





INDIANA  
UNIVERSITY  
LIBRARY











*Catholic Church -- Legates, nuncios, etc. --  
Germany*

**NUNTIATURBERICHTE**  
**AUS DEUTSCHLAND**

NEBST ERGÄNZENDEN AKTENSTÜCKEN

ZWEITE ABTEILUNG

1560—1572

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN KOMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

WIEN, 1914.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS- BUCHHÄNDLER

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ME

**NUNTIATURBERICHTE**  
**AUS DEUTSCHLAND 1560-1572**

NEBST ERGÄNZENDEN AKTENSTÜCKEN

---

**VIERTER BAND**  
**NUNTIUS DELFINO 1564—1565**

IM AUFTRAGE  
DER  
HISTORISCHEN KOMMISSION  
DER  
KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BEARBEITET VON

**S. STEINHERZ**

WIEN, 1914.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER  
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS BUCHHÄNDLER  
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DD 176  
.A2 C3  
Sect. 2  
v. 4

**INDIANA UNIVERSITY LIBRARY**

Druck von Adolf Holzhausen,  
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

8-4 611

## VORWORT.

---

*Die Dokumente, die hier veröffentlicht werden, sind die Berichte des Nuntius Zaccaria Delfino und die dazugehörigen Aktenstücke vom Jänner 1564 bis zum Oktober 1565; sie schließen sich an die im 3. Bande dieser Reihe herausgegebenen Berichte an und reichen bis zum Ende der Nuntiatur Delfinos. Man wird schon bei einer flüchtigen Durchsicht des vorliegenden Bandes bemerken, daß er hauptsächlich auf den Akten dreier Archive beruht: des Vatikanischen Archivs in Rom, des Staatsarchivs in Florenz und des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien. Im Vatikanischen Archiv sind die Berichte, die Delfino nach Rom gesandt hatte, aufbewahrt; aber sie sind nicht mehr vollständig erhalten und deshalb ist als Ersatz aus dem Staatsarchive zu Florenz die Korrespondenz Delfinos mit Cosimo und Francesco Medici herangezogen worden. Im Wiener Archive erliegen die Berichte des kaiserlichen Gesandten in Rom, Prospero d' Arco; sie sind eine notwendige Ergänzung der Nuntiaturberichte, denn die Verhandlungen zwischen Kaiser und Papst sind nicht nur durch den Nuntius in Wien, sondern auch durch den kaiserlichen Gesandten in Rom geführt worden. Leider sind die Berichte Arcos nur für die vorhergehenden Jahre (1560—1563) herausgegeben, und deshalb war ich genötigt, die einschlägigen Stücke in den vorliegenden Band aufzunehmen. Andererseits sind von mir die Berichte Delfinos nur zum Teile im Wortlaute abgedruckt worden, entsprechend den Grundsätzen, die in der Einleitung zum 1. Band dargelegt worden sind. Die Nachträge zu Band 1 und 3 und die Briefe Delfinos an Pellegrino (vgl. Bd. 3, p. XXV, N. 1 und p. XXXI, N. 4) mußten mit Rücksicht auf den zulässigen Umfang dieses Bandes ausgeschieden und einer besonderen Publikation vorbehalten werden.*

*Die langwierigen Vorarbeiten, welcher dieser Band verlangte, sind vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht und von der Historischen Kommission der Kaiserlichen Akademie durch die Bewilligung der erforderlichen Mittel ermöglicht worden, und es sei mir gestattet, der geehrten Kommission und ihrem Referenten, Herrn Sektionschef*

*Dr. G. Winter, meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß mir bei der Sammlung und Bearbeitung des Materials keinerlei Beschränkung auferlegt worden ist. Von dem Vorstande des Istituto Austriaco, Herrn Hofrat Dr. L. von Pastor, habe ich bei meinen Arbeiten in Rom vielfache Förderung erfahren, und daß ich sie zum Abschlusse bringen konnte, verdanke ich der Unterstützung, die mir Herr Prof. H. Pogatscher, Bibliothekar des Istituto, in unermüdlicher Gefälligkeit gewährte. Ebenso hat Herr Prof. Dr. V. Bibl meine Arbeiten in Florenz durch Hinweis auf neues Material in sehr dankenswerter Weise gefördert. Wertvolle Aufschlüsse bot die Sammlung von Auszügen aus Akten des Archivs von Simancas, die einst W. Maurenbrecher angelegt hatte und von der ich durch gütige Vermittlung der Herren Prof. Dr. W. Götz und Dr. B. Hilliger Gebrauch machen konnte. Auf Grund dieser Aufzeichnungen Maurenbrechers war es mir möglich, von der Direktion des Archivs in Simancas Abschriften der Stücke, welche hier abgedruckt sind, zu erhalten.*

*Ebenso wie früher habe ich auch jetzt der Herren Vorstände des Vatikanischen Archivs (Mons. Wenzel † und seines Nachfolgers Mons. Ugolini) und der Vatikanischen Bibliothek (P. Ehrle) zu gedenken; ihnen sowie den Herren Vorständen und Beamten der Archive und Bibliotheken in Florenz, Mailand, Venedig, Wien, Prag, Dresden, Hannover, Karlsruhe und München sei hiemit bestens gedankt.*

*Prag, 11. November 1913.*

**S. Steinherz.**

# EINLEITUNG.

---



## I. Überlieferung der Akten.

*Die Akten, welche im vorliegenden Bande gesammelt sind, sind zum größten Teile von denselben Persönlichkeiten ausgegangen, welche in den Dokumenten der vorhergehenden Jahre erscheinen: von Kaiser Ferdinand I. und seinem Nachfolger Maximilian II., von Papst Pius IV. und seinem Neffen Kardinal Borromeo, von dem Vertreter des Kaisers in Rom, Prospero d'Arco, und von dem Nuntius in Wien, Zaccaria Delfino. Es war durch besondere Umstände bedingt, daß zeitweilig neben Delfino noch außerordentliche Gesandte des apostolischen Stuhles sich am kaiserlichen Hofe befanden, im Herbst 1564 Carlo Visconti, im Sommer 1565 Leonardo Marini und Pietro Guicciardini. Entsprechend dem Charakter dieses Werkes sind es also in erster Linie die Berichte, welche diese Nuntien erstattet, und die Weisungen, welche ihnen von Rom aus erteilt worden sind, welche hier zum Abdrucke kommen sollen.*

*Suchen wir diese Akten in Rom, wo sie einst in der Registratur des Staatssekretariates vollständig vorhanden waren — die eingelauenen Berichte im Original, die hinausgegebenen Weisungen im Konzept und Register —, so führen die Nachforschungen zu ähnlichen Ergebnissen, wie sie für die Nuntiaturberichte der Jahre 1562 und 1563 dargelegt worden sind. Es ist in der Einleitung zu Band III<sup>1)</sup> bereits erwähnt worden, daß Kardinal Borromeo nach dem Tode seines Oheims Pius IV. die Amtspapiere und Akten, welche ihm als Kardinalnepoten und Minister zugekommen waren, an sich genommen<sup>2)</sup> und in Rom aufbewahrt hat, und daß von diesen Akten schon in den nächsten*

<sup>1)</sup> Nuntiaturberichte aus Deutschland, zweite Abteilung, Band III, p. XV.

<sup>2)</sup> Daß diese Akten im Jahre 1568 sich nicht mehr in der Registratur des Staatssekretariates befanden, geht auch aus einem Berichte Arcos hervor: „doppole lettere, che scrissi alla M<sup>sa</sup> V. alli 16 del presente“, meldete Arco am 23. Oktober 1568 „è stato detto, chel papa ha chiamato il cardinale di Como, acciò possi havere alcune lettere et scritte, che papa Pio IV mandò alla M<sup>sa</sup> dell' imperatore Ferdinando di f. m., et la risposta che gli fece detta M<sup>sa</sup> (Wien, Staatsarchiv Romana, Orig.). Der Kardinal von Como, Tolomeo Galli, war Geheimsekretär Pius' IV. gewesen und konnte daher Auskunft erteilen. Es sei noch bemerkt, daß die weiteren Berichte Arcos keine Mitteilung über die Antwort Gallis, d. h. über die gesuchten Akten enthalten.“

Jahren viel zugrunde gegangen ist. Nur ein Teil ist vor der Zerstörung gerettet worden und unter Papst Gregor XIII., Paul V. und in noch späterer Zeit in Archiv und Bibliothek des Vatikans gelangt. Es sind — wenige Ausnahmen abgerechnet — unvollständige Gruppen von Akten oder auch nur einzelne Stücke, größere oder kleinere Trümmer der ganzen gewaltigen Aktenmasse, wie sie durch das Spiel des Zufalls uns erhalten geblieben sind. Man sieht dies am deutlichsten, wenn man die Überlieferung der Berichte der außerordentlichen Nuntien Visconti, Marini und Guicciardini verfolgt. Im Vatikanischen Archiv und in der Vatikanischen Bibliothek befinden sich mehrere Handschriften mit Berichten Viscontis, es sind jedoch Berichte vom Konzil von Trient,<sup>1)</sup> keine dieser Handschriften bezieht sich auf die Sendung Viscontis zu Kaiser Maximilian im Herbst 1564. Ein einziges Schreiben Viscontis aus dieser Zeit ist uns im Auszuge in Rom erhalten, ein Schreiben aus Prag vom 10. November 1564,<sup>2)</sup> aber die wichtigen Berichte Viscontis über seinen Aufenthalt in Wien finden wir nicht mehr in den römischen Handschriften, sondern im spanischen Archiv zu Simancas. In der großen Sammlung von Abschriften, welche Philipp II. in Rom hatte anfertigen lassen [*libros de Berzosa*<sup>3)</sup>], sind uns die gesuchten Berichte Viscontis, freilich nur zum Teile, erhalten. Noch schlechter steht es mit den Berichten von Marini und Guicciardini. Auch von diesen Berichten ist uns im römischen Material nur ein einziger überliefert, ein Schreiben, das die beiden Nuntien aus Trient während ihrer Fahrt von Rom nach Wien abgeschickt hatten.<sup>4)</sup> Alle anderen Depeschen, über die Verhandlungen der Nuntien mit Kaiser Maximilian, mit dem spanischen Gesandten Chantonay, mit den ungarischen Bischöfen etc., sind nicht mehr in Rom vorhanden. Leider ist auch in anderen Archiven und Bibliotheken erfolglos nach ihnen gesucht worden und alles, was von diesen Aktenstücken bisher erreichbar gewesen ist, sind Auszüge aus zwei Depeschen, die der spanische Gesandte Avila uns überliefert hat. Als er am 16. August 1565 mit Borromeo über die Frage der Priesterehe und über die Abberufung Delfinos verhandelte, zeigte ihm Borromeo die Depeschen der Wiener Nuntien vom 17. Juli und 4. August; Avila las sie sorgfältig durch und teilte ihren Inhalt König Philipp II. mit.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> *Šusta*, *Die römische Kurie und das Konzil von Trient* 2 p. X.

<sup>2)</sup> S. unten p. 231.

<sup>3)</sup> Eine Beschreibung dieser Sammlung gibt Constant (*Nouvelles archives des missions scientifiques* 16, 531 ff.).

<sup>4)</sup> Es ist ein Bericht von 1565 Juni 7 (p. 392).

<sup>5)</sup> p. 404.

Etwas günstiger war das Geschick, das der Korrespondenz Delfinos mit Borromeo von 1564—1565 beschieden war; die Weisungen sind fast vollständig, die Berichte wenigstens zum Teile erhalten. Die Weisungen an Delfino stammen aus derselben Quelle, welche für die Ausgabe der Nuntiaturberichte von 1560—1563 benützt worden ist. Es ist ein nach den Konzepten angefertigtes Register, welches die Jahre 1560—1565 umfaßt und in den Handschriften des Vatikanischen Archivs 'nunziature di Germania' vol. 10 und vol. 4 vorliegt.<sup>1)</sup> In 'nunz. di Germania' 4 finden sich auf fol. 375'—453 die Weisungen an Delfino von 1564—1565 und unter ihnen auch Instruktion und Weisungen an Marini und Guicciardini.<sup>2)</sup> Die Schreiben sind ganz in derselben Weise hier eingetragen, wie im vorhergehenden Teile des Registers, d. h. ohne die Beilagen, mit welchen die Originalschreiben ausgestattet waren, und mit der üblichen Verkürzung der formellen Teile. Zu diesen formellen Teilen gehörte auch die Unterfertigung, welche die Originalschreiben erhalten mußten, sie wird bei der Registrierung vollständig weggelassen, und deshalb ist aus unserer Handschrift nirgends zu ersehen, daß Ende August 1565 ein Wechsel in der Staatskanzlei stattgefunden und Kardinal Altemps an Stelle von Borromeo die Geschäfte übernommen hatte.<sup>3)</sup> Vergleichen wir die Weisungen von 1564—1565, wie sie in dem Register überliefert sind, so zeigen sich einige — allerdings sehr wenige — Fehler, dieselben, die auch bei den Weisungen von 1562 und 1563 festgestellt worden sind: einzelne Stücke sind falsch eingereiht, d. i. mit falschem Datum versehen worden,<sup>4)</sup> andererseits sind

<sup>1)</sup> Vgl. N. B. (= Nuntiaturberichte aus Deutschland) II, 3, p. XIII.

<sup>2)</sup> Dagegen fehlen Instruktion und Weisungen an Visconti.

<sup>3)</sup> p. 457.

<sup>4)</sup> Vgl. Sickel, *Römische Berichte* 2, 42 (Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Band 135, Abhandlung 10, der eine Abbildung der betreffenden Registerseite beigegeben ist). Es handelt sich um die chiffrierten Beilagen zu den Weisungen von 1564 Juli 1 und Juli 8 (p. 149 'ancor che fusse giudicato etc.' und p. 152 'la S<sup>ua</sup> di N. S<sup>re</sup> ha sentita etc.'). welche vom Schreiber des Registers falsch eingereiht sind, so daß die Chiffre vom 1. Juli zur Weisung vom 22. und die Chiffre vom 8. Juli zur Weisung vom 1. gestellt ist. Diese Fehler sind jedoch vom Revisor bemerkt und in der Handschrift die entsprechenden Korrekturen vorgenommen worden. Die Frage, die Sickel (a. a. O.) aufgeworfen hat, ob der Revisor nicht selbst einen Fehler gemacht habe und ob nicht beide Chiffren zum 1. Juli gehören, läßt sich auch jetzt nicht mit Sicherheit beantworten, da das ausschlaggebende Dokument, der Bericht Delfinos vom 22. Juni, nicht erhalten ist. Was Delfino in seinen Berichten von 1564 Juli 25 und 27 über die Weisungen vom 1. und 8. Juli sagt (p. 162 'ho ricevuto le lettere di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> del primo cola ciffra et di 8 di questo' und p. 164 'ho ricevuto le lettere di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> del primo et delli 8 con le ciffre') ist zu ioenig präzise, um daraus einen Schluß ziehen

nicht alle Weisungen, die an Delfino abgegangen sind, hier verzeichnet.<sup>1)</sup>

Wenden wir uns den Berichten Delfinos zu, so ist zuerst zu erwähnen, daß die Papiere des Nuntius verloren gegangen<sup>2)</sup> und alle Bemühungen, die Konzepte und Register seiner Berichte ausfindig zu machen, erfolglos gewesen sind. Wir sind daher auf die Originalausfertigungen und auf die aus ihnen abgeleiteten Abschriften und Auszüge (Estratti) angewiesen. Was von solchen Originalen auf uns gekommen ist, beschränkt sich auf die Berichte, welche gegenwärtig in den Handschriften des Vatikanischen Archivs *nuns. di Germania* vol. 65, 66 gesammelt sind.<sup>3)</sup> Es sind Berichte von 1564 Jänner 5

zu können. Ich bin in der Edition der Korrektur des Revisors gefolgt, da ich glaube, daß man ihm die erforderliche Sachkenntnis zutrauen kann.

<sup>1)</sup> Belege für die Unvollständigkeit des Registers bieten die Weisungen von 1564 März 11 und Juli 8, beide berufen sich auf vorhergegangene Schreiben Borromeos, welche sich im Register nicht finden (vgl. meine Bemerkungen p. 53, 153). Ein Schreiben Delfinos an Borromeo von 1564 März 19, das sich mit dem Rechtsstreit zwischen Gumpfenberg und Rainer befaßt (vgl. p. 129, N. 4), beginnt mit den Worten *poichè V. Sr<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> si degnò di raccomandarmi ultimamente il Rainiero*, eine Weisung dieses Inhalts fehlt jedoch im Register. Größere Wichtigkeit kommt einer anderen Weisung zu, die ebenfalls nicht registriert ist. Sie war vom 12. Februar 1564 datiert und dürfte als Beilage zu der im Register erhaltenen Weisung von diesem Tage (vgl. p. 16) expediert worden sein. Sie bezog sich auf die kirchlichen Verhältnisse in Kärnten und enthielt den Auftrag an Delfino, vom Kaiser den Schutz der Katholiken in Bistrizza (Feistritz?) gegen Angriffe der Protestanten zu verlangen. Über diese Angelegenheit schrieb Delfino am 2. März 1564 an Borromeo *ho ricevute le lettere di V. Sr<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> de li 12 del passato, et farò quanto sarà possibile, per liberar quegli huomini da bene di Bistrizza da l'insolentia d'heretici*. Und in dem Berichte vom 19. März desselben Jahres findet sich die Bemerkung *il negotio di Bistrizza è stato secondo il desiderio di V. Sr<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> et di quel popolo rimesso al capitano della Carinthia, et le lettere si manderano con quella di V. Sr<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> per il primo spaccio al Sr<sup>o</sup> nontio di Venetia*. Man kann aus diesen Angaben den Inhalt der fehlenden Weisung ersehen.

<sup>2)</sup> Vgl. N. B. II, 1, p. XXVI—XXVII und N. B. II, 3, p. XIII. Ein Bericht des venezianischen Gesandten in Rom von 1583 Dezember 19 meldet den in der vorhergehenden Nacht erfolgten Tod Delfinos, aber weder in diesem noch in den folgenden Berichten (in Venedig *arch. di stato, dispacci di Roma*) ist über das Schicksal seiner Papiere etwas mitgeteilt. Auch die Akten des Wiener Staatsarchivs geben keinen Aufschluß, da die Berichte des kaiserlichen Gesandten in Rom von 1583 fehlen. Daß im Archiv der Familie Dolfin keinerlei auf den Nuntius bezügliche Schriftstücke vorhanden sind, ist mir noch jüngst bestätigt worden (freundliche Mitteilung des Herrn Grafen Alfredo Dolfin).

<sup>3)</sup> Wir wissen, wann diese Handschriften in das Vatikanische Archiv gekommen sind. Beide gehören zu den 21 *volumina diversarum scripturarum et literarum variorum nuntiorum*, welche Kardinal Bartolomeo Cesi dem Papste Paul V. für

bis August 30, 51 an der Zahl,<sup>1)</sup> zum größten Teile von Sekretären<sup>2)</sup> geschrieben und von Delfino unterfertigt, nur wenige hat er selbst geschrieben. Die chiffrierten Teile dieser Berichte sind nicht mehr erhalten, sondern durch Dechiffrate ersetzt. Soweit man aus den Berichten selbst und aus den dazu gehörigen Weisungen ersehen kann, ist in den genannten Handschriften des Vatikanischen Archivs die große Mehrzahl der Depeschen, die der Nuntius vom Jänner bis August 1564 nach Rom gesandt hat, uns erhalten geblieben.<sup>3)</sup> Aber mit dem 30. August bricht diese Reihe ab, und von allen weiteren Berichten Delfinos aus dem ganzen Zeitraum vom September 1564 bis Oktober 1565 besitzen die Vatikanischen Sammlungen keinen einzigen im Original. Auch unter den Papieren Borromeos in der Ambrosiana in Mailand hat sich keiner dieser Originalberichte gefunden, ebensowenig hat sich bis jetzt in einer anderen italienischen Bibliothek oder Archiv eine Spur gezeigt.

das neue päpstliche Geheimarchiv geschenkt hatte (vgl. die Abhandlung von Michele Lonigo, päpstlichem Archivar unter Paul V. *erectio novi archivi bibliothecae Vaticanae*, herausgegeben von Gasparolo in *Studi e documenti di storia e diritto* 8, 34 ff. und die Bemerkungen von Sickel in den *Römischen Berichten* 2, 45, N. 1). Über den Inhalt der beiden Handschriften sei folgendes bemerkt: *nunz. di Germania* 65 enthält mit Ausnahme von fol. 1–8 durchwegs Briefe des Giovanni Delfino, Bischofs von Torcello an Kardinal Commendone von 1565–1572. Fol. 1–8 bilden zwei Berichte von Zaccaria Delfino an Borromeo von 1564 Mai 10 und 17 (p. 122, N. 1 und p. 127–129). Wahrscheinlich sind diese Berichte ebenfalls Giovanni Delfino zugeschrieben worden, als der vorliegende Band (*nunz. di Germania* 65) zusammengestellt worden ist. Zweifellos ist ein ähnlicher Irrtum bei dem folgenden Bande, *nunz. di Germania* 66, unterlaufen, denn dieser Band trägt auf dem Rücken die Aufschrift *XXI Germania. di Mons. di Torcello dal 1562 al 1565, di Mons. Biglia dal 1566 al 1570 al cardinal Commendone ed altri. concilio*. In Wirklichkeit enthält jedoch dieser Band nicht Briefe des Bischofs von Torcello (Giovanni Delfino), sondern Briefe des Nuntius Zaccaria Delfino, und zwar auf fol. 3–63 Briefe an Borromeo, an die Konzillegaten und Commendone von 1562–1563, fol. 67–277 Berichte an Borromeo von 1564 Jänner 5 bis 1564 August 30 und fol. 279 ein Schreiben an Commendone von 1565 Mai 27 (über die Herkunft dieser Akten vgl. meine Bemerkungen in *N. B. II*, 3, p. XVIII, N. 1).

<sup>1)</sup> Bestehend aus 71 gesonderten Schriftstücken. Es sei mir gestattet, eine Bemerkung aus *N. B. II*, 3 (p. XV, N. 3) zu wiederholen: hier und in der Folge fasse ich alles, was vom Nuntius unter demselben Datum demselben Adressaten geschrieben wurde, als einen Bericht zusammen, auch wenn dieser Bericht formell aus zwei, drei und noch mehr Schreiben bestehen sollte.

<sup>2)</sup> Simon Fata und Francesco Spadari.

<sup>3)</sup> Verloren sind die Berichte von 1564 Mai 6, Juni 22, August 17 (vgl. p. 134, 148, 153, 200) und die Chiffren, beziehungsweise Dechiffrate zu den Berichten von 1564 April 26, Mai 9, Juni 8, 15 (vgl. p. 103, 122, 137, 139).

Dieser Verlust einer so großen Anzahl von Berichten wird noch dadurch verschärft, daß auch die Auszüge (Estratti) aus diesen Berichten Delfinos, welche im päpstlichen Geheimsekretariat angefertigt wurden, fast ganz verschwunden sind. Diese Estratti waren nach Ansicht der Zeitgenossen fast ebenso wertvoll als die Berichte selbst. Denn in der Regel sind dem Papst nicht die eingelaufenen Berichte im Original vorgelegt, sondern nur Auszüge aus denselben vorgelesen worden<sup>1)</sup> und deshalb wurde diesen Auszügen eine besondere Sorgfalt zugewandt. Der Geheimsekretär selbst soll sie verfassen oder, wenn er diese Arbeit von einem andern besorgen läßt, sie revidieren. Diese Umstände erklären uns, weshalb Borromeo nach dem Tode Pius' IV. auch die Estratti der Nuntiaturberichte an sich genommen hat.<sup>2)</sup> Eine nicht unbedeutende Anzahl derselben aus den Jahren 1564 und 1565 hat sich erhalten und ist jetzt in den Handschriften Arch. Vat. concilio 138 und Bibl. Vat. cod. Barber. lat. 852 und 853<sup>3)</sup> vereinigt. Es sind Auszüge aus den Depeschen der Nuntien in Polen, Venedig, Spanien usw. und auch Auszüge aus einigen wenigen Depeschen Delfinos. Aber auch hier zeigt sich ein besonderes Mißgeschick. Die Estratti aus den Depeschen Delfinos betreffen in ihrer Mehrzahl Berichte, welche uns auch im Wortlaute erhalten sind, aus der ganzen Sammlung von Estratti gewinnen wir zwei neue<sup>4)</sup> Berichte Delfinos!

Nicht viel bessere Resultate haben die Nachforschungen nach Kopien dieser Berichte ergeben. Unter den römischen Archivalien finden sich nur zwei: es sind Kopien von Berichten Delfinos über die vom Kaiser geforderte Konzession der Priesterehe.<sup>5)</sup> Kopien von zwei Berichten und nichts mehr, trotzdem über die Priesterehe seit dem Sommer 1564 fast ununterbrochen zwischen Kaiser und Papst verhandelt worden

<sup>1)</sup> Sickel, *Römische Berichte* 1, 65. Es spricht nicht gegen diese Regel, daß Pius IV., wie man aus der Weisung Borromeos von 1564 November 11 (= p. 238) sieht, sich auch Berichte Delfinos im Original vorlegen ließ. Das wird immer vorgekommen sein, wenn ein Papst an einer Angelegenheit besonderes Interesse hatte.

<sup>2)</sup> Sickel, a. a. O. 66, N. 4.

<sup>3)</sup> Über diese Handschriften (von welchen die beiden letztgenannten mit den codd. XVI, 59 und XVI, 60 der ehemaligen Barberini-Bibliothek identisch sind) vgl. N. B. II, 1, p. XXI; II, 3, p. XVI; Šusta, *Die römische Kurie und das Konzil von Trient* 1, p. LXXV.

<sup>4)</sup> Arch. Vat. concilio 138 enthält Estratti aus Berichten Delfinos von 1564 April 23, 26, Mai 3, 9, 10; Barber. lat. 852 von 1564 März 15, 16; Barber. lat. 853 von 1564 Jänner 19, Juni 8, September 20, November 23. Nur die beiden letzten Estratti kommen für uns in Betracht, da die betreffenden Berichte verloren gegangen sind.

<sup>5)</sup> Ddo. 1564 November 20 (p. 241—245).

ist. Für einen besonderen Zweck sind im September und Oktober 1565 im päpstlichen Geheimsekretariate Depeschen Delfinos kopiert worden. Borromeo hatte am 1. September Rom verlassen und sich in seine Diözese (Mailand) begeben, nachdem er mehr als fünf Jahre, fast durch die ganze Regierungszeit seines Oheims, die diplomatischen Geschäfte des apostolischen Stuhles geführt hatte. Es ist begreiflich, daß er auch fern von der Kurie Nachrichten über die Ereignisse der Welt haben konnte,<sup>1)</sup> und deshalb wurde ihm vom päpstlichen Geheimsekretär Galli der Inhalt der Nuntiaturberichte mitgeteilt oder auch eine Abschrift derselben zugesandt. Auf diese Art sind uns vier Berichte Delfinos überliefert worden, welche sich unter den Papieren Borromeos in Mailand befinden.<sup>2)</sup>

Es zeigt sich jetzt, wie es mit der Überlieferung der Depeschen Delfinos bestellt ist. Was der Nuntius in der Zeit vom Jänner bis August 1564 nach Rom berichtet hatte, ist fast vollständig und in der ursprünglichen Form uns erhalten. Aber von den folgenden Berichten vom September 1564 bis zum Ende der Nuntiatur Delfinos sind in Rom sowohl die Originale als auch die aus ihnen geschöpften Auszüge und Abschriften mit wenigen Ausnahmen<sup>3)</sup> verloren gegangen.

Einen wenn auch nicht vollständigen Ersatz hat die Korrespondenz Delfinos mit Cosimo und Francesco Medici geboten. Sie reicht bis 1560, also bis in den Anfang seiner Nuntiatur zurück, und sie zeigt uns, daß Delfino in den Jahren 1560—1563 sich mit allen Mitteln um die Gunst Cosimos bemüht hat, daß er bei den Verhandlungen, die der Herzog mit Kaiser Ferdinand I. zu führen hatte, förmlich als freiwilliger Agent der Medici ihre Interessen vertreten hat, ja daß er so weit gegangen ist, die amtlichen Depeschen, welche er als päpstlicher Nuntius nach Rom sandte, Cosimo mitzuteilen; andererseits hat Delfino dafür entsprechenden Dank erhalten nach dem Satze ‚do ut des‘: bei seiner Bewerbung um das Kardinalat wurde er von

<sup>1)</sup> Sickel, *Römische Berichte* 1, 46.

<sup>2)</sup> *Berichte von 1565 August 24, September 7, 22, Oktober 13* (vgl. p. 455, 461, 466—468). Dazu gehörige Begleitschreiben Gallis an Borromeo von 1565 Oktober 6, 13, 27 in *Mailand Bibl. Ambrosiana F. 36 inf. fol. 553, 557, 602 Orr*.

<sup>3)</sup> Zu den oben erwähnten Estratti und Kopien (von 1564 September 20, November 20<sup>L II</sup>, November 23<sup>L II</sup>, 1565 August 24, September 7, 22, Oktober 13) kommt noch hinzu die Kopie eines Berichtes von 1564 September 10, welche der Florentinische Gesandte in Rom, Serristori, angefertigt hatte (p. 202, N. 1).

*Florenz unterstützt, und in den Geldnöten, die ihn fort und fort plagten, fand er Hilfe bei Cosimo.<sup>1)</sup>*

*Die Verbindung zwischen den Medici und Delfino hat in den Jahren 1564 und 1565 fortgedauert, ja sie ist anscheinend noch fester geworden. Cosimo und sein Sohn Francesco überboten sich in ihren Briefen an Delfino in Worten der Dankbarkeit für die Freundschaft und Liebe, die er ihnen bezeige,<sup>2)</sup> sie versäumten keine Gelegenheit, ihm Glückwünsche darzubringen,<sup>3)</sup> und sie unterließen es auch nicht, ihn zu begütigen, wenn er gekränkt schien;<sup>4)</sup> dazu unaufhörliche Ver-*

<sup>1)</sup> *Einleitung zu N. B. II, 3 (p. XXII ff.).*

<sup>2)</sup> *Vgl. die Schreiben Cosimos von 1564 Jänner 25 (Florenz. arch. di stato cod. Medic. 219, fol. 263 Reg.), März 31 (ebd. cod. Med. 55, fol. 193 Reg.), April 11 (ebd. cod. Med. 219, fol. 301), die Schreiben Francescos von 1564 Juni 17 (ebd. cod. Med. 222, fol. 4 Reg.), September 25 (ebd. fol. 98'), 1565 April 22 (ebd. fol. 327'). Eines dieser Schreiben möge hier im Wortlaute folgen. Francesco an Delfino 1564 Juni 17 se ben m'era nota l'affettione, che porta V. S<sup>ria</sup> a questa casa, et che più volte me n'avesse fatto testimonio il duca mio signore, l'ho vista nondimeno assai più chiara, et l'ho tocca con mano nel legger le sue de 24 et 31 del passato insieme co' l'inserto. ringratiola di tanta sua buona volontà, assicurandola di due cose principali: l'una, che in me troverà sempre amorevolissima corrispondentia, talchè non haverà pentimento del buon animo che tiene a S. Ecc<sup>ca</sup> et a me; l'altra, ch'io farò tuttavia capitale de'suoi ricordi et advertimenti, et in tempo lo conoscerà con effetto. ma la prego caramente a continuare nelli amorevoli offitii, così di là come con esso meco, perchè un' giorno il duca mio signore et io satisfaremo a tanto debito che teniamo con lei, sendo di nostro costume il non ci lassar vincere di cortesia nè d'amorevolezza.'*

<sup>3)</sup> *Als Erzherzog Karl im November 1564 Delfino die Administration der Klöster Seiz und Geirach (in Steiermark) übertragen hatte, schrieb Francesco Medici am 9. Dezember 1564 an den Nuntius non scrivo tanto per ringratiare V. S<sup>ria</sup> della sua de 17 copiosa di particolari relevanti, quanto per rallegrarmi con lei della regia veramente merzede, che la ha fatto il Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, della quale, credami, io ho sentito tanta contentezza, che nissuna altra d'amici miei poteva venirmi maggiore, si per il beneficio che gle ne resulta, si per la reputatione et honore, dovendo da così grata dimostrazione conoscer il mondo, che sola la virtù sua et il valore l'hanno posta nel seggio della gratia di S. M<sup>ta</sup> Ces. et de Ser<sup>mi</sup> arciduchi suoi fratelli — ' (Florenz a. a. O., cod. Med. 222, fol. 180 Reg.). Nach seiner Ernennung zum Kardinal empfing Delfino Glückwunschsreiben von Francesco (p. 325, N. 3) und von Cosimo (ddo. 1565 April 23, Florenz a. a. O., cod. Med. 222 fol. 328'). Und als er am 29. Juni 1565 den Kardinalshut unter den üblichen Zeremonien erhalten hatte, schrieb Francesco am 12. Juli an Ricasoli (Florent. Gesandten in Wien) con Mons. Ill<sup>mo</sup> Dolfino vi rallegrerete a nome nostro del favore ricevuto dalla M<sup>ta</sup> S. nella cerimonia del cappello, che se bene non è stato cosa nuova, ne habbiamo sentito infinito piacere' (ebd. cod. Medic. 4335, fol. 108 Or.).*

<sup>4)</sup> *Vgl. die Weisung Cosimos an Ricasoli von 1564 Oktober 28 (ebd. cod. Med. 4326 fol. 23 Or.).*

sicherungen, daß sie für seine Dienste sich erkenntlich zeigen würden,<sup>1)</sup> und was Delfino am meisten schätzte, er sah auch, wie diese Worte sich in klingende Münze umwandelten.<sup>2)</sup> Solche unzweifelhafte Beweise von Gunst, der sich der Nuntius erfreute, waren auch den Florentinischen Gesandten in Wien eine Richtschnur für ihr Verhalten. Albizzi hatte den Auftrag, durchwegs dem Rate des Nuntius zu fol-

<sup>1)</sup> Vgl. die oben mitgetheilten Schreiben Cosimos und Francescos an Delfino.

<sup>2)</sup> Am 7. September 1564 hatte Delfino an Francesco geschrieben 'quello che questa settimana m'è occorso di scrivere, sarà co l'annessa copia, perhò non ho che dire a V. Ecc<sup>za</sup> Ill<sup>ma</sup> di più, se non che io riceverò da lei per gratia l'essaudito in quello, che il magnifico secretario Concino l'esponerà da mia parte. et con pregharle felicità — —' (a. a. O. cod. Med. 4324 fol. 506 Orig. eigenh.). Was Delfino meinte, wird in einem späteren Schreiben aufgeklärt. 'del favore et gratia,' schrieb er am 5. Oktober 1564 an Francesco, 'che è piaciuto a V. Ecc<sup>za</sup> di farmi co'l agiuto de li mille ducati, le bacio humilmente le mani, et la supplico a credere, che in me viva desiderio così ardente di servirla, che so bene pare a V. Ecc<sup>za</sup> che io facia per lei qualche cosa, a me stesso perhò non soddisfo in questa parte come vorrei; mi recrea nondimeno questa certezza, che non ho anchora doppo pensato et ripensato veduto nè sapputo ritrovare, che ne le cose dove ho potuto io haver parte, si sia ommessa diligenza nè industria alcuna per servitio di V. Ecc<sup>za</sup>. et l'istesso continuerò di fare indefessamente, quanto tempo la vita mi durarà' (ebd. cod. Med. 510 fol. 411 Orig. eigenh.). Einige Monate später sah sich Delfino genötigt, wiederum an Francesco heranzutreten, und diesmal verlangte er gleich das Doppelte, nämlich 2000 Scudi. Seine Bitte wurde ohne Verzug erfüllt, am 22. März 1565 antwortete Francesco, die gewünschte Summe sei bereits angewiesen (vgl. p. 316 N. 3). Aber auch diese 2000 Scudi gingen bald zur Neige und deshalb machte Delfino einen weiteren Versuch. Am 15. Juni 1565 schrieb er an Francesco 'ho preghato l'ambasciatore Ricasoli, che dia conto a V. Ecc<sup>za</sup> Ill<sup>ma</sup> del povero stato mio, et facio fare tal offitio liberamente per questo rispetto, che scopertamente et costantemente fino a l'ultimo de la vita mia m'ho da far conoscere humilissimo et svisceratissimo servitore di V. Ecc<sup>za</sup>, la quale poi che m'ha con tanta benignità agiutato a conseguire questo grado, confido che m'agiutarà parimente a poter sostentarlo con dignità' (ebd. cod. Med. 3730 fol. 546 Orig. eigenh.). Diesmal hatte sich jedoch der Nuntius verrechnet. Ricasoli, der am 7. Juli aus Florenz zurückkehrte (p. 396), kam mit leeren Händen zurück und lehnte es auch entschieden ab, seine Herren in Florenz neuerlich mit den Geldgeschichten Delfinos zu behelligen. 'si come io dissi,' schrieb er am 14. Juli an Delfino, 'alli giorni passati a V. Str<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> et Rey<sup>ma</sup>, hora è tempo di far ogni sforzo per il servitio de nostri padroni, et altra volta poi chiederne guiderdone. però a me come di cosa fuor di stagione non dà l'animo farne parola. conosco il bisogno suo et la voglia ricercare il contrario, ma sapendo che lor fanno più per volontà che per dovuto, penso sia necessario, aspettare tempo conveniente da muoverli' (Florenz a. a. O. cod. Med. 4325 fol. 113 gleichz. Kopie). Nun sah der Nuntius keinen anderen Ausweg, als selbst wieder an Francesco zu schreiben (p. 394). Ob er diesmal Erfolg gehabt, läßt sich aus den vorliegenden Akten nicht ersehen.

gen,<sup>1)</sup> und er tat auch keinen Schritt, ohne vorher seine Zustimmung einzuholen.<sup>2)</sup> Sein Nachfolger Ricasoli stand anfänglich im besten Einvernehmen mit Delfino und fügte sich seinen Anordnungen, aber als er es einmal wagte, das unredliche Vorgehen des Nuntius wahrheitsgetreu zu schildern und seine Herren in Florenz vor ihm zu warnen,<sup>3)</sup> erhielt er eine scharfe Rüge: Francesco Medici antwortete, er liebe und verehere Delfino und bekenne offen, ihm vieles zu verdanken, daran möge sich der Gesandte halten.<sup>4)</sup> Und von dieser Ansicht ließ sich Francesco auch durch weitere Aufklärungen Ricasolis nicht abbringen, sondern schärfte ihm ein, in allen Angelegenheiten sich mit Delfino zu beraten und gegen dessen Wohlmeinung nichts zu unternehmen.<sup>5)</sup> Noch am 25. Oktober 1565, als Delfino bereits sein Amt dem neuen Nuntius (Biglia) übergeben hatte, schrieb Francesco an Ricasoli, er möge Delfino seine Grüße bestellen und ihm sagen, wie sehr er (Francesco) ihn wegen seiner Verdienste schätze.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Bericht Albizzis von 1564 Jänner 5, havendo io sempre reso ogni honore et fatto ogni ossequio al nuntio per servitio di V. Ecc<sup>ca</sup>, et ancora havendomi scritto l' Ill<sup>mo</sup> Sr principe che io non mi apparti dal suo consiglio, seguirò il suo parere — —' (a. a. O. cod. Med. 4324 fol. 313 Or.).

<sup>2)</sup> Die Sendung Danis nach Prag (p. 25) erfolgte, sendo parso così a Mons. nuntio' (Bericht von 1564 Jänner 19, ebd. fol. 318 Or.)., col consiglio del nuntio et a me parendo a proposito et conveniente' verlangte Albizzi, daß ihm in der Kapelle ein Sitz vor dem Gesandten Ferraras angewiesen werde (Bericht von 1564 August 9, ebd. fol. 457). Bericht Danis von 1564 August 23, il Sr ambasciatore fu con Mons. nuntio, et in somma parve loro, che si facesse una scrittura in nome del Sr ambasciatore a S. M<sup>ta</sup> Ces.' (ebd. fol. 485). Bericht Albizzis von 1564 September 20, per consiglio del nuntio scrissi all' arciduca Ferdinando, pigliando licenza da S. Altezza con questa mia partita' (ebd. fol. 536).

<sup>3)</sup> Bericht von 1565 März 11 (p. 311).

<sup>4)</sup> Francesco an Ricasoli 1565 März 28 (Empfang seiner Berichte von Februar 28, März 9, 11) da Mons. Ill<sup>mo</sup> Delfino vi sarà stato detto quello che s'è fatto nel negotio, che voi si caldamente ci representaste. habbiamo fatto volentieri, perchè l'amiamo, l'osserviamo, et confessiamo di dover molto all'amorevolezza sua. però se desiderate di farci cosa grata, conservatevi S. Sr<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> come con voi medesimo, preghate il suo consiglio, che ben sappiamo noi forse più di voi altri, ancorchè siate sul fatto, quanto e' sia amorevole, prudente et fidele, et il giovamento et servitio che vi habbia partorito' (a. a. O. cod. Medic. 4335 fol. 75 Conc.).

<sup>5)</sup> Francesco an Ricasoli 1565 April 14 (p. 316 N. 4), August 4 (a. a. O. cod. Med. 4326 fol. 162 Or.); Cosimo an Ricasoli 1565 Juni 13 (p. 395) al cardinale Delfino havete a conferire tutto et con esso governarvi in ciò, secondo che a S. Sr<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> et a voi parrà — —'.

<sup>6)</sup> A. a. O. cod. Medic. 4326 fol. 21, salutate il cardinale Delfino per nostro nome, quando non sia partito di corte, perchè l'amiamo et osserviamo, quanto merita la virtù et il valor suo et l'affettione che ci porta.'

Die Erklärung für dieses ungewöhnliche Verhältnis ist dieselbe, die schon früher gegeben wurde: Delfino ist in den Jahren 1564 und 1565 am kaiserlichen Hofe nicht nur päpstlicher Nuntius, sondern auch Agent der Medici gewesen. Er hat sich ihren Geschäften gewidmet, so eifrig und dienstbestissen, daß er die offiziellen Gesandten Albizzi und Ricasoli fast in den Schatten stellte. Durch das ganze Jahr 1564 wurde zwischen Florenz und Wien über eine Heirat von Francesco Medici mit der österreichischen Erzherzogin Johanna verhandelt, Kaiser Ferdinand I. und sein Nachfolger Maximilian zögerten mit dem Abschlusse, da auch andere Bewerber sich gemeldet hatten, Herzog Alfons von Ferrara, Johann Siegmund Zapolya, Fürst von Siebenbürgen, und schließlich noch König Friedrich von Dänemark.<sup>1)</sup> Niemand hat diese Verhandlungen aufmerksamer verfolgt als Delfino und es ist ihm auch nicht ein Punkt entgangen. Er horchte an allen Türen, er trug alle Nachrichten zusammen,<sup>2)</sup> um sie gleich nach Florenz zu melden, er sandte unermüdlich Gutachten und Ratschläge nach Florenz: daß es notwendig sei, Philipp von Spanien zur Intervention für die Medici zu bestimmen,<sup>3)</sup> daß die Räte des Kaisers durch Geschenke gewonnen werden müßten,<sup>4)</sup> daß der Gesandte Albizzi durch eine geeignetere Persönlichkeit zu ersetzen sei<sup>5)</sup> usw.; ja, er scheute auch nicht vor bedenklichen Mitteln zurück,<sup>6)</sup> um alle Schwierigkeiten in den Verhandlungen zu überwinden und Francesco Medici zum Sieg zu verhelfen. Und als dieses Ziel endlich erreicht war, als Kaiser Maximilian am 10. Jänner 1565 die Hand der Erzherzogin Johanna ausdrücklich Francesco zu-

<sup>1)</sup> Vgl. p. 25—26, 91—93, 201—203, 239—241.

<sup>2)</sup> Vgl. die Nachschriften zum Duplikat der Nuntiaturreporte von 1564 Jänner 5 und März 21 (a. a. O. cod. Medic. 503 fol. 26' und cod. Medic. 4324 fol. 349).

<sup>3)</sup> Chiffrierte Schreiben von 1564 Februar 20 (vgl. p. 26), Juni 1, 8 (p. 240 N. 1).

<sup>4)</sup> Vgl. die genannten Schreiben von 1564 Juni 1, 8 und das Schreiben von 1564 September 28 (a. a. O. cod. Medic. 4324 fol. 549 Or.).

<sup>5)</sup> p. 240 N. 1.

<sup>6)</sup> Als im Oktober 1564 die Verhandlungen keine Fortschritte machten, kamen Delfino und Ricasoli überein, ein Schreiben Cosimos anzufertigen, das dem Gesandten den Auftrag erteilte, beim Kaiser auf eine baldige Entscheidung zu dringen. Delfino entwarf ein Konzept dieses angeblichen Schreibens, aber Ricasoli hielt es für nicht geeignet, da die Worte zu schroff seien, und er ließ ein zweites Konzept in milderer Fassung von seinem Sekretär Vinta anfertigen. Delfino war damit einverstanden und über sein Anraten wurde dieses gefälschte Schreiben von Ricasoli in der nächsten Audienz Maximilian vorgelegt (Bericht Ricasolis von 1564 November 15 und chiffrierte Berichte ohne Datum, a. a. O. cod. Medic. 4324 fol. 586, 615, 624).

b\*

gesagt hatte,<sup>1)</sup> wollte Delfino nicht feiern, sondern bot seine Dienste in einer anderen Sache an; er ließ Francesco durch den Gesandten Ricasoli mitteilen, daß er sich jetzt mit den Rangstreitigkeiten zwischen den Medici und Este befassen wolle.<sup>2)</sup> Von diesem Anerbieten wurde allerdings in Florenz nicht Gebrauch gemacht, aber bald ergab sich eine andere Gelegenheit: Cosimo wollte aus der Verbindung, die eben zwischen den Häusern Habsburg und Medici abgeschlossen worden war, gleich entsprechenden Nutzen ziehen und nahm deshalb im Sommer 1565 seinen alten Plan, eine Rangserhöhung für sein Haus durchzusetzen, wieder auf.<sup>3)</sup> Er hatte vor Jahren sich bemüht, den Titel 'König von Toscana' zu erlangen, jetzt war er bescheidener und wollte sich begnügen, 'Erzherzog von Toscana' zu werden; den Titel sollte ihm der Papst verleihen, aber vorher Kaiser Maximilian seine Zustimmung geben. Die Hauptrolle bei den Verhandlungen in Wien war Delfino zugeordnet,<sup>4)</sup> er sollte seine Stellung als päpstlicher Nuntius und als Günstling Maximilians II. ausnützen. In der Tat hat Delfino alles aufgeboten, um Cosimo zufrieden zu stellen. Er versuchte zuerst, Maximilian und seine Räte für den Titel 'Erzherzog von Toscana' zu gewinnen; und als er damit nicht durchdrang, machte er Cosimo den Vorschlag, an Stelle des Titels 'Erzherzog' den eines 'Großherzogs' vom Papste zu erlangen und den Papst gegen den Kaiser auszuspielen.<sup>5)</sup> Dann kam er wieder auf den Plan eines Königtums Toscana zurück und meinte, der Kaiser sei dieser Sache nicht abgeneigt.<sup>6)</sup> Und schließlich gelang es doch, wie Delfino und auch Cosimo später behaupteten, die Zustimmung Maximilians, wenn auch nur bedingt und verklausuliert, zur Verleihung des Titels 'Großherzog' zu erreichen.<sup>7)</sup> Wer die Schreiben überblickt, die Delfino in diesen Angelegenheiten (Heirat und Titelfrage) nach Florenz gesandt hat, wird

<sup>1)</sup> Vgl. p. 266—267.

<sup>2)</sup> Bericht Ricasolis von 1565 März 11 (p. 311, 313).

<sup>3)</sup> Vgl. p. 394—395. Vielleicht hat Delfino dazu den Anstoß gegeben, ein Schreiben von ihm an Francesco Medici von 1565 Februar 23 enthält die Stelle 'V. Ecc<sup>sa</sup> sia servita di far sappare a l'Ecc<sup>mo</sup> Sr duca, come quella cosa, de la quale parlò il Fata mio secretario in somma secretezza a S. Ecc<sup>sa</sup>, quando lei l'anno del 60 era in Roma, da qualche giorno in qua è revisciulata (!), si che mi par vedere il buon vecchio animato pur d'avanzo a l'impresa' (a. a. O., cod. Medic. 497<sup>bis</sup> fol. 1101 Orig. eigenh.).

<sup>4)</sup> Vgl. das Schreiben Cosimos an Delfino von 1565 Juni 13 (p. 395 N. 6).

<sup>5)</sup> p. 397—399.

<sup>6)</sup> Schreiben Delfinos an Francesco von 1565 September 7 (p. 399 N. 3).

<sup>7)</sup> Vgl. die unten (p. 394 N. 2) erwähnten Schriften von Maffei p. 51 und Bibl. (Erhebung Herzog Cosimos' etc.) p. 19.

kaum glauben, daß sie vom päpstlichen Nuntius herrühren, denn aus ihnen spricht eine solche Ergebenheit, wie sie die Medici nur von irgendeinem wohlbestallten Diener ihres Hauses erwarten konnten.

Aber damit hat Delfino sich nicht begnügt. Er wollte auch in anderer Richtung mit den offiziellen Vertretern der Medici wetteifern, und deshalb sandte er in den Jahren 1564 und 1565 regelmäßig 'Avvisi', d. h. Berichte über die Tagesereignisse nach Florenz. Er hatte schon in den vorhergehenden Jahren Cosimo in dieser Weise bedient und es ist festgestellt worden, welcher Art diese Avvisi in den Jahren 1561—1563 gewesen sind: daß sie mit den amtlichen Depeschen, welche Delfino als päpstlicher Nuntius nach Rom gesandt hat, übereinstimmen, mit anderen Worten, daß Delfino Abschriften der eigentlichen Nuntiaturberichte Cosimo ausgeliefert hat.<sup>1)</sup> Sehen wir nun, wie es sich damit in unserem Zeitraume verhält.

Die Berichte, welche Delfino in den Jahren 1564 und 1565 an Cosimo und Francesco Medici gesandt hat, sind gegenwärtig im Archivio di stato in Florenz nicht mehr in ihrer ursprünglichen Ordnung erhalten, sondern in verschiedenen Abteilungen dieses Archivs zerstreut.<sup>2)</sup> Sie ergeben eine Reihe, die mit dem 5. Jänner 1564 beginnt und mit dem 22. September 1565 abschließt, die also vollständig dem Zeitraume entspricht, den unsere Akten behandeln.<sup>3)</sup> Es sind 66 Berichte,<sup>4)</sup> welche uns heute vorliegen, aber die Vermutung ist zulässig, daß die Zahl ursprünglich eine größere gewesen ist, d. h. daß nicht alle Berichte, welche Delfino eingesandt hatte, uns erhalten sind.<sup>5)</sup> Die Form, in

<sup>1)</sup> Vgl. die Einleitung zum 3. Band (p. XXIV—XXIX).

<sup>2)</sup> Cod. Medic. 497, 503, 508, 510, 513, 515, 3730, 4324, 4473, 4572, 5082.

<sup>3)</sup> Auch der letzte uns bekannte Nuntiaturbericht vom 13. Oktober 1565 war von Delfino in Abschrift nach Florenz gesandt worden, ist jedoch gegenwärtig dort nicht mehr erhalten (s. unten).

<sup>4)</sup> Ich gebe hier ein Verzeichnis dieser Stücke: 1564 Jänner 5<sup>I</sup>, vgl. p. 1—2; Jänner 11, vgl. p. 4 (in cod. 497 fol. 265); Jänner 19, vgl. p. 4 (in cod. 503 fol. 169); März 22 = Nuntiaturbericht von März 21 (in cod. 4324 fol. 347); April 13 = N. B. von April 12, vgl. p. 89—90; April 19<sup>I</sup>, vgl. p. 101 N. 1; April 26<sup>I</sup> II, vgl. p. 109, 110 und 111 N. 1; Mai 4<sup>I</sup> II III = N. B. von Mai 3 und 4; Juni 1, 8, 15, 29; Juli 6<sup>II</sup>, vgl. p. 151 N. 1; Juli 13, 19, 27; August 10<sup>I</sup> 17, 24, 30<sup>I</sup>; September 7, 10, 20<sup>I</sup>, 28; Oktober 5; Oktober — (undatiert, zu Oktober 12 gehörig, in cod. 4572 fol. 373); Oktober 19, vgl. p. 234 N. 3; Oktober 26; November 2, 8, 16, 23<sup>II</sup>, 30; Dezember 7, 14, 22, — (undatiert zu Dezember 28 gehörig, in cod. 4572 fol. 251); 1565 Jänner 10, 17, 26, 31; Februar 4—7, 21, 28; März 7, 14, 25, 28; April 3, 15, 25; Mai 2, 9, 25; Juni 2, 14; Juli 21, 28; August 4, 11, 17, 24, 31; September 7, 14, 22.

<sup>5)</sup> Vgl. die Bemerkungen über die Avvisi von 1562—1563 in der Einleitung zu Band 3 (p. XXVI f.). — Aus dem Verzeichnis von 1564—1565 (s. die vorher-

welcher diese Schriftstücke erscheinen, ist verschieden. Manche sind als selbständige Schreiben an Cosimo (Francesco) stilisiert, beginnen daher mit den Worten Ill<sup>mo</sup> et Eccell<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> mio Colend<sup>mo</sup> und schließen mit der eigenhändigen Unterfertigung Humil<sup>mo</sup> servitore il vescovo Delfino; aber sie sind in Wirklichkeit nichts anderes als eine Wiederholung der amtlichen Depeschen, welche Delfino an Borromeo gesandt hat, wie sich durch eine Vergleichung des Wortlautes nachweisen läßt.<sup>1)</sup> Andere sind schon auf den ersten Blick als Abschriften dieser amtlichen Depeschen zu erkennen, denn sie tragen in der Regel die Bezeichnung copia, beginnen mit den Worten Ill<sup>mo</sup> et Reverend<sup>mo</sup> Mons. S<sup>r</sup> mio Colend<sup>mo</sup> und schließen ohne Unterfertigung.<sup>2)</sup> Dazu kommt eine dritte Art: Aufzeichnungen, welche mit dem gleichzeitigen Vermerke avvisi di Mons. nuntio<sup>3)</sup> versehen sind. Diese avvisi haben die formellen Teile in der Einleitung und am Schlusse fast ganz weggelassen,<sup>4)</sup> auch sie sind, wie unten auseinandergesetzt ist, eigentliche Nuntiaturberichte.

gehende Note) läßt sich ersehen, daß die Stücke sehr ungleichmäßig verteilt sind. Aus einzelnen Perioden sind uns fast geschlossene Reihen erhalten (1564 Juni 1 bis 1565 April 3, 1565 Juli 21 bis September 22), andere sind durch eine geringe Zahl vertreten (1564 März 22 bis Juni 1, 1565 April 3 bis Juni 14) und einzelne Monate sind vollständig leer geblieben (1564 Jänner 19 bis März 22, 1565 Juni 14 bis Juli 21). Die Vermutung, daß hier nichts anderes als der Zufall in der Überlieferung entscheidend gewesen ist, ist sehr naheliegend, da ja das Verhältnis Delfinos zu den Medici im ganzen Zeitraum 1564—1565 unverändert geblieben ist. In einzelnen Fällen läßt sich diese Vermutung durch andere Aktenstücke unterstützen, z. B. erfahren wir aus Briefen Cosimos von 1564 März 31 und April 11 (s. oben p. XVI N. 2), daß Schreiben (lettere) Delfinos von 1564 Februar 16, 23, 29, März 2, 8, 15 in Florenz eingetroffen waren. Keines dieser Schreiben ist erhalten, andererseits liegen uns Nuntiaturberichte Delfinos von Februar 15, 17, 23, 29, März 2, 8, 15 vor, und die avvisi Delfinos haben in dieser Zeit die Form selbständiger Schreiben an Cosimo. Ein direkter Nachweis, daß solche Avvisi nach Florenz gesandt worden, aber gegenwärtig nicht mehr vorhanden sind, läßt sich nur in einem einzigen Falle erbringen. Am 13. Oktober 1565 schrieb Delfino an Cosimo, er sende die beigeschlossenen Avvisi und habe außerdem nur mitzuteilen, daß er mit der größten Sehnsucht den Prinzen Francesco erwarte (Florenz a. a. O. cod. Medic. 3730 fol. 887 Orig. eigenh.). Diese Avvisi fehlen heute, dagegen ist der Nuntiaturbericht Delfinos vom gleichen Tage erhalten (p. 468—469).

<sup>1)</sup> S. unten.

<sup>2)</sup> Diese beiden Formen (selbständiges Schreiben und Abschrift) sind nebeneinander in der ersten Zeit, d. h. in den Avvisi von 1464 Jänner 5 bis Juli 27 angewandt worden, dann hören die Avvisi in Gestalt selbständiger Schreiben auf.

<sup>3)</sup> Oder avvisi havuti da Mons. nuntio, havuti da Mons. nuntio, da Mons. nuntio, da Mons. D(olfino), da Mons. I(ll<sup>mo</sup>) D.

<sup>4)</sup> Diese Form wird neben der oben erwähnten (Abschriften mit der Bezeichnung copia) bei den Avvisi von 1564 September 28 bis 1565 Juni 14 an-

Suchen wir den Wert dieser Berichte, welche Delfino nach Florenz geschickt hat, festzustellen, so werden wir zwei Gruppen voneinander zu scheiden haben. Der ersten Gruppe sind die Berichte vom Jänner 1564 bis zum August desselben Jahres zuzuweisen, gegenwärtig 20 an der Zahl. Wir brauchen sie nicht einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, denn es ergibt sich gleich, daß ihre Bedeutung für die vorliegende Edition sehr gering ist; von jedem dieser 20 Berichte ist uns noch die Vorlage, d. h. die amtliche an Borromeo gerichtete Depesche des Nuntius erhalten,<sup>1)</sup> mit anderen Worten, aus dem Floren-

gewandt. Man sieht bei einer Vergleichung der *Avvisi*, daß der Wechsel in der Form keinerlei sachliche Bedeutung hat. Es sei noch erwähnt, daß die beiden ersten Formen (selbständiges Schreiben an Cosimo und Abschrift des Nuntiatursberichtes) auch bei den *Avvisi* von 1562—1563 gebraucht wurden, vgl. die Einleitung zum 3. Bande (p. XXVIII—XXIX).

<sup>1)</sup> Eine Vergleichung dieser nach Florenz und Rom gesandten Berichte ergibt folgendes: zwölf Stücke (nämlich die Berichte von 1564 Jänner 5, 19, März 22, April 26<sup>I</sup>, Mai 4<sup>I</sup>. II. III, Juni 8, Juli 6, 19, August 24, 30) stimmen wörtlich mit ihren Vorlagen überein, d. h. die betreffenden Nuntiatursberichte sind in getreuer Abschrift nach Florenz gesandt worden. Sieben Stücke sind gegenüber den Nuntiatursberichten etwas verkürzt, die Auslassungen sind jedoch unbedeutend. Ich führe sie Punkt für Punkt an. Aus dem Nuntiatursberichte von Jänner 11 wurden zwei Stellen weggelassen: *Ersuchen an Borromeo, den Empfang der Berichte zu bestätigen und die (p. 4 abgedruckte) Empfehlung Citards*. Aus dem Nuntiatursbericht von April 12 wurde der Schluppassus nicht mitgeteilt (*Ankunft Schwambachs und Bemerkungen Delfinos über die Konfirmationsbulle = „giunse il secretario Swambach — fidel et pienamente V. Sr<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup>“ p. 90*). Diese Auslassung ist deshalb belanglos, weil der ganze Bericht von Mai 3—4 (p. 113—116) in Abschrift nach Florenz gesandt wurde. Aus dem Berichte von April 26<sup>II</sup> ist ein einziger Satz weggelassen (*über Eisengrein „et l' Eisingrano — dottrina ivi espressa“ p. 109, Z. 11—14 v. o.*). Aus dem Berichte von Juni 1 wurden die Nachrichten über Frankreich weggelassen (*„si scrivo dalli buoni — M<sup>ta</sup> del re de Romani“ p. 151—152*). Aus dem Berichte vom 29. Juni entfiel der Schluppassus (*Vorschlag der Jesuiten in Wien, Canisius mit dem Drucke der Konzilsdekrete zu betrauen*). Aus dem Berichte vom 27. Juli wurden einzelne Stellen der Nachschrift gestrichen (*Verweis auf das nächste Schreiben, Empfang der Weisung Borromeos, über die Leichenfeier in Rom = p. 164 „io col primo despaccio — ella mi comanda“, „de l' essequie da farsi — si faceva dimostrazione“*). Endlich ist aus dem Berichte von August 10<sup>I</sup> ein Satz ausgeblieben (nämlich die Nachschrift *„quelli del Montferrato strillano contral Sr duca di Mantua, et per mio credere l' imperatore non lascerà loro far torto“*). Anderer Art sind die Auslassungen aus den Berichten von April 19<sup>I</sup>, Juni 15, Juli 13 und August 17. Aus dem Nuntiatursberichte von April 19 wurden nicht nur Nachrichten über die Tagesereignisse weggelassen (d. i. Auftrag des Kaisers an Erzherzog Ferdinand, nach Prag zurückzukehren; Beratung der kaiserlichen Räte über die Antwort an die polnischen Gesandten; die Rückkehr von Hierges wird täglich erwartet; Empfang der Weisung Borromeos

*tinischen Material läßt sich für den genannten Zeitraum nicht ein einziger neuer Nuntiatursbericht gewinnen.*

*Ganz anders steht es mit der zweiten Gruppe, die vom September 1564 bis zum September 1565 reicht. Wir werden sie von vornherein viel höher einschätzen, denn in Rom fehlen, wie früher gezeigt worden ist, die Berichte Delfinos vom September 1564 ab mit wenigen Ausnahmen gänzlich; andererseits ist die Zahl dieser Berichte in Florenz so groß — 46 Stück — daß die Lücken, welche die römischen Akten aufweisen, fast ausgefüllt scheinen. Dazu kommt, daß über diese Berichte ein Zeugnis einer berufenen Persönlichkeit vorliegt, nämlich von Delfino selbst. Am 5. Oktober 1564 schrieb der Nuntius an Francesco Medici, er werde in Hinkunft dem Gesandten Ricasoli nicht nur alle Nachrichten über die Tagesereignisse mitteilen, sondern ihm auch die Abschriften seiner Berichte an Borromeo zur Verfügung stellen.<sup>1)</sup> *acciochè il Ricasoli, lautet diese merkwürdige Stelle, pigli sempre più animo in servire V. Ecc<sup>za</sup>, io li comunico tutto quello che viene a notizia, anzi li mando le proprie minute de le lettere, ch' io scrivo a l' Ill<sup>mo</sup> Borromeo, acciochè ne cavi ciò che a lui piace, et n' aggiunga quanto li occorre. et perchè quello, a cui soleva fidare la cifra mia, è hora absente per miei negotii, vengo di volta in volta comunicando quanto occorre di scrivere anco in cifra, parendomi massimamente chel Vinta sia non solo discreto ma tutto fede et secretezza.**

---

*vom 1. April; Verschlimmerung im Befinden des Kaisers), es wurde auch die Stelle über Publikation der Konzilsdekrete nicht mitgeteilt (abgedruckt p. 101). Der Nuntiatursbericht von Juni 15 wurde nur zur Hälfte kopiert (nämlich bis zum Satze *dove non sia corsa la fama della concessione* = p. 139, Z. 2 v. o.). Alles Weitere, die Mitteilungen von Seld und Gienger über die Notwendigkeit der Priesterehe in Österreich und die Bemerkungen Delfinos über die Kelchbrevien an die Erzbischöfe von Magdeburg und Bremen, wurde gestrichen. Aus dem Berichte von Juli 13 wurde die Stelle über das Verhalten der Erzbischöfe von Salzburg, Prag und Gran in der Kelchfrage nicht mitgeteilt (p. 154—155) und ebenso aus dem Berichte von August 17 der erste Passus (Ernennung von salzburgischen Subdelegierten = p. 183, N. 2) weggelassen. Man sieht, an diesen Berichten ist gleichmäßig Zensur geübt worden, indem alle Stellen, die sich auf Fragen der kirchlichen Politik bezogen, in die Avvisi nicht aufgenommen wurden*

<sup>1)</sup> *Florenz a. a. O., cod. Med. 510, fol. 411 (es ist dasselbe Schreiben, in welchem Delfino für die Übersendung der tausend Dukaten dankte, s. oben p. XVII N. 2). Eine ähnliche Bemerkung findet sich in dem Schreiben Delfinos an Francesco von 1564 September 28 *io non mando copia de gl' avvisi a V. Ecc<sup>za</sup>, perchè voglio tener col Ricasoli, si come ho già cominciato, di mostrar l' istesse copie a lui, acciochè vegga quanto ho io, et scriva quello che li piace* (a. a. O., cod. Medic. 510, fol. 319, Orig. eigenh.).*

et se gran cose non occorressero, o io non restassi altramente avvertito da V. Ecc<sup>sa</sup>,<sup>1)</sup> seguirò con questo stilo'.

*Man sieht aus den Akten in Florenz, welchen Gebrauch Ricasoli von diesen Abschriften gemacht hat. Er hat sie nicht als Material für seine eigenen Berichte benützt, wie Delfino glaubte, sondern er hat sich darauf beschränkt, auf diese avvisi di Mons. nuntio' in seinen Berichten aufmerksam zu machen.<sup>2)</sup> Die Abschriften selbst blieben unverändert, sie wurden mit einem entsprechenden Vermerke versehen<sup>3)</sup> und mit den Berichten Ricasolis nach Florenz gesandt. Diese avvisi' sind es also, die Delfino in seinem Briefe meint, sie sollen le proprie minute de le lettere a l' Ill<sup>mo</sup> Borromeo' sein. In der Tat zeigt sich bei der großen Mehrzahl dieser Schriftstücke ganz deutlich, daß sie ursprünglich nicht an die Medici, sondern an Borromeo gerichtet waren. Denn einige beziehen sich auf Weisungen, die Delfino von Rom erhalten hatte,<sup>4)</sup> oder auf persönliche Angelegenheiten, die Borromeo bekannt waren,<sup>5)</sup> andere erörtern das Verhältnis zwischen Kaiser und Papst oder Fragen der kirchlichen Politik in Deutschland und Österreich<sup>6)</sup> — ganz so wie in Berichten eines Nuntius an die Kurie. Bei zahlreichen Avvisi läßt sich schon aus der Form nachweisen,<sup>7)</sup> daß sie*

<sup>1)</sup> D. h., Delfino behielt sich vor, in solchen Fällen die Berichte direkt (ohne sie Ricasoli mitzuteilen) nach Florenz zu senden.

<sup>2)</sup> Zum Beispiel 1564 November 2 tutto per avviso a V. Ecc<sup>sa</sup>, la qual vederà quel di più che occorre nella nota d'avvisi havuta secondo il solito da Mons. nuntio' (a. a. O., cod. Medic. 4324, fol. 599 Orig.), ähnliche Bemerkungen in den Berichten von November 9, 16, 23 usw. Andererseits wird auch in den Berichten manchmal das Gegenteil, nämlich das Fehlen der Avvisi Delfinos notiert, z. B. Bericht Ricasolis von 1565 Mai 16 non ci saranno gli avvisi del cardinale, perchè ha detto, voler indugiare a scrivere con il corriere di Pollonia, et che all' hora me gli darà, et seguendo si inviaranno a V. Ecc<sup>sa</sup>' (a. a. O., cod. Medic. 4325, fol. 66 Orig.). Bericht Vintas von 1565 Juni 22 [Verhandlungen des Kaisers mit Marini und Guicciardini] la quale [cosa] riterrà ancor per questa volta Mons. Ill<sup>mo</sup> dallo scrivere a V. Ecc<sup>sa</sup>, per il che mi ha commesso, che faccia sua scusa' (ebd. fol. 103 Orig.). Vgl. auch den Bericht Vintas von 1565 Juni 29 (p. 402, N. 2.)

<sup>3)</sup> S. oben p. XXII, N. 3.

<sup>4)</sup> Zum Beispiel p. 328 io feci con S. M<sup>ta</sup> Ces. largo offitio nel modo però, che da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> mi fu imposto, quanto al negotio di Mons. Ill<sup>mo</sup> et Rev<sup>mo</sup> Commendone con la M<sup>ta</sup> del re di Polonia' oder p. 388 delli Rev<sup>ti</sup> nuntii non ho inteso cosa alcuna doppo la partita loro di Roma, scrittami da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>'.

<sup>5)</sup> Zum Beispiel p. 272 col primo despaccio manderò a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> copia dell' instruttione, che ho data all' auditore mio'.

<sup>6)</sup> Nr. 54<sup>t</sup>, 59, 67, 69 etc.

<sup>7)</sup> Vgl. oben p. XXII. Alle Stücke, in welchen die Bezeichnung V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>' gebraucht wird, sind schon dadurch als an Borromeo gerichtet zu erkennen,

wirkliche Nuntiaturreporte sind. Nur bei einer kleinen Zahl läßt sich heute ein solcher Nachweis nicht mehr erbringen,<sup>1)</sup> aber auch bei ihnen spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie, wie Delfino sagte, 'le proprie minute' seiner offiziellen Berichte sind. Es geht daraus hervor, welche Bedeutung diesen Avvisi zukommt; aus ihnen gewinnen wir nicht weniger als 41 neue Nuntiaturreporte,<sup>2)</sup> und zwar für einen Zeitraum (September 1564 bis September 1565), aus dem uns sonst nur acht solcher Berichte erhalten sind.<sup>3)</sup>

Auch dieser Fund hat nicht alle Verluste wettgemacht, welche die Akten in Rom erlitten haben. In den Weisungen Borromeos wird eine ganze Reihe von Berichten Delfinos erwähnt, welche wir unter den Avvisi in Florenz vergeblich suchen,<sup>4)</sup> Berichte über den Plan, die

---

da an die Medici V. Ecc<sup>ca</sup> geschrieben wird. Bei einigen Avvisi ist wiederum durch Überschriften und Vermerke ihr Charakter als Kopie von Nuntiaturreporten zu erkennen, vgl. die Stücke von 1564 September 28 (p. 192, N. 1), 1564 Oktober 5 (p. 214, N. 2), 1565 August 4 (p. 426, N. 4), August 11 (p. 434, N. 2), August 31 (p. 453).

<sup>1)</sup> Es sind die Avvisi von 1564 Oktober 12, 26, 1565 März 7, 14, April 25, Mai 2, 9, Juni 2.

<sup>2)</sup> Von den 46 in Florenz erhaltenen Berichten sind uns fünf auch anderweitig überliefert, nämlich 1564 September 10 (p. 202), November 23<sup>II</sup> (p. 248, N. 1), 1565 August 24 (p. 455, N. 2), September 7 (p. 461, N. 2), September 22 (p. 466). Die Berichte von 1564 September 10, 1565 August 24 und September 22 sind in beiden Überlieferungen gleichlautend, d. h. die in Florenz erliegende Abschrift stimmt vollkommen mit dem nach Rom gesandten Original überein. Bei dem Berichte von 1564 November 23 zeigt sich im letzten Absatze eine Differenz, die römische Überlieferung (Estratto aus dem Original) hat an dieser Stelle 'che è giunto un suo da Constantinopoli, il qual dice, che 'l Transilvano si è retirato per ordine del Turco, et che gionti che saranno li denari a Constantinopoli, il Turco farà restituire il tutto'. Dieser Passus fehlt in der Florentiner Abschrift, welche dafür den (im römischen Estratto fehlenden) Satz hat 'la peste cresce in Bohemia et non scema in Augusta'. Man sieht, die eine Nachricht war ebenso wenig sekret als die andere und es ist deshalb auf die Differenz kein Gewicht zu legen. Noch unbedeutender ist die Abweichung bei dem Berichte von 1565 September 7. Die in Rom angefertigte Kopie weist eine Nachschrift auf, nämlich daß der Kaiser sich entschlossen habe, die beiden Bräute (die Erzherzoginnen Johanna und Barbara) durch die Kardinäle Christoph und Ludwig Madruzzo nach Italien geleiten zu lassen. Diese Nachschrift fehlt in der Florentiner Kopie, weil Delfino am gleichen Tage — 1565 September 7 — darüber ein eigenes ausführliches Schreiben an Francesco Medici gesandt hatte (Florenz a. a. O. cod. Medic. 3730, fol. 792, Orig. eigenh.).

<sup>3)</sup> Außer den in der vorhergehenden Note verzeichneten Berichten noch die Stücke von 1564 September 20<sup>II</sup>, November 20<sup>I, II</sup> und November 23<sup>I</sup>.

<sup>4)</sup> Berichte von 1564 Oktober 19 (vgl. p. 234), Oktober 26, 27 (p. 238), November 30 (p. 251), Dezember 29 (p. 278), 1565 Jänner 4 (p. 286), Jänner 25, 29

sächsischen Räte und den Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg für die katholische Kirche zu gewinnen, Berichte über die Bistümer Straßburg, Magdeburg und Bremen, die religiösen Zustände in Wien, die Verhandlungen über die Priesterehe usw. Man sieht, hier sind Dinge behandelt, welche für die Kurie von besonderer Wichtigkeit waren, und deshalb ist der Umstand, daß diese Dokumente in Florenz fehlen, zu beachten. Die Frage ist nicht abzuweisen, ob sie jemals dort vorhanden gewesen sind, mit anderen Worten, ob Delfino auch von diesen Berichten den Medici Abschriften ausgeliefert hat. Die Frage ist nicht zu entscheiden,<sup>1)</sup> allein es muß doch hervorgehoben werden, daß Delfino in anderen Fällen kein Bedenken gehabt hat, Berichte, die zweifellos vertraulicher Natur waren, nach Florenz mitzuteilen.<sup>2)</sup>

Von unseren Akten gilt dasselbe, was im vorhergehenden Bande bemerkt worden ist: nirgends findet sich eine Andeutung, daß Pius IV. oder Kardinal Borromeo davon wußten, daß Delfino seine Berichte gleichzeitig nach Rom und Florenz sende.<sup>3)</sup> Es wird daher keinem Zweifel unterliegen, wie das Verhalten Delfinos zu beurteilen ist.

und Februar 1 (p. 300), Februar 4—7 (p. 306), April 3 (p. 345), April 18, 25 (p. 349), Mai 9 (p. 379), Mai 16, 18 (p. 382), Mai 29 und Juni 6, 8 (p. 391), Juni 18, 30 (p. 401), Juli 6, 7 (p. 412), Juli 28 (p. 426), August 4 (p. 440).

<sup>1)</sup> Die Akten selbst geben keinen Aufschluß und der gewichtigen Tatsache, daß alle die genannten Berichte gegenwärtig in Florenz fehlen, steht das (p. XXIV) erwähnte Schreiben Delfinos an Francesco gegenüber, mit welchem die Mitteilung aller Nuntiaturberichte zugesagt wird.

<sup>2)</sup> Vgl. die Berichte von 1564 Mai 3<sup>1</sup>, August 10<sup>1</sup>, 24, Dezember 14, 22, 1565 Jänner 17, März 28, Juni 14. In dem Berichte von 1565 Juli 28 wird Borromeo ersucht, die Mitteilungen über den bevorstehenden Türkenkrieg als vertraulich anzusehen (p. 424 *supplio io però, che di questa parte si faccia segreta risserva*), was Delfino nicht gehindert hat, denselben Bericht nach Florenz mitzuteilen.

<sup>3)</sup> Ein einziger Bericht ist von Borromeo selbst dem Florentinischen Gesandten in Rom mitgeteilt worden (es ist der Bericht vom 10. September 1564, p. 202); weiters sind zwei Berichte der Nuntien Marini, Guicciardini und Delfino über die Verhandlungen betreffs der Priesterehe von Borromeo dem spanischen Gesandten Avila gezeigt worden (s. oben p. X). Das ist alles, was die Akten von 1564—1565 über diesen Punkt enthalten.

## II. Nuntius Delfino und Kaiser Maximilian II.

Die Akten, welche der vorliegende Band enthält,<sup>1)</sup> führen uns in die Zeit, da das Konzil von Trient eben zu Ende gegangen war. Wir sehen, wie das Konzil noch weiter in Rom und Wien einwirkte, Papst Pius IV. bemühte sich um die Einführung der Konzilsdekrete in den katholischen Ländern und Kaiser Ferdinand I. verlangte den Preis für seine Zustimmung zur Schließung des Konzils, nämlich die Bewilligung von Laienkelch und Priesterehe für Deutschland und Österreich. Es gelang dem totkranken Kaiser, den Laienkelch durchzusetzen, aber bald darauf schied er aus dem Leben und nun trat das Ereignis ein, dem Katholiken und Protestanten seit langem entgegengesehen hatten, die einen besorgt, die anderen voll Hoffnung: Maximilian II. übernahm die Herrschaft. Unsere Akten zeigen, daß Maximilian in der Religionsfrage anfänglich Neuerungen vermied; es hatte den Anschein, als ob die Regierung Ferdinands noch fortlaure, sein Werk wurde fortgesetzt, Maximilian suchte mit allen Mitteln den Papst zu bewegen, nach dem Laienkelch auch noch die Priesterehe wenigstens in den öster-

<sup>1)</sup> Sie sind zum größten Teile bisher unbekannt gewesen. Theiner hat einzelne Stellen aus den Berichten Delfinos von 1564 Jänner 19, Februar 15, März 15, Juni 29, Juli 13, 27, August 10, 30 im zweiten Bande der *Monumenta Slavorum meridionalium* veröffentlicht, und da seine Vorlage, die Handschrift des Vatikanischen Archivs nunz. di Germ. 66, die irrige Aufschrift *di Mons. di Torcello 1562—1565* trägt (s. oben p. XII, N. 3), hat auch er die Stücke unter der falschen Bezeichnung *episcopus Torcellanus Joannes Delfinus — notum facit* gedruckt. Weiters hat Weiß im neunten Bande der *papiers d'état du cardinal de Granvelle* das Schreiben Delfinos an Crivello von 1565 Mai 4 veröffentlicht und Pallavicino (*istoria del concilio di Trento*, XXIV, 11, nr. 6) den Bericht Delfinos von 1564 April 26 (= p. 103, N. 2) erwähnt. Noch weniger war von den Weisungen Borromeos bisher veröffentlicht, nämlich je eine Stelle aus der Weisung an Delfino von 1564 Juni 3 und aus der Instruktion für Marini und Guicciardini von 1565 Mai 21 (bei Braunsberger, *epist. Canisii* 5, 150, 828). Die Drucke der ergänzenden Aktenstücke brauche ich nicht anzuführen, es sei mir jedoch gestattet, gleich hier nachzutragen, daß die Berichte Eisengreins von 1564 April bis Mai bereits von L. Pfleger in seiner Schrift über Martin Eisengrein (*Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des Deutschen Volkes*, herausgegeben von L. Pastor, Band VI, Heft 2, 3) mitgeteilt worden sind.

reichischen Ländern zuzulassen. Die Verhandlungen zogen sich bis zum Tode Pius' IV. fort; denn Pius wollte um keinen Preis eine Entscheidung treffen, er konnte der Forderung Maximilians nicht nachgeben, aber er scheute davor zurück, sie offen abzulehnen.<sup>1)</sup>

Bei diesen Vorgängen hat Nuntius Delfino eine eigentümliche Rolle gespielt. Sie ist zum Teil schon von den Zeitgenossen erkannt worden, aber erst durch unsere Akten findet sie volle Aufklärung. Aus ihnen geht hervor, daß das Verhältnis Delfinos zu Maximilian im Jahre 1564 so freundschaftlich und intim geworden war, wie der Nuntius es nur wünschen konnte. Er wurde von Maximilian so ausgezeichnet, er empfing so viele Beweise seiner Gunst, daß die anderen Gesandten am Wiener Hofe sich dieses Verhältnis gar nicht erklären konnten.<sup>2)</sup> Und nur mit Hilfe Maximilians gelang es Delfino, über seine Feinde in Venedig und Rom zu triumphieren und das Ziel seines Ehrgeizes, die Kardinalswürde, zu erreichen. Es ist lehrreich, den Verlauf dieses Kampfes um das Kardinalat zu verfolgen.

Im Jahre 1562 hatte Delfino den ersten Versuch gemacht, über seine Bitte hatte Kaiser Ferdinand I. sich beim Papste verwendet und seine Beförderung zum Kardinal vorgeschlagen. Damals hatte Pius IV. geantwortet, während des Konzils könne er eine solche Beförderung nicht vornehmen, sollte jedoch nach Beendigung des Konzils eine Kardinalpromotion, und zwar über Empfehlung von Fürsten erfolgen, so werde zuerst auf den Kaiser Rücksicht genommen werden.<sup>3)</sup> Das Konzil war noch nicht zu Ende und Delfino beeilte sich schon, dem Papste diese Worte in Erinnerung zu bringen. Er bat Maximilian, entsprechende Schritte in Rom zu tun, und unterbreitete ihm gleich das Konzept eines Schreibens, das an Kardinal Borromeo gerichtet werden sollte. Maximilian war anfänglich nicht geneigt, sich soweit einzulassen, aber einen Monat später gab er den neuerlichen Bitten des Nuntius nach und ließ am 9. November 1563 das Schreiben ausfertigen. Nun

<sup>1)</sup> Es ist vielleicht unnötig, ausdrücklich hervorzuheben, daß diese Bemerkungen durchaus nicht den Inhalt unserer Akten erschöpfen. Jeder wird, auch bei einer flüchtigen Durchsicht dieses Bandes, sehen, daß die Berichte des Nuntius sich nicht auf die religiösen Fragen und die Verhandlungen zwischen Kaiser und Papst beschränken. Sie behandeln, wie die anderen diplomatischen Berichte, auch alle Vorgänge am Wiener Hofe und die Ereignisse der großen Politik: sie enthalten z. B. eine Fülle von Nachrichten über das fortschreitende Siechtum Ferdinands I., über die Heiratsverhandlungen im kaiserlichen Hause, über den Krieg mit Zapolya von Siebenbürgen und die Rüstungen gegen die Türken usw.

<sup>2)</sup> Bericht des Florentinischen Gesandten Ricasoli, Wien 1565 März 11, li favori. che li fa S. M<sup>ta</sup>, hanno sotto misterio, et dio voglia, che durino (p. 312)

<sup>3)</sup> N. B. II, 3 p XXXIII ff.

wartete der Nuntius auf den Erfolg. Es verging Woche um Woche, es kam die Nachricht, daß das Konzil endlich geschlossen worden sei, es verbreitete sich das Gerücht, der Papst wolle zahlreiche Kardinäle ernennen,<sup>1)</sup> darunter auch die Vertreter des Kaisers beim Konzil, Erzbischof Brus von Prag und Bischof Drascovich von Agram<sup>2)</sup> — aber die Nachricht, die Delfino erwartete, eine zuverlässige Mitteilung über seine eigene Promotion, blieb aus. Er fragte bei Maximilian, der damals in Breslau sich aufhielt, an und erhielt die Auskunft, es sei noch keine Antwort aus Rom eingelaufen. Jetzt glaubte der Nuntius, es sei Gefahr im Verzuge, und deshalb wandte er sich am 31. Dezember 1563 an Kaiser Ferdinand mit der Bitte um Fürsprache und legte gleichzeitig das Konzept einer Weisung vor,<sup>3)</sup> die an Arco geschickt werden sollte. Diese Weisung enthielt den Auftrag, den Papst an sein Versprechen zu erinnern, daß er Delfino nach Beendigung des Konzils zum Kardinal machen werde, und außerdem sollte Arco im Namen des Kaisers und Maximilians vom Papste verlangen, daß Delfino unbedingt bei der nächsten Promotion, wer immer auch ernannt werden möge, berücksichtigt werde. Man sieht, bescheiden war der Nuntius nicht, aber Kaiser Ferdinand wies sein Gesuch nicht zurück, das Schreiben an Arco wurde von der kaiserlichen Kanzlei am 4. Jänner 1564<sup>4)</sup> ausgefertigt und Delfino teilte gleich dieses Ereignis nach Rom mit.<sup>5)</sup> Er verschwieg natürlich, daß er selbst das Schreiben verfaßt habe, und er ging in seiner Dreistigkeit so weit, daß er den Papst geradezu warnte, den Bischöfen von Agram und Prag den Purpur zu erteilen; denn der Kaiser würde beiden die Annahme verbieten und Maximilian würde es als Beleidigung ansehen, wenn ein anderer als sein Kandidat — d. i. Delfino — promoviert werde!

Auf diese Bemerkungen ließ der Papst gar nicht antworten,<sup>6)</sup> aber einige Wochen später mußte er sich doch mit dieser Sache befassen. Denn inzwischen hatte Maximilian eingegriffen und am 25. Jänner an Arco geschrieben, er möge unverzüglich beim Papste wegen der Beförderung Delfinos versprechen. Arco entledigte sich dieses Auftrages und Pius erwiderte, er bedaure es außerordentlich, den Wunsch des römischen Königs nicht gleich erfüllen zu können; denn es sei gegen-

<sup>1)</sup> Bericht des venetianischen Gesandten Contarini, Breslau 1563 Dezember 19 (Turba, Venetianische Depeschen 3, 250).

<sup>2)</sup> p. 6.

<sup>3)</sup> N. B. II, 3 p. 486.

<sup>4)</sup> p. 71, N. 3.

<sup>5)</sup> p. 8.

<sup>6)</sup> Weisung Borromeos vom 22. Jänner 1564 (p. 10, N. 2).

wärtig nicht die Zeit, mehrere Kardinäle zu ernennen, und Delfino allein zum Kardinal zu machen gehe doch nicht an. Aber der König möge beruhigt sein, denn er werde sicherlich verständigt werden, bevor eine Kardinalpromotion erfolge; und wenn er dann nochmals Delfino vorschlage, werde dieser Kardinal werden.<sup>1)</sup> Der Papst hatte den Gesandten sehr höflich empfangen, aber nach der Audienz machte er seinem Unwillen Luft und erging sich in heftigen Äußerungen, nicht über Maximilian, sondern über Delfino, der mit Gewalt das Kardinalat an sich reißen wolle. Von diesen Äußerungen erhielt Delfino Kenntnis, und man sollte meinen, daß er jetzt sich gefügt und in Ruhe das Weitere abgewartet hätte. Aber davon war er weit entfernt. Am 17. März 1564 schrieb er einen langen Brief an Borromeo:<sup>2)</sup> er sei ein armer Prälat, volle zehn Jahre habe er dem apostolischen Stuhle gedient und er habe gehofft, wenigstens für die Mühen der letzten vier Jahre einmal Anerkennung zu finden. Nun sei er ganz schuldlos in Ungnade gefallen. Kaiser Ferdinand und König Maximilian hätten aus freien Stücken um seine Beförderung zum Kardinal angesucht, er selbst habe nichts dazu getan, sondern ergeben in den Willen Gottes den Dingen freien Lauf gelassen. Aber König Maximilian habe so fest darauf vertraut, daß seine Verwendung gleich Erfolg haben werde, daß er das Gegenteil gar nicht glauben wollte. Leider habe die Äußerung des Papstes zu Arco den König durchaus nicht befriedigt, sondern ihn bestimmt, neuerlich und noch entschiedener als früher sein Gesuch zu wiederholen.

In der Tat hatte Maximilian gleichzeitig mit dem Nuntius Schreiben nach Rom geschickt, nicht nur an Arco, sondern auch an den Papst und die Kardinäle Borromeo und Morone, und in allen diesen Schreiben hatte er deutlich erklärt, daß er die Beförderung Delfinos auf das dringendste wünsche. In diese Angelegenheit war jetzt ein neuer Zug gekommen, Maximilian war durch die Antwort, die Arco erhalten hatte, verletzt, er sah darin eine Ablehnung, die ihm selbst widerfahren sei und die er wettmachen müßte, und deshalb trug er Arco auf, allen Fleiß, allen Eifer und alle Kraft aufzubieten, bis in der Angelegenheit Delfinos der gewünschte Erfolg erreicht sei.<sup>3)</sup> Eine solche Auffassung der Sachlage war ein wahrer Glücksfall für den Nuntius und man möchte fast glauben, daß er selbst diese Ansicht vertreten habe. Aber sei dem wie immer, nun hatte er sein Gefährte in die richtige Bahn gebracht. Denn Maximilian sah jetzt die Sache Delfinos als seine

1) p. 71.

2) p. 66—70.

3) p. 72—73.

eigene an und betrieb sie mit erstaunlichem Eifer. Als er auf seine Schreiben vom 17. März einen Monat hindurch keine Antwort erhalten hatte, ließ er am 26. April eine ostensible Weisung an Arco ausfertigen, in der Angelegenheit Delfinos, die ihm außerordentlich am Herzen liege, allen Fleiß anzuwenden und neuerlich die Kardinäle Borromeo und Morone um ihre Unterstützung zu ersuchen.<sup>1)</sup> Bevor jedoch dieses Schreiben in Rom eintraf, hatte Arco auf Grund der Weisung vom 17. März bereits mit dem Papste verhandelt und mit allem Nachdrucke die Beförderung Delfinos verlangt. Der Papst antwortete, er könne Delfino nicht sofort zum Kardinal machen, sonst müßte er noch fünfzehn anderen den Purpur erteilen, und aus gewichtigen Gründen wolle er gegenwärtig keine Promotion vornehmen; aber bei der nächsten werde der Nuntius zweifellos befördert werden.<sup>2)</sup> Das war mehr, als Pius IV. früher gesagt hatte, trotzdem inzwischen in Rom die Stimmung gegen den Nuntius noch ungünstiger geworden war. 'Mons. Delfino' (schrieb Arco in dem Berichte vom 20. April 1564) hat viele Feinde, die in der stärksten Weise gegen ihn arbeiten, darunter auch den Gesandten Venedigs.' Aus anderen Berichten erfahren wir, daß im Kardinalkollegium und in der Umgebung des Papstes das Verhalten Delfinos höchst abfällig beurteilt wurde und daß Pius selbst auf das bitterste sich über den Nuntius beklagte, von dem er förmlich verfolgt werde.<sup>3)</sup> Aber die Weisungen, die er an Delfino senden ließ, enthielten darüber nicht ein Wort. Ein solches Verhältnis zwischen Papst und Nuntius war seltsam, und daß der Papst es ertrug, ist nur aus dem Plane, den er verfolgte, zu erklären. Er wollte gegen den übermächtigen Druck, den Spanien auf den apostolischen Stuhl ausübte, eine Stütze an Maximilian gewinnen<sup>4)</sup> und nun sah er, wie viel Delfino bei diesem Fürsten galt. Und so nahm er auch die weiteren Schritte Maximilians gelassen hin. Sie waren auffallend genug. Als Maximilian die Antwort des Papstes in Händen hatte, gab er sich mit der Zusage, daß Delfino bei der nächsten Promotion befördert werde, nicht zufrieden, sondern ließ am 13. Mai an Arco schreiben, er möge unverzüglich sich zum Papste begeben und in der dringendsten Form ihn ersuchen, die Promotion Delfinos in den nächsten Tagen vorzunehmen und das Kardinalsbarrett sofort nach Wien zu senden; denn zu den vielen gewichtigen Gründen, die schon früher für die Ernennung des Nuntius

<sup>1)</sup> p. 160, N. 4.

<sup>2)</sup> N. B. II, 3 p. 487.

<sup>3)</sup> Bericht des Florentinischen Gesandten Serristori, Rom 1564 April 21 (p. 159, N. 4).

<sup>4)</sup> Vgl. p. 23—24, 96.

angeführt worden seien, seien jetzt noch andere hinzugekommen. Aber das alles erschien Maximilian noch zu wenig. Er wollte diesmal jeden Widerstand besiegen und deshalb richtete er ein eigenhändiges Schreiben an den Papst, in welchem er sein Gesuch wiederholte.<sup>1)</sup> Ein solcher Druck auf den Papst hätte unter Umständen dem Schützling Maximilians gefährlich werden können, und Delfino hat auch versucht, den König von diesem Schritte abzuhalten. Aber er ließ sich nicht zurückhalten und die Schreiben wurden expediert. Sie hatten anfänglich nicht die geringste Wirkung, Pius IV. gab keine Antwort. Maximilian und Delfino warteten vergeblich den ganzen Monat Juni,<sup>2)</sup> es ging eine neuerliche Weisung an Arco ab, dem Papste die Sache in Erinnerung zu bringen — endlich am 9. August traf der Bescheid aus Rom ein. Es war die Antwort auf das eigenhändige Schreiben Maximilians vom 13. Mai und gemäß den Forderungen der Etikette ebenfalls als Handschreiben des Papstes ausgefertigt. Aber nur die Form war zufriedenstellend, nicht der Inhalt. In dem Handschreiben stand, daß Pius die feste Absicht habe, Delfino in das Kardinalkollegium aufzunehmen und daß die Aufnahme in nicht zu ferner Zeit erfolgen solle, damit Maximilian sehe, daß auf seinen Wunsch alle Rücksicht genommen sei. Das war alles; die ungestüme Forderung Maximilians, daß Delfino augenblicklich promoviert werde, war abgelehnt.

Auch diese Abweisung hatte nicht die Wirkung, die Pius ercartete. Fort und fort bekam er zu hören, wie sehr Maximilian — seit 25. Juli 1564 Kaiser — die Beförderung des Nuntius wünsche. Das Handschreiben des Papstes gab Gelegenheit, den Faden weiter zu spinnen. In einer ostensiblen Weisung vom 24. August wurde Arco beauftragt, S. Heiligkeit für die Zusage, die in dem Handschreiben enthalten sei, den wärmsten Dank im Namen Maximilians auszusprechen,

<sup>1)</sup> p. 160—161.

<sup>2)</sup> *Damals schrieb Delfino an Cosimo S. St<sup>a</sup> ripreghata dal Ser<sup>mo</sup> re de Romani, acciochè mi facesse cardinale, ha tolto tempo in dare l'ultima risposta. è stato scritto, che ha voluto sapper prima il parrere di V. Ecc<sup>sa</sup>; non so, se sia vero o falso. in ogni evento a V. Ecc<sup>sa</sup>, ne la quale ho tanta fede, non so tacere, che io preveggo, che le mie fatiche saranno neglette et scordate in Roma, tanto più che il Rev<sup>mo</sup> Moron mi fa contra a la scoperta, et non obstantibus in contrarium quibuscunque, o nasca da tema che s'ha di lui, o da troppo fede che se li presti, io trovo che egli persuade a S. S<sup>ta</sup> ciò che vuole. — V. Ecc<sup>sa</sup> potrebbe fare di gran contraposti, che agiutarebbono me et farebbono notabile servitio a S. S<sup>ta</sup>, la quale non vorrei veder che stimasse poco queste M<sup>ta</sup> et particolarmente il re de Romani. parlo hora più per S. S<sup>ta</sup> che per me.* (*Eigenhändige Nachschrift zum Duplikat des Nuntiattriberichtes von 1564 Juni 15, Florenz a. a. O. cod. Medic. 508, fol. 178.*)

Nuntiattriberichte, II. Abteilung. Bd. 4.

aber auch allen Fleiß anzuwenden, damit diese Sache einmal zum gewünschten Ende komme.<sup>1)</sup> Als zwei Monate später ein Spezialgesandter des Papstes, Bischof Visconti, nach Wien kam, unterließ es der Kaiser nicht, ihn dringend zu ersuchen, S. Heiligkeit an das Versprechen betreffs Delfino zu erinnern. Nach einem weiteren Monate wurde wiederum an Arco geschrieben, er möge irgendeine Gelegenheit ausfindig machen, um die Sache beim Papste vorzubringen, und es seien auch die Kardinäle Borromeo, Morone und Altemps im Namen des Kaisers um ihre Unterstützung zu ersuchen.<sup>2)</sup>

Es ist sicher, daß Delfino von allen diesen Schritten Kenntnis gehabt hat — vielleicht hat er auch alle selbst veranlaßt. Zweifellos hatte er seine Hand im Spiele, als Kaiser Maximilian zwei Wochen nach der letzten Weisung an Arco wiederum in der gleichen Angelegenheit nach Rom schrieb. Diesmal war der Anlaß etwas gesucht. Am 8. Dezember 1564 hatte Maximilian ein Bündel Briefe nach Rom expedieren lassen, Briefe an den Papst, Borromeo, Morone und Arco, in welchen er über Ersuchen von Wratisslaw Pernstein den Abt Briseigno, päpstlichen Nuntius in Florenz, für die Kardinalswürde empfohlen hatte. Von diesen Empfehlungsschreiben erhielt Delfino Kenntnis; er war unglücklich darüber, daß ein anderer für das Kardinalat empfohlen wurde, während er selbst noch auf diese Würde wartete, er sah darin eine Intrige, die gegen ihn gerichtet sei, und wandte sich an den Kaiser. Nichts zeigt deutlicher das Verhältnis zwischen den beiden als die Tatsache, daß der Nuntius augenblicklich erreichte, was er wollte. Maximilian ließ am 10. Dezember, also zwei Tage nach den für Briseigno erlassenen Schreiben, neue ausfertigen, wiederum an den Papst, Borromeo, Morone und Arco, in denen ganz so wie früher die Beförderung Delfinos empfohlen wurde. Ja noch mehr. In diesem neuen Schreiben an den Papst war ausdrücklich gesagt, daß die Empfehlung Briseignos nicht etwa Delfino abträglich sein sollte und daß Kaiser Ferdinand und Maximilian aus freiem Willen und nicht etwa auf Bitten von irgend jemand für Delfino eingetreten seien.<sup>3)</sup> Maximilian setzte ruhig seinen Namen unter dieses Schreiben und er nahm mit demselben Gleichmut einen Monat später vom Nuntius ein Schriftstück entgegen, das Konzept einer Weisung an Arco,<sup>4)</sup> die nochmals wiederholte, was der Gesandte schon so oft gelesen hatte: daß er sich zum Papste begeben und ihm mitteilen solle, daß die Beförderung Del-

<sup>1)</sup> p. 161, N. 5; Arco legte die Weisung dem Papste vor.

<sup>2)</sup> Weisung an Arco von 1564 November 22 (p. 231, N. 1).

<sup>3)</sup> p. 251—253.

<sup>4)</sup> p. 275, N. 6.

finos dem Papste und dem ganzen Kardinalkollegium nicht nur zur Zierde, sondern auch zum Nutzen gereichen werde.

Gegen dieses unablässige Drängen war jeder Widerstand vergeblich. Pius IV. mußte nicht einmal, sondern sechsmal Arco die Versicherung geben, daß er bei der nächsten Promotion sein Versprechen einlösen werde;<sup>1)</sup> er sagte dem Gesandten ins Gesicht, wenn er nicht auf den Kaiser Rücksicht nehmen würde, würde er Delfino nicht ernennen. Viele Kardinäle, ganz besonders Otto Truchsess<sup>2)</sup> (Kardinal von Augsburg genannt) sprachen sich gegen die Aufnahme des Nuntius in das Kardinalkollegium aus, aber ihre Worte verhallten ohne Wirkung; der Papst konnte nicht mehr zurück, und bei der großen Promotion am 12. März 1565 wurde auch Delfino zum Kardinal ernannt. Der Papst hat sich später förmlich entschuldigt, er habe die Ernennung Delfinos unter einem Zwange vorgenommen;<sup>3)</sup> unter einem Zwange, den Kaiser Maximilian ausgeübt hatte, aber wie man in Rom als selbstverständlich annahm, auf Bitten des Nuntius.<sup>4)</sup>

Aber nicht nur in Rom, auch in Wien konnte Delfino aller Welt zeigen, daß er sich der besonderen Gunst Maximilians erfreue. Aus unseren Akten seien zwei Beispiele angeführt. Als Kaiser Ferdinand I. am 25. Juli 1564 gestorben war, konnte Delfino noch am selben Abend eine Depesche nach Rom schicken, er allein; allen anderen Gesandten wurde die Absendung von Kurieren und Stafetten vom Postmeister unter Hinweis auf einen Befehl der Regierung verweigert.<sup>5)</sup> Und als Maximilian im Februar 1565 durch einen heftigen Gichtanfall an das Bett gefesselt war, erledigte er zwar wie gewöhnlich die Geschäfte, er

<sup>1)</sup> Berichte Arcos von 1564 September 23, Dezember 9, 30, 1565 Jänner 20, Februar 17, März 3.

<sup>2)</sup> p. 324, N. 3.

<sup>3)</sup> Bericht des spanischen Gesandten Atila, Rom 1565 August 21 (Döllinger, Beiträge 1, 625) und Bericht des venezianischen Gesandten Soranzo von 1565 Oktober 30 (Alberi, Relazioni degli ambasciatori Veneti 10, 159).

<sup>4)</sup> Die Verstimmung, welche diese Vorgänge im Kardinalkollegium hervorgerufen hatten, war so groß, daß der Papst ihr Rechnung tragen mußte. In dem Konsistorium vom 13. April 1565 setzte er eine Kommission (bestehend aus den Kardinälen Morone, S. Clemente und Amulio) ein, um ein Dekret auszuarbeiten, welches die Beförderung von Nuntien zum Kardinalat über Verwendung der Fürsten, bei denen sie beglaubigt seien, verhindern sollte. Aus den Beratungen dieser Kommission ging dann die Bulle Pius' IV. vom 18. Mai 1565 hervor, durch welche den Nuntien untersagt wurde, bei den genannten Fürsten Gnaden oder Empfehlungsschreiben zu erbetteln.

<sup>5)</sup> p. 165.

versammelte den geheimen Rat um sich, aber die Gesandten wurden nicht vorgelassen — mit Ausnahme des Nuntius; er allein wurde vom Kaiser empfangen;<sup>1)</sup> eine Auszeichnung, die den anderen nicht wenig zu reden gab.

Viel wichtiger waren für Delfino greifbare Zeichen von Huld. Seitdem er in Venedig verurteilt worden war und die Einkünfte aus seinen Gütern und seinem Bistum verloren hatte,<sup>2)</sup> war er immer tiefer in Schulden geraten und mußte verzweifelte Anstrengungen machen, um sich über Wasser zu halten.<sup>3)</sup> Ob er in dieser üblen Lage von Maximilian dasselbe erbeten hat wie von den Medici, nämlich bares Geld, ist unbekannt;<sup>4)</sup> aber zum mindesten hat er sich der Gunst des Kaisers bedient, um sich einträgliche Pfründen in Österreich zu verschaffen. Am 8. November 1564 erhielt er von Erzherzog Karl, dem neuen Regenten von Inner-Österreich, einem jungen Manne, der ganz unter dem Einflusse Maximilians stand, die Administration der Kartäuserklöster Seiz und Geirach in Steiermark.<sup>5)</sup> Der Erzherzog wollte, daß Delfino die verrotteten Zustände in den beiden Klöstern, die bisher unter der

<sup>1)</sup> Bericht des estensischen Gesandten Morano, Wien 1565 März 9 (Modena, Arch. di stato, Orig.); Bericht Delfinos von 1565 Februar 28 (p. 298, N. 3).

<sup>2)</sup> Vgl. die Einleitung zum 3. Bande (p. XXXIV).

<sup>3)</sup> Zu den bereits abgedruckten Stellen (p. XVII, N. 2, p. 70, 172, 204, 276, 310, 394) seien noch zwei weitere hinzugefügt. In einem Schreiben an Pellegrino, das zum 27. Juli 1564 gehört, sagt Delfino, es sei ihm gegenwärtig unmöglich, den gewünschten Betrag zu senden, 'così dio m'agiuti, come non ho 10 talleri — sono il più povero homo di Vienna' (Florenz, Arch. di stato cod. Medic. 5082, Orig. eigenhänd., mit der Datierung 'da Vienna il giovedì'). Und in dem bereits erwähnten Bericht Moranos von 1565 März 9 (vgl. oben N. 1) wird über Delfino erzählt 'egli adunque sotto pretesto di religione si è messo, per quanto si dice, a dare la caccia a quanti conosce poter cavarne denari. et tra gli altri certi frati, ch'erano in disputa tra loro, havendosi fatto dare nelle mani tutte le sue scritture, gli ha inviluppati in maniera, che egli si è fatto padrone delle loro abbatie. quando l'arcivescovo di Salzpurg fu assonto a quella dignità, oltre al pagamento delle bolle lo assaltò di cinquecento talari in presto, nè si può trovar strada da cavarglieli di mano, talmente che non seria gran cosa, che la voce n' andasse a S. M<sup>tt</sup>'.

<sup>4)</sup> In den 'capi dati da Mons. nuntio' (p. 314, N. 3) sagt Delfino allerdings, daß es ihm widerstrebe, Geld zu verlangen, und daß er solches vom Kaiser nicht annehmen würde; man wird jedoch diesen Worten nicht vollen Glauben schenken.

<sup>5)</sup> Patent des Erzherzogs Karl vom 8. November 1564 (Wien, Staatsarchiv, Innerösterreichische Akten, Konzept; fehlerhaft gedruckt bei Stepischnegg, Das Kloster Seiz, p. 73). Kurz vorher hatte Erzherzog Karl dem Nuntius Delfino und dem Prior des Kartäuserklosters Mauerbach die Vollmacht erteilt, die beiden Klöster zu reformieren (Schreiben Karls an den General des Kartäuserordens, 1564 Oktober 12, bei Stepischnegg, a. a. O., p. 72).

Leitung französischer und italienischer Mönche gestanden waren, bessere, daß er den Gottesdienst herstelle, in Seiz eine Klosterschule einrichte und vor allem dem wirtschaftlichen Verfall der Klöster steuere<sup>1)</sup> — und Delfino versprach alles, um die Einkünfte<sup>2)</sup> aus den beiden Klöstern in die Hand zu bekommen. Er verhoffte sich davon augenblickliche Hilfe in seiner Not, sehr bald mußte er jedoch die Hoffnung aufgeben, denn der Ertrag des laufenden Jahres 1564 war bereits verpfändet<sup>3)</sup> und auch der Kirchenschatz von Seiz, den er unverzüglich an sich genommen hatte, enthielt wenig Kostbarkeiten.<sup>4)</sup> Aber immerhin konnte er für die Zukunft auf eine nicht unbeträchtliche Einnahme aus den beiden Klöstern rechnen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Dekret des Erzherzogs Karl an Delfino (Wien, a. a. O., Konzept ohne Datum). Über die Zustände in den beiden Klöstern wird hier angegeben non modo exteris fratres, a quibus eorundem monasteriorum reformatio expectabatur, brevi tempore homicidiorum ac aliorum abominandorum criminum reos deprehensos esse, sed Germanos quoque fratres ibidem habitantes non modo vitam traducere enormem, sed se uxoratos fateri. illud enim S. Ser<sup>u</sup> in voto est (heißt es weiter), ut non modo in eisdem monasteriis honestae vitae Germani fratres Carthusiani divina obeant, sacraque administrent, deque omnibus ad victum et amictum necessariis provideantur, sed etiam ut insignis inibi schola quaedam aut seminarium sine mora instituantur. Daß diese zur Ausbildung der Novizen bestimmte Schule in Seiz errichtet werden sollte, wird ausdrücklich angegeben in einem Berichte über die beiden Klöster von 1569 (Wien, a. o. O. relatio facta S. Ser<sup>u</sup> de statu monasterii in Geirach ab commissariis eo deputatis und relatio de monasterio Seiz, Orig. ohne Datum, mit dem Einlaufsvermerke Novemb. 69').

<sup>2)</sup> Ricasoli schätzte sie (wahrscheinlich nach Mitteilungen Delfinos) auf 5000—6000 Scudi jährlich (Bericht von 1564 November 16, Florenz, Arch. di stato cod. Medic. 4324, fol. 607, Orig.).

<sup>3)</sup> Vgl. die bereits erwähnten capi dati da Mons. nuntio (p. 310, 314, N. 3).

<sup>4)</sup> Die Mitteilung Ricasolis delle badie [il nuntio] n'ha cavato qualche centinaia di talleri et, per quanto intendo, messo mano sopra certi argenti (p. 312) wird durch die oben erwähnte relatio de monasterio Seiz bestätigt. antiquos familiares affirmare, wird darin mitgeteilt, arculam quandam ferream statim post acceptam ab ipso Rev<sup>mo</sup> cardinale possessionem inventam, et in ea aliquot argenteos deauratos calices, pateras, coclearia, aureos anulos et ducatos repertos ipsique Rev<sup>mo</sup> cardinali transmissos fuisse.

<sup>5)</sup> Es sei hier noch erwähnt, daß gegen die Verwaltung Delfinos gleich die heftigsten Klagen in Rom vorgebracht wurden. Arco berichtete am 31. März 1565 an Kaiser Maximilian un frate della Certosa, ch'era in una badia di Stiria data da V. M<sup>a</sup> al cardinale Delfino, è venuto a Bologna et di là ha scritto una lettera ad un priore di suo ordine, che reside in Roma, dolendosi di V. M<sup>a</sup>, ma molto più del cardinal Delfino, scrivendo ch'esso, el quale doveva difendere la ragione delle chiese, per interesse suo aiuta a rovinarle. Bald darauf wurde der Gesandte von dieser Beschwerde offiziell in Kenntnis gesetzt, Kardinal Simonetta legte ihm das betreffende Schreiben zur Einsicht vor und

Noch mehr versprach er sich von einer anderen Pfründe, nach der er seine Hand ausstreckte. Es war das Stift der Kreuzherren mit dem roten Stern in Prag, ein altes, mit Gütern und Einkünften reich ausgestattetes Stift, das seit dem Jahre 1552 von Anton Brus von Müglitz regiert wurde.<sup>1)</sup> Brus war im Jahre 1561 zum Erzbischof von Prag erhoben worden, hatte jedoch trotzdem das Kreuzherrenstift behalten. Von dieser schönen Pfründe wollte ihn der Nuntius verdrängen, um selbst an seine Stelle zu kommen. Auch dieses nichts weniger als edle Vorhaben Delfinos wurde von Maximilian unterstützt. Er trat im Jänner und Februar 1565 in der schärfsten Weise dagegen auf, daß der Papst dem Erzbischof Brus noch weiterhin gestatte, das Kreuzherrenstift zu behalten, und Maximilian war entschlossen, dem Nuntius zur reichen Pfründe zu verhelfen<sup>2)</sup> — da erhob sich im letzten Moment ein Hindernis. Erzherzog Ferdinand, der Statthalter in Böhmen, sprach sich gegen Delfino aus und seine Einwendungen waren so gewichtig, daß Maximilian die Entscheidung verschob, bis er selbst nach Prag kommen werde.<sup>3)</sup> Das war allerdings für den Nuntius schmerzlich, aber noch war nichts verloren, noch brauchte er die Hoffnung auf das Kreuzherrenstift nicht aufzugeben, wenn nur Maximilian ihm weiter so gnädig und gewogen blieb.

Es ist nicht zu verwundern, daß Delfino für einen solchen Fürsten Sympathie empfand und daß er ihn in seinen Berichten sehr wohl-

Arco sandte am 18. April eine Abschrift dem Kaiser ein. Das Schriftstück wurde an Erzherzog Karl weitergegeben und von diesem am 15. Juni beantwortet. Karl erklärte, das seien Erfindungen des abgesetzten Priors von Geirach, eines französischen Mönches; in Wirklichkeit sei die Verwaltung Delfinos ausgezeichnet und das einzige Mittel, um die beiden Klöster wieder emporzubringen. Der Papst möge nicht Verleumdern Gehör schenken, sondern ausdrücklich seine Zustimmung geben, daß Delfino die Verwaltung der beiden Klöster führe (Schreiben Karls an Arco und Kardinal Morone von 1565 Juni 15. Wien, a. a. O., Konzept). In der Tat bestätigte Pius IV. die Maßregel Karls. 'le badie,' berichtete Arco am 4. August 1565, 'chel Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo ha dato in governo al cardinal Delfino, saranno confermate dal papa, però ad beneplacitum sedis apostolicae.' Nun konnte Delfino ungestört die beiden Klöster behalten. Daß seine Verwaltung ihnen durchaus nicht zum Vorteil gereichte, zeigt schon der oben erwähnte Bericht von 1569. (Weitere Akten bei Stepischnegg, a. a. O. und bei Mayer, Zur Geschichte der Kartause Seiz, Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 21, 128.)

<sup>1)</sup> Vgl. die von mir herausgegebenen Briefe des Prager Erzbischofs Anton Brus von Müglitz 1562—1563, p. 9.

<sup>2)</sup> p. 283—285, 310,

<sup>3)</sup> p. 319, 321, N. 2.

wollend beurteilte. Nach der Darstellung Delfinos war Maximilian ein frommer Mann, der nach mancherlei Irrungen glücklich wieder zur katholischen Kirche zurückgekehrt war. Der Nuntius schildert ihn, wie er in Breslau, mitten unter dem protestantischen Adel Schlesiens, alle Versuchungen, eine protestantische Predigt zu hören, standhaft abwehrt;<sup>1)</sup> ein Mann wie der kaiserliche Hofprediger Citard wüßte an ihm nicht das geringste zu tadeln<sup>2)</sup> und wie habe er nach seinem Regierungsantritt die Ketzler enttäuscht!<sup>3)</sup> Wem sei dieser ungeheure Erfolg zu verdanken? 'Nächst Gott', schrieb Delfino am 10. August 1564, 'nur dem Papste, der mit seiner Frömmigkeit, Klugheit und Geschicklichkeit Seine Majestät wieder katholisch gemacht hat.'<sup>4)</sup> Diese Berichte haben in Rom einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und Borromeo schrieb in einer ostensiblen Weisung vom 19. August an Delfino, 'Seine Heiligkeit wird nicht müde, bei jeder Gelegenheit den neuen Kaiser zu rühmen, der im Dienste Gottes und der katholischen Religion so gut gesinnt ist.'<sup>5)</sup>

Daß der Papst mit solcher Wärme über Maximilian sprach, war nicht nur Freude über die Wiederkehr des verlorenen Sohnes, sondern auch die Hoffnung, an dem neuen Herrscher eine Stütze gegen Spanien und einen werktätigen Helfer für die katholische Restauration in Deutschland zu gewinnen. Noch war die Haltung Spaniens auf dem Konzil von Trient<sup>6)</sup> in frischer Erinnerung, und was der spanische Gesandte Requesens in Rom unter den Augen des Papstes gewagt hatte,<sup>7)</sup> war ein Angriff auf die Würde und Selbständigkeit des apostolischen Stuhles. Andererseits trug sich Pius IV. mit dem Plane, in Deutschland selbst einen Hauptschlag gegen die Protestanten zu führen. In dem Konsistorium vom 8. März 1564 hatte er sich darüber ausgesprochen; der Kurfürst von Brandenburg, sagte er, sei nicht so verstockt, daß man nicht hoffen dürfe, ihn zur katholischen Kirche zurückzubringen, und auch beim Kurfürsten von Sachsen brauche man die Hoffnung auf Bekehrung nicht aufzugeben.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> p. 1; in dem Berichte ist jedoch der Empfang der protestantischen Geistlichkeit durch Maximilian nicht erwähnt (vgl. p. 2).

<sup>2)</sup> p. 138.

<sup>3)</sup> p. 169—170.

<sup>4)</sup> p. 176.

<sup>5)</sup> p. 183.

<sup>6)</sup> Vgl. N. B. II, 3, p. 440 ff.

<sup>7)</sup> Nämlich die Wegführung des Licentiaten Esquivel aus Rom (p. 23 bis 24).

<sup>8)</sup> Lämmer, *Meletematum Romanorum mantissa*, p. 216.

*In diesen Gedanken wurde Pius durch Delfino bestärkt. In einem Berichte vom 14. Februar 1564<sup>1)</sup> warnte der Nuntius den Papst vor Spanien. Er berief sich auf Mitteilungen der maßgebenden Räte Maximilians, Zasius und Harrach, daß der französische Gesandte Bochetel bei Maximilian um Intervention für die Königin von Navarra (Johanna d'Albret) angesucht habe. Bochetel habe erklärt, wenn der Papst den Prozeß gegen die Königin einleite, seien ernste Folgen zu befürchten, denn der französische König werde eine solche Ungerechtigkeit niemals zulassen. Maximilian habe ausweichend geantwortet und Zasius und Harrach hätten Delfino darüber aufgeklärt, daß nur das korrekte Verhalten Maximilians in Sachen der Religion auf die Ketzer in Frankreich einen starken Druck ausgeübt habe. Allgemein sei die Ansicht verbreitet, daß alles, was der Papst gegen die Königin von Navarra unternahme, im Interesse Spaniens geschehe. Aber wenn der Papst wolle, daß Maximilian sein gehorsamer Diener sei, möge er sich von niemandem als Werkzeug gebrauchen lassen. Seine Heiligkeit möge überzeugt sein,' schließt dieser Bericht, daß der römische König die Größe des Papsttums als seine eigene ansieht.' Ob Maximilian wirklich eine solche Äußerung gemacht hat, ist unbekannt;<sup>2)</sup> wie immer, dieser Bericht Delfinos blieb zwar ohne Antwort, aber nicht ohne Wirkung. Nach einiger Zeit kam ein zweiter Bericht über einen ganz anderen Gegenstand, aber mit der gleichen Folgerung. Kaiser Ferdinand I. hatte den Laienkelch für Deutschland und Österreich verlangt und der spanische Gesandte Requesens hatte wiederholt vor dem Papste sich in der entschiedensten Weise dagegen ausgesprochen. Dazu bemerkte Delfino am 28. März 1564:<sup>3)</sup> die Räte des Kaisers seien der Ansicht, daß der Widerspruch Spaniens nichts anderes bezwecke, als zwischen Papst und Kaiser Zwietracht zu säen. Denn die Spanier gehen darauf aus, den Papst mit allen zu verfeinden, damit er ganz von ihnen abhängig sei, dann könnten sie alle ihre Pläne durchführen. Das entsprach vollkommen den Ansichten, die Pius selbst hatte; und was er sich von Maximilian versprach, sieht man aus der Weisung an Delfino vom 19. April 1564:<sup>4)</sup> der Nuntius erhielt den Auftrag, Ma-*

<sup>1)</sup> p. 26.

<sup>2)</sup> An höflichen Worten ließ es Maximilian nicht fehlen. In dem Berichte Delfinos vom 27. März 1564 wird unter anderem mitgeteilt, Maximilian habe dem Nuntius aufgetragen *scriviate da mia parte a S. S<sup>ta</sup>, che ogni giorno più conosco l'ottima volontà sua, onde sempre l'osservo et reverisco più, nè mi vedrà mai stanco in fare tutto quello che le sia grato* (p. 77). Und beim Empfang *Viscontis* war Maximilian voll von höflichen Worten über den Papst (p. 217).

<sup>3)</sup> p. 81.

<sup>4)</sup> p. 96.

Maximilian auszuforschen, ob er dem Papste bei einem Kampfe mit Spanien zu Hilfe kommen würde! Was Delfino oder vielmehr Maximilian geantwortet hat, ist uns nicht überliefert, denn der betreffende Nuntiatursbericht ist leider verloren gegangen. Aber es ist sicher, daß Maximilian im Ernste niemals die Rolle übernommen hätte, welche Pius IV. ihm zuschrieb; das ersieht man deutlich aus einigen späteren Aktenstücken, die gleichzeitig auch über das Verhalten Delfinos Aufklärung geben.

Vier Wochen nach der Weisung vom 19. April war der Streit zwischen dem Papst und Spanien wirklich ausgebrochen. Pius hatte in den Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich zugunsten Frankreichs entschieden und am Pfingstsonntag (21. Mai) dem französischen Gesandten den Sitz vor dem Spanier in der Kapelle eingeräumt. Dagegen erhob der spanische Gesandte Requesens formellen Protest und stellte den Verkehr mit dem Vatikan ein.<sup>1)</sup> Er schrieb an König Philipp II., das sei der größte Schimpf, der Spanien zugefügt worden sei, selbst Papst Paul IV. hätte ähnliches nicht unternommen, in dieser Lage gebe es nur einen Rat: mit dem gegenwärtigen Papste zu brechen.<sup>2)</sup> Philipp wartete bedächtig die weiteren Berichte<sup>3)</sup> des Gesandten ab, und da diese keine Änderung meldeten, erließ er am 15. Juli an Requesens die Weisung, von Rom abzureisen.<sup>4)</sup> Der Gesandte meldete sich unmittelbar nach Empfang dieser Weisung zur Abschiedsaudiens bei dem Papste und der Bruch zwischen Pius IV. und Philipp II. war vollzogen.<sup>5)</sup> Am 29. August kam die Nachricht von diesem Ereignisse nach Wien;<sup>6)</sup> sie erregte das größte Aufsehen und Delfino hielt es für angezeigt, über diese Angelegenheit gleich mit Maximilian zu sprechen. 'Ich habe den Kaiser ausgeforscht,' schrieb er am 30. August an Borromeo,<sup>7)</sup> und ich finde ihn vollständig bereit,

<sup>1)</sup> Vgl. die zweite Weisung vom 27. Mai 1564 (p. 134).

<sup>2)</sup> Bericht von Requesens von 1564 Mai 22 (Simancas, Arch. gen. leg. 896, fol. 74, Orig.); vgl. weiters Herre, Papsttum und Papstwahl im Zeitalter Philipps II., p. 92 f.

<sup>3)</sup> Vom 30. Mai und vom 2., 16., 22. Juni (Simancas, a. a. O., fol. 76 ff.).

<sup>4)</sup> Ebd., leg. 897, fol. 60; am gleichen Tage ließ Philipp an Kardinal Pacheco schreiben, daß er die kirchlichen Interessen Spaniens beim Papste vertreten solle (p. 335, N. 1).

<sup>5)</sup> Bericht von Requesens vom 11. August (Simancas, a. a. O., leg. 896, fol. 93). Die Audiens fand allerdings erst am 13. und die Abreise von Requesens am 31. August statt, aber die Tatsache, daß Requesens abberufen sei, wurde augenblicklich in den diplomatischen Kreisen Roms bekannt, vgl. die Berichte Arcos und Cusanos vom 12. August (Wien, Staatsarchiv Romana, Orig.).

<sup>6)</sup> p. 196, N. 7.

<sup>7)</sup> p. 193—194.

sich ins Mittel zu legen, um, wenn es notwendig sein wird, beim König von Spanien in entschiedener Form alle Schritte zu tun, welche Seine Heiligkeit von einem katholischen Fürsten, der den apostolischen Stuhl sehr verehrt, erwarten kann. Gebe Gott, daß wir es nicht benötigen, aber in jedem Falle kann Eure Eminenz sicher sein, daß, was ich geschrieben habe, ausgeführt werden wird und noch mehr'. Man kann diese Worte der schärfsten Prüfung unterziehen und man wird immer zum gleichen Ergebnisse kommen: daß Maximilian sich bereit erklärt habe, in dem Streit zwischen dem Papste und dem spanischen König zu vermitteln, und zwar zugunsten des Papstes. Es ist also begreiflich, daß auch Pius IV. den Bericht des Nuntius in diesem Sinne verstanden hat. Er war außerordentlich erfreut über die Zusage des Kaisers, jetzt war ja das erreicht, was er wollte, jetzt hatte er an ihm eine Stütze gegen Spanien. Pius teilte am 17. September dem kaiserlichen Gesandten Arco mit, was der Nuntius gemeldet hatte, er sprach seinen besonderen Dank dafür aus, daß der Kaiser sich erbötig gemacht habe, zu vermitteln, aber der beleidigte Teil (sagte Pius) sei nicht Spanien, sondern der apostolische Stuhl. Wenn also der Kaiser ganz aus freien Stücken eine Vermittlung unternehmen wolle, möge er es tun.<sup>1)</sup> Die gleiche Mitteilung sollte Bischof Visconti, der damals als Kondolensgesandter des Papstes nach Wien geschickt wurde, dem Kaiser machen. Visconti, der am 15. Oktober in Wien eintraf, setzte Delfino von seinem Auftrage in Kenntnis und nun ereignete sich etwas Seltsames. Der Nuntius bestritt auf das entschiedenste, eine solche Nachricht, wie sie der Papst meinte, gemeldet zu haben.<sup>2)</sup> Der Kaiser sei in seinen Äußerungen nicht so weit gegangen und er (Delfino) habe das auch gar nicht geschrieben; das sei aus dem Wortlaut seines Berichtes deutlich zu sehen. Er legte Visconti eine Abschrift der betreffenden Stelle vor und nun hörte dieser zu seinem Erstaunen, wie Delfino die eigenen Worte auslegte, daß er nirgends das Wort 'Antrag' gebraucht habe und daß er ausdrücklich geschrieben habe, er hätte den Kaiser 'ausgeforscht'! Diese sonderbare Art, an den eigenen Worten zu deuteln, fand jedoch gleich ihre Erklärung. Denn Delfino erzählte, daß inzwischen eine Depesche Arcos eingetroffen sei, die dasselbe enthalte, was Visconti jetzt beim Kaiser vorbringen wolle, und diese Depesche habe ihm (Delfino) viel Kummer bereitet. Er sei in großer Gefahr gewesen, das Vertrauen des Kaisers zu verlieren, der ihn bisher für einen offenen und redlichen Menschen gehalten habe. Zum Glück habe

<sup>1)</sup> p. 208.

<sup>2)</sup> p. 217—218.

er noch mit Hilfe seiner Freunde alles gut machen können, und diese hätten ihn auch unterrichtet, daß der Kaiser an Arco die Weisung abgeschickt habe, bei der nächsten Audienz dem Papste mitzuteilen: ein solcher Vermittlungsantrag sei von ihm (Maximilian) nicht gemacht worden und es sei auch nicht seine Art, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen; aber wenn er um Vermittlung ersucht werde, werde er sich gern bemühen.

Man kann aus dieser Erzählung Delfinos entnehmen, was zwischen ihm und Maximilian vorgegangen war. Maximilian hatte nach Empfang der Depesche Arcos vom Nuntius wegen seines falschen Berichtes Aufklärung verlangt, und dieser, in einer wirklichen Not und Gefahr, einen solchen Gönner zu verlieren, hatte getan, was er tun konnte, indem er seine Worte verleugnete, d. h. sie in gleicher Weise auslegte wie in der Unterredung mit Visconti. Man begreift, daß Delfino jetzt alles aufbot, um nicht noch einmal in diese höchst unangenehme Sache hineingezogen zu werden; deshalb setzte er Visconti auseinander, was der Papst angeordnet habe, nämlich dem Kaiser für seinen Antrag zu danken, könne nicht buchstäblich durchgeführt werden; es müsse daher eine andere Form gesucht werden. In der Tat gelang es Visconti und Delfino bald, eine andere Form zu finden. Am 24. Oktober wurden beide von Kaiser Maximilian in Audienz empfangen. Visconti sprach in vorsichtigen Worten über den Streit zwischen dem Papst und dem spanischen König,<sup>1)</sup> Seine Heiligkeit habe aus besonderem Vertrauen und Zuneigung zum Kaiser nicht unterlassen wollen, ihm über den Verlauf dieser Angelegenheit Aufschluß zu geben. Es sei klar zu sehen, daß König Philipp nicht die geringste Ursache habe, sich zu beklagen, und deshalb habe der Papst auch den König von Portugal und den Herzog von Florenz, die sich zur Vermittlung angeboten hätten, abgewiesen, denn der Papst habe kein Interesse an einer Vermittlung, da er ja den König nicht beleidigt habe. Aber wenn er irgendeine Vermittlung wünschen würde, so könnte es nur die des Kaisers sein, aber auch in diesem Falle dürfte ein Schritt im Namen des Papstes nicht gemacht werden. Maximilian antwortete in ebenso vorsichtigen und gewählten Worten, daß er das Ereignis außerordentlich bedauere, daß es wünschenswert sei, das alte Verhältnis zwischen Papst und König wieder herzustellen, und daß er dazu beitragen wolle, wenn er irgendeine Hoffnung sehen werde, diese Angelegenheit zum gewünschten Ende zu führen, um Seiner Heiligkeit irgendeine Genugtuung zu verschaffen. Visconti und Delfino erwiderten mit höflichen

<sup>1)</sup> p. 221—224.

*Wendungen und Maximilian schloß mit den Worten, er werde über die Sache nachdenken und, wenn sich eine passende Gelegenheit finde, davon Gebrauch machen. Visconti und Delfino waren mit diesem Ergebnisse sehr zufrieden, alles ist nach Wunsch verlaufen,' schrieben sie an Borromeo, unter Wahrung der Autorität und Würde Seiner Heiligkeit und zur besonderen Zufriedenheit des Kaisers'. Aber Papst Pius IV. war durchaus nicht zufrieden, sondern auf das bitterste enttäuscht; er hatte leichten Herzens den Bruch mit Spanien vollzogen, weil er gehofft hatte, Maximilian ganz herüberzuziehen, und nun sah er, wie dieser schlaue Fürst mit leeren, unverbindlichen Worten ent schlüpfte! Pius war durch die Berichte Delfinos irregeführt worden, das merkte er jetzt selbst, und deshalb ließ er am 11. November dem Nuntius schreiben,<sup>1)</sup> es sei mit Kaiser Maximilian über eine Vermittlungsaktion nicht mehr zu verhandeln; in dieser Sache sei mehr als genug geschehen, und der Kaiser könne tun oder lassen, was ihm beliebe.*

*Neben diesen Verhandlungen liefen andere, welche das große Unternehmen, das Pius IV. gegen die Protestanten plante, betrafen. In der Weisung vom 19. April 1564 war Delfino mitgeteilt worden,<sup>2)</sup> daß der Papst den Laienkelch für Deutschland und Österreich bewilligt habe und daß er bereit sei, auch die zweite Forderung des Kaisers Ferdinand, Zulassung der Priesterehe, in Erwägung zu ziehen, wenn einer der hervorragenden protestantischen Fürsten zur katholischen Religion bekehrt werden könnte. Delfino erhielt den Auftrag zu erforschen, ob mit Hilfe Maximilians der Kurfürst August von Sachsen oder Friedrich von der Pfalz oder Christoph von Württemberg gewonnen werden könnte. Wie Delfino diesem Auftrag entsprochen hat, wird in dem Berichte vom 17. Mai 1564 erzählt;<sup>3)</sup> es ist ein sehr merkwürdiges Aktenstück, in dem eine Unterredung zwischen Delfino und Maximilian mitgeteilt wird. Man wird erwarten, daß Maximilian den Vorschlag des Papstes mit einem Lächeln abgelehnt hätte. Er kannte den frommen Kurfürsten Friedrich, er stand in Briefwechsel mit Christoph von Württemberg und hatte vor einigen Wochen ein ausführliches Schreiben über religiöse Fragen an ihn abgeschickt,<sup>4)</sup> er war mit August von Sachsen in engster Verbindung — und er sollte den Plan,*

<sup>1)</sup> p. 237—238.

<sup>2)</sup> p. 95—96.

<sup>3)</sup> p. 127.

<sup>4)</sup> Ddo. 1564 April 8 (Lebret, *Magazin der Staats- und Kirchengeschichte* 9, 226).

diese Fürsten zu bekehren, nicht gleich als Hirngespinnst und Torheit erkannt haben? Aber davon findet sich in unserem Berichte kein Wort. Delfino schreibt, er und Maximilian seien nach einer längeren Erörterung der deutschen Zustände zum Schlusse gekommen, daß die Protestanten wegen ihrer Glaubensstreitigkeiten von selbst die Vereinigung mit der katholischen Partei anstreben werden. Der Kurfürst von Brandenburg würde ohne Schwierigkeit zur Kirche zurückkehren, wenn er nur einen Genossen hätte. Nächst dem Brandenburger seien am ehesten zugänglich der Kurfürst von Sachsen, Pfalzgraf Wolfgang von Neuburg und der Herzog von Mecklenburg; es werde auch von manchen versichert, daß der Herzog von Württemberg, der unausgesetzt über religiöse Fragen studiere, auf viele Irrtümer seiner Theologen gekommen sei. Wenn die protestantischen Fürsten von der Bewilligung des Laienkelches und der Priesterehe hören würden, würden sie selbst sich geneigter zu Verhandlungen zeigen. Delfino erzählte, daß Ambrosius Gumpenberg bereits den Hofmeister des Pfalzgrafen Wolfgang gewonnen habe, worauf Maximilian erwidert habe: 'um des Himmels Willen, seid vorsichtig, denn wenn etwas derartiges bekannt wird, wird kein Fürst mehr mit unserer Partei sich in Verhandlungen einlassen.' Wiederholt habe Maximilian die strengste Geheimhaltung empfohlen und den Plan Delfinos gebilligt, Vertrauensmänner der protestantischen Fürsten für die katholische Kirche zu gewinnen. Erst auf dem nächsten Reichstage, der zu Weihnachten stattfinden werde, könnten Verhandlungen mit den Fürsten selbst begonnen werden; und ich bin sicher', schreibt Delfino, 'daß dann der römische König alles tun wird, was in seiner Macht steht, und daß er es gern tun wird'.

Wer diesen Bericht liest, könnte Maximilian für einen unbedingten Katholiken halten, der mithelfen will, die protestantischen Fürsten zu bekehren; und wir werden uns nicht wundern, daß auch Papst Pius IV. sich diesem Glauben hingab. Am 3. Juni 1564 schrieb Borromeo an Delfino, die Mitteilungen über die frommen Absichten Maximilians hätten den Papst außerordentlich befriedigt und er sei voll Hoffnung, daß ein glänzender Erfolg erzielt werde.<sup>1)</sup> Einige Monate später kam

<sup>1)</sup> p. 135; auch die Weisung vom 8. Juli (p. 152) enthält eine Stelle, die sich auf diese Angelegenheit bezieht. 'piaccia a dio nostro signore', lautet sie, 'di dar particolarmente a la Ma<sup>te</sup> del re prosperità tale, che possa effettuare li suoi santi pensieri circa la riduzione di qualche principe.' Es läßt sich jedoch nicht feststellen, ob diese Worte sich auf eine neuerliche Verhandlung zwischen Delfino und Maximilian beziehen, denn die Aktenstücke, auf welche sich diese Weisung beruft (Bericht Delfinos vom 22. Juni und Weisung Borromeos vom 1. Juli) sind nicht erhalten.

*Delfino wieder auf diese Angelegenheit zurück. In einem langen Schreiben vom 30. August<sup>1)</sup> berichtete er über Verhandlungen mit dem kurfürstlich-sächsischen Räte Mordeisen, den er für seine Pläne zu gewinnen suchte. Delfino erzählt uns, daß er diese Verhandlungen im Einverständnis mit Kaiser Maximilian begonnen habe; der Kaiser, 'fromm und klug', sehe die Schwierigkeit nur darin, eine entsprechende Form für die Einleitung der Verhandlungen zu finden, denn an Beweisgründen hätten 'wir' (d. h. die katholische Partei) mehr als genug, aber die Gegner wollen sie nicht hören. Deshalb habe Maximilian dem Nuntius geraten, vorläufig gesprächsweise Mordeisen auszuforschen, und als Delfino das Ergebnis der Unterredung ihm mitgeteilt habe, habe er es als einen vielverheißenden Anfang bezeichnet. Auch nach diesem Berichte steht Maximilian mit seinen Wünschen auf Seiten des Papstes, dessen Pläne er fördern will. Konnte Pius IV. mehr verlangen? Gab es einen größeren Triumph, als den ehemaligen Protestanten Maximilian als Förderer der katholischen Restauration zu sehen? Aber die Berichte Delfinos<sup>2)</sup> waren weit von der Wahrheit entfernt und bezweckten nichts anderes, als den Papst zu täuschen. Man wird fragen, wem die Verantwortung für diese unwahren Berichte zufällt und wer den Papst täuschen wollte. Hat Maximilian solche Äußerungen getan, wie sie hier erzählt werden, oder hat Delfino sie erfunden? Die Frage ist nicht zu entscheiden. Dagegen läßt es sich leicht zeigen, daß der neue Herrscher ganz andere Pläne verfolgte, als man nach den Berichten des Nuntius annehmen sollte.*

*Welche Wandlungen hatte Maximilian durchgemacht! Im Jahre 1560 hatte er den protestantischen Kurfürsten von Sachsen, Brandenburg, Pfalz und dem Landgrafen Philipp von Hessen die Versicherung gegeben, er erkenne die Augsburger Konfession als die wahre christliche Religion an und gedenke darin sein Leben zu beschließen<sup>3)</sup> — und zwei Jahre darnach hatte derselbe Maximilian unter dem Druck der Verhältnisse vor seinem Vater, seinen Brüdern und dem versammelten geheimen Räte einen Eid abgelegt, katholisch zu bleiben!<sup>4)</sup> Dann war es zur Kaiserwahl in Deutschland gekommen und Maximilian*

<sup>1)</sup> p. 194.

<sup>2)</sup> Hier sind selbstverständlich nur die oben besprochenen Berichte vom 17. Mai und 30. August 1564 gemeint. Auf die weiteren Akten, welche der vorliegende Band über diese Angelegenheit enthält (p. 204, 226, 274 usw.), brauche ich hier nicht einzugehen, da sie von einer Beteiligung Maximilians nichts mehr erwähnen.

<sup>3)</sup> N. B. II, 1, p. XLIV.

<sup>4)</sup> Ebd. II, 3, p. XL.

war von Protestanten und Katholiken gewählt worden. Dieselben protestantischen Fürsten, an die er sich im Jahre 1560 gewandt hatte, waren noch am Leben, als er 1564 den Thron bestieg, sie sahen in ihm noch immer einen geheimen Anhänger ihrer Partei, und diese Ansicht war auch unter den Protestanten in Österreich verbreitet.<sup>1)</sup> Andererseits hatte Maximilian 1561 seinen Frieden mit dem Papste gemacht und die katholischen Fürsten glaubten, er sei allerdings noch schwankend, aber doch auf dem Wege der Rückkehr zur katholischen Kirche. Maximilian ließ beide Parteien in ihrem Glauben. Er war für seine eigene Person über die Schranken, welche katholisch und protestantisch trennten, hinweggeschritten, er hatte auch die Hoffnung, Katholiken und Protestanten zu vereinigen, noch nicht aufgegeben, und vor allem wollte er keine der beiden Parteien zurückstoßen, sondern mit beiden regieren und sich beider für seine Zwecke bedienen. Deshalb war er ein abgesagter Gegner aller scharfen und gewaltsamen Maßregeln in Sachen der Religion und deshalb wollte er sich eine unabhängige Stellung bewahren gegenüber beiden Religionsparteien. In unseren Akten erscheint er als ein frommer katholischer Fürst, und andere Akten aus derselben Zeit unterrichten uns über Äußerungen und Handlungen Maximilians, die auf die Protestanten in Österreich und Deutschland den besten Eindruck machen mußten.

Über das Konzil von Trient sprach sich Maximilian höchst abfällig aus.<sup>2)</sup> Zum venezianischen Gesandten Contarini sagte er, das sei überhaupt kein Konzil gewesen, sondern eine Versammlung von Menschen, die von Leidenschaften und Privatinteressen beherrscht waren.<sup>3)</sup> Und an Herzog Christoph von Württemberg schrieb er am 8. April 1564: (wir) übersenden Deiner Liebden hiemit einen Römischen abdruck von allen decreten des säuberlichen Trientinischen concilii, nicht darum dass D. L. grossen trost oder besserung daraus zu fassen, sondern dass D. L. und derselben fromme treffliche gelehrte sich darin ansehen und aller verlaufenheit desto mehrere und eigentlichere wissenschaften empfahen mögen.<sup>4)</sup> Diese Bemerkung hat Christoph von Württemberg und die anderen protestantischen Fürsten Deutschlands,

<sup>1)</sup> Vgl. die Äußerungen der kaiserlichen Räte zu Delfino (p. 30—31), die Worte Ferdinands I an Cühard (p. 165) und den Bericht des venetianischen Gesandten Suriano vom 12. Mai 1564 (Turba, Venezianische Depeschen 3, 273).

<sup>2)</sup> Über sein Verhalten in der Frage der Einführung der Konzilsdekrete s. unten.

<sup>3)</sup> Bericht Contarinis vom 19. Dezember 1563 (Turba, a. a. O. p. 250).

<sup>4)</sup> Lebet, a. a. O.

welche eine gewaltsame Einführung der Konzilsdekrete fürchteten,<sup>1)</sup> gewiß beruhigt. Andere Vorgänge, bei denen Maximilian die Hauptrolle spielte, brachten wiederum den Protestanten in Österreich Trost. Im Dezember 1563 hatte Kaiser Ferdinand erfahren, daß in Österreich die Bibel und protestantische Schriften in slowenischer und kroatischer Sprache verbreitet würden; er ließ eine Untersuchung einleiten, um dieser Bücher habhaft zu werden und sie zu vernichten,<sup>2)</sup> da war es Maximilian, der die Ausführung dieses kaiserlichen Befehles hintertrieb.<sup>3)</sup> Es handelte sich um ein Unternehmen des krainischen Reformators Primus Truber, das von Christoph von Württemberg und den protestantischen Städten Deutschlands gefördert wurde und das auch Maximilian selbst in früheren Jahren durch Zuwendung von Geld unterstützt hatte. Einzelne dieser Schriften trugen sogar seinen Namen in der Widmung — vielleicht hat auch dieses persönliche Interesse dazu beigetragen, daß Maximilian seine Hand über diese Schriften hielt. Er erschien dadurch als Freund und Schutzherr der Protestanten, und als solcher trat er ohne Scheu für die Protestanten in Ungarn ein. Als der Erzbischof Nikolaus von Gran die Verbreitung protestantischer Schriften in der Stadt Preßburg verhindern wollte und deshalb von den Bürgern bei Strafe der Exkommunikation verlangte, daß sie alle ihre Bücher dem Pfarrer der Stadt zur Prüfung ausliefern sollten, untersagte Maximilian am 3. März 1564 dem Erzbischof in den entschiedensten Worten die Einführung dieser 'fremdländischen Inquisition'.<sup>4)</sup> Und als der Erzbischof die protestantischen Prediger aus den

<sup>1)</sup> Vgl. die Schreiben von Christoph von Württemberg und August von Sachsen an Albrecht von Bayern von 1564 März 26 (Götz, Briefe und Akten 5, 297, N. 3).

<sup>2)</sup> Dimitz, Geschichte Krains 2, 281.

<sup>3)</sup> Schreiben des polnischen Gesandten Kromer an Hosius, Wien 1564 März 18 'indicavit mihi nuper quidam consiliarius: editos esse nonnullos libros lingua Slavica. id cum comperisset senex, iussisse eum inquiri. cognitum est, filii voluntate id factum esse. silentium igitur esse' (Cyprianus, Tabularium ecclesiae Romanae p. 351).

<sup>4)</sup> 'Devotionem Tuam scire volumus, nobis innotuisse, ipsam non adeo pridem in contione quadam publica per pastorem civitatis nostrae Posonii ex suggestu denunciari et proclamari curasse, ut quilibet civium suos quos haberet libros in domum parochiae perlustrandos sub iuramento et poena excommunicationis ad proximam dominicam Oculi conferre teneatur. quod cum nobis haud decenter erga Ces. M<sup>tes</sup> et nostros subditos presertim fieri, et hoc colore Dev<sup>to</sup> T. peregrinam quandam inquisitionem intempestive inibi moliri videatur, minime dubitamus, quin Dev<sup>to</sup> T. hac quoque in re decreto et voluntati Ces. M<sup>tes</sup> omnino sit paritura, cum plane neque Ces. M<sup>tes</sup> neque nos talibus innovationibus acquiescere possemus. id quominus Dev<sup>to</sup> T. clementer significarem, intermittere non

Bergstudten Oberungarns zu der von ihm einberufenen Diözesansynode vorlud, um sie zur Unterwerfung unter die Trienter Konzilsdekrete zu nötigen, erging am 25. April 1564 ein Dekret Maximilians, worin der Erzbischof aufgefordert wurde, mit den Predigern, welche allerdings der Augsburgischen Konfession angehören, jedoch unter Verwerfung aller anderen Ketzereien die reine Lehre des Evangeliums predigen, auf das glimpflichste zu verfahren, damit nicht dem Volk Anlaß zur Empörung gegeben werde.<sup>1)</sup> Um dieselbe Zeit ereignete es sich, daß auch an der Wiener Universität die Religionsstreitigkeiten in den Vordergrund traten. Georg Muschler, Professor der Dialektik und Rektor der Universität, wollte das juristische Doktorat erwerben, wurde jedoch wegen seiner Hinneigung zum Protestantismus vom Kanzler der Universität, Dompropst Matthias Wertwein, zurückgewiesen. Darauf erhielt Wertwein ein Dekret Maximilians vom 8. April 1564: da kein weiteres Hindernis im Wege sei, sei Muschler sowohl zum Examen als auch zur Promotion unverzüglich zuzulassen.<sup>2)</sup> Muschler war seit langem von der streng katholischen Partei angefeindet worden,<sup>3)</sup> aber er erfreute sich der Gunst Maximilians<sup>4)</sup> — und jetzt warteten die protestantischen Professoren der Wiener Universität mit noch größeren Hoffnungen als früher auf den neuen Herrscher. Ihre Hoffnungen gingen auch in Erfüllung. Denn Maximilian, ein Freund der Wissenschaften und der Gelehrten, trat schon wenige Wochen nach seinem Regierungsantritt

potnimus, gratia tamen ac favore nostro Dev<sup>nem</sup> T. de caetero semper benigne admodum complectentes' (Wien, Staatsarchiv, vgl. p. 65, N. 4, wo ein anderer Teil dieses Schreibens abgedruckt ist).

<sup>1)</sup> Ribini, *Memorabilia Augustanae confessionis in regno Hungariae* 1, 196.

<sup>2)</sup> Postquam ad S. regiam M<sup>tem</sup> pervenit, Mathiam Wertwein sacrae theologiae doctorem et cathedralis ecclesiae Viennensis prepositum ibidemque eius archigymnasii cancellarium, Georgio Muslero prefati archigymnasii rectori presenti, quominus se examini submittere atque ad gradum doctoratus facultatis iuridicae aspirare liceat, ea solum de causa quod ipsum in fidei professione suspectum habeat, obstare, is vero sese Catholicum esse et cum sancta matre ecclesia Catholica communicare profiteri minime abhorreat, eadem S. regia M<sup>tas</sup> statuit, prefatum prepositum pro hac vice in eo acquiescere posse, ipsumque nullo alio impedimento obstante cum ad examen tum doctoratus gradum sine negotio admittere atque promovere posse ac debere. qua in re si defensione vel excusatione aliqua ipsi preposito opus fuerit, regia S. M<sup>tas</sup> propriam suam auctoritatem interponere clementer parata est. decretum per regem 8. Aprilis.' (Karlsruhe, Hofbibliothek cod. Aug. 13, fol. 199', Register-Abschrift.)

<sup>3)</sup> Vgl. Sickel, *Zur Geschichte des Konzils von Trient*, p. 36 und N. B. II, 1, p. 210, 223.

<sup>4)</sup> Er verdankte die Rektorswurde dem Einschreiten Maximilians (Aschbach, *Geschichte der Wiener Universität* 3, 283, N. 3).

mit einer Reform hervor, welche seinen eigenen religiösen Anschauungen vollkommen entsprach und welche die Universität Katholiken und Protestanten zugänglich machte. Am 5. September 1564 erließ er ein Dekret, wonach in Hinkunft bei der Promotion an allen Fakultäten nur das Gelöbniß der Zugehörigkeit zur ‚katholischen‘ Kirche, aber nicht zur ‚römisch-katholischen‘ zu verlangen sei.<sup>1)</sup> Damit war nach dem Sprachgebrauch der Zeit<sup>2)</sup> auch den Protestanten die Bahn freigegeben, und an dieser Reform hielt Maximilian fest, auch nach dem Papst Pius IV. durch eine Bulle vom 13. November 1564 bei den Promotionen an allen Universitäten die Ablegung des Tridentinischen Glaubensbekenntnisses anbefohlen hatte.

Von diesen Vorgängen hat der Nuntius sicherlich Kenntnis gehabt,<sup>3)</sup> aber in seinen Berichten werden sie mit keinem Worte erwähnt. Es ist möglich, daß gerade alle Schreiben, die solche Nachrichten enthielten, verloren gegangen sind,<sup>4)</sup> aber es ist viel wahrscheinlicher, daß Delfino diese Mitteilungen, die in Rom einen ungünstigen Eindruck gemacht hätten, unterdrückt hat. In anderen Fällen hat er sich bemüht, solchen unangenehmen Nachrichten eine harmlose Deutung zu geben, oder zum mindesten hat er nicht das Ganze, sondern nur einen Teil nach Rom gemeldet. So hat Delfino über die Wiener Religionsverhandlungen vom April 1564 gemeldet, Kaiser Ferdinand habe die Theologenkommission einberufen, damit sie einen deutschen Katechismus für Ober- und Niederösterreich abfasse und über die Einführung des Laienkelches berate.<sup>5)</sup> Das war Wahrheit, aber nicht die ganze Wahrheit. Denn Ferdinand oder vielmehr Maximilian (der neben dem tod-

<sup>1)</sup> Kink, Geschichte der Universität zu Wien 2, 410.

<sup>2)</sup> Vgl. N. B. II, 1, p. 79 und die Ausführungen Kinks 1, 308 ff.

<sup>3)</sup> Bei jedem einzelnen Punkte läßt sich dies zeigen. Maximilian hat seine Ansicht über das Trienter Konzil dem Nuntius, der ihm so nahe stand, gewiß nicht vorenthalten; zum mindesten hätte Delfino sie von Zasius, dem Rate Maximilians, erfahren (vgl. die spöttischen Äußerungen von Zasius über das Konzil in seinem Schreiben an Herzog Albrecht von Bayern von 1564 März 22, bei Götz, Briefe und Akten 5, 294). Was der polnische Gesandte in Wien, Kromer, über die Schriften Trubers in Erfahrung brachte, kann auch dem Nuntius nicht entgangen sein; noch mehr gilt dies von den Vorgängen an der Wiener Universität. Aber auch die Schreiben oder vielmehr Erlässe Maximilians an den Erzbischof von Gran werden Delfino nicht unbekannt geblieben sein, da er mit dem Erzbischof in Verbindung stand (vgl. p. 63).

<sup>4)</sup> Die oben angeführten Beispiele reichen bis Anfang September 1564, spätere sind von mir absichtlich nicht herangezogen worden. Daß aus dieser Zeit (Jänner—September 1564) nur sehr wenige Berichte Delfinos uns fehlen, ist oben (p. XIII, N. 3) gezeigt worden.

<sup>5)</sup> Bericht Delfinos von 1564 April 26 (p. 109).

kranken Kaiser die Geschäfte führte) wollten, daß diese Kommission einen Katechismus abfasse, der auch den Protestanten genüge, sie wollten, daß die Kommission den so oft versuchten Ausgleich zwischen Protestanten und Katholiken neuerlich in Angriff nehme, daß sie feststelle, welche Konzessionen den Protestanten gemacht werden könnten. 'Viele fromme christliche gelehrte Männer,' sagt die kaiserliche Proposition,<sup>1)</sup> mit welcher die Verhandlungen eröffnet wurden, meinen: wenn man etliche allgemein bekannte Mißbräuche, die sich in der letzten Zeit eingeschlichen haben, abstelle, ferner wenn man einiges, das mehr dem *ius positivum* als dem *ius divinum* angehöre, zugestehe oder doch wenigstens dulde, endlich einige subtile Streitfragen, welche ohnehin dem gemeinen Manne unverständlich seien, übergehe, daß solches zur Aufhebung aller Religionsspaltung und zur Wiederherstellung der alten christlichen Kirche sehr viel Nutzen bringen würde.' Das war ein Programm, welches jetzt, unmittelbar nach dem Konzil von Trient, schwerlich in Rom Billigung gefunden hätte. Aber der Papst kam gar nicht in die Lage, sich mit dieser Frage zu befassen; denn Delfino hat allerdings dazu beigetragen, daß der Referent der Kommission, Martin Eisengrein, von dem streng katholischen Standpunkte nicht abwich,<sup>2)</sup> aber dabei hat es der Nuntius doch vorgezogen, über die Pläne Ferdinands und Maximilians nichts nach Rom zu berichten. Und als die Kommission verabschiedet worden war, schrieb er am 24. Mai,<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> p. 108.

<sup>2)</sup> Vgl. den genannten Bericht Delfinos von 1564 April 26. Eisengrein selbst hat (außer den gleichzeitigen Berichten aus Wien, p. 104 ff.) später in einem Schreiben an Hosius über seine Tätigkeit bei den Wiener Religionsverhandlungen folgendes mitgeteilt: *aggressus sum ego caesare Ferdinando iubente laborem viribus meis imparem, ac a multis iam altera Augustana Confessio vel novum Interim, quod parturire putabar, expectabatur. verum dirigente spiritu domini negocium res in contrarium (evenit). ego enim rectius tutiusque me Tridentini concilii decreta sequi posse quam potius mutatae Augustanae Confessionis inconstantem nuperque natam doctrinam existimans, quam defendere fortasse vel aliquo saltem praetextu paliatam fidei populo pro verbo dei obtrudere debere[m], opugnavi. inprimis autem in Iustificationis articulo, quae in priore Tridentina synodo decreta erant, de verbo ad verbum in Germanicum translata huic operi meo inserui. quod sane cum D<sup>ni</sup> deputati adverterent, quaesita est occasio me dimittendi. id quod etiam paulo post propter imperatoris morbum ingravescentem, quem praetendebant, factum est; et ego cum bona venia et gratia et sine rumoribus dimissus ad studia mea Ingolstadium remissus sum' (1565 Mai 30, Arch. Vat. concilio 149, fol. 144 Orig.; eine andere Stelle dieses Schreibens ist gedruckt bei Schwarz, Briefwechsel des Kaisers Maximilian II. mit Papst Pius V., p. 18, wo jedoch statt 'domini' zu lesen ist 'duo' und statt 'verentur' 'viri rentur').*

<sup>3)</sup> p. 132.

daß die kaiserlichen Räte geneigt scheinen, jetzt noch Witzel zu berufen, nebstdem daß auch von irgend jemand ein gewisser Georg Cassander vorgeschlagen worden ist, dessen Schriften auf dem Index stehen. Aber ich bin in jedem Falle vollständig sicher, daß nichts beschlossen werden wird, was man nicht überall für katholisch ansehen wird'. Der 'irgend jemand', der den verdächtigen Cassander damals nicht nur vorgeschlagen, sondern auch bereits nach Wien berufen hatte, war Maximilian.<sup>1)</sup> Als Cassander wegen Kränklichkeit ablehnte, wurde ihm am 15. Juli nochmals von Maximilian geschrieben und das Ersuchen gestellt, er möge einen Katechismus abfassen, der auch die Artikel der Augsburger Konfession berücksichtige.<sup>2)</sup> Auch davon hat Delfino dem Papste nichts gemeldet,<sup>3)</sup> erst nach einem halben Jahre erfuhr man in Rom von diesem Unternehmen, aber nicht durch den Nuntius am kaiserlichen Hofe, sondern durch den Jesuitengeneral Laynez, welcher die Nachricht von Canisius in Augsburg erhalten hatte.<sup>4)</sup>

In ähnlicher Weise hat sich Delfino in einer anderen Angelegenheit verhalten. Am 15. Jänner 1564 hatte ihm Borromeo geschrieben, der Papst wolle, daß die Dekrete des Trienter Konzils überall bis auf den letzten Punkt beobachtet würden; in der nächsten Weisung vom 22. Jänner stand, der Papst sei entschlossen, die Dekrete zu bestätigen; und eine Woche darauf wurde dem Nuntius mitgeteilt, die Bestätigung sei im Konsistorium vom 26. Jänner bereits erfolgt, der Papst habe über die Beobachtung und Durchführung der Konzilsbeschlüsse mit solcher Frömmigkeit gesprochen, daß ein großartiger Erfolg zu hoffen sei, wenn er von den weltlichen Fürsten und ganz besonders vom Kaiser unterstützt werde.<sup>5)</sup> Der Nuntius konnte also nicht im

<sup>1)</sup> Daß die Schreiben an Cassander von 1564 Mai 22 und Juli 15 tatsächlich von Maximilian herrühren, wenn sie auch auf den Namen Ferdinands ausgestellt sind, haben bereits Hopfen (Kaiser Maximilian II. und der Kompromiß-Katholizismus, p. 88) und Holtzmann (Kaiser Maximilian II. bis zu seiner Thronbesteigung, p. 521, N. 3) hervorgehoben.

<sup>2)</sup> Man sieht aus diesem Schreiben vom 15. Juli deutlich, welche Absichten Maximilian leiteten.

<sup>3)</sup> Es ist nicht zu zweifeln, daß Delfino von diesen Schreiben gewußt hat, denn der Sekretär Maximilians, Schwambach, ein eifriger Anhänger der katholischen Partei, hat sie nicht geheim gehalten. Eisengrein besaß Kopien dieser Schreiben, die er von Schwambach erhalten hatte (s. das früher erwähnte Schreiben Eisengreins an Hosius von 1565 Mai 30).

<sup>4)</sup> p. 269, 270.

<sup>5)</sup> p. 8—10.

Zweifel sein, daß Pius IV. allen Ernstes die Dekrete des Konzils durchführen wolle,<sup>1)</sup> und er konnte weiters über seine eigene Aufgabe nicht im Zweifel sein: nämlich alles aufzubieten, um sie in den Ländern des Kaisers zur Geltung zu bringen. In der Tat hat Delfino anfänglich die Weisungen Borromeos in diesem Sinne aufgefaßt. In seinem Berichte vom 15. Februar bestätigte er den Empfang der Schreiben Borromeos und bemerkte, es sei sicher, daß Kaiser Ferdinand und der römische König Maximilian die Nachricht von der Bestätigung der Konzildokumente durch den Papst mit Freuden zur Kenntnis nehmen werden; er habe vorläufig dem Kaiser nur die Weisungen vom 15. und 22. Jänner mitgeteilt, nur die Hoffnung ausgesprochen, daß Seine Heiligkeit die Konzilsbeschlüsse bestätigen werde, und diese Mitteilung sei vom Kaiser genau so aufgenommen worden, wie der Papst sich nur wünschen könne.<sup>2)</sup> Aus diesen Worten war doch zu folgern, daß Ferdinand und Maximilian mit den Trienter Dekreten einverstanden seien, und daß der Nuntius demnächst die Verhandlungen über ihre Einführung in Österreich beginnen werde. An einer passenden Gelegenheit fehlte es dazu nicht.

Am 1. Jänner 1564 hatte Erzbischof Nikolaus von Gran die Geistlichkeit seiner Diözese zu einer Synode für den 23. April einberufen, um ihr die Trienter Dekrete mitzuteilen und Diözesanstatuten zu erlassen.<sup>3)</sup> Daneben fanden Verhandlungen unter den ungarischen Bischöfen über die Abhaltung eines Provinzialkonzils<sup>4)</sup> statt; sie wollten in einer gemeinsamen Beratung das Programm für das Provinzialkonzil feststellen, geleitet von der Absicht, die Trienter Dekrete in Ungarn

<sup>1)</sup> Auch die Weisung vom 19. Februar (s. p. 14, N. 3) enthielt die Bemerkung S. S<sup>ta</sup> — — sta del tutto bene, nè perde oncia di tempo per dar la perfectione, che può venir da lei a la execution del concilio, et a le altre faccende che occorreno'.

<sup>2)</sup> Dieser Passus lautet im Original, il contenuto de le sopradette [lettere di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> dei 15, 22 et 29 del passato] è stato da me eseguito diligentemente, et come me rendo certo, che ad ambe M<sup>ta</sup> sarà gratissimo a sappare quello, che dirò loro secondo l'ordine datomi da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> con l'ultima sua dei 29, così posso assicurarla, che gli offitii da me fatti per vigore de l'altre dei 15 et 22, porgendo speranza di quello che S. S<sup>ta</sup> ha già effettuato circa la confirmazione et osservanza dei decreti del concilio, informando sopra 'l giusto risentimento fatto da S. S<sup>ta</sup> contra ambientes papatum, et rappresentando il vivo desiderio che tiene S. B<sup>no</sup> de la longa vita di S. M<sup>ta</sup> Ces., sono da me stati fatti, come si doveva, et da S. M<sup>ta</sup> interpretati nel modo apunto, che mi persuado esser stato desiderato da la S<sup>ta</sup> S. et da V. S. Ill<sup>ma</sup>' (Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 101 Orig., vgl. p. 35).

<sup>3)</sup> p. 65.

<sup>4)</sup> Bericht Delfinos von 1564 Februar 29 (p. 55).

einzuführen. Von diesen Vorbereitungen und Verhandlungen wußte Delfino, er wirkte auf den Erzbischof und die anderen Prälaten ein — so berichtet er selbst<sup>1)</sup> —, daß sie sich genau nach den Anordnungen der canones verhielten. Da trat plötzlich eine Wendung ein. Der Erzbischof von Gran, schrieb Delfino am 15. März, werde allerdings seine Diözesansynode abhalten, aber das Provinzialkonzil erst dann, wenn eine päpstliche Bulle über die Bestätigung der Konzilsbeschlüsse vorliege,<sup>2)</sup> und wie der Erzbischof mit seinem Ehrenworte versichert hat, werden die Autorität des apostolischen Stuhles und die Dekrete des Konzils ungeschmälert bleiben.<sup>3)</sup> Das Provinzialkonzil und die Verkündigung der Trienter Dekrete war also von den Bischöfen vorläufig aufgegeben worden.<sup>4)</sup> Was sie dazu bestimmt hat, wird in einem Schreiben Maximilians an den Graner Erzbischof vom 3. März 1564 mitgeteilt.<sup>5)</sup> Kaiser Ferdinand hatte den Erzbischof ermahnt, die Trienter Dekrete nicht in Ungarn kundzumachen,<sup>6)</sup> und Maximilian war ganz derselben Ansicht. Er tadelte die ungarischen Bischöfe, daß sie in einer so wichtigen und schwierigen Sache eine unbedachte Eilfertigkeit zeigten, während es noch gänzlich unbekannt sei, ob in irgendeinem Lande der Christenheit in dieser Angelegenheit etwas geschehen sei.

Man kann nicht zweifeln, daß Nuntius Delfino von diesem Verbote, die Konzildokumente in Ungarn zu verkündigen, gewußt hat; es wäre seine Pflicht gewesen, dagegen Einsprache zu erheben, aber davon findet

<sup>1)</sup> Bericht von 1564 März 8 non son mancato di premonir l'arcivescovo di Strigonia con gli altri prelati d'Ungheria, acciochè in quest atto che voglion fare, di deliberare quanto al luogo, tempo et modo di celebrar la sinodo provinciale, non debbano uscire del stilo della catholica [chiesa] et ordinatione delli sacri canoni. et par questo lor motivo nasce solo da desiderio che hanno, d'introdurre l'osservanza deli decreti del concilio di Trento, et sono tutti buoni et Catholici prelati; parmi che possiamo esser certi, che procederano canonicamente'. (Arch. Vat. a. a. O. fol. 119 Orig., in welchem das Wort 'chiesa' fehlt und statt 'par questo' 'per questo' geschrieben ist.)

<sup>2)</sup> Über diese Bulle s. unten.

<sup>3)</sup> p. 63.

<sup>4)</sup> Damit ist die Streitfrage entschieden, ob die Synode von 1564 eine Diözesan- oder Provinzialsynode gewesen, und ob durch diese Synode die Trienter Konzildokumente in Ungarn eingeführt worden seien (vgl. Peterffy, *S. concilia Hungariae* 2, 152, und Katona. *Hist. critica Hung.* 23, 800 ff.).

<sup>5)</sup> p. 65, N. 4.

<sup>6)</sup> Darauf bezieht sich auch das oben (p. XLIX) erwähnte Schreiben Maximilians an den Graner Erzbischof vom 25. April 1564 — — hortatam Tuam Devotionem clementer volumus, ut quod S. Ces. M<sup>as</sup> D<sup>nus</sup> parens noster observandissimum novissime ipsam benigne admonuit, eius in posterum T. Dev<sup>io</sup> bene memor sit — —' (Ribini a. a. O.).

sich in seinem Berichte nichts, er hat den Bescheid, den Ferdinand und Maximilian den ungarischen Bischöfen erteilten, überhaupt nicht erwähnt. Aber damit war diese Angelegenheit noch nicht aus der Welt geschafft. Denn nach einigen Wochen erhielt der Nuntius die Weisung aus Rom: der Druck der Konzildekrete sei bereits beendet und einige Exemplare nach Wien geschickt worden; die Dekrete seien jetzt dem Kaiser Ferdinand und dem König Maximilian zu überreichen und von ihnen in entsprechender Form die Einführung und Kundmachung zu verlangen.<sup>1)</sup> Jetzt mußte Delfino wohl oder übel über diese heikle Sache Auskunft geben. Er antwortete am 5. April,<sup>2)</sup> er werde dem Befehl des Papstes nachkommen, sobald die Bücher in Wien eingetroffen seien; vorläufig könne er nur mitteilen, daß der kaiserliche Gesandte in Rom, Graf Arco, bereits zwei Exemplare nach Wien geschickt habe, und daß Seld den Auftrag erhalten habe, im geheimen Rate über diese Angelegenheit Bericht zu erstatten. Auch in diesem Schreiben findet sich nicht ein Wort, daß Ferdinand und Maximilian bereits die Entscheidung getroffen; erst im Berichte vom 19. April bemerkte Delfino so nebenbei, man höre, daß Frankreich die Konzilbeschlüsse nicht annehmen werde, und da man auch nicht wisse, was Spanien tun werde, werde der Kaiser jetzt weder in Ungarn noch in seinen übrigen Ländern die Einführung der Trienter Dekrete gestatten.<sup>3)</sup>

Diese Mitteilung hat gewiß Pius IV. wenig Freude bereitet, aber er ging darüber hinweg, da ihn damals andere Pläne beschäftigten. Er wollte die protestantischen Fürsten bekehren und den Druck, den Spanien auf den apostolischen Stuhl ausübte, abschütteln, für beides erschien die Mitwirkung Maximilians<sup>4)</sup> von größter Wichtigkeit, und deshalb unterließ es jetzt der Papst, ihn wegen der Konzildekrete zu drängen. Borromeo antwortete dem Nuntius, seine Schreiben seien eingetroffen, der Papst sei mit allen seinen Mitteilungen zufrieden, außer mit der, daß der Kaiser schwer krank sei<sup>5)</sup> — kein Wort über die

<sup>1)</sup> Weisung vom 18. März 1564 (p. 73).

<sup>2)</sup> p. 75.

<sup>3)</sup> p. 101.

<sup>4)</sup> Weisung vom 19. April 1564.

<sup>5)</sup> Weisung vom 13. Mai 1564 (Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 392' Reg.). Sie lautet wörtlich: *il duplicato de le lettere di V. S<sup>ria</sup> di 20 et 26 del passato s'hebbe l'altra settimana per corriero espedito da Venetia, secondo l'ordine che lei diede; et li originali sono poi capitati anch' essi bene con quest' ordinario, il contenuto de le cifre si tiene, come conviene et come essa ricerca, sotto la debita segretezza; et gli altri avvisi sono stati tutti grati, da quello in fuori che tocca a l'infirmità pericolosa del imperatore. et prometto a V. S<sup>ria</sup>, che nissuna cosa*

*Konzildekrete, kein Wort daß der Nuntius über ihre Einführung neuerlich mit Kaiser Ferdinand oder Maximilian verhandeln solle. Auch die Weisung vom 3. Juni 1564,<sup>1)</sup> mit welcher dem Nuntius die Sendung einer neuen Ausgabe der Konzildekrete angekündigt wurde, schwieg über diesen Punkt und Delfino selbst hatte nicht die geringste Neigung, sich aus freien Stücken damit zu befassen. Da erhielt er zu seiner unangenehmen Überraschung am 24. Juli ein Schreiben Borromeos, daß der Papst die Beschlüsse des Konzils durch eine besondere Bulle bestätigt habe, daß diese (dem Schreiben beigeschlossene) Bulle dem Kaiser und Maximilian mitzuteilen und dann in entsprechender Form in Österreich kundzumachen sei.<sup>2)</sup> Delfino antwortete am nächsten Tage, die Aufträge, die ihm von Rom zugekommen seien, seien wie von Gott selbst geschickt,<sup>3)</sup> aber wir begreifen, daß er nicht gleich an die Ausführung dieser Aufträge ging. Denn am selben Tage — 25. Juli 1564 — war in Wien ein Ereignis von größter Wichtigkeit eingetreten: Kaiser Ferdinand I. war gestorben und Maximilian II. zur Herrschaft gelangt. Der Nuntius war in der nächsten Zeit in fieberhafter Tätigkeit, er hatte jeden Schritt Maximilians zu beobachten, und zu seiner Freude fand er nur Gutes und Schönes zu berichten: daß Maximilian nicht nur Citard als Hofprediger, sondern auch die alten Räte Ferdinands in ihren Stellungen belassen habe, daß er die protestantischen Edelleute von Österreich, welche die Mönche vertreiben wollten, mit scharfen Worten zurückgewiesen habe, daß er den Predigten Citards in der Augustinerkirche beiwohne<sup>4)</sup> — das alles gab ein höchst erfreuliches Bild des neuen Herrschers, der dem Beispiel seines frommen*

ha dato maggior dispiacere a la S<sup>ta</sup> S., per le tante cause che ci sono di desiderar la salute et prosperità di S. Ces. M<sup>ta</sup>; pregheremo dio, che li primi avvisi che aspettiamo da voi sieno migliori de i passati. havemo presentato a l'ambasciatore di detta M<sup>ta</sup> l'ordine, che ci havete mandato, et se ben S. S<sup>ta</sup> l'ha havuto caro, per haver visto il buon animo di S. M<sup>ta</sup>, crederò nondimeno che S. S<sup>ta</sup> si risolverà, a non differir più che in questa Pentecoste a far la giustizia. onde non haverà a valersi del detto ordine, et tra tanto noi pregheremo dio, che l'inspiri et indirizzi.' *Dazu ist zu bemerken, daß unter den lettere di V. S<sup>ria</sup> di 20 et 26 del passato' auch der Bericht Delfinos vom 19. April, der gleichzeitig mit dem Schreiben vom 20. abgeschickt wurde, gemeint ist, und daß der letzte Absatz unserer Weisung sich auf den Bericht vom 26. April (p. 103, N. 2) bezieht.*

<sup>1)</sup> p. 135.

<sup>2)</sup> *Weisung vom 1. Juli 1564 (p. 149). Den Empfang dieser Weisung bestätigte Delfino in dem Berichte vom 25. Juli (p. 162). Meine Annahme, daß die Weisung am 24. Juli in Wien eingetroffen ist, stützt sich auf den Umstand, daß der Bericht Arcos vom 1. Juli den Einlaufsvermerk '24. Julii' trägt (p. 150, N. 2).*

<sup>3)</sup> p. 162.

<sup>4)</sup> *Berichte Delfinos vom 3. und 10. August 1564 (p. 169, 176).*

Vaters folgte. Da war es doch begreiflich, daß er auch in der Frage der Trienter Dekrete ihm folgte. Am 10. August meldete Delfino,<sup>1)</sup> die Bulle Seiner Heiligkeit über die Konzildokumente sei allerdings ein frommes Werk, aber in den Ländern des Kaisers sei damit nichts anzufangen, da Seine Majestät getreu dem Beschlusse seines Vorgängers zuerst sehen wolle, was in Frankreich und Spanien geschehe.

Diese Ansicht wurde jedoch in Rom nicht mehr ohne Widerspruch hingenommen, denn inzwischen hatte sich die Lage geändert. Am 26. August schrieb Borromeo dem Nuntius,<sup>2)</sup> der König von Spanien habe bereits durch eine scharfe Verordnung<sup>3)</sup> die Beobachtung der Konzildokumente in allen seinen Ländern anbefohlen; dasselbe sei vom König von Frankreich zu hoffen. Inzwischen könnte dem Kaiser ein solches Beispiel, wie es Spanien gegeben, genügen, um so mehr, da auch die anderen katholischen Fürsten in- und außerhalb Italiens die Konzilsbeschlüsse befolgen. Diese Worte galten nicht nur dem Kaiser Maximilian, sondern auch dem Nuntius, dem Günstling, Freund und Vertrauensmann des neuen Herrschers, sie waren eine Mahnung an Delfino, in dieser Sache sich mit größerem Eifer zu bemühen. Es ist anzunehmen, daß Delfino diese Mahnung befolgt, und neuerlich mit Kaiser Maximilian verhandelt hat. Leider ist die Antwort Delfinos nicht erhalten, aber soviel ist doch zu ersehen, daß sie in Rom durchaus nicht befriedigte. Denn eine neuerliche Weisung an den Nuntius vom 6. Oktober 1564<sup>4)</sup> war in viel schärferen Worten gehalten: der Kaiser, der erstgeborene Sohn der Kirche, wolle der letzte in der Einführung der Konzildokumente sein und zum mindesten hätte er doch in seinen Erbländern nicht zu befürchten, daß seinem Befehle der Gehorsam verweigert würde. Der König von Frankreich berufe sich geradezu auf das Beispiel des Kaisers, um nicht die Konzildokumente annehmen zu müssen; das sei eine schwere Schädigung der christlichen Interessen,

<sup>1)</sup> p. 177.

<sup>2)</sup> p. 189.

<sup>3)</sup> Gemeint ist das königliche Dekret vom 12. Juli 1564 (vgl. Constant in *Nouvelles archives des missions scientifiques* 18, 505). Am 11. August wurde in Rom eine offizielle Mitteilung über dieses Dekret Philipps II. ausgegeben, vgl. den Bericht von Cusano (dem Agenten Maximilians II.) vom 12. August 1564 [hier finalmente si pubblicò la venuta del corriero di Spagna; et si dicono le lettere ad ogniuno, per le quali s'intende, che la M<sup>ta</sup> Cat<sup>ca</sup> haveva accettato il concilio di Trento, il quale si era publicato nella corte a suon di trombe con un decreto, che s'habbia da osservar usque ad unguem in tutti li regni et stati suoi. cosa che intendo dispiace più al papa che la revocatione del ambasciatore] (Wien, *Staatsarchiv Romana, Orig.*).

<sup>4)</sup> p. 215.

wie Delfino leicht begreifen werde. Selbst der König von Polen, dessen Reich voll von Ketzern sei, habe die Dekrete angenommen und zwei gut katholische und fromme Verordnungen erlassen. Das alles möge Delfino dem Kaiser vorhalten und ihn ermahnen, in dieser Sache doch nicht hinter den anderen Fürsten zurückzubleiben. Das war deutlich, und nun erhielt Pius IV. auch eine deutliche Antwort. Er verdankte sie dem Bischof Visconti, der damals nach Wien geschickt worden war.<sup>1)</sup> Visconti brachte in der Audienz, die ihm Maximilian am 24. Oktober 1564 gewährte, unter anderem auch die Angelegenheit der Konzildekrete vor und wies auf Spanien und Polen hin. Was antwortete Maximilian? Er habe die Edikte des Königs von Polen bereits gesehen und hätte gewünscht, daß sie noch mehr enthielten; was Spanien betreffe, so seien die Trienter Dekrete in den Niederlanden noch nicht kundgemacht. Er selbst werde in dieser und in jeder anderen Sache gegenüber dem Papst und dem heiligen Stuhle alles tun, was möglich sei, und wenn er auch bei der gegenwärtigen Lage und bei den Schwierigkeiten in seinen Ländern darauf Bedacht nehmen müsse, aufzubauen und nicht zu zerstören, so werde er doch überlegen, wie dem Wunsche Seiner Heiligkeit entsprochen werden könnte, da er alles tun wolle, was der Ehre Gottes und dem Dienste der Religion gebühre.<sup>2)</sup> Wie viel glatte, höfliche Worte! Bischof Visconti hörte sie voll Ehrerbietung an, er wußte gleich, was der Kaiser gemeint, aber nicht gesagt hatte: daß er die Einführung der Trienter Dekrete ablehne. Jetzt erst erhielt Pius IV. volle Aufklärung; er war in dieser Sache von Delfino ebenso schlecht informiert worden wie in einer anderen,<sup>3)</sup> und man sieht aus der Weisung<sup>4)</sup>, die an den Nuntius erlassen wurde, deutlich den Groll des Papstes.

Das Bild Delfinos wird noch deutlicher, wenn man seine Tätigkeit in denjenigen Angelegenheiten, über welche in den Jahren 1564

<sup>1)</sup> s. oben p. XLII.

<sup>2)</sup> p. 224.

<sup>3)</sup> s. p. XLIV.

<sup>4)</sup> Weisung vom 11. November 1564 (p. 238). Die Antwort Delfinos enthält der Bericht vom 14. Dezember (p. 254); darin macht sich der Nuntius zu neuen und vielleicht erfolgreichen Verhandlungen erbötig, wenn der Kardinal von Lothringen die Akten der von ihm abgehaltenen Synode und Kardinal Hosius die Akten des polnischen Konzils einschicken würde. Borromeo antwortete am 30. Dezember (p. 256), an den Kardinal von Lothringen werde eine entsprechende Aufforderung ergehen. Weitere Nachrichten über diese Angelegenheit sind nicht erhalten; aber daß Pius IV. die Hoffnung, Kaiser Maximilian zur Einführung der Dekrete

und 1565 am meisten zwischen Rom und Wien verhandelt worden ist, verfolgt. Diese Verhandlungen betrafen die Einführung von Laienkelch und Priesterehe, Zugeständnisse, welche Kaiser Ferdinand I. immer und immer wieder als unerläßlich für die deutschen und österreichischen Länder bezeichnet hatte.<sup>1)</sup> Es ist jetzt nicht mehr zu bezweifeln, daß der Ausgang des Konzils von Trient mit den Verhandlungen über diese Forderungen des Kaisers verknüpft war,<sup>2)</sup> und daß eine Art Vereinbarung zwischen Kaiser und Papst erfolgt ist; Ferdinand I. erhob keinen Widerspruch gegen eine rasche Beendigung des Konzils, und Papst Pius IV. erklärte, die Versprechungen, die Kardinal Morone dem Kaiser gemacht hatte, nach Schluß des Konzils einzulösen. Diese Versprechungen hatten gelautet: Bewilligung des Laienkelches und von Reformen des positiven Rechtes. Die Worte 'Reformen des positiven Rechtes' waren allerdings vieldeutig, aber Nuntius Delfino hatte dem Kaiser die Versicherung gegeben, daß darunter auch die Zulassung der Priesterehe gemeint sei, und daraufhin hatte Ferdinand eingewilligt, daß das Konzil beendet werde. Man sieht aus unseren Akten den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit. Kaiser Ferdinand wollte im Jänner 1564 eine Gesandtschaft nach Rom schicken, um vom Papste die Bewilligung von Laienkelch und Priesterehe zu erbitten; aber da Delfino ein solches Unternehmen für bedenklich erklärte, wurde nach seinem Vorschlage im letzten Moment, nachdem schon alle Vorbereitungen für die Abfertigung der Gesandtschaft getroffen waren, ein anderer Weg eingeschlagen. Es wurden Schreiben des Kaisers an den Papst, Kardinal Morone und den kaiserlichen Gesandten Arco abgeschickt,<sup>3)</sup> Schreiben, welche je nach dem Adressaten verschieden im Tone gehalten waren, aber darin übereinstimmten, daß der Kaiser in den entschiedensten Worten unter Hinweis auf die Versprechungen, die ihm nicht nur von den Kardinälen Morone und Lothringen, sondern auch vom Nuntius Delfino gemacht worden waren, die Bewilligung von Laienkelch und Priesterehe für die deutschen und österreichischen Länder verlangte. Diese Aktion war von Delfino dadurch unterstützt wor-

---

zu bestimmen, völlig aufgegeben hat, sieht man aus der Instruktion für Marini und Guicciardini vom 21. Mai 1565 (p. 356 ff.). Hier wird den beiden Nuntien kein Auftrag zu Verhandlungen mit Maximilian über diese Angelegenheit erteilt, sondern zu Verhandlungen mit den deutschen Bischöfen (p. 363).

<sup>1)</sup> Es genügt, an die Denkschrift von 1560 Juni 20 (vgl. N. B. II, 1, p. LXFVII ff.) und das Reformatiönslibell von 1562 (ebd. II, 3, p. 66) zu erinnern.

<sup>2)</sup> p. 42 ff.

<sup>3)</sup> Sie tragen das Datum des 14. Februar und trafen am 23. Februar in Rom ein (p. 58).

den, daß er in seinen gleichzeitigen Berichten darauf aufmerksam machte, eine Ablehnung oder auch nur Verzögerung würde Kaiser Ferdinand und König Maximilian zwingen, eigenmächtig solche Neuerungen in ihren Ländern einzuführen<sup>1)</sup> — aber der Nuntius war noch viel weiter gegangen, er selbst hatte alle die genannten Schreiben des Kaisers verfaßt!

Ein solcher Vorgang war so seltsam, daß Kaiser Ferdinand dafür nur die eine Erklärung fand, dem Nuntius seien geheime Aufträge von Rom erteilt worden.<sup>2)</sup> Und er glaubte um so mehr an solche geheime Aufträge, da seine Räte (Seld und Singmoser) von dem Nuntius belehrt worden waren, alles hänge davon ab, daß der Papst die Möglichkeit habe, die verlangten Konzessionen in der Stille und ohne unnötiges Aufsehen gewähren zu können. Deshalb, sagte Delfino, sei das Gesuch auf dem gewöhnlichen Wege einzubringen, nicht durch eine besondere Gesandtschaft. Denn im letzteren Falle sei eine vertrauliche Behandlung unmöglich, der Papst müßte das Kardinalkollegium über die Angelegenheit befragen, und dann sei der Ausgang ungewiß, da unter den Kardinälen zahlreiche Gegner des Laienkelches seien. Alle diese Argumente, sagte sich der Kaiser, seien doch nur im Interesse des Papstes vorgebracht, seien deshalb vorgebracht, um zu vermeiden, daß der Papst in eine Zwangslage komme und sein Versprechen nicht halten könne. Ferdinand wollte den ganzen Sachverhalt seinem Gesandten Arco in Rom mitteilen, fragte jedoch vorher Maximilian, der sich damals in Prag aufhielt, um seine Meinung. Die Antwort war eine ganz andere, als Ferdinand erwartet hatte. Maximilian schrieb, der Vorschlag des Nuntius sei ausgezeichnet, aber eine Mitteilung an Arco sei nicht zu empfehlen; denn es sei doch nicht sicher, ob Delfino geheime Aufträge aus Rom erhalten hätte. Es wäre viel besser, auch Arco gegenüber zu verschweigen, wer die Konzepte zu den Schreiben nach Rom verfaßt habe; zum mindesten sollte für eine solche Mitteilung vorher die Zustimmung des Nuntius eingeholt werden, und er (Maximilian) glaube nicht, daß der Nuntius einwilligen werde. Dieser Ansicht, auch vor Arco das Geheimnis zu bewahren, schloß sich Ferdinand an, in der sicheren Voraussetzung, daß Maximilian von Delfino selbst, der gerade damals sich nach Prag begeben hatte, unterrichtet worden sei.

Durch unsere Akten wird das Rätsel gelöst. Sie zeigen, daß der Nuntius keinen geheimen Auftrag vom Papste erhalten, sondern eigenmächtig die Absendung der kaiserlichen Gesandtschaft nach Rom hinter-

<sup>1)</sup> p. 34—35.

<sup>2)</sup> p. 47 ff.

trieben hatte; und sie zeigen uns auch, daß er seine Verhandlungen mit den kaiserlichen Räten, und ganz besonders die Tatsache, daß er selbst die Konzepte zu den Schreiben des Kaisers verfaßt hatte, in seinen Berichten vollkommen verschwieg. Was den Nuntius zu dieser erstaunlichen Treulosigkeit bewogen hat, ist nicht mit Sicherheit festzustellen; aber es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß er durch seine Liebedienerei sich die Gunst Ferdinands und Maximilians noch mehr sichern wollte, um damit seine eigenen Interessen zu fördern. Er konnte auf Dank und Erkenntlichkeit hoffen, wenn seine ‚Praktik‘ Erfolg hatte, und er hatte richtig gerechnet; seine Berichte in Verbindung mit den Schreiben des Kaisers machten auf den Papst den stärksten Eindruck. Schon bei der ersten Verhandlung sagte Pius zu Arco,<sup>1)</sup> in Betreff des Laienkelches sei er ganz derselben Ansicht wie früher, er sehe jedoch noch nicht den richtigen Weg, wie die Bewilligung erfolgen könnte, und werde darüber die Kardinäle befragen. Über die Priesterehe und die anderen Forderungen des Kaisers<sup>2)</sup> könne er nur sagen, er erinnere sich nicht, derartige Zusagen gemacht zu haben, er werde jedoch den Bedürfnissen Deutschlands entsprechen, soweit es die Religion zulasse. Arco hatte den Eindruck, der Kelch werde bewilligt werden und die anderen Punkte vorläufig unentschieden bleiben, aber er sah bald, daß der Papst am liebsten auch von der Zusage des Kelches zurückgetreten wäre, denn der spanische Gesandte Requesens trat mit leidenschaftlichem Eifer gegen jedes Nachgeben in der Kelchfrage auf und brachte in kurzem die Mehrheit des Kardinalkollegiums auf seine Seite. Pius suchte einen Ausweg aus diesen Schwierigkeiten, indem er die Entscheidung verzögern wollte; er ernannte am 8. März den Kardinal Morone zum Legaten für Deutschland, damit er dort aus eigener Anschauung sich über die religiösen Zustände unterrichte und dann in Rom Bericht erstatte. Als jedoch in Wien gegen diese Sendung Morones der stärkste Widerspruch erhoben wurde und der kaiserliche Rat Seld in einem Gespräch mit Delfino geradezu in drohenden Worten auf die Versprechungen hingewiesen hatte,<sup>3)</sup> welche dem Kaiser gemacht worden seien, gab Pius IV., wenn auch sehr ungerne,<sup>4)</sup> nach und erteilte am 16. April 1564 den Befehl, die Breven über die Zulassung des Laienkelches auszufertigen. Es waren zehn Schreiben gleichen Wortlautes,

<sup>1)</sup> Bericht Arcos von 1564 Februar 26 (p. 58).

<sup>2)</sup> Nämlich Zulassung von Laien zu priesterlichen Funktionen im Bedarfsfalle (p. 39).

<sup>3)</sup> Bericht Delfinos von 1564 März 27 (p. 80).

<sup>4)</sup> Das zeigen am deutlichsten die Worte ‚questa benedetta espeditione‘ in der Weisung vom 19. April (p. 94 Z. 22 v. o.).

gerichtet an die Erzbischöfe und Bischöfe in den deutschen und österreichischen Ländern, welche der Kaiser vorgeschlagen hatte.<sup>1)</sup> In vier Tagen hatten die päpstlichen Sekretäre die Arbeit, welche im tiefsten Geheimnis vor sich ging,<sup>2)</sup> verrichtet; am 21. April erhielt Arco die kostbaren Schriftstücke, und sandte sie augenblicklich mittels Stafette nach Wien.<sup>3)</sup> Gleichzeitig ging eine Weisung<sup>4)</sup> an Delfino ab, welche der Papst selbst diktiert hatte. Aus unzähligen Gründen, heißt es hier, hätte die Entscheidung in der Kelchfrage verzögert werden können, da von allen Seiten in Rom, in Italien und außerhalb Italiens dem Papste abgeraten worden sei, und da der Kaiser die Sendung Morones, mit welcher die Konzession hätte gerechtfertigt und in ein gutes Licht gebracht werden können, abgelehnt habe. Trotzdem habe der Papst den Kaiser, dessen gesundes Urteil, besondere Frömmigkeit und Klugheit er immer geschätzt habe, zufriedenstellen wollen, und deshalb habe er die Breven ausfertigen lassen; Delfino möge sie dem Kaiser mit entsprechenden Worten überreichen. Eines sei an den Erzbischof von Magdeburg gerichtet, von dem man gar nicht wisse, ob er katholisch sei; über diesen Punkt möge der Kaiser sich zuerst sichere Nachricht verschaffen, bevor er das Breve dem Erzbischof zusende.

Am 9. Mai beantwortete Delfino diese Weisung mit einem höchst merkwürdigen Schreiben.<sup>5)</sup> Er erzählt sehr ausführlich, daß er unmittelbar nach Empfang der Breven den kaiserlichen Rat Seld aufgesucht und ihm mitgeteilt habe, die päpstlichen Schreiben seien eingetroffen und könnten sofort dem Kaiser zur Übermittlung an die Adressaten übergeben werden. Aber er (Delfino) habe den strengsten Auftrag, darauf zu sehen, daß mit ihnen nicht Mißbrauch getrieben werde. Das Breve an den Magdeburger Erzbischof könne unmöglich ausgefolgt werden, da dieser nicht unter die katholischen Prälaten zu rechnen sei. Auch mit dem Breve an den Erzbischof von Bremen habe es Schwierigkeiten, denn wenn der Erzbischof auch den Namen eines Katholiken habe, so seien doch in seiner Umgebung sehr wenige zuverlässige katholische Doktoren und Theologen. Man dürfe diesem Prälaten nur dann das Breve zusenden, wenn ein sicherer Weg gefunden werde, es in heilbringender und erspriesslicher Weise zur Aus-

<sup>1)</sup> p. 98.

<sup>2)</sup> Ebd. N. 3.

<sup>3)</sup> Bericht Arcos von 1564 April 22 (Wien Staatsarchiv Romana Orig. ohne Einlaufsvermerk; dagegen weist die lateinische Depesche des Gesandten vom gleichen Tage den Vermerk '10 Maii' auf).

<sup>4)</sup> Es ist die schon früher (p. XI, XLIV) erwähnte Weisung vom 19. April.

<sup>5)</sup> p. 119.

führung zu bringen.<sup>1)</sup> Aber auch aus den übrigen Breven sei vorläufig eine Auswahl zu treffen und nur von denjenigen, die sich auf die Einführung des Kelches in Ober- und Niederösterreich und in Bayern beziehen, Gebrauch zu machen. Ganz besonders sollte der Kelch gegenwärtig weder in Tirol noch in den Diözesen der geistlichen Kurfürsten eingeführt werden, mit Rücksicht auf die Stimmung in den angrenzenden Ländern, in Italien, Frankreich, den Niederlanden. Der gute Seld habe diesem Vorschlage zugestimmt, und auch Maximilian habe erklärt, alles, was der Nuntius vorgebracht habe, sei wohl begründet, und er (Maximilian) werde es beim Kaiser, von dem die Entscheidung abhängt, unterstützen.

Niemand wird zweifeln, daß ein Mann, der einen solchen Bericht geschrieben hat, ein Gegner des Laienkelches gewesen ist; denn seine Worte zeigen deutlich, daß er nur mit Widerstreben die Kelchbrevien ausgefolgt hat, und er hat nur sehr wenige ausgefolgt, während er gemäß dem Befehl des Papstes alle dem Kaiser hätte übergeben und ihm das Weitere überlassen sollen. Delfino war also in diesem Falle päpstlicher als der Papst, derselbe Delfino, der die Schreiben des Kaisers verfaßt hatte, welche die Einführung des Kelches verlangten! Durch dieses Doppelspiel erwarb er sich Lob von beiden Seiten. Ein Schreiben des Kaisers Ferdinand an den Papst,<sup>2)</sup> das den Dank für die Bewilligung des Kelches aussprach, rühmte den Nuntius, der in dieser und allen anderen Angelegenheiten die Würde des apostolischen Stuhles und das allgemeine Wohl der katholischen Kirche mit größtem Eifer befördert. Und Borromeo schrieb am 27. Mai:<sup>3)</sup> die Mitteilungen Delfinos über die Breven seien vom Papste mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden, es sei in dieser Sache nichts weiter zu bemerken, als je weniger der Kaiser von den Breven Gebrauch mache, desto besser; am meisten sei Vorsicht nötig in den Provinzen, welche an das Gebiet der Könige von Frankreich und Spanien grenzen. Der Nuntius fand also in dieser Weisung dasselbe, was er in seinem Berichte vom 9. Mai geschrieben hatte. Aber inzwischen hatte sich die Lage geändert. Die Räte und Theologen des Kaisers waren über die Art der Einführung des Laienkelches in Österreich schlüssig geworden,<sup>4)</sup> und jetzt erging von Seiten Maximilians die Aufforderung an den

<sup>1)</sup> Dazu sei bemerkt, daß Delfino selbst (in dem Konzept zur zweiten Weisung an Arco, p. 38) den 'arcivescovo Bremense' in die Liste aufgenommen hatte.

<sup>2)</sup> Vom 17. Mai 1564 (p. 123).

<sup>3)</sup> p. 133.

<sup>4)</sup> Vgl. p. 140—141, und Saftien, Verhandlungen Ferdinands I. mit Pius IV. über die Einführung des Laienkelches, p. 59 ff.

Nuntius, alle Kelchbrevien herauszugeben. Am 8. Juni meldete Delfino,<sup>1)</sup> der Kaiser wolle in der nächsten Woche den Erzbischöfen von Mainz, Salzburg und Prag die Brevien zusenden, und im nächsten Berichte stand,<sup>2)</sup> daß die kaiserlichen Räte Seld und Gienger in einer langen Unterredung mit ihm (D.) die Erklärung abgegeben hätten, es sei unerläßlich, die päpstlichen Brevien jetzt den geistlichen Kurfürsten zuzustellen, da überall in Deutschland die Kunde von der Bewilligung des Laienkelches verbreitet sei. Fast mit denselben Worten wurde in einem Schreiben des Kaisers an den Papst vom 17. Juni 1564<sup>3)</sup> ausgeführt, daß die Absendung der Kelchbrevien notwendig sei — der Nuntius hatte also eine ausreichende Deckung, wenn er jetzt alle Brevien herausgab.

Nun ging Delfino Schritt für Schritt weiter. Er wußte schon in den nächsten Tagen, daß die Bewilligung des Kelches einen fast wunderbaren Erfolg in Wien gehabt habe, daß zwei Drittel der Lutheraner ihren Irrtum erkannt und sich als Katholiken erklärt hätten, und daß das gleiche in den übrigen Städten (Niederösterreichs) zu hoffen sei.<sup>4)</sup> Aber auch in Böhmen und Ungarn war nach der Darstellung Delfinos von dem Laienkelch das beste zu erwarten. (Der Kaiser hat dem Erzbischof von Prag das Breve zugeschickt,<sup>5)</sup> berichtete er am 13. Juli,<sup>6)</sup> und wie ich höre, sagt der Erzbischof, nun sei das Königreich Böhmen wieder für die Kirche gewonnen. Und auch der Erzbischof von Gran weiß Seiner Heiligkeit nicht genug für die Bewilligung des Kelches zu danken und verspricht sich davon eine großartige Besserung der religiösen Zustände von Ungarn.<sup>7)</sup> Es ist zu bezweifeln, daß die beiden Erzbischöfe die Äußerungen, die ihnen in diesem Berichte zugeschrieben werden, gemacht haben, und es ist außer allem Zweifel, daß die Nachricht von dem wunderbaren Erfolge des Kelchbrevies in Wien falsch war. Aber der Nuntius hat sich nicht damit begnügt, durch solche Berichte der Religionspolitik des Wiener Hofes Vorschub zu leisten, er hat sich auch direkt in ihren Dienst gestellt und den Erzbischof von Salzburg förmlich gezwungen, den Kelch einzuführen.<sup>6)</sup> Erzbischof Johann Jakob von Salzburg wollte der Aufforderung oder vielmehr dem

<sup>1)</sup> p. 136.

<sup>2)</sup> Vom 15. Juni (p. 138).

<sup>3)</sup> p. 139.

<sup>4)</sup> Der betreffende Bericht Delfinos (vom 22. Juni) ist leider nicht erhalten und wir müssen uns mit dem dürftigen Auszuge, welchen der Papst im Konsistorium vom 14. Juli 1564 mitteilte, begnügen (vgl. p. 137, 152).

<sup>5)</sup> p. 155.

<sup>6)</sup> Vgl. p. 154, 156, 171—172, 177—178, 180—183.

Befehl, der im Namen des Kaisers Ferdinand ergangen war, nicht ohne weiteres nachgeben, sondern die Entscheidung in der Kelchfrage einem Provinzialkonzil, das er einberief, vorbehalten. Er war dazu vollkommen berechtigt, denn die Breven enthielten die ausdrückliche Bestimmung, daß der Bischof vor seinem Gewissen dafür verantwortlich sei, wenn er den Kelch in seiner Diözese einführe. Das war Delfino vollkommen bekannt. Aber da Maximilian darauf bestand, daß im österreichischen Teil der salzburgischen Erzdiözese unverzüglich das Breve in Kraft gesetzt werde, war auch Delfino derselben Meinung. Er, der päpstliche Nuntius, übte den stärksten Druck auf den Erzbischof aus, bis dieser nachgab und noch vor dem Zusammentreten des Provinzialkonzils für alle seine Suffraganbischöfe mit Ausnahme des Brizeners entsprechende Urkunden ausfertigen ließ.<sup>1)</sup>

Während der Laienkelch in Österreich eingeführt wurde, waren gleichzeitig die Verhandlungen über eine zweite Neuerung, die Zulassung verheirateter Priester, lebhafter geworden. Sie waren schon vor Monaten begonnen worden, Kaiser Ferdinand hatte in seinen Schreiben vom 14. Februar 1564 unter anderem<sup>2)</sup> verlangt, daß den deutschen und österreichischen Bischöfen die Vollmacht erteilt werde, Priester, welche eine Ehe eingegangen seien, wieder in die Kirche aufzunehmen und zum Priesteramt zuzulassen, ihnen jedoch zu gestatten, in ihrer angeblichen Ehe zu verbleiben.<sup>3)</sup> Anfänglich hatte Pius IV. sich auf eine Erörterung dieses Vorschlages gar nicht eingelassen, bei der ersten Verhandlung hatte er zu Arco gesagt,<sup>4)</sup> er erinnere sich nicht, eine derartige Zusage dem Kaiser gemacht zu haben. Aber nach einigen Wochen sprach er sich anders aus. Am 13. April sagte er zu Arco, den Laienkelch wolle er bewilligen, jedoch in Betreff der Priesterehe vorläufig weder ja noch nein sagen, denn diese Sache bedürfe großer Überlegung; es gebe kein Beispiel in der Kirche, daß es jemals gebräuchlich gewesen sei, daß Geistliche, nachdem sie schon die Priesterwürde erlangt hätten, eine Ehe eingegangen seien.<sup>5)</sup> Der Gesandte bemühte sich, die

<sup>1)</sup> D. h. sie zu Subdelegierten zur Ausführung des päpstlichen Breves ernannte, s. das Schreiben des Erzbischofs an Delfino vom 4. August 1564 (p. 182).

<sup>2)</sup> D. i., wie früher bemerkt wurde, neben der Forderung des Laienkelches und der Zulassung von Laien zu priesterlichen Funktionen.

<sup>3)</sup> p. 39.

<sup>4)</sup> Bericht Arcos vom 26. Februar (p. 58).

<sup>5)</sup> p. 96. Über die Zulassung von Laien zu priesterlichen Funktionen sagte der Papst, er wisse gar nicht, was der Kaiser eigentlich meine (eine ähnliche Bemerkung in der Weisung an Delfino von 1564 April 19, vgl. p. 95). Dieser Artikel tritt in den weiteren Verhandlungen ganz zurück.

*Bedenken des Papstes zu zerstreuen, aber ohne Erfolg, Pius blieb dabei, daß die Frage der Priesterehe großer Überlegung bedürfe. Mehr wurde Arco nicht mitgeteilt, dagegen wurde Nuntius Delfino in das Geheimnis, das diese Worte verbargen, eingeweiht:<sup>1)</sup> daß der Papst auch über die Priesterehe mit sich reden ließe, wenn ein offener und zweifelloser Gewinn für die Kirche erzielt werden könnte, d. h. wenn der römische König mithelfen würde, einen der hervorragenden protestantischen Fürsten zu bekehren, und wenn er andererseits dem Papste gegen einen allfälligen Angriff von Seiten Spaniens Hilfe leisten würde. Das war also keine grundsätzliche Ablehnung, sondern eine Einladung an Maximilian, durch entsprechende Gegenleistungen sich die Bewilligung der Priesterehe zu verdienen.*

*Was Nuntius Delfino auf die Weisung des Papstes geantwortet hat, ist oben mitgeteilt worden.<sup>2)</sup> Nach seinem Berichte vom 17. Mai hätte Maximilian, wenn auch nur in Andeutungen und halben Worten, seine Zustimmung ausgesprochen, an dem Unternehmen der Bekehrung protestantischer Fürsten mitzuwirken. Aber mag Maximilian solche Äußerungen gemacht haben oder nicht, so war er doch zu schlau, als daß er die Absichten des Papstes nicht erkannt hätte. Und da er dem Satze huldigte: 'lieber täuschen als getäuscht werden', wollte er zuerst den Preis in die Hand bekommen und sich dann um die Bedingungen, die der Papst gestellt hatte, nicht kümmern. Er stimmte den maßgebenden Räten Ferdinands I. zu, daß die Frage der Priesterehe nicht zurückgestellt werden dürfe und daß jetzt, nachdem das eine, der Laienkelch, errungen worden war, auch das andere, die Priesterehe, durchgesetzt werden müsse. Dieses Programm wurde förmlich offiziell kundgegeben. Am 15. Mai machte Seld bei der Verabschiedung der Theologenkommission, welche über die Einführung eines Katechismus in Österreich beraten hatte, die Mitteilung:<sup>3)</sup> Kaiser Ferdinand sei sehr enttäuscht gewesen, daß in der Angelegenheit der Priesterehe vom Papste gar nichts bewilligt worden sei, und daß auch in Betreff des Laienkelches noch weitere Forderungen gestellt werden müßten; beide Artikel, Laienkelch und Priesterehe, seien so eng miteinander verknüpft, daß der eine ohne den andern unmöglich sei, deshalb müßten die Verhandlungen in Rom fortgesetzt werden. Indes vergingen vier Wochen, bis ein weiterer Schritt erfolgte. Da Delfino erklärt hatte, der Papst brauche eingehende Informationen, sonst könnte er das Gesuch um die Priester-*

<sup>1)</sup> Weisung vom 19. April.

<sup>2)</sup> p. XLV.

<sup>3)</sup> p. 132

ehe nicht einmal zur Beratung stellen,<sup>1)</sup> mußte in Wien ein ausführliches Schriftstück ausgearbeitet werden; am 17. Juni war es in der Reinschrift vollendet. Es war eine Weisung Ferdinands I. an Arco, ein ostensibles, in Wirklichkeit für den Papst bestimmtes Schreiben,<sup>2)</sup> welches alle Argumente für die Bewilligung der Priesterehe aufzählte<sup>3)</sup> und zum Schlusse kam: wenn der Papst diesem Gesuche Folge gebe, werde er der Kirche den größten Gewinn verschaffen; wenn er jedoch die Entscheidung auf spätere Zeit verschiebe oder gar das Gesuch ablehne, so seien unwiederbringliche Verluste augenblicklich zu befürchten.

Am 6. Juli war dieses Schreiben in Rom eingetroffen,<sup>4)</sup> in der nächsten Audienz teilte Arco den Inhalt dem Papste mit und legte ihm schließlich eine Abschrift vor. Pius erwiderte, wie Arco in seinem Berichte schreibt, mit vielen schönen Worten' dasselbe wie früher: daß er vorläufig weder ja noch nein sagen könne; er setzte hinzu, er wolle sich zuerst unterrichten, wie es in früheren Zeiten in der orientalischen und abendländischen Kirche gehalten worden sei. Mit dieser Antwort mußte sich der Gesandte bescheiden. Kurz vorher hatte Borromeo an Nuntius Delfino geschrieben,<sup>5)</sup> die Frage der Priesterehe müsse der Papst sehr genau überlegen, denn das Konzil habe

<sup>1)</sup> p. 127, 142.

<sup>2)</sup> p. 141.

<sup>3)</sup> Nämlich: daß seit jeher fromme, gelehrte und katholische Männer als Hauptursache der Glaubenszerrüttung in Europa und ganz besonders in Deutschland und Österreich einerseits das Verlangen der Laien nach dem Kelch, andererseits die Unenthaltbarkeit der Priester bezeichnet hätten; daß deshalb in beiden Richtungen Abhilfe getroffen werden müßte, und zwar gleichzeitig; daß in zahlreichen Orten Deutschlands und Österreichs nicht ein einziger unbeweihter Geistlicher zu finden sei; daß die Dekrete des Trienter Konzils über die Entlassung unkeuscher und im Konkubinat lebender Priester nicht durchgeführt werden könnten, wenn man nicht das Volk gänzlich der Priester berauben und damit die katholische Kirche vernichten wolle; daß nach der Ansicht des Volkes Priester im Konkubinat viel ärger sündigen als durch Eingehung einer Ehe; daß die Bestimmungen der Kelchbrevien gar nicht ausgeführt werden könnten, wenn nicht gleichzeitig für die verheirateten Priester und für die Zulassung verheirateter Laien zum Priesterstande Vorsorge getroffen würde; daß der Papst den Einflüsterungen von Leuten, welche die Zustände in Österreich und Deutschland nicht kennen, nicht Gehör schenken, sondern gemäß seiner apostolischen Gewalt, wie durch die Canones und die vorzüglichsten Gelehrten bewiesen sei, eingreifen und Abhilfe schaffen möge. — Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, wieviel von diesen Argumenten schon in früheren Aktenstücken, welche sich auf den gleichen Gegenstand beziehen und ebenfalls in der kaiserlichen Kanzlei entstanden sind, zu finden ist.

<sup>4)</sup> p. 153.

<sup>5)</sup> Weisung vom 8. Juli 1564 (p. 152).

darüber gar nicht verhandelt, es habe auch diese Angelegenheit dem Papste nicht zur Entscheidung überlassen wie den Laienkelch, und endlich sei ihre Wichtigkeit aller Welt bekannt. ‚Deshalb werdet ihr‘, schließt diese Weisung, ‚über diese Sache nicht ein Wort mehr sagen, als ich euch jetzt sage.‘ Und in der nächsten Weisung vom 15. Juli stand,<sup>1)</sup> daß die Angelegenheit von der allergrößten Wichtigkeit sei, und daß darüber nicht mehr mitgeteilt werden könne als im vorhergehenden Schreiben. Mit anderen Worten: der Papst wollte, daß Delfino in dieser Sache sich so zurückhaltend als möglich zeigen, nur auf Schwierigkeiten und Hindernisse hinweisen und nicht ein Wort sagen sollte, das der Entscheidung vorgreifen könnte.

Wie anders hätte sich der Papst geäußert, wenn er das Verhalten Delfinos gekannt hätte! wenn er davon erfahren hätte, daß die Schreiben Ferdinands I. vom 14. Februar vom Nuntius verfaßt waren, und daß dieser über den Passus betreffs der Priesterehe förmliche Verhandlungen mit den Räten des Kaisers geführt hatte!<sup>2)</sup> Aber davon wußten der Papst und Kardinal Borromeo nichts. Sie waren auf die Nachrichten angewiesen, die sie vom Nuntius erhielten, und da war nichts Bedenkliches zu finden. Delfino hatte in seinen Berichten vom 14. und 15. Februar<sup>3)</sup> die Gründe, welche die kaiserlichen Räte für die Bewilligung von Laienkelch und Priesterehe angeführt hatten, ausführlich wiedergegeben, er hatte darauf hingewiesen, daß Kaiser Ferdinand und Maximilian eine Ablehnung ihrer Forderungen damit beantworten könnten, daß sie eigenmächtig bewilligten, was der Papst verweigere — das war allerdings ein gewichtiges Argument, aber das alles hätte auch der treueste Diener des apostolischen Stuhles schreiben können. Dann hatte der Papst den Kelch bewilligt und mit der Weisung vom 19. April auch Verhandlungen über die Priesterehe nicht von vornherein abgelehnt. Das war für Delfino eine förmliche Aufmunterung, sein Spiel fortzusetzen. Ob er an dem Schreiben Ferdinands I. vom 17. Juni, das nochmals die Bewilligung der Priesterehe verlangte, ebenso beteiligt war wie an den früher erwähnten Schreiben vom 14. Februar, ist unbekannt; es läßt sich auch nicht ersehen, was er damals nach Rom berichtet hat, denn die betreffende Depesche (vom 22. Juni) ist verloren gegangen. Dagegen läßt sich aus den uns erhaltenen Dokumenten zeigen, wie er die Weisungen vom 8. und 15. Juli, die ihm möglichste Zurück-

<sup>1)</sup> p. 158.

<sup>2)</sup> p. 47, N. 5 (Zulassung von verheirateten Geistlichen ‚*citra ministerium altaris*‘, woran Delfino trotz dem Widerspruche von Seld festhielt, vgl. seinen Bericht vom 1564 Februar 14, p. 34).

<sup>3)</sup> p. 30 ff.

haltung in der Frage der Priesterehe vorschrieben, befolgt hat. In seinen Berichten vom Juli und August<sup>1)</sup> ist dieses Thema gar nicht erwähnt, aber deshalb hat er sich durchaus nicht passiv verhalten. Denn am 14. August schrieb Kaiser Maximilian an Arco, er möge beim Papste eifrig darauf dringen, daß dem Gesuch von weiland Kaiser Ferdinand um Erlaubnis der Priesterehe Folge gegeben werde, 'sowie wir darüber auch fleißig mit dem apostolischen Nuntius mündlich verhandelt haben'.<sup>2)</sup> Welche Stellung der Nuntius bei diesen Verhandlungen eingenommen, kann man aus einem Dokumente, das einige Wochen später entstanden ist, erschen. Es ist ein Schreiben Maximilians II. an Papst Pius IV.,<sup>3)</sup> in welchem der neue Herrscher die Forderungen seines Vorgängers Ferdinand I. in Betreff der beweibten Priester billigt und sich ganz förmlich und ausdrücklich zu denselben bekennt. Unter Berufung auf die Erfahrungen, welche er selbst und sein Bruder Erzherzog Karl in den österreichischen Ländern jeden Tag aufs neue machen, erklärt Maximilian die Bewilligung der Priesterehe nicht nur für nützlich, sondern auch für notwendig. Wenn der Papst in dieser Frage eine wohlwollende Entscheidung treffe, was er mit gutem Gewissen tun könne, so wolle andererseits der Kaiser nicht leugnen, daß er sich um den Schutz der Kirche so bemühen werde, daß der Papst immer deutlichere Beweise davon erhalte. Das Konzept dieses Schreibens war von Nuntius Delfino verfaßt und von ihm am 19. September 1564 den kaiserlichen Räten übergeben worden! Es braucht kaum gesagt zu werden, daß Delfino davon nichts nach Rom berichtet hat;<sup>4)</sup> es war die gleiche Treulosigkeit wie früher und das gleiche Motiv wie früher: Liebedienerei gegen Maximilian, um sich seiner Gunst zu versichern. Deshalb ging Delfino über die Weisungen, die er erhalten hatte, kaltblütig hinweg und handelte geradezu gegen das Interesse des Papstes; denn der Papst wollte in dieser Frage jeder Entscheidung ausweichen, und das Schreiben, das Delfino verfaßt hatte, bezweckte doch nur, ihn zur Entscheidung zu drängen.

Dieser Versuch erwies sich allerdings als wirkungslos, Pius ließ sich durch das Schreiben Maximilians nicht von seinem Plane abbringen. Als ihm Arco das Schreiben überreicht hatte, sagte er, in

<sup>1)</sup> Im Berichte vom 25. Juli bestätigte er den Empfang der Weisung vom 8. Juli (p. 162) und im Berichte vom 10. August den Empfang der Weisung vom 15. Juli (p. 175). Es kommen also die Berichte Delfinos von 1564 Juli 25, 27, August 3, 10, 17, 24, 30 in Betracht.

<sup>2)</sup> p. 206, N. 5.

<sup>3)</sup> p. 205.

<sup>4)</sup> Das ist schon daraus zu schließen, daß die Weisungen Borromeos nichts davon erwähnen.

solchen Angelegenheiten dürfe man nicht mit Ungestüm, sondern nur mit guter Überlegung handeln; deshalb habe er dem Bischof Visconti aufgetragen, mit dem Kaiser über die Sache zu sprechen, um von ihm zu erfahren, was er hauptsächlich wünsche. Er wolle daher seine Antwort abwarten. 'Ich weiß wohl,' schrieb Arco am 14. Oktober in dem Berichte<sup>1)</sup> über diese Unterredung, 'daß dies nur Erfindungen sind, um die Sache in die Länge zu ziehen, aber ich kann dagegen nichts tun.' Trotzdem machte er nach einigen Tagen einen neuen Versuch, den Papst einen Schritt weiter zu bringen, indem er ihn aufforderte, doch das Schreiben Maximilians zu beantworten.<sup>2)</sup> Aber der Papst war dem Gesandten vollkommen gewachsen und lehnte ab, er müsse zuerst den Bericht Viscontis hören. Welche Aufträge Visconti erhalten hatte, blieb dem Gesandten ganz unbekannt. Pius hatte nicht mit einem Worte verraten, daß er Visconti aufgetragen hatte, dem Nuntius Delfino die Weisung zu überbringen: er möge den Kaiser ausforschen, ob er mit einer Lösung der Frage wie in der griechischen Kirche sich zufrieden geben würde. Aber — so hatte der Papst hinzugefügt — irgendeine Hoffnung dürfe dem Kaiser nicht gemacht werden.<sup>3)</sup> Diesen Auftrag hatte der Papst nicht schriftlich, sondern mündlich<sup>4)</sup> Visconti erteilt, es blieb also noch die Möglichkeit, ein Mißverständnis vorzuschützen, wenn Delfino zu weit gehen und dem Kaiser einen solchen Antrag machen würde.

In diesem Spiel von List und Täuschung war Delfino wie in seinem Element. Als ihm Visconti den Auftrag des Papstes mitteilte, sagte er, so weit brauche man gar nicht zu gehen, man müsse sehen, den Kaiser mit weniger zufrieden zu stellen! So sprach doch nur jemand, der die Priesterehe als ein Übel ansah, das man soweit als nur möglich einschränken müsse; und wenn Visconti irgendeinen Zweifel gehabt hätte, mußte ihn die Verhandlung mit Kaiser Maximilian am 24. Oktober eines besseren belehren. Denn als der Kaiser bei dieser Unterredung auch auf die Priesterehe zu sprechen kam und alle die bekannten Gründe für die Bewilligung aufzählte, traten ihm Visconti und Delfino entgegen. 'Wir erwiderten,' schrieb Visconti in seinem Berichte, 'ganz genau nach unserer Instruktion',<sup>5)</sup> und als der

<sup>1)</sup> p. 210.

<sup>2)</sup> Bericht Arcos vom 21. Oktober (ebd.).

<sup>3)</sup> Bericht Viscontis vom 24. Oktober (p. 227).

<sup>4)</sup> 'havendo io conferito con Mons. nuntio, quanto mi comandò N. S<sup>re</sup> a boeca.'

<sup>5)</sup> 'noi replicamo a queste ragioni conforme a punto alla sostanza della commissione' (p. 226); leider ist uns die Instruktion, die Visconti erhalten hatte, nicht überliefert (p. 219, N. 1).

Kaiser trotzdem auf seiner Ansicht bestand und schließlich erklärte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen könne nur Laienkelch und Priesterehe helfen, (antworteten wir auch darauf entsprechend.<sup>1)</sup> Mehr sagt uns Visconti leider nicht,<sup>2)</sup> aber man kann doch aus seinen lakonischen Worten herauslesen, daß er den Ausführungen des Kaisers nicht beistimmte, und auch Delfino nicht. Welches Schauspiel für Maximilian! Er sah vor sich den Nuntius, der ihm vor einigen Wochen das Schriftstück übergeben hatte, in dem die Priesterehe nicht nur als nützlich, sondern auch als notwendig bezeichnet war, und derselbe Mann sprach jetzt wie sein Genosse Visconti, daß die Sache außerordentlich schwierig sei und der sorgfältigsten Erwägung bedürfe;<sup>3)</sup> aber das war nur Schein, damit nicht Visconti Verdacht schöpfe. In Wirklichkeit wollte Delfino nichts anderes als die Forderung des Kaisers durchsetzen. Da der Papst erklärt hatte, nach der Rückkehr Viscontis die Entscheidung zu treffen, galt es, auf ihn noch zur richtigen Zeit einzuwirken.<sup>4)</sup> Am 31. Oktober hatte Visconti Wien verlassen, um über Prag und München nach Italien zu reisen; seine Ankunft in Rom war etwa für Mitte Dezember anzusetzen, da war es also ganz entsprechend, das Delfino am 20. November ein Gutachten über die Frage der Priesterehe niederschrieb und es an Borromeo sandte.

Der Kaiser hat neuerlich in der stärksten Weise von mir verlangt, beginnt dieses Schriftstück,<sup>5)</sup> daß ich an Seine Heiligkeit wegen der beweihten Priester schreibe, da er kein anderes Mittel sieht, dem gänzlichen religiösen Verfall seiner Länder zu steuern, außer durch eine Verfügung, wie sie schon der verstorbene Kaiser verlangt hat. Ich erwäge dabei viele Dinge, von denen ich kurz reden will, da ich mich in jeder Beziehung für verpflichtet halte, in einer Sache von solcher Wichtigkeit nicht zu schweigen. Und indem ich alles, was gegen die Forderung des Kaisers gesagt werden kann, bei Seite lasse, da es von vielen in Rom geltend gemacht werden kann, will ich nur von dem reden, was ein Fremder, der nicht wie ich hier anwesend ist, schwerlich

<sup>1)</sup> 'noi dunque rispondemmo anco a questo convenientemente' (ebd.).

<sup>2)</sup> Und zwar deshalb, weil Delfino einen ausführlichen Bericht verprochen hatte (p. 227).

<sup>3)</sup> Daß sich Visconti so geäußert hat, ist eine Vermutung, die allerdings nicht durch Akten belegt werden kann, die aber mit Rücksicht auf die Äußerungen des Papstes und Borromeos im höchsten Grade wahrscheinlich ist.

<sup>4)</sup> In dem Berichte vom 2. November hatte Delfino angekündigt, über die Priesterehe nach Rom zu schreiben (su quel tempo, che il detto Mons. (Visconte) potrà esser di ritorno costi (p. 231, N. 2).

<sup>5)</sup> p. 241.

kennen wird.<sup>1)</sup> Zuerst sei zu erwägen, daß fast alle Pfarrer in Österreich,<sup>1)</sup> Steiermark, Kärnten, Krain und auch in Ungarn Weiber genommen hätten; das seien entweder katholische Priester, die aus Unenthaltbarkeit so gehandelt hätten, oder Ketzer verschiedener Sekten, die sich eingeschlichen hätten. Diese letzteren seien geradezu eine Gefahr für das Volk, man könne sie jedoch nicht los werden, wenn man nicht bessere Priester an ihre Stelle setze, und diese seien nach Ansicht des Kaisers nur durch das Mittel, das er vorschlage, zu erlangen: nämlich die verheirateten Priester, die sich in allen anderen Stücken als Katholiken bekennen, wieder in die Kirche aufzunehmen. Wenn man den Kaiser ohne diese Konzession seine Fahrt (zum Reichstage in Deutschland)<sup>2)</sup> antreten lasse, so seien schwere und nach menschlichem Ermessen geradezu unwiederbringliche Verluste für die Kirche zu befürchten. Andererseits sei das Kelchbrevé wertlos, wenn nicht seine Bestimmungen durch katholische Priester durchgeführt würden, und welchen Nutzen das Kelchbrevé bringen könne, sei an dem Beispiele von Wien deutlich zu sehen. Sehr zu beachten sei die Gefahr, daß von den österreichischen Ländern die Ketzerei nach Italien eindringen könnte. In Görz und in Triest spreche man italienisch, und man habe in Frankreich beobachten können, wie das Gift der Ketzerei durch Menschen der gleichen Sprache aus Genf eingeschleppt worden sei; dazu komme, daß Görz an Friaul grenze und Triest einen starken Handel mit Neapel unterhalte. Man brauche Priester, die den festen Willen und auch die Macht hätten, den katholischen Glauben zu fördern und die Ketzereien zu bekämpfen. Wenn der Papst es für gut befinden sollte, die verheirateten Priester, die in allem andern katholisch bleiben wollen, wieder in die Kirche aufzunehmen und ihnen Dispens zu erteilen, wäre es gewiß besser, sie vom Messelesen auszuschließen; aber da sei zu befürchten, daß auf diese Art die Messe in den genannten österreichischen Ländern fast ganz aufhören würde; denn wenn man nur unbeweihte Priester zum Messopfer zulassen würde, würde es dort nur sehr wenige Messen geben.<sup>3)</sup> Es sei zu erwägen, ob man nicht die vom Kaiser verlangte Neuerung vorläufig nur für Ungarn, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain gewähren, Bayern jedoch

<sup>1)</sup> D. i. Niederösterreich, wie aus dem Schlusse des Gutachtens hervorgeht.

<sup>2)</sup> Delfino spricht allerdings nur von der Abreise des Kaisers 'di queste parti' (p. 242); daß die Reise nach Deutschland gemeint ist, zeigen die späteren Aktenstücke.

<sup>3)</sup> Früher, nämlich im Berichte vom 14. Februar 1564, hatte sich Delfino nur für die Zulassung verheirateter Priester 'contra ministerium altaris' ausgesprochen (vgl. p. 34).

daron ausschließen könnte, um so mehr, da Papst Paul III. seinen Legaten eine solche Vollmacht für ganz Deutschland erteilt habe. 'Wenn es einen Menschen auf Erden gibt,' sagt Delfino, 'der jede Neuerung, auch die geringste, in Sachen der Religion und unseres heiligen katholischen Glaubens verabscheut, so bin ich sicher, dazu zu gehören; aber wenn ich nicht nur die Gefahr, sondern geradezu die Gewißheit größerer Übel sehe, so muß auch ich auf den Gedanken kommen, daß man bei Änderungen, die zulässig sind und die nur zur Abwehr größerer Übel eingeführt werden sollen, nicht bis in die Ewigkeit Schwierigkeiten machen soll.'

Jeder wird zugeben, daß dieses Gutachten von Anfang bis zu Ende die Forderung des Kaisers verteidigt. Es sind die alten Argumente, die schon früher für die Zulassung der verheirateten Priester angeführt worden waren, wiederholt, es ist auch ein neues hinzugefügt: daß aus den österreichischen Grenzländern der Protestantismus nach Italien eindringen könnte. Und Delfino ging noch weiter. In seinem Gutachten findet sich halb versteckt die Bemerkung, daß der nächste Reichstag in Deutschland der katholischen Kirche den schwersten Schaden zufügen werde, wenn der Kaiser dort mit leeren Händen, das heißt ohne die von ihm verlangte Konzession erscheine. Auf eine Würdigung von Gegengründen wird gar nicht eingegangen, die mögen, wie Delfino fast unverblümt sagt, von Leuten vorgebracht werden, welche die Zustände in den deutschen und österreichischen Ländern nicht kennen. Besser hätte Maximilian selbst seine Sache nicht führen können, als es hier durch den Nuntius geschah; und wer das Verhältnis zwischen den beiden Männern überblickt, wird sich der Vermutung kaum enthalten können, daß der Nuntius nicht ohne Wissen des Kaisers gehandelt, das heißt, daß er ihm von dem Gutachten Mitteilung gemacht hat. Jetzt entschloß sich Maximilian, ebenfalls auf den Papst einzuwirken. Er hatte noch kurz vorher, am 13. November, in einer Weisung an Arco<sup>1)</sup> die Absicht ausgesprochen, bis zur Rückkehr Viscontis die Sache ruhen zu lassen. Jetzt änderte er seine Meinung<sup>2)</sup> und richtete am 28. November ein Schreiben an den Papst.<sup>3)</sup> Es war eine Woche, nachdem Delfino sein Gutachten geschrieben hatte; noch mehr, in dem Schreiben Maximilians war der Nuntius gar nicht erwähnt, es

<sup>1)</sup> p. 246, N. 5.

<sup>2)</sup> Meine Bemerkung auf p. 246—247, daß der Kaiser wegen des bevorstehenden niederösterreichischen Landtages einen anderen Entschluß gefaßt hat, glaube ich jetzt soweit einschränken zu müssen, daß die Rücksicht auf den Landtag nicht der einzige Grund und auch nicht der maßgebende gewesen sein wird.

<sup>3)</sup> p. 246, N. 1.

war nur auf die Verhandlungen des Kaisers mit Visconti und des Papstes mit Arco hingewiesen. Und was Maximilian schrieb, war auf einen ganz andern Ton gestimmt als das Gutachten Delfinos. Es war eine inständige, fast flehentliche Bitte<sup>1)</sup> an den Papst, dem Gesuche um Zulassung der verheirateten Priester Folge zu geben, und zwar ohne jeden Verzug; fort und fort wird in dem Schreiben erklärt, jeder Aufschub, jedes Zögern sei zu vermeiden, denn einen andern Weg, das Volk bei der katholischen Kirche zu erhalten oder es zu ihr zurückzuführen, gebe es nicht. Und sowie Maximilian beteuert, daß seine Bitte aus den reinsten Absichten und aus dem stärksten Eifer für Einigkeit und Frieden in der Kirche hervorgegangen sei, so versichert er auch dem Papste, daß er eine günstige Entscheidung in dieser Angelegenheit niemals vergessen, sondern seine kindliche Dankbarkeit durch Beweise kund tun werde. Dem Beispiel Maximilians folgte gleich sein Bruder, Erzherzog Karl, auch er schrieb an den Papst.<sup>2)</sup> Karl hatte vor wenigen Monaten die Herrschaft über Innerösterreich angetreten, über Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Istrien, das waren die Länder, auf welche Delfino in seinem Gutachten hingewiesen hatte. Nun gab Erzherzog Karl in seinem Schreiben an den Papst die förmliche Erklärung ab, in seinen Ländern gebe es kein anderes Mittel, die Ketzereien auszurotten, die kirchliche Disziplin und Jurisdiktion herzustellen, als die verheirateten Priester wieder in die Kirche aufzunehmen — also ganz so wie sein Bruder Maximilian. Karl übergab sein vom 30. November 1564 datiertes Schreiben dem Nuntius Delfino zur Beförderung nach Rom<sup>3)</sup> und hatte mit ihm eine Unterredung über die Priesterehe, über welche Delfino in einem eigenen Bericht Mitteilung machte. Dieses Schriftstück wurde in Rom als wichtig angesehen.<sup>4)</sup> leider ist es uns nicht erhalten; man kann jedoch annehmen, daß es zum selben Schlusse gekommen ist wie das Gutachten vom 20. November: daß der Papst das Gesuch des Kaisers und des Erzherzogs Karl bewilligen möge.

1) *Stem V. summo studio rogamus*, und am Schlusse *eandem Stem V. iterum atque iterum impensissime rogamus*.

2) p. 246, N. 3, 4. Es sei noch erwähnt, daß Maximilian in seinem Schreiben an den Papst auf die religiösen Zustände in seinen eigenen Ländern und in denen seiner Brüder hingewiesen hatte. Das Schreiben Karls war also eine Bestätigung dieser Behauptung. Dagegen hat Erzherzog Ferdinand sich an dieser Aktion nicht beteiligt.

3) Bericht Delfinos vom 7. Dezember 1564 (p. 246, N. 4).

4) Es wurde der Kardinalkommission, welche Pius IV. zur Beratung der Angelegenheit eingesetzt hatte, vorgelegt (Bericht Arcos vom 17. Februar 1565, p. 299).

*Diese Schreiben kamen im Laufe des Dezember nach Rom. Zuerst das Gutachten Delfinos — der Papst ließ es bei Seite legen und nicht mit einer Zeile beantworten. Dann traf das Schreiben Maximilians ein, und nun geriet der Papst in Verlegenheit. Er hatte bisher mit der Frage der Priesterehe fast gespielt, sie nur als Lockmittel verwendet, um Maximilian festzuhalten und als Werkzeug für seine Pläne zu benützen, jetzt sah er, wie bitter ernst Maximilian diese Sache nahm. Plötzlich hatte sich eine Klippe erhoben, an der die Politik des Papstes zu scheitern drohte. Pius hatte versprochen, nach der Rückkehr des Bischofs Visconti eine endgültige Antwort zu geben, am 15. Dezember war Visconti in Rom eingetroffen, und der kaiserliche Gesandte hatte sich gleich zur Audienz gemeldet. In dieser Lage sah der Papst keinen andern Ausweg, als dort zu bleiben, wo er bisher gestanden war, d. h. keine Entscheidung zu treffen; es galt Zeit zu gewinnen um jeden Preis, mit allen Mitteln, bis die Frage ihre Wichtigkeit verloren hatte. Dieses System führte der Papst mit erstaunlicher Geschicklichkeit durch. Zuerst half er sich dadurch, daß er Arco durch einige Zeit keine Audienz bewilligte. Und als er ihn am 28. Dezember 1564 doch empfangen und wieder hören mußte, daß der Kaiser die Zulassung der verheirateten Priester verlange, kam er mit dem Vorschlage heraus, es sollten alle Fürsten, welche Wünsche in Sachen der Religion vorzubringen hätten, Gesandtschaften nach Rom schicken und dort sollte darüber gemeinsam verhandelt werden. Arco erwiderte, das sei unmöglich, da würde man soviel Zeit brauchen wie zur Abhaltung eines Konzils.<sup>1)</sup> Sicherlich war das dem Papste schon früher klar gewesen und eben deshalb hatte er den Vorschlag gemacht. Aber da der Versuch mißlungen war, ging er mit Leichtigkeit darüber hinweg; das sei nur eine Idee gewesen, meinte er, nicht eine wirkliche Antwort. Er werde das Schreiben des Kaisers erwägen und bald seinen Entschluß mitteilen. Wenn Pius geglaubt hatte, damit eine Ruhepause gewonnen zu haben, so hatte er sich getäuscht; denn er hatte an Arco einen Gegner, der gerade in der Frage der Priesterehe mit leidenschaftlichem Eifer vorkam, weil er persönlich sich getäuscht glaubte. 'Ich kann versichern,' schrieb der Gesandte am 30. Dezember an Maximilian, 'daß Seine Heiligkeit, als das Konzil noch versammelt war, mir gegenüber, wenn auch nicht in ausdrücklichen Worten, so doch in Andeutungen die Bewilligung von Laienkelch und Priesterehe versprochen hat.' Deshalb wollte Arco nicht nachlassen, bis das Ziel erreicht sei.*

---

<sup>1)</sup> Bericht Arcos vom 30. Dezember 1564 (p. 263).

*Nun entwickelte sich ein Kampf zwischen Pius und dem Gesandten, der von beiden Seiten mit großer Zähigkeit geführt wurde. Zuerst wehrte sich der Papst, indem er wiederum Arco die Audienz verweigerte.<sup>1)</sup> Das half einmal und zweimal, aber der Gesandte gab nicht nach und meldete sich neuerlich. Da griff der Papst zu einem Mittel, das er bisher vermieden hatte. In dem Konsistorium vom 12. Jänner 1565 machte er den versammelten Kardinälen Mitteilung von dem Schreiben des Kaisers; in dieser Sache, erklärte er, wolle er nicht ohne Vorwissen der Kardinäle handeln, und er forderte die Kanonisten und Theologen unter ihnen auf, die Frage der Priesterehe zu studieren. Jetzt hatte Pius es in der Hand, das Kardinalkollegium vorzuschieben, wenn der Kaiser zu stark drängen sollte, und vor allem war Zeit gewonnen. Einige Tage nach dem Konsistorium wurde Arco wieder zur Audienz zugelassen. Der Papst teilte ihm mit, was er angeordnet habe, und auf die Beschwerde des Gesandten, daß dadurch nur Verzögerungen und Schwierigkeiten entstünden, sagte Pius, er wolle aus den Kanonisten und Theologen eine eigene Kardinalkommission zur Beratung der Frage bilden. Arco war über diesen Schachzug entrüstet, und er suchte ihn damit zu parieren, daß er gleich die Kardinäle einschüchtern wollte. Er sagte zum Papste, er möchte doch diejenigen Kardinäle, die am lautesten die Forderung des Kaisers bekämpften, ermahnen, und zwar jeden für sich, sie sollten ihr Gewissen erforschen, ob sie selbst so keusch seien. Arco setzte hinzu, er sei bereit, dem Papste die nötigen Informationen zu geben; er wisse, daß er sich dadurch Feinde mache, aber er sei gezwungen, denjenigen, welche sich besonders hartnäckig und unvernünftig zeigen, unangenehme Dinge zu sagen. 'Ich habe das getan,' schrieb Arco in dem Berichte<sup>2)</sup> über diese Unterredung, 'weil ich weiß — und das weiß auch der Papst — daß es wenig Kardinäle gibt, welche nicht Kinder und Konkubinen haben und vielleicht noch etwas Ärgeres.' Pius hörte den Gesandten ruhig an und versprach, seinem Wunsche nachzukommen; damit war die Sache erledigt. Jetzt hielt er es auch für zeitgemäß, an Nuntius Delfino eine Mitteilung gelangen zu lassen. Am 20. Jänner wurde dem Nuntius die Einsetzung der Kardinalkommission mitgeteilt und ihm geschrieben:<sup>3)</sup> er möge dem Kaiser versichern, es werde alles, was möglich sei, geschehen, um ihm und seinen Untertanen Genüge zu tun, soviel man auf Ehre und Gewissen und ohne Verletzung des Dienstes Gottes*

<sup>1)</sup> Berichte Arcos vom 6. und 13. Jänner 1565 (p. 280).

<sup>2)</sup> Vom 20. Jänner 1565 (279).

<sup>3)</sup> p. 277.

tun könne; zum mindesten werde Seine Heiligkeit soviel tun, als seine Vorgänger getan hätten. Diese Erklärung war so stilisiert, daß sie zu nichts verpflichtete.

In der nächsten Zeit schlepten sich die Verhandlungen in Rom ohne Ergebnis fort. Arco erschien jede Woche in Audienz und brachte jedesmal die gleichen Klagen über Verzögerung und die gleiche Bitte um rasche Entscheidung im Sinne des Kaisers vor,<sup>1)</sup> und der Papst war ebenso unermüdlich, jedesmal einen Grund anzugeben, weshalb die Sache noch nicht entschieden werden konnte. Das eine Mal sagte er, er müsse die Kardinäle zu einer oder zwei Sitzungen zusammenberufen, das andere Mal, die Sitzung könne noch nicht stattfinden, da Kardinal Morone erkrankt sei und an einer solchen Beratung unbedingt teilnehmen müsse, ein drittes Mal, daß jetzt Karneval sei, und schließlich fand er, daß die Kommission anders zusammengesetzt werden sollte, daß einzelne Kardinäle enthoben und andere an ihre Stelle treten sollten. 'Ich will sehen, was der Papst tun wird,' berichtete Arco am 24. März 1565, 'denn ich kann nichts mehr glauben, so oft hat er sich geändert.' Da trat Anfang April anscheinend eine Wendung ein. Der Papst war durch einige Tage unpäßlich gewesen und hatte sich den Geschäften nicht widmen können, dann hatte er sich wieder erholt und Arco, der unermüdlich um Audienz angehalten hatte, empfangen.<sup>2)</sup> Er entschuldigte sich gleich, daß er ihm vorige Woche keine Audienz erteilt habe, er sei krank gewesen, mehr, als viele glaubten, und deshalb habe er sich mit der Priesterehe nicht befassen können. Viele Fürsten suchten ihn abzuhalten, irgend etwas zu bewilligen, aber Arco könne sicher sein, daß er nicht weniger bewilligen werde als sein Vorgänger Paul III., und da dies nicht genügen würde, wolle er noch mehr tun. Der Papst war während dieser Unterredung in großer Unruhe und rückte in seinem Stuhle hin und her, er fand, wie Arco schreibt, keinen Platz, obwohl der Stuhl sehr bequem ist.

Was hatte den Papst so unruhig gemacht, und weshalb versprach er jetzt mehr als früher? Hatte Arco in dem Kampfe den Sieg davongetragen, hatte er durch sein unaufhörliches Drängen Pius mürbe gemacht? Nein. Von einer anderen Seite war der Angriff geführt worden, es waren die Nachrichten aus Wien, die auf den Papst so großen Eindruck gemacht, Nachrichten, die er von Delfino erhalten hatte. Einige Tage nach der Unterredung mit Arco ließ der Papst den Kar-

<sup>1)</sup> Berichte Arcos von 1565 Jänner 27, Februar 3, 10, 17, 24, März 3, 10, 17, 24 (p. 291, 294, 299, 301, 321, 323).

<sup>2)</sup> Bericht Arcos vom 7. April (p. 323).

dinal Morone zu sich rufen und sagte ihm, er sei der unglücklichste Mensch der Welt. Was für Depeschen habe der Nuntius Delfino geschrieben, und was habe der Kaiser zum Nuntius gesagt! Was in den letzten Depeschen stehe, sei gerade so, wie wenn man um ihn (den Papst) einen Kreis gezogen hätte und ihn nicht heraus lasse, bis er sage, ob er Krieg oder Frieden wolle. Er habe gehofft, über diese Sache durch Aufschub und Zögern hinwegzukommen; damit gehe es nicht mehr, da ihn der Kaiser so bedränge und geradezu erkläre, wenn seine Untertanen nicht dieses Zugeständnis (der Priesterehe) erhielten, sei ein allgemeiner Aufstand vorauszusehen. Außerdem sei das Gesuch des Kaisers dasselbe, das schon früher (von Karl V.) vorgebracht und damals bewilligt worden sei. Er (der Papst) wisse nicht mehr, was er dagegen tun solle, er sei alt, übermüdet und stünde ganz allein.<sup>1)</sup>

Pius hatte sich durch diese Mitteilungen eine Erleichterung in seiner Bedrängnis verschaffen wollen, aber er hatte auch einen ganz andern Zweck dabei verfolgt, er wollte, daß seine Worte von Morone dem spanischen Kardinal Pacheco und von diesem wiederum König Philipp II. berichtet werden sollten. Die Mitteilungen des Papstes waren also durchaus nicht absichtslos erfolgt, trotzdem wird man an ihrer Zuverlässigkeit nicht zweifeln können, denn sie entsprechen vollkommen den Bestrebungen Maximilians und Delfinos. Maximilian erhoffte sich viel von der Zulassung der verheirateten Priester und deshalb hatte er nicht aufgehört, den Papst direkt und indirekt zu bestürmen, sein Gesuch in günstigem Sinne zu erledigen. Als er aus dem Berichte Arcos ersehen hatte, daß sein Schreiben vom 28. November nicht den gewünschten Erfolg gehabt und daß Pius den sonderbaren Vorschlag gemacht hatte, in Rom mit Gesandtschaften aus allen christlichen Ländern über die Religionsfragen zu verhandeln, schrieb er am 21. Jänner 1565<sup>2)</sup> neuerlich in Sachen der Priesterehe an den Papst; und in der gleichzeitigen Weisung an Arco sprach er seinen Dank dafür aus, daß der Gesandte in dieser Angelegenheit besonderen Eifer, Geschicklichkeit und Treue zeige. In den folgenden Weisungen<sup>3)</sup> wurde Arco aufmerksam gemacht, dem Papste einzuschärfen, daß es kein besseres Mittel gebe, die Zustände in der Geistlichkeit zu verbessern, als die verheirateten Priester zuzulassen, und wenn der Papst und die

<sup>1)</sup> Schreiben des Kardinals Pacheco an König Philipp II. von 1565 April 13 (Döllinger, Beiträge 1, 596).

<sup>2)</sup> *voluimus S<sup>u</sup> eius per annexas literas nunc iterum calcar addere* schrieb Maximilian am 21. Jänner 1565 an Arco (p. 282); dieses Schreiben an den Papst liegt nicht mehr vor.

<sup>3)</sup> Von 1565 Februar 7 und 20.

Kardinäle fort und fort Ausflüchte und Verzögerungen erfinden, um dem Weg, der ihnen gezeigt worden sei, auszuweichen, so werde das Übel von Tag zu Tag ärger werden. In der gleichen Richtung wie Maximilian war auch Nuntius Delfino tätig, er hatte jedoch mehrere Eisen im Feuer. In seinen Berichten schilderte er Maximilian geradezu als Muster eines katholischen Kaisers,<sup>1)</sup> dann zeigte er wiederum dem Papste das Trugbild der Bekehrung protestantischer Fürsten,<sup>2)</sup> an welchem Unternehmen Maximilian (wie der Nuntius früher geschrieben hatte) mitwirken sollte — und er trat auch offen für das Gesuch betreffs der verheirateten Priester ein. Ebenso wie in seinem Gutachten vom 20. November 1564 sprach er sich auch im Jänner 1565 dafür aus, daß für die Zulassung der verheirateten Priester ein Modus gefunden werden möge.<sup>3)</sup> Dann kamen die Berichte des Nuntius, von welchen der Papst in seinem Gespräch mit Morone Mitteilung gemacht hatte, Berichte mit Äußerungen des Kaisers, welche die schwersten Folgen in Aussicht stellten, wenn der Papst nicht nachgeben würde. Leider sind uns diese Dokumente nicht erhalten;<sup>4)</sup> was uns vorliegt, ist ein Schreiben des Nuntius, das erst auf dem Wege nach Rom war, als der Papst seine Äußerungen zu Morone gemacht hatte: ein Schreiben vom 28. März 1565,<sup>5)</sup> in welchem Delfino allerdings mit vorsichtigen und abgeschliffenen Worten den Papst warnte, den Kaiser zu eigenmächtigen Schritten in der Frage der Priesterehe zu treiben. Da hatte Pius wieder einen solchen Bericht in der Hand, und zur selben Zeit erhielt er auch von Arco förmlich eine amtliche Bestätigung dieses Berichtes. Der Gesandte hatte sich in der zweiten Woche des April wieder zur Audienz gemeldet, und als er vor dem Papste er-

<sup>1)</sup> Berichte vom 22. Dezember 1564 und 17. Jänner 1565 (p. 259, 273); in dem letzteren findet sich der Satz *la S<sup>ta</sup> S. non potrebbe desiderare in principe mente migliore nè desiderio più vivo per conservazione della fede Catholica di quello, che io ritruovo et scuopro ogni giorno più chiaramente nella Ces. S. M<sup>te</sup>.*

<sup>2)</sup> p. 278.

<sup>3)</sup> p. 301; das betreffende Schreiben Delfinos ist nicht erhalten.

<sup>4)</sup> Auf diese und die folgenden Berichte Delfinos bezieht sich die Bemerkung Pachecos in der Unterredung mit Borromeo am 16. August 1565 *que Delfino habia escrito hasta aqui en muchas cartas, que el papa habia mandado mostrar a los cardinales, en las cuales siempre habia dicho, que si non se concedia el conugio, que el emperador y sus estados corrian manifesto peligro de ser Luteranos* (Döllinger, Beiträge 1, 622). Ebenso dürfte einer dieser Berichte die Drohung enthalten haben, welche in der Instruktion für Marini und Guicciardini vom 21. Mai 1565 erwähnt wird *osservi pericolo, che tutta la Germania per via di concilio nazionale o altro pensi, di proveder da se a le cose sue* (p. 357).

<sup>5)</sup> p. 331.

schien,<sup>1)</sup> legte er ihm die Abschrift einer Weisung des Kaisers vom 13. März vor. Diese Weisung<sup>2)</sup> besagte: der Kaiser habe aus den Berichten des Gesandten ersehen, daß Seine Heiligkeit von dem Gesuche, die Priesterehe zu gestatten und damit das schändliche Konkubinat in der Geistlichkeit auszurotten, nichts wissen wolle. Da alle Gründe, die für diesen Vorschlag angeführt worden seien, kein Gewicht gehabt hätten, so erachte der Kaiser seine Aufgabe als erledigt; der Gesandte habe nun den Papst höflich, aber entschieden zu bitten, entweder dem Gesuche in derselben Weise wie beim Laienkelch, nämlich durch Erlaß von Breven an die Bischöfe, Folge zu geben, oder klar, deutlich und ohne irgendwelche Umschweife zu sagen, daß er dies nicht tun könne oder nicht tun wolle. Jetzt war Pius wirklich, wie er zu Morone gesagt hatte, in einen Kreis gestellt, den er nur verlassen konnte, wenn er ja oder nein sagte! Aber dieses äußerste Mittel, dieser stärkste Druck versagte, denn inzwischen war ein Ereignis eingetreten, welches die Stellung des Papstes in diesen Verhandlungen verbessert und ihm den stärksten Helfer zugeführt hatte: Philipp II. von Spanien war gegen die Forderung Maximilians, gegen jedwedes Zugeständnis an die beweibten Priester aufgetreten.

Am 6. April hatte eine lange Unterredung zwischen dem Papste und dem Kardinal Pacheco über die Frage der Priesterehe stattgefunden.<sup>3)</sup> Pacheco, der seit der Abreise des Gesandten Requesens die Geschäfte Spaniens an der Kurie führte, hatte dem Papste ein Schreiben mitgeteilt, das er vom spanischen König erhalten hatte,<sup>4)</sup> ein ostensibles, eigentlich an Pius IV. gerichtetes Schriftstück. Er sei nicht wenig entsetzt gewesen, hatte Philipp geschrieben, daß die Konzession der Priesterehe verlangt worden sei, denn ein solches Zugeständnis würde der Hierarchie geradezu ans Leben greifen; und wenn die Bewilligung auch nur für Deutschland verlangt worden sei, so sei es doch sicher, daß schließlich auch die spanischen Provinzen, die mit Deutschland in Verbindung seien, dieselbe Forderung stellen würden. Deshalb halte er sich für verpflichtet, sich gegen die Priesterehe auszusprechen, und er erwarte, daß sie der Papst nicht billigen werde. Pius hörte, wie Pacheco berichtet, mit Seufzen zu, als dieses Schreiben ihm vorgelesen wurde: er verlangte eine Abschrift, um es genauer erwägen zu können, dann hielt er eine Rede, welche dem Kardinal sehr unerfreulich in den Ohren

<sup>1)</sup> Bericht Arcos vom 14. April 1565 (p. 334).

<sup>2)</sup> p. 317.

<sup>3)</sup> Schreiben Pachecos an Philipp II. vom 10. April 1565 (Döllinger, Beiträge 1, 591).

<sup>4)</sup> Schreiben Philipps II. an Pacheco vom 12. März 1565 (p. 335, N. 3.)

klang. Denn Pacheco mußte jetzt vom Papste hören, daß Kaiser Maximilian einer der mächtigsten Fürsten der Christenheit sei; daß sein Vorgänger Ferdinand I. ein so frommer Christ gewesen und doch dieselbe Bitte gestellt habe; daß es sich auch nicht um etwas Neues handle, da ja Kaiser Karl V. auch diese Bitte vorgebracht habe und sie ihm seinerzeit sogar bewilligt worden sei; andererseits, daß der Papst von niemandem unterstützt werde, und daß König Philipp nichts tun wolle, um den Kaiser von seiner Forderung abzubringen.<sup>1)</sup> Das alles waren Gründe, welche eine Bewilligung der Priesterehe durch den Papst hätten rechtfertigen können; aber soweit ging Pius nicht, er sprach nur von Aufschub der Entscheidung, und zwar bis zum September, bis zum Beginn des Reichstages in Deutschland. Und als der Kardinal endlich zu Wort kam und die Gründe gegen die Priesterehe vorbrachte, hatte er fort und fort mit Einwendungen des Papstes zu kämpfen: daß man ihm für die Bewilligung die Rückgewinnung Deutschlands in Aussicht gestellt und für den Fall der Ablehnung mit einem noch ärgeren Interim wie unter Karl V. gedroht habe; schließlich sagte er: 'ich kann dem Kaiser nicht Widerstand leisten, wenn mich der König von Spanien nicht unterstützt, schreibt ihm das in meinem Namen'. Pacheco hatte den Eindruck, daß der Papst allerdings noch unschlüssig sei, daß jedoch alles darauf ankomme, das schlechte Verhältnis zwischen ihm und König Philipp zu bessern, sonst werde er alles tun, was jeder Fürst von ihm verlange; und wenn er gänzlich an der Freundschaft des Königs verzweifelte, werde er sich auch dem Feinde in die Arme werfen. Einige Tage später erfuhr der Kardinal,<sup>2)</sup> der Papst sei davon überzeugt, Spanien beabsichtige nichts anderes, als den Kaiser durch Ablehnung seines Gesuches auf die Seite der Protestanten zu drängen, dann sei die Kirche ganz auf Spanien angewiesen und der spanische König könnte mit den Päpsten nach seinem Belieben verfahren.

Hegte Pius IV. wirklich einen solchen Verdacht? Zweifellos. Deshalb wollte er um jeden Preis Maximilian festhalten, um an ihm eine Stütze gegen die Übermacht Spaniens zu finden, und deshalb wollte er so lange als möglich seine Forderung der Priesterehe nicht ablehnen, sondern immer wieder hinausschieben und verzögern. Aber er war darüber im klaren, daß dieses Spiel einmal zu Ende gehen, und daß er dann die Entscheidung werde treffen müssen. Und für

<sup>1)</sup> Damals wußten weder der Papst noch Pacheco, daß Philipp II. bereits einen solchen Schritt getan und eine entsprechende Weisung an seinen Gesandten in Wien erlassen hatte.

<sup>2)</sup> Bericht Pachecos vom 20. April 1565 (Döllinger a. a. O. p. 598).

Nuntiaturberichte, II. Abteilung. Bd. 4.

f

diese Entscheidung wollte sich Pius des spanischen Königs bedienen. Die Mitteilungen Pachecos waren wertvoll, aber sie boten noch nicht das, was Pius haben wollte. König Philipp sollte mehr leisten, er sollte nicht nur in Rom, sondern auch in Wien förmliche Einsprache gegen die Forderung des Kaisers erheben,<sup>1)</sup> dann war Pius gedeckt, dann war es Spanien, welches die Ablehnung erzwang, wenn es zur endgültigen Entscheidung kam. Vorläufig galt es jedoch, die Sache noch weiter zu verschleppen. Am 14. April schrieb Borromeo an den Nuntius Delfino:<sup>2)</sup> obwohl der Papst am liebsten mit der Entscheidung über die Priesterehe bis zum Beginn des Reichstages gewartet hätte, wolle er doch mit Rücksicht auf das Drängen des Kaisers schon gegenwärtig sich damit befassen. Zu diesem Zwecke sei die große Kardinalkommission verabschiedet und aus ihr eine kleine (von fünf Mitgliedern) gebildet worden. Heute habe der Papst diese Kommission um sich versammelt und drei volle Stunden mit der Beratung der Priesterehe zugebracht, aber die Sache sei von solcher Wichtigkeit, daß auch zwei und drei Sitzungen nicht genügen würden. Der Kaiser könne jedoch überzeugt sein, daß die Entscheidung mit aller Beschleunigung erfolgen und daß der Papst sich bemühen werde, ihn so zufrieden zu stellen, wie es nur immer mit dem Dienste Gottes vereinbar sei. Das war seit zwei Monaten die erste Mitteilung von Belang, die über die Frage der Priesterehe an den Nuntius abging,<sup>3)</sup> sie war die Antwort auf die Weisung des Kaisers vom 13. März, die ein klares Ja oder Nein verlangt hatte — man sieht deutlich, wie die Mitteilungen Pachecos gewirkt hatten. Pius ging gelassen seinen Weg weiter, die Beratungen über die Priesterehe wurden fortgesetzt, Arco wurde unschädlich gemacht, indem ihm seit 18. April keine Audienz mehr bewilligt wurde,<sup>4)</sup> und so verging Woche um Woche bis Mitte Mai. In dieser Zeit trafen Berichte Delfinos in Rom ein, welche dem Papste eine neue Aussicht eröffneten.

Seit dem September 1564 war Kaiser Maximilian in einen Krieg mit dem Fürsten von Siebenbürgen, Johann Siegmund Zapolya, verwickelt. Der Krieg hatte damit begonnen, daß Zapolya plötzlich die

<sup>1)</sup> Denselben Zweck verfolgten auch die Mitteilungen, die Morone vom Papste erhalten und gleich an Pacheco weitergegeben hatte (s. oben p. LXXVIII).

<sup>2)</sup> p. 333.

<sup>3)</sup> Seit der Weisung vom 20. Jänner 1565 war an Delfino nur zweimal über die Priesterehe geschrieben worden, am 17. Februar und am 3. März (p. 300, 306), jedoch nur kurz und farblos.

<sup>4)</sup> Berichte Arcos von 1565 April 28, Mai 5, 12 (p. 374—375).

Stadt Szathmár weggenommen hatte,<sup>1)</sup> darauf waren Rüstungen von seiten Maximilians und die Ernennung von Lazarus Schwendi zum kaiserlichen Feldhauptmann erfolgt, und im Februar 1565 waren die kaiserlichen Truppen zum Angriff übergegangen. Sie rächten die Wegnahme von Szathmár, indem sie am 10. Februar Zapolya die Stadt Tokay entrissen, dann drangen sie unaufhaltsam vor, eine Burg nach der andern fiel in ihre Hände, bis Zapolya seine Niederlage zugestand und durch seine Unterhändler am 13. März 1565 einen Vertrag mit Schwendi unter sehr ungünstigen Bedingungen abschließen ließ.<sup>2)</sup> Aber dieser Erfolg war durchaus nicht gesichert, vielmehr brachte er Maximilian neue Schwierigkeiten und Gefahren; denn jetzt trat der Schutzherr Zapolyas, Sultan Soliman, auf den Plan und verlangte die Rückstellung von Tokay an Zapolya. Alle diese Vorgänge waren von Delfino regelmäßig nach Rom berichtet worden. Die erste Meldung von dem Ausbruche des Krieges zwischen Maximilian und Zapolya hatte den Papst sehr beschäftigt, er hatte gleich einen Krieg mit den Türken vorausgesehen und am 6. Oktober 1564 an Delfino schreiben lassen,<sup>3)</sup> daß er in einem solchen Falle nicht ermangeln werde, alle christlichen Fürsten zu ermahnen, den Kaiser zu unterstützen. Diese Angelegenheit verlor jedoch für den Papst bald ihre Bedeutung, bis im April und Mai 1565 Depeschen Delfinos eintrafen, welche wieder Interesse erregten. Am 25. März hatte der Nuntius geschrieben,<sup>4)</sup> der Sultan habe die Eroberung Tokays durch die Kaiserlichen sehr übel aufgenommen, und in Wien sei man in betreff der weiteren Entwicklung ganz unsicher; man wisse nicht, ob Zapolya es mit seinem Vertrage ernst meine und ob auch der Sultan sich daran halten werde. Weitere Berichte des Nuntius vom 3. und 15. April<sup>5)</sup> meldeten die Sendung eines türkischen Unterhändlers nach Wien und schilderten die schwierige Lage des Kaisers, welcher die Eroberungen in Ungarn nicht aufgeben und doch den Frieden mit den Türken erhalten wolle. Diese höchst unsicheren Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Sultan, welche eher Krieg als Frieden bedeuteten, erschienen jetzt dem Papste<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Bericht Delfinos von 1564 September 10 (p. 201).

<sup>2)</sup> p. 353.

<sup>3)</sup> p. 214.

<sup>4)</sup> p. 326.

<sup>5)</sup> p. 337, 339.

<sup>6)</sup> Auch von den Kardinälen wurden die Beziehungen zwischen Kaiser und Sultan sehr aufmerksam verfolgt, vgl. die Berichte Arcos von April 14 (p. 335) und April 28, im letzteren Berichte findet sich die Bemerkung 'qui desiderano assai d' intendere, se la M<sup>ta</sup> V. havrà la guerra col Turco o no'.

sehr beachtenswert, und sie wurden von ihm in eine eigentümliche Verbindung mit den Verhandlungen über die Priesterehe gebracht.

Im Mai 1565 waren diese Verhandlungen in Rom zu einer Art Abschluß gelangt. Der Papst hatte endlich eine Entscheidung getroffen, allerdings eine ganz andere als Arco erwartet hatte. Am 22. Mai ließ er den Gesandten zu sich berufen und teilte ihm mit,<sup>1)</sup> es sei immer seine Absicht gewesen, dem Kaiser in allen Dingen zu Gefallen zu sein, auch in dieser Angelegenheit der Priesterehe; deshalb habe er sich entschlossen, Nuntien zu ihm zu schicken, und zwar den Erzbischof von Lanciano und den Auditor der Rota, Guicciardini, welche auch sofort ihre Reise antreten würden. Arco, von dieser Eröffnung überrascht, antwortete, er habe keinen Auftrag, die Entsendung von Nuntien zu verlangen, sondern die Bewilligung der Priesterehe durch einfache Breven, oder eine klare und deutliche Ablehnung; zum mindesten bitte er um Auskunft, was diese Nuntien dem Kaiser zu überbringen hätten. Pius antwortete, das sei seine Sache, er sei überzeugt, der Kaiser werde zufrieden sein, und die Nuntien hätten nicht nur über die Priesterehe, sondern auch über andere wichtige Angelegenheiten zu verhandeln. Der Gesandte machte noch einen Versuch, Aufklärung zu erhalten, aber der Papst wiederholte seine Worte, und damit war die Verhandlung zu Ende. Arco hielt die Auswahl, die der Papst getroffen hatte, nicht für ungünstig. Guicciardini, schrieb er an Maximilian, wird als tüchtiger kenntnisreicher Mann geschätzt, aber nicht für keusch gehalten; noch weniger streng sei der zweite Nuntius, der Erzbischof von Lanciano; er gelte als ein lustiger Kumpan, der früher durchaus kein Feind von Spiel und Weibern gewesen sei. Über die Aufträge der Nuntien konnte Arco nichts Sicheres in Erfahrung bringen, aber er hielt es für wahrscheinlich, daß sie die Vollmacht hätten, die Forderung des Kaisers zu bewilligen, wenn sie auch anfänglich das Gegenteil behaupten sollten.<sup>2)</sup>

Diesmal hatte sich der Gesandte sehr getäuscht;<sup>3)</sup> das Geheimnis, welches die Sendung der Nuntien umgab, war sorgfältig gewahrt worden, erst unmittelbar vor der Abreise hatten sie ihre Instruktion

<sup>1)</sup> Bericht Arcos von 1565 Mai 23 (p. 371).

<sup>2)</sup> „credo bene, che se portano le facultà, che contengano in se queste cose, — — ma se le facultà non contengono queste cose, si può credere, ch' habbino doi sorte di facultà, et che cerchino di vantaggiarsi più che possono“ (p. 372).

<sup>3)</sup> Auch in seinem Urteil über den Erzbischof von Lanciano. Viel treffender war, was Pacheco an Philipp II. schrieb, — — que no hay hombre en Roma, que mas aborrezca el dicho conjugio que el dicho Lanchano, y que mas mal hable en el“ (Bericht von 1565 Mai 21, Döllinger, Beiträge 1, 600).

erhalten.<sup>1)</sup> Das Schriftstück liegt uns noch vor,<sup>2)</sup> es gehört zu den wichtigsten, welche diese Akten enthalten. Die Instruktion beginnt mit der Aufzählung der Gründe, welche Maximilian für seine Forderung, daß in den österreichischen Ländern<sup>3)</sup> die Priesterehe gestattet werde, angeführt hatte; und sie bemerkt, an den guten Absichten des Kaisers dürfe nicht gezwifelt werden, jedoch ebensowenig an der väterlichen Liebe des Papstes für ganz Deutschland und an seinem Wohlwollen und seiner Zuneigung für Seine Majestät. Da die Priesterehe die größte Änderung in der Kirche nach sich ziehen würde, und die Rückwirkungen auf die anderen christlichen Länder wohl zu erwägen seien, sei die Sendung der beiden Nuntien erfolgt, welche mit dem Kaiser alle Momente für und gegen die Priesterehe eingehend beraten und mit allem Eifer ihn überzeugen sollen, daß er in einer solchen Frage nicht mit vorgefaßtem Urteil, sondern mit kluger Überlegung die Argumente, die sie vorzubringen haben, prüfe. Erstens hätten die früheren Päpste nur nach langen Verhandlungen und vielfachen Beratungen dem Kaiser Karl V., der eine ähnliche Forderung gestellt, sie bewilligt, jedoch wie man aus den Bullen ersehe, mit vielfachen Klauseln und unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Deutschland zur katholischen Kirche und zum apostolischen Stuhle zurückkehre. Zweitens hätten die Nuntien zu zeigen, wie es mit dem Zölibat in der römischen Kirche von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart auf Grund der Tradition der Apostel, der Dekrete der Konzilien und Päpste gehalten worden sei. Weiters

<sup>1)</sup> Bericht Pachecos von 1565 Juni 17 (ebd. 611).

<sup>2)</sup> p. 356.

<sup>3)</sup> 'ne le provincie patrimoniali' (p. 356) und noch deutlicher an einer anderen Stelle 'stati soli patrimoniali di casa d'Austria' (p. 363). Damit stimmen Äußerungen Maximilians zu Chantonay überein (Bericht Chantonays vom 20. Mai 1565, Weiß papiers d'état 9, 208). Es ist also nicht daran zu zweifeln, daß Maximilian zuletzt sein Gesuch ausdrücklich auf die österreichischen Länder beschränkt hat. Dagegen hatte Kaiser Ferdinand die Priesterehe ebenso für die deutschen wie für die österreichischen Länder verlangt (p. 39, 146), und in den Schreiben Maximilians an den Papst von 1564 September 19 und November 28 (p. 205, 245) finden sich Sätze, die den Schluß zulassen, daß das Gesuch Ferdinands I. im vollen Umfange aufrecht erhalten worden ist. Dann trat eine Änderung ein. Ob schon das Schreiben Maximilians an den Papst vom 21. Jänner 1565 die Beschränkung auf die österreichischen Länder enthalten hat, läßt sich allerdings nicht sagen, da dieses Schreiben uns nicht vorliegt (p. 283); aber die Weisung Maximilians an Arco vom 13. März 1565 begnügt sich bereits mit der Forderung, 'ut [S<sup>ua</sup> S.] iam tandem ulteriore mora postposita desiderio nostro pro commodo ac beneficio regnorum et dominiorum, quae nobis ac Ser<sup>m</sup>is charissimisque fratribus nostris parent, per breves literas super eo, sicuti super concessione calicis factum est, expediendas paterno satisfaciat' (p. 318).

*sei zu beachten der besondere Vorzug und die besonderen Pflichten des priesterlichen Amtes, welche durch die Ehe fort und fort Abbruch erleiden würden. Andererseits sei die Tatsache gewichtig, daß der König von Spanien, wie aus seinem Schreiben zu ersehen sei, die stärksten Vorstellungen gegen die Bewilligung der Priesterehe erhoben, und daß seine Vertreter nicht nur den Papst, sondern auch jeden einzelnen Kardinal bestürmt hätten, ein solches Gesuch rundweg abzulehnen, ja es nicht einmal anzuhören. Man dürfe auch nicht vergessen, daß das Konzil von Trient durchaus gegen eine solche Neuerung gewesen sei. Schließlich sei darauf aufmerksam zu machen, daß die Priesterehe ein ungeeignetes Mittel sei, den vom Kaiser beklagten Übelständen abzu- helfen; sie werde eben so wenig Erfolg haben, wie die Bewilligung des Kelches, die mehr zum Ärgernis als zur Erbauung gedient habe, ja man glaube, die Bewilligung der Priesterehe würde weitere unge- heuerliche Forderungen, wie die Aufhebung der Kirchenfeste, der Fastengebote usw. nach sich ziehen. Der Papst sei der Ansicht, daß es ein viel besseres Mittel gebe: nämlich allen Fleiß anzuwenden, um unbeweibte Priester zu finden, sei es in Deutschland, sei es anderswo; allerdings sei es dann notwendig, solchen Priestern mit Achtung zu begegnen, sie zu schützen und ihnen den Lebensunterhalt zu ge- wahren. Sollte der Kaiser dagegen einwenden, daß die Bedürfnisse seiner Länder keinen Aufschub gestatten und daß man nicht so rasch solche Priester finden würde, so könnten die Nuntien ihm eine gute Anzahl, bis in die Hunderte, anbieten, welche der Papst gleich aus Italien schicken würde, und zwar für so lange bis mit Hilfe der Seminarien Priester aus dem eigenen Volke herangezogen werden könnten. Und wenn auch die italienischen Priester wegen Unkenntnis der Landessprache nicht für Beichte und Predigt zu verwenden wären, so würden sie doch für Taufe, Messe und letzte Ölung, bei welchen Sakramenten die lateinische Sprache gebraucht werde, genügen. Der Papst wolle sogar so weit gehen, den Unterhalt dieser Priester aus Eigenem zu bestreiten. Wenn dieser Vorschlag angenommen werde, so wolle der Papst alles aufbieten, um in Italien und außerhalb Italiens die Zahl der Priester- seminare zu vermehren, um in Kürze noch mehr Priester entsenden zu können. Zum mindesten eine Probe sollte der Kaiser machen, da er ja später noch immer seinen Antrag aufnehmen könnte. Wenn er jedoch diesen Vorschlag ablehne, auf der Priesterehe bestehe und noch Ärgeres androhe, so sollten die Nuntien ihm im Namen des Papstes anbieten, die Konzession, die einst Kaiser Karl V. von den Päpsten Paul III. und Julius III. erhalten habe, wieder in Kraft zu setzen. Wenn auch dieser Antrag abgelehnt werde, so sei dem Kaiser aus-*

drücklich zu erklären, daß der Papst eine so große Neuerung wie die Priesterehe nur im Falle der offenbarsten Notwendigkeit und des größten Vorteils, wie es zum Beispiel die Rückgewinnung von ganz Deutschland wäre, einführen könnte, und vollständige Gewißheit und die stärksten Beweise dafür haben müßte. Auch dann müßten die Prälaten jener Diözesen, für welche die Priesterehe verlangt werde, und die Prälaten der angrenzenden Diözesen Deutschlands um ihr Urteil gefragt werden; es müßte in den betreffenden Diözesen untersucht werden, wieviel unbeweibte Priester fehlen und wie es mit jenen, die Weiber wollen, bestellt sei; es müßte erwogen werden, ob dort die Verbindung von Ehe und Priesteramt allgemein zu gestatten sei, oder nur einzelnen Personen für Lebenszeit, oder für die Zukunft verheirateten Laien, oder endlich solchen, welche im Priesterstande ein Weib genommen hätten; es müßte endlich festgestellt werden, ob die betreffenden Personen in allen Stücken bei der römischen Kirche verbleiben wollen, oder auch anderen Ketzereien anhängen. Es sei zu hoffen, daß der Kaiser sein Gesuch zurückziehen, diese Vorschläge erproben und die ganze Sache dem Papste überlassen werde, dem Gott die Sorge für das Heil der ganzen Christenheit übergeben habe. In diesem Falle hätten die Nuntien nach Abschluß der Verhandlungen in Wien eine Reise nach Deutschland zu unternehmen, um die dortigen Bischöfe zur Annahme der Trienter Dekrete aufzufordern, von ihnen Berichte über die Religionsverhältnisse in Deutschland einzuholen usw. Aber auch wenn die Verhandlungen mit dem Kaiser keinen Erfolg haben sollten, hätten die Nuntien die Reise nach Deutschland zu unternehmen und dort mit den Prälaten auch noch über die Frage der Priesterehe zu beraten und ihre Meinung zu hören. Die Verhandlungen mit Maximilian und seinen Räten seien nicht rechthaberisch und streitsüchtig, sondern mit Milde und Bescheidenheit zu führen, die Nuntien sollten nicht den geringsten Zweifel an der Rechtgläubigkeit des Kaisers und seinem Wohlwollen für den Papst äußern, und ganz besonders während des Aufenthaltes in Deutschland sich tadellos verhalten. Endlich sollten sie den Erzherzog Ferdinand in Prag aufsuchen und mit ihm über die Priesterehe sprechen; da er weder schriftlich noch mündlich eine ähnliche Forderung, wie Kaiser Maximilian und Erzherzog Karl, gestellt habe, sei anzunehmen, daß er anders denke als sie,<sup>1)</sup> und das wäre von größter Wichtigkeit.

<sup>1)</sup> Daß diese Annahme zutreffend war, braucht keine weitere Erörterung; der Papst hatte nicht nur den Umstand in Rechnung gezogen, daß Erzherzog Ferdinand sich dem Gesuch des Kaisers nicht angeschlossen hatte, er hatte sich auch auf die Mittheilungen gestützt, welche Visconti in Brixen erhalten hatte (p. 220).

Das alles<sup>1)</sup> stand in der schriftlichen Instruktion. Sie gab den Nuntien vollkommenen Aufschluß über die Aufgabe, die sie zu lösen hatten, und diese Aufgabe lautete: unablässiger Kampf gegen die Priesterehe. Die Instruktion bot ihnen ein ganzes Arsenal von Waffen, trotzdem sollte der Kampf nicht bis zur Entscheidung geführt werden, d. h., die Nuntien durften nicht die Forderung des Kaisers klar und entschieden ablehnen. Auch wenn alle die gewichtigen Argumente, die ihnen an die Hand gegeben waren, versagten, auch wenn Maximilian zu allen ihren Vorschlägen nein sagte, waren die Brücken nicht abgebrochen. Dann erst sollte die weitläufige Untersuchung über die Zustände in der Geistlichkeit der österreichischen Länder stattfinden, dann sollte noch immer die Möglichkeit bestehen, daß der Papst die Priesterehe mit dieser oder jener Beschränkung bewillige. Die Möglichkeit, und nichts mehr. Durch die Reise der Nuntien nach Wien, durch ihre Verhandlungen mit dem Kaiser, durch ihre darauf folgende Reise nach Deutschland war viel Zeit gewonnen. Der Papst konnte abwarten, bis Maximilian auf andere Gedanken kam, oder bis ein Ereignis eintrat, das die Religionsfragen ganz zurückdrängte. Ein solches Ereignis wäre der Krieg mit den Türken gewesen, und der Papst suchte, so weit es an ihm lag, den Kaiser zu diesem Kriege förmlich aufzumuntern. Er machte jetzt Maximilian Anträge, die so verlockend waren, daß ein ehrgeiziger, auf Kriegsruhm bedachter Fürst dafür alles andere preisgeben konnte: nämlich einen Bund gegen die Türken zu schließen, an welchem auch die italienischen Fürsten und der König von Spanien teilnehmen sollten; die Verbündeten sollten mit aller Macht einen andauernden Krieg gegen die Türken zu Wasser und zu Lande führen, und die Kosten dieses Krieges sollte die Kirche tragen. Die Hälfte aller Kirchengüter sollte verkauft, und der Erlös für den Krieg verwendet werden!<sup>2)</sup> Die Nuntien waren angewiesen, dem Kaiser einen solchen Vorschlag zu machen, aber dieser Auftrag war aus Gründen der Vorsicht nicht in die schriftliche Instruktion aufgenommen, sondern vom Papste nur mündlich erteilt worden.<sup>3)</sup> Sie sollten es jedoch nicht vor Delfino geheim halten, vielmehr alles und jedes ihm

<sup>1)</sup> Auf den weiteren Inhalt der Instruktion ist hier nicht einzugehen.

<sup>2)</sup> p. 366, 369.

<sup>3)</sup> Wie aus der Weisung Borromeos vom 18. August und dem Berichte Arcos vom 1. Dezember (p. 436, 438—439) hervorgeht, hat der Papst später in Abrede gestellt, den Nuntien einen solchen Auftrag erteilt zu haben. Er behauptete, nicht von der Hälfte aller Kirchengüter, sondern nur von einem kleinen Teile ('qualche particella') der Kirchengüter in Deutschland, Italien und Spanien gesprochen zu haben.

mitteilen und ihm volles Vertrauen zeigen, da seine Mithilfe und seine Ratschläge sehr wertvoll seien.<sup>1)</sup> Und in einer besonderen Weisung wurde Delfino von Borromeo ermahnt,<sup>2)</sup> in dieser Sache allen Eifer, alle Klugheit und allen Einfluß, den er auf den Kaiser ausüben könne, aufzubieten, denn niemand werde dem Papste in tausend Jahren einen größeren Dienst erweisen und mehr auf seine Erkenntlichkeit rechnen können. Diese Versicherung wurde durch ein anderes Argument unterstützt, der Papst sandte Delfino 500 Scudi als Geschenk anlässlich seiner Promotion zum Kardinal.<sup>3)</sup>

Am 24. Mai<sup>4)</sup> reisten die beiden Nuntien, Marini und Guicciardini, von Rom ab und zogen langsam und gemächlich<sup>5)</sup> die Straße nach Norden, über Florenz, Bologna, Mantua, Trient nach Wien. Hier war inzwischen eine wichtige Änderung vor sich gegangen, eine neue Persönlichkeit war am kaiserlichen Hofe aufgetreten, Thomas Chantonay von Perrenot, Gesandter des Königs von Spanien. Durch zwei Jahre war dieser Posten nicht besetzt gewesen,<sup>6)</sup> jetzt gab es wieder einen Vertreter Philipps II. in Wien. Chantonay war von Kaiser Maximilian auf das beste aufgenommen worden, und wie von selbst hatte es sich ergeben, daß er sehr bald am Wiener Hofe eine wichtige Rolle spielte — und daß auch Nuntius Delfino ihn zu gewinnen suchte. Früher hatte sich Delfino durchaus nicht als Freund der Spanier gezeigt, er hatte das Seinige dazu beigetragen, daß der Papst in den Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich zugunsten Frankreichs entschieden hatte;<sup>7)</sup> aber seitdem Chantonay sich in Wien niedergelassen hatte, suchte der Nuntius ihm näher zu kommen, er zeigte ein außerordentliches Interesse an dem Ausgleich zwischen dem Papste und dem spanischen Könige, und er bot sich fast als Agent Spaniens in Rom an.<sup>8)</sup> Chantonay, der in den diplomatischen Geschäften durchaus kein Neuling war, hatte die Absicht Delfinos, sich als Anhänger Spaniens dem König Philipp zu empfehlen, gleich durchschaut und deshalb mit einem gewissen Mißtrauen seine Anerbietungen aufgenommen. Noch weniger erbaut war er, als er den Nuntius über

<sup>1)</sup> p. 366.

<sup>2)</sup> p. 367.

<sup>3)</sup> Bericht Arcos vom 23. Mai (p. 373).

<sup>4)</sup> p. 370.

<sup>5)</sup> Sie brauchten vierzehn Tage, um die Strecke Rom—Trient zurückzulegen.

<sup>6)</sup> Seit dem März 1563, als Graf Luna den kaiserlichen Hof verlassen und sich zum Konzil in Trient begeben hatte.

<sup>7)</sup> Vgl. den Bericht Delfinos vom 20. April 1564 (p. 100).

<sup>8)</sup> Bericht Chantonays vom 25. April 1565 (p. 341).

die Priesterehe reden hörte. Delfino sagte zwar,<sup>1)</sup> er habe in seinen Berichten nach Rom nichts anderes als eine Schilderung der Zustände in den österreichischen Ländern gegeben und sich jedes Urteils enthalten, weil er das dem Papste und den Kardinälen überlasse; er kam jedoch immer wieder darauf zurück, daß die gegenwärtigen Religionsverhältnisse in Österreich die Gestattung der Priesterehe forderten, da man auch die üblen Einwirkungen der Nachbarländer und den Hochmut und die Selbständigkeit der Edelleute in Betracht ziehen müsse. Nach seiner Ansicht handelte es sich nur um Zugeständnisse für den Augenblick, nicht für die Dauer; es würde genügen, meinte er, wenn die Pfarren in Österreich gegenwärtig an verheiratete Männer vergeben, und ihnen unter Androhung von Strafen die Bedingung auferlegt würde, nach dem Absterben ihrer Frauen zu keiner weiteren Ehe zu schreiten.<sup>2)</sup> Aber Chantonay, ein Mann von strenger Rechtgläubigkeit, war anderer Ansicht, er hielt die geringste Abweichung von den Einrichtungen der Kirche für eine Gefahr, das heiße ein Tor öffnen, das nicht mehr geschlossen werden könnte. Er fand, daß der Nuntius große Neigung habe, dem Kaiser in allem gefällig zu sein,<sup>3)</sup> und er verblieb bei dieser Ansicht, auch als er in ein Schriftstück Einsicht genommen hatte, das Delfino über die Frage der Priesterehe verfaßt hatte. Es war ein Schreiben Delfinos an den Nuntius in Madrid, vom 4. Mai 1565;<sup>4)</sup> hier war darauf hingewiesen, daß schon Kaiser Karl V. durch das Interim die verheirateten Priester zugelassen und wiederum Papst Paul III. den Nuntien in Deutschland die Vollmacht gegeben habe, einige dieser Priester wieder in die Kirche aufzunehmen, daß andererseits Kaiser Ferdinand I., um dem Mangel an katholischen Priestern in Österreich abzuhelpen und den Zulauf ketzerischer Prädikanten zu verhindern, das Gesuch um Gestattung der Priesterehe an den Papst gerichtet habe. Der gegenwärtige Herrscher, Kaiser Maximilian, habe nichts anderes getan, als daß er dieses Gesuch wiederholt habe, zum mindesten für die österreichischen Länder und für Ungarn, wo der Mangel an Priestern so groß sei, daß man durch fünfzig Dörfer wandern könne, ohne einen einzigen Priester zu

<sup>1)</sup> Bericht Chantonays vom 28. April (Weiss, papiers d'état 9, 226. Über die Datierung vgl. meine Bemerkung p. 348 N. 3).

<sup>2)</sup> y assy mismo si se casassen los que serian proveydos' folgt im Berichte Chantonays, was jedoch mit dem vorhergehenden Satze 'que los beneficios se proveyessen en hombres casados' nicht ganz übereinstimmt.

<sup>3)</sup> Schreiben Chantonays an Kardinal Pacheco vom 2. Mai (Weiss a. a. O. p. 167).

<sup>4)</sup> p. 346.

finden. Was Seine Heiligkeit tun werde (hatte Delfino geschrieben), sei ihm unbekannt, wohl aber sei ihm von den Räten des Kaisers gesagt worden: wenn der Papst sich nach der Meinung fremder Leute, welche die österreichischen Länder nicht kennen, richte, so werde eine solche Verwirrung entstehen, daß die Fürsten zu vielen Dingen genötigt sein würden, welche um jeden Preis vermieden werden sollten. Chantonay sagte sich mit Recht, dieses Schreiben lasse nur den einen Schluß zu, daß die Priesterehe notwendig sei,<sup>1)</sup> und er fand die Erklärung für das Verhalten des Nuntius in vertraulichen Mitteilungen des Kaisers.

Am 10. Mai hatte Maximilian den Gesandten empfangen und ihm erzählt,<sup>2)</sup> der Nuntius sei am selben Tage bei ihm gewesen und habe folgende Erklärung abgegeben: der Papst habe die Absicht, in der Frage der Priesterehe den Kaiser gänzlich zufrieden zu stellen, aber die spanischen Kardinäle seien sehr dagegen, und deshalb wolle der Papst, bevor er eine Entscheidung treffe, zu seiner Rechtfertigung an den König von Spanien schreiben. Es sei sehr sonderbar, hätte Maximilian hinzugefügt, daß der Papst sich nachgiebig zeige und doch an König Philipp schreiben wolle. Chantonay verteidigte das Verhalten des Kardinals Pacheco; wenn eine solche Angelegenheit, sagte er, im Konsistorium beraten werde, müßte jeder Kardinal nach seinem Gewissen die Stimme abgeben, aber die Entscheidung stehe nicht ihnen, sondern dem Papste zu. 'Ich sehe deutlich', schrieb Chantonay über diese Unterredung an Pacheco, daß der Papst und der Nuntius durch solche Kundgebungen von Willfährigkeit sich beim Kaiser einschmeicheln wollen, jedoch gleichzeitig sich bemühen, daß der König von Spanien durch Ratschläge und Ermahnungen in dieser Angelegenheit Schwierigkeiten macht'; mit solchen Kniffen gehe man in Rom vor. Chantonay zweifelte nicht einen Augenblick, daß der Nuntius wirklich den Auftrag hatte, eine solche Erklärung abzugeben,<sup>3)</sup> und hätte er davon gewußt, daß der Papst das Schreiben Delfinos an den Nuntius in Madrid ausdrücklich billigte,<sup>4)</sup> so hätte er um so mehr an ein Einverständnis zwischen dem Papst und Delfino geglaubt. Und wie hätte sich Chantonay geäußert, wenn er die Papiere Delfinos hätte einsehen können!

<sup>1)</sup> Bericht Chantonays vom 20. Mai (Weiss a. a. O. p. 211).

<sup>2)</sup> Ebd. p. 183.

<sup>3)</sup> Unter den uns vorliegenden Weisungen an Delfino (Arch. Vat. nunz. di Germ. 4.) ist keine, welche den Mitteilungen, die Chantonay vom Kaiser erhielt, entsprechen würde, und man kann annehmen, daß Delfino die Weisung vom 14. April 1565 (p. 333) in unzulässiger Weise interpretiert hat.

<sup>4)</sup> Weisung Borromeos vom 26. Mai (p. 378).

Hier hätte er einen Bericht an Borromeo gefunden, den Delfino wenige Tage nach der Unterredung mit Maximilian verfaßt hatte, ein Bericht, in welchem Delfino ähnliche Vorschläge für die Verhandlungen über die Priesterehe machte, wie sie in der Instruktion für Marini und Guicciardini enthalten waren,<sup>1)</sup> d. h. Vorschläge, welche nichts anderes bezweckten, als Maximilian von seiner Forderung abzubringen oder die Entscheidung zu verschleppen — also das Gegenteil von dem, was Delfino Maximilian als angebliche Absicht des Papstes mitgeteilt hatte. Das war doch ein Meisterstück von Unehrllichkeit gegen beide Teile, gegen Kaiser und Papst. Das blieb jedoch Chantonay ganz verborgen. Er hielt damals Delfino zwar für eigennützig, aber dabei für einen getreuen Diener seines Herrn, und sein Herr, der Papst, war es, der nach Ansicht Chantonays die Frage der Priesterehe nicht durch ein deutliches Nein aus der Welt schaffen, sondern den spanischen König hineinziehen und ihn für die Ablehnung verantwortlich machen wollte. Chantonay fürchtete, daß durch dieses Vorgehen des Papstes Zwietracht zwischen den beiden Herrschern, Maximilian und Philipp, entstehen könnte. Da erhielt er am 12. Mai<sup>2)</sup> eine Weisung aus Madrid<sup>3)</sup> mit dem Auftrage, dem Kaiser Mitteilung zu machen, daß Philipp die Konzession der Priesterehe für sehr schädlich halte, und deshalb in Rom Schritte getan habe, um den Papst zur Ablehnung zu bewegen. Mit Furcht, so sagt Chantonay selbst,<sup>4)</sup> ging er daran, diesen Auftrag auszuführen; mit der größten Behutsamkeit suchte er Maximilian klar zu machen, daß König Philipp sich durchaus nicht in die Regierung der österreichischen Länder einmischen, sondern nur seine eigenen Interessen wahren wolle. Und erst als er sah, daß Maximilian diese Mitteilung mit Ruhe und Freundlichkeit aufnahm, wagte er es, ihm die ganze Weisung, die als ostensibles Schriftstück abgefaßt war, vorzulesen. Maximilian versprach, die Erklärung Philipps in Erwägung zu ziehen und bald zu beantworten,<sup>5)</sup> die ganze Verhandlung war viel besser verlaufen, als der Gesandte erwartet hatte. Ich habe in dieser Sache, schrieb Chantonay am 20. Mai an König Philipp, den Kaiser viel weniger ungestüm und

<sup>1)</sup> Dieser Bericht ist nicht erhalten (vgl. p. 382), aus der Antwort Borromeos vom 2. Juni geht hervor, daß es ‚questa ultima cifra‘ Delfinos gewesen ist, also ein Bericht vom 18. Mai.

<sup>2)</sup> Schreiben Chantonays an Granvelle vom 12. Mai (Weiss a. a. O. p. 188).

<sup>3)</sup> Vom 31. März 1565 (ebd. p. 94).

<sup>4)</sup> Bericht vom 20. Mai (ebd. p. 210).

<sup>5)</sup> Die Antwort in Form eines Dekretes an Chantonay ist gedruckt ebd. p. 198.

entschieden gefunden, als den Nuntius'. In der nächsten Zeit hatte der Gesandte keine Gelegenheit, mit dem Kaiser oder Delfino über die Priesterehe zu sprechen, dagegen hörte er von anderen Persönlichkeiten Erörterungen über dieses Thema, welches so großes Interesse erregt hatte,<sup>1)</sup> und allgemein war die Ansicht verbreitet, daß der Papst nachgeben und die Priesterehe bewilligen werde. Am 6. Juni<sup>2)</sup> kam die Nachricht nach Wien, daß der Papst in dieser Angelegenheit zwei Nuntien zum Kaiser geschickt habe, und nun erwartete man mit Spannung, was sie bringen würden.

Endlich waren die Nuntien Marini und Guicciardini in Wien eingetroffen.<sup>3)</sup> Delfino hatte sie auf das beste empfangen und war ihnen in allem an die Hand gegangen; von der Instruktion, welche sie besaßen, und von dem Briefe Philipps II. an Pacheco<sup>4)</sup> war er entzückt, das seien Waffen, sagte er, mit welchen man einmal den kaiserlichen Räten entgetreten könnte, und er bedauerte, daß man ihm nicht früher etwas Ähnliches von Rom zugeschickt habe.<sup>5)</sup> Am 21. Juni wurden Marini, Guicciardini und Delfino von Kaiser Maximilian in Audienz empfangen. Marini und Guicciardini sprachen über die Gründe, welche ihre Sendung veranlaßt hätten, und brachten dann die Anträge vor, die in Rom ausgearbeitet worden waren: Seminarien zur Heranbildung von Geistlichen zu errichten und inzwischen fremde Priester nach Österreich zu berufen. Maximilian erwiderte mit den verbindlichsten Worten über den Papst und die Nuntien,<sup>6)</sup> er beklagte die religiösen Zustände in Österreich, daß leider die Gefahr bestehe, daß das Volk wegen Mangels an Priestern ganz dem Heidentume ver falle; und er gab zu, daß die Einführung der Priesterehe Neuerungen in der Kirche hervorrufen würde, und daß es sicherlich besser wäre, wenn die Priester wie in alter Zeit im Zölibat lebten. Es sei sein einziges Bestreben, dem Volke in seiner religiösen Not zu helfen, und er werde die Vorschläge, die ihm von Seiner Heiligkeit gemacht worden

<sup>1)</sup> Bericht Chantonays vom 2. Juni (ebd. p. 242).

<sup>2)</sup> An diesem Tage traf der Bericht Arcos vom 23. Mai ein (p. 370).

<sup>3)</sup> Am 20. Juni waren sie bereits in Wien, vgl. die Weisung Maximilians an Arco von diesem Tage quod ad negocium coniugii sacerdotum attinet, in quo tu profecto mirificam fidem, diligentiam et sedulitatem adhibuisti ac singularem eo nomine gratiam a nobis meruisti, cum iam appulerint nuncii illi duo, quos summus pontifex hac de re ad nos transmisit, expectabimus, quid illi nobis dicturi sint, ac desuper nos, ut commodum erit, resolvemus'.

<sup>4)</sup> Eine Abschrift dieses Briefes war den Nuntien mitgegeben worden (p. 368).

<sup>5)</sup> Bericht des Florentinischen Sekretärs Vintha vom 22. Juni 1565 (p. 393).

<sup>6)</sup> Weisung Borromeos an Marini und Guicciardini vom 7. Juli (p. 392).

seien, in Erwägung ziehen und nach Beratung mit seinen Brüdern<sup>1)</sup> Antwort geben. Maximilian hatte mit aller Freundlichkeit und Milde gesprochen, seine Worte machten auf Marini und Guicciardini einen sehr guten Eindruck, und sie schrieben in diesem Sinne nach Rom. Aber auch von Delfino waren sie befriedigt, von seiner Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, und von der Unterstützung, die er ihnen bei dieser ersten Verhandlung mit dem Kaiser gewährt hatte. Delfino selbst war ebenfalls mit dem Ergebnisse der Audienz sehr zufrieden, und in seinem Berichte an Borromeo vom 22. Juni sprach er die Hoffnung aus, daß alles gut verlaufen werde. Leider ist dieser Bericht nicht mehr erhalten, wir kennen ihn nur aus dem kurzen Antwortschreiben Borromeos,<sup>2)</sup> und aus der gleichen Quelle erfahren wir, daß Delfino zwei Wochen später, in einem Berichte vom 7. Juli, sich ähnlich geäußert hatte. Borromeo schrieb am 21. Juli,<sup>3)</sup> der Papst habe mit Freude aus den Berichten Delfinos vom 6. und 7. Juli ersehen seine unermüdlischen und entschiedenen Bemühungen, damit der Kaiser in der Angelegenheit der Priesterehe jene Antwort gebe, die von seiner Frömmigkeit und Güte erwartet wird; und wir wollen hoffen, daß die Dinge gut verlaufen werden, entsprechend dem Wunsche Seiner Heiligkeit und der von Euch ausgesprochenen Hoffnung'. Das heißt soviel als: Delfino bemühte sich, den Kaiser zu bewegen, daß er die Forderung der Priesterehe fallen lasse, und sich mit dem begnüge, was ihm der Papst biete. Entsprachen diese Berichte Delfinos der Wahrheit? Hat er wirklich so gehandelt, wie er nach Rom geschrieben hat? Man wird diese Frage schon deshalb aufwerfen müssen, weil Delfino früher in einer anderen Richtung tätig gewesen ist, weil er bis zum Eintreffen der Nuntien in Wien sich nicht bemüht hat, den Kaiser von seiner Forderung der Priesterehe abzubringen, sondern den Papst zur Bewilligung dieser Forderung zu bestimmen. Leider sind uns direkte Zeugnisse der beteiligten Personen, nämlich des Kaisers und des Nuntius, nicht erhalten, auch die Berichte von Marini und Guicciardini sind bis auf einen kleinen Rest verloren gegangen, und alle anderen Akten in Wien<sup>4)</sup> und Rom geben keinen Aufschluß. Trotzdem läßt sich

<sup>1)</sup> Bericht Vinthas vom 22. Juni (s. oben) und Bericht Avilas an König Philipp vom 22. Juli (Döllinger, Beiträge, 1, 613).

<sup>2)</sup> Vom 7. Juli (p. 392).

<sup>3)</sup> p. 411.

<sup>4)</sup> Es ist sehr zu bedauern, daß eine der wichtigsten Quellen, die Protokolle des geheimen Rates, für die Jahre 1564 und 1565 fast gänzlich versagt. Aus dem Jahre 1564 sind uns nur Aufzeichnungen über die Sitzung vom 22. März (p. 82) und über die Sitzungen von April 7, 22, 23 (Wiener Staatsarchiv, Abteilung Hun-

die Frage nach dem wirklichen Verhalten Delfinos beantworten, da uns Aufzeichnungen einer Persönlichkeit erhalten sind, welche ausgezeichnet unterrichtet war: es ist der spanische Gesandte Chantonay.

Ein Bericht Chantonays vom 26. Juni 1565<sup>1)</sup> enthält Nachrichten, die er von Kaiser Maximilian selbst erhalten hatte. Maximilian hatte in einem vertraulichen Gespräch dem Gesandten erzählt, wie hinterlistig der Papst in der Angelegenheit der Priesterehe vorgehe, und wie er sich bemühe, zwischen König Philipp und ihm (Maximilian) Zwietracht zu stiften. ‚Der Kaiser hat mir gesagt‘, schreibt Chantonay, ‚daß ihm der Papst sehr deutlich zu verstehen gegeben hat, daß er die Priesterehe bewilligen möchte‘, aber König Philipp sei auf das heftigste dagegen aufgetreten, und habe an den Papst geschrieben, daß er und alle seine Untertanen dem apostolischen Stuhle den Gehorsam verweigern würden, wenn die Bewilligung erfolge. Und eine Abschrift dieses Briefes, aus dem Spanischen ins Italienische übersetzt, sei ihm (M.) vom Papste eingeschickt worden; er halte jedoch diese Sache für gänzlich unglauwürdig. Chantonay war empört, als er von diesem Briefe hörte. Er bezeichnete ihn augenblicklich als eine plumpe Fälschung, und sprach sein tiefstes Bedauern aus, daß die religiösen Angelegenheiten in solcher Weise zu Handel und Geschäften weltlicher Art benützt würden, ohne Rücksicht auf die Gefahr, seinen König und den Kaiser zu verfeinden. ‚Ich freue mich‘, sagt Chantonay in seinem Berichte, ‚daß der Kaiser diese Praktik durchschaut, und ich ermangle nicht, ihn aufzuklären, soviel ich davon aufdecken kann. Und in Wahrheit, was den Kardinal betrifft, der hier ist (Delfino), so hält ihn der Kaiser für den größten Lügner, für einen Menschen, der sich wenig um das Wohl der Christenheit und der Kirche sorgt, aber mehr um sein eigenes, und der die schlechtesten Mittel gebraucht, um die Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen Euern Majestäten (Philipp und Maximilian) zu stören.‘ Es ist in diesem Berichte nicht gesagt, wann die Unterredung zwischen dem Kaiser und Chantonay stattgefunden hatte, aber das Datum des Berichtes dürfte in diesem Falle einen Fingerzeig geben, es weist den 26. Juni auf, also fünf Tage, nachdem Maximilian die Nuntien Marini und Guicciardini empfangen hatte. Von ihnen hatte er gehört, daß der Papst etwas ganz anderes anbiete als die Priesterehe, und doch hatte ihm derselbe Papst mitteilen lassen, daß

garica) erhalten. Die Protokolle von 1565 liegen allerdings noch vor, in einem Bande, welcher die Jahre 1565—1569 umfaßt; aber die Aufzeichnungen aus dem Jahre 1565 sind außerordentlich dürftig, und man sucht in ihnen vergeblich ähnliche Aufschlüsse, wie sie in den Protokollen von 1562 und 1563 enthalten sind.

<sup>1)</sup> Weiss, *papiers d'état*. 9, 346.

er die Priesterehe bewilligen möchte. Das war ein schreiender Widerspruch, und dazu kam der gefälschte Brief Philipps! Maximilian sagte sich, durch solche Mittel wolle Pius ihn mit Philipp verfeinden und beide dem apostolischen Stuhle dienstbar machen, den einen durch die Hoffnung, daß die Priesterehe bewilligt, den andern durch die Hoffnung, daß sie nicht bewilligt werde. Dieses Spiel wollte Maximilian dem Papste verderben. Er wollte das gute Verhältnis zu Philipp unter allen Umständen erhalten, und dabei doch die Priesterehe durchsetzen, indem er die Opposition Philipps zu lähmen und ihn gegen den Papst aufzuhetzen suchte. Deshalb erzählte er Chantonay die Geschichte von dem Briefe Philipps,<sup>1)</sup> und deshalb hielt er auch mit den schärfsten Worten über Delfino, den päpstlichen Nuntius, nicht zurück. Aus den Worten Maximilians geht jedoch noch etwas anderes hervor: daß Delfino es gewesen ist, der den gefälschten Brief vorgelegt hatte. Maximilian war überzeugt davon, daß der Nuntius nicht im guten Glauben gehandelt, sondern von dem Betrage gewußt oder ihn selbst begangen hatte. Er brach deshalb noch nicht mit ihm, es blieb anscheinend das alte Verhältnis,<sup>2)</sup> aber von jetzt an traute er ihm nicht mehr.

War Chantonay schon früher kalt und mißtrauisch Delfino gegenüber gestanden, so betrachtete er ihn jetzt, nach den Enthüllungen Maximilians, geradezu als Feind, und in dieser Gesinnung fand er bald Genossen: Marini und Guicciardini, die beiden Kollegen Delfinos. Beide waren abgesagte Gegner der Priesterehe und sie glaubten schon nach den ersten Verhandlungen zu bemerken, daß Maximilian nicht hartnäckig auf dieser Konzession bestehe, er erklärte ja jedesmal, er wolle nur irgend ein Mittel, um der religiösen Not des Volkes abzu- helfen. Das stimmte nicht mit dem überein, was Delfino nach Rom geschrieben hatte und was er ihnen sagte. Dann fanden sie, daß Delfino die Forderung Maximilians durchaus nicht mit der gebotenen Entschiedenheit bekämpfte, sondern im Gegenteil vor ihnen zu rechtfertigen suchte. Ein solches Verhalten erschien ihnen sehr tadelnswert, und der Gegensatz zwischen ihnen und Delfino nahm zu, als sie da

<sup>1)</sup> Es sei auch erwähnt, daß Maximilian nicht unterließ, Chantonay oder eigentlich Philipp II. mitzuteilen, Delfino habe sich bemüht, ihn zur Vermittlung in dem Streite zwischen Pius IV. und Philipp II. zu bewegen, daß er (Maximilian) jedoch erklärt habe, eine solche Vermittlung nur über ausdrückliches Ersuchen des Papstes zu übernehmen (vgl. oben p. XLIII.).

<sup>2)</sup> Maximilian kam mit den obersten Hofwürdenträgern am 29. Juni in die Augustinerkirche, als Delfino dort unter den üblichen Zeremonien den Kardinalshut erhielt (p. 402).

und dort Erkundigungen über ihn einzogen und überall Ungünstiges hörten. Mit Chantonay kamen sie bald in die engste Verbindung, es war wie eine Waffenbrüderschaft gegen einen gemeinsamen Feind, und diesem Umstande verdanken wir es, daß die Depeschen Chantonays soviel Aufklärung über diese Vorgänge bringen. Die Nuntien, die hieher gekommen sind, schrieb der Gesandte am 14. Juli<sup>1)</sup> an König Philipp, verkehren mit mir sehr vertraulich, ganz besonders der Erzbischof von Lanciano. Wir haben über die Priesterehe viel beraten, und sie erkennen jetzt deutlich, daß Seine Heiligkeit getäuscht worden ist. Heute Morgens war der genannte Erzbischof bei mir und hat mir gesagt, daß ich vollkommen sicher sein und Eurer Majestät auf sein Wort verbürgen könne, daß dieser Punkt (die Priesterehe) nicht zugestanden werden wird, und daß er den Kardinal Delfino soweit gebracht hat, daß dieser selbst zugab, keinen Grund dafür (für die Bewilligung) zu haben. Der genannte Erzbischof wird das als einen Beschluß, der von ihnen (den Nuntien) im Einverständnis mit dem Kardinal gefaßt worden ist, dem Kaiser mitteilen, und zwar in Gegenwart des Kardinals, damit dieser es nicht hinterdrein verdrehen kann. Die genannten Nuntien kennen sehr deutlich seine Lauheit und Heuchelei, die er bei den früheren Verhandlungen bewies, und sie sprechen darüber mit vollstem Rechte, so daß, wenn der Papst handelt wie er soll, er den Kardinal weder hier als Legaten<sup>2)</sup> lassen, noch ihn sehr liebevoll aufnehmen wird, wenn er nach Rom kommt. Man sieht aus diesem Berichte, wie sich das Verhältnis der beiden Nuntien zu Delfino gestaltet hatte. Er wurde förmlich gezwungen, seine Zustimmung zu geben, daß Marini auch in seinem (Delfinos) Namen die Erklärung abgebe, daß die Priesterehe nicht zugestanden werden könne, und bei dieser Erklärung sollte er selbst anwesend sein. Eine solche Vorsicht war doch nur notwendig, wenn Delfino das getan hatte, was jetzt verhindert werden sollte, wenn er die Worte seiner Kollegen nachträglich vor dem Kaiser verdreht und abgeschwächt hatte.

Noch mehr Aufschlüsse gibt uns der folgende Bericht Chantonays.<sup>3)</sup> Am selben Tage (14. Juli), als er die Besprechung mit Marini gehabt hatte, wurde er vom Kaiser zur Jagd eingeladen. Er fuhr in einem Wagen mit dem Oberstallmeister Wratislaw von Pernstain, das

<sup>1)</sup> p. 404.

<sup>2)</sup> Delfino war zum legatus a latere bei den Leichenfeierlichkeiten für Kaiser Ferdinand I. bestellt (p. 307), und hoffte in der gleichen Eigenschaft bei dem bevorstehenden Reichstag in Deutschland zu erscheinen (p. 441).

<sup>3)</sup> Vom 21. Juli 1565 (p. 405).

Gespräch kam auf dies und jenes, endlich auch auf die Tagesfrage, die Verhandlungen über die Priesterehe. Nun hörte Chantonay von Pernstain: Delfino habe dem Kaiser gesagt (und zwar kaum, daß die Verhandlungen der Nuntien begonnen hatten), er möge sich nicht darum kümmern, daß jetzt die Priesterehe noch nicht bewilligt werde, denn es sei notwendig, den Einwendungen des spanischen Königs in irgend einer Weise Rechnung zu tragen; aber er (Delfino) nehme es auf sich, die Verhandlungen so zu führen, daß nicht nur die Priesterehe erreicht werde, sondern noch mehr: nämlich Änderungen im Ritus der Messe, etwa nach der Art wie gegenwärtig in Brandenburg; auch die Heiligenverehrung könnte aufgegeben werden, da sie nur Zeremonie und Gebrauch, aber nicht bindende Vorschrift sei. Chantonay war starr vor Entsetzen, so hatte ein Kardinal und päpstlicher Nuntius gesprochen! 'Wenn der Kaiser nur die geringste Neigung zur Augsburger Konfession hätte,' rief er aus, 'könnte er keinen bessern Prediger finden, als diesen Kardinal'. Er empfand keinen geringen Trost, als er dann hörte, Maximilian kenne zur Genüge Delfino, seine Schamlosigkeit, seine anstößige Lebensweise, seine Verschwendung und unwürdige Art, sich Geld zu machen. Chantonay war überzeugt, daß Delfino den ärgsten Verrat begangen habe, daß in ihm ein zweiter Vergerio stecke. 'Ich halte es für sicher,' schrieb er an König Philipp, 'daß von allen Neuerungen, die hier verlangt worden sind, in der Zeit als der genannte Kardinal hier seinen Sitz hat, niemand mehr Urheber gewesen ist, als er selbst.' Voll Entrüstung sagte er zu Maximilian, wenn jemand wie Delfino sich für einen Katholiken ausbebe und im geheimen ganz anders sich verhalte, und wer in einem solchen Maße den Absichten seines Herrn zuwider handle, dem er durch Eid und Pflicht verbunden sei und dessen Brot er esse, der könne nur ein Mensch ohne Ehre und Gewissen sein. Chantonay teilte dies alles auch Marini und Guicciardini mit, damit sie vor Delfino sich in acht nehmen. Und bei dieser Gelegenheit erzählte Marini eine Episode, die sich jüngst abgespielt hatte. Delfino hatte bei einer Unterredung mit ihm sich auf das entschiedenste für die Priesterehe ausgesprochen und erklärt, wenn die Bewilligung nicht erfolge, werde in Österreich alles Zwinglianisch werden. Darauf sagte Marini: 'dann Monsignore wollt Ihr, daß der Papst die Augsburger Konfession bewillige und selbst annehme, nur damit der Zwinglianismus verhütet wird'. Delfino antwortete, das meine er nicht, aber Marini erwiderte, einen andern Schluß gebe es nicht. 'Das alles', schrieb Chantonay in seinem Berichte, 'zeigt, daß der genannte Kardinal ein gefährlicher Mensch ist, der kein anderes Bestreben hat, als die Leute hier zufrieden zu stellen,

welche vor kurzem in der unverschämtesten Art die Augsburger Konfession verlangt haben.'

Es mag dahingestellt bleiben, ob Delfino wirklich die Äußerungen über Messe und Heiligenverehrung gemacht hat, welche hier erwähnt werden. Er hatte am Hofe Feinde<sup>1)</sup> und Neider genug, und es ist leicht möglich, daß seine Worte entstellt worden sind. Aber eines geht aus diesem Berichte unwiderleglich hervor: daß Delfino bei diesen Verhandlungen über die Priesterehe nicht für den Papst sondern für den Kaiser gearbeitet hat. Er hatte nach Rom geschrieben, daß er sich unausgesetzt bemühe, den Kaiser zu der Antwort zu bewegen, die dem Papste genehm sei, und in Wirklichkeit suchte er Marini und Guicciardini zur Ansicht zu bekehren, daß in Österreich die Bewilligung der Priesterehe unerläßlich sei. Und den Kaiser stachelte er förmlich auf, von seiner Forderung nicht abzulassen! So mag es gekommen sein, daß Maximilian trotz den Anerbietungen des Papstes in betreff der Kirchengüter,<sup>2)</sup> und trotzdem er inzwischen einen besonderen Gesandten nach Rom geschickt und eine große Subvention zum Türkenkriege erbeten hatte,<sup>3)</sup> schließlich doch die Vorschläge des Papstes rundweg ablehnte, und die alte Forderung, die Priesterehe zu gestatten, wiederholte. In einem ausführlichen Schriftstücke,<sup>4)</sup> das er den Nuntien Marini und Guicciardini am 27. Juli zustellen ließ, war darauf hingewiesen, daß nicht er selbst, sondern sein Vater Ferdinand I. 'der allerchristlichste und der alten katholischen Religion ergebenste Kaiser' diese Forderung aufgestellt habe, und daß er (Maximilian) nur dem Beispiele seines Vaters gefolgt sei. Nicht nur die wiederholt angeführten Gründe (Unenthaltbarkeit der Priester) sprechen für diese Konzession, sondern auch die Tatsache, daß es kein anderes Mittel gebe, dem Mangel an Priestern in Österreich abzuhelpen. Es sei nutzlos, sich zu bemühen, aus andern Ländern Priester nach Österreich zu berufen, einerseits weil es überall an solchen fehle, welche in Lehre und Leben sich bewährt hätten, andererseits weil Fremde wegen der Verschiedenheit der Sprache, der Sitten und Lebensführung sich in Österreich nicht behaupten könnten. Außerdem sei die Priesterehe durchaus nichts Neues oder Anstößiges, sondern dem göttlichen und positiven Rechte und den Beispielen der ältesten Kirche entsprechend. Was die Einwendungen anderer christ-

<sup>1)</sup> Dazu dürfte Pernstain gehört haben (vgl. p. 409 N. 1).

<sup>2)</sup> Die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und den Nuntien über diesen Antrag sind aus der Weisung Borromeos vom 18. August (p. 436—437) und aus der Weisung des Kaisers an Arco vom 13. November (p. 438—439) zu ersehen

<sup>3)</sup> p. 389, N. 4.

<sup>4)</sup> p. 414—419.

licher Fürsten betreffe, so könne der Kaiser ihre Berechtigung nicht einsehen, da ja die Konzession nur für die österreichischen Länder verlangt werde. Die Gegnerschaft des Königs von Spanien, mit dem er in allen andern Dingen aufs engste verbunden sei, werde sicherlich ganz aufhören, wenn der König die Gründe für das Ansuchen kenne; ja Philipp selbst würde das Gleiche thun, wenn er in Österreich regierte. Das sei deutlich an dem Beispiele seines Vaters Karl V. zu sehen, der sogar nach einem siegreich geführten Kriege für Deutschland dasselbe verlangt habe, und gewiß nicht der Meinung gewesen sei, daß dadurch den Interessen der spanischen Länder ein Schaden zugefügt werde.

Das Konzept zu dieser Schrift und jede andere Aufzeichnung, die uns über ihre Entstehung Aufschluß geben könnte, ist verloren gegangen, und wir wissen nicht, ob Delfino hier ebenso mitgearbeitet hat, wie an den Schreiben Ferdinands und Maximilians vom 14. Februar und 19. September 1564.<sup>1)</sup> Auch der Bericht, den er über diese Schrift des Kaisers nach Rom gesandt hat, ist nicht mehr erhalten. Was uns vorliegt, ist ein kurzes Schreiben Delfinos an Francesco Medici vom 28. Juli,<sup>2)</sup> worin es heißt, der Kaiser habe den Nuntien in einer maßvollen, allerdings etwas längeren Schrift geantwortet, daß die von ihnen vorgeschlagenen Maßregeln keinen Nutzen bringen würden, und daß er deshalb mehr als je auf seiner Forderung bestehe. Irgendein Wort des Tadels oder des Bedauerns, daß der Kaiser die Vorschläge des Papstes abgelehnt habe, ist hier nicht zu finden, und es ist auch im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß Delfino ein solches Wort Maximilian gegenüber gebraucht hat. Ganz anders verhielt sich sein Genosse Marini.

Am 28. Juli<sup>3)</sup> — einen Tag nachdem Marini die Antwort des Kaisers erhalten hatte — meldete er sich, ohne daß Delfino davon wußte, zur Audienz, und hielt eine lange Rede über das ganze Thema der Priesterehe an Maximilian. Er ging davon aus, daß der Zölibat eine uralte Einrichtung der Kirche sei, schon seit der Zeit der Apostel bestehe, dann behandelte er die Frage vom Standpunkte der Theologie, und schließlich kam er auf ihre Bedeutung für die gegenwärtige Zeit. Er wies darauf hin, daß weder die verheirateten Geistlichen noch die im Konkubinat lebenden geeignet seien, das Volk zu unterweisen und

<sup>1)</sup> Vgl. oben p. LX, LXIX.

<sup>2)</sup> p. 426—427.

<sup>3)</sup> Das Folgende nach dem Berichte von Marini und Guicciardini vom 4 August (p. 427) und nach dem Berichte Chantonays vom gleichen Tage (p. 428).

zu erbauen, sondern daß andere Mittel anzuwenden seien, um Priester zu erhalten; und zwar, falls die Vorschläge des Papstes nicht angenommen werden sollten, Errichtung von Seminarien in Österreich durch die Bischöfe, und für den Bedarf der allernächsten Zeit Heranziehung von Weltgeistlichen oder Mönchen aus Cleve, Geldern und anderen katholischen Gegenden. Gegen die Einführung der Priesterehe hätten sich nicht nur der spanische König und die spanischen Kardinäle (in Wirklichkeit gebe es nur einen einzigen) ausgesprochen, sondern alle Mitglieder des Kardinalkollegiums und die Bischöfe und Gelehrten der ganzen Welt. Würde der Papst trotzdem die Bewilligung erteilen, so würden alle murren, und die Gefahr eines Schismas wäre da. Eine solche Gefahr dürfe der Kaiser als Freund des Papstes<sup>1)</sup> nicht heraufbeschwören, um einige Priester mehr in seinen Ländern zu haben. Marini schloß mit der Erklärung, daß er niemals und unter keinen Umständen dem Papste zur Gestattung der Priesterehe raten würde, sondern vielmehr zum Gegenteil.

Diese Ausführungen machten auf Maximilian einen starken Eindruck.<sup>2)</sup> Er erwiderte, er wolle nicht Ursache sein, daß die Autorität des Papstes vermindert oder gefährdet werde, und Marini glaubte, einen vollkommenen Sieg errungen zu haben. Nach der Audienz teilte er Delfino mit, daß er beim Kaiser gewesen sei, und merkte, daß dieser seine Betroffenheit kaum verbarg. Noch mehr Unruhe zeigte Delfino, als er die entschiedenen Worte hörte, mit denen Marini seine Rede geschlossen hatte. Man brauche sich nicht zu sorgen, sagte Delfino, nach und nach werde der Kaiser sich beruhigen und dem Willen Seiner Heiligkeit nachgeben. Aber durch solche Worte ließ sich Marini nicht mehr täuschen. Er war zwar der Meinung, daß Delfino keinen großen Schaden anstiften könne, da man ihn in Rom für einen Lügner halte, trotzdem stimmte er gleich Chantonay zu, daß es notwendig sei, einen solchen Menschen unschädlich zu machen, d. h. Delfino von Wien zu entfernen. Marini und Guicciardini hielten eine lange Beratung mit dem Gesandten, der die größte Vorsicht empfahl, da Delfino nicht leicht vom kaiserlichen Hofe wegzubringen sei. Chantonay schlug vor, die Nuntien sollten ihren Sekretär nach Rom senden, den Papst von allem in Kenntnis setzen, und die sofortige Abberufung Delfinos ver-

<sup>1)</sup> Vgl. die Mitteilungen, die Marini später dem spanischen Gesandten Avila in Rom gemacht hat (Bericht Avilas vom 1. Dezember 1565, Döllinger, Beiträge 1, 644).

<sup>2)</sup> Inzwischen hatte ihm auch Chantonay die Sendung Avilas nach Rom angezeigt (Bericht Chantonays vom 28. Juli, Weiss a. a. O. p. 433). Über die Weisung Maximilians an Arco vom 28. Juli, vgl. p. 437—438.

langen. Dagegen wandten die beiden ein, daß der Papst sich sehr leicht hinreißen lasse, vertrauliche Mitteilungen preiszugeben,<sup>1)</sup> und daß sie dadurch in eine gefährliche Lage kommen könnten. Schließlich sagte Marini, er habe ein Mittel gefunden, Delfino nach Rom zu bringen, er könne jedoch darüber nichts mitteilen. 'Es mag sein', schreibt Chantonay in seinem Berichte über diese Verhandlung, daß gar nichts daran ist, da er (Marini) es so geheim hält'. Er erfuhr nichts weiter von diesem Geheimnis, und damit ist auch für uns das Dunkel geblieben. 'Aber was immer Marini damals geplant haben mag, auf die Entscheidung des Papstes hat er keinen Einfluß genommen. Es waren andere Persönlichkeiten, welche die Wendung herbeigeführt und die Abberufung Delfinos durchgesetzt haben.

Während diese Verhandlungen in Wien stattfanden, war in Rom ein Ereignis vor sich gegangen, das der Papst als sein eigenstes Werk bezeichnen konnte: ein Spezialgesandter des spanischen Königs, Don Pedro d'Avila, war im Vatikan erschienen, um gegen die Bewilligung der Priesterehe Vorstellungen zu erheben. Der Papst, der fort und fort zu Kardinal Pacheco sich beklagt hatte, daß König Philipp ihn nicht unterstütze,<sup>2)</sup> war sehr befriedigt, als er Mitte Juni davon hörte, daß Avila nach Rom geschickt werden sollte;<sup>3)</sup> es dauerte allerdings noch vier Wochen, bis der Gesandte wirklich eintraf. Am 18. Juli meldete Pacheco dem Papste die Ankunft Avilas, Pius sprach seine besondere Freude darüber aus, und ließ dem Gesandten empfehlen, ja auf seine Gesundheit zu achten, da der Hochsommer in Rom gefährlich sei.<sup>4)</sup> Er konnte seinen Triumph kaum verbergen, nun hatte er wie auf einem Schachbrette die Figuren aufgesellt, Philipp gegen Maximilian, und beide von ihm abhängig. Ein solches Verhältnis erschien ihm so wertvoll, daß er es möglichst lange erhalten wollte. Am 21. Juli empfing er Avila und Pacheco,<sup>5)</sup> nahm das Handschreiben Philipps, das ihm Avila überreichte, entgegen, und bevor der Gesandte seine Antrittsrede halten konnte, sprach er selbst über die Verhandlungen mit Kaiser Maximilian. Schon Ferdinand I. habe die Priesterehe verlangt, sei jedoch bis zu seinem Tode mit leeren Worten hingehalten worden, dann habe

<sup>1)</sup> Ähnliche Bemerkungen über Pius IV. wurden auch von anderen gemacht, vgl. die Äußerungen von Requesens (p. 60, N. 1), von Delfino (p. 199, 232), von Visconti (p. 231, N. 5), von Pacheco (p. 443).

<sup>2)</sup> Berichte Pachecos von 1565 April 10, Mai 21, 31 (Döllinger, Beiträge 1, 593, 600, 601).

<sup>3)</sup> Bericht Pachecos vom 17. Juni (ebd. p. 610); am 9. Juni meldete Arco das Eintreffen eines Couriers aus Spanien.

<sup>4)</sup> Bericht Pachecos vom 22. Juli (ebd. p. 616).

<sup>5)</sup> Bericht Avilas vom 22. Juli (ebd. p. 612).

*Maximilian die Forderung wiederholt, jedoch viel dringender und mit der förmlichen Erklärung, daß ohne diese Konzession seine Länder der katholischen Kirche verloren gingen. Nun sei er (Pius) in die schwierigste Lage geraten. Er verurteile die Priesterehe ganz so wie König Philipp, es sei das Ärgste, was man von einem Papste verlangen könne. Andererseits sei jedoch zu erwägen, mit wem man es jetzt zu tun habe. Er kenne Maximilian zu gut, um nicht zu wissen, daß man mit ihm sehr geschickt umgehen müsse; durch Schmeicheleien und durch Drohungen habe er ihn dazu gebracht, seinen ketzerischen Hofprediger zu entlassen und an den Feiertagen die Messe zu hören. Aber er wisse auch sehr gut, daß man ihm nicht jede Hoffnung nehmen dürfe, sonst könnte eine schlimme Wendung eintreten, ein ärgeres Interim wie unter Kaiser Karl und der völlige Abfall der österreichischen Länder erfolgen. Deshalb habe er die beiden Nuntien nach Wien geschickt, um den Kaiser auf die üblen Folgen, welche die Konzession der Priesterehe hätte, und auf den Widerstand Spaniens aufmerksam zu machen, und ihm andere Mittel vorzuschlagen, um genug Priester für die österreichischen Länder zu erhalten. Die erste Antwort Maximilians sei nicht ungünstig gewesen, er habe versprochen, sich mit seinen Brüdern zu beraten, und es sei zu hoffen, daß wenigstens Erzherzog Ferdinand,<sup>1)</sup> ein guter Katholik, in dieser Frage mit ihm nicht übereinstimme. Außerdem werde der Krieg mit den Türken Maximilian auf andere Gedanken bringen, und auch den Reichstag, von dem ein neues Interim zu fürchten sei, beschäftigen. Er (Pius) habe die Bitte des Kaisers um Beisteuer zum Türkenkriege erfüllt,<sup>2)</sup> ohne nur ein Wort von der Priesterehe zu reden, damit es nicht den Anschein habe, als ob er ihm einen Strick um den Hals legen wolle. Er bemühe sich, ihn in guter Stimmung und in Ergebenheit zu erhalten, könne jedoch versichern, daß er in dieser Frage der Priesterehe ihm nicht das geringste versprochen habe; hier stünde es ganz anders als beim Laienkelch. Nach dieser langen Rede kamen erst Avila und Pacheco zu Wort, sie betonten die große Wichtigkeit dieser Angelegenheit für die ganze Christenheit, besonders für die Länder des Königs von Spanien, und Avila las die Instruktion, die er erhalten hatte, vor. Pius fand sie ausgezeichnet und verlangte eine Abschrift, um sie dem Kaiser zu senden, er nahm alles, was Avila und Pacheco gegen die Priesterehe vorbrachten, sehr gut auf; aber weiter ging er nicht, er sagte nicht, daß*

<sup>1)</sup> '(el papa) piensa tener ganado el archiduque' heißt es im Berichte Avilas. Darunter kann nur Erzherzog Ferdinand gemeint sein, da Karl sich dem Gesuche Maximilians um Gestattung der Priesterehe angeschlossen hatte.

<sup>2)</sup> p. 401—402, 411—413.

er die Forderung des Kaisers ablehnen werde. Das ganze Ergebnis ist, schrieb Avila am 22. Juli, daß er (dem Kaiser) nichts versprochen hat.

Da Avila den Auftrag hatte, im engsten Einvernehmen mit Pacheco vorzugehen,<sup>1)</sup> so ist es sicher, daß er von diesem Informationen über den Stand der Dinge erbeten hat; und Pacheco, der über die Vorgänge in Wien durch Chantonay unterrichtet worden war,<sup>2)</sup> wird nicht verfehlt haben, auf die Persönlichkeit hinzuweisen, welche in dieser Angelegenheit eine sehr schlechte Haltung gezeigt habe:<sup>3)</sup> Nuntius Delfino. Ob Avila von diesen Informationen gleich Gebrauch gemacht hat, läßt sich aus den Akten nicht ersehen. Man möchte es fast glauben, denn wenige Tage, nachdem er die Verhandlungen in Rom begonnen hatte, verbreitete sich im Vatikan das Gerücht, Delfino werde abberufen, und an seiner Stelle der Mailänder Biglia zum Nuntius in Wien bestellt werden. Als der kaiserliche Gesandte Arco davon hörte, begab er sich zu Borromeo,<sup>4)</sup> um Erkundigungen einzuziehen. Der Kardinal antwortete, das Gerücht sei wahr, der Papst habe in der Tat die Absicht, Biglia nach Wien zu schicken. Arco suchte Delfino auf seinem Posten zu halten, nicht etwa aus Freundschaft zu ihm, oder weil er ihn besonders schätzte, sondern weil er das Verhältnis Delfinos zum Kaiser kannte, und weil ihm das Interesse seines kaiserlichen Herrn über alles ging. Er wies darauf hin, daß der Papst sich selbst einen Schaden zufüge, wenn er eine solche Persönlichkeit wie Delfino vom kaiserlichen Hofe abberufe, aber Borromeo war anderer Meinung. Er sagte, die Vertretung des apostolischen Stuhles beim Reichstage und andere Angelegenheiten von besonderer Bedeutung werde Commendone, der aus Polen zurückberufen sei, übernehmen und in Verbindung mit ihm werde Biglia allen Anforderungen entsprechen. Das heißt, Borromeo fand, daß Delfino durchaus nicht unentbehrlich sei. Und wenn seine Abberufung von der Nuntiatur in Wien damit begründet werden konnte, daß der Papst alle Nuntiaturen, deren Inhaber die Kardinalswürde erreicht hätten, neu besetzen wolle,<sup>5)</sup> so traf dieser Grund für die Bestellung eines Legaten beim Reichstage nicht mehr zu. Dazu kam noch, daß Commendone ebenso Kardinal war wie Delfino, daß die beiden

<sup>1)</sup> Vgl. den Schluß der Instruktion Philipps II. an Avila vom 10. Juni 1565 (Döllinger 610).

<sup>2)</sup> Schreiben Chantonays an Pacheco vom 2. und 11. Mai und Bericht Chantonays an Philipp II. vom 9. Juni (Weiss a. a. O. p. 166, 182, 267).

<sup>3)</sup> In dem Berichte Pachecos vom 31. Mai (Döllinger 601) findet sich über Delfino die Bemerkung 'que ha hecho mucho mal en este negocio'.

<sup>4)</sup> Schreiben Delfinos an Cosimo Medici von 1565 August 24 (p. 446—447).

<sup>5)</sup> p. 441 N. 2.

zur selben Zeit den Purpur erhalten hatten, und daß der Papst schon vor längerer Zeit erklärt hatte, Delfino zum Legaten beim Reichstage zu ernennen.<sup>1)</sup> Indem also Borromeo jetzt ankündigte, daß der Papst auf die weiteren Dienste Delfinos verzichte, gab er zugleich ein vernichtendes Urteil über den Nuntius ab.<sup>2)</sup> Aber Borromeo war trotz seiner Stellung als Kardinal-Nepote und Staatssekretär nicht die maßgebende Persönlichkeit, das war in allen Dingen der Papst allein, und er beurteilte anfänglich diese Frage anders. Pius war allerdings entschlossen, Delfino von seinem Platze zu entfernen, er war ihm nichts weniger als freundlich gesinnt, denn er empfand noch immer den Druck, unter welchem er dem Nuntius die Kardinalswürde hatte verleihen müssen.<sup>3)</sup> Er wollte jedoch den Wechsel in der Wiener Nuntiatur nicht augenblicklich durchführen, er war noch unschlüssig, ob er nicht Delfino doch zum Legaten beim Reichstage bestellen sollte, und er wußte auch nicht, wie Kaiser Maximilian die Abberufung seines Günstlings, des Nuntius, aufnehmen werde. Deshalb erschien es ihm als das beste, eine Äusserung Maximilians abzuwarten. Sollte dieser mit aller Entschiedenheit das Verbleiben Delfinos verlangen, so war für den Papst die Möglichkeit gegeben, eine Entscheidung in diesem Sinne als einen Beweis seines besonderen Wohlwollens für den Kaiser auszugeben. In einer Unterredung mit Arco sagte Pius,<sup>4)</sup> da der Reichstag in Deutschland sich verzögere, wolle er Delfino abberufen, aber er werde den neuen Nuntius Biglia nicht abschicken, so lange die Sommerhitze andauere. Und er gebrauchte Worte, sagt Arco in seinem Berichte an Maximilian, welche nach meiner Meinung den Schluß zulassen, daß wenn der Reichstag bald zustande kommt, und Eure Majestät das Verbleiben Delfinos verlangt, er den Nuntius bis zum Schlusse des Reichstages dort belassen wird. Diese Unterredung zwischen Pius und Arco hatte am 4. August stattgefunden, aber schon in den nächsten Tagen wurde ein förmlicher Kampf gegen Delfino eröffnet, und der Papst mußte seinen Entschluß ändern.

Den Anstoß hatte Chantonay gegeben. Er hatte alles, was er am 14. Juli von Pernstain und dem Kaiser über Delfino gehört hatte,<sup>5)</sup> nicht nur nach Madrid berichtet, sondern auch dem Kardinal Pacheco

<sup>1)</sup> Bericht Arcos von 1564 Dezember 30 (p. 264).

<sup>2)</sup> Vgl. die Äusserung Delfinos in dem Schreiben an Cosimo Medici vom 24. August.

<sup>3)</sup> s. oben p. XXX ff.

<sup>4)</sup> p. 447.

<sup>5)</sup> s. oben p. XCVIII.

in Rom mitgeteilt,<sup>1)</sup> und dieses Schreiben hatte auf Pacheco und Avila einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. Beide hielten sich als Katholiken und Spanier für verpflichtet, eine so gefährliche Persönlichkeit wie Delfino zu beseitigen, und sie gingen ohne Verzug ans Werk. Die Gelegenheit war günstig, Pius hatte in einer langen Unterredung mit Avila am 30. Juli aufs deutlichste gezeigt, daß er einen Ausgleich mit Philipp II. wünsche, er hatte am Schlusse dieser Unterredung die förmliche Erklärung abgegeben, er werde der Welt durch Taten beweisen, wie sehr er Philipp schätze, dann hatte einige Tage später Borromeo dem Gesandten bestätigt, daß der Papst von der versöhnlichsten Stimmung erfüllt sei<sup>2)</sup> — Avila sah, wieviel jetzt der König von Spanien galt, und er warf dieses Gewicht gleich in die Wagschale. In einer Unterredung mit Borromeo am 8. August<sup>3)</sup> trat er mit aller Schärfe gegen Delfino auf und verlangte seine Abberufung; er wisse sehr genau, sagte er, daß Kardinal Delfino bei den Verhandlungen über die Priesterehe die übelste Rolle spiele, und alles, was die beiden andern Nuntien durch viele Bemühungen vorbereitet, mit einem Schlage zerstöre. Borromeo fragte, ob diese Nachricht in den letzten Tagen eingetroffen sei. Avila antwortete mit Ja, an ihrer Zuverlässigkeit sei nicht zu zweifeln, und daher seien entsprechende Maßregeln notwendig. Borromeo war derselben Ansicht wie der Gesandte, durfte es jedoch nicht sagen, da er die Politik des Papstes zu vertreten hatte und inzwischen — seit der Unterredung mit Arco — eines Besseren belehrt worden war. Deshalb erwiderte er, der Papst habe sich mit der Abberufung Delfinos schon beschäftigt, allerdings sei er (Pius) bis jetzt der Ansicht, Delfino bis zum Schlusse des Reichstages als Nuntius zu verwenden, da dieser in den deutschen Angelegenheiten am meisten bewandert sei und beim Reichstage nützliche Dienste leisten könnte. Als jedoch Avila auf das entschiedenste widersprach, und behauptete, es gebe nichts Ärgeres als Delfino auf seinem Posten zu lassen, lenkte Borromeo ein und versicherte, er werde alles dem Papste mitteilen, welcher auch die sofortige Abberufung Delfinos schon in Betracht gezogen habe. Vier Tage nach dieser Unterredung hatte Avila Gelegenheit, mit dem Papste selbst über dieses Thema zu sprechen. Er hatte schon früher von Pius Klagen über das Auftreten von Vargas und Requesens, welche in den letzten Jahren Gesandte Spaniens in Rom gewesen

<sup>1)</sup> 'tengo avisado de todo esto al cardinal Pacheco, suplicandole por el secreto y discrecion' (p. 407).

<sup>2)</sup> *Berichte Avilas an Philipp II. von 1565 August 1 und 4 (Simancas arch. gen. estado leg. 898 fol. 36, 39).*

<sup>3)</sup> p. 442.

waren, gehört,<sup>1)</sup> und deshalb hütete er sich, zum Papste in einem ähnlichen Tone wie zu Borromeo zu reden. Vorsichtig und bescheiden fragte er, ob von den Nuntien in Deutschland neue Berichte eingelaufen seien. Pius antwortete, sie hätten geschrieben, in Wien sei man mehr als je auf die Priesterehe erpicht, alle drei Nuntien stimmten in ihrer Ansicht überein, und nun müsse man erwägen, was am besten zu tun sei. Jetzt ging Avila einen Schritt weiter und bemerkte, Delfino verhalte sich in dieser Sache nicht gut. Pius, der mittlerweile von Borromeo bereits unterrichtet worden war, nahm diese Worte des Gesandten sehr kühl auf. Er sagte, darüber sei ihm nichts Sicheres bekannt, außer daß Delfino sich in dem Berichte den beiden andern Nuntien angeschlossen hätte. Es sei allerdings wahr, daß Delfino dem Kaiser sehr ergeben sei und sich bemühe, ihn zufriedenzustellen, aber es sei gar kein Nachteil, daß die Nuntien bei den Fürsten, an deren Hof sie seien, in Gunst stünden. Avila traute kaum seinen Ohren, als er den Papst so reden hörte, aber er beherrschte sich und antwortete, was Seine Heiligkeit gesagt habe, sei vollkommen richtig, allein in Sachen der Religion und noch dazu in so wichtigen, sei es doch nicht recht, daß Delfino, wie man höre, soviel Rücksicht darauf nehme, den Kaiser zufriedenzustellen; wie immer, der König von Spanien sei von der Weisheit Seiner Heiligkeit so fest überzeugt, daß er an eine Bewilligung der Priesterehe gar nicht glauben könne. Darauf bekam Avila vom Papste zu hören, wenn er die Priesterehe hätte bewilligen wollen, wäre der Gesandte sicherlich zu spät gekommen, es zu verhindern, denn schon seit sechs Jahren werde immer diese Forderung gestellt; aber Gott sei Dank, daß er in dieser Sache nichts versprochen habe. Dann ließ sich Pius in lange Erörterungen über die Bewilligung des Kelches und über den bevorstehenden Türkenkrieg ein — aber von Delfino sprach er kein Wort mehr. Er wollte Avila zeigen, daß er seinen Angriffen gegen den Nuntius kein Gewicht beilege, daß er nach eigenem Ermessen regiere, und gar nicht daran denke, sich dem Diktat der Spanier zu fügen. Nun entschlossen sich Avila und Pacheco, das stärkste Mittel anzuwenden, um die Entlassung Delfinos zu erzwingen.

Am 16. August hatte Borromeo sie zu sich geladen,<sup>2)</sup> um ihnen über Auftrag des Papstes zwei Schriftstücke vorzulegen, einen Bericht der Nuntien vom 17. Juli und die schriftliche Antwort des Kaisers vom 27. Juli. Sie lasen diese Dokumente mit der größten Aufmerksam-

<sup>1)</sup> Vgl. den erwähnten Bericht Avilas vom 1. August.

<sup>2)</sup> Das Folgende nach dem Berichte Avilas von 1565 August 21 (Döllinger, Beiträge 1, 621).

keit, und zu ihrer Freude fanden sie darin einen Satz, der sich als Waffe gegen Delfino verwenden ließ. In dem Berichte, den alle drei Nuntien, Marini, Guicciardini und Delfino unterfertigt hatten, stand nämlich, es sei in Sachen der Religion vom Kaiser nichts zu befürchten, auch wenn man seine Forderung der Priesterehe ablehne. Das sei im Widerspruche, sagte Pacheco, zu alledem, was Delfino früher in vielen Berichten geschrieben und was den Kardinälen mitgeteilt worden sei, nämlich, daß eine ganz unzweifelhafte Gefahr bestehe, der Kaiser und seine Untertanen könnten Lutheraner werden, wenn die Priesterehe nicht bewilligt würde. ‚Borromeo lachte‘ (schreibt Avila in seinem Berichte über diese Unterredung) und sagte, damals habe Delfino allein geschrieben, und jetzt in Gesellschaft, indem er damit deutlich zu verstehen gab, das eine sei Wahrheit und das andere Lüge. Und im weiteren Verlaufe der Unterredung zeigte Borromeo immer mehr, wie er über Delfino denke. Die heftigen Angriffe von Pacheco und Avila gegen den Nuntius wies er mit keinem Worte zurück; als die beiden Delfino beschuldigten, er habe aus Liebedienerei gegen den Kaiser falsche Berichte nach Rom geschrieben und dadurch den Papst in eine so schwierige Lage gebracht, stimmte Borromeo in Miene und Wort zu. Nun kam Pacheco mit dem schwersten Geschütz. Er sagte, er wolle Borromeo unter dem Siegel der Verschwiegenheit ein Schriftstück mitteilen, aus dem zu ersehen sei, was für ein Mensch Delfino sei: es sei ein chiffrierter Bericht aus Wien, den Chantonay geschrieben habe. Dann zeigte er ihm eine Abschrift dieses Berichtes und nun las Borromeo, daß die Brandenburgische Messe Delfino nicht mißfalle, daß er die Verehrung der Heiligen für etwas ganz Unwesentliches halte usw. Es ist sicher, daß Borromeo vollständig die Auffassung Avilas geteilt hat, hier sei man von Ketzerei nur zwei Finger breit entfernt. Er verlangte, daß Pacheco dieses Schriftstück auch dem Papste vorlege, und als der Kardinal sich sträubte, weil Pius nichts verschweigen könne, beharrte Borromeo auf seiner Forderung und brachte Pacheco schließlich dahin, daß er versprach, in der nächsten Audienz dem Papste den Bericht zu zeigen. Die beiden Spanier waren von dieser Unterredung sehr befriedigt, und sie hatten allen Grund dazu, denn die Enthüllungen Pachecos brachten fast augenblicklich die Wirkung hervor, die sie erwarteten; zwei Tage nach dieser Unterredung erging an Delfino die amtliche Mitteilung,<sup>1)</sup> daß zu seinem Nachfolger in der Nuntiatur Biglia bestellt sei, der spätestens Mitte September von Rom abreisen werde. Über die weitere Verwendung von Delfino

<sup>1)</sup> p. 440.

war in dieser Weisung nichts gesagt; man sieht, der Papst wollte sich noch immer die Hand frei halten, und die Frage, ob Delfino oder ein anderer zum Reichstage in Deutschland geschickt werden sollte, vorläufig nicht entscheiden.

Vielleicht sind Pacheco und Avila über diese Situation durch Borromeo unterrichtet worden, denn in der Audienz, die ihnen der Papst am 20. August gewährte,<sup>1)</sup> setzten sie alles daran, um Delfino gänzlich zu Falle zu bringen. Pacheco sprach zuerst dem Papste den Dank dafür aus, daß er ihnen gestattet habe, wichtige Schriftstücke aus den gegenwärtigen Verhandlungen über die Priesterehe einzusehen; es sei höchst erfreulich, daraus zu ersehen, daß vom Kaiser nichts zu fürchten sei, auch wenn seine Forderung abgelehnt werde, und daß andererseits der Mangel an Priestern in Österreich doch nicht so groß sei. Unter solchen Umständen, bemerkte er, könnte Seine Heiligkeit sehr gut den Verhandlungen ein Ende machen. Darauf antwortete Pius, das werde er nicht tun, obwohl ihm die Forderung des Kaisers geradeso mißfalle, wie ihnen, und er werde sich genau so verhalten wie bisher; übrigens sei eine Verzögerung der Entscheidung auch in ihrem Interesse. Pacheco machte noch einen Versuch, den Papst zum Abbruch der Verhandlungen zu bestimmen, aber ohne Erfolg. Pius verblieb bei seiner Ansicht, und mit verblüffender Offenheit sprach er über seinen Plan, die Verhandlungen mit Maximilian nur zum Schein zu führen. Er werde vorläufig die Schrift des Kaisers vom 27. Juli nicht beantworten, da dieser selbst durch Arco um einen Aufschub der Antwort angesucht habe;<sup>2)</sup> dann würden durch die Reise der Nuntien nach Rom und durch die Beratungen über die endgültige Entscheidung Monate verstreichen; und im schlimmsten Falle werde er, um die Forderung Maximilians nicht offen abzulehnen, ihm sagen, welchen Vorteil für die Kirche wirst du mir für diese Konzession verschaffen? wenn du alle Fürsten Deutschlands dahin bringst, daß sie ihren falschen Glauben verlassen, dann werden wir über das andere weiter verhandeln. Und das sei soviel, als ein ausdrückliches Nein, denn es sei unmöglich, diese Bedingung zu erfüllen.<sup>3)</sup> Pacheco und Avila hörten

<sup>1)</sup> Bericht Avilas vom 21. August.

<sup>2)</sup> Vgl. p. 437—438.

<sup>3)</sup> Unsere Akten zeigen, daß der Papst bis zum letzten Tage seines Lebens seinen Plan, die Verhandlungen mit Maximilian hinauszuziehen, verfolgt hat (vgl. p. 462—466). Darin wollte er sich von niemandem beirren lassen; deshalb mußte Kardinal Altemps dem neuen Nuntius in Wien, Biglia, am 17. November 1565 einen scharfen Verweis erteilen, weil er zu Maximilian gesagt hatte, der Papst sei entschlossen, die Forderung der Priesterehe abzulehnen. *il che è tutto falso* schrieb Altemps, *essendo S. S.<sup>ta</sup> tuttavia ambigua di qual che debba fare*.

diese sehr lehrreichen Erörterungen ruhig an, dann nahm Pacheco das Wort und brachte eine förmliche Anklage gegen Delfino vor; er war allerdings so vorsichtig, dem Papste den Bericht Chantonays nicht zu zeigen. Er sprach, wie Avila berichtet, ‚mit großer Bescheidenheit und sehr schönen Worten‘, und er erreichte vollkommen seinen Zweck. Denn Pius, der noch vor acht Tagen in der Unterredung mit Avila an dem Verhalten Delfinos nichts auszusetzen gewußt hatte, sprach jetzt ganz anders. Er entschuldigte sich, daß er Delfino zum Kardinal gemacht habe, das sei unter einem Zwange geschehen. Er werde ihn nach Rom kommen lassen, der andere Nuntius (Biglia) sei ein tüchtiger Mann, dazu ein Mailänder, also ein Untertan des Königs von Spanien, und sobald Biglia in Wien eingetroffen sei, habe Delfino dort nichts mehr zu tun. Pacheco bemerkte, der Kaiser werde Schritte tun, um Delfino in Wien zu behalten. Der Papst bestritt dies lächelnd, Maximilian sei kein Freund von Kardinälen, übrigens, wenn er Delfino beim Reichstag<sup>1)</sup> haben wollte, ‚so hätte ich‘, sagte Pius, ‚nichts dagegen einzuwenden‘. Diese Bemerkung gab Pacheco und Avila Anlaß, den Papst mit den stärksten Worten zu beschwören, Delfino ja nicht zum Reichstage zu schicken, da er dort nur Schaden anstiften werde. Pius sah, daß er jetzt in Gefahr sei, durch das Festhalten an Delfino, dessen Rechtgläubigkeit bezweifelt worden war, die Unterstützung Spaniens im Kampfe gegen die Priesterehe zu verlieren, und deshalb gab er nach. ‚Meinetwegen‘, sagte er zu Pacheco, ‚der eine Nuntius (Biglia) wird seine Reise antreten, und der andere (Delfino) zurückgerufen werden, und wenn man schließlich sein Verbleiben verlangen sollte, werde ich sagen, ich kann nicht zwei Nuntien bezahlen‘. Damit war die Abberufung Delfinos endgültig entschieden. Am 25. August wurde ihm neuerlich die Sendung Biglias angezeigt,<sup>2)</sup> jedoch mit dem Bemerkten, daß er nach Eintreffen Biglias in Wien den kaiserlichen Hof verlassen und nach Italien abreisen solle. Die Spanier hatten gesiegt, jetzt war Delfino unschädlich gemacht.

Während diese Ereignisse in Rom vor sich gingen, setzte Chantonay in Wien den Kampf gegen Delfino fort. Er beobachtete mit der schürffsten Feindseligkeit jeden Schritt des Nuntius, um eine Blöße zu entdecken und seinen Sturz herbeizuführen. Die Bemerkungen Delfinos über Messe und Heiligenverehrung hatte er, wie oben erzählt worden

<sup>1)</sup> ‚en que me ha prometido el emperador, de procurar mucho lo de la religion, aunque no quiero que se sepa‘ setzte der Papst hinzu, wie Avila berichtet. Diese Worte beziehen sich allem Anscheine nach auf die Mitteilungen Delfinos in seinem Bericht vom 17. Mai 1564 (vgl. oben p. XLV).

<sup>2)</sup> p. 451.

ist, gleich benützt, um den Nuntius als einen ehrlosen und pflichtvergessenen Menschen bei Maximilian selbst anzuklagen. Jetzt fügte es das Geschick, daß er wiederum von ähnlichen Äußerungen Delfinos hörte. Bei den Leichenfeierlichkeiten für Kaiser Ferdinand, die in der zweiten Woche des August stattfanden,<sup>1)</sup> waren in Wien auch Vertreter der Kurfürsten von Sachsen, Brandenburg und Pfalz erschienen, selbstverständlich Protestanten. Das hatte Delfino nicht gehindert, sie als Gäste bei sich zu empfangen,<sup>2)</sup> er wollte damit zeigen, daß er als päpstlicher Nuntius auch mit den protestantischen Fürsten gute Beziehungen unterhalte; und ein solches Verhältnis war nicht bedeutungslos, besonders wenn derselbe Nuntius bei dem Reichstage in Deutschland den apostolischen Stuhl zu vertreten hatte. Sicherlich hat Delfino über seine Unterhaltung mit den protestantischen Räten einen Bericht nach Rom geschickt,<sup>3)</sup> aber dieses Dokument ist nicht mehr erhalten, und das ist doppelt schade. Denn seine Gäste erzählten, er habe bei dem Bankett sich hoch und teuer verschworen,<sup>4)</sup> er werde es durchsetzen, daß auf dem nächsten Reichstage die Augsburger Konfession angenommen werde,<sup>5)</sup> unter der Bedingung, daß alle Protestanten sich ihr anschließen, und ihre anderen Irrlehren aufgeben! Ob diese Worte mehr als eine törichte Prahlerei waren, ob Delfino vor seinen Gästen gegen Zwinglianismus und Calvinismus, die er immer als die ärgsten Übel bezeichnete, auftreten und für künftige Religionsverhandlungen den Boden vorbereiten wollte<sup>6)</sup> — diese Fragen lassen sich nicht beantworten. Was

<sup>1)</sup> Eine Schilderung derselben gibt Chantonay in seinem Berichte vom 11. August (Weiss a. a. O. p. 452).

<sup>2)</sup> Bericht Chantonays vom 18. August (ebd. p. 461). Mit diesem Empfange der protestantischen Deputierten scheint eine andere Tatsache in Verbindung zu stehen, welche ebenfalls von Chantonay überliefert wird. In seinem Berichte vom 3. September wird unter anderem über Delfino erzählt 'este cardinal anda tan á gusto del duque de Saxonía, que de tres dias á esta le ha embiado 6 cavallos Frisones muy buenos' (Weiss a. a. O. p. 493). In den Akten des Hauptstaatsarchives zu Dresden war darüber nichts zu finden, und ich möchte annehmen, daß das Geschenk des sächsischen Kurfürsten nichts anderes sein sollte, als Dank und Gegenleistung für den freundlichen Empfang, welchen Delfino den protestantischen Vertretern bereitet hatte.

<sup>3)</sup> Ebenso wie er über die Unterredung mit dem kurfürstlich sächsischen Rate Mordeisen nach Rom berichtet hatte (p. 193, 197).

<sup>4)</sup> 'que pondria la cabeza, si no acabava efectualmente, que en esta proxima dieta se aceptasse la confession Augustana, con tanto que todos estuviessen á ella, y dexassen las otras herogias' (Weiss a. a. O. p. 462).

<sup>5)</sup> Wie dieses Wort 'angenommen' ('se aceptasse') auszulegen ist, ist unsicher.

<sup>6)</sup> Solchen Vorbereitungen diene ja auch die Sendung des Dr. Cauchius nach Deutschland (p. 274—275, 443—445).

immer jedoch Delfino gemeint haben mag, die Tatsache, daß er als Kardinal und päpstlicher Nuntius solche Äußerungen gemacht hatte, war bedenklich genug. Chantonay erfuhr schon nach wenigen Tagen davon, er meldete diese Vorgänge am 18. August König Philipp und Kardinal Pacheco, und er wird sie auch vor Marini, Guicciardini und Pernstain<sup>1)</sup> nicht verschwiegen haben; aber bevor diese Waffe ihre Wirkung tun konnte, war in Rom bereits die Entscheidung gefallen.

Am 21. August kam die Nachricht nach Wien, der Papst habe alle Nuntien, welche die Kardinalswürde erreicht hätten, abberufen,<sup>2)</sup> und Delfino erfuhr noch mehr: Arco hatte ihm in einem vertraulichen Schreiben mitgeteilt, daß die Ernennung Biglias zum Nuntius in Wien im Zuge sei, ferner wie Borromeo und der Papst über diese Angelegenheit sich geäußert hätten.<sup>3)</sup> Diese Nachricht traf Delfino wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Er hatte darauf gerechnet, die Nuntiatur noch weiter zu behalten, zum mindesten so lange, bis der Reichstag beendet sei, und er hatte gehofft, in dieser Zeit einträgliche Pfründen vom Kaiser zu erlangen<sup>4)</sup> — da war plötzlich von seinen Feinden dieser Streich gegen ihn geführt worden. ‚Der Kardinal (Delfino) verdient Mitleid‘, schrieb damals der Florentinische Gesandte Ricasoli in seinem Berichte,<sup>5)</sup> denn er ist in Wirklichkeit sehr betrübt, wenn er sich auch in prahlerischen, trotzigem Reden ergeht. Niedergeschlagenheit und Erregung, Verzweiflung und Zorn wechselten bei ihm ab. Aber er war nicht der Mann, der gelassen seine Hoffnungen begraben und sein Schicksal hingenommen hätte. Er hatte sich den roten Hut förmlich erobert, und er wollte auch jetzt allen Feinden zum Trotz seine Stellung am kaiserlichen Hofe behaupten. Er teilte Cosimo Medici mit, was er aus Rom erfahren, und daß er mit Gleichmut der Entscheidung des Papstes entgegensehe;<sup>6)</sup> der Brief war kühl und leidenschaftslos gehalten, es stand darin kein Wort, daß Cosimo sich in Rom für ihn, für sein Verbleiben am kaiserlichen Hofe verwenden möge, aber in Wirklichkeit erwartete es Delfino.<sup>7)</sup> Daneben versuchte er ein anderes

<sup>1)</sup> Chantonay hat wahrscheinlich von Pernstain selbst erfahren, daß dieser bereits auf einem anderen Wege, nämlich durch den Grafen Schwarzburg, von diesen Vorgängen Kenntnis hatte (Bericht Chantonays vom 25. August, Weiss a. a. O. p. 488).

<sup>2)</sup> Vgl. p. 441, N. 2.

<sup>3)</sup> p. 447.

<sup>4)</sup> s. oben p. XXXVIII.

<sup>5)</sup> Bericht vom 24. August 1565 (p. 448 N. 1).

<sup>6)</sup> Schreiben Delfinos vom 24. August (p. 446—447).

<sup>7)</sup> Auch Cosimo faßte das Schreiben Delfinos in diesem Sinne auf, vgl. seine Antwort vom 7. September (p. 450).

Mittel, um den Papst einzuschüchtern; er selbst sprach sich zu Marini und Guicciardini in scharfen Worten über die Gefahren aus, welche seine Abberufung zur Folge hätte, indem er als sicher annahm, daß die beiden seine Worte ohne Verzug nach Rom berichten würden. ‚Der Papst weiß nicht, was er tut‘, sagte er zu ihnen,<sup>1)</sup> es gibt keinen Nuntius, der dem Kaiser so genehm ist und die Stimmungen in Deutschland so gut kennt wie ich; und wenn ich von hier fortgehe, so ist es sicher, daß Seine Heiligkeit gezwungen sein wird, die Priesterschaft zu bewilligen, und daß die ganze Bevölkerung hier protestantisch werden wird.

Am meisten verhoffte er sich jedoch von Kaiser Maximilian. Noch am 22. August wandte er sich an seinen Obersthofmeister, um am selben Abend eine Audienz zu erhalten. Aber da Maximilian erst spät in der Nacht von der Jagd heimkehrte, war von einer Audienz keine Rede. Er wartete auch den nächsten Tag umsonst, da sich Maximilian mit andern Angelegenheiten beschäftigte,<sup>2)</sup> erst am Morgen des 24. August wurde er empfangen. Es folgte eine lange Unterredung, über welche von beiden Teilen das strengste Stillschweigen beobachtet wurde, nicht einmal Chantonay konnte etwas erfahren. Er vermutete, Delfino habe so dringend um Audienz angesucht, um sich dem Kaiser in die Arme zu werfen, und ihn zu bitten, gegen seine Abberufung Vorstellungen in Rom zu erheben. Ob diese Vermutung vollkommen zutreffend ist, entzieht sich unserer Kenntnis; aber soviel können wir als sicher annehmen, daß Delfino bei dieser Unterredung auch über seine Abberufung gesprochen hat, zum mindesten in ähnlichen Worten, wie in dem Briefe an Cosimo Medici und in der Voraussetzung, daß doch Maximilian einen solchen Verlust nicht gutwillig ertragen, sondern sofort nach Rom schreiben werde, um ihn zu verhüten. Welche Antwort der Nuntius erhalten hat, ist nicht überliefert, aber die Tatsachen selbst sprechen deutlich. In den nächsten Tagen, am 28. und 31. August und am 1. September wurden von der kaiserlichen Kanzlei verschiedene Weisungen an Arco ausgefertigt,<sup>3)</sup> keine einzige erwähnt Delfino. In dem Berichte

<sup>1)</sup> Bericht Chantonays vom 25. August (Weiss a. a. O. p. 486).

<sup>2)</sup> Nämlich mit dem Bericht von Černovich, der eben aus Konstantinopel eingetroffen war.

<sup>3)</sup> Weisungen vom 28. August betreffs der Streitigkeiten zwischen dem Papste und dem Herzoge von Ferrara um den Salzhandel (Wien Staatsarchiv Romana Konzept) und betreffs Sendung der zweiten Rate der päpstlichen Subvention im Betrage von 25.000 Scudi (Wien Hofkammerarchiv, Österr. Gedenkbuch 98 fol. 228 Registereintragung); Weisung vom 31. August vgl. p. 291 N. 3; Weisung vom 1. September vgl. p. 74—75.

*Arcos, den der Kaiser seit 21. August in Händen hatte,<sup>1)</sup> war klar und deutlich zu lesen, der Papst habe zu verstehen gegeben, er werde Delfino als Nuntius beim Kaiser belassen, wenn dieser es verlange — und Maximilian sprach nicht ein Wort darüber! Man hätte glauben können, daß es sich um einen Fremden handle, nicht um denselben Delfino, der bisher als Günstling und Vertrauensmann Maximilians gegolten und von ihm mit Beweisen von Gunst überhäuft worden war. Was damals am Wiener Hofe sich abgespielt hat, können wir aus den Berichten, die uns vorliegen, nur zum kleinsten Teile ersehen. Chantonay hatte am 25. August an König Philipp geschrieben, er werde bei der ersten Gelegenheit den Kaiser an seine eigenen Worte über Delfino erinnern, er hatte auch die Gemahlin Maximilians, Kaiserin Maria, darüber belehrt, daß ein Mann von so anstößiger Lebensweise wie der Nuntius dem Hofe nicht zur Zierde gereiche, und er hatte sie gebeten in diesem Sinne mit ihrem Gemahl zu sprechen,<sup>2)</sup> andere Persönlichkeiten von Rang, wie etwa Pernstain und Bischof Forgách<sup>3)</sup> gehörten zu den entschiedensten Gegnern des Nuntius — allein wir wissen gar nicht, ob solche Einwirkungen auf Maximilian auch tatsächlich erfolgt sind. Sicherlich war es jedoch von der größten Bedeutung, daß er selbst seine Ansicht über Delfino geändert hatte. Er traute ihm nicht mehr, und versprach sich nichts mehr von ihm. Er hatte Delfino im Verdacht, daß er nicht nur den Papst, sondern auch ihn selbst hintergangen habe;<sup>4)</sup> andererseits zeigten ihm die gegenwärtigen Verhandlungen über die Priesterehe, wie wenig der Nuntius in Rom vermochte. Und nur deshalb hatte Maximilian ihn in die Höhe gebracht, weil er an ihm ein taugliches Werkzeug für seine eigenen Pläne zu haben vermeinte. Allein in den letzten Monaten war er zur Erkenntnis gekommen, daß dieses Werkzeug versagte, und deshalb stand er jetzt der Frage, ob Delfino in Wien verbleiben werde oder nicht, kalt und gleichgültig gegenüber.*

<sup>1)</sup> Vgl. p. 447, N. 4.

<sup>2)</sup> Bericht Chantonays vom 3. September (Weiss a. a. O. p. 491).

<sup>3)</sup> Franz Forgách, Bischof von Großwardein, gehörte zu den ungarischen Räten Maximilians. Wie er über Delfino dachte, zeigen die Bemerkungen in seinem Geschichtswerke (commentarii' in Monum. Hungariae script. 16, 301). Hier wird Delfino förmlich an den Pranger gestellt wegen seiner 'detestanda flagitia, stupra, adulteria, sodomia, sacrilegia, proditiones', und von ihm gesagt 'venalem ad omnia habuit operam'. Indes wird man die Schilderung von Forgách nur mit Vorsicht verwerten können, da er durch die Übertragung der Administration des Raaber Bistums an Delfino (s. unten) sich selbst für benachteiligt hielt (vgl. Huber, Geschichte Österreichs 4, 266),

<sup>4)</sup> Vgl. oben p. XCVI.

Wir können uns die Gemütsverfassung vorstellen, in welcher Delfino sich in diesen Tagen befand. Er hatte seine gewöhnliche Tätigkeit nicht unterbrochen, seine Besuche bei den kaiserlichen Räten und auch beim Kaiser selbst fortgesetzt, um über die Ereignisse des Tages und die große Politik Nachrichten zu erhalten, über die Verhandlungen mit dem Sultan, über den Krieg mit Zapolya, über die Einberufung des Reichstages usw.;<sup>1)</sup> aber dabei horchte er mit feberhafter Spannung, um etwas ganz anderes zu hören: nämlich daß an Arco bereits der Auftrag ergangen sei, für ihn sich zu verwenden. Er wartete vergeblich. Da erhielt er am 2. September die amtliche Mitteilung aus Rom, daß Biglia zum Nuntius am kaiserlichen Hofe bestellt sei,<sup>2)</sup> und nun gab es für ihn kein Zögern mehr. Er mußte alles aufbieten, um Maximilian zu bestimmen, sofort in Rom zu intervenieren, sonst war seine Sache verloren. Er griff zum selben Mittel, das er so oft angewandt hatte: er selbst verfaßte ein Schreiben des Kaisers an Arco mit dem Auftrage, seine (Delfinos) Abberufung zu verhindern.<sup>3)</sup> Mit diesem Schriftstücke begab er sich zu Maximilian, und bei dieser Gelegenheit wird sicherlich das erfolgt sein, was Chantonay schon früher vermutet hatte, nämlich daß Delfino sich dem Kaiser in die Arme warf, d. h. daß er ihn in der dringendsten Form um Hilfe gebeten und dafür seine Dienste angeboten hat. Maximilian nahm das Schriftstück, das ihm der Nuntius überreichte, entgegen, traf jedoch nicht gleich eine Entscheidung, sondern legte es dem geheimen Rate vor. Dort wurde am 3. September darüber verhandelt. Was bei dieser Verhandlung von den einzelnen Räten über den Nuntius gesagt worden ist, ist leider aus dem Protokolle nicht zu ersehen, es enthält nur das Ergebnis der Beratung: daß die von Delfino verfaßte Weisung an Arco zu genehmigen sei, jedoch ohne den letzten Passus, in welchem es heiße, daß der Kaiser den Kardinal nicht so bald entlassen werde.<sup>4)</sup> Demgemäß wurde am 5. September von der kaiserlichen Kanzlei eine Weisung<sup>5)</sup> an Arco ausgefertigt, die unter anderem den Auftrag enthielt, im Namen Maximilians vor dem Papste die Erklärung abzugeben: daß Kardinal Delfino (ganz abgesehen von seiner Tätigkeit während der Regierung des Kaisers Ferdinand und von dem Wohlwollen dieses Herrschers für ihn) überall und zu jeder

<sup>1)</sup> Vgl. den Bericht Delfinos vom 31. August (p. 453).

<sup>2)</sup> Es ist die Weisung Borromeos vom 18. August (p. 440); daß sie am 2. September in Wien eingetroffen ist, zeigt uns der am gleichen Tage expedierte Bericht Arcos (p. 437, N. 1.)

<sup>3)</sup> Vgl. das Protokoll des geheimen Rates vom 3. September (p. 449, N. 1.)

<sup>4)</sup> Ebd.

<sup>5)</sup> p. 449.

Zeit sich unsere vollste Zufriedenheit erworben hat, da er die Geschäfte Seiner Heiligkeit und des apostolischen Stuhles mit solcher Treue, Sorgfalt, Klugheit, Emsigkeit und Bescheidenheit geführt hat, daß er weder Seiner Heiligkeit noch uns etwas zu wünschen übrig gelassen hat. Deshalb sind wir dem Kardinal sehr geneigt, was wir auch durch die Tat zu seinem Schutze und zu seiner Auszeichnung beweisen wollen, so oft sich uns eine Gelegenheit bietet. Und wenn es ohne größere Unbequemlichkeit Seiner Heiligkeit geschehen könnte, daß er länger an unserem Hofe bliebe, so wäre das uns wahrlich am angenehmsten, ja wir sind der Ansicht, daß der Kardinal wegen seiner Kenntnis der deutschen Verhältnisse Seiner Heiligkeit vor allen anderen Nutzen brächte'. Ob alle die schönen Worte über Delfino, welche hier stehen, von der kaiserlichen Kanzlei oder vom Nuntius selbst herrühren,<sup>1)</sup> läßt sich nicht mehr feststellen, da uns das Konzept Delfinos nicht erhalten ist; dagegen ist es zweifellos, daß der Schlußsatz unserer Weisung von der kaiserlichen Kanzlei oder vielmehr vom Sekretär Singmoser über Auftrag Maximilians hinzugefügt worden ist. Denn Delfino wollte ja etwas ganz anderes, sein Konzept hatte mit dem Satze geschlossen,<sup>2)</sup> daß der Kaiser den Nuntius nicht so rasch entlassen werde. Damit wäre der Wunsch Maximilians, Delfino zu behalten, in den stärksten Worten, fast gebieterisch und drohend, zum Ausdruck gebracht worden, und was war aus diesem Satze, der gewiß auf Pius Eindruck gemacht hätte, geworden? Daß es dem Kaiser sehr angenehm wäre, Delfino noch weiter in Wien zu sehen, unter der Voraussetzung, daß dies ohne größere Unbequemlichkeit des Papstes geschehen könnte. Das war sehr höflich gegen den Papst, aber kalt und matt gegenüber dem Nuntius, und auch die weiteren Worte, daß der Kardinal wegen seiner Kenntnis der deutschen Verhältnisse vor allen anderen dem Papste Nutzen bringen würde', enthielten nur eine sehr vorsichtige und wohl abgemessene Empfehlung des Nuntius. Der ganze Satz stellte die Entscheidung, ob Delfino in Wien verbleiben solle oder nicht, vollkommen Pius anheim, während nach dem Konzept Delfinos Maximilian in der stärksten Form eine Forderung erheben sollte. Es war also ein recht dürftiger Erfolg, den der Nuntius erzielt hatte, aber auch dieses Wenige verflüchtigte sich sehr rasch in nichts; denn drei Tage, nachdem die Weisung an Arco von Wien abgegangen war, erhielt Delfino das Schreiben Borromeos vom 25. August mit dem Auftrage, den kaiserlichen Hof zu ver-

<sup>1)</sup> Man vergleiche die von Sekretären Delfinos geschriebenen Konzepte zu den Weisungen an Arco vom 3. April und 31. Dezember 1563 (Nuntiaturberichte II, 3, p. XXXV N. 2 und p. 486).

<sup>2)</sup> S. das oben erwähnte Geheimratsprotokoll vom 3. September.

lassen, und nach Italien abzureisen, sobald Biglia in Wien eingetroffen sei.<sup>1)</sup> Wiederum begab er sich zum Kaiser, aber diesmal mit noch weniger Erfolg als früher, denn Maximilian riet ihm, sich dem Befehle des Papstes zu fügen. Nun sah Delfino, daß seine Rolle ausgespielt sei, und am 14. September schrieb er nach Rom,<sup>2)</sup> er werde nach Eintreffen Biglias unverzüglich abreisen.

Einen Monat später vollzog sich das Ereignis, welches der amtlichen Tätigkeit Delfinos in Wien ein Ende machte: am 20. Oktober 1565 überreichte der neue Nuntius, Melchior Biglia, dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.<sup>3)</sup> Nun hätte Delfino gemäß seinem Versprechen<sup>4)</sup> den kaiserlichen Hof verlassen sollen, aber es verging noch ein weiterer Monat, bis er wirklich abreiste. Als Grund für sein Verbleiben gab er an, er müsse den Prinzen Francesco Medici, der seine Ankunft in Wien angekündigt hatte, erwarten. Der junge Fürst wollte vor seiner Vermählung mit Erherzogin Johanna sich dem Kaiser und der Kaiserin vorstellen, und Delfino konnte eine solche Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um den Wienern, wie Chantonay spöttisch bemerkte,<sup>5)</sup> zu zeigen, daß er den Prinzen von Florenz in der Tasche habe. Am 29. Oktober traf Francesco Medici in Wien ein, er wurde mit allen Ehren empfangen,<sup>6)</sup> und sein Sekretär Bartolomeo Concino wie ein Orakel vom Kaiser und seinen Räten angehört.<sup>7)</sup> Concino verhandelte damals mit Maximilian über die Titelfrage, d. h. über die Rangerhöhung der Medici, und an diesen Verhandlungen nahm auch Delfino, der schon früher in dieser Sache sich bemüht hatte,<sup>8)</sup> teil. Nach einigen Tagen reiste Francesco Medici wieder ab,<sup>9)</sup> aber Delfino verblieb noch immer

<sup>1)</sup> Die Weisungen Borromeos vom 25. August waren am 8. oder spätestens am 9. September in Wien, vgl. das Schreiben Chantonays vom 8. September (p. 451, N. 1) und den Einlaufsvermerk auf dem Berichte Arcos vom 25. August (p. 457, N. 2).

<sup>2)</sup> p. 461; vgl. auch das Schreiben Delfinos an Francesco Medici vom 15. September (p. 452, N. 7).

<sup>3)</sup> p. 469.

<sup>4)</sup> Er hatte es in seinem Berichte vom 22. September 1565 wiederholt (p. 468).

<sup>5)</sup> Bericht vom 20. Oktober (Weiss a. a. O. p. 605).

<sup>6)</sup> Vgl. die Schilderung im Briefe Biglias an Borromeo vom 1. November 1565.

<sup>7)</sup> Schreiben Delfinos an Cosimo Medici von 1565 November 2 (Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 937 Orig. eigenhändig).

<sup>8)</sup> Vgl. oben p. XX.

<sup>9)</sup> Seine Abreise war für den 5. November angesetzt (s. das erwähnte Schreiben Biglias an Borromeo vom 1. November), und für den gleichen Tag hatte auch

in Wien. Nicht etwa, weil er seine Reisevorbereitungen noch nicht beendet hatte,<sup>1)</sup> oder weil er vielleicht glaubte, seine Abberufung doch noch rückgängig machen zu können. Solche Gedanken hatte er völlig aufgegeben. Was ihn in Wien zurückhielt, war etwas ganz anderes, er wollte noch im letzten Moment an Geld und Einkünften zusammenraffen, was möglich war.

Am 25. September war er nach Prag gereist, um sich von Erzherzog Ferdinand zu verabschieden,<sup>2)</sup> und von dieser Reise war er sehr befriedigt zurückgekehrt. Ferdinand war allerdings seit langem dem Nuntius abgeneigt,<sup>3)</sup> aber er war ein Mann voll Selbstgefühl und Stolz, und wollte sich von seinem Bruder, Erzherzog Karl, an fürstlicher Freigebigkeit nicht übertreffen lassen. Und da Karl die Einkünfte aus den beiden Karthäuserklöstern Seiz und Geirach Delfino zugewandt hatte,<sup>4)</sup> wollte Ferdinand etwas Ähnliches tun, und versprach, wie Delfino selbst nach Rom berichtete, ihm 'große Dinge';<sup>5)</sup> aus diesen

---

*Delfino seine Abreise nach Italien angekündigt (Schreiben des päpstlichen Geheimschreibers Galli an Borromeo von 1565 November 14, Mailand Ambrosiana F. 36 inf. fol. 652 Orig.).*

<sup>1)</sup> Zu diesen Vorbereitungen gehörte auch die Ausfertigung einer Urkunde Maximilians II. vom 26. Oktober 1565. In dieser Urkunde, welche im Register (Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 510') die Überschrift trägt 'patentes pro suppellectili cardinalis Delphini Romam tutius vehendo,' erklärt Maximilian, daß er 12 Ballen Gepäck an seinen Gesandten Prospero d'Arco in Rom sende, welches überall frei und ohne Verzögerung passieren solle. Ich brauche nicht besonders hervorzuheben, daß damit eine Begünstigung Delfinos erfolgte.

<sup>2)</sup> p. 469, N. 2.

<sup>3)</sup> Über das Verhältnis zwischen Erzherzog Ferdinand und Delfino berichtete Ricasoli, und zwar auf Grund von Mitteilungen von Zasius, daß Delfino nicht die geeignete Persönlichkeit sei, um mit Erzherzog Ferdinand zu verhandeln 'sapendo che egli [l'arciduca] ha impedito, che non habbia lo spedale di Praga, che gli voleva dare l'imperatore; et non s' intende seco, anzi già hebbon parole di maniera, che bisognò che l'imperatore Ferdinando le quietasse con mala satisfatione' (Bericht Ricasolis vom 17. Juli 1565).

<sup>4)</sup> Vgl. oben p. XXXVI.

<sup>5)</sup> Arco an Maximilian II. 27. Oktober 1565 'il papa mi disse hiermattina, che dal cardinale Delfino era avvisato, come V. M<sup>ta</sup> gl' haveva donato 10<sup>ma</sup> scudi, et ch' insieme col Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando haveva promesso dargli una buona provisione, fino che venisse occasione di dargli entrata de' benefici, et chel cardinale scriveva, non voler accettare, se S. S<sup>ta</sup> non se ne contentava. et mi disse, che se contentava che l'accetasse, et haveva piacere, ch' i principi aiutassino i cardinali, perchè esso non poteva dar a tutti'. Galli an Borromeo 1565 Oktober 27 'mando qui alligati gli avvisi di Vienna secondo il solito, et saperà di più, che l'imperatore et l'arciduca Ferdinando non vogliono lasciarsi vincere da l'arciduca Carlo in beneficare il S<sup>r</sup> cardinale Delfino. il qual Carlo gli ha già dati quei monasteri che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> sa, hora Ferdinando gli ha detto di

Versprechungen ging dann die Anweisung eines Jahresgehaltes an Delfino hervor.<sup>1)</sup> Ob Erzherzog Ferdinand ganz aus freien Stücken gehandelt hat — d. h. ohne daß Delfino verblümt oder unverblümt darum gebeten hätte — ist zweifelhaft. Dagegen dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, daß Kaiser Maximilian sich durch die Bitten des Nuntius bestimmen ließ, ihm ein ungewöhnlich reiches Geschenk zuzuwenden. Er ließ ihm nicht weniger als 10.000 Gulden in klingender Münze einhändigen, damit er seine Schulden in Wien bezahlen könne, und nicht genug daran, der Kaiser versprach auch dem Nuntius eine monatliche Pension für so lange, bis er ihm Einkünfte aus Pfründen in gleicher Höhe geben könne. Am 13. Oktober<sup>2)</sup> meldete Delfino diese erfreulichen Ereignisse nach Rom und bemerkte, er habe dem Kaiser geantwortet, die 10.000 Gulden nehme er ohne weiteres an, da er sonst nicht von Wien abreisen könnte, aber die monatliche Pension wolle er erst dann annehmen, wenn der Papst seine Zustimmung erteilt habe. Indes scheint Delfino diesen Vorbehalt doch nicht so ernst gemeint zu haben, denn schon am 21. Oktober — bevor noch eine Antwort aus Rom eingetroffen war — ließ der Kaiser dem Nuntius eine Pension in der Höhe von 150 Gulden monatlich anweisen.<sup>3)</sup>

Zehntausend Gulden bar und 150 Gulden monatliche Pension — das war nicht wenig, aber nach Ansicht Delfinos noch nicht genug,

voler far gran cose, se ben sin hora non s' è declarato. l'imperatore gli ha detto, di voler dargli una buona provisione ogni mese, sinchè gli darà tanto valor de beneficii, et per adesso gli ha donati 10<sup>m</sup> ducati in contanti, per pagar li debiti. egli ha risposto, che la provisione non l'accetteria mai senza licenza di S. S<sup>ua</sup>, ma li 10<sup>m</sup> li accetta bene, non potendo in altra maniera pagar li debiti et levarsi di là. S. S<sup>ua</sup> è contentissima, che accetti l'uno e l'altro, et così sarà stata una buona legation per lui, che tornerà non men ricco che honorato.' Die hier erwähnten 'avvisi di Vienna' sind der Bericht Delfinos vom 13. Oktober (p. 468, N. 2).

<sup>1)</sup> Das ist aus einem Schreiben Delfinos an Erzherzog Ferdinand von 1569 März 14 zu schließen, mit welchem Delfino einen Edelmann namens Arrigo zu Verhandlungen über die noch ausständige Summe aus der vom Erzherzoge ihm (Delfino) verliehenen Provision beglaubigt (Innsbruck Statthaltereiarchiv, Ambrasener Akten Orig.).

<sup>2)</sup> Vgl. die Bemerkung zu den 'avvisi di Vienna' (oben p. CXVIII N. 5).

<sup>3)</sup> Befehl Maximilians vom 21. Oktober 1565 an den Hofzahlmeister David Hagen, unserm lieben freunt und fursten herrn N. bälstlichen nuncio von dem ersten tag negstverschines monats Septembris hinfüron biss auf unser genediges wolgefallen monatlich ain hundert funfzig gulden Reinisch in münz aus den gefellen unsers hofzallmaisterambts' auszufolgen (Wien Hofkammerarchiv Österr. Gedenkbuch 98 fol. 282 Registereintragung mit der Überschrift Zacharie Delphin cardinali vom ersten jetzt verschines Septembris hinfüron 150 gulden monatlich zu raichen).

deshalb verlangte er mehr, und zwar soviel, daß selbst Kaiser Maximilian, der eine offene Hand hatte, erstaunte. Gerade in diesen Tagen — am 21. Oktober — war der Bischof Paul von Raab gestorben,<sup>1)</sup> und damit war das reichste Bistum im kaiserlichen Teile Ungarns frei geworden.<sup>2)</sup> Delfino hatte kaum von diesem Ereignisse gehört, und schon streckte er seine Hand nach dem Bistum aus. Am 23. Oktober richtete er ein Bittschreiben an Maximilian: nun sei für den Kaiser die Gelegenheit gekommen, ihn aus dem Elend emporzuheben und vor der ganzen Welt seine außerordentliche Güte zu zeigen; wahrlich, wenn Eure Majestät zustimmen würde, daß ich jetzt abgewiesen werde, so wäre es um meinen Ruf bei allen Menschen geschehen. Deshalb kann ich mit Recht wie Aeneas ausrufen: erbarme dich so vieler Mühen, erbarme dich einer Seele, die Unwürdiges erträgt, denn in Wahrheit ein größeres Elend gibt es nicht, als das eines armen und vornehmen Kardinals.<sup>3)</sup> Das schrieb Delfino, nachdem er vom Kaiser so reich beschenkt worden war! Maximilian legte dieses seltsame Schriftstück seinem geheimen Rate vor, und schon bei dieser Verhandlung mag darauf hingewiesen worden sein, daß das Gesuch Delfinos abzuweisen sei, da die Gesetze Ungarns die Verleihung von geistlichen und weltlichen Ämtern an Ausländer verbieten. Aber eine Entscheidung unterblieb, in den Protokollen des geheimen Rates ist zu diesem Punkte eingetragen ‚Seine Majestät wird die Sache erwägen‘;<sup>4)</sup> und diese Erwägung dauerte durch Wochen fort. Die ungarischen Räte Maximilians

<sup>1)</sup> Eubel, *hierarchia Catholica* 3, 232.

<sup>2)</sup> Vgl. Forgách, *commentarii (monum. Hungariae script.* 16, 301).

<sup>3)</sup> Das Schreiben lautet wörtlich: ‚S. Ces. M<sup>ta</sup>. essendo piaciuto a dio, che V. M<sup>ta</sup> habbia hora occasione tanto honesta, per sollevarmi da l'affitto stato in che mi trovo, et mostrare al mondo la beneficentia sua singolare, la supplico et domando in gratia che voglia con clementia essaudirmi. certamente se V. M<sup>ta</sup> consentisse, che io hora havessi repulsa, actum penitus de existimatione mea esset apud omnes homines. per questa causa posso io a gran ragione dire col buon Enea, ‚miserere laborum tantorum, miserere animi non digna ferentis‘, non essendo in vero miseria maggiore di quella, che prova un cardinale nobile et povero. supplico a V. M<sup>ta</sup>, che si degni pensare con clementia, come hora si tratta di dichiararmi col mondo o accetto o negletto servitore di V. M<sup>ta</sup>. et per consequente di farmi o restar libero da varie insidie che mi sono rese, o di lasciarmi totalmente a discretione de miei inimici. dio nostro signore doni a la M<sup>ta</sup> V. Ces. ogni incremento di felicità. di casa a li 23 di Ottobre 1565. Di V. M<sup>ta</sup> Ces. humilissimo et fidelissimo servitore il cardinale Delfino. (Wien Staatsarchiv Hungarica Original eigenhändig, mit dem Vermerk in verso von der Hand Singmosers ‚cardinalis Delfinus pro episcopatu Jauriensi. 23. Octob. 1565‘.)

<sup>4)</sup> Wien Staatsarchiv Protokolle des geheimen Rates 1565 Oktober 23 ‚cardinalis Delfinus petit episcopatum Jauriensem: Ces. M<sup>ta</sup> deliberabit‘.

widersetzten sich auf das heftigste dem Gesuche Delfinos, nicht nur deshalb, weil Delfino als Venetianer kein ungarisches Bistum erhalten konnte, sondern auch weil ungarische Prälaten sich um das Bistum Raab bewarben, treue Diener des Hauses Habsburg, welche nur den Titel eines Bischofs, aber keine Diözese hatten.<sup>1)</sup> Es hängt vielleicht mit dieser Angelegenheit zusammen, daß Maximilian dem Nuntius wiederum ein beträchtliches Geschenk machte, indem er ihm eine Anweisung auf 5000 Gulden gab.<sup>2)</sup> Vielleicht sollte Delfino durch dieses Geschenk veranlaßt werden, sein Gesuch zurückzuziehen — aber wenn ein solcher Zusammenhang wirklich bestanden hat, so zeigte sich gleich, daß die Rechnung falsch war. Delfino nahm das Geschenk an, hielt jedoch sein Gesuch aufrecht, ja er verdoppelte seine Anstrengungen, um das Ziel zu erreichen. Den Räten Maximilians (und wohl auch ihm selbst) versprach er, die Priesterehe durchzusetzen, sobald er nach Rom komme,<sup>3)</sup> und er hatte sovieler Unterredungen mit Maximilian,<sup>4)</sup> daß es Aufsehen erregte; die Einwendungen der ungarischen Räte, daß er Venetianer sei, bekämpfte er mit dem Hinweise darauf, daß er aus Venedig verbannt sei;<sup>5)</sup> und schließlich erklärte er sich bereit, nicht nur alle Rechte und Freiheiten des Königreichs Ungarn zu wahren, sondern auch die Verwaltung des Bistums nur Inländern zu übertragen, allen Vorrechten, die ihm als Kardinal zukämen, zu entsagen, auf die dem Bischof von Raab gebührende Stelle im geheimen Rat jedoch ohne Schaden für den Nachfolger zu verzichten, unweigerlich und ohne jede Ausflucht vom Bistum zurückzutreten, sowie es der Kaiser verlange<sup>6)</sup> usw. — mit

<sup>1)</sup> S. Forgách, *commentarii* (a. a. O.).

<sup>2)</sup> Diese Anweisung hatte Delfino augenblicklich zu Geld gemacht, wie aus der Urkunde Maximilians vom 1. November 1565 für die Geldgeber, die beiden Ludwig (sen. und jun.), die Alten zu Salzburg hervorgeht (Wien Hofkammerarchiv Österr. Gedenkbuch 96 fol. 406', *Registereintragung mit dem Vermerke nota das dem herrn cardinal Delphino uber die 10<sup>m</sup> R., so ime aus dem hofzalmaister-ambt aus genaden pares gegeben, auch dise verschreibung um 5000 R. gnadengelt gefertigt worden*).

<sup>3)</sup> Bericht Chantonays vom 30. Oktober (Weiss, a. a. O. p. 633.)

<sup>4)</sup> Bericht Chantonays vom 10. November *cierto por mas que diga el emperador, yo no veo hombre, a quien tantas tan largas y gratas audiencias dé, ny a quien tanto regale* (Weiss a. a. O. p. 657).

<sup>5)</sup> Ebd.

<sup>6)</sup> Wien Staatsarchiv Hungarica Konzept, ohne Datum, geschrieben vom zweiten Sekretär Delfinos, mit den Vermerken in verso, a) von der Hand Delfinos *ad quae posset obligare se Rev<sup>m</sup> D<sup>n</sup> cardinalis Delphinus, et obligatione facta obtinere administrationem episcopatus, non episcopatum*, b) von der Hand Singmosers *formula obligationis, quam se obtulit daturum Rev<sup>m</sup> cardinalis Delphinus ratione administrationis episcopatus Jauriensis. 9. Novembr. 1565*.

einem Worte, er war bereit, alle erdenklichen Verpflichtungen einzugehen, um die Einkünfte des Bistums zu erlangen.<sup>1)</sup> Aber die ungarischen Räte ließen von ihrem Widerstande nicht ab,<sup>2)</sup> trotzdem Maximilian für den Nuntius eintrat.

Die Frage ist hier nicht zu umgehen, wie das Verhalten Maximilians zu erklären ist. Er hatte in dem kritischen Momente, als es sich um die Abberufung Delfinos handelte, ihn so wenig unterstützt, und jetzt überhäufte er ihn mit Geld und führte einen Kampf mit den Ungarn, um ihm gegen die Gesetze dieses Landes ein ungarisches Bistum zu verschaffen. Hatte er jetzt seine Ansicht über Delfino geändert, schätzte er ihn höher ein, und hatte er wiederum Vertrauen zu ihm? Man wird diese Fragen schwerlich anders als mit Nein beantworten können. Maximilian hatte jetzt eine ebenso geringe Meinung von Delfino wie einige Wochen vorher, darüber ließen die Äußerungen, die er in vertraulichen Gesprächen machte, keinen Zweifel.<sup>3)</sup> Es waren also andere Gründe, welche sein Verhalten erklären, und sie sind von einem so scharfsichtigen Beobachter wie Chantonay erkannt worden. Einmal wollte Maximilian den Venetianern, welche Delfino verbannt hatten, zeigen, daß er auf sie nicht die geringste Rücksicht nehme, denn er stand damals im schlechtesten Verhältnis zu ihnen,<sup>4)</sup> viel stärker dürfte jedoch ein anderer Grund gewesen sein: Maximilian wollte, wie Chantonay sagt, aller Welt zeigen, wie er Männer, die ihm gedient und

<sup>1)</sup> Er selbst machte den Vorschlag, ihm nur die Administration des Bistums zu übertragen (s. die vorhergehende Note).

<sup>2)</sup> Das ersieht man aus dem prahlerischen Schreiben Delfinos an Francesco Medici von 1565 November 13 *doppo la partita di V. Ecc<sup>ma</sup> Ill<sup>ma</sup> io ogni giorno ho fatto istanza con S. M<sup>ta</sup> Ces., per havere audienza et bona licenza, et lei m' ha fatto sempre rispondere, ch' havessi pazienza et aspettasse d' esser chiamato. io se ben veniva intendendo, che questa procrastinatione nasceva da l' essere S. M<sup>ta</sup> in battaglia con gl' Ungari, per espugnarli et darmi al tutto la chiesa di Javarino, nondimeno il desiderio ch' havea, di poter trovare V. Ecc<sup>ma</sup> in Trento, mi ha fin hora fatto sentire dispiacere grandissimo di queste longhezze. hiersera finalmente la M<sup>ta</sup> S. mi fece chiamare, et co la solita benignità (mi disse): che hoggi pensava certissimo d' havere da gl' Ungari tal' risposta, che il vescovato restarebbe mio, ma che quando pure volessero restare ne la cominciata perfidia, lei mi darebbe tanta parte de li frutti, che io partirei satisfattissimo. convegno io per tanto stare anche hoggi qui — —' (Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 972 Orig. eigenh.)*

<sup>3)</sup> Vgl. die Bemerkungen Chantonays in seinen Berichten vom 20. Oktober und 17. November (Weiss, a. a. O. p. 605, 670).

<sup>4)</sup> Bericht Chantonays vom 30. Oktober (a. a. O. p. 633—634); vgl. auch den unten mitgetheilten Bericht Ricasolis vom 17. November.

seine Zufriedenheit sich erworben hätten, zu belohnen wisse.<sup>1)</sup> Das heißt, was Maximilian jetzt für Delfino tat, sollte dessen Nachfolger Biglia als verlockendes Bild vor Augen stehen.

Endlich, am 17. November kam die Entscheidung. Maximilian übertrug bis auf Widerruf Delfino die Administration des Raaber Bistums;<sup>2)</sup> damit war den Einwendungen der Ungarn doch zum Teil stattgegeben, und Delfino hatte die Hauptsache erreicht; ihm fielen die Einkünfte zu. Die Nachricht erregte am Hofe das stärkste Aufsehen, und Delfino konnte triumphierend seinen Feinden gegenüberreten. Er war dreist genug, selbst die Konzepte zu Schreiben des Kaisers an den Papst und Arco abzufassen, und in diesen Konzepten zu sagen, daß Kaiser Maximilian ihm die Administration des Raaber Bistums wegen des Vorteils des Bistums in weltlicher und geistlicher Hinsicht und aus anderen höchst ehrenwerten Ursachen übertragen habe.<sup>3)</sup> Jetzt war

<sup>1)</sup> Bericht Chantonays vom 17. November (a. a. O.).

<sup>2)</sup> S. die unten mitgeteilten Konzepte zu Schreiben Maximilians an den Papst und Arco. Bericht Ricasolis vom 17. November in questo punto, che siamo alli 17 a levata di sole, mi ha fatto intendere il cardinale Delfino, come S. M<sup>ta</sup> Ces. li ha dato il vescovado di Chiavarino, non ostante la grandissima controversia che li habbin fatto tutti li Ungheri, et i terribili ordini di quel regno. cosa certo che darà maraviglia a tuttol mondo et particolarmente a questa corte' (Florenz arch. di stato cod. Medic. 518 fol. 377 Orig.) In einem zweiten Berichte vom selben Tage schreibt Ricasoli, essendo in corte, ho sentito di buon luogo, che oltre a cose di maggior importanza, che hanno indotto S. M<sup>ta</sup> a farli tal gratia, non ha nociuto niente un poco di sdegno, che la prefata M<sup>ta</sup> habbia havuto a questi giorni con Venetia, dell' haver loro a Venetia dato all' ambasciatore del Transilvano luogo di re' (ebd. cod. Medic. 4325 fol. 195 Orig.).

<sup>3)</sup> Weisung an Arco vom 17. November cum elapsis hisce diebus vacaverit cathedralis ecclesia Jauriensis, nos propter eius in temporalibus et spiritualibus utilitatem aliisque honestissimis de causis animum ad id nostrum moventibus nominavimus administratorem dictae ecclesiae ad beneplacitum nostrum Rev<sup>mas</sup> cardinalem Delphinum, nominaturi quanto citius poterimus episcopum, qui more solito confirmationem a S. S<sup>te</sup> petere non intermittet. quare ut S<sup>mas</sup> eius de his omnibus reverenter commonefacias [agasque nostro nomine, ut id acceptum et ratum habere dignetur], serio tibi ac clementer iniungimus — —' (Wien Staatsarchiv Romana, Konzept von der Hand Delfinos, corrigiert von Singmoser, der den Satz 'agasque — dignetur' durchstrichen hat). Schreiben an den Papst scripsimus ad oratorem nostrum comitem Prosperum, ut S<sup>tes</sup> V. de nominatione, quam nuper ad beneplacitum nostrum fecimus, administratoris episcopatus Jauriensis reverenter commonefaciat. cum itaque nostra haec nominatio dicti episcopatus utilitatem in spiritualibus aequae ac in temporalibus respiciat, minime dubitamus, institutum hoc nostrum pietati S<sup>tas</sup> V. acceptum atque probatum iri, ut plenius ex dicto oratore nostro V. S<sup>tas</sup> intelliget, quam diu feliciter valere exoptamus' — (Ebd. und zwar auf demselben Blatte Konzept von der Hand Delfinos, jedoch durchstrichen und mit dem Vermerke 'haec minuta non debet expediri').

*dieses Geschäft glücklich zu Ende geführt. Delfino sprach dem Kaiser mündlich und schriftlich seinen Dank aus,<sup>1)</sup> er brachte noch zum Schlusse die Bitte vor, ihn dem Papste und seinen Nepoten besonders zu empfehlen, und außerdem Arco zu ermächtigen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit für ihn einzutreten;<sup>2)</sup> auch diese Bitte wurde von*

<sup>1)</sup> *Dieses Dankschreiben ist leider nicht mehr erhalten. Es scheint für Delfino gravierend gewesen zu sein, denn es wurde 1569 von seinen Gegnern veröffentlicht, vgl. das nachfolgende Schreiben Delfinos an Kaiser Maximilian vom 16. Juli 1569 „post insignem illam mihi factam iniuriam occasione Viceprotectionis inclytæ nationis Germanicæ ego ita vixi, itaque me gessi, ut nulla unquam S. S<sup>u</sup> extiterit causa, cur aut de me non honeste loqueretur, aut non semper benigne mecum et gratiose ageret. quumque ad hæc accedat, ut maior saniorque pars sacri nostri collegii pluribus in colloquiis eandem, qua par est reverentia, monuerint, minime expedire rei publicæ, S<sup>u</sup> eius mecum agere diffidenter, evenerat tum his de causis tum temporis beneficio, ut iam videretur mihi satis conciliata. sed ecce novus ex Vienna libellus famosus adversus me, in quo præter alia continetur exemplum scripti, quod ego eo tempore obtuli M<sup>u</sup> Tuæ, quo illa mihi dignata est Jauriensis episcopatus administrationem concedere, multaque alia scripta erant insignia in meum detrimentum. quibus rebus parum abfuit, quin summus pontifex mihi rursus redderetur infestior. verum ita providi meque ita purgavi, ut iam hæc omnia sepulta et silentio abolita sperem. quæ ego M<sup>u</sup> T. nota esse volui, ut intelligat, iure optimo et mihi quoque licere dicere flectimur, non frangimur undis’ (Hannover Staatsarchiv cod. y 17 vol. 1 fol. 488 Orig.). Leider sind alle Nachforschungen nach diesem ‚libellus’ erfolglos geblieben.*

<sup>2)</sup> *Weisung an Arco: „cum Rev<sup>uus</sup> in Christo pater D<sup>uus</sup> Zacharias s. Romanæ ecclesiæ titulo s. Mariæ in Aquiro presbyter cardinalis, amicus noster charissimus, proximis diebus hinc Romam profectus sit, ut ibi pro more resideat ac summo pontifici ut ceteri Rev<sup>u</sup> cardinales assistat, et nos Pater<sup>u</sup> eius Rev<sup>uus</sup> propter honestissimas causas summa benevolentia prosequamur et quoquo tempore benigne tueri et protegere cupiamus, tibi ob id clementer mandamus atque iniungimus, ut has nostras adiunctas literas in commendationem eius scriptas summo pontifici reddas, simulque non solum a S<sup>u</sup> eius verum etiam a nepotibus S<sup>u</sup> S. petas et requiras, ut ipsi quoque dictum Rev<sup>uus</sup> cardinalem cum propter suas excellentes virtutes et plurima preclarissimaque in S<sup>u</sup> eius et sedem apostolicam merita tum etiam nostra causa commendatum habeant ac fovendum suscipiant, ita ut eandem gratiam ac benignitatem apud S<sup>u</sup> S. eademque benevolentia et humanitatis studia apud nepotes S<sup>u</sup> S. experiatur, quæ in alios etiam, quos gratos et charos habent et quorum commodis consultum cupiunt, in dies conferre solent. eaque in re perficienda volumus, omnes te rationes inire, quas idoneas et efficaces fore cognoveris. et quoniam nobis probe perspecta est summa prudentia, usus ac cognitio, quam habet Rev<sup>uus</sup> iste cardinalis cum in universum omnium rerum totius christianæ reipublicæ tum specialiter etiam regnorum ac dominiorum nostrorum, coniuncta cum sincero quodam et permagno desiderio commodis nostris inserviendi, proinde volumus et clementer tibi iniungimus, ut quamdiu isthic Romæ commorabitur, cum Pater<sup>u</sup> eius Rev<sup>uus</sup> veluti cum eo, qui ex nostris confidentissimis, negocia nostra quæ tibi pro comodo nostro in dies isthic tractanda occurrent communices, ac consilio et opera*

*Maximilian erfüllt. Nun war alles erledigt, und am 19. November 1565 konnte Delfino ruhigen Gemütes Wien verlassen.*

eius in illis libere utaris, dummodo talia negocia fuerint, quae pro tua industria et prudentia cum Pater<sup>te</sup> eius Rev<sup>ma</sup> communicari posse cognoveris. nec denique ullum amoris et benevolentiae officium illi exhibere omittas, quo et Pater<sup>us</sup> eius et omnibus hominibus constare possit, Pater<sup>tem</sup> eius nobis summopere charam et acceptam esse, atque nos Pater<sup>us</sup> eius singularem curam et patrocinium suscepisse. preterea haud parvam te gratiam a nobis meritum scias, si occasione aliqua illius promovendi oblata apud S<sup>em</sup> eius ac nepotes S<sup>us</sup> S. bonam illi operam navaveris, ac sedulo egeris atque perficere studueris, quod S<sup>as</sup> eius ita sese erga illum exhibeat, ut omnibus manifestum fiat, S<sup>em</sup> eius prenominato Rev<sup>mo</sup> cardinali cum propter multiplices labores et merita erga S<sup>em</sup> eius et sedem apostolicam tum etiam nostri intuitu quibuscumque in rebus gratiari et benignitatem suam declarare voluisse. quia vero eiusmodi occasiones plerumque inexpectatae occurrunt, et nisi mox eas amplectaris, pretervolant, ita ut ob temporis angustiam non possimus quoquo tempore spetialia ad te mandata dare, volumus proinde presentes literas nostras in omnibus, quae subinde offerentur et amplectendae videbuntur, occasionibus valere. et ut rem paucis complectamur, cum nos sepe dictum Rev<sup>uum</sup> cardinalem, quem a tredecim annis nostri studiosissimum cognovimus, [et] ad hanc dignitatem cardinalitiam promoverimus, inter eos qui nobis sunt addictissimi habeamus, gratissimo animo accipiemus, quicquid in illum honoris et beneficii subinde conferetur; et viceversa nobis vehementer displicebit, si quid illi molestiae vel incommodi exhiberi contingat. ad quam quidem nostri erga Pater<sup>tem</sup> eius Rev<sup>mam</sup> animi propensionem te quovis loco et tempore conformare debebis, exequuturus in eo benegratam et expressam voluntatem nostram. datum Vienna 29 Novembris 1565.

*Obwohl diese Weisung erst vom 29. November datiert ist, zweifle ich nicht, daß sie von Delfino vor seiner Abreise erbeten worden ist, und ich halte es auch für höchst wahrscheinlich, daß sie auf einem von ihm selbst verfaßten Konzept beruht.*



# Akten.



# Akten.



1.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 Jänner 5.*

*Abreise Maximilians von Breslau; kirchliche Zustände in Schlesien und Verhalten Maximilians; Markgraf Johann von Küstrin; Mitteilungen des französischen Gesandten; Graf Luna; Ankunft von Hosius und Drascovich, Abreise des Sekretärs Schwambach; Befinden des Kaisers.*

*Arch. Vat. nunziature di Germania 66 fol. 71 Original; Florenz arch. di stato codice Mediceo 503 fol. 25 Duplikat (gesandt an Cosimo I).*

Alli 21<sup>a</sup>) del passato la M<sup>ia</sup> del re partì di Wratislavia, havendo ivi ispediti li negotii tutti secondo il suo desiderio, non ostante che la nobiltà di Slesia, la quale è sopra modo infetta d'heresia, poichè s'avvidde, la M<sup>ia</sup> S. non fare attione che non si convenisse a Catolico principe, s'opponesse nel principio gagliardamente. non è stata lasciata via intentata dal duca di Ligniz, genero del elettore di Brandenburg, per fare entrare S. M<sup>ia</sup> in una sinagoga, che hanno gli heretici nella città di Wratislavia, ma non li è riuscito; ha di poi fatto ogni suo conato questo medesimo duca, acciochè la detta M<sup>ia</sup> volesse una volta udire o in privato o in publico un suo predicatore, et è sempre stato costantemente reiettato da S. regia M<sup>ia</sup>.

Il marchese Giovanni di Brandeburg ha visitato S. M<sup>ia</sup> regia, et ha seco fatto tutte le dimostrazioni possibili di vero et sincero obsequio, cosa che in Slesia non si aspettava, per esser il detto principe non solo per quantità di denari accumulati, ma per opinione che s'ha delle virtù et prudenza sua militare, il più estimado di tutti li principi di Germania.

Questo imbasciatore di Francia ha odorato, che sia parso strano da intender all'imperatore quello che fu qui ultimamente scritto, ciò è che il re suo intendessi di passare in Lorena con un quasi formale esercito, onde si come la S<sup>ria</sup> S. m'ha detto in confidenza, n'ha sin-

<sup>a</sup>) *Lesung unsicher, da an der zweiten Ziffer eine Korrektur vorgenommen wurde.*

cerato l'animo di S. M<sup>ta</sup> Ces., et pare che tal avviso le sia stato gratissimo. tiene il detto imbasciatore, che'l re suo non sia per uscire del regno, et che se la regina vole conservare la pace, nissuna cosa le sia più necessaria, che punire qual si sia Catolico o Ughenotto che provochi l'altro al' arme. m'ha detto anchora, che non ha nova alcuna dell' Ill<sup>mo</sup> cardinale di Lorena doppo la partita sua di Trento.

Qui si parla pubblicamente, chel conte di Luna sit maerore confectus, intendendosi chel re Cath<sup>co</sup> era tutto posto in questo, chel concilio andasse in longo.

L' Ill<sup>mo</sup> Sr cardinale Warmiense deve hoggi arrivare a Cremes, et si come ha publicato l'imbasciatore Cromero, verrà a visitare la M<sup>ta</sup> Ces. è arrivato il Rev<sup>do</sup> vescovo già Quinqueecclesiense, hoggi presentato Zagrabiense, et dimane partirà il secretario Svmbach, mandato dalla M<sup>ta</sup> del re di Romani al conte d'Elfestain, il quale sarà costì in 16 o 18 giorni, et porterà tutte le scritture et informationi, che ho da mandare in quel negotio.

La M<sup>ta</sup> Ces. fa tal miglioramento, che fa meravigliare li medici et ogni uno. et io nella bona gratia — —

Di Vienna il dì 5 di Gennaio 1564.

*Weiterer Inhalt: Einberufung des Wormser Deputationstages in der Grumbachschen<sup>1)</sup> Angelegenheit. Die Reise von Don Carlos nach Italien und den Niederlanden hängt von dem Zustande seiner Gesundheit ab.*

*Über die Verhandlungen Maximilians mit den schlesischen Ständen vgl. Fricke, Maximilian II. und der Fürstentag zu Breslau im Dezember 1563 (Breslauer Dissertation 1878). Die Angabe des vorliegenden Schreibens, Maximilian sei am 21. Dezember 1563 von Breslau abgereist, ist irrig, die Abreise war nicht am 21. sondern am 27. Dezember erfolgt. Sie hatte sich unter merkwürdigen Umständen vollzogen. Am Morgen des 27. Dezember hatte die protestantische Geistlichkeit der Stadt Breslau dem König ihre Aufwartung gemacht und ihr Sprecher hatte neben anderen Lobreden auf Maximilian auch hervorgehoben, daß der König die evangelische Wahrheit erfaßt habe und sie ohne Wanken beschirmen werde. Auf diese Ansprache hatte Maximilian durch Zasius antworten lassen, daß er die Glückwünsche und Gebete der Geistlichkeit gerne entgegennehme usw., er hatte kein Wort der Einwendung erhoben, daß er als protestantischer Fürst gerühmt worden war (vgl. Holtzmann, Kaiser Maximilian II. bis zu seiner Thronbesteigung, p. 497 f.).*

*Die Bemerkung des französischen Gesandten Bochetel über den Kardinal von Lothringen bezieht sich auf den Plan des Kardinals, nach Wien zu reisen,*

<sup>1)</sup> *Über die Verhandlungen des Wormser Tages und die Grumbachsche Angelegenheit finden sich in den folgenden Berichten Delfinos (von 1564 Jänner 11. 19, Februar 8. 15. 23. 29, März 8. 15. 21. 30, April 12. 19 in Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 79—171) Mitteilungen. Die meisten konnten im Hinblick auf die aktenmäßige Darstellung bei Ortloff (Geschichte der Grumbachschen Händel) übergangen werden.*

um die Verhandlungen über die Wechselheiraten zwischen dem französischen Königshause und den Habsburgern abzuschließen.<sup>1)</sup> Auf eine Anfrage Lothringens hatte der Kaiser zuerst geantwortet,<sup>2)</sup> der Kardinal möge seine Reise etwa bis April 1564 verschieben, bis dahin werde Maximilian wieder in Wien sein. Die weiteren Verhandlungen wurden nach dem Vorschlage Maximilians geführt, der über Auftrag des Kaisers ein Gutachten über diese Angelegenheit einsandte.<sup>3)</sup> Darin führte Maximilian aus, daß die Heiraten mit dem französischen Hause von ganz besonderer Bedeutung seien,<sup>4)</sup> daß man Frankreich nicht Anlaß geben dürfe, auf andere Gedanken zu kommen, daß jedoch eine endgültige Antwort nicht gegeben werden könne, solange nicht Philipp II. in betreff seines Sohnes (Don Carlos) eine Entscheidung getroffen. Deshalb sei dem Kardinal von Lothringen zu schreiben, er möge seine Reise nach Wien etwa bis Ende Mai verschieben, dann werde man die Verhandlungen abschließen können, und es wäre sehr erwünscht, wenn gleichzeitig auch das andere Heiratsprojekt betreffend Erzherzog Karl und Maria Stuart erledigt werden könnte. Weiters sei Dietrichstein<sup>5)</sup> der Auftrag zu erteilen, so rasch als möglich von Philipp II. eine definitive Antwort über Don Carlos zu erlangen. Dieser Vorschlag wurde vom Kaiser am 14. Dezember 1563<sup>6)</sup> genehmigt und die entsprechenden Schreiben an Lothringen und Dietrichstein erlassen. Es ist selbstverständlich, daß Delfino diese Heiratsverhandlungen mit allem Interesse verfolgt und jede Nachricht, die er erlangen konnte, sorgfältig verzeichnete.<sup>7)</sup> Umsomehr ist hervorzuheben, daß er von den genannten Schreiben des Kaisers an Lothringen und Dietrichstein erst nach drei Monaten Kenntnis erhielt.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> N. B. (= Nuntiaturberichte aus Deutschland) II. 3, 496. 497; Bucholtz, Geschichte Ferdinands I., 8, 712. 738; Sickel, Zur Geschichte des Konzils von Trient 434. 640; Fournier, Historische Studien und Skizzen 2, 3 ff.

<sup>2)</sup> Schreiben Lothringens vom 3. November 1563, Antwort Ferdinands I. vom 29. November (Bucholtz a. a. O. 713).

<sup>3)</sup> Breslau 1563 Dezember 11, Registerabschrift in Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 145; Veranlassung zu diesem Gutachten gab ein zweites Schreiben Lothringens an den Kaiser von 1563 November 24 (zum Teil gedruckt bei Sickel a. a. O. 640 und Fournier a. a. O. 18, Note 2).

<sup>4)</sup> „Quoniam tanti sit momenti, splendoris et dignitatis haec cum Galliae rege oblata affinitas.“

<sup>5)</sup> Adam von Dietrichstein war den Prinzen Rudolf und Ernst, die nach Spanien reisten, als Obersthofmeister beigegeben und sollte gleichzeitig als österreichischer Gesandter in Madrid fungieren; vgl. seine Berichte bei Koch, Quellen zur Geschichte Maximilians II., 1, 111 ff.

<sup>6)</sup> Wien Staatsarchiv, Protokolle des geheimen Rates, 1563 Dezember 14: „Romanorum regia M<sup>tes</sup> de 11 Decembris de hiis quae scribenda videntur ad cardinalem Lotharingum super eius ad Ces. M<sup>tes</sup> adventu, et matrimonio Gallico atque Scotico, item quae scribenda sint de matrimonio Hispanico ad D<sup>num</sup> a Dietrichstein: placet Ces. M<sup>tes</sup>, et sic fiat, scribaturque ad Lotharingum Gallice. mittantur literae pro D<sup>no</sup> a Dietrichstein ad regiam M<sup>tes</sup> cum copia.“

<sup>7)</sup> Vgl. die Berichte von Jänner 19 (Anm. zu nr. 1), Februar 8 (nr. 6), Februar 14 (nr. 7), März 2 (Anm. zu nr. 7), April 20 (Anm. zu nr. 20).

<sup>8)</sup> Bericht vom 21. März 1564 „le pratiche da parentadi mossi già da Mons. Ill<sup>mo</sup> di Loreno con l'imperatore non si ponno ben ultimare, se prima il re Cath<sup>o</sup> non si dichiara ben bene di quello, che intenda fare del principe suo

*Aus den weiteren Depeschen Delfinos von 1564 Jänner 11 und 19 (a. a. O. fol. 79. 82 Orr.) sind folgende Nachrichten hervorzuheben:*

*Jänner 11: Eintreffen eines Kuriers aus Mantua* „s' intende che è venuto, perchè a quell' Ill<sup>mo</sup> duca non piaccia troppo, che S. M<sup>ta</sup> Ces. sia in deliberatione, di mandare un'huomo suo a stare ordinariamente in Mantova per servizio di madama la duchessa sua figliola“; *Hosius ist in Sorge, daß in Polen ein Nationalkonzil abgehalten werden könnte; aber die Räte des Kaisers sind anderer Ansicht, da der König von Polen in einen Krieg mit Rußland verwickelt sei, auf den Papst und den Kaiser Rücksicht nehmen müsse und weil die Bischöfe in Polen katholisch seien und großen Einfluß besitzen*; „non ho parole sufficienti“, *schließt dieses Schreiben*, „per esprimere, quanto istimo che si debba al padre Cittardo predicator cesareo, havendo egli fatto semper et facendo più che mai offitii da Catholicissimo et obedientissimo di S. S<sup>ta</sup>. ha scritto egli per il segretario Svambach a S. S<sup>ta</sup> et domanda agiuto, per la spesa che egli fa allevando et sostentando alcuni suoi in studio a Lovanio, con cento ducati, et che S. S<sup>ta</sup> li mandi per il detto Svambach. restarà per un pezzo consolatissimo, perchè ha desiderii si moderati, che ha potuto esser vescovo della chiesa di Neustot, la quale vale 7 millia fiorini, et non ha voluto“.<sup>1)</sup>

*Jänner 19: Maximilian wird am 23. Jänner in Prag eintreffen, dort bis zum Schlusse des Landtages verbleiben und hierauf für 5—6 Tage sich nach Pardubitz begeben*; „in Lusatia il duca di Sassonia era comparso una mattina con 3 o 4 vestito alla Spagnola,<sup>2)</sup> subito che l' re si fu messo a tavola, et stavasi ritirato vedendo mangiare esso re; il quale, ricognosciuto l' duca, corso ad abbracciarlo et lo tenne seco a desinare. in somma è seco stato prima in quel luogo et dopo in Dresna, terra di detto duca, dolcissima et strettissimamente“. *Mitteilung Bochetels*: „che l' Ill<sup>mo</sup> di Lorena passarebbe alla corte di Francia, et venerebbe qui il mese prossimo di Maggio con l'ultima conclusione fra la regina di Scotia et l' arciduca Carlo“.

figliolo; però tiene il Sr a Diatristan commissione, di cavar et senza dilatione l'ultima volontà d'esso re Cath<sup>o</sup>. et perchè qui s'ha creduto, che ciò possa esser stato fatto benissimo verso la fine di Maggio o principio di Giugno, s'è saldamente appuntato col prefatto Ill<sup>mo</sup> di Loreno, che a suo piacere si muova per venir in qua al sopradetto tempo. ma se S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> pigliarà nel governo de le cose di Francia tanto piede quanto si spera, non sarà forse gran fatto che faccia mandar qui qualche altro personaggio“ (*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 152 Orig.*).

<sup>1)</sup> *In einem besonderen Schreiben vom gleichen Tuge — 11. Jänner — empfahl Delfino nochmals, der Bitte Cithards Folge zu geben*. „viva sicura V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>“, *schrieb er an Borromeo*, „che se Germania havesse dieci Cittardi, potremmo sperar molto. già habbiamo per sua diligenza un' altro lui, cioè un suo alunno, frate dell'istesso ordine, che ha fin hora fatte bellissime prediche innanzi a l' imperatore“ (*ibd. fol. 77 Orig. eigenhändig*).

<sup>2)</sup> *Vielleicht bezieht sich darauf die Anspielung im Schreiben Granvelles an Pohceiler von 1564 März 5 (Weiß, Papiers d'état, 7, 395).*

## 2.

*Delfino an Borromeo.**Wien, 1564 Jänner 6.**Sendung Helfensteins nach Rom; Vorschlag betreffs der herkömmlichen „primariae preces“ des Römischen Königs; Erörterung über Ernennung neuer Kardinäle.**Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 74 Orig. eigenhändig, mit dem Vermerke in verso „con questo sono il giuramento et decreto“.*

Il conte d'Elfestain porta due lettere di S. M<sup>ia</sup> regia da appresentare, l'una di propria mano d'essa M<sup>ia</sup> a la prima audienza, l'altra in concistorio; l'una et l'altra piene di quelle parole et concetti che più reverenti et più efficaci appena si ponno desiderare. et perchè quando il detto conte presenterà la prima lettera, ha commissione di dire parole, de le quali N. S<sup>re</sup> et la sede apostolica potrà restar con satisfatione, oltra che la lettera di propria mano, che si potrà leggere alta voce, contiene gran parole, ricordarei humilmente, che S. S<sup>ia</sup>, quando la prima volta riceverà il detto conte, potrebbe haver seco otto o dieci delli più vecchi cardinali, anzi di quelli che sono parsi in questo negotio più scrupulosi, perchè quello che udiranno dire ad esso conte a li piedi di S. S<sup>ia</sup>, et quello che vederanno scritto di propria mano d'esso re, sincerarà senza dubbio gl'animi loro. nè potrà qui dispiacere che si proceda in questo modo, havendo io già divisato, che si sia per servare un quasi simile modo. a'Thedeschi piace l'uso de la benignità et humanità, perhò voglio humilmente haver detto, che doppo che il detto conte haverà baciato il piede a S. S<sup>ia</sup>, quanto meno lei lo farà star ginocchione, tanto li farà maggior gratia.

Havendo scritto hieri duplicata et diffusamente sopra tutto quello, che m'è occorso di mettere in consideratione a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> circa la venuta del detto conte, replicarò hora questo solo, che non havendo a venir qui il conte d'Elfestain, et dovendo esser il secretario Suuambach quello che co la viva voce esplicarà molte cose a l'imperatore et al re, molto istimo importare ch'egli ritorni satisfatto et contento. così dunque per questa causa come per le altre che ho scritto hieri, replico humilmente che l'appresentarlo et farlo accarezzare riuscherà fruttuoso. una cosa mi resta da ridurre a la memoria di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, et è s'io non m'inganno d'importanza: fra l'altre gratie, che N. S<sup>re</sup> ha da fare a S. M<sup>ia</sup> regia, questa n'è una, che li concederà quelle che si chiamano „preci primarie“, il che vuol dire, licenza di poter pro una vice tantum gravare omnes et singulos collatores in sacro Romano imperio. or perchè incidimus in

mala tempora, et qui bisogna usar diligenza, acciochè la M<sup>ia</sup> S. non sia ingannata, et li benefitii ecclesiastici vadano in persone che siano Catholice et possano giovare, ricordo humilmente doi cose: l'una che S. S<sup>ia</sup>, se ben darà le dette preci ispedite a l'ambasciatore, le dia perhò con una sopracoperta a me, facendomi scrivere che ne l'appresentarle a S. M<sup>ia</sup> debba ricordarle, che guardi diligentemente di non nominare persone se non Catholice, che non habbiano benefitii incompatibili, et che possano et vogliano ressedere dove ressedere sarà bisogno. et acciochè a quel ambasciatore non paia strano, si potrà dirli che quella spedizione s'indirizza a me, perchè essendo materia benefittale et ecclesiastica, è necessario ch'io l'accompagni con alcune informazioni. tanto ho scritto solo per sgravare la conscientia mia, remittendo poi tutto a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et a S. S<sup>ia</sup>.

Qui si dice, che N. S<sup>ro</sup> vuol far cardinali o l'arcivescovo di Praga o il vescovo di Zagabria, et io assecuro V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che se ciò sarà, non solo non si farà piacere ma dispiacere ad ambe M<sup>ia</sup>, le quali, et questo è certissimo, faranno che nissun di loro accetterà il capello, benchè (come già m'è stato fatto sapere da chi n'ha l'intiero) Zagabria dice chiaro, che non l'accetterebbe mai, et se a Praga venisse mandato, perchè s'ha per sempio et leggerissimo, si crede che nol rifiuterebbe, ma che li sarebbe fatto rifiutare. io so ben qualch'uno, che ad altro tempo potrà esser proposto et domandato dal re, ma per hora il pensar, di darli satisfattione in qual si sia modo fuor di quello che S. M<sup>ia</sup> ha mostrato di desiderare, non sarebbe altro che offenderlo. et così dio m'agiuti, come io ho scritto tutte queste cose per la verità, et senza punto mirare nè pensare al fatto mio. ne la buona — —.

Da Vienna a li 6 di Gennaio 1564.

*Über die gegenwärtig fehlenden Beilagen zu diesem Schreiben, Krönungseid Maximilians und Wahldekret, vgl. N. B. II. 3, 500—501; über die beiden Schreiben Maximilians an Pius IV. (Kredenzbriefe für Helfenstein) vgl. Anmerkung zu nr. 5.*

*Das vorliegende Schreiben bezieht sich auf einen Bericht Delfinos vom 5. Jänner, der ebenfalls von der Sendung Helfensteins handelt. Dieses Schriftstück liegt uns noch vor, und da es für den Nuntius und seine Geschäftsführung charakteristisch ist, möge es hier im Wortlaute folgen:*

„Le cose, che secondo il debile parer mio potrebbono esser reverentemente proposte a S. S<sup>ia</sup> sopra la venuta del conte d'Elfestain costi, sono li infrascritti. che nel mandarlo ad incontrare fuori di Roma si facesse qualche cosa più, che non si è fatto ordinariamente agli altri. che il medesimo si osservasse nel far tirar il castello et farlo incontrar. che se li deputasse qualche confidente, il quale avesse lingua Francese, et potesse menarlo a veder certe cose più rare di Roma. et ciò se dice, perchè se bene egli parla assai bene Latino, parla però benissimo Francese. con questo signore non sarà a proposito

allargarsi in statualibus, perchè si bene è di gran sangue et grato a questi principi, non è però solito di essere adnesso in tali consulte. et ciò tanto meno pare a proposito, quanto che esso conte non ritornerà qui in corte, et basterà che possa scriver d'esser stato honestissimamente, et possa dire per tutto, che S. S<sup>ua</sup> è l'istessa pietà, et che con soavità desidera errantium reductionem et che gestat nationem Germanicam in visceribus caritatis, et che non ha altro scoppo che vedere pachate le cose de christiani, onde si possa pensare d'andare contra il Turco, et che lei spera di poter trovarvisi in persona et finire quello che cominciò l'altro Pio.

Direi co la sollita humiltà, poichè a Don Giovanni S. S<sup>ua</sup> donò mille scudi, che a questo donasse un qualche vaso d'oro masiccio senza fattura, il qual avesse dentro doi millia scudi d'oro, et forse basterebbono mille e cinquecento; pur essendo uscita voce di sì gran doni, che S. S<sup>ua</sup> fece a l'Avila di doi millia, non mi parebbono se non bene impieghati. de più venendo costì un segretario secretissimo del re chiamato Suuambach, che è il più Catholico huomo che sià in Germania, et è visu verbo et opere angellico, et può farci mille servitii et a me può dar mille lumi, che V. S<sup>ua</sup> Ill<sup>ma</sup> mostri haver notitia di lui, et il medesimo impetri che S. S<sup>ua</sup> si degni di fare, et quando vorrà partire, li facci donare trecento o almeno doicento scudi d'oro, perchè certo saranno sì ben locati, come altri che mai S. S<sup>ua</sup> facci donar a che se sia; et che volessi empire tutti li numeri, non havrebbe che fare più se non da sette o otto nobilisti, che saranno col detto conte, fare donare quando partiranno una cathena di cinquanta scudi per uno. forse che io parla da prodigo, ma tutto sottometto humilmente a V. S<sup>ua</sup> Ill<sup>ma</sup>.

Non lascerò di dire, che S. S<sup>ua</sup> nello invittar l'ambasciatore del re potrà haver mira per più favore di non chiamare dove sia Spagna o Francia, se non {con} animo di farlo precedere, perchè altrimenti questi ne starebbero offesi in perpetuo. qui non si è parlato di ciò, ma V. S<sup>ua</sup> Ill<sup>ma</sup> sia certa che so quello dico, et come è bene, che S. S<sup>ua</sup> consideri questa cosa, così sarà ancho benissimo, che con detti ambasciatori non parli in tal materia, ma voglia che cessino certe occasioni; et l'istesso potrà V. S<sup>ua</sup> Ill<sup>ma</sup> osservar in fare osservare da chi le parerà. et a S. S<sup>ua</sup> basta sappare, che 'l re de Romani pretende d'haver il primo luoco fra tutti li re del mondo, ma che però non li piacerebbe sentir hora ciò misso in dubbio, et perchè S. S<sup>ua</sup> potrà poi pensare di mandare un prelado a rallegrarsi, ricordo humilmente, che si lei vuole gratificarsi il re, mandi uno de li primi prelati che alla corte habbia, così per nobiltà, come per altri parti che puolne fare un prelado callisicato. et quando questo se manderà, lodo che parimente S. S<sup>ua</sup> facci offerire a S. regia M<sup>ta</sup>, di volere (se li piace) tener un nuntio espresso presso lei, perchè S. M<sup>ta</sup> vedrà l'estima che N. S<sup>ua</sup> fa di lei, et S. S<sup>ua</sup> intenderà et scuoprirà l'animo di essa M<sup>ta</sup>.“ (*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 69 Original ohne Datierung, mit dem Vermerk in verso „ricordi del nuntio Delfino per conto del ambasciatore del re di Romani mandati a 5 di Genaro 1564“.*)

*Die im vorliegenden Schreiben erwähnten Persönlichkeiten, der Erzbischof (Brus) von Prag und der vor kurzem ernannte Bischof (Drascovich) von Agram waren die Vertreter des Kaisers bei dem allgemeinen Konzil in Trient (1562—63) gewesen. Sie hatten im Oktober und November 1563 gemäß den Aufträgen des Kaisers sich für die rasche Beendigung des Konzils eingesetzt, Hand in Hand mit dem päpstlichen Legaten gearbeitet und die Vermutung war naheliegend, daß der*

Papst sich ihnen (und indirekt dem Kaiser) bei der nächsten Kardinalpromotion erkenntlich zeigen werde.<sup>1)</sup> Ein solches Ereignis schien unmittelbar bevorzustehen, am kaiserlichen Hofe war das Gerücht verbreitet, nach Schluß des Konzils werde eine Massenernennung von Kardinälen erfolgen.<sup>2)</sup> Aber das Gerücht erwies sich als haltlos, da 1564 kein einziger Kardinal ernannt wurde.

Die geheimnisvolle Bemerkung (mit der unser Schreiben schließt) „io so ben qualchuno che ad altro tempo potrà esser proposto et domandato dal re“ wird erklärt durch das gleichzeitige Schreiben Delfinos an Borromeo vom 5. Jänner: „non mi pare di lasciar V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> senza questo avviso, che havendo scritto il conte Prospero d'Archo a S. M<sup>ta</sup> Ces., come era fama in Roma che S. S<sup>ta</sup> doveva far molti cardinali, et come io per raccomandationi de la M<sup>ta</sup> del re de Romani doveva esser senza fallo in questa promotione, parve a S. M<sup>ta</sup> clementissima in questa parte di dir di me in consiglio molto più di quello che conosca di meritare; et perchè da Venezia, dove s'è divulgata la medesima fama, è stato scritto che non mi manchavano oppositioni, parve a la medesima M<sup>ta</sup> di far scrivere da novo al S<sup>r</sup> conte, per fare che facesse per me officio di quel modo, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> sarà informata.“ (Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 67 Orig. eigenhändig.) Vgl. dazu N. B. II, 3, 486 und das unten folgende Schreiben von 1564 März 17.

## 3.

Borromeo an Delfino. Rom, 1564 Jänner 15.  
Bedauern über die Erkrankung des Kaisers; Genesung des Papstes; Beobachtung der Konzildekrete; der Papst ist Maximilian sehr gewogen; Vorgänge in Rom; Auftrag an Delfino, auch weiterhin ausführliche Berichte einzusenden.

Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 375' Reg.

A 15 di Gennaro.

A N. S<sup>ro</sup> è stato d'infinito dispiacere d'intendere, che 'l catarro dia straordinaria molestia al imperatore; però V. S<sup>ria</sup> doverà da parte di S. S<sup>ta</sup> eshortare et pregar la M<sup>ta</sup> S. ad haversi buona cura, acciò hora, che il concilio è finito, possano attender di compagnia a riordinare le cose di questo misero et sconcolato secolo, mediante l'aiuto de li decreti di detto concilio, in la confirmatione et executione de quali S. S<sup>ta</sup> è hora tutta intenta, essendo già per gratia di dio del tutto guarita de la sua indispositione passata, se ben non può per ancora fermarsi bene su le gambe indebolite da la podagra. la S<sup>ta</sup> S. ha detto più volte in publico et in privato, che ad unguem vuole che il concilio sia osservato, et oltre che ha detto chiaramente

<sup>1)</sup> Betreffe Drascovich sei auch darauf hingewiesen, daß Kardinal Morone anlässlich der Verhandlungen in Innsbruck (1563) den Auftrag erhalten hatte, Drascovich die Kardinalswürde anzubieten, um ihn für den Papst zu gewinnen. (N. B. II, 3, 263—264.)

<sup>2)</sup> Turba, Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe 3, 250.

che si tenerà offesa da chiunque li ricercherà derogatione, ha anche deputati alcuni cardinali, che non lascino passar cosa alcuna nè per dataria nè per concistoro che sia contra il detto concilio. et in questo sia certa V. S<sup>ria</sup>, che S. S<sup>ta</sup> fa gran capitale de la pia mente di S. Ces. M<sup>a</sup> per la promessa, che vi ha fatto, di volere aiutare l'essecutione di questo santo negotio, et che il medesimo farà anche il Ser<sup>mo</sup> re de Romani, dal qual re S. S<sup>ta</sup> si promette et questa et ogn'altra corrispondenza di vera pietà et filial osservanza. et per ciò l'ama ogni giorno con maggior affetto, et in ogni occasione glielo mostrerà, come gli pare d'haverlo già fatto in parte, mandando il conte Annibale d'Altemps suo nipote ad incontrare sin a Milano et visitare li Ser<sup>mi</sup> principi suoi figlioli; et havendo essi mandato qua il S<sup>r</sup> Vuolfango Rumpffio loro gentilhuomo, la S<sup>ta</sup> S. l'ha non solo veduto volentieri et accarezzato assai, ma gli ha anche donato una catena honorata, et fatto loro alcune altre gratie spirituali.

Hora aspettiamo nuova, che l' conte de Elfenstain sia comparso in Italia, per mandar a incontrarlo et accompagnarlo per tutto lo stato ecclesiastico, et si alloggerà (come già scrissi a V. S<sup>ria</sup>) in palazzo, se ben S. S<sup>ta</sup> era risoluta di non alloggiar più alcuno.

V. S<sup>ria</sup> haverà di già inteso il levare che S. S<sup>ta</sup> fece di tutte le legationi, et il risentimento contra alcuni che ne la infirmità de la S<sup>ta</sup> S. havevano praticato il pontificato, senza però descendere a nominar persona.

Gl'avvisi, che V. S<sup>ria</sup> ci dà de i motivi de le cose più intrinseche di Germania et particolarmente di cotesta corte, sono sempre gratissimi, et questa sorte di diligenza, se mai s'usò da V. S<sup>ria</sup> esattamente, io conosco che adesso è desiderata; per il che farà bene a non mancar di continuare con ogni occasione, et ricordarsi che il recesso de la dieta di Possonio, che scrivateste già di voler mandare, non si è ancora havuto.

*Das vorliegende Schreiben ist die Antwort auf den Bericht Delfinos von 1563 Dezember 15 (N. B. II, 3 nr. 144). Zu den Worten Borromeos „sia certa V. S<sup>ria</sup>, che S. S<sup>ta</sup> fa gran capitale de la pia mente di S. Ces. M<sup>a</sup> per la promessa, che vi ha fatto, di volere aiutare l'essecutione di questo santo negotio, et che il medesimo farà anche il Ser<sup>mo</sup> re di Romani“ ist zu bemerken, daß der Kaiser ein solches Versprechen nicht gegeben und auch Delfino es nicht gemeldet hatte (a. a. O. p. 496).*

*Den Söhnen Maximilians (Rudolf und Ernst), welche ihren Kämmerer Wolfgang Rumpff nach Rom gesandt hatten,<sup>1)</sup> dankte der Papst für die Versicherungen*

<sup>1)</sup> *Die Sendung Rumpffs war über Auftrag Maximilians erfolgt (vgl. das Schreiben Maximilians an Arco von 1563 Dezember 16, Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 150').*

ihrer Ergebenheit mit einem Breve vom 11. Jänner 1564 (Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 2125 fol. 140 Kopie sec. XVI). Hieher gehört auch ein Breve an Johann Towner, Lehrer der beiden Prinzen, den der Papst ermahnte, darauf zu achten „ne quis improbus in eorum se familiaritatem insinuet, ne colloquiis pravis bonos eorum mores corrumpere et rectam fidem depravare possit“ (1564 Jänner 21, ebd. fol. 140').

Was den Papst damals am meisten beschäftigte, waren die Dekrete des Trienter Konzils.<sup>1)</sup> Am 22. Jänner schrieb Borromeo an Delfino: „S. S<sup>ua</sup> attende tuttavia a dar modo et forma a la buona essecutione del concilio, li decreti del quale ha già risoluto di voler confermargli tutti nel primo concistoro et osservarli ad unguem, anzi già la S<sup>ua</sup> S. li osserva a puntino, come se già fossero stati confermati“ (Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 377).<sup>2)</sup> Und am 29. Jänner wurde dem Nuntius mitgeteilt, daß der Papst im Konsistorium vom 26. Jänner 1564 die Konzilsdekrete bestätigt habe „et parlò [S. S<sup>ua</sup>] tanto bene et santamente circa l'osservatione et executione di detti decreti, che se la S<sup>ua</sup> S. sarà aiutata da li principi secolari et principalmente da S. Ces. M<sup>ajestà</sup> come capo di tutti gl'altri, si può sperare di vederne ben presto un grandissimo frutto ne la christianità. S. S<sup>ua</sup> per questo conto manderà fra pochi giorni huomini espressi. a tutti i detti principi, per far istanza di tutto quello che sarà conveniente circa la detta osservazione.“<sup>3)</sup> et tra tanto qui non si perde punto di tempo, attendendosi con ogni diligenza a dirigere et indrizzare una buona et santa forma di tutte le espeditioni di questa corte secondo la vera et exatta norma del concilio, il volume del quale già si è cominciato a stampare, et si finirà fra pochi giorni per poterlo mandar di qui in tutte le provincie, senza pericolo che nè per errore nè per malitia non sia stampato con la debita fedeltà“ (ebd. fol. 378').<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. die Berichte Arcos von 1564 Jänner 1—29 bei Sickel, „Zur Geschichte des Konzils von Trient“, p. 649—650.

<sup>2)</sup> Weiterer Inhalt dieser Weisung: die Berichte Delfinos von 1563 Dezember 23. 29, 1564 Jänner 5, ganz besonders die Mitteilungen über die Genesung des Kaisers und das Verhalten Maximilians in Schlesien, haben den Papst sehr befriedigt; wie man hört, sollen gleichzeitig mit Helfenstein Gesandte der geistlichen Kurfürsten und des Herzogs von Bayern in Rom eintreffen, um dem Papste verschiedene Gesuche zu überreichen (vgl. Anm. zu nr. 9); Graf Annibale d'Altemps, der vor drei Tagen aus Mailand hieher zurückgekehrt ist, hat sich über die Söhne Maximilians sehr lobend geäußert.

<sup>3)</sup> Dieser Satz wurde jedoch sogleich abgeschwächt. Dasselbe Schreiben vom 29. Jänner schließt mit der Bemerkung „non accaderà publicare, che S. S<sup>ua</sup> sia per mandare huomini espressi a li principi per causa del' essecutione del concilio, poichè non siamo per ancora ben sicuri che S. S<sup>ua</sup> l' habbi a fare“.

<sup>4)</sup> Weiterer Inhalt dieser Weisung vom 29. Jänner: Empfang des Berichtes vom 11. Jänner; der Papst ist vollkommen wieder hergestellt; Helfenstein, der die Fahrt von Ferrara nach Bologna zu Schiff gemacht hatte, ist dort (in Bologna) am 25. Jänner eingetroffen und im Fuggerschen Hause abgestiegen. Der Papst schickt ihm den Sekretär Delfinos (Fata) und den Postdirektor („maestro generale de le poste“) bis an die Grenze des Kirchenstaates entgegen und läßt für ihn das „appartamento d' Innocentio“ in Stand setzen.

## 4.

*Delfino an Borromeo.**Wien, 1564 Jänner 25.*

*Krieg zwischen Schweden und Dänemark, Plan eines Bündnisses zwischen den Habsburgern, Sachsen und Dänemark; Gegensatz zwischen Frankreich und Spanien; Mitteilungen über Erzherzog Ferdinand und die unverehelichten Töchter des Kaisers; Reise Delfinos nach Prag; Verweis auf weitere Schreiben betreffend die Kelchfrage; bevorstehende Ankunft des Kardinals Madruzzo.*

*Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 86 Orig.*

Io son stato avvertito da persona con effetto penetrativa, et che m'ha altre volte pronosticato et non indarno de le cose grandi, come l'infrascritta pratica possa et assai facilmente sortire effetto. vede il duca di Sassonia elettore, che'l re di Dania non ha fin qui fatta cosa alcuna d'importanza contra al re di Suetia; teme che particolarmente per la comodità del denaro il Sueto sia facilmente per vincere ala stracha il re di Dania, il quale non può havere un quattrino se non con grandi interessi; è ancho chiaro, gli odii fra questi esser passati tant'oltre che, s'uno non resta vincitore de l'altro, mai sono per star quieti; et non ostante ch'il duca habbia lega col re di Polonia, il quale per essere offeso dal Sueto per l'occupation dei luoghi che ha fatto in Livonia li desidera ogni male, nondimeno per esser il Polono troppo occupato col Moscho, et essendo certo il Sassone, che se'l Dano restasse vinto, il Sueto si sfogarebbe poi contra lui, con ciò sia che è stato con effetto la vera causa di muovere il detto Dano a pensare et sperar di potere guadagnar la Suetia, pare che sia con ragion' consigliato a prevedere cautamente tutti li pericoli. et la detta temenza si fa in esso duca di Sassonia maggiore per questo, che il Sueto è apparentado col Langravio, il quale fa il padre et direttore deli duchi Winariensi, che non aspettano si non qualche simile occasione, per voltarsi contra il detto duca di Sassonia et provarsi per ricuperare l'elettorato, del quale fu privato suo padre et è hora posseduto dal duca di Sassonia predetto.

Per queste cause sono avvertito, che sia mossa pratica, acciò ch'è il re de Romani aiuti il Dano a cacciare il Sueto, et cacciato quello si dia il regno di Suetia al arciduca Ferdinando con una figlia per moglie del duca di Sassonia; di più che al re di Dania si dia per moglie la gobba figliuola del imperatore, et che sieno da Ferdinando pagate le spese che il Dano haverà fatte nela guerra, et lasciatoli appresso certe castella, che hora sono in potere del Sueto; et al re di Polonia pare che troppo sarà sodisfatto, se se li promette,

di ristituirli quanto ha usurpato il detto Sueto nela Livonia, oltre che si liberarà il suo cognato duca di Fortlandia, il quale è hora prigionio, et se le concederà certa portione di stato, la qual pretende et che fin hora dal re suo fratello li è stata negata. se queste cose saranno vere o in tutto o in parte, lo sapperò presto et fondatamente, però V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> resti servita di farne far riserva fin a nuovo avviso mio.

Vogliono alcuni, che non solo sopra questo ma ancho sopra il celebrarsi de la dieta imperiale sia passato apuntamento fra il re de Romani et duca di Sassonia prefato; però io confido di potere in pochi giorni ragguagliare V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> dela verità di tutte queste cose.

Si vede chiaro, che li Francesi sono tutti volti ad intenderla perfettamente col re de Romani, et s'odora, che questo voler Francesi haver pagato in quattr'anni li creditori forestieri et in 6 anni li del paese sia un pensare di non poter star lungamente in pace, et chi sa, che la Francia è tale di natura che non può star senza guerra, non durerà per avventura fatica a restar di ciò persuaso. ho di buon luogo, che li Francesi hanno scoperto, chel re Cath<sup>co</sup> per Mons. Ill<sup>mo</sup> di Granvela in Fiandra, per l'imbasciatore suo in corte di Francia, et in somma con varii mezzi ha tentato di sturbare l'accordo loro con' Inghilterra; il che o sia stato fatto dal predetto Cath<sup>co</sup> re per disegno, che habbia la M<sup>ta</sup> S. di far la guerra a quella regina, o per volontà di non vedere il regno di Francia totalmente sbrigato, in tutti li modi pare che di questo tratto la regina di Francia col suo consiglio siano rimasi assai mal sodisfatti.

L'arciduca Ferdinando non andrà in Tirolo, se l'imperatore non è in essere da potere andar in persona a residere in Boemia, il che se ben alcuni dicano che sarà per Maggio, non si stima però che habbia esser prima che a Settembre.

Le figliole dei più attempate dela M<sup>ta</sup> Ces. insieme con la gobba (terza in ordine) hanno impetrato gratia dal imperatore, di totalmente levarsi da Ispruch et andare a stare in Monacho con la S<sup>ra</sup> duchessa di Baviera lor sorella; le altre doi andranno certo, tornato che sia il re de Romani, l'una a Fiorenza, l'altra a Ferrara.

Io ho divulgato, che havendomi fatto comettere N. S<sup>re</sup>, che dovessi ringratiare il re de Romani del favore che S. M<sup>ta</sup> ha dato ala continuatione et fine del concilio, et non havendo io potuto ciò fare, per esser stata S. M<sup>ta</sup> tanto lontana, poichè mi posso condurre a Praga in quattro giorni, ho pensato d'andare a far quest' offitio, et in 10 giorni esser ritornato; credo per tanto, di dover andarvi dimani, tanto più havendo l'imperatore mostrato sentire di ciò molto piacere.

si fanno tanti discorsi sopra quest'esser andato l'imbasciatore di Francia al detto Ser<sup>mo</sup> re, che sto con troppo caldo desiderio di sapere il negotio, et s'io andrò a Praga, non è dubbio che haverò l'intero così in questo come nelle altre cose, che penso importare che sieno intese da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>.

Gli efficaci offitii, che ha fatto meco l'imperatore et li suoi del consiglio, acciòchè il corriere spedito da S. M<sup>ta</sup> per il negotio del calice sia qui di ritorno per calende di Marzo, V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> d'altre mie lettere, che ho date a li prefati consiglieri, potrà intendere. S'aspetta il Rev<sup>mo</sup> Madruzzo, come tutti dicono per sue cose private, nè partirà di qui per un mese. et io a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> con questo fine — —.

Di Vienna li 25<sup>a</sup>) Gennaio 1564.

*Wer die Persönlichkeit gewesen ist, welche dem Nuntius die vorstehenden Mitteilungen über den Plan eines Bündnisses zwischen Österreich, Sachsen und Dänemark gemacht hat, wird uns leider nicht gesagt. Die phantastische Kombination, den König von Schweden zu verjagen und an seiner Stelle Erzherzog Ferdinand zum König zu erheben, macht es jedoch wahrscheinlich, daß der Gewährsmann Delfnos nicht unter den Räten des Kaisers zu suchen ist; und zum selben Schlusse führt auch eine andere Erwägung. Nach unserem Projekt soll die Verbindung zwischen den Habsburgern, Sachsen und Dänemark in der üblichen Weise durch Wechselheiraten zum Ausdruck kommen, Erzherzog Ferdinand soll mit einer Tochter des sächsischen Kurfürsten, König Friedrich von Dänemark mit einer Tochter des Kaisers vermählt werden. Allein jeder Rat des Kaisers war darüber im Klaren, daß an eine Ehe zwischen dem Dänenkönig und einer Tochter des Kaisers gegenwärtig nicht zu denken war, da Ferdinand I. es grundsätzlich ablehnte, seine Töchter mit nichtkatholischen Fürsten zu vermählen.<sup>1)</sup> Der König von Dänemark hatte sich allerdings seit langem um eine Tochter des Kaisers bemüht, noch im Herbst 1563 hatte er sich an Kurfürst August von Sachsen gewandt und ihn gebeten, die Sache neuerlich in Wien vorzubringen; der Kurfürst hatte jedoch geantwortet, er glaube nicht, daß etwas auszurichten sein werde, solange der Kaiser am Leben sei.<sup>2)</sup> Daraus ergibt sich, daß unser Projekt auch nicht in Sachsen ent-*

<sup>a)</sup> Korr. aus „26“.

<sup>1)</sup> Vgl. seine Äußerungen zu Hosius und Morone, N. B. II, 1, 41 und II, 3, 284. Dagegen kann der Umstand, daß eine Ehe zwischen Erzherzog Ferdinand und der sächsischen Prinzessin unmöglich war, weil der Erzherzog bereits mit Philippine Welser vermählt war, nicht ins Gewicht fallen, weil die Eheschließung im geheimen erfolgt war und das Geheimnis aufs strengste gehütet wurde (Hirn, Geschichte des Erzherzogs Ferdinand 2, 318 f.).

<sup>2)</sup> Götz, Wahl Maximilians II., p. 191, Note 1. Der Dänenkönig wollte sich jetzt mit einer Tochter Maximilians begnügen und schrieb am 12. Dezember 1563 an August von Sachsen, er möge für ihn um die älteste Tochter Maximilians anhalten. August kam diesem Wunsche nach, und als Maximilian im Jänner 1564 nach Dresden kam, brachte er die Werbung vor. Maximilian antwortete ausweichend, es hätten sich bereits zwei Bewerber gemeldet, der König von Frankreich

standen ist. Indes brauchen wir uns nicht weiter damit aufzuhalten, denn Delfino war sehr bald in der Lage, die Nachrichten, die ihm zugegangen waren, auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Schon im nächsten Berichte vom 8. Februar (nr. 6) meldete er „trovo chel Saxone haveva humori quasi simili a quelli, che io scrissi ultimamente“, aber Maximilian habe den sächsischen Kurfürsten bewogen, nochmals Verhandlungen über einen Vergleich zwischen Dänemark und Schweden zu beginnen. Wie man sieht, ist die österreichisch-sächsisch-dänische Koalition abgetan und sie wird auch in den folgenden Berichten des Nuntius nicht mehr erwähnt.<sup>1)</sup>

Die in unserem Berichte (vgl. S. 13) erwähnten gleichzeitigen Schreiben Delfinos über die Kelchfrage, die er den Räten des Kaisers zur Beförderung durch den kaiserlichen Kurier übergeben hatte, liegen nicht vor; und es spricht alles dafür, daß diese Schreiben damals (25. Jänner) gar nicht expediert worden sind. Denn die Absendung des Kuriers verzögerte sich, die Briefe des Kaisers, die er nach Rom zu bringen hatte, wurden erst am 14. Februar fertiggestellt, am 23. Februar<sup>2)</sup> übergab sie der Kurier dem kaiserlichen Gesandten in Rom, Arco. Zu gleicher Zeit trafen Berichte Delfinos über dieselbe Angelegenheit (Kelchfrage) in Rom ein; wie aus der Weisung Borromeos vom 26. Februar<sup>3)</sup> hervorgeht, waren es Stücke vom 14. und 15. Februar.<sup>4)</sup> Ob diese Berichte vom 14. und 15. Februar dieselben sind, auf welche sich der Nuntius in dem vorliegenden Schreiben vom 25. Jänner bezieht, d. h. ob diese Berichte mit dem Datum „14. 15. Februar“ bereits am 25. Jänner geschrieben und zur Absendung vorbereitet waren,<sup>5)</sup> läßt sich nicht feststellen.

Kardinal Ludwig Madruzzo, der am Schlusse unseres Berichtes erwähnt wird, traf in den nächsten Tagen in Wien ein. Über seine Verhandlungen mit dem Kaiser wußte Delfino folgendes zu melden: 15. Februar. „Mons. Ill<sup>mo</sup> Madruzzo è qui venuto non solo per ultimare le cose sue private, sopra le quali

und Don Carlos. Man müsse abwarten, wie sich die Sache entwickle, sollte es mit keinem der beiden etwas werden, so möge der Kurfürst wiederum anhalten (ebd.).

<sup>1)</sup> In den Berichten von 1564 Februar 23, April 26, Juni 8, 29, Juli 6, 13, 27, August 3, 17, 24 (Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 108—257) finden sich Mitteilungen über die Beziehungen zwischen Schweden und Dänemark, über den sogenannten „Buhlenbrief“, über die Seeschlacht vom 30. Mai 1564, den Rostocker Kongreß usw. Keine einzige dieser Nachrichten verdient eine Wiedergabe, da sie im Vergleich mit dem anderweitigen, jetzt zugänglichen Aktenmaterial (vgl. Schäfer, Geschichte Dänemarks, Band 5) sich als wertlos erweisen.

<sup>2)</sup> Vgl. Anm. zu nr. 12.

<sup>3)</sup> nr. 10; in der vorhergehenden Weisung vom 12. Februar (vgl. Anm. zu nr. 5) hatte Borromeo den Empfang des Berichtes vom 25. Jänner, in der Weisung vom 19. Februar (Arch. Vat. nuz. di Germ. 4 fol. 381') den Empfang des Berichtes vom 8. Februar bestätigt, ohne daß die Kelchfrage mit einem Worte berührt wäre.

<sup>4)</sup> Sie sind unten abgedruckt (nr. 8).

<sup>5)</sup> D. h. mit Datum, Unterfertigung und Siegel versehen und den Räten des Kaisers für den Kurier übergeben. Dann müßte man allerdings annehmen, daß diese Berichte am 14. und 15. Februar nochmals kopiert und mit dem neuen Datum versehen sind (denn die im Original vorliegenden Berichte vom 14. und 15. Februar zeigen in der Datierung keine Spur von Nachtragung oder Korrektur) und weiters, daß das mit nr. 8<sup>1</sup> bezeichnete Schreiben durch die Aufnahme eines neuen Passus über die verspätete Absendung des kaiserlichen Kuriers abgeändert worden ist.

già me fu scritto da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>mo</sup>, ma per iscusare l' Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> cardinale di Trento con la M<sup>ia</sup> del re di quello, che parve esser detto da S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> con troppo rigore, quando se trattò costi del modo di ricevere l' ambasciatore suo. il prefato Ill<sup>mo</sup> Madruzzo procede per vie modestissime, et se si chiarirà, esser cosa impossibile, che da questi Ser<sup>mi</sup> principi si muti l' opinione già tanto tempo impressa negli animi loro del Ill<sup>mo</sup> suo zio, doverà consolarsi con la certezza che riporterà, per mio giuditio assai evidente, che la persona sua possa da loro aspettare et conseguire ogni benignità<sup>1)</sup> (*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 101 Orig.*) 21. März. „Mons. Ill<sup>mo</sup> Madruzzo non partirà de qui se non doppo pasqua. s' ha certo molto guadagnati gl' animi di queste M<sup>ia</sup>, et co la sua modestia et (!) haverà fatto tanto che riporterà de qui l' ultimazione de tutti li suoi negotii, havendo sopra quelli messi innanzi tanti honesti partiti, che non se li può negar d' accettarne qualche uno“ (*ebd. fol. 152.* 5. April.<sup>2)</sup>) „Mons. Ill<sup>mo</sup> Madruzzo non solo ha benissimo drizzate le cose della chiesa et casa sua con l' imperatore, ma si ha con destrezza prudenza et modestia si ben guadagnati li animi di queste M<sup>ia</sup> et tutto l' consiglio loro, che io tengo per certo, Mons. Ill<sup>mo</sup> di Trento haver esso anchora fatto guadagno grande con ambe M<sup>ia</sup>“ (*ebd. fol. 117.*)

## 5.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 Februar 5.*

*Ankunft Helfensteins in Rom; Bestätigung der Wahl Maximilians; Geschenk an Cithard.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 380 Reg.*

A li 5 di Febraro 1564.

Con tutto ch' io sappia, che V. S<sup>ria</sup> sarà avisata minutamente dal Fata suo secretario del arrivo del conte d' Elfestain et de le carezze che se gli sono fatte, non voglio però restar anch' io con quest' occasione di dirle, che avanti hieri il detto conte arrivò a la vigna di papa Giulio, dove si trattenerà sinchè venga al concistoro publico. fu incontrato più di 3 miglia et accompagnato dal conte

<sup>1)</sup> Ob diese Angaben zutreffend sind, ob wirklich der Kardinal von Trient, Christoph Madruzzo, bei den Verhandlungen über die Approbation Maximilians sich die Ungnade des Kaisers zugezogen hat (vgl. dazu Sickel, „Zur Geschichte des Konzils von Trient“, p. 409. 441. 536), muß dahingestellt bleiben. Soweit wir bisher unterrichtet sind, waren die Differenzen zwischen dem Kardinal und dem Kaiser ganz anderer Art. Der Kardinal war als Bischof von Trient mit der Innsbrucker Regierung wegen Einhebung von Zöllen in Konflikt geraten, andererseits mißfiel es dem Kaiser, daß Christoph Madruzzo ständigen Aufenthalt in Rom nahm. Dazu kamen noch die Bemühungen der Madruzzos, die Herrschaft Pergine zu erwerben (vgl. N. B. II, 3, 36—37. 92—93 und Hirn, „Temporalienstreit Ferdinands von Tirol mit dem Stifte Trient“, Archiv f. österr. Geschichte 64, 366—370. 381).

<sup>2)</sup> Das Datum dieses Schreibens „Vienna li 5 di Marzo“ beruht auf einem Schreibfehler, wie man aus dem Inhalte des Schreibens ersieht.

Annibale d'Altemps et dal S<sup>r</sup> Gabrio Serbellone et altri assai con tutta la guardia di S. S<sup>ia</sup>, et là è alloggiato, servito et honorato in tutti quei modi migliori che si possano desiderare. hiersera venne privatamente da la S<sup>ia</sup> S., et presentò la lettera scritta di man propria del re, et S. S<sup>ia</sup> ricevette lui et la lettera con tanta espressione di amorevolezza et paterno affetto verso la persona di S. regia M<sup>ia</sup>, ch'io credo che non si sia lasciato luogo a poter desiderare cosa alcuna di più. et così si continuerà per tutto il tempo che starà in Roma, et molto meglio quando dopo il concistoro si fermerà in palazzo, che sarà piacendo a dio posdimane, già che oggi in una congregazione generale S. S<sup>ia</sup> ha fatta la confirmatione et approbatione de l'electione di S. regia M<sup>ia</sup>, supplendo a tutti li defetti di detta electione; nel qual atto S. S<sup>ia</sup> ha tanto commendata la prefata M<sup>ia</sup> et quella del'imperatore suo padre, che non ha lasciato luogo ad alcuno di potersi opponere, onde la cosa è passata molto favorabilmente. S. S<sup>ia</sup> ha trovato, che 'l detto ambasciatore, espedito che habbi questo negotio, se ne tornerà dal re proprio in tutta diligenza. il che come è diverso da quel che voi scrivete, così sarà causa che S. S<sup>ia</sup> ancor per questo conto si sforzerà di fargli ancor maggior dimostratione etc. il medesimo si farà ancora con li gentilhuomini che sono seco, et particolarmente col secretario Swambach.

Nè resterò di dir sin d'adesso, che N. S<sup>re</sup> per la buona opinione che tiene del padre Citardo, et per consolarlo di quel che voi ricordate, gli farà quel donativo che desidera, per mantenere in studio li suoi nipoti, et a la giornata piacendo a dio gli farà tuttavia di meglio. Christo nostro signore habbia sempre in sua santa guardia la S<sup>ria</sup> V.

*Über die weiteren Vorgänge bei der Approbation Maximilians schrieb Borromeo am 12. Februar an Delfino* „in essecutione di quel ch'io scrissi a V. S<sup>ria</sup> sabato, il S<sup>r</sup> conte d'Elfestain hebbe lunedì passato concistoro publico, nel quale ogni cosa passò con satisfatione di tutte le parti, havendo esso conte fatto lui proprio l'oratione, et S. S<sup>ia</sup> rispostogli di bocca propria con molta espressione di benigno et paterno affetto verso S. regia M<sup>ia</sup> et tutta la Ser<sup>ma</sup> casa d'Austria. ci fu qualche difficoltà per conto che, havendo S. S<sup>ia</sup> già fatta la confirmatione, desiderava che 'l conte ne rendesse gratie a S. S<sup>ia</sup> publicamente ne la oratione, che haveva a fare; ma la cosa s'accommodò poi, che egli rendesse le dette gratie, dopo che S. S<sup>ia</sup> havebbe risposto a la detta sua oratione, et così fu fatto. hora egli è alloggiato in palazzo con tutti li suoi, nè si manca di carezzarlo et honorarlo, come vi ho già scritto, in tutti i modi possibili<sup>1)</sup> (*Arch. Vat. nuz. di Germ. 4, fol. 381 Reg.*)

<sup>1)</sup> *Weiterer Inhalt: Empfang seines Schreibens vom 25. Jänner; der Druck der Konzilsdekrete schreitet fort; Ankunft des französischen Gesandten d'Oysel in Rom am 9. Februar.*

Das Programm für die Sendung Helfensteins war vom geheimen Rate in der Sitzung vom 27. Oktober 1563 festgestellt worden, vgl. N. B. II. 3, 500. Die Instruktion für Helfenstein ist nicht erhalten, dagegen liegt uns noch vor ein „memoriale eorum, quae preter in instructione comprehensa magnificus orator noster Georgius comes ab Helfenstein in legatione Romana expedit“ (ddo. Liegnitz, 1563 Dezember 28, Wien Staatsarchiv Romana Konzept und Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 137. 151 Register). In diesem Memoriale werden die Nebengeschäfte, die Helfenstein zu erledigen hat, aufgezählt: dem Statthalter von Mailand Gonsalvo Fern. de Corduba für den Empfang der Prinzen (Söhne Maximilians) zu danken, die Herzoge von Mantua, Ferrara, Florenz im Namen Maximilians zu begrüßen, in Rom dafür einzutreten, daß der Papst dem Kardinal von Augsburg ansehnliche Pfründen („opimos aliquos proventus ecclesiasticos“) verleihe, die Angelegenheit des neuen Erzbischofs von Köln zu fördern<sup>1)</sup> usw.

Am 3. Februar traf Helfenstein in Rom ein, am nächsten Tage wurde er von Pius IV. in Privataudienz empfangen. Der Papst („solo in camera“, wie Arco in seinem Berichte vom 5. Februar 1564 hervorhebt), nahm das Kredenzschreiben Maximilians<sup>2)</sup> entgegen und verlangte eine Kopie der Rede, die der Gesandte im öffentlichen Konsistorium halten wolle. Dieses Schriftstück wurde ihm auch ausgefolgt, was Arco wiederum veranlaßte, eine Gegenforderung an den Papst zu stellen. „io l'ho pregato,“ berichtete Arco, „che voglia fare tale risposta, chel detto conte non sia necessitato a replicare et contradire a S. S<sup>ua</sup>. S. S<sup>ua</sup> m'ha promesso di dare di bocca sua una bella risposta et tale, che tutti qua resteremo sodisfatti. io desiderava, che me la desse innansi in iscritto, ma S. S<sup>ua</sup> m'ha risposto che me l'havrebbe data, se havesse voluto rispondere per interprete, et che non era necessaria nè si soleva dare, quando i pontefici istessi davano risposta“ (1564 Februar 5, Wien Staatsarchiv Orig. mit dem Vermerk in verso „22. Febr.“). Am 5. Februar hielt Pius IV. ein geheimes Konsistorium ab, in welchem er die Wahl Maximilians zum römischen Könige bestätigte und das öffentliche Konsistorium, in welchem Helfenstein erscheinen sollte, auf den 7. Februar ansetzte.<sup>3)</sup> Nun ergab sich ein Zwischenfall. Der Papst verlangte, daß Hel-

<sup>1)</sup> Taxfreie Konfirmation; der Gesandte hatte auch den Auftrag, den Erzbischof gegen den Vorwurf „novae religioni nonnihil favere“ in Schutz zu nehmen. In derselben Angelegenheit hatte Arco bereits Schritte getan, wie aus dem Schreiben Maximilians an Arco vom 16. Dezember 1563 hervorgeht „accepimus quas ad nos die 20 et 24 superioris mensis dedisti literas; et quod in iis venerabilem Fride-ricum archiepiscopum Coloniensem sacri Romani imperii per Germaniam archi-cancellarium principem electorem tanquam de religione suspectum a Jesuitis apud S<sup>uum</sup> D<sup>num</sup> pontificem maximum delatum esse commemoras, id certe indigne in eum confingi ipsi quoque clementer agnoscimus, de eius vero et sincero religionis Catholicae cultu probe edocti. quapropter in avertendis eiusmodi ab eius Dil<sup>to</sup> calumniis, quemadmodum hucusque laborasti, te porro eniti confirmationisque suae negotium solita diligentia prosequi clementer cupimus“. (Karlsruhe cod. Aug. 13 fol. 150'.)

<sup>2)</sup> N. B. II, 3. nr. 145<sup>u</sup>. Die beiden andern in Betracht kommenden Schriftstücke, Abschrift des Wahldekretes und des Krönungseides, hatte Delfino mit Schreiben vom 6. Jänner 1564 nach Rom gesandt (vgl. Anm. zu nr. 2).

<sup>3)</sup> Raynald. ann. eccles. 1564 nr. 27; Döllinger, Beiträge z. politischen, Kirchen- u. Kulturgesch. 1, 547; Gambarà, Acta consistorii Bibl. Vatic. cod. Vatic. 7061 fol. 90.

fenstein in seiner Rede für die bereits vollzogene Approbation danke und auch den Eid, den Maximilian bei seiner Krönung in Frankfurt geschworen hatte, erwähne.<sup>1)</sup> Beides lehnte Helfenstein ab, und da er trotz allen Bemühungen des päpstlichen Geheimsekretärs Galli<sup>2)</sup> auf seiner Weigerung beharrte, ließ der Papst die Forderung fallen. Damit war das letzte Hindernis beseitigt und am 7. Februar konnte das glänzende Schauspiel, der feierliche Einzug Helfensteins und das öffentliche Konsistorium stattfinden.<sup>3)</sup> „hodierni diei hora decima quarta,“ berichtete Helfenstein am selben Tage seinem Herrn, „summi pontificis et cardinalium omnium familia, alii etiam complures Urbis proceres comites barones et nobiles ipsi, qui comitatus totus duo pene milia equitum et peditum constituebat, partim ad vineam partim ad extremam in ea parte Urbis portam usque progressi in pontificium palatium me conduxerunt. cum ad Adriani molem, quae vulgo castellum Angeli dicitur, deventum esset, ingens tormentorum bellicorum fragor et sonitus concitabatur. palatium deinde perveniens, ab archiepiscopis et episcopis quibusdam aliisque prelatiis primum in conclave mihi destinatum, ubi plus semihora dum de pontificis animo plene edocerer substiti, demum ad aulam, in qua pontificio suo habitu summus pontifex sollemni Ill<sup>luc</sup> et Rev<sup>morum</sup> D<sup>no</sup>rum cardinalium congregationi presidebat, deductus sum. ibi genibus flexis, qua preterea solet reverentia, eius S<sup>u</sup> in cathedra eminentiori sedenti fidei mei literas alteras porrexi. dein ad locum mihi designatum, qui satis longo a pontifice distabat intervallo, reversus, orationem mihi a V. M<sup>te</sup> prescriptam retuli. et orationi S. S<sup>tas</sup> ore proprio satis humaniter respondit, eum ad modum ut V. M<sup>tas</sup> ex proximis quas scribam literis meis abundantius intelliget.“ (*München, Reichsarchiv, Religions-Acta des Erzherzogtums Österreich 1 fol. 249 gleichzeitige Kopie.*)

<sup>1)</sup> Zur Angabe, die sich in der oben abgedruckten Weisung vom 12. Februar findet, kommt noch hinzu der Vermerk auf der römischen Kopie der Rede Helfensteins (vgl. S. 20).

<sup>2)</sup> Bericht Arcos vom 8. Februar 1564 (Wien, Staatsarchiv Orig. mit dem Vermerk in verso „25 Febr.): „il giorno innansi [= 6. Febr.] mosse alcune difficoltà Mons. Tolomeo segretario del papa, delle quali credo io chel conte d'Elfe-stain ne darà conto alla M<sup>te</sup> V., perciò non le scrivo“. In dem Schreiben Helfensteins findet sich jedoch nur die Bemerkung „etsi nonnullae non leves interea intercessissent difficultates, quae me valde sollicitum redderent, compositis tamen iis fere omnibus, hodierni diei etc.“. Mehr Aufklärung erhalten wir aus dem Schlußberichte Helfensteins (vgl. Anm. zu nr. 10), der von der Zurückweisung der Konfirmationsbulle handelt: „de acceptanda, quam nondum vidisset, bulla D<sup>no</sup>rum oratorem valde etiam dubium reddidit subdola summi pontificis, qua per suum secretarium Ptolemaeum archiepiscopum Sipontinum S<sup>tas</sup> S. ante usa fuerat, tractatio, dum initio statim ad publicum actum vocato ac paulo post ipsum actum iam iam accessuro in consultationem deduceretur oratio ab oratore habenda, et de iuramento quaedam ei inserenda a prefato Ptolemaeo enixe peterentur. quae omnino repugnabant tenori instructionis regiae ac M<sup>te</sup> S. mandatis superinde arctissimis.“

<sup>3)</sup> Von diesen Feierlichkeiten hielten sich die in Rom anwesenden Gesandten der Könige von Spanien und Portugal fern, um nicht mit Helfenstein (als Gesandten des römischen Königs) in Streit über die Precedenz zu geraten. Der Gesandte des Königs von Frankreich hatte es besser, er traf erst post festum, am 9. Februar, in Rom ein.

*Die Aktenstücke, die Helfenstein in diesem Berichte erwähnt, das von ihm überreichte zweite Kredenzzschreiben, seine Rede im Konsistorium und die Antwort des Papstes, sind in den römischen Archivalien erhalten. Ihr Wortlaut<sup>1)</sup> ist folgender:*

*(Zweites Kredenzzschreiben Maximilians.)* Beatissime pater etc. mittimus ad S<sup>tem</sup> V. comitem, qui S<sup>tem</sup> V. nomine nostro veneretur, ac nonnulla quae ad nostram in Romanorum regem electionem pertinent V. S<sup>u</sup> reverenter exponat. quare ut S<sup>tas</sup> V. illum benigne audire, eique illam ipsam fidem quam nobis praesentibus praestaret adhibere dignetur, vehementer petimus. vicissim nos S<sup>u</sup> V. sanctaeque apostolicae sedi, quod a nobis expectari merito potest, lubenti animo exolvemus, pro fide pace atque unitate ecclesiae dei omnia, quae christianum decent principem, constanter procuraturi. (*Rom, Bibl. Corsin. cod. 851 fol. 76 undatierte Kopie sec. XVII mit der Überschrift „credentialis ad pontificem in publico consistorio“.*)

*(Rede Helfensteins.)* S<sup>mo</sup> et B<sup>mo</sup> pater. ab eo tempore, quo Ser<sup>mus</sup> et potentissimus Romanorum rex Maximilianus, dominus meus clementissimus etc., V. B<sup>nem</sup> ad summum hunc pontificatus honorem exigente hoc insigni eiusdem prudentia cum plurimis aliis virtutibus coniuncta audivit esse evectam, initio statim non tam V. B<sup>ni</sup> quam universae christianitati summe est congratulata. quod ad ipsam vero S. M<sup>tem</sup> proprie attinet, equidem sponte iam V. B<sup>nem</sup> intelligere puto, quanto illam gaudio perfusam esse oporteat, quae praeter istam V. B<sup>ni</sup> sapientiam et in republica iuvanda pietatem iam antea cognitam eius insuper singularis in se amoris et benevolentiae tam illustria habeat indicia, in primis vero propensissimum illud V. B<sup>ni</sup> in inclytam suam domum Austriacam studium, quod olim, antequam S<sup>tas</sup> V. in insigni hoc gradu collocata esset, cum una atque altera perhonorifica legatione in Germaniam suscepta apud sacratissimum et augustissimum Romanum imperatorem nostrum Ferdinandum etc. perfungeretur, testatum abunde reliquit. etenim cum id non solum hucusque sedulo eidem domui suae conservatum, verum et una cum aetate et dignitate V. B<sup>ni</sup> vehementer sit adauctum, sane non potest nisi summa etiam privata (!) eius de V. B<sup>ni</sup> pontificatu esse laetitia, hoc certe tam prudenti tamque pio S. que M<sup>u</sup> tam benevolo pontifice regem se Romanorum esse renunciatum, ipsa sane S. M<sup>tas</sup> magnae tribuit foelicitati. quod igitur exinde statim ac Francoforti in Romanum regem divina favente clementia electus est, idem Ser<sup>mus</sup> D<sup>nus</sup> Maximilianus Romanorum rex etc., sanctae matris ecclesiae Catholicae filius obedientissimus, per cubicularium suum Don Joannem de Manrique B<sup>ni</sup> V., pontifex maxime, post eiusmodi S. M<sup>tas</sup> electionem denunciata reverenter insuper significari curaverat: S. videlicet M<sup>tem</sup> suscepto regio diademate ea, quae porro antiquo antecedentium Romanorum regum more et consuetudine a se praestanda essent, per solemnem legationem in id a S. M<sup>te</sup> destinandam B<sup>ni</sup> V. esse exhibituram. id ipsum nunc pro suo cum in eandem V. B<sup>nem</sup> tum sanctam sedem apostolicam filiali obsequio atque observantia exoluturae Ser<sup>mas</sup> S. M<sup>u</sup> visum est, me legatum huc mittere, ut de iis, quae regia S. M<sup>tas</sup> sub actum coronationis suae die ultima Novembris anno MDLXII. in dicta sua et sacri imperii civitate Francofordia, uti mos est, sancte et solenniter celebratae praestitisset, hoc etiam vivae

<sup>1)</sup> *Auszüge aus dem Kredenzzschreiben und der Rede Helfensteins hat Schmid („Die deutschen Kaiser- und Königswahlen und die römische Kurie“) im Historischen Jahrbuch 6, 182 mitgeteilt.*

vocis meae testimonio perhibito S<sup>u</sup> V., praeterea observantiam, reverentiam, devotionem et obsequium, debitam insuper protectionem et defensionem, ac in fide Catholica ad divorum S. M<sup>u</sup>s antecessorum Romanorum regum exemplum laudabiliter conservanda et manutenenda omne christiani principis officium, M<sup>u</sup>s S. nomine reverenter pollicerer ac deferrem. haec autem omnia, S<sup>mo</sup> pater, ut re ipsa in se comprobari summe studet, ita a V. B<sup>o</sup>e benevolo atque amanti vicissim animo suscipi, seque praeterea tanquam sanctae matris ecclesiae Catholicae filium obsequentissimum ab illa agnitione paterno insuper amore et affectu in posterum haberi et teneri, impense rogat, eam se divino adiuta praesidio gestura, ut nullius paterni in S. M<sup>o</sup> collati officii V. B<sup>o</sup>em unquam peniteat.“ (*Arch. Vat. miscellanea armar. II tom. 116 fol. 207 gleichzeitige Kopie mit der Überschrift „oratio habita a comite ab Elfestain Ser<sup>mi</sup> Romani regis Maximiliani oratore, quando praestitit obedientiam summo pontifici Pio IV. in concistorio publico die septima Februarii 1564“ und dem Vermerke von anderer Hand „manu S<sup>mi</sup>: gratiae pro confirmatione sunt agenda. aliquid dicendum esset de verbis iuramenti, maxime ubi dicit et iurat ‘Romano pontifici et s. Romanae ecclesiae se subiectionem debitam et fidem exhibere‘“).*

(*Antwort des Papstes.*) „Gratum nobis officium fuit, quod nomine Ser<sup>mi</sup> Romanorum regis Maximiliani fecistis, quem semper ut charissimum filium amavimus, et a teneris annis cognovimus ea indole et virtute praeditum, ut facile existimare possemus, eum ad hunc summum imperii honorem quandoque perventurum esse, ad quem nostra aetate pervenisse laetandum summopere nobis est, tempore praesertim tam necessario et periculoso, quo tanti viri operae maxime respublica indigebat.<sup>1)</sup> certo enim scimus omnes, S. M<sup>o</sup> non defuturam ulla ex parte reipublicae christianae, et conservaturam semper religionem nostram Catholicam, sedem apostolicam et Romanam et alias quascunque ecclesias et nos ipsos semper defensuram, denique omnia boni et christianissimi imperatoris munera obituram, advocatum et protectorem nostrum in omnibus semper futuram; sicut et nos una cum venerabilibus fratribus nostris sanctae Romanae ecclesiae cardinalibus in omnibus vicissim S. M<sup>u</sup>s protectionem toto animo suscipimus, neque illi unquam deerimus quacunque in re, quae ad dignitatem ipsius vel ad commodum pertineat, semperque omnibus gratiis favoribus et beneficiis prosequemur et ornabimus.“ (*Ebd. fol. 211 gleichzeitige Kopie mit dem Vermerke „responsio S<sup>mi</sup> D<sup>ni</sup> N. ad orationem habitam ab oratore regis Romanorum in concistorio publico die VII Februarii 1564“.*)

*Von diesen Aktenstücken ist eines, die Rede Helfensteins, von besonderer Bedeutung. War das Konzept zu dieser Rede vom geheimen Rate erst nach längerer Verhandlung<sup>2)</sup> festgestellt und dem Gesandten der gemessene Auftrag erteilt worden, an dem Wortlaute nicht die geringste Änderung vorzunehmen,<sup>3)</sup> so ist auch*

<sup>1)</sup> Die folgenden Worte sind durchstrichen: „itaque libentissimo animo una cum venerabilibus fratribus nostris sacrosanctae Romanae ecclesiae cardinalibus magno omnium consensu electionem eius confirmavimus et defectus iuris et facti supplevimus. qua de re mandavimus bullam fieri, quae a nobis et omnibus cardinalibus obsignabitur“. *Vgl. dazu Anm. zu nr. 10.*

<sup>2)</sup> *Vgl. N. B. II. 3, 407. 410.*

<sup>3)</sup> *Beschluß des geheimen Rates vom 27. Oktober 1563 „oratio fiat iuxta praescriptam formulam, nec in ea quicquam mutetur“ (ebd. 500). Dieser Auftrag wurde von Helfenstein buchstäblich ausgeführt, vgl. den Bericht Arcos vom*

bei allen folgenden Obediengzgesandtschaften der Wortlaut dieser Rede als maßgebend angesehen worden.<sup>1)</sup> Noch im Jahre 1638, als die letzte Obediengzgesandtschaft nach Rom abging, hatte der Gesandte (Fürst Johann Anton von Eggenberg) eine Rede zu halten, die in den entscheidenden Stellen sich wörtlich an die Rede Helfensteins anschloß.

## 6.

*Delfino an Borromeo. Znaim, 1564 Februar 8.*  
*Reise nach Prag; Mitteilungen Maximilians über den Kurfürsten von Sachsen, die Reise des spanischen Königs in die Niederlande, Verhalten des spanischen Gesandten in Rom; Krieg zwischen Schweden und Dänemark; Reise des Kardinals von Lothringen an den kaiserlichen Hof; Heiratsverhandlungen des Herzogs von Ferrara; Befinden des Kaisers.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 90 Orig. eigenhändig.*

Si come da Vienna scrissi a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> che io pensava di fare, mi sono condotto a Praga in 5 giorni, dove sono stato altri 5, et in 6 sarò ritornato (piacendo a dio) a Vienna, non havendo potuto per li gran fangi fare maggior viaggio. et perchè essendo domane mercoledì et giorno d'espeditone, poichè non potrò esser presente in Vienna et scrivere quanto m'occorre a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, ho pensato, per non lasciarlo longamente senza mie lettere, d'esplicarle alcune cose con la presente, serbandomi a scriverle da Vienna in cifra molte altre cose che sono d'importanza.

La vigilia de la purificatione la M<sup>ta</sup> del re de Romani, doppo esser stata tardissime ad un longo et solenne vespro ne la chiesa cattedrale, mi diede la prima audienza mostrando gran piacere de la mia venuta. la mattina seguente, per esser io stato la notte molto male, non andai in capella; et gli ambasciatori di Venezia et Ferrara che v'andarono furono tenuti insieme co la M<sup>ta</sup> del re a desinare dal Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando, acciochè vedessero da le sue fenestre certo bagordo, che si fece quel giorno, a la Boema con mascherate, correre a l'anello, et cose simili. io sono dapoi stato doi volte co la M<sup>ta</sup> del re, et molte volte con quelli boni amici miei, da li quali ho potuto intendere le cose che desiderava sappere. quello dunque che per hora posso scrivere, seguirò a dire sommariamente.

8. Februar 1564 „— — (il conte d'Elfestain) recitò molto bene l'oratione in quel medesimo modo che l'haveva portata scritta, senza aggiungere o levare parola alcuna“.

<sup>1)</sup> Vgl. Schmid a. a. O. und Zwiédineck, „Die Obediengzgesandtschaften der deutschen Kaiser an den römischen Hof“, *Archiv f. österr. Geschichte* 58, 177 ff.

La M<sup>ia</sup> S. m'ha detto, chel duca di Sassonia non ha lasciata dimostrazione alcuna d'amor et honor verso la persona sua, che da questo principe spera agiuto a tener la Germania in pace, et che si promette di lui quello, che da buon amico et buon vicino si possa aspettar. altri poi m'hanno detto, che si sono accordati questi doi principi in volere, che il Grompach al tutto sia castigato, et poi che non li ponno levare stato, che non n'ha, hanno trovato sicuro modo per fare, che nissun principe di Germania sia per riceverlo nè favorirlo. di più che il detto duca di Sassonia ha liberamente promesso a la M<sup>ia</sup> S., che la dieta imperiale si farà dove et quando vorrà essa medesima M<sup>ia</sup>, et che a suo beneplacito vi comparirà personalmente. quanto poi a le pratiche de li re et regni di Svetia et di Dania, trovo chel Saxone haveva humori quasi simili a quelli, che io scrissi ultimamente da Vienna; ma la M<sup>ia</sup> del re l'ha tanto persuaso, a voler procurare pace et accordo fra li detti re, ch'egli ha data la parola, di voler da novo tentare tutte le vie per concordarli. et acciochè tal tentativo habbia più efficacia, l'imperatore mandarà o deputarà novi commissarii.

Fece il duca sopradetto padrone in Dressen il re et la corte sua, non volse che pel suo stato alcuno paghasse un quattrino, aloncontro donò il re a la duchessa partendo gioie, che valevano sei mille ducati, et quattro mille fece distribuire in denari et coppe fra familiari et officiali. — —

La M<sup>ia</sup> S. m'ha detto ch'aspetta di Spagna un cavalliero, che manda quella M<sup>ia</sup> per cose private, et del dover passare del re Cat<sup>co</sup> in Italia o in Fiandra non sa nè crede cosa alcuna. m'ha ella domandato, s'era vero che l'ambasciatore costi di Spagna avesse fatto quello, che si diceva circa il far condur via di Roma quel tale; et io ho risposto di non haverne avviso da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, ma solo detto quello che da più parte viene scritto in questa materia. mostrò lei gran meraviglia di questo procedere, et dicendo io 'Signore, se in questa corte uno de noi ambasciatori facesse cosa simile, com'andarebbe?' rispose lei ridendo 'per certo non potrebbe, poichè mi provocate, andar bene'.

Il Rev<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> cardinale di Loreno scrive pure, che assai presto pensa di venire ad abbocarsi con queste M<sup>ia</sup>, et rimette a quel tempo tutte le conclusioni de le cose, le quali ha cominciate a trattare.

L'ambasciatore, che è qui per il S<sup>r</sup> duca di Ferrara, si dà piacere senza perhò mai negoziare, et per quanto intendo, mostra quel principe di venire come la bestia a l'incanto a pigliar la principessa Barbara, o perchè li paia troppo brutta, o perchè sia infor-

mato contra quello che vorebbe de la sua sanità, o perchè troppo resti di mala voglia, vedendo che al Sr principe di Firenze habbia da tocchare la più giovane et la più bella.

Duolmi di convenire finire questa lettera con male nuove, ma bisogno pur che io lo scriva. il dottor Iulio Alessandrino prothomedico del' imperatore a li 3 di questo ha scritto al re de Romani, che spesso spesso ritrova la M<sup>ta</sup> S. Ces. con febbre, che li vengono spessi accedenti, et se bene la M<sup>ta</sup> S. non se n'avvede, teme che ve ne sia per pochissimo tempo. questa nova contristò molto S. M<sup>ta</sup> regia, però fa lei a tutto suo potere per sbrigarsi di Boemia; non sarà però possibile che giunga se non per la prima domenica di quadragesima in Vienna, dove havendo io a esser domani, sapperò in questa et altre materie quanto occorerà. et con cifra et senza farò sapper tutto a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. in bona gratia — —

Da Snam in Moravia, 10 leghe lontano da Vienna, martedì a li 8 di Febbraio 1564.

*Weiterer Inhalt: Verhandlungen des böhmischen Landtages über Einhebung einer Steuer auf alle (in Böhmen) zum Verkauf, Einfuhr und Ausfuhr gelangende Waren; vgl. die böhm. Landtagsverhandlungen und Landtagsbeschlüsse 3, 170 ff.*

*Über den Aufenthalt Maximilians in Dresden und seine Unterredungen mit Kurfürst August von Sachsen vgl. Holtzmann, Kaiser Maximilian, p. 504 ff. Die erste Zusammenkunft hatte in Lübben (in der Nieder-Lausitz) stattgefunden; vgl. den Bericht Delfinos von 1564 Jänner 19 (Anm. zu nr. 1).*

*Die Äußerungen Maximilians über den spanischen Gesandten in Rom, Don Luis de Requesens, beziehen sich auf Vorgänge, die großes Aufsehen erregten und zu einem heftigen Konflikt zwischen dem Papste und dem Gesandten führten. Requesens hatte Ende Oktober 1563 einen spanischen Geistlichen, den Lizentiat Esquivel, der sich die Unnade Philipps II. zugezogen hatte, in Rom in der Nacht ergreifen und nach Gaeta bringen lassen.<sup>1)</sup> Von dort wurde der Gefangene nach Neapel geführt und unter strenger Aufsicht gehalten, so daß erst nach zwei Monaten eine Nachricht von diesem Vorfalle nach Rom kam.<sup>2)</sup> Als der Papst von dem Gewaltstreich hörte, schickte er am 8. Jänner 1564 die Kardinäle S. Clemente und S. Fiore zu Requesens und ließ ihm mitteilen: wenn unter seinem Vorgänger Paul IV. eine solche Tat geschehen wäre, so wäre der Gesandte sofort*

<sup>1)</sup> *Berichte von Requesens von 1563 November 1. 13. 15. 19 in Coleccion de libros Españoles raros 20, 54 ff.*

<sup>2)</sup> *Gerüchte, daß ein spanischer Geistlicher fortgeschleppt worden sei, hatten sich allerdings schon im November 1563 in Rom verbreitet. Man erzählte, daß der Kanonikus Pedralias, Prokurator der spanischen Kapitel beim Konzil von Trient, (den Graf Luna aus Trient ausgewiesen hatte,) von Rom plötzlich verschwunden und von Leuten des spanischen Gesandten nach Gaeta gebracht worden sei (Berichte Arcos vom November 1563 bei Sickel, „Zur Geschichte des Konzils von Trient“, p. 637). Aber daß es sich nicht um Pedralias handelte, wird ausdrücklich in dem Schreiben von Requesens an Andres Ponce von 1563 November 7 gesagt (Coleccion, a. a. O. 63).*

in die Engelsburg abgeführt worden. Er (Pius IV.) wolle nicht so weit gehen, sondern sich vorläufig damit begnügen, mit dem Gesandten jeden Verkehr abbrechen und eine Information über den Vorfall an König Philipp zu senden.<sup>1)</sup> Requesens, der anfänglich erklärt hatte, von der ganzen Sache gar nichts zu wissen, besann sich bald eines besseren und suchte den Papst zu begütigen. „Fu vero“, schrieb Borromeo am 19. Februar 1564 an Delfino, „quel che V. S<sup>ria</sup> scrive di questo ambasciatore di Spagna, ma havendo egli di poi confessato l'errore et dimandato venia, et promesso di far ritornare quel tale, che egli mandò via, fra certo spatio di tempo, S. S<sup>ia</sup> gli ha perdonato et accettatolo in gratia, che sia a V. S<sup>ria</sup> per avviso.“<sup>2)</sup> Ganz anders lautet jedoch der gleichzeitige Bericht von Requesens: „la colera, que el papa con migo tuvo, se comenzó a placar con haber enviado el rey las mercedes de sus sobrinos, y despues de haberme dado una vez audiencia, tornó a querer que no negociase mas con el por no habelle dado satisfaccion, y como se ofreció en esta coyuntura la venida de el embajador de Francia, tuve por bien de dalle alguna mas satisfaccion de buenas palabras de la que en ninguna ocasion le diera, aunque no fué con mucho tanta como S. S<sup>ad</sup> ha publicado. lo cual no he querido contradecir, porque tengo testigos dello y por no estragalle el gusto en lo de la precedencia, en que va tanto mas. y con todo esto se quedará el fraile en España, y de la misma manera enviaré cualquiera, que al servicio de el rey convenga.“<sup>3)</sup>

Die Bemerkungen Delfinos über die Heiratsverhandlungen des Herzogs Alfons II. von Ferrara und Erzherzogin Barbara werden erklärt durch N. B. II. 3, 489. Wie aus dem Schreiben Maximilians an Ferdinand I. vom 27. November 1563 hervorgeht,<sup>4)</sup> hatte der Gesandte Ferraras, Graf Hippolyto Turco, in der Tat erklärt, sein Herr wolle die Erzherzogin Johanna, nicht Barbara. Maximilian,

<sup>1)</sup> Requesens an Philipp II. von 1564 Jänner 12 (a. a. O. 165). Damit stimmt in der Hauptsache auch der Bericht Arcos von 1564 Jänner 11 (Wien Staatsarchiv Orig. mit dem Vermerke in verso „30 Januar.“) überein. Arco bemühte sich, den Konflikt zwischen dem Papste und Requesens beizulegen (Bericht Arcos vom 15. Jänner, ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „1 Febr.“).

<sup>2)</sup> Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 381.

<sup>3)</sup> Requesens an Cordoba 1564 Februar 19, Coleccion a. a. O. 256.

<sup>4)</sup> „nachdem graf Hipolito Turco gestrigen abents bei mir der bewussten Ferräresischen heirathandlung halb ain anfang gemacht und also sein werbung und furbringen gethann, hat er sich under anderem lauter vernemen lassen, das seines herrn gemuet und gehorsame naigung dahin gerichtet, damit solcher heirat zwischen Seiner Lieb und meiner fruntlichen lieben frau schwester der kunigin Johanna, und nit mit der andern auch meiner fr. l. frau schwester kunigin Barbara furgengig werden möchte. — so hab ich ime darauf angezaigt, dass E. Kais. M<sup>t</sup> und ich von anfang solcher handlung anderst nie gewusst, als das angeregte heiratt mit wolgedachter meiner frau schwester Barbara zu schliessen gemaint worden. darauf er aber widerumb repliciert, es wäre nit on, das er selbst die sachen auch dahin also verstanden, aber seidhere befunde er lauter, das wie oben gemelt ist, sein herr der hertzog von Ferrär allen sein sinn naigung und willen zum maisten zu wolberüerter meiner lieben fraue schwester kunigin Johanna gerichtet hette —.“ (Wien Staatsarchiv, Familienarchiv, Orig.)

der die Verhandlungen mit dem ferraresischen Gesandten führte,<sup>1)</sup> ließ sich jedoch auf eine Erörterung dieser Frage gar nicht ein. Er besprach mit dem Gesandten alle anderen in Betracht kommenden Punkte (Ehevertrag usw.),<sup>2)</sup> vermied es jedoch sorgfältig, sich darüber zu äußern, welche Prinzessin, Johanna oder Barbara, dem Herzog zugeordnet sei. Der Grund war der, daß gleichzeitig Verhandlungen mit Zapolya von Siebenbürgen geführt wurden, welche ebenfalls die Erzherzogin Johanna betrafen,<sup>3)</sup> und daß auch Cosimo I. für seinen Sohn Francesco sich um eine Tochter des Kaisers bewarb. Wie diese nach drei Seiten geführten Heiratsverhandlungen zum Abschlusse kommen würden, ließ sich vorläufig gar nicht absehen. Deshalb wurden in den nächsten Monaten den Gesandten von Florenz und Ferrara nur ausweichende Antworten gegeben; und auch als ein besonderer Gesandter Philipps II., Baron Hierges, (am 1. April 1564) nach Wien kam, um die Werbung der Herzöge von Ferrara und Florenz zu unterstützen,<sup>4)</sup> traf der Kaiser keine Entscheidung. Alle diese Schritte wurden vom Nuntius mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Da der Herzog von Ferrara auch in der Heiratsangelegenheit als Rivale der Medici auftrat,<sup>5)</sup> fühlte sich Delfino als Agent Cosimos verpflichtet, nach Kräften für die Medici und gegen Ferrara zu wirken. In den Berichten, die er nach Rom schickte, kommt dieses besondere Interesse für die ferraresisch-florentinischen Heiratsverhandlungen allerdings nicht zum Ausdrucke. So meldete er am 2. März 1564 „gl' ambasciatori di Fiorenza et Ferrara stano aspettando la resolutione de li mariaggi de li principi loro, ma tutto dipende da una risposta che si aspetta di Spagna, mediante la quale intendo che si chiarirà il Sr duca di Ferrara, che ha fatto muttatione circa la persona, havendo una volta inclinato ad una et poi fatta istanza per un'altra.“<sup>6)</sup> Aus den Berichten des florentinischen Gesandten Albizzi und aus den Schreiben Delfinos an Cosimo I. erfährt man jedoch mehr. Als Albizzi am 28. Dezember 1563 vom Kaiser wiederum eine aufschiebende Antwort erhalten hatte, überredete Delfino den Gesandten, sich an Maximilian zu wenden und zu diesem Zwecke den Sekretär Dani nach Prag zu schicken, wo Maximilian eintreffen sollte. Albizzi weigerte sich anfänglich, er halte eine solche Sendung für unnütz, aber da Delfino von seinem Plane nicht abging und Albizzi den Auftrag hatte, den Ratschlägen des Nuntius zu folgen, gab er nach und Dani wurde am 18. Jänner 1564 nach Prag geschickt. Am 9. Februar war der Sekretär von seiner Reise wieder nach Wien zurückgekehrt und erstattete Bericht. Er war zweimal, am 24. und am 30. Jänner, von Maximilian empfangen und beide Male mit höflichen nichtssagenden Worten abgefertigt

<sup>1)</sup> Über Auftrag des Kaisers, vgl. das Schreiben Maximilians an Ferdinand von 1563 November 24, Orig. ebd., und Registerabschrift in Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 125.

<sup>2)</sup> Maximilian an Ferdinand, 1563 Dezember 8, Karlsruhe a. a. O. fol. 142.

<sup>3)</sup> Protokoll des geheimen Rates von 1563 September 19 (Turba, Venez. Depeschen 3, 240 Note 5) und Memorial Ferdinands I. für Herzogin Anna von Bayern von 1563 September 24 (Götz, Briefe und Akten 5, 266 Note 2).

<sup>4)</sup> Vgl. Anm. zu nr. 18.

<sup>5)</sup> Ebenso wie er mit ihnen um den Vortritt stritt.

<sup>6)</sup> Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 115 Orig.; eine ähnliche Nachricht in der Depesche vom 19. März 1564 (ibd. fol. 150 Orig.).

worden.<sup>1)</sup> Das Ergebnis entsprach also vollkommen den Ansichten Albizzis. Einige Tage später schickte Delfino dem Gesandten ein Schreiben an Cosimo I. mit dem Bemerkungen, es sei von besonderer Wichtigkeit und müsse sofort mittelst Staffette nach Florenz befördert werden.<sup>2)</sup> Albizzi kam diesem Auftrage nach. Zum Glück ist uns dieses Schreiben noch erhalten.<sup>3)</sup> „son venuto in cognitione“, schrieb Delfino, „per via di persona che sa tutte le cose dell' imperatore, qualmente il duca di Ferrara ha scritto lettere et fatto dire parole si forti per il conte Hippolyto, che pare che se egli non ha la principessa Giovanna, non vuol pigliar altra“. Dieser Schritt habe den Kaiser und Maximilian ganz verwirrt gemacht und sie hätten sofort an Dietrichstein geschrieben, um das Gutachten des spanischen Königs einzuholen. Dann wird weilläufig ausgeführt, daß Cosimo ohne Verzug an Philipp II. schreiben und seine Verwendung beim Kaiser erlangen müsse; es sei sicher, daß der Herzog von Ferrara nur deshalb die Erzherzogin Johanna begehre, um sie seinen Rivalen, den Medici, zu entreißen. Das müsse verhindert werden, es sei jedoch notwendig, über die Provenienz dieser Nachrichten Schweigen zu bewahren, sonst wäre seine (des Nuntius) Stellung in der größten Gefahr, ja er müßte augenblicklich die Flucht ergreifen. Soweit man sehen kann, hat sich Cosimo nur an den letzten Teil des Schreibens gehalten und die Mitteilungen Delfinos als unbedingtes Geheimnis bewahrt.

Eine Ergänzung des vorliegenden Schreibens bietet der unten folgende Bericht vom 14. Februar (nr. 7). Er enthält die vertraulichen Mitteilungen, die Delfino in unserem Schreiben vom 8. Februar in Aussicht stellte. Beide Schriftstücke geben jedoch nur ein unvollständiges Bild von der Tätigkeit Delfinos in Prag. Denn in beiden wird verschwiegen, daß der Nuntius die Fahrt nach Prag angetreten hatte, nicht nur um Informationen einzuziehen, sondern auch um über die Angelegenheiten, die ihn damals am meisten beschäftigten, mit Maximilian zu verhandeln: über seine Bewerbung um das Kardinalat und über die Aktion des Kaisers in der Kelchfrage (vgl. Anm. zu nr. 9 und 14).

## 7.

*Delfino an Borromeo. (Wien) 1564 Februar 14.*  
Vertrauliche Mitteilungen von Harrach und Zasius über die Verhandlungen Bochetels mit Maximilian, Zustände in Frankreich, Heiratsprojekte betreffend Erzherzog Karl und die Töchter Maximilians; Reichstag in Deutschland; Mitteilungen Selds über die Zustände in den Niederlanden und über das Verhalten Dietrichsteins.

Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 92 Dechiffr. mit dem Vermerke in verso „deciferata del vescovo Delfino nuntio die 14 Februarii 1564“.

L'ambasciatore di Francia andò a Praga, et da parte del suo re, regina, et regno di Francia pregò il re de Romani, che volesse

<sup>1)</sup> Berichte Albizzis von 1563 Dezember 29, 1564 Jänner 5. 12. 19, Februar 9 in Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 306—323; Bericht Danis über seine Unterredungen mit Maximilian, ebd. fol. 324.

<sup>2)</sup> Bericht Albizzis von 1564 Februar 19, ebd. fol. 337.

<sup>3)</sup> „Deciferate di Mons. Delfino con lettere delli 20 di Febraro 63“ (st. F'lorent.), ebd. fol. 339.

fare tanto con l'imperatore, che si come haveva impedito che non si procedesse in concilio contra la regina d'Inghilterra, così hora N. S<sup>re</sup> restasse di procedere contra la regina di Navarra. fu notato, che nel parlar suo chiamò S. S<sup>a</sup> supremo principe de' christiani, il che mai più è uscito di bocca di ministro Francese. di più mostrò, che mai mai potrebbe il suo re tollerare da S. S<sup>a</sup> questa ingiuria, et affermò, che se N. S<sup>re</sup> procedeva, ne procederebbono disordini grandi. il re de Romani dall'un canto giudicava esser bene, che l'imperatore desse qualche satisfatione a' Francesi, dall'altro si pensò, che'l padre haverrebbe rispetto di non offendere in questo il re Cat<sup>eo</sup>. pur s'ellesse questa via terza, rispondendo all'ambasciatore, che lui non era informato nè di quello che avesse fatto N. S<sup>re</sup>, nè delle cause che l'haveano mosso, tanto più che esso ambasciatore non havea pur seco da poter mostrare la copia della citatione; però disse, esser necessario scrivere. al conte d'Arco che informi del tutto, et di poi havuta l'informatione disse, che si farà di modo che il re di Francia anco in questo conosca la buona volontà, che se gli porta da questa parte. tanto ho havuto in segreto dal S<sup>r</sup> d'Arac et dal Zasio, li quali governano esso re de Romani. resta che mi si comandi, se occorre che faccia cosa alcuna in tal materia.

Ho di più havuto da loro in varii discorsi, che solo il buon procedere di esso re de Romani quanto alla religione tiene mortificati li seditiosi di Francia. mi hanno anco detto, che quel regno sta in segreto malissimo, et che li Hugonotti tengono per cosa certissima, che la regina et la duchessa di Savoia siano in segreto Hugonotte. et se ben parlavano di sì gran persone con modestia, si vedeva però che li avisi loro pareano esser di buon luogo. ancora ponderarono il crescere delle male satisfationi tra Francia et Spagna, sì per le consequentie che da la pace tra Inglesi et Francesi veniranno per giornata con poco utile et manco satisfatione de Spagnuoli, come perchè si presuppone da tutti, che quanto N. S<sup>re</sup> fa contra la regina di Navarra, tanto sia suggerito et ricordato da Spagna.

Tengono per conclusi tre parentadi, Carlo arciduca in Scotia, la primogenita del re de Romani nel principe di Spagna, et la seconda nel re di Francia. il re Cat<sup>eo</sup> manda qui un huomo, et si tiene che espressamente parlerà del parentado predetto. se S. S<sup>a</sup> vuole, che il re de Romani le sia schiavo, non si lasci intaccare nè superchiare da chi che sia, et creda che esso re de Romani è persuaso, che la grandezza del papato sia grandezza sua, come anco l'ho persuaso, che li papi sogliono stimare la grandezza dell'imperio la grandezza del papato, et così dies diei eructabit verbum.

Sarà certo dieta imperiale al più lungo in fine della state proxima, et ricordo che la mia confidenza con questi consiglieri sia tenuta segreta. qui in Vienna ho dal Seldio, che le cose in Fiandra sono in mal stato, et il re Cat<sup>co</sup> è forzato a venire o mandare il figliuolo questa state. mi ha anco detto, che ambe M<sup>ia</sup> hanno havuto gran per male, che Dietristain habbia promesso che si parli di fare cardinale il Trivulso, et che gli hanno scritto un gran ribuffo.

*Zur Erklärung der im Schlusspassus gebrauchten Wendung „qui in Vienna ho dal Seldio“ ist zu bemerken, daß Delfino die Information über die Verhandlungen Bochetels mit Maximilian nicht in Wien, sondern in Prag erhalten hatte.*

*Über die Vorladung der Königin von Navarra (Jeanne d'Albret) vgl. Raynald. ann. eccl. 1563 nr. 133, Ferrière, Lettres de Catherine de Médicis 2, 117. Die Mitteilung unseres Schreibens, daß die Werbung des französischen Gesandten erfolglos geblieben sei, ist zutreffend. Harrach und Zasius, an die sich Delfino um Auskunft wandte, haben wahrheitsgetreu die Antwort Maximilians mitgeteilt, aber sie haben allem Anscheine nach dem Nuntius nicht volle Aufklärung gegeben. Denn ein wichtiger Punkt fehlt in unserem Berichte: daß die Antwort Maximilians auf Anraten des Kaisers erfolgte,<sup>1)</sup> der den französischen Gesandten schon früher mit nichtssagenden Worten abgefertigt hatte. Das ersieht man aus dem nachfolgenden Schreiben Maximilians an Ferdinand I.: „quod et M<sup>ua</sup> V. pristina et benigna admonitio et cura pacis publicae in orbe christiano conservandae me literis suis adhortatur, facio libenter, ut in medium consulam et gliscenti tumultui Gallico propter citationem a pontifice maximo Romae contra ducissam Vendosme (titulum regium Navarrensem alias sibi vendicantem) publicatam, si commode fieri possit, occurratur, cum et Christ<sup>mus</sup> rex tantopere apud M<sup>tem</sup> V. et me quoque solícite laboret, tum et sola ea de causa Romam expedire cogitet Doyselium equitem ordinis s. Michaelis. quocirca ad amussim omnia in eo casu ego quoque considerans, haud presentius seu commodius consilium pro tempore nunc quidem iniri posse eorum, quam illud ipsum est tertium et ultimum in ordine a M<sup>to</sup> V. sapientissime propositum, presertim cum res sit tanti et tam maximi momenti, concernens simul cum M<sup>to</sup> V. et me et regem Cath<sup>rum</sup>, ab Urbe igitur a comite Prospero ulterior et certior informatio expectanda est. et dum nudius tertius orator isdem Gallus me in eadem causa hic interpellaverit, respondendum ei duxi in eandem, qua et M<sup>tas</sup> V. (certi nihil) sententiam. adfirmavit quidem, se haud ignarum esse eius, quod M<sup>tas</sup> V. super eo negotio consilium et opinionem meam per literas cognoscere voluerit, de quo nonnihil miratus sum. reliqua omnia, de quibus mecum egit,<sup>2)</sup> in reditum usque meum ad M<sup>tem</sup> V.*

<sup>1)</sup> Vorher hatte sich Maximilian anders geäußert. Noch wenige Tage vor der Unterredung mit Bochetel (die am 27. Jänner stattfand) hatte er in einem Gespräche mit dem venezianischen Gesandten Contarini das Vorgehen des Papstes getadelt und ihn als Werkzeug der Spanier bezeichnet. (Bericht Contarinis vom 24. Jänner 1564 bei Turba, Venez. Depeschen 3, 254. Eine ähnliche Äußerung Maximilians in dem Berichte vom 24. November 1563, ebd. 243.)

<sup>2)</sup> Nämlich Heiratsprojekte, Zusammenkunft Katharinas mit Maximilian, Beschwerden über den spanischen Gesandten Chantonay, wie aus der Weisung Katharinas an Bochetel vom 13. Dezember 1563 hervorgeht. Die Angabe Contarinis

plane in suspenso relinquere volui. quod superest etc. datum Pragae 29 Januarii anno etc. 1564<sup>a</sup> (*Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 163'*).

*Auf die Heiratsverhandlungen mit Spanien und Schottland (Don Carlos, Maria Stuart), die nach Ansicht der kaiserlichen Räte so gut wie abgeschlossen seien, bezieht sich eine Meldung Delfinos vom 2. März 1564: „intendo, che 'l re Cath<sup>co</sup> ha scritto qui in modo che si può haver certezza, che la M<sup>ta</sup> S. non pensa a la regina di Scotia, et non darà al principe suo figliuolo altra moglie che la primogenita del Ser<sup>mo</sup> re di Romani“. (Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 115 Orig.)*

*Die Bemerkung Selds über Trivulzio bezieht sich auf Georg Graf Trivulzio, der in den geistlichen Stand eintreten und gleich zum Kardinal befördert werden wollte. Durch seinen Bruder Claudio Trivulzio, Kämmerer der Erzherzoge Rudolf und Ernst, und Adam von Dietrichstein erreichte er, daß die Erzherzoge sich für ihn beim Papste verwendeten. „il baron Rompf“, schrieb Arco am 15. Jänner 1564 an Maximilian, „mandato dalli Ser<sup>mi</sup> prencipi figli di V. M<sup>ta</sup> parti hieri, et nel licentarsi quanto al cardinalato dil fratello dil conte Trivultio gli disse S. S<sup>ta</sup>, che non haveva ancora pensato di fare cardinali, perchè ce n'erano molti, et che sapeva ch' alla M<sup>ta</sup> dell' imperatore non piaceva che si accrescesse il numero, ma che non mancherebbe a luogo et tempo di fare piacere alli Ser<sup>mi</sup> prencipi.<sup>1)</sup> al detto S<sup>r</sup> Rompf ha donato S. S<sup>ta</sup> una cathena di trecento scudi.“*

## 8.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 Februar 14. 15.*

*I. Verhandlungen mit dem Kaiser, Seld, Weber und Singmoser über Laienkelch und Priesterehe; der Kaiser und seine Räte erklären entsprechende Konzessionen mit Rücksicht auf die religiösen Zustände in Österreich und Bayern für unerläßlich.*

*II. Anträge Delfinos: der Papst möge an die vom Kaiser vorgeschlagenen Prälaten zwei Breven erlassen betreffs Gestattung des Laienkelches und Zulassung verheirateter Priester.*

*III. Seld hat mit einer Anspielung auf die Schließung des Konzils unverblümt erklärt, hoffentlich werde der Papst gegenwärtig den Kaiser nicht im Stiche lassen, das sei am meisten im Interesse des apostolischen Stuhles zu wünschen.*

*Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 98 Orig. von I mit dem Vermerke in verso „prima. con un foglio et mezzo di cifra“; ebd. fol. 96. 104 Orig. von*

*(Turba a. a. O. 257), der französische Gesandte habe auch über die Konzilsdekrete mit Maximilian verhandelt, läßt sich in keiner Weise belegen. Dasselbe gilt auch von dem Gerücht, der Kaiser und Maximilian (ebenso wie die katholischen Kurfürsten und der Papst) hätten Gesandte an die Königin von Frankreich geschickt und die Annahme der Konzilsdekrete und anderes mehr verlangt; vgl. Marcks, Die Zusammenkunft von Bayonne, p. 65—66.*

<sup>1)</sup> *Im Herbste 1564 wandte sich Georg Trivulzio an Maximilian, um seine Fürsprache zu erlangen. Aber auch das Schreiben Maximilians an den Papst (von 1564 November 30, Karlsruhe a. a. O. fol. 334) blieb ohne Erfolg.*

*II und III mit den Vermerken in verso „seconda“. „terza“. Ebd. concilio 33 fol. 25. 20. 24 gleichzeitige Kopie von I. II. III.*

## I.

La M<sup>ta</sup> Ces. havea pensato, di voler mandare costà huomini espressi per domandare et ottenere da S. S<sup>ta</sup> il vecchio desiderio, che ha questa natione del calice, et qualche buona provisione alli preti ussorati, finalmente fondata sopra le cose che si sono in più tempi passate seco, et che da me tante volte sono state repetite, così a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> come a S. S<sup>ta</sup>. deliberò fino avanti ch'io andassi a Praga, di mandare corriero espresso, nè per altro che per l'indispositione sua si è indugiato fino a questo tempo la spedizione. oltre dunque all'havermi detta M<sup>ta</sup> parlato et riparlato in questa materia con quella più efficacia che si possa esprimere, ha voluto che due volte il Seldio, il vicecancelliere Weber et il Syneghmossler mi siano addosso, per farmi con molte ragioni comprendere, che si domanda a S. S<sup>ta</sup> non solo quello, di che non si può far di manco, ma quello da che S. S<sup>ta</sup> non può haver dubbio che sia per nascere se non bene, essendo la detta M<sup>ta</sup> con questi Catholici suoi consiglieri persuasi tutti, haec non modo licere, sed valde utilia fore. ma come io non ho potuto far di non udir cortesemente, così ricercato dall'imperatore a far buon officio, non posso almeno mancar di rappresentare a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> le cose infrascritte.

Fra li punti, che ho precipualmente notati ne li discorsi fattimi da li predetti, questo n'è uno, che sono usciti a mostrar, come essendo N. S<sup>re</sup>, come lor chiamano S. S<sup>ta</sup>, universalis ecclesiae summus pontifex, et non potendo tutto vedere et tutto udire coll'occhio et orecchie proprie, conviene riportarsi alle relationi de quelli che fanno le cose lontane, et quelle agiutare et provvedere secondo l'informatione de li prefatti. et se mai tal ragione valse con la sede apostolica, intendono che debba valere hora, che parla un imperatore santo, si alius (come lor dicono et come io ancora pie credo), oltre che al testimonio d'esso imperatore vi si aggiunge quello de Catholici secolari et di ecclesiastici principi, tutti spectatae pietatis atque prudentiae. m'hanno anco detto, che in questa cosa hoggidì l'imperatore è più caldo che mai, perchè più che mai tocca con la mano la speranza che si può havere, di guadagnare un'infinito numero d'anime. hanno ponderato (et questo è verissimo), come l'Austria tutta sta tanto male, che particolarmente per l'odio de li popoli verso il clero, dal quale è loro negato il calice, è stato fatto quasi universal pronostico, che mortuo cesare li Catholici dovessero passim esser cacciati et estinti;

et qui m'hanno repetite le provisioni, che fa l'imperatore in molti modi santi et buoni, per disporre le cose vivendo in tal modo, che dopo la sua morte possa il re de Romani senza pericolo di sentir tumulto o seditioni conservare la santa fede et populo Catholico. però vogliono sperare, che S. S<sup>ta</sup> coadiuverà questa pia diligenza de la Ces. S. M<sup>ta</sup>; et qui sopra m'hanno fatti varii discorsi fondati sopra real pratica, mostrando che se la sede apostolica questa volta facesse riuscire indarno l'istanza di S. M<sup>ta</sup> Ces., benchè sia da sperare che li principi quanto alle loro persone saranno quali essere devono, nondimeno quanto alli bisogni anzi necessità di queste provincie temeno, che questa sarebbe l'ultima volta che per tal conto si mandasse a Roma. et a questo proposito m'hanno inculcato, che non la presentia del Rev<sup>do</sup> Ormanetto, ma le efficaci lettere di S. M<sup>ta</sup> Ces. fermarono ultimamente il S<sup>r</sup> duca di Baviera; et in somma vogliono, ch'essa M<sup>ta</sup> Ces. sia passata tanto oltre col detto duca et con tutti li regni et stati suoi, che impossibile sia, ch'lei patisca non solo l'esclusione ma ne pur la dilatione. non hanno ancora dubitato di dirmi, che se costì le cose saranno dirittamente considerate, si troverà, che l'imperatore et il suo consiglio mettendo queste cose inanzi fanno più il particolare servitio della sede apostolica, che di qual si sia altro, perchè si tratta (come dicono), di contenere al dispetto loro li popoli nell'obedienza della chiesa Catholica et de prelati di quella, nè permetter più, che la devotione et sete del calice li metta in necessità di conversare con seditiosi et settarii. et hanno soggiunto liberamente, che alcuni regolari di varii ordini, li quali con pia mente attendono a metter inanti dubbii dottrinali, non si avvegono, che le cose vanno per modo, che se non si soccorre con li rimedii da S. M<sup>ta</sup> proposti et desiderati, si avvicina chiaramente il tempo, nel quale non basterà l'auttorità de principi secolari, a far che in tutta la parte settentrionale non si estinguono tutti gl'ordini ecclesiastici, tanto più stando la Francia nel modo ch'ogn'uno sa, et essendo chiara cosa che ogni minimo moto, che si sentisse in queste parti quod ad religionem, darebbe alli seditiosi che sono in quel regno troppo fomento a risanguinare le piaghe, che hora in certo modo paiano saldate.

Et perchè s'odora, come da qualche teologo (Spagnuolo)<sup>a</sup> è stato detto, che mostrando iddio tanto mondo novo, il quale pone sotto l'obbedienza del re Cat<sup>co</sup>, non deve la sede apostolica rimettere di certo antico rigore, nè stimar più che tanto queste parti: respon-

\*) *getilgt im Orig.*

dono questi, troppo essere chiara cosa, che veh Europae universae quod ad Catholicam religionem, si Germania penitus deficeret! et concludono, che la total defettione di essa Germania pur troppo si vederebbe, se hora S. S<sup>ta</sup> non ponesse mano a rimedii, conservando quei stati, che mediante le cose proposte da S. M<sup>ta</sup> Ces. assevera lei con altri principi che ponno essere mantenuti in officio. et in un lungo tiro di parole, che fece il Seldio, volendo mostrare che agebatur de positivis, et che etiam si ageretur de divinis, S. S<sup>ta</sup> (quando però fosse spediente et possibile) dovrebbe commoversi, parlando et attendendo un'imperatore tale con altri principi si probati, disse inferendo, esser di bisogno udire li pratici delle cose, et mostrando di credere, che costì forse non si sappiano certi particolari, disse: 'dico, in Roma si grida pro reductione et si parla del fine, ma quanto alli mezzi o non si sanno o non si vogliono sapere'. soggiungendo 'vi dico, Rev<sup>mo</sup> D<sup>no</sup>, ch'essendo sedutta l'Austria et la Baviera per il continuo gridare di sei mille et più, che fanno offitio di predicare, et non potendosi queste provincie ridurre se non coll'istesso rimedio de predicatori, o bisogna agiutarsi come dimandiamo, o darci presentaneo aiuto d'altretanti predicanti'. et qui mostrò che li preti, per paura d'esser privi delle moglie et figli mediante l'autorità papale et superiorità de li prelati, introducono per proprio interesse tutte le sette più detestande, acciò che mediante il veneno di Calvino et simili li popoli siano più ostinati così in non voler sentir obediencia, come in udir et mantener loro, replicando ancora, che la divotione, la quale molti paiono haver nel calice, li conduce non potendo haverlo da Catholici a riceverlo da heretici, et così pian piano restano quei semplici ingannati et sviati, et dietro ad un huomo precipita in questo paese, dove la plebe è di natura facile et semplice, tutta una casa, et di mano in mano intiere le città et le provincie.

Desiderano questi consiglieri et mostrano di muoversi con pia mente che, se N. S<sup>re</sup> commetterà a quelli prelati, che deputent presbyteros per la dispensatione del calice, non ponga espressa certa quantità di conditioni, perchè con quelle sono di parer, che molti si smarriranno, et dicono che bisogna in questi principii più invitar con soavità il popolo ad udire et voler essere insegnato, che assallirlo con rigore che lo disperi. et par loro, che si possano trovar certe poche parole specificative de molte, le quali pian piano saranno specificate et dichiarate da li ministri ecclesiastici a ciò deputati. così dunque et non altrimenti mi dicono che S. M<sup>ta</sup> et il S<sup>r</sup> duca di Baviera resteranno contenti, et per consequenti affermano, che solo in questo modo è da sperare che ne resulerà il frutto desiderato.

Fin qui ho voluto solamente rappresentare quello che m'è stato detto, hora non lascierò di aggiungere quello che m'occorse, rimettendo il tutto alla sapienza di N. S<sup>re</sup>. se l'imperatore non havesse ad esser essaudito, supplico che si pensi al quid inde, et che si creda anzi si tenga per certo, che non si può imaginar satisfattione alcuna sì cattiva, come quella che restarà nella M<sup>ia</sup> S. Ces. et in tutto il consiglio suo. dico anchora, che se mai fu tempo, di far sì che la chiesa Catholica nè in effetto nè in apparenza riceva da commotione de popoli deterioramento, questo mi par veramente quello; tanto sono in molte parti del mondo li motti de religione non solo a crescere ma a nascere apparecchiati. è certo che se l'imperatore non ha modo da N. S<sup>re</sup>, per acquietare li seditiosi, mediante quello che S. M<sup>ia</sup> desidera poter dire et mostrare che sia stato rimesso da S. S<sup>ia</sup> a questi prelati, è impossibile (parlando humanamente) che non si sentano travagliosi motti in tutta Austria et Baviera et di mano in mano ne l'altre diocesi et stati de l'imperio. in buona gratia — —

Da Vienna alli 14 di Febraro 1564.

## II.

V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> sia servita di considerare, se venendo N. S<sup>re</sup> in opinione di consolar la M<sup>ia</sup> Ces., commettendo questi negotii alli prelati che lei nomina, fosse espediente drizzar il negotio nel modo infra-scritto: scrivere ad ogn'uno delli nominati prelati dui brevi della medesima sostanza, ogn'uno de quali habbia l'essordio dalle istanze et attestazioni fatte da cesare. et in quello che tocca il calice, dire, che possint legitimare et deputare sacerdotes qui utramque speciem exhibeant illis, qui sanctae Catholicae Romanae ecclesiae unionem habentes cumque ea tam in fide quam in ceremoniis sentientes et consentientes, confessi in forma Catholicae ecclesiae consueta atque contriti, utramque speciem devotionis causa sibi exhiberi petent, aggiungendo al suo loco „qua in re vestras et illorum qui a vobis deputabuntur conscientias oneramus“. dall'un canto io veggo, che con questi non si farà nulla, se si explicaranno certe conditioni, et supra tutto non intendeno che s'habbia a pensare a quello che si disse già, cioè che detur calix habentibus illum usum tantum. dall'altra parte mi pare, che le sopradette da me ricordate parole potrebbero da questi esser passate et bene intese, et forse che con quelle assai chiaro si vederà, non solo che S. S<sup>ia</sup> intende che la gratia non si estenda se non in Catholici, ma che divertisce ogni pericolo ne sanctum detur canibus, et che li deputati saranno costretti ad essere in questo ben rigidi et vigilant.

Poi quanto al secondo breve si potrebbe forse dire, che recipiantur canonice all'unione della chiesa Cattolica tutti quelli sacerdoti non regolari che hanno contratto matrimonio, dichiarando quelle donne vere moglie sue et la prole legittima, dando licentia che esercitino gl'ufficii sacerdotali citra ministerium altaris, eccetto però si aliquo in pago et rure, dove non si trovano laici boni per supplire in luoco de preti, si conoscesse una di due cose esser necessaria, cioè o che li medesimi ussorati celebrassino, o che il popolo restasse senza il santo sacrificio della messa, perchè manco male sarebbe forse tolerar, che quelli tali sacrificassero con conditione perhò, ut prius ad tempus ab exercitio matrimonii abstineant, che privar il popolo della divotione et frutto di quel santissimo sacrificio, hisce quoque in rebus deputationum conscientias onerando, che passassero 40 anni, fossero dotti, probati Catholici, non bigami, et che non si admettessino se non dove re vera desunt ordinati et ordinandi, et dove per tal carentia conviene il popolo o restar senza messa o esser mal'insignato et sedutto, hisce omnibus in rebus deputationum conscientias onerando.

Io spero che li prelati da cesare nominati anderanno col piede del piombo, et confido che N. Sr<sup>o</sup> per tale concessione non potrà essere se non lodato, tanto più che la M<sup>ia</sup> Ces. mi ha detto ,nuntio, assicurate S. S<sup>ia</sup>, ch'huomo del mondo di ciò non sarà per riclamare, et scrivete che io piglio questo sopra di me'. nella buona gratia —

Da Vienna alli 14 di Febbrajo 1564.

### III.

Il Seldio m'ha dette queste formali parole: ,non manca chi vuol far credere a S. M<sup>ia</sup>, ch' hora che S. S<sup>ia</sup> ha havuto quanto desiderava col fine del concilio, troverà modo et attacchi, per lasciarci in bianco quanto a le petitioni ch' hora si fanno a S. S<sup>ia</sup>. et havendo io risposto destramente, mi replichò formalia verba ,credat D<sup>io</sup> V. Rev<sup>ma</sup> quod non fecit sedi apostolicae maius beneficium isto, si persuadebit S. S<sup>ia</sup>, ne patiatur caesarem et regem videri deceptos, quia non desunt qui putent, venisse nunc tempus, ut necessario isti principes cogantur quocunque modo prospicere rebus suis; et nuper fuit scriptum ad nos, non defuturos qui data opera suadebunt S. S<sup>ia</sup>, ut vel nihil fiat, vel ita fiat et cum tot conditionibus fiat ut nihil prosit, quod erit certe pessimum. et D<sup>io</sup> V. videbit, quot inde mala et detrimenta venient, et nos non erimus in culpa'. sopra la mia coscienza che credo haver scritte le proprie parole d'esso Seldio.

In somma questo mi consta benissimo, che se si nega, se s'interpone tempo, o se si esplicano molte conditioni, ambe M<sup>ta</sup> restaranno totalmente chiare che di costì non possono haver agiuto, et s'estimarano poste in necessità, di fare quanto di sopra mostrò d'accennare il Seldio. et nè vorranno perdere li stati loro, nè permettere che li popoli habbiano sempre in pronto l'occasione di tumultuare. questa certo è gran cosa, che li principi si sentono dire da li consiglieri che hanno per oraculi, che S. S<sup>ta</sup> non solo può, ma per l'evidenti et importanti ragioni che se li mostrano doverebbe dare queste satisfationi. s'ha ancho da vestir' in questo caso li panni d'esso imperatore, il quale, quando alcuni del consiglio dicevano et ricordavano, che S. M<sup>ta</sup> non lasciasse finir il concilio senza impetrare quello che bisognava per la quiete de li suoi stati, rispose, esser certa che la pietà di N. S<sup>re</sup> supplirebbe ad ogni cosa. et dietro a questa buona speranza sono di man in mano venute tutte le cose che hanno fatto finir il concilio, et rechata in tanti modi satisfatione a S. S<sup>ta</sup>. se mo la Ces. S. M<sup>ta</sup> dovessi haver per risposta o esclusione o prorogatione, lascio al giuditio di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> quello che converrebbe conseguitare. per ultimo assecuro V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che l'imperatore principe di tanta pietà è più persuaso che mai sia stato de l'utilità di queste concessioni, et che molto li importa che'l corriere ritorni spedito votivamente al tempo da S. M<sup>ta</sup> domandato. nela bona gratia — —

Da Vienna a li 15 di Febbrajo 1564.

*Ein viertes Schreiben (mit der Datierung: 15. Febr.) enthält folgende Nachrichten: Empfang der Weisungen von 1564 Jänner 15. 22. 29; der Kaiser, in dessen Befinden eine überraschende Besserung eingetreten ist, hat sich jüngst (am 12. Februar) über den Papst und Borromeo sehr lobend geäußert;<sup>1)</sup> Mitteilungen über Kardinal Madruzzo (vgl. Anm. zu nr. 4); der Kaiser hat den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg und dem Landgrafen von Hessen aufgetragen, den Weimarschen Herzogen mit der Ausschließung von der Erbeinigung zu drohen, falls sie noch weiterhin Grumbach unterstützen sollten;<sup>2)</sup> Bemühungen Zapolyas von Siebenbürgen, die Freilassung Bebekes zu bewirken.<sup>3)</sup> (Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 101 Orig.)*

<sup>1)</sup> „Habemus pontificem integerrimum et qualem non habuit aetas mea“, lauteten seine Worte über den Papst, während er bei Borromeo hervorhob „l'inculpata vita, gran modestia et gran prudentia, che mostrava in questa fortuna, ne la quale era piaciuto a iddio di chiamarlo“.

<sup>2)</sup> Eine ähnliche Nachricht meldeten die venezianischen Gesandten am 16. Februar 1564 (Turba, Venez. Depeschen, 3, 272 Note 2). Vgl. damit das Schreiben von Zasius an Albrecht von Bayern von 1564 März 22 bei Götz, Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts, 5, 294.

<sup>3)</sup> Dieser Passus ist im Wortlaute gedruckt bei Theiner, Monumenta Slavorum meridionalium 2, 44.

Die chiffrierte Beilage zu dem mit „prima“ bezeichneten Schreiben ist oben abgedruckt (nr. 7).

Die hier abgedruckten Berichte I—III rufen den Eindruck hervor, als ob Delfino in den Verhandlungen über die Kelchfrage sich passiv verhalten und die Ausführungen der kaiserlichen Räte und die versteckten Drohungen Selds ruhig angehört hätte. In Wirklichkeit hat jedoch der Nuntius eine ganz andere Rolle gespielt; vgl. die Anmerkung zu nr. 9.

## 9.

Ferdinand I. an Prospero d' Arco. Wien, 1564 Februar 14.

I. (Ostensibel.) Nur die Zusicherungen der Kardinäle Morone und Lothringen und des Nuntius Delfino, daß nach Beendigung des Konzils Laienkelch und Priesterehe in Deutschland eingeführt werden sollen, haben Ferdinand bewogen, der Schließung des Konzils zuzustimmen. Er vertraue darauf, daß diese Versprechungen eingehalten werden. Auftrag an Arco, eine entsprechende Zusage von Seiten des Papstes bis Mitte März zu erlangen.

II. (Ostensibel.) Der Papst möge durch Breven den Erzbischöfen von Mainz, Trier, Köln, Magdeburg, Salzburg, Bremen, Gran und Prag und den Bischöfen von Naumburg und Gurk die Vollmacht erteilen, unter bestimmten Bedingungen die Austeilung der Kommunion unter beiden Gestalten, die Zulassung verheirateter Priester und im Bedarfsfalle die Verwendung von Laien zu priesterlichen Funktionen zu gestatten.

III. (Vertraulich.) Ferdinand hat seinen ursprünglichen Plan, gemeinsam mit Albrecht von Bayern eine Gesandtschaft an den Papst wegen Laienkelch und Priesterehe zu schicken, aufgegeben und statt dessen Schreiben an den Papst, den Kardinal Morone und Arco (I. II.) abgeschickt. Im Sinne dieser Schreiben soll Arco die Verhandlungen führen und, wenn der Papst eine ablehnende Antwort geben sollte, unverzüglich neue Weisungen einholen.

Wien Staatsarchiv Romana gleichzeitige Kopie von I und Konzept von III; Arch. Vat. concilio 33 fol. 21 gleichzeitige Kopie von II; Hannover Staatsarchiv Erskein I. 20 fol. 116. 118 italienische Konzepte der ersten Fassung von I. II von der Hand des zweiten Sekretärs Delfinos mit einzelnen Korrekturen von der Hand des Nuntius; Wien Staatsarchiv Romana gleichzeitige Kopie der ersten Fassung von III mit dem Vermerk in verso „exemplum literarum S. Ces. M<sup>tie</sup> secretiorum ad oratorium suum Romae existentem, de quibus nuncio nihil constat“; Druck von I: Bucholtz, Geschichte Ferdinands I., 9, 716 und Chmel in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 1, 325.

## I.

Nolumus te celare, quod inter alias causas et rationes quibus moti fuimus ut pro parte nostra impediremus, ne concilium nuper Tridenti celebratum nimis celeriter ad finem traheretur, haec etiam fuerat non minimi momenti, quod\*) scientes et cognoscentes necessitatem consulendi et subveniendi Germaniae ac regnis et provinciis nostris in articulis communionem sub utraque specie et coniugium sacerdotum concernentibus, existimavimus nequaquam esse committendum ut concilium absolveretur, nisi prius post multas disputationes de dictis articulis hinc inde factas constaret, quaenam suggerente spiritus sancti gratia ultima futura esset de iisdem articulis D<sup>orum</sup> legatorum ac Rev<sup>dorum</sup> et venerabilium patrum tunc temporis Tridenti congregatorum sententia et voluntas.

Sed posteaquam nobis nunciatum fuit a Rev<sup>mis</sup> cardinalibus Morono et Lotharingo amicis nostris charissimis medio episcopi Quinqueecclesiensis, qui tum erat Chanadiensis, S<sup>mm</sup> D<sup>nm</sup> N. nobis in hac re finito concilio haud gravatim satisfacturum esse, ac insuper etiam Rev<sup>us</sup> episcopus Pharensis nuncius apostolicus nobiscum tractasset tali modo ut certi esse potuerimus, dictos Rev<sup>mos</sup> cardinales nihil eiusmodi nobis nunciaturos fuisse quod non habiturum esset effectum, tunc iudicavimus nos bene facturos, si finem concilii non remoremur sed potius promoveremus, neque amplius expectaremus concessionem illas de quibus supra diximus. itaque conquievimus in iis, quae nobis antedictus nuncius apostolicus et episcopus Chanadiensis retulerant, presertim cum in eo nostro proposito non solum tuis, verum etiam oratorum nostrorum quos habuimus in concilio literis in dies magis ac magis confirmaremur.

---

\*) *Das Folgende lautet in der ersten, vom Nuntius herrührenden Fassung:*  
 „che sapendo noi il bis[ogno che] haveva et ha la Germania et regni et stati nostri hereditarii, d'esser provista cosi circa il calice come circa li preti uxorati, non ci pareva di lasciar finire il detto concilio, se prima non s'haveva tante volte proposte et digeste queste materie, che s'haveva con effetto potuto vedere quello, che al spirito santo fosse parso d'inspirare circa quelle a li Rev<sup>mi</sup> padri.

Ma essendo noi certificati dal vescovo Chinadiense hora Quinqueecclesiense, il quale ci parlò a nome del Rev<sup>mo</sup> Moron et del Rev<sup>mo</sup> di Loreno, che sopra queste cose noi haveressimo havuta satisfazione da S. S<sup>a</sup> dopo 'l fine del concilio, et di più havendo il nuntio trattato con noi per modo, che ci bisognò restar con più che certezza, che li detti Rev<sup>mi</sup> non ci havessero mandata a dir cosa la quale non dovesse haver effetto, ci parse, quando a loro ragioni ne persuasero, di favorir il fine del concilio et non pensar più a le dette concessioni. et cosi habbiamo riposato sopra quello che li detti nuntio et Cinque-

Admirati quidem fuere multi, quod permiserimus concilio finem imponi concessionibus istis nondum impetratis; verum ne quispiam adduceretur in disperationem, declaravimus quod brevi manifestum foret, nos caute atque prudenter egisse.

Quae cum ita se habeant, nos non diffidentes quin S<sup>i</sup> eius curae futurum sit, ne videamur fuisse decepti, volumus atque iubemus ut in iis, quae tuarum erunt partium, utaris debita reverentia et modestia, permittendo ut S<sup>tas</sup> eius et prefatus Rev<sup>mus</sup> Moronus huic negotio supremam manum imponant; aequitati namque et rationi consentaneum est, ut postulata nostra citra aliquam difficultatem admittantur. iniungimus autem et committimus tibi, ut alias hoc negotium omni studio promoveas atque elaboras perficiasque, ut cursor noster cum optato responso omnino ad XV mensis Martii hic adesse queat, S<sup>i</sup> eius affirmando, rem eo usque iam processisse, quod nullam prorsus deinceps excusationem admittere videatur, sive S<sup>tas</sup> eius quod petimus plane negare sive diutius extrahere et differre vellet, prout non dubitamus, te pro solita diligentia et prudentia tua haec omnia probe executurum esse. in quo facies benegratam et expressam voluntatem nostram.

Datum in civitate nostra Viennae die 14 mensis Februarii anno domini 1564 — —

## II.

Scribimus ad S<sup>num</sup> D<sup>num</sup> N. et Rev<sup>num</sup> cardinalem Moronum amicis nostrum carissimum literas in negotio impetrandi calicis et coniugii sacerdotum, sicuti ex illarum literarum exemplis adiectis intelliges, quae literae cum sint per te S<sup>i</sup> eius ipsique Rev<sup>mo</sup> Morono reddendae, atque etiam pro consequendo citra moram optato responso agendum et elaborandum, opere precium est te de mente ac voluntate nostra bene informatum esse. cupimus autem a S<sup>te</sup> eius obtinere literas in forma brevis infrascripti tenoris ad venerabiles Danielem

chiese n' haveano detto, tanto più che le lettere in più tempi scritte da voi et da gl' ambasciatori nostri di Trento insinuavano questo medesimo.

Sapperete anchora, come molti si sono grandemente meravigliati, che noi habbiamo lasciato finir il concilio concessionibus istis minime impetratis, onde noi, per non lasciar che altri incorrano in disperatione, habbiamo dechiarato che presto vedrano, nos caute et prudenter e[lgiss]e.

Stando adunque le cose [in questi] termini, noi conciosiachè non habbiamo dubbio, che [S. S<sup>ta</sup> fa]rà in modo che non trovaremo esser stati decepti, voglia[mo] che in ciò procediate co la debita riverenza et sua[vità], lasci[an]do chel Rev<sup>mo</sup> Moron et S. S<sup>ta</sup> pongano a ciò l'ultima mano, perchè vuole ogni ragione, che queste nostre dimande habbiano votivo fine senza negotio.“

Moguntinensem, Ioannem Trevirensen, Fridericum electum Coloniensem, sacri Romani imperii archicancellarios et principes electores, ac Sigismundum Magdeburgensem, Ioannem Iacobum Saltzburgerensem, Christophorum Bremensem, Nicolaum Olahum Strigoniensem, et Antonium Pragensem archiepiscopos, nec non Iulium Naumburgerensem et Urbanum Gurcensem episcopos, principes devotos nobis dilectos, quibus literis concedatur dictis archiepiscopis et episcopis plena facultas:\*) legitimandi et deputandi sacerdotes Catholicos, qui utramque speciem exhibeant illis, qui habentes communionem sanctae Romanae ecclesiae confessi et contriti utramque speciem devotionis causa petent, cum potestate, huiusmodi facultatem aliis etiam secundum exigentem necessitatem concedendi et subdelegandi, ita tamen ut concionatores confessores ac sacerdotes legitimandi et deputandi a praenominatis archiepiscopis et episcopis ac eorum subdelegatis sedulo exhortentur doceant ac moneant populum sub utraque specie communicaturum, ut fideliter credat teneat ac confiteatur, integrum Christum tam sub una quam sub utraque specie contineri.

Praeterea desideramus a S<sup>to</sup> S. impetrare alias literas ad eosdem archiepiscopos et episcopos, per quas S<sup>tas</sup> eius illis tribuat facultatem et potestatem: reconciliandi presbyteros coniugatos retentis pretensis suis uxoribus, et ubi desunt legitimi sacerdotes, defectum illum suppleri per admissionem laicorum, qui sunt iustae aetatis, ac vitae probatae, et boni nominis, nec non prudentiae, et doctrina conspicui.

Has vero concessionum formulas nolumus, ut aliter suggeras seu proponas quam summa cum modestia et reverentia, ita ut S<sup>tas</sup> S., cuius insigni prudentiae et pietati merito plurimum deferimus, intelligat, nos in hac parte nihil aliud quam omnipotentis dei gloriam et sanctae Catholicae religionis, quantum in nobis est, conservatio-

---

\*) *Das Folgende lautet in der ersten, vom Nuntius herrührenden Fassung:*  
 „che possano tutti et ogn' uno legitimare et deputare in suis diocesibus sacerdotes Catholicos, qui utramque speciem exhibeant illis, qui habentes comunione sanctae Catholicae Romanae ecclesiae confessi et contritti utramque speciem devotionis causa petent, et non modo tenebunt ac confitebuntur, integrum Christum tam contineri sub una quam sub utraque, sed utramque speciem non esse de necessitate salutis, ut falso neoterici multi docere conati sunt, fideliter credent.

Similmente si desidera et supplica da S. S<sup>ta</sup>, che per altri brevi dia facultà a li medesimi prelati, la somma de la quale sia, che si possano reconciliare li sacerdoti uxorati, et che dove manchano sacerdoti, si possa suplire admettendo layci attempati, prudenti, dotti, et di bona fama.“

nem quaerere. in quo executurus es benegratam et expressam voluntatem nostram.

Datum in civitate nostra Vienna die 14<sup>a</sup>) mensis Februarii anno domini 1564 — —.

### III.

Constitueramus hisce diebus una cum Ill<sup>mo</sup> Alberto palatino Rheni utriusque Bavariae duce filio principe et consanguineo nostro charissimo expedire iam dudum decretam legationem ad summum pontificem in negotio calicis et coniugii sacerdotum, atque iam elegeramus quibus haec provincia demandanda erat. verum<sup>b)</sup> postea a quibusdam admoniti fuimus, haud quaquam consultum fore quod huius rei gratia tam solennis suscipiatur legatio, quin immo longe prestare quod de hoc negotio cum pontifice et Rev<sup>mo</sup> cardinale Morono amico nostro charissimo per literas singulari quadam dexteritate scribendas agamus, omissis omnibus illis argumentis quae in instructione iam pridem composita continentur.<sup>c)</sup> nos igitur diligenter discussis rationibus super hoc<sup>d)</sup> adductis, et collatis cum Ser<sup>mo</sup> principe D<sup>no</sup> Maximiliano Romanorum Hungariae ac Bohemiae etc. rege filio nostro charissimo ac prefato Ill<sup>mo</sup> genero nostro duce Bavariae, huiusmodi consilium<sup>e)</sup> nequaquam reiiciendum et spernendum duximus. itaque curavimus fieri literas ad summum pontificem et ad prefatum cardinalem Moronum, adiectis etiam binis ad te scriptis, quas tamquam ex te ipso confidenter tum prefato Morono tum etiam Rev<sup>mo</sup> cardinali Borromeo amico itidem nostro charissimo monstrare possis.<sup>f)</sup> literas illas una cum exemplis nunc ad te per presentium latorem

a) *Kopie* „13“.

b) *Erste Fassung* „verum Rev<sup>mo</sup> episcopus Pharensis nuncius apostolicus in aula nostra residens nobis nihil tale cogitantibus officiose significandum curavit, sibi haud videri consultum“.

c) *Nun folgt in der ersten Fassung* „eiusque suae opinionis et sententiae satis probabiles et idoneas causas allegavit, quin et formulam prescripsit, iuxta quam putavit non solum ad pontificem et Moronum sed ad te ipsum quoque binis literis scribendum esse, ita ut tales literas tanquam ex te ipso confidenter prefato Rev<sup>mo</sup> Morono ac Rev<sup>mo</sup> cardinali Borromeo amico itidem nostro charissimo monstrare posses“.

d) *Erste Fassung* „rationibus per prefatum nuncium adductis“.

e) *Erste Fassung* „huiusmodi consilium illius“.

f) *An Stelle von* „itaque curavimus fieri — monstrare possis“ *hat die erste Fassung* „suspicientes illum talia non ex se ipso protulisse, sed id procurandi a pontifice occulta mandata accepisse. itaque emendatis et correctis ad rei gestae qualitatem ipsi nuncio non usque adeo cognitam formulis literarum per eum exhibitis“.

transmittimus, benigne atque expresse iniungentes ac mandantes ut eas simul cum illis, quas a predicto Ill<sup>mo</sup> genero nostro duce Bavariae acceperis, S<sup>u</sup> eius et Rev<sup>mo</sup> cardinali Morono reddas, atque coram viva voce reverenter adiuves et prosequaris, ac nostro dictique Ill<sup>mi</sup> ducis nomine pro optato et celeri responso instes, inherendo literarum nostrarum tenori, tam earum quae pontifici et cardinali Morono, quam illarum quae ad te in hoc tam arduo negotio<sup>a)</sup> exaratae sunt. sin vero S<sup>as</sup> eius (quod non futurum speramus) se in admittendis postulatis nostris difficiliorem preberet, tunc debetis replicando operam dare, ut S<sup>em</sup> eius efficacibus rationibus a proposito removeas et in nostram sententiam adducere studeas,<sup>b)</sup> S<sup>ti</sup> eius dictisque Rev<sup>mis</sup> Morono et Borromeo sedulo atque diligenter inculcando gravissima et enormia illa incommoda quae certissime sequutura sint, quando S<sup>as</sup> eius memoratis postulatis nostris annuere noluerit. quo commodius autem hoc perficias, visum est tibi communicandum etiam esse exemplum instructionis cum qua oratores nostri expediri debebant, unde tibi licebit tam memorata pericula mala et incommoda quam alia<sup>c)</sup> valida et idonea argumenta ad informandum et flectendum pontificis animum depromere. verum instructionem ipsam caveas ne cuicunque hominum communices. caeterum in eventum quo omnibus frustra tentatis nihil<sup>d)</sup> prorsus effeceris, volumus ut studeas saltem in suspenso rem tenere, donec abs te de talibus difficultatibus si quae emergerint edocti, quid amplius factu opus sit deliberare et ad te scribere poterimus, executurus in eo benegratam et expressam voluntatem nostram.

Datum Viennae 14 Februarii 1564.<sup>e)</sup>

*Gleichzeitig mit den vorliegenden Weisungen gingen Schreiben des Kaisers an den Papst und den Kardinal Morone ab. In dem Schreiben an den Papst wird ausgeführt, daß der Kaiser in der Kelchfrage beim Konzil von Trient Schritte getan, dann mit den geistlichen Fürsten Deutschlands und mit Albrecht von Bayern die Frage eingehend beraten habe. Da die geistlichen Fürsten keine Einwendung erhoben, da ferner die Kardinäle Morone und Lothringen wenige Monate vor Schluß des Konzils und auch Nuntius Delfino ihm Zusagen gemacht, stelle er jetzt im Einvernehmen mit Albrecht von Bayern die Bitte um Gestattung des Laienkelches. Außerdem sei er nach Beratung mit frommen, gelehrten und der deutschen Verhältnisse kundigen Männern zur Überzeugung gekommen, daß die Zulassung verheirateter Geistlicher und in Ermanglung von Geistlichen die Zulassung von*

<sup>a)</sup> Erste Fassung „quae ad te iuxta opinionem nuncii exaratae sunt“.

<sup>b)</sup> Die folgenden Worte „S<sup>u</sup> eius — annuere noluerit“ fehlen in der ersten Fassung.

<sup>c)</sup> Erste Fassung „unde tibi licebit valida et idonea“.

<sup>d)</sup> Erste Fassung „caeterum in eventum quo nihil prorsus“.

<sup>e)</sup> Erste Fassung „datum“.

Laien zum Altardienst und anderen priesterlichen Funktionen für die Erhaltung der katholischen Religion in Deutschland von größtem Nutzen sein würde. Durch solche Reformen könnte der Papst tausende von Seelen retten und sich unsterblichen Ruhm erwerben.<sup>1)</sup>

An Morone schrieb der Kaiser, er könne nicht einsehen, was gegen seine Bitte eingewendet werden könnte. Er sei überzeugt, daß auch das Konzil die Wünsche Deutschlands erfüllt hätte, wenn er (Ferdinand) darauf bestanden hätte; aber er habe der Schließung des Konzils zugestimmt, in der sicheren Erwartung, daß der Papst abhelfen werde, und in der Überzeugung, daß er auf die Versprechungen, die durch den Bischof von Csanád und zu wiederholten Malen durch den Nuntius Delfino gemacht worden seien, bauen könne. Morone möge mit allem Eifer dahin wirken, daß der Papst ohne jeden Verzug seinen (Ferdinands) Bitten Folge gebe.<sup>2)</sup>

Wie aus der ersten Fassung der vertraulichen Weisung (nr. 9<sup>III</sup>) ersichtlich ist, stehen die erwähnten Schriftstücke, die Schreiben des Kaisers an den Papst, Morone und Arco (nr. 9<sup>I. II</sup>) in einem eigentümlichen Verhältnisse zu den Berichten des Nuntius. Sie stammen alle vom selben Autor, Delfino ist es gewesen, der auch die Schreiben des Kaisers verfaßt hat. Man wird auf die Vorgeschichte dieser Schreiben eingehen müssen, wenn man die Tätigkeit Delfinos richtig beurteilen will.

Es sei zuerst daran erinnert, daß Ferdinand I. seit dem Herbst 1562 mit den geistlichen Kurfürsten, Salzburg und Bayern Verhandlungen geführt hatte, um ein gemeinsames Vorgehen in Sachen des Laienkelches und der Priesterehe zu erzielen.<sup>3)</sup> Sein Plan war, nach Schluß des Konzils eine städtische Gesandtschaft an den Papst zu schicken, welche im Namen des ganzen katholischen Deutschlands die Bewilligung von Laienkelch und Priesterehe (für Deutschland) verlangen sollte. Allein schon beim ersten Schritte stieß er auf Hindernisse. Nur Albrecht von Bayern war mit ihm völlig einverstanden, dagegen waren die geistlichen Fürsten, Mainz, Köln, Trier und Salzburg mehr oder minder solchen Konzessionen abgeneigt. Sie folgten nur mit Widerstreben der Aufforderung des Kaisers, über diese

<sup>1)</sup> 1564 Februar 14, Arch. Vat. lettere de principi 28 nr. 6, Orig. von Sekretärhand mit einer Nachschrift von der Hand des Kaisers. Da die Schrift Ferdinands schwer lesbar war, ist von der kaiserlichen Kanzlei eine Kopie der Nachschrift dem Original beigelegt worden. — Hannover Staatsarchiv Erskein I. 20 fol. 121 italienisches Konzept der ersten Fassung von der Hand des zweiten Sekretärs Delfinos mit zahlreichen Korrekturen Selds und mit den Vermerken in verso „al Sr vicecancellario cesareo“ von der Hand Delfinos, und „nuncius Delphinus de literis in negocio calicis et coniugii sacerdotum“ von der Hand Selds. — Das Schreiben ist bei Raynald. Ann. eccl. 1564 nr. 29, Le Plat, Monum. concilii Trid. 6, 312 u. a. gedruckt. Der Druck bei Raynald ist (von Kleinigkeiten abgesehen) an zwei Stellen zu verbessern; in der Einleitung „sed quia prorsus persuasum habuimus, sicuti etiamnum habemus, huiusmodi concessionem futuram esse utilissimam (R. ‚utilem‘)“ und in der Nachschrift „quod nostro et prefacty (R. ‚fratris‘) ylustris et carissimy fily nostry ducis Bavarie nomine“.

<sup>2)</sup> 1564 Februar 14, Arch. Vat. concilio 32 fol. 288 Orig.; Hannover Staatsarchiv a. a. O. fol. 125 italienisches Konzept der ersten Fassung von der Hand des zweiten Sekretärs Delfinos.

<sup>3)</sup> Saftien, Verhandlungen Ferdinands I. mit Pius IV. über den Laienkelch, p. 12 ff.; Hopfen a. a. O. 197.

Angelegenheit gemeinsam zu beraten, und als es in den letzten Tagen des Juli 1563 zu dieser gemeinsamen Beratung in Wien kam, zeigte sich, daß die salzburgischen Vertreter ohne Vollmacht waren, daß die Gesandten von Mainz, Köln und Trier gegen die Priesterehe Bedenken äußerten und daß auch für den Laienkelch (außer Bayern) nur Trier seine Stimme abgab.<sup>1)</sup> Das Ergebnis war also durchaus kein Sieg der kaiserlichen Politik. Trotzdem hielt Ferdinand an seinem Plane fest und er gab auch die Hoffnung nicht auf, die geistlichen Fürsten doch noch zur Teilnahme an der geplanten Gesandtschaft zu bewegen.<sup>2)</sup>

Fast zur selben Zeit, als diese Verhandlungen in Wien stattfanden, waren dem Kaiser von anderer Seite Anerbietungen betreffs der von ihm gewünschten Konzessionen gemacht worden. Kardinal Morone, der vorsitzende Konzillegat, wollte Ferdinand für die Bestrebungen des Papstes, das Konzil möglichst bald zu schließen, gewinnen und ließ ihm durch den Bischof von Csanád, Andreas Dudít, mitteilen: es sei keine Aussicht vorhanden, daß das Konzil die Reformen, die für einzelne Länder gewünscht werden (Partikularreformen) beschließen werde, denn solche Reformen seien wegen des ungeheuern Aufwandes an Zeit und bei dem Widerstreit der Meinungen unter den Konzilvätern nicht durchzusetzen. Deshalb sei es am besten, wenn der Kaiser dafür eintrete, daß das Konzil solche Partikularreformen dem Papste überweise und dieser einzelnen Bischöfen die Vollmacht erteile, den Kelch und alles andere, was notwendig und nützlich sei und auf positivem Rechte beruhe, einzuführen. Es sei kein Zweifel, daß Papst und Konzil einem solchen Schritte zustimmen würden.<sup>3)</sup> Dieser Vorschlag, der ganz unverbindlich war,<sup>4)</sup> wurde von Ferdinand abgelehnt.<sup>5)</sup>

Zwei Monate später (Oktober 1563) trat dieselbe Frage neuerlich an ihn heran. Inzwischen war der Gegensatz zwischen Papst Pius IV., der das Konzil beendigen wollte, und Philipp II. von Spanien, der die Bestrebungen des Papstes offen bekämpfte, immer schärfer geworden und beide Parteien suchten den Kaiser auf ihre Seite zu ziehen. In diesem Kampfe war es Delfino, der dem Papste zum Sieg verhalf. Delfino gelang es, die Zustimmung des Kaisers zur Schließung des Konzils zu erlangen und alle Gegenbemühungen der Spanier zu vereiteln.<sup>6)</sup> Der Nuntius verdankte diesen Erfolg seiner genauen Kenntnis der Personen und Stimmungen am kaiserlichen Hofe, aber auch dem Umstande, daß er entsprechende Gegenleistungen des Papstes in Aussicht stellte. Er versprach gemäß der ihm erteilten Vollmacht Maximilian die Approbation seiner Wahl zum römischen König und er tat noch mehr. Um den Widerstand des Kaisers zu besiegen, wies er selbst auf Laienkelch und Priesterehe als Kompensationsobjekte hin. Er war es, der den Vorschlag machte, der Kaiser möge für die Zustimmung zur Schließung des Konzils vom Papste die Zusage der beiden Konzessionen verlangen. Es ist von Wichtigkeit, festzustellen,

<sup>1)</sup> Vgl. Bucholtz 8, 662 ff. und Schmidt, Neuere Geschichte der Deutschen 2, 219 ff.

<sup>2)</sup> Abschied von 1563 August 5 bei Sickel, Zur Geschichte des Konzils von Trient, p. 576, und Schreiben des Kaisers an die Kurfürsten von 1563 August 14 (Bucholtz 8, 671).

<sup>3)</sup> Vgl. N. B. II, 3, 379 ff.

<sup>4)</sup> Dies ist mit Rücksicht auf die später von Delfino, dem Kaiser usw. gebrauchten Ausdrücke hervorzuheben.

<sup>5)</sup> N. B. II, 3, 384.

<sup>6)</sup> Ebd. 449 ff.

daß der Nuntius zu diesem Schritte keine Vollmacht hatte.<sup>1)</sup> Er überschritt seine Vollmacht unzweifelhaft deshalb, weil der Kaiser auf Laienkelch und Priesterehe das größte Gewicht legte und nur um diesen Preis seine Zustimmung in der Konzilsfrage zu erlangen war. Allein Delfino war zu schlaue, um sich zu einem falschen Schritte verleiten zu lassen. Er wußte, daß er nicht Lob sondern Tadel zu erwarten habe, wenn sein eigenmächtiges Vorgehen bekannt wurde, und er wußte ebenso gut, daß vom Papste eine Zusicherung der Priesterehe kaum zu erlangen sein werde.<sup>2)</sup> Um diese Hindernisse zu überwinden, wählte der Nuntius einen eigentümlichen Weg. Er verschwieg in seinen Berichten sorgfältig,<sup>3)</sup> was er dem Kaiser geraten hatte, und er wußte andererseits die kaiserlichen Räte, mit denen er die Verhandlungen führte, davon abzubringen, eine direkte und unzweideutige Zusage des Papstes in Betreff der Priesterehe zu verlangen. Um ganz sicher zu gehen, verfaßte er selbst die Weisungen,<sup>4)</sup> die an Arco in Rom und an die kaiserlichen Gesandten in Trient abgeschickt wurden, und in diesen Weisungen stand kein Wort von der Priesterehe. Der Kaiser (heißt es in diesen Schriftstücken) habe seine Zustimmung zur Beendigung des Konzils gegeben, aus Wohlwollen für den Papst, und weil er erwarte, daß der Papst nach Schluß des Konzils unverzüglich die Versprechungen, die Morone durch den Bischof von Csanád gemacht habe, einlösen werde. Diese „Versprechungen“ oder vielmehr der Vorschlag Morones lautete „Laienkelch und Reformen des positiven Rechtes“. Darunter sei, behauptete Delfino, auch die Priesterehe verstanden. Der Plan des Nuntius kam genau, wie er berechnet hatte, zur Ausführung. Weder der Papst noch Kardinal Morone kamen auf die Vermutung, daß die Forderungen, mit denen jetzt die kaiserlichen Gesandten auftraten, von Delfino formuliert worden seien. Morone versprach, sobald das Konzil geschlossen sei, alles aufzubieten, damit der Vorschlag, den er durch den Bischof von Csanád gemacht habe, ausgeführt werde,<sup>5)</sup> und der Papst erklärte ausdrücklich und wiederholt, daß er alles einhalten werde, was Morone versprochen habe.<sup>6)</sup> Damit wurde der unverbindliche Vorschlag Morones zu einem bindenden Versprechen des Papstes.

<sup>1)</sup> Die dem Nuntius erteilten Weisungen vom 19. September 1563 beziehen sich nur auf die Approbation Maximilians (ebd. 426 ff.).

<sup>2)</sup> Vgl. das Gutachten der Konzillegaten über das Reformlibell Ferdinands I. und das zustimmende Urteil des Papstes (ebd. 131 ff.).

<sup>3)</sup> Die Ansicht, die ich früher (ebd. 454) vertreten habe, daß Delfino eine Mitteilung darüber an Borromeo gelangen ließ, erscheint mir nicht mehr haltbar, denn in den Weisungen Borromeos vom 15. und 21. Oktober (ebd. 465. 467) wird dem Nuntius kein Wort davon geschrieben, daß Arco vom Papste eine Zusage betreffend den Laienkelch usw. verlangt und ihm eine solche gegeben worden sei.

<sup>4)</sup> Ebd. 452 Note 6 und Sickel a. a. O. 629.

<sup>5)</sup> Bericht der kaiserlichen Gesandten in Trient von 1563 Oktober 19 (Sickel 631) und Schreiben Morones an den Kaiser von 1563 November 2 (N. B. a. a. O. 472).

<sup>6)</sup> Bericht Arcos von 1563 Oktober 15 bei Sickel 610, Bericht von 1563 November 27: [S. S<sup>ua</sup>] m'ha detto quasi quello che già mi disse, cioè che non voleva con la M<sup>ta</sup> V. nè con il Ser<sup>mo</sup> re de Romani fare belle parole, ma si rimetteva ai fatti, con quali farebbe conoscere ch'era raccordevole de benefitii et d'animo grato; quanto al resto, chel cardinale Morone venirebbe a sodisfare a quanto haveva promesso, o manderebbe un altro come più piacesse alla M<sup>ta</sup> V.

Am 4. Dezember 1563 trat das Ereignis ein, das der Papst mit Sehnsucht erwartet hatte: das Konzil von Trient wurde feierlich geschlossen. Am 12. Dezember traf die Nachricht am kaiserlichen Hofe ein, Briefe der kaiserlichen Gesandten, der Konzillegaten und ein besonderes Schreiben des Kardinals Morone meldeten das Ereignis. Morone schrieb,<sup>1)</sup> er reise nach Rom und werde dort die Interessen des Kaisers und Maximilians wahrnehmen, er wolle sich dafür einsetzen, daß die Versprechungen, die durch den Bischof von Csanád gemacht worden seien, eingehalten werden. Der geheime Rat, der diese Schreiben am selben Tage (12. Dezember) in Verhandlung zog, nahm die Mitteilungen Morones mit Befriedigung zur Kenntnis, endlich war das Konzil beseitigt und die Bahn frei für Verhandlungen mit dem Papst. Man erörterte das Projekt, eine Gesandtschaft nach Rom zu schicken und um die Bewilligung von Laienkelch und Priesterehe anzusuchen, und man kam zum Schlusse, es sei keine Zeit zu verlieren und die Gesandtschaft sobald als möglich abzufertigen. Es wurde noch ein Versuch gemacht, die geistlichen Kurfürsten zur Beteiligung an diesem Unternehmen zu bestimmen,<sup>2)</sup> aber da diese erst ihre Suffraganbischöfe befragen und nur mit deren Zustimmung eine selbständige Gesandtschaft an den Papst schicken wollten,<sup>3)</sup> entschoß sich der Kaiser, nicht länger zu warten, sondern im Jänner 1564 die Sendung nach Rom ins Werk zu setzen. Die Instruktion für die Gesandtschaft war seit Monaten fertiggestellt,<sup>4)</sup>

mi trovai poco dappoi a ragionare con Mons. Tolomeo, primo segretario di S. S.<sup>ua</sup>, il quale a questo proposito mi disse, che S. S.<sup>ua</sup> satisfarebbe usque ad unguem a quello, ch'haveva promesso il cardinal Morone per il vescovo Canadiense“ (*Wien Staatsarchiv Romana Orig.*).

<sup>1)</sup> *Le Plat* 6, 300.

<sup>2)</sup> *Beschluß des geheimen Rates von 1563 Dezember 12* „cardinalis Moronus 5 Decembris: non opus est responso, sed moneatur Maguntinus de maturanda deliberatione legationis mittendis (!) ad pontificem de rebus religionis. scribatur etiam regi, quod non sit ulterior interponenda mora tam huic negotio quam legationi suae Romanae“ (*Wien Staatsarchiv Protokolle des geheimen Rates*). Auf Grund dieses Beschlusses wurde am 14. Dezember an Maximilian geschrieben. In dem Antwortschreiben vom 22. Dezember erklärte sich Maximilian damit einverstanden, daß die Absendung der Gesandtschaft betreffs Laienkelch und Priesterehe beschleunigt und der Mainzer zur raschen Entscheidung aufgefordert werde (*Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 130'*, zum Teil gedruckt bei Hopfen a. a. O. 207, wo in der ersten Zeile „4“ in „14“ zu verbessern ist).

<sup>3)</sup> *Buchholtz* 8, 675 f.

<sup>4)</sup> Ein ausführlicher Auszug ebd. 672—675. Die Instruktion wurde den kaiserlichen Gesandten in Trient mit Schreiben vom 5. September 1563 zur Kenntnisnahme zugeschickt. Nach Schluß des Konzils erstattete Erzbischof Brus ein Gutachten über die Instruktion, in welcher er folgende Vorschläge machte: „ut in calicis petitione oratores S. Ces. M<sup>ta</sup> V. omissis disputationibus in nudis et simplicibus terminis petitionis maneat; ut huius petitionis propositio non fieret in consistorio Rev<sup>morum</sup> cardinalium sed coram solo summo pontifice“, ferner daß nicht der Satz „in duabus speciebus maiorem significationem gratiae designari et communionem sub utraque maioris esse meriti“ gebraucht werde. „haec licet opinio doctorum quorundam theologorum sit, — — metuet summus pontifex, ne hac opinione usus sub altera tantum communicandi ubique prorsus cesset, et ne ii qui sub utraque communicabunt, forte aliis exprobrando obiciant, se

jetzt wurde auch die Persönlichkeit, welche die Verhandlungen in Rom führen sollte, bestimmt; es war Andreas Dudít<sup>1)</sup> (der inzwischen zum Bischof von Fünfkirchen<sup>2)</sup> befördert worden war), derselbe Mann, der die viel berufenen Vorschläge Morones im Juli 1563 dem Kaiser überbracht hatte. Ebenso hatte Albrecht von Bayern seine Gesandten schon bestimmt. Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, damit die Gesandtschaft bald abreisen könne, da trat ein Zwischenfall ein, der die Situation völlig änderte.

Delfino begab sich zum Kaiser und teilte ihm mit, er halte die Absendung einer förmlichen Gesandtschaft nach Rom für verfehlt, es sei viel besser, an Stelle dieser Gesandtschaft Briefe an den Papst, Morone und Arco abzusenden. Die Abfassung dieser Briefe erfordere natürlich die größte Sorgfalt, umso mehr da alle die Argumente, die in der Instruktion für die Gesandten stünden, auszulassen seien. Diese unerwartete Eröffnung machte auf den Kaiser großen Eindruck. Er gab seinen Räten<sup>3)</sup> den Auftrag, von dem Nuntius Aufklärung zu verlangen, und in den Besprechungen der Räte mit Delfino ergab sich folgendes Resultat: der Nuntius versicherte, ohne alle Hintergedanken nur im Interesse des guten Einvernehmens zwischen Papst und Kaiser zu handeln. Wenn auch der Papst nicht umhin könne, die Versprechungen, die Morone durch den Bischof von Csanád ganz besonders in betreff der beiden Artikel (Laienkelch und Priesterehe) gemacht habe, einzulösen, so werde es ihm doch außerordentlich erwünscht sein, wenn diese Konzessionen in aller Stille und ohne unnötiges Aufsehen erfolgen könnten, wenn nur wenige Kardinäle, die Vertrauensmänner des Papstes seien, zugezogen würden, so daß unverzüglich und ohne Lärm die erforderlichen Breven an die deutschen Bischöfe expediert werden könnten. Wenn jedoch eine besondere Gesandtschaft beim Papste erscheine, mit einer weilläufigen Aufzählung aller Gründe, die für Laienkelch und Priesterehe sprechen, so sei der Papst gezwungen, die Angelegenheit dem ganzen Kardinalkollegium vorzulegen. Die Folge wäre eine schwierige und umständliche Disputation, da nicht nur die Kardinäle sondern auch Theologen, sowohl Jesuiten als andere, angehört werden müßten. Und eine solche Verhandlung sollte man gegenwärtig vermeiden, da unter den Kardinälen und Theologen zahlreiche ausgesprochene Gegner der beiden Artikel zu finden seien und der Ausgang einer solchen Verhandlung ungewiß sei. Er (Delfino) sei fest überzeugt, daß der von ihm vorgeschlagene Weg vom Papste gebilligt werde.<sup>4)</sup>

maioris gratiae esse participes“ (Hannover Staatsarchiv Erskein I. 20 fol. 93 Orig. undatiert mit dem Vermerk in verso „25. Januarii 1564“).

<sup>1)</sup> Schreiben Dudits an Seld mit Anfragen bezüglich Pferde, Diener, Gehalt, Termin der Abreise usw. (Wien Staatsarchiv Romana Orig. undatiert mit dem Vermerk in verso „25 Januarii 1564“).

<sup>2)</sup> Dudít an Hosius 1563 November 21 Preßburg: Mitteilung, daß er vor drei Tagen vom Kaiser zum Bischof von Fünfkirchen ernannt und durch sehr anerkennende Worte ausgezeichnet worden sei (Gotha herzogliche Bibliothek cod. 382 nr. 88 Original).

<sup>3)</sup> In dem Berichte Delfinos von 1564 Februar 14 (nr. 8<sup>1</sup>) werden Weber, Seld und Singmoser genannt.

<sup>4)</sup> Quelle hiefür ist das Schreiben Ferdinands I. an Maximilian II. von 1564 Jänner 27, das Chmel in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 1, 321 veröffentlicht hat.

Die Argumente des Nuntius klangen überzeugend.<sup>1)</sup> Ferdinand zweifelte nicht daran, daß Delfino geheime Aufträge von Seiten des Papstes erhalten habe, denn seine ganze Aktion schien von einem einzigen Gedanken geleitet zu sein: zu vermeiden, daß der Papst in eine Zwangslage komme und sein Versprechen nicht einhalten könne. Aber auch die Interessen Ferdinands waren berücksichtigt, umso mehr als Delfino in seinem Eifer noch einen Schritt weiter ging und gleich die Konzepte für die Schreiben nach Rom anfertigte. Die kaiserlichen Räte prüften diese Konzepte sorgfältig<sup>2)</sup> und fanden alle die Punkte, die sie selbst hätten hervorheben können, bereits von Delfino berücksichtigt; die einzelnen Schreiben waren je nach dem Adressaten (Papst, Morone, Arco) im Tone verschieden gehalten, allen diplomatischen Feinheiten war Rechnung getragen.<sup>3)</sup> Das Schreiben an Arco, wie es Delfino konzipiert hatte, sprach mit verblüffender Deutlichkeit über die Motive, die den Kaiser bewogen hatten, der Schließung des Konzils zuzustimmen, und damit Morone und Borromeo volle Aufklärung über die Absichten des Kaisers erhielten, sollte Arco ihnen das Schreiben im Wortlaute mitteilen.<sup>4)</sup> Die Räte fanden nicht viel an den Konzepten zu ändern, aber auch diese Änderungen wurden im Einverständnis mit Delfino vorgenommen.<sup>5)</sup> Der Nuntius hatte in dieser Angelegen-

<sup>1)</sup> Auch Erzbischof Brus warnte in seinem Gutachten (s. S. 45 N. 4) davor, die Angelegenheit im Kollegium der Kardinäle zu erörtern.

<sup>2)</sup> Die Konzepte sind zuerst von Seld einer Durchsicht unterzogen und mit Bemerkungen versehen worden, welche zum Teil stilistische, zum Teil sachliche Änderungen betreffen. Diese Bemerkungen sind dann von Singmoser übersichtlich zusammengestellt worden, auf einem Doppelblatte (Hannover Staatsarchiv a. a. O. fol. 123—124') mit den Überschriften „ad summum pontificem“, „ad cardinalem Moronum“, ad oratorem Romae“ sind rechts die betreffenden Stellen aus den Konzepten Delfinos geschrieben, links hat Singmoser die Änderungen, die von Seld vorgenommen wurden, notiert und begründet. Dieses Schriftstück ist dann Delfino übermittelt worden, der zu einzelnen von Seld vorgeschlagenen Änderungen wiederum Bemerkungen beifügte (s. unten).

<sup>3)</sup> Das Schreiben an den Papst hat schon im Konzepte Delfinos die Nachschrift, die vom Kaiser eigenhändig beizusetzen war.

<sup>4)</sup> Das Konzept von 9<sup>I</sup> hat den Vermerk „al conte [Prospero d' Arco] a mostrare come da se in [co]nfidenza a [Mor]on et Borromeo soli“. Eine ähnliche Bemerkung im Konzept zu nr. 9<sup>II</sup>.

<sup>5)</sup> Diese Änderungen betreffen hauptsächlich das Schreiben an den Papst und die zweite Weisung an Arco (nr. 9<sup>II</sup>). Im Schreiben an den Papst wurden alle Stellen über die Beteiligung der geistlichen Kurfürsten an der geplanten Gesandtschaft nach Rom gestrichen und statt „geistlicher Kurfürsten“ „Herzog von Bayern“ gesetzt. Der Passus im Konzepte, daß die geistlichen Kurfürsten nach eingehender Beratung mit ihren Theologen und Doktoren sich mit der Kelchforderung vollkommen einverstanden erklärt hätten, ja daß sie sogar den Kaiser gebeten hätten, auch in ihrem Namen den Laienkelch zu verlangen, wurde von Seld mit der Bemerkung versehen „hoc loco non egrediamur terminos, quibus ipsi archiepiscopi utuntur“, was Delfino wiederum zur Replik veranlaßte „si tamen termini illi habent efficaciam ad ostendendum quod senserint, et serio id esse petendum“. Die Stelle „anzi si sa, che tanto prima la pia memoria di Paulo III concessa a li suoi nuntii l' istesso, che da noi hora co li Rev<sup>mi</sup> elettori ecclesiastici et altri pronominati si domanda et preghamo che sia conceduto“ wurde

*heit sich so bemüht, wie wenn er selbst ein Rat des Kaisers gewesen wäre; und nur weil Ferdinand glaubte, Delfino sei über Auftrag des Papstes so vorgegangen, ließ er noch ein weiteres Schreiben an Arco aufsetzen, das Delfino nicht mitgeteilt*

*gestrichen, und zwar mit der Motivierung „quia Paulus III adiecit suae concessioni gravissimas conditiones, quae sicuti tunc non fuerunt acceptatae, ita ne nunc acceptarentur, alias sufficeret hoc tempore, petere renovationem illius concessionis“. Eine Kontroverse ergab sich über die Fassung der Stelle betreffs Zulassung verheirateter Priester. Das Konzept Delfinos lautete „sapperà appresso V. S<sup>ta</sup>, come noi — habbiamo giudicato, d'esser posti in necessità di far sappare a V. S<sup>ta</sup>, come lei darà parimente un grande agiuto così a la conservatione de li Catholici come a l'estirpatione de gl'heretici et heresie, non solo col trovar modo che quelli preti, li quali per causa de le asserti mogli sono extravagati, possano citra ministerium altaris essere reconciliati — —“. *Seld strich die Worte „citra ministerium altaris“ und fügte hinzu „retentis utcunq̄ue in contubernio suo assertis illis uxoribus“. Zu dieser Änderung bemerkte Delfino „mihi probatur quod sic dicatur; sed ut puto difficile concedent istis, qui apostatarunt ab obedientia uxorem ducendo, ut Christum amplius conficiant et sacrificent“. Trotzdem wurde an der Korrektur festgehalten und dies damit motiviert „in pagis nemo futurus esset, qui celebraret missam, si uxorati non admitterentur ad ministerium altaris“.**

*Im Konzept der zweiten Weisung an Arco (nr. 9<sup>II</sup>) wurde die Stelle „et non modo tenebunt ac confitebuntur integrum Christum tam conteneri sub una — fideliter credent“ (vgl. oben) gestrichen; „loco huius conditionis“, schrieb Singmoser, „ponatur, quod concionatores, confessores, et quibus dabitur facultas ab archiepiscopis et episcopis, exhortentur et doceant populum, ut sciat et credat, integrum Christum contineri tam sub una quam supra, quia populus nunquam id tenebit nec confitebitur, nisi prius doceatur“. Eine weitere Änderung betraf die Stelle „che possano tutti et ogn'uno legitimare et deputare in suis diocesibus sacerdotes Catholicos, qui utramque speciem exhibeant“. Die Einschränkung „in suis diocesibus“ wurde von Singmoser bemängelt. „non restringatur facultas“, bemerkte er, „deputandi ad dioceses suas duntaxat, sed concedatur eis generaliter, quia aliter excluderetur maxima pars Bavariae et Austriae.“ Delfino stimmte zu „placet consideratio. sed ut ordo servetur Rome, ut puto, non dabunt nisi in diocesibus, sed posset addi quod archiepiscopi id possint et valeant in suis metropolitanis et subiectis sufraganeis episcopalibus ecclesiis id prestare, et expresse quod Salzburgensis id posset in utraque Bavaria et Austria, Gurcensis item in universa Austria, et Naumburgensis in universa superiori Saxonia.“*

*Die erste Weisung an Arco (nr. 9<sup>I</sup>), dasjenige Aktenstück, welches bisher als ausschlaggebend für die Beurteilung der Konzilspolitik Ferdinands I. gegolten hat, ist vollständig in dem von Delfino verfaßten Wortlaute verblieben. Eine einsige Stelle ist von Singmoser einer Kritik unterzogen worden. Zu den Worten des Konzeptes „ma essendo noi certificati dal vescovo Chinadiense hora Quinqueecclesiense, il qual ci parlò a nome del Rev<sup>mo</sup> Moron et del Rev<sup>mo</sup> di Loreno“ bemerkte er, „certius inquirendum de iis, que in hac parte egit Rev<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> Lotharingus“. Darauf antwortete Delfino „ni fallor, Rev<sup>mo</sup> Lorenus per D<sup>num</sup> Chenadiensem [voluit] dici suo nomine, expedire ut S. M<sup>tas</sup> fini concilii faveat, nam absoluto concilio S. S<sup>tas</sup> in positivis, que expetebantur pro pace et quiete*

wurde:<sup>1)</sup> daß die Absendung einer Gesandtschaft nach Rom beschlossen gewesen sei, daß jedoch Delfino davon abgeraten und auch die Briefe an den Papst, Morone und ihn selbst (Arco) verfaßt habe.

Am 27. Jänner wurden Kopien aller dieser Schreiben an Albrecht von Bayern und an Maximilian, der damals in Prag sich aufhielt, geschickt und in einem Begleitschreiben ihnen die Verhandlungen mit Delfino mitgeteilt.<sup>2)</sup> Albrecht von Bayern war ganz damit einverstanden, daß an Stelle der Gesandtschaft Briefe nach Rom geschickt werden sollten. Auch er war der Überzeugung, daß der Nuntius in dieser Sache nicht eigenmächtig, sondern über Auftrag des Papstes gehandelt habe.<sup>3)</sup> Ganz anderer Ansicht war Maximilian. In seinem Antwortschreiben vom 3. Februar<sup>4)</sup> lobte er den Rat, den Delfino gegeben hatte, außerordentlich, und erklärte sich mit den von dem Nuntius verfaßten Schreiben bis auf wenige Punkte einverstanden, er sprach sich jedoch in der entschiedensten Weise dagegen aus, daß Arco über das Eingreifen Delfinos unterrichtet werde. Es sei doch unsicher, ob der Nuntius für diese Verhandlungen einen besonderen Auftrag gehabt, und selbst wenn es der Fall gewesen sei, sei es höchst bedenklich, irgend jemandem in Rom anzuertrauen, daß Delfino die betreffenden Schreiben konzipiert habe. Arco sei allerdings unbedingt verlässlich, aber die Treulosigkeit der Schreiber sei zu fürchten und deshalb sei es am besten, ebenso wie seinerzeit bei den Verhandlungen über die Obedienzgesandtschaft,<sup>5)</sup> die durch den Nuntius gewährte Unterstützung auch vor Arco geheim zu halten. Der Vorschlag Maximilians wurde vom Kaiser genehmigt, das Schreiben an Arco wurde derart abgeändert, daß jede Erwähnung

conscientiarum subditorum S. M<sup>ca</sup>, absque dubio erat (!) satisfactura desiderio S. M<sup>ca</sup>. sed melius informabit ipse D<sup>nus</sup> Chenadiensis. dicerem tamen saltem de D<sup>no</sup> Morono quemadmodum ipse scripsi, et vellem quod Romae scirent, S. M<sup>tem</sup> rem et verba sibi relata sic fuisse interpretata (!), ut omnino absoluteque crederit, id certo futurum esse, quia inde pendet salus negotii.

La lettera mia, che ho da scrivere sopra questo negotio, et la quale confido che molto debba agiutare, scriverò questa sera piacendo a dio in Snoima, et domane la mandarò per homo a posta a V. S<sup>ria</sup>. Es scheint, daß damit der mit 8<sup>III</sup> bezeichnete Bericht Delfinos gemeint ist.

<sup>1)</sup> Vgl. die erste Fassung von nr. 9<sup>III</sup>.

<sup>2)</sup> Abgedruckt von Chmel a. a. O.

<sup>3)</sup> Saftien a. a. O. 77; das Schreiben Albrechts von Bayern an Morone (ebd. 78) ist noch im Original (Arch. Vat. concilio 33 fol. 31), sein Schreiben an den Papst (gedruckt bei Le Plat 6, 310) in gleichzeitiger Kopie (Arch. Vat. a. a. O. fol. 14) erhalten.

<sup>4)</sup> Gedruckt bei Hopfen, Kaiser Maximilian II, p. 207—211.

<sup>5)</sup> „Ideo sic agendum autumo, ut quemadmodum in proximae legationis meae tractatu de iis, quae tantum M<sup>ca</sup> V. et mihi nostrisque intimis consiliariis erant communia, de nuntii vero suppeditatione etc. plane nihil significabatur, ita et in hoc praesenti negotio fieri quoque oportere.“ Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich diese Worte auf die entscheidenden Verhandlungen über die Approbation Maximilians vom August 1563 beziehe. Daraus würde folgen, daß das Schreiben Maximilians an Arco vom 15. August 1563 (abgedruckt N. B. II. 3, 407) nicht expediert worden ist.

des Nuntius unterblieb,<sup>1)</sup> und jetzt konnten die Reinschriften der Briefe angefertigt und dem Kurier, der sie nach Rom bringen sollte, übergeben werden.

Die Frage, welche den Kaiser so beschäftigte, ob Delfino für die eben geschilderten Verhandlungen geheime Aufträge von Rom erhalten habe, läßt sich aus den uns erhaltenen Aktenstücken beantworten. Weder in den Weisungen Borromeos noch in den Berichten Delfinos findet sich die geringste Spur derartiger Aufträge und man kann mit voller Sicherheit sagen, daß der Nuntius nicht auf Grund einer geheimen Weisung, sondern eigenmächtig die Absendung der kaiserlichen Gesandtschaft nach Rom hintertrieben hat. Daran schließt sich eine andere Frage: Hat Delfino über seinen Schritt nach Rom Bericht erstattet? Auch diese Frage läßt sich mit Sicherheit beantworten. In den gleichzeitigen Berichten Delfinos steht nicht ein Wort davon, daß er mit dem Kaiser oder dessen Räten über die Frage, ob Laienkelch und Priesterehe durch eine besondere Gesandtschaft zu erbitten seien, verhandelt habe, und am allerwenigsten, daß Delfino die Briefe des Kaisers an den Papst, Morone und Arco verfaßt habe.<sup>2)</sup> Ebensovienig findet sich in den späteren Berichten des Nuntius oder in den Weisungen Borromeos irgendeine Andeutung dieser Art. Und jetzt erklären wir uns auch, weshalb Maximilian davon abriet, Arco über die Tätigkeit des Nuntius zu informieren. Eben damals war Delfino nach Prag gereist,<sup>3)</sup> um mit Maximilian über seine Privatangelegenheit zu verhandeln und ihn, wie der Kaiser annahm, auch über die Kelchfrage aufzuklären.<sup>4)</sup> Auf Grund dieser Aufklärung sprach Maximilian seinen Zweifel aus, daß der Nuntius geheime Aufträge von Rom erhalten habe, und ebenso riet er davon ab, die Tatsache, daß Delfino die Briefe des Kaisers konzipiert habe, irgend jemandem in Rom mitzuteilen. In der Tat wäre nichts gefährlicher für den Nuntius gewesen, als wenn diese Tatsache zur Kenntnis des Papstes gelangt wäre, dem Delfino sie zuerst hätte mitteilen sollen und vor dem er sie sorgfältig verschwiegen hatte.

## 10.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 Februar 26.*

*Empfang seiner Schreiben vom 14. 15. Februar; Abreise Helfensteins; Anfertigung einer Approbationsbulle für Maximilian, Zurückweisung derselben durch Helfenstein; Geschenk an Cithard; Befinden des Papstes; Breve an Delfino.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 382' Reg.*

<sup>1)</sup> Vgl. die endgültige Fassung von nr. 9<sup>III</sup>.

<sup>2)</sup> Die gleichzeitigen Berichte Delfinos sind nr. 8<sup>I-III</sup>, die dazu gehörige Chiffre (nr. 7) und das Schreiben vom 15. Februar, welches in der Anmerkung zu nr. 8 mitgeteilt ist. Eine Aufzeichnung aus dem Sekretariat Morones (Arch. Vat. concilio 11 fol. 84) führt die Schreiben an, welche Morone, der als Legat nach Deutschland abgehen sollte, zur Information in der Kelchfrage übermittelt worden sind: es sind die drei Berichte Delfinos (nr. 8<sup>I-III</sup>) und die Schreiben des Kaisers und des bayerischen Herzogs an den Papst.

<sup>3)</sup> Vgl. nr. 4 und 6.

<sup>4)</sup> Schreiben Ferdinands an Maximilian von 1564 Jänner 27: „hiis etiam [nuntius] alia adiunxisse dicitur, quae brevitatis gratia omittuntur, cum ipsemet ut opinamur Dil<sup>ni</sup> V. eadem sit coram expositurus, quandoquidem ad Dil<sup>em</sup> V. privatarum rerum suarum causa iter instituit“ (Chmel a. a. O.).

A li 26 di Febraro 1564.

Il conte d'Elfestain è partito hoggi, accompagnato et honorato da molti de nostri per molte miglia, et da alcuni poi che hanno commissione di alloggiarlo per tutto lo stato ecclesiastico, senza lasciar spendere a lui cosa alcuna. non vi dico, quanto qui sia stato accarezzato, perchè oltre d'havervelo scritto già più volte, voglio più presto che da altri l'intendiate che da me. basta che egli et quanti erano seco se ne partano satisfattissimi. a lui si è donato un diamante et un rubbino di valore in circa a mille cinquecento ducati, il qual dono è veramente il doppio di quel che hebbe Don Luigi d'Avila, che non fu altro che una crocetta con alcune reliquie, che quanto a la materia non valeva più di 700 ducati; onde V. S<sup>ria</sup> può accorgersi, che fu male informata di quello, ch'ella mi scrisse del precio di detto dono. al secretario Swambachio S. S<sup>ia</sup> ha fatto donare una catena di 250 ducati in circa; et per mano di detto secretario si mandano al padre Citardo cento scuti d'oro in oro per sustentatione de i nipoti che studiano. a gl'altri gentilhuomini che erano col conte non si è donata cosa alcuna, perchè il poco non conveniva a noi, et il molto non si poteva per la strettezza de denari, ne la quale S. S<sup>ia</sup> si trova. ma credo che saranno bastate le carezze che per ordinario si sono lor fatte.

Quanto a l'espeditone principale del conte, N. S<sup>re</sup> haveva ordinato, che si espedisse una bolla per la quale confermava la elettione del Ser<sup>mo</sup> re de Romani; et la bolla era già fatta, et s'haveva a sottoscrivere da S. S<sup>ia</sup> et da tutto il sacro collegio, il che S. B<sup>no</sup> faceva per maggiore honore et sicurezza de le cose di S. regia M<sup>ia</sup>, essendoci troppo gran differenza da un breve, nel quale non è altro d'autentico che un semplice sigillo di cera, ad una bolla, ne la quale oltre il sigillo di piombo o d'oro (come era questo) haveva a essere la man propria di S. S<sup>ia</sup> et di tutti i cardinali presenti. ma il conte, non so quo spiritu ductus, sotto spetie che le commissioni siano di dimandare un breve et non bolla, non l'ha voluta accettare. et così se n'è partito senza, havendo solamente havuto una lettera di man propria di S. S<sup>ia</sup> risponsiva a quella del re. ha ben promesso di far buono officio, acciò la M<sup>ia</sup> S. si contenti della bolla, ma o che lo faccia o no, la S<sup>ia</sup> S. non è per dar altro che la bolla, convenendo così a la dignità di S. B<sup>no</sup> et del re proprio. nè questo dico, perchè habbiate a farne officio alcuno con S. regia M<sup>ia</sup>, ma solo perchè siate informato di tutto quel che passa.

Si è havuto l'ultimo spaccio di V. S<sup>ria</sup> di 14 et 15, et inteso tutto quel che occorre circa le petitioni, che l'imperatore ha ordinato

4\*

che si facciano a S. S<sup>ta</sup>. et perchè fin' hora l' ambasciatore non ha parlato, et quando anche parlerà, sono cose di grandissima consideratione et da non risolvere se non maturamente, io non posso per adesso darvi sopra ciò risposta alcuna.

Per le dette vostre lettere di 14 et 15 è stato di gran satisfactione a S. S<sup>ta</sup>, che l' imperatore habbi sì ben recuperata la sanità sua, la quale vi prometto che non è men a core a S. B<sup>no</sup> di quel che sia la sua propria, conoscendo molto bene quanto importi hoggidì la vita di sì buono et sì santo imperatore. la S<sup>ta</sup> S. non può finir di sbrigarli del tutto de la sua podagra, la quale lo visita hora da un lato hora da un' altro, ma è cosa sì leggiera che non è da farne stima.

S. S<sup>ta</sup> ha visto, quel che scrivete al S<sup>r</sup> cardinale Morono circa l' espeditione di coteste chiese, et essendogli parso buono il consiglio vestro, vi ha fatto scrivere il breve che sarà qui annexo, del quale vi valerete secondo che giudicherete essere opportuno a beneficio di questa santa sede et de li poveri ufficiali de la corte. et darete avviso d' ogni successo.

*An Cithard wurde neben den hier erwähnten hundert Goldstücken auch ein Breve geschickt, in welchem der Papst sich über sein letztes Schreiben anerkennend aussprach und ihn aufforderte, in seinem Eifer für die katholische Religion auszuharren.<sup>1)</sup>*

*Über die Zurückweisung der Konfirmationsbulle durch Helfenstein liegt ein Bericht Arcos vom 26. Februar und eine Aufzeichnung Helfensteins<sup>2)</sup> vor. In der letzteren werden die Verhandlungen, die Helfenstein mit Borromeo, den beiden Dattaren der Kurie, und dem Papste über diese Frage führte, sehr ausführlich dargestellt. Einzelnes sei daraus hervorgehoben. Die Bulle war bis auf die Unterschriften des Papstes und der Kardinäle fertiggestellt. Sie war als Prachtstück ausgeführt und mit einem Goldsiegel versehen, von dem Alciati bemerkte, daß mehr als sechzig Dukaten zur Herstellung desselben verbraucht worden seien. Als Helfenstein dabei verharrte, mit Rücksicht auf das Herkommen nur ein Breve, aber keine Bulle annehmen zu können, ließ ihn der Papst rufen und setzte ihm in der stärksten Weise zu, die Bulle zu übernehmen. Eine Ablehnung sei eine Beleidigung des apostolischen Stuhles und ein Zeichen von Mißtrauen, das der Papst, der durch und durch österreichisch sei, nicht verdient habe. Helfenstein berief sich auf seine Instruktion, die ihm verbiete, von Herkommen und Gewohnheit abzugehen. Es sei bekannt, daß die früheren Kaiser, Friedrich, Maximilian, Karl, ebenso wie der gegenwärtige (Ferdinand), derartige Bullen nicht angenommen hätten; der Papst,*

<sup>1)</sup> 1564 Februar 23, Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 2125 fol. 141' Kopie sec. XVI.

<sup>2)</sup> Wien Staatsarchiv, Wahl und Krönungsakten Maximilians II., Konzept ohne Datum. Aus der Einleitung ersieht man, daß diese Aufzeichnung ein Teil eines größeren, nun fehlenden Berichtes ist, der wahrscheinlich die ganze Legation behandelte.

der seinen eigenen Legaten gemessene Aufträge gebe, werde selbst beurteilen können, ob der Gesandte in einer solchen Frage die Instruktion überschreiten dürfe. Darauf erwiderte der Papst in gereiztem Tone, derartige Instruktionen, auf die sich Helfenstein berufe, seien an und für sich von Mißtrauen diktiert. Wenn der Gesandte die Bulle nicht wolle, so werde auch kein Breve ausgestellt werden. Schließlich gab Pius nach und nahm den Vorschlag Helfensteins an, ihm eine Abschrift der Bulle mitzugeben, damit Maximilian selbst entscheide, ob er sie annehmen könne oder nicht. Wie Helfenstein am Schlusse seines Berichtes bemerkte, war seine Vorsicht gerechtfertigt. Denn beim Durchlesen der Bulle fand er „multos enormissimos ac valde preiudiciales errores“. Worin diese Irrtümer bestanden, können wir leider nicht mehr feststellen. Denn das Original der Bulle (das in Rom zurückblieb) und auch die Kopie (die Helfenstein mitnahm) sind gegenwärtig nicht mehr auffindbar.

Auch das Handschreiben des Papstes an Maximilian, von dem in der vorliegenden Weisung gesagt wird, daß es „risponsiva a quella del re“<sup>1)</sup> sei, ist nicht mehr erhalten.<sup>2)</sup>

Das Breve an Delfino, das zum Schutze der „poveri ufficiali della corte“ erlassen wurde, enthält den Auftrag, den finanziellen Stand (Erträgnisse und Lasten) einiger Bistümer im Reiche Ferdinands I. zu erheben und darüber genaueu Bericht nach Rom zu erstatten. Wenn auch der Papst im allgemeinen geneigt sei, den Bitten Ferdinands Folge zu geben, so müsse er doch auch auf die Interessen der apostolischen Kammer, des Kollegiums der Kardinäle und der Offizialen der Kurie Bedacht nehmen.<sup>3)</sup> Das Breve war veranlaßt durch ein Gesuch Ferdinands I., der für die neu ernannten<sup>4)</sup> ungarischen Bischöfe, Georg Drascovich von Agram, Andreas Dudít von Fünfkirchen und Gregor Bornemisza von Csanád tafzfreie Konfirmation und Erlaß der Annaten erbeten hatte.<sup>5)</sup>

Es sei schließlich noch erwähnt, daß die Angabe unserer Weisung, Arco hätte über die Petition des Kaisers (Kelchfrage) mit dem Papste noch nicht gesprochen, durch das nächste Schreiben Borromeos vom 11. März (nr. 12) richtiggestellt wird. Dort heißt es, Borromeo habe in der Weisung vom 26. Februar (also im vorliegenden Stücke) dem Nuntius mitgeteilt, daß Arco dem Papste ein langes Schreiben des Kaisers überreicht habe, für die Gewährung des Kelches eingetreten sei usw. Wie dieser Widerspruch zu erklären ist, ob neben der vorliegenden Weisung noch eine zweite (vom gleichen Tage datierte) abgegangen ist, welche nicht in das Register eingetragen wurde, muß dahingestellt bleiben.

<sup>1)</sup> Gemeint ist das Schreiben Maximilians von 1563 Dezember 23, N. B. II. 3, p. 499.

<sup>2)</sup> Aus nr. 24 geht hervor, daß das Handschreiben des Papstes vom 25. Februar datiert war. Auf die Nebengeschäfte Helfensteins (vgl. das „memoriale“ in Anmerkung zu nr. 5) bezieht sich ein Breve des Papstes an Maximilian von 1564 Februar 24, in welchem betreffs des Kardinals von Augsburg, des Erwählten von Köln, des Grafen Thienis, Francesco Canobio und Alfonso Soldonero auf mündliche Mitteilungen Helfensteins verwiesen wird (Wien Staatsarchiv Romana Orig.).

<sup>3)</sup> Arch. Vat. armar. 44 tom. 20 nr. 107 Kopie sec. XVI, ohne Datum.

<sup>4)</sup> Über den Tag der Ernennung vgl. das Schreiben Dudíts an Hosius von 1563 November 21 (S. 46, Note 2).

<sup>5)</sup> Vgl. das Schreiben Ferdinands I. an Morone von 1564 Jänner 13 bei Katona, *Historia critica Hungariae* 23, 798, und das Schreiben Delfinos an Borromeo von 1564 Jänner 22, Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 84 Orig.

## 11.

*Delfino an Borromeo. Wien, 1564 Februar 29.  
Angelegenheit Grumbachs und Deputationstag in Worms; Reise des  
Erzherzogs Karl nach Innerösterreich; Synode in Ungarn, Preßburger  
Abschied; Rückkehr Helfensteins; Antrag Delfinos.*

*Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 111 Orig. von Sekretärhand, mit Nach-  
schrift von der Hand Delfinos.*

Queste M<sup>te</sup> sono avvisate che'l Grompach cresce ogni giorno nel seguito et adherentia della sviata nobiltà di Germania, che ha dati denari per trattenimento d'alquanti colonnelli et capitani di conto, et che particolarmente si mostra mal contento del S<sup>r</sup> duca di Baviera, il quale non è certo senza sospetto, che costui disegni d'invadere il stato suo, perchè non essendo quello, massimamente in quanto a la parte che v'hano li nobili, ben contento d'esso duca, solo per causa della religione sperarebbe di poter far qualche male da dovero. sopra questi avvisi doppl' ritorno de la M<sup>te</sup> del re de Romani s'è fatta qualche consulta, essendo persuase ambe M<sup>te</sup>, che l'ardire di questo Grompach et suoi adherenti tolga loro l'esistimatione nel imperio, porti seco rischio di prolongare la dieta imperiale, la quale si tiene fin hora per certo che debba esser in Augusta al Settembre prossimo; et paiono li motivi del detto Grompach per questo più degni di consideratione, che fin hora non s'è veduta risposta alcuna da li duchi Winariensi sopra quello, che la Ces. S. M<sup>te</sup> ha loro non solo scritto ma quasi intimato. il duca Henrico di Brunsvich, il quale tiene li castelli del Grompach, scrive a queste M<sup>te</sup> et offerisce di voler fare gran cose contra Grompach, purchè la Ces. S. M<sup>te</sup> li dia licenza, et acciò che si vegga che egli fa da dovero, ha di già cominciato a dar denari per far genti. ma le predette M<sup>te</sup> temeno, che s'esso Henrico entrasse in questa impresa, il Lantgravio che li è inimicissimo converebbe sospettare et conseguente armarsi; dietro al quale atto sarebbeno forzati li vicini principi a fare l'istesso di mano in mano, et così per evitare un disordine, si potrebbe facilmente incorrere in molti maggiori.

Dal convento di WORMATIA tiene l'imperatore avviso, come alli 11, essendo congregati tutti quelli che s'aspettavano, fu fatta la propositione, onde tutti haveano secondo il solito tolto a pensare. erano ivi dui mandati dal Grompach, che in apparenza mostra d'humiliarsi, ma non se li crederà facilmente.

Il Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo partirà fra 4 giorni, per andare a tenere la dieta de Stiria in Gratz, et ivi sarà dechiarato et accettato

per signore doppo la morte del imperatore. da Gratz passerà a Claufurt prima terra di Carintia, et da Claufurt a Lubiana, prima città di Carniola, et in questi doi luoghi terrà similmente dieta, et sarà accettato per signore doppo la morte del padre. la Ser<sup>ta</sup> S. ritornerà poi qui a Vienna, dove starà attendendo l'esito, che s'aspetta votivo, intorno al negotio di Scotia.

Li prelati d'Ungaria paiono risoluti di fare la sinodo loro provinciale, et benchè io confidi che sieno per portarsi in quest'attione come si conviene, manderò nondimeno doi padri, cioè un Iesuita et un Franciscano, li quali da mia parte parlerano et avertiranno cose, che saranno a proposito, si come ne avvisarò poi la S<sup>ria</sup> V. Ill<sup>ma</sup>, a la quale havrei mandato hora il recesso di Possonio, che prima non ho potuto cavare da le sospettosissime mani di questi secretarii Ongari, se per la lunghezza sua si fosse potuto finir di transcrivere. con tutto ciò se le manderà il prossimo futuro ordinario. — —

Havendo io tenuto proposito col Ser<sup>mo</sup> re de Romani circa il conte d'Elfestain, havendo per mio scopo intendere, s'esso conte era per ritornar qui, et come S. M<sup>ta</sup> fossi contenta del trattamento che N. S<sup>re</sup> li ha fatto: quanto a questo mostrò tutto quello che S. S<sup>ta</sup> possa desiderare, con espressa dechiaratione di sentirsi in nuovo et rilevatissimo obligo, et con somma laude de la espressa persona di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>; quanto poi al conte disse „credo di no“, poi soggiunse „nol so certo“. et li consiglieri sopra di ciò dimandati hano risposto che pensano di no, se però S. S<sup>ta</sup> non li dicesse cose, per le quali fosse costretto a venire. ogni dovere et particolarmente l'esistimation' sua richiedeva, che egli desse costì nome d'havere a venire subito a questa corte, perchè quando ancho non fosse socceduto l'effetto, poteva poi fare divulgare altre cause, che verisimilmente l'havessero potuto ritenere et iscusarsi sopra quel detto, ma l'esito istesso ci chiarirà. — —

Di Vienna l'ultimo di Febbraio 1564.

Quando per nome del re o imperatore vengono domandate certe cose a S. S<sup>ta</sup>, come ha fatto il conte d'Elfestain per il Canobio et conte di Thiene, potrebbe V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> veder, se piacesse a N. S<sup>re</sup> dar bone intentioni, et soggiungere che remanendo non so che da sapere, vuole che io parli con S. M<sup>ta</sup>, et in questo modo lasciarmi porre il detto ne la piagha, perchè ritrovarò per il più, che cose tali non premono tanto a S. M<sup>ta</sup>, et che ha scritto per levarsi da torno importunità, et certi offitii in questa corte non se sogliono negare.

*Weiterer Inhalt: das Befinden des Kaisers ist unverändert; der Landtag in Wien wird in zwei Tagen eröffnet werden; Ankunft zweier spanischer Edelleute (Don Giovanni und Don Alonso de la Zoniga), welche eine Hofdame der Gemahlin Maximilians nach Spanien geleiten; Streit um Finale (vgl. Anmerkung zu nr. 13).*

*Über die Anträge des Herzogs Heinrich von Braunschweig vgl. Holtzmann, Kaiser Maximilian II., p. 507. 548.*

*Die Bemerkung über die Beschlüsse des Preßburger Landtages bezieht sich auf den Bericht Delfinos von 1563 November 17 (N. B. II. 3, 488) und auf die Weisung Borromeos von 1564 Jänner 15 (nr. 3).*

*Über die Einberufung des Reichstages, die nach dem vorliegenden Schreiben bestimmt für den September<sup>1)</sup> 1564 in Aussicht genommen war, enthalten die weiteren Depeschen Delfinos folgende Nachrichten: März 8. „subito finito il detto convento [di WORMATIA] la M<sup>ta</sup> S. ordinerà che si scrivano le lettere per la dieta imperiale, et senza fallo quella sarà inditta per il mese prossimo d'Agosto<sup>2)</sup> in Augusta. a questa dieta si sono offerti tutti li elettori di venire in persona, se la M<sup>ta</sup> S. farà loro istanza; et benchè si dica, che essa M<sup>ta</sup> non si curerà che venghino, purchè mandino li suoi con pieni mandati, sono però avvisato da chi può sapperlo, che questa parte non è totalmente deliberata, sicome non è per ancora stato concluso quello, di che in essa dieta si haverà da trattare“ (Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 119 Orig.). März 21. Nach Schluß der Verhandlungen über die Grumbachsche Angelegenheit traten die Gesandten der Kurfürsten und die kaiserlichen Kommissäre zu Beratungen über Tag und Ort des nächsten Reichstages zusammen (ebd. fol. 152 Or.). März 30. (Ergebnis der Beratungen.) Dem Kaiser ist die Bestimmung von Zeit und Ort des Reichstages anheimgestellt worden (ebd. fol. 155 Or.). Über den weiteren Verlauf vgl. den Bericht von 1564 April 12 (nr. 18).*

## 12.

*Borromeo an Delfino. Rom, 1564 März 11. Empfang seines Schreibens vom 23. Februar; Beratungen über die Kelchfrage, Konsistorium vom 8. März und Bestellung Morones zum Legaten, Breven an den Kaiser und Albrecht von Bayern. [Chiffriert.] Widerstand des spanischen Gesandten in Rom gegen jede Konzession in der Kelchfrage.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 384 Reg.*

A li 11 di Marzo.

Con le mie precedenti di 26 accusai a V. S<sup>ria</sup> il suo spaccio di 14 et 15 del passato, et le dissi come l'ambasciatore cesareo havev' ap-

<sup>1)</sup> *Mit derselben Bestimmtheit hatte Delfino in dem vorhergehenden Berichte vom 23. Februar gemeldet „ho di nuovo inteso da chi può molto ben sapperlo, che questo convento [di WORMATIA] fra le altre cose partorirà conclusione della dieta imperiale, la quale si farà in Augusta senza alcun fallo nel mese prossimo d'Agosto“. (Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 108 Orig.)*

<sup>2)</sup> *Vgl. damit das Schreiben des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz von 1564 März 14 bei Kluckhohn, Briefe Friedrichs des Frommen, 1, 498.*

presentato a N. S<sup>re</sup> una lunga lettera del' imperatore et un'altra del duca di Baviera, con far grand'istanza de la concession del calice. S. S<sup>ta</sup> prese termine a risolversi, et dopoi ha fatte molte congregationi, per intendere il parere di quest'altri S<sup>ri</sup>, dopo le quali mercoledì passato in concistoro si risolse di creare il cardinale Morone legato, per venire a intendere i bisogni di quei populi, et con la prudenza sua speculare quel che sia espediente di fare per il servizio di dio et salute di quelle anime. la S. S<sup>ta</sup> ha eletto il predetto S<sup>re</sup> a questo, sì perchè confida assai ne la sperientia et bontà sua, et sì ancora perchè sa che quelle M<sup>ta</sup> l'hanno per confidente et loro amorevole, et certo non si poteva nè pigliar'altra resolutione, nè far miglior elettione di questa. S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> sta sul espedirsi, ma se ben da la banda di S. B<sup>ne</sup> non si manca di sollicitarlo, non so però se potrà partire di qua da pasqua; basta che partirà quanto prima sarà possibile.

In tanto S. S<sup>ta</sup> non ha voluto mancare di rispondere a la lettera de la M<sup>ta</sup> S. Ces. et al duca di Baviera, poichè l'ambasciatore per dar nuova del successo ci ha fatto intender, che voleva espedir un corriero. et li dui brevi de la detta risposta saranno qui alligati insieme con la copia, perchè possiate parlare al imperatore et scrivere al duca in conformità, nel che advertirete però a non uscire del tinore di detti brevi.

Le vestre di 23 del passato hanno messo di nuovo N. S<sup>re</sup> in gelosia de la salute de lo imperatore, nè potendo aiutarlo con altro, pregamo del continuo il signor dio che celo conservi lungo tempo, et similmente la Ser<sup>ma</sup> regina di Bohemia, del parto de la quale ci siamo rallegrati assai, et molto più ci rallegreremo, quando saremo certi che si sia del tutto rihavuta.

*(In cifra.)* Voglio che intendiate più presto da altri che da me il rumore et le pratiche, che ha fatto l'ambasciatore del re Cat<sup>co</sup> non solo con S. S<sup>ta</sup> ma con tutto il sacro collegio, per impedir questo negotio, mostrando che al suo re non può piacere in modo alcuno che si tratti di questa concessione. ma in S. S<sup>ta</sup> ha possuto più d'ogn'altra cosa la charità paterna che porta a S. Ces. M<sup>ta</sup> et a tutti i suoi subietti, et così il legato verrà.

*Das Schreiben Delfnos vom 23. Februar, das den Papst in Unruhe versetzte, enthält die Mitteilung „la M<sup>ta</sup> Ces. si sta così così, et si bene da otto giorni in qua non è peggiorata, tengono però li medici, che lei quasi ogni notte habbi un poco d'alteratione, la quale attribuiscono (!) al havere essa M<sup>ta</sup> il petto et il stomacho troppo ripieni di catarro. per questa causa hoggi l'hanno dato un poco di manna et di reubarbaro, et sono risoluti di voler pian piano cercare*

di evacuare et purgare la M<sup>ia</sup> S., la quale non cessa però di far consiglio mattina et sera, et possibil non è che voglia stare otiosa. la Ser<sup>ma</sup> regina di Boemia, doppo esser stata la M<sup>ia</sup> del re suo consorte seco un mezzo giorno,<sup>1)</sup> partori una figliola, et perchè la Ser<sup>ia</sup> S. doppo il parto non è stata molto bene, la M<sup>ia</sup> del re ha differito il ritorno suo più che non si pensava; s'aspetta nondimeno, non peggiorando essa regina, fra dui giorni senza alcun fallo.“ (*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 108 Orig.*)

*Von den Beilagen zur vorliegenden Weisung ist die eine, das Breve an den Kaiser, bereits gedruckt;<sup>2)</sup> es enthält außer der Mitteilung, daß Morone zum Legaten in Deutschland bestimmt sei, nur die Versicherung, daß der Papst, soweit es mit der Ehre Gottes und der Würde des apostolischen Stuhles vereinbar sei, den Wünschen des Kaisers geneigt sei. Vom gleichen Tage, 11. März, und desselben Inhalts ist das Breve an Albrecht von Bayern.<sup>3)</sup> Auch Morone schrieb an den Kaiser: S<sup>tem</sup> S. omni studio in eam curam incumbere, ut M<sup>u</sup> V. quantum cum deo fieri poterit satisfiat et Germaniae commodis consulatur. qua vero id ratione possit fieri, cum ipsa M<sup>te</sup> V. maturius tractandum est et deliberandum. nulla vero causa est, cur illa de summi pontificis voluntate ambigere posset.“ *Sobald die zustimmende Antwort des Kaisers eingetroffen sei, werde er die Reise antreten.<sup>4)</sup>**

*Die Ernennung Morones zum Legaten entsprach durchaus nicht den Wünschen des Kaisers und auch nicht den Bemühungen Arcos. Arco suchte den Papst zu bestimmen, den Forderungen des Kaisers in kurzem Wege, durch Erlaß von Breven an die deutschen Bischöfe, stattzugeben, und er glaubte anfänglich sein Ziel, wenigstens betreffend den Laienkelch, zu erreichen. Am 26. Februar schrieb er an den Kaiser „mercordi, che fu alli 23 di questo, arrivò el corriero con le lettere di V. M<sup>ia</sup>, et ho già dato le lettere di V. M<sup>ia</sup> et del S<sup>r</sup> duca di Baviera, et parlato a S. S<sup>ia</sup> sopra la comunione sub utraque, non adducendo per adesso alcuna delle ragioni che la M<sup>ia</sup> V. mi scrive, per non mostrare di dubitare, che S. S<sup>ia</sup> non vogli mantenere quello che più volte ha promesso di concedere, ma solo dimandando che metesse in executione la promessa. S. S<sup>ia</sup> doppo havere lette le lettere ha detto ch'ha l'intentione medesima, che ha havuta sempre circa il concedere la comunione sub utraque, ma che solo mancava di trovare il modo, et che sopra questo domani farebbe una congregatione et consultarebbe el modo. et dicendole io el modo che V. M<sup>ia</sup> scrive nell'instructione, disse ch'ancor questo bisognava conferisse con gli cardinali et theologi. et quanto alla comunione sub utraque, non mi pare che per adesso facci difficultà.*

<sup>1)</sup> *Maximilian war am 16. Februar in Wien eingetroffen und nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden nach Wiener-Neustadt abgereist. Der Kaiser hatte, wie er selbst dem florentinischen Gesandten Albizzi erzählte, darauf bestanden, daß Maximilian unverzüglich die Fahrt fortsetze. „io l'ho cacciato via,“ waren die Worte des Kaisers, „perchè vadia alla moglie, che per lei si abandona il padre et la madre“ (*Bericht Albizzis von 1564 Februar 16, Florenz arch. di stato cod. Med. 4324 fol. 336 Or.*)*

<sup>2)</sup> *Saftien, Verhandlungen Ferdinands I. mit Pius IV. über den Laienkelch, p. 80.*

<sup>3)</sup> *Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 2125 fol. 124 Kopie sec. XVI.*

<sup>4)</sup> *1564 März 12, München Reichsarchiv Religionsacta des Erzherzogtums Österreich 1 fol. 215 gleichzeitige Kopie.*

quanto al coniugio de sacerdoti et al concedere che secolari amministrino le cose sacre, m'ha detto non si ricordare d'haver specificatamente promesso queste cose, nondimeno che farà quanto potrà per provvedere alla necessità della Germania, salva tamen religione. ho cercato di sollecitare, con dire che V. M<sup>ia</sup> desidera havere l'espeditone di tutti questi negotii alli 15 di Marso, S. S<sup>ia</sup> m'ha detto che non importa tre o quattro giorni prima o poi, purchè V. M<sup>ia</sup> resti sodisfatta. io non mancherò di sollecitare, et se metterà difficoltà, cercherò levarle con le ragioni che la M<sup>ia</sup> V. mi scrive, et dil tutto alla giornata ne darò avviso a V. M<sup>ia</sup> (*Wien Staatsarchiv Romana Or.*). *Aber schon nach wenigen Tagen trat eine Wendung ein.* „io non manco,“ *berichtete der Gesandte am 4. März,* „di sollecitare, che S. S<sup>ia</sup> si risolva circa le domande di V. M<sup>ia</sup> et del S<sup>r</sup> duca di Baviera, et perchè intesi che S. S<sup>ia</sup> haveva disegno di mandar legato il cardinal Morone a V. M<sup>ia</sup>, vedendo io che questo era un dare molta dilatione al negotio, ho fatto instansa che S. S<sup>ia</sup> non mandi nè legato nè nuntio sopra ciò, ma conceda le domande come sono fatte da V. M<sup>ia</sup>. et acciò vedesse S. S<sup>ia</sup> meglio l'instansa che V. M<sup>ia</sup> ne fa, ho dato le lettere che sopra ciò mi sono state scritte da V. M<sup>ia</sup>. hoggi sopra questo doveva havere risposta, ma S. S<sup>ia</sup> è stata questa notte sopraggiunta dalla gotta in un braccio, di modo che non ha potuto darmi audiensa, nè anco fare la segnatura, la quale haveva fatta intimare, et di già erano andati a palasso i cardinali preposti alla segnatura. non mancherò d'usare ogni diligenza, acciò si risolva, perchè possa spedire il corriere. per quello che posso penetrare, in la cosa del calice non si haverà difficoltà, ma l'altre due domande saranno più inresolute et tarde.“ (*Ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „23 Martii“.*) *Arco machte alle Anstrengungen, um die Sendung eines Legaten zu hintertreiben, aber er drang nicht durch. Am 8. März hielt der Papst ein geheimes Konsistorium ab, in welchem er die Ernennung Morones zum Legaten in Deutschland ankündigte. In einem ausführlichen Berichte vom 12. März<sup>1)</sup> schilderte Arco die Vorgänge vor Abhaltung des Konsistoriums und hob nochmals hervor, daß er den Eindruck habe, der Papst werde den Kelch bewilligen; anders stehe es mit den weiteren Forderungen des Kaisers, ganz besonders mit der Priesterehe, da seien Schwierigkeiten zu überwinden. In demselben Berichte finden sich auch Mitteilungen über das Verhalten des spanischen Gesandten (Requesens), Mitteilungen, die Arco dem Papste verdankte. „l'imbasciator dil re Cat<sup>oo</sup>,“ schrieb Arco, „ha fatto qui pratiche grandissime con molti cardinali, andando a trovargli alle case loro fino di mesa notte, et pregandogli s'opponessino a dette dimande. et di già haveva tirato al voto suo (per quello che m'ha detto S. S<sup>ia</sup>) il cardinal Fernese et tutti quelli ch'hanno et desiderano havere pensioni in Spagna.“*

*Diese Mitteilungen Arcos waren zutreffend. Mit leidenschaftlichem Eifer hatte sich Requesens gegen jede Konzession in der Kelchfrage ausgesprochen,<sup>2)</sup> er hatte den Papst und die Kardinäle bestürmt, den „ungerechten und Verderben bringenden“ Forderungen des Kaisers ja nicht nachzugeben, keinen Legaten abzu-*

<sup>1)</sup> *Bucholtz, Gesch. Ferdinands I., 9, 717. Bucholtz hat jedoch nicht das an den Kaiser gerichtete Schreiben (Wien Staatsarchiv cod. 595<sup>1</sup> fol. 246 Or.), sondern einen Bericht an Maximilian abgedruckt. Der Text bei Bucholtz ist an zwei Stellen zu verbessern, p. 719 Z. 10 v. o. statt „però“ zu lesen „prima“ und ebd. Z. 13 v. o. statt „nontii secundarii“ zu lesen „nontii, secundariamente“.*

<sup>2)</sup> *Vgl. seine Berichte von 1564 Februar 22, März 4. 12 bei Döllinger, Beiträge 1, 551 ff.*

senden, keinen einzigen Schritt den Ketzern entgegenzukommen, aber er sah bald, daß seine Worte auf den Papst keinen Eindruck machten.<sup>1)</sup> Umsomehr Erfolg hatte er bei den Kardinälen, vor denen er das Verhalten des Papstes in den heftigsten Worten tadelte; es werde ein Handel mit dem Sakrament getrieben (sagte er), der Kelch sei der Preis, mit dem man den so heiß ersehnten Schluß des Konzils erkaufte habe. Die große Mehrheit des Kardinalskollegiums stimmte ihm zu, daß der Kelch nicht zu bewilligen sei, und dieser Umstand, der dem Papste nicht verborgen blieb, gab Anlaß, daß für die Legation Morones jetzt ein ganz anderes Programm aufgestellt wurde. In dem Konsistorium erklärte der Papst, das Konzil sei nach vielen Mühen unter Gottes Beistand zu Ende geführt worden, nun müsse man mit aller Kraft dahin streben, daß die Anordnungen des Konzils auch von allen befolgt würden; zu diesem Zwecke wolle er Legaten zu den Fürsten senden, zuerst nach Deutschland, dann nach Frankreich und Spanien. Für Deutschland habe er Morone bestimmt, von seiner Klugheit und seinem Ansehen bei den deutschen Fürsten seien die besten Erfolge zu hoffen. Von den Forderungen des Kaisers schwieg Pius. Als der Kardinal Alessandro Farnese gerade diesen Punkt hervorhob und die Forderungen des Kaisers bekämpfte, unterbrach ihn der Papst, es handle sich jetzt um etwas ganz anderes, um die Durchführung der Konzilsdekrete.<sup>2)</sup>

Wie Pius IV. die Angriffe von Requesens abzuwehren und die Sendung Morones bei Philipp II. zu rechtfertigen suchte, zeigt die Weisung an den Nuntius in Madrid, welche am 17. April König Philipp überreicht wurde. „essendo piaciuto alla benignità di dio di favorir la pia intentione di S. S<sup>ta</sup> col donarvi il fine desiderato del concilio, a S. B<sup>no</sup> pareva di non poter hora con buona conscientia lasciar imperfetta una opera tanto salutare, et come certa di haver a renderne conto a dio per il grado et luogo che tiene il pastore universale di christiani, s'era tutta volta con ogni affetto di paterna charità a pensar a l'essecutione di esso, per cavarne il frutto che il mondo ne ha longamente sperato, et di già haveva risoluto di mandar nuntii espressi in alcune provincie, per veder et intendere i bisogni et necessità d'ognuno, et metter forma a l'essecutione di tutto quel che convenisse. et mentre stava in questi santi pensieri, l'imperatore, non solo a nome suo proprio et delli stati suoi ma ancora de li principi elettori ecclesiastici, et il duca di Baviera con lor lettere efficacissime et con la viva voce del ambasciatore di S. Ces. M<sup>ta</sup> hanno fatto grandissima istanza, che S. S<sup>ta</sup> voglia hora mai haver compassione a lo stato miserabile di Germania, et che secondo la remissione fatta dal concilio in S. S<sup>ta</sup> et l'espettation di quei popoli si disponga, a dar loro qualche segno di paterna indulgentia circa l'uso del calice et alcune altre cose, protestando chiaramente ehe si questo non si concede, non si può haver più speranza nè della reductione de li desviati, nè pur de la conservatione di quei pochi Catholici che ci sono, ma si bene certezza di maggiore seditione et tumulti che siano mai stati et forse

<sup>1)</sup> In dem Berichte vom 4. März erwähnte er, daß der Papst augenblicklich Arco davon unterrichtete, daß er (Requesens) gegen die Forderungen des Kaisers aufgetreten sei, und knüpfte daran die Bemerkung „cierto uno de los mayores trabajos, que agui se pasan, es no guardar el papa secreto en nada, y cuando mas se le encarga este, tanto menos lo cumple“.

<sup>2)</sup> Konsistorialprotokoll gedruckt bei Lämmer, *Meletematum Romanorum mantissa*, p. 215.

dell'ultima ruina dell'ordine ecclesiastico in quel paese. in questa difficoltà S. S<sup>ta</sup> si è a la fine risoluta di mandar il S<sup>r</sup> cardinal Morone legato in Germania con ordine, che veda intenda et s'informi ben bene de lo stato et bisogno di quei popoli et poi riferisca tutto a S. S<sup>ta</sup>, acciò si possa con la gratia del signor dio trovar qualche modo di far cosa, che torni a salute di quelle anime et a buon essemplio et edificatione de tutti i christiani che vorranno pigliar le cose per il verso, et compatire con vera charità a le infirmità altrui per quanto comporta il servitio di dio. et S. S<sup>ta</sup> ha fatto elettione de la persona di S. S<sup>ra</sup> Ill<sup>ma</sup>, non solo per la longa esperientia che ha di quella natione et particolarmente di quei principi, per esservi stato più volte nuntio et legato, come anco per la molta integrità et prudentia sua, ne la qual si deve considerare et sperare assai. così nel consistorio di mercordi passato fu pubblicato legato, et hora attende a prepararsi per il viaggio. S. S<sup>ta</sup> vi dà notitia di tutto questo, acciò possiate bisognando far capace quella M<sup>ta</sup>, che (com'a ognuno può esser noto) S. S<sup>ta</sup> non ha in questo alcun privato interesse nè humana passione, ma solo la mira del servitio di dio et della unione et salute publica, potendosi ben credere che S. S<sup>ta</sup> quanto più è gravata d'anni et d'indispositione, tanto più ha causa di mirar in non fare cosa che al grado et uffitio suo non convenga, et che possa in questo estremo di sua vita denigrar la candidezza dell'anima sua. et perchè confidamo che S. M<sup>ta</sup> Cat<sup>ca</sup> piglierà la cosa in quella buona parte che conviene, S. S<sup>ta</sup> vuole che ancor la preghiate, a voler col favore et autorità sua tanto col imperatore quanto con altri principi di Germania suoi confidenti aiutar il negocio del prefato S<sup>r</sup> legato in quel che concerne il servitio di dio et beneficio publico, cioè in far dare buon ordine alla esecuzione delli decreti del concilio, in cercare di riddurre gl'heretici, in conservare quelle reliquie che ancor sono Catholici, et specialmente in refformar il clero. nel che sapendo che gli aiuti di S. Cat<sup>ca</sup> M<sup>ta</sup> o per lettere o per bocca di suoi ambasciatori farano gran giovamento, siamo ancora certi che per bontà et pietà sua non mancherà. — —<sup>1)</sup>

*Auch Morone hielt es in Hinblick auf zukünftige Eventualitäten für notwendig, sich beim spanischen Könige wegen der Übernahme der Legatenwürde zu rechtfertigen. „a questo tempo,“ schrieb er am 12. März an König Philipp, „non poteva occorrermi cosa che fusse più contra il bisogno et espettation mia, che l'esser di nuovo mandato legato in Germania. nondimeno son forzato de ubbidire et di posporre il commodo mio al servitio publico et alla santa intentione di N. S<sup>re</sup>, il quale per raccogliere qualche frutto del tempo et delle fatiche spese nel concilio andava pensando, se in qualche modo potesse dar mano alle provincie disviate. et essendo tra tanto sollicitato dalla M<sup>ta</sup> dell'imperatore per le petitioni vecchie di quei popoli di Germania, che ritengono anche il nome et la effigie de Catholici, ha risoluto che io vadi a questa impresa, la (!) quale per lo stato et uso inveterato di quelle provincie, se ben non si deve mai desperare della bontà d'iddio, non di meno si può anche sperar poco indirizzo da prudenza humana; et perciò quantunque per il resto convenga al papa et alla sede apostolica di usar sempre ogni diligenza possibile per conservatione et ridut-*

<sup>1)</sup> *Simancas archivo general, estado leg. 896 fol. 179; ebd. fol. 176 Breve des Papstes an Philipp II. von 1564 April 3: da er durch Chiragra verhindert sei, selbst zu schreiben, wird der Nuntius für die Mitteilungen, die er dem Könige machen wird, beglaubigt.*

tione della christianità, non posso però lodare la resolutione di S. B<sup>no</sup> di mettere questo peso sopra di me, il quale col fine del concilio speravo di haver insieme posto fine alli travagli et peregrinationi mie, et forse anco alla censura di quei che giudicano li fatti altrui più col senso loro che col vero del negotio, si come avviene forse in questa legatione, la quale è giudicata da molti che sia solo per concedere cose impertinenti, essendo in vero principalmente per vedere di far mettere il concilio in essecutione, et per cercar di conservar quelli pochi Catholici che vi sono, quando non possino ridursi li disviati, et per chiarir bene S. S<sup>ia</sup> del vero stato di quella provintia et per vedere, se possibile sarà riformare il clero, dalla dissolutione del quale pare che sia proceduto et proceda gran parte del male di Germania. le quali intentioni di S. B<sup>no</sup> non solo sono pie et degne di che è posto nel luoco suo, ma anco sono necessarie per sodisfare all'uffitio suo et per fuggire il castigo di dio. di questa andata mia et del fine d'essa mi è parso deber mio dar racuaglio a V. M<sup>ia</sup>, acciò che ella non solo intendi da me l'andata et la causa, ma ancora acciò che ella per sua pietà et bontà et grandezza si degni andar pensando in qual cosa potrà la M<sup>ia</sup> V. favorire et aiutar il negotio, et ove per sua prudenza conoscerà poterlo fare, sia supplicata et servita secondo il solito suo spendere volentieri le gran gratie che dio le ha concesso in questa opera, la quale dal canto di S. S<sup>ia</sup> veramente non ha altro disegno che l'amor di dio et la salute delle anime et la necessità di far l'uffitio suo. — —<sup>1)</sup>

## 13.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 März 15.*

*Empfang der Weisung vom 26. Februar; Befinden des Kaisers; Pfalzgraf Ludwig; Streit um Finale; Landtag in Wien; Synode in Ungarn.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 122 Orig.*

Ho ricevute le ultime lettere di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> dei 26 del passato insieme col breve di S. S<sup>ia</sup> sopra 'l negotio delle chiese d' Ungheria, però mi basterà dire, che non mancherò di eseguire puntualmente et con diligenza quanto m'è stato imposto.

L'imperatore ha cominciato ad anticipare di due hore il desinare et la cena, per assicurarsi più da l'alteratione, che (si come scrissi alli giorni passati) qualche volta suol' la notte assarirlo. nel resto sta la M<sup>ia</sup> S. allegra, dice di sentirsi in ogni cosa tanto bene che si contenta, fuor che de l'appetito, et in somma sta ogni giorno almeno quattro hore in consiglio, et vuole al solito dire, fare et sapere tutte le cose. — —

Il figliolo primogenito del elettore Palatino ha novamente fatto segni di tal ossequio et constante volontà di voler correre una istessa fortuna con la M<sup>ia</sup> del re de Romani, che ella ne resta con satisfactione grandissima, perchè l'esser stato suo padre fin qui Francio-

<sup>1)</sup> *Ebd. leg. 897 fol. 109.*

sissimo, ha spesso impedito il corso di qualche pensiero del imperatore. con effetto si vede, chel re presente è sopramodo amato da li principi di Germania, et che da l'imperio tantum abest che aspetti travaglio, che haverà certo tutte le satisfattioni che vorrà.

Quando l'imbasciatore di Genova aspettava, che l'imperatore doppo havuta nova della restitutione del Finale l'amettesi benignamente a l'udienza, et che recederent vetera nec cesar illorum memoraretur amplius, ha havuto un decreto solennemente fatto da S. M<sup>ia</sup>, nel quale apparisce, lei esser di questa imutabile opinione che apparisca, Genova esser camera imperiale et haverla finalmente obbedita, et che lei ad instantia del Ser<sup>mo</sup> re Cath<sup>o</sup> li rimette il bando imperiale con l'altre pene nelle quali quella republica è incorsa. questo accidente ha hauto a far morire di dolore l'imbasciatore de la prefata republica, il quale ha cercato ma indarno di far moderare quel decreto, et dà la colpa di tutto ciò al Ser<sup>mo</sup> re de Romani, il quale pensano loro che voglia poter comandare a Genovesi. la cosa è, s'io non son pazzo, a fatto di quella maggior conseguenza, che havessi potuto hor causare qual si sia nuovo accidente, perchè se Genovesi si ritirano, il bando imperiale sarà loro adosso senza alcun fallo; se starano saldi, et Genova per conseguente doverà haver le leggi de qui. lascio pensare a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> quello che la giornata sia per portare. — —

[Gli Austriaci nella dieta] hanno fatto istanza grandissima, che S. M<sup>ia</sup> dia lor licenza, di seguitar la confessione Augustana et havere liberamente predicanti secondo quella setta. la M<sup>ia</sup> S. Ces. ha replicato, maravigliarsi che habbino fatta dimanda circa la confessione Augustana, per le tante cause che dovrebbero hormai sapere, concludendo che de negotio religionis non vuole nè udire nè rispondere, finchè non ha risposta da S. S<sup>ia</sup> sopra alcune cose, le quali lei spera che sieno per portar quiete alle conscienze et pace alla chiesa.

L'arcivescovo di Strigonia farà la sinodo diocesana sua, la quale ha fatta molt'anni canonicamente, et quando si vedrà la bolla della confirmatione del concilio, farà la sinodo provinciale in modo, come mi ha dato la parola et fede sua, che la dignità et authorità della sede apostolica et li decreti del sacro concilio resterano salvi et intatti. ne la buona gratia — —

Di Vienna li 15 di Marzo 1564.

*Weiterer Inhalt: Helfenstein wird nach seiner Rückkehr von Rom in Innsbruck bleiben und der Sekretär Schwambach wird die Schriftstücke in der Approbationsangelegenheit nach Wien bringen; die Beratungen des Deputationstages in Worms gehen sehr langsam vor sich; Verhandlungen des niederösterreichischen Landtages über die Geldforderungen des Kaisers; Ankunft eines Gesandten des*

*Pascha von Ofen; Beratungen in Wien über die Grenzverteidigung in Ungarn und die Sendung des Tributs an den Sultan;<sup>1)</sup> Angelegenheit von Bistrizza.<sup>2)</sup>*

*Ein Duplikat<sup>3)</sup> dieses Schreibens, datiert vom 16. März, enthält zwei Zusätze: Befriedigung des Kaisers und Maximilians über den Empfang Helfensteins in Rom; die Nachricht, daß Graf Annibale d'Altemps nach Wien kommen solle, um Maximilian die Glückwünsche<sup>4)</sup> des Papstes zu überbringen, ist bei Hof günstig aufgenommen worden.<sup>5)</sup>*

*Die Bemerkung des vorliegenden Schreibens über das gute Verhältnis zwischen Maximilian und den deutschen Fürsten wird in dem Berichte vom 30. März wiederholt. „dicono li vecchi,“ wird in diesem Berichte (nach Aufzählung der Beschlüsse des Wormser Tages) gesagt, „che da Massimiliano imperatore fino a questo tempo non s'è veduto imperatore nè conosciuto l'imperio, perchè in tempo di Carlo V li principi sempre furono inimici suoi, et l'imperio più li nocque che li giovasse. ma diversamente l'intendono queste M<sup>te</sup>, anzi per quanto si può comprendere, fundano tutti li disegni loro ne la buona intelligenza co li prefati principi d'imperio.“*

*Der Streit um Finale<sup>6)</sup> wird in zahlreichen Depeschen Delfinos behandelt. Da die Hauptpunkte der Verhandlungen von 1564 aus den Depeschen der venezianischen Gesandten<sup>7)</sup> bereits bekannt sind, sei aus den Berichten des Nuntius<sup>8)</sup> nur einzelnes hervorgehoben. Am 17. Februar meldete er, Genua wolle dem Marchese di Finale sein Gebiet zurückgeben, Filippino Doria, der sich Castelfrancos bemächtigt hatte, sei verhaftet und die Republik werde ihn nicht früher freilassen, bis er Castelfranco herausgegeben habe; dafür verlange Genua, daß sein Gesandter vom Kaiser zur Audienz zugelassen werde. Dieser Lösung widersetzte sich der Marchese di Finale in der entschiedensten Weise, nach seiner Meinung sei es ganz klar, daß Genua um jeden Preis vermeiden wolle, sich dem Willen des Kaisers zu fügen. Am 8. März wurde von Delfino nochmals und in bestimmter Form gemeldet, Genua habe dem Marchese sein Gebiet zurückgestellt, aber man glaube, das Spiel sei noch nicht zu Ende. Und diese Vermutung erwies sich, wie aus dem vorliegenden Berichte vom 15. März hervorgeht, als begründet. Über den weiteren Verlauf schrieb Delfino am 21. März: „intendo che questo ambasciatore [de Ge-*

<sup>1)</sup> Die betreffende Stelle („gli Ungari si sono ridotti etc.“) ist im Wortlaute gedruckt bei Theiner, *Monum. Slavorum merid.* 2, 44.

<sup>2)</sup> Vgl. die Einleitung.

<sup>3)</sup> In zwei Ausfertigungen, *Arch. Vat. nunz. di Germ.* 66 fol. 126. 136.

<sup>4)</sup> „per fare il solito complimento d'allegrezza“.

<sup>5)</sup> Der Vollständigkeit wegen sei erwähnt, daß in dem Duplikat der Passus über Bistrizza fehlt.

<sup>6)</sup> Vgl. *N. B. II.* 3, 31 ff. und die Akten in *Cod. y 17 vol. 1 des Staatsarchivs zu Hannover*. Hier sind auf fol. 279—326 die Resolutionen des Kaisers von 1561 März 3, 1563 August 19, September 17, Oktober 6. 13. 22, November 4 und die Noten der genuesischen Gesandten von 1563 August 19, September 2, Oktober 13. 21 eingetragen. Weitere Akten in *Wien Staatsarchiv acta iudiciaria „Finale“*.

<sup>7)</sup> Turba, *Venez. Depeschen*, 3, 263. 266. 271.

<sup>8)</sup> Von 1564 Februar 17. 23. 29, März 8. 15. 19. 21, April 12. 26, Mai 4. 10. 24, Juni 29, Juli 6. 13. 19 in *Arch. Vat. nunz. di Germ.* 66, fol. 106—234, 65 fol. 7.

novesi] non so con che ragione o consiglio, havendo l'imperatore dichiarato in che modo intende loro di rispondere in pubblica audientia, s' ha fatto licito di scrivere una forma di parole, le quali in luoco di quelle, che decretato l'imperatore di voler dire, s' havessero da usare per S. Ces. M<sup>ta</sup>; onde non solo ha havuto una replica, il tenor de la quale è stato, 'quod scripsi scripsi,' ma viene ad haver assai offeso l'animo de l'imperatore". *Der Gesandte setzte seine Bemühungen, eine Änderung des kaiserlichen Dekretes zu erzielen, fort, aber ohne Erfolg. Am 30. Juni reiste er von Wien ab, er hatte nicht einmal durchsetzen können, in einer Abschiedsaudiens von Maximilian empfangen zu werden; auch seine Bitte, ihn nicht als Gesandten Genuas, sondern als Privatmann zu empfangen, war abgeschlagen worden.*<sup>1)</sup>

*Die Verhandlungen des niederösterreichischen Landtages über die Religionsfrage bereiteten dem Kaiser große Sorge. Nur mit Mühe gelang es, die protestantischen Stände von ihrer Forderung, die Augsburgische Konfession freizugeben, abzubringen und sie zu einer zuwartenden Haltung zu bestimmen.*<sup>2)</sup> *Über den Ausgang der Landtagsverhandlungen berichtete Delfino am 21. März: „quanto alla religione [questi Austriaci] si sono acquietati a la risposta di S. Ces. M<sup>ta</sup>, havendo però deliberato che restino qui alcuni principali, per sollicitare la M<sup>ta</sup> S. a far vedere l'effetto di questa trattatione, ne la quale ha detto loro di essere et con speranza che si sia per trovar modo, il quale (si come loro usano di dire) acquietti le loro conscienze“.*

*Die im vorliegenden Schreiben erwähnte Synode der Graner Erzdiozese war von Erzbischof Nikolaus für den 23. April 1564 einberufen worden. In dem Einberufungsschreiben<sup>3)</sup> werden als Aufgabe der Synode angegeben: Erlassung von Diözesanstatuten und Verkündigung der Dekrete des Trienter Konzils. Daß es jedoch zu dieser Verkündigung der Konzilsdekrete nicht gekommen ist, ist sicher.*<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Bericht vom 29. Juni.

<sup>2)</sup> Vgl. die Mitteilungen in der kaiserlichen Proposition vom 20. April und die Rede Selds in Anmerkung zu nr. 21.

<sup>3)</sup> Von 1564 Jänner 1, gedruckt bei Peterffy, *Sacra concilia Hungariae* 2, 151.

<sup>4)</sup> Vgl. die Angabe Delfinos im Berichte von 1564 April 19 (in Anmerkung zu nr. 20) und das nachfolgende Schreiben Maximilians an den Erzbischof von Gran: „quoniam S. Ces. M<sup>ta</sup> D<sup>nus</sup> ac genitor noster observandissimus ad ea, quae de presenti conventu vestro ob deliberationem futuri provincialis regni Hungariae concilii instituto nobis perscripta sunt, M<sup>ta</sup> S. sententiam Devotioni Tuae aperiat, nos quidem ad cunctos Dev<sup>ni</sup> T. coepiscopos id ipsum perscribere supervacaneum arbitrati sumus. vehementer autem miramur, quanam de causa seu cuius etiam instinctu in tam arduo tamque difficili negotio T. non minus quam reliquorum coepiscoporum tuorum Dev<sup>nes</sup> adeo praepoperam (!) festinationem illam susceperint, presertim cum nobis haud constet, in aliis totius christianitatis regnis et provinciis hac in parte quicunque adhuc actum tentatumve esse, ut interim taceamus, quod gravibus de causis non abs re fore videatur, si Dev<sup>nes</sup> V., quid ab aliis propinguioribus presertim provinciis primo omnibus super negotio tanti momenti actum foret, recte cognoscerent. in quibus omnibus tamen admonitioni cesareae nos brevitatis gratia prorsus inhaeremus. — —“ (*Wien, 1564 März 3, Wien Staatsarchiv, Hungarica, Konzept mit dem Vermerke in verso „citissime zu fertigen“*).

Nuntiaturberichte, II. Abteilung, Bd. 4.

## 14.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 März 17.*

*Verteidigt sich gegen den Vorwurf, in ungeziemender Weise die Beförderung zum Kardinal anzustreben; der Kaiser und Maximilian hätten sich aus freien Stücken für ihn verwendet.*

*Vorschlag betreffend die Streitigkeiten um den Vortritt in Rom.*

*Arch. Vatic. nunz. di Germ. 66 fol. 130 Orig.*

Non obstante che si soglia dire „excusationem non petitam esse accusationem manifestam“, portato io da la propria conscienza et presupposta la solita benignità di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> verso me, convegno darli conto di quello che mi fa hora vivere dolentissimamente. m'è stato fatto sappere da chi facilmente può haverlo inteso, che la S<sup>ua</sup> di N. S<sup>re</sup> ha mostrato poca satisfattione di me, opponendomi ch'io pretenda di voler esser fatto cardinale solo, ch'ambischa d'esser legato, et ch'oltre a li 300 ducati al mese io usi importunità con dimandare agiuto di costa.

L'afflittione, che m'ha portato questa voce, non ho dubbio che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> savia et giusta non sia per conoscerla ogni volta, che si rappresenterà un povero prelato, il quale quando doppo haver servito dieci anni a la sede apostolica et questi ultimi 4 a S. S<sup>ua</sup> con stenti fatiche et sudori, quali et quanti (dio sa) ne sono per avventura degni d'oblivione, vivea con speranza d'esser con clementia riconosciuto, viene avisato d'essere a rischio d'incorrere senza colpa sua ne la disgratia di N. S<sup>re</sup>, in tempo massimamente che l'ingiusta percossa dattale da gli compatrioti gl'ha cumulati quei tanti travagli, che per essere noti a tutti non accade hora raccontare. convegno per tanto cerchar di riddurre a la memoria di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> le cose passate, et avvisarla veracemente d'alcune nove, perch' in questo modo potrà lei meglio informare di tuttol fatto S. S<sup>ua</sup>.

Quando queste M<sup>ia</sup> erano in Posonio, consultarono sopral ponere ultima mano a le differenze loro co li S<sup>ri</sup> Venetiani, mediante la trattatione in che sono tutta via li commissarii deputati da l'una et l'altra parte, si come ne scrissi già molti mesi a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. et in questa consulta essendo caduta mentione del tanto male che senza causa era stato fatto a me, proponendo l'imperatore, principe veramente giusto, che s'haveva ancho da procurare et in tutti li modi possibili la reintegration mia, fu ricordato quello che secondo la verità era stato più volte scritto da l'ambasciatore di S. M<sup>ia</sup> Ces. in Venetia, cioè che l'emulatione de li preti Venetiani m'havea tirata a dosso quella rovina, et che quell'istessa, s'io prima non spuntava

per via di S. S<sup>ia</sup>, non haverebbe lasciato mai haver buon successo a quello, che le M<sup>ia</sup> loro desideravano per me da quella republica. per questo dunque, per non dire perchè l'imperatore fin l'anno innanzi havessi deliberato, di sollicitar per quanto fossi in lui la promotion mia, et per non ricordare similmente chel re di Romani habbia 10 volte detto co li suoi de la camera: „finitol concilio farò pur vestir di rosso questo nuntio,“ per questo dico fu all' hora concluso presente l'imperatore, chel re de Romani, havendo a mandare il conte d' Elfestain a Roma, dovessi per lui far domandare in gratia col mezzo perhò di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> la subbita promotion mia a S. S<sup>ia</sup>, et haveva S. M<sup>ia</sup> Ces. decretato, chel conte Prospero si dovessi trovar presente a queste istanze et coadiuvarle se fossi stato bisogno con ogni caldezza, et iuxta illud „qui ambulat simpliciter etc.“ parve a le M<sup>ia</sup> loro che mi fosse fatto parte di tutto ciò.

Intendendo io dunque tutta questa historia, se ben m' avvisava non esser tempo da far cardinali, se ben l'animo mi disse sempre che dovessi occorrere quello ch'è occorso, non dimeno trattandosi di sollevar casa mia da sì grande ingiuria et me da sì ingiusto travaglio, istimai che fosse bene lasciar correre la cosa, solo in tanto desiderai chel pensiero de le M<sup>ia</sup> loro si reformasse, che non facesero entrar in questo campo di negotiar tal cosa con N. S<sup>re</sup>, altri che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> avvisandomi che per questa strada la S<sup>ia</sup> S. non havessi ad essere importunata più del dovere, nè io ad esser messo in tal voce o predicamento più di quello che mi metteva conto, oltra che se doveva haver questo bene, m'era caro chel mondo vedesse, quanto più chiaro fosse stato possibile, che mi bisognava essere sempre l'istessa gratitudine verso V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. in questo modo fu data a li dottori Seldio, Webero et Zasio la provincia del componer la lettera, che la regia S. M<sup>ia</sup> scrisse da Posonio a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. et perch' all' hora io diedi conto circa ciò sufficiente con una mia, con quella sincerità che soglio dare de tutte l'altre cose le quali vengono a mia notitia, fin qui non so imaginare nè vedere dove habbia errato, nè in che modo possa havermi con ragion perduta punto de la gratia di S. S<sup>ia</sup>.

Partita la M<sup>ia</sup> regia da Posonio et venuto l'imperatore a Vienna, quando io vidi, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> mandò in total oblivione quello che sopra ciò io l'havea scritto, presago di quello ch'è occorso, posi l'animo in pace et ringratiai dio d'ogni cosa. et quando versol Natale il conte Prospero scrisse a la M<sup>ia</sup> Ces., ch'in Roma si diceva che N. S<sup>re</sup> mi farebbe cardinale ad instantia del Ser<sup>mo</sup> re de Romani, se ben io interpretai quella voce come si doveva, perhò havendo

l'imperatore sentito di quella lettera grande piacere, onde subito rescrisse quello che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> haverà (credo) inteso dal medesimo S<sup>r</sup> conte Prospero, in quel caso anchora non lasciai io di scriver tutto sinceramente a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, ma perhò nudis verbis et senza replicare pur una minima instantia per conto mio. ritornando al Ser<sup>mo</sup> re de Romani, ho da luoco certissimo (et così dio m'agiuti come questa è la verità) che la M<sup>ta</sup> S. credendosi certo, che N. S<sup>re</sup> per l'intercession sua et per li pochi miei, che qui (dove per avventura non s'ha certo gusto) sono istimati grandi, meriti, dovessi subito mandare in man sua la speditione, molte volte in consiglio et moltissime in camera fece più d'una volta in ogni luoco dove lei si fermò mentione del mio dover mutar habito, del contento che di ciò lei era per sentire, et cose simili che sogliono uscire da quelli, ch'amano et aspettano qualche cosa da loro tenuta per infallibile; et passò (com'ho inteso) la M<sup>ta</sup> S. in questo modo fino a tanto, che giunse in Praga, dove si pensò di ritrovar un huomo di N. S<sup>re</sup> cola predetta ispeditione. ma non havendo lei udita pur parola in questa materia, se non quanto in avvisi di particolari or si diceva che sarebbe cardinale questo Venetiano or quell'altro, parendole di restar quasi affrontata, deliberò di scoprirsi col conte Prospero, et subito li scrisse con grande efficacia, non sappendosi levar di testa, che N. S<sup>re</sup> fossi per valersi d'iscusa alcuna in negarli o prolongarli tal gratia; onde se ben non vedeva risposta, nonchè la certezza che sperò avere, volse parlar di ciò ancho col Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando come di cosa fatta da N. S<sup>re</sup> ad intercessione et per amor suo, et quello che più importa, li principali de la corte di S. M<sup>ta</sup> regia hanno di ciò empito la testa ad ogn'uno come di cosa infallibile, per non dire che fino il mariscial del' imperatore, subito che giunse qui l' Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> cardinale Madruzzo, li mise questa cosa per fatta. ma S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> mi farà sempre fede, ch'io le mostrai tuttol contrario; et provando, esser impossibile ch'io spuntassi questa mia fortuna avversa, se non per prove maggiori de quelle, ch'a S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> pareva esser state fatte, in far ben riuscire le tante cose difficili che sono corse in questa corte, restava lei sospesa intendendomi, et non obstante tutte l'affirmative del S<sup>r</sup> marisciale ha conosciuto, ch'io non sono totalmente ignorante de le cose del mondo presente.

Stando adunque in questi termini le cose mie, et intendendole io quando andai a Praga tutte a punto come l'ho scritte di sopra, stimai che non occorresse dare di questa ultima parte altro avviso a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, perchè alquanti giorni prima ch'io giungessi a la corte del re haveva la M<sup>ta</sup> S. fatta la speditione al conte Prospero, onde

ogni avviso mio in tal materia, poichè non poteva venir se non tardo, conveniva parer superfluo. vero è che la M<sup>ta</sup> S. regia così in Praga come qui in Vienna doppol suo ritorno mi disse sempre parole che mi passarono il core, perchè tendevano a simil senso „può essere ch'in Roma s'istimi sì poco una mia tanto efficace petitione?“ ma dio mi punisca a perpetuo esempio, s'al oncontro non ho dette se ben indarno tutte le cose che ho potuto et sapputo imaginare, per non lasciar punto di scrupulo nel animo di S. M<sup>ta</sup>. ma per venire a quello ch'è successo da poi et a me dà travaglio incredibile, V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> sapperà, che la risposta ricevuta di essa M<sup>ta</sup> et quello ch'il conte Prospero ha cavato da N. S<sup>re</sup> non ha satisfatto nè l'imperatore nè il re ne il consiglio loro, parendo a tutti li prenominati che, domandandosi per questa corte et in servizio de la sede apostolica la presentia d'un cardinale, N. S<sup>re</sup> habbia oportuna occasione, per farlo senza altra replica nel modo che da loro è domandato; et m'hanno detto, come havendo scritto il conte Prospero ch'a pena si farebbe cardinale solo un figliolo di re, il Seldio (ch'è uno de li più pratici nel' historia ch'habbia la Germania) ha mostrato che se ne sono et per lievi cause fatti moltissime volte di soli, et spesso ad instantia di principi ch'anco non sono stati imperatori et non hanno portato corone. et perchè questo è più vero de la verità, che l'una et l'altra M<sup>ta</sup>, sentendo esser divulgatissimo che loro, non use a domandar cardinali, quando ne domandano una volta uno, paiono rebutate, non obstante che lo domandino con occasione, come si danno a credere, che sia per ridundare in grande servizio de la sede apostolica presso a la nation Germanica, istimano lasciarvi in certo modo del loro, et li pare sopra modo strano, esser provocate a spendere tanti preghi et iterare tante istanze: hanno per tanto deliberato, di far novo et più caldo offitio che mai, si come V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> intenderà dal conte Prospero, et messi (per quello ch'intendo) da parte li primi rispetti, ciò è che S. S<sup>ta</sup> si degnasse di venire a l'atto di questa mia promotione come da se, non curano hora che tuttol mondo sappia, ciò essersi fatto ad istanza loro.

Ma si come ho scritto a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> la vera verità di tutto quello ch'è occorso, onde potrà lei vedere ch'io per ciò non merito nè colpa nè biasimo, così a le tre cose che mi paiono esser opposte non premetterò di rispondere. a quanto si dice ch'io ambisca d'esser fatto solo cardinale, basterà (credo) questa risposta che, se l'ho mai pur imaginato, pregho dio che mi sia in ira perpetuamente.

Ch'io voglia esser legato, s'ho tal ambitione, V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> da questo lo può comprendere, ch'o cardinale o vescovo, ch'io sia per

restare vivo con ferma speranza, che N. S<sup>re</sup> et V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> mosse a giusta pietà de le tanto longhe fatiche mie pensarano ad alleggerirle, non a cumularmene tante di più, quante mi si cumularebbono con quel grado; et se ben non è dubbio quod in promovendo negotio religionis et in far certi importanti offitii, che la conditione di questi tempi ricerca, con assai più vantaggio di N. S<sup>re</sup> potrebbe in quelli adoprarsi un cardinale ch'un nuntio, nondimeno ho quanto a me questa consolatione, che fin qui l'habito episcopale non m'ha causato tal pregiudicio, che non habbia potuto condur a fine le cose che sa la S<sup>ria</sup> V. Ill<sup>ma</sup>. perhò in questa parte la supplico a credere, ch'io non sia scioccho che facessi scappatura, et sel Ser<sup>mo</sup> re de Romani ha messo innanzi la legatione, stimo che l'habbia fatto per due cose. la prima, acciochè N. S<sup>re</sup>, occasione inde sumpta dal voler qui un legato, potessi consolarlo senza dimora; la seconda, perchè ha forse creduto, che s'un cardinale avesse a star qui solo tre giorni per nome di S. S<sup>ta</sup>, si chiamerebbe legato. supplico dunque V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che m'agiuti co la verità, et si ricordi che non è in questo mondo persona, a chi io ceda nè sia mai per ceder in vera affettione et vera riverenza verso lei.

Al terzo, ciò è ch'oltre a li 300 io domandi agiuti di costa, io non so pensare onde possa S. S<sup>ta</sup> haver havuta tal informatione, perchè, havendo io già 7 mesi ordinato al Fata, che supplicasse a S. S<sup>ta</sup>, che non solo per le mie et grandi spese fatte in Inspruch, ma per l'esser privo di tanto agiuto quanto ogn'anno haveva da Venetia, si degnasse porgermi qualche soccorso, essendo egli stato dissuaso a non entrar in questo dal sincerissimo et prudentissimo Mons. l'arcivescovo di Siponto, non è mai più nè da esso Fata nè da me stata mossa parola in questa materia.

Non voglio lasciar di dire a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che se N. S<sup>re</sup> non trovasse facile il modo, per accommodar hora le differenze di precedenza fra quelle due regie M<sup>ta</sup>, et istimasse esser bene poter ordinare a tutti et ancho a l'ambasciatore de l'imperatore, il quale converrebbe esser imitato dagl'altri ambasciatori inferiori, che non venissero in capella se non chiamati, io quando di ciò mi venisse dato ordine, crederei poter far tanto, che l'imperatore la pigliarebbe benissimo, et subito scriverebbe ad esso suo ambasciatore che satisfacesse a S. S<sup>ta</sup>; ma non bisognarebbe far di ciò costi motto con alcuno. ne la bona gratia — —

Da Vienna a li 17 di Marzo 1564.

*Die vorliegende Darstellung, so ausführlich sie auch ist, bedarf in einigen Punkten einer Ergänzung. Delfino hat aus begrifflichen Gründen nicht erwähnt,*

daß er selbst (am 2. Oktober 1563) in Preßburg sich an Maximilian mit der Bitte gewandt hatte, seine Beförderung zum Kardinal vom Papste zu verlangen.<sup>1)</sup> Und er hat ebenso mit Stillschweigen übergangen, daß er am 31. Dezember 1563 dieselbe Bitte beim Kaiser vorgebracht und auch gleich das Konzept zur entsprechenden Weisung an Arco vorgelegt hatte.<sup>2)</sup>

Auf Grund dieses Konzeptes wurde am 4. Jänner 1564 an Arco geschrieben.<sup>3)</sup> Drei Wochen später ging in derselben Angelegenheit ein Schreiben Maximilians an Arco ab. Am 23. Jänner war der König in Prag eingetroffen, am 25. Jänner ließ er an Arco schreiben, daß er unverzüglich beim Papste wegen der Beförderung Delfinos vorsprechen solle. Über das Ergebnis berichtete Arco am 19. Februar an Maximilian: ho ricevuto la lettera di V. M<sup>ia</sup> de 25 del passato, et come V. M<sup>ia</sup> mi commetteva, ho subito parlato a S. S<sup>ia</sup>, et l' ho pregata a voler fare Mons. Delfino cardinale, mostrandole tutti quei luoghi della lettera a uno per uno, che facevano in favore d' esso Mons. Delfino. S. S<sup>ia</sup> ha mostro, haver dispiacer grandissimo di non poter subito compiacer a V. M<sup>ia</sup>, et m' ha risposto in modo che ha mostro dolore, dicendo non poter di presente compiacer a V. M<sup>ia</sup> con farlo cardinale, perchè adesso non era tempo di far cardinali, et che se lo facesse solo, oltre ch' havrebbe fatto cosa che non si soleva fare se non per un fratello o figliolo de re, havrebbe ancora fatto ingiuria a molt' altri re, li quali dimandavano cardinali; ma che V. M<sup>ia</sup> restasse sicura, che sarebbe avisata, quando esso volesse fare promotione de cardinali; et se V. M<sup>ia</sup> alhora avesse voluto, che Mons. Delfino fosse cardinale, che l' havrebbe fatto. io non restai di replicarli, dicendogli tutto quello che conteneva la lettera di V. M<sup>ia</sup>, ma vedendo che stava fermo nel suo primo proposito, cioè di non voler fare per adesso cardinali, pregai S. S<sup>ia</sup> a voler legere la lettera di V. M<sup>ia</sup>, la quale lettera disse che per alhora, per essere stracco, non poteva legere, ma che poi la legerebbe. questo è quanto ho potuto cavare in questo negotio da S. S<sup>ia</sup>, con la quale non mancarò in ogni occasione, che se mi presenterà, di fare quello che la M<sup>ia</sup> V. mi commette per detta lettera. et procurerò ancora chel cardinale Borromeo risponda.<sup>4)</sup> (Wien Staatsarchiv Romana Or.)<sup>4)</sup>

Dieser Bericht kam am 9. März nach Wien. Zur selben Zeit war Delfino auch von anderer Seite über den Stand seiner Angelegenheit aufgeklärt worden. Sein Sekretär und Vertrauensmann Fata, der seit dem Herbst 1563 sich in Rom aufgehalten hatte,<sup>5)</sup> war zurückgekehrt<sup>6)</sup> und meldete, wie man in Rom über den Nuntius sprach und daß der Papst sich unwillig geäußert habe, Delfino wolle seine Promotion mit Gewalt durchsetzen.<sup>7)</sup> Delfino, der einen ganz anderen Erfolg

<sup>1)</sup> Vgl. N. B. II. 3, 454 Note 4.

<sup>2)</sup> Ebd. 486.

<sup>3)</sup> Konzept ohne Datum in Wien Staatsarchiv Romana, das Datum (4. Jänner) wird in dem Antwortschreiben Arcos (s. die folgende Note) angegeben; auf diese Weisung vom 4. Jänner bezieht sich das Schreiben Delfinos vom 5. Jänner 1564 (vgl. Anmerkung zu nr. 2).

<sup>4)</sup> Der Bericht an Ferdinand I., vom gleichen Tage und mit dem Einlaufdatum „9 Martii“, hat den Passus über Delfino gekürzt.

<sup>5)</sup> Vgl. N. B. II. 3, 466 und Weisung von 1564 Februar 5 (nr. 5).

<sup>6)</sup> Das vorliegende Schreiben vom 17. März ist von seiner Hand geschrieben.

<sup>7)</sup> Delfino an Cosimo, 1564 März 21: „il re de Romani ha fatte tutte le prove, perchè S. S<sup>ia</sup> mi faccia senza dilatione o prometta di farmi con li primi

erwartet hatte, war auf das schmerzlichste enttäuscht. Er hielt es für notwendig, sich gegen alle Einflüsterungen und Beschuldigungen zu verteidigen und hervorzuheben, daß der Kaiser und Maximilian seine Beförderung betrieben hätten. Zu diesem Zwecke wurde das vorliegende Schreiben verfaßt. Aber nicht nur Delfino, auch Maximilian war durch den Bescheid, den Arco vom Papste erhalten hatte, getroffen. Maximilian empfand es als eine Verletzung seiner Würde, daß seine Verwendung ohne Erfolg geblieben war; nach seiner Ansicht war nicht Delfino, sondern er selbst und der Kaiser vom Papste zurückgewiesen worden. Es liegt nahe anzunehmen, daß er über die weiteren Schritte sich mit dem Nuntius beriet, und als Ergebnis dieser Beratungen werden die Schreiben anzusehen sein, die Maximilian am 17. März, also gleichzeitig mit dem vorliegenden Schreiben Delfinos, nach Rom sandte.

In einer ausführlichen Weisung an Arco wurde dem Gesandten mitgeteilt, daß die Antwort des Papstes wider alles Erwarten ausgefallen sei. Die Verdienste Delfinos, die Reinheit seines Lebenswandels, seine Sachkenntnis und Klugheit seien so groß, daß er ohne jeden Verzug zum Kardinal erhoben werden sollte, und daß man viele solche Männer sich wünschen müsse. Wäre seine Angelegenheit noch in ihren Anfängen, so würde Maximilian nach der Erfahrung, die er eben gemacht, keinen Schritt tun, um das Kardinalat für Delfino zu erreichen, da ihm ja andere Wege offen stünden, um den Nuntius zu fördern. Aber da er und der Kaiser schon so weit gegangen seien, wolle er diese Sache bis zum Abschlusse, bis zum gewünschten Erfolge führen. Die Antwort des Papstes sei von Anfang bis zu Ende nicht stichhältig. Daß es nicht üblich sei, einen einzigen Kardinal zu ernennen, daß eine Ausnahme höchstens bei einem Königssohne gemacht werden könne, sei dadurch widerlegt, daß die Vorgänger des gegenwärtigen Papstes wiederholt Einzelpromotionen von Kardinälen vorgenommen hätten. Unter Klemens VII. hätten vier derartige Promotionen, unter Paul III. sieben, unter Julius III. zwei, unter Paul IV. ebenfalls zwei stattgefunden, und die Mehrzahl dieser Promotionen sei über Empfehlung von Fürsten oder aus Privatinteresse der genannten Päpste erfolgt. Gegen den Einwand, daß gegenwärtig die Zeit zur Promotion von Kardinälen ganz ungeeignet sei, sei zu bemerken, daß für Männer wie Delfino und für die Erhaltung der Autorität des apostolischen Stuhles bei der deutschen Nation niemals eine unzeitgemäße oder unpassende Bitte vorgebracht werden könne. Endlich, was die Antwort des Papstes betreffe, daß er vor der nächsten Promotion Maximilian rechtzeitig verständigen und Delfino zum Kardinal machen werde, wenn der König auch dann für ihn eintrete, so sei eine solche Antwort mehr als alles andere geeignet, Verwunderung hervorzurufen, da ja Maximilian und der Kaiser so oft und so ausdrücklich ihren Wunsch und ihre feste Absicht ausgesprochen hätten. „quantum in te erit,“ wird schließlich dem Gesandten aufgetragen, „summo studio, diligentia, labore, omnibusque animi tui sensibus rem et negotium hoc ad optatum finem perducere. — — nec patiaris, in persona eiusdem Pharensis episcopi offendi personam S. S<sup>ma</sup>, Ces. M<sup>ta</sup>, ac nostram, a quibus ipse merito est approbatus. — — volumus, te S<sup>tem</sup> eius nostro nomine reverenter

cardinale. fin hora ogni offitio è stato indarno, et per giunta io sono in qualche contumacia, perchè mi s'oppono, che io la voglia far violentare. ma spero pur, che dio m'habbia ad agiutare“ (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 349 Duplikat eines Berichtes an Borromeo, mit eigenhändiger Nachschrift Delfinos).

denno commonefacere, sperasse nos, licet causa per se non sufficeret, sperasse inquam nos, ut si non illius qui commendatur, saltem eorum qui commendant ratio, ut par est, haberetur.“<sup>1)</sup> Weitere Schreiben ergingen an den Papst, Borromeo und Morone. Dem Papste schrieb Maximilian, daß Arco nochmals wegen der Beförderung Delfinos zu ihm kommen werde, er möge überzeugt sein, daß Maximilian eine günstige Entscheidung dieser Angelegenheit niemals vergessen werde.<sup>2)</sup> Borromeo und Morone wurden in den eindringlichsten Worten aufgefordert, in demselben Sinne sich zu verwenden und Arco zu unterstützen, der Kaiser und Maximilian würden sich dafür dankbar erweisen.<sup>3)</sup> Über den weiteren Verlauf vgl. Anmerkung zur Weisung von 1564 Juli 15 (nr. 39).

## 15.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 März 18.*

*Sendung der gedruckten Konzilsdekrete; Breve an den Erzbischof von Bremen.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 385' Reg.*

A li 18 di Marzo.

Li volumi de i decreti del concilio si sono a la fine stampati et publicati, ma per essere in foglio, io non ne posso mandar molti a V. S<sup>ria</sup>. gliene mando però sin' a 8 o 10 per via di Bologna in mano del nuntio di Venetia, con ordine che glieli invii con la prima occasione. quando essa li haverà havuti, gli farà legare, et ne presenterà uno in nome di S. S<sup>ta</sup> a S. M<sup>ta</sup> Ces., et un altro al Ser<sup>mo</sup> re de Romani, instando per l'osservation d'essi secondo la confirmatione di S. B<sup>no</sup>, et in quel miglior modo che a lei parerà. de gl'altri poi la ne farà parte a quei prelati che sono stati ambasciatori in concilio, al dottor Seldio, et a chi a lei piacerà, tenendone uno per se, et procurando che non sene stampino et non sene vendino costà, se non collationati con questi esemplari che sono corretissimi.

La sarà anche contenta di far haver buon ricapito al' alligato breve al vescovo Bremense, che è del contenuto che vedrà per la copia.

*Wie aus der nächsten Weisung vom 24. März (ebd. fol. 386) hervorgeht, sind die zur Versendung an Delfino bestimmten Exemplare — es waren sechs — erst an diesem Tage expediert worden. Über den Druck der ersten offiziellen Ausgabe der Konzilsdekrete vgl. Sickel, Römische Berichte I (in den Sitzungsberichten der*

<sup>1)</sup> München Archiv Arco Orig., Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 187' Registerkopie.

<sup>2)</sup> Karlsruhe a. a. O. fol. 191'.

<sup>3)</sup> Ebd. fol. 187. 191 Schreiben an Borromeo und Morone, Arch. Vat. concilio 33 fol. 38 Original des Schreibens an Morone.

Wiener Akademie Band 133), p. 35—37. Trotzdem die vorliegende Weisung die Exemplare dieser ersten Ausgabe als „corretissimi“ bezeichnet, ist sehr bald der Druck einer zweiten verbesserten Ausgabe in Angriff genommen worden, vgl. Sichel a. a. O. und die Weisung vom 3. Juni 1564 (nr. 31).

Das hier erwähnte Breve an den Erzbischof von Bremen bezieht sich auf die Bestellung eines Koadjutors an der Dompropstei in Köln. Erzbischof Georg von Bremen (aus dem Hause Braunschweig-Wolfenbüttel), der neben seinem Erzbistum noch andere Bistümer und Pfründen, darunter auch die Dompropstei zu Köln innehatte,<sup>1)</sup> hatte mit Zustimmung des Kölner Domkapitels ein Gesuch an den Papst gerichtet, daß Graf Georg von Sayn-Wittgenstein, Kanonikus und Subdekan des Kölner Kapitels, zum Koadjutor an der Dompropstei bestellt werde. Darauf wurde ihm mit Breve vom 4. März 1564 geantwortet, daß der Papst mit Rücksicht auf die Dekrete des Tridenter Konzils dem Gesuche keine Folge geben könne. „etsi credimus,“ heißt es in diesem Breve, „eum, quem tibi adiutorem dari cuperes, dilectorum filiorum capituli Coloniensis iudicio ac testimonio tuo dignum esse, tamen cum huiusmodi coadiutoriae s. Tridentinae synodi decreto sublatae fuerint, nosque ipsius synodi decreta omnia et singula ut sancta et salutaria iam auctoritate apostolica merito confirmaverimus, eaque sanctissime et servare ipsi statuerimus, et ab aliis servanda esse matura admodum deliberatione habita decrevimus, quae quidem nunc cum ipso decreto confirmationis nostrae imprimenda curamus, per christiani nominis provincias propediem divulganda: desiderio tuo dilectissime fili satisfacere nequaquam possumus. — — aliis in rebus, quibus honeste et cum deo potuerimus, postulationibus tuis annuere parati semper erimus, cum te inter istius nationis praelatos eximie diligamus, et honore atque indulgentia singulari prosequi in animo habeamus. te autem paterne hortamur et monemus, ut eiusdem decreta concilii tibi tuisque subditis diligenter servanda et exequenda esse statuas — —.“<sup>2)</sup>

Mit diesem Bescheide war jedoch die Angelegenheit noch nicht erledigt. Der abgewiesene Graf Wittgenstein wandte sich unverzüglich an Maximilian und bat um seine Intervention. Der Bitte wurde Folge gegeben und am 25. April 1564 ein entsprechendes Gesuch Maximilians an den Papst ausgefertigt.<sup>3)</sup> Über den weiteren merkwürdigen Verlauf erhalten wir Aufschluß aus einer Weisung Maximilians an Arco von 1565 September 1: „te latere [non] arbitramur, quod S<sup>ua</sup> eius, prout solet nobis pro suo erga nos summo atque paterno amore quovis loco et tempore lubenter et paterne gratificari, filiali commendationi et intercessioni illi nostrae perquam benigne locum dederit. etsi autem omnino sperabamus, istiusmodi decretum et gratiam S<sup>ua</sup> S. ut decet firmam et validam fore nec ullo pretextu a quoquam homine rescindi aut impediri posse, tamen preter omnem expectationem nunc intelleximus, Rev<sup>erendissimum</sup> in Christo patrem D<sup>ominum</sup> Franciscum sanctae Romanae ecclesiae tituli s. Luciae in septisolio diaconum cardinalem Alciatum amicum nostrum charissimum huic negotio difficultates et impedimenta quaedam iniicere neque gratiam istam e manibus dare velle, eo quod vereatur ne aliquando absurdi quippiam in officio datariatus, quo functus est

<sup>1)</sup> Nämlich die Bistümer Minden und Verden, Kanonikate zu S. Gereon in Köln und im Domkapitel zu Straßburg, die Propsteien des Kapitels vom heiligen Kreuz und zu S. Moriz in Hildesheim (und, wie erwähnt, die Dompropstei in Köln).

<sup>2)</sup> Arch. Vat. armar. 44 tom. 20 nr. 127 Kopie saec. XVI.

<sup>3)</sup> Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 213 Reg.

priusquam cardinalitiam dignitatem obtinuit, commisisse dicatur, quandoquidem anno preterito summus pontifex mordicus constituerit, nullo prorsus modo discedere a decretis concilii Tridentini tunc recens finiti, sibi que non amplius quam quatuor primorum illius anni mensium spatium reservaverit in gratiam regum et potentatum christiani orbis pristina sua auctoritate et libertate in hac parte utendi, quod spatium cum calendis Maii dicti anni elapsum fuerit, nostrae vero literae, quibus S<sup>mo</sup> eius de hoc negotio postremum interpellavimus, datae sint vigesima sexta<sup>1)</sup> die Aprilis, et vix verisimile videatur, eiusmodi literas nostras intra sex dies hinc Romam usque perlatas esse. putat dictus Rev<sup>mo</sup> cardinalis rem suspitione vel repraehensione aliqua commissi erroris vel absurdi non esse carituram. cum vero nobis pro parte dicti subdecani Coloniensis rursus humiliter supplicatum sit, ut non dedignemur auctoritatem et partes nostras denuo pro ipso clementer interponere, nos sane ne nunc quoque potuimus ipsum benigna nostra ope et commendatione destituere, cum ipsiusmet subdecani causa, qui nobis a vitae morumque honestate ac preclaris animi dotibus magnopere commendatus est, tum etiam in gratiam illorum, qui pro eo apud nos intercesserunt, presertim cum ad dignitatem quoque et existimationem nostram pertineat, ne intercessionem et commendationem nostrae negligantur seu irritae reddantur. — —<sup>2)</sup> *Es sei schließlich noch erwähnt, daß Pius IV. auf die Mitteilungen Arcos erwiderte, er werde sich über die Sache informieren,<sup>3)</sup> und in diesem Stadium blieb die Angelegenheit bis zum Tode des Papstes.*

*Die vorliegende Weisung beantwortete Delfino am 5. April:<sup>4)</sup> „quanto al publicar li decreti dal concilio, che V. S<sup>ta</sup> Ill<sup>ma</sup> scrive d' haver mandati et anchora non son giunti, farò si come lei me ha ordinato con l'ultima sua dei 18 del passato, ne qui si farà deligenza per stamparne di nuovo. ho ben notato, che l' S<sup>re</sup> conte Prospero col corriere, che venne fin già tanti giorni con la nuova legatione destinata da S. S<sup>ta</sup>, ne portò doi volumi, uno de quali hebbe l'imperatore, l'altro il re; et so certo, che fu ordinato al Seldio, che facesse diligentemente vedere et notare le mutationi, et dovesse poi farne relatione in consiglio. io vigilarò al restante — —“*

## 16.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 März 27.*

*Empfang der Weisung vom 11. März; Verhandlung mit Seld, Maximilian und dem Kaiser über die Sendung Morones; mit Rücksicht auf die Stimmung unter den Protestanten hat sich der Kaiser entschieden dagegen ausgesprochen, daß ein päpstlicher Legat zu ihm geschickt werde; Befinden des Kaisers.*

<sup>1)</sup> *So hat das Konzept; ob hier ein Schreibfehler vorliegt oder ob das Original des betreffenden Schreibens wirklich „26 Apr.“ als Datierung gehabt hat, läßt sich nicht entscheiden. In dem Register (vgl. die vorhergehende Note) ist das Schreiben mit dem Datum „25 Apr.“ versehen.*

<sup>2)</sup> *Wien Staatsarchiv Romana Konzept.*

<sup>3)</sup> *Bericht Arcos von 1565 Oktober 13, ebd. Orig.*

<sup>4)</sup> *Über die Datierung dieses Schreibens vgl. Seite 15 Note 2.*

*Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 157 Orig. von Sekretärhand, die letzten zwei Absätze von der Hand Delfinos.*

Il corriere spedito dal S<sup>r</sup> ambasciatore cesareo, con l'avviso del esser stato qui destinato legato l' Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> cardinale Morone, gionse il Mercordì avanti il levar del sole, et io hebbi le lettere di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> a doi hore giorno. intesa dunque la tanto savia et pia resolutione di N. S<sup>re</sup>, et presa di ciò per causa publica et mia privata somma consolatione, deliberai, pensando trovar l'istesso senso in queste M<sup>ta</sup> et quelli del consiglio, poichè cose simili passano per le mani del S<sup>r</sup> dottor Seldio et che esso ha in queste somma autorità, d'andare subito a ritrovarlo et conferir seco sopra questa materia, quanto mi pareva ispediente.

Ma doppo l'haver egli intesa la mia narrativa, che in somma conteneva il vivo desiderio che N. S<sup>re</sup> teneva di gratificare in quanto poteva con dio S. M<sup>ta</sup>, et la via che haveva ritrovata veramente appositamente, non solo per conoscer prima quello che con vera utilità di queste anime si potesse fare, ma per metter poi quello che fosse ispediente in fruttuosa essecutione, rispose egli nel infrascritta sostanza et forse queste medesime parole: che Ces. M<sup>ti</sup> plene constabat de optima S<sup>tis</sup> S. voluntate, onde in questa parte era superfluo parlare; ma che quod attinebat ad legationem, preter omnem S. M<sup>is</sup> Ces. exspectationem institutam, suum scire illa, que ego dixeram, parum referebat, sed opus esse cesarem informare. se vidisse omnia que a comite ab Archo oratore scripta fuerunt, et primo quoque tempore relaturum esse omnia cesari. in somma non rispose nè alla materia nè alla forma delle cose che io le narrai, eccetto però quello che tohava la particular persona di Mons. Ill<sup>mo</sup> Morone, perchè s'istese con buon proposito a confermare quanto è con effetto del valore, integrità, prudenza et intelligenza delle cose di Germania, antica et grande confidenza che ha la M<sup>ta</sup> S. in S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, et cose simili, in se vere et a tutti note. ritrovando io dunque quest homo diverso da quello che sperai, imaginandomi che quel parlar riservato nascesse forse da modestia et da non voler prima, che egli sapesse la volontà del imperatore, uscire a particolari, lo pregai che nel primo rappresentare dela cosa a S. M<sup>ta</sup> si contentassi di far talmente, che lei restassi ben capace et edificata nel modo ch'io le havea rappresentato, et offerendomisi egli assai cortesemente, mene ritornai.

Fatta poi dimandare l' audienza a luna et l'altra M<sup>ta</sup>, havendomi assegnate quella de Romani le 22 hore et la Ces. le 23, diedi conto ad essa regia M<sup>ta</sup> dele cause veramente gravi, che havevano mosso la S<sup>ta</sup> S. a guidare in tal modo questo negotio; mostrai la necessità

di fare, che Roma et il resto del mondo cogno[s]cessero, che in cose di tanta importanza et che havevano contraddittioni efficaci et grandi non s'era corso precipitosamente, ma proceduto con maturità; m'allegrai seco, che'l negozio fosse commesso a persona di tanta pietà, prudenza, et praticata delle cose di Germania, et quello che molto importava, tanto affezionata et sviscerata a S. M<sup>ia</sup>, ordinando in somma et terminando il mio ragionare per vie et modi, dali quali la M<sup>ia</sup> S. poteva comprendere, ch'io mi credeva di portarle buonissima nuova, et che ella doveva di ciò restare contentissima. la M<sup>ia</sup> S., doppo havermi udito senza pur mai far gesto d'alterazione, nè in male nè in bene, rispose in questo modo „certo sì, che habbiamo obligo a S. S<sup>ia</sup>, et se tutti se portassero con l'amore et carità che lei si porta, molte cose che vanno male anderebbero bene; al Rev<sup>mo</sup> Morone io porto grande amore, et so il suo valore. ma quello che bisogna considerare in questa cosa, voi potrete intender da S. M<sup>ia</sup> Ces., perchè hoggi s'è parlato in consiglio di questa cosa, et S. M<sup>ia</sup>, la quale conosce meglio d'ogni uno queste nationi, pensa et vede delle cose, che non si ponno pensare et vedere così facilmente in Roma. andate pur a S. M<sup>ia</sup>, perchè essendo io stato in Praga, quando lei scrisse de qui a S. S<sup>ia</sup> per queste concessioni, et essendo questo negotio particolare di S. M<sup>ia</sup>, a lei tocha di risolverlo. ma solo voglio che scriviate da mia parte a S. S<sup>ia</sup>, che ogni giorno più cognosco l'ottima volontà sua, onde sempre l'osservo et reverisco più, nè mi vedrà mai stanco in fare tutto quello che le sia grato.“ questa forma di parlare mi passò il core, ma non mi guastando però in modo alcuno, feci una breve replica et sommario ricercare de tutto'l negotio, a fine di farla uscire a qualche particolare, che mi desse lume di quello che s'era deliberato, et io era per intendere dall'imperatore; ma stette la M<sup>ia</sup> S. riservatissima, onde instando l'hora datami da esso imperatore mi licentiai.

Venuto alla Ces. S. M<sup>ia</sup>, li diedi il breve di S. B<sup>no</sup> et l'esposi ancho più diffusamente l'istesso, che havevo detto prima al Ser<sup>mo</sup> re. ella dunque, doppo l'havermi odito benignamente, mi rispose in questo modo: che da tutte le attioni di S. S<sup>ia</sup> conosceva la sua pietà, sapienza et la paterna sua carità verso lei et le cose sue; che era certa, che S. S<sup>ia</sup> haveva pensato di far bene, quando destinò il Rev<sup>mo</sup> legato; che con ragione haveva pensato di mandare il Rev<sup>mo</sup> Morone, perchè (et usò questo formal termine) „quando bisognasse mandar da Roma in corte mia un cardinale, non si potrebbe mandare persona nè più atta, nè a me più grata del detto Rev<sup>mo</sup> Morone, et voi“ soggiunse „lo sappete benissimo“. che se ben lei non voleva

dar legge a N. S<sup>re</sup>, desiderava però che S. S<sup>ia</sup> et il Rev<sup>mo</sup> Morone fossero certi, che questa venuta al negotio che si trattava haverebbe giovato poco, ed ad altre cose importanti, et da le quali dipende la conservatione delli Catholici, haverebbe nociuto assai. et qui s'istese a dirmi, che li principi di Germania sono tutti in sospetto, che S. S<sup>ia</sup> pensi a comovere il mondo per la essecutione del concilio; mostrò, che la venuta del Rev<sup>mo</sup> Morone colmarebbe li prefati di gelosia; tochò il pericolo evidentissimo, che dietro a questo s'habbi a sentire una lega di tutti quelli, che temono la detta essecutione del concilio; ponderò, che simili leghe, si ben si fanno per diffendere, quando sono fatte, s'usano ad offendere. et qui mi disse chiaro, che dietro ad ogni minimo principio di guerra per cose de religione anderà, se iddio non fa miracolo, quel restante di forze et authorità ecclesiastica ch'è nel imperio, perchè gli adversarii hano in guerre et seditioni sì fatte troppo grandi vantaggi; et ella per il sospetto del Turcho, per le tante spese fatte negli anni adietro per diffender l'Ongaria, non si trovava modo da resistere, concludendo, che per l'amor d'iddio S. S<sup>ia</sup> et il Rev<sup>mo</sup> Morone non volessero a questo tempo per cosa del mondo lasciar di ponderare queste cose, perchè ella era certa che ne succederebbe male.

Io replicai modestamente che, si come conosceva che S. M<sup>ia</sup> prevedeva prudentemente, così voleva sperare che dio, il quale vede gli animi di S. S<sup>ia</sup> et di S. M<sup>ia</sup>, et conosce che questa legatione si è destinata con fine et intentione veramente pia et santa, non permetterà che ne venga male. dissi, che la persona destinata era sì confidente di S. M<sup>ia</sup> et sì piamente inclinata verso la natione Germanica, che con ragione non vi dovevano esser sospetti, et che se ve ne saranno, caderano da se; et conclusi, che bisognando circa le concessioni che si dimandano premettere esquisita diligenza et investigatione, et poi risolvere quello che si dovesse fare et in che modo s'havesse a fare, necessario mi pareva, che questa legatione andassi inanzi, et che però pregava S. M<sup>ia</sup> a deporre quelli sospetti. et dissi queste formali parole „il legato venirà, tratterà et ispedirà le cose in quel modo, che si venirà conoscendo et scoprendo che richiegga il vero et solido benefitio di queste anime et la gloria d'iddio; et vederà V. M<sup>ia</sup> che da questa venuta non provenirà male alcuno, perchè si ben confesso che V. M<sup>ia</sup> prevede prudentemente, non dimeno confido che dio agiuterà la santa mente di N. S<sup>re</sup> et di V. M<sup>ia</sup>.“ qui mostrò la M<sup>ia</sup> S. di non voler intrare in disputa, ma disse „nuntio, io ve ho parlato con gran causa et premessa matura consideratione; nè ho dubbio chel Rev<sup>mo</sup> Morone non sia, come pratico delle cose

di Germania, per intendere queste cose benissimo et darne sopra bona informatione a S. S<sup>ia</sup>. et acciò che voi similmente restiate capace, leggerò prima quello che mi scrive S. S<sup>ia</sup>, et poi vi manderò il dottor Seldio, perchè voglio subito sopra ciò scrivere al imbastiatore mio<sup>4</sup>. havendo io dunque rispetto a non importunare S. M<sup>ia</sup>, per esser ella molto estenuata, presi con questo bona licenza.

La seguente mattina, quando anchora non era ben chiaro el giorno, mi trovai sopraggiunto dal dottor Seldio, il quale doppo li complimenti prese a dirmi tutta questa sostanza: che l'imperatore lo chiamò la sera, doppo che me hebbe data audienza, et si fece leggere il breve di S. S<sup>ia</sup>; che doppo haverlo letto et seco haver di nuovo replicate et ponderate le ragioni, che movevano S. M<sup>ia</sup> a credere che la venuta del Rev<sup>mo</sup> legato portasse seco molti pericoli, gli ordinò che dovessi la mattina (come haveva fatto) venire per tempo a trovarmi, et a farmi capace di quanto era S. M<sup>ia</sup> ben contenta et ben soddisfatta della bona mente di N. S<sup>re</sup>, si ben non poteva mai dire, esser espediente nè a proposito che hora si mandassi questa legatione, ricercandomi sopra tutto a credere, che ciò non era messo inanzi da S. M<sup>ia</sup> per dar legge a S. B<sup>ne</sup>, ma solo per usare seco in cosa di tanta importanza filial confidenza, et renderla capace di certe cose, senza notitia delle quali non si può sicuramente deliberare sopra l'utile, pace, et quiete della Germania. descendendo egli poi a particolari, mi divisò un manifesto pericolo, che non si facesse fare una lega a Protestanti di Germania, li quali sono pur troppo sollecitati a questo, non solo dalla regina d'Inghilterra ma da qualche secreto mal humore Francese. et qui sopra, mostrando egli che'l non divertire certi gran sospetti potessi far perdere quello che resta di sano et Catholico in Germania, passò in somma a discorrermi altre cose, dalle quali raccolsi che nel secreto del imperatore due cose fanno andare più di tutte le altre la M<sup>ia</sup> S. con simili circospettioni. che la pace del imperio fa sempre stimar l'imperatore il doppio più, nol (!) sol dal Transilvano ma dal Turcho anchora, et come questo è in se secretissimo, così V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> può essere certa, che s'a questo tempo l'imperatore fosse in guerra, et il Turcho o il Transilvano rompessero la pace, li stati tutti della M<sup>ia</sup> Ces. sarebbero in gran pericolo. l'altra cosa è che, trattandosi di far la dieta imperiale, nella quale sperano esse M<sup>ia</sup> che li principi et stati del imperio habbino a trattare del modo di difendere l'Ungaria dal Turcho, creda V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> che ogni minima cosa, la qual habbia pur un ombra in se di poter impedire questa speranza, le dà fastidio grandissimo, tanto più che nella prefata dieta il S<sup>mo</sup> re de Romani,

che sarà la prima volta veduto et ricognosciuto da tutti insieme li principi et stato (!) di esso imperio, pensa di poter valersi utilmente di tal occasione, et hinc dubio procul he lacrime.

Io per risposta si ben mostrai di lodare la sapienza di S. M<sup>ta</sup> in prevedere li pericoli, non ho però ceduto ad alcuna delle ragioni allegate, se non in modo che hano potuto comprendere, che io non capisco che dalla venuta dell Ill<sup>mo</sup> legato sia con effetto per nascere male alcuno, et si è di più avvisto che io resto persuaso, la M<sup>ta</sup> S. essere per ricevere S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> al solito più che volentieri, et per tohare con mano che questa opera porterà seco del bene assai, massimamente che la santa mente di N. S<sup>ro</sup>, volta ad agiutare in quelli modi che conoscerà esser honesti questa natione, merita esser favorita dalla bontà d'iddio. io notai che, mentre io discorsi col sopradetto Seldio, come S. S<sup>ta</sup> per scarico della coscienza, per honore di cotesta santa sede, et per aquetare li grandi contraddittori che hanno le petitioni di S. M<sup>ta</sup>, faceva cosa degna di lei a procedere in questo caso con maturità, egli si commosse straordinariamente, et benchè non si lasciasse portare a dire molte parole, mi tochò però queste formali „Ces. et regia M<sup>tes</sup> non modo memoria retinent sed in corde conservant, quae toties Roma scripsit comes ab Archo, item quae Tridento huc attulerit Sbardelatus, ac tandem quae vos Rev<sup>me</sup> D<sup>oe</sup> opportune et non opportune nobis omnibus inculcastis. quare an expediat, vos hoc tempore declarare, quam parvi nos et res nostras faciatis, et quam caute nobis posthac vobiscum agendum sit, quinimo quod nos non obstantibus quae praecesserunt auxilio (!) a vobis frustra exspectamus, vos vederitis.“ et qui havendo egli meco consumato tempo assai, essendoli stato risposto da me super generalibus recte, ma con cercare sempre di più sincerare lanimo suo in questa parte, doppo havermi dimandato quasi perdono di ciò, che potessi haver detto che mi fosse dispiaciuto, si licentiò, scongiurandomi un'altra volta che non mancassi di rappresentare fedelmente, sicome ho fatto, ogni cosa a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, et acciochè ciò potessi far meglio, disse che mi sarebbe comunicato il dispaccio di S. Ces. M<sup>ta</sup>.

Trovandomi io per questi inaspettati accidenti sospeso et affitto, quanto V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> si può pensare, ringratiai iddio, d'havere qui Mons. Ill<sup>mo</sup> Madruzzo, signore di quel buon giuditio et eruditione che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> sa; havendo io dunque conferito quanto ho soprascritto con S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, si dolse ella meco chel stato delle cose fosse con effetto tale, mostrò d'haver subito subodorato il senso di queste M<sup>ta</sup>, mi disse poi, che la M<sup>ta</sup> del re de Romani haveva seco tenuto alla scoperta proposito delli grandi et pericolosi sospetti, che havrebbe

generato questa legatione. et sopra tutte le cose ponderò S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> non senza mostrare gran dolore, come non si facendo costì qualche buona resolutione, teme che ambe M<sup>ia</sup> habbino a restar persuase d'esser state quasi ingannate, et difficultà in negoziare assai maggiori che molti non pensano.

Havendo io sopratenuto il serrare di questa, fino a tanto che mi sia stato letto quello che ha scritto S. M<sup>ia</sup>, è comparso il Sinckmoser et mi ha letto un quasi volume che si scrive al conte Prospero, ma perchè in quello non v'è forse più sostanza di quella che è in questa lettera, non uscirò ad attediare più oltre V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>.

L'imperatore è tenuto dal volgo per mezzo morto, ma non è peggiorato in modo altro, se forse non volessimo dire, che grande peggioramento sia il non migliorare. manca la M<sup>ia</sup> S. d'appetito, mangia perhò quanto li basta, et dorme bene. fa le solite fatiche negoziando, et pare risoluta di tutto 'l contrario che fa Carlo V., perchè quello si mise per morto quando anchora era vivo, et lei vorrà parer viva ancho quando sarà morta. il dottor Iulio Alessandrino crede, poter essere che S. M<sup>ia</sup> tiri innanzi fino al novo autunno, non manca perhò di sospetto, che d'improvviso la M<sup>ia</sup> S. non potesse cadere. ne la bona gratia — —

Da Vienna a li 27 di Marzo 1564.

*In cinem Nachtrage zum vorliegenden Berichte bemerkte der Nuntius* „quando ho tocho quel passo de la gran contraditione fatta costì da l'ambasciatore Cat<sup>o</sup>, n' ho trovato sensi et opinioni che non pensava, cioè che Spagnuoli non fanno queste cose se non per rompere l'unione fra S. S<sup>ia</sup> et queste M<sup>ia</sup>, perchè hanno d'essa unione gelosia et sospetto pur troppo, et vorebbono che N. S<sup>re</sup> stesse mal con tutti, e restasse a discretion loro, perchè così condurebbono a fine tutti li loro disegni. perhò guardisi per l'amor di dio quello che si fa“ (1564 März 28, *Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 140 Orig. eigenhändig*).

*An Morone, um dessen Gunst sich Delfino sehr bemühte, schrieb er damals die bezeichnenden Worte:* „l'esser entrato de l'imperatore ne li sospetti, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedrà ne la mia longa lettera a Mons. Ill<sup>mo</sup> Borromeo, mi dà così grande despiacere che nol so tolerare, et mi risolvo a credere che [se] V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> non verrà, ciò sarà, perchè io non debba manco avere questa satisfattione. serivo la presente col capo grave et doglioso, havendo scritto, parlato et pensato pur troppo. se<sup>1)</sup> dio non faceva, esser qui a questo tempo l' Ill<sup>mo</sup> Madruzzo, credo che m'ammalava da despiacere, et per dio che a li guai et percosse che ho sofferti tanto di longo è miracolo ch'io viva“ (1564 März 27, a. a. O. concilio 33 fol. 37 *Orig. eigenh.*).

*Die Nachricht, daß Morone nach Wien kommen sollte, machte auf die Räte des Kaisers den stärksten Eindruck. Der Kardinal hatte bei den Verhandlungen in Innsbruck (1563) einen vollständigen Sieg errungen, die Räte fühlten sich ihm*

<sup>1)</sup> *Orig. „sed“.*

nicht gewachsen und sie waren auch voll Sorgen, daß die Verhandlungen geradezu eine Gefahr für das Leben des Kaisers, der jetzt schwer leidend war, herbeiführen könnten.<sup>1)</sup> Deshalb traten alle ausnahmslos dafür ein, daß der Kaiser die Sendung Morones ablehne. Am 22. März wurde im geheimen Rate darüber verhandelt.<sup>2)</sup> An der Beratung nahmen der Kaiser, Maximilian und die geheimen Räte Seld, Gienger, Trautson, Harrach, Weber und Zasius teil. Seld hielt einen Vortrag, in welchem er die Gründe, die für die Ablehnung Morones sprachen, aufzählte. „consilium pontificis,“ sagte er, „de mittendo Morono spectat ad differendam rem in longum, cum facile potuisset fieri per breve; ideoque non adferet certam resolutionem, sed conabitur tractare super conditionibus per Paulum III concessionem calicis adiectis, quod non est practicabile, et sic neceantur morae in alium annum. adventus Moroni magnam iniicit difficultatem tractatibus hic de negotio religionis instituendis, neque expedit illum eo tempore presentem esse. adferet Moronus bullam confirmatorum decretorum concilii, et urget etiam executionem, ubi incidet difficultas inextricabilis, sive negetur sive promittatur. verendum ne adferat et obtrudere conetur bullam confirmationis regiae, quam Helffenstain recusavit acceptare. timendum ne adventus ipsius Moroni adversariis religionis Catholicae renovet suspicionem nondum satis sopitam de clandestinis pape cesaris et aliorum regum [Catho]licorum tractatibus, ex quo papa decreverit etiam mittere legatos ad Hispanum et Gallum — —. in brevi celebrandus esset conventus imperialis, non posset M<sup>tes</sup> S. tractatibus illius vacare, illum autem admittere in conventum imperialem non esset de tempore. Moronus adducet multos et magnos theologos, quibus non habemus nos quos opponeremus, et hoc M<sup>tes</sup> S. foret dedecori. papae et sui cardinales volunt gubernare negocia religionis secundum opiniones suas humanas, neque libenter offendunt regem Cath<sup>um</sup> repugnantem calici, aut alios a quibus secularia expectant emolumenta.“<sup>3)</sup> Aus diesen Gründen stelle er den Antrag, es seien Mittel und Wege zu suchen, um den Papst von seinem Entschlusse abzubringen, und es sei in diesem Sinne auf

<sup>1)</sup> Vgl. das Schreiben von Zasius an Erzherzog Ferdinand von 1564 März 23 bei Hirn, *Gesch. d. Erzherzogs Ferdinand*, 2, 93 Note 1 „sollte dieser subtile und ex longo rerum usu wunderbarlich abgerichtete römische artifex, der unter allen vorigen und noch vorstehenden tractatibus nichts anders als allein die künftige successio in dem papali magistratu sucht, jetzt mit seinen scharpfen durchdringenden pfeilen an Ir M<sup>t</sup> geraten, so wurde Ir M<sup>t</sup> ertötung zu befahren sein.“

<sup>2)</sup> Protokoll geschrieben von Singmoser, in *Hannover Staatsarchiv Erskein* I. 20 fol. 196.

<sup>3)</sup> In den Konzilsakten des Wiener Staatsarchivs befindet sich ein Blatt mit der Überschrift „Moroni legatio“, ganz von der Hand Selds beschrieben. Die Aufzeichnung lautet „Moronus teret tempus et dilatabit negocium. afferret dispensationem Pauli III. impediet tractationem religionis provincialium. afferret bullam concilii. afferret bullam confirmationis regis Romanorum. dabit suspensionem de practicis. impediet comitia. non habemus homines, qui cum eo tractent. nota, practicae mundane inter reges. nota. de duce Bavariae“. Wie man sieht, enthält das Blatt in kurzen Sätzen den Vortrag Selds, d. h. es war ein Behelf, dessen sich Seld bei seinem Vortrage bediente. Die Aufzeichnung, die nicht datiert ist, ist den Akten vom Mai 1563 beigelegt, und daraus erklärt sich, daß Sickel (*Zur Geschichte d. Konzils v. Trient*, p. 495) sie auf die Innsbrucker Verhandlungen vom Mai 1563 bezogen hat.

den Nuntius einzuwirken. Die Ausführungen Selds wurden von den anderen Räten gebilligt,<sup>1)</sup> Zasius hob besonders das Argument hervor, daß die Legation Morones eine Gefahr für den Frieden in Deutschland bedeute; man brauche nur an die Gerüchte, daß der Papst eine Liga zur Durchführung der Konzilsdekrete bilden wolle, zu erinnern. Über diesen Punkt sei mit dem Nuntius zu verhandeln und eine entsprechende Weisung an Arco zu erlassen. Auch Maximilian sprach sich gegen die Sendung Morones aus.<sup>2)</sup> „legatio non placet,“ ist im Protokoll als Resolution des Kaisers eingetragen, „audiet nuncium, et tanget modeste difficultates quae occurrunt, eoque audito ac viso brevi pontificis deliberabit quid respondendum oratori.“

Wie aus dem vorliegenden Berichte hervorgeht, hat Ferdinand sich an den Vorschlag von Zasius gehalten. In seiner Unterredung mit Delfino sprach er ausschließlich von der Gefahr, daß die Legation Morones den Religionskrieg in Deutschland und den völligen Untergang der katholischen Partei herbeiführen könne, und auch die Rede, die Seld einen Tag später vor dem Nuntius hielt, war auf diesen Ton gestimmt. In demselben Sinne sollte Arco den Papst informieren.

In einer ausführlichen Weisung<sup>3)</sup> vom 26. März wurde ihm mitgeteilt, daß der Kaiser gegen die Person Morones gar nichts einzuwenden habe, daß er jedoch die Entsendung irgendeines Legaten nach Deutschland unter den gegenwärtigen Umständen für gefährlich erklären müsse. Vor allem andern sei die Lage der Katholiken in Deutschland derart, daß sie augenblicklicher Hilfe bedürfen, daß jedes Zögern, jede weitere Beratung für sie von größtem Nachteil sei und daß nur die vorgeschlagenen Mittel, Gestattung des Laienkelches und der Priesterehe, geeignet seien, den Bestand der katholischen Partei zu sichern. In dieser Richtung werde die Sendung Morones durchaus keinen Nutzen, sondern Schaden bringen. In Deutschland sei alles voll Argwohn, daß der Papst an der Bildung einer katholischen Liga arbeite, um die Konzilsdekrete überall mit Gewalt durchzuführen. Man wisse, daß die Königin von Frankreich mit allem Eifer sich bemühe, um eine Zusammenkunft mit ihm (dem Kaiser), dem König von Spanien und dem Papste herbeizuführen. Eine solche Zusammenkunft würde von den protestantischen Fürsten mit größtem Mißtrauen betrachtet und die Sendung Morones als ein vorbereitender Schritt dazu angesehen werden. Komme es in Deutschland infolge der wachsenden Spannung zu Unruhen, so werde — darüber sei kein Zweifel möglich — alles über den geistlichen Stand herfallen. Der Papst möge sich nur an den Zug Erichs von Braunschweig gegen die westfälischen Bischöfe und an das Unternehmen Grumbachs erinnern. Der Kaiser bemühe sich mit aller Kraft, den geistlichen Stand in

<sup>1)</sup> Bemerkenswert ist das Votum Harrachs „audiatur nuncius, sed quia responsum papae non respondet promissis, verendum ne Moronus potius conaturus sit cesarem removere a sententia, quam ut aliquid boni faciat. ideo rebus aliter quandoque erit prospiciendum sine respectu“.

<sup>2)</sup> „Audia[tur nunci]us, si posset impediri ad[ventus M]oroni, bonum foret. ideoque vide[tur] nuncio breviter significandum [peri]culum huiusmodi legationis.“

<sup>3)</sup> Wien Staatsarchiv Romana gleichzeitige Kopie, eine Stelle gedruckt bei Huschberg, *Gesch. des Hauses Ortenburg*, p. 405, und zwar aus der im Münchener Reichsarchiv vorhandenen Kopie. Am 31. März wurden dem bayerischen Herzog Kopien der letzten auf den Laienkelch bezüglichen Akten vom Wiener Hofe zugesandt (Schreiben des Papstes, Morones und Arcos von März 11. 12, Schreiben des Kaisers an den Papst, Morone und Arco von März 26).

Deutschland zu erhalten, er sei gegen Grumbach mit Verhängung der Acht eingeschritten und weitere Maßregeln werden gegenwärtig auf dem Deputationstage in Worms beraten. Der Papst möge diese Aktion ja nicht stören, sondern die Bestrebungen des Kaisers unterstützen. Von Tag zu Tag nehme in Deutschland der Abfall von der katholischen Kirche zu, alle möglichen ketzerischen Lehren verbreiten sich, und der Gefahr, daß die christliche Religion ganz durch das Heidentum verdrängt werde, könne nur gesteuert werden, wenn dem Gesuche des Kaisers ohne Weitläufigkeiten und überflüssige Förmlichkeiten in kurzem Wege stattgegeben werde.

Alle diese Argumente seien dem Papste und Morone vorzutragen und ihnen im Bedarfsfalle auch die Weisung selbst vorzulegen.<sup>1)</sup> Das letztere wird dem Gesandten in einem zweiten vertraulichen Schreiben<sup>2)</sup> vom gleichen Tage mitgeteilt und ihm aufgetragen, nicht nur die in der ersten (ostensiblen) Weisung enthaltenen Gründe geltend zu machen, sondern auch daran zu erinnern, was der Papst selbst, was Morone und Delfino seinerzeit versprochen, und daß der Kaiser mit Rücksicht auf diese Versprechungen die Schließung des Konzils ruhig hingenommen habe, obwohl er seine Forderungen auch beim Konzil hätte durchsetzen können.

Es sei schließlich noch erwähnt, daß Ferdinand das Breve des Papstes und die Mitteilung Morones (vgl. Anmerkung zu nr. 12) in besonderen Schreiben vom 26. März beantwortete. In dem Schreiben an den Papst<sup>3)</sup> wies der Kaiser darauf hin, daß er nicht die Entsendung eines Legaten, sondern eine einfache Erledigung durch Erlaß von Breven an die deutschen Bischöfe erwartet habe, deshalb habe auch er von der Absendung einer solennen Gesandtschaft nach Rom abgesehen. Die Persönlichkeit Morones sei allerdings des höchsten Lobes würdig, aber es bestünden schwerwiegende Bedenken gegen die Entsendung irgendeines Legaten nach Deutschland, worüber Arco nähere Mitteilungen machen werde.<sup>4)</sup>

## 17.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 April 1.*

*(Chiffriert.) Streit um den Vortritt zwischen den Gesandten Frankreichs und Spaniens, Verhalten Arcos, Vorgänge im Vatikan am Gründonnerstag (30. März).*

*Arch. Vat. nunc. di Germ. 4 fol. 386 Reg.*

Al primo d'Aprile.

*(In cifra.)* Il demonio, che all' hora più cerca di oppugnarci, quanto più noi ci aiutiamo di resistergli, ha messo questi dì santi in core a questi due ambasciatori di Francia et di Spagna, di voler per ogni modo vedere con la occasione de le presenti solennità il fine de la precedenza. et non essendo N. S<sup>re</sup> da un pezzo in qua andato

<sup>1)</sup> Auch Delfino wurde sie vorgelesen.

<sup>2)</sup> München Archiv Arco Original, Wien Staatsarchiv Romana gleichzeitige Kopie mit dem Vermerke in verso „literae pontifici non ostendendae“.

<sup>3)</sup> Arch. Vat. lettere de principi 28 nr. 7 Orig.

<sup>4)</sup> Gleichen Inhalts ist das Schreiben an Morone (München Reichsarchiv, Religionsacta des Erzherzogtums Österreich 1 fol. 200 gleichzeitige Kopie).

nè a capelle nè ad altri atti pubblici per rispetto de la sua podagra et chiragra, haveano appostato, che S. S<sup>ia</sup> per male che stesse non haveria potuto mancare di andare Giovedì passato su la loggia a far leggere la bolla in coena domini, et a dar secondo l'usanza la beneditione al populo. la S<sup>ia</sup> S. advertita di ciò fece loro intendere piacevolmente, che si contentassero per quel dì di restare a casa, maxime perchè questa cerimonia non portava occasione di competentia, ma più presto di calca et di tumulto disordinato, et non ci suole essere luogo alcuno assignato per gli ambasciatori; ma essi et maxime quel di Francia non acquetandosi acciò, ma persistendo di voler venire, indusse S. S<sup>ia</sup> a comandargli sotto pena di scomunica che per quel dì non venisse a la loggia, et per far la cosa più commune, S. S<sup>ia</sup> fece ancora pregare amorevolmente l'orator cesareo che non venisse, pensando che a lui (poichè nissuno compete seco di precedenza) non dovesse esser grave di restare. tuttavia nè anco questo giovò, perchè tutti tre vennero, onde S. S<sup>ia</sup> non potendoli cacciare da l'anticamera, et vedendo che tra quei dui era per nascer rumore se S. S<sup>ia</sup> andava per la via ordinaria, fu necessitata con poca dignità sua, per levar lo scandolo del populo che era numerosissimo su la piazza di S. Pietro, di andarsene per la retrocamera a la loggia de la beneditione, lasciando gl'ambasciatori nel'anticamera, li quali da l'artiglieria di castello, et non prima, furno poi avvisati di quel che S. S<sup>ia</sup> haveva fatto. di tutto questo disordine si può in un certo modo dire, che l'ambasciatore di S. Ces. M<sup>ia</sup> ne sia stato causa, perchè non havendo esso che competere, et potendo senza scrupolo di preiudicio di suo padrone restare a casa, fu causa che gli altri dui, vedendo venir lui et star fermo, tanto meno si volessero lasciar persuader a partire, onde S. S<sup>ia</sup> fu poi forzata di venir a quella resolutione; dal che è seguito che l'ambasciatore di Francia ha hoggi domandato licenza di partire, et dice di voler partire per ogni modo. et se ben S. S<sup>ia</sup> non gli ha concesso detta licentia, non glie l'ha però negata, et lo lascia in libertà sua, mettendogli solo in consideratione il male et il bene che può seguire da l'andare et dal restare.

Ho voluto darne conto a V. S<sup>ria</sup>, perchè sappia la verità del fatto, et possa parlarne con fondamento, quando altri narrasse la cosa in altra forma. S. S<sup>ia</sup> non ha negato mai di voler far giustizia, et se havessero havuto pazienza, l'haveria per ogni modo fatta, ma questa non è già causa di poter in tre giorni terminarla, trattandosi di cosa che preme tanto a sì gran re, com'è il Cat<sup>co</sup>; et in ogni caso questi giorni, ne quali il tribunale d'ogni minimo podestà cessa, non erano giorni da far questo. onde l'ambasciatore Francese ha gran

torto a dolersi, che S. S<sup>ta</sup> habbi voluto che in quella giornata ogn' uno stesse a casa sua.

*Weiterer Inhalt (des Begleitschreibens in Klarschrift): Empfang seiner Berichte vom 2. 8. 16. März; die Nachricht, daß sich das Befinden des Kaisers gebessert hat, ist sehr erfreulich.*

*Der Streit um den Vortritt zwischen Frankreich und Spanien, der schon während des Konzils nur mit Mühe beigelegt worden war,<sup>1)</sup> brach in aller Heftigkeit wieder aus, als der französische Gesandte d'Oisel am 9. Februar 1564 nach Rom kam. Er hatte, wie Borromeo schon am nächsten Tage dem spanischen Gesandten Requesens mitteilte, den gemessenen Auftrag, sofort abzureisen und im Namen Frankreichs dem Papste die Obedienz aufzukündigen, wenn dieser in der Frage des Vortrittes nur den geringsten Zweifel an dem Rechte Frankreichs erheben würde. Darauf erklärte wiederum Requesens, er werde sofort Rom verlassen, wenn der Papst eine für Spanien ungünstige Entscheidung treffe. In einer Unterredung mit Pius IV. hob Requesens hervor, die Befürchtung, daß Frankreich jetzt von der Kirche abfallen könnte, sei haltlos. Denn entweder seien die Franzosen noch katholisch, dann würden sie wegen der Vortrittsstreitigkeiten nicht abfallen, oder sie seien es nicht mehr, dann hätten sie genug Gelegenheiten, die Trennung auszusprechen. Darauf erwiderte der Papst, er wolle ihnen gar keine Gelegenheit geben.<sup>2)</sup> Pius, der den Spaniern grollte und die Franzosen fürchtete, suchte Requesens die Meinung beizubringen, daß der Anspruch Frankreichs gerechtfertigt sei, aber er fand selbstverständlich kein Gehör; und der Gegensatz verschärfte sich, als am 22. März ein Schreiben<sup>3)</sup> Philipps II. an den Papst eintraf, worin mit Abbruch der Beziehungen gedroht wurde, wenn Frankreich der Vorrang zugesprochen würde.*

*Der Papst war so lange als möglich jedem Anlasse, der einen Bruch mit Frankreich oder mit Spanien herbeiführen konnte, ausgewichen, indem er es vermied, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen. Mittlerweile war die Osterzeit herangerückt und Pius mußte irgendeine Entscheidung treffen, wenn er an den kirchlichen Feierlichkeiten teilnehmen wollte. Der Kardinal S. Clemente machte den Vorschlag, das Recht Frankreichs auf den Vortritt anzuerkennen, aber die Ausübung dieses Rechtes zu verhindern. Er legte den Entwurf einer Bulle<sup>4)</sup> vor, in welcher ausgesprochen wurde, es sei notorisch, daß die französischen Gesandten an der Kurie seit unvordenklichen Zeiten den ersten Platz unmittelbar nach dem kaiserlichen Gesandten in der Kapelle und bei anderen öffentlichen Akten gehabt hätten; aber da der spanische Gesandte diesen Platz in Anspruch nehme und ärgerliche Auftritte zu befürchten seien, so werde unter Strafe der Exkommunikation allen königlichen Gesandten in Hinkunft der Zutritt zur Kapelle verboten, es sei denn, sie*

<sup>1)</sup> Vgl. Pallavicino, *Istoria del concilio di Trento XXI*, 8 und Sickel, *Römische Berichte* 2, 58 ff.

<sup>2)</sup> Bericht von Requesens von 1564 Februar 14 in Simancas arch. general estado leg. 896 fol. 25; ebd. fol. 28 ff. weitere Berichte von Requesens in derselben Angelegenheit von Februar 16, März 4. 19. 26. 29. 31. Der Bericht von Februar 16 ist gedruckt in *Collecion de libros raros* 20, 234.

<sup>3)</sup> Vom 4. März 1564, Simancas a. a. O. leg. 897 fol. 28.

<sup>4)</sup> Beilage zum Berichte Arcos vom 27. März 1564.

hätten eine ausdrückliche schriftliche Erlaubnis des Papstes. Als Arco von dem Plane hörte, den Gesandten<sup>1)</sup> den Zutritt zur Kapelle zu verweigern, erhob er sofort beim Papste Einspruch. Ein solches Verbot würde die Würde des Kaisers treffen und auch ihn in die Streitigkeiten um den Vortritt hineinziehen; der Papst antwortete, er sei über die weiteren Schritte noch nicht im Reinen, aber er wolle in jedem Falle mit dem Kaiser in Eintracht bleiben.<sup>2)</sup> Da auch die Gesandten Frankreichs und Spaniens den Vorschlag S. Clementes verwarfen, wurde er fallen gelassen. Es kam der Palmsonntag. „hier mattina,“ berichtete Arco am 27. März, „S. S<sup>ia</sup> doveva andare in capella a dare le palme, et non ci andò per non mettere maggior romore tra l'ambasciator dil re Cat<sup>eo</sup> et quello di Francia, et si dubita che non sia per andarvi ancora el giorno di pasqua per la medesima ragione.“<sup>3)</sup> Allein zu diesem Auskunftsmittel, das einer Flucht gleich sah, wollte sich der Papst doch nicht verstehen, und er kam wieder auf den Plan zurück, den Gesandten den Zutritt zur Kapelle zu verbieten. Über den weiteren Verlauf, den Konflikt mit Arco und die Vorgänge im Vatikan am Gründonnerstag liegt eine Depesche Arcos vom 1. April<sup>4)</sup> vor, welche die Darstellung, die in der oben abgedruckten Weisung Borromeos gegeben wird, ergänzt.

„Scrissi a V. M<sup>ia</sup>,“ lautet der Bericht, „alli 27 del passato per il corriere che veniva da Napoli, dipoi il Mercoredi che fu alli 29 S. S<sup>ia</sup> mi fece chiamare a palasso, et mi disse che pensava di non poter andar el giorno seguente, ch'era el Giovedì santo, in capella nè il giorno di Pasqua, ma che anderebbe el Giovedì a far leggere solamente la bolla in cena domini et a dare la beneditione al popolo, et ch'havebbe voluto ch'io non fussi andato. io che poco innansi havevo visto che voleva rimuovermi dal luogo consueto, et dipoi havevo inteso che voleva mettere fuori una bolla, per la quale vietava a tutti gl'inbasciatori andare in capella et in ceremonie publiche, et sapevo che tutto questo veniva in pregiudicio di V. M<sup>ia</sup>, risposi a S. S<sup>ia</sup>, ch'io non sapevo perchè così presto si fosse scordata che m'haveva detto, che voleva essere sempre concorde con V. M<sup>ia</sup>, il che certo non poteva essere, cercando lei di mischiare V. M<sup>ia</sup> in questa controversia, con fargli ancora pregiudicio. però io non potevo fare quello di che mi ricercava, se espressamente non m'era comandato da V. M<sup>ia</sup>. allora il papa alzò la voce, et disse che non poteva più negoziar meco, et che trovavo pontigli et metteva difficoltà in ogni cosa, che sapeva ancora, chel conte d'Elfestain havebbe detto et fatto tutto quello ch'havebbe voluto, se non mi fusse contraposto et consigliatolo a non farlo; ma poichè non poteva ottener questo da me, nè io ancora havei per l'avvenire potuto ottenere alcuna cosa da esso. risposi, ch'a me toccava il dolermi, havendo i ministri di S. S<sup>ia</sup> con diverse arti cercato d'ottener cose insolite nel negotio dil Ser<sup>mo</sup> re de Romani, et chel segretario Tolomei, il quale gli haveva referto ch'io haveva cercato di mettere difficoltà nella cosa del conte d'Elfestain, gli haveva detto la bugia; et era stato esso ch'haveva cercato farlo, volendo persuadere al conte a dire altro di quello haveva in commessione, et ch'era stato accordato in Vienna. il che veramente era per mettere romore tra S. S<sup>ia</sup>, V. M<sup>ia</sup>, et il Ser<sup>mo</sup> re de Romani, et ch'era

1) *Der Vorschlag S. Clementes bezog sich jedoch nur auf die königlichen Gesandten.*

2) *Bericht Arcos vom 25. März, Wien Staatsarchiv Romana Orig.*

3) *Ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „8 Aprilis“.*

4) *Ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „18 Aprilis“.*

cosa certa chel conte non havrebbe mai detto altro, senon quanto haveva nell'istruttione, ancora ch'io non ci havessi detto parola. quanto al dirmi che non ottenerai gratie da S. S<sup>ia</sup>, io desideravo solo che S. S<sup>ia</sup> avesse miglior animo et miglior volontà verso V. M<sup>ia</sup>, di quella mostrava al presente; che quanto poi apparteneva al mio particolare, che si come io non haveva mai dimandato nè havuto cosa alcuna da S. S<sup>ia</sup>, così mi contentava che fosse per l'avvenire, perchè ero qua per servir la M<sup>ia</sup> V., et non per procurar alcun particolar mio. dissi ancora, che S. S<sup>ia</sup> si doveva far consciensa, di farmi far cosa che mi potesse dar danno appresso a V. M<sup>ia</sup>, et ch'havrei pensato, quando io fusse stato per fare alcuna cosa, ch'appresso V. M<sup>ia</sup> m'havesse potuto dar carico et biasmo, che S. S<sup>ia</sup> me l'havesse vietata.

Replicò, che V. M<sup>ia</sup> haveva fatto el medesimo, et haveva prohibito a gl'inbasciatori d'andar seco in cerimonia per le controversie ch'havavano insieme. risposi, ch'a S. S<sup>ia</sup> era stato referto il falso, et ch'era ben vero che l'haveva vietato a gl'inbasciatori di Spagna et Francia, che contrastavano insieme, et a quello di Ferrara et Firense, ma non a gl'inbasciatori di Polonia et Vinitia. et quando l'havesse vietato a tutti, non l'haveva V. M<sup>ia</sup> vietato al suo nontio, però non doveva S. S<sup>ia</sup> vietare a me l'andare in capella, non essendosi alcuno che contrasti meco di precedensa. mi disse „io son certo che da S. M<sup>ia</sup> ottenerai questo et maggior cosa“. risposi, ch'io ancora lo credeva, ma non poteva senza espressa commissione di V. M<sup>ia</sup> dare quello che non era mio. disse, che sperava d'abboccarsi un qualche giorno con V. M<sup>ia</sup> et che sarebbero stati concordi, et poco dappoi soggiunse „voi ci sforzerete a far fare a tutti pubblicamente un comandamento, che non veniate“. risposi, che se lo farebbe a me, farebbe cosa che non conveniva verso V. M<sup>ia</sup>, et che l'errore non sarebbe stato el mio.

Così me n'uscì, et nel uscire trovai el cardinal Borromeo, et mi dolsi seco che S. S<sup>ia</sup> avesse così poca consideratione alla dignità della M<sup>ia</sup> V., et lo pregai che volesse intendere l'ultima volontà del papa, se voleva ch'andassi in capella o no, et farmela intendere. il giorno medesimo venne Cesare Gonsaga et mi disse, che S. S<sup>ia</sup> havrebbe havuto appiacere ch'io fusse restato, ma pur se voleva andare, facessi quello che voleva. il Giovedì mattina intesi, che l'inbasciator dil re Cat<sup>eo</sup> et di Francia erano andati a palasso, per andare col papa, et io ancora mi mossi per andarci. et nel camino incontrai il S<sup>r</sup> Cesare Gonsaga che mi disse, che veniva a trovarmi per farmi sapere in nome del papa, che S. S<sup>ia</sup> mi commetteva che per quella mattina et per il giorno di Pasqua non andassi in capella. „ha voluto“ disse „che sia io che facci questo officio, et so che la mi darà fede; il medesimo ha fatto ancora intendere all'inbasciator dil re Cat<sup>eo</sup> et a quello di Francia.“ risposi, che mi maravigliavo di tante mutationi, et seguitai il mio camino, per veder el papa, perchè speravo che si potesse mutare, si come di sua natura suole fare. quando fui a palasso, trovai ch'era in congregatione con 8 cardinali (Cesis, Morone, Bordigiera, Ferrara, Fernese, S. Angelo, Borromeo et Alt'Emps). et nell'anticamera erano l'inbasciator di Spagna et di Francia; il papa stette dentro con quelli cardinali un gran pesso, poi mostrò di voler desinare, et mandò il cardinal Borromeo et Alt'Emps per intertenere gl'inbasciatori. et esso per una lumaca et scaletta segreta andò ascosamente a basso a dare la beneditione. l'inbasciator di Francia, quando già il papa haveva data la beneditione, volse uscir fuori per andar ad accompagnarlo nel ritorno, ma alle porte gli furono voltate l'armi contra, acciò non uscisse, fra tanto il papa ritornò per un'altra via. — —



persone, stati, et beni d'Henricho di Brunsvich et del Grompach, et iusta iscusa quanto al non poter l'imperatore intimare la dieta imperiale, se per un mese o doi non sta a vedere quello che a iddio piace che sia della persona sua. così dunque non haveremo la dieta imperiale per Agosto come fu creduto, ma per Ottobre o come alcuni credono per Gennaro prossimo.

Gli imbasciatori del Ser<sup>mo</sup> re di Polonia hano dimandato audienza prima alla M<sup>ia</sup> regia che alla Ces., cosa insolita et che non piauque ad essa M<sup>ia</sup> regia; nondimeno volse satisfarli, et diede loro audienza per più d'un hora. sono poi stati questa mattina col imperatore circa mezza hora.

A l'imbasciatore di Francia è venuto un huomo suo con dispaccio da quella corte, talchè l'ha fatto quasi esser importuno con longhissime audienze, sì al imperatore come al re; et quello che mi pare più importante, è che fin' hora esse M<sup>ia</sup> non hanno comunicata al consiglio loro pur una parola quanto al negoziato nè de li prefati imbasciatori di Polonia, nè del predetto di Francia. non mancherò di diligenza per penetrare, et farò avvisata di tutto V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>.

Questo S<sup>r</sup> di Barlamont è stato ben veduto da ambe M<sup>ia</sup>, ma perchè di parentadi non si parlerà, si non dappoi che sarà gionto un corriere che deve ispedire il S<sup>r</sup> a Diatristan, subito che egli haverà negoziato col Ser<sup>mo</sup> re Cath<sup>co</sup>, è andato il detto signore a vedere le frontiere d'Ongheria. — —

Giunse il secretario Svambach, il quale oltre al haver con le sue parole messo al cielo la sapienza et pietà di N. S<sup>re</sup>, non si sa satiare il (!) valore di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et predicarla per integerrima et esemplare. ha portato seco la copia della bolla et l'ha data in gran secreto in mano di S. M<sup>ia</sup> regia. io fin hora ho sapputo senza cercare, che non vi è dentro cosa che offenda essa M<sup>ia</sup> per conto della persona sua, ma si bene per conto degli elettori. mi sarà senza fallo detto anche più avanti, et non mancherò di avvisare al solito fidel et pienamente V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. nella bona gratia — —.

Di Vienna li 12 di Aprile 1564.

Oltre a quello che scrissi hieri a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et le mando hora col duplicato, ho intese di più le cose infrascritte:

Gli imbasciatori di Polonia hano con accerbità et protestationi dimandato, che l'imperatore attenda una promessa fatta già 12 anni alla quondam regina Isabella, madre del Transilvano, per mezzo del re di Polonia, che si darebbe per moglie la principessa Giovanna

ultima figliola di S. M<sup>ta</sup> Ces. al predetto Transilvano; ma io so, che laterem lavant et quella principessa anderà a Fiorenza.

Questo figlio di Barlamont chiamato Mons. di Hiers è qui con commissione del re Cath<sup>co</sup>, per ultimare il parentado di Ferrara con la principessa Barbara, et poi quello di Fiorenza con la Giovanna.

Il vescovo di Cinquechiese non può haver pazienza, che si sia confermato il Zagabriense senza lui; è fatto elemosinario cesareo, et non merita negletto, perchè potrà de cetero più che Zagabria. et io lo so certo. — —

S'aspetta fra quattro giorni il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando, il quale viene a visitare l'imperatore, che è stato questa notte e sta hoggi assai meglio, che non è stato da quattro giorni in qua. nella sua bona gratia — —.

Di Vienna li 13 d'Aprile 1564.

*Weiterer Inhalt: Streit um Finale (vgl. Anmerkung zu nr. 13); Rückkehr des Woywoden Alexander (vgl. Turba, Venez. Depeschen 3, 261); Zapolya von Siebenbürgen hält Frieden, bleibt jedoch gerüstet.*

*Über die Bemühungen des Kurfürsten August von Sachsen, das Voigtland zu erwerben, vgl. Götz, Wahl Maximilians II., p. 145 ff., und Holtzmann, Kaiser Maximilian II., p. 507 Note 1.*

„Questo Sr di Barlamont“ ist Gilles Hierges Graf von Berlaymont, der von Philipp II. in Angelegenheit der Florentinisch-Ferraresischen Heiraten<sup>1)</sup> zum Kaiser geschickt worden war. Gemäß seiner Instruktion sollte er dem Kaiser vorschlagen, dem Herzog von Ferrara die Erzherzogin Barbara und Francesco Medici die Erzherzogin Johanna zur Frau zu geben.<sup>2)</sup> Hierges, der am 1. April in Wien eingetroffen war, wurde am 5. April von Ferdinand und Maximilian in Audienz empfangen und brachte seinen Antrag vor. Von beiden wurde ihm geantwortet, daß die Entscheidung in den nächsten Tagen erfolgen werde. Ganz dieselbe Antwort erhielt er auch am 11. und 22. April.<sup>3)</sup> Er war der Meinung, daß dieses Zögern nur auf Gründe der Etikette zurückzuführen sei, daß der Kaiser dadurch der ganzen Angelegenheit größere Bedeutung geben wolle. Aber diese Ansicht war falsch, es war ein anderer Grund, der Ferdinand und Maximilian veranlaßte, mit der Entscheidung zurückzuhalten. Wenige Tage nach der Ankunft von Hierges kamen Gesandte des Königs von Polen nach Wien,<sup>4)</sup> um die Verhandlungen zwi-

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 6.

<sup>2)</sup> Instruktion vom 19. Jänner 1564, gedruckt in den Documentos inéditos 101, 66; Kredenzschreiben vom 19. und 24. Jänner ebd. 64. 69.

<sup>3)</sup> Berichte des Florentinischen Gesandten Albizzi von 1564 April 5. 12. 26 in Florenz Arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 355—367 Orr.

<sup>4)</sup> Stanislaus Wolski und Stanislaus Czarnkowski, vgl. Turba, Venez. Depeschen 3, 267 Note 2. Die erste Nachricht über die Gesandten erhielt Delfino am 28. März (vgl. seine Depesche von diesem Tage); am 5. April meldete er, die Gesandten seien in Olmütz angekommen, Kromer (der bisherige Gesandte Polens in Wien) sage, es sei ihm unbekannt, zu welchem Zwecke sie abgeschickt seien.

schen dem Kaiser und Zapolya fortzusetzen.<sup>1)</sup> Diese Verhandlungen hatten im Herbst 1563 zu dem Ergebnis geführt, daß der Kaiser versprach, Zapolya die Erzherzogin Johanna zur Frau zu geben, wenn er auf die Gebiete diesseits der Theiß verzichte, den Titel „König von Ungarn“ ablege<sup>2)</sup> usw. Zapolya hatte jedoch diese Bedingungen, auf die seine Unterhändler eingegangen waren, nicht angenommen, er hoffte durch Vermittlung seines Oheims, des Königs Sigismund August von Polen, bessere zu erhalten, und zu diesem Zwecke kamen die polnischen Gesandten nach Wien.

Wie das vorliegende Schreiben zeigt, hat Delfino von diesen Verhandlungen (durch Zasius oder Dudit) augenblicklich Kenntnis erhalten.<sup>3)</sup> Er verfolgte ihren Verlauf mit großem Interesse, nicht etwa deshalb, weil eine Verbindung zwischen dem Kaiser und Zapolya die Herrschaft des Kaisers in Ungarn befestigt und damit auch der katholischen Kirche in diesem Lande einen starken Rückhalt gegeben hätte. Für ihn war ein anderer Gesichtspunkt maßgebend: daß Francesco Medici sich auch um die Hand der Erzherzogin Johanna bewarb. Daraus ergab sich für Delfino, daß Zapolya ein lästiger Konkurrent der Medicis sei. In den Berichten, die der Nuntius nach Rom schickte,<sup>4)</sup> wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Werbung Zapolyas um die Erzherzogin Johanna ohne Erfolg bleiben werde; in den Schreiben an Cosimo findet sich mehr: Delfino machte sich erbötig, mitzuhelfen, daß dieses Resultat erzielt werde. Da diese Schreiben uns auch über die Absichten des Kaisers und seiner Räte Aufschluß geben, seien die betreffenden Stellen hier mitgeteilt. Am 13. April schrieb Delfino an Cosimo, daß die polnischen Gesandten die Hand der Erzherzogin Johanna für Zapolya verlangt hätten, und fügte hinzu „tutto 'l consiglio di Ungheria protesta a l'imperatore, che se S. M<sup>ta</sup> non si stringe in questo modo col detto Transilvano, le cose andarano male. et è cosa grande, come tutti li baroni Ungari paiono posti in questo. creda V. Ecc<sup>za</sup>, che non perderò punto di tempo in servizio suo“.<sup>5)</sup> In einem chiffrierten Schreiben an Cosimo (aus den ersten Tagen des Mai 1564) wird dann ausgeführt „il Transilvano aiutato dal re di Pollonia strigne molto, per haver una figliuola dello imperatore, et hanno qui seco gli ambasciatori di Pollonia le trattationi corse già tanto tempo sopra ciò tra la morta regina Isabella madre d'esso Transilvano et questo imperatore. di più tutti li baroni d'Ungheria gridano a alta voce, che se l'imperatore con questo legame di parentado non fa vera unione col detto Transilvano, sempre l'Ungheria sarà o in guerra o in pericolosi sospetti. non è dubio che la principessa Giovanna è stata dall'imperatore promessa al Transilvano, ma S. M<sup>ta</sup> da tre o quattro anni in qua, che è stata ricercata a effettuare,

<sup>1)</sup> Daneben hatten die Gesandten einen Auftrag höchst vertraulicher Art: die Erklärung abzugeben, daß ein ehelicher Verkehr zwischen König Sigismund August von Polen und seiner Gemahlin Katharina (Tochter Ferdinands I.) unmöglich sei, da die Königin an Epilepsie leide, vgl. das „scriptum exhibitum S. Romanorum regiae M<sup>ta</sup> ab oratoribus Ser<sup>mi</sup> regis Poloniae in mense Aprili 1564“ (Wien Staatsarchiv Polonica).

<sup>2)</sup> Huber, Geschichte Österreichs 4, 194.

<sup>3)</sup> Die erste Proposition der Gesandten betreffend Zapolya erfolgte am 12. April (Turba a. a. O.).

<sup>4)</sup> Vgl. den chiffrierten Bericht vom 20. April (nr. 20).

<sup>5)</sup> Nachschrift von der Hand Delfinos zum Duplikat des Berichtes vom 12. April, Florenz arch. di stato cod. Med. 4324 fol. 360.

sempre ha risposto, che queste son trattationi di più di quindici anni, et che la madre prima del Transilvano et poi lui stesso hanno molte volte fatto contra le capitulationi di quel tempo, et col suo mal procedere annullate dette capitulationi et che però non intende esser più obligata a quell'antica promessa. et ha detto fra li suoi consiglieri, che prima serrarebbe sua figliuola fra duoi muri, che darla per moglie a uno che è schiavo del Turco, perchè il Turco lo chiama et egli s'è fatto vasallo, il che non vuol dir altro che schiavo, chiamandosi ancora li propri Bassa, anzi essendo in effetto schiavi del Signore, perchè come schiavi li tratta. il re de Romani ha la medesima opinione del padre, nondimeno va destro, et dice che non ha havuto parte in queste trattationi, onde la rimette a parlarne con l'imperatore. questo non par già a lor M<sup>ta</sup> di fare di disperare il Transilvano, perchè l'Ungaria ha bisogno di pace, et per ancora non sono le cose si ben fermate col Turco, che se esso Transilvano messo in disperatione si desse a praticare et persuadere li Turchi, non potesse facilmente indurli a voler guerra contra l'Ungaria. però la cosa è posta in negotio, et s'ha deliberato di scorrere, et venir mettendo tempo almeno fin tanto, che dovendosi mandare huomini et danari a Constantinopoli per finire di fermare la tregua fatta per quindici anni, si resti con manco sospetto, che le male sodisfattioni del Transilvano possino riuscire dannose alli stati di queste M<sup>ta</sup> — —. tanto ho saputo certo da chi sa le cose, però V. Ecc<sup>sa</sup> può esser certa, che per qualche mese tanto vivendo l'imperatore quanto morendo non si parlerà del parentado, et perch'io giudico che l'imperatore morirà certo et fra poche settimane, onde preveggo che il negotio s'haverà a cominciare quasi da capo, perciochè bisognerà battere col re de Romani. tenerò avvisata V. Ecc<sup>sa</sup> del modo, col quale s'haverà da procedere secondo il gusto di esso re.<sup>1)</sup>

## 19.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1664 April 19.*

*Gemäß dem Wunsche des Kaisers unterbleibt die Sendung Morones. [Chiffriert.] Der Papst hat trotz allen Gegenbemühungen sich entschlossen, den vom Kaiser bezeichneten Bischöfen die Vollmacht bezüglich des Laienkelches zu erteilen. In betreff der Priesterehe und der Zulassung von Laien zu priesterlichen Funktionen sind vorerst weitere Informationen vom Kaiser einzuholen. Der Papst ist nicht abgeneigt, auch diese Konzessionen in Erwägung zu ziehen, wenn einer der hervorragenden protestantischen Fürsten (Sachsen, Pfalz, Württemberg) für die katholische Kirche gewonnen würde. Delfino soll bei Maximilian anfragen, ob der Papst im Falle eines Konfliktes mit Spanien auf seine Hilfe rechnen könne.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 389 Reg.*

<sup>1)</sup> *Ebd. fol. 376 Dechiffriert ohne Datum. Daß in dieser Darstellung die Angabe, die Verhandlungen über Vermählung der Erzherzogin Johanna mit Zapolya hätten vor mehr als fünfzehn Jahren begonnen, unrichtig ist, brauche ich nicht besonders hervorzuheben.*

## A li 19 d'Aprile.

L'ambasciatore cesareo domandò audienza, come io scrissi a V. S<sup>ria</sup> a li 8, et l'ebbe il dì seguente. in essa comunicò con N. S<sup>re</sup> tutto il suo spaccio et commissioni havute da l'imperatore, et la S<sup>ia</sup> S., se ben le pareva che a le ragioni addutte da S. Ces. M<sup>ia</sup> per impedir questa legatione si potesse facilmente replicare, et mostrarle quanto fosse più conveniente che il legato venesse, ha nondimeno voluto attribuir più al giuditio et auctorità de la predetta M<sup>ia</sup> che al suo proprio, et così ha preso nuovo partito sopra ciò, come vedrete più distesamente per il contenuto de gl'inclusi fogli di cifra, scritti in nome di S. S<sup>ia</sup> propria, a i quali mi rimetto.

*(In cifra.)* Erano infinite le ragioni che potevano impedire o almeno ritardare l'espeditioe di questo negotio de la communione sub utraque specie, non mancando da tutti i lati et qui in Roma et per Italia et fuor d'Italia chi cercava di dissuadercene, tanto più havendo l'imperatore ricusato d'accettare il nostro legato, col mezzo del quale venivamo in gran parte a honestare et giustificare la nostra attione, onde non senza ragione potevamo mostrarcene offesi. ma è tanta la stima, che havemo sempre fatto del buon giuditio et singular bontà et prudenza di S. Ces. M<sup>ia</sup>, et anche di vederla contenta et soddisfatta in quel che desidera, che ci siamo risoluti col consiglio ancora di molte dotte et pie persone di fare col nome di dio questa benedetta espeditioe, la quale (come vedrete per la copia che vi mandiamo) si è fatta secondo che l'imperatore proprio ha desiderato et domandato, dando facultà a li prelati di poter fare in questo caso, quod sibi expediens videbitur pro salute animarum. l'espeditioe consta di nove brevi, li quali vi si mandano qui alligati insieme con le copie, acciò possiate esser bene informato d'ogni cosa, et nel presentarli a S. Ces. M<sup>ia</sup> accompagnarli con quelle parole che convengano a materia di tanta importanza, si come sapemo che per prudenza vostra saprete molto ben fare. nel che haverete particolarmente d'avvertire, che essendocene uno tra gl'altri diretto al arcivescovo di Magdeburgh, quale non sapemo come sia Catholico, anzi molti credono altrimenti, saria bene che l'imperatore prima che mandargli il detto breve si certificasse, che egli sia per riceverlo et exequirlo con la debita riverenza et con fede et con conscienza conveniente a prelato Catholico, perchè saria troppo gran vergogna, se egli lo contemnesse et dispregzasse. tutto questo metterete in consideratione di S. Ces. M<sup>ia</sup>, lasciando poi che faccia quel che le parerà, poichè ella conosce le persone del paese meglio di noi.

Et perchè l'imperatore ne le lettere sue ha fatto richiesta ancora del connubio de sacerdoti, et di poter fare admettere li laici a li ministerii ecclesiastici in defetto de sacerdoti, voi quanto a questo direte, se ve ne sarà parlato, che da noi non gli è mai stato in ciò promesso cosa alcuna, et che la cosa è tanto più grave et degna di consideratione, quanto che nel concilio non n'è mai stato fatto parola, et non è stata rimessa a noi dal detto concilio, come questa de la communion; et che però la M<sup>a</sup> S. non voglia in ciò correre a furia, ma più presto lasciare, che con una ben matura deliberatione possiamo vedere et risolvere quel, che si possa et debba fare per honore et servitio di nostro signor dio et salute di quelle anime. et tra tanto sarebbe a proposito che S. Ces. M<sup>a</sup> declarasse un poco meglio, come intende questo tal connubio de sacerdoti, cioè se al rito de la chiesa Greca, o pure in qual altro modo; et medesimamente come intende questo admetter li laici in defetto de sacerdoti, cioè sin a che termine questa tale admissione si habbi da estendere, come dire solamente a la predicatione, o sin a la epistola, o pur ancora al evangelio, et più oltre, perchè secondo la chiarezza, che haveremo di tutte queste particolarità, così noi potremo pigliare una et un'altra resolutione. ben potete assicurare la M<sup>a</sup> S., che nissuno ci vince et pochi ci agguagliano in desiderio di satisfarla et compiacerla in tutto quello, che con dignità et honor nostro potremo fare in questo et nel resto; ma non per questo prometterete particolarmente cosa alcuna, perchè l'animo nostro è di voler intendere molto ben la cosa, et poi risolverci secondo che da dio saremo ispirati.

Ben vi dicemo, che quando fosse per fare un segnalato et sicuro guadagno di quelle anime, et maxime de principi, noi non la guarderessimo così per sottile, ma rimetteressimo assai del debito rigore, et faressimo molte cose, che per ordinario non è così espediente di farle, maxime in quel che tocca l'interesse de la robba, et nel resto ancora, per quanto comportasse il servitio di dio et de la religione nostra Catholica, la quale s'intende sempre che sia conservata intatta, et che per essa habbiamo a morire se bisognasse; ma fuor di quello che tocca la sostantia de la fede, noi ci mostremo ben tanto benigni, mansueti et trattabili, che se coloro haveranno pur un puoco di buono spirito, facilmente si lasseranno accommodare ad abbracciare questa occasione, che dio per mezo nostro gli appresenta. però vedendo voi l'animo nostro, sarà officio vostro di cercare, se col mezo del re de Romani poteste guadagnare il duca elettore di Sassonia, o il Palatino, o il duca di Vertimbergh, o altro

de grandi, che con l'essempio et autorità sua fusse poi bastante a moverne de gl'altri, maxime con la congiuntura de la dieta che si farà, et de la gran stima che l'elettore di Sassonia fa de la gratia di S. regia M<sup>ta</sup>. haveremo caro che in questo intendiate tutta l'acutezza del ingegno et diligenza vostra, per fare se si potrà qualche bene, avvisandoci di mano in mano di quel che farete, guardandovi però del prometter di certo cosa alcuna, perchè a voi basterà offerir come da voi le cose sopra dette, lasciando poi che nel processo del negotio a noi sia riserbato il farne la promessa, secondo che vedremo essere espediente al servitio di dio.

Vorressimo ancora che come da voi rappresentaste al re de Romani il gran contrasto, che havemo havuto da la banda del re Cat<sup>co</sup> per conto di questa concessione de la communion sub utraque spetie, et il pericolo che corremo che S. Cat<sup>ca</sup> M<sup>ta</sup> non ne resti gravissimamente offesa, et forse non ne faccia ancora risentimento; et poi soggiungerete, tuttavia come da voi, se in caso che per questa o altra simil causa venissimo a le mani col detto re Cat<sup>co</sup>, esso re de Romani ci aiuterebbe, et qual sorte d'aiuto ci darebbe, ancor che pensamo che non bisognerà. et del ritratto che ne farete, ci darete avviso con la solita diligenza.

*Am 8. April waren die Schreiben des Kaisers, mit welchen die Legation Morones abgelehnt wurde, in Rom eingetroffen und am nächsten Tage von Arco dem Papste mitgeteilt worden. Pius erwiderte auf die Ausführungen des Gesandten, die Gründe, die der Kaiser geltend gemacht habe, seien schwerwiegend und er selbst müsse zugeben, es sei besser, daß die Reise Morones unterbleibe; er werde erwägen, wie den Wünschen des Kaisers willfahrt werden könne, und sich dann entscheiden. In einer zweiten Unterredung, die am 13. April stattfand, sprach sich der Papst deutlicher aus. Er sagte zu Arco, er wolle den Kelch bewilligen, in der Frage der Priesterehe könne er weder ja noch nein sagen, das sei eine Sache, die viel Überlegung brauche; und endlich, was die Zulassung von Laien zu priesterlichen Funktionen betreffe, wisse er noch gar nicht, was der Kaiser eigentlich meine. Arco bemühte sich, wenigstens die Gestattung der Priesterehe noch durchzusetzen, und zeigte zu diesem Zwecke dem Papste die Weisung Ferdinands vom 14. Februar. Pius nahm das Schriftstück an sich und versprach dem Gesandten, am nächsten Sonntag (16. April) seinen Entschluß mitzuteilen. Allein als Arco an diesem Tage sich beim Papste meldete, erhielt er keine Auskunft, und er hatte nicht mehr Erfolg, als er am 18. April sich nochmals in den Vatikan begab.<sup>1)</sup>*

*Damals hatte jedoch Pius die Entscheidung bereits getroffen. Am 14. April hatte er ein Konsistorium abgehalten, in welchem er erklärte, die Reise Morones nach Deutschland sei verschoben; der Kaiser fürchte einen Aufstand der Protestanten, aber es sei zu hoffen, daß er seine Ansicht bald ändern und selbst um den Legaten ansuchen werde. Der Papst sprach weitläufig über dieses Thema und*

<sup>1)</sup> Bericht Arcos von 1564 April 20. 21, zum größten Teile gedruckt bei Saffien a. a. O. p. 81.

betonte zum Schlusse mit den stärksten Worten, daß er in dieser Angelegenheit nur auf seine Pflicht und auf das allgemeine Wohl bedacht sei.<sup>1)</sup> Die Kardinäle warteten gespannt auf eine Äußerung über die Frage, die alle beschäftigte, ob der Kelch zugestanden oder abgelehnt sei, aber der Papst schwieg. Denn inzwischen hatte die Bewegung gegen den Laienkelch nicht aufgehört, sondern eher zugenommen. Nach wie vor war Requesens der entschiedenste Gegner und er benützte jede Gelegenheit, um dem Papste und Morone das Verderbliche dieser Konzession begreiflich zu machen.<sup>2)</sup> Über seinen Auftrag wurde von spanischen Theologen eine Denkschrift verfaßt, welche die Frage ausführlich behandelte und zum Schlusse kam: der Kelch sei nicht zu bewilligen, zum mindesten sei jedoch nicht dem Legaten (Morone) die Entscheidung zu überlassen, sondern eine solche erst nach eingehender Beratung im Kardinalkollegium zu treffen.<sup>3)</sup> Diese Denkschrift wurde von ihm dem Papste überreicht und unter den Kardinälen verbreitet, und sie hat gewiß dazu beigetragen, die große Mehrheit der Kardinäle, die von der Kelchbewilligung nichts hören wollte, in ihrer Überzeugung zu bestärken. Aber auch aus Deutschland wurden Stimmen laut, welche den Kelch ablehnten. Canisius schrieb aus Augsburg am 25. März an den General seines Ordens, an Laynez, die Bewilligung des Kelches werde unter den Katholiken in Deutschland Verwirrung hervorrufen und den Ketzern Anlaß geben, zu triumphieren. „doleo,“ heißt es in diesem Schreiben, „mihi a summo viro et Catholico obiectum esse, summum pontificem hic semilutheranum videri.“<sup>4)</sup> Laynez zeigte dieses Schreiben Borromeo und ließ ihm eine Abschrift zurück, damit er sie dem Papste vorlegen

<sup>1)</sup> Konsistorialprotokoll gedruckt bei Raynald, *Annal. eccl.* 1564 nr. 33. Der Druck ist jedoch fehlerhaft und soll lauten „(XIV Aprilis. S<sup>mo</sup> fecit verbum de dilatione profectionis . . Moroni legati in Germaniam) eo quia Ferdinandus . . metuens, ne tumultus Protestantium oriretur, se (!) id suis literis peteret. dixit tamen sperare, brevi tempore M<sup>o</sup> S. non solum legati profectionem non aegre laturam, sed etiam magnis precibus postulaturam — —“.

<sup>2)</sup> Berichte von Requesens von 1564 März 19 und April 30, der letztere Bericht ist gedruckt bei Döllinger, a. a. O. p. 561.

<sup>3)</sup> Gedruckt bei Sickel, „Zur Geschichte des Konzils von Trient“, p. 377, aus einer gleichzeitigen Kopie in den Konzilsakten des Wiener Staatsarchivs. Sickel hat die Denkschrift in den September 1562 gesetzt, aber daß sie nach Schluß des Trienter Konzils und mit Beziehung auf die Sendung Morones nach Deutschland verfaßt ist, zeigen folgende Stellen: p. 378 Z. 5 von unten „ceterum fama fuit nec levis quidem illa, insperatum concilii finem composite accidisse — —, cum adhuc multa discutienda et decernenda superessent“, p. 379 Z. 4 von unten „aequissimum tamen est, tale decretum [concilii] non facile pretermitti ab eo vigilantissimo pastore, qui tanta sollicitudine concilium collegit, tot impensis sustinuit, tot laboribus in finem usque perduxit, eo potissimum tempore, quo tam pio ardentique animo decreta omnia confirmavit“, p. 380 Z. 5 von oben „quoniam apostolica sedes per nuntios et legatos ab ea missos multa negocia solita sit expedire, hic etiam, qui nunc ad Germanos designatus est, omnibus dotibus necessariis ad quidvis pertractandum sit peditus, ea tamen est huius causae perplexitas — —“. Man wird also auf diese Denkschrift die Worte von Requesens in seinem Berichte von 1564 März 12 (Döllinger a. a. O. 559) beziehen müssen.

<sup>4)</sup> Braunsberger, *Epistulae Canisii*, 4, 480.

könne.<sup>1)</sup> Noch mehr mußte ins Gewicht fallen, daß von den geistlichen Kurfürsten nur einer (Trier) sich für die Bewilligung des Kelches aussprach, während die beiden andern (Mainz, Köln) sie für unnötig erklärten.<sup>2)</sup>

Über alle diese Einwendungen ging der Papst hinweg. Am 16. April erteilte er den Befehl, die Breven an die vom Kaiser vorgeschlagenen Bischöfe auszufertigen,<sup>3)</sup> am 20. April empfing er Arco und teilte ihm diese Entscheidung mit. Er sagte, er habe den Kelch bewilligt, jedoch unter einigen Bedingungen, die unerläßlich seien. Über die Priesterehe sprach er sich ebenso unbestimmt aus wie früher und meinte, wenn Morone zum Kaiser kommen könnte, würde auch diese Frage leichter zu lösen sein. Arco suchte den Papst zu bewegen, auch auf die Priesterehe einzugehen, aber Pius blieb bei seiner Meinung und der Gesandte hielt es für besser, nicht weiter zu drängen, um nicht den Erfolg in der Kelchfrage zu gefährden. Inzwischen waren die Breven fertiggestellt worden und am 21. April wurden sie Arco zur Weiterbeförderung an den Nuntius Delfino übergeben.

Es war ein Breve an den Kaiser, als Antwort auf sein Schreiben vom 14. Februar, das unter andern die Aufforderung enthielt, darauf zu sehen, daß nicht infolge der Kelchbewilligung Ärgernis und Zwietracht entstehen und daß beide Teile, sowohl diejenigen, welche die Kommunion unter einer Gestalt wollen, als auch die Anhänger des Kelches geschützt werden.<sup>4)</sup> Die Bewilligung des Kelches erfolgte in zehn<sup>5)</sup> Breven, die an die vom Kaiser vorgeschlagenen Erzbischöfe und Bischöfe (Mainz, Trier, Salzburg, Magdeburg, Prag, Bremen, Gran, Köln, Naumburg, Gurk) gerichtet waren. Diese Breven waren datiert vom 16. April 1564 und besagten,<sup>6)</sup> daß der Papst mit Rücksicht auf das Dekret des Trienter Konzils, auf die von Kaiser Ferdinand vorgebrachte Bitte, und um der Gefahr, daß der Abfall von der katholischen Kirche zunehme, vorzubeugen, es jedem der genannten Bi-

<sup>1)</sup> Polanco (Sekretär von Laynez) an Canisius, 1564 April 11, ebd. 490.

<sup>2)</sup> Canisius an Laynez 1564 April 8 „nutare putant unum ex archiepiscopis electoribus in calicis negotio, reliqui presules, quos ego quidem novi, nullam hic cupiunt dispensationem“ (ebd. 484).

<sup>3)</sup> Und zwar wie Pius IV. später (im Konsistorium vom 14. Juli 1564) erklärte, „de consilio quorundam cardinalium secreto per S<sup>em</sup> S. deputatorum et quorundam prelatorum qui concilio interfuerant“ (Raynald, *Ann. eccl.* 1564 nr. 35). Ist diese Angabe zutreffend, so ist von den Eingeweihten das Geheimnis sorgfältig gewahrt worden. Denn Polanco schrieb am 22. April an Canisius „del calice si parla anche qua più freddamente che prima“ (Braunsberger a. a. O. p. 503), und auch Requesens konnte in seinem Berichte vom 30. April nur mitteilen, es sei zu fürchten, daß der Papst den Kelch bewilligen werde (Döllinger, *Beiträge* 1, 563). Der Wortlaut des Kelchbrevens war noch Ende Juni in Rom unbekannt (Polanco an Canisius, 1564 Juni 24, Braunsberger a. a. O. p. 573).

<sup>4)</sup> Das Breve ist nicht erhalten, das Datum (18. April) und die oben mitgeteilte Stelle lassen sich aus dem Schreiben des Kaisers an den Papst von 1564 Mai 17 (vgl. Anmerkung zu nr. 26) gewinnen.

<sup>5)</sup> Die Angabe der vorliegenden Weisung „l' espeditione consta di nove brevi“ beruht auf einem Versehen; vgl. die Aufzählung der expedierten Breven in *Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 2125 fol. 159'* und *Arch. Vat. armar. I tom. 2 fol. 90*.

<sup>6)</sup> Die Mehrzahl der Breven ist gedruckt, vgl. die Angabe der Drucke bei Saftien a. a. O. p. 57.

*schöfe anheimstelle, in seiner Diözese<sup>1)</sup> die Austeilung der Kommunion unter beiden Gestalten unter bestimmten Bedingungen zu gestatten.* „ut nutantes confirmaremus,“ *lautet die Hauptstelle,* „lapsos erigeremus, errantes in viam salutis reduceremus, de fraternitatis tuæ zelo — — confisi, si ita esse et saluti animarum expedire cognoveris, in quo conscientiam tuam oneramus, tibi — — facultatem damus deputandi Catholicos sacerdotes, qui in provincia tua utramque speciem decenti ordine servato et omni offensione vitata, quæ oriri posset inter communicantes sub utraque et sub una tantum specie, ministrare possint illam ex devotionis fervore petentibus, dummodo ii qui illam petierint cum sancta Romana ecclesia communionem habeant, et cum caeteris in rebus fidem eius doctrinamque sequantur, tum hoc quoque confiteantur, profiteantur, et credant, in sanctissimo eucharistiae sacramento tam sub una quam sub utraque specie verum et integrum Christi corpus esse, nec Romanam ecclesiam errasse aut errare, quæ exceptis dumtaxat sacerdotibus celebrantibus caeteros tam clericos quam laicos sub specie tantum panis communicat, et præterea contriti ac confessi, munere sacramentalis absolutionis accepto, ad ipsam sub utraque specie communionem sumendam accedant.“

## 20.

*Delfino an Borromeo.*

*(Wien, 1564 April 20.)*

*Verhandlungen des französischen Gesandten mit dem Kaiser; Vorschlag betreffend die Streitigkeiten um den Vortritt zwischen Frankreich und Spanien; Werbung Zapolyas um die Erzherzogin Johanna.*

*Arch. Vat. nunt. di Germ. 66 fol. 177 Dechiff. mit dem Vermerk in verso „64, 20 Aprile, nuntio Delfino, cifra.“*

Finhora ho saputo tutto il negotio dell'ambasciatore di Francia, il quale è stato sopra dui capi. il primo: che lo imperatore faccia gagliardo offitio con N. S<sup>re</sup>, acciochè si lasci di procedere contra la regina di Navarra; et l'imperatore si è contentato di scrivere. il secondo: che importando molto al regno di Francia, che la regina si abbochi col re Cat<sup>co</sup>, havendo S. M<sup>ta</sup> Cat<sup>ca</sup> messe innanzi difficoltà, sia contento l'imperatore essortare et pregare S. M<sup>ta</sup> Cat<sup>ca</sup>, che dia questa satisfattione et consolatione alla regina et si abbochi con lei; et qui hanno pregato l'imperatore, che vada, si è possibile, o lui o il re de Romani. l'imperatore finalmente ha deliberato di confortare il re Cat<sup>co</sup> destramente, a dare se può questa satisfattione alla regina di Francia, et quanto alla sua persona o di suo figliuolo ha mostrato la impossibilità. finhora non si nomina nè luogo nè tempo, et queste

<sup>1)</sup> *Die Breven an Mainz und Köln haben an dieser Stelle die Klausel „exceptis illis partibus, in quibus carissimus filius noster Philippus Hispaniarum rex Catholicus temporale dominium aut aliquod ius habeat“, das Breve an Trier „exceptis illis partibus, in quibus carissimi . . . Francorum et Hispaniarum rex aut dux Lotharingiae temporale dominium aut aliquod ius habeat“.*

M<sup>ia</sup> stimano, che il re Cat<sup>co</sup>, per non mostrare finhora pensiero alcuno quanto allo uscire di Spagna, o metterà tempo o dirà chiaro di non potere. tutto questo so certo, ma di luogo che bisogna mostrare di non sapere le resolutioni, perchè ci perderessimo li amici, et mai più nuntio alcuno potrebbe ritrovare confidentia in questa corte.

Quanto alla precedenza, prima certifico che qui non si è havuto per male di cosa che N. S<sup>re</sup> habbia fatta finhora, et l'ambasciatore cesareo anderà sempre più destro. ma laudo che non si rompa con lui, anzi che se gli diano bonissime parole, perchè qui è stimato, et se ben costì fa del gagliardo, scrive moderatamente. l'imperatore non sarà in questo caso partiale, et lascerà fare a S. S<sup>ia</sup>, et più presto S. B<sup>nc</sup> può esser sicura, di havere gagliardi aiuti da questa corte per placare il re Cat<sup>co</sup>, quando sarà fatta la cosa, che consiglio sopra quello che si habbia da fare. la cifra di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> contiene alcune ragioni, per le quali N. S<sup>re</sup> inclina a Francia, et qui non solo si ponderano dalli savii quelle, ma di più molte altre, dalle quali si comprende, che il dare al re di Francia et a quel regno senza causa sì terribile et sì offensivo colpo sarà con pericoli forse inevitabili et di conseguenze alla sede apostolica dannosissime. se le parti ponno tolerare la non decisione, meglio è stare così; se questo è impossibile, mano a fare giustitia. se di due parti se ne ha da offendere una, resti offesa quella che ha il torto, perchè l'offeso, per il torto che ha, si placa col tempo; l'offeso contra ragione difficilmente si placa. ancora è da considerare, che l'offesa, che si facesse al re di Francia in tal caso, offenderebbe tutto il regno, onde più difficoltà si haveria in placare questa parte. ma l'offesa in tal caso del re Cat<sup>co</sup> saria senza fondamento, et doppo fatta la cosa si vederiano li humori in quella parte manco vehementi; et per far deponere li sdegni, questa corte et ogni principe interponeria le parti, opera, et autorità sua. non ho potuto parlare allo imperatore, il quale sta male. il re de Romani è stato occupatissimo, ma quando haverò parlato con tutti dui, sia le (!) certi (!), risponderò come a loro si chiede indarno consiglio, et che N. S<sup>re</sup> savio giusto et neutrale si governi come dio lo ispirerà; et tanto è verissimo. non è dubio che la Francia brava, et attenderà più che non promette. ma la Spagna allo incontro haverà da pensare troppo, et rompendosi con Roma, farà grandi perdite, però o non si romperà, o subito si accomoderà. a questo preposito disse un vecchio savio „Spagna per vincere fa il leone, ma quando haverà perduto, diventerà placabile; per il contrario Francia diventerà tigre et aspido sordo.“

Il negotio delli ambasciadori del re di Polonia è tutto per il Transilvano. domandano la figliuola dell'imperatore per detto Transilvano, di più molte altre cose che l'imperatore non farà. credo saranno tenuti molte settimane, et poi espediti con risposte in aere. haverò destramente copia delle risposte et proposte, ma mi bisogna andar destro et non stancare gli amici, perchè a poco a poco posso sapere tutto.

*Gleichzeitig mit dem vorliegenden chiffrierten Berichte gingen drei weitere Schreiben Delfinos an Borromeo ab. In dem ersten<sup>1)</sup> (mit der Datierung April 19) werden verschiedene Nachrichten über Tagesereignisse mitgeteilt, das zweite<sup>2)</sup> (ebenfalls vom 19. April) befaßt sich mit den Vortrittstreitigkeiten am Wiener Hofe, das dritte<sup>3)</sup> (mit der Datierung April 20) meldet, daß der Zustand des Kaisers sich erheblich verschlimmert habe (vgl. Anmerkung zu nr. 22).*

*Über die Verhandlungen des französischen Gesandten Bochetel wird in diesen Schreiben noch mitgeteilt „l'imbasciatore di Francia me ha detto, che per ordine del re Christ<sup>mo</sup> ha dato conto a queste M<sup>ia</sup>, della speranza che s'ha del' accordo et pace con Inghilterra, et della partita del re verso Lione, et a buon proposito mi disse, che fra 'l re suo et la M<sup>ia</sup> de Romani era corsa parola ferma et sicura, di maritare il primogenito di S. M<sup>ia</sup> regia con la sorella di S. M<sup>ia</sup> Christ<sup>ma</sup>. quanto poi alla venuta qui del Ill<sup>mo</sup> di Loreno dice, che a lui non è stata scritta cosa alcuna dal cardinale, ma che un particolare l'ha avvisato, che esso cardinale si lasciava intendere di voler presto ritrovarsi in questa corte“. Im engsten Zusammenhange mit diesen Mitteilungen Bochetels steht eine andere Nachricht<sup>4)</sup> desselben Schreibens „qui s'intende, che in Francia sotto pretesto, di non potersi accettare parte della riforma, si lascerà d'accettare il concilio di Trento. et perchè non si sa ancora quello, che habbia a fare in ciò la Spagna, l'imperatore non permetterà, che per hora in Ongaria<sup>5)</sup> nè in alcuni delli stati suoi si parli d'osservare il detto concilio“.*

*Über die Königin von Navarra (Jeanne d'Albret) vgl. den Bericht von 1564 Februar 14 (nr. 7). Damals hatte Ferdinand I. die Intervention abgelehnt, jetzt wurde sie von Maximilian, der die Geschäfte führte, bewilligt und Arco der Auftrag erteilt,<sup>6)</sup> beim Papste entsprechende Schritte zu tun. Am 20. Mai berichtete Arco über den Erfolg „quanto alla regina di Navarra [S. S<sup>ia</sup>] s'è doluto molto, ch'ha fatti et fa di continuo stampare libri prohibiti, et che sforsa gl'huomini a vivere nella mala religione, et fa allevare il figliolo poco Catholicamente. che quando voglia rimettere questo suo modo di vivere, non mancherà mostrare,*

<sup>1)</sup> Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 171 Orig., ebd. fol. 173 Duplikat; Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 366 unvollständiges Duplikat.

<sup>2)</sup> Arch. Vat. a. a. O. fol. 169 Orig.

<sup>3)</sup> Ebd. fol. 180 Orig.

<sup>4)</sup> Sie geht ebenso wie das Ansuchen betreffend die Königin von Navarra auf die Weisung Katharinas vom 28. Februar 1564 zurück (Ferrière, Lettres de Catherine de Médicis 2, 151).

<sup>5)</sup> Vgl. den Bericht Delfinos von 1564 März 15 (nr. 13).

<sup>6)</sup> Diese Weisung ist nicht erhalten.

che desidera farle beneficio, et in ogni caso vuole che le raccomandationi di V. M<sup>ta</sup> le giovino<sup>1)</sup>

*Die Streitigkeiten um den Vortritt am Wiener Hofe und das Verhalten des Kaisers zu denselben werden in dem zweiten Bericht vom 19. April erörtert. Seit zehn Jahren sei vom Kaiser eine allgemeine Anordnung betreffs Ausschließung der Gesandten von der Kapelle nicht erlassen worden. Den Gesandten von Frankreich und Spanien habe er freigestellt, abwechselnd in die Kapelle zu kommen, aber der französische Gesandte habe dieses Auskunftsmittel abgelehnt und es vorgezogen, zu Hause zu bleiben. In Prag<sup>2)</sup> sei wiederum den streitenden Gesandten von Florenz und Ferrara der Zutritt zur Kapelle versagt worden, und zwar, wie angegeben wurde, wegen der Fürsten von Plauen, die Reichsfürsten seien, und wegen der kurfürstlichen Gesandten. In Frankfurt (bei der Wahl Maximilians II.) habe der Kaiser mit Rücksicht auf die Kurfürsten und ihren Anspruch auf den Vortritt den Wunsch geäußert, daß die Gesandten von der Kapelle fernbleiben möchten. Delfino habe als Erster diesem Wunsche entsprochen und seinem Beispiele seien die übrigen Gesandten gefolgt. Nur bei der Krönung Maximilians sei eine Ausnahme gemacht und Delfino allein vom Kaiser eingeladen worden, die übrigen Gesandten seien von der Krönungsfeierlichkeit, wenn auch ungern, ferngeblieben.*

*Diese historische Darstellung, ebenso wie die Erörterungen und Vorschläge in vorliegenden chiffrierten Schreiben waren veranlaßt durch die Weisung Borromeos vom 1. April (nr. 17). Darin war allerdings über das Verhalten Arcos Beschwerte erhoben, es war jedoch dem Nuntius nicht ein bestimmter Auftrag erteilt worden, die Weisung war nur geschrieben „perchè sappia la verità del fatto“. Am 18. April war dem Nuntius dieses Schreiben Borromeos zugekommen, fünf Tage darauf erhielt er zu seiner Überraschung ein zweites, das sich auf dieselbe Angelegenheit bezog, ihn jedoch vor eine schwierige Aufgabe stellte. Als Borromeo die Weisung vom 1. April abgeschickt hatte, war das Schreiben Delfinos vom 17. März (nr. 14) noch nicht in Rom eingetroffen. In diesem Schreiben hatte der Nuntius auch die Streitigkeiten zwischen Frankreich und Spanien erwähnt und gemeint, wenn der Papst allen Gesandten ohne Ausnahme den Zutritt zur Kapelle verbieten würde, so würde er (Delfino) sich bemühen, daß der Kaiser mit einer solchen allgemeinen Anordnung sich zufrieden gebe und Arco den Auftrag erteile, sich dem Verbote zu fügen. Das war es ja, was Pius IV. wollte und was Arco trotz allen heftigen Reden und Drohungen des Papstes verweigert hatte. Deshalb wurde das Anerbieten Delfinos sofort angenommen. Am 8. April schrieb<sup>3)</sup> Borromeo dem Nuntius „quanto al intrico de la precedenza, ancora che poca speranza ci sia, di poter accomodarla d'accordo, nondimeno S. S<sup>ta</sup> haverà caro che facciate venir ordine con le prime lettere al' oratore cesareo, che non manchi d'ubidire a S. B<sup>no</sup>, se da lei gli sarà comandato che non venga in capella, o vero se S. S<sup>ta</sup> volesse, che andasse a sedere al luogo antico de li ambasciatori fuor de le banche de cardinali; et quando S. M<sup>ta</sup> Ces. non volesse far il primo, operate almeno che non manchi del secondo. ma l' uno et l' altro sarà più grato a S. B<sup>no</sup>,*

<sup>1)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „7 Junii“.

<sup>2)</sup> Ob ein bestimmter Zeitpunkt (z. B. Krönung Maximilians am 20. September 1562) hier gemeint ist, läßt sich nicht ersehen.

<sup>3)</sup> In der Einleitung dieses Schreibens wird der Empfang der Depeschen Delfinos von März 16. 17. 19. 21 und in der Nachschrift der Empfang der Depeschen von März 27. 28 bestätigt.

si come dovendosene commettere un solo, le sarà più grato il secondo che il primo, essendo più facil cosa che S. S<sup>ua</sup> esca per questa via indiretta da questa molestia, che per nissun'altra strada. farete dunque officio, che la commissione venghi gagliarda, et ci farete ogni sforzo, se ben credo che non haverete difficoltà, poichè ce la promettete per sicura. qui non ne havemo parlato con persona del mondo, però sarà bene che ancora costì la cosa si tenga secreta per ogni rispetto“.

*Am 23. April wurde dieses Schreiben dem Nuntius zugestellt. Er setzte sich sofort hin und schrieb eine Antwort:<sup>1)</sup> es sei unrichtig, daß er eine bestimmte Zusage gemacht, er habe nur die Hoffnung ausgesprochen, daß der Kaiser auf ein entsprechendes Gesuch gestatten werde, daß Arco von der Kapelle fernbleibe. Allein gegenwärtig sei die Lage eine ganz andere, indem der Papst selbst eine solche Forderung an Arco gestellt und dieser sie entschieden abgelehnt habe. Der Plan, die Sitzordnung für die Gesandten abzuändern, sei nicht durchführbar, da der Kaiser und Maximilian in eine solche Änderung nicht einwilligen werden. Trotz diesen Schwierigkeiten werde er pflichtgemäß sich bemühen und im nächsten Schreiben über das Ergebnis Bericht erstatten. Schon nach drei Tagen konnte er einen Erfolg melden. Er habe darauf hingewiesen, daß er seinerzeit in Frankfurt dem Wunsche des Kaisers Folge geleistet und von der Kapelle ferngeblieben sei, trotzdem er hätte darauf bestehen sollen, aller Welt zu zeigen, daß den Nuntien des apostolischen Stuhles nach Recht und Gewohnheit der Vortritt vor den Kurfürsten gebühre. Es wäre unbillig, wenn jetzt nicht dem Papste dasselbe zugestanden würde, d. h. daß Arco wenigstens für drei Monate sich von der Kapelle fernhalte. Sein Gesuch sei Maximilian vorgelegt worden und dieser habe es in zustimmendem Sinne erledigt. Es sei eine entsprechende Weisung an Arco erlassen und vor ihrer Absendung der Wortlaut Delfino mitgeteilt worden.<sup>2)</sup> In dieser Weisung vom 26. April wird dem Gesandten aufgetragen, den ihm zukommenden Platz unter allen Umständen ohne Rücksicht auf die Streitigkeiten zwischen Frankreich und Spanien festzuhalten. Sollte der Papst an ihm das Ersuchen stellen, durch zwei oder drei Monate von der Kapelle, feierlichen Zeremonien und öffentlichen Akten fernzubleiben, so soll der Gesandte erklären, daß der Kaiser einwillige, um den Schein zu vermeiden, daß er auf den Papst keine Rücksicht nehme, und weil der Nuntius Delfino ebenso gehandelt habe.<sup>3)</sup>*

*Unmittelbar vorher, in einer Weisung vom 23. April, war Arco mitgeteilt worden, daß der Kaiser mit seinem Verhalten vollkommen einverstanden sei, ganz besonders, daß er die Forderung des Papstes, nicht mehr in die Kapelle zu kommen, abgelehnt habe.<sup>4)</sup> Indem diese Weisung jetzt über Betreiben Delfinos von Maxi-*

<sup>1)</sup> Bericht vom 23. April, Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 195 Duplikat mit dem Vermerke in verso „duplicato di 26, prima“.

<sup>2)</sup> Bericht vom 26. April, ebd. fol. 186 Original, fol. 188 Duplikat. Das Original hat den Vermerk „con doi fogli et mezzo di cifra“. Leider ist diese sehr umfangreiche Chiffre nicht erhalten.

<sup>3)</sup> Der vollständige Wortlaut der Weisung ist weder im Original noch im Konzept überliefert. Nur der oben mitgeteilte Passus liegt in einer Abschrift vor, welche Delfino anfertigen ließ und seinem Berichte vom 26. April beilegte (a. a. O. fol. 190). Das Datum „26. April“ ersieht man aus der Antwort Arcos vom 13. Mai (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „6 Junii“).

<sup>4)</sup> Intelleximus ex literis tuis die prima presentis mensis datis, quos ser-

*milian abgeändert wurde, konnte der Nuntius auf einen nicht geringen Erfolg hinweisen.*

## 21.

*Martin Eisengrein an Herzog Albrecht von Bayern.*

*Wien, 1564 April 22.*

*Ankunft in Wien am 13. April, Überreichung des Kredenzschreibens, Verlesung der kaiserlichen Proposition am 20. April, Rede Seldis über Anlaß und Ziel der gegenwärtigen Religionsverhandlungen.*

*München Reichsarchiv Religionsacta des Erzherzogtums Österreich 1 fol. 293 Orig. eigenh., mit dem Vermerke in verso „pres. 26 Aprilis anno 64“.*

Ser<sup>mo</sup> ac Ill<sup>mae</sup> princeps et D<sup>no</sup> D<sup>no</sup> Clem<sup>mo</sup>.

Devotissimas meas preces ad deum patrem misericordiarum et obsequia summa Ill<sup>mae</sup> V. Cels<sup>ni</sup> submissee et reverenter inprimis deferro, eamque humilime oro, ne adscribat negligentiae quod, uti in mandatis dederat, nihil literarum ad eam hactenus scripserimus. pretermisum enim id a nobis, non quod mandati Cels<sup>nis</sup> V. quidque partium nostrarum sit obliti simus, sed quod tractationis, cuius gratia vocati sumus, initium nondum erat factum. licet enim altero statim die, postquam appulsemus Viennam, id est 14 huius mensis S. Ces. M<sup>ti</sup> epistolam Ill<sup>mae</sup> V. Cels<sup>nis</sup>, eo quo ipsa nobis praescripsit modo eaque qua decet reverentia, presentibus rege Maximiliano cum vicecancellario suo D<sup>no</sup> Zasio omnibusque M<sup>tis</sup> S. secretioribus consiliariis reddidissemus, simulque operam nostram paratissimam M<sup>ti</sup> ipsius obtulissemus humilime, tractatio tamen ipsius negotii ob absentiam senioris Wicelii (qui in horas quasi etiamnum expectatur) in 20 usque diem huius mensis reiecta fuit. quo hora prima pomeridiana in conspectum cesaris et regis Maximiliani una cum reliquis deputatis vocati, in hunc, quem descriptum una mitto, modum oretenus a doctore Seldio facta est propositio. quae qualis sit, quorsum ten-

-----

mones nuper summus pontifex tecum habuit, cum conatus esset tibi persuadere, ne diebus illis festivis in templum ad S<sup>tem</sup> eius ires, et quam graviter S<sup>tas</sup> eius tulerit, cum id te sine scitu et voluntate nostra facturum negasses, — — ubi sane animadvertimus, te viriliter, sapienter, et ex dignitate nostra respondisse. itaque eiuscemodi tuum responsum et omnem illam actionem non solum cum pontifice verum etiam cum Rev<sup>mo</sup> cardinale Borromeo et Ill<sup>ti</sup> Don Caesare Gonzaga habitam, ac maxime quod te controversiae illi existenti inter Ser<sup>mos</sup> Hispaniarum et Franciae reges de priore loco non immisceri volueris, perquam benigne probamus — — (München, Archiv Arco, Orig.).

dat, quid S. Ces. M<sup>tas</sup> ea querat, Cels<sup>do</sup> V. Ser<sup>ma</sup> pro sua prudentia facile iudicare potest. iniuncta est autem nobis, facta iam propositione, Ces. M<sup>tis</sup> nomine ab eodem Seldio silentii fides, simulque coram cesare et rege distributa officia, ut Rev<sup>mus</sup> Gurzensis episcopus presidentis vices gerat, ego vero preter votum, quod in determinandis controversiis commune cum reliquis habeo, insuper quicquid in singulis articulis conclusum et de quo conventum inter nos fuerit, in scripta redigere atque adeo corpus quasi aliquod christianae doctrinae conscribere debeam, quod concionatores veluti certam quandam docendi formam imposterum propositum habere, ne sicuti ventus, quolibet doctrinae genere circumdati, iam in hoc, mox in aliud evangelium (ut Paulina phrasi utar) transferri se amplius sinant. cui quidem tam arduo tamque periculoso oneri ferendo licet me longe imparem facile agnoscerem, fecit tamen mandantis autoritas et gravissimum consiliariorum cesareorum de me iudicium, ut provinciam hanc, arduam quamvis et difficilem, invitus tandem susciperem.

Ceterum a Ces. M<sup>te</sup> dimissi, nos theologi deputati, nimirum episcopus Gurzensis presidens, episcopus Novae Civitatis e monasterio s. Benedicti nuper ex inferiori Germania postulatus, Cittardus concinator cesareus, decanus Monacensis, Leonardus Villinus theologiae doctor et in archigymnasio Viennensi professor veteranus, et ego, Ces. M<sup>tis</sup> mente intellecta e vestigio in curia episcopali convenimus, ibique soli et semotis consiliariis cesareis de initio, processu, loco ac tempore tractationis deliberavimus. et cum de loco, curia videlicet episcopali, ac tempore, nimirum primo quoque, facile convenissemus, ulterior tractatio ad crastinum diem ad horam septimam dilata est. qua cum Seldius quoque et Giengerus, quos Ces. M<sup>tas</sup> negotio huic adesse vult, comparuissent et consedissemus, Seldius, ut propositionem heri factam magis nobis inculcaret cesarisque mentem explicaret accuratius, diserta usus est prefatione, hortatusque diligenter, ut huic tam piae et sanctae Ces. M<sup>tis</sup> voluntati satisfacere unusquisque pro virili sua connitatur, atque adeo sine longis ambagibus recta statim ad rem ipsam accedamus; simulque adiecit (cuius in propositione expresse et nominatim nulla facta erat mentio) potissimam huius tractatus causam esse, quod in proximis Austriae infra Anisum comitiis provinciales pro Augustana confessione apud M<sup>tem</sup> S. Ces. tam improbe insteterint, ut M<sup>tas</sup> ipsius, importunitate eorum intollerabili expugnata et vi quodammodo compulsa, spem aliquam eis facere coacta fuerit. et quamvis M<sup>tas</sup> eius Ces. nec Augustanam confessionem illis concessura, nec ut diversum genus doctrinae ab eo, quod a maioribus suis piis acceperit, in regna et provincias suas invehatur permissura sit

unquam, ut tamen quoquomodo provincialium petitioni satisfaciat, tum ut haeresibus aliis, quarum praeter Lutheranam plurimae aliae hinc inde serpere et nonnullis in locis aperte iam grassari coeperint, aditus precludatur: velle M<sup>te</sup> S. Ces., ut nos deputati articulos precipuos, qui hoc tempore in controversia positi, in manus sumamus, examinemus diligenter, perpendamus in singulis accuratissime, quanto intervallo distemus a Lutheranis, et quid salva religionis compage concedi possit, quid non. utque id rectius a nobis prestari queat, in quatuor precipue partes totum tractatum dividendum esse: 1° de doctrina, qualis ista esse debeat; 2° de administratione sacramentorum; 3° de ceremoniis ecclesiae; 4° de abusu est agendum. et cum de posterioribus tribus capitibus facilis sit futura methodus, in primo tamen (quod dogmata complectitur) nos commodiorem viam procedendi habere non posse, quam si Augustanae confessionis ordinem et capita sequentes de uno articulo ad alterum sigillatim progrediamur, id quod et Ratisponae in libro a Carolo V sanctae memoriae statibus nonnullis proposito et anno 48 in Interim ab eodem Carolo edito similiter observatum fuerit. neque tamen propterea eos articulos Augustanae confessionis, qui sacris literis et traditioni maiorum repugnare videntur, concedendos sed explicandos potius, ac quae ecclesiae de iis sincera sententia, quam possit fieri planissimis verbis exponendum. eximendas etiam, diserta et non ingrata explicatione, opiniones nonnullas falsas, quae animis hominum de papistis insederunt, quod hoc vel illud doceant, de quibus tamen nemo Catholicorum ne per somnium quidem cogitavit unquam.

Quam quidem ad rem felicius ac minori labore etiam conficiendam suppeditata nobis sunt a Ces. M<sup>te</sup> omnis generis scripta, consilia, iudicia, deliberationes, quae ab eo usque tempore, quo religio controverti coepit, a variis doctissimis viris partim Catholicis, partim adversariis, partim neutralibus, partim etiam aulicis et iureconsultis confecta sunt. in quibus diligenter pleraque discussa, nonnulla etiam consiliata affirmant. quae, cum ob imminentes iam ferias Gurzensis et Cittardus concionibus, non huic negotio vacare debeant, nos reliqui interea perlegere et futuro die Mercurii rem ipsam aggredi debeamus, initio facto a primo articulo Augustanae confessionis. cuius verum exemplum et nescio an archetypum etiam rex Maximilianus nobis petentibus clementissime concessit, in quo etiam ad marginem ea, quae a 30 anno ab iismet authoribus vel asseclis eiusdem mutata sunt, diligenter annotata leguntur.

Haec sunt, Ser<sup>me</sup> et Ill<sup>me</sup> princeps, quae in hoc negotio, cuius gratia huc vocati sumus, hactenus acta, Ill<sup>mae</sup> V. Cels<sup>ni</sup> simpliciter et

plane at bona tamen fide, prout omnia gesta sunt, hoc tempore perscribenda duxi. quae oro etiam ut Cels<sup>do</sup> V. Ill<sup>ma</sup> Clementi animo accipere dignetur. si quid aliud autem est, quod scire Ill<sup>mam</sup> V. Cels<sup>nem</sup> necesse est, id ab aliis et cum primis a Clar<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> Zasio diligenter perscribatur sine dubio, qui tam studiosus est Ser<sup>mae</sup> V. Cels<sup>nis</sup>, ut et nos propter eam omni favore et benevolentia complectatur, iuvet, ac sicubi opus est admoneat. et me Ser<sup>mae</sup> et Ill<sup>mae</sup> V. Cels<sup>ni</sup> studiaque mea omnia perquam humilime commendo.

Datae raptim Viennae 22 Aprillis anno 64.

Ser<sup>mae</sup> et Ill<sup>mae</sup> Cels<sup>nis</sup> V.  
humillimus devotissimus sacellanus  
Martin Eisengrein  
sacre theologiae licentiatius.

*Über den Verfasser dieses Schreibens, Martin Eisengrein, Professor der Theologie und Pfarrer zu St. Moritz in Ingolstadt, vgl. Aschbach, Gesch. der Wiener Universität 3, 160 ff. Ursprünglich Protestant, war Eisengrein 1554 katholisch geworden, mit den Jesuiten in Verbindung getreten<sup>1)</sup> und nahm unter den geistlichen Räten des bayerischen Herzogs eine hervorragende Stellung ein. Für die gegenwärtigen Religionsverhandlungen hatte Eisengrein und sein Genosse Adam Bartolome, Dechant in München, von Herzog Albrecht die Instruktion erhalten, außer der Kommunion unter beiden Gestalten sich in nichts einzulassen.<sup>2)</sup>*

*Welche Absichten Ferdinand I. mit diesen Theologenkonferenzen<sup>3)</sup> verfolgte, wird in der Proposition,<sup>4)</sup> die Seld verlas, deutlich gesagt. „die Römisch Kaiserliche Majestet“, lautet dieses Schriftstück, „unser allergnädigster herr läst den herrn verordneten gnädigster mainung anzeigen, welchermassen die hochschädlich und erbarmlich spaltung unser christlichen religion nunner laider fast in der ganzen christenheit eingerissen, das bedurf keiner sondern ausführung, sonder sei inen allen selbs wol bewust. nun sei aber solchs bishero aus dem, daz fast alle tractat der religion halben unfruchtbarlich abgangen, so weit geraicht daz es auch Irer M<sup>t</sup> erbkönigreich und land nit wenig getroffen, also daz dieselbigen, wie Ir K. M<sup>t</sup> glaubwürdig berichtet, mit allerhand widerwertigen und zum thail seltzamen abscheuhigen secten befleckt sein sollen. wiewol nun etlich Irer M<sup>t</sup> getreue landschaften simpliciter an Ir M<sup>t</sup>, si bei der Augspurgischen confession bleiben zu lassen, begert, mit erbittung sich aller widerwertigen secten sonst zu enthalten, und aber Ir M<sup>t</sup> sovil si mit guttem christlichen ge-*

<sup>1)</sup> Vgl. sein Schreiben an Laynez von 1564 März 12 bei Braunsberger, *Epist. Canisii* 4, 493.

<sup>2)</sup> Götz, *Briefe und Akten*, 5, 302 N. 1; über die Wandlung in der kirchlichen Politik Albrechts von Bayern Riezler, *Gesch. Bayerns* 4, 518 ff.

<sup>3)</sup> Ich brauche nicht ausdrücklich hervorzuheben, daß durch das vorliegende Schreiben die Angaben in der Depesche der venezianischen Gesandten von 1564 April 27 (*Turba, Venez. Depeschen* 3, 269) berichtigt werden.

<sup>4)</sup> Beilage zum vorliegenden Schreiben, München a. u. O. fol. 307 gleichzeitige Kopie mit dem Vermerke in verso „propositio a Ces. M<sup>te</sup> facta 20 die Aprillis anno 64“.

wissen thuen kan, denselben iren getreuen landschaften gern mit gnaden pflegt zu wilfaren, so will doch Irer M<sup>t</sup> hochste notturft erfordern, furnemlich dieweil sich auf den ainen oder den andern weg, und wo man ine entweder zuvil oder zuwenig thuet, allerhand beschwerlicher confusion zu besorgen, daz Ir M<sup>t</sup> sich daruber desto statlicher bedenken thuen. nun waist Ir M<sup>t</sup> sich gnadiglich wol zu erinnern, daz eben derselben Augspurgischen confession halben bishero im heiligen Romischen raich allerhand fleissige und statliche handlungen, als furnemblich mit haltung etlicher colloquien auf unterschiedliche zeit zu Augspurg Wormbs und Regenspurg, furgegangen, alles dahin gerichtet, damit man etwa ein christlich leidliche vergleichung in der religion finden möcht. und wiewol aus solchem allem kain entlicher beschlus erfolgt, so ist dennach Ir M<sup>t</sup> berichtet, das man sich je zu zeiten etlicher und nicht der geringsten articul halben zimlicher massen verglichen, und daz die ubrige unverglichene mit so gar einer grossen anzal sein sollen. nebens dem so seind auch viler fromer christlicher gelerter leut, ja auch etlicher und nit der geringsten so des andern theils religion verwandt, schriften ratschläg und bücher furhanden, so zum thail Irer M<sup>t</sup> zugefallen, auf derselben begern hievor gestelt und zuegeschickt worden, zum thail auch allermeniglich offenbar und unverborgnen seind, darin dieselben treffliche leut vermeinen, wo man etliche offentliche bekante missbreuch, so zu disen letzten zeiten in die kirch eingerissen, abstellet, und dan von fridens wegen etlich ding, welche mer iuris positivi dann divini woren, nachgeb oder doch geduldet, auch ferner etlich subtile und scharpfre disputationes, welche doch im grund one das dem gemeinen mann ganz unverständlich und villeicht also meistenthails zu erlangung der selen seligkeit unnotwendig, so lang umbgieng und einsettel, bis gott der allmechtig mit uns versunet und seinen heiligen geist etwas reichlicher hergebet, und also die sachen dahin richtet, daz die christlich gmain allain in der ler und in den ceremoniis auferzogen wurd die zu gutter erbauung gehorig, solches alles solt zu aufhebung allerhant spaltungen und daraus wachsenden zanks haders und misstrauens auch zu widerbringung des stands und der rainigkeit der alten christlichen kirchen fast dienstlich sein.

Weil dann Ir K. M<sup>t</sup> als ein christlicher kaiser hierin gern alles das ienig befurdern wolt, was Irer M<sup>t</sup> immer menschlich und muglich, und also all ding dahin richten, damit man zue einer leidlichen ainigkeit kommen möcht, und demnach nit einem jeden bevorstund, allenthalben hin und wider zu leren zu predigen und zu halten was ime nach seinem eignem kopf und guetbedunken beliebt, dadurch dann das arm volk jamerlich verfurt und in allerhant seltzame unterschiedliche secten zertheilt wurde, so ist dem allem nach Irer K. M<sup>t</sup> gnädiges begeren: nach dem Ir M<sup>t</sup> si, die herrn verordneten, als frume christliche gelerte fridlibende personen, dafur si Irer M<sup>t</sup> zum theil bekant und zum theil herumt, in sonderheit zu disem werk, daran Irer M<sup>t</sup> so hoch gelegen, erwelt, sie wollen sich hierin gehorsam und guetwillig gebrauchen lassen, die obbelte schriften bücher und ratschläg fur die hand nemen, mit hochsten fleiss beratschlagen, und was si allenthalben daraus klauben kunden, dadurch si vermeinen, daz Ir M<sup>t</sup> ir vatterlich getreu furhaben dissfalls zue guttem thail erlangen mög, solehs alles mit getreuem fleiss zusammen fassen, und Irer M<sup>t</sup> sambt irem rat und guetbedunken ubergeben. das ist Irer M<sup>t</sup>, neben dem daz si an das ein christlichs gottseligs werk daran thuen, gegen inen mit allen kaiserlichen gnaden zu erkennen gnaigt.“

*Über die Mitglieder der Kommission gab Delfino folgendes Urteil ab:* „qui si congregano alcune volte gli infrascritti theologi, li quali furon' già alcune settimane chiamati et deputati per ordine di S. M<sup>ta</sup> Ces. a compilare un catechismo Catholico in lingua Germanica per li superiore et inferiore (!) et poi tratterebbero del modo d' introdurre profittevolmente l' uso del calice: il vescovo Gurbense, l' eletto vescovo di Neustot Flandro et bon Catholico, il Cittardo, Martino Eisingrano Catholicissimo, il decano di Monaco, Catholico ut dicitur a multis, licet aliquis vocaverit illum Lutherocatholicum. doveva similmente venire il Wicelio, che si è iscusato; et sono di più aggiunti li dottori Seldio et Ghengher, dalli qualli non altrimenti che dagli istessi theologi sono certificato, che non si farà cosa che non sia veramente Catholica. et l' Eisingrano, il quale ha carico di scrivere, ha havuto da me un esemplare del concilio Tridentino stampato in Brescia, et m' ha giurato, che quod ad dogmata non si partirà dalla dottrina ivi espressa“ (*Delfino an Borromeo 1564 April 26, vgl. Anmerkung zu nr. 22*).

*In den streng katholischen Kreisen wurden diese Verhandlungen, welche auf einen Ausgleich zwischen Katholiken und Protestanten abzielten, verurteilt.* „vulgo varia sunt“, *schrieb Eisengrein am 18. April an den bayerischen Kanzler Eck,* „de hoc instituto cesaris iudicia, probantibus nonnullis, improbantibus vero multo pluribus. — fenestram ad defectionem apertam patefieri clamitant, nec dubium esse, quin tractatus iste totius Catholicae religionis perniciem ac ruinam sit secum tracturus.“<sup>1)</sup>

*Am 28. April legte Eisengrein die von ihm bearbeiteten ersten drei Artikel (von den Lehren des Konzils von Nicaea, von der Erbsünde, von der Vereinigung der beiden Naturen in Christus) samt einem Kommentar und einem Bericht an den Kaiser der Kommission vor.<sup>2)</sup> Aber er wurde sehr bald seiner Aufgabe überdrüssig. Er klagte, daß er allein die ganze Last der Arbeit bewältigen solle, einer Arbeit, die unnötig und voraussichtlich unfruchtbar sei. Denn die Tage des Kaisers seien gezählt und unter seinem Nachfolger sei ein völliger Umsturz zu befürchten.<sup>3)</sup> Über den Ausgang der Verhandlungen vgl. Anmerkung zu nr. 29.*

## 22.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 April 26.*

*Das Befinden des Kaisers hat sich erheblich verschlechtert, die Führung der Geschäfte ist Maximilian übertragen worden.*

*Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 182 Orig. mit dem Vermerke in verso „terza“, ebd. fol. 191 Duplikat; Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 370. 383 Duplikat.*

<sup>1)</sup> *München a. a. O. fol. 303 Orig. eigenh.*

<sup>2)</sup> *Nur diese „relation an die Röm. Kais. M<sup>e</sup> von dem religionstractat“ ist erhalten (ebd. fol. 297).*

<sup>3)</sup> *Schreiben an Eck von 1564 Mai (ohne Tagesangabe):* „detinemur hic in re nec necessaria, nec quae unquam fortasse deducetur in effectum. cum enim cesar, fini vitae proximus, huius tractationis finem vix sit visurus, periculum est ne quod conscribimus nos, acceptetur postea ab iis, quibus terminos a maioribus positos transilire sat non est, nisi eos plane loco moveant“ (*ebd. fol. 313 Orig. eigenh.*).

Scrissi diffusamente con l'ultimo dispaccio a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, quanto era occorso fin'a quel giorno circa il stato del imperatore; hora la raguaglierò del restante.

Alli 20, nel qual giorno io spedì il duplicato per via di Venetia, la M<sup>ta</sup> S. non peggiorò, ma d'allhora in poi è venuta perdendo assai, intanto che alli 21, quando doppol desinare s'avvicinava l' hora del fare consiglio, secondo che da lei era stato la mattina intimato, dimandò d'esser messa a letto; et non molto doppo fece chiamare la M<sup>ta</sup> del re con tutti li consiglieri secreti, et volta alla detta M<sup>ta</sup> li raccomandò li fratelli suoi, li consiglieri, la religione Catholica et la giustitia con parole che fecero pianger tutti, dicendo „io mi sento vicino al fine, et ciò cognosco meglio de li medici. però non voglio più negoziare, et intendo che voi finchè io vivo comandate tutti li stati miei, ancho quelli che hano ad esser de vostri fratelli; et vi do piena facoltà in tutte le cose, solo vi prego, che se occorresse qualche grandissima cosa, dobbiate fin al ultimo intender sopra quella l'opinione mia. io sinchè haverò forza, non mancherò di sottoscrivere a tutte le deliberationi che farete“. il medesimo giorno verso la sera chiamò il Rev<sup>mo</sup> vescovo de Cinquechiese et li disse, che voleva comunicarsi la mattina seguente et non attender ad altro che al anima sua. la notte hebbe il parosismo più rigoroso del solito, con tutto ciò levatosi la mattina del 22 disse al Quinqueecclesiense „hoggi voglio dare alcuni nuovi ordini et commissioni che importano alli stati miei, et dimane mi comunicherò“. onde così semiviva parlò quel giorno a lungo doi volte con la M<sup>ta</sup> del re, ritrovando però li medici sempre la virtù più debile. alli 23 si comunicò con grandissima devotione, et fin hora s'è levata ogni mattina et presente tutta la corte ha udito messe et vespri secondo il solito suo. da doi notti in qua pare che S. M<sup>ta</sup> habbi riposato meglio, ma non rimettendo la febbre, mancando sempre più l'appetito, et durando una quasi ultima debolezza in ogni parte del corpo di S. M<sup>ta</sup>, dicon li medici, che s'iddio non fa miracoli, bisogna che ella fra pochi giorni finisca.

Dio benedetto fa gran gratia a S. M<sup>ta</sup>, lasciandole fin al' ultimo il suo buon'intelletto, conservandola in somma devotione et pietà, facendola sprezzar la morte, et agiutandola in modo che facilmente morirà fuor di letto, udendo messa o vespro o trovandosi in qualche simile pia attione. si bona suscepimus de manu domini, mala autem cur non sustineamus? dominus dedit, dominus auferat, sit nomen domini benedictum. in bona gratia — —

Di Vienna li 26 d'Aprile 1564.

Ein weiteres Schreiben<sup>1)</sup> vom 26. April enthält Mitteilungen über den König von Schweden (Bruch mit dem Landgrafen von Hessen, „Buhlenbrief“), Erhebung des Marchese di Finale in den Reichsfürstenstand, über die Theologenkonferenzen in Wien (vgl. nr. 21).

Am 20. April hatte Delfino in einem kurzen Schreiben<sup>2)</sup> gemeldet, daß in der vorhergehenden Nacht eine so ungünstige Wendung im Befinden des Kaisers erfolgt sei, daß nach Ansicht der Ärzte das Ende in wenigen Tagen zu befürchten sei. Sollte dieses Ereignis eintreten, so werde Delfino nicht einen Kurier abschicken, da ein solcher nicht weniger als 180 Dukaten koste, sondern auf dem kürzesten Wege mit doppelten Briefen Meldung erstatten.

Mit dem vorliegenden Schreiben ist der Bericht Selds<sup>3)</sup> vom 22. April und der Bericht der venezianischen Gesandten<sup>4)</sup> vom 27. April zu vergleichen. In dem letzteren wird angegeben, daß Ferdinand seinem Sohne Maximilian ans Herz legte „la religione Catholica, la giustitia, la protettione di popoli, la presta speditione delle supplicationi et dimande loro, et la satisfattione delli creditori“.

## 23.

Borromeo an Delfino.

Rom, 1564 April 29.

Empfang seiner Berichte von April 5. 12. 13; Sendung des *index librorum prohibitorum*; Konfirmation des Bischofs (Dudit) von Fünfkirchen.

Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 391' Reg.

A li 29 d'Aprile.

Con questa mando a V. S<sup>ria</sup> alcuni esemplari del' indice de i libri prohibiti, riformato da li deputati et secondo la mente del concilio, et ristampato qui in Roma. nè le dirò quel che ha da fare, per distribuirli et farli osservar costà, sapendo che in tutto non mancherà de la solita sua diligenza secondo che conviene per servitio di nostro signor dio et beneficio publico.

Le sue lettere di 5, 12 et 13 del presente, de le quali si sono ancora havuti li duplicati, non havendo (!) bisogno d'altra risposta, essendo tutte d'avviso; solo pregamo dio, che restituisca la sanità et conceda ogni prosperità a l'imperatore, conservandocelo longamente, che certo in questi tempi N. S<sup>ro</sup> et questa santa sede et generalmente tutto il christianesimo farebbe troppo gran perdita.

Quanto a quello che V. S<sup>ria</sup> scrive per conto de le chiese d'Ungharia, Mons. Ill<sup>mo</sup> Morono dice, havergli scritto in che consiste la

<sup>1)</sup> Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 184 Orig. mit dem Vermerke in verso „quarta“, ebd. fol. 195 Duplikat; Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 368 unvollständiges Duplikat.

<sup>2)</sup> Arch. Vat. a. a. O. fol. 180 Orig.

<sup>3)</sup> Götz, Briefe und Akten, 5, 300.

<sup>4)</sup> Turba, Venez. Depeschen, 3, 268.

difficultà de l'espeditiōne di Cinquechiese, et per qual causa non si è fatta insieme con quella di Zagabria: ciò è che il nominato Zagabriense non haveva bisogno di fare altra professione di fede, essendosi sottoscritto a li decreti del concilio, per la quale sottoscrizione dichiara la fede che tiene, oltre che non haveva dimandato alcuna sorte di dispensa. ma è ben necessario, che il nominato Quinquecelesiense mandi qua la detta professione in scriptis et autentica, poichè lui non ha sottoscritto al detto concilio, et che oltre di ciò mandi informatione de le qualità d'una certa abbatia, che vorrebbe ritenere insieme col vescovato, acciò S. S<sup>ia</sup> possa risolversi, se vorrà dispensarlo o no, essendo contra la dispositione de li decreti del concilio. quando adunque per mezo et opera di V. S<sup>ria</sup> verranno queste due cose, non si mancherà subito di risolvere il negocio, et tra tanto non vi maraviglierete più de la tardanza, poichè non è per colpa nostra, anzi più presto assicurerete il prefato nominato Quinquecelesiense de la buona volontà che S. S<sup>ia</sup> gli porta, la qual certo è grandissima.

*Über die neue Ausgabe des Index vgl. Braunsberger, Epist. Canisii, 4, 529.*

*Über die Konfirmation des Bischofs Dudit<sup>1)</sup> von Fünfkirchen vgl. Anmerkung zu nr. 10. Das oben erwähnte Schreiben<sup>2)</sup> Morones an Delfino (vom 13. April 1564) enthält den Auftrag, die Informationsprozesse gemäß den Bestimmungen des Trienter Konzils zu verfassen und einzusenden, was Delfino mit Schreiben<sup>3)</sup> vom 9. Mai zusagte. Trotzdem verzögerte sich die Konfirmation des Bischofs Dudit bis 7. Februar 1565.<sup>4)</sup>*

## 24.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 Mai 3.*

*Zurückweisung der Konfirmationsbulle, Schreiben des Kaisers und Maximilians an den Papst; Unterredung mit Zasius über die Vorgänge bei der Wahl und Krönung Karls V.; Vorschlag Delfinos betreffs Breve an Maximilian.*

<sup>1)</sup> *Er war in wenigen Jahren durch die Gunst Ferdinands I. emporkommen, vgl. N. B. II, 1, 338 und II, 3, 378.*

<sup>2)</sup> *Arch. Vat. concilio 33 fol. 40 Konzept.*

<sup>3)</sup> *Ebd. fol. 46 Orig. eigenh.*

<sup>4)</sup> *Vgl. die Konsistorialakten von diesem Tage „[consistorium secretum, in quo S<sup>m</sup> referente Morono] ad nominationem fel. record. Ferdinandi . . . absolvit Andream Duiditium Sbardellatum episcopum Chenadiensem a vinculo, quo ecclesie Chenadiensi tenebatur, quam nunquam invisit, quia est sub dominio Turcarum, et transtulit eum ad ecclesiam Zagrabiensem (!) cum retentione prepositurae Iazaviensis Praemonstr. ordinis Strigoniensis diocesis, ut gradum episcopalem decentius sustentare valeat, et locum aliquem habeat ubi possit residere, quando civitas, ecclesia, et diocesis Quinquecelesiensis tota est sub dominio Turcarum, absolvens — —“ (Rom Konsistorialarchiv actu 1 fol. 115).*

*Arch. Vat. nunt. di Germ. 66 fol. 199 Orig.; Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 395 Duplikat mit Datierung Mai 4 und dem Vermerke in verso „al cardinale Borromeo il vescovo Dolfino nuntio“.*

Alli 26 del passato, giorno a punto di dispaccio, il dottor Seldio referì doppo 'l desinare in consiglio, come havendosi avviso che N. S<sup>re</sup> non manderebbe per hora il Rev<sup>mo</sup> legato, sarebbe facilmente potuto occorrere, che la S<sup>ta</sup> S. avesse presa resolutione d'ispedire l' Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> Annibal d'Altaemps, et con la bolla che, si come disse esso Seldio, la M<sup>ta</sup> Ces. molti giorni prima haveva deliberato che non s'accettassi; onde sarebbe stato a proposito, non differir punto il risponder alle lettere, che mandò la S<sup>ta</sup> S. per il conte del Elfestain, et informarla del animo et resolutione della prefata M<sup>ta</sup> Ces. venuta dunque questa cosa in consulta, fu concluso, che subito se havessero a formar doi lettere a nome di ambe M<sup>ta</sup>, con render conto d'alcune (che loro chiamano) giustissime cause, per le quali non vogliono la detta bolla; et, così furono in spatio di poche hore ispedite le lettere senza fare alcun motto a me.

La domenica passata, che fu l'ultimo del mese, il dottor Zazio m'avvisò da parte de ambe M<sup>ta</sup>, di quanto havevano già fatto; et mi disse che acciò, che ci sapessi le cause, sopra le quali havevano esse M<sup>ta</sup> fondata la lor deliberatione, s'era ordinato che le lettere scritte a N. S<sup>re</sup> mi fossero communicate. il giorno seguente comparse il segretario Sinchmoser, et mi lesse quanto haveva scritto la M<sup>ta</sup> del imperatore a S. B<sup>no</sup>, presa occasione di risponder ad una lettera di sua propria mano data alli 25 di Febbraio, et da quella intesi io l'iscusa che fa essa M<sup>ta</sup>, per sincerare l'animo di S. B<sup>no</sup>, quanto al non essersi fin hora accettata nè volersi accettare per l'avvenire la prefata bolla. ponderai l'importanza dela penetrata oppinione, che gl'imperatori Federigo et Carlo ultimamente coronati non solo in tempo d'electione ma nè ancho in tempo di coronatione accettassero bolla; et mi dispiaque che loro fossero persuasi, di non poter accettar la detta bolla senza introdurre novità et fare contra iura imperii, si come non dubito che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, la quale haverà potuto leggere più d'una volta la prefata lettera, haverà essa anchora considerato. mi fu similmente comunicata la lettera della M<sup>ta</sup> regia, sopra la quale non farò altro discorso, essendomi parsa contenere in sostanza quanto contiene la lettera del imperatore.

Essendo le cose in questi termini, et cercando io ricorso a qualche buona ragione in nostro favore, mi ricordai pur d'haver copia della bolla, che fece la pia memoria di Clemente VII per la coronatione di Carlo V. però fatto dimandar il Zazio, li dissi di non

sappere, come loro fondassero che nè ancho in tempo di coronatione fosse usanza di far bolla, poichè constava et io poteva allora mostrarli tutto 'l contrario. a questo rispose il prefato Zazio, come di tal bolla erano benissimo informate ambe M<sup>ia</sup>, et che circa essa sapevano anche qualche cosa più di quelle che sapevo io, come a dire, che detta bolla fu non requirente illam Carlo V fatta in Bologna dalli ministri della prefata pia memoria di Clemente VII, et che doppo haver Carlo V havuto raguaglio del contenuto d'essa, non volse mai accettarla. et stando io su la negativa, per veder che fondamento haveva l' oppinione di questo repudio, soggiunse egli le cose infrascritte: che quando in tempo della pia memoria di Paulo IV la M<sup>ia</sup> di questo imperatore fu travagliata per occasione della cessione del imperio et atti allhora seguiti in Francfordia, fece essa M<sup>ia</sup> far diligenza in Fiandra et in Spagna et in ogni luogo, dove potevano esser serbate scritte del prefato imperatore Carlo, et questo a fine solo di ritrovare quello, che fosse il solito di farsi dal imperatore verso la sede apostolica et della sede apostolica verso gli imperatori in tempo così di elettione come di coronatione. et che con quella occasione scopersero, come Carlo V nella coronation sua, si bene li fu offerta quella bolla, non volse mai accettarla, nè ritrovarono che in tempo d' elettione fosse fatto atto alcuno solenne. onde da novo, et così dio sempre me agiuti come dico il vero, m' hano rinfacciato che io habbia da loro estorto il far fare in Roma per il conte d' Elfestain cosa, che doppo l' elettione non fu fatta mai più da eletto alcuno re de Romani. et veramente che tutti questi del consiglio sono persuasi, che in tempo d' elettione non occorra fare atto solenne, ma che quel di solenne che s' ha da fare, si soglia rimettere al tempo della coronatione. ritrovo io per conclusione, che qui firmissimamente non s' accetterà mai quella bolla, se non in caso che fosse fatto constare, che o Carlo o Federigo ne habbino accettata altra simile.

Di tutte queste cose ho voluto dar conto a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, non essendo di poca importanza che la M<sup>ia</sup> del re de Romani vegga mettersi costì tempo, in rendere il contracambio di mandare a rallegrarsi et di concederle le preci primarie, cose che con Carlo V et con Ferdinando dicono esser state fatte subito et senza una minima difficoltà. et per informatione più ampla di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> non tacerò, come havendo io gettata alcuna parola, tochando il bisogno che ha pur l' elettione fatta di supplimenti, m' è stato arditamente risposto, che minori non ne hebbe forse l' elettione di Carlo V, sì perchè quell' elettione, come fu a tutto 'l mondo notorio, fu fatta per simonia, onde esso Carlo V, avanti che fosse coronato, domandò et non in

secreto d'esser assoluto della simonia con quella occasion comessa; come ancora, perchè in quell' eletione era intervenuto il duca di Sassonia Friderico, che qualche anno prima, cioè fin in tempo della pia memoria del cardinale Gaetano, si scoperse precipuo fautore et fomentatore del veleno, che al hora spargeva Martino Luthero. et pare a questi, che tutte le prefate cose assai chiaramente si provino per il contenuto della prefata bolla, rifiutata da esso Carlo, leggendosi in quella fra le altre l' infrascritte parole cioè „supplentes omnes et singulos defectus, si qui aut ratione formae aut ratione personae suae aut personarum eorundem electorum seu quavis alia ratione vel causa in huiusmodi electione forsitan intervenerunt“.

Non debbo io anchora di lasciar di rapresentare humilmente a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che s'è per esser vero (come è in effetto) che l' accettarsi di detta bolla importa forse più a S. M<sup>ia</sup> regia che a S. S<sup>ia</sup>, concio sia che la detta bolla è de iure il fondamento reale d' eletione, se (dico in virtù di questa verità) paresse a N. S<sup>re</sup> di non mettersi a far altra forza perchè dimandino detta bolla, o per dirla più chiara, perchè non habbino più ragione di quello che voglino haver in questo possesso, non sarebbe per avventura inconveniente voltarsi alla strada infrascritta: scrivere un breve alla detta M<sup>ia</sup>, avvisandola come N. S<sup>re</sup>, dapoï haver accettato el conte d' Elfestain, approvata la persona, et confermata l' eletione, ha fatto ut mos est formare una bolla, dove apparisce dela detta aprobatione et confirmatione col supplemento deli defecti etc., et che questa bolla si darà a S. M<sup>ia</sup>, sempre che la farà dimandare. di più che se bene nel dimandare di tal bolla s'è messa dilatione, non è parso a S. S<sup>ia</sup>, tardare più a mandare la persona che le è piaciuta destinare, per allegrarsi con S. M<sup>ia</sup> regia, per mandarle le preci, et per dirle etc. in questo modo, quando però da più savii non vi scoprisse dentro pregiudicio di S. S<sup>ia</sup> da non esser dissimulato, pare che non potrebbe esser mai ritrovato, che da le mani di N. S<sup>re</sup> fosse uscita cosa, nella quale non apparisce testimonio, di come lei ha fatto tutto canonicamente, et che se bene non s'ha potuto intieramente avere quanto vuole il giusto, non vi si ha però lasciato in modo alcuno del essenziale.

Havendo S. S<sup>ia</sup> a mandare in qua viva voce, ricordo humilmente che la partita da Roma potrebbe farsi sul principio di Giugno, perchè dovendo S. M<sup>ia</sup> regia stare per forza in Lintz almeno fin a 5. o 6. dì di Giugno, verrebbe a giugner qui molto a tempo. sotto-metto io non dimeno quanto ho scritto al miglior giuditio di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et alla dispositione di N. S<sup>re</sup>, a cui bascio il piede.

Li 3 di Maggio 1564.

8\*

*Ein zweiter Bericht vom gleichen Tage enthält folgende Nachrichten:* „la M<sup>ia</sup> Ces. si va così sostentando, senza però esser lasciata dal solito parosismo, che suole durarle 10 et tal volta 12 hore ogni giorno. gli è di più sopraggiunto un brusco nella natica destra, il quale si è aperto, et ha mandato fuori una così cruda sanie, che non è punto spiacciuta alli medici. la M<sup>ia</sup> S. ha perduto la copia delle parole et fatta la voce assai debile, non dimeno ho da più bande in conformità, che resta col suo benissimo et accutissimo intelletto. havrei potuto visitarla et non l'ho fatto, aspettando d'andare con occasione delle risposte che aspetto da V. S<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup>. le facende sono tutte fatte dalla M<sup>ia</sup> del re ma con intervento di tutti li soliti consiglieri del imperatore, et ogni sera, qual si sia il stato della M<sup>ia</sup> Ces., va la M<sup>ia</sup> regia con tutti li consiglieri a visitarla, et il dottor Seldio dà conto sommario a S. M<sup>ia</sup> di quanto s'è concluso quel giorno. sono qui comparsi il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando et Ill<sup>ma</sup> S<sup>ra</sup> duchessa di Baviera ambi dui, per haver pronosticato il dottor Julio, che in questa ultima quadratura decrescentis lune, la quale comincia hoggi, come nel prossimo novilunio, che sarà alli 10, era da temere, che essa M<sup>ia</sup> non fosse sopraggiunta da qualche novo accidente, al quale la grandissima sua debolezza non potessi resistere, però non partirano se non doppio mezzo questo mese.“ *Erzherzog Karl ist nach Wien berufen worden; der Kurfürst von Sachsen hat die (auf Grund der Wormser Beschlüsse erfolgende) Aufstellung der tausend Reiter und den Schutz des fränkischen Kreises übernommen; der Landgraf von Hessen hat die Erklärung abgegeben, den Kurfürsten in allen zur Erhaltung des Landfriedens dienenden Unternehmungen zu unterstützen; Auftrag des Kaisers an Sachsen, Brandenburg und Hessen, den Herzogen von Weimar mit der Auflösung der Erbeinigung zu drohen;*<sup>1)</sup> *bevorstehende Ankunft des Kardinals von Augsburg; Hierges hofft, in der Angelegenheit der florentinisch-ferraresischen Heiraten noch diese Woche die Entscheidung zu erhalten.*<sup>2)</sup> (Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 197 Orig.; Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 404 Duplikat mit der Datierung Mai 4.)

*Die im Text erwähnten Schreiben des Kaisers und Maximilians an den Papst sind noch erhalten.*<sup>3)</sup> *Sie stimmen untereinander überein*<sup>4)</sup> *und enthalten außer dem Danke für die Aufnahme Helfensteins und das eigenhändige Schreiben des Papstes vom 25. Februar die Erklärung, daß weder Arco noch Helfenstein an der Zurückweisung der Konfirmationsbulle schuld seien. Nur der Grundsatz sei maßgebend gewesen, die Rechte des Reiches unverkürzt zu bewahren und von den Gewohnheiten*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 8 und Turba, Venez. Depeschen 3, 272.

<sup>2)</sup> Ein Nachtrag zu diesem Berichte vom 4. Mai meldet, daß das Befinden des Kaisers sich verschlechtert habe und daß er auch während der Messe, die in seinem Zimmer gelesen wurde, im Bette verblieben sei; neuerliche Schritte Genuas in der Finale-Angelegenheit, vgl. Turba a. a. O. 271 (Arch. Vat. a. a. O. fol. 202 Original; Florenz a. a. O. fol. 403 Duplikat).

<sup>3)</sup> München Archiv Arco gleichzeitige Kopie des Schreibens Ferdinands mit der Datierung April 25, Wien Staatsarchiv Romana Konzept des Schreibens Maximilians mit der Datierung April 26. An Arco ließ Ferdinand schreiben, er möge die Vorwürfe, die ihm der Papst (wegen der Zurückweisung der Konfirmationsbulle) gemacht, ruhig hinnehmen, „ex iis enim litteris, quas modo S<sup>ti</sup> S. rescribimus, S<sup>tas</sup> S. clare intelliget, nullam eius rei culpam in te residere“ (München Archiv Arco Orig.). Diese Weisung an Arco hat das Datum „— die 23 Aprilis —“.

<sup>4)</sup> Im Inhalte, aber nicht im Wortlaute.

der Vorfahren nicht abzuweichen. Da bei der Durchforschung aller Archive keine einzige Approbationsbulle zum Vorschein gekommen sei,<sup>1)</sup> auch nicht von solchen deutschen Königen, die die Kaiserkrone empfangen hätten, dürfe auch jetzt keine Neuerung zu Ungunsten des Reiches eingeführt werden. Deshalb seien Ferdinand und Maximilian der Ansicht, daß eine Approbationsbulle unnötig und die feierlichen Erklärungen, die einerseits Helfenstein, andererseits der Papst abgegeben, ausreichend seien.<sup>2)</sup> Daran schließt sich die Bitte, (ebenso wie den früheren deutschen Königen) auch Maximilian die Erlaubnis zu geben, an alle geistlichen Kapitel, Konvente usw. erste Bitten zu richten.

Die Anträge Delfinos, ein Breve in der von ihm vorgeschlagenen Fassung an Maximilian zu richten und einen besonderen Gesandten nach Wien zu schicken, um Maximilian die Glückwünsche des Papstes zu überbringen, wurden mit Weisung vom 27. Mai (nr. 30) kurzweg abgelehnt. Über die Breven vom 15. Juli vgl. Anmerkung zu nr. 39.

## 25.

*Kaiser Ferdinand I. an Prospero d'Arco. Wien, 1564 Mai 9. Trägt ihm auf, den Jacobus Paleologus, der von dem Kardinal Ghislieri als Ketzer verfolgt wird und in Böhmen Zuflucht gesucht hat, dem Papste zu empfehlen und die Zuweisung der Untersuchung an einen am kaiserlichen Hofe weilenden Prälaten zu verlangen.*

*Wien Staatsarchiv Romana Konzept.*

Versatur iam ultra annum in regno nostro Bohemiae monachus quidam ordinis praedicatorum, sacrae theologiae doctor, nomine Jacobus Chius Palaeologus, qui vehementer conquestus, sese a Rev<sup>mo</sup> cardinale Alexandrino contra ius et aequum pro haeretico fuisse proscriptum multisque et gravissimis iniuriis affectum, imploravit opem nostram, qua munitus posset tuto ac sine periculo obiectum crimen diluere suamque innocentiam comprobare et manifestam facere, siquidem nihil minus cogitet quam ad haereticos transire, id quod dictum Rev<sup>mm</sup> cardinalem Alexandrinum magnopere desiderare asserit, ut hoc praetextu suspicionem sententiae non bene latae effugiat. quoniam vero nobis neque de hoc negotio, neque de vita, moribus, doctrina et religione huius hominis certi quicquam constabat,

<sup>1)</sup> „iussu nostro excussa et perquisita sunt omnia archiva nostra et cancellariae, neque tamen usquam ulla talis reperta bulla“ *heißt es im Schreiben Ferdinands.*

<sup>2)</sup> *Schreiben Maximilians:* „ideoque non putavimus neque etiamnum censemus, eiusmodi diplomate seu bulla opus esse. quinimo confisi fuimus, exhibita S<sup>ti</sup> V. per sepe dictum oratorem nostrum comitem Georgium ab Helfenstein ea quam prestitit nomine nostro reverentia, necnon publica illa declaratione et contestatione suae erga nos paternae ac preclarissimae voluntatis quam S<sup>tas</sup> V. viceversa palam fecit, utrique satisfactum iri.“

pro solita nostra benignitate, qua utimur in eos qui ad opem nostram confugiunt, facere non potuimus, quin ei fidem publicam ad certum tempus concederemus, ut posset tuto ac secure in regnis et dominiis nostris versari, quoad certam de conditione et negociis eius informationem perciperemus. quae cum ex uno atque altero loco non omnino commoda pro illo allata fuisset, iusseramus extemplo illi significari, quod ei ulterius non daturi essemus facultatem morandi in regnis ac dominiis nostris, donec vel suam innocentiam liquido comprobasset, vel a summo pontifice absolutionem impetrasset. ea re intellecta ipse Jacobus cepit sese magis ac magis excusare et adversariorum calumnias accusare, qui omnem ipsi purgandi et defendendi sese viam praecludere conarentur, non levibus sane neque frivolis causis et rationibus adductis, iterum atque iterum offerendo se paratum ad dicendam causam coram quocunque legato, archiepiscopo vel episcopo, modo sibi non sit inimicus, adeo ut iis intellectis non potuerimus illum ope nostra plane destituere, et inauditum ex regnis et dominiis nostris exterminare, praesertim cum nobis fide dignis et non vulgaribus auctoribus relatum sit, illum esse virum doctum ac vitae morumque honestate praestantem, ac toto illo tempore quo Pragae versatus est temperatissime vixisse, et in religionis Catholicae cultu atque professione talem se exhibuisse, ut nulla in eum suspicio haereticis cadere potuerit.

Cum ergo aequum sit, hunc hominem nihil aliud petentem quam defensiones et excusationes suas audiri, atque insuper arbitremur, eum uti virum doctum atque industrium, qui ecclesiae Catholicae et maxime sedi apostolicae usui esse potest, in eiusdem obedientia servandum esse, et cavendum ne miser victus impatientia persecutionibus ac molestationibus succumbat, et tandem ad adversarios Catholicae religionis nostrae transeat, ubi postmodum ecclesiae ipsique sedi apostolicae facile nocere posset: ideo volumus, ut S<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> N. causam illius verbis nostris de meliore nota commendes, et a S<sup>te</sup> eius impetrare studeas, ut constituat illi commissarium praelatum aliquem in aula nostra vel in propinquo existentem, coram quo suas defensiones proponere suamque innocentiam contestari et comprobare possit, remittendo etiam eo adversarios illius, si quid contradicere voluerint. ita namque S<sup>tem</sup> eius accepta relatione et informatione deputandi commissarii eo rectius statuere et decernere posse, quod S<sup>ti</sup> S. iustum et aequum fore videbitur, dicto Palaeologo hac occasione omnem posthac legitimam conquerendi causam ademptum iri, et facturam in eo S<sup>tem</sup> eius rem aequanimitati et clementiae suae consentaneam ac nobis singulariter gratam. et quicquid acceperis responsi, id postea

ad nos primo quoque tempore transmittas, executurus in eo benegratam et expressam voluntatem nostram.

Datum Viennae 9 Maii 1564.

Über die hier erwähnte Persönlichkeit Jacobus Paleologus vgl. die von mir herausgegebenen „Briefe des Prager Erzbischofs Anton Brus von Müglitz 1562—1563“ (Prag 1907), p. 106 ff. und Šusta, „Die römische Kurie und das Konzil von Trient“ 2, 385.

Gemäß der vorliegenden Weisung brachte Arco die Angelegenheit bei einer Audienz dem Papste vor. Pius antwortete, das sei eine Sache der Inquisition, in der er nicht ohne weiteres entscheiden könne.<sup>1)</sup> Bei einer späteren Unterredung erklärte sich jedoch der Papst bereit, wenn Paleologus sich verantworten wolle, die Angelegenheit Delfino zuzuweisen, und er versprach, einen entsprechenden Auftrag dem Nuntius zukommen zu lassen.<sup>2)</sup> In dem uns vorliegenden Register (Arch. Vat. nunz. di Germ. 4) ist jedoch eine solche Weisung an Delfino nicht eingetragen und auch in den Depeschen Arcos von 1564—1565 ist die Sache nicht mehr erwähnt.

## 26.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 Mai 9.*

*Empfang der Weisung vom 19. April und der Kelchbrevien; Verhandlung mit Seld und Maximilian, Delfino erklärt, die Breven an die Erzbischöfe von Magdeburg und Bremen nicht auszuführen, und schlägt vor, vorläufig nur in Österreich und Bayern den Kelch freizugeben; Verweis auf die beige geschlossene Chiffre; Befinden des Kaisers.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 204 Original, in verso die als Nachschrift gedruckte Bemerkung von der Hand Delfinos.*

Ho veduto quanto V. S<sup>ra</sup> Ill<sup>ma</sup> m' ha scritto con l' ultima sua dei 19, et parimente quanto la S<sup>ta</sup> di N. S<sup>re</sup> mi ha fatto scrivere in cifra. per risposta, volendo ispedire l' imbasciatore di Fiorenza un corriere, dirò somariamente quanto m' occorre.

Benchè l' ordine datomi sia stato, che doversi presentar li brevi per la concession del calice a S. M<sup>ta</sup> Ces., avvertendo però d' accompagnarli con parole convenienti a sì gran materia, et facendo istanza che si ponessi ogni cura, acciochè il breve al Rev<sup>mo</sup> arcivescovo Magdeburgense non venissi abusato, havendo non dimeno S. S<sup>ta</sup> comesso alle mani mie brevi suoi che contengono cosa di tanta importanza, doppo essermi raccomandato a dio, ho fin hora governato il negotio nel modo che qui appresso l' esplicherò.

<sup>1)</sup> Bericht Arcos von 1564 Juni 3 (Wien a. a. O. Original, die lateinische Depesche vom gleichen Tage hat in verso den Vermerk „17 Junii“).

<sup>2)</sup> Berichte Arcos von 1564 Juni 17 und Juli 22 (ebd. Orig. mit den Vermerken in verso „3 Julii“ „8 Augusti“).

Non essendo aperto l'adito al imperatore se non per cerimonia, et volendo io premere in cose essenziali, me ne andai subito al dottor Seldio, et doppo haver narrati et tochi tutti li passi et punti che contiene et mi comette la prefata cifra, et detto come tutti li brevi erano in mano mia con ordine che ne facessi la volontà della M<sup>ia</sup> Ces., ma però con protesta tale che io veniva a restar con la maledittione eterna di S. S<sup>ia</sup> et d'iddio, s'io non faceva quanto fosse mai stato possibile, acciochè tal gratia fosse usata rettamente et lontana da ogni scandalosa abusione, dissi poi che stante questo lo pregava ad unirsi meco et a coadiuvare questo santo pensiero di S. B<sup>ne</sup>, promettendole che oltre a quello che guadagnerebbe da iddio, s'haverebbe espressamente con questo obligata la S<sup>ia</sup> di N. S<sup>re</sup>, il sacro collegio, et tutta la chiesa Catholica. piacque a iddio, che egli accettassi queste cose nel modo a punto che io desiderava, però discesi seco ad altri più particolari. et prima dissi, che se ben N. S<sup>re</sup> aveva voluto che l'ispeditione si facessi nel modo appunto, che S. Ces. M<sup>ia</sup> l'haveva dimandata, solamente per mostrar a ogniuno quanto era grande la stima, che fa la S<sup>ia</sup> S. della singular pietà et prudenza di S. M<sup>ia</sup> Ces., me haveva nondimeno imposto che advertisse la M<sup>ia</sup> S., come a prelato simile come è il Magdeburgense non si poteva commettere tal provincia senza pericolo. et qui m'istesi a dir tanto, che esclusi ogni speranza, che io mai volessi lasciarmi uscir di mano quel breve al prefato Magdeburgense, essendo verissimo che egli non si può connumerare per più cause fra prelati Catholici, et dimostrai chel vescovo Naumburgense poteva in quelle parti supplire molto bene et a più che sufficienza. dissi poi che, se ben l'arcivescovo Bre-mense haveva nome di Catholico, nondimeno io era certo che egli haveva d'intorno pochi dottori et mancho theologi securi Catholici, onde istimava che alle mani di questo prelato non se havessi mai a mandar questo breve, se non quando s'havessi trovate buone et secure vie et modi per mandare a salutifera et fruttuosa essecutione la gratia concessa; alterimenti seguirebbono in quelle parti inevitabili et detestandi disordini. rispose egli, che io diceva molto bene, non solo quanto al primo ma quanto al secondo anchora, et mi esortò a parlare de l'una et l'altra cosa con la M<sup>ia</sup> del re.

Ritrovando io dunque la materia così ben disposta, passai anchora più inanzi, et dissi di esser forzato dalla propria coscienza et per non havere con ragione a dire „veh michi quia tacui“, di supplicare alla M<sup>ia</sup> Ces. per mezzo della M<sup>ia</sup> del re, che se bene era in potere di essa M<sup>ia</sup> Ces., havere da me tutti li brevi eccetto però quello del Magdeburgense, volessi non dimeno contentarsi che non

s'usassero se non quelli brevi, li quali potevano servire a fare, che questo rimedio della concessione del sacro calice, conceduta per la speranza fatta da S. Ces. M<sup>a</sup> della riduzione di tante anime, si cominciassi ad sperimentare solamente in Austria superiore et inferiore et in Baviera, serbandosi a cosentire in estension maggiore, quando s'havessi veduto che utilità potessi da ciò risultare, havendo in questo per scopo, il poter ottenere che nelle provincie confinanti a paesi, li quali non fano tal dimanda, non s'habbia a sentir questo strepito, se non a tempo et in modo che non ne habbia a seguir scandolo, massimamente che, se ciò non s'esperimentassi per hora nè in Tirolo nè nelle diocesi delli Rev<sup>mi</sup> elettori, s'assicurerebbe in certo modo tutto quello che havessi potuto non piacere alli pii d'Italia, di Francia, di Fiandra, che confinano con le predette provincie. questo anchora non dispiaque al buon Seldio, se ben soggiunse che era più che necessario mandare il breve al Rev<sup>mo</sup> arcivescovo di Praga, perchè la Boemia ne haveva estrema bisogno; onde affermava che la gratia conceduta da S. B<sup>ne</sup> havrebbe più certo giovato in Boemia che in qual se sia altro luogo, se bene universalmente mostrò di sperarne fruttuoso successo. concluse però, che io mi dovessi ingegnare per fare de tutte queste cose capace la M<sup>a</sup> del re, perchè lei sola poteva persuaderle alla M<sup>a</sup> Ces.

Condottomi io poi alla presenza di S. M<sup>a</sup> regia, doppo haver tocho et ritocho seco quanto S. S<sup>a</sup> m'ha comesso, et allargatomi sopra tutti quelli particolari che mi parveno a proposito, riportai da S. M<sup>a</sup> regia queste conclusioni: che se io istimava, che il Rev<sup>mo</sup> vescovo Naumburgense potessi supplire per l'arcivescovo Magdeburgense, le considerationi mie restavano da lei approvate et sarebbero parimente piaciute a S. M<sup>a</sup> Ces. che non sarebbe stato se non bene, proceder cautamente col vescovo Bremense, et che in questo si sarebbe accettato ogni consiglio mio. che la proposta mia, di cominciare a sperimentare tal rimedio in Austria et Baviera solamente, a lei pareva ben fondata, et che però quanto a se l'approvava, ma non poteva conclusivamente rispondermi senon parlava con la M<sup>a</sup> Ces. che in somma N. S<sup>ro</sup> poteva esser certo, che la pietà sua sarebbe qua sempre coadiuvata, et che non ostante quante ciancie sono corse per Roma, mentre s'è trattata questa materia, l'una et l'altra M<sup>a</sup> havrebbono fatto veder al mondo, che loro non cercavano se non la pace et unità della chiesa.

È dappoi stato meco il Rev<sup>mo</sup> Gurcense, il quale mi ha detto in secreto che la M<sup>a</sup> S. regia ha parlato sì gagliardamente con l'imperatore, che spera, la M<sup>a</sup> S. Ces. esser per contentarsi, che nella

sopra detta circonspezzione et patientia circa l'estensione si segua l'opinione mia. così dunque può la S<sup>ua</sup> S. esser certa, che nè mai s' userà quel breve con l'arcivescovo Magdeburgense, nè si procederà a chiusi ochi con l'arcivescovo Bremense. di più si può fermamente persuadere, che parietes ipsi clamare poterunt in aeternum, qualmente per S. S<sup>ua</sup> non sarà stata usata manco diligenza in procurar, che la gratia da lei conceduta riesca fruttuosa di quello, che ha usato sapienza et giuditio in deliberare et far formare essa concessione.

L'altre cose potrà V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedere nel qui annesso foglio di cifra, perchè delle nuove cose questa settimana darò avviso a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> Giovedì col corriere di Polonia. solamente non tacerò, che l'imperatore da quattro giorni in qua pare un poco migliorato, et che per giuditio d'alcuno de medici potrebbe ancora scorrere. in bona gratia — —

Di Vienna li 9 di Maggio 1564.

Tenuta fino a li 11. non posso et per la solennità d'hoggi et per l'occupationi nelle cerimonie attendere a speditione. perhò tutto mandarò la settimana prossima, massimamente che mi resta cosa che importi hora sappere.

*Die chiffrierte Beilage zu diesem Berichte ist nicht erhalten.*

*Ein Nachtrag<sup>1)</sup> vom 10. Mai enthält einige Tagesneuigkeiten: Verabschiedung von Hierges;<sup>2)</sup> über den Kardinal von Augsburg sind keine Nachrichten eingelaufen; das Befinden des Kaisers ist unverändert; neuerliche Bemühungen Genuas in der Finale-Angelegenheit; über die Unterredung mit Maximilian wird Delfino so bald als möglich berichten.<sup>3)</sup>*

*Zu den Ausführungen unseres Berichtes über die Erzbischöfe von Magdeburg und Bremen ist zu bemerken: in dem Konzepte, das Delfino im Jänner 1564 angefertigt hatte,<sup>4)</sup> ist unter den deutschen Bischöfen, an die Kelchbrevien zu erlassen seien, der Erzbischof von Magdeburg nicht genannt. Er war vom Kaiser auf die Liste gesetzt worden, als Maximilian darauf hingewiesen hatte,<sup>5)</sup> daß eine solche Übergangung den Erzbischof und auch seinen Vater, den Kurfürsten Joachim von Brandenburg, erbittern würde. Anders steht es mit dem Erzbischof von Bremen. Delfino selbst hat ihn in die Liste aufgenommen, in dem genannten Konzepte findet sich auch der arcivescovo Bremense, und man wird darnach die Bedenken, die der Nuntius in dem vorliegenden Berichte geltend machte, zu beurteilen haben.*

<sup>1)</sup> Arch. Vat. nuz. di Germ. 65 fol. 7 Orig. eigenh.

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 28.

<sup>3)</sup> Siehe das nächste Schreiben Delfinos (nr. 28).

<sup>4)</sup> Vgl. S. 48.

<sup>5)</sup> In seinem Schreiben an Ferdinand I. von 1564 Februar 3, bei Hopfen, Kaiser Maximilian II., p. 209.

*Das an den Kaiser gerichtete Breve vom 18. April<sup>1)</sup> übersandte Delfino mit folgendem Begleitschreiben<sup>2)</sup> an den Vizekanzler Weber:* „il nunzio ha aspettato bona occasione per appresentare in persona queste lettere a S. M<sup>ta</sup> Ces., ma vedendo passar il tempo, le manda. et pregha che S. M<sup>ta</sup> Ces. risponda, ringratiando S. S<sup>ta</sup> et promettendo, che quanto al usar di detti brevi si farà in modo, che S. S<sup>ta</sup> conoscarà, che la gratia sarà usata et non abusata, si come più largamente s'è detto al nunzio. et se nel breve di S. S<sup>ta</sup> si parlasse del negotio de preti uxorati et materie annesse, si risponda che sopra questo anchora si darà longa informatione al nuntio. et se queste lettere non si potessero mandar hoggi per via di Trento, si potranno mandar domani per via di Venetia, perchè dapoi l'introduktion del corrier di Polonia ho trovato, che le lettere, le quali vano a Roma per via de Venetia, giungono sempre 3 et 4 giorni prima che quelle che vanno per via de Trento.“ *Der Vorschlag Delfinos wurde genehmigt und am 17. Mai ein Dankschreiben<sup>3)</sup> des Kaisers an den Papst ausgefertigt. Keine Mitteilung, heißt es in diesem Schreiben, habe den Kaiser mit solcher Freude erfüllt als das letzte Breve vom 18. April, aus dem zu ersehen sei, daß Seine Heiligkeit den Ansichten des Kaisers und vieler frommer gelehrter und erfahrener Männer über die Besserung der religiösen Zustände Deutschlands sich angeschlossen habe. Dafür spreche der Kaiser den wärmsten Dank aus und gebe die Versicherung, daß mit dem Kelch nicht Mißbrauch getrieben und daß auch diejenigen, die wie früher die Kommunion unter einer Gestalt verlangen, geschützt werden.* „sed quoniam nobis in hac parte adhuc nonnulla desunt, quae pertinent ad absolendum hoc saluberrimum et maxime necessarium opus et ad perficiendum laudem ac gloriam, qua nomen S<sup>ci</sup> V. in perpetuum consecrabitur, de quibus propter rei magnitudinem nobis adhuc amplius est deliberandum, nos de iis cum S<sup>ci</sup> V. nuncio Rev<sup>do</sup> episcopo Pharense, qui in hoc et aliis omnibus negociis dignitatem S<sup>ci</sup> V. et sedis apostolicae ac publicam ecclesiae Catholicae utilitatem maximo studio tuetur ac promovet, latius tractabimus, et postmodum quaecunque necessaria videbuntur, nostro apud S<sup>ci</sup> V. oratori magnifico fideli nobis dilecto Prospero comiti Archi iniungemus S<sup>ci</sup> V. reverenter proponenda.“

*Über den Plan, in neue Verhandlungen mit dem Papste einzutreten und eine Abänderung der Kelchbrevien zu verlangen, vgl. Anmerkung zu nr. 33.*

## 27.

*Eisengrein an Herzog Albrecht von Bayern. Wien, 1564 Mai 10. Sitzung am 7. Mai, Vortrag Selds über die Verhandlungen mit dem Papste wegen Laienkelch und Priesterehe; Beratung über die Kelchbrevien.*

*München Reichsarchiv Religionsacta des Erzherzogtums Österreich 1 fol. 323 Orig. eigenh.*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 19.

<sup>2)</sup> Hannover Staatsarchiv Erskein I. 20 fol. 107 Orig. eigenh. ohne Datierung und Unterfertigung, mit Adresse „al Sr dottor Weber vicecancellario cesareo“ und dem Vermerk in verso „10 Maii 1564“.

<sup>3)</sup> Arch. Vat. lettere de principi 28 nr. 8 Orig.

Etsi ex ordinario tractatu nostro nihil sit, quod hoc tempore ad Ill<sup>mae</sup> V. Cels<sup>nem</sup> perscribam, neque enim quae in articulo iustificationis confeci a reliquis D<sup>nis</sup> deputatis ob alia negocia videri emendarive potuere hactenus, putavi tamen me non abs re facturum, si de iis quoque, quae 7 Maii in causa incidenti non tamen aliena ab hoc tractatu nostro acta sunt, Cels<sup>ni</sup> V. Ill<sup>mae</sup> bona fide referrem.

Vocati itaque dicta die per Gurzensem episcopum sed ex instinctu consiliariorum cesareorum in curiam episcopalem locum conventus nostri solitum, longam longae orationis telam exorsus est doctor Seldius, qua summam omnia ferme ea, quae in religionis negotio inprimis autem in articulis communionis sub utraque et coniugii sacerdotum hactenus ultro citroque fuere acta, complectebatur, et quod post nuperrimum Viennae celebratum religionis tractatum, cui et ego indignus licet una cum reliquis Ill<sup>mae</sup> V. Cels<sup>nis</sup> designatis interfueram, non per communem legationem, uti tum videbatur, sed per literas tantum certis magnisque de causis ab oratore Ces. M<sup>is</sup> qui manet in curia pro dictis duobus articulis apud S<sup>mam</sup> sollicitatum diligenter; qui etiam tandem improbis oratoris cesarei sollicitationibus victus responsum dederit, quod ex autographo epistolae oratoris D<sup>nus</sup> Seldius interpretatus est (scripta enim erat Italice), et eius est argumenti: quod nimirum S<sup>tas</sup> ipsius coniugium sacerdotum hoc tempore adhuc concedere non possit etc.\*)

Hac literarum cesarei oratoris sententia per modum interpretationis explicata, Seldius subiunxit, voluisse regem Maximilianum et archiducem Ferdinandum, qui uterque huic consilio interfuere, ut cum alias religionis causam tractemus, quid iam in hoc communionis articulo fieri debeat, in melius<sup>b)</sup> consuleremus. cumque facile inter nos conventum esset, hanc benignam summi pontificis voluntatem minime aspernandam, quin potius S. Ces. M<sup>tem</sup> eam summa cum gratiarum actione acceptare debere, cum quod nec publicam haeresum abiurationem nec alias usque adeo difficiles condiciones exigat, tum quod largior multo sit haec concessio quam illa fel. rec. Pauli III, quae ad eos tantum qui defecerant se extendebat, cum illa sine exceptione omnes admittat: non tamen eadem omnium fuit sententia de modo ac tempore concessionem hanc publicandi et deducendi in effectum. neque enim deerant, qui tanto apostolicae sedis voluntatem exequendi ardebant zelo, ut calicem obviis, quod dicitur, ulnis complectentes, nihil obstare amplius innuebant, quin bibendi ex eo

\*) *Vgl. den Bericht Arcos von 1564 April 20 (S. 96).*

b) *Or. „melium“.*

copiam e vestigio facerent omnibus. econtra non precipitanda consilia arguebant nonnulli, sed et, ut ne usque diferatur publicatio, hortabantur, donec, quam paramus, Catholicae fidei confessio absolvatur, ut qui ex calice bibere velit, confessioni prius subscribat testatumque reddat, se unius corporis membrum cum iis, quibuscum ex eodem calice bibit, ut ita calix quidem illis concedatur, ut illi vicissim desertis erroribus ad arcem Catholicae veritatis, extra quam nulli salus contingit, concedant.

Multo minus vero, qui concessione calicis aditum haeresibus ingruentibus precludendum non patefaciendum magis optamus, hanc nonnullorum opinionem probare potuimus, qui aliud pro Gurzensi episcopo breve a summo pontifice impetrandum opinati sunt, in quo ipse etiam in Salisburgensi et Pataviensi diocesis communionis adornandae generalis commissarius constituatur. idque hanc precipue ob causam, quod in diplomate suo summus pontifex archiepiscopos et episcopos compellans inter cetera haec verba ponat „si ita esse et saluti animarum expedire cognoveris, in quo conscientiam tuam oneramus“. quibus quidem verbis lectis, periculum esse, ne uterque concessam quamvis communionem usurpari permittat, cum Salisburgensis in proxime habito tractatu, Pataviensis vero alias tam difficiles se in hoc quoque articulo prebuerint. quae quidem eorum sententia, si obtinuerit, quid futurum sit aliud quam manifestum schisma, equidem videre non possum. neque enim Salisburgensis vel Pataviensis aequo animo ferre poterunt, alienum episcopum in ipsorum diocesis sibi hoc usurpare, quod ut fiat ipsi non consentiunt, vel si consentiunt, executuri sunt ipsi sine dubio minime gravatim, et fortassis nullo modo concessuri, ut alterius gregis pastor oviculas fidei et curae ipsorum concreditas a pabulo hactenus usurpato ad aliud, quamvis, si recte usurpetur, aliud non sit, abducere presumat, ut periculum non sit nullum, quod Christus ipse, sacramentum pietatis, signum unitatis, vinculum charitatis esse voluit, ne illud ipsum (inquam) novi dissidii causam, divisionis materiam, fomitem odii prebeat. quod ipsum tamen ne fiat, pro inexhausta sua bonitate deus pater misericordiarum clementer avertere dignetur. et nos quoque quotiens data fuerit occasio et dicendi facta copia, suadendo, monendo, hortando ea tamen qua decet modestia et moderatione non deerimus. et me studiaque mea omnia Ill<sup>mae</sup> V. Cels<sup>ni</sup> humilime commendo.

Datae raptim Viennae Austriae in vigilia ascensionis domini anno 64.

*Mit welchen Empfindungen Eisengrein die Kelchbewilligung aufnahm, zeigen die Histörchen, die er in einem Briefe<sup>1)</sup> an Eck erzählte: „novi hic nihil, nisi quod duo*

<sup>1)</sup> 1564 Mai 13, München a. a. O. fol. 321 Orig. eigenh.

ridicula fortasse, sed omine non prorsus carentia, in prandio hodie audiui. eo die, quo concessio calicis ex Urbe allata est, vites circa Viennam tantam sensere ex frigore iacturam, quae centum milibus resarciri non potest. alterum est, quod provinciales, pro calice et confessione apud Ces. M<sup>tes</sup> instantes, sollicitorem eius rei perpetuum in aula unum de familia Teufel dicta constituerint. quorum utrumque ominosum Catholici nonnulli interpretantur, cum hic pro calice diabolus instet, illum ne eo extorto calice uti queamus, evidenti poena deus de coelo prohibere videatur.“

*Die Frage, die im vorliegenden Berichte erörtert wird, ob für Bischof Urban von Gurk eine Erweiterung der Vollmacht, und zwar für den ganzen Bereich der Diözesen Salzburg und Passau anzustreben sei, war in anderer, allgemeinerer Form schon früher zwischen den Räten des Kaisers und Delfno zur Verhandlung gekommen. Bei den Beratungen über die Kelchfrage im Jänner 1564 hatte Delfno vorgeschlagen, daß die Bischöfe die Vollmacht erhalten sollten, in ihren Diözesen den Kelch zu gestatten. Gegen diese Fassung hatte Singmoser eingewendet, daß damit der größte Teil von Bayern und Österreich vom Kelch ausgeschlossen sei, jeder der genannten Bischöfe müsse die Vollmacht erhalten, nicht nur in seiner Diözese, sondern allgemein den Kelch zu gestatten. Delfno sprach seine Zweifel aus, daß eine derartige Vollmacht in Rom zu erlangen sei,<sup>1)</sup> aber seine Bedenken wurden nicht berücksichtigt und bei der endgültigen Redaktion der Weisung an Arco die Worte „in ihren Diözesen“ weggelassen,<sup>2)</sup> zweifellos wegen des Bischofs von Gurk, der ein entschiedener Verteidiger des Kelches war und dem ein größerer Wirkungskreis gegeben werden sollte. Nun kam das Breve für den Gurker Bischof und hier fanden sich wiederum die Worte, die die kaiserlichen Räte ausgemerzt hatten, die Vollmacht, den Kelch zu gestatten, war beschränkt auf seine Diözese. Auch wenn diese Worte im weitesten Sinne ausgelegt wurden, konnte außer der Gurker Diözese selbst nur noch die Diözese Wien, die Bischof Urban als Administrator verwaltete, durch ihn des Kelches teilhaftig werden, aber nichts mehr. In dem ganzen Gebiete des Salzburger Erzbistums, das Bayern und den größten Teil der österreichischen Alpenländer umfaßte, stand die Bewilligung des Kelches beim Erzbischofe von Salzburg und von ihm konnte dem Unternehmen des Kaisers der stärkste Widerstand entgegengesetzt werden. Es ist begreiflich, daß dieser Umstand den Räten des Kaisers mißfiel; und wie aus dem vorliegenden Schreiben zu schließen ist, ist unter ihnen der Plan erwogen worden, ohne Rücksicht auf den Erzbischof den Kelch auch in seiner Diözese einzuführen, indem dem Bischofe von Gurk eine entsprechende Erweiterung seiner Vollmacht beim Papste erwirkt werden sollte. Allein dieser Gedanke wurde sehr bald aufgegeben; in den weiteren Verhandlungen mit dem Papste wurde allerdings ein neues Kelchbreve für den Bischof von Gurk verlangt und auch erreicht, aber dieses neue Breve enthielt nichts anderes als die ausdrückliche Vollmacht für den Gurker Bischof, auch in der Wiener Diözese für die Zeit seiner Administration den Kelch zu gestatten.<sup>3)</sup>*

<sup>1)</sup> Vgl. S. 48.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 39.

<sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 33.

## 28.

*Delfino an Borromeo.**Wien, 1564 Mai 17.*

*Unterredung mit Maximilian über die Bekehrung der protestantischen Fürsten in Deutschland; mit Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken sind bereits derartige Verhandlungen im Gange; Bitte, diese Nachrichten sorgfältig geheim zu halten; Antwort des Kaisers in betreff der florentinisch-ferraresischen Heiraten.*

*Arch. Vat. nunn. di Germ. 65 fol. 1 Dechiff. mit dem Vermerke in verso „cifra, 64, 17 Maii, Delfino, circa il calice et la riduzione degl'heretici“.*

Parlando io col re de Romani della pietà mostrata di N. S<sup>re</sup> in concedere il calice, escusando la non concessione circa li preti, dicendo che ancora non si è potuto consultare nonchè deliberare, per non essere stata mandata informatione sufficiente a S. S<sup>ta</sup>, et anche per esser tal cosa nuova nelle orecchie così di S. S<sup>ta</sup> come del sacro collegio, perchè in effetto non si è in concilio trattata questa materia, mi distesi a mostrar desiderio, che facendolo N. S<sup>re</sup> tanto dal canto suo, fusse al incontro fatta qualche cosa dalle M<sup>ta</sup> loro, acciò che queste gratie o concessioni venissero ad esser fatte per qualche cosa. et dicendomi S. M<sup>ta</sup> che parlassi più chiaro, io entrài a dire, quanto esse M<sup>ta</sup> haveriano guadagnato col mondo et con dio, se fussero date a vedere di guadagnare mediante questa tanta pietà di S. S<sup>ta</sup> qualche principe, et così pian piano entrati noi a darci et dirci l'intiero del animo et giuditio nostro in questa materia, devenimmo nelle conclusioni infrascritte.

Che era verissimo, li precipui principi di Germania parere a questi tempi manco rabbiosi verso noi di quello, che sieno stati da molti anni in qua. che la causa nasce prima dall'esser proceduto l'imperatore con loro talmente, che sono senza un minimo sospetto di guerra per conto di religione; l'altra, che cessando il rancore contra noi per conto di guerra ovvero de sospetti, bisogna per forza che loro sentano il confitto et dissensioni fra loro proprii, cosa che intepidisce li principi, et li fa per forza conoscere che sono fuori della strada diritta del credere. che non si può far meglio, che lasciarli star così senza provarli, perchè da loro istessi per mille cause si faranno più placabili, et desidereranno con l'aiuto de dio vera reunion con la chiesa. che l'elettore di Brandeburgh se avesse un compagno, si riunirebbe facilmente. che li più trattabili doppo il detto elettore sono il duca di Saxonia, Volfango palatino in Neoburgh, et il duca di Mechelburgh. che non sono mancate persone le quali hanno affermato, che il duca di Virtimbergh, il quale

studiava del continuo, si è revisto di molte cose falsamente insegnate contra la santa fede nostra dalli suoi scelerati dottori. che questo è verissimo che il prefato duca di Virtimbergh mostra gran desiderio, che le cose della religione si pacifichono. che senza fallo quando li principi di Germania vederanno concesso il calice, et provveduto il clero come si pensa che N. S<sup>re</sup> lo provvederà stante la piena informatione che di breve vogliono mandare, da loro istessi si disponeranno ad esser trattabili, et che introdotte queste provisioni sarà da tentare la impresa, ma con grande et giuditio et segretezza. che alla prima dieta o convento imperiale, che sarà senza fallo verso il natale proximo, sarà tempo da pensare a far tal tentativo, et allhora il re de Romani farà, so certo, tutto quello che sarà in poter suo, et farà di buon cuore; l'exitò sarà in mano de dio. ma io non ho dubio che almeno tutto il mondo non sia per conoscere, che N. S<sup>re</sup> et il re de Romani haveranno in questo fatto quanto honestamente si poteva fare, ma sia detto hora per sempre, come io credo che la vera via sarà questa: che si segua quanto alla forma del negoziare ogni modo et via, che sarà lodata da questi principi.

A me parve con questa occasione di dire al re, quanto ha trattato Ambrosio Gumperbergh con Volfango palatino per mezzo del suo mastro di camera, et a S. M<sup>ia</sup> questa cosa non parve di poca importantia, et disse queste formali parole „per l'amor di dio, procedete segretamente, perchè se una volta si risapesse cosa simile, mai più nessun principe si fideria di cominciare a trattare con la parte nostra“. ma dicendo io ad esso re, quel che sperava di fare col detto Volfango per mezzo anco di un chiamato Christoforo Arnoldo, volse S. M<sup>ia</sup> sapere come haveva guadagnato costui, et restò lei molto contenta, dicendomi che il detto Arnoldo haveva gran testone, et era stimato da molti principi Luterani. et fra le altre cose il re mi consentì, che hoggidì nessuno potesse col duca di Virtimbergh più del conte di Eting, et nessuno col conte di Eting più che Arnoldo. però mi laudò che tenessi fermo costui. concludessimo che si venisse disponendo gli humori con segretezza, et cercando di guadagnare certi che sono appresso li principi in autorità, senza però dare per hora nè caldo nè fuoco alla trattatione, perchè il tempo buono sarà (come ho sopra detto) alla prima dieta o convento. nell'ultimo il re mi ricercò, a scrivere con tal cautela queste cose a N. S<sup>re</sup>, che non se ne avesse a sentir mai parola, et dissi così formalmente „è il vero che a me saria di dispiacere, che si divulgasse quello che tratto con voi in confidenza, ma maggiore saria il danno di S. S<sup>ia</sup> che il mio dispiacere“. io venirò avisando per giornata tutto

quello, che stimerò esser bene che S. S<sup>ta</sup> sappia in questa materia, et non si perderà nè occasione nè lecito tratto.

L'imperatore ha risposto al huomo del re Cath<sup>co</sup>, che per la malatia sua non può attendere a conclusioni de parentadi, et che quando S. M<sup>ta</sup> potrà, tratterà con li oratori di Fiorenza et Ferrara tutto quello che le occorrerà; ma la vera causa di questa dilatione è, che instando tanto il re di Polonia per fare havere una figliuola di S. M<sup>ta</sup> Ces. al Transilvano, S. M<sup>ta</sup> vuole haver tempo, per deliberare quello che ha da fare col detto Transilvano. et in tanto per non li dare occasione alcuna, ha concluso che li dui prenommati principi habbiano un poco di patientia.

*Das Begleitschreiben<sup>1)</sup> in Klarschrift enthält folgende Nachrichten: Empfang von sechs Exemplaren der Konzilsdekrete, Verhandlung mit den Jesuiten in Wien wegen Herstellung eines Neudruckes; Ankunft des Kardinals von Augsburg; Ankunft eines Boten<sup>2)</sup> aus Spanien mit einem Gesuche Philipps II., die Anwerbung von 3000 deutschen Fußsoldaten zum Dienste auf der Flotte zu gestatten, das Gesuch ist bewilligt, die Werbung wird durch Graf Annibale d'Altemps in Feldkirchen vorgenommen werden; nach Aussage dieses Boten ist das Befinden von Don Carlos gut; Margaretha von Parma hat an den Kaiser geschrieben, daß Erich von Braunschweig seine Taten auf das bitterste bereue und für die Zukunft Gehorsam verspreche; ein Sekretär Zapolyas hat die Erklärung überbracht, daß sein Herr vorläufig keinen Gesandten nach Wien schicke; Verhandlungen der Theologenkommission über Einführung des Kelches, Reform der Geistlichkeit, Abfassung eines deutschen Katechismus; die Ankunft Chantonays wird spätestens für Ende Juni erwartet; Friedensverhandlungen zwischen Schweden und Dänemark; Maximilian ist unpäßlich und wird deshalb<sup>3)</sup> an dem Landtage in Linz nicht teilnehmen; bevorstehende Abreise der Herzogin von Bayern und des Erzherzogs Ferdinand; das Befinden des Kaisers hat sich nicht gebessert, Fieber und Katarrh dauern fort.*

*Von den oben erwähnten Bemühungen Gumpenbergs,<sup>4)</sup> Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken zur katholischen Religion zu bekehren, ist anderweitig nichts bekannt.*

<sup>1)</sup> Bericht von 1564 Mai 17, mit einer Nachschrift von Mai 18, in Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 208, 210 Orig.

<sup>2)</sup> Francesco Erasso, vgl. das Schreiben Fuggers an Granvelle von 1564 Mai 13, bei Weiß, Papiers d'état 7, 630.

<sup>3)</sup> Dagegen heißt es im Schreiben Selds an Albrecht von Bayern vom gleichen Tage (17. Mai), daß Maximilian wegen der Krankheit des Kaisers den Landtag nicht besuche (Götz, Briefe und Akten 5, 303).

<sup>4)</sup> Über diese Persönlichkeit vgl. N. B. II. 3, 118. 503. Dazu kommt ein Schreiben Delfinos an Borromeo von 1564 März 19, in welchem Gumpenberg anläßlich seines Rechtsstreites mit Hieronymo Rainerio zur besonderen Berücksichtigung empfohlen wird. „è nato in Germania di nobil casa,“ hebt Delfino hervor, „ha parenti grandi, et è molto amato da diversi principi di questa natione. — li principali consiglieri della M<sup>ta</sup> Ces. et regia mi hanno raccomandata questa causa — col mezzo dei principi del impero, che lo raccomandano alla M<sup>ta</sup> Ces. et al Ser<sup>mo</sup> re de Romani, non si ha a dubitare, che egli non sia per haver modo a salvarsi“ (Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 146 Orig., ebd. fol. 147 als

Vielleicht kann man es auf diese Tätigkeit Gumpenbergs zurückführen, daß sich Wolfgang im Herbst 1564 zu einem eigentümlichen Schritte entschloß. Bei einem Aufenthalte in Dillingen suchte er den Kardinal Otto von Augsburg in längere Gespräche über religiöse Fragen zu verwickeln und machte ihm den Vorschlag, in aller Stille ein Religionskolloquium zwischen katholischen Geistlichen, die der Kardinal, und protestantischen, die Wolfgang bestimmen sollte, abzuhalten. Der Kardinal ging auf diesen Vorschlag ein, es wurden die Punkte, über die disputiert werden sollte, festgesetzt,<sup>1)</sup> Canisius, der die katholische Partei vertreten sollte, sagte zu<sup>2)</sup> und der Kardinal wandte sich schließlich an den Papst, um die Erlaubnis zur Abhaltung dieses Religionsgespräches zu erlangen.<sup>3)</sup> Ob Pius IV. seine Zustimmung verweigert oder Pfalzgraf Wolfgang anderen Sinnes geworden ist, ist unsicher; Tatsache ist, daß es zu diesem Religionsgespräche nicht gekommen und — es ist fast überflüssig, es zu sagen — Wolfgang von Zweibrücken Protestant geblieben ist.

Über die Heiratsverhandlungen mit Florenz und Ferrara schrieb Kaiser Ferdinand I. am 15. Mai 1564 an Philipp II., das Schreiben<sup>4)</sup> stimmt mit den Angaben Delfinos überein. Es sei gleich hier erwähnt, daß dieses Schreiben an Philipp II. am 23. Mai eine Nachschrift erhielt: mit Rücksicht auf die Verwendung des spanischen Königs habe sich der Kaiser entschlossen, eine seiner Töchter, und zwar diejenige, die er selbst (Ferdinand) bestimmen werde, dem Herzog von Ferrara zur Frau zu geben. Wie es zu dieser Nachschrift, d. h. zu dem zweiten Bescheid an Hierges gekommen ist, wird von Delfino in chiffrierten Berichten<sup>5)</sup> an Cosimo I. sehr weitläufig erzählt.

## 29.

*Delfino an Borromeo. Wien, 1564 Mai 24.*  
Abreise von Hierges; Bemühungen der polnischen Gesandten zugunsten Zapolyas; Nachrichten über den Kardinal von Augsburg; Unpäßlichkeit Maximilians; der Kaiser sieht gefaßt dem Tode entgegen; Verabschiedung der Theologenkommission, Prüfung ihrer Vorschläge durch Seld und Gienger, Berufung von Witzel und Cassander; Verweis auf chiffrierte Mitteilungen über den Kardinal von Augsburg.

*Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 212 Orig. von Sekretärhand, mit Nachschrift von der Hand Delfinos.*

Finalmente il figliolo del Sr di Berlamont si è licenziato da queste M<sup>te</sup>, et partirà dimane senza portar seco conclusione alcuna quanto alli parentadi.

*Beilage zu diesem Schreiben eine Kopie des gleichzeitigen Briefes von Delfino an den auditore della camera apostolica).*

<sup>1)</sup> Schreiben des Kardinals von Augsburg an Albrecht von Bayern von 1564 September 15, bei Braunsberger, *Epist. Canisii* 4, 1046.

<sup>2)</sup> Canisius an Laynez 1564 September 30, ebd. 682.

<sup>3)</sup> *Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 852 fol. 103 Estratto ohne Datum.*

<sup>4)</sup> *Gedruckt Documentos inéditos* 101, 75.

<sup>5)</sup> Florenz *arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 375 Dechiff. ohne Datum* (= Mitte Mai 1564) und *cod. Medic. 508 fol. 4 Dechiff. von 1564 Juni 1.*

Gli imbasciatori di Polonia stringono quanto ponno, per ultimare qualche fermo accordo fra queste M<sup>ta</sup> et il Transilvano, dal quale non s'aspetta più che venga persona alcuna, poichè ha mandato piena facultà di trattare et concludere alli prefati imbasciatori di Polonia.

Io non ho da scrivere cosa circa Mons. Ill<sup>mo</sup> d'Augusta, la quale non si possa molto ben differire al primo despaccio, però riservando le cose essenziali fin tanto, che io possa scoprire alcuni particolari, il che sarà da me fatto fra dui giorni, dirò per hora solamente questo, che S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vuole partirsi dimani, havendo qui havuto assegnamento di tre mila ducati, che egli avanzava della provisione, che l'è corsa per il viaggio d'Ispagna, et ha ottenuto gratia di non pagare cinque mila fiorini, che egli doveva sopra'l suo vescovado, credo per impositioni ordinarie. si è ancho S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> affaticata assai, per ridurre il negotio delli S<sup>ri</sup> Genovesi a miglior stato, ma ogni fatica in questo li è riuscita vana, stando l'imperatore constantissimo in opinione di voler, che quella republica ricognosca la superiorità del imperio.

La M<sup>ta</sup> del re de Romani ha per natura l'emoroide aperte, et è stata solita di sentirne giovamento; hora se li sono serrate, et da ciò nasce che danno spesso dolore alla M<sup>ta</sup> S., la quale sebene è stata forzata di stare alcuni giorni in camera et qualche volta nel letto, non però ha lasciato di tener consiglio due volte il giorno.

La M<sup>ta</sup> Ces. per giuditio dei medici viene mancando, se bene lei s'agiuta quanto può, et vuole al solito intender tutto. ha licenziati costantemente la S<sup>ra</sup> duchessa di Baviera et il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando, essendo quella andata a ritrovare il consorte, et questo ritornato a Praga, dove starà a bene placito della M<sup>ta</sup> del re, il quale ha da questo principe et parimente dal Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo tutti li possibili segni di vero, sincero, et sviscerato amore. la prefata M<sup>ta</sup> chiamò l'altro hieri il prothomedico suo et li disse, come si sentiva assai fiacca et pensava d'esser vicino al fine, et che s'egli fosse stato del istessa opinione, haverebbe voluto l'estrema unzione, senza la quale desiderava di non spirare. il medico rispose, che S. M<sup>ta</sup> non era certo in tal termine, et lei s'acquetò, dicendo „voi offendereste iddio, dal quale ho questa particolar gratia, di morir volentieri et senza paura, se non m'avertiste a tempo“, et qui soggiunse parole, che dichiararono un animo esemplarmente christiano et costante. volse però alhora vedere, che il padre Cittardo portasse olio santo in camera et ivi lo tenessi conservato, acciochè s'occorresse qualche

9\*

improvise et repentino accidente, la M<sup>a</sup> S. non restassi senza partecipare dal frutto di quel santissimo sacramento.

Li theologi, che furono qui chiamati et molte molte volte si sono ridotti insieme, già sono licentiati; quello che hano fatto, non è stato se non dare varii consigli et avvertimenti, così sopra il dispensare fruttuosamente del sacro calice, come circa 'l supplicare per la provisione et concessione intorno alli preti usorati et concubinari. et li dottori Seldio et Ghengher sono deputati ad esaminare le cose proposte da questi, li quali hano parimente scritta una instructione di fede, per quanto sono certificato, Catholicissima, a fine che s' havessi poi a far Thedesca, et dare per norma alli predicatori d'Austria. ma per quanto ho inteso, non sarà questa riveduta per qualche mese, tanto più parendo inclinare questi S<sup>ri</sup> consiglieri a fare pur venir qui il Wicelio, oltre che è stato non so da chi proposto ma non concluso ancho un Giorgio Cassandro, il quale è nel cathalogo de sospetti et prohibiti. ma in qualchunque evvento io sono più che certificato, che non si concluderà cosa, la quale non possa esser tenuta in ogni luogo per Catholica. in bona gratia — —.

Di Vienna li 24 di Maggio 1564.

L' historia del Rev<sup>mo</sup> d' Augusta non è di poca importanza, scriverò tutto in cifra, intanto ricordo, che si dissimuli.

*Die im Schlußpassus erwähnte Theologenkommission wurde am 15. Mai im Namen des Kaisers verabschiedet. „doctor Seldius,“ schrieb<sup>1)</sup> Eisengrein am 17. Mai an Albrecht von Bayern, „nomine Ces. M<sup>ae</sup> exposuit, quod M<sup>ae</sup> ipsius hanc potissimum ob causam conventum hunc instituerit, ut cum ex relatione, quid concedi provincialibus quidve negari iure debeat, intelligeret, totum religionis negocium eo rectius componere queat. verum quia preter spem M<sup>ae</sup> ipsius adversa valetudine oppressa negocio huic vacare minime queat, et preterea, quod multo minus sperabat, a summo pontifice de coniugio sacerdotum nulla, de communionem autem utriusque speciei talis facta sit concessio, quae ulteriorem sollicitationem apud S<sup>em</sup> ipsius requirant (a duobus enim illis reliqua pendere omnia, ut si vel ambo vel alterutrum tantum negata aut non recto impetrata fuerint, irrita fore omnia alia qualiacunque etiam futura sint, de quibus hic consultare possemus), cum itaque per literas haec ultro citroque scribendas agenda sint, ideoque tam exiguo temporis spatio effici non queant: S. Ces. M<sup>ae</sup> ipsius episcopo Novae Civitatis et nobis ambobus<sup>2)</sup> ad ecclesias nostras revertendi copiam clementissime facere, revocatura nos una cum aliis theologis, qui iam presentes non fuere, cum vel M<sup>ae</sup> ipsius vires paululum gratia dei recollerit, vel quod interea sollicitabitur a summo pontifice fuerit obtentum.“*

<sup>1)</sup> *München Reichsarchiv Religionsacta des Erzherzogtums Österreich 1 fol. 309 Or. eigenh.*

<sup>2)</sup> *Eisengrein und Dekan Bartolomä (das zweite bayerische Mitglied der Kommission).*

Wie weit die Arbeiten der Kommission oder vielmehr Eisengreins fortgeschritten, ob sie bis zum Abschlusse, zur Abfassung einer vollständigen *summa doctrinae Catholicae* gediehen sind, ist unbekannt. Der gleiche Auftrag erging jetzt auch an andere Gelehrte, an Cassander, Villinus und Witzel.<sup>1)</sup> Da Cassander und Witzel eine andere Richtung verfolgten als Eisengrein — sie traten für einen Ausgleich zwischen den Protestanten und Katholiken auf dem Boden der Lehre ein, während Eisengrein von den Lehren der katholischen Kirche nicht einen Fuß breit abweichen wollte — waren ganz verschiedene Elaborate zu erwarten. Sie alle sollten zum Schlusse miteinander verglichen und aus ihnen ein einheitliches Werk, das unter der Autorität des Landesfürsten publiziert werden sollte, geschaffen werden.<sup>2)</sup>

Die vertraulichen Mitteilungen über den Kardinal von Augsburg, welche Delfino in dem vorliegenden Berichte in Aussicht stellte, sind uns nicht erhalten. Welcher Art diese Mitteilungen gewesen sind, kann man jedoch aus einer späteren Weisung<sup>3)</sup> Borromeos an den Nuntius schließen.

## 30.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 Mai 27.*

*Empfang seiner Schreiben von 1564 Mai 3. 6. 9. 10; es wird Maximilian freigestellt, die Konfirmationsbulle anzunehmen oder nicht; Bewilligung der preces primariae; das Vorgehen Delfinos betreffend die Kelchbreven wird gebilligt, die Breven für Magdeburg und Bremen sind nach Rom zurücksusenden.*

*Arch. Vat. nuns. di Germ. 4 fol. 393 Reg.*

A li 27 di Maggio.

Da le lettere di V. S<sup>ria</sup> di 3, 6, 9 et 10, d'alcune de le quali s'è havuto anco il duplicato, et da la cifra venuta con esse N. S<sup>ro</sup> ha inteso, quanto ella scrive per avviso de le cose di costà, et per essecutione di quel che ha fatto sopra le nostre commissioni. tutti siamo in continuo affanno et gelosia de la salute et vita del' imperatore, poichè i miglioramenti non sono come ella scrive tanto notabili, che possiamo sperarne buon successo.

<sup>1)</sup> *Saftien a. a. O. p. 7 Note 1, wo jedoch das Schreiben Ferdinands an Cassander vom 22. Mai 1564 (gedruckt bei Le Plat 6, 668) übersehen ist. Darnach ist auch die Angabe Delfinos in dem vorliegenden Berichte zu verbessern.*

<sup>2)</sup> *Gienger an den Prager Erzbischof Brus, Wien 1564 Juli 30: „— daneben ist auch von Irer Kais. M<sup>t</sup> hochseligster gedechtnus bedacht worden, ein epithome seu summulam doctrinae Catholicae pro captu indocti cleri et simplicis populi vervassen zu lassen, wie dan solche arbeit D<sup>no</sup> Vicelio zue Mäntz, D<sup>no</sup> Georgio Cassandro zu Colln und etlichen anderen mehr unterschiedlich aufgelegt worden. welches alles man letztlich mit einander conferiren, et quod optimum visum fuerit, erwöln und annemen wirdet“ (Prag Landesarchiv moderne Kopie).*

<sup>3)</sup> *Von 1564 September 2 (nr. 49).*

Quanto al particolar de la bolla che si era formata per la M<sup>ia</sup> del re de Romani, N. S<sup>ro</sup> ha veduto quel che l'una et l'altra M<sup>ia</sup> le ha scritto, et quel che scrivete voi. nè vi saprei dir altro in risposta, se non che la bolla non fu fatta da S. S<sup>ia</sup> con altra intentione, che di far maggior honore et servitio al re, et per far che insieme con la mano di S. S<sup>ia</sup> ci fosse ancora quella de li cardinali. ma se a le lor M<sup>ia</sup> non piace, a noi non importa che l'accettino.

Le preci primarie, che ha dimandato S. regia M<sup>ia</sup>, si faranno espeditore, essendosi S. S<sup>ia</sup> contentata di concederle, et spedite che siano si risponderà poi a tutte le lettere de la M<sup>ia</sup> S.

Il modo che havete tenuto in dar conto de brevi, che mandammo ultimamente, è molto piacciuto a S. S<sup>ia</sup>, nè occorre di replicarvi altro in tal materia, se non che, quanto manco quelle M<sup>ia</sup> useranno de la gratia ottenuta, tanto maggior piacere faranno a S. S<sup>ia</sup>, non essendosi lei mossa per altro, come ben voi sapete, che per la grandissima istanza fatta da esse M<sup>ia</sup>. sopra tutto è d'andar riservato ne le provincie finitime a li stati di Francia et del re Cat<sup>co</sup>, et non doverete in modo alcuno presentare li dui brevi del Magdeburgense et del Bremense, anzi doverete più presto rimandarli qua in man nostra. aspetteremo poi il discorso che ci promettete, et S. S<sup>ia</sup> vi ricorda di nuovo, a studiar bene se per quella via si potesse far qualche guadagno.

*Vgl. nr. 24. 26.*

*Der Bericht Delfinos vom 6. Mai ist nicht erhalten.*

*Eine zweite Weisung vom gleichen Tage (27. Mai) enthält Mitteilungen über den Ausbruch des Konfliktes zwischen dem Papste und dem spanischen Gesandten in Rom. Da Pius IV. die Entscheidung getroffen hatte, daß Frankreich der Vortritt vor Spanien gebühre, erschien der spanische Gesandte am Pfingstsonntag nicht in der Kapelle, sondern überreichte Borromeo einen schriftlichen Protest und brach den Verkehr mit dem Vatikan ab. Eine Kopie des Protestes wurde Delfino zugesandt mit dem Auftrage, dem Kaiser, Maximilian und anderen hervorragenden Persönlichkeiten den Wortlaut mitzuteilen, das Schriftstück selbst jedoch nicht aus der Hand zu geben (a. a. O. fol 394).*

### 31.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 Juni 3.*

*Neue Ausgabe der Konzilsdekrete, an Delfino wird eine entsprechende Anzahl von Exemplaren gesandt werden; Fortsetzung der Arbeiten an Brevier, Missale und Katechismus.*

*(Chiffriert.) Die Mitteilungen Delfinos über den Plan, die protestantischen Fürsten Deutschlands mit Hilfe Maximilians zur katholischen*

*Kirche zurückzuführen, haben den Papst außerordentlich befriedigt und er wird dieses Unternehmen in jeder Weise fördern.*

*Arch. Vat. nuns. di Germ. 4 fol. 395 Reg.*

A li 3 di Giugno.

Già si sono ristampati qui di nuovo li decreti del concilio, non parendo bene a questi ministri di mandar a i principi la prima editione, per essere un po scorretta, sì come haverà potuto veder V. S<sup>ria</sup> da quelli che le havemo mandati authentici. hora si faranno autenticare ancor questi, et sene manderanno sin a 25 volumi a la V. S<sup>ria</sup>, acciò che li possa mandare a li principi elettori ecclesiastici et a tutti quei prelati et università che conoscerete dover haverli cari, per metterli in executione, o almeno per non lasciarne stampare nè vendere, se non concorderanno con questi exemplari Romani. li padri Jesuiti, che voi havete eletti a questa impresa, ci pare che siano molto a proposito, perchè con la dottrina et bontà loro potranno facilmente dare autorità a gli exemplari nostri, et destruere gli errori de gli altri, se cene saranno.

Hora si attende a condur a perfettione la riforma del breviario et del messale, et la compilatione del catechismo, il quale si farà stampare quanto prima sarà possibile; tanto più perchè il medesimo potrà poi servire anche a quei padri, che scrivete farne uno in Tedesco per l'Austria, anzi il debito loro vorebbe che aspettassino questo, poichè fra poche settimane sarà in essere, et non fare una cosa appartata.

Io mi sforzéro di mandar a V. S<sup>ria</sup> più exemplari del concilio che sarà possibile, acciò ne possa distribuire a tutti li prelati maggiori et minori di Germania et a le università. et sarà bene che voi con le prime mi dichiarate di quanti ne haverete bisogno, perchè vene manderò tre et quatro volte, se non basterà una o due. et con tal fine mi rimetto a quel di più, che ella vedrà dal incluso foglio di cifra.

*(In cifra.)* Quello che scrivete de la pia intentione del re de Romani circa il ridurre a la vera religion Catholica quei principi Germani, ha infinitamente consolato N. S<sup>re</sup> et fattolo venire in gran speranza, che mediante l'auttorità et buon zelo de la M<sup>ta</sup> S. si possa far presto un acquisto molto glorioso a la chiesa di dio. et io al incontro vi assicuro, che da la S<sup>ta</sup> S. non si mancherà di far quanto sarà in lei con dignità et buona coscienza per aiutar l'impresa, governandosi sempre in ciò col parere et consiglio de la M<sup>ta</sup> S., et

tenendo sopra tutto il negozio in grandissima segretezza, come conoscemo esser necessario, et come doverete far voi ancora dal canto vostro. in tanto, se vi pare che quello Ambrosio Gompemberg possa esser instrumento di far qualche bene, S. S<sup>ua</sup> dice, che voi debbiate trattenerlo et adoperarlo, maxime con quel signore col quale egli haveva già cominciato a negoziare. et S. S<sup>ua</sup> non mancherà di dargli quel honesto trattenimento che voi ci scriverete, ma doverete però prima ben considerare, se può veramente giovare, et se è a proposito per tal servitio.

*Vgl. nr. 15. 28.*

### 32.

*Delfino an Borromeo. Wien, 1564 Juni 8.  
Befinden des Kaisers; Kelchbrevien für Mainz, Salzburg und Prag;  
erfolgreiche Tätigkeit des Bischofs von Gurk in Wien.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 219 Orig.; Florenz arch. di stato cod. Medic. 508 fol. 64 Duplikat.*

La M<sup>ta</sup> Ces. continua stando un giorno manco male et l'altro molto peggio, non lascia però di sottoscrivere tutte l'espeditiioni, et di volere intendere quello che si deliberi in ogni consilio. per queste cause come li medici non desperano, che lei possa tirar inanzi ancora qualche giorno, così non mancherano di continua paura, che qualche accidente improvviso la levi da noi. — —

Mi è stato fatto intendere dalli ministri di queste M<sup>ta</sup>, che la settimana prossima vuole S. M<sup>ta</sup> Ces. mandare li brevi per li arcivescovi di Magonza et Salspurg et Praga, acciò che s'habbi ad eseguir la gratia ottenuta da S. S<sup>ta</sup>, conforme agli ordini da lei dati et espressi nei prefati brevi, tanto in Austria et in Baviera quanto in Boemia.

Già il vescovo Gurcense ha riconciliato qui in Vienna molte persone, et sebene non mancano sindichi che parlano con zelo senza scientia, intendo però da huomini sinceri, che qui si è cominciato a veder buon frutto. et pur ieri esso vescovo Gurcense m'ha detto, che mi sarà fatto constare fra doi o tre giorni il negotio esser benissimo drizzato, et doversi eseguir canonicamente et secondo il tenor del breve di S. S<sup>ta</sup>. benchè io lo creda, essendo (come ho sopradetto) certificato da sinceri et che ponno sapperlo, che si sono messi per dritto camino, mi serbo però a dare con le prime più distinto conto in questa et altre materie a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. in bona gratia. — —

Di Vienna li 8 di Giugno 1564.

*Weiterer Inhalt: Scharmützel zwischen Ungarn und Türken in Raab und Neutra; ein Bote des Paschas von Ofen hat die Mahnung, den rückständigen Tribut an den Sultan zu bezahlen, überbracht<sup>1)</sup> und ist mit der Zusicherung, daß die Sendung in diesem Monate erfolgen werde, abgefertigt worden; aus Deutschland liegen keine Nachrichten von Belang vor;<sup>2)</sup> Gerücht, daß Pfalzgraf Ludwig aus Haß gegen die Calviner sich mit seinem Vater (Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz) überworfen habe; Friedensverhandlungen zwischen Schweden und Dänemark in Rostock.*

*Das vorliegende Schreiben hatte eine chiffrierte Beilage, die verloren gegangen ist. Auf sie bezieht sich die (ebenfalls chiffrierte) Antwort<sup>3)</sup> Borromeos vom 24. Juni: „N. S<sup>r</sup>e tiene si poco conto di tutto quello, che può dire et fare quella bestia, che non vuol pur ricordarsene, et lascia volentieri la vendetta a dio, anzi vuol anche pregare per la sua conversione et salute. V. S<sup>r</sup>a ha però fatto bene di risentirsene, come ha fatto, et di scoprir la verità a chi poteva forse essere ingannato da la licentiosa loquacità di lui et dala molta modestia vostra.“ Auf wen diese heftigen Worte zielen, ist unbekannt.*

*Der ausführliche Bericht über die Wirkung der Kelchbewilligung in Wien und die Tätigkeit des Bischofs von Gurk, den Delfino im vorliegenden Schreiben in Aussicht stellte, ist uns leider nicht mehr erhalten. Seinen Inhalt können wir jedoch aus einer anderen Quelle erschließen. Am 14. Juli hielt Pius IV. ein Konsistorium ab, in welchem er sein Vorgehen in der Kelchfrage unter ausdrücklicher Berufung auf diesen Bericht Delfinos rechtfertigte. „ex literis nuntii Delfini,“ sagte der Papst, „accepisse, Viennae maxima cum laetitia illius populi usum calicis receptum fuisse et cum laude et gratiarum actione erga imperatorem et S<sup>m</sup> S., et duas ex tribus partes ex Lutheranis et suspectis illius civitatis post hanc concessionem respuisse, et se Catholicos declarasse, quodque idem speratur fore in aliis civitatibus.“<sup>4)</sup>*

<sup>1)</sup> In dem vorhergehenden Berichte vom 1. Juni (*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 214 Orig., Florenz arch. di stato cod. Medic. 508 fol. 1 unvollständiges Duplikat*) wird die Ankunft des Boten gemeldet mit dem Bemerkung, daß die Mahnung, den Tribut zu bezahlen, nur ein Vorwand sei, während der eigentliche Zweck seiner Sendung darin bestehe, auszukundschaften, ob Kaiser Ferdinand I. noch am Leben sei.

<sup>2)</sup> Dagegen werden in dem Schreiben vom 1. Juni verschiedene Nachrichten über Deutschland mitgeteilt. Die meisten beziehen sich auf die Grumbachsche Angelegenheit: Gesandte von Sachsen und Cleve haben die Listen der aufzustellenden Reiter überbracht; nach einer Mitteilung des Landgrafen von Hessen an den Kaiser haben die Herzoge von Weimar Gehorsam versprochen; Anerbieten Grumbachs, sich zu unterwerfen, und Bitte um Verzeihung. „l'huomo di Cleves ha referito, che 'l duca suo si ritrova in Confluentia con li Rev<sup>m</sup> elettori di Treveri et Colonia, et per quanto intendo, pesa a tutti li principi di Germania l'intendere, che 'l detto Rev<sup>m</sup> Coloniense non trovi via, d'esser essaudito costi quanto alla rimessione del'annata.“

<sup>3)</sup> *Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 396' Reg.*

<sup>4)</sup> *Konsistorialprotokoll gedruckt bei Raynald, Ann. eccles. 1564 nr. 35.*

## 33.

*Delfino an Borromeo.**Wien, 1564 Juni 15.*

*Der Kaiser hat das Sakrament der letzten Ölung empfangen; Erkrankung Maximilians; Ankunft der Herzogin von Mecklenburg; Verhandlung mit Seld und Gienger über Ausfolgung der Kelchbrevien, über die kirchlichen Zustände in Niederösterreich, über ein neues Gesuch an den Papst um Gestattung der Priesterehe und um Zulassung von Laien zu priesterlichen Funktionen; Empfang der Weisung vom 27. Mai, das Breve an den Erzbischof von Magdeburg wird nach Rom zurückgeschickt.*

*Arch. Vat. nanz. di Germ. 66 fol. 221 Orig. mit dem Vermerke in verso „cōn tre fogli di cifra“; Florenz arch. di stato cod. Medic. 508 fol. 178 unvollständiges Duplikat.*

L'imperatore, sentendosi l'altro giorno assai fiacho, domandò et hebbe con devotione essemplare l'estrema untione; parlò l'istesso giorno molto a longo con la M<sup>a</sup> del re, raccomandandoli la religione Catholica, li fratelli, li fedeli signori, la giustitia, et li vasalli. et a tutto si ritrovò presente solo il Cittardo, il quale come non si può satiare di mettere al cielo la pietà del imperatore, così assevera di non sappare che desiderare nelle parole et promesse di essa regia M<sup>a</sup>, che ha havuto per spatio di 22 hore quel suo vechio male, cioè pulsus cordis, dal quale si sperava che lei fosse totalmente libera, poichè non l'haveva tre anni et qualche mese più molestata. dimane comincerà a dar udienza, intanto ha voluto il S<sup>r</sup> imperatore sapper ogni giorno tutto quello, che si è fatto; et hoggi ha dato longa audienza ad alcuni ambasciatori del marchese Giovanni di Brandenburg, venuti per certe differenze che ha quel principe con la camera di Slesia. dappoi che la M<sup>a</sup> S. ha havuto l'estrema untione, è parso che sia in certo modo migliorata ancho del corpo, et benchè il miglioramento non sia notabile, si vede però che lei tira inanzi, et questa mattina ha fatto urina migliore, di quanto sieno uscite da lei per un mese et più.

Qui è venuta la duchessa di Mechelburg, sorella del elettore di Brandenburg, con speranza di haver da queste M<sup>a</sup> agiuto et favore sufficiente, per fare che'l Ser<sup>mo</sup> re di Polonia liberi di prigione l'arcivescovo di Riga suo figliuolo.

Li dottori Seldio et Ghenger sono stati meco a longo da parte d'ambe M<sup>a</sup>, mostrandomi, come per esser stata fatta la domanda del calice dal imperatore insieme con gl'elettori ecclesiastici non vedevano le M<sup>a</sup> loro, come poter più differire a mandar li brevi di S. S<sup>a</sup>,

tanto più che non è parte di Germania, dove non sia corsa la fama della concessione. mi dissero ancora che la M<sup>ta</sup> S. Ces., per levare le dissensioni in Austria, haveva messe insieme molte considerationi, le quali come haverò potuto vedere, si lasciavano al giuditio mio come di ministro di S. S<sup>ta</sup>, et a quello ancora delli prelati d'Austria. entororno per ultimo a discorrere meco sopra la necessità, che se ha di persone, che administrino Catholicamente li santissimi sacramenti et predichino sana dottrina alli popoli, et poichè è chiaro, che in queste parti rari osservano castità, mostrarono che la M<sup>ta</sup> S. Ces. sia forzata, di far nuova istanza per la provisione alli preti ussorati, et admissione, dove non si possa far altramente, dei laici alli sacri ordini. et perchè hano detto, che la settimana prossima si farà un dispaccio per Roma sopra tutte queste cose, et che mi si comunicherà il tutto più distintamente, io mi serbo a scrivere alhora più a lungo sopra tutti questi particolari a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>.

Ho riceute l'ultime di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> dei 27 di Maggio con la cifra, et per risposta basterà dire, che rimandarò col despaccio, che farà la M<sup>ta</sup> Ces., il breve del Magdeburgense; riterrò quello del Bremense, perchè la persona sua non merita d'esser messa con quella del Magdeburgense. et se V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> farà rivedere quello che ho scritto, ritroverà che la difficoltà con lui sta precipuamente nella penuria, che io ho considerato esser in quelle parti di ministri Catholici. per tal causa non li lascierò mandar il breve, se prima nol faccio avvisare, come egli è uno delli suddelegati da S. S<sup>ta</sup>, et non s'intenda da lui, s'ha ministri, mediante li quali possan esser adempite l'intentioni et conditioni di essa S<sup>ta</sup> espresse nella concessione.

Il resto sarà nelli qui annessi tre fogli di cifra. bascio le mani — —.

Da Vienna li 15 di Giugno 1564.

*Die chiffrierte Beilage ist nicht erhalten.*

*Ein Schreiben<sup>1)</sup> des Kaisers an den Papst vom 17. Juni 1564 führt, fast mit denselben Worten wie der vorliegende Bericht Delfinos, als Grund für die Ausfolgung der Kelchbrevien an „cum iam percubuerit per universam Germaniam fama piaie istius concessionis a S<sup>te</sup> V. impetratae, verendumque fuerit ne principes electores ecclesiastici, de quorum consilio hanc tractationem cum S<sup>te</sup> V. suscepimus, aegre ferant, transmittendis ad Dil<sup>nos</sup> eorum S<sup>ua</sup> V. literis tantam moram interponi, existimavimus memorata S<sup>ua</sup> V. brevia illis inscripta ultorius hic non detinenda sed Dil<sup>b<sup>us</sup></sup> eorum transmittenda esse, praesertim cum non videatur dubitandum, quin principes illi viri ecclesiastici tanta pietate atque prudentia praediti facultate sibi concessa non aliter quam ad laudem dei et animarum salutem usuri sint“. Es ist anzunehmen, daß dieser Passus im Einverständnisse mit Delfino in*

<sup>1)</sup> Arch. Vat. lettere de principi 28 nr. 10 Orig.

das Schreiben des Kaisers aufgenommen worden ist. Denn der Nuntius hatte, wie er in seinem Berichte vom 9. Mai (nr. 26) schrieb, die Ansicht vertreten, der Kelch sei vorläufig nur in Österreich und Bayern einzuführen, und er hatte von den päpstlichen Breven nur eines, das an den Bischof von Gurk,<sup>1)</sup> ausgefolgt. Indem er jetzt auch die anderen Breven herausgab,<sup>2)</sup> konnte er sich darauf berufen, daß er einem Zwange, einer direkten Aufforderung des Kaisers nachgeben mußte.

In dem erwähnten Schreiben des Kaisers ist auch ausgeführt, daß nach eingehenden Beratungen mit dem Nuntius alle Vorbereitungen zur Einführung des Kelches getroffen seien, daß jedoch die Ausstellung einiger neuer Breven notwendig sei, worüber Arco dem Papste Mitteilung machen werde. Aus den Berichten<sup>3)</sup> Arcos erfahren wir, daß Kelchbrevien an die Bischöfe von Olmütz, Breslau, Wiener-Neustadt, Laibach und Gurk (als Administrator des Wiener Bistums) verlangt wurden, und es sei gleich hier bemerkt, daß der Papst ohneweiters die Ausfertigung dieser Breven<sup>4)</sup> verfügte und Arco dieselben am 5. August 1564 nach Wien sandte. Das Gesuch um diese Breven war jedoch nicht der einzige oder wichtigste Gegenstand der Beratungen,<sup>5)</sup> auf die sich das Schreiben des Kaisers beruft. Was bei diesen Beratungen im Vordergrund stand, wird in einer Aufzeichnung<sup>6)</sup> des kaiserlichen Sekretärs Singmoser gesagt: „capita deliberationis, quam deputati D<sup>ni</sup> consiliiarii et theologi S. Ces. M<sup>ta</sup> instituerunt, sunt tria. primum de conditionibus, quibus summus pontifex concessionem suam calicis astrinxit; secundum de forma ac modo, rite et cum debita reverentia administrandi hoc sacrosanctum sacramentum eucharistiae sub utraque specie. quod ad condiciones attinet, unanimiter inter ipsos convenit, de earum moderatione ulterius non esse agendum cum pontifice, sed eas inculcandas esse populo summa cum modestia ac sine magno rigore, tam pro suggestu quam in confessione auriculari per modum piaie et familiaris exhortationis atque admonitionis, ita ut populus paulatim quasi manu ducatur, ut proprium suum de his rebus intellectum captivum faciat atque iudicio ecclesiae Catholicae subiiciat. et quoniam iisdem D<sup>nis</sup> theologis et consiliiariis exhibitum fuit scriptum seu consilium quoddam, in quo ostenditur, qua ratione et commoditate populus de huiusmodi conditionibus edoceri ac modus administrandi calicis cum fructu institui queat, ipsi scriptum seu consilium illud nequaquam reiiciendum, sed adhibita in aliquibus locis correctione acceptandum, iuxta eius formam tractandum hic coram cum Rev<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> nuncio apo-

<sup>1)</sup> Vgl. das Schreiben Singmosers an den Erzbischof von Prag von 1564 Juni 12 bei Frind a. a. O. nr. 13.

<sup>2)</sup> Mit Ausnahme des Breves an den Erzbischof von Prag, vgl. Frind a. a. O. nr. 14. 16; es scheint jedoch dabei nur ein Versehen und nicht Absicht im Spiele gewesen zu sein.

<sup>3)</sup> Von 1564 Juli 8. 15. 22. 29, August 5 (Orig. im Wiener Staatsarchiv).

<sup>4)</sup> Die Breven für Olmütz und Breslau erhielten die Klausel „quatenus ipsa diocesis ad regnum Bohemiae pertineat“, das Breve an den Laibacher Bischof „quatenus ea [diocesis] pertineat ad dominium . . . Ferdinandi Romanorum imperatoris electi“, das Breve an den Bischof von Gurk „— — tibi, qui etiam ecclesiae Viennensis Austriae administrationi prees, donec ei de pastore et episcopo provideatur“ (Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 2125 fol. 159’).

<sup>5)</sup> Vgl. Saftien a. a. O. p. 59 f.

<sup>6)</sup> Wien Staatsarchiv cod. 589<sup>I</sup> fol. 150.

stolico, ac preterea cum Rev<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> archiepiscopo Saltzpurgeni medio unius vel plurium commissariorum.“<sup>1)</sup>

Das hier erwähnte „scriptum seu consilium“, das von den Räten und Theologen mit einigen Änderungen approbiert worden ist, ist aller Wahrscheinlichkeit nach der „discursus“<sup>2)</sup> super administratione s. calicis“, eine Instruktion für die Geistlichkeit, wie sie bei der Austeilung des Kelches, der vorausgängigen Beichte, der Belehrung des Volkes über Kommunion unter einer und unter beiden Gestalten usw. vorzugehen habe. Das Aktenstück zeigt deutlich, wie sich die Grenzen zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt verschoben hatten. Denn diese detaillierten Vorschriften über rein geistliche Angelegenheiten sind als Dekret<sup>3)</sup> des Kaisers erlassen, an das die Bischöfe sich zu halten haben. Dieses Dekret ist vor seiner Publikation auch Delfino zur Kenntnisnahme vorgelegt worden. Er hat Änderungen an dem Wortlaute vorgeschlagen,<sup>4)</sup> die jedoch nicht berücksichtigt worden sind.

Über das neuerliche Gesuch um Gestattung der Priesterehe vgl. nr. 34.

### 34.

Kaiser Ferdinand I. an Prospero d'Arco. Wien, 1564 Juni 17. Trägt ihm auf, dem Papste neuerlich das Gesuch um Gestattung der Priesterehe vorzulegen. Die Zahl der unbeweibten Priester in Deutschland und Österreich sei außerordentlich gering, die Durchführung der Dekrete des Trienter Konzils (gegen unkeusche und verheiratete Priester) unmöglich. Ohne die Konzession der Priesterehe sei die Bewilligung des Kelches fruchtlos und die katholische Religion in Deutschland und Österreich kaum zu erhalten. Es sei Pflicht des Kaisers, dieses Gesuch, das auf genauer Kenntnis der Zustände Deutschlands beruhe, vorzubringen, und es sei für die Kirche der größte Gewinn zu hoffen, wenn diesem Gesuche Folge gegeben werde.

Wien Staatsarchiv cod. 589<sup>1</sup> fol. 159 Konzept; ebd. fol. 151 erste Fassung, die die Form eines Schreibens an den Papst hat.

<sup>1)</sup> Darauf folgt „ubi videtur“, womit die Aufzeichnung schließt.

<sup>2)</sup> Wiederholt gedruckt, vgl. Saftien p. 59 Note 1. Da das Aktenstück am 12. Juni dem Erzbischof von Prag zugeschickt wurde, ist das Datum „14 Junii“ das Le Plat u. a. haben, zu korrigieren.

<sup>3)</sup> Das geht aus den in Einleitung und Schluß gebrauchten Formeln hervor. In dem Dekret selbst verwahrt sich der Kaiser allerdings gegen den Vorwurf, daß er sich in Dinge, die dem Papst und den Bischöfen zustünden, einmische, und er nennt die von ihm erlassenen Vorschriften „pia salutariaque consilia“. Aber diese Worte werden aufgewogen durch den Satz, mit dem der letzte Passus beginnt, „cupit autem M<sup>tes</sup> S. Ces. hoc pium et saluberrimum negotium sine omni dilatione modo supra scripto per Rev<sup>mos</sup> archiepiscopos executioni mandari“.

<sup>4)</sup> Hannover Staatsarchiv Erskein I. 20 fol. 141 Einzelblatt mit zwei Bemerkungen von der Hand Delfinos: in capite quod incipit „ac ne schisma“ addendum 'ut sacerdote Catholico qui corpus domini' (= Frind a. a. O. p. 27, Zeile 4 v. u.); in ultimo capite expungantur illa verba „modo quo supra“ (vgl. die vorhergehende Note).

Existimamus, S<sup>mm</sup> D<sup>nm</sup> N., cum ex literis quas vigesima sexta mensis Martii anni presentis ad S<sup>tem</sup> eius dedimus, tum ex iis quae S<sup>ti</sup> eius coram viva voce tam a Rev<sup>mo</sup> cardinale Morono amico nostro charissimo quam a te hac ipsa de re verbis nostris reverenter exposita fuerunt, diffuse atque adeo abunde cognovisse arduas et legitimas causas, quibus impulsus fuimus, ut S<sup>tem</sup> eius filiali studio etiam atque etiam rogaremus et cohortaremur ad suscipiendas honestas et idoneas rationes ac vias, per quas spes esset deo bene iuvante optatam pacem et unitatem in ecclesia restaurari posse, adhibendaque afflictis religionis Catholicae rebus accommodata remedia, non modo communionis sub utraque specie a laicis tanto animorum ardore iamdiu expetita, verum etiam constituendi modi, secundum quem et sacerdotes, qui se ipsos assertis suis coniugiis ab ecclesia Catholica separarunt, eidem ecclesiae possent reconciliari retentis utcumque illis uxoribus, et in illis locis, ubi presbyteri in numero qui sufficiat haberi nequeunt, ab episcopis ordinariis viri laici, docti, vitaeque et fama honesta probati ad ministerium altaris aliaque sacerdotum munia admitti.

Cum vero his omnibus a S<sup>te</sup> eius intellectis S<sup>tas</sup> eius censuerit, filiali et studiosissimae petitioni nostrae primum quoad sacri calicis concessionem dumtaxat paterne annuendum, alterum vero remedium ostenderit altiore indagine uberioreque informationem requirere ac eiusmodi esse, ut de eo cum Rev<sup>mis</sup> cardinalibus diligenter consultari et deliberari oporteat: nos sane cupientes in hac parte animo S<sup>tas</sup> S. satisfieri, operae precium nos arbitrati sumus facturos, si nunc iterum cum S<sup>te</sup> eius opera et medio tuo de hoc negotio ageremus, ac S<sup>ti</sup> eius per te proponeremus, quae ad demonstrandam et comprobandam S<sup>ti</sup> eius summam huius alterius quoque concessionis necessitatem existimamus pertinere. quod sane quo commodius magisque perspicue fieri queat, non abs re fuerit, paulo altius quaedam repetere coniunctim de utroque articulo, priusquam ad posteriorem in specie accedamus.

Itaque S<sup>ti</sup> eius a te quam primum officiose et reverenter significari volumus, posteaquam viri pii, docti, et Catholici non obscure perspexerunt atque re ipsa experti fuerunt, in tanta varietate et discrepantia opinionum et multitudine sectarum, quae hoc nostro miserabili seculo totam ferme Europam et precipue Germaniam ac regna dominiaque nostra invaserunt, duo potissimum esse, quae presentibus malis et aerumnis materiam et fomentum suppeditarent ac sanctam matrem nostram ecclesiam Catholicam novis et gravioribus in dies periculis involverent, hinc scilicet immensum et concitatum quoddam

desiderium laicorum ad communionem calicis, et illinc sacerdotum incontinentiam, haud absque causa ab eiusmodi viris sapientibus bonis et doctis considerari ceptum esse, an non expediret auctoritate vel sacri concilii vel sedis apostolicae in utroque puncto convenientem et salutarem moderationem adhiberi.

In eaque sententia, quod nimirum necessarium foret tandem huiuscemodi rationes providendi inire, cum illi, qui res Germanicas probe cognitae et perspectae habent, quoquo loco et tempore constanter persisterent, posthabitis impedimentis quae alii rerum Germanicarum ac voluntatum ingeniorum et studiorum huius nationis non satis experti intempestivo quodam zelo et nimia scrupulositate ducti hactenus opposuerunt, accidit inde, quod et preclarissimae memoriae divus frater noster Carolus quintus imperator hanc rem eo tempore, quo totus sedandae discordiae in causa religionis intentus erat, non postposuerit, quemadmodum apparet ex illa declaratione facta in comitiis Augustanis anno 1548 celebratis, cui nomen Interim inditum fuit, pro cuius etiam confirmatione et approbatione tunc idem divus frater noster apud summum pontificem plurimum laboravit.

Neque vero sine gravissimis rationibus factum est, quod hucusque concessio utriusque articuli semper coniunctim petita et requisita fuerit. in primis enim pie et recte iudicatum est, si male habentes curare et sanare velimus, rationem esse habendam membrorum ac partium affecti corporis, et exacte cognoscendi causas effectus et materiam morbi. et quia manifeste apparuit, maximam Germaniae partem nimio calicis desiderio teneri atque affligi, et infirmitati ac afflictionibus illis ut plurimum causam ac materiam subministrari a multis presbyteris, qui vel levitate animi vel incontinentia impulsivi vel etiam fraude et insidiis seducti sese in eam temeritatem precipitarunt, quod violato voto antea prestito de facto matrimonium contraxerint, ac postmodum metu poenarum ecclesiasticarum stimulati et quasi ad desperationem adacti contra ecclesiam Catholicam et prelatos eius predicare et omne genus mali machinari studuerint: sane re ipsa compertum quoque fuit, non minus esse necessarium quam utile ac expediens ecclesiae, quod in utroque articulo quasi in duobus coniunctis malis de opportuna curatione prospiciatur. quod quidem quicumque sana et integra mente perpendet, et quae in hoc negotio attendenda sunt sigillatim et accurate discutiet, is certe apertissime cognoscet atque experietur, eos qui in altero duntaxat ditorum duorum articulorum et non in utroque articulo simul ac eodem tempore providendum esse contendunt, non aliud agere quam ut tacite utriusque concessionem impediunt, ita ut neque ex uno neque

ex altero remedio desideratum fructum expectare liceat, quandoquidem non satis est restinguere sitim calicis qua aestuat populus christianus, nisi is etiam simul una certus fuerit redditus atque assecutus de magno aliquo hominum numero, qui conciliati ecclesiae Catholicae sine metu posthac possint et audeant predicationis munere libere fungi ac curam animarum gerere, ipsumque populum sana doctrina imbuere et in officio continere, quem hactenus in contumacia et studio omne genus sectarum fovendi et alendi confirmare ac contra ecclesiam Catholicam et personas ecclesiasticas concitare semper consueverunt, rati haud alia ratione facilius sese optatum coniugium extorquere posse.

Sed ut separatim quoque et in specie, quae habemus de hoc altero articulo sacerdotes concernente, S<sup>ti</sup> eius ea qua par est reverentia explicantur, S<sup>ti</sup> eius nostro nomine affirmare debebis veluti de re certa atque verissima, multa esse loca passim in universa Germania ac regnis et dominiis nostris, ubi ne unus quidem reperitur caelebs nec ordinatus nec ordinandus, eumque defectum cum ordinarii locorum propter summam idoneorum hominum penuriam nec in ipsis propemodum residentiae suae locis sarcire nequeant, inviti etiam coguntur populum relinquere sine sacerdotibus. unde sequitur, quod populus, nolens saltem concionatoribus destitui, aures prebeat hereticis et cum animarum suarum iactura doctrinam illorum recipiat. quae res ingentia ista mala et incommoda, quibus nunc conflictantur Germania ac regna et provinciae nostra, produxit, quibus multo maiora et peiora de die in diem oritura prospicimus, ita ut non videamus, nisi in tempore occurratur (id quod a S<sup>to</sup> eius tamquam pro exoneratione conscientiae nostrae reverenter dictum in bonam partem accipi optamus), qua ratione aut quo pacto imminens illud evidentissimum periculum devitari poterit, ne multis in locis extirpetur omnis fides, disciplina, et devotio Catholicae ecclesiae, et praesertim ne sacrosanctum missae sacrificium pluribus in locis, ubi hactenus utique sustentatum fuit, protinus intermittatur et extinguatur.

Et ob hanc causam rogavimus antehac, et nunc denuo maiore quo possumus studio abs te verbis nostris rogari volumus S<sup>tem</sup> eius, ut non obstantibus iis, quae fortassis S<sup>ti</sup> eius suggerentur ab hominibus expertibus horum malorum et nullam notitiam habentibus conditionis status et qualitatis rerum Germanicarum ac regnorum et dominiorum nostrorum, dignetur tot et tantis malis sine ulteriore mora per vias a nobis demonstratas benignitate sua apostolica secundum mirificam suam pietatem et preclarissimum iuvandae rei publicae christianae studium occurrere, et simul benigne considerare, hanc

esse oblatam S<sup>ti</sup> eius pulcherrimam occasionem exercendae auctoritatis ac potestatis suae apostolicae ad gloriam ac laudem dei omnipotentis, et conservationem atque augmentum Catholicae et orthodoxae religionis nostrae, nec non pristinae disciplinae et devotionis erga ecclesiam restaurationem.

Mirum fortassis videbitur S<sup>ti</sup> S., nos tanquam imperatorem Catholicum talia postulata proponere multorum auribus insueta atque ingrata, sed volumus ut asserveranter et constanter pollicearis S<sup>ti</sup> eius, quod ipsi non minus quam alius quisque abhorreamus ab omni qualicunque innovatione in ecclesiam Catholicam introducenda, et quod nobis optatissimum foret, eam adhuc esse rerum ac temporum conditionem in ecclesia, quae fuit priscis temporibus presertim in ecclesia occidentali, quod scilicet presbyteri et clerici continentiam et castitatem strictissime observarent. si nanque presbyteri laicis eiusmodi preclarissimum honestatis et sanctimoniae exemplum praeberent, nequaquam dubitandum foret, quin maior esset apud populum cleri auctoritas atque existimatio, ipseque populus ea ratione ac via facilius ad cultum divinum et sacra officia et ad audiendum ab ipsis potius clericis tanquam veris ecclesiae ministris quam a sectariis verbum dei reduceretur.

Verum ex quo res longe aliter se habet, et nos dei optimi maximi voluntate in haec turbulentissima et periculosissima tempora incidimus, in quibus rei publicae christianae omnino presenti opus est remedio, idque a S<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> N. ex auctoritate sua apostolica, quem admodum hoc ex sacrorum canonum ac eorundem prestantissimorum interpretum doctrina constat et multis quoque exemplis comprobatur, prestari potest, nos certe faceremus rem alienam ab imperialis nostri officii debito, si S<sup>tem</sup> eius de his rebus non commonefaceremus, neque ad subveniendum lapsis ecclesiae rebus officiose cohortaremur, cum ecclesia dei hanc potissimum ob causam curae S<sup>ti</sup> S. commissa sit, ut ei tempore tribulationis succurrat et piam operam ac defensionem exhibeat.\*)

\*) *Der folgende Passus ist durchstrichen:* porro cum vereamur, non futuros esse qui sese huic nostro pio ac necessario instituto opponant, metuentes ne huiusmodi innovatio, si Germaniae ac regnis et dominiis nostris concedatur, mox in alias quoque nationes regna et dominia transeat, existimavimus silentio nequaquam esse pretereundum, quod illis, qui hoc periculum contagionis tantopere effugere cupiunt, in eo potissimum elaborandum esset, ut Germania ac regna et dominia nostra ab ista haeresium et sectarum lue dei benignitate per eiusmodi remedia plurimorum bonorum virorum iudicio efficacissima et alias etiam, si quae in medium proponantur, rationes, liberari possent. ita nanque

*Nuntiaturberichte, II. Abteilung, Bd 4.*

10

voluntas, illa in bonam partem accepturam et curae habituram esse, id quod promittas nos erga S<sup>tem</sup> eius quoquo loco et tempore assiduis filialis nostrae observantiae officiis promerituros esse. et denique hoc negocium ea fide, cura, et assiduitate tractes ac geras, ut sine longiore mora voti nostri compotes reddi queamus, atque iam tandem tam gravibus ecclesiae malis opportunum remedium adhibeatur, quemadmodum equidem te sedulo curaturum nequaquam dubitamus, qui hoc quoque loco exequeris benegratam et expressam voluntatem nostram erga te omni benignitate recognoscendam.

Datum Viennae die 17 Junii 1564.

*Auf diese Weisung beziehen sich die Bemerkungen in dem vorhergehenden Stücke (nr. 33). Die ausführliche Depesche, die Delfino über diese Angelegenheit versprach, ging am 22. Juni ab (vgl. nr. 37); sie liegt uns nicht mehr vor, man wird jedoch in Hinblick auf das frühere Verhalten des Nuntius annehmen können, daß er auch jetzt das Vorgehen des Kaisers unterstützte.*

*Die vorliegende Weisung ist von Arco dem Papste überreicht worden,<sup>1)</sup> sie ist also von vornherein als ostensible Weisung abgefaßt worden; das dazu gehörige vertrauliche Begleitschreiben ist nicht überliefert.*

*In derselben Angelegenheit gingen gleichzeitig Schreiben des Kaisers an den Papst und Morone ab. Aus dem Schreiben an den Papst<sup>2)</sup> sei folgendes mitgeteilt: „cum S<sup>tas</sup> V. de altero articulo, videlicet de modo aliquo inveniendi tollendi scandala atque incommoda, quibus sacerdotum huius temporis incontinentia causam praebet, hactenus paternam et benignam mentem nobis nondum explicaverit, sed eum ad ulteriorem deliberationem reiecerit, etiamsi non minoris sit momenti quam concessio calicis, quandoquidem Germaniae regnorumque et dominiorum nostrorum res eo loci redactae sunt, ut tam clero quam laicis sit necessarium opitulandum, nullo profecto modo praetermittere potuimus, quin dicto nostro oratori nunc iterum iniungeremus, ut amplius cum S<sup>tas</sup> V. de hoc negocio reverenter tractet. quare S<sup>tas</sup> V. impensissime rogamus, ut dignetur ea non modo benignis auribus percipere, verum etiam solita sua pietate considerare, et sicuti dignata est consolari concessione sacri calicis afflictas laicorum conscientias, ita etiam velit eadem benignitate clero tantopere laboranti et in dies magis magisque deficienti idoneis ac opportunis remediis subvenire, prout summa Germaniae regnorumque et dominiorum nostrorum necessitas postulat.“ Morone wurde aufgefordert, in dieser Angelegenheit seine Unterstützung nicht zu versagen „est enim illud [negocium de coniugio sacerdotum] non minoris momenti quam concessio calicis, ac diutius nullo modo posthaberi potest nec debet.“<sup>3)</sup>*

### 35.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 Juli 1.*

*Empfang seines Schreibens vom 15. Juni; neue Ausgabe der Konzilsdekrete; Bestätigung der Konzilsdekrete durch eine besondere Bulle,*

<sup>1)</sup> Bericht von 1564 Juli 15 (vgl. Anmerkung zu nr. 37).

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 33, wo die auf den Laienkelch bezüglichen Stellen dieses Schreibens mitgeteilt sind.

<sup>3)</sup> Raynald, Ann. eccl. 1564 nr. 30.

*Auftrag an Delfino, diese Bulle in Deutschland kundzumachen; Bulle betreffs der primariae preces; die Arbeiten am Katechismus schreiten fort.*

*Arch. Vat. nuns. di Germ. 4 fol. 397. 399 Reg.; zum Teil gedruckt bei Sickel, Römische Berichte 2, 42 Note 1.*

A di primo di Luglio.

Con la presente occasione di mandar a V. S<sup>ria</sup> alcuni exemplari de la tanto desiderata bolla de la confirmatione, che N. S<sup>re</sup> ha fatto de i decreti del concilio, io accuserò l'ultime sue di 15; in risposta de le quali non ho da dirle, se non quello che vedrà per l'inclusa cifra. la potrà presentar la detta bolla a quelle M<sup>ia</sup> et ministri, et poi farla pubblicare in quel miglior modo che a lei parerà per Germania, acciò che li principi tanto seculari quanto ecclesiastici sappiano quanto possa (!).

Le preci primarie si sono già (credo) del tutto espedito, et la gratia è (come vederete) tanto grande, che nè N. S<sup>re</sup> poteva far più in questi tempi, nè S. regia M<sup>ia</sup> desiderar cosa alcuna da vantaggio.

Li decreti del concilio si sono ristampati, come le scrissi, corretti et nettissimi, et se ne sono dati dieci autentici al Fata, che si è preso assunto di mandarveli; et gliene daremo de gli altri di mano in mano, acciò che V. S<sup>ria</sup> possa farli presentare et distribuire per tutta Germania. al catechismo s'attende con buona diligenza, et tantosto che sarà stampato, vene manderò, come già ho scritto, molti esemplari.

Ancor che fusse giudicato poco necessario, il fare bolla particolare per la confirmatione del concilio, potendo bastare la confirmatione fatta in concistorio et stampata nel fine del volume de li decreti, nondimeno perchè si veda più chiaramente l'intentione di S. S<sup>ia</sup> circa la confirmatione sopradetta, et per chiuder la bocca ad ognuno et levar ogni scrupolo a le persone, che S. B<sup>ne</sup> non habbi solennemente confirmato ogni cosa, la S<sup>ia</sup> S. non ha voluto mancar di publicar la detta bolla, la quale V. S<sup>ria</sup> non mancherà di far pubblicare et seminare con destrezza maxime fra li prelati, dicendo loro la causa che ha mosso N. S<sup>re</sup> a farla.

*Durch die vorliegende Weisung werden die Angaben in den Berichten von Requesens von 1564 Februar 22, März 4, Juli 6<sup>1)</sup> erklärt. Es ergibt sich, daß die Bulle „benedictus deus“, mit welcher Pius IV. die Dekrete des Trienter Konzils*

<sup>1)</sup> Döllinger, Beiträge 1, 551. 554. 563; vgl. damit die Bemerkungen von Braunsberger zum Schreiben Polancos an Canisius vom 22. April 1564 (Epist. Canisii 4, 504—505).

bestätigte, erst in den letzten Tagen des Juni 1564 erlassen worden ist, trotzdem sie das Datum „VII. kal. Februarii“ (26. Jänner)<sup>1)</sup> trägt. Die Publikation dieser Bulle war am 30. Juni erfolgt.<sup>2)</sup>

Über die Bulle betreffend die *primariae preces* vgl. die Weisung vom 15. Juli (nr. 39).

## 36.

*Delfino an Borromeo.* (Wien, 1564 Juli 6.)  
Schreiben des Kardinals von Lothringen an Maximilian über die Heiratsverhandlungen mit Frankreich und Schottland und das religiöse Verhalten von Katharina von Medici und König Karl; Gerücht über Don Carlos; Heiratsverhandlungen mit Ferrara.

Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 217 Dechiff. mit dem Vermerke in verso „deciferato di Mons. Delfino 6 Julii 1564“.

Il cardinale di Loreno ha scritto al re de Romani, che il re Christ<sup>mo</sup> desidera maritarsi con la sua primogenita et quanto più presto, di più che spera di poter presto scrivere, quanto esso re Christ<sup>mo</sup> desidera circa la regina di Scotia, et in somma che esso cardinale vuol venire alla dieta imperiale, et mostra di credere che detta dieta habbia da esser presto, et che allhora [si de]bba risolvere li parentadi. scrive anchora, che la regina è Catholicissima, et che il re Christ<sup>mo</sup> si [a]llewa benissimo et che cresce in ogni virtù et pietà.

Di Spagna esso re de Romani aspetta ogni giorno un corriere; mostra esso re di credere, che il principe di Spagna sia per maritarsi con la zia, et se ben dissimula, si scuopre cha ha dolore grande di ciò, et maggiore lo ha la regina de Romani. Granvella ha scritto, esser necessario che il re Cath<sup>o</sup> vada in Fiandra, et qui si crede, che lascerà maritato il principe con la zia, la quale non lo lascerà fare disordini, et saperà sperimentare a punti di luna ben giusti tutte le vie, per far figliuoli.

Il duca di Ferrara haverà fatto tanto, che gli sarà promessa la principessa Barbara con conditione, che passati alcuni mesi possa a beneplacito andare a pigliarla; li mesi credo saranno al più sei. tanto so, che si tratta di fare, ma non si è anco risoluto. per giornata scriverò il resto.

<sup>1)</sup> An diesem Tage hatte der Papst im geheimen Konsistorium die Bestätigung der Konzilsdekrete ausgesprochen.

<sup>2)</sup> Bericht von Requesens vom 6. Juli (a. a. O.); Schreiben des Lombardus an Hosius vom 24. Juli (Cyprianus, Tabularium 366); Bericht Arcos vom 1. Juli (Wien Staatsarchiv Romana, Orig. mit dem Vermerke in verso „24 Julii“).

Das Begleitschreiben<sup>1)</sup> enthält folgende Nachrichten: Černovich ist am 2. Juli mit dem Tribut für den Sultan nach Komorn abgereist;<sup>2)</sup> der Kaiser und Maximilian bestehen darauf, daß Zapolya zum Abschlusse der Verhandlungen einen Gesandten nach Wien schicke;<sup>3)</sup> Krieg zwischen Schweden und Dänemark (Seeschlacht vom 30. Mai 1564 etc.); das Befinden des Kaisers, der jetzt von einem „Empiriker“ behandelt wird, hat sich nicht gebessert;<sup>4)</sup> Ankunft des neuen genuesischen<sup>5)</sup> Gesandten Giov. B. Lomellino und des M. Annibale, Bevollmächtigten des Kardinals von Augsburg;<sup>6)</sup> der Bote des Kardinals von Trient wird einen günstigen Bescheid erhalten;<sup>7)</sup> das Gerücht von der Schwangerschaft der Königin von Spanien wird nicht für glaubwürdig gehalten.

Über die Heiratsverhandlungen mit Karl IX. von Frankreich und Maria Stuart, welche der Kardinal von Lothringen betrieb, vgl. Anmerkung zu nr. 1 und den Bericht Delfinos vom 1. Juni 1564, in dem sich der Passus findet „si scrive dalli buoni di Francia, che quella M<sup>ta</sup> ha notrito in più modi il sospetto, che la regina d'Inghilterra havea del re d'Ispagna, et particolarmente col farla dubitare, che la regina di Scotia si potessi maritare col principe d'Ispagna. et

<sup>1)</sup> Arch. Vat. nuns. di Germ. 66 fol. 226 Orig., Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 431. 440 Duplikat.

<sup>2)</sup> Vgl. die Berichte von 1564 Juni 1. 8 (in Anmerkung zu nr. 32) und den Bericht von Juni 29 „si manderano [Orig. „manderono“] dunque li denari a Constantinopoli secondo la prima deliberatione, et sarebbero di già partiti, se non fosse prudentemente parso a queste M<sup>ta</sup>, di fare protesta al bassa di Buda, come loro intendono che da Comar in là li detti denari habbino ad andare a risicho d'esso bassa“ (Arch. Vat. a. a. O. fol. 223 Orig., Florenz a. a. O. fol. 417 unvollständiges Duplikat, zum Teil gedruckt bei Theiner, *Vetera monum. Slavorum merid.* 2, 45).

<sup>3)</sup> Berichte von 1564 Mai 17. 24 (nr. 28. 29) und von Juni 1: an Zapolya ist geschrieben worden, daß nach Ansicht des Kaisers und auch der polnischen Gesandten es notwendig sei, daß ein siebenbürgischer Gesandter an den Verhandlungen teilnehme. Bericht von Juni 29: ablehnende Antwort Zapolyas (Theiner a. a. O.).

<sup>4)</sup> Vgl. den folgenden Bericht vom 13. Juli (nr. 38).

<sup>5)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 13.

<sup>6)</sup> Wie Annibale dem Nuntius mitteilte, hatte er den Auftrag, Geldsendungen für den Kardinal zu betreiben und die Republik Genua im Streite um Finale zu unterstützen. Dazu bemerkte Delfino „quasi che tali auxilio et hoc defensore indigeat hoc tempore Genuensis respublica!“

<sup>7)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 4 und die Berichte von Juni 29 und Juli 14. Bericht von Juni 29: „è comparso un huomo di Mons. di Trento, il quale ha presentati quattro cavalli a S. M<sup>ta</sup> regia, et ha portato una assai longa lettera scritto di proprio pugno di S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> alla predetta M<sup>ta</sup>.“ Bericht von Juli 14: „S. M<sup>ta</sup> regia ha rimandato il Grotta de l' Ill<sup>mo</sup> di Trento satisfattissimo, havendo detto parole che dichiarano espressamente la depositione de gl' antiqui sospetti, con offerirsi di voler farli in quello che potrà ogni piacere, come ancho più a largo ha scritto in una lunga lettera di proprio pugno. credami V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che l' S<sup>r</sup> cardinale Madruzzo ha valore da dovero, et che la presentia sua ha regenerata in questa corte la casa Madruzzo“ (Arch. Vat. a. a. O. fol. 232 Orig. eigenh.).

il fine era, tirar essa regina a quella pace, che ha finalmente fatta. però spedito che 'l re si sia da Lione, s'aspetta che venga qui o l' Ill<sup>mo</sup> di Loreno o altri, et che s'habbia da effettuare il mariaggio di Scotia col Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, et da finire d'ultimare quello del re Christ<sup>mo</sup> in una delle figliole della M<sup>ia</sup> del re de Romani". *Das Schreiben des Kardinals von Lothringen, auf das sich Delfino in dem vorliegenden Berichte vom 6. Juli bezieht, ist vom 31. Mai 1564 (zum Teil gedruckt bei Fournier, Histor. Studien und Skizzen 2, 21 und mit falscher Datierung bei Bucholtz 8, 713). Die Antwort des Kaisers, von der Delfino nichts erwähnt, ist vom 7. Juli (ebd.). Ein kurzes Schreiben Maximilians an den Kardinal vom 8. Juli, in welchem auf die Antwort des Kaisers verwiesen wird, ist eingetragen in Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 261'.*

## 37.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 Juli 8.*

*Empfang seines Schreibens vom 22. Juni.*

*[Chiffriert.] Befriedigung über die Durchführung des Kelchbrevés und die Absichten Maximilians betreffs Bekehrung protestantischer Fürsten; die Frage der Priesterehe bedarf eingehender Erwägung.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 397'. 398 Reg.*

A li 8 di Luglio.

Le lettere di V. S<sup>ria</sup> di 22 del passato con tutte le scritture alligate si sono ricevute et communicate al solito con S. S<sup>ia</sup>, la quale, havendo laudata la diligenza vestra tanto ne i negocii quanto nel avisarci de le nuove, m'ha commesso, che per risposta vi dica quel poco che vedrete nel incluso foglio. dio nostro signore vi conservi —

*(In cifra.)* La S<sup>ia</sup> di N. S<sup>re</sup> ha sentita molta consolatione, intendendo quanto avvisate circa le buone provigioni fatte dal' imperatore per conto de la buona executione de la concessione del calice, et molto più del fermo proposito che l'una et l'altra M<sup>ia</sup> tiene di augmentar a la giornata in meglio ogni cosa; così piaccia a dio nostro signore di dar particolarmente a la M<sup>ia</sup> del re prosperità tale, che possa effettuare\*) li suoi santi pensieri circa la riduzione di qualche principe, che in ciò potete ben esser certo, che da S. B<sup>no</sup> sarà sempre aiutata con ogni sincerità et sopra tutto con la secretezza, come io vi scrissi Sabato passato.

Quanto poi al resto, non saprei che aggiungere se non che S. S<sup>ia</sup> circa la materia del connubio vuol molto bene considerar la cosa, conciosia che di questa non è stato parlato in concilio, nè da esso concilio è stata rimessa a S. S<sup>ia</sup> come quella del calice, et è cosa di

\*) *Hs.* „affettuare“.

quella grande importanza et conseguenza, che tutto il mondo sa. non darete adunque per hora risposta alcuna più di quella, ch'io do a voi.

*Der Bericht Delfinos vom 22. Juni, der durch die vorliegende Weisung beantwortet wird, liegt uns nicht mehr vor. Er enthielt Mitteilungen über die Durchführung des Kelchbrevés in Österreich, das Gesuch des Kaisers um Gestattung der Priesterehe und — wenn die Worte unserer Weisung einen solchen Schluß zulassen — neuerliche Mitteilungen Maximilians über den Plan, protestantische Fürsten in Deutschland zu bekehren.<sup>1)</sup> Wie in unserer Weisung angegeben ist, wurde über diese Angelegenheit (Bekehrung protestantischer Fürsten) am 1. Juli („Sabbato passato“) an Delfino geschrieben. Auch dieses Schreiben Borromeos vom 1. Juli ist verloren gegangen. Es wird, wie alle ähnlichen Mitteilungen, chiffriert gewesen und als Beilage zum Hauptschreiben von diesem Tage (nr. 35) expediert worden sein, und die Konzepte zu solchen Chiffren waren bei Anlage des Registers (nunz. di Germania 4) bereits in Unordnung.<sup>2)</sup>*

*Der Schluppassus der vorliegenden Weisung bezieht sich auf die „materia del connubio“, d. h. auf die Frage der Gestattung der Priesterehe, welche durch die Schreiben des Kaisers vom 17. Juni (nr. 34) auf die Tagesordnung gestellt worden waren. Am 6. Juli waren diese Schreiben in Rom eingetroffen und von Arco die Verhandlungen eröffnet worden. Aber schon der erste Eindruck, den er erhielt, war ungünstig. Morone, der seit der glücklichen Beendigung des Konzils den größten Einfluß auf den Papst übte und der vom Kaiser förmlich als Vertrauensmann behandelt wurde, erhob die stärksten Einwendungen gegen das Verlangen des Kaisers.<sup>3)</sup> Viel zurückhaltender sprach sich der Papst aus. „ho dato le lettere di V. M<sup>ta</sup>,“ berichtete Arco am 15. Juli, „delli 17 del passato a S. S<sup>ta</sup>, et gl'ho esposto quanto da V. M<sup>ta</sup> mi veniva commesso. — — quanto al coniugio de preti, m'ha detto molte buone parole, et quasi il medesimo che m'ha detto altre volte, cioè che non lo prometteva nè lo negava, che farebbe vedere quello ch'in tutti i tempi s'era osservato nella chiesa orientale et occidentale, poi si risolverebbe. io ho fatto instansa con le ragioni che la M<sup>ta</sup> V. scrive, che questa resolutione sia presta, et perchè potesse ancor meglio considerare le ragioni addotte da V. M<sup>ta</sup> et la necessità, gl'ho dato l'istessa lettera che V. M<sup>ta</sup> mi scrive sopra ciò. m'ha detto, che la legerà, et la darà poi a quelli, a quali ha dato carico di vedere quello s'è usato et osservato in diversi tempi, poi si risolverà. ma per quanto posso giudicare, S. S<sup>ta</sup> condurrà la cosa più al longo che potrà.“<sup>4)</sup>*

## 38.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 Juli 13.*

*Ausgleich zwischen dem Kaiser und Genua; Heiratsverhandlungen mit Ferrara; Verhalten der Erzbischöfe von Salzburg, Prag und Gran in Angelegenheit des Laienkelches; Befinden des Kaisers.*

<sup>1)</sup> Vgl. nr. 28.

<sup>2)</sup> Sickel, *Römische Berichte* 2, 42 N. 1.

<sup>3)</sup> *Bericht Arcos vom 8. Juli, Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „27 Julii“.*

<sup>4)</sup> *Ebd. Orig mit dem Vermerke in verso „9 Augusti“.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 228 Orig.; Florenz arch. di stato cod. Medic. 5082 fol. 34 unvollständiges Duplikat.*

L'imbasciatore di Genova dimandò, d'esser udito da quelli consiglieri che più piacevano a S. M<sup>ta</sup>, et furon destinati il vicecancelliere della M<sup>ta</sup> Ces. col dottor Zazio. la somma tanto del parlar suo quanto d'una scrittura, che egli lasciò<sup>a</sup>) alli prefati dottori, è stata l'infra-scritta: che non fu intentione già mai di quella Ill<sup>ma</sup> republica, nè fare alcun dispiacere a S. M<sup>ta</sup> nè volere tralasciare demonstratione alcuna d'osservanza verso essa M<sup>ta</sup> et il sacro imperio; che per tanto si prega essa M<sup>ta</sup>, a volere chel negotio si termini nel modo apunto, che Don Martino della Nuzza si credette che havesse da terminare; che non potendosi ciò fare, et volendo pur la M<sup>ta</sup> S. che l'essito d'esso negotio sia secondo gli ultimi suoi decreti, pare alla predetta republica d'aquetarsi alla volontà di S. M<sup>ta</sup> Ces., quando però ella si contenti fare qualche dichiarazione, dalla quale possa apparire in ogni tempo, come la M<sup>ta</sup> S. Ces. non ha inteso che resti pregiudicato alla libertà di essa republica. il predetto imbasciatore è proceduto con molta circospettione, gravità, et desterità, et ha senza fallo placato assai l'animo del re et dei ministri col suo buon procedere. odoro io però, che la resolutione sarà secondo l'infra-scritta sostanza: che la M<sup>ta</sup> Ces. non può in modo alcuno mutarsi da quello, che ha detto et dichiarato con gli ultimi decreti, ma che lei è però contenta d'esplicare, come non intende che per ciò sia fatto alcun pregiudicio alla libertà di essa republica, aggiunta non di meno certa clausula nella detta esplicatione, dalla quale si comprenderà, le parole desiderate dalla predetta republica esser state poste et concesse „salvis sacri Romani imperii iuribus“. — —

L'imbasciatore di Ferrara risoluto, che al duca suo sia per tohare la principessa Barbara, insta per esser risoluto quanto al tempo, et allega chel suo principe non habbi anni per aspettare. non ha però fin hora cavato sopra ciò risposta alcuna.

Al Rev<sup>mo</sup> arcivescovo di Salspurg mandò la M<sup>ta</sup> Ces. il breve di N. S. circa (!) calice con la scrittura di essa M<sup>ta</sup>, la quale io ho mandata a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. S. S<sup>ria</sup> ha risposto, agendo gratias etc., aggiungendo però che con bona gratia di S. M<sup>ta</sup> vorrebbe, prima che facesse publicare il breve di N. S<sup>re</sup>, fare un sinodo provintiale. questa risposta non è qui punto piaciuta, et intendo che se le risponderà: il stato delle cose d'Austria esser tale, che non patisce dilatione quanto al publicarsi di quell'indulto, et che però debba S. S<sup>ria</sup> esse-

<sup>a</sup>) Or. „lascia“.

guire senza dilazione il breve predetto nelli stati di S. M<sup>ta</sup> et del Sr duca di Baviera, serbandosi a fare per il stato di Salspurg et resto della provincia sua quelle provisioni o procrastinationi, che li paranno migliori.

Ha mandato l'imperatore il breve al Rev<sup>mo</sup> arcivescovo di Praga, il quale intendo che dice, regnum Bohemię iam restitutum esse. et il Rev<sup>mo</sup> arcivescovo di Strigonia rende gratie immortali alla pietà di N. Sr<sup>o</sup> della concessione, mediante la quale si promette di potere grandemente migliorare quanto alla religione quelle reliquie di Ungaria, et dice di voler seguire quod ad modum dispensandi calicem quanto si contiene nel sudetto scritto del imperatore. il quale come cosa disperata è caduto in mano d'uno embirico, che è qui talvolta parso un Esculapio. si è dunque S. M<sup>ta</sup> governata alquanti giorni secondo il voler di questo huomo, il quale con aque lambichate et altri rimedii esteriori pare che habbi fatta S. M<sup>ta</sup> un poco più gagliarda et anchora più vivace. continua lei però con la febbre, et ha poco o niente d'appetito. in bona gratia — — —

Di Vienna li 13 di Luglio 1564.

*Weiterer Inhalt: Meuterei türkischer Truppen in Ofen, Versammlung ungarischer Edelleute in Wien;<sup>1)</sup> Černovich ist mit dem Tribut für den Sultan noch in Komorn und wartet die Rückkehr eines Boten aus Konstantinopel ab; die Verhandlungen zwischen Kommissären des Kaisers und Venedigs über Grenzstreitigkeiten sind resultatlos verlaufen; Vorgänge in Bayern (Graf Ortenburg und die angebliche Adelsverschwörung);<sup>2)</sup> aus Frankreich und den Niederlanden sind keine Nachrichten von Belang eingelaufen; man erwartet Nachrichten aus Rostock (über den Krieg zwischen Schweden und Dänemark) und seit vierzehn Tagen einen Kurier aus Spanien; die Verhandlungen mit Zapolya ziehen sich in die Länge.<sup>3)</sup>*

*Der Konflikt zwischen dem Kaiser und Genua<sup>4)</sup> endete mit einer Demütigung der Republik. Am 19. Juli berichtete Delfino, der genuesische Gesandte habe sich mit den Räten des Kaisers geeinigt. Er habe sich den Forderungen des kaiser-*

<sup>1)</sup> Gedruckt im Wortlaute bei Theiner, *Monum. Slavorum mer.* 2, 45.

<sup>2)</sup> Vgl. Riezler, *Geschichte Bayerns* 4, 525 ff. und Götz in den *Forschungen zur Geschichte Bayerns* 13, 211 ff.

<sup>3)</sup> Darüber wird in dem Berichte Delfinos vom 19. Juli ausgeführt: „il negotio col Transilvano non è per strada di finire presto, et benchè l'imbasciatore che è qui per il re di Polonia insti precipuamente, per far dar moglie a quel principe secondo la promessa che pretendono dal imperatore, ha la M<sup>ta</sup> S. Ces. opinione del tutto contraria, et si lascia intendere che bisogna terminar prima dell' altre differenze che hanno mille capi, et iddio sa, quando potranno haver fine. a questo effetto s'è ordinato di fare da una parte et da altra nova deputatione de comissarii, et così la cosa va caminando verso l' infinito“ (*Arch. Vat. nanz. di Germ.* 66 fol. 234 Orig., *Florenz arch. di stato cod. Medic.* 4324 fol. 441 Duplikat).

<sup>4)</sup> Vgl. *Anmerkung zu nr. 13.*

lichen Dekretes vom März 1564 unterworfen, aber doch durchgesetzt, daß ein neues Dekret erlassen wurde, in welchem einzelne Wendungen als Konzession an den Standpunkt Genuas gedeutet werden könnten. Am 23. Juli empfing der Kaiser, umgeben von seinem Hofstaate, den genuesischen Gesandten, der im Namen der Republik für die Beleidigung der kaiserlichen Autorität im Finale-Streit Abbitte leistete.<sup>1)</sup>

Um den Erzbischof von Salzburg, Johann Jakob von Khuen-Belasy, zur Einführung des Kelches zu bestimmen,<sup>2)</sup> wurde am Wiener Hofe eine förmliche diplomatische Aktion ins Werk gesetzt. Seld, der sich für einige Zeit von den Geschäften zurückziehen<sup>3)</sup> und Wien verlassen wollte, wurde beauftragt, auf seiner Urlaubsfahrt den Weg über Salzburg zu nehmen und dem Erzbischof das Kelchbreve, das Delfino endlich herausgegeben hatte, sowie die Anweisung über die Austeilung des Kelches<sup>4)</sup> zu überreichen. Er sollte dem Erzbischof einen Vortrag über die Verhandlungen in der Kelchfrage halten und ihm eröffnen: der Kaiser habe sich entschlossen, auf Grund der päpstlichen Breven und der von einer Kommission ausgearbeiteten Anweisung den Kelch in Böhmen und Ungarn einzuführen. Da er wegen der Gleichförmigkeit auch in seinen übrigen Ländern diese Einführung vornehmen wolle und ein Teil dieser Länder unter der geistlichen Obrigkeit des Erzbischofs stehe, sei sein Ansuchen, der Erzbischof möge in seiner Provinz in derselben Weise den Kelch einführen. Allfällige Bedenken des Erzbischofs sollte Seld gemäß der ihm erteilten Instruktion<sup>5)</sup> durch entsprechende Argumente zerstreuen. Mit diesen Aufträgen begab sich Seld Ende Juni 1564 nach Salzburg. Aber seine Reise hatte keinen Erfolg. Der Erzbischof war auch durch die sehr weitläufigen Ausführungen<sup>6)</sup> Selds nicht zu bewegen, ohne weiters den Kelch freizugeben, sondern bestand darauf, diese Frage auf einem Provinzialkonzil zur Beratung zu stellen. Zu diesem Konzil, das er für den 2. August 1564 ausgeschrieben habe, seien auch Vertreter des Kaisers und des Herzogs von Bayern geladen. Mit diesem Bescheide reiste Seld am 3. Juli von Salzburg<sup>7)</sup> ab. Über die weiteren Verhandlungen vgl. die Berichte Delfinos von 1564 August 3 und 10 (nr. 42. 44).

Über die Krankheit des Kaisers sind in den vorhergehenden Berichten Delfinos zahlreiche Mitteilungen enthalten. Da die kaiserlichen Leibärzte (Julius Alexandrinus, Andreas Maithiolus, Johannes Crato von Kraftheim und Stephan Lohr) der Krankheit nicht Herr werden konnten und Ferdinand immer schwächer wurde, ließ er sich bewegen, einen andern Arzt zuzuziehen, der in Diensten Maximilians stand und sich damals eines großen Zulaufes erfreute. Es war Bartholomeus Carrichter,<sup>8)</sup> ein Mann, der mit den gelehrten Ärzten und der medizinischen

<sup>1)</sup> Seld an Granvelle 1564 August 3 (Weiß, *Papiers d'état* 8, 200), Bericht der venezianischen Gesandten von 1564 Juli 27 (Turba, *Venez. Depeschen* 3, 271 N. 3).

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 27.

<sup>3)</sup> Götz, *Briefe und Akten* 5, 302 N. 2.

<sup>4)</sup> D. i. den „discursus super administratione s. calicis“, vgl. Anmerkung zu nr. 33.

<sup>5)</sup> Von 1564 Juni 14, München Reichsarchiv, *Religionsacta des Erzherzogtums Österreich* 1, fol. 273 gleichzeitige Kopie.

<sup>6)</sup> Vgl. die genannte, sieben Blätter umfassende Instruktion.

<sup>7)</sup> Über die Verhandlungen in Salzburg liegt ein sehr wertvoller Bericht vor, den Braunsberger (*Epist. Canisii* 4, 620) herausgegeben hat.

<sup>8)</sup> Crato a Kraftheim, *consilia et epistolae medicinales lib. I ep. I* (ed. Frankfurt 1671, 1 pag. 184). In diesem 1575 verfaßten Schreiben behauptet Crato geradezu,

Fakultät in Wien in heftiger Fehde lebte, „un embirico,“ wie das vorliegende Schreiben sagt, „ein Kräuterdoktor“, wie ihn das Volk nannte.<sup>1)</sup> Er versprach dem schwerkranken Kaiser, er werde in vierzehn Tagen das Bett verlassen und in einem Vierteljahre wieder auf die Jagd reiten können, wenn er die von ihm vorgeschriebene Arznei<sup>2)</sup> regelmäßig nehme. Aber auch die Kunst Carrichters reichte nicht aus, den Kaiser zu retten; vgl. den folgenden Bericht Delfinos (nr. 40).

## 39.

Borromeo an Delfino.

Rom, 1564 Juli 15.

Sendung der Bulle über die *preces primariae*; Schreiben an den Kaiser und Maximilian; in Angelegenheit der Priesterehe sind weitere Mitteilungen gegenwärtig unmöglich.

Arch. Vat. nunc. di Germ. 4 fol. 398' Reg.

A li 15 di Luglio.

La bolla de le prime preci s'è a la fine spedita, et tanto conforme a la mente di quelle M<sup>ta</sup> et a la volontà di questo loro ambasciatore, che non credo si possa desiderar più. la detta bolla sarà con

daß Carrichter den vorzeitigen Tod des Kaisers verschuldet habe. In den gleichzeitigen Quellen ist der Name Carrichters nicht genannt. In einem Schreiben Maximilians II. an Albrecht von Bayern von 1564 Juli 26 (Freyberg, Sammlung von Urkunden 4, 125) wird er mit seinem Spottnamen „Dr Bachus“ bezeichnet, ebenso in einem Schreiben Selds an Granvelle von 1564 Juli 17 (Weiß a. a. O. 8, 160). In einem Schreiben Fuggers an Granvelle von 1564 Juli 21 (Weiß a. a. O. 163) wird er genannt „quel empirico, o per dir meglio, incantatore, detto dottore Bartholomeo Zwinglio di medici“, was ebenfalls nur als Spottnamen erklärt werden kann. Carrichter selbst nannte sich „Bartholomeus von Reckungen Carrichter zu Emell, Kön. Würde zu Behem doctor“ (s. die Handschrift seines „ertzeneybuch“ von 1561 im Besitze des Buchhändlers W. Hiersemann in Leipzig, vgl. H. Katalog 330 p. 18). Über C. vgl. Hirsch, Biograph. Lexikon der hervorragenden Ärzte 1, 671; Meyer, Geschichte der Botanik 4, 432 und Hartl-Schrauf, Nachträge zu Aschbach, Geschichte der Wiener Universität 1, 11. 367.

<sup>1)</sup> Seld hat in dem vorerwähnten Schreiben an Granvelle Carrichter ergötzlich geschildert.

<sup>2)</sup> Tagebuch Carrichters (Kopie sec. XVIII in der Wilczekschen Bibliothek zu Kreuzenstein, vgl. Hartl-Schrauf a. a. O.) fol. 63. 107, wo zu 1564 April 22 und Juni 8 eingetragen sind „urtail des harns des kaisers Ferdinandi des ersten“ (Beschreibung des Harns und „auslegung“ des Befundes). Die von Carrichter am 8. Juni verordnete Arznei („infelix illa medicatio, qua catarrhus [imperatoris] est suppressus“ nennt sie Crato) war „eine immaceration aus drei stücken, grüener wilder bastillienwurzl 3 lot, grüener adermenigwurzl 2 lot, aloeholz 1 lot; das werd in ein leinin tuechl in all sein wein oder trinken gelegt und am 3. tag erneuert. dises ist für den schmerzen, erneuert kuntlich die leblichen geister, erquickt den menschen, macht ein neu bluet, erneuet den geist der arterien“ usw.

questa, et insieme con due brevi coi quali N. S<sup>re</sup> l'accompagna, uno a l'imperatore, l'altro a S. regia M<sup>ta</sup>; onde perchè la gratia habbia da tutte le parti il suo debito complimento, S. S<sup>ta</sup> ha voluto che tutto si mandi in mano di V. S<sup>ria</sup>, acciò che lei l'appresenti, et l'orni con quelle parole che per la sua prudenza saprà usare, et conoscerà convenirse al grande amore che la S<sup>ta</sup> S. porta a quelle M<sup>ta</sup>, et a una sì honorata dimostratione che ha lor fatta, non obstante tutti l'impedimenti che non erano pochi per rispetto del concilio.

Sarà anche con questa un'altra lettera, che N. S<sup>re</sup> scrive a la M<sup>ta</sup> del re de Romani in risposta d'una sua di propria mano; et è parte di dettato, parte di man propria di S. S<sup>ta</sup>. V. S<sup>ria</sup> presenterà quest'ancora, et col scusar la S<sup>ta</sup> S., se non ha scritto tutto di suo pugno, la certificherà, che queste sono le prime righe che habbi scritto da molti mesi in qua.

In materia de l'altra petitione, per esser cosa di grandissima importanza, io non posso dirle niente più di quello, che scrissi con le mie precedenti.

*Wie aus der nächsten Weisung vom 22. Juli<sup>1)</sup> hervorgeht, ist das vorliegende Schreiben nicht an dem angegebenen Tage — 15. Juli — expediert, sondern durch eine Woche in Rom zurückgehalten worden. Die Verzögerung war durch die Bulle über die preces primariae veranlaßt worden. Diese Bulle<sup>2)</sup> war bereits Anfang Juli fertiggestellt und Arco zur Kenntnisnahme übermittelt worden. Arco prüfte die Urkunde sorgfältig und fand, daß sie von der Vorurkunde, dem Dokumente gleichen Inhaltes, das Ferdinand I. im Jahre 1531 vom Papste Klemens VII. erhalten hatte, an einigen Stellen abwich. Deshalb wies der Gesandte die Bulle zurück und verlangte eine neue, und zwar im wörtlichen Anschlusse an die Urkunde von 1531.<sup>3)</sup> Seiner Forderung wurde Folge gegeben,<sup>4)</sup> die Kanzlei mußte eine neue Urkunde anfertigen, aber die Herstellung des umfangreichen Dokumentes nahm mehr Zeit in Anspruch,<sup>5)</sup> als man erwartet hatte; erst am 22. Juli konnte Borromeo die Bulle nach Wien absenden.*

*Weitere Beilagen zur vorliegenden Weisung waren Breven an Ferdinand I. und Maximilian und ein Handschreiben des Papstes an Maximilian. Die Breven enthielten die Antwort auf die Schreiben vom 25. und 26. April, mit welchen Ferdinand und Maximilian die Konfirmationsbulle abgelehnt hatten.<sup>6)</sup> Das Breve an*

<sup>1)</sup> Arch. Vat. nuz. di Germ. 4 fol. 399.

<sup>2)</sup> Vgl. nr. 30. 35.

<sup>3)</sup> Bericht Arcos von 1564 Juli 8.

<sup>4)</sup> Vgl. die vorliegende Weisung und den Wortlaut der beiden Urkunden von 1531 und 1564, die bei Würdtwein, *Subsidia diplomatica* 2, 164. 199 gedruckt sind. Auch die Einleitung der Urkunde von 1564 „cum post de persona tua etc.“, welche Schmid (*Historisches Jahrbuch* 6, 184) hervorhebt, ist wörtlich aus der Vorurkunde entlehnt.

<sup>5)</sup> „per diversi impedimenti et difficultà interposte da questi ministri“ wird von Borromeo in der Weisung vom 22. Juli angegeben.

<sup>6)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 24.

*Ferdinand, datiert vom 15. Juli 1564, liegt noch vor:*<sup>1)</sup> „Recognovisse M<sup>tem</sup> Tuam ex literis nostris, sibi a dilecto filio nobili viro comite ab Helfenstain redditis, paternum animum nostrum, cum erga se et erga charissimum in Christo filium nostrum natum suum Romanorum regem illustrem et reliquos liberos suos, libenter ex literis suis intelleximus, eumque in dies magis, prout occasio oblata fuerit, declarare studebimus. confidimus enim et persuasum habemus, ipsum regem et fratres eius in colenda apostolica sede et eius dignitate tuenda plane ipsos imitatuos esse M<sup>tem</sup> T. parentem suum et reliquos maiores suos. de diplomate confirmationis ipsius Romanorum regis nihil a nobis cogitatum fuerat, nisi paterno animo; extare scilicet volebamus ipsius confirmationis documentum, sed id non desideratur a vobis neque necessarium esse putatur. in bonam id partem accipimus, contenti eo quod utriusque vestrum magis placet. de indulto primiarum precum libenter et benigne admodum desiderio eiusdem regis satisfacimus, literasque ipsius concessionis nostrae quamprimum confici et mitti ad eum iussimus. confidimus autem hac concessione illum usurum esse ad eiusmodi dumtaxat homines ornandos, qui eius testimonio et commendatione digni sint, et in quibus eae res insint, quas sacrum concilium requirit. quod cum faciet, ut speramus, et existimationi nostrae et suae quoque fidei ac famae consulat.“<sup>2)</sup>

*Das Schreiben an Maximilian „parte di dettato, parte di man propria di S. S<sup>ta</sup>“ ist nicht mehr erhalten, in der vorliegenden Weisung wird nur gesagt, daß es die Antwort auf ein eigenhändiges Schreiben Maximilians sei. Aus anderen Schriftstücken erfahren wir, was den Gegenstand dieses Briefwechsels zwischen König und Papst gebildet hat: es war die Promotion Delfinos zum Kardinal. In nr. 14 ist mitgeteilt worden, mit welcher Entschiedenheit Maximilian für den Nuntius eingetreten war, daß er am 17. März 1564 Arco den Auftrag erteilt hatte, allen Fleiß, alle Mühe, allen Eifer aufzubieten, um die unverzügliche Beförderung Delfinos durchzusetzen, und daß Maximilian zu diesem Zwecke auch an den Papst, Borromeo und Morone geschrieben hatte. Auch dieser Schritt war erfolglos geblieben. Borromeo antwortete zwar dem Nuntius am 8. April „voglio più presto che la conosca da gl' effetti che da parole la buona volontà ch' io tengo verso lei et le cose sue, circa le quali non manco di tutti gl' officii convenienti con S. S<sup>ta</sup>.“<sup>3)</sup> Allein seine Bemühungen wurden von anderer Seite durchkreuzt. Der venezianische Gesandte in Rom erklärte direkt dem Papste, die Beförderung Delfinos würde die Republik sehr verstimmen.<sup>4)</sup> Noch mehr fiel ins Gewicht, daß im Kardinalkollegium und in der nächsten Umgebung des Papstes das Verhalten Delfinos höchst abfällig beurteilt wurde, er wolle einen Zwang auf den Papst ausüben, indem er sich des römischen Königs bediene. Und dieser Ansicht schloß sich auch Pius IV. an.<sup>5)</sup> Er hätte am liebsten genau dieselbe Antwort, die er im*

<sup>1)</sup> Arch. Vat. armar. 44 tom. 20 nr. 175 Kopie sec. XVI.

<sup>2)</sup> Desselben Inhalts wird das Breve an Maximilian gewesen sein.

<sup>3)</sup> Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 388 Reg.

<sup>4)</sup> Bericht des florentinischen Gesandten in Rom, Averardo Serristori, von 1564 April 14 (Florenz arch. di stato cod. Medic. 3283 fol. 475' Orig.).

<sup>5)</sup> Bericht Serristoris von 1564 April 21 (ebd. fol. 269): „S. S<sup>ta</sup> si è assai resentita, che Mons. Dulfino la cacci et entri per questa strada. credo che durerà fatica per hora a salire questa erta, et per el rispetto che S. S<sup>ta</sup> è per havere a S<sup>ta</sup> Venetiani, et per haver pochi amici in questo collegio, non lo ha-

Februar Arco erteilt hatte, jetzt wiederholt; aber die politische Lage, der Konflikt mit Spanien geboten Rücksicht auf Maximilian.<sup>1)</sup> Am 20. April meldete Arco, der Papst habe die Promotion Delfinos gegenwärtig als unmöglich erklärt, da sonst auch fünfzehn andere den Purpur erhalten müßten. Aus gewichtigen Gründen wolle jedoch der Papst jetzt keinen einzigen Kardinal ernennen, aber bei der nächsten Promotion werde Delfino unzweifelhaft Kardinal werden.<sup>2)</sup> Etwas anders lautete das gleichzeitige Breve<sup>3)</sup> des Papstes an Maximilian. Auch hier stand, daß der Papst auf Bitten Maximilians den Nuntius Delfino bei der nächsten Promotion zum Kardinal erheben wolle, aber die Worte waren so gewählt, daß sie nicht eine bindende unbedingte Zusicherung enthielten. Diese Worte erregten die Entrüstung Maximilians.<sup>4)</sup> Er sandte am 13. Mai eine Abschrift des Breves an Arco, damit er sehe, wie man bei Verhandlungen mit der Kurie auf der Hut sein müsse.<sup>5)</sup> Und

vendo in molta buona openione.“ Wie Delfino in Erfahrung brachte, waren es hauptsächlich Tolomeo Galli (Geheimsekretär des Papstes) und Kardinal Morone, welche auf den Papst zu Ungunsten Delfinos einwirkten. Vgl. das Schreiben Delfinos an Cosimo „verrà esso re [de Romani] a un ultimo tentativo in questa materia, dal quale ho fatto ogni opera per distorlo; ma non è stato possibile. ma io so che con S. S.<sup>ta</sup> si farà nulla, perchè dall' un canto Tolomeo mi straccia, dall' altro Morone, che crede che io l' habbia fatto restare in Roma, mi dà alla traversa; et il santo vecchio sarà da questo persuaso, che io lo voglia far forzare dal re. mi sono apparecchiato ad utramque fortunam, et in ogni evento prego V. Ecc.<sup>sa</sup> che mi habbia in protettione, tenendo per fermo, che quando si è venuto all' atto di farmi del bene, si è scoperto, che presso al papa et li suoi tutte le fatiche, spese et stratii che ho sofferto sono scordati, et che si tien conto di me manco che ordinario. in hec tempora incidimus, sed deo sit laus!“ (Ebd. cod. Medic. 4324 fol. 387 Dechiff. ohne Datum, zu 1564 Mai 10 gehörig.)

<sup>1)</sup> Vgl. den Schluß der Weisung von 1564 April 19 (nr. 19).

<sup>2)</sup> Bericht Arcos an Ferdinand I., N. B. II. 3, 487; gleichlautendes Schreiben an Maximilian, Wien, Staatsarchiv Romana Orig.

<sup>3)</sup> Dieses Breve vom 20. April ist nicht erhalten. Es wird erwähnt in den beiden Weisungen Maximilians an Arco vom 13. Mai (s. unten). Das Antwortschreiben Borromeos an Maximilian ist gedruckt bei Baluze-Mansi, Miscellanea 3, 514. Es enthält nur die Mitteilung, daß Borromeo gemäß dem Wunsche des Königs sich bemüht habe, und verweist auf das Schreiben des Papstes. Morone schrieb an Maximilian, daß er sich auf das wärmste beim Papst verwendet habe; über den Erfolg werde Arco Mitteilung machen. Der König möge die Verzögerung nicht übel aufnehmen, wenn die Zeit gekommen sei und er auf seinem Wunsche beharren werde, werde dieser erfüllt werden (1564 April 18, Konsept in Arch. Vat. concilio 33 fol. 42).

<sup>4)</sup> Er hatte in der Zwischenzeit nochmals an Arco geschrieben und ihm in einer ostensiblen Weisung aufgetragen, die Promotion Delfinos mit allem Eifer zu betreiben und die Dienste Morones und Borromeos dafür in Anspruch zu nehmen (1564 April 26, München Archiv Arco Original, Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 215' Registerkopie).

<sup>5)</sup> Karlsruhe a. a. O. fol. 228'. Das Schreiben lautet: „tametsi nos, ut ex adiunctis literis intelliges, plene nobis satisfactum esse eius S.<sup>ta</sup> et Moroni ac Borromei literis ostendamus, et certo etiam nobis persuasum habeamus, eius S.<sup>ta</sup> ad ultimam istam eamque instantissimam nostram petitionem episcopum

in einer zweiten ostensiblen Weisung<sup>1)</sup> trug er dem Gesandten auf, unverzüglich beim Papste vorzusprechen, nochmals alle Gründe für die sofortige Promotion Delfinos geltend zu machen und im Namen des Kaisers und Maximilians die Bitte zu stellen, daß Delfino in den nächsten Tagen<sup>2)</sup> zum Kardinal promoviert und das Kardinalsbarrett sofort nach Wien geschickt werde. Um allen Widerstand zu besiegen, ging der König noch weiter, er richtete ein eigenhändiges Schreiben an den Papst, worin er unter anderem hervorhob, daß die Beförderung Delfinos dem schwerkranken Kaiser die größte Freude bereiten würde.<sup>3)</sup> Gegenüber dieser mit solchem Ungestüm vorgebrachten Bitte verhielt sich der Papst vorläufig passiv. Maximilian und Delfino warteten vergeblich den ganzen Monat Juni auf eine Mitteilung Arcos, es ging am 1. Juli neuerlich eine Weisung an den Gesandten ab, dem Papste die Sache in Erinnerung zu bringen,<sup>4)</sup> endlich am 9. August traf ein authentischer Bescheid aus Rom ein, das in der vorliegenden Weisung erwähnte Handschreiben des Papstes vom 15. Juli. Es enthielt die Antwort auf das Schreiben Maximilians vom 13. Mai; Pius erklärte seinen festen Entschluß, Delfino in das Kardinalkollegium aufzunehmen, und diese Aufnahme sollte in nicht zu ferner Zeit erfolgen, damit der König sehe, daß auf seinen Wunsch alle Rücksicht genommen worden sei.<sup>5)</sup> Man sieht, diese Antwort war sehr sorgfältig stilisiert, sie wahrte gegenüber dem Drängen Maximilians die Würde und Selbständigkeit des apostolischen Stuhles und sie bot andererseits Maximilian mehr, als das Schreiben des Papstes vom 20. April zugestanden hatte.

Pharensem cardinalem creaturam, tamen ut videas, secus nobis scriptis actum esse quam tibi verbis dictum sit, mittimus tibi exemplum literarum eius S<sup>ua</sup> et Moroni et Borromei, ex quibus pro dexteritate tua et prudentia satis intelliges. quam frigide et inexplicite atque etiam sine efficacibus verbis promissio illa his literis comprehensa sit, presertim ubi dicitur, nos Pharensem promoveri cum alii promovendi essent petiisse, quae omnia ex literis S. S<sup>ua</sup>, Moroni et Borromei satis patere possunt. hoc tibi propterea ad partem scribendum esse duximus, ut apud te diligenter novam hanc tractandi formam et stilum consideres, sentiasque difficillimum esse tractare cum iis, qui varias moras et dilationes ideo nectunt, ut ex quavis occasione sententiam postea mutare et qualemcunque mutationis suae causam, quae rationabilis speciem habeat, pretextere possint. itaque eo, quo aliis nostris literis prescriptum est, modo te. ut soles, prudenter ac diligenter geres, aliasque nostras literas tua sponte eidem S<sup>ua</sup> S. legendas trades, remque tandem ita conficies, ut non procrastinatorium amplius responsum ad nos ullum mittatur, sed galerus illico expediatur. Viennae 13 Maii 1564.“

<sup>1)</sup> Karlsruhe a. a. O. fol. 226'.

<sup>2)</sup> „ad proxima sacra quattuor tempora“, worunter hier die Tage vor Trinitatis (28. Mai) gemeint sind.

<sup>3)</sup> Auch dieses Schreiben kennen wir nur aus der ostensiblen Weisung vom 13. Mai.

<sup>4)</sup> München Archiv Arco Original, Karlsruhe a. a. O. fol. 259 Registerkopie.

<sup>5)</sup> Maximilian an Arco, 1564 August 24: „ex literis, quas ad nos manu sua scriptas S<sup>ua</sup> D<sup>na</sup> N. misit 15 praeteriti mensis datas, constantem eius S<sup>ua</sup> voluntatem de episcopo Pharense in cardinalium coetum adlegendo intelleximus. — — ac quoniam in memoratis literis eius S<sup>ua</sup> pollicetur, huius rei executionem non adeo dilatum iri, ut non abunde vel hinc quoque intelligere possimus, maximam nostri huius desiderii habitam esse rationem, iniungimus tibi, ut adeas

## 40.

*Delfino an Borromeo.* *Wien, 1564 Juli 25. 27.*  
*Empfang der Weisungen von Juli 1 und 8; Tod des Kaisers Ferdinand I. am 25. Juli; sein Testament; Schreiben Maximilians an den Papst, Belassung Arcos in Rom, Berufung Selds; Anträge Delfinos.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 236 Original von I, ganz von der Hand Delfinos; ebd. fol. 238 Original von II, von Sekretärhand, mit Nachschrift („de l'essequie etc.“) von der Hand Delfinos; Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 447 unvollständiges Duplikat von II.*

## I.

L'imperatore è morto hoggi a 23 hore, senza quasi avvedersene nè sentir dolore, suffocato dal catarro o destituto dal calor naturale. la perdita è notabilissima, et se tanto tempo non fosse stata preveduta et di molto prima deplorata, bisognarebbe che ancho questa lettera mostrasse segno de le mie lagrime.

Io considerarò qui secondo la debolezza de l'ingegno mio tutto quello, che giudicarò degno d'esser considerato costì, confidando che iddio nostro signore sia per assister sempre a li santi pensieri et sante attioni di S. B<sup>nc</sup>, a la quale, poichè m'è manchata sì clemente protettione, desidero et supplico, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> da novo mi raccomandandi con quei modi, che a lei parrano convenienti. col' ordinario di Giovedì prossimo scriverò molto a longo, in tanto ricordo humilmente doi cose, le quali stimo hora appositissime, per guadagnar più il re de Romani et più obliharlo a S. S<sup>ta</sup>. la prima: che lei et V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et tutto'l sacro collegio mostrino quel dolor, che esprimere si possa maggiore, di questa morte, et che s'apprestino per mostrarlo co gli atti exteriori soliti, et qualche cosa ancho più del solito. la seconda: che S. S<sup>ta</sup>, V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, et ogni uno che è da dovero con S. S<sup>ta</sup>, mostrino tutta quella speranza più viva, et certezza più evidente che imaginar si possa, della futura Cattolica riuscita del re de Romani.

Il resto scriverò Giovedì. ho ricevuto le lettere di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> del primo cola cifra et di 8 di questo; tutti gli avvertimenti, ordini, et commissioni, poichè è occorso questo caso, mi sono veramente parsi a deo missi, la cui bontà resti supplicata di conservar longamente sana et felice S. B<sup>nc</sup> — —.

---

eius S<sup>tem</sup>, et ingentes ei gratias nostris verbis agas de promissa praefati Pharensis in cardinalem promotione, omnemque dabis operam diligenter, ut nostrum hoc desiderium iam tandem suum finem sortiatur“ (*München Archiv Arco Orig.*).

Da Vienna Martedì sul tramontare del sole 25 di Luglio\*) il giorno di s. Jacobo apostolo.

## II.

— — Passato che fu l'imperatore a miglior vita, si come scrissi a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, la M<sup>ta</sup> del re spedì subito al Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando, che se ne venisse in diligenza; però s'aspetta fra tre giorni. venuta S. Ser<sup>ta</sup>, si delibererà del giorno, di metter S. M<sup>ta</sup> Ces. in un deposito nella chiesa cathedrale di s. Stefano, dove starà fin tanto, che si possa portare a Praga, nella qual città ha da esser sepolto presso alla sua diletteissima consorte.

S. M<sup>ta</sup> Ces. morse alle 23 hore senza dolore, trovandosi presente il padre Cittardo, che nel raccomandarli l'anima superò se stesso, et fece pianger dirottamente il re, l'arciduca Carlo, con tutti gli altri circostanti. l'istesso giorno circa le 20 hore si fece la M<sup>ta</sup> predetta portare il ritratto della consorte, la quale amò viva et morta sopra modo, la guardò molto, lodandola senza fine, et volse basciarla, presago in certo modo d'haver presto ad andar a ritrovarla. questa è cosa in se vera et qui nota a molti, che la detta M<sup>ta</sup>, quando fra Pasqua et Penthecoste molte volte parve esser in pericolo di morte, disse a Cittardo „vederete, che non morrò prima che a Pentecoste“ et venuto quel tempo, parendole di star meglio, disse „forse iddio si riserva a chiamarmi per la festa di s. Jacopo apostolo, essendo io infante d'Ispagna et nato in Spagna“, con devotione particolare verso quel gran santo, che ha convertita la Spagna et ivi è in tanta veneratione. in somma è comune opinione, che quell'anima sia gita al cielo, et fra le altre notabili cose si racconta di lei, che in sì longa et travagliosa malattia non disse una sol volta mala parola ad alcuno, non si è mai contristata, et ha di tutto con gran fortezza rese gratie a iddio.

Si va divulgando fra li sciocchi, che fra questi Ser<sup>mi</sup> fratelli habbi da esser lite per l'heredità et divisione delli stati, ma sappia V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che sonno et saranno concordissimi, et ogni uno di loro ha havuto, già sono più di 6 mesi, dal imperatore una copia del testamento, il quale è fatto in modo, che tutti tre le copie hano prima il sigillo del padre, dappoi li sigilli di tutti tre li fratelli, a chiarezza maggior che vivendo il padre si siano così li figlioli contentati et accomodati.

L'imperatore presente ha scritto a S. S<sup>ta</sup>, dandole nuova di questa morte et offerendo gli ossequii suoi; ha di più confermato

\*) *Korr. aus „Agosto“.*

costì imbasciatore il Sr conte Prospero, ha fatto ancho richiamar il Seldio, et mostra di voler caminare per le vestigie del padre.

Io stimo, che N. S<sup>re</sup> non possa quasi manchare di mandare qualche honorato prelato a dolersi et rallegrarsi con la M<sup>ia</sup> Ces., et in tal caso quanto la persona sarà di più nobiltà, tanto la detta M<sup>ia</sup> si giudicherà più honorata.

In bona gratia di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> humilmente mi raccomando, et se N. S<sup>re</sup> vorrà ch'io stia più qui, le reccordo, esser necessario, ch'io habbia un breve alla M<sup>ia</sup> Ces., et un altro breve che mi confermi le facultà.

Li 27 di Luglio 1564.

Per avviso di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, il stilo è che'l re de Romani, morto l'imperatore, si chiami „imperatore eletto“, et se li scriva „M<sup>ia</sup> Ces.“, onde hora tutti procedono con la detta M<sup>ia</sup>, appunto come si procedeva col padre.

Io col primo despaccio scriverò certo molte cose, che si hanno a fare per giornata, stimando esser necessario, che costì si sappiano per tempo.

Ho ricevuto le lettere di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> del primo et delli 8 con le cifre, et essequirò quanto ella mi comanda.

L'imperatore è stato secondo'l solito sparato et imbalsemato, ma fuor d'ogni credenza se l'è trovato il polmon tutto marcio.

De l'essequie da farsi costì non parlo, parendomi che sia d'aspettar prima quello, che si farà qui. sarà non dimeno bene, che S. S<sup>ta</sup> parendole mostri col'ordinario prontezza in voler, che et in questo anchora si facea demonstratione.

*Weiterer Inhalt von II: „per il Grompach hanno interceduto li precipui principi d'imperio, però era l'imperatore vicino a scrivere, che egli venissi ad humiliarsi, perchè li sarebbe perdonato; ma d'altra parte il vescovo d'Herbipoli ha scritto cose inaudite, supplicando che non se li perdoni. si sta per tanto in deliberatione, di trovar modo per aquetare il detto vescovo.“* *Eintreffen eines Kuriers aus Spanien mit Briefen vom 30. Juni; es scheint, daß der Streit um den Vortritt (zwischen Spanien und Frankreich) zur Zufriedenheit des Papstes verlaufen wird; Ankunft eines Boten des Vizepaschas von Ofen;<sup>1)</sup> dem Boten wurde geantwortet, da inzwischen Ferdinand I. gestorben sei, müsse sein Nachfolger Gewißheit über die Fortdauer des Friedens haben, bevor der Tribut nach Konstantinopel abgesandt werde; neuerliche Kriegsvorbereitungen in Schweden und Dänemark, die kaiserlichen Kommissäre werden in Rostock verbleiben; die Nachricht, daß Pietro Corso bei Frankreich Unterstützung finde, wird für bedeu-*

<sup>1)</sup> Gedruckt im Wortlaute bei Theiner, *Monum Slavor. merid.* 2, 45.

tungsroll gehalten; *Feuersbrunst in Belgrad; Sendung einer Kopie des letzten kaiserlichen Dekretes über Zulassung des genuesischen Gesandten.*<sup>1)</sup>

Das vorliegende Schreiben vom 25. Juli ist noch am selben Abend expediert worden, es war eine besondere Begünstigung, die ausschließlich Delfino zuteil wurde. Allen übrigen Gesandten wurde die Absendung von Kurieren und Staffetten vom Postmeister unter Hinweis auf einen Befehl der Regierung verweigert. Erst zu Mittag des 26. Juli gelang es den Gesandten von Florenz und Frankreich, die Erlaubnis zur Absendung von Staffetten zu erhalten.<sup>2)</sup>

Über die letzten Tage Ferdinands I. liegen noch andere Berichte<sup>3)</sup> vor. Man ersieht aus ihnen, daß der Kaiser bis zu seinem Ende sich den Regierungsgeschäften widmete und noch an seinem Todestage sich die Aktenstücke zur Unterfertigung vorlegen ließ. Wenige Tage vorher hatte er seinem Beichtvater Cithard aufgetragen, dem Obersthofmeister Maximilians, Leonhard von Harrach, die Bitte ans Herz zu legen, für die Erhaltung der katholischen Religion in Österreich allen Eifer aufzuwenden und die Einführung ketzerischer Lehren zu verhindern. „ich kan euch nit bergen,“ sagte er zu Cithard, „das mir hoehers auf dieser welt nit angelegen, auch nichts so schwerlich mein herz bekumert als die religion, das ich sorg. es muicht dieselbige nach vieler menschen hoffnung, wenn ich dahin gefaren binn, verendert werden und nit mehr Catholisch bleiben.“<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. nr. 38.

<sup>2)</sup> Bericht Albizzis von 1564 Juli 26, Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 442 Orig.

<sup>3)</sup> Bericht der venezianischen Gesandten von Juli 25 (Turba, Venez. Depeschen 3, 276), Seld an Granvelle von August 3 (Weiß, Papiers d'état 8, 199), Cithard an Pius IV. von August 3 (in zwei von einander abweichenden Fassungen gedruckt bei Weiß a. a. O. 194 und bei Schelhorn, Amoenitates histor. eccles. 684). Aus einem Schreiben Giengers an den Prager Erzbischof Brus von Juli 30 sei die betreffende Stelle hier mitgeteilt: „wie die Römisch Kais. M<sup>t</sup> christlich und fromblich gelebt, also sein sie auch placidissima morte seliglich gestorben. haben noch am s. Jacobstag morgens das ampt mit allerhand musical instrumenta und abents die vesper in Irer M<sup>t</sup> eigenen zimer more solito gehört, auch das frue- und abentmal wie ander tüge eingenommen, und noch selbigs tags die signatur der brieven verrichtet, also das man denselben [tag] wegen Irer M<sup>t</sup> ableibens kein sorg getragen. aber bald nach dem abentmal hat sich die schwachheit an Irer M<sup>t</sup> erzeigt, das si ungeverlich um siben ur presente utroque filio in got verschiden sein. und wie Ir M<sup>t</sup> vast die ganz lange zeit irer krankheit on sonder wehe und schmerzen zugebracht, also haben si auch geendet.“

<sup>4)</sup> Menčik, „Das religiöse Testament Kaiser Ferdinands I.“, Mitt. des Instituts f. österr. Geschichtsforschung 20, 105. In dem Geschichtswerke von Forgách, „Rerum Hungaricarum sui temporis commentarii“ findet sich die Stelle „paulo ante mortem [Ferdinandus] suadente Francisco Batthiany, parceret laboribus, non' inquit labores me conficiunt, ad quos natus sum, sed mea mala fortuna, Maximiliani Lutheranismus, et illa mala mulier Ferdinandi filii“ (Monumenta Hungariae, scriptores 16, 272). Forgách, damals Bischof von Groß-Wardein, war in der Lage, derartige höchst vertrauliche Äußerungen erfahren zu können, es ist jedoch, gerade in Hinblick auf die Worte Ferdinands zu Cithard, anzunehmen, daß die Bemerkung Ferdinands über Maximilian und Philippine Welser nicht „paulo ante mortem“, sondern in früherer Zeit gemacht worden ist.

*Alle Berichte stimmen darin überein, daß das Befinden Ferdinands am 25. Juli zu keinen Befürchtungen Anlaß gab und daß er sanft und ohne Todeskampf verschied. Am nächsten Tage wurde die Obduktion der Leiche vorgenommen. Zum Erstaunen der Ärzte zeigte sich, daß die Lunge ganz zerstört war; in den Nieren fanden sich Steinchen von der Größe einer Linse, das Herz war blutleer, die übrigen Organe ohne wesentliche Mängel, der ganze Körper war im höchsten Maße abgezehrt.<sup>1)</sup>*

## 41.

*Arco an Ferdinand I. Rom, 1564 Juli 29.  
Empfang der Weisung vom 7. Juli; Verhandlungen über Weihe der  
utraquistischen Priester in Böhmen, Erlassung eines Kelchbrevés für  
den österreichischen Teil der Diözese Aquileja, Frage der Priesterehe,  
Bestrebungen Venedigs, das Patronat über Aquileja zu erhalten; Kelch-  
brevés für die Bischöfe von Breslau und Olmütz.*

*Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „18 Augusti“.*

Hebbi alli 24 le lettere, che V. M<sup>ta</sup> mi scrisse alli 7 di questo, et ancora che mi trovasse alquanto impedito d'una ganba, andai nondimeno a S. S<sup>ta</sup>, per vedere ch'all arcivescovo di Praga et soi successori desse autorità, di ordinare i sacerdoti che sono chiamati Calistini, allegando le ragioni che V. M<sup>ta</sup> scrisse nelle sue lettere l'anno passato. S. S<sup>ta</sup> ha risposto, che si contentava di dare a detto arcivescovo facultà, d'ordinare detti Calistini, mentre amministrassino il calice, come S. S<sup>ta</sup> l'haveva ultimamente concesso. risposi, che credevo che questo si domandasse, perchè potessino amministrare i sacramenti, si come gl'havevano gli detti Calistini amministrati prima, poichè l'administrargli, come S. S<sup>ta</sup> diceva, già era concesso nel breve di detto arcivescovo, nè bisognava in ciò altra dispensa. mi disse, che n'informasse il cardinal Morone, con il quale poi ne ragionerebbe.

Domandai ancora, che volesse fare un breve al patriarca d'Aquileja overo al vescovo Gurcense, di sostituire preti che dessino la comunione sub utraque in Stiria, Carinthia et altre provincie contigue a quelle, poichè la diocesi dil vescovo Labacense poco si stendeva in quelle parti. mi rispose, che ragionasse anco di questo col cardinal Morone, il quale penserebbe a quello si dovesse fare.

Partito da S. S<sup>ta</sup>, andai a detto cardinal Morone, che mi rispose quanto alli Calistini, che gli pareva chel detto arcivescovo di Praga potesse senza altra facultà ordinarli, per amministrare la comunione sub utraque nel modo ultimamente concesso. ma quando essi forsi

<sup>1)</sup> Vgl. das oben erwähnte Schreiben Selds an Granvelle vom 3. August.

fossoro differenti dall'ordine ultimamente concesso da S. S<sup>ta</sup>, era di bisogno ch'esso arcivescovo di Praga desse minutamente informatione, in che consisteva detta differenza, perchè sapesse S. S<sup>ta</sup> che cosa avesse a concedere. quanto al breve del patriarca o del vescovo Gurcense mi disse, che se si fussero saputi i vicari chel patriarca tiene nelli luoghi subietti a V. M<sup>ta</sup>, s'havrebbe potuto scrivere i brevi a detti vicari, nondimeno ch'in qualche modo si satisfarebbe a V. M<sup>ta</sup>.

I brevi, che V. M<sup>ta</sup> ha dimandati per gl'altri vescovi, hoggi saranno spediti; S. S<sup>ta</sup> ne fa scriverè uno al vescovo di Wratislavia,<sup>a)</sup> et un'altro all'Olmucense,<sup>b)</sup> perchè la lettera di V. M<sup>ta</sup> arrivò a tempo, che non era stato scritto all'arcivescovo di Praga.

Ho dimandato a S. S<sup>ta</sup>, se voleva dar risposta sopra il coniugio de preti, m'ha risposto, che quelli, a quali ha commesso questo negotio, non gl'hanno ancora riferito, quello hanno trovato in questa materia, ma che non mancherà di sollicitarli.

Stando nel letto impedito da una ganba, intesi che Venetiani volevano cercare il iuspatronato d'Aquileja, però procurai, come per l'altre mie scrissi a V. M<sup>ta</sup>, d'impedirli. hoggi ancora andando io al papa, ne gl'ho ragionato, et le ho mostrato che non deve concederlo; m'ha promesso che non lo concederà, ma dubita (secondo mi dice) che non sia stata concessa alcuna cosa da Giulio terso in pregiudicio di V. M<sup>ta</sup>. ho risposto, che S. S<sup>ta</sup> non lo conceda, che se Giulio l'havrà concesso, n'havrà poco honore. —

Di Roma gli 29 di Luglio 1564.

*Die Weisung vom 7. Juli 1564, auf die sich das vorliegende Schreiben bezieht, ist nicht erhalten.*

*Über die Angelegenheit der utraquistischen Priester meldete Arco im nächsten Berichte:* „parlai di nuovo a S. S<sup>ta</sup> sopra le cose de Calistini, acciò volesse concedere, che l'arcivescovo di Praga gli potesse ordinare; S. S<sup>ta</sup> m'ha detto quasi il medesimo, che mi disse il cardinal Morone, cioè se questi amministrano il calice, si come per il breve si concede, che gli può ordinare, ma se sono differenti in cose sustantiali, bisogna sapere la differenza et allhora si risolverà.“<sup>1)</sup>  
*Darauf antwortete Maximilian:* „intelleximus resolutionem summi pontificis super postulatis divae quondam Ces. M<sup>ta</sup> praeclarissimae memoriae domini et genitoris nostri observandissimi de facultate archiepiscopo Pragensi concedenda, ut possit ordinare presbiteros regni nostri Bohemiae, quos Calixtinos vocant. quae resolutio licet expectationi nostrae non satisfaciat, nos tamen operam et diligentiam tuam in hoc negotio praestitam clementer commendamus, ulterius

<sup>a)</sup> Or. „Ratislavia“.

<sup>b)</sup> Or. „Olmucense“.

<sup>1)</sup> Arco an Maximilian II., 1564 August 5 (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „26 Augusti“.

deliberaturi, quid amplius factu opus sit.<sup>1)</sup> In der weiteren Korrespondenz Arco von 1564 und 1565 wird diese Angelegenheit nicht erwähnt,<sup>2)</sup> man sieht, darüber ist mit Papst Pius IV. nicht mehr verhandelt worden. Maximilian überließ es vorläufig dem Erzbischof von Prag, in dieser Frage, die in den früheren Jahren wiederholt in Rom vorgebracht worden war,<sup>3)</sup> selbst eine Entscheidung zu treffen. Erzbischof Brus, der sich um die Vereinigung der Utraquisten mit den Katholiken sehr bemühte,<sup>4)</sup> ließ sich anfänglich herbei, den utraquistischen Geistlichen die Priesterweihe zu erteilen (1565 Jänner, April). Aber es kam bald zu Mißhelligkeiten zwischen ihm und dem utraquistischen Konsistorium; der Erzbischof beschwerte sich, daß das Konsistorium in seine Jurisdiktion eingreife, an seinen Reden Kritik übe usw. Der Schluß war, daß Brus von den Utraquisten nichts mehr wissen wollte und sich weigerte, einer Anzahl ihrer Geistlichen, die bereits die niederen Weihen von ihm erhalten hatten, auch die höheren zu erteilen<sup>5)</sup> (1565 Juli). Nun wandten sich die böhmischen Stände an Kaiser Maximilian. Der Kaiser wollte den Streit<sup>6)</sup> durch seine persönliche Einwirkung schlichten und erteilte deshalb den Auftrag, die Angelegenheit bis zu seiner Ankunft in Prag ruhen zu lassen.<sup>7)</sup> Als jedoch das utraquistische Konsistorium nicht aufhörte, den Erzherzog Ferdinand (Statthalter in Böhmen) mit Bitten zu bestürmen, und der Erzherzog sich dafür aussprach, daß die Utraquisten, die bereits die niederen Weihen hätten, auch zu den höheren vom Erzbischof zugelassen würden,<sup>8)</sup> wurde am 15. November 1565 dem Erzbischof von Kaiser Maximilian aufgetragen, diese Weihen zu erteilen. Der Kaiser versprach gleichzeitig, durch Arco die förmliche Erlaubnis vom Papste einzuholen, daß der Erzbischof von Prag die Priester sub utraque weihen dürfe.<sup>9)</sup> Dazu ist es jedoch unter Pius IV. nicht mehr gekommen.<sup>10)</sup>

<sup>1)</sup> 1564 September 4 (München Archiv Arco Orig.).

<sup>2)</sup> Ebenso wie die Frage des Patronates über Aquileja.

<sup>3)</sup> Vgl. N. B. II. 3, 26 ff.; das oben erwähnte Schreiben des Kaisers von 1563 („lettere l' anno passato“) ist das Schreiben an Arco von 1563 Juli 26, gedruckt bei Sichel, „Zur Geschichte des Konzils von Trient“, nr. 270.

<sup>4)</sup> Vgl. seine Denkschrift von 1563 (Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen 45, 162 ff.).

<sup>5)</sup> Borovj, Anton Brus von Müglitz, p. 159 ff.

<sup>6)</sup> Eine Eingabe des Erzbischofs an den Kaiser vom 17. Juni 1565 (erwähnt in dem ausführlichen Schreiben des Erzbischofs vom 19. Februar 1566, gedruckt bei Pažout, Jednání a dopisy konsistoře pod oboji způsobou přijimajících 1562—1570, p. 342) ist nicht erhalten.

<sup>7)</sup> Erwähnt im Schreiben des Erzherzogs Ferdinand an Maximilian II. von 1565 November 2 (Pažout a. a. O. 283).

<sup>8)</sup> S. das vorerwähnte Schreiben von 1565 November 2.

<sup>9)</sup> Schreiben Maximilians an den Erzbischof von Prag, gleichzeitige Kopie ohne Datum im Prager Statthaltereiarchiv, gedruckt bei Pažout a. a. O. p. 167 nr. 266. Pažout hat (im Anschlusse an Borovj) dieses Stück zum 1. April 1565 eingereicht, aber diese Annahme ist unrichtig. Denn wie man aus dem Wortlaute und den äußeren Merkmalen der Kopie ersieht, gehört es zum Schreiben Maximilians an Erzherzog Ferdinand von 1565 November 15 (Konzept ebd., gedruckt bei Pažout p. 296).

<sup>10)</sup> In einem Schreiben des Erzbischofs Brus an Maximilian II. von 1569 (Mai 12 findet sich der Passus: „mir und sonder zweivel auch E. Kais. M<sup>t</sup> etz

*Die Verhandlungen über die Ausgabe eines Kelchbrevés für den österreichischen Teil der Diözese Aquileja gerieten bald ins Stocken<sup>1)</sup> und wurden erst im Sommer 1565 vom Erzherzog Karl, der inzwischen die Regierung von Innerösterreich übernommen hatte, wieder fortgesetzt.<sup>2)</sup>*

## 42.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 August 3.*

*I. Religiöses Verhalten Maximilians; Obduktion und Beisetzung der Leiche Ferdinands I.*

*II. Reichstag in Deutschland; Anträge Delfinos; Pläne Maximilians; Synode in Salzburg wegen des Laienkelches, Verhandlungen Delfinos mit dem Erzbischofe von Salzburg; Bitte um Geld.*

*III. Empfehlung Cithards.*

*Arch. Vat. nunt. di Germ. 66 fol. 241 Orig. von I, von Sekretärhand, mit dem Vermerke in verso „prima“; ebd. fol. 244 Orig. von II, von unbekannter Hand, mit Schlußpassus („Mons. Ill<sup>mo</sup> io ho taciuto“) von der Hand Delfinos, ohne Datierung, mit dem Vermerke in verso „seconda. 64 Vienna 3 d' Agosto del vescovo Delfino nuntio“; ebd. fol. 247 Orig. von III, von der Hand Delfinos, mit dem Vermerke in verso „3“.*

## I.

Quello che nelle cose del imperatore è da desiderare sopra tutto, cio è il riuscirci la M<sup>ta</sup> Catholica, vegniamo per gratia d'iddio ottenendo ogni giorno più pienamente. et questo è punto certo notabile, che essa M<sup>ta</sup> non solo ritiene Cittardo per predicatore, ma ha confirmati al servitio suo tutti li consiglieri di stato et secreti, che servivano alla pia memoria del padre, eccetto il Traussen maresciale, che andrà in Tirolo et sarà il primo appresso il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando.

A me consta, che di già alcuni baroni d'Austria hanno dimandato licenza a S. M<sup>ta</sup>, di poter fare d'alcuni monasterii, che sono nelle castella loro, schole, et di potere similmente introdurre predicatori, che predichino (per parlare al modo loro) l'evangelio. onde

lichen rätthen ist bewusst, dass auch papst Pius der viert dieses ordinirens halben ein resolution oder decretum herausgeschickt, welches vermag, dass sie [die priester sub utraque] möchten ordinirt werden, wofern sie in ecclesiae obedientia et in substantialibus fidei et sacramentorum nicht irrig gefunden werden“ (*Pažout a. a. O. p. 391*). Eine solche „resolution oder decretum“ Pius' IV. liegt nicht vor; es scheint, daß die Angabe des Erzbischofs auf den obenerwähnten Bericht Arcos von 1564 August 5 zurückgeht.

<sup>1)</sup> Die letzte Erwähnung findet sich in dem Berichte Arcos von 1564 September 20 (nr. 53).

<sup>2)</sup> Vgl. die Weisung Borromeos an Delfino von 1565 Juni 23.

la M<sup>ia</sup> S. ha risposto a tutti, che ella vuole conservare gli ordini ecclesiastici, et che chi cacciarà li frati, non le sarà amico. di più: che non volendo lei mutare religione, non intende che altri la mutino, et che però guardino, di non si tirar adosso qualche rovina. risposta, che ha fatto restar attoniti gli heretici, et consolati li consiglieri di S. M<sup>ia</sup>, che sono certo homini sinceri et Catholici.

La detta M<sup>ia</sup> Ces. ha scritto a tutti gli elettori et altri principi di Germania la morte della M<sup>ia</sup> del padre, et essendo arrivato il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando, si tratterà di ponere il corpo con la funeral solita pompa nella chiesa cathedrale di s. Stefano, et si delibererà parimente del tempo, da transferir il detto corpo a Praga, dove ha da restare.

Il quarto giorno doppo la morte di cesare fu portato il corpo suo dalla camera ad una capella, che è nel proprio palazzo, et perchè l'imperatore moderno seguì il corpo, et stette al vespro, che si cantò de morti, nella detta chiesa, et volse che non si omettesse alcuna sacra solita cerimonia, per cosa certa si può tenere, che tutte le altre cose, le quali di mano in mano s'haverano a fare intorno a l'essequie, si farano secondo'l solito et con edificazione delli popoli.

Quando fu aperto il corpo di S. M<sup>ia</sup>, si ritrovò, che ella havea marcio tutto'l polmone, onde come s'è veduto chiaro, che lei era vicinissima al morir d'ethica, così è oppinione di qualche medico, che l'aque, le quali dava a bere a S. M<sup>ia</sup> quel embirico, l'habbin fatta morir qualche giorno prima hidropica, perchè con effetto s'erano gonfiate le gambe, mezzo un braccio, et parte di una mano. — —.

Di Vienna li 3 d'Agosto 1564.

## II.

Ne le lettere, che ha scritto l'imperator a gli elettori, si contiene questa fra l'altre cose, che debbano subito nuntiar l'ultimo loro parere quanto al luoco e tempo della dietta, a la quale venirano in persona tutti gli principi, per dimandare investiture dele loro feudi et confirmatione dele loro privilegii.

Il convento sarà frequente, et io vigilo per far, che in quello le cose habbiano da terminare seconda la santa intentione di N. S<sup>re</sup>, a la cui S<sup>ia</sup> ricordo humilmente, che facia scrivere per il conte d'Archo a l'imperator simili parole: che S. S<sup>ia</sup> ha tanta fede nela pietà et prudenza di S. M<sup>ia</sup>, che intende de governare per la parte, che tocca a lei, le cose di Germania secondo li ricordi che darà S. M<sup>ia</sup>, et che a la dieta imperiale mandarà nuntii legati, et farà di mano

in mano far tutto quello, che S. M<sup>ta</sup> giudicarà, che possa esser utile et honorevole ad essa M<sup>ta</sup> et a la natione Germanica. ma sopra tutto bisogna guardar, di non dir parola a l'ambasciator, che scopra la pratica de reducendis ad cor etc., perchè questo offenderebbe l'imperator, et sarebbe contra la da me promessa segretezza. basterà tocchar simili passi generali, boni a vincere sempre più la M<sup>ta</sup> S. col mezzo di mostrar fede in lei. anchora direi co la solita humiltà, che sarebbe ottima cosa, se S. S<sup>ta</sup> si volesse degnar di dire un'altra simile sentenza al conte prefato „scrivete a l'imperator, che io spero da dio tanta vita, che potrò fare qualche notabil attione per essaltatione de S. M<sup>ta</sup> et grandezza de suoi figlioli“, perchè parole sì fatte so io certo, che scritte dal conte Prospero faranno effetti mirabili ne l'animo del imperator et deli suoi consiglieri.

L'imperator ha hora gli disegni infrascritti: fermare unione tale con suoi fratelli, che habbiano tutti loro a voler et non voler una isstessa cosa; stabilir la pace o tregua\*) col Turcho, talmente che almeno per 10 anni l'Ungaria habbia da star quieta; trattare et concluder in modo co li principi di Germania ne la dietta prossima, che la M<sup>ta</sup> del s. Romano imperio sia ne l'avvenire rispettata, nè più habbiano ad esser licito certe cose ad alcuna materia, che ha molti capi essenziali et di conseguenza. queste cose desidero che si tengano secrete, et sopra tutto questo, che l'imperator ha tanto et sì forte seco uniti tutti l'precipui principi di Germania, che co lo agiuto loro può sperar, quando venga l'occasione, di far ogni grande cosa.

Quando saremo in Praga, allora imperator scoprirà tutto quello, che si può sperar di buono quod ad religionem da quelli etc., et dovendo io sappare subito il tutto, ne darò diligente avviso a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>.

L'arcivescovo de Salzburg par ostinato in non voler usar il breve di N. S<sup>re</sup>, se prima non fa il synodo provinciale; de'altra parte l'imperator non vuole dilatione quanto al dispensarsi il calice in Austria. io ho pensato, che se l'arcivescovo farà questo synodo, seguiranno tutti li infrascritti inconvenienti: il breve di N. S<sup>re</sup> andrà in certo modo sotto a la censura di quel synodo; il synodo si farà, ma non so, se potrà far osservare in provintia quello, che comanda il concilio generale Tridentino, perchè con effetto l'impresa è difficilissima; si stabilirà ben fra quei vescovi, di metter in uso et pratica tutto quello, che è in favor degli ordinarii, ma non si farà perhò osservare li decreti quanto a la fede, nè essequire alcuna reforma

\*) Orig. „tengrra“.

quod ad mores; oltra che si va a rischio, parlandosi de calice in concilio provintiale, che omnes illius provinciae episcopi vellent aequè subdelegari, et così haverebbe luogo l'estension dela gratia del calice, contra quello che santamente desidera et m'ha imposto N. S<sup>re</sup>. perhò m'è parso d'advertir destramente l'arcivescovo, che il synodo provinciale per conto del calice non è necessario; che se astegna da l'estensione, che se vede, non poter far dimeno quanto al subdelegare in Austria et Baviera, non debba perhò nè nel suo stato nè neli stati de gli altri prelati suoi sufraganei lasciar publicar la concessione, se non in caso d'evidentissima necessità et utilità. et quanto al synodo ho detto, sat cito si sat bene, advertendolo, che come il farlo in essecutione deli decreti del concilio saria con sua gran lode, così il non celebrarlo preciso secondo'l precetto et intentione di esso sacro concilio sarebbe error et scandolo grande. — —

Mons. Ill<sup>mo</sup> io ho taciuto, fin che ho potuto. hora forzato da estrema necessità ricorro a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, et la supplico a raccomandare l'estrema povertà mia a S. S<sup>ia</sup>. perchè possa io esser sempre infelice, s'è possibile che mi levi di Vienna, per seguir la corte, senza paghare doi mille ducati d'oro almeno a creditori miei, che non ponno più aspettare. sia per tanto servita d'impetrarmi da S. S<sup>ia</sup> quel agiuto et soccorso che potrà, et quello che vuol fare, supplicola a farlo presto. a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> humilmente mi raccomando. acciochè il contenuto di questa resti secreto, l'ho fatto scrivere di mano come poco praticata così fidelissima. la sposa promessa al S<sup>r</sup> duca di Ferrara non sarà menata se non passati almeno 8 mesi.

### III.

Tutti questi signori del consiglio m'hanno strettamente ricercato, che voglia io anchora far dal mio canto ogn'opra possibile, per tener confirmato Cytardo; et dio sa, che non manco. haverà egli pur troppi stimuli, acciochè non sia in contionibus, quale noi vogliamo, et nel vero che salus caesaris videtur pendere da questo buon frate. dio sa, quando S. S<sup>ia</sup> potrà dar beneficii a suoi nipoti, perhò direi humilmente, che N. S<sup>re</sup> li rispondesse per breve, lodasse la pietà sua, et li desse benigna intentione di voler sempre agiutarlo, confermandolo et animandolo a perseverare ne l'offitio co la laude, che ha fatto fin hora. poi direi, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> li mandasse il breve in una sua, et li dicessi che io ho ordine di donarli cento ducati d'oro da parte di S. S<sup>ia</sup>, et per segno d'altre più ample demonstrationi, co le quali intende S. S<sup>ia</sup> di dechiarare quanto l'ama. in

questo modo haverano S. S<sup>ia</sup> et V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> qui una tromba de le lodi loro, et il buon padre ci si conoscerà sempre più obligato.

Rimetto il tutto a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et humilmente me le raccomando.

Da Vienna a li 3 d'Agosto 1564.

*Weiterer Inhalt (von I und II):* „il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando passerà alli stati suoi, il Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo reterà in Vienna luogotenente cesareo, l'imperatrice seguirà in ogni luogo l'imperatore, et in somma fra questi Ser<sup>mi</sup> fratelli è et convien esser vera et strettissima unione et concordia“; *über die Meuterei der türkischen Truppen in Ungarn*<sup>1)</sup> *hat der Kaiser keine weiteren Nachrichten erhalten; die ungarischen Barone sind nach Wien berufen worden, um zu beraten, ob mit dem Sultan wie bisher Frieden zu halten und wie den Mißbräuchen in der Rechtspflege in Ungarn zu steuern sei; spätestens zu Allerheiligen wird der Kaiser in Prag eintreffen, dort den Landtag abhalten und nach Beendigung desselben sich zum Reichstage nach Deutschland begeben, der zu Dreikönig des nächsten Jahres in Nürnberg, Augsburg oder Regensburg stattfinden wird; über Spanien sind keine Nachrichten eingelangt; es wird als bedeutungsvoll angesehen, daß die Franzosen am Kriege in Corsica soviel wie offen teilnehmen und ebenso für die Grafen Fiesco und Nicolo Pitigliano Partei nehmen; Krieg zwischen Schweden und Dänemark.*<sup>2)</sup>

*Die Angabe des vorliegenden Schreibens, daß Trautson, geheimer Rat und Obersthofmarschall des Kaisers Ferdinand I., den Wiener Hof verlassen und in den Dienst des Erzherzogs Ferdinand treten werde, wird in der nächsten Depesche vom 10. August (nr. 44) berichtet.*<sup>3)</sup>

*Über die Anträge Delfinos und ihre Aufnahme in Rom vgl. nr. 45. Über die Verhandlungen mit dem Erzbischofe von Salzburg in der Kelchfrage vgl. Anmerkung zu nr. 44.*

## 43.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 August 5.*

*Empfang des Berichtes vom 25. Juli; Rede des Papstes im Konsistorium vom 5. August über den Tod des Kaisers Ferdinand I.; Kardinal Altemps wird als Legat zu Maximilian geschickt werden.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 399' Reg.*

A li 5 d'Agosto.

Hieri per via di Venetia s' hebbe la lettera di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> di 25 del passato con l'infelicissima nuova de la morte de l'imperatore, che sia in gloria. et se ben gli avvisi precedenti di molti mesi ci

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 38.

<sup>2)</sup> *Wegnahme eines schwedischen Schiffes im Hafen von Rostock; vgl. Schäfer, Geschichte Dänemarks 5, 136.*

<sup>3)</sup> *Über die Änderungen in den Hofämtern und Kanzleien nach dem Tode Ferdinands I. erhalten wir Aufschluß im Schreiben Selds an Granvelle von 1564 August 22 (Weiß, Papiers d'état 8, 273).*

potevano dar poca speranza d'altro essito, nondimeno la certezza del successo ha fatto sì alta piaga nel animo di N. S<sup>ro</sup>, ch'io non so qual altra cosa potesse mai agguagliarla. la S<sup>ta</sup> S. diede ordine subito, che questa mattina si convocasse congregazione generale, et così in publico ha voluto far publica testimonianza de la perdita grande, che a fatto la sede apostolica et tutta la christianità d'un sì Catholico et santo imperatore, dichiarando il dolor suo con tal'affetto et parole, che tutto il sacro collegio ne è restato sopra modo dolente. et certo, se dal mio posso misurar il dispiacer altrui, posso veramente affermar a V. S<sup>ria</sup>, che nessuno accidente del mondo poteva avvanzar questo. per consolation commune S. S<sup>ta</sup> si è poi estesa lungamente ne le laudi del Ser<sup>mo</sup> re de Romani, et ne la ferma speranza che deve haver ogn'uno, che ne la M<sup>ta</sup> S. resti viva l'immagine di tutti i santi pensieri del glorioso suo progenitore; nè ha lasciato in questo proposito cosa, per la quale si potesse esprimer la gran confidenza, che ha ne la regia M<sup>ta</sup> S., et il paterno amor che gli porta. a noi tutti, che siamo del suo sangue, S. S<sup>ta</sup> ha commesso che vestiamo di lutto, come in perdita di propria padre et signor nostro. ha anche ordinato, che si faccino l'essequie solennissime in s. Apostolo, dove S. S<sup>ta</sup> si vuol trovar presente, et un cardinale celebrerà la messa, et un familiare de la S<sup>ta</sup> S. farà il sermone funebre, il che quanto manco è usitato di farsi da la sede apostolica, tanto più pare a S. B<sup>ne</sup>, che si debba fare per memoria et reverenza d'un sì pio et santo imperatore.

Per ultimo la S<sup>ta</sup> S. ha creato il S<sup>r</sup> cardinale di Costanza legato al Ser<sup>mo</sup> re de Romani, come più prossimo del sangue suo, che verrà a condolarsi et a consolar S. M<sup>ta</sup>. tra tanto pregheremo dio, che gli doni lui quella intiera consolatione, che tutto il mondo insieme non è bastante a dargli, et che voglia cumulare la M<sup>ta</sup> S. di tutte le grazie, che essa medesima desidera. et così S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> si anderà preparando al viaggio, et in questo mezo verranno anco lettere di V. S<sup>ria</sup>, che ci daranno maggior lume de le cose di costà.

*Das vorliegende Schreiben erhält eine wertvolle Ergänzung durch den gleichzeitigen Bericht Arcos. „(il cardinale d'Altemps) m'ha detto,“ schrieb Arco, „che non ha mancato di ricordare a S. S<sup>ta</sup>, che questi sono tempi, da pensare molto bene da mandare legato, per non dar sospetto, et che sarebbe bene aspettar aviso dalla M<sup>ta</sup> V.; nondimeno S. S<sup>ta</sup> gl'ha detto, che vuole che venga in ogni modo.“ In der Tat erhob Maximilian sofort Einspruch gegen die Sendung eines Legaten.*

## 44.

*Delfino an Borromeo.*

Wien, 1564 August 10.

*I. Empfang der Weisungen vom 6. und 15. Juli; Teilung des Nachlasses des verstorbenen Kaisers; Überführung seiner Leiche nach Prag; die Erzherzoge Ferdinand und Karl sind dem apostolischen Stuhle ergeben; religiöses Verhalten Maximilians, erfolgreiche Predigten Cithards; Reise des Herzogs von Savoyen nach Spanien; Streit um den Fortritt zwischen den Gesandten Frankreichs und Spaniens; Bulle über Beobachtung der Konzilsdekrete.*

*II. Verstimmung Maximilians über das Verhalten des Erzbischofs von Salzburg in der Frage des Laienkelches; Vermittlung Delfinos, Sendung seines Auditors nach Salzburg mit Vorschlägen betreffs Durchführung des Kelchbrevés.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 253. 251 Originale von I und II; Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 469 Duplikat von I; einzelne Stellen von I gedruckt bei Theiner, Monum. Slavorum merid. 2, 46.*

## I.

Ho ricevute le lettere di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et Rev<sup>ma</sup> de 6 et 15 del passato con li brevi di N. S<sup>re</sup> et preci premarie, le quali può molto ben credere V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> che saranno usate con pietà giuditio et sobrietà tale, che S. S<sup>ta</sup> ancho da quest' attione conoscerà il zelo et prudenza del imperatore, la cui M<sup>ta</sup> me ha fatto comunicare quello, che è piaciuto a N. S<sup>re</sup> di scriverle circa la persona mia; di che bascio humilmente il piede a S. S<sup>ta</sup> et le mani a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, santamente affermando che quanto tempo questa vita mi durerà, tanto tempo la spenderò in servitio della sede apostolica et di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, verso la quale non ho dubbio di non m'haver a far cognoscere essemplio di gratitudine.

Poichè l'imperatore di pia memoria avanti la morte sua, si come ho per inanzi scritto, haveva col consenso delli Ser<sup>mi</sup> suoi figlioli fermata la divisione delli stati, hanno essi figlioli atteso tutti questi giorni a dividere per terzo li mobili, gioie, verghe d'oro et argento lavorato, di più una cassa che s'è trovata, nella quale m'ha detto persona certo di gran portata che v'erano oltre a 500 mila ducati d'oro. io non ho la certezza del numero, si ben da tutti intendo che è gran somma, ma farò ogni opra per sapperla. mi consta bene questo, chel tutto si divide per terzo, et che non si può quasi imaginare concordia, da pareggiare con quella che si vede in questi fratelli.

Si è concluso, di non muovere il corpo della capella dove hora si trova, se non quando s'averà da condurre a Praga; et alhora si farano cerimonie bellissime et devotissime, fra le altre so questa, che ogni notte da Vienna fin a Praga il corpo si poserà in una chiesa, che tutti li vescovi sudditi l'accompagnerano et a tanti per notte lo veghiano, facendo in ogni chiesa fare orationi et cantare uffitii a quell'atto convenienti, et che saranno chiamati li precipui conti, baroni et nobili de tutti li stati ad accompagnar il corpo. quanto al tempo di far questa traslatione, non si è ancho risoluto, ma se risolverà senza manco avanti la partita del Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando, il quale fra 8 giorni ritornerà a Praga, onde non partirà, se prima non vi giugne la M<sup>ia</sup> del imperatore.

Il detto Ser<sup>mo</sup> Ferdinando offerisce gli humili ossequii suoi a S. S<sup>ia</sup>, et mi ha detto queste parole formali quando venirete a Praga con l'imperatore, ve haverò da parlare di più cose, perchè intendo di voler esse obbedientissimo figliolo di S. S<sup>ia</sup>, per la quale metterò bisognando li stati et la vita'. io ringratiai efficacemente S. Ser<sup>ia</sup>, offerendo dal canto di S. B<sup>no</sup> ogni paterna benevolentia. l'istesso offitio quanto al offerirsi et raccomandarsi humilmente a S. S<sup>ia</sup> ha meco fatto il Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, il quale è angelico et nel Catholicismo certo più che esemplare.

La M<sup>ia</sup> Ces. ha fermato per consigliere suo di stato il S<sup>r</sup> Trausen cognato dell' Ill<sup>mo</sup> di Trento; et ha cominciato ad andare la festa alla chiesa grande di s. Agostino, dove il Cittardo predica con mirabil concorso et grande applauso di tutti li Catholici. finita la predica comparisce la M<sup>ia</sup> del'imperatrice con le Ser<sup>me</sup> figliole, et stano tutti insieme alla messa grande con bella devotione. iddio d'ogni cosa lodato, le cose passano talmente, che io confido, sua divina bontà esserci per far vedere Vienna et tutta l'Austria, le quali si potevano con ragione mettere per perdute, in breve totalmente ridotte nella santa via nostra Catholica. mi è stato detto da un gran personaggio, chel consiglio tutto del imperatore confessa, il pio prudente et destro procedere di N. S<sup>re</sup> con la M<sup>ia</sup> S. Ces. esser stato quel solo, cui doppo iddio accepta referenda est la riuscita Catholica, che ha fatto essa M<sup>ia</sup>. io credo, questa esser verissima verità, sed soli deo laus et honor et gloria, poichè fin di qua mi par d'udire, che l'istessa S. S<sup>ia</sup> sia per volere il medesimo.

Il S<sup>r</sup> duca di Savoia passerà, come intendo, in Ispagna per visitare S. M<sup>ia</sup> Cath<sup>ca</sup>, et per procurare la restitutione delle piazze, poichè Franzesi tengono affermato di volere restituire quello, che loro tengano, subito che esso re Cath<sup>co</sup> voglia fare il medesimo.

credisi che, per importare Asti al stato di Milano, quanto sa V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, ritornerà esso duca di Savoia senza conclusione, la qual cosa causerà forse, che li Spagnoli converranno per giornata haver sospetti di questo principe sempre maggiori. io scrivo laconice, presupponendo che basti accennare le materie statuali, con chi deve per ogni ragione haver di quelle pienissimi et minutissimi avvisi, da chi pienamente et minutamente deve intorno a quelli informare.

L'imbasciatore di Francia, sperando forse chel presente imperatore habbia da farli quanto alla precedenza più favore, che non li ha fatto l'imperatore di pia memoria, ha cominciato a venire in cappella. odoro io però, il che supplico che si tenga secreto, che quando verrà l'imbasciatore di Spagna residente, o starano tutti dui in casa, o compariranno alternative, perchè S. M<sup>ta</sup> Ces. non trova qui le cose chiare in favor di Francia quanto al stilo, come N. S<sup>re</sup> l'ha ritrovate in Roma. sia per avviso, ma torno a supplicare che non si parli costì di questo.

La bolla di N. S<sup>re</sup>, quanto al osservanza delli decreti del concilio, è stata pia et santamente fatta, ma per hora nelli stati del imperatore non veggo che luogo possa havere, volendo prima intendere S. M<sup>ta</sup> Ces. dietro a quello, che già molti mesi decretò suo padre, quello che si vorrà fare quanto a questo in Spagna et in Francia. ne manderò però io una per uno a tutti li arcivescovi et a qualche segnalato vescovo.

— —  
Di Vienna li 10 d'Agosto 1564.

## II.

Doppo la morte del imperatore di pia memoria il procrastinare del Rev<sup>mo</sup> arcivescovo di Saltzburg, quanto al subdelegare ministri per la dispensatione del calice in Austria, è venuto sempre preso qui et interpretato più sinistramente in tanto, che havendo la detta pia memoria havuto pensiero, di far dividere le diocesi Saltzburgense et Pataviense, non è mancato chi ha suggerito, che si scrivessi al detto arcivescovo, che non havendo voluto subdelegare fin hora, non subdelegasse più, et si mandasse senza dimora a trattare con S. S<sup>ta</sup> per le dette divisioni. la causa di questa alteratione pareva nascere dal haver l'arcivescovo lasciate uscir certe parole, le quali volevano inferire, che quando l'anno passato si trattò qui in Vienna fra li commissari del imperatore, degli elettori ecclesiastici, di esso Saltzburgense et del Bavaro, non fu dali Saltzburgensi realmente dato,

ma quasi estorto il consenso, che si facesse la dimanda del calice a S. S<sup>ia</sup>. et perchè ciò ferisce il nome della predetta pia memoria imperiale, offende infinitamente li Ser<sup>mi</sup> suoi figlioli, et io premonito da chi può saperlo, non sono senza gran timore, chel detto Rev<sup>mo</sup> Saltzburgense si tiri adosso qualche più fastidio di quello che egli non pensa. mi è ancora statto detto, chel detto arcivescovo stante il predetto humore è passato più inanzi, quasi volesse dire, che li è stato fatto torto non mandandoseli il breve subito, et che fuor di proposito ha ricordato, come certa visita fatta già 4 anni per ordine del'imperatore consentiente Rev<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> Warmiense tunc nuntio le sia stata preiudiciale, con altre simili lievi querele, che si bene in se non importavano molto, mi sono però parse considerabili habita ratione temporis, et per la notitia, che io ho della natura di esso arcivescovo, massimamente costandomi, che egli non ha appresso di se huomo che vaglia nè in theologia nè in iure canonico, eccetto però un padre Dominicano, il quale se ne è ito a bagni in Lombardia, et in dottrina è assai minore che mediocre. onde credami V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che non saprebbero mai risolversi a fare una forma di subdelegatione che stessi bene.

Mosso io dunque dalle sopradette cause, et dal sapere che l'arcivescovo va procrastinando, perchè non sa come governarsi in questa impresa, et prevedendo chel buon prelato, mentre teme di non fare un errore, non fa molti, ho mandato l'auditor mio a drizzarlo per la via infrascritta: che debba subdelegare prelati suoi suffraganei, acciò che il sacro calice iuxta la concessione di N. S<sup>re</sup> sia dispensato alli layci in quelli luoghi solamente d'Austria et di Baviera, che sono in temporalibus subbietti al imperatore et al duca di Baviera. che nelli luoghi, dove detti suffraganei hano il dominio temporale, non si dia per hora loro tal facultà, ma che l'arcivescovo stia a vedere, s'essi suffraganei allegarano et farano constare della necessità et speranza del utilità, perchè alhora farà egli poi, quanto le ditterà la coscienza. che nel publicare la concessione di S. S<sup>ia</sup> faccia seguire l'inclusa forma, che ho ampliata io a bella posta, acciò che li padri Jesuiti facessero una publicatione alquanto più piena et più istruttiva, che non fu la proposta dal Rev<sup>mo</sup> Gurcense. però se V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedrà insieme quella prima con questa seconda, resterà spero in questa parte satisfatta. che quanto al modo et stilo da servarsi in exhibitione calicis, non sarà inconveniente che si cominci a seguir quella forma, che dal imperatore è statà ricordata, massimamente che per giornata si potranno variare molte cose, secondo che l'uso et pratica venirà insegnando, che si possano con più utilità et edifi-

catione variare. et sopra tutto gli ho fatto dire, quanto di cura et diligenza ha egli da ponere in fare, che li confessori et predicatori si portino diligentemente in instruire il popolo.

Potrà in somma il detto arcivescovo esser agiutato, se vorrà, ad evitare inimicitie et scandali, et a dirigere il negotio secondo la santa mente di N. S<sup>re</sup>, così quanto al estendersi della concessione il meno meno che sia possibile, come quanto al eseguire la commissione datale da S. S<sup>ia</sup> convenientemente.

Di tutto quello che seguirà darò avviso a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, in bona gratia — —

Di Vienna li 10 d'Agosto 1564.

*Weiterer Inhalt von I: Rückkehr des Boten aus Konstantinopel,<sup>1)</sup> Černovich ist von Komorn zurückberufen worden, um an den Beratungen über das Verhalten zur Türkei teilzunehmen; der polnische Gesandte hat Auftrag, sofort von Wien abzureisen;<sup>2)</sup> Bedrückung der Grenzbewohner durch Zapolya; Eintreffen von Kondolenzgesandtschaften des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach<sup>3)</sup> und der Stadt Nürnberg;<sup>4)</sup> Beschwerden der Einwohner von Montferrat gegen den Herzog von Mantua.*

*Von den oben erwähnten Weisungen vom 6. und 15. Juli ist die letztere gedruckt (nr. 39), dagegen ist eine Weisung vom 6. Juli in dem uns vorliegenden Register nicht überliefert.<sup>5)</sup>*

*Über das religiöse Verhalten Maximilians, das jetzt von Katholiken und Protestanten mit verdoppelter Aufmerksamkeit verfolgt wurde, ist noch eine weitere Äußerung Delfinos zu verzeichnen. Am 23. August 1564 schrieb er an den Bischof Julius Pflug von Naumburg: „amice significo, Ser<sup>mum</sup> imperatorem Maximilianum ita se gerere, ut Catholici omnes letari possent.“<sup>6)</sup>*

<sup>1)</sup> Gedruckt im Wortlaute bei Theiner a. a. O.

<sup>2)</sup> Vgl. die Berichte vom 24. und 30. August (nr. 46. 48).

<sup>3)</sup> Über die Ansbachschen Gesandten meldete Delfino im nächsten Berichte vom 17. August (Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 261 Orig., Florenz Arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 477 unvollständiges Duplikat), daß sie den Kaiser zu einer Intervention bei den Gläubigern des verstorbenen Markgrafen Albrecht zu bestimmen suchten (vgl. dazu das Schreiben Selds an Granvelle von 1564 September 1 bei Weiß, Papiers d'état 8, 294).

<sup>4)</sup> Im Berichte vom 17. August wird das Eintreffen eines weiteren Kondolenzgesandten, des Mons. Morette, den Königin Katharina von Frankreich geschickt hatte, gemeldet (vgl. Ferrière, Lettres de Catherine de Médicis 2, 212).

<sup>5)</sup> Dort ist eine Weisung vom 8. Juli eingetragen (s. nr. 37). Ob in dem Berichte Delfinos ein Schreibfehler („6“ statt „8“) anzunehmen, oder ob eine Weisung vom 6. Juli wirklich abgegangen und später ins Register nicht aufgenommen worden ist (vgl. Anmerkung zu nr. 37), läßt sich nicht entscheiden.

<sup>6)</sup> Cyprianus, Tabularium eccl. Rom. 562. Weitere Nachrichten von katholischer Seite finden sich in den Schreiben Selds an Granvelle von 1564 August 22 (Weiß a. a. O. 273), Fuggers an Granvelle von 1564 September 5 (ebd. 306) und Polancos an Canisius von 1564 August 26 (Braunsberger, Epist. Canisii 4, 636).

Den Bemühungen Delfinos gelang es, den Widerstand des Salzburger Erzbischofs in der Kelchfrage zu überwinden. Als das vorliegende Schreiben von Wien abging, waren die Forderungen des Nuntius bereits erfüllt; wie er diesen Erfolg erzielte, sei hier in Kürze mitgeteilt. Erzbischof Johann Jakob hatte, wie oben erzählt worden ist,<sup>1)</sup> den Antrag der Wiener Regierung, das Kelchbrevé in seiner Kirchenprovinz zu publizieren und seine Suffragane zu Subdelegierten für die Durchführung des Breves zu ernennen, abgelehnt; er war dabei verblieben, die Entscheidung in dieser Angelegenheit einem Provinzialkonzil, das er für den 2. August einberufen hatte, vorzubehalten. Diese Antwort, die in den ersten Tagen des Juli nach Wien kam, mißfiel dort höchlich. Die Räte des Kaisers fanden sie „weitleufig und auszülig“ und geeignet, alles, was mit solcher Mühe in Rom erreicht worden war, in Frage zu stellen.<sup>2)</sup> Deshalb wurde die Einladung des Erzbischofs, zum Provinzialkonzil Gesandte zu schicken, von Kaiser Ferdinand I. zurückgewiesen und erklärt, in Österreich bleibe es beim Laienkelch, darauf möge der Erzbischof wohl Bedacht nehmen. Am 18. Juli wurde diese Entscheidung nach Salzburg mitgeteilt. „wir haben,“ lautet das betreffende Schreiben Ferdinands I. an Erzbischof Johann Jakob, „aus unsers geheimen rats Georg Sigmund Seldens zu Newnhofen der rechten doctors uns zuegeschribnen relation und Deiner Andacht ime auf sein von unsern wegen gethane werbung und handlung gegebenen antwort gnediglich vernomen, aus was ursachen D. A. bedenklich sein welle, die begerte subdelegation der communion sub utraque specie halben nach zur zeit zu thuen, sonder fur ain notturft achtet, zuvor D. A. comprovinciales episcopos zu beschreiben und die sach weiter zu erwegen. nun ist D. A. unverporgen, mit was gnedigem vätterlichem vleiss und ernst wir dise sach zu erhaltung unserer hailwertigen religion und zu vergnuegunge viller beschwerten gewissen erstlich in nehstem concilio und auf desselben remission bei der Bapstlich Heylikeit mit D. A. und den dreien geistlichen churfursten vorwissen und rath gesuecht, und uns sovill bemuet, concessionem calicis ye zu letzt vermog D. A. empfangnen babstlichen brieven erlangt haben. und dieweil der stant der religion in D. A. erzstift sowoll als in unsern erblanden dermassen beschwerlich geschaffen, dass D. A. diser concession nit weniger als wir hoch bedurftig, so halten wir genz-

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 38.

<sup>2)</sup> Schreiben Ferdinands I. an Albrecht von Bayern von 1564 Juli 18: (Verweis auf die Antwort des Salzburger Erzbischofs) „wan wir uns nun bei Seiner Andacht kainer solchen weitleufigen und auszüligen antwort versehen, und an der sachen je lenger je mehr trefflich hoch und vil gelegen sein will, so haben wir nit unterlassen kunden, ernantem erzbischofen zu Saltzburg nochmals bei aignem curier zuzuschreiben und bei S. A. verrer anzuhalten, wie Dein Lieb ab hieneben verschlossner copei zu vernemen. und dieweil dise sach zwischen uns und D. L. ain gemaines werk, und wir dieselb ieder zeit mit D. L. communiciert, so haben wir berürt unser verrer ersuechungsschreiben an Saltzburg auch gnediglich und freuntlich nit verhalten wollen, und zweifeln nit, D. L. werde ir solches auch gefallen lassen. dann wir gar nit fur rätlich noch thuelich geachtet, das dasihenig, von welchem bisheer sovill tractiert und gehandelt, und darinnen so mit zeitlichem vorbetrachten beschlossen, erst widerumb zu zweifil und disputation, sonderlich in betrachtung das die sach numer soweit gebracht und erschollen, ziehen ze lassen“ (München Reichsarchiv Religionsacta des Erzherzogtums Österreich 1 fol. 224 Orig.).

lich darfur, dass der vorhabenden convocation und verrer weitleuftigen berat-schlagung, daraus vill mer nachtails als frucht zugewerten, woll nit von nötten, und dass es desshalben D. A. billich unbeschwerlich sein sollte, die begerte subdelegation als palt ins werk zu bringen, und mit erlaubnuss der christlichen kirchen und guetter ordnung dasihenige zu volziehen, das sonst mit höchster confusion und unordnung gestattet wirdet. da aber D. A. die angezogne convention ye halten wöllen, so achten wir ainiche unsere rätte darzue zu schicken von unnöten, sonder wir wellen uns genzlich versehen, D. A. werde hierinn allenthalben die notturft zu erwegen und alle weiterung zu verhuetten, auch der Bäpst. Heilt concession und bevelch ungeverlich unsern uberschicktem schriftlichen bedenken nach zu erhaltung cristlicher ainigkait und gleichait so vill imer muglich aufs eeist nachzusetzen wissen, wie dann wir angeregte erlangte concession alhie alberait auch publicieren und ins werk richten lassen. wir wissen und gedenken auch unsere getrewen landleut und underthonen under D. A. und derselben comprovincialen bischofflichem crisam begriffen un-sers thails daran weiter nit zu verhindern. das wolten wir D. A., deren wir mit gnaden und allem guetten woll gewogen sein, gnediger mainung nit per-gen, und sein D. A. fuerlicher notwendiger antwort und subdelegation hier-uber nochmals gewertig. geben Wien am 18 tag Julii 64.<sup>1)</sup>

*Diesem Schriftstücke, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, folgte wenige Tage später ein zweites, das vom Nuntius herrührte und sich ebenfalls gegen das Provinzialkonzil wandte. Am 23. Juli schrieb Delfino an den Salzburger Erzbischof, er möge das Kelchbreve zur Durchführung bringen und Subdelegierte ernennen,<sup>2)</sup> mit dem Beifügen, daß auch die Jesuiten in Wien das Breve publiziert und die vom Kaiser erlassene Anweisung über Austeilung der Kommunion unter beiden Gestalten mit einigen Änderungen angenommen hätten.<sup>3)</sup> Was Erzbischof Johann Jakob auf diese Schreiben des Kaisers und des Nuntius geantwortet hat, ist nicht bekannt; aber daß sie ihn in seinem Vorhaben nicht irre gemacht, sehen wir deutlich. Denn er bestand darauf, ein Provinzialkonzil wegen des Laienkelches abzuhalten, er machte nur die Konzession, daß er mit Rücksicht auf den inzwischen erfolgten Tod des Kaisers Ferdinand I. das Konzil vom 2. auf den 28. August verlegte.<sup>4)</sup> Diese Hartnäckigkeit wurde in Wien auf das schärfste rerurteilt. Kaiser Maximilian ließ ein ausführliches Schreiben an den Erzbischof ausarbeiten, worin nochmals der Plan eines Provinzialkonzils auf das entschiedenste bekämpft und darauf hingewiesen wurde, daß ein solches Konzil den Schein hervorrufe, als ob es sich über den Papst stellen und zum Richter über das Kelchbreve*

<sup>1)</sup> Ebd. fol. 226 gleichzeitige Kopie.

<sup>2)</sup> Bescheid des Salzburger Erzbischofs an die Gesandten des Kardinals von Augsburg vom August 1564 (Braunsberger a. a. O. 621—622). Ob sich die Angaben Delfinos im Berichte vom 3. August („perhò m' è parso d' advertir de stramente l' arcivescovo — —“) auf dieses Schreiben vom 23. Juli oder auf ein späteres, uns unbekanntes beziehen, läßt sich nicht feststellen.

<sup>3)</sup> Den Jesuiten in Wien hatte Delfino versprochen, daß in ihrer Kirche eine Austeilung der Kommunion unter beiden Gestalten nicht stattfinden werde; vgl. das Schreiben Polancos an den Jesuitenprovinzial in Wien von 1564 September 2 (Braunsberger a. a. O. 588).

<sup>4)</sup> Schreiben des Erzbischofs an Bischof Urban von Gurk von 1564 Juli 29 bei Pletz, *Neue theologische Zeitschrift* IX, 2, p. 151.

machen wollte.<sup>1)</sup> Noch weiter ging Delfino. Er sandte seinen Auditor Dr. Cachus nach Salzburg mit dem Auftrage, vom Erzbischof die unverzügliche Ernennung von Subdelegierten für Österreich und Bayern zu verlangen, und zwar sollten die Suffraganbischöfe, ferner die Erzpriester und Dekane<sup>2)</sup> der Erzdiözese dazu ernannt werden. Bei der Publikation des Kelchbrevés sei die von ihm (Delfino) verfaßte Predigt<sup>3)</sup> zu halten und bei der Austeilung der Kommunion nach der von Kaiser Ferdinand I. erlassenen Anweisung („discursus“) bis auf weiteres vorzugehen. Der Auditor habe weiters die Vorstellungen gegen die Abhaltung eines Provinzialkonzils zu erneuern und darauf hinzuweisen, daß es in Rom einen ungünstigen Eindruck machen werde, da ja dadurch zum mindesten die Ausführung des Kelchbrevés verzögert sei.<sup>4)</sup>

Es scheint, daß Delfino, der vom Erzbischof und seiner Umgebung eine sehr geringe Meinung hatte, dem Auditor den Auftrag gegeben hat, diese Forderungen in Salzburg unbedingt durchzusetzen. Denn Dr. Cachus entledigte sich seiner Aufgabe in einer Weise, daß Erzbischof Johann Jakob seine Entrüstung kaum zu beherrschen vermochte. „des herrn Delphini bápstlicher Heil' nuncii auditor.“ erzählte der salzburgische Kanzler Dr. Sebastian Höflinger dem Abgesandten des Kardinals von Augsburg „hab aus bevelch seines herren zum alleraussersten die execution des brevis sollicitirt und gegen seinem gnedigisten herrn dermassen inportune gehalten und reden gehn lassen, welche ime nit zu erzellen weren. das wan sein gnediger herr des herrn nuncii halben nit respect tragen sollen, sich villeicht anderst gegen dem auditori erzeigt hette.“<sup>5)</sup> Diesem Drucke, der vom Vertreter des apostolischen Stuhles ausgeübt wurde, vermochte der Erzbischof nicht zu widerstehen; und obwohl er selbst ein Gegner des Laienkelches war<sup>6)</sup> und in dieser Auffassung von verschiedenen Seiten bestärkt wurde, gab er nach. Am 4. August schrieb er an Delfino, es sei niemals seine Absicht gewesen, dem Kelchbrevé sich zu widersetzen oder seine Durchführung zu verzögern, vielmehr wolle er es rasch und gleichmäßig in seiner Kirchenprovinz ins Werk setzen, und nur zu diesem Zwecke habe er seine Mitbischöfe zu einer Beratung nach Salzburg geladen;

<sup>1)</sup> Vgl. Saftien, *Verhandlungen Ferdinands I. etc.*, p. 67. Ob dieses nur im Entwurf vorliegende Schreiben auch zur Expedition gelangt ist, ist mir unbekannt. Dagegen ist ein Schreiben des Kaisers an den Salzburger Erzbischof vom 9. August, daß Bischof Urban von Gurk über seinen (des Kaisers) Befehl an dem Provinzialkonzil nicht teilnehmen werde, unzweifelhaft expediert worden (Konzept im Archiv des Unterrichtsministeriums in Wien, Inhaltsangabe bei Pletz a. a. O.).

<sup>2)</sup> Vgl. den obenerwähnten Bescheid des Salzburger Erzbischofs an die Gesandten des Kardinals von Augsburg.

<sup>3)</sup> Diese (oben p. 178) erwähnte „forma“ ist noch erhalten (Arch. Vat. nunc. di Germ. 66 fol. 249 Beilage zum Berichte Delfinos von 1564 August 10 mit der Überschrift „capita quaedam, quibus noster concionator dirigi debet in publicatione concessionis calicis in templo nostro societatis Jesu Viennae“). Sic enthält eine Erweiterung der „capita publicationis communionis sub utraque specie pro captu auditorum applicanda“ (gedruckt bei Döllinger, *Beiträge* 1, 569), welche ebenfalls von Delfino herrühren (s. Pletz a. a. O. 148).

<sup>4)</sup> Das ersieht man aus der Antwort des Salzburger Erzbischofs vom 4. August (s. unten).

<sup>5)</sup> Braunsberger a. a. O. 621.

<sup>6)</sup> Ebd. p. 620.

der dringenden Aufforderung des Nuntius wegen Ernennung von Subdelegierten werde er Folge leisten und für alle Suffraganbischöfe mit Ausnahme des Brixener Bischofs die entsprechenden Vollmachten ausfertigen lassen.<sup>1)</sup> Und diese Vollmachten waren nach der von Delfino angegebenen Formel geschrieben.<sup>2)</sup> Das Ergebnis war also, daß Erzbischof Johann Jakob in den wesentlichen Punkten sich dem Diktat des Nuntius unterwarf.<sup>3)</sup>

## 45.

Borromeo an Delfino.

Rom, 1564 August 19.

I. Trauerfeier für Kaiser Ferdinand I.; Lob Maximilians; Reise des Kardinals Altemps; Breve an Cithard.

II. Arco hat noch keine Weisungen aus Wien; Sendung von 200 Dukaten an Cithard; Geldangelegenheit Delfinos.

Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 401. 402' Reg.

A li 19 d'Agosto.

I. Avant'hieri si fecero qui in s. Apostolo l'exequie di Ferdinando imperatore di gloriosissima memoria con l'intervento di N. S<sup>ro</sup> et di tutto il sacro collegio; et il S<sup>r</sup> cardinale d'Araceli celebrò la messa, facendosi in somma tutte quelle solenni cerimonie, che V. S<sup>ria</sup> si può imaginare in tal frequentia. et per simil occasione S. S<sup>ta</sup> ne le congregazioni pubbliche et in ogni privato ragionamento non si satia mai di commendare il nuovo imperatore, et mostrar la confidenza grande che devemo haver tutti ne la M<sup>ta</sup> S., tanto ben animata nel servitio di dio et augumento de la religione Catolica, onde lascio pensare a voi, quanto grati siano stati a la S<sup>ta</sup> S. gli ultimi

<sup>1)</sup> München Reichsarchiv Bayerische Religionsakten 4 fol. 268 gleichz. Kopie.

<sup>2)</sup> Vgl. die Vollmacht für den Bischof von Gurk von 1564 August 7: „— — Fraternitatem Tuam subdelegatum constituimus — — ut in iis partibus Austriae et Bavariae, in quibus vel Ser<sup>mus</sup> imperator vel Ill<sup>mus</sup> Bavariae dux temporale dominium habet — — eligas et deputes Catholicos sacerdotes, qui in prefatis locis duntaxat tuae dioceseos utranque speciem decenti ordine servato et omni offensione vitata, quae oriri posset inter communicantes sub utraque et sub una tantum specie, ministrare possint — —.“ (Ebd. fol. 265 gleichzeitige Kopie). Am 17. August sandte Delfino eine Abschrift dieser Vollmacht nach Rom mit dem Bemerkten: „il Rev<sup>to</sup> arcivescovo di Salzburg doppo haver meglio pensato ha fatto la subdelegatione nel modo, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedrà per l'anessa copia, et per li 28 di questo haverà congregati in Salzburg li suoi suffraganei, non per far sinodo, ma per trattare di molti articoli concernenti una parte di necessaria riforma in tutta la provincia Salzburgense.“

<sup>3)</sup> Über den weiteren Verlauf (Provinzialkonzil in Salzburg und Verhalten Maximilians) vgl. Knöpfler, Kelchbewegung in Bayern p. 140 ff. und Hopfen, Kaiser Maximilian II. p. 215.

vostri avvisi de la confirmatione, che S. M<sup>ia</sup> ha fatto de li precipui consiglieri et del padre Cittardo, et quanto ciò accresca l'animo a S. S<sup>ia</sup>, di mostrar con qualche segnalato affetto la paterna affetione, che porta a la M<sup>ia</sup> S. et certo io ho sentito dir più volte a S. B<sup>ne</sup>, che spera, che la benignità di dio li darà tanta vita, che potrà fare un giorno qualche notabile attione per grandezza de la M<sup>ia</sup> S. Ces. et de suoi Ser<sup>mi</sup> figliuoli. il che conosco, ch'è molto impresso nel core di S. S<sup>ia</sup>, et servirà a voi per sicurezza, che non possiate prometter tanto de la benignità di N. S<sup>re</sup>, che la S<sup>ia</sup> S. non sia per far molto più.

Il S<sup>r</sup> cardinale di Constanza venirà per ogni modo, ma credo più presto come privata persona mandata da S. S<sup>ia</sup>, che come legato; et già si prepara al viaggio, cominciandosi hor mai a rinfrescare il tempo. et perche S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> venirà a pieno informata de la mente di S. B<sup>ne</sup> sopra molte cose, io non dico per hora a voi altro con questa, se non che S. S<sup>ia</sup> ha tanta fede ne la pietà et valore del imperatore, che intende di governarsi sempre ne le cose di Germania secondo li ricordi de la M<sup>ia</sup> S., volendo fare tutto quello, che S. M<sup>ia</sup> giudicherà, che S. B<sup>ne</sup> possa fare con buona coscienza per satisfactione di S. M<sup>ia</sup> et di tutta quella inclita natione. il che vi sarà per avviso, et per segno che S. B<sup>ne</sup> non pensa in altro, che in dare ogni aiuto che può a l'auttorità et grandezza de la M<sup>ia</sup> S.

A la lettera, che il padre Cittardo ha scritto, N. S<sup>re</sup> risponde con l'alligato breve, pieno di amorevolezza et di essortatione a perseverare nel santo servitio, che fa a la M<sup>ia</sup> S., onde V. S<sup>ria</sup> sarà contenta di dargli il breve, accompagnandolo in questo senso, com'essa giudicherà esser più a proposito.

Non accaderà che V. S<sup>ria</sup> dica ad alcuno, che il S<sup>r</sup> cardinale di Costanza sia per venir non legato, perchè la cosa non è per ancora ben risoluta, havendo S. S<sup>ia</sup> messo in arbitrio del predetto S<sup>r</sup> cardinale, di venir in quel modo che vorrà, al quale darà in ogni modo le facultà; ma l'userà poi o non, secondo che a S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> parerà meglio.

A li 19 d'Agosto.

II. Io scrivo a la distesa quel che per l'ultime vestre havete ricordato, che N. S<sup>re</sup> dovesse dire al conte Prospero, et ve ne potrete servir voi in quel miglior modo che vi parerà, perchè per vestro avviso il detto conte dopo la nuova, che mandaste, de la morte del imperatore non è mai comparso a palazzo, et non fu manco avant'hieri

a le ceremonie del exequie, excusandosi con un poco di male che ha havuto in una gamba.

Et quanto a la confirmatione, che voi dite che quella M<sup>ia</sup> ha fatto ne la persona sua qui per ambasciatore, egli non solo non l'afferma, ma dice che non ne sa niente, anzi giura che di costà non ha lettera alcuna se non da suo fratello il primo avviso de la morte de l'imperatore, et manda di mano in mano a domandar a noi quel, che havemo per mezzo vostro. onde sin tanto che S. S<sup>ia</sup> non habbia lettere dal nuovo imperatore, non essendo sin' hora comparsa quella che voi scrivete, et sin tanto che il conte non cominci a negotiar, credo che il S<sup>r</sup> cardinale di Costanza non partirà di quà, il che vi sarà per avviso.

Con la venuta di S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et per mano di lei N. S<sup>ro</sup> manderà al padre Cittardo non tanto li 100 ducati che voi ricordate, ma 200, il che potrete dire al detto padre, certificandolo che S. S<sup>ia</sup> tenerà sempre conto di lui et dei nipoti, per li quali si è già commesso al datario, che conservi tutte le vacanze che occorreranno nel vescovato di Liegi.

Quanto a li bisogni vestri particolari, a la venuta de predetto S<sup>r</sup> cardinale di Costanza intenderete la mente di S. S<sup>ia</sup>.

*Wie ein Vergleich der ersten Weisung mit dem Berichte Delfinos vom 3. August (nr. 42<sup>II</sup>) zeigt, entsprechen die Stellen „che [S. B<sup>ro</sup>] spera che la benignità di dio — grandezza de la M<sup>ia</sup> S. et de suoi Ser<sup>mi</sup> figliuoli“ und „che S. S<sup>ia</sup> ha tanta fede — quella inclita natione“ wörtlich den Vorschlägen Delfinos.<sup>1)</sup> Aus dieser Tatsache sowie aus dem Umstande, daß die beiden Weisungen (I. II.) auch im Register als formell selbständige Stücke erscheinen, ergibt sich, daß die erste Weisung ostensiblen Charakter hat und eigentlich an Maximilian II. gerichtet ist. Weshalb diese Form gewählt wurde und nicht die direkte Mitteilung an Arco, wie Delfino vorgeschlagen hatte, wird in der zweiten (vertraulichen) Weisung erklärt. Arco hatte noch keine offizielle Mitteilung über sein Verbleiben in Rom erhalten<sup>2)</sup> und deshalb den amtlichen Verkehr mit der Kurie unterbrochen.*

*Das Breve an Cithard lautet: „pio admodum et pergrato nobis officio functus es, qui tam diligenter nos de obitu clarae memoriae Ferdinandi Romanorum imperatoris electi certiores<sup>3)</sup> feceris. minime quidem dubium nobis fuerat, quin eius principis mors vitae tam piae, tam castae, et innocenter actae consentanea futura esset. sed litterae tuae, quibus commemorasti tum singularem eius in ferenda diuturni morbi molestia patientiam, tum summam pietatem ac religionem, quam is in obitu declaravit, dolorem, quem amisso primogenito filio nostro cepimus, non parum consolatae sunt. lugemus quidem tantam ecclesiae*

<sup>1)</sup> Ein Passus ist in Rom vorläufig übergangen worden: „che [S. S<sup>ia</sup>] a la dieta imperiale mandarà nuntii legati.“

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 47.

<sup>3)</sup> Schreiben Cithards an Papst Pius IV. von 1564 August 3 (vgl. Anmerkung zu nr. 40).

Catholicae iacturam, quae advocatum ita de se omni tempore meritum et adeo firmum orthodoxae fidei defensorem tam miseris turbulentisque temporibus amisit, sed tam pius tamquam christiano principe dignus exitus moerorem et luctum nostrum levat. plane enim confidimus divina misericordia freti, eum frui nunc perpetuae pietatis suae et maximorum erga dei ecclesiam ac religionem Catholicam meritorum praemio. id quoque nos magnopere consolatur, quod eum nobis imperii sui [successorem] reliquit, quem parentis et maiorum suorum similem cum aliis virtutibus tum praecipue orthodoxae fidei studio erga apostolicam sedem pietate ac devotione futurum esse semper speravimus, qui quidem quod te post patris obitum continuo ad idem munus obeundum vocavit, quo apud patrem functus es, non parum spem eum de se Catholicorum omnium confirmasse laetamur. eo autem in munere fungendo obsequium tuum non minus nobis, quam ipsi gratum futurum est, sicut accepta quoque et grata nobis est opera, quam parenti eius, dum aegrotavit, usque ad extremum vitae tempus sacerdotali cura et diligentia te navasse cognovimus. adolescentium illorum, quos genere tibi coniunctos et literis liberaliter institutos nobis commendas, occasione oblata memores erimus, sicut ex venerabili fratre episcopo Pharensi nuntio nostro cognosces. datum Romae apud s. Marcum die 19 Augusti 1564.<sup>1)</sup>

*Auch bei diesem Schriftstücke wird man annehmen können, daß es mehr für Maximilian als für den nominellen Empfänger (Cithard) bestimmt war.*

## 46.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 August 24.*

*Empfang der Weisung vom 5. August; Verhandlungen über die Sendung von Altemps nach Wien; Ankunft des sächsischen Gesandten Mordeisen; das Verhalten Zapolyas wird mit Mißtrauen betrachtet; Heiratsverhandlungen mit Ferrara; Nachrichten aus Spanien; Beisetzung Ferdinands I.; Reichstag in Deutschland.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 257 Orig. von Sekretärhand, mit Nachschrift von der Hand Delfinos; Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 488 Duplikat.*

Quello che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> me ha scritto con l'ultime sue dei 5 del presente intorno alla destinatione fatta da N. S<sup>re</sup> del Ill<sup>mo</sup> legato et parimente quanto all'ordinate essequeie, me ha recato infinito contento, parendomi importar molto, che S. S<sup>ta</sup> con ogni sorte di buon offitio mostri di amare et stimare il moderno imperatore, al quale per la bontà et giuditio, che dio l'ha dato, mi rendo certo che sono accetti gli honori, che si fano alla pia memoria di suo padre egualmente come quello, che si fano all'istessa persona sua.

Havendo io parlato con S. M<sup>ta</sup> della sopradetta destinatione dell Ill<sup>mo</sup> legato, mostrò lei ogni bona volontà verso Mons. Ill<sup>mo</sup> di Costanza

<sup>1)</sup> *Arch. Vat. arm. 40 tom. 20 fol. 17' Kopie sec. XVI, zum Teil gedruckt bei Raynald, Ann. eccl. 1564 nr. 37.*

et tutta la casa sua, et mi disse queste parole „haverà di già trattato con S. S<sup>ia</sup> l'imbasciatore mio sopra l'importanza del mandare a torno cardinali a questo tempo, però credo, che S. S<sup>ia</sup> haverà fatto qualche bona deliberatione qui sopra“. uscito io dalla M<sup>ia</sup> S. con desiderio d'intendere la significantia di queste parole, ritrovai che detta M<sup>ia</sup> subito doppo la morte del padre fece scrivere al S<sup>r</sup> conte Prospero, che se si trattasse costì di mandare cardinali, dovesse con ogni modestia impedire; et intesi che questo motivo naque dal haver non so chi detto in consiglio, che quando morre l'imperatrice, la santa memoria di Paulo III mandò l'Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> cardinale Farnese a condolarsi con Carlo V. havendo anchora voluto sappare quello, che sopra ciò si risponde hora al prefato conte Prospero, m'è stato detto, che l'imperatore disse in consiglio queste parole: potendosi presupponere, chel conte d'Archo habbi fatto l'offitio, bisogna stare a vedere quello che lui scrive, et che vuol fare S. S<sup>ia</sup>.

Sel detto Ill<sup>mo</sup> et Rev<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> venirà, io farò a S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> quella servitù, che mi si conviene, et da questo anchora comprenderà S. S<sup>ia</sup> la viva fede et sincero ossequio mio verso lei et li Ill<sup>mi</sup> suoi nipoti.

È comparso Mordaisen del elettore di Sassonia, il quale ha parlato al imperatore in questa sostanza: che al principe suo è sopra modo dispiaciuta la morte della pia memoria del imperatore, perchè è stato la pietà, giustitia et integrità istessa; et chel detto principe suo l'ha qui mandato a fine, che si condolga et venga a sappare, se gli occorre di comandarli cosa alcuna; che metterà sempre per la M<sup>ia</sup> S. Ces. li stati et la vita; et quanto al particular della dieta imperiale, si rimette, così quanto al luogo come quanto al tempo, a tutto quello, che la medesima S. M<sup>ia</sup> vorrà comandare.

Hoggi son io stato a longo col detto Mordaisen, et fra quello che caverà da lui l'imperatore, et quello anchora che spero di poter cavar io, confido di poter scrivere col primo corriere a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> qualche punto notabile sopral negotio, che lei sa.

Odoro io, et per via de chi può sapperlo, che l'imperatore col suo consiglio sono in sospetto, chel Transilvano non proceda sinceramente, et che sia posto in tentar d'havere la desiderata moglie, per far poi non quanto sarà capitolato ma quanto li metterà conto. però sarà facil cosa, che quando meno egli et altri sel pensarano, s'intenda la publicatione del parentado fra la principessa Giovanna et l'Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> principe di Fiorenza, si come ancho si è di già inteso, che l'imbasciatore di Ferrara ha fermata la capitulatione del mariaggio del Ill<sup>mo</sup> principe suo con la principessa Barbara, onde ha con tal capitulatione mandato il suo secretario alla corte di Francia. — —

Col ultimo corriero d' Ispagna s'è inteso, che quel Ser<sup>mo</sup> principe dice chiaro, di non volere la principessa sua zia per moglie, onde per questo et perchè il S<sup>re</sup> a Diatristan ha mandato qui un ritratto del detto Ser<sup>mo</sup> principe, si tiene per fermo, che habbi a seguire il parentado fra questa Ser<sup>ma</sup> principessa et S. Ser<sup>ta</sup>. la M<sup>ia</sup> Ces. mi ha mostro, quando fui al ultima udienza, non solo il ritratto di detto principe ma quello ancora della principessa di Spagna, et per mio credere tiene essa M<sup>ia</sup> anchora, chel prefato principe di Spagna habbi da esser suo genero, come più a pieno si sapperà con la venuta di Mons. Santonè, il quale si crede che fin hora sia partito di Spagna.

L' essequie del imperatore, per quanto sta deliberato fin hora, si farano questo Novembre prossimo in Praga. et io con questo fine — —

Di Vienna li 24 d' Agosto 1564.

Il vero lume del luogo e tempo de la dieta imperiale s' haverà, doppo che sarà ritornato l' huomo, che andò a gl' elettori ecclesiastici.

*Weiterer Inhalt: Der Pascha von Ofen hat sich wegen der Meuterei der türkischen Truppen gerechtfertigt; der polnische Gesandte wartet auf das Eintreffen des siebenbürgischen Unterhändlers Chendi; die Sendung von Černorich nach Konstantinopel ist noch ungewiß und hängt von den Nachrichten ab, die der Bote des Kaisers, Edoardo (früher im Dienst Delfinos), aus Konstantinopel bringen wird; der französische Kondolenzgesandte Morette ist gestern abgereist; Wegnahme Lübischer Schiffe durch die Schweden; Ausgleich zwischen Bern und dem Herzog von Savoyen.*

*Ein zweites Schreiben vom gleichen Tage behandelt nochmals die Sendung von Altemps. Es ist bezeichnend für das Bestreben Delfinos, alle Angelegenheiten an sich zu ziehen und möge hier im Wortlaute folgen: „se N. S<sup>re</sup> giudicasse, esser da dovero necessario che l' Ill<sup>mo</sup> d' Altaemps venga a la destinata legatione, o per non lasciar venire in uso il darsi reprobò a cardinali legati, o per qual si sia altra cosa, la via, rimettendomi perhò humilmente a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, mi parrebbe questa: che S. S<sup>ia</sup> dicesse a l' orator cesarco, che rebus diligentius examinatis vuole al tutto, chel legato venga, et actualmente lo faccia partire, soggiungendo, che per me farà dar tal conto a l' imperatore, che S. M<sup>ia</sup> anchora lodarà questa deliberatione. et se devenendosi in questa resolutione mi sarà mandato innanzi corriere o staffetta, resti sicura V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che io non solo renderò ben capace S. M<sup>ia</sup>, ma farò talmente che l' Ill<sup>mo</sup> legato sarà il ben venuto. V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> si degni di pigliar in bona parte tutto questo dal vivo affetto, col quale servo a N. S<sup>re</sup> et a lei.“<sup>1)</sup> Vgl. dazu Anmerkung zu nr. 47.*

*Zu dem Satze „è comparso Mordaisen del elettore di Sassonia“ ist zu bemerken, daß Delfino in dem Berichte vom 17. August die bevorstehende Ankunft von zwei sächsischen Gesandten, von Mordeisen und Cram, angekündigt hatte (vgl. auch nr. 48).*

<sup>1)</sup> Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 266 Orig. eigenh.

## 47.

*Borromeo an Delfino.**Rom, 1564 August 26.*

*Empfang des Berichtes vom 10. August; die Schreiben des Kaisers sind endlich eingetroffen; der Kaiser verlangt, daß nicht ein Kardinal, sondern ein einfacher Prälat als Kondolenzgesandter nach Wien komme; Unschlüssigkeit des Papstes; Annahme der Konzilsdekrete in Spanien und Italien.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 403 Reg.*

A li 26 d' Agosto.

Se ben le lettere di V. S<sup>ria</sup> contengono poco altro che avvisi, i quali però sono non solo grati ma ancora necessari in questi tempi come sono stati quelli di 10, non voglio tuttavia lasciar di rispondervi ogni Sabbatho, come credo d' haver fatto da molti mesi in quà; tanto più, per essere a proposito che sappiate, che quando dio ha voluto, l' ambasciatore ha havuto le lettere, che l' imperatore gli scrisse subito dopo la morte del padre, et con esse era quella che S. Ces. M<sup>ia</sup> ha scritto a N. S<sup>ro</sup>, al quale l' ambasciator venne hiersera a presentarla in compagnia di quelle parole, che s' usano in simili occorrenzie. ma quel che importa è, che il predetto ambasciatore mostrò d' haver ordine di dire a S. S<sup>ia</sup>, che in caso ch' ella avesse animo, di mandar un cardinale a far con S. M<sup>ia</sup> offitio di condoglienza, sarebbe stato meglio a mandar un semplice prelato, per quelle cause che militorno pochi mesi sono, quando doveva venir costà legato il cardinale Morone. certo S. S<sup>ia</sup> non haveva fatto per altro elettectione di Mons. Ill<sup>mo</sup> di Costanza, che per honorar maggiormente la persona del imperatore, col quale ogniun sa bene che non gli manca modo et mezzo, di negotiar secretamente se vorrà; onde ogni sospetto, che si pigliasse de la persona di S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, sarebbe vano et fuor d' ogni proposito. però stando da un canto queste ragioni, et dal' altro il contrapeso di non voler scontentar S. Ces. M<sup>ia</sup>, non so quel che la S<sup>ia</sup> S. risolverà di fare, havendo solamente risposto a l' ambasciatore, che ci penserà et si risolverà presto, non essendo in ogni modo tempo, di mandare a torno alcun huomo da bene, sinchè non sia ben pivuto, che doverà però essere piacendo a dio per tutto questo mese. in tanto haveremo forse da V. S<sup>ria</sup> qualche avviso di questo motivo di S. M<sup>ia</sup>, del quale non può S. S<sup>ia</sup> assai maravigliarsi, come sin hora non l' habbiate penetrato et come non l' habbiate scritto.

Vedendo quel, che V. S<sup>ria</sup> scrive circa l' osservanza de li decreti del concilio ne li stati del' imperatore, le rispondo che già il Ser<sup>mo</sup>

re Cat<sup>co</sup> con una sua scrittura molto gagliarda et risoluta ha comandato, che tutto sia osservato non solo in Spagna ma in tutti gli altri suoi regni e stati; il medesimo speramo anco de Francesi, li quali ogni dì ce ne danno intentione. ma tra tanto a S. Ces. M<sup>ta</sup> debbe bastare un'essempio tanto amplo, com'è quello del Ser<sup>mo</sup> re Cat<sup>co</sup>, aggiunto maxime a quello di tutti gl'altri potentati Catolici in Italia et fuora, li quali fanno tutti exequire santissimamente li ordini del predetto concilio.

„Durch Gottes Fügung“, wie das vorliegende Schrei'en sagt, hatte Arco endlich doch die Briefe erhalten, die Maximilian nach dem Tode Ferdinands I. abgeschickt hatte. Am 24. August<sup>1)</sup> waren diese Schriftstücke, die das Datum des 26. Juli trugen, nach Rom gekommen, zwanzig Tage später als der betreffende Bericht Delfinos! Es war eine Weisung<sup>2)</sup> an Arco, worin der Gesandte unter Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung aufgefordert wurde, noch weiter auf seinem Posten zu verbleiben, und ein Schreiben an den Papst,<sup>3)</sup> das die offizielle Mitteilung von dem Tode Ferdinands und die Beglaubigung Arcos enthielt. Gleichzeitig war dem Gesandten eine zweite Weisung zugegangen: es sei nach einer Andeutung Delfinos anzunehmen, daß der Papst einen Kondolenzgesandten nach Wien schicken werde; sollte dazu ein Kardinal bestimmt werden, so soll Arco sich dagegen aussprechen, da durch eine solche Persönlichkeit bei den protestantischen Fürsten der Verdacht, daß ein Bündnis zwischen Papst und Kaiser beabsichtigt sei, wieder lebendig werden könnte.<sup>4)</sup> Am 25. August überreichte Arco das Schreiben Maximilians mit einer entsprechenden Anrede dem Papste. Pius, der sich über das Ausbleiben dieses Schreibens schon bitter beklagt hatte,<sup>5)</sup> zeigte sich sehr gerührt.

<sup>1)</sup> Bericht Arcos von 1564 August 26 (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „15 Septemb.“).

<sup>2)</sup> München Archiv Arco gleichzeitige Kopie, Wien Staatsarchiv Romana Konzept.

<sup>3)</sup> Gedruckt bei Weiß, Papiers d'état 8, 165.

<sup>4)</sup> „Ne suspitio illa, quae iam pridem animis principum quorundam imperii confessionis Augustanae insedit, de occulta aliqua foederis inter nos et S<sup>mum</sup> D<sup>num</sup> pontificem maximum ineundi in ipsarum exitium tractatione refricetur, atque adeo incommodi aliquid maioris hinc suboriatur.“ Weisung von 1564 August 2 (Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 278 Reg.).

<sup>5)</sup> Bericht von Requesens von 1564 August 25 (Simancas arch. gen. estado leg. 896 fol. 97); Bericht Arcos vom 19. August: „il vulgo ignorante non si può tener di parlare et dice, che non havendo fin adesso V. M<sup>ta</sup> dato aviso al papa della morte dell'imperatore di f. m., et havendolo dato a Venetiani, che V. M<sup>ta</sup> ha poco pensiero del papa“ (Wien a. a. O. Original mit dem Vermerke in verso „5 Septemb.“). Noch mehr wird in einem Berichte Cusanos (über diesen Agenten Maximilians vgl. Sickel, „Zur Geschichte des Konzils von Trient“ p. 80) erzählt. „già per Roma si mormorava et si diceva, esservi nuova di Germania, che V. M<sup>ta</sup> Ces. voleva rintegrar l'imperio di tutte le cose d'Italia, et per ciò non haveva voluto scrivere al papa, perchè si voleva intender prima seco, et onde questi preti sono stati con una gran paura, temendo che V. M<sup>ta</sup> Ces. gli voglia ridurre al antico stato etc.“ (1564 August 26, a. a. O. Orig.).

Da man den toten Kaiser nicht wieder zum Leben erwecken könne, sagte er zu Arco, so müsse man Gott danken, daß ihm ein solcher Nachfolger beschieden sei. Er selbst wolle alle Liebe, die er für Kaiser Ferdinand gehegt, dem neuen Herrscher entgegenbringen und bei jeder Gelegenheit bezeigen. Dann sprach er von der Sendung des Kardinals Altemps. „m' affermò,“ lautet der Bericht Arcos, „che s' avesse potuto mandare cosa, che le fusse stata più grata, che volentieri l' havrebbe fatto. io havendo inteso l' animo di V. M<sup>ta</sup>, pregai S. S<sup>ta</sup>, che volesse più tosto mandare un prelado, dicendo che le cause ch' havevano mosso la M<sup>ta</sup> dell' imperatore di fel. mem. a non desiderare il cardinale Morone, quelle medesime muovevano anco V. M<sup>ta</sup>, a non desiderare per adesso cardinale. il papa cercò persuadermi, ch' era bene si conoscesse questa unione, et io stetti fermo in mostrare, che conveniva che l' unione ci fosse, ma che si doveva fuggire il sospetto, che poteva apportare un tal personaggio. all' ultimo S. S<sup>ta</sup> si risolse, ch' aspetterebbe d' intendere di nuovo la mente di V. M<sup>ta</sup>, perchè non importava quindici giorni prima o poi, non venendo il difetto da esso.“<sup>1)</sup> *Daß der Papst in seinem Entschlusse schwankend geworden war, mag auch daher gekommen sein, daß der Erwählte, Kardinal Altemps, schon früher dieselben Bedenken ausgesprochen hatte wie Arco, und daß er sich vorerst der Zustimmung des Kaisers versichern wollte.*<sup>2)</sup> *Um so ungeduldiger wartete der Papst auf Mitteilungen Delfinos, um über die Absichten des Kaisers Klarheit zu erlangen. Endlich, am 9. September, kam der Bericht des Nuntius vom 24. August, daß der Kaiser den Kardinal Altemps nicht wolle, daß jedoch Delfino sich erbötig mache, ihn umzustimmen, wenn der Papst auf der Sendung bestehe. Daraufhin ließ der Papst nochmals mit Arco verhandeln, aber als dieser dabei blieb, es sei besser, allem Verdacht und Argwohn aus dem Wege zu gehen,*<sup>3)</sup> *gab Pius IV. nach. „si sono havute,“ schrieb Borromeo am 9. September*<sup>4)</sup> *an Delfino, „le lettere di V. S<sup>ria</sup> di 24 del passato, le quali non ricercano risposta in altra parte, che in quella de la venuta del legato. a questo dico, che la S<sup>ta</sup> di N. S<sup>ro</sup> stava molto posta in voler per ogni modo mandarlo, parendogli ancora che l' imperatore non avesse causa alcuna di non haverlo grato, poichè S. S<sup>ta</sup> lo mandava per mero honore et grandezza de la M<sup>ta</sup> S. Ces., nè si poteva dire che le medesime cause, che mossero l' imperatore di fe. me., a non voler che non andasse il cardinale Morone, havessero a muovere ancor di presente la M<sup>ta</sup> S. Ces., poichè i tempi et le occasioni sono diverse. ma perchè l' ambasciatore qui ha fatto la maggiore istanza del mondo, che S. S<sup>ta</sup> voglia in questo satisfare al imperatore, facendo quasi meza protesta, che co' l' mandare si faceva gran danno a S. M<sup>ta</sup> et a le cose publiche, S. S<sup>ta</sup> a l' ultimo s' è contentata di compiacerlo, et così anderà pensando, da far electione di qualche altra persona honorata, per mandarla quanto prima. del che*

<sup>1)</sup> Bericht Arcos vom 26. August.

<sup>2)</sup> Bericht Arcos vom 5. August (vgl. Anmerkung zu nr. 43). Nach einem Berichte von Requesens vom 18. August (Simancas a. a. O. fol. 94) hatte Altemps sich zu andern Kardinälen geäußert, er werde die Reise nur unternehmen, wenn er gleichzeitig den Auftrag erhalte, über andere wichtige Dinge mit Maximilian zu verhandeln.

<sup>3)</sup> Bericht Arcos vom 9. September über eine Unterredung mit dem päpstlichen Geheimschreiber Galli (Wien a. a. O. Original mit dem Vermerke in verso „29 Septemb.“).

<sup>4)</sup> Arch. Vat. nuz. di Germ. 4 fol. 405' Reg.

V. S<sup>ria</sup> potrà dar avviso a S. M<sup>ia</sup>, mostrandogli quanto fosse più piaciuto a la S<sup>ia</sup> S., di honorarla maggiormente mediante la persona d'un cardinale del sangue suo, ma che non ha voluto discontenarla, et che se ben non sa vedere, in quel che potesse nuocere, essendo questo un semplice officio di complimento, dove la venuta di Morone era per negocii molto gravi, ha nondimeno voluto captivar l'intelletto suo per soddisfare a S. M<sup>ia</sup>.“ *Mit dieser Entscheidung des Papstes war der ehrgeizige Nuntius durchaus nicht einverstanden.* „benchè io soglia,“ *antwortete Delfino*, „a quietarmi sempre humilmente a tutto quello che deliberà S. S<sup>ia</sup>, resto non dimeno nella prima mia opinione, che se Mons. Ill<sup>mo</sup> di Gostanza fusse venuto, sarebbe stato ben visto; ma poichè a S. B<sup>ne</sup> è piaciuto così, mandisi per l'amor di dio a fare questo uffitio, perchè il tardare è notato, et forse non interpretato come noi voressimo, tanto più che alla M<sup>ia</sup> Ces. non è stato corrisposto, nè anco quando ella mandò il conte d'Elfestain.“<sup>1)</sup> *Inzwischen war jedoch diese Frage vom Papste endgültig entschieden worden; vgl. nr. 51.*

## 48.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 August 30.*

*I. Antworten der Kurfürsten betreffs Einberufung des Reichstages; Angelegenheit Grumbachs und des Grafen Ortenburg; Zerwürfnis zwischen dem Papste und Spanien.*

*II. Unterredung mit Mordeisen über den Plan, die Protestanten zur katholischen Kirche zurückzuführen; Mordeisen empfiehlt vorerst Verhandlungen mit dem Kurfürsten von Brandenburg und Camerarius in Leipzig.*

*Arch. Vat. nuz. di Germ. 66 fol. 269 Orig. von I von Sekretärhand, mit dem Vermerke in verso von der Hand Delfinos „con un foglio di cifra“; ebd. fol. 273 Dechiffret (II) mit dem Vermerke in verso „deciferato del nuntio Delfino di 30 d'Agosto 1564“; Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 493 Duplikat von I; eine Stelle aus I gedruckt bei Theiner, Monum. Slavorum mer. 2, 46.*

## I.

Gli ambasciatori del elettore di Sassonia sono stati qui molto ben veduti dal imperatore, alloggiati in casa del dottor Zazio, chiamati dal imperatore a vedere una bellissima caccia, et non hier l'altro mandati a vedere con bona compagnia et molte comodità le frontiere d'Ongaria; il detto elettore ha rimesso, come io ho scritto con l'ultime, et luogo et tempo della dieta ad arbitrio del imperatore. il Palatino elettore ha scritto, che forse in luogo di dieta si potrebbe fare un convento, et quanto al tempo; postposto il parlare

<sup>1)</sup> *Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 558 gleichzeitige Kopie mit der Überschrift „copia di quanto ha scritto a Roma Mons. nuntio“, ohne Datum (zu 1564 September 28 gehörig).*

del luogo, si vede che inclina a procrastinatione; il procedere di questo principe è stato ben inteso, perchè non è parola nella sua lettera la quale non sia modesta, nè si sa cavare da quella se non questo, che egli habbi scritto così, solo per voler aspettare di sapere quello che dirano gli altri principi elettori. il Brandeburgense non ha per anchora mandato alcuna risposta, et la colpa si dà a quello, che portò le lettere nel circolo Sassonico, il quale guardando alla comodità sua, deliberò partendo dal elettore di Sassonia d'andare al arcivescovo di Magdeburg, poi al duca di Brunsvich, et finalmente al elettore di Brandemburg; et quello errore ha fatto solo, per evitare la fatica di 50 leghe di viaggio. il Rev<sup>mo</sup> elettore di Magonza, os electorum ecclesiasticorum, s'ha scusato del non rispondere così subito quanto alla dieta, perchè non haveva presenti il cancelliere suo et consiglieri, senza li quali non è solito di fare simili deliberationi. ha nondimeno promesso di rispondere quanto più presto. stando in questo stato le cose, è verisimil che l'imperatore sia per trattenerli li Sassoni, fin tanto che la M<sup>ta</sup> S. intenda quello, che scrivono gli elettori ecclesiastici et il Brandeburgense, le quali tutte cose credo io che in una o doi settimane al più lungo s'habbino a chiarire, et non senza che io ne possa haver tanto di lume et notitia, quanto possa esser aspettato da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>.

Il Grompach al dispetto del mondo sta nel stato delli Winariensi, li quali [con] ogni poco più di forze che havessero potrebbero con l'ajuto et favore, che hanno caldo et continuato da Francesi, far fare in Germania al detto Grompach qualche novità, forse non manco essenziale di quella, che habbi fatto in Italia San Pier Corso. è il vero che li detti Winariensi sono discordi, et che il carico dato al duca di Sassonia della protezione del circolo Franconico ci deve fare sperar bene, sed his non obstantibus non mancano sospitioni de tumulti, tanto più che il duca di Baviera, doppo essersi mosso contral conte Joachimo d'Ortemburg, s'ha qualche volta contral dovere et ogni opinion sua veduti principi amici et parenti nel circolo Bavarico et Svevico sì contrarii (il che sia detto in secreto), che ha S. Ecc<sup>za</sup> mezzo cominciato a temere; onde è bisogno che l'imperatore interponga l'authorità sua, per sedare con dignità del prefato S<sup>r</sup> duca di Baviera questo moto. — —

Di Spagna con lettere del S<sup>r</sup> a Diatristan non si ha qui una minima parola intorno al negotio della precedenza, però le nove corse d'Italia sopra l'esser richiamato l'orator Cath<sup>co</sup> et altre simili aspre dimostrazioni della M<sup>ta</sup> del re di Spagna hano qui eccitata universal meraviglia. io ho mostrato di non sapper nulla, et di sperar bene, si

bene ho voluto tentar l'animo del imperatore, il quale ritrovo prontissimo ad interporsi, se sarà bisogno, per fare col detto re di Spagna et seriosamente tutto quello, che S. S<sup>ta</sup> possa aspettare da Catholico et della sede apostolica osservantissimo principe. faccia iddio che non ne habbiamo bisogno, ma in ogni evento viva sicura V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che si effettuerà quanto ho scritto, et con avvantaggio.

Non lascierò di avvisare il tiro d'un vecchio accorto Thedesco, del quale, parlandosi in una honorata compagnia delli motivi di Spagna per occasione della precedenza, uscirono queste parole „volesse dio, chel re di Spagna facesse molti simili attioni, sprezzando Italia et le cose Italiane! perchè questo sarebbe alla fine tutto quello, onde al Italia et alle cose Italiane potesse un giorno venire sollevatione“. — —

Di Vienna li 30 d'Agosto 1564.

## II.

Lo stato presente delle cose di Germania è tale, et tale la natura delli principi Tedeschi, che chi vuole con loro guidare bene un negotio, conviene haver l'occhio a mille cose, altramente non si fa nulla. l'imperatore, pio et prudente, conosce che tutta la difficoltà, per fare qualche acquisto circa la religione, consiste particolarmente nel trovare il modo per introdurre il negotio, perchè delle ragioni ne habbiamo d'avanzo, ma il punto sta in questo, che li avversarii [non] vogliano intenderle. et benchè il duca di Saxonìa sia il più facile, nondimeno con lui ancora vale questa regola; et per tanto è parso all'imperatore, che io tenti Mordaisen come da me per via di discorso, perchè quello, che lui vuole, in Saxonìa tutto si fa. et io ho obbedito et exeguito talmente, che quando anco non succedesse lo effetto piissimamente desiderato da N. S<sup>re</sup>, io ho guadagnato tanto con S. M<sup>ta</sup> Ces., solo con haver maneggiata ben questa pratica col detto Mordaisen, che essa M<sup>ta</sup> ha detto che, quando non mi avesse conosciuto per da qualche cosa in altri negotii, bastarebbe sola questa negotiatione a farmi partecipare della sua gratia.

La mia proposta a Mordaisen fu come da me questa in substantia: che acciochè Germania non perisca funditus, si doveva trovare al tutto qualche via per riunirla con la sede apostolica, et che se detta riunione non si faceva in tempo di questo santo papa, dio sa quando mai più, et caetera. et diedi ardire a Mordaisen, che si mettesse a questa santa impresa, mostrandoli quanto potesse conseguirli appresso a dio et di lode et premio dagli huomini. lodò egli

la intentione mia, et offerse la fatica et diligentia sua, ma si appuntò prima con potentissime ragioni in mostrare, che questo non era tempo da sperarne frutto, stante così la troppa distemperie fra dottori e principi, come le grandi difficoltà che ha in se questo negotio. qui sopra fu da combattere assai, perchè mi bisognò confutare tutte queste ragioni, et egli ne restò capace. però venimmo ad un secondo articolo cio è, che io non cercavo per hora di render capace tutta Germania, ma di render capace solo il suo principe col suo consiglio, et che questo intendevo io di fare, non per via di disputa o altre notorie contentioni ma per via di semplice conferimento, per ritrovare et vedere ne i fonti dell'antichità la vera verità circa li articoli fra noi hoggidì controversi. et perchè egli restasse chiaro, che io procedo con sincerità et lontano da superchiarie, dissi che non dimandavo se non questo, che il suo principe mi desse dui, ne quali egli da dovero si confidasse, perchè io solo con un altro, il quale meco ha fatto qualche fatica sopra le cose controverse, intendevo che fussimo insieme, et vedessimo possibilìa factu senza strepito, perchè lo scopo et pretensione mia era di far vedere al suo principe due cose. l'una: che la chiesa Romana non tiene circa la fede nè usa circa le consuetudini et cerimonie cosa se non buona et santa; l'altra: che tutto quello che loro mi mostreranno di desiderare honestamente, et che da N. S<sup>re</sup> possa esser concesso salva fide et religione et sine scandalo Catholicae ecclesiae, tutto mi voleva io obbligare di far concedere da S. S<sup>ta</sup>. concluse Mordaisen, che io proponeva cose sante, et che il suo principe mi doveva havere grande obbligo, ma che con tutto ciò la impresa era difficile, perchè li principi non ponno nelli suoi stati quello che vogliono quanto alla religione. finalmente disse, che il mezzo buono, se alcuno ve n'era, gli pareva questo, che io avanti la dieta imperiale, cioè quando saremmo in Praga, dovessi andare a stare dui giorni con lo elettore di Brandeburg, et che in ritornando a Praga dovessi passare la Lipsia, dove sta Joachimo Camerario, che è il manco rigido Luterano di Saxonìa, perchè se io aviserò esso Mordaisen, verrà egli in Lipsia et mi farà stringere col detto Camerario, il quale in rebus religionis hoggidì può tutto col suo elettore. et il viaggio in andare et tornare sarà di quindici giorni al più. io ho promesso a Mordaisen cose grandi, et egli è partito da me et ha detto per tutto cose tali del mio procedere, che hanno fatto meravigliar molti et particolarmente l'imperatore, il quale ha giudicato che questo sia un gran principio, et vuol mostrare di non sapere nulla, per scoprirsi quando sarà tempo. di più ha fatto al detto Mordaisen poco manco honore di quello, che

haveria fatto al suo duca, et hora lo ha mandato a vedere le frontiere di Ungaria.

Tutta la difficultà di questa pratica consiste in dui punti: cioè nel cominciarla et havere chi la tratti con la parte adversa, et nel tenerla segreta. V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> preveda costì quanto al secondo, che io farò il debito quanto al primo. aspettarò di essere advertito et comandato.

*Weiterer Inhalt von I: Ankunft eines türkischen Boten in Komorn;<sup>1)</sup> der polnische Gesandte ist abgereist; von Zapolya ist weder Brief noch Gesandtschaft eingetroffen; an der siebenbürgischen Grenze finden unausgesetzt Kämpfe zwischen zwei mächtigen Baronen, Melchior Balassa, Anhänger des Kaisers, und Franz Nemeth, Anhänger Zapolyas, statt; nach einer Mitteilung Dietrichsteins kann die Abreise Chantonays täglich erfolgen; Dietrichstein hat dringend um die Erlaubnis zur Heimkehr aus Spanien angesucht;<sup>2)</sup> Lob des Andrea Gonzaga, Kondolenzgesandten des Herzogs von Mantua.*

*Von den hier erwähnten Schreiben der Kurfürsten<sup>3)</sup> ist eines bereits veröffentlicht: das Schreiben Friedrichs von der Pfalz vom 14. August 1564, in welchem auf die Bestimmung der goldenen Bulle, daß die erste Reichsversammlung zu Nürnberg gehalten werden solle, hingewiesen und eine Verschiebung des Reichstages bis zum Frühjahr empfohlen wird.<sup>4)</sup> Es ist zweifelhaft, ob Delfino auch vom zweiten Schreiben des Kurfürsten (vom 16. August) Kenntnis hatte, mit welchem er Maximilian zum „bekenntnis, pflanzung und fortsetzung der wahren christlichen und allein selig machenden religion“ ermahnte.<sup>5)</sup>*

*Die Nachricht von der Abberufung des spanischen Gesandten in Rom, die wegen der Entscheidung des Papstes in dem Streit um den Vortritt erfolgt war,<sup>6)</sup> war von Arco mit Depesche vom 12. August nach Wien gemeldet worden.<sup>7)</sup> Die Nachricht erregte das größte Aufsehen<sup>8)</sup> und Delfino hielt es für angezeigt, gleich*

<sup>1)</sup> Im Wortlaute gedruckt bei Theiner a. a. O.

<sup>2)</sup> Vgl. den Bericht Dietrichsteins vom 29. Juni 1564 bei Koch, Quellen zur Geschichte Maximilians II., 1, 124.

<sup>3)</sup> In dem Berichte vom 28. September 1564 meldete Delfino, daß auch die Antwort des Kurfürsten von Brandenburg eingetroffen sei: er sei ganz damit einverstanden, daß der Reichstag so bald als möglich in Augsburg oder einem anderen, dem Kaiser genehmen Orte zusammentrete.

<sup>4)</sup> Kluckhohn, Briefe Friedrichs des Frommen 1, 519 nr. 283.

<sup>5)</sup> Ebd. nr. 284.

<sup>6)</sup> Vgl. Anmerkung zur Weisung von 1564 Mai 27 (nr. 30).

<sup>7)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Original mit dem Vermerke in verso „29 Aug.“. Es sei hier erwähnt, daß eine entsprechende Mitteilung an Delfino in dem Register der Weisungen (nunz. di Germ. 4) sich nicht findet.

<sup>8)</sup> In dem nächsten Berichte Delfinos wird darüber noch gemeldet: „è corsa voce fra li grandi di questa corte, che S. S<sup>ia</sup> habbia secreta intelligenza col Ser<sup>mo</sup> re Catt<sup>o</sup> quanto alla precedenza, et che non vi sia sdegno da dovero. anzi che vi sia concerto per intorbidare fra qualche mese il real possesso del re di Francia con qualche terzo luogo, sopra la qual pensata ogni Francese fa pronostichi di sdegni et mali, ch'habbino a consequitare pur troppo grandi.“ (1564 September 7, Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 507 Duplikat).

bei Maximilian wegen einer eventuellen Vermittlung anzufragen. Wie die Antwort des Kaisers gelaute hat, ist jedoch nicht aus dem vorliegenden Schreiben, sondern aus einem späteren Berichte Viscontis<sup>1)</sup> zu ersehen. Denn die Worte „ho voluto tentar l'animo del imperatore, il quale ritrovo prontissimo ad interporsi“, die sich im vorliegenden Schreiben finden, sind nachträglich von Delfino mit einem sehr einschränkenden Kommentar versehen worden.

Über die Unterredungen mit dem kurfürstlich sächsischen Rate Doktor Ulrich von Mordeisen<sup>2)</sup> ist noch ein zweiter Bericht Delfinos erhalten, in welchem die Äußerungen Mordeisens detailliert wiedergegeben werden. Die Bedenken, daß jetzt die Zeit für solche Unionsverhandlungen nicht geeignet sei, und daß die Fürsten über ihre Untertanen im Punkte der Religion nicht mehr unbedingt verfügen können, begründete Mordeisen folgendermaßen: „disse prima, non esser questo tempo da sperar frutto de la trattatione per le cose infrascritte: ch'era grande disunione fra li principi di Germania, perchè il Palatino elettore, Sacramentario ostinatissimo, non solo non si vuole rimovere, ma pratica molti altri principi, facendo credere che'l fuoco non sia estinto se ben pare minuto nel regno di Francia, et facendo a tutto suo potere perchè questa setta Sacramentaria habbia da prevalere. che per l'abborrentia ch'hanno li popoli dal nome del papa, quando s'intendesse che li stati de la confession Augustana trattassero per riunirsi co la chiesa Romana, sarebbe evidente pericolo che li detti popoli diventassero Sacramentarii, massimamente che nel tratto Rhenano quasi tutti li dottori o sono scoperti quanto al santissimo sacramento de l'eucharistia Sacramentarii, o tengono quella pernicioso opinione per adiaphora. che noi habbiamo prorotto d'errore in errore, lasciandosi governare da frati,<sup>3)</sup> non si curando di lasciar invecchiare et marcire la piagha in tanto, che in quattro quinti di Germania non si ritrova hoggidi huomo da 30 anni in giù, il quale habbia udito per il più nominare la chiesa Romana se non per schola di bugie, superstitioni, idolatrie et simili false abominationi. però disse egli, quanto sarebbe stato meglio, haver posto fine a queste tragedie gia 20 et 25 [anni prima],<sup>4)</sup> et non si lasciar ridurre a tempo, nel quale si trovino le difficoltà, le quali troverà sempre maggiori, che abbraccerà in tempo nostro questa impresa di riunir la Germania co la chiesa Romana. per mostrar poi, che se ben un principe volesse far mutar religione a li popoli, non potrebbe facilmente farlo, disse queste ragioni: che quelli doi monstri Illirico et Gallo stando in Ratisbona eccitano co li suoi scritti molte seditioni, perchè tendono a commover il popolo, hora mostrando che non se li insegna la verità, hora persuadendo che ritenendosi qualche cerimonia se li fa commettere idolatria, et simili impietà et imaginationi diaboliche atte a causar seditione; però al di d'hoggi quelli di Norimberg, che sono li manco allontanati da noi de tutti gl'altri, hanno per tal cause del fastidio, et convengono fare de le provisioni straordinarie, per evitare che il suo popolo eccitato da le scritture de li detti Gallo et Illirico non faccia qualche sollevatione. applicò l'amico questo essemplio a la nostra

<sup>1)</sup> nr. 56.

<sup>2)</sup> Über Mordeisen vgl. die aktenmäßige Darstellung von Distel in der Allg. Deutschen Biographie.

<sup>3)</sup> Der folgende Satz „li quali hanno atteso et attendano a far ridurre a dogmi di fede li quodlibeti (!) de li loro maestri“ scheint schlecht überliefert.

<sup>4)</sup> Von mir ergänzt.

trattatione, dicendo quanti rispetti doverà havere il suo et ogni principe. ponderò anchora, come noi andiamo per vie impossibili, perchè domandiamo che si riduca tutto in un dì, et in un subito quello che non è bastato per sedurre il corso di 30 anni almeno, tanto più (disse) che per sedurre all' hora s' haveano instrumenti senza numero, et per riddure hoggidi non habbiamo huomini. et qui tocchò, che nel stato solo del suo principe erano doi mille predicatori fundatissimi ne la via di Luthero, et aloncontro dove ritrovaremo (disse) numero suficiente d' huomini, che habbian la lingua, per mezzo de li quali s' effettui il desiderio nostro? disse anchora, „his non obstantibus scriptum est ad nos, vestrum Canisium dixisse Augustae, non esse faciendam pacem cum Germanis, etiam si vellent tantummodo licere eis, non signare se cum aqua benedicta, antequam intrent templum dei; oportet enim Germanos redire in omnibus et per omnia ad ritus Romanos, et vel in minimo transgredientes reputari cum hereticis, aliter anathema cunctis Germanis“. concluse in somma esso anchora, che si bene era tardo, meglio era tardo che non mai, et che tentare non nocbit, perchè non ridundarà de qui se non bene. il fundamento, ch' egli fa in quella persona, co la quale vuole che io tratti, è non solo perchè la detta persona si trova nel favor che ho scritto in cifra, ma perchè apud suos dice che sarebbe sempre troppo sospetta ogni proposta, la quale uscasse a nostris. perhò vorrebbe, che io lo guadagnassi et persuadessi, perchè potrebbe questo tale metter poi le cose innanzi come da se. io fin qui, tanto per quello che il detto m' ha affirmato, quanto per relatione che ho d' altra parte, tengo il soggetto per guadagnabile et persuadibile. la somma è, che in questo principio bisogna per opinione di questo huomo, che io mostri di far tutto da me, motu meo proprio, et per desiderio de la pace, unità et beneficio de l' universal chiesa et tutta la christianità. io non scrivo le mie risposte a queste proposte, per non intrar in vanità; sia perhò certa V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> che gl' ho reso quel conto, che si conveniva a la professione et debito mio“ (*Arch. Vat. nunz. di Germ. 66 fol. 277 gleichzeitige Aufzeichnung des zweiten Sekretärs Delfinos mit dem Vermerke in verso „discorsi di M.“*).

## 49.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 September 2.*

*Empfang seines Berichtes vom 17. August; Reise des Kardinals Altemps; der Kardinal von Augsburg hat vom Papste einen Verweis erhalten; Schreiben der Markgräfin von Brandenburg; Bistum Hildesheim; Breven an den Herzog Heinrich von Braunschweig und seinen Rat (Ludwig Halver).*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 404 Reg.*

A li 2 di Settembre.

Con le precedenti mie io scrissi a V. S<sup>ria</sup>, com' erano a la fine comparse le lettere del imperatore a N. S<sup>re</sup> et a l' ambasciator suo, et come il prefato ambasciatore haveva detto a S. S<sup>ia</sup>, che la M<sup>ia</sup> S. haveria havuto più caro che si fosse mandato un semplice prelato che un cardinale a far l' officio de la condoglienza, et ciò per li rispetti che furno considerati altre volte, quando il S<sup>r</sup> cardinale Mo-

rone doveva venir legato. quando questo non fosse stato, saria facil cosa che il S<sup>r</sup> cardinale di Costanza fosse già in camino, però penso, che S. S<sup>ta</sup> voglia hora aspettare d'haver qualche lume vostro de la volontà di S. Ces. M<sup>ta</sup>.

Et fra tanto per risposta di quanto scrivete con queste ultime di 17 del passato, dolendovi che si sia publicato quel, che havevate advertito del cardinale d'Augusta, dico che V. S<sup>ria</sup> può star con l'animo sicuro, che da la banda nostra il prefato cardinale non potrà mai dire d'haver risaputo cosa, che V. S<sup>ria</sup> habbi scritto di lui, perchè tutto si è tenuto et si tiene sotto la debita secretezza. è ben vero, che S. S<sup>ta</sup> diede commissione al S<sup>r</sup> cardinale di Costanza, che come amico et compatriota di quel signore lo admonesse et riprendesse, che qua s'era inteso per più vie il straparlare, che haveva fatto in tutti i luoghi, per dove era passato, et massimamente in Germania. et io so, che dal'ufficio fatto dal prefato cardinale di Costanza egli non ha potuto conoscere, che ciò fosse per relation vostra; ma se egli se l'è immaginato, V. S<sup>ria</sup> poteva lei ancora negarlo, et non confessarlo nè col Zazio nè con altri, dicendo solamente che quel signore ha straparlato in tanti luoghi, che non è miracolo che S. S<sup>ta</sup> ne sia stata avvisata da più persone, si come veramente la ne è stata avvertita da altri ancora che da voi. il S<sup>r</sup> cardinale di Costanza scriverà a V. S<sup>ria</sup> più a lungo sopra ciò, però basterà ch'io ne habbi detto questo poco.

La lettera de la S<sup>ra</sup> marchesa di Brandeburgh è stata gratisima a S. S<sup>ta</sup>, la quale non può se non sperar qualche bene di quel elettore per li meriti et orationi di questa santa donna.

Quanto a la risposta, che V. S<sup>ria</sup> desidera che si dia presto al duca di Bransvich, se V. S<sup>ria</sup> vuol dire per conto di certe lettere, che il detto signore scrisse più di sono a S. S<sup>ta</sup> per far un suffraganeo con l'espeditioe gratis al vescovo Hildesimense, le dico, che S. S<sup>ta</sup> si contenterà di farlo, ma bisogna che qui ci sia persona che promuova et solleciti l'espeditioe del negotio. se anche V. S<sup>ria</sup> intende per conto d'una lettera, che è stata scritta a S. S<sup>ta</sup> da un ambasciatore di detto S<sup>r</sup> duca venuto nuovamente in cotesta corte, le dico, che S. S<sup>ta</sup> risponde con dui brevi, uno a l'ambasciatore et l'altro al duca, et tutti dui saranno qui alligati, et mando ancora la copia di quel del duca, acciò che V. S<sup>ria</sup> nel presentargli al ambasciatore possa saper che dirgli.

Al resto de le lettere di V. S<sup>ria</sup> non m'occorre dir altro, se non che si è havuta la copia de la subdelegatione fatta dal arcivescovo di Salzburg, et gli avvisi suoi sono stati al solito grati.

Das hier erwähnte Schreiben Delfinos vom 17. August, mit Klagen über die Indiskretion gegenüber dem Kardinal Otto Truchseß von Augsburg, ist nicht erhalten.<sup>1)</sup> Man kann jedoch aus der vorliegenden Weisung entnehmen, daß Delfino, der seit Jahren mit dem Kardinal verfeindet war,<sup>2)</sup> in einem Berichte<sup>3)</sup> behauptet hatte, Kardinal Truchseß habe auf seiner Rückreise aus Spanien allerorten Äußerungen getan, die bedenklich seien. Über den Inhalt dieser inkriminierten Äußerungen wird uns leider nichts gesagt und wir können daher auch nicht feststellen, ob sie wirklich gemacht worden sind. Wie immer, die Angeberei Delfinos hatte Erfolg, der Kardinal erhielt einen Verweis. Er brachte jedoch sehr bald in Erfahrung, wer ihm diesen Streich gespielt hatte, und er hielt mit den schärfsten Ausdrücken nicht zurück, um die Verleumdung, der er zum Opfer gefallen sei, zu brandmarken.<sup>4)</sup>

Die Bemerkungen der vorliegenden Weisung über die Schreiben der Markgräfin von Brandenburg und des Herzogs von Braunschweig beziehen sich auf die Nachschrift zum Berichte Delfinos vom 17. August. „m'è stata fatta grande istanza,“ hatte Delfino geschrieben, „perchè procurri (!) risposta al duca di Brunswick. quella santa vecchia di Brandenburg risponde tardo, perchè non ha forse prima havuta occasione. è l'istessa pietà, ivi dei miraculo conservata, ut appareat, hoc quoque tempore conservatos ubique reperiri, qui non curvarunt genua sua ante Baal.“ Die „santa vecchia di Brandenburg“ ist Hedwig, die Gemahlin des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg.<sup>5)</sup> Ihr Brief an Pius IV. liegt nicht mehr vor, erhalten ist die Antwort des Papstes vom 20. September 1564: „dilecta in Christo filia, nobilis mulier, salutem etc. gratum tibi fuisse munusculum nostrum, libenter ex tuis literis intelleximus. utinam dilectus filius nobilis vir marchio Brandeburgensi coniunx tuus ad nos adiisset, ut te sperasse scribis; nihil eius adventu nobis iucundius et optatius accidere potuisset. exceptus a nobis ita fuisset, ut paternus erga illum amor noster postulabat. plane incredibilem lactitiam ex eius conspectu et sermonibus capissemus; sed quem presentem cernere non licuit, absentem et ipsum et te quoque animo ac cogitatione intuemur, et ambos paterna nostra benedictione prosequimur.“<sup>6)</sup> Auch die Schreiben des Herzogs Heinrich von Braunschweig und seines Rates Ludwig Halver sind verloren gegangen. Der Herzog hatte, wie man aus der vorliegenden Weisung ersieht, wegen des Bistums Hildesheim ein Gesuch an den Papst gerichtet.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Von diesem Tage besitzen wir nur einen Bericht mit Arvisi (vgl. Anmerkung zu nr. 44) und die Nachschrift Delfinos über Hedwig von Brandenburg (s. oben).

<sup>2)</sup> Vgl. N. B. II. 3, p. 135.

<sup>3)</sup> Dieser Bericht wird in einem Schreiben von 1564 Mai 24 (nr. 29) angekündigt.

<sup>4)</sup> Kardinal Truchseß an Commendone, 1564 September 4, Dillingen: „il Delphino fa mille inconvenientie sotto pretesto di grand servitio della sede apostolica, e tra l'altri sempre disfavorise li Catholici, favorise li heretici. contra di me usa sotto specie d'amicitia falsità, calumnie, et fraude. ma spero, che N. S<sup>re</sup> uno giorno conoscerà la verità.“ (Arch. Vat. lettere de principi 24 fol. 7 Orig. eigenh.)

<sup>5)</sup> Vgl. über sie die Bemerkungen von Hosius N. B. II. 1, p. 76.

<sup>6)</sup> Arch. Vat. arm. 44 tom. 20 nr. 59 Kopie sec. XVI.

<sup>7)</sup> Was im vorliegenden Schreiben über den Stand dieser Angelegenheit bemerkt wird, wurde am 30. Dezember 1564 in einer Weisung an Delfino wiederholt:

und Halver, der als Kondolenzgesandter zu Maximilian II. geschickt worden war, hatte über Auftrag seines Herrn um Aufklärung über das Kelchbreve, das in Wien publiziert sei, gebeten. Darauf erging ein Breve<sup>1)</sup> an den Herzog, worin der Papst unter Hinweis auf die wiederholten Gesuche des Kaisers Ferdinand I. die einzelnen Bestimmungen des Kelchbrevés wiederholte und die Zwangslage, der er ausgesetzt gewesen sei, hervorhob. „hanc concessionem,“ heißt es am Schlusse, „a nobis cordis eorum durities, qui communionem sub utraque specie iampridem tam pertinaciter proposcerunt, multorum tamen gravium et piorum virorum accedente consilio, vere, ut dicamus, expressit, ne si eam denegavissemus, illi obdurato animo ab ecclesia recederent, atque animas suas perditum irent. cupimus tamen ac vehementer optamus, ab omnibus antiquum potius ecclesiae ritum observari, et Nobilitatem Tuam hortamur, ut et ipsa eum servet, sicut facturam eam esse confidimus, et ditionis suae populos in eodem ecclesiae ritu et instituto studeat continere, cum haec humilitas et erga matrem ecclesiam pietas ac reverentia in primis deo grata futura sit.“

## 50.

*Delfino an Borromeo.* (Wien, 1564 September 10.)  
Empfang der Weisung vom 26. August; Einnahme von Szathmár durch die Truppen Zapolyas, Folgen dieses Ereignisses.

Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 513 Duplikat mit dem Vermerke „copia“, ohne Datum.

In questo punto si è havuta nova, che il Transilvano scordatosi d'ogni fede et d'ogni giustitia ha preso per tradimento Satmar, frontiera di Transilvania importantissima, con la quale è venuto in mani sue Melchior Balasso con la moglie et figliuoli. le conseguenze de questo accidente sono, che mai più sarà buona inteligentia fra l'imperatore et questo principe; onde resta esclusissimo d'ogni speranza di poter mai più haver moglie di questo sangue, molto meno quella che sperava, cioè la sorella del'imperatore che fu promessa al S<sup>r</sup> principe di Fiorenza, il qual tegno io hora per cosa infalibile

„quanto a quel, che il duca di Brunsvich vi ha scritto sopra la confirmatione del suffraganeo che il vescovo Hildesimense ha eletto, voglio che sappiate, che il prefato duca ha scritto un par di volte qua a N. S<sup>ro</sup> sopra il medesimo negotio, et fin da principio S. S<sup>ia</sup> si dispose, a far ciò che S. Ecc<sup>sa</sup> voleva, et sopra tutto che l'espeditioe passasse gratis per via secreta. ma non essendo mai comparso persona, che habbi preso cura di farla spedire, la cosa è restata imperfetta, come resterà ancora, finchè non comparirà chi attenda a la espeditioe. il che V. S<sup>ria</sup> potrà fare intendere al detto duca, se ben S. S<sup>ia</sup> glie lo ha già fatto scrivere più d'un mese fa.“ (Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 415'.)

<sup>1)</sup> 1564 September 1, Bibl. Vat. cod. Barber. lat. 2125 fol. 161 gleichzeitige Kopie. Das oben erwähnte Breve an Halver findet sich jedoch in den Vatikanischen Handschriften nicht.

che al istesso tempo col Sr duca di Ferrara potrà menar la promessa et desiderata principessa Giovanna. da questo conseguirà parimente, ch'ò il Turco in pochi giorni farà restituire Satmar et Ballassa, o restarà escluso da la speranza d'havere nè denari nè pace da l'imperatore. et poichè esso Turco ha con ansietà mostrato di desiderare l'uno et l'altro, è cosa non per aventure difficile, che succeda la detta restitutione.

Tanto scrivo a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> in fretta, credendo che questa possa venire in pochi giorni per via di Fiorenza, et non m'occorrendo che scrivere a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> per risposta de l'ultime de 26, se non che l' Ill<sup>mo</sup> d'Altaemps se verrà, serà il ben venuto. li prego ogni incremento di contentezza et humilmente me li raccomando.

*Die vorliegende Depesche ließ Borromeo am 23. September dem Florentinischen Gesandten in Rom, Serristori, zur Einsichtnahme zustellen. Der Gesandte fertigte sofort eine Abschrift an und sandte sie nach Florenz.<sup>1)</sup> Dort war jedoch die Depesche Delfinos bereits bekannt, der Nuntius selbst hatte eine Abschrift eingeschickt. In dem Begleitschreiben<sup>2)</sup> hatte Delfino bemerkt, daß ihm die erste Nachricht von dem Ereignisse (Einnahme Szathmárs) heute, d. i. am 10. September, durch den Bischof von Fünfkirchen<sup>3)</sup> (Dudit) zugekommen sei, und er habe es für angezeigt gehalten, daß der Gesandte (Albizzi) sofort eine Staffette nach Florenz abschicke.<sup>4)</sup>*

<sup>1)</sup> Bericht Serristoris vom 23. September: „in questo punto, che sono ore IV di notte, il cardinale Borromeo mi ha mandato a far vedere una lettera di Mons. Dolfino nuntio di S. S<sup>ta</sup> de X del presente data in Vienna — —“ (*Florenz a. a. O. cod. Medic. 3283 fol. 589 Orig.*).

<sup>2)</sup> Delfino an Francesco Medici, 1564 September 10 (*a. a. O. cod. Medic. 4334 fol. 514 Orig. eigenh.*).

<sup>3)</sup> „è personaggio di portata,“ *schrieb Delfino*, „et sia detto con pace del clero tutto, non so chi lo vinca in desiderio di servire a la sede apostolica. et è tanto innanti co l'imperatore in rebus Ungaricis, che non veggo io, a chi egli sia secondo, etiam ne li più apparenti et più essentiali favori de la Ces. S. M<sup>ta</sup>.“

<sup>4)</sup> *Es sei hier auf einen auffallenden Widerspruch in den Berichten Delfinos hingewiesen. Das oben abgedruckte Schreiben an Borromeo sagt „in questo punto si è havuto nova — —“, das Datum dieses Schreibens ist, wie aus dem Berichte Serristoris (s. Note 1) hervorgeht: September 10. In dem Schreiben an Francesco Medici von September 10 (s. Note 2) heißt es „questo giorno io m'era rettirato fuori de la città, per pigliare una mia ordinaria evacuatione et stare in quiete. ma poi che quando meno m'è l'aspettato, m'è venuto occasione di travagliare, scrivendo pensando et operando. come nè ho ommesso, di por mano a tutti quelli rimedii, che ponno uscire da l'incomparabile mia servitù verso V. Ecc<sup>za</sup> Ill<sup>ma</sup>, così ho pensato esser bene, che l'ambasciatore spedisca subito una staffetta a V. Ecc<sup>za</sup>, acciochè lei sappia questo accidente, che senza fallo esclude et rende totalmente inhabile il Transilvano a far mai parentado con questa augustissima casa“. Auch dieses Schreiben gestattet keinen Zweifel, daß Delfino am 10. September die Nachricht von der Einnahme*

Die Annahme Delfinos, daß die Heiratsverhandlungen mit Zapolya<sup>1)</sup> jetzt endgültig abgebrochen seien, war zutreffend.<sup>2)</sup> Ein Schreiben Delfinos an Francesco Medici<sup>3)</sup> vom 13. September berichtet über eine Sitzung des geheimen Rates vom 12. September, in welcher diese Frage erörtert wurde. An der Beratung nahmen Kaiser Maximilian, Erzherzog Karl, Harrach, Trautson, Gienger, Weber und Zasius teil. Alle stimmten überein, daß Zapolya sich einer Verbindung mit dem kaiserlichen Hause unwürdig erwiesen und daß der Bewerbung von Francesco Medici um Erzherzogin Johanna Folge zu geben sei. In demselben Sinne, berichtet Delfino, habe auch Maximilian entschieden und den Auftrag erteilt, sofort an Erzherzog Ferdinand zu schreiben, um seine Meinung in dieser Angelegenheit kennen zu lernen.<sup>4)</sup>

Die gewaltige Änderung der politischen Lage, die durch den Zwischenfall von Szathmár eingetreten war, kommt auch in den Depeschen Delfinos zum Ausdruck. Sie enthalten von jetzt an fortlaufend Nachrichten über die Vorgänge in Ungarn, Rüstungen Maximilians, Verhandlungen mit der Türkei usw. Entsprechend dem Charakter dieses Werkes sind nur einzelne dieser Nachrichten hier mitgeteilt.<sup>5)</sup>

## 51.

Borromeo an Delfino.

Rom, 1564 September 16.

Empfang seines Berichtes vom 30. August; Visconti wird als Kondolenzgesandter zum Kaiser geschickt.

(Chiffriert.) Der Papst ist mit dem Plane Delfinos, seiner Zeit eine Besprechung mit dem Kurfürsten von Brandenburg und mit Camerarius

---

Szathmárs erhalten und sie an diesem Tage mittels Staffette nach Florenz gemeldet hat. Aber drei Tage später, nämlich am 13. September, schrieb Delfino wiederum an Francesco Medici: „Sabbato passato giunse la nova de la presa di Sathmar, et io quell'istesso giorno scrissi a V. Ecc<sup>ma</sup> Ill<sup>ma</sup>, quanto l'haverà veduto ne le mie lettere, chel Sr Albizzo spedi per staffetta“ (Florenz a. a. O. fol. 529 Orig. eigenh.). „Sabbato passato“ ist der 9. September, und vom selben Tage, vom 9. September, ist ein Bericht des Florentinischen Gesandten Albizzi datiert, der in Betreff Zapolyas verweist auf „l'allegato di Mons. nuntio, quale ha hauto commodità di poter intendere“ und bemerkt „questa speditione si manda per staffetta, che così è parso al prefato Mons. nuntio et a me“ (ebd. fol. 517 Orig.). Wie dieser Widerspruch zu erklären ist, muß dahingestellt bleiben.

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 18.

<sup>2)</sup> Die irrige Angabe unseres Berichtes, daß auch Balassa selbst in Szathmár gefangen worden sei, fällt nicht Delfino zur Last.

<sup>3)</sup> Vgl. Seite 202, Note 4.

<sup>4)</sup> Dieses Schreiben an Erzherzog Ferdinand liegt noch vor (Wien Staatsarchiv Abteilung Familienarchiv, Konzept ohne Datum; weitere Schreiben Maximilians an Erzherzog Ferdinand, die dieselbe Angelegenheit berühren, von 1564 Oktober 10. 23. 30, ebd. Abteilungen Turcica und Hungarica, Konzepte, und Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 314' Registerkopie).

<sup>5)</sup> Vgl. die Einleitung.

*abzuhalten, völlig einverstanden und wird das Unternehmen nach Kräften fördern.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 406' Reg.*

A li 16 di Settembre.

Si è visto ciò che V. S<sup>ria</sup> scrive per le sue di 30 del passato et in cifra et a la piana, et tutto è stato grato a la S<sup>ia</sup> di N. S<sup>re</sup>.

Haverete intesa la deliberatione, di non mandar più il legato, per satisfare a S. Ces. M<sup>ia</sup>, che tanto n'ha fatto pregar S. S<sup>ia</sup> dal suo ambasciatore. hora saprete, che S. S<sup>ia</sup> ha risoluto di mandar Mons. Visconte, al quale già ha fatto intendere che si metta a ordine, et partirà di quest'<sup>a</sup>) altra settimana. per lui scriveremo a longo, o al meno vi sarà detto a lungo tutto l'animo di S. S<sup>ia</sup> nel negotio, del quale scrivete in cifra, et in tutte le altre occorrenze; et per lui ancora credo che S. S<sup>ia</sup> vi manderà qualche aiuto di costa.

*[In cifra:]* Se ben Mons. Visconte vi porterà, come ho detto, la mente di S. S<sup>ia</sup>, non voglio tuttavia lasciar di dirvi adesso, che a S. S<sup>ia</sup> piacerà assai che, quando sarete in Praga, facciate quel viaggio sin' al elettore di Brandeburgh, et poi a Lipsia, et che pensiate di tirar innanzi la pratica per quella via che scrivete. havete fatto bene, a prometter cose grandi a Mordaisen; il simile potete fare ancora al Camerario, et a chi altri vi parerà, perchè di tutte le cose honeste et fattibili S. S<sup>ia</sup> non vi mancherà. da noi non vedo che ricerchiate altro per hora che la segretezza, et questa prometto che vi sarà servata, et perciò potete stare di buon animo et attender gagliardamente al negotio.

*Vgl. nr. 47. 48. 56.*

*Eine zweite Weisung vom 19. September (a. a. O. fol. 407') wiederholt die Anzeige, daß Visconti nach Wien geschickt werde; er habe den Auftrag, bei den Verhandlungen mit dem Kaiser nach Anweisung Delfinos vorzugehen. „il prefato Mons.“ wird schließlich dem Nuntius mitgeteilt, „porta a V. S<sup>ria</sup> 300 ducati d'oro in oro, che S. S<sup>ia</sup> gli manda per aiuto di costa. V. S<sup>ria</sup> li goderà et spererà ogni di di meglio.“<sup>1)</sup>*

<sup>a)</sup> *Korrigiert aus „qua“.*

<sup>1)</sup> *Vgl. dazu das Schreiben vom 3. August (nr. 42), worin Delfino zur Bezahlung seiner Gläubiger einen Betrag von mindestens 2000 Dukaten erbeten hatte.*

## 52.

*Maximilian II. an Pius IV. (Wien, 1564 September 19.)  
Ersucht unter Hinweis auf das Schreiben Ferdinands I. und auf die  
Zustände in Ungarn, Österreich, Steiermark und Kärnten um eine  
wohlwollende Entscheidung in der Frage der Priesterehe.*

*Hannover Staatsarchiv Erskein I. 20 fol. 78 Konzept, ohne Datum, von un-  
bekannter Hand, mit dem Vermerke in verso von der Hand Singmosers  
„formula literarum scribendarum ad pontificem in negotio coniugii  
sacerdotum, proposita per nuncium apostolicum 19 Septemb. 1564“.*

Post S. Ces. M<sup>ti</sup>s piaae memoriae domini et genitoris nostri observandissimi obitum nihil aeque nobis cordi fuit, quam ut ea, quae ab eius M<sup>te</sup> pie inchoata erant et morte preveniente absoluta non sunt, nos, quantum per nos quidem fieri posset, ad exitum perduceremus. quoniam vero illud inter cetera M<sup>ti</sup> S. cordi fuit, ut al[i]a de sacerdotibus coniugatis ratio iniretur, qua praesertim in re M<sup>tas</sup> eius inclitae nationis Germanicae et subditorum inprimis suorum quietem ac tranquillatam fideique Catholicae in his partibus conservationem positam esse censebat, quemadmodum S<sup>tem</sup> V. ex literis eiusdem S. M<sup>ti</sup>s percepisse non dubitamus, animadvertimus nos quoque in dies magis ac magis pium hoc studium non modo prudenter sed necessario etiam institutum fuisse. illud enim quotidie nos et nobiscum una Ser<sup>mus</sup> archidux Carolus frater noster iam usu ipso didicimus, in provinciis nostris omnibus ac praesertim Hungaria, Austria, Stiria, Carinthia magnam nobis in dies adferre molestiam et sollicitudinem sacerdotes coniugatos. nam dum illi vehementer sibi timent, ne eam ob rem in ipsos aliquando animadvertatur, omnem movent lapidem, ut subinde Catholicorum numerus imminuatur, ad sectas maior in dies fiat accessio, ipsique tandem hac ratione tutiores sint.

His causis adducti V. S<sup>tem</sup> vehementer rogamus, ut firmissimas illas rationes, quas vivens Ces. M<sup>tas</sup> de consilio virorum probatissimorum scriptis ad S<sup>tem</sup> V. literis explicavit, ob oculos pie sibi statuatur, nostrumque hoc testimonium, quo non solum utilem sed necessariam concessionem hanc esse affirmamus, dictis rationibus coniungat, ita tandem statuatur hac de re, omnes ut homines intelligant, S<sup>tem</sup> V. hos quoque populos, ut communem pastorem ac universalem patrem decet, totis charitatis visceribus complecti suaque pietate sublevare, nec ulla dubitatio subeat, quin V. S<sup>tas</sup> ex hac concessione uberiores apostolicae sedis gloriae cumulum et ecclesiae sanctae dei maiorem quietem sit comparatura. nos quidem, ut ad eiusdem ecclesiae sinceram protectionem natura ipsa et officio nostro impellimur, ita illud

non negamus, si S<sup>tas</sup> V., quod tuta conscientia pote[rit], ea qua decet pietate concesserit, vicissim nos pro virili parte nostra ita esse effecturos, ut ipsa nostrae huius voluntatis prestantiores in dies fructus certo sibi valeat polliceri. postremo negotium hoc eiusmodi esse cognoscimus, ut affirmare possumus, quanto S<sup>tas</sup> V. citius de eo deliberaverit, tanto maiore dictas nationes et provincias beneficio afficiet.

Deus optimus maximus — —.

*Das Schreiben Ferdinands I., auf welches das vorliegende Stück sich bezieht, ist oben gedruckt;<sup>1)</sup> es ist die Weisung vom 17. Juni 1564, in welcher der Kaiser in der entschiedensten Weise für die Gestattung der Priesterehe eingetreten war. Ferdinand war aus dem Leben geschieden, bevor ihm von Rom eine Antwort zugekommen war,<sup>2)</sup> nun war es an Maximilian, in dieser Frage Stellung zu nehmen. Am 14. August schrieb er an Arco, er habe aus seinen Berichten vom 15.<sup>3)</sup> und 22.<sup>4)</sup> Juli mit Bedauern ersehen, daß der Papst in der Angelegenheit der Priesterehe so viel Schwierigkeiten mache, in einer Sache, die in diesen Ländern noticendig sei und ohne welche die Bewilligung des Laienkelches nur geringen Nutzen bringe. Deshalb möge Arco seine Bemühungen um eine günstige Erledigung unablässig fortsetzen, wie auch er (M.) selbst darüber wiederholt mit dem Nuntius verhandelt habe.<sup>5)</sup> Noch bevor die Antwort Arcos in Wien eingetroffen war,<sup>6)</sup> entschoß sich*

<sup>1)</sup> Nr. 34.

<sup>2)</sup> Der Bericht Arcos vom 15. Juli traf am 9. August in Wien ein; vgl. Anmerkung zu nr. 37.

<sup>3)</sup> Ebd.

<sup>4)</sup> Der Bericht vom 22. Juli enthält den Passus: „quanto al coniugio de preti, non manco di sollecitare per havere risposta, et alcuni mi dicono, chel papa non farebbe difficultà, ch' i laici coniugati di buona vita et dottrina potessero farsi sacerdoti et administrare i sacramenti. et quanto alli sacerdoti hora coniugati, si contenterebbe che lasciassino le mogli et servissero all' altare, overo tenessero le mogli et abstinerent a sacris. ma io sto fermo in quello che V. M<sup>ta</sup> dimanda.“

<sup>5)</sup> „Sicuti et nos id ipsum hic cum Rev<sup>do</sup> nuncio apostolico viva voce diligenter egimus.“ Von solchen Verhandlungen findet sich in den uns erhaltenen Berichten Delfinos vom August 1564 kein Wort. Die Weisung vom 14. August ist zum Teil gedruckt bei Hopfen, Kaiser Maximilian II., p. 212.

<sup>6)</sup> Arco an Maximilian II., 1564 September 2: „duoi giorni sono ch' hebbi le lettere della M<sup>ta</sup> V. de 14 del passato. — — con la prima occasione farò instansa per il coniugio de preti, et di già ho inteso, ch' a S. S<sup>ta</sup> è stato dato in iscritto tutto quello, ch' in diversi tempi è stato osservato dalla chiesa, et ancora l' oppinione di quelli, alli quali S. S<sup>ta</sup> haveva commesso che studiassino sopra ciò“ (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „21 Septemb.“). Maximilian II. an Arco, 1564 September 24: „intelleximus quaecunq; die secunda mensis presentis ad nos humiliter scripsisti. ubi quod inprimis ad negocium coniugii sacerdotum attinet, per proximam postam tibi mentem nostram elementer patefecimus, cui etiamnum gratiose insistimus“ (München Archiv Arco Orig.).

*Maximilian, einen weiteren Schritt zu tun und an den Papst selbst ein Schreiben zu richten.*

*Das Original dieses Schreibens ist im Vatikanischen Archive nicht mehr erhalten, ebensowenig ist unter den Akten des Wiener Archivs das approbierte Konzept zu finden. Aber daß der vorliegende Entwurf zum mindesten seinem Inhalte nach die Zustimmung Maximilians erhalten hat, ist nicht zu bezweifeln; denn aus den Berichten Arcos erfahren wir, daß ein Schreiben Maximilians an den Papst vom 20. September die Bewilligung der Priesterehe verlangte.<sup>1)</sup> Dagegen ist es nicht sicher, ob der Wortlaut des vorliegenden Entwurfes von Maximilian genehmigt worden ist. Allein deshalb wird man unser Stück nicht geringer einschätzen; denn seine Bedeutung liegt darin, daß es von Delfino herrührt.<sup>2)</sup> Ebenso wie der Nuntius seiner Zeit zu den Schreiben Ferdinands I. vom 14. Februar 1564 die Konzepte geliefert hatte, sehen wir ihn jetzt bei einem ähnlichen Schritte Maximilians mitwirken. Es liegt auf der Hand, daß Delfino damit nicht die Absichten des Papstes, sondern die Maximilians förderte. Denn Pius wollte einer Entscheidung in der Frage der Priesterehe ausweichen, während das Schreiben Maximilians oder vielmehr Delfinos ihn zu einer solchen Entscheidung drängen wollte.*

*Über die weiteren Verhandlungen vgl. Anmerkung zu nr. 53.*

### 53.

*Arco an Maximilian II. Rom, 1564 September 20.  
Unterredungen mit dem Papste über die Frage der Priesterehe, über die Abberufung des spanischen Gesandten in Rom, über den Einspruch gegen die Sendung des Kardinal Altemps, über das Kelchbreve für Aquileja, über die Konfirmation des Erzbischofs von Köln.*

*Wien Staatsarchiv Romana Original mit dem Vermerke in verso „14 Octob.“; zum Teil gedruckt bei Hopfen, Kaiser Maximilian II., p. 213, aus dem Duplikat (ebd.), das einzelne stilistische Abweichungen und in verso den Vermerk „20 Octob.“ aufweist.*

Come havevo scritto alla M<sup>ta</sup> V., domenica che fu alli 17 andai a S. S<sup>ta</sup>, per haver la risposta sopra il coniugio de preti. S. S<sup>ta</sup>, sentita l'instansa che facevo, cominciò a fare una longa digressione con dire, che gli Spagnuoli, si come per il ben publico dovevano aiutare et favorire queste domande, s'erano opposti nel concilio, et havevano lasciato tutto el peso sopra di lei; ma come haveva provisto alla

<sup>1)</sup> Vgl. die in Anmerkung zu nr. 53 mitgeteilten Berichte Arcos von 1564 Oktober 7. 14. 21, aus denen hervorgeht, daß Arco in den Tagen zwischen dem 4. und 7. Oktober Weisungen Maximilians vom 18. und 20. September und ein Schreiben Maximilians an den Papst erhalten hatte. Die Weisung vom 18. September liegt noch vor (München Archiv Arco Orig.), sie enthält keine Aufträge in Angelegenheit der Priesterehe und keine Erwähnung eines Schreibens an den Papst.

<sup>2)</sup> Vgl. den vom kaiserlichen Sekretär Singmoser geschriebenen Vermerk „formula — — proposita per nuncium apostolicum“.

comunione sub utraque, così pensava di provvedere al rimanente, cioè alla cosa del coniugio, et che la M<sup>ia</sup> V. tra tanto poteva pensare al premio, che da questo si poteva conseguire. io vedendo che queste parole non concludevano cosa alcuna, domandai quello che volesse inferire quella parola „premio“. S. S<sup>ia</sup> mi rispose, che intendeva per premio il guadagnare un duca di Sassonia, un duca di Bitinbergo, o simili. inteso questo, et vedendo che non rispondeva cosa concludente, dissi, chil premio era troppo manifesto, per ciò che con il coniugio de preti si guadagnavano infinite anime nelli stati et regni di V. M<sup>ia</sup>, il che non si doveva stimar poco da S. S<sup>ia</sup>. oltre di questo si veniva a fare, che la comunione sub utraque facesse quel frutto che si desiderava; però pregava S. S<sup>ia</sup>, a volersi risolvere et fare che Mons. Visconte portasse la resolutione. altrimenti non si sarebbe a tempo, perchè il non risolvere havrebbe potuto mettere i preti coniugati in disperatione, et fare che procurassero di mostrare alli populi, che la concessione del calice non era di quel momento che si credevano (il che ho detto ancora al cardinal Morone et al cardinal Borromeo). S. S<sup>ia</sup> rispose, che ci penserebbe sopra, et ch'innansi che detto Mons. Visconte partisse, mi direbbe quello voleva in ciò fare. io senza passare più oltre mi fermai quanto a questo.

Mi disse ancora S. S<sup>ia</sup>, chel nontio scriveva, che la M<sup>ia</sup> V. s'era offerta di fare officio, perchè le cose s'accomodassino col re Cat<sup>co</sup>; del che la ringratiava infinitamente, ma ch'essa era l'offesa, havendogli l'imbasciator dil re Cat<sup>co</sup> levato quel Spagnuolo di Roma, et havendo detto molte cose in pregiuditio dell'honor suo. nondimeno se V. M<sup>ia</sup> come da se voleva far officio alcuno, lo poteva fare. disse, ch'haveva scritto una lettera al re Cat<sup>co</sup>, nella quale gli diceva, ch'haveva ben fatto a levare l'imbasciator di Roma, perchè sarebbe sempre stato più tosto seminatore d'odio et di discordie che imbasciatore; che non credeva già, che l'havesse levato per conto della precedensa, sopra la quale non haveva giudicato, ma haveva lasciato le cose nel primo stato; ch'in tutto sempre, dove haveva potuto, haveva cercato di gratificarlo, et chil medesimo farebbe per l'avvenire, et se voleva che si commettesse la controversia della precedenza in Rota o vero al collegio de cardinali, che lo farebbe.

S. S<sup>ia</sup> ha mostrato qualche dispiacere, perchè io ho procurato, chel cardinale d'Alt Emps non venga a V. M<sup>ia</sup>, dicendo „bisognerà pure ch'alla dieta vadi un legato“. ho risposto, che di questo S. S<sup>ia</sup> potrà trattare innansi con il mezo del nontio, et da esso intendere l'animo di V. M<sup>ia</sup>. quanto all'andata d'esso cardinale d'Alt Emps, ho detto, ch'essendo questo solo per honorare la M<sup>ia</sup> V., S. S<sup>ia</sup> doveva

contentarsi di quanto piaceva a V. M<sup>ia</sup>, la quale poteva molto meglio vedere il danno, che poteva apportare detta andata, che non poteva S. S<sup>ia</sup>, la quale non era sul fatto. desidero bene, che V. M<sup>ia</sup> mi facci sapere quello, che debbo dire, caso ch'io veda chel sia per mandare alla dieta.

Hoggi son tornato a S. S<sup>ia</sup> per sapere, se voleva che Mons. Visconte portasse la resolutione sopra el negotio del coniugio. S. S<sup>ia</sup> m'ha detto, ch'ha ancora un punto da far studiare, il quale importa molto, perciò non può mandare resolutione. dal che conosco, chel papa è per differire questa cosa quanto più potrà, et è per metterla in nuova negotiatione, et dio sa quello ne riuscirà. però tenendo il papa questo camino, mi pare che se la communion sub utraque non farà quel frutto che si desidera, essendo una cosa congiunta con l'altra, la colpa si possa attribuire ad esso, et non ad altri. et che quando vogliano, che V. M<sup>ia</sup> s'adoperi in questi negotii della religione, V. M<sup>ia</sup> habbi cagione di recusarlo, poi ch'essi medesimi si ritirano fuor di ragione da quello che non doveriano.

Quanto all'arcivescovo di Colonia, promette S. S<sup>ia</sup> fare ogni cosa, acciò ottenga la confirmatione in quel modo che desidera.

Circa el breve per il patriarca d'Aquileia overo per il vescovo Gurcense, dice S. S<sup>ia</sup> che vederà di trovare qualche modo, acciò V. M<sup>ia</sup> sii sodisfatta — —.

Di Roma gli 20 di Settembre 1564.

*Am 1. September hatte Arco die oben mitgeteilte Weisung<sup>1)</sup> vom 14. August erhalten, in der ihm aufgetragen wurde, die Verhandlungen über die Priesterehe fortzusetzen. Der Gesandte konnte diesem Auftrage nicht sofort entsprechen, der Papst war unpäßlich,<sup>2)</sup> erst am 17. September war er soweit hergestellt, daß er Arco empfangen konnte. Der Gedanke, den Pius IV. in dieser Unterredung aussprach, die Priesterehe förmlich im Tauschwege zu bewilligen, war nicht eine leere Ausflucht, wie Arco meinte. Schon in der Weisung<sup>3)</sup> an Delfino vom 19. April 1564 wird ausgeführt, der Papst wäre nicht abgeneigt, in der Frage der Priesterehe Konzessionen in Erwägung zu ziehen, wenn einer der hervorragenden protestantischen Fürsten für die katholische Kirche gewonnen werden könnte. Bisher hatte Pius diesen Plan als Geheimnis bewahrt; nun war der Bericht Delfinos über die Verhandlungen mit Mordeisen eingelaufen<sup>4)</sup> und der Papst hielt es für zeitgemäß, das Geheimnis zu enthüllen, um Maximilian zu einer Äußerung zu veranlassen. Soweit wir jedoch unterrichtet sind,<sup>5)</sup> hat Maximilian eine solche Äußerung unterlassen.*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 52.

<sup>2)</sup> Bericht Arcos von 1564 September 9 (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „29 Sept.“).

<sup>3)</sup> p. 95.

<sup>4)</sup> Vgl. nr. 51.

<sup>5)</sup> Für die Beantwortung solcher Fragen fällt es sehr ins Gewicht, daß uns

*Über die weiteren Verhandlungen Arcos in der Angelegenheit der Priesterehe finden sich in seinen Berichten folgende Mitteilungen: 1564 September 30:¹) „ancor ch' io veda, che S. S<sup>ua</sup> con diversi modi va differendo la risposta sopra il coniugio de preti, nondimeno non resterò di sollicitare et dimandare la resolutione conforme a quello, che fu comandato dalla M<sup>ia</sup> dell' imperatore di fel. mem.“ Oktober 7:²) „ho scritto a V. M<sup>ia</sup> all' ultimo dell' altro et alli 4 di questo, et ho dipoi ricevuto le lettere di V. M<sup>ia</sup> di 18 et 20, ma non ho potuto parlare a S. S<sup>ua</sup>, per essere stato hieri concistoro et hoggi segnatura. come più tosto potrò, le parlerò et farò quanto ho in commessione da V. M<sup>ia</sup> sopra el coniugio de preti, nel quale cognosco che voglia mettere dilatione, et mi vien detto che si disegna mandar sopra ciò un prelado a posto a V. M<sup>ia</sup>, più per disuaderla da questa dimanda, che per concederla; ma in tal caso io farò quanto potrò, acciò S. S<sup>ua</sup> non mandi, ma conceda questo, come ha concesso la comunione sub utraque; nè uscirò dalle commissioni ch'io ho.“ Oktober 14:³) „poichè scrissi a V. M<sup>ia</sup> che fu alli 7 di questo, ho parlato con S. S<sup>ua</sup> et le ho dato la lettera della M<sup>ia</sup> V., et ho fatto instansa che si risolva sopra il coniugio de preti. S. S<sup>ua</sup> letta la lettera disse, che queste non erano cose da correre a furia, et che bisognava pensarci bene; ch' haveva commesso a Mons. Visconti, che sopra ciò ragionasse con la M<sup>ia</sup> V., et intendesse bene qual era il desiderio principalmente di V. M<sup>ia</sup>, et che voleva aspettare la risposta. io conosco bene, che queste sono inventioni per prolungare et dare parole, ma non posso più.“ Oktober 21:⁴) „scrissi a V. M<sup>ia</sup> alli 14 di questo; son dipoi stato da S. S<sup>ua</sup> che fu hieri, et vedendo che non poteva haver risposta sopra el coniugio de preti, cercai di persuaderle, ch' almeno desse risposta alla lettera della M<sup>ia</sup> V. il papa stette saldo con dire, che voleva aspettare il vescovo Visconte, et nel ragionamento mi disse „voi non havete alcuno in favor nostro più di me'. risposi, che S. S<sup>ua</sup> deveva farlo, attento che non si dimandava cosa, che non potesse concedere salvando la sua consciensa, et le dissi tutte le ragioni, che la M<sup>ia</sup> V. ultimamente m' ha scritte. la conclusione fu, che voleva aspettare il Visconte.“ Dann trat in den Verhandlungen in Rom eine Pause ein, erst im Dezember 1564 wurden sie wieder aufgenommen (vgl. nr. 70).*

*Über die Konfirmation des neuen Kölner Erzbischofs Friedrich von Wied wurde seit dem Herbst 1563 in Rom verhandelt. Gegen den Erzbischof hatten sich Stimmen erhoben, daß er zum Protestantismus hinneige.⁵) Diese Beschuldigung wies er mit Entrüstung zurück und verlangte in einem Schreiben an den Papst, daß ihm die Namen der Angeber mitgeteilt werden. Der Papst antwortete mit Breve vom 23. Juni 1564, daß er den Anklagen niemals Glauben geschenkt und*

*die Originale der Berichte Delfinos von September 1564 an verloren gegangen und auch die Weisungen Maximilians an Arco nicht vollständig erhalten sind.*

¹) Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „26 Oct.“.

²) Ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „26 Oct.“, zum Teil gedruckt bei Hopfen, Kaiser Maximilian II., p. 214 (mit der falschen Datierung „Oktober 10“).

³) A. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „3 Novemb.“; zum Teil gedruckt bei Hopfen a. a. O. p. 215.

⁴) Ebd. Orig.

⁵) Vgl. die Weisung Maximilians II. an Arco vom 16. Dezember 1563 (p. 17 N. 1).

die Versicherungen des Erzbischofs mit Freude zur Kenntnis nehme.<sup>1)</sup> Damit war ein Hindernis aus dem Wege geräumt, dagegen erwies sich ein zweites als unüberwindlich. Der Erzbischof wollte gänzlichen Erlaß der Taxen und Annaten, und Kaiser Ferdinand unterstützte dieses Gesuch auf das wärmste, da die Finanzlage des Erzbistums ungünstig sei, und da im Laufe weniger Jahre der erzbischöfliche Stuhl einige Male erledigt gewesen und dadurch der apostolischen Kammer und den Offizialen der Kurie große Geldsummen zugestossen seien. Allein das Kardinalkollegium und die Beamten der Kurie wollten auf die ihnen gebührenden Taxen nicht verzichten, trotzdem auch der Papst sich für die unentgeltliche Konfirmation aussprach.<sup>2)</sup> Sie bestanden schließlich darauf, daß wenigstens ein angemessener Teil der Taxen von dem Erzbischof zur Zahlung übernommen werde.<sup>3)</sup> Dazu wollte sich dieser nicht verstehen und so blieb die Angelegenheit unerledigt.

## 54.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 September 20.*

*I. Vorgänge in Ungarn; Erkrankung der Königin von Spanien; Nachrichten aus Frankreich; Tod des Bischofs Julius Pflug von Naumburg; Rückwirkung eines Krieges mit den Türken auf die Zustände in Deutschland.*

<sup>1)</sup> Das Breve, aus dem Raynald (*Annal. eccl. 1564 nr. 34*) einen Auszug mitgeteilt hat, lautet: „literae tuae tanto te dolore affectum fuisse declarant ex rumore, quem de te hic sparsum a malevolis quibusdam fuisse factus es, sicut scribis, certior, quasi minus recte de religione sentias, ut id magno indicio ac testimonio sit innocentiae tuae, ipsaeque literae satis magnam vim habeant ad eiusmodi rumorem refellendum. vere de nobis existimasti, nullam nos fidem eiusmodi sermonibus habituros fuisse. neque enim adduci potuimus, ut quicquam, quod te indignum esset, crederemus, quam nostram de te opinionem vehementer gavisus sumus confirmatam fuisse ipsis literis tuis. quod tibi nominari cupis eos, qui fidem tuam in suspicionem adducere voluerint, id minime necessarium est, cum eorum sermoni fides, sicut diximus, nulla habita fuerit. hortamur autem, ut eorum calumniam non tam indicio testibusque convincere, quam perpetua vita et omnibus factis tuis refellere studeas, ecclesiam tam nobilem, sanctae Romanae ecclesiae peculiarem filiam, ad cuius regimen electus fuisti, diligentissime administrando, Catholicam religionem enixe tuendo, haereticos, quoscunque compereris in civitate aut diocesi commorari, ne commissum tibi gregem corrumpere possint, eiiciendo atque exterminando, huic sanctae sedi omni tempore debitam devotionem obsequiumque praestando, sicut te facturum esse confidimus. haec verissima fuerit existimationis tuae defensio, haec gravissima calumniarum omnium refutatio. datum Romae apud s. Petrum sub anulo piscatoris, die 23 Iunii 1564, pontificatus nostri anno quinto.“ (*Bibl. Vat. cod. Barber. lat. 2125 fol. 153' und 162 gleichzeitige Kopie.*)

<sup>2)</sup> Vgl. das Schreiben des Kardinals von Augsburg an Hosius von 1563 November 22 bei Cyprianus, *Tabularium* p. 338.

<sup>3)</sup> Berichte Arcos von 1564 Jänner 15, März 4. 12, April 20; Schreiben des Kardinals von Araceli an Kaiser Ferdinand I. von 1564 Februar 27 (*Wien Staatsarchiv Romana Orig.*); Weisung Ferdinands I. an Arco von 1564 März 27 (*München Archiv Arco Orig.*).

*II. Gesuch des Sekretärs Kobenzl.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 510 fol. 246 Duplikat von I mit der Überschrift „copia“; Bibl. Vatic. cod. Barber. latin. 853 fol. 9 Estratto von II.*

## I.

Li Transilvani doppo haver occupato Sathmar hano assediato un luogo, presso alle miniere che sono ivi vicine, detto Rivoli Dominarum, et presolo insieme con un altro castelletto detto Halmi; hanno di più preso ad assediare Battor, castello d'importanza, il quale se ben farà qualche difesa, credesi però che converrà rendersi. non ha voluto la M<sup>a</sup> Ces., che alcuni delli suoi facci movestà; lascia quelle cose a benefitio per hora di fortuna, aspetta in ogni momento l'huomo, che andò a Constantinopoli, manderà subito doppo a vedere quello che vuol fare il Turcho, se con effetto intende che sia rotta la pace o no, et chiarire per questa via le cose. si prenderano poi tutti li migliori ispedienti possibili, conforme però a quanto ho scritto con l'ultime a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. nel'istessa openione sono concorsi gli Ungari anchora, però sta la M<sup>a</sup> S. in questa parte come maturamente risoluta così de l'animo ben aquietata.

Al S<sup>r</sup> imbasciatore di Francia è giunto un corriere, il quale ha portato nova del gravissimo dolore, che sentiva quella Ser<sup>ma</sup> regina madre per l'infermità della Ser<sup>ma</sup> di Spagna sua figliola, la quale non solo s'era spregnata, ma per freschi avvisi venuti alla detta Ser<sup>ma</sup> madre stava in gran pericolo di morte. col detto corriere s'è inteso: chel S<sup>r</sup> duca di Savoia anderà certo in Spagna; chel S<sup>r</sup> duca di Ferrara haveva fatto assai, per giustificare l' Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> cardinale suo zio, et che stava in gran maneggi per fare qualche ritratto delli suoi crediti; che la Ser<sup>ma</sup> regina madre haveva fatti persuadere alcuni prelati di volere essere cardinali, et che soli l'arcivescovo di Sanz et il vescovo di Amiens s'erano risoluti conforme al desiderio della Ser<sup>ta</sup> S.; che Mons. d'Anville s'era iscusato di non potere venire a questa corte, et che si stava in pratica per mandar qui in luogo suo non so che altro personaggio.

È morto il Rev<sup>do</sup> Julio Pflugio vescovo d'Naumburg, però resta quella chiesa in pericolo, che di lei non facci l'elettor di Sassonia quello, che fece già cinque anni della chiesa Merspurgense, alla quale fece eleggere il figliolo suo primogenito, che hora ha 11 anni. la M<sup>a</sup> Ces. ha deputati commissarii, che vadino a esser presenti, acciò che l'elettione si facci canonice atque ut mos est, ma iddio sa quello che profiterano.

Se dovessimo haver, che dio nol voglia, guerra col Turcho, li principi ecclesiastici di Germania, anzi ogni prelato membro o suddito d'imperio sarebbe in pericolo, et cose ancho molto peggiori s'haverebbero a temere, particolarmente in Germania, quando non solo s'havessi a far guerra con Turchi, ma l'essito della guerra dovessi succedere, come meritano li peccati di questo secolo. io convingo scrivere questi pensieri fastidiosi a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, parendomi chel luogo dove sono et la conditione di questo tempo pur troppo il richieggano, essendo notorio che da simili occasioni hanno li heretici di Germania fatto sempre guadagni grandi.

S'aspetta ogni hora il corriere di Spagna, che doverà esser stato spedito con l'avviso del spregnare di quella Ser<sup>ma</sup> regina, della quale s'intervenisse male alcuno, già vogliono li contemplativi, chel re suo marito dovessi anchora contra la volontà de' Francesi esser subito chiamato dalla regina di Scotia. in bona gratia — —.

Di Vienna li 20 Settembre 1564.

## II.

Il vescovo Delfino a 20 di Settembre.

Manda una lettera, che gli ha scritto il Cobenzel secretario di S. M<sup>a</sup> Ces., il qual secretario dice, che ha in mano tutti li negocii del' arciduca Carlo, et ne le cose de la religione può far molti servitii et specialmente in promuovere buoni sacerdoti ne le provincie de la Ser<sup>ma</sup> S., onde desidera che N. S<sup>ro</sup> gli facci la gratia che domanda etc.

Il prefato secretario desidera d'entrare ne la società de Theutonici, et per facilitar il negotio, vorrebbe che S. S<sup>a</sup> scrive un breve in raccomandatione sua al Gran Mastro di quel ordine et al convento, che s'haverà da celebrare fra pochi giorni, essortandoli a volerlo admettere in quella compagnia, se ben non è di quella nobiltà, che ricercano le constitutioni loro, atteso che è stato habilitato a qualunque dignità da S. M<sup>a</sup> Ces., la quale havendo scritto per la medesima causa al prefato Gran Mastro, ha havuto risposta, che non può far deliberation alcuna sopra ciò senza il consenso di tutta quella congregatione.

*Über das Bistum Naumburg, das durch den Tod<sup>1)</sup> des Bischofs Julius Pflug erledigt war, wird in der nächsten Depesche Delfinos vom 28. September noch mitgeteilt, daß Maximilian dem Kapitel die Wahl eines katholischen Nachfolgers*

<sup>1)</sup> Über den Todestag vgl. Braunsberger, Epist. Canisii 4, 608 N. 1.

empfohlen habe,<sup>1)</sup> und in einer Depesche vom 5. Oktober berichte'e der Nuntius, Maximilian habe die Hoffnung ausgesprochen, daß die Wahl in Naumburg in kanonischer Form vor sich gehen werde.<sup>2)</sup> Damals hatte sich jedoch das Schicksal des Bistums bereits erfüllt. Was Delfino im vorliegenden Schreiben bemerkte, es bestehe die Gefahr, daß der Kurfürst von Sachsen mit dem Naumburger Bistum ebenso verfahren werde wie vor fünf Jahren mit dem Merseburger, war eingetroffen. Kurfürst August setzte teils mit Gewalt teils mit Bestechung die Wahl seines Sohnes Alexander durch; am 25. September erfolgte die „Postulation“ des sächsischen Prinzen durch das Kapitel von Naumburg.<sup>3)</sup>

Über den Sekretär Johann Kobenzl vgl. Loserth, *Die Reformation und Gegenreformation in den innerösterreichischen Ländern*, p. 120—121.

## 55.

*Borromeo an Delfino.* Rom, 1564 Oktober 6.  
Empfang seiner Schreiben von September 14. 21; Rede des Papstes im Konsistorium über die Notwendigkeit, den Kaiser bei einem Kriege gegen die Türken zu unterstützen; Annahme der Konzilsdekrete in Polen, der Kaiser möge wenigstens in seinen Erbländern die Konzilsdekrete einführen; Breve an Kobenzl.

*Arch. Vat. nuz. di Germ. 4 fol. 408 Reg.*

A li 6 d' Ottobre.

La nuova, che V. S<sup>ria</sup> ci ha dato con le sue di 14 et 21 del passato, de la perdita che l'imperatore ha fatto in Transilvania di Sathmar et di quelli altri luoghi, ha partorito straordinario dispiacere ne l'animo di N. S<sup>re</sup>, non tanto per la cosa in se, ancora che sia d'importanza, quanto per le conseguenze, che si può temere che siano per seguitare da un tale accidente. di questo suo dispiacere la S<sup>ta</sup> S. ha dato segni molto evidenti non solo neli ragionamenti privati con noi altri, ma ancora con tutto il collegio in concistorio, dove dopo haver detestata questa ribaldaria del Transilvano ha mostrato la quasi necessità, che l'imperatore tiene di venir a le mani col Turco, se il detto Turco vorrà haver la protettione di costui, et conseguentemente il bisogno, che S. M<sup>ta</sup> haverà d'essere aiutata da le pie armi

<sup>1)</sup> „Essendo morto il Rev<sup>do</sup> vescovo Naumburgense, non ha mancato la M<sup>ta</sup> Ces. di scrivere al capitolo, che debba eleggere un vescovo Cattolico, offerendo la protettione et difesa sua cesarea con ogni prontezza.“

<sup>2)</sup> [La M<sup>ta</sup> Ces.] mostrò ancora di sperare, che l'elezione del vescovo di Naumburg s'havesse a fare in modo canonico, et seriosamente mi disse, di voler aiutar quella chiesa“ (*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4473 fol. 566 gleichzeitige Kopie mit der Überschrift „copia di quanto Mons. nuntio ha scritto a Roma col dispaccio de 5 d' Ottobre 1564“*).

<sup>3)</sup> Vgl. Ritter, *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation* 1, 194.

di tutti i principi christiani, li quali doverebbono in cosa di tanta importanza molto bene aprir gl'occhi, et che perciò la S. S<sup>ta</sup> quando ne vederà il bisogno, non mancherà del debito suo, exhortando et stringendo quanto più potrà li principi christiani ad aiutar S. M<sup>ta</sup>. et in questa medesima sostanza la S<sup>ta</sup> S. ha ancora parlato a l'oratore di S. M<sup>ta</sup>, non le parendo per hora conveniente di uscir più oltre.

Pare una gran cosa a S. S<sup>ta</sup>, che l'imperatore, quale è il primogenito de la chiesa, habbia a esser l'ultimo a comandar l'osservatione de li decreti del concilio, almeno ne li stati suoi patrimoniali dove non ha a dubitare di non essere ubbidito. però la S<sup>ta</sup> S. vorrebbe, che esshortaste S. M<sup>ta</sup>, a non lasciarsi superare in questo caso nè dal re Cat<sup>co</sup> nè da tanti altri, che sin hora hanno solennemente accettato il detto concilio et commandata l'osservatione; tanto più che la maggior scusa apparente, che habbi il re Christ<sup>mo</sup> di non far questa accettazione, è l'esempio di S. M<sup>ta</sup>, del quale si fa scudo, il quale è di tanto danno a la christianità, quanto voi potete facilmente immaginarvi. voi potete tra l'altre cose dir a S. M<sup>ta</sup>, che sin al re di Polonia, se ben ha il regno suo tutto pieno d'heretici, ha però accettato in pieno senato il detto concilio, et scritto sopra di ciò a S. S<sup>ta</sup>, et fatto publicare dui editti molto Catolici et pii, si come vederete per la copia che vi mando di tutto.

S. S<sup>ta</sup> si è contentata di scrivere un buon breve per il secretario Cobenzel, secondo che egli desidera, confidando che conforme a la relation vostra egli debbia con li suoi boni et honorati portamenti mostrarsi degno di questa et di maggior cosa. si farà espedir di quest'altra settimana, et si manderà con le prime.

*Die hier erwähnten Schreiben Delfinos von September 14. 21. sind nicht erhalten. Hiebei ist jedoch auf einen Umstand hinzuweisen. Über die Angelegenheiten, welche in der vorliegenden Weisung erörtert werden (Einnahme von Szathmár, weitere Eroberungen Zapolyas, Gesuch Kobenzls) liegen Berichte Delfinos vor, jedoch nicht mit dem Datum „Sept. 14. 21“. Ob diese oben abgedruckten<sup>1)</sup> Berichte in unserer Weisung gemeint sind,<sup>2)</sup> oder ob neben ihnen auch andere Berichte (etwa als Duplikate) mit dem Datum des 14. und 21. September eingelaufen sind, läßt sich nicht feststellen.*

*Über die Vorgänge im Konsistorium vom 6. Oktober werden wir durch eine Aufzeichnung in den Konsistorialakten<sup>3)</sup> und eine Depesche Arcos vom 7. Oktober unterrichtet. Aus ihnen erfahren wir, daß der Papst nicht nur über die Gefahr eines Türkenkrieges, in welchem Maximilian von allen christlichen Fürsten unter-*

<sup>1)</sup> Nr. 51. 54.

<sup>2)</sup> Darnach müßte man allerdings die Zuverlässigkeit der Angaben der vorliegenden Weisung oder vielmehr des Registers bestreiten (vgl. dazu N. B. II. 3, p. XIII—XIV).

<sup>3)</sup> Raynald, *Annal. eccles.* 1564 nr. 37. 45.

stützt werden sollte,<sup>1)</sup> sprach, sondern auch über die Frage, die ihn unausgesetzt beschäftigte: über die Annahme und Ausführung der Konzilsdekrete in den einzelnen Ländern. Er ließ ein Schreiben des Königs Sigismund August, in welchem die Annahme der Konzilsdekrete in Polen mitgeteilt wurde,<sup>2)</sup> verlesen und erging sich in Lobsprüchen auf den König, der ein Beispiel gegeben habe, das von allen Fürsten nachgeahmt werden sollte. Dann trug er den Kardinälen Morone und Araceli auf, an Kaiser Maximilian zu schreiben, daß auch er die Annahme der Konzilsdekrete aussprechen möge. Nach Schluß der Sitzung schickte der Kardinal von Araceli zu Arco, um ihn von diesem Auftrage des Papstes in Kenntnis zu setzen und seine Meinung einzuholen. Arco antwortete, ein derartiges Schreiben sei zu unterlassen; es sei hinlänglich bekannt, mit welchen Schwierigkeiten der Kaiser zu kämpfen habe, und der Papst täte besser daran, ihn durch das Zugeständnis der Priesterehe zu unterstützen, statt ihn in neue Schwierigkeiten zu verwickeln.<sup>3)</sup>

## 56.

*I. Visconti und Delfino an Borromeo. Wien, (1564 Oktober) 19. Audiens bei Kaiser Maximilian II., Ansprache Viscontis, Antwort Maximilians.*

*II. Visconti an Borromeo. (Vom gleichen Tage.) Mitteilungen Delfinos über den angeblichen Antrag des Kaisers, zwischen dem Papste und Philipp II. von Spanien zu vermitteln.*

*Simancas archivo general, secretaria de estado, libros de Berzosa 2009, Kop. sec. XVI.*

## I.

Hieri havessimo la prima udienza da S. M<sup>ta</sup> Ces., con la quale si fecero tutti quei officii di visita, condoglienza et gratulatione che

<sup>1)</sup> Schon vorher hatte sich Cosimo I. zur Hilfeleistung erboten. „il duca di Firenze,“ schrieb Arco in dem genannten Berichte, „m'ha fatto dire per l' inbasciator suo, che gli duole et gli dispiaceno questi motivi, et ch'è apparecchiato ad aiutar la M<sup>ta</sup> V. con la roba et con la vita. io ho detto all' inbasciatore, che ringratii il duca dell' offerta, et gl' ho promesso di far sapere a V. M<sup>ta</sup> questa sua buona volontà.“ „qui ci sono molti,“ heißt es weiter, „che desiderebbono, che V. M<sup>ta</sup> fosse intrigata in guerra col Turco, ma quelli, che veramente et molto più sono affezionati et sviscerati servitori di V. M<sup>ta</sup>, sperano et desiderano, che V. M<sup>ta</sup> quieti il tutto, et tanto più quanto gl' altri principi di cristianità si vedono così freddi, che non si può sperare, che sieno per dare per adesso aiuto alcuno, per fare sì giusta et sì santa impresa contra gl' infideli.“

<sup>2)</sup> Gedruckt bei Lagomarsini, *Epistolae Julii Pogiani* 4, 20 Note q (vgl. damit Raynald a. a. O. nr. 46), der dazu gehörige Bericht des Nuntius Commendone vom 8. August 1564 ist ebenfalls bei Lagomarsini a. a. O. p. 133 Note k gedruckt.

<sup>3)</sup> Im nächsten Berichte (vom 14. Oktober) meldete Arco, daß seine Einwendungen Erfolg gehabt und der Papst seine Zustimmung gegeben habe, daß das Schreiben an den Kaiser unterbleibe.

si convenivano accomodatamente. S. M<sup>ta</sup> ci rispose con molta benignità, che S. S<sup>ta</sup> havea veramente giusta cagione di dolersi di cotanta perdita, perciò che l'imperator suo padrone gli era sempre stato obedientissimo figliuolo, et in tutte le sue attioni havea mirato al servizio di nostro signor dio et al commodo et quiete universale della christianità; ma che dall'altro canto voleva accertar la S. S<sup>ta</sup>, che per quanto havebbe potuto, havria procurato sempre di dargli ogni sodisfattione, tanto più ricordandosi di molti oblighi, ch'egli et l'imperator suo padrone particolarmente haveano alla S<sup>ta</sup> S., et che se alle molte et amorevoli dimostrazioni fatteli da S. S<sup>ta</sup> non potria per avventura mostrarsele grata come dovria, non le ne saria però mai ingrata, confidandosi che S. S<sup>ta</sup> perseveraria per l'avvenire in quella buona volontà et paterna diltione, che l'havea mostrato per l'adietro, poichè da sè non se le daria se non occasione di accrescerla di giorno in giorno. estendendosi doppo S. M<sup>ta</sup> con molte amorevoli parole verso la persona di S. S<sup>ta</sup>, alla quale risposta essendosele replicato per noi quel che si conveniva, entrò S. M<sup>ta</sup> a dimandarme particolarmente della salute di S. S<sup>ta</sup>, facendone molte altre amorevoli dimande, et doppo haver fatto l'ufficio per V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, qual fu a S. M<sup>ta</sup> molto grato, come ella vedrà per le lettere che se le risponderanno, ci licentiammo da S. M<sup>ta</sup>, con che le bacciamo humilissimamente la mano.

Di Vienna li 19 detto.

Al cardinale Borromeo.

## II.

Perchè in questa prima udienza, che si è havuta da S. M<sup>ta</sup>, non s'è trattato d'altro che di quei primi ufficii di complimento,<sup>\*)</sup> si come V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedrà per quel, che se le scrive con la nostra commune, però per questo ordinario ella non intenderà cosa alcuna di negotii, di quali con le prime se le ne darà conto. ma verrò a dirle, come in quel particolare, dove mi si commette ch'io ringratii S. M<sup>ta</sup> dell'oferta, che a fatto a Mons. nuntio, d'interporsi per assettar le cose tra S. S<sup>ta</sup> et il re Cat<sup>co</sup>, havendo comunicato tutte le comissioni con esso Mons. nuntio, S. S<sup>ria</sup> m'ha detto sopra di questo, che S. M<sup>ta</sup> non è mai discesa a questo particolare, et che esso non ha scritto, che l'imperatore habia fatto tal offerta, ma si bene d'haver attastato l'animo di S. M<sup>ta</sup>, per haverne qualche saggio come si moveva, si come V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedrà per la copia d'un capitolo d'una sua lettera ch'egli scrisse a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, insieme con un altro capitolo posto in cifra del

\*) Cop. „complimento“.

conte Prospero d'Arco, qual saria se non bene per buon rispetto tenerlo secreto, il quale scrisse a S. M<sup>ta</sup>, come N. S<sup>re</sup> gli havea detto, d'haber l'aviso da esso Mons., che S. M<sup>ta</sup> sarà oferta di far ufficio, acciò che le cose s'accomodassero col re Cat<sup>co</sup>, del che ne ringratiava infinitamente S. M<sup>ta</sup>. Mons. nuntio per ciò si trovava in gran travaglio d'animo, et se non fusse stato avvertito da suoi confidenti, portaria gran pericolo di perdere la confidenza che gli ha S. M<sup>ta</sup> Ces., et la buona opinione che tiene di lui, che proceda liberamente et sinceramente, et per consequente non havrebbe potuto fare alcun servitio a S. S<sup>ta</sup> nelle cose, che gli fussero occorse a trattare, ma rende ben gratie a nostro signor dio, che per opera d'amici si sia rimediato talmente, che la M<sup>ta</sup> S. resta ben persuasa. egli è accertato dagli soliti suoi confidenti, come S. M<sup>ta</sup> è risoluta di ordinare al sudetto conte d'Arco: che o venendole occasione o pigliandola dica a S. S<sup>ta</sup>, come ella non si ricorda, di haver fatto tal offerta d'interporre, et che'l solito suo non è d'intromettersi, non sapendo di far piacere a S. S<sup>ta</sup> o al re Cat<sup>co</sup>; ma quando fusse ricercata, che s'adoprarebbe ben volentieri. doppo s'è inteso di certo, che S. M<sup>ta</sup> per l'ordinario di Trento (che s'è partito questa matina) ha dato per sue lettere il sudetto ordine al conte suo ambasciatore. discorrendo poi insieme intorno a questo medesimo particolare, esso Mons. s'estese in mostrar, che questo ufficio non si poteva far in questo modo, sì perchè si veniva a voler fare dire all'imperatore cosa che non havea detto, il che sarebbe dispiaciuto a S. M<sup>ta</sup>, come anco che era un ponerlo esso in disdetta con la M<sup>ta</sup> S., et per consequente che di questo non ne poteva seguire servizio alcuno alla S<sup>ta</sup> S.; perciò considereremo quel che conviene farsi, per eseguire la mente di S. S<sup>ta</sup>, et in ogni caso s'haverà per fine la dignità et auttorità della S<sup>ta</sup> S. pregheremo nostro signor dio, che ci aiuti et ispiri a far quel che sia di soddisfazione.

Di Vienna li 19 detto.

Al cardinal Borromeo particolare.

*Nachdem sich der Pöpst entschlossen hatte, den Einwendungen des Kaisers gegen die Entsendung des Kardinals Altemps Folge zu geben, wurde Carlo Visconti, Bischof von Ventimilia, zum Kondolenzgesandten bestimmt.<sup>1)</sup> Er war Vertrauensmann des Papstes, hatte sich bei der Lösung schwieriger Aufgaben gut bewährt,<sup>2)</sup> und deshalb wurden ihm neben den „uffici di visita, condoglienza et gratulatione“ noch andere Aufträge erteilt, die aus dem folgenden Berichte (nr. 57)*

<sup>1)</sup> S. nr. 51.

<sup>2)</sup> Über Visconti vgl. Šusta, „Die römische Kurie und das Konzil von Trient“ 2, VIII f.

zu ersehen sind.<sup>1)</sup> Sie beziehen sich vorwiegend auf die Fragen, die damals an der Kurie am meisten erörtert wurden, auf den Konflikt zwischen dem Papste und König Philipp, und auf das Gesuch des Kaisers um Gestattung der Priesterehe.

Am 23. September<sup>2)</sup> reiste Visconti, ausgestattet mit zahlreichen Kredenzbriefen,<sup>3)</sup> von Rom ab. Über seine Reise nach Wien geben Berichte<sup>4)</sup> an Borromeo und Galli Aufschluß. Aus ihnen ist hervorzuheben, daß der Gesandte, der über Mantua und Trient am 2. Oktober nach Brixen kam, dort eine lange Unterredung mit dem Dekan des Domkapitels hatte. Das Kapitel hatte um 15. April 1564 nochmals<sup>5)</sup> Johann Thomas von Spaur zum Koadjutor von Brixen gewählt, hatte in

<sup>1)</sup> Vgl. den folgenden Bericht Viscontis (nr. 57<sup>1</sup>, p. 222): „si sono in questa seconda udiienza esposte tutte le commissioni“. Diese Aufträge waren in einer schriftlichen Instruktion („memoriale“, ebd., p. 221) niedergelegt, die uns nicht mehr erhalten ist.

<sup>2)</sup> Bericht Arcos vom 23. September (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „14 Oct.“).

<sup>3)</sup> Kopien in Arch. Vat. armar. 44 t. 20 nr. 54. 56—58, 96—105. Es sind Breven an Kaiser Maximilian II., seine Gemahlin Maria, die Erzherzoge Ferdinand und Karl, Herzog Albrecht von Bayern und seine Gemahlin (mit Datum: 14. September), an die unverehelichten Schwestern Maximilians II. (16. Sept.), an den Erzbischof von Salzburg, Nuntius Delfino und ungenannte Adressaten (19. Sept.), an den Kurfürsten von Brandenburg (20. Sept.), an Herzog und Herzogin von Mantua (22. Sept.). Über die Breven an Maximilian II. und die Erzherzoge Ferdinand und Karl vgl. Anmerkung zu nr. 57. Von den weiteren sei eines im Wortlaute mitgeteilt: das Breve an den Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg. Es lautet: „dilecto filio nobili viro Ioachimo marchioni Brandenburgensi, sacri Romani imperii principi electori. dilecte fili, nobilis vir, salutem etc. etsi nos singulari Nobilitatem Tuam studio benevolentiaque iam pridem complexi sumus, ita perspecta tua erga nos voluntas et sincera mens facit, ut et de te magnopere confidamus, et iis te libenter officii prosequamur, quae cum paterno animo profecta tibi accepta et grata fore putemus. itaque venerabili fratri Carolo Vintimiliensi episcopo, quem ad Ser<sup>mm</sup> imperatorem electum misimus propter alia, hoc quoque inprimis mandavimus, ut Nobil<sup>em</sup> T. nostro nomine invisat, ac peramanter salutet; cuius spectata fide ac diligentia freti, reliqua ex eo Nobil<sup>em</sup> T. cognoscere voluimus. datum Romae apud s. Marcum etc. die 20 Septembris 1564, anno quinto“ (a. a. O. nr. 58). Vom gleichen Tage ist das Breve an die Gemahlin Joachims II. datiert, das in Anmerkung zu nr. 49 mitgeteilt ist.

<sup>4)</sup> „Lettere scritte nell' andata di Mons. Visconti all' imperatore particolari et communi da Mons. Rey<sup>mo</sup> Delfino nuntio et da esso Mons. Visconti“ *Simancas a. a. O. libros de Berosa 2009 fol. 329—342 Kopie sec. XVI.* Hier sind 11 Schreiben eingetragen (Mantua September 28 an Borromeo, vom gleichen Tage an Galli; Sterzing [Astersone] Oktober 3 an Borromeo; Linz Oktober 11 an Galli; Klosterneuburg Oktober 14 an Delfino; Wien Oktober 16 an Galli, vom gleichen Tage an Borromeo; Wien Oktober 19 an Borromeo [zwei Schreiben]; Wien Oktober 24 an Borromeo [zwei Schreiben]). Aus der Form der Datierung und Adresse ersieht man, daß diese Kopien nicht nach den Originalen, sondern nach einem Register, das von Visconti während seiner Reise geführt wurde, angefertigt worden sind.

<sup>5)</sup> Die erste Wahl hatte 1562 stattgefunden.

einer Supplik an den Papst um Bestätigung des Gewählten gebeten,<sup>1)</sup> und Visconti stellte fest, daß diese Supplik von allen Mitgliedern des Kapitels freiwillig unterfertigt worden sei. Von dem Dekan erhielt Visconti auch die Mitteilung, daß eben in Salzburg ein Provinzialkonzil wegen Einführung des Laienkelches stattgefunden<sup>2)</sup> und daß Erzherzogin Magdalena auf den Erzbischof von Salzburg eingewirkt habe, daß Tirol von dieser Neuerung frei bleibe. „mi soggiunse il decano,“ lautet der betreffende Bericht Viscontis, „che la principessa Madalena, a cui non piace, che s'apra questa porta nel contado di Tirol, ha fatto intendere all'arcivescovo, che vada in ciò ritenuto, metendolo in speranza, che l'arciduca Ferdinando non debia permettere, che si conceda il calice nel detto suo contado; et discorrendo poi delle persone particolari che desiderariano il calice, il suddetto decano mi disse, che in Bressenone ci erano solamente quattro nobili che l'haveano ricercato, i quali però gl'haveano quietati, et che nel resto di quella diocese non ce n'era se non in Brunech, ma che si sperava, che l'arciduca Ferdinando non permetterà questa concessione nelli suoi luoghi del contado di Tirol, et che cessariano di farne alcuna altra istanza. sopra di che non lascierò di dire a V. S.<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che essendo il contado di Tirol su le porte d'Italia, se dall'arciduca si permettesse questa concessione, si come sin qui se ne può stare in dubio, saria all'Italia gran occasione di desiderarla. però quando paresse bene a V. S.<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che si tentasse di ricavar, qual animo habia in ciò questo principe, s'useria ogni diligenza et destrezza per saperlo et per rimuoverlo, se havesse tal opinione.“<sup>3)</sup>

*Die im zweiten Schreiben erwähnten Berichte Delfinos und Arcos sind oben gedruckt (nr. 48. 53), dagegen ist die Weisung an Arco, die nach Angabe Delfinos am 19. Oktober mit der Post über Trient expediert wurde, nicht mehr erhalten.*

<sup>1)</sup> Vgl. die Schreiben Ferdinands I. und Maximilians II. in derselben Angelegenheit (Ferdinand I. an Pius IV. 1564 Juli 17, Arch. Vat. lettere de principi 28 nr. 11 Orig., an Morone vom gleichen Tage, ebd. concilio 33 fol. 50 Orig.; Maximilian II. an Pius IV. 1564 Juli 19, Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 267' Registerkopie). In dem Konsistorium vom 8. Juni 1565 erfolgte die Ernennung Spaur zum Koadjutor cum iure succedendi unter Zuweisung einer „Pension“ von 1000 Dukaten und Belassung seines Brixener Kanonikates für die Dauer von sechs Monaten (Rom Konsistorialarchiv Cons. 2 fol. 344', Acta 1 fol. 122').

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 44.

<sup>3)</sup> Bericht vom 3. Oktober. In diesem und den folgenden Schreiben Visconti's finden sich Nachrichten über seine Reise von Trient über Brixen und Sterzing nach Hall. Die Fahrt war wegen der Pest, die in Tirol um sich griff, nicht ohne Gefahren. In Trient war der Jahrmarkt, der am 29. September hätte stattfinden sollen, untersagt worden, da in der Nähe (in Salurn) Pestfälle vorgekommen waren. Am meisten in Verruf waren Schwaz, Rattenberg und die Orte an der Straße nach Salzburg, weshalb der Gesandte es vorzog, von Hall die Fahrt zu Schiff über Linz nach Klosterneuburg fortzusetzen. Von letzterem Orte schickte er am 14. Oktober eine Nachricht an Delfino und erhielt die Antwort, er möge um einen Tag später nach Wien kommen, damit die Wohnung, die der Kaiser für ihn hatte vorbereiten lassen, in Stand gesetzt werde. Nachdem diese Frist verstrichen war, kam Visconti am 15. Oktober nach Wien; vor der Stadt erwarteten ihn Nuntius Delfino und Bischof Dudit von Fünfkirchen, der über Auftrag des Kaisers sich dem Gesandten für die Zeit seines Aufenthaltes in Wien zur Verfügung stellte.

## 57.

*I. Visconti und Delfino an Borromeo. Wien, (1564) Oktober 24. Übergabe der Breven an den Kaiser und Erzherzog Karl, zweite Audienz beim Kaiser am 24. Oktober, Verhandlung über den Konflikt zwischen dem Papste und Spanien, Verweis auf die beigeschlossene Chiffre.*

*(Beilage.) Weitere Mitteilungen über die Unterredung mit dem Kaiser: eingehende Erörterung des Konfliktes zwischen Pius IV. und Philipp II.; Äußerungen des Kaisers über die Publikation der Konzilsdekrete, über das vom Papste angebotene Geschenk eines geweihten Schwertes, über Entsendung eines päpstlichen Legaten zum nächsten Reichstage in Deutschland, über den Streit um Pitigliano, über Förderung der Jesuiten, über die Heiratsverhandlungen zwischen Erzherzog Karl und Maria Stuart, über das Kelchbrevé und die Notwendigkeit der Priesterehe. Die Verhandlungen mit dem Kurfürsten von Brandenburg wird Delfino führen; Angelegenheit des Kardinals S. Clemente.*

*II. Visconti an Borromeo. (Vom gleichen Tage.) Mitteilungen Delfinos über die Frage der Priesterehe und über die Sendung der Konzilsdekrete an die deutschen Bischöfe; bevorstehende Abreise Viscontis nach Prag.*

*Simancas arch. gen. libros de Berzosa 2009 Kopie sec. XVI.*

## I.

Con la nostra di 19 avvisammo a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> di quanto era passato nella prima udienza con S. M<sup>ta</sup> Ces. hora le diremo degli uficii fatti con l'imperatore et arciduca Carlo, i quali mostrorno di ricevere con molta sodisfatione et riverenza gli brevi di N. S<sup>re</sup>, ringratiando con molte affettuose parole S. S<sup>ia</sup> di tanta sua humanità et amorevolezza; et non se potria dire, quanto l'arciduca Carlo si mostri devoto et ubidente verso S. S<sup>ia</sup> et quella santa sede, et constante et fermo nel servizio di nostro signor dio et della religion Catolica, offerendo con ogni prontezza et affectione tutte le forze et poter suo et la propria persona ancora per beneficio di quella santa sede et sodisfatione di N. S<sup>re</sup>.

Ricercammo poi l'udienza da S. M<sup>ta</sup> per l'ispeditione di negotii, la quale s'è havuta hoggi; et havendo prima tra noi risoluto il modo di ragionar di quel capo, dove secondo il memoriale s'havea da ringratiar S. M<sup>ta</sup> del offerta per accomodar le cose tra S. S<sup>ia</sup> et il re Cat<sup>eo</sup>, non potendosi eseguir in ciò la forma della commissione, si come V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> havrà considerato per quel, ch'io Visconti l'ho avvi-

sato di ciò particolarmente con la mia di 19, finalmente attaccamo il mio ragionamento in maniera, che S. M<sup>ta</sup> da se istessa uscì fuori, dandone bellissima occasione di parlarne. et il tutto è passato conforme al nostro desiderio con somma autorità et dignità di N. S<sup>re</sup> et molta sodisfattione della M<sup>ta</sup> S., alla quale cominciamo a insinuarli destramente in simile sostanza: che non havendole insin qui S. S<sup>ta</sup> fatto dar conto di quanto era occorso tra lei et il re Cat<sup>co</sup> suo cugino, parendole di non poter mancare per la molta affettione et confidenza che le porta, ci havea commesso, che venendone buona occasione et piacendo a S. M<sup>ta</sup> ne la raguagliassemo, acciò la fosse informata, che 'l predetto re non ha niuna cagione di dolersi di lei. et così con questa occasione le ispicammo somariamente et ne capi più importanti il contenuto della lettera scritta da S. S<sup>ta</sup> al nuntio di Spagna, la quale si lesse ancora a S. M<sup>ta</sup> per maggior dechiaratione, soggiogendo appresso, come il re di Portogallo et duca di Fiorenza si erano offerti a S. S<sup>ta</sup> d'interporsi tra lei et il re Cat<sup>co</sup>, ma che ella non havea voluto accettar l'offerta, non toccando a lei di cercare, che si facciano tali officii col predetto re, non l'havendo offeso, et che quando pure S. S<sup>ta</sup> avesse da desiderare qualche mezo, non havria voluto altro che quello della M<sup>ta</sup> S., alla quale noi però dechiarammo apertamente, ch'ella non haveva a muoversi a far in ciò ufficio alcuno in nome di S. S<sup>ta</sup>, ma che quando avesse giudicato, che la buona intelligenza di questi doi prencipi potesse esser utile alla christianità et non inutile al re Cat<sup>co</sup>, havria potuto da se fare quel che le paresse. questa forma di dire si è presa per la più ispediente et convenevole fra tutte quelle che ne sono sovvenute, volendo rapresentar questo successo (come si è fatto) con riputatione et autorità di S. S<sup>ta</sup>, alla quale speramo ancora che debbia sodisfare.

Si sono in questa seconda udienza esposte tutte le comissioni, et S. M<sup>ta</sup> dopo haver ascoltato il tutto con molta benignità et attentione ne ha dato a capo per capo particolar risposta, come V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedrà distesamente per l'inchiuso foglio; et nel discorso del suo ragionamento ha mostrato sempre tanta affectione et osservanza verso la persona di N. S<sup>re</sup>, che non si potria desiderare di più, facendone spesso commemoratione de gli molti oblighi, che S. M<sup>ta</sup> et la casa sua haveano ricevuti da lei, mostrando ogni buona volontà et desiderio, di darle sodisfattione in tutte l'ocasioni che se le presenteranno. nè occorrendo con questa dir altro a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, le baciamo con ogni riverenza le mani.

Di Vienna 24 d'Octobre.

## Scrittura.

Nel negotio tra S. S<sup>ta</sup> et il re Cat<sup>co</sup>, essendosi rapresentato il fatto nel modo che scrivemo a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, essendosele ispicato sommariamente ne capi più importanti il contenuto della lettera, che S. S<sup>ta</sup> già scrisse al nuntio di Spagna nel particolar della precedenza, S. M<sup>ta</sup> ne volse esser informata più chiaramente; però io Visconti le ne lessi la copia che tengo meco, et notando ella il tutto con molta attentione, cominciò a dimandarne molto particolarmente di questo negotio. ella mostrò prima d'esser informata dell'eccesso, che commise il comendador di Castiglia nella persona del licenziato; venendo poi a quella parte che dice, che in questo fatto di precedenza non s'era fatta da S. S<sup>ta</sup> innovatione alcuna, ma solo lasciato le cose nelle termini che le trovò, quando fu assunta al pontificato, et che non era successa poi cosa, di cui non ne fusse stato il re Cat<sup>co</sup> molto prima avvertito: S. M<sup>ta</sup> dimandò, se veramente il re n'era stato avvertito. et rispondendosi di sì con affermarle, ch'io Visconti mi trovai presente la prima volta, che se le parlò di questo, S. M<sup>ta</sup> volse intendere ancora quel, che il re vi replicasse, onde io le dissi la risposta che ne diede. si ragionò poi sopra quel, che il predetto re Cat<sup>co</sup> scrisse già di sua mano a S. S<sup>ta</sup> di queste precedenze, dicendo ch'erano vanità, et che non voleva mirarle, afirmando che il medemo se le ricordò anco all'hora, quando se le parlò la prima volta. sopra di che dimandò S. M<sup>ta</sup>, che rispondesse il re; le dissi in sostanza quel, che in ciò mi ricordo che si scrisse a S. S<sup>ta</sup> et a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> con le lettere di 4 di Marzo de Barcellona. volse anco S. M<sup>ta</sup> intendere meglio quel, che l'havevamo referito dell'offerta fatta dal re di Portogallo et duca di Fiorenza, et le dicemmo che S. S<sup>ta</sup> non l'havea voluta accettare, perchè non tocava a lei d'ambire, che si facessero questi ufficii, non havendo offeso il re Cat<sup>co</sup>. finalmente doppo haverle noi mostrato a pieno quel, che giudicammo necessario per dimostrar la benignità di S. S<sup>ta</sup> verso il re Cat<sup>co</sup>, S. M<sup>ta</sup> cominciò a dire, che desiderava che le cose tra S. S<sup>ta</sup> et il re suo cugino fussero come prima, ma poichè non si poteva fare, che non fusse successo quel ch'era successo, che vederia volentieri conservarsi tra loro quella buona intelligenza, che vi era stata per l'adietro. ma che essendo hora in tali termini, era bene di rimediarvi, aggiungendo che se ben havea inteso da noi, che S. S<sup>ta</sup> non cercava nè curava che se ne facesse alcuni officio, però che s'ella dovesse da se pigliar quest'animo d'interporsi, desideraria pure di poterne sperar qualche frutto. et di qui cominciò a dimandare, con che modo si potesse

trattar questo negotio, mostrandosi desideroso d'abbracciarlo, mentre però ci vedesse qualche speranza di condurlo a quel fine che havria voluto, per poter dare a S. S<sup>ia</sup> qualche sodisfattione. et sequendo a ragionar sopra di ciò disse, che saria ispediente a potere intendere prima l'animo del re Cat<sup>co</sup>, et se S. S<sup>ia</sup> si contenteria che se ne trattasse, et in che modo; ma noi le rispondemmo, che a S. S<sup>ia</sup> bastava, di havergli per l'amore et confidenza che le tiene fatto dar conto di quel ch'era passato, acciò conoscesse S. M<sup>ia</sup>, che'l re Cat<sup>co</sup> non poteva con ragione dolersi di lei, però che non tocava<sup>a</sup>) a S. S<sup>ia</sup> di curarsi, che si facessero tali ufficii col predetto re, non havendolo offeso. tuttavia continovando pure S. M<sup>ia</sup> in mostrar desiderio et buona volontà d'intromettersi, purchè ne potesse sperar qualche frutto, venne in proposito di dirle, che essendo S. M<sup>ia</sup> Ces. tanto confidente alla S<sup>ia</sup> S. et tanto congiunto di sangue col re Cat<sup>co</sup>, che se avesse voluto intromettersi per il buon zelo suo, che la prudenza sua l'haverebbe dettata la via, et così si conchiuse questo ragionamento, mostrando S. M<sup>ia</sup> di voler pensarvi et prendere qualche occasione di trattarne con l'opportunità del tempo.

Quanto alla publicatione del concilio, mostrò d'haver visto gli editti del re di Polonia, et di desiderar ch'egli avesse fatto ancor di più, dicendo che'l re Cat<sup>co</sup> non l'havea ancor fatto pubblicare in Fiandra. et veramente S. M<sup>ia</sup> mostrò in questo particolare con onorevole et affectuose parole, che usò verso N. S<sup>re</sup> et quella santa sede, de haver in ciò buona volontà, rispondendo che non lasciarla mai nè in questo nè in altro di far quanto potesse; et discorrendo poi sopra la qualità di tempi presenti et la difficoltà di suoi stati disse, che se bene gli era necessario haver riguardo di edificare et non distruere, però che havria considerato et trattato dil modo di sodisfar a S. S<sup>ia</sup>, mostrando di essere ben animata di far tutta la provisione, che potrà dal canto suo, et che conviene per honor di dio et servitio della religione.

Ringratiò assai S. S<sup>ia</sup> dell'honore, che le vuol fare col mandarle la spada benedetta, dicendo che quando avesse giudicato essere tempo, lei istessa n'haverebbe avvisato S. S<sup>ia</sup>.

Ringratiò ancora S. S<sup>ia</sup> dell'amorevole dimostratione, chel ha fatto con l'haver designato di mandar a far seco questi ufficii il cardinal di Constanza suo nipote, riconoscendo tutto essere per suo maggior honore; et tocandosi nel particolar di mandar un legato a questa proxima dieta imperiale, S. M<sup>ia</sup> rispose di non saper per ancora

<sup>a</sup>) Kop. „trovava“.

quando si potesse fare, et che per aventura anderebbe alquanto in lungo, ma quando fusse pur stabilita, che avvisaria S. S<sup>ia</sup> di quanto lei giudicasse convenire al servitio publico, lasciando poi a S. S<sup>ia</sup> la deliberatione.

Si raccomandorno a S. M<sup>ia</sup> le cose del conte Giovanni Francesco di Pitigliano, rispondendo con amorevoli parole che l'haveria per raccomandate, mostrando parimente un molto pronto animo di favorir gli colegii di patri Giesuiti.

Nel particolar degli officii fatti da S. S<sup>ia</sup> per il matrimonio del arciduca Carlo con la regina di Scotia mostrò S. M<sup>ia</sup> di tener viva la memoria del molto obbligo che le ne sentiva, dicendo che il cardinal di Lorena promise, di tornar in corte dall'imperator suo padre di pia memoria per questa resolutione, et che spera ch'egli debia ritrovarsi a questa prossima dieta imperiale, dove si potria trattar di questo negotio, dicendo che se ben in questa pratica non c'era più che tanto certa speranza, ringratiava però infinitamente S. S<sup>ia</sup> di quanto havea oprato et dell'amorevoli offerte che le faceva di nuovo, soggiungendo che S. S<sup>ia</sup> le havea posto una catena al collo di tanti obligi, che non sapeva quando sen'havesse potuto disciorre<sup>a)</sup> mai, et che in questo et nel desiderio nel matrimonio del principe di Spagna con sua figliuola se gli accumulavano ancora altri nuovi obligi, sopra di che disse che aspettava Mons. di Sciantone con commissione dal re Cat<sup>co</sup> di trattar di questo negotio, il quale haveva avviso essere hora in Fiandra, credendo però che egli dovesse arrivar in Borgogna prima che venesse da lei.

Quanto alla concessione dell'uso del calice ne affermò S. M<sup>ia</sup>, che le cose hora passavano quietamente, et che se n'era sin qui riportato questo frutto, che nella più parte de luoghi era cresciuto in doppio il numero delle persone che vanno a comunicarsi, aggiungendo d'haver instato con l'arcivescovo di Salzspurgh, sotto la cui diocese sono per la più parte questi paesi d'Austria, et di nuovo era per instare, affine si venesse uniformemente all'essecutione. et perchè noi havevamo tocco<sup>b)</sup> instantemente quella parte, che concerne la speranza che si può o non si può havere del frutto della concessione del calice, passò la M<sup>ia</sup> S. da questo alla materia del coniugio de preti, mostrando con varie ragioni che si poteva sperar poco frutto dall'uso del calice, se non si concedeva ancora in qualche modo il coniugio, perciocchè l'uso del calice sodisfaceva sola-

<sup>a)</sup> *Kop.* „discorre“.

<sup>b)</sup> *Kop.* „tolto“.

mente a laici, ladove era di bisogno di sodisfar anco a sacerdoti, acciò che ministrassero il calice secondo l'intentione et ordinatione di S. S<sup>ua</sup>, asseverando ciò essere necessario, sì per la penuria di sacerdoti che sono in queste bande, come per la impurità et incontinenza loro; onde mostrò, che volendosi con loro procedere con quel rigore che meritariano, saria bisogno di levarli via quasi tutti, et che questo non sarebbe punto a servitio della religione, perchè queste provincie verrebbero a spogliarsi totalmente di sacerdoti, et il popolo per conseguente a restar senza sacramenti. però acciò non si havesse da venir a questo, necessariamente bisognava compatirli in alcune cose, che possono essere concesse dall'autorità di S. S<sup>ua</sup>. noi replicamo a queste ragioni conforme a punto alla sostanza della comissione, soggiunse però S. M<sup>te</sup> ch'ella non diceva queste cose, perchè le desiderasse se non in quanto conosceva essere di bisogno per remediar a maggior male, et sperava che di qui ne havesse a riuscire publico beneficio, tuttavia che lasciava di ciò la cura a S. S<sup>ua</sup>, a cui tocca di provvedere come a pastore universale, mostrando anco di star informata, che questa era materia dispensabile, se ben ci erano di quelli che sentivano altrimenti. et appresso che lei come informata del bisogno di suoi popoli non poteva lasciar d'affermar, come era ispediente fare in ciò qualche provisione, disse ancora, che se ben non mancavano persone che di buon zelo s'opponevano a questo, però che sapeva certo, che se conoscessero la qualità et stato di queste parti, havverebbono mutato oppinione. concluse ultimamente, che la provisione in questa materia congiunta insieme con la concessione del calice era il maggior rimedio, che si potesse dar a questi popoli et in questi tempi, et disse che si ritrovavano in questi paesi molti sacerdoti, che s'oppongono contra le conditioni espresse da S. S<sup>ua</sup>, non per altro che per trovarsi contumaci per causa dell'aserte moglie, con le quali habitano. noi dunque risponderemo anco a questo convenientemente.

Quanto al negotio col marchese elettore de Brandenburg farà Mons. nuntio quel tanto, che V. S<sup>ria</sup> III<sup>ma</sup> per sue lettere anco avanti l'arrivo mio ha scritto, nè è senza speranza, che in questo felice tempo de N. S<sup>re</sup> si possa far qualche notabile opera a gloria di dio et principio di reductione di questa natione, si come esso medemo ne scriverà di mano in mano a V. S<sup>ria</sup> III<sup>ma</sup>.

Per l'III<sup>mo</sup> S. Clemente s'è fatto molto prima tutto quel che S. S<sup>ria</sup> III<sup>ma</sup> ha desiderato, si come per la copia, [che] manderò a S. S<sup>ria</sup> III<sup>ma</sup> o con questo o col primo corriero, ella ancor potrà vedere.

## II.

Per la nostra commune V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedrà, quanto se le scrive della resolutione, che si è havuta circa le commissioni in questa seconda udienza, et non occorrendomi di soggiungerle altro sopra di ciò, vengo a dirle, come nella cosa del coniugio di sacerdoti, havendo io conferito con Mons. nuntio quanto mi comandò N. S<sup>re</sup> a bocca, cioè che tentasse l'animo di S. M<sup>ta</sup> per sapere, se si contentasse in questo del costume della chiesa Greca, senza dargli speranza di niuna sorte, S. S<sup>ria</sup> m'ha detto, che per suo credere si potria lasciar di venir a questo, et veder di contentarla con manco, cioè con quello che già scrisse a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, quando l'imperator Ferdinando di pia memoria dimandò il calice et il coniugio; ma perchè come credo esso Mons. scriverà di ciò a lungo a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, potrà da S. S<sup>ria</sup> istessa intendere quanto l'ocorre in questo particolare.

Ho detto ancora al predetto Mons., che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> l'invierà molti volumi del concilio insieme con un breve di N. S<sup>re</sup> per mandarli a quei vescovi di Germania, che (!) si manderanno anco i sudetti volumi, et dicendole io che avvisasse, se de i brevi era bisogno farne alcun particolare per qualche capitolo essente, mi rispose, che saria bene mandargliene 10 senza inscrizione, ch'egli poi consideraria a chi s'havessero da inviare, si come ancora avvertirà, di non far parte di detti volumi del concilio, se non a quei vescovi da quali se ne può sperar frutto, conforme al ricordo datoli per me a nome di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, desiderando anco esso Mons., che se gli mandino le copie di detti brevi, acciò possa far con quelli, a cui gli manderà, ufficii conforme a quanto gli si scrive.

In tanto attenderò a licentiar mi, per potermi inviar quanto più presto alla volta di Praga dall'arciduca Ferdinando, et raccomandandomi humilissimamente in buona gratia — —.

Di Vienna 24 detto.

Al cardinal Borromeo.

*Zu einzelnen Punkten des vorliegenden Berichtes sei folgendes bemerkt: Das Breve, das Visconti dem Kaiser überreichte, lautet: „quanto nos dolore affecerit obitus Ferdinandi inclytæ memoriae Romanorum imperatoris electi, genitoris tui, facile M<sup>ta</sup> Tua intelligere potest tum ex iacturae publicae magnitudine tum ex summa coniunctione, quae cum illo, ut scis, nobis intercedebat. namque et amisit christiana respublica tam calamitoso ac turbulento tempore imperatorem, cuius omnes curae vigiliae et cogitationes in religione Catholica et populi christiani salute quiete atque concordia defixae erant, et ipsi privati fuimus primogenito filio nostro, singulari pietate summisque virtutibus praedito, cuius*

auxilium nobis ad huius oneris magnitudinem sustinendam peropportunum, et ad ea, quae pro dei honore et ecclesiae utilitate gessimus, usui maximo fuit. sed etsi tanto nostro et reipublicae christianae incommodo dolemus perinde ac debemus, tamen illa cogitatio moerorem nostrum minuit, quae tuum item luctum ac dolorem temperare debet: quod is ita et vixit et obiit, ut quemadmodum de divina misericordia confidimus, ex temporali imperio ad aeternum coelorum regnum pervenerit. illud quoque non parvo nobis est solatio, quod tu illi successor extitisti, de quo nobis ea pollicemur, quae sunt ab eo principe expectanda, qui tali parente iisque maioribus ortus sit. speramus enim, te daturum operam, ut ad te non minus paternae erga sedem apostolicam pietatis et animi in religionem Catholicam quam imperii et regnorum hereditatem pervenisse, sancta haec sedes et omnes Christi fideles intelligant. itaque de successione tua paterno tibi animo gratulantes deumque praecantes, ut te feliciter commissum tibi imperium administrare concedat, quo studio dignitati et gloriae patris tui favimus, eodem studio M<sup>ca</sup> T., sicut coepimus, favere in animo habemus, confisi, fore ut tu quoque eo animo sis perpetuo erga sedem apostolicam, quo maiores tui et reliqui omnes Catholici principes extiterunt. cuius voluntatis nostrae erga te declarandae et eius officii fungendi causa, quod tale tempus postulat, quodque nostro erga te paterno amori debitum est, misimus ad te venerabilem fratrem Carolum episcopum Vintimiliensem, virum ob virtutes suas valde nobis acceptum et probatum, cuius orationi fidem ut habeas M<sup>ca</sup> T. rogamus. datum Romae apud s. Marcum die 14. Septembris 1564.<sup>1)</sup> *Darauf antwortete Maximilian mit Schreiben vom 31. Oktober, indem er für das schriftlich und mündlich (durch die Rede Viscontis) bezeugte Beileid dankte und versicherte, „daturi sumus omnem operam diligenter, ut in iis, quae ad dei gloriam, ecclesiaeque suae sanctae unitatem et pacem fovendam promovendam et retinendam, ac sanctam*

<sup>1)</sup> Vgl. S. 219, N. 3; denselben Inhalt (Lob Ferdinands I., Ermahnung, seinem Beispiele nachzuleben, Beglaubigung Viscontis) weisen die Breven an die Erzherzoge Ferdinand und Karl auf. Sie sind jedoch nicht einfache Wiederholungen des Breves an Maximilian, sondern jedes ist selbständig stilisiert. In dem Breve an Erzherzog Ferdinand wird gesagt: „morte piae memoriae Ferdinandi Romanorum imperatoris electi, parentis tui, doluimus pro eo ac debuimus et nostra et reipublicae christianae causa. illa enim christianissimum principem amisit, firmissimum fidei religionisque Catholicae his calamitosissimis temporibus defensorem, nos autem desideramus filium, nulli superiorum principum erga hanc sanctam sedem reverentia et pietate inferiorem, consiliorumque et actionum nostrarum, quae ad reprimendas hereses et constituendam religionem Catholicam ac corrigendos mores pertinuerunt, societate coniunctissimum.“ An dessen Stelle hebt das Breve an Erzherzog Karl hervor: „quantum praesidium amiserit Catholica fides atque religio his tam turbulentis calamitosisque temporibus mortuo piae memoriae Ferdinando Romanorum imperatore electo, genitore tuo, non sine magno moerore cogitare possumus. pium eius animum cognitum quidem antea semper habuimus; eum nuper tamen, dum sacrum concilium celebraretur, vel maxime perspeximus. nihil enim plane addi potuit ad eius studium, quo elaboravit, ut ipsius concilii is esset exitus, qui a nobis et ab ipso ac Catholicis omnibus optabatur, et quem tam grave ecclesiae tempus postulabat. nullum ab eo officium praetermissum fuit, quod a christiano imperatore expectare potuerimus.“

vestram et apostolicam sedem filiali nostra observantia prosequendam pertinere videbuntur, boni imperatoris officio satisfaciamus.<sup>1)</sup>

Während der vorliegende Bericht sich darauf beschränkt, über die Frage der Publikation der Konzilsdekrete die sehr wortreichen Äußerungen des Kaisers wiederzugeben, hat Visconti diese Äußerungen in einem Gespräche mit dem venezianischen Gesandten ganz treffend in den Worten zusammengefaßt, daß der Kaiser die Publikation ablehne.<sup>2)</sup>

Das geweihte Schwert hatte Pius IV. schon vor mehr als einem Jahre Maximilian angeboten.<sup>3)</sup> Aber da dieses Geschenk, das unter bestimmten Zeremonien überreicht werden mußte, auf die Protestanten einen höchst unerwünschten Eindruck gemacht hätte,<sup>4)</sup> hatte Maximilian es vorgezogen, das Anerbieten des Papstes unbeantwortet zu lassen. Seitdem hatte Pius wiederholt bei Arco angefragt, ob Maximilian das geweihte Schwert wolle; jedesmal hatte der Gesandte geantwortet, es sei ihm noch kein Bescheid zugekommen.<sup>5)</sup> Schließlich hat der Papst, nach Ausweis unseres Berichtes, durch Visconti nochmals Antwort verlangt; und da, wie vorauszusehen war, Maximilian dankend ablehnte, hat er seinen Antrag nicht mehr erneuert.

<sup>1)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Konzept, Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 320' Registerkopie.

<sup>2)</sup> Bericht des venezianischen Gesandten Contarini vom 3. November 1564: „il vescovo Vintimiglia haverle detto, che l'imperatore ricusa di publicar i decreti del concilio, escusandosi che per hora non si farebbe alcun frutto per il stato, nel quale si ritrova la Germania, et che S. M<sup>ta</sup> Ces. dimanda la concessione del matrimonio de preti“ (Wien Staatsarchiv, Dispacci di Germania, rubriche).

<sup>3)</sup> Bericht Arcos vom 26. Juni 1563 (Sickel, „Zur Geschichte des Konzils von Trient“, p. 582).

<sup>4)</sup> Vgl. N. B. II. 1, 211 ff.

<sup>5)</sup> Bericht Arcos (an Ferdinand I.) 1563 Dezember 25: „m' ha [S. S<sup>ta</sup>] di nuovo parlato sopra la spada, et dimandato s' io haveva risposta; io ho detto di non, et che l' inbasciatore che verrà potrebbe forse sopra ciò havere qualche commissione. però la M<sup>ta</sup> V. potrà ordinare quello, che più gli parerà al proposito.“ 1564 Mai 20: „il papa m' ha dimandato, s' io ho nuova alcuna della spada, quale già designò di mandare al Ser<sup>mo</sup> re di Romani; io gl' ho detto di no, et S. S<sup>ta</sup> m' ha mostrato con parole di desiderare d' intendere, se 'l Ser<sup>mo</sup> re la vuole o no, perchè non la volendo, forse dice che la potrebbe mandare al Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando.“ 1564 Juni 10 (an Maximilian): „S. S<sup>ta</sup> di nuovo m' ha ragionato della spada et m' ha detto, poichè V. M<sup>ta</sup> non risolve altro, che crede che V. M<sup>ta</sup> non la voglia, però disegna mandarla al Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando; io ho risposto, che S. S<sup>ta</sup> per la malattia della M<sup>ta</sup> dell' imperatore può differire ancora un poco questa sua resolutione. et questo ho detto, per poter avisare la M<sup>ta</sup> V., perchè se le piacerà che la mandi al detto Ser<sup>mo</sup> arciduca, gli dirò che la può mandare; non piacendo a V. M<sup>ta</sup>, vederò che pigli altra deliberatione“ (Wien Staatsarchiv Romana Orr.). Weisung Ferdinands I. an Arco 1564 Juni 13: „quod attinet ad gladium benedictum, quem pontifex Ser<sup>mo</sup> filio nostro archiduci Ferdinando mittere statuit, quatenus eum alter, scilicet rex Romanorum, recipere nolit, eius rei curam iisdem filiis nostris relinquimus“ (München Archiv Arco Orig.).

Die Jesuiten, auf welche Visconti im weiteren Verlaufe das Gespräch lenkte, hatten der Regierung Maximilians mit Besorgnis entgegengesehen<sup>1)</sup> und sich deshalb um mächtige Fürsprecher bemüht. Sie hatten sich an Philipp II. und Pius IV. gewandt, damit sie zu ihren Gunsten eigenhändige Schreiben an Maximilian richten,<sup>2)</sup> außerdem waren Delfino und Visconti angewiesen worden, für den Orden, ganz besonders für das von Kaiser Ferdinand I. begründete Kollegium in Wien einzutreten.<sup>3)</sup> Wie in unserem Berichte angegeben ist, erklärte Kaiser Maximilian, die Jesuiten fördern zu wollen; aber schon nach zwei Monaten erhob Canisius Klage, daß die Schreiben an den Kaiser wenig genützt hätten und daß dem Kollegium in Wien von seinen jährlichen Einkünften 800 Gulden entzogen worden seien.<sup>4)</sup>

Über den Grafen Giov. Francesco (Orsini) di Pitigliano, der mit seinem Sohne Nicolo um den Besitz von Pitigliano stritt, vgl. N. B. II. 3, p. 8 ff.; über den Kardinal San Clemente, der seinen Bruder Visconte Cicada aus der Gefangenschaft befreien wollte, ebd. p. 135 ff.<sup>5)</sup>

Weitere Berichte Viscontis über seinen Aufenthalt in Wien liegen nicht vor. Aus anderen Schriftstücken erfahren wir, daß der Gesandte noch eine Woche in Wien verblieb und daß der Kaiser in den Unterredungen mit ihm auch die Beförderung Delfinos zum Kardinal vorbrachte. Wiederum trat Maximilian in den entschiedensten Worten dafür ein, daß Delfino bei der nächsten Kardinalpromotion

<sup>1)</sup> An Stelle weiterer Belege sei auf den Bericht des Wiener Jesuitenrektors P. Laurentius Magus von 1564 August 31 hingewiesen (Braunsberger, *Epist. Canisii* 4, 739).

<sup>2)</sup> Schreiben Polancos an Canisius von 1564 September 16 (ebd. 662). Die Handschriften Philipps II. und Pius' IV. sind bis jetzt nicht bekannt. Braunsberger (a. a. O. 662 N. 5) hält das Breve vom 30. September (s. unten) für das Handschreiben des Papstes. Ich kann diese Ansicht nicht teilen, das Breve erscheint mir doch zu umfangreich, als daß es der Papst, den die Gicht an Händen und Füßen quälte, selbst geschrieben haben sollte.

<sup>3)</sup> Breve Pius' IV. an Maximilian II. von 1564 September 30: „cum pro commisso nobis officio tueri diligenter debemus omnes, qui religiosam vitam professi deo fideliter serviunt, tum ordo societatis Iesu praecipua cura nobis tuendus est pro eximiis quoque meritis eius erga religionem et sanctam ecclesiam Catholicam et pro insignibus erga sedem apostolicam obsequiis. eius societatis collegia variis in provinciis sacri Romani imperii posita inelytae memoriae parens tuus pro sua in deum pietate studiose semper tueri solitus fuit. confidimus fore, ut M<sup>tes</sup> T. ea non minus auctoritate et favore suo tueatur ac protegat; sed tamen ea tibi omnia, et nominatim collegium, quod in civitate Viennensi ipsius patris tui cura fuit constitutum, eidem M<sup>tes</sup> T. summo studio commendamus, pluribus verbis hoc officio functuri, nisi hac epistola non contenti mandavisset venerabili fratri Zachariae episcopo Pharensi nuncio nostro, ut ipse quoque nostris verbis ea tibi omnia adhibito etiam Vintimiliensi episcopo quam diligentissime commendaret“ (*Arch. Vat. armar. 44 tom. 20 nr. 49 Kopie sec. XVI*).

<sup>4)</sup> Schreiben von Canisius an Laynez, 1564 Dezember 9 (Braunsberger, *Epist. Canisii* 4, 753).

<sup>5)</sup> Dazu sei hier noch bemerkt, daß der österreichische Gesandte Wyss in Konstantinopel mit Bericht vom 29. Dezember 1564 den Tod Cicadas meldete (Wien Staatsarchiv Turcica Orig. mit dem Vermerke in verso „20 Febr. 1565“).

berücksichtigt werde.<sup>1)</sup> Am 31. Oktober<sup>2)</sup> reiste Visconti, reich beschenkt<sup>3)</sup> vom Kaiser, von Wien ab und begab sich nach Prag. Er fand dort den besten Empfang. Erzherzog Ferdinand bot alles auf, um den Abgesandten des apostolischen Stuhles zu ehren und ihm den Aufenthalt in Böhmen angenehm zu machen. „che è stato astretto,“ berichtete<sup>4)</sup> Visconti am 10. November, „da la molta benignità et amorevolezza di quel principe, a fermarsi più che non voleva in quella città. che il prefato signore lo mandò ad incontrar da Mons. di Praga più di due leghe, et l'ha fatto proveder di commodo et honorato alloggiamento con ogni altra cosa necessaria. che Sua Altezza mostrò infinita satisfazione di questa visita, baciandone più volte il piede di N. S<sup>ro</sup>, et parlò sempre con tanta affettione et riverenza de la persona di S. S<sup>ta</sup>, che non si potria dir più, offerendo tutte le forze sue et la persona propria per beneficio di questa santa sede. che havendolo S. Alt<sup>ma</sup> invitato di bocca propria ad andar seco a caccia, et a veder alcuni bellissimoi castelli, egli non potè rifiutar l'invito, et così stette fuori di quella città insieme con Mons. di Praga tre giorni etc. che nel pigliar licentia S. Alt<sup>ma</sup> gli disse, ma in modo che non vorria che si sapesse, che desiderava di poter venire in persona a baciare i piedi a S. S<sup>ta</sup>, ma che in ogni modo haveria mandato huomo a posta per renderli obedientia; il che però mostrò di non poter far per qualche giorni.<sup>5)</sup> che S. Alt<sup>ma</sup> disse, che sperava che lo stato

<sup>1)</sup> *Mazimilian II. an Arco, 1564 November 22 (Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 328 Registerkopie).*

<sup>2)</sup> *Bericht Delfnos vom 2. November: „Mons. Visconte parti all'ultimo del passato verso Praga, havendo lassato in questa corte grande opinione della bontà prudenza et desterità sua. et perchè quanto alla provisione, la qual ricerca l'imperatore che si faccia di questi preti uxorati, si è detto Mons. riserbato a parlarne di bocca con S. S<sup>ta</sup>, però mi riserbarò ancor io a far, che habbi da me quanto mi occorrerà su quel tempo, che il detto Mons. potrà esser di ritorno costi.“ (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 265 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „avvisi da M(ons.) n(untio)“ ohne Datum; die Datierung ergibt sich aus dem Berichte Ricasolis vom 2. November, ebd. cod. Medic. 4324 fol. 599 Or.)*

<sup>3)</sup> *Er erhielt Silbergeschirr im Werte von 1000 Scudi (Bericht Ricasolis vom 2. November); der Kaiser hatte auch die gesamten Kosten seines Aufenthaltes in Wien bestritten (Bericht des Florentinischen Sekretärs Vinta von 1564 Oktober 19, a. a. O. fol. 588 Orig.).*

<sup>4)</sup> *Bibl. Vat. cod. Barber. lat. 853 fol. 49 Estratto mit der Überschrift „Mons. Visconti X di Novembre Praga“.*

<sup>5)</sup> *Zu dieser Stelle sei bemerkt, daß Visconti später wegen Indiskretion des Papstes es für notwendig hielt, seine eigenen Worte in Abrede zu stellen; vgl. die folgenden Berichte Arcos: 1564 Dezember 9: „di qua è partito un segretario dil duca di Savoia. — S. S<sup>ta</sup> s'è mostrato desiderosa, che detto duca venga a Roma, dicendo chel Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando essendo a caccia ha detto al vescovo di Ventimiglia di volerci venire“ (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „4 Ianuarii“). Dezember 23: „il vescovo di Ventimiglia s'è doluto, che sia uscito dal papa, che il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando havesse detto di voler venir a Roma, et dice di non haver gli scritto così, ma che gl'ha scritto, chel Ser<sup>mo</sup> arciduca in confidensa gl'haveva detto, che potrebbe essere che tra qualche tempo mandasse un suo a S. S<sup>ta</sup>. qui tengono*

de la religione si havesse ad accomodar in quel regno, et comendò molto l' arcivescovo di Praga. che quanto a gli stati suoi, si porteria sempre di modo, che S. S<sup>ia</sup> haveria causa di restar satisfatta di lui. che raccomandò poi il conte Girolamo di Portia, pregando S. S<sup>ia</sup> a tenerne memoria etc. che S. Alt<sup>ma</sup> gli ha mandato a donare un bacile et boccale d'argento con una coppa dorata doppia. che il di seguente dovea partir per Baviera.<sup>1)</sup>

*Es ist wahrscheinlich, daß Visconti auch auf seiner weiteren Fahrt (zum mindesten von München) Berichte nach Rom geschickt hat, sie sind jedoch bisher nicht aufgefunden worden.*

## 58.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1564 November 4.*

*I. Empfang seines Schreibens vom 19. Oktober; seine Mitteilungen werden in Rom geheim gehalten; Geschenk an Cithard; Schmähchrift auf Kaiser Ferdinand I.*

*(Chiffriert.) Über die Tätigkeit Lansacs in Wien sind genaue Informationen einzuziehen.*

*II. Sendung von Breven und Exemplaren der Konzilsdekrete an die deutschen Bischöfe.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 409' Reg.*

## I.

Con l'ordinario precedente io scrissi a V. S<sup>ria</sup> quanto occorreva, et le mandai il breve per il secretario Cobenzel. ho dipoi havuto le sue di 19 del passato, et le dico in risposta, che è stato grato a N. S<sup>re</sup> d'intender, che si sia portata de la maniera che ella scrive con Mons. Visconte, tanto in accarezzarlo et honorarlo, quanto in introdurlo a proceder seco unitamente ne i negocii et complimenti, per i quali è stato mandato a cotesta corte. il che tutto è riconosciuto da la solita sua amorevolezza et dal desiderio che ha di ben servire.

Del sospetto che V. S<sup>ria</sup> ha, che di qua non si scoprono gli avvisi che ella manda, può star con l'animo riposato, perchè tutto si è tenuto sempre et si terrà sotto secretezza, che ben conoscemo quanto importi, che ella si mantenghi in confidentia con quella M<sup>ta</sup> et ministri; et però attenda al solito servitio allegramente, et non dubiti.

poche cose segrete, et le publicano secondo ch' a loro pare che gli metta bene.“  
(*Ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „14 Ianuarii“.*)

<sup>1)</sup> *Daraus geht hervor, daß Visconti die Reise zum Kurfürsten von Brandenburg, die nach dem oben abgedruckten Kredenzbriefe in Aussicht genommen war, unterließ, wohl deshalb, weil Delfino erklärt hatte, die Unterhandlungen mit dem Kurfürsten führen zu wollen (vgl. S. 226).*

V. S<sup>ria</sup> ha fatto bene a sborsar lei quei 200 ducati al padre Citardo, et se gli faranno rimborsar qui, essendo di già espedito il mandato, il quale farò consegnare al Fata suo segretario.

Qui è stata mandata una scrittura stampata in Prussia per ordine di quel principe, la più scomunicata che credo si sia vista a l'età nostra. ve la mando, et ne la lingua propria Tedesca et ancora tradotta, acciò vediate come vien trattata la santa memoria di Ferdinando imperatore, et possiate, se vi parerà, advertire la M<sup>ia</sup> del imperatore, et far opra che se ne risenta. et forse non sarebbe anche male, che costì si stampasse ne la medesima lingua Tedesca una relatione vera del fine che fece detto Ferdinando, et farla seminar per le provincie et maxime in Prussia et in Polonia, acciò fosse antidoto di quest'altra. et rimettendomi a quel di più che ella vedrà per l'inclusa cifra, me le offero.

(Cifra.) N. S<sup>re</sup> desidera, che cerchiate con ogni diligenza di penetrare, ciò che Mons. di Lansach negocierà in cotesta corte, perchè noi havemo odorato da buon luogo, che oltre li complimenti (!) ordinarii egli ha commissione di trattar con l'imperatore di molti negocii, et non siamo senza sospetto, che non tocchi qualche punto pertinente a la religione. il che quando fosse vero, saria necessario che non solamente voi cercaste diligentemente di saperlo, ma che ancora procuraste con l'imperatore, che non voglia in questo particolare consentire a cosa che non convenga. però non mancherete d' usare in tutto ciò la vostra solita diligenza, et ci darete avviso di quel che seguirà.

## II.

Con tutto che N. S<sup>re</sup> creda, che i vescovi di cotesta provincia in executione dei decreti del concilio Tridentino et de la bolla, che S. S<sup>ta</sup> ha fatto publicare sopra l'osservatione di detti decreti, non habbino mancato al debito loro, dando ogni buono ordine acciò siano publicati et osservati ne le lor diocesi, tuttavia per il desiderio che S<sup>ta</sup> S. tiene, che le cose de la religion Catholica vadano ogni dì pigliando augumento, et per non lasciar che alcuno possa pretendere ignoranza, ha voluto scrivere a cotesti vescovi li alligati brevi, de quali si manda copia a V. S<sup>ria</sup>, et mandar a ciascun di loro un volume del concilio autentico, affinchè habbino tanto maggior stimolo, di farli mettere in prattica ne le lor chiese, per risanar gl'animi di coloro che in questi miseri tempi si sono lasciati contaminare, et

preservare i buoni. V. S<sup>ria</sup> dunque havuto che haverà la cassa de i volumi, la quale ho fatto consegnare al Fata, farà accommodar li soprascritti a quelli brevi che ne sono senza, et li distribuirà a costesti vescovi con un volume del concilio per uno, accompagnando detti brevi con sue lettere, et esshortandoli con quella efficacia che le parerà convenirsi, ad accettare et far osservare li sudetti decreti, come conviene al grado che tengono et al debito di buoni prelati et pastori. se occorresse far qualche poco di spesa, per il mandar di questi brevi et concilii (!) a li prelati, V. S<sup>ria</sup> non manchi di farla, che qui si farà rimborsare a ogni avviso suo. sarà bene, che V. S<sup>ria</sup> nel scrivere, che farà a detti prelati, dica loro, che S. S<sup>ia</sup> desidera che gli rispondano, et che ancora di mano in mano diano avviso o a la S<sup>ia</sup> S. o a V. S<sup>ria</sup> di quel, che faranno per la buona executione di detti decreti ne le lor diocesi.

*Die vorhergehende<sup>1)</sup> Weisung, auf welche unser Schreiben Besug nimmt, ist vom 28. Oktober und hat zum Inhalt: Sendung des Breves für den Sekretär Kobenzl, Befriedigung des Papstes über das Verhalten Maximilians anlässlich der Wahl in Naumburg, Gesuch Witzels.<sup>2)</sup> Dagegen ist das Schreiben Delfinos vom 19. Oktober,<sup>3)</sup> in welchem der Nuntius für seine vertraulichen Mitteilungen Dis-*

<sup>1)</sup> Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 409.

<sup>2)</sup> Diese Stelle sei im Wortlaute hier wiedergegeben: „il Vicelio theologo Moguntino scrive a S. S<sup>ia</sup> una lettera molto lunga, toccante molti punti di riforma, et in ultimo dimanda poi d'essere sovvenuto, dicendo che è povero et che da V. S<sup>ria</sup> gli fu già promesso etc. S. S<sup>ia</sup> non lo conosce, et però non sa come portarsi seco, onde saria bene che V. S<sup>ria</sup> ci desse informatione de fatti suoi, et se havemo a riconoscerlo o no, che sin' a vostro avviso non gli faremo risposta.“ *Das Schreiben Witzels liegt nicht mehr vor und es ist auch nicht festzustellen, ob es von Erfolg gewesen ist; denn der Bericht Delfinos, der vom Papste verlangt wurde, ist verloren gegangen, und in den weiteren Weisungen Borromeos wird diese Angelegenheit nicht mehr erwähnt.*

<sup>3)</sup> Von diesem Tage liegt außer dem gemeinsamen Schreiben Delfinos und Viscontis (nr. 56) ein Bericht Delfinos vor, der folgende Nachrichten enthält: das Haus, in dem Lansac wohnen wird, ist bereits in Stand gesetzt; [der spanische Kondolenzgesandte] Graf Fonsalida wird in den nächsten Tagen eintreffen; der türkische Bote, der von Gran gekommen ist, hat die Aufforderung, den Tribut zu senden, überbracht; der Gesandte von Ferrara, der vom Kaiser eine schwere Goldkette erhalten hat, wird in den nächsten Tagen nach Italien abreisen und an seine Stelle wird ein Bruder des Cornelio Bentivogli nach Wien kommen; der Abschluß der Heiratsverhandlungen mit Francesco Medici wird in wenigen Tagen erwartet; über die Religionsverhandlungen zwischen Württemberg und Pfalz in Maulbronn, die resultatlos verlaufen sind, läßt der Herzog von Württemberg eine Schrift drucken, die den protestantischen Reichsständen mitgeteilt werden wird; Auftreten der Pest in den Gegenden am Rhein und in Preußen; Kampf zwischen Polen und Russen in Lithauen, Niederlage des polnischen Heeres; Ankunft von Lazarus Schwendi; „essendo a tavola con noi il vescovo di Cinquechiese, il Zasio et il

ktion verlangte, nicht erhalten. Auch die Schmähchrift auf Kaiser Ferdinand I., von der Borromeo sagte, sie sei das Verruchteste, das man je gesehen, ist nicht bekannt.<sup>1)</sup>

Das in der zweiten Weisung erwähnte Breve an die deutschen Bischöfe lautet: „sacrosanctae Tridentinae synodi decreta, sicut ipsa etiam desideravit, apostolica auctoritate de fratrum nostrorum consilio confirmavimus, literasque super eis edidimus, quarum una cum ipsis decretis exemplum authenticum ad te mittimus. restat nunc, ut quae tam pie provideque statuta sunt, ad effectum adducantur optatum, ne inanes tot nostri et ipsius synodi, quod absit, labores sint, et ut populorum ac gentium omnium nimis grave scandalum vitetur, ac iustissima effugiat offensio, cum hoc summum esse constet extremumque remedium, quo reprimi aut etiam extirpari haereses, abususque tolli, et ecclesiae disciplina restitui ac stabiliri possit. quocirca Fraternitatem Tuam hortamur vehementer in domino, et sub obstestatione divini iudicii monemus atque etiam mandamus, ut officii sui memor divini honoris et salutis animarum causa decreta ea et debita devotione suscipiat, et in civitate ac diocesi sua quam diligentissime poterit exequenda et observanda curet, sicut eam facturam esse confidimus. datum Romae apud s. Marcum sub annulo piscatoris die 3 Octobris 1564 anno quinto.“<sup>2)</sup>

## 59.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, (1564 November 8).*

*Befriedigung des Kaisers über die Äußerungen des Papstes betreffs Zapolya; Nachricht über die Tätigkeit der Kondolenzgesandten von Frankreich, Lucca, Savoyen, Polen; Abreise von Černovich nach Konstantinopel, Erfolge Zapolyas, Rüstungen des Kaisers.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 260 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „da Mons. n(untio)“, ohne Datum; ebd. fol. 259 gleichzeitige Kopie mit der Überschrift „copia delli avvisi mandati con le lettere precedenti di M. n.“, ohne Nachschrift und mit der Datierung „di Vienna li 8 di Novembre 1564“.*

Zittardo, et parlandosi a caso delle cose di Polonia, il Zasio disse, che andavano di male in peggio, et che il palatino di Wilna attendeva con ogni suo potere et industria a infettar quelle provincie del Zwinglianismo, che haveva fatto stampar una bibbia pernitiosissima, et che il re lassava correre senza far una minima provisione.“ (*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 622 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „avvisi di M(ons.) n(untio)“ ohne Datum; die Datierung — Oktober 19 — ergibt sich aus dem Berichte des florentinischen Sekretärs Vinta vom gleichen Tage.*)

<sup>1)</sup> Das an Delfino gesandte Exemplar stammte von Hosius, der es dem Jesuitengeneral Laynez eingeschickt hatte. Dieser hatte es an Borromeo weitergegeben; vgl. das Schreiben von Laynez an Hosius von 1564 November 10 bei Cyprianus, *Tabularium*, p. 376.

<sup>2)</sup> *Arch. Vat. armar. 44 t. 20 nr. 41 Kopie sec. XVI. mit der Überschrift „venerabili fratri episcopis Germaniae“ und dem Vermerke am Schlusse „expeditae fuerunt hoc exemplo circiter XV epistulae sine inscriptione, missae ad*

Mi scordai di scriver con l'altro dispaccio a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che l'imperatore si confessa obligato particolarmente a S. S<sup>ta</sup> per l'amorevoli parole, che ella ha detto in publico et in privato presa occasione dagli indebiti modi, con li quali procede hora il Transilvano; ma perchè in questa materia parlerà più a lungo il conte Prospero con S. B<sup>ne</sup>, non mi diffunderò io, se non in certificar V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che questo ufficio è stato accettissimo.

Mons. di Lansach non ha per ancora fatto se non uffitii di complimento, et ha meco usato tutti quei più cortesi termini che si possano desiderare, et è hoggi stato con buona compagnia meco a desinare.

Gli ambasciatori di Lucca partiranno fra duoi giorni, non havendo qui dimandato altro che semplice confirmatione degli antichi lor privilegii.

L'ambasciatore di Savoia ha fatto infinite offerte all'imperatore, et non ha lassato a dietro uffitio alcuno, acciò che la M<sup>ta</sup> S. resti persuasa dell'ottima volontà del suo principe verso di lei. il detto duca è parso talvolta a questa corte non molto uffitioso, hora s'intende che l'Ecc<sup>za</sup> S. vuol supplire, et nè anco in questa parte esser vinta da alcuno.

Il Zernovichio partì già sei giorni con li danari per Constantinopoli, dove chiarirà le partite a fatto, che o la guerra sarà rotta, o s'haverà buona pace, et non senza mortificatione del Transilvano. in questo mese intiero, ch'il detto Zernovichio convien consumare andando a Constantinopoli, saranno finiti di fare due mila cavalli et quattro mila fanti Alemanni, et è l'imperatore al tutto disposto, di visitare il prefato Transilvano, che ha passato il Tibisco et assedia il castello di Athia. non creda però V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che li progressi di quest'huomo siano d'importanza, perchè non sono, et sia certa, che subito fatta la sopradetta provisione di fanteria et cavalleria egli si ritirerà, et in pochi giorni perderà almeno quello, che ha acquistato doppo che ha rotta la pace.

È finalmente comparso l'ambasciatore di Polonia, il qual ha fin' hora fatto duoi uffitii: l'uno di condoglienza, l'altro di giustificare, che il re non habbia parte alcuna in queste attioni del Transilvano. nelli discorsi che ha fatto dice, che il Rev<sup>do</sup> nuntio Commendone ha ivi fatto il debito suo gagliardamente, che il regno è pieno di Sagramentarii et Trideisti, che d'osservanza di concilio non bisogna par-

episcopum Pharenssem nuncium apud imperatorem<sup>4</sup>. *Ebd. nr. 40 Breve gleichen Inhalts und vom gleichen Tage an Erzbischof Daniel von Mainz, nr. 42 Breve gleichen Inhalts von 1564 Oktober 25 an Erzbischof Johann von Trier.*

lare, et che li prelati faranno il sinodo più per far qual cosa, che perchè possino ivi fare alcuna utilità. — —

Col primo corriere scriverò a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> quello, che di più haverà portato il Polacco, et parimente quanto haverà negotiato Lansach etc.

Di Vienna.

*Weiterer Inhalt: die Reise des Kaisers nach Böhmen wird Anfang Jänner und die Ausschreibung des Reichstages im Dezember, und zwar für März oder April erfolgen. (Nachschrift.) Die Meldung über die Schlacht zwischen Polen und Russen<sup>1)</sup> hat sich als unrichtig erwiesen.*

*Über die Kondolenzgesandten wird im nächsten Berichte vom 16. November<sup>2)</sup> noch mitgeteilt: Lansach ist nach Prag abgereist, um auch Erzherzog Ferdinand das Beileid auszusprechen; die Gesandten von Lucca sind nach Empfang der Bestätigung ihrer Privilegien abgereist; der Graf von Camerano, der Gesandte des Herzogs von Savoyen, hat sich verabschiedet, nachdem ihm der Kaiser Dank und Wohlwollen für seinen Herrn ausgesprochen hatte; der Gesandte von Polen hat sich nach Durchführung seiner beiden Aufträge<sup>3)</sup> einer anderen Aufgabe zugewandt: dem Kaiser die Meinung beizubringen, daß Zapolya in die gegenwärtige Verwicklung wider seinen Willen durch Búthory hineingezogen worden sei, und daß er demnächst seine Truppen entlassen und das freundschaftliche Verhältnis mit dem Kaiser wieder aufnehmen werde.*

## 60.

*Borromeo an Delfino. Rom, 1564 November 11. Empfang seiner Schreiben vom (24.) 26. 27. Oktober; in Betreff der Vermittlung Maximilians bei Philipp II. ist kein weiterer Schritt zu unternehmen; Schreiben und Edikte des Königs von Polen über die Beobachtung der Konzilsdekrete; neuerliche Versicherung, daß die Mitteilungen Delfinos mit gebührender Diskretion behandelt werden; Auftrag, leicht lesbare (von Sekretären geschriebene) Berichte einzusenden; das Breve mit den Fakultäten folgt, eine neuerliche Bestellung Delfinos als Nuntius ist unnötig.*

*Arch. Vat. nunt. di Germ. 4 fol. 412 Reg.*

A li 11 di Novembre.

N. S<sup>ro</sup> ha visto quanto V. S<sup>ria</sup> scrive, et in commune con Mons. Visconte sopra l'audienza che hanno havuto da S. Ces. M<sup>ta</sup>, et a

<sup>1)</sup> Vgl. den Bericht vom 19. Oktober (Anmerkung zu nr. 58).

<sup>2)</sup> Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 608 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „avvisi di M(ons.) n(untio)“; ebd. cod. Medic. 4572 fol. 263 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „avvisi“ und dem Datum 15. November, zum Teil übereinstimmend mit cod. 4324 fol. 608.

<sup>3)</sup> S. den vorliegenden Bericht vom 8. November.

parte con le sue lettere di 26 et 27 del passato, et mi ha commesso che le dica in risposta, che non occorre hora fare più altro con S. M<sup>ia</sup> per conto d'interporsi col re Cat<sup>o</sup>, parendogli che basti pur troppo quello che hanno fatto sin qui, et che si debbia hora lasciar, che S. Ces. M<sup>ia</sup> faccia o non faccia da se quel che le parerà intorno a ciò.

Quanto a la poca satisfatione, che quella M<sup>ia</sup> et quei del consiglio hanno mostrato d'havere de la lettera et editti del re di Polonia, S. S<sup>ia</sup> dice, che se ben in effettq anch'essa haveria desiderato dal detto re di Polonia più di quel, che ha fatto per declaratione de la mente sua intorno a la publicatione et osservatione del concilio, nondimeno le par pure, che non si sia fatto poco omnibus consideratis, et che se costì si fosse fatto altrettanto, saria pur meglio che il non haver fatto niente; pur staremo vedendo quel che a la fine si risolverà di fare la M<sup>ia</sup> S. Ces. intorno a ciò, nel che sapemo che V. S<sup>ria</sup> non mancherà d'adoperarsi con quella caldezza che conviene.

Non accade, che ella s'affatichi\*) tanto (come fa) in raccomandare la secretezze circa le cose che ella scrive, poichè qui si fa professione, di far riserva di tutto quel che si deve, come le scrissi anche con le mie precedenti. nel qual proposito S. S<sup>ia</sup> dice, che attendiate a far l'officio vostro, qual è d'avvisare, et lasciate fare a noi il nostro.

Non voglio anche restar d'avvisarla, che per essere il carattere suo oscuro et male intelligibile, maxime a S. S<sup>ia</sup> ch'è vecchio et con la vista debole, sarà bene che ella scriva sempre di man d'altri, et riveda anche molto ben le lettere, prima che le faccia serrare per ogni rispetto.

Il breve de la facultà si farà spedire et si manderà con le prime, et quanto al resto, V. S<sup>ria</sup> è stata assai confermata per nuntio a questo imperatore, quando se gli sono commessi nuovi negocii da trattar con S. M<sup>ia</sup>; che è quanto voglio dir per hora.

*Das gemeinsame Schreiben Delfnos und Viscontis, das oben erwähnt ist, dürfte der Bericht vom 24. Oktober (nr. 57) sein. Dagegen sind die Schreiben Delfnos vom 26. und 27. Oktober, welche durch das neuerliche Ersuchen um Diskretion den Papst in Ärger versetzten, nicht erhalten.<sup>1)</sup>*

\*) Hs. „affitichi“.

<sup>1)</sup> „Avvisi havuti da Mons. nuntio“, die zum 26. Oktober gehören, liegen vor mit folgenden Nachrichten: der Gesandte des Herzogs von Savoyen, der die Bestätigung einiger Privilegien verlangt, ist vom Kaiser gut aufgenommen worden; der Kardinal von Lothringen hat einen Kondolenzgesandten nach Wien geschickt; man hört, daß weder Philipp II. noch Don Carlos im nächsten Jahre in die Niederlande kommen, daß jedoch Kardinal Granvelle nach Rom und von dort

## 61.

*Giulio Ricasoli an Francesco Medici. (Wien, 1564 November 15.)  
Zasius hat Delfino vertraulich mitgeteilt, daß Kurfürst August von  
Sachsen für König Friedrich von Dänemark um die Hand der Erz-  
herzogin Johanna angehalten und daß Kaiser Maximilian ablehnend  
geantwortet habe.*

*Florenz arch. di stato cod. Medici 4324 fol. 609 Dechiff., ohne Datum.*

— —

Il Zasio ha conferito al nuntio sotto la sua fede, perchè desidera stia segretissimo, che la causa che pareva facesse sopraseder la speditione del negotio fu, perchè il duca di Sassonia scrisse a S. M<sup>ta</sup> Ces. una lettera lunghissima di sua mano, per la quale la supplicava et scongiurava, che volesse dare la principessa Giovanna al re di Dania suo cognato; il quale, se bene è Luterano ma della manco pernitiosa setta, prometteva, che permetterebbe alla principessa usare la chiesa, far de sue orationi et cirimonie appartatamente, et tenere appresso di lei sacerdoti et altre persone Cattoliche. et si forzava di persuadere a S. M<sup>ta</sup> Ces., che questo partito potesse importare a lei et all'imperio utile et honor grandissimo, perchè offeriva, che il detto re anderia in persona con tutto il suo potere contra il Transilvano, contra il Turco, et tutti li altri inimici di S. M<sup>ta</sup> Ces., et egli ancora l'accompagnerebbe o manderebbe il figliuolo o la più cara persona che havesse, et lo sovverrebbe di danari et di tutte le sue forze. onde può essere, che S. M<sup>ta</sup> Ces. stesse un poco sospesa, et volesse sopra questo intendere il parere dell'arciduca Ferdinando. Harach non mancò di confermare lo animo di S. M<sup>ta</sup> Ces. verso V. Ecc<sup>za</sup> con buone ragioni, mostrando che la promessa fatta dal imperatore vecchio al re Catt<sup>co</sup> era chiarissima, et che le parole ancora usate a me doveva tenerla per promessa certa, et operò che la cosa non venisse in consiglio. ma S. M<sup>ta</sup> Ces. andò separatamente intendendo l'opinione di alcuni, onde non mancò chi cercasse di rivocare in dubio le promesse sopradette, et proponere a S. M<sup>ta</sup> Ces., che desse a V. Ecc<sup>za</sup> una delle principesse sorelle. in

*nach Spanien reisen wird; Einnahme Ghisvardas durch Zapolya, Aufstellung von 1500 Reitern und 3000 Mann Fußvolk durch den Kaiser, die Antwort des Pascha von Ofen betreffend die Abreise von Cernovich mit dem Tribut wird für heute oder morgen erwartet (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 266 gleichzeitige Aufzeichnung). Es ist klar, daß Delfino für diese Nachrichten nicht die Bitte um Diskretion wiederholt haben wird, daß also auf diese avvisi die Bemerkung unserer Weisung sich nicht bezieht.*

ultimo fu risoluto, di scriver al detto duca di Sassonia, che havendo l'imperatore vecchio per sue lettere promesso quanto di sopra, come si vede dalle lettere del re Catt<sup>co</sup> scritta (!) al duca di Fiorenza, della quale gli mandano copia, et havendone fatto il detto duca di Fiorenza grande instantia, il mariaggio della Giovanna da tutti<sup>a</sup>) tre loro fratelli d'accordo si era concluso con V. Ecc<sup>za</sup>, et però non potè<sup>b</sup>) fare altra deliberatione, scusandosi che la sua domanda non sia stata fatta in tempo. — —

*Der Schreiber des vorliegenden Berichtes, Giulio Ricasoli, war seit Ende September 1564 Florentinischer Gesandter in Wien. Sein Vorgänger, Antonio Albizzi, war hauptsächlich über Betreiben Delfinos<sup>1)</sup> abberufen worden, da er in den Heiratsverhandlungen, die Cosimo Medici mit dem Wiener Hofe führte,<sup>2)</sup> keinen Erfolg erzielen konnte. Ricasoli, der am 22. September in Wien eintraf, wußte gleich mit Delfino sich zu verständigen; er trat, getreu dem Grundsatz „do ut des“, in seinen Berichten dafür ein, daß der von Schulden geplagte Nuntius von den Medici finanziell unterstützt werde,<sup>3)</sup> andererseits erwies sich Delfino dem Gesandten gegenüber so vertrauensvoll und so dienstbestissen, daß er ihm seine amtlichen, an Borromeo adressierten Berichte völlig zur Verfügung stellte und auch vor bedenklichen Mitteln nicht zurückscheute, um dem Gesandten in den Verhandlungen zum Erfolg zu verhelfen.<sup>4)</sup> Ricasoli gelang es auch, Zasius zu gewinnen. Von diesem Manne, der unter den Räten Maximilians eine hervorragende Rolle spielte, wurde er über den jeweiligen Stand der Heiratsverhandlungen auf das genaueste unterrichtet, ja Zasius ging so weit, daß er auch vertrauliche Schreiben des Kaisers in dieser Angelegenheit dem Gesandten zeigte.<sup>5)</sup> Diesen überraschenden*

<sup>a)</sup> Dechiff. „tutte“.

<sup>b)</sup> Dechiff. „poter“.

<sup>1)</sup> Schreiben Delfinos an Cosimo I., undatiert, zu 1564 Mai 10, Juni 1. 8. gehörig (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 387, cod. Medic. 508, fol. 4, 141 Dechiff.); Schreiben Delfinos an Francesco Medici von 1564 August 17 (a. a. O. cod. Medic. 4324 fol. 476 Orig. eigenh.).

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 6. 18. 28. 50.

<sup>3)</sup> Ricasoli an Francesco Medici, 1564 September 28: „son stato più volte con Mons. nuntio, il quale si mostra tanto ardente nelle cose di V. Ecc<sup>za</sup>, che io tal volta dubito, se mi avanza di volontà et di pronteza d'animo, come mi supera di prudenza et di sapere. onde non voglio mancare di far fede, che V. Ecc<sup>za</sup> gli deve molto, et merita d'esser remunerato con larghi effetti. io lo conosco di tanta autorità et di tanta confidenza appresso S. M<sup>ta</sup> et tutti li principali di corte, che mi par di poter sicuramente dire, che l'obligarselo non potesse esser se non di molto giovamento alle cose di V. Ecc<sup>za</sup>, le quali senza l'opera et aiuto suo andarebbono tanto freddamente, che mi vergogno a scriverlo.“ *Dazu die chiffrierte Beilage* „dico che il nuntio la serve di sorte, che merita recognitione di fatti; et alla spesa che tiene et alli intrighi che ha ogni aiuto, che havesse, li sarebbe non manco opportuno che caro“ (a. a. O. cod. Medic. 4324 fol. 563. 548 Orig.).

<sup>4)</sup> Vgl. die Einleitung.

<sup>5)</sup> Ricasoli an Francesco Medici, undatiert, zu 1564 Oktober 26 gehörig (a. a. O. cod. Medic. 4324 fol. 598 Dechiff.).

Erfolg hatte Ricasoli erzielt, indem er sich sorgfältig an die Ratschläge Delfinos gehalten hatte. Er hatte gleich bei Übernahme der Geschäfte Zasius ein wertvolles Geschenk überreicht<sup>1)</sup> und nach kurzer Zeit ein zweites. In dem vorliegenden Schreiben, das zum 15. November<sup>2)</sup> 1564 gehört, findet sich auch die Angabe, daß Ricasoli dem kaiserlichen Rate eine Goldkette im Werte von 200 Scudi gegeben habe, die dieser unter Versicherungen seiner Ergebenheit und Dienstbestissenheit gerne angenommen habe. Diese Beziehungen von Ricasoli zu Delfino und Zasius erklären es, daß der Florentinische Gesandte auch über Mitteilungen der vertraulichsten Art,<sup>3)</sup> wie sie in dem oben abgedruckten Berichte enthalten sind, verfügte.

Über die Werbung des Königs Friedrich von Dänemark um eine habsburgische Prinzessin vgl. Anmerkung zu nr. 4. Daß noch im Herbst 1564 darauf bezügliche Verhandlungen geführt worden sind, ist bisher unbekannt gewesen. Die in unserem Berichte erwähnten Aktenstücke (Schreiben des Kurfürsten August von Sachsen und Antwort Maximilians) sind im Wiener Archive nicht mehr erhalten. Aus dem Berichte geht die merkwürdige Tatsache hervor, daß der Dänenkönig, ein überzeugter Lutheraner,<sup>4)</sup> jetzt Zugeständnisse gemacht hat, die er vorher verweigert hatte:<sup>5)</sup> daß seine zukünftige Gemahlin katholisch bleiben und katholische Priester um sich haben könne. Es sei schließlich noch erwähnt, daß die Ablehnung des dänischen Antrages für den kurfürstlich sächsischen Rat Dr. Ulrich Mordeisen die schwersten Folgen hatte. Er verlor das Vertrauen des Kurfürsten August, und als er im Mai 1565 seines Amtes entsetzt wurde, wurde ihm vom Kurfürsten hauptsächlich zum Vorwurfe gemacht, daß durch seine Schuld das dänisch-habsburgische Heiratsprojekt gescheitert sei.<sup>6)</sup>

## 62.

*Delfino an Borromeo. Wien, 1564 November 20.*  
*Neuerliche Bemühungen des Kaisers in Betreff der Priesterehe; Gründe für die Zulassung der beweibten Priester: kirchliche Zustände in Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain und Ungarn, Gefahr der Verschleppung ketzerischer Lehren aus diesen Ländern nach Italien; Besserung der kirchlichen Zustände in Wien infolge der Kelchbewilligung.*

*Arch. Vat. miscell. arm. II t. 79 fol. 269 Kopie sec. XVI (A); Bibl. Vat. cod. Vat. lat. 5611 fol. 107 Kopie sec. XVI (B).*

— La M<sup>ta</sup> Ces. mi ha fatto di nuovo instantia grandissima, aciochè io scriva a S. S<sup>ta</sup> per la provisione intorno alli preti ussorati,

<sup>1)</sup> Eine goldene Vase im Werte von 300 Scudi. Delfino hatte dem Gesandten eine Liste vorgelegt, wonach Harrach ein Geschenk im Werte von 1000 Scudi, Seld 600, Weber 300, Zasius 500 erhalten sollte.

<sup>2)</sup> Das ergibt sich aus den (hier nicht abgedruckten) Mitteilungen über den Herzog von Mantua, welche auf einen Bericht Arcos von 1564 Oktober 21 zurückgehen.

<sup>3)</sup> Soweit sie sich auf die Heiratsangelegenheit beziehen.

<sup>4)</sup> Vgl. Schäfer, Geschichte Dänemarks 5, 221.

<sup>5)</sup> Ebd. 218; auch später, bei der Bewerbung um die bayerische Prinzessin Maria, weigerte sich König Friedrich, katholische Priester zuzulassen.

<sup>6)</sup> Vgl. Distel in der Allg. Deutschen Biographie (s. v. Mordeisen).

et mi ha detto larghissimamente, che non vede rimedio all'ultima ruina di queste provincie quanto alla religione, se non si provvede, come già dalla M<sup>a</sup> di suo padre fu dimandato, et ha lei fatto instare più volte presso S. S<sup>a</sup>. io considero qui dentro più cose, delle quali voglio parlar sommariamente, parendomi d'esser per tutti li rispetti obligato a non tacere in cosa di tanta importanza, et lasciando il parlar di quelle cose che paiono obstare alla detta dimanda, perchè questo officio<sup>a</sup>) può esser fatto da molti costì. parlerò solamente di quelle, le quali da chi non è presente, come son io, difficilmente ponno essere intese.

Questo è certo verissimo, che in Austria, Stiria, Carinthia, Carniola<sup>b</sup>) et anchora in Ungheria quasi tutti li parochi hanno moglie, et è nato questo disordine da due cause: l'una, che gran parte dei preti già Catholici per incontinentia si è maritata; l'altra, che mancando agli ordinarii il modo di provvedere le parochie et altri beneficii de sacerdoti senza moglie, hanno prima voluto lasciar le chiese sproviste che mal proviste, dal che è nato, che non potendo stare in moltissimi luoghi li popoli senza sacerdoti et predicatori, ha per il più sciochamente ammessi quelli, che sono comparsi. et in questo modo vengono ad esser intrusi per le dette provincie moltissimi tristi di varie sette, le quali come non si ponno tollerare senza pericolo d'ultima ruina d'infinite anime, così non si ponno scacciare senza havere il modo d'instituire altri buoni in lor luogo, cosa che si spera dover riuscire col mezzo, per il quale hora si fa tanta istanza a S. S<sup>a</sup>. desidera l'imperatore, di fare secondo le forze sue ogni utile provisione a questi inconvenienti, eccitato (come io intendo) particolarmente da questo, che vede i popoli farsi Calviniani et il ministerio del santissimo sacramento<sup>c</sup>) andare in desuso; et è di parere la M<sup>a</sup> S., di non potere in questo far cosa buona senza l'aiuto de ministri ecclesiastici, li quali non è possibile che qui s'habbiano, se non per la via della concession sopradetta.

Io non so l'essito, che a dio piacerà di dare a queste attioni, so bene, che<sup>d</sup>) lasciamo partir l'imperatore di queste parti, senza che possa dare un buon ordine a sopradetti disordini, è pur troppo evidente il pericolo, che habbino a conseguire iatture non solo grandissime ma humanamente inremediabili; et è cosa chiara, che non si può intorno acciò far cosa fruttuosa, se prima non si provvede de

<sup>a</sup>) B „effetto“.

<sup>b</sup>) B; in A „Carnicola“.

<sup>c</sup>) B „delli santissimi sacramenti“.

<sup>d</sup>) B „se“.

preti, i quali vogliano et sappiano aiutare la fede Catholica et impugnare l'heresie. quando avvenisse che a S. S<sup>ta</sup> paresse ispediente, che si riconciliassero li preti ussorati,<sup>a)</sup> li quali altramente dicono d'esser et voler con l'aiuto d'idio perseverare Catholici, veggo io ancora che sarebbe assai meglio, riconciliarli con dispensatione citra<sup>b)</sup> ministerium che cum ministerio altaris. d'altra parte preveggo, che in questo modo non provendiamo che missa in his partibus non abrogetur, perchè se non si haverà a dir la messa da altri preti, che da quelli li quali sieno senza moglie, cosa certa è, che si dirano nelle provincie, delle quali hora si tratta, pochissime messe. considero parimente, che quanto alli reconciliandi non haveremo nel voler privarli delle celebrationi della messa difficoltà, anzi una gran parte di loro, essendo hoggidi la divotione raffredata pur troppo ne i cuori del più degli huomini, l'haverà caro. nè servirà questo giusto rigore, come haverebbe già tempo servito, per una quasi penitenza della sceleraggine di questi, più presto<sup>c)</sup> redunderà in danno della misera plebe et non senza grave iattura di tutta la chiesa, la quale senza fallo convien patire ogni volta, che in qualsisia parte d'essa si facci una alteratione sì essenziale, come sarebbe questa del smarrire nellè provincie predette il santissimo sacrificio della messa.

Se è huomo in terra, che non possa patire qualsisia minima novità nelle cose della religione et santa fede nostra Catholica, so io certo, di potere essere in questa parte pareggiato con quello; nondimeno dove io veggo non solo la tema ma la certezza di maggior male, et quando mi consta di certa estrema necessità, convengno<sup>d)</sup> io anchora pensare, che nelle cose, le quali honestamente si ponno fare et si vogliono sperimentare a causa solo di divertire maggior male et conservare gran bene, non si haverebbe forsi d'ammettere perpetue difficoltà.

Mentre che il regno di Francia ha havute l'heresie in popoli di lingua diversa, si è quello conservato assai bene; ma quando da Ginevra,<sup>e)</sup> dove si parla Francese, ha potuto pian piano caminare il fuoco verso la Francia, et gli huomini con una istessa lingua comunicare l'uno all'altro il veneno, n'è dappoi successo et in breve tempo quel gran male, che sa V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. dietro dunque a sì grande essemplio asseverano huomini di non minor prudentia che pietà, non

<sup>a)</sup> B; in A „usurari“.

<sup>b)</sup> B „circa“.

<sup>c)</sup> B „più tosto“.

<sup>d)</sup> B; in A „convengono“.

<sup>e)</sup> B „Geneva“.

poter se non piacere a dio et esser lodato da gli huomini di vero zelo, che si esperimenti dal canto nostro ogni honesto possibil rimedio, per non lasciar totalmente infettare queste parti, le quali hanno la lingua Italiana, come fra le altre il contado di Trieste et Goritia, perchè certo dalla ruina di quelle non possiamo aspettare se non grandissimi mali.

Quasi tutti li ferri, che usa il regno di Napoli, vengono di Stiria et Carinthia, et quei legni, che portano il ferro in là, riportano di qua de ogli, però ha con Trieste quel regno comertio notabile. et se il territorio di Goritia dovessi, che dio nol voglia, cadere in quella ultima ruina, dalla quale non è certo molto lontano, il Friuli<sup>a)</sup> tutto sarebbe in evidente pericolo, possendo troppo in quest'atto dello infettare il comertio continuo et la conformità del parlare.

Si è da buon tempo in qua divulgata certa speranza, che N. S<sup>re</sup> ad intercessione et relatione di cesare et altri Catholici, principi fosse piamente<sup>b)</sup> per condescendere alla concession del calice et a qualche rimedio intorno alli preti ussorati;<sup>c)</sup> et di qui è nato poi, che molti preti hanno in più modi fatto credere, che fatte le dette provisioni dovessero loro in reliquis essere obedienti alli vescovi, però stavasi qui aspettando con desiderio l'una et l'altra concessione. venuta dunque l'una senza l'altra, si è pian piano discoperto, abesse tantum che li preti in infiniti luoghi delle sudette provincie vogliono aiutare la concession del calice, che si ritrovano fare a tutto potere loro per renderla inutile, anzi è stato un tristo, che ha cominciato nel territorio di Lubiana ad introdurre battezzando in luogo di fare abrenuntiare al demonio il fare abrenuntiare alla santa Romana ecclesia.<sup>d)</sup>

Non è dubbio, che in Vienna et diocese Viennese, la quale però è angusta, la concession del calice, perchè li preti vi fanno il debito loro, riesce molto utile; et si bene questo frutto si potrà vedere assai meglio alla Pasqua prossima, nondimeno ogni giorno mi dicono quelli, alli quali posso credere, che alle prediche, messe, et altri officii concorre numero di popolo ogni giorno maggiore. si dunque in Ungheria et in Austria potessimo haver sacerdoti Catholici, sarebbe con l'aiuto di dio da sperare ancho in questi luoghi lo istesso frutto.

Nella buona gratia di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, rimettendo il tutto alla sapienza di N. S<sup>re</sup> — — di Vienna a 20 di Novembre 1564.

<sup>a)</sup> B „Frioli“.

<sup>b)</sup> B „pienamento“.

<sup>c)</sup> B; in A „usurai“.

<sup>d)</sup> B „chiesa“.

V. S<sup>ria</sup> III<sup>ma</sup> sia servita di pensare, se fosse bene cominciar solamente da questo, cioè che si<sup>a</sup>) riconciliassero solamente in Ungheria, Austria inferiore, Stiria,<sup>b</sup>) Carinthia et Carniola li preti ussorati,<sup>c</sup>) che altrimenti sono con effetto Catholici, perchè la Baviera, se ben ha bisogno, l'ha però minore senza comparatione di queste provincie.

Simil facultà diede una volta la santa memoria di Paolo III. per tutta la Germania alli legati suoi, credo Lippomano, Pighino et Fano.

*Die Handschrift 5611 fol. 111 der Vatikanischen Bibliothek enthält noch ein zweites Schreiben Delfinos, das folgendermaßen lautet: „io conosco, che N. S<sup>mo</sup> non può stare di non haver qualche poco di disturbo in questa domanda dell' imperatore del coniugio de sacerdoti, et veramente con ragione. perchè se la concede, quanto a dio è ben concessa; ma quanto al mondo, non è dubio che li re e la maggior parte del clero in Italia e Spagna resteranno mal contenti. però io direi volentieri un mio parere, con il quale S. S<sup>ua</sup> si levarebbe ogni fastidio et colpa, concedendo o non concedendo la detta domanda. direi dunque così: che S. S<sup>ua</sup> facesse sapere alli re christiani la domanda di S. M<sup>ta</sup> Ces., e la sua dispositione che sarebbe, di non dar questa domanda, eccetto se non fosse sicura, c' havesse a far gran frutto in Germania nella religione e nella obediensa, havendo nell' animo S. S<sup>ua</sup>, di mandar legati o nuntii in Germania per chiarirsi di questo frutto, essortando le loro M<sup>ta</sup> a scrivere similmente alli suoi ambasciatori, che volessero persuadere a S. M<sup>ta</sup> Ces. quello, che nel fatto fosse giudicato meglio, ordinando a chi si mandasse a tale impresa, il conferir con loro et con S. M<sup>ta</sup> Ces. et suo consiglio, per determinar quello che pigliando maturo consiglio fosse conveniente, perchè l' animo suo sarebbe di consolar li re e li lor regni. se così si farà, crederò che conosciuta la verità e concedendo la domanda alcuno non si potrà dolere; et non la dando, resterà S. M<sup>ta</sup> Ces. appagata di S. S<sup>ua</sup>. molti modi sono da concedere questa domanda o vero parte d' essa, et crederò ch' il manco male sarebbe concederla per via di tolleranza, lasciando che quelli, c' hanno moglie, hora se la godessero, et per l' avvenire far de preti, che fossero buoni et che vivessero secondo il modo, c' ha<sup>d</sup>) usato sin qui la<sup>e</sup>) chiesa Romana, come si dirà a bocca. et a V. S<sup>ria</sup> Rov<sup>ma</sup>.“* *Wie man sieht, ist dieses Schreiben nicht datiert und es entbehrt auch jeder Angabe,<sup>1)</sup> die eine sichere Einreihung gestatten würde. Die Schlußbemerkung „multi modi sono da concedere questa domanda“ stimmt jedoch mit den Ausführungen unseres Schreibens vom 20. November überein.*

*Dem vorliegenden Berichte folgten wenige Tage später Schreiben Maximilians und des Erzherzogs Karl an den Papst, in welchen dieselbe Frage erörtert wurde. Maximilian schrieb, er sei überzeugt davon, daß der Papst nach der Rückkehr*

<sup>a</sup>) B; fehlt in A.

<sup>b</sup>) B; in A „Piria“.

<sup>c</sup>) B; in A „usurari“.

<sup>d</sup>) Lesung unsicher.

<sup>e</sup>) „da“ Kop.

<sup>1)</sup> Auch aus der Handschrift, die in ihrem ersten Teile Akten über die Kelchfrage, im zweiten (von fol. 95) Akten über die Priesterehe enthält, läßt sich kein Anhaltspunkt für die Datierung dieses Schreibens gewinnen.

Viscontis in der Angelegenheit der beweibten Priester die gewünschte Entscheidung treffen werde. Aber weil die Sache so dringend sei, habe er nicht gezögert, durch das gegenwärtige Schreiben und durch Arco sich nochmals an Seine Heiligkeit zu wenden. Sein Gesuch sei aus den reinsten Absichten und aus seinem Eifer für Einigkeit und Frieden in der katholischen Kirche hervorgegangen. Es gebe kein anderes Mittel, um dem Mangel an frommen und geeigneten Predigern, Pfarrern und Kirchendienern in seinen und seiner Brüder Ländern abzuhelpen. Je mehr man zögere, desto mehr wachse die Gefahr, daß auch dieses Mittel versagen und die katholische Religion in seinen Ländern gänzlich ausgetilgt werde. Es sei durch die Zerrüttung des kirchlichen Wesens so weit gekommen, daß sich auch solche Menschen in seine Länder eingeschlichen hätten, welche selbst von den protestantischen Fürsten und Ständen verjagt worden seien. Das alles möge der Papst in väterlichem Sinne erwägen und ungesäumt Abhilfe schaffen, er werde sich damit unsterblichen Ruhm bei allen Gutgesinnten erwerben und ihn (Maximilian) für immer zu Dankbarkeit verpflichten.<sup>1)</sup>

Ähnlichen Inhalts ist das Schreiben des Erzherzogs Karl. Auch hier wird hervorgehoben, daß Gefahr im Verzuge sei, daß es kein anderes Mittel gebe, um der Zerrüttung des geistlichen Standes abzuhelpen, als die beweibten Priester in die Kirche aufzunehmen. Und im Anschlusse an das Schreiben Ferdinands I. vom 17. Juni 1564<sup>2)</sup> wird außerdem noch verlangt, daß auch Laien, selbst wenn sie bereits verheiratet seien, zum Kirchendienst zugelassen werden, allerdings nur in solchen Orten, wo unbeweibte Priester nicht zu erlangen seien.<sup>3)</sup>

Zu diesen Schreiben<sup>4)</sup> ist zu bemerken, daß Maximilian kurz vorher, nämlich am 13. November, in einer Weisung an Arco die Absicht ausgesprochen hatte, vor der Rückkehr Viscontis nach Rom keinen weiteren Schritt in Betreff der Priesterehe zu unternehmen.<sup>5)</sup> Daß er so rasch anderer Meinung geworden war,

<sup>1)</sup> München Archiv Arco gleichzeitige amtliche Kopie, Druck bei Le Plat 6, 333. Der Druck ist an folgenden Stellen zu verbessern: p. 333 Z. 5 v. o. statt „responsionis“ zu lesen „et certe rationis“, p. 333 Z. 4 v. u. statt „sacra doctrina“ zu lesen „sana doctrina“, p. 334 Z. 19 v. o. statt „accurrere“ zu lesen „occurrere“.

<sup>2)</sup> Oben gedruckt als nr. 34.

<sup>3)</sup> Arch. Vat. miscell. armar. II t. 79 fol. 279 fehlerhafte Kopie sec. XVI, Druck bei Le Plat 6, 335.

<sup>4)</sup> Es ist klar, daß die beiden Schreiben im engsten Zusammenhange stehen, d. h. daß Erzherzog Karl (der nach dem Tode Ferdinands I. die Regierung von Inner-Österreich übernommen hatte) dem Rate oder Ersuchen Maximilians folgte. Über das Schreiben des Erzherzogs findet sich im Berichte Delfinos vom 7. Dezember die folgende Notiz: „S. Ser<sup>ua</sup> pretende, che li suoi stati, non si facendo provisione all'ordine de sacerdoti, siano per andar di male in peggio; però ha scritto la lettera, che io mando con questa alla S<sup>ua</sup> di N. S<sup>ra</sup>“ (Florens arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 641 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „avisi da M(ons.) n(untio) de 7 di Dicembre 1564“).

<sup>5)</sup> Maximilian II. an Arco: „redditae nobis fuerunt literae tuae decima quarta et vigesima prima proxime elapsi mensis Octobris datae, unde iterum cognovimus, qua sedulitate diligentia ac fide isthic tractes et urgeas negocium coniugii sacerdotum, de quo utique, sicuti nuper ad te scripsimus, ipsi quoque cum Rev<sup>do</sup> episcopo Vintimilliensi summi pontificis nuncio, cum hic esset, accuratissime egimus. in quo negocio posteaquam visum est S<sup>ua</sup> eius, nihil de

dürfte vielleicht auf den Umstand zurückzuführen sein, daß er sich inzwischen entschlossen hatte, den Landtag von Niederösterreich einzuberufen.<sup>1)</sup> Es war vorauszu sehen, daß auch auf diesem Landtage die religiöse Frage zur Erörterung kommen werde, und für diese Verhandlungen des Landtages war der Boden vorbereitet, wenn Maximilian darauf hinweisen konnte, daß er mit allem Nachdrucke die Gestattung der Priesterehe verlangt hatte.

## 63.

*Delfino an Borromeo.*

Wien, (1564) November 23.

*Mitteilungen Lansacs; Sendung der Breven und Konzilsdekrete an die deutschen Bischöfe, Vorschlag Delfinos; Dank des Sekretärs Kobenzl für das Breve; die Schmähchrift auf Kaiser Ferdinand I. findet am Wiener Hofe keine Beachtung.*

*Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 853 fol. 13 Estratto.*

Il nuntio Delfino a 23 di Novembre Vienna.

Scrive, che Mons. di Lansac non ha negoziato con l'imperatore cosa alcuna, se non di complimenti, ma che però ne i suoi ragionamenti ha tenuto proposito del mal stato de le cose di Francia, dove ha detto che non si ponno essequire li decreti del concilio, et che forse sarà necessario di provar, se per altra via fuor di concilii si potesse dar pace a le nationi dissidenti. che il predetto Lansac ha parlato per tutto con la debita riverentia verso N. S<sup>re</sup> et con ogni modestia de le cose di Roma.

Che quanto al mandar li brevi di N. S<sup>re</sup> co i volumi del concilio a quei vescovi, poichè mandandoli semplicemente con sue lettere si haverebbe da loro rara o nessuna risposta et quale non doveria essere, giudica esser meglio, mandar detti brevi etc. per huomo a posta, con far ricordar particolarmente ad ognuno quello, che promisero, quando furono invitati al concilio, cioè che se ben non mandavano, erano però pronti per essequir li decreti etc. che si potriano procurare nuove lettere dali detti vescovi, et havutesi aggiongerle con le prime a li libri del concilio in stampa, perchè non saria di manco efficacia il poter mostrar la volontà di questi prelati in scritto, di quello che saria stato la presenza loro in concilio. che mandandosi li 300 ducati, invierà persona probata et qualificata, a visitar

cernere ante adventum dicti episcopi, non putamus interea S<sup>u</sup> eius hoc nomine molestiam aliquam esse exhibendam, donec praefatus episcopus isthuc appulerit. tunc vero volumus et iubemus, ut rem omni conatu promoveri pergas, atque maturum et optatum responsum obtinere studeas.“ (*München Archiv Arco Orig.*)

<sup>1)</sup> *Einberufungspatent vom 17. November 1564 (Wien, n. ö. Landesarchiv Orig.).*

tutti li vescovi di Germania, et a far con loro non solo il predetto ma molt'altri officii, ancora con riscaldar li freddi cori del più di loro a la defensione de la fede Cattolica. che piacendo questo ricordo a N. S<sup>ro</sup>, se li potriano mandar li sudetti denari in un groppo col corriero di Venetia con ordine al nuntio, che gli invii a quella corte per il corriero di Polonia.

Che il secretario Cobenzel bacia il piede a S. S<sup>ua</sup> del breve, che ha scritto in favor suo etc.

Che non si tien conto a quella corte di quello, che si è sparso in Prussia et ne li stati di Protestanti sopra la vita et morte dell'imperatore, perchè gli heretici si sono sforzati di rappresentarlo a gli ascoltanti per tale, che potesse piacer loro, et non quale è stato in effetto. che non gli è parso di dir altro a l'imperatore sopra di ciò etc.

*Ein zweiter Bericht<sup>1)</sup> vom gleichen Tage enthält folgende Nachrichten: Krieg in Ungarn;<sup>2)</sup> Ankunft des Grafen Fonsalida; der österreichische Landtag wird am 12. Dezember zusammentreten und im Jänner wird Erzherzog Karl einen Generallandtag von Inner-Österreich in Graz abhalten.*

*Der Vorschlag Delfinos, die päpstlichen Breven und die Konzilsdekrete durch einen eigenen Gesandten den deutschen Bischöfen zu übergeben und ihre Antworten im Druck zu veröffentlichen, wurde in Rom nur zum Teil genehmigt. Am 9. Dezember antwortete<sup>3)</sup> Borromeo, der Papst sei damit einverstanden, daß eine geeignete Persönlichkeit, deren Wahl dem Nuntius überlassen bleibe, den Bischöfen die Breven und Konzilsdekrete überreiche; die erforderlichen 300 Dukaten würden gleichzeitig auf dem von Delfino angegebenen Wege übersandt. „Quanto poi al far stampar,“ heißt es weiter, „insieme coi volumi del concilio la risposta che s'haverà da loro, a S. S<sup>ua</sup> par superfluo et forse ancora indegno l'entrare in questa manifattura, pure ci sarà poi tempo da pensarci, et da risolvere quel che sia il meglio. et per adesso quod instat agamus, cioè che si mandino i volumi et i brevi per persona a posta, la qual sappia ancora persuader quei prelati a quel, che è di debito loro circa l'executione de li decreti di detto concilio.“*

<sup>1)</sup> *Bibl. Vat. a. a. O. Estratto; Florenz arch. di stato cod. Med. 4324 fol. 634 unvollständiges Duplikat des Berichtes.*

<sup>2)</sup> *Eroberung Atyas durch Zapolya; Rückzug seiner Truppen über die Theiß aus Mangel an Lebensmitteln und — wie angegeben wird — über Befehl des Sultans; bis Weihnachten wird der Kaiser 1500 Mann mit Pistolen bewaffneter Reiter und 4000 Landsknechte, dazu aus Ungarn 4000 Reiter und 2000 Mann Fußvolk, aufgestellt haben; Schwendi, der die deutsche Reiterei und Infanterie befehligt wird, wird Bathory untergeordnet; Hortensio Visconti hat Auftrag, 600 Mann Fußvolk in Tirol oder Schwaben anzuwerben.*

<sup>3)</sup> *Arch. Vat. nuns. di Germ. 4 fol. 413' Reg.*

## 64.

*Borromeo an Delfino.**Rom, 1564 November 25.**Empfang seiner Schreiben von November 2. 8; die Fakultäten sind vom Papste in der gewünschten Form bewilligt; Gesuch Cithards.**Arch. Vat. nuz. di Germ. 4 fol. 413 Reg.*

A li 25 di Novembre.

Non havendo io che rispondere a le ultime lettere di V. S<sup>ria</sup> de li 2 et 8 del presente, per le quali s'è intesa la partita di Mons. Visconte per Praga, et la satisfatione che il prefato Mons. ha lasciato a cotesta corte, queste poche righe non serviranno per altro che per dirle, che N. S<sup>re</sup> si è contentato di darle le sue facultà nel modo et forma a punto che ella dimanda, confidando che lei le userà con ogni circospettione et ad edificatione di quei popoli, et che sopra tutto non farà cosa che sia contra li decreti del concilio, a quali non si ha in modo alcuno da contravenire. si è dato ordine, ch' il breve s'espedisca, et se sarà sollicitato da i suoi agenti, potrà venir facilmente con questa.

Quanto a quei benefici di Colonia che domanda il padre Citaro, m'incresce sommamente che non si li possa far la gratia, perchè havendoli S. S<sup>ua</sup> conferiti un mese prima ad altri, li quali di già hanno spedite le bolle, non si potria hora senza manifesto torto rivocar lor la gratia. et però V. S<sup>ria</sup> potrà far capace il detto padre de la difficultà, et insieme de la buona volontà che tenemo di gratiarlo in altra occasione. et hor che V. S<sup>ria</sup> haverà le facultà, toccherà a lei, a tener memoria di lui ne le prime vacanze di quei Paesi Bassi. il che servirà ancora per risposta di quel, che il prefato padre ha scritto sopra ciò.

*Das Breve,<sup>1)</sup> womit Delfino seine Fakultäten weiter belassen wurden, ist datiert vom 15. November 1564 und besagt, daß die mittels Breve von 1561 August 15 ihm für die Dauer seiner Nuntiatur bei Ferdinand I. erteilten Fakultäten auch für die Zeit seiner Nuntiatur bei Maximilian II. gültig seien, jedoch nur im Rahmen der Dekrete des Trienter Konzils.<sup>2)</sup>*

## 65.

*Delfino an Borromeo.**Wien, 1564 November 30.**Mitteilungen über Graf Fonsalida; Entscheidung des Kaisers in den Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich, Protest des*

<sup>1)</sup> *Arch. Vat. armar. 42 tom. 21 fol. 427 Konzept.*

<sup>2)</sup> „Salvis tamen in omnibus et per omnia s. oecumenici et generalis concilii Tridentini decretis.“

*französischen Gesandten; Heiratsverhandlungen zwischen Elisabeth von England und Erzherzog Karl; Anordnungen für die Überführung der Leiche Ferdinands I. nach Prag.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 267 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „avvisi di M(ons.) n(untio)“.*

Io ho prima visitato et invitato da poi meco a desinare il conte di Fuensalida, il qual riesce un signore molto cortese; non ha commession di far qui altro uffitio che di complimento, et fra sei giorni se ne ritornerà per la via d'Italia, havendo commessione (secondo ho inteso) dal suo re d'andare non so per quel causa a Milano et a Mantova.

Alla M<sup>ta</sup> Ces. non è parso di lassar continuare l'ambasciatori di Francia nel possesso della precedenza sul viso dell'ambasciatore Cat<sup>co</sup>, però ha fatto dir chiaro, che qui non è per voler se non l'alternativa, si come la volse l'imperatore suo padre di pia memoria; ha per tanto ammonito l'ambasciatore prefato di Francia, che essendo egli venuto la festa passata in cappella, dovesse hoggi restarsi in casa, acciò che quel di Spagna potesse volendo comparire egli ancora. l'ambasciatore di Francia si è difeso quanto ha potuto, ma finalmente havendo veduto che l'imperatore è constantissimo in questa opinione, ha preso licentia di non comparir più d'avanti S. M<sup>ta</sup>, se non gli vien nuovo ordine dal suo re, al qual ha spedito in gran diligenza. l'ambasciatore di Spagna ha mostrato di ciò satisfactione incredibile, se ben non ha voluto venire in cappella, perchè dice non tener commession alcuna in questa parte, et sapendo che Mons. di Ciantone sarà qui presto con pieno ordine del re suo signore in questa materia et altre assai.

V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> sia certa, che la regina d'Inghilterra pensa et da dovero a maritarsi co'l Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, et che non mancano principi grandi, li quali hanno scritto et fatto qui dire ragioni gagliardissime, per far constare che la detta regina quanto alli sospetti di milort Rubert è innocentissima.

L'imperatore ha detto l'altr'hieri in consiglio, trattandosi di transferire a Praga il corpo del padre, che non essendo mai entrato vivendo in chiese nè di Celestini nè d'altri settarii, manco voleva che vi entrasse morto, et che però si dovesse ogni notte riposare il corpo in chiese Cattoliche, se ben non si dovessi caminare se non quattro passi il giorno, et si dovessi circondar tutta Bohemia. — —

Di Vienna il dì 30 di Novembre 1564.

Weiterer Inhalt: *Krieg in Ungarn*;<sup>1)</sup> die Reise des Kaisers nach Böhmen wird Ende Jänner stattfinden und der Reichstag im April oder Mai zusammentreten.

Die Instruktion Philipps II. für den Kondolenzgesandten Graf Fonsalida ist gedruckt in den *Documentos inéditos* 101, 85. Die Ankunft<sup>2)</sup> Fonsalidas hatte zur Folge, daß auch Maximilian II. in die Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich hineingezogen wurde. Seit der Abreise Lunas<sup>3)</sup> hatte ein Anlaß zu solchen Streitigkeiten in Wien gefehlt, da Spanien keinen Vertreter am kaiserlichen Hofe hatte. Über die weiteren Schritte des französischen Gesandten vgl. Anmerkung zu nr. 67.

Aus der Weisung Borromeos vom 18. Dezember (nr. 68) läßt sich folgern, daß neben dem vorliegenden Berichte noch ein zweiter (uns nicht erhaltener) vom gleichen Tage nach Rom abgegangen ist.<sup>4)</sup>

## 66.

*Maximilian II. an Pius IV. Wien, 1564 Dezember 10.*  
Wiederholt das Gesuch um baldige Beförderung des Nuntius Delfino zum Kardinal.

München Archiv Arco gleichzeitige amtliche Kopie; Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 344' Registerkopie.

Proximis nostris ad S<sup>tem</sup> V. literis eorum precibus adducti, qui fidelem nobis et diligentem operam navant, pretermittere non potuimus, quin S<sup>ti</sup> V. abbatem Brisegno commendaremus. quod quidem S<sup>tem</sup> V. in bonam partem interpretaturam plane confidimus, presertim cum nos rem hanc integram S<sup>ti</sup>s V. iudicio voluntati ac prudentiae relinquamus, nec velimus hac in re, nisi quod ex rei publicae christianae commodo et sacri illius collegii dignitate S<sup>tas</sup> V. futurum esse iudicaverit. ac quoniam S. Ces. M<sup>tas</sup> pia memoriae dominus et genitor noster observandissimus et nos frequenter, non sane ullius hominis precibus et efflagitationibus sed nostro iudicio et voluntate ac sponte adducti, Rev<sup>mu</sup>m episcopum Pharensem, cuius preclaras virtutes et merita probe novimus, de meliore nota et enixe commendavimus, ne nova haec dicti abbatis commendatio, tametsi nostrae etiam manus verbis ascriptis comprobata, eo pertinere videatur, ut quic-

<sup>1)</sup> Wiederholung der Nachrichten vom 23. November (vgl. Anmerkung zu nr. 63) betreffend den Rückzug Zapolyas und die Aufstellung eines kaiserlichen Heeres.

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 63.

<sup>3)</sup> Am 5. April 1563 (*N. B. II.* 3, 262).

<sup>4)</sup> In der genannten Weisung heißt es: „si sono ricevute le lettere di V. S<sup>ria</sup> del ultimo di Novembre, a le quali non potendosi far risposta così a l'improvviso, basterà che per hora ne sappiate il ricevuto.“ In dem uns vorliegenden Berichte vom 30. November läßt sich kein Passus ausfindig machen, der eine Antwort vonseiten Borromeos erfordern würde.

quam aut difficultatis aut impedimenti dicti Pharensis promotioni adferat, tametsi nos S<sup>tas</sup> V. certis promissionibus et ea quae inter nos coniunctione freti, nihil omnino addubitemus, quin S<sup>tas</sup> V. in prima promotione, quod nobis sancte pollicita est, certo sit prestatura, et predictum Pharensē cardinalem creatura, tamen quoniam ea res nobis tantopere cordi est, quin per hanc occasionem hoc quoque reverenter adiungeremus, nos non solum eiusdem esse animi, ut idem Pharensis omnino cardinalis creetur, sed in dies et in horas magnum illud eius promotionis quam primum adipiscendae desiderium maiorem in modum in animo nostro augeri, rationes, quae nobis animo insident ut idemidem frequentissimis literis ardentique studio efflagitemus, cunctationesque iam tandem auferri optemus, antea praescrpsimus et S<sup>tas</sup> V. pro sua singulari prudentia iam satis cognitae habet: restat itaque, ut S<sup>tas</sup> V. diuturni honestissimique desiderii nos voti compotes reddat. quam deus eternus diu felicem atque incolumem tueatur.

Viennae Austriae 10 Decembris anno 64.

*In der Weisung<sup>1)</sup> an Arco vom gleichen Tage wird der Inhalt des vorliegenden Schreibens wiederholt und dem Gesandten aufgetragen, allen Eifer und Fleiß beim Papste aufzuwenden, daß er sein Versprechen betreffs der Beförderung Delfinos unverzüglich erfülle;<sup>2)</sup> in demselben Sinne sei auch auf die Kardinäle Morone, Borromeo und Altemps einzuwirken.<sup>3)</sup>*

*Wie aus unserem Schreiben hervorgeht, hatte Maximilian vorher den Abt Briseigno für die Kardinalswürde empfohlen, und um der Empfehlung mehr Nachdruck zu geben, das betreffende Schreiben an den Papst mit einer eigenhändigen Bemerkung versehen. Dieses Empfehlungsschreiben sowie die dazugehörigen Briefe an Arco, Morone und Borromeo liegen uns noch vor.<sup>4)</sup> Sie sind weniger durch ihren Inhalt<sup>5)</sup> als durch ihre Datierung „Dezember 6—8“<sup>6)</sup> von Bedeutung. Denn*

<sup>1)</sup> München Archiv Arco Orig., Karlsruhe a. a. O. fol. 341 Registerkopie.

<sup>2)</sup> „— — tibi mandamus et serio iniungimus, ita cum eius S<sup>to</sup> agas atque omni studio ac diligentia efficies, ut quod iam promisit, id re ipsa confestim prestat.“

<sup>3)</sup> Entsprechende Schreiben Maximilians an Borromeo, Altemps und Morone vom 10. Dezember 1564, Karlsruhe a. a. O. fol. 342—343’.

<sup>4)</sup> Ebd. fol. 336’—337’.

<sup>5)</sup> Das Schreiben Maximilians an den Papst hat am Schlusse die Bemerkung „(manu imperatoris propria literis ad pontificem maximum ascripta) beatissime pater. singulare in hoc et insigne acceptum a S<sup>to</sup> V. paterni amoris offitium summa animi gratitudine agnoscemus.“ In der Weisung an Arco wird ausgeführt, daß Briseigno aus vornehmer Familie stamme und unter seinen Verwandten auch Würdenträger des kaiserlichen Hofes zähle, von welchen sich besonders Wratislaw von Pernstein für ihn verwendet habe.

<sup>6)</sup> Das Schreiben an Arco ist datiert „8 Dec.“, die Schreiben an Morone und Borromeo, die nichts anderes als Beglaubigungen Arcos für die Mitteilungen betreffs Briseigno enthalten, sind vom 6., das Schreiben an den Papst, in welchem ebenfalls auf die Mitteilungen Arcos verwiesen wird, vom 7. Dezember datiert.

eine Vergleichung dieser Empfehlungsschreiben für Brisegno mit dem oben abgedruckten, zu Gunsten Delfinos erlassenen Schreiben zeigt, mit welcher Schnelligkeit der Nuntius arbeitete, um seine persönlichen Interessen zu wahren,<sup>1)</sup> und in welcher Gunst er bei Maximilian stand. Er konnte die Schreiben für Brisegno nicht mehr rückgängig machen,<sup>2)</sup> aber er machte sie unschädlich, und noch mehr: er zog aus ihnen Vorteil, indem er von Maximilian zu allen früheren Verwendungsschreiben<sup>3)</sup> noch ein neues erwirkte.

Daß das vorliegende Schreiben nicht in die Hand des Papstes gelangte, sondern von Arco zurückbehalten wurde, wird in nr. 70 erzählt.

## 67.

*Delfino an Borromeo.*

Wien, 1564 Dezember 14.

Verhandlungen des niederösterreichischen Landtages; Antrag Delfinos betreffs Zusendung von Synodalakten; Verabschiedung des polnischen Gesandten; Verstimmung zwischen dem Kaiser und Venedig; Nachrichten aus Polen über das Verhalten des Königs Sigismund August zu seiner Gemahlin; Unzufriedenheit unter dem Adel Deutschlands; Mitteilungen von Alvaro Sandes über die spanische Flotte und die Rüstungen in der Türkei; Erklärung des Kaisers in den Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich; Bemühungen der protestantischen Fürsten zu Gunsten des Grafen Ortenburg.

Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 282. 278 gleichzeitige Aufzeichnungen mit der Überschrift „avvisi da M(ons.) n(untio)“.

Questi Austriaci inferiori si son già qui congregati, et l'imperatore ha fatto loro la proposta della dieta, che in sostanza non contiene se non il bisogno, che ha la M<sup>ta</sup> S. di essere aiutata, et alcune

<sup>1)</sup> Vgl. den Bericht des Florentinischen Gesandten Ricasoli: „il nuntio sta tutto travagliato, poi ch'è penetrato, come il S<sup>r</sup> di Pernestain, cavallerizzo maggior di S. M<sup>ta</sup> Ces., persona favorita ma che non interviene nelli negotii, ha impetrato dal imperatore et dall'imperatrice lettere assai calde in favore dell' abate Brigengo (!) suo parente, perchè sia fatto cardinale in questa prima promotione; et teme, non sieno per ricercar anco l'aiuto di V. Ecc<sup>sa</sup> et del S<sup>r</sup> duca, et che per ciò si spedisca di qua questo corriere. teme ancora il nuntio, che questo sia stato procurato non solo per beneficio del abate, ma per impedire le cose sue da qualche suo inimico, sapendo come si procede a Roma, et come chi sta sollevato, si vaglia d'ogni occasione. egli non è ancora risoluto, se ci voglia fare alcuno provvedimento. mi è parso non dimeno avvisarne V. Ecc<sup>sa</sup>, perchè sappia tutto, recordandole che il nuntio s'è mostrato sempre amorevole servitore et si mostra del S<sup>r</sup> duca et di V. Ecc<sup>sa</sup>“ (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 647 Dechiffret, ohne Datum, zu 1564 Dezember 7—10 gehörig).

<sup>2)</sup> Sie waren bereits expediert; am 23. Dezember bestätigte Arco den Empfang.

<sup>3)</sup> Vgl. nr. 14 und 39.

richieste particolari di sussidio, le quali scriverò, quanto prima io possa haver copia della detta propositione. non è dubbio che questi huomini, innanzi che consentano a cosa alcuna dimandata da S. M<sup>ta</sup>, faranno istanza, perchè si conceda loro la confessione Augustana; però non son io mancato di tutti gli uffitii possibili con la detta S. M<sup>ta</sup> et tutti li consiglieri, et mi rendo certo che li prefati Austriaci saranno in questa parte reietti gagliardamente.

Se fusse vero, come è stato qui detto, che Mons. Ill<sup>mo</sup> di Lorena havesse fatto il suo sinodo, et ivi empito quanto ha decretato il concilio di Trento, sarebbe molto a proposito, operare che S. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> mandasse come da se acta illa all'imperatore o almeno a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, la quale inviandomegli mi darebbe ampla materia, di poter far nuove et forse fruttuose istanze, acciò che in questi regni ancora si cominciasse a far qualche bene. anzi riuscendo il sinodo di Pollonia, come si desidera, crederei parimente, dover giovar molto che Mons. Ill<sup>mo</sup> Warmiense come da se mitteret acta illa all'imperatore.

L'ambasciatore di Pollonia si è anco egli licenziato dall'imperatore, senza haver potuto cavare pur una buona parola intorno alle cose del Transilvano, perchè se bene egli ha qui mandato un lungo scritto, per iscusarsi et mostrare che tanti mali siano stati fatti contra la volontà sua, nondimeno l'imperatore persevera in opinione, di darli, se potrà, una buona stretta. — —

Le male sadisfationi fra questi principi et la S<sup>ria</sup> di Venetia vanno molto innanzi, perchè così è lontano che l'antiche differenze tra loro restino, come si sperò, per mezo del convento de commissarii estinte o diminuite, che stando quelle peggio che mai è di più nato et cresciuto forse troppo nuovo sospetto di certa pratica et intelligenza fra la detta S<sup>ria</sup> et il Transilvano, al quale, non so con che colore, si è inventato che per via d'Ancona o in altro modo habbia voluto far passar segretamente tre o quattrocento fanti; ma se ben io confido, che questo sospetto habbia in breve tempo a mancare, et non desperi che dio benedetto per servitio della christianità sia per aprir la strada, a far ancor cessare l'antiche differenze fra li prefati Ser<sup>mi</sup> principi et quella Ill<sup>ma</sup> S<sup>ria</sup>, non ho di meno voluto che V. Ill<sup>ma</sup> S<sup>ria</sup>, oltre a quello che haverà potuto subodorare in altri modi, intenda questo da me.

È stato scritto di Pollonia da persona di gran portata, che quel Ser<sup>mo</sup> re pensa di poter repudiare la consorte, et spera haec sibi licere facere de consensu sedis apostolicae, ma non ostante tutto ciò quelli, alli quali questo più tocca, et altri che meglio penetrano

al vivo delli negotii, si riposano anco in questa parte nell'esperienza, che hanno della vera pietà et della vera giustitia di N. S<sup>re</sup>. si è ben considerato per atto disonestissimo dalla parte del re, che, essendo in venir a Petrocovia, passato vicino al castello dove sta la regina sua consorte, non habbia pur voluto visitarla.

Nella nobiltà di Germania, soggetta alli principi secolari, si scuopre ogni hora pessima sadisfatione, per non dire desperatione manifesta; però dubitano li savii, che se altre volte si è provata mala et pernitiiosa la guerra de villani, non si provi a tempi nostri una pessima et pernitiosissima guerra de nobili. nasce questo humore, per dirla in poche parole, dal vedersi la nobiltà messa in fondo, parte per l'avaritia, et parte per insopportabile ambitione de principi. la prima è stata possente, di fare dove estinguere et dove depauperare tanti vescovadi, alli quali soleva aspirar l'ordine loro, et dalli quali haveva per il più il modo di vivere; la seconda viene ogni giorno crescendo sì forte, che induce li detti principi, a scordarsi de privilegi della nobiltà, a non stimarla se non quanto piace a loro, et a trattarla plebeissimamente. sia certa V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che questa è materia di mala natura et de peggior conseguenza.

Don Alvaro de Sandes non ha mostrato, parlando in confidenza meco, più che tanta speranza, che l'armata del re Cat<sup>co</sup> sia per uscire nell'anno prossimo se non poco o niente più numerosa di quello, che è stata quest'anno; più tosto dubita, che il Turco sia per comparir gagliardissimo, et saviamente prevede a cotesto mare pericoli non solo dalla detta armata, ma da corsari. per questo adunque et perchè s'hanno freschi avvisi di Constantinopoli circa il gran lavoro, che fanno i Turchi nel arsenale, et anco perchè in ogni parte della christianità si veggon non sol nati ma in procinto di crescere disturbi notabili, è stata qui intesa bene la fama sparsa del pensiero, che ha N. S<sup>re</sup> di proveder per le vie solite la sede apostolica di quello, mediante che possa haver pronto il modo di soccorrere, quando sia bisogno, il stato ecclesiastico et aiutare la christianità.

Allegando qui l'ambasciatore di Francia quanto al negotio della precedenza la resolutione, che si è fatta costì, gli è stato risposto, che se in Roma si pretende notorio l'uso, che gli ambasciatori di Francia habbino ivi preceduto l'ambasciatore di Spagna, qui ha ritrovato il moderno imperatore, che il predecessor suo non solo non ha havuto l'istessa notizia quanto all'uso di questa corte, ma vi haveva quanto alla volontà sua introdotta l'alternativa. staremo a vedere quello, che intorno a ciò si deliberarà in Francia, ma il punto è certo essenziale et di conseguenza. credesi dalli savii, che

quella corona sia per mostrarne risentimento gagliardo, quando non per altro, almeno per far credere costì, che se si mutasse stilo, se gli farebbe dispiacere inremediabile.

Tutti li principi Confessionisti hanno di nuovo scritto lettere sì efficaci all'imperatore per la reintegracione del conte d'Ortemburg, che si vede esser necessario, che il duca di Baviera gli restituisca li suoi castelli, o si metta in manifestissimo pericolo di far la guerra. ha per tanto l'imperatore chiamato qui il detto conte, che si aspetta di giorno in giorno, et trattato di modo col prefato S<sup>r</sup> duca, che S. Ecc<sup>za</sup> si contenta di stare a quanto ordinarà S. M<sup>ta</sup> Ces.

Di Vienna li 14 di Dicembre 1564.

*Weiterer Inhalt: Krieg in Ungarn;*<sup>1)</sup> *große Unzufriedenheit in Dänemark wegen der unerträglichen Steuern und des erfolglosen Krieges; Königin Elisabeth von England wird keinen Gesandten nach Wien schicken;*<sup>2)</sup> *wenn nicht vorher die Ordensinsignien des Kaisers Ferdinand I. nach England zurückgeschickt werden; der Reichstag dürfte zu Beginn des nächsten Monats für April oder Mai nach Augsburg oder Regensburg einberufen werden; Erzherzog Karl hat wegen des Gerüchtes von Pestfällen in Graz seine Abreise von Wien für einige Tage verschoben.*

*Auf den vorliegenden Bericht antwortete Borromeo am 30. Dezember: „il cardinale di Loreno non ha fatta ancora la sua synodo, ma la fa di presente, et noi faremo seco la diligenza, che V. S<sup>ta</sup> scrive.“*

*Der Verdacht, daß Venedig im Geheimen Zapolya unterstütze, wurde vom Kaiser selbst, und zwar gegenüber dem venezianischen Gesandten Contarini ausgesprochen.*<sup>3)</sup> *Wie argwöhnisch man in Wien dem Verkehr zwischen Venedig und Ungarn nachspürte, zeigt eine Mitteilung in dem Berichte<sup>4)</sup> des Florentinischen Gesandten Ricasoli vom 14. Dezember 1564: „la lettera di Ecc<sup>za</sup> V. de 25 del passato, benchè arrivasse alli 9 del presente, non si potette haver prima che alli 11, per essere, secondo s'intende, stata ritenuta la valligia di tutte le lettere portate dal corriere di Pollonia nel palazzo proprio di S. M<sup>ta</sup>, per sospetto che si haveva, che per tal via fussino portate lettere di Venetia nelle parti d'Ungaria et di Transilvania; onde fu anco posto pregione et ricercato di ciò diligentemente l'huomo, che tien qua la cura della posta di Pollonia, della quale si vaglion quasi tutti gl'ambasciatori, andando et tornando le lettere per le sue mani più presto che per la posta dell'imperatore.“*

*Über die Bestrebungen des Königs Sigismund August von Polen, eine Auflösung seiner Ehe zu erwirken, vgl. Anmerkung zur Weisung Borromeos von 1565 März 3 (nr. 83).*

*Was im vorliegenden Berichte über die Verhandlungen mit dem französischen Gesandten Bochetel erzählt wird, wird durch ein Schreiben Maximilians an*

<sup>1)</sup> *Bevorstehende Abreise Schwendis nach Ungarn, Schreiben Bathorys aus Kaschau, daß Zapolya schwer erkrankt sei.*

<sup>2)</sup> *In dem Berichte vom 16. November (vgl. Anmerkung zu nr. 59) hatte Delfino gemeldet, daß Königin Elisabeth von England einen Sekretär nach Wien schicken werde.*

<sup>3)</sup> *Bericht Contarinis vom 22. Dezember 1564 (Turba, Venez. Depeschen 3, 285).*

<sup>4)</sup> *Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 650 Orig.*

König Karl IX. von Frankreich ergänzt. Aus diesem Schreiben<sup>1)</sup> geht hervor, daß Maximilian die Forderung Bochetels, ihm den Vortritt vor dem spanischen Gesandten einzuräumen, mit der Begründung ablehnte, daß die Entscheidung, die der Papst in dieser Sache getroffen,<sup>2)</sup> ebenso wie andere Entscheidungen des Papstes in solchen weltlichen Dingen für ihn (M.) nicht maßgebend seien.<sup>3)</sup> Er wolle dem Beispiele seines Vaters Ferdinands I. folgen und sich in den Streit zwischen Spanien und Frankreich nicht einmischen. Das alles habe er dem französischen Gesandten wiederholt auseinandergesetzt, aber da dieser sich auf seine Weisungen berufe und auch seine Abreise von Wien vorbereite, könne Maximilian nichts anderes tun, als den König bitten, alles, was in dieser Angelegenheit geschehen sei, freundlich aufzunehmen.

Wie vorausszusehen war, gab sich der französische Gesandte mit dem Bescheide, den er erhalten, nicht zufrieden; er brach den Verkehr mit dem Hofe ab und schickte einen Kurier nach Frankreich mit der Bitte um neue Weisungen.<sup>4)</sup> Aber bevor ihm noch eine Antwort zugekommen war, reiste<sup>5)</sup> er um den 20. März von Wien ab.<sup>6)</sup>

Über die Angelegenheit des Grafen Ortenburg vgl. die Schreiben von Seld und Zasius an Herzog Albrecht von Bayern von 1564 Dezember 13. 20, 1565 Jänner 6. 10 usw. (Götz, Briefe und Akten 5, 321 ff.).

## 68.

Borromeo an Delfino.

Rom, 1564 Dezember 18.

Empfang seines Schreibens vom 30. November; Ankunft Viscontis; Beschwerde des Prager Erzbischofs, daß seine Metropolitanrechte vom Bischof von Olmütz nicht anerkannt werden.

Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 415, 414' Reg.

A li 18 di Dicembre.<sup>a)</sup>

Arrivò quattro dì sono Mons. Visconte, et dopo si sono ancora ricevute le lettere di V. S<sup>ria</sup> del ultimo di Novembre, a le quali non potendosi far risposta così a l'improvviso, basterà che per hora ne sappiate il ricevuto. le nuove sono state grate, et gratissimo quel

a) Korr. aus „Luglio“.

1) Von 1564 Dezember 14, München Archiv Arco gleichzeitige Kopie.

2) Vgl. Anmerkung zu nr. 30.

3) „Novit S<sup>ua</sup> S. in curia sua de rebus eiusmodi prophanis statuere et prescribere solet, ad nos nihil pertinere. neque etiam credimus, animum S<sup>ua</sup> S. umquam fuisse vel adhuc esse, quod nos instar nudi executoris debeamus eiusmodi decreta et constitutiones S<sup>ua</sup> S. executioni mandare.“

4) Vgl. den vorhergehenden Bericht Delfinos von 1564 November 30 (nr. 65).

5) „Quasi ex improvviso nec expectato regis sui responso,“ wie Maximilian am 16. Jänner 1565 an Arco schrieb (Wien Staatsarchiv Romana Konzept).

6) Bericht Contarinis vom 22. Dezember 1564.

che Mons. Visconte predica de la devotione di S. Ces. M<sup>a</sup> verso questa santa sede; di che S. S<sup>a</sup> fece hieri honoratissima relatione in concistoro.

Mons. l'arcivescovo di Praga ha fatto l'instantia, che V. S<sup>ria</sup> vedrà per l'alligato capitolo di lettera che egli mi scrive, dolendosi che il vescovo Olomucense non voglia riconoscere la chiesa di Praga per sua metropolitana, come l'hanno riconosciuta sempre li suoi antecessori, da che quella di Praga fu eretta in metropolitana da Clemente VI, come appare per la copia d'una bolla, che egli ha mandata. et non volendo N. S<sup>re</sup> prender sopra ciò altra resolutione, prima che non habbi anche intese le ragioni del vescovo Olomucense, ha voluto ch'io scriva a V. S<sup>ria</sup> la presente, a fin che ella facci intendere al predetto Olomucense quel che il sudetto arcivescovo scrive, esshortandolo a voler mandare in man vostra o qua a noi le sue ragioni, et tutto quello che egli potesse pretendere in questo caso contra il predetto arcivescovo, perchè S. S<sup>a</sup> visto che haverà il tutto, non mancherà poi di decidere questa cosa in quel modo, che iudicherà convenirsi per iustitia.

*Das Schreiben des Prager Erzbischofs, das zur vorliegenden Weisung Anlaß gegeben hat, ist nicht bekannt, ebensowenig die Antwort Delfinos. Zur Sache selbst sei bemerkt, daß schon im Jahre 1562, d. h. unmittelbar nach der Wiederbesetzung des Prager Erzbistums, die Streitigkeiten zwischen Prag und Olmütz begonnen hatten<sup>1)</sup> und daß sie nach wenigen Jahren sich wieder erneuerten.<sup>2)</sup>*

## 69.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1564 Dezember 22.*

*Verhandlungen des niederösterreichischen Landtages: Forderungen der Stände, Antwort des Kaisers; sein Verhalten gegen einen verheirateten Abt; Druck eines ketzerischen, von Primus Truber verfaßten Katechismus in Krain, Erzherzog Karl verbietet nach Rat des Kaisers die Verbreitung dieses Katechismus und befiehlt die Ausweisung Trubers; religiöses Verhalten des Kaisers.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 284. 286 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „avvisi di M(ons.) n(untio)“.*

<sup>1)</sup> Vgl. die von mir herausgegebenen „Briefe des Prager Erzbischofs Anton Brus von Müglitz 1562—1563“, p. 62.

<sup>2)</sup> Borovj, Anton Brus von Müglitz, p. 66—67; Tischer, „K dějinám sporu arcibiskupův Pražských o právo metropolitní nad biskupy Olomuckými v XVI. století,“ Sitzungsberichte der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1906, nr. III.

Quello, che habbia ottenuto l'imperatore dagli Austriaci, potrà V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedere dallo incluso sommario, che ho havuto dalli proprii consiglieri di S. M<sup>a</sup>; et saprà ancora, che havendo li detti Austriaci fatto grandissima istanza, acciò che S. M<sup>a</sup> lor concedesse la confessione Augustana, nel modo a punto che l'anno 1530 fu presentata a Carlo V in Augusta, con offerirsi però loro a scacciare li Sacramentarii et ogni altra setta, essa M<sup>a</sup> ha costantemente risposto, che non lo vuol fare, esortandoli a scacciare (come hanno offerto) gli heretici, et avvisandoli che ella non manca di trattar con S. S<sup>a</sup>, per far proveder canonicamente alli preti uxorati, si come canonicamente ha impetrato l'uso del calice.

Ha di più fatto la detta M<sup>a</sup> un atto veramente cesareo, perchè havendo un certo abate preso moglie, l'ha fatto venir qui pregione, vuole che sia privo della dignità et dell'habito, et mostra di voler darli castigo severissimo.

Si è parimente mostrata la M<sup>a</sup> S. zelantissima in questo, che havendo li provinciali di Carniola fatto stampare un catechismo hereticissimo, et con animo di publicarlo et farlo autorizzare da un pessimo heretico chiamato Primo Truberio, il quale li detti provinciali quasi al dispetto del pio imperatore morto hanno tenuto molti anni, dimandando l'arciduca Carlo consiglio et aiuto sopra ciò alla M<sup>a</sup> S., lei l'ha consigliato, a inibire a tutti li magistrati sotto pena di rebellione il non lassar publicar quel catechismo, et di più a comandare alli detti magistrati, che faccino levar subito dil paese il detto Primo Truberio; et perchè si dubitava, che questo ordine per la mala natura di questi huomini non havesse subita esecuzione, si è contentato l'imperatore, che nelle lettere sue esso arciduca possa dire, che tanto ha ordinato per consiglio et voler anco della Ces. S. M<sup>a</sup>.

Io spero in dio, che l'imperatore, non andrà molto tempo, si scoprirà et dichiarerà tutto posto nelle vestigie del padre quanto alla religione; però, come delli suoi quotidiani miglioramenti si contristano gli heretici, così habbiamo giusta causa di rallegrarcene et renderne a dio continue gratie. — —

Di Vienna li 22 di Dicembre 1564.

*Weiterer Inhalt: nach Ansicht Delfinos wird der Sultan, der einen Krieg in Ungarn vermeiden will, sich bemühen, einen Vergleich zwischen Zapolya und dem Kaiser zustande zu bringen; Erneuerung des alten Vertrages zwischen der Schweiz und Österreich; Ankunft des Grafen Ortenburg; der Streit Grumbachs mit dem Bischofe von Würzburg kann nur auf dem Reichstage erledigt werden, da der Bischof auf der Bestrafung Grumbachs besteht, während dieser von allen*

protestantischen Fürsten mit Ausnahme von Sachsen unterstützt wird; der Reichstag wird zu Beginn des nächsten Monats für April oder Mai einberufen werden; die Abreise des Hofes wird Anfang Februar erfolgen, zuerst wird der Landtag in Mähren, dann in Böhmen abgehalten und von dort die Fahrt ins Reich angetreten werden.

Das beigeschlossene „sommario“ über die Geldbewilligungen des niederösterreichischen Landtages ist nicht erhalten; der Verlust ist bedeutungslos, da wir anderweitig genügend unterrichtet sind.<sup>1)</sup> Was Delfino über die Religionsverhandlungen dieses Landtages mitteilt, ist nicht ganz zutreffend. Denn aus den Protokollen<sup>2)</sup> des Landtages geht hervor, daß die drei weltlichen Stände (Herren, Ritter, Städte) in ihrer Antwort auf die vorgelegte Proposition folgende Forderungen stellten: daß der Kaiser sie und ihre Angehörigen, die nicht einer fremden Sekte (Wiedertäufer, Schwenkfeldianer, Zwinglianer, Calvinianer) anhängen, „bei der reinen und wahren religion der Augsburgischen confession durch frei offene kirchen in allen stücken“ bleiben lasse; daß alle Zeremonien bei Reichung des Abendmahlsakramentes, die den Vorschriften der Augsburgischen Confession zuwider seien, abgestellt werden; daß das Wort Gottes „öffentlich, lauter und klar nach heiliger biblischer und evangelischer schrift“ gelehrt und gepredigt und die Sakramente überall in „bekanntlicher“ Sprache ausgeteilt werden. In der Replik wurde von Maximilian auf diese Forderungen geantwortet: er wolle das von seinem Vater Ferdinand I. begonnene Werk getreulich und rätlich befördern, damit die Religion „in einen guten, gottseligen, einhelligen verstand gebracht und also männlich in diesem erzhertzogtum nebeneinander friedlich und ruhig deshalb wohnen mag“. Die Versicherung der Stände, daß sie sich keiner fremden Sekte teilhaftig machen, nehme er mit Wohlgefallen zur Kenntnis und verspreche dafür, sich gegen die Stände mit aller Güte und Sanftmut zu verhalten, „auch in sonderheit darob zu halten, wo die pfarrer und seelsorger sich in ihrem predigen, lehren und leben dem heiligen wort gottes und ihrem ordentlichen berufe gemäß erzeigen, daß sie darüber von niemand wider gebühr und billigkeit beschwert sein sollen“. Und bei dieser ausweichenden und zweideutigen Antwort, die zu den Forderungen der Stände weder ja noch nein sagte, verblieb Maximilian, trotzdem die Stände wenigstens in einem Punkte (Schutz ihrer Predikanten gegen die geistlichen Obrigkeiten) ihn zu einer klaren und entschiedenen Zusage drängen wollten.<sup>3)</sup>

Der in unserem Berichte erwähnte Abt, der eine Ehe eingegangen und deshalb als Gefangener nach Wien gebracht worden war, wird in Schreiben<sup>4)</sup> Selds genauer bezeichnet: es war der Abt von Kremsmünster (Marcus Weiner). Das Ereignis war so merkwürdig, daß der florentinische Gesandte Ricasoli es seinem

<sup>1)</sup> Turba, Venetian. Depeschen 3, 261. 290.

<sup>2)</sup> Wien, n.-ö. Landesarchiv.

<sup>3)</sup> Über diese Verhandlungen vgl. weiter: Supplik der österr. Stände von 1565 bei Raupach, Evangel. Österreich I. Fortsetzung, Beylagen 138—139, Schreiben von Seld an Albrecht von Bayern von 1564 Dezember 20 (Götz, Briefe und Akten 5, 323, Nr. 2), Schreiben von Zasius an Albrecht von Bayern und Philipp von Hessen von 1564 Dezember 16, 22, 23 (Götz a. a. O. und Hopfen, Kaiser Maximilian II., p. 220—221), Otto, Reformation im Erzherzogtum Österreich unter Maximilian II., p. 7—8.

<sup>4)</sup> Vom 4. November 1564 an Granvelle und Herzog Albrecht von Bayern (Weiß, papiers d'état 8, 477, und Götz a. a. O. 320).

*Herrn nicht vorenthalten wollte und deshalb in seinen Bericht vom 14. Dezember folgende Stelle aufnahm: „un certo abate d'un monasterio assai ricco vicino a Lintz aveva adocchiato una bella giovanotta et deliberato di torlasi per moglie, ma temendo dello imperatore Ferdinando, non ardiva di scoprire questo suo disonesto desiderio. et essendo mancato S. M<sup>ta</sup> tempo, gli parve di mettere tal disegno a effetto, et così se la menò nel monasterio, dove attendeva a pigliarsi diletto, rispondendo a quelli che di ciò lo riprendevano, che ben sapeva quello che si facesse. onde essendo questo fatto venuto all'orechie di cesare, mandò ministri che lo trovoreno a punto a tavola con la sposa, et havendo tolto quattro mila talari, che detterono (!) loro nelle mani, hanno condotto poi l'abate pregione. S. M<sup>ta</sup> ha ordinato, che gli siano riveduti con rigore li conti dell' amministrazione, et si crede che gli darà severo castigo, se ben da costoro è domandata con grande istanza la dispensa, perchè i preti dalli vescovi et canonici in fuore possino tor moglie, dicendo che si muovono, perchè non trovano persona che vogliano altrimenti pigliar il legame si stretto del sacerdotio, et che però si stanno due mila parrocchie senza rettori con gran detrimento delle chiese et della religione, et hanno speranza d'ottenerla da S. S<sup>ta</sup>.“ Welche Strafe über den Abt verhängt worden ist, ist unbekannt.<sup>1)</sup>*

*Über Primus Truber vgl. N.-B. II. 3, p. 170—171, und die dort angegebene Literatur.<sup>2)</sup> Zu der in unserem Schreiben gegebenen Darstellung sei folgendes bemerkt: Truber, der nach dem Verhör im Dezember 1562 unangefochten in Laibach verbleiben konnte,<sup>3)</sup> trotzdem er sich offen zur Augsburgerischen Lehre bekannt hatte, hatte im Jahre 1563 im Einverständnis mit den protestantischen Ständen von Krain eine „Windische Kirchenordnung“ verfaßt, die bei der starken Verbreitung des Protestantismus in Krain die Gleichmäßigkeit in Lehre und Zeremonien sichern sollte.<sup>4)</sup> Diese Kirchenordnung wurde (in Urach in Württemberg) gedruckt und der Druck war im September 1564 bis auf Titel und Vorrede vollendet,<sup>5)</sup> als Erzherzog Karl davon Kenntniß erhielt. Unter Berufung auf das Recht, das ihm als regierendem Herrn und Landesfürsten zustehe, verbot er den Ständeordneten mit Schreiben vom 6. September,<sup>6)</sup> eine solche Kirchenordnung zu drucken oder zu veröffentlichen. Er verwies sie auf das von Kaiser Ferdinand I. begonnene Werk, auf das bereits erfolgte Zugeständnis des Laienkelches, und daß auch der gegenwärtig regierende Kaiser dieser „angefangenen christlichen handlung anhängen, wie er die irrige und zwiespältige religion in allen seinen und unsern fürstenthümern und ländern zur christlichen einheit und verstand bringe.“ Darauf antworteten die Ständeordneten am 20. November<sup>7)</sup> 1564: Die genannte Kirchenordnung sei*

<sup>1)</sup> Er überlebte seinen Sturz nur um wenige Wochen, am 21. Jänner 1565 starb er (Rettenpacher, *annales monasterii Cremifanensis*, p. 215).

<sup>2)</sup> Zu der noch hinzuzufügen ist: Primus Trubers Briefe, herausgegeben von Th. Elze (*Publikationen des Literarischen Vereins in Stuttgart*, Band 215).

<sup>3)</sup> Über einen im Herbst 1563 erlassenen Befehl des Kaisers, ihn zu verhaften, vgl. Anmerkung zu nr. 77.

<sup>4)</sup> Schreiben Trubers an Freiherrn Hans Ungnad vom 5. Oktober 1563 (Elze, p. 348).

<sup>5)</sup> Schreiben Ungnads an die Verordneten in Krain vom 20. September 1564 (ebd. p. 422).

<sup>6)</sup> Ebd. p. 427.

<sup>7)</sup> Ebd. p. 442.

nichts anderes als ein in die krainerische Sprache gebrachter Auszug aus der württembergischen und nürnbergischen Kirchenordnung, den Primus Truber, Predikant einer ehrsamten Landschaft von Krain, verfaßt habe. Die Kirchenordnung sei der Augsburgerischen Konfession, bei welcher Kaiser Ferdinand I. die Landschaft habe verbleiben lassen, ganz entsprechend, worüber Truber vor frommen verständigen Männern, die der Erzherzog auswählen möge, Rechenschaft abzulegen sich erbiete. Sie (die Verordneten) hätten den Befehl des Erzherzogs sowie das Vorhaben des gegenwärtigen Kaisers mit Freuden vernommen und wollen demselben Befehl gehorsam nachkommen. Nun erging am 15. Dezember<sup>1)</sup> ein neuerliches Schreiben des Erzherzogs, das mit ungewöhnlicher Schärfe die Auffassung der Verordneten bekämpfte. Kaiser Ferdinand I. habe allerdings auf ihre und der anderen Länder Bitte die Durchführung einiger scharfer Mandate in Religionsachen eingestellt, aber nichts mehr. Niemals sei es Absicht des verstorbenen Kaisers gewesen, ihnen die Augsburgerische Konfession freizugeben. Nach den Reichsgesetzen und dem Religionsfrieden sei es Sache des Landesfürsten, der Religion halben Maß und Ordnung zu geben, Sache der Untertanen, Gehorsam zu leisten. Deshalb sei es eine Anmassung und ein Eingriff in seine landesfürstliche Hoheit, daß die Stände eine Kirchenordnung, sei sie wie sie wolle, veröffentlichten. Er erteile hiemit den Befehl, alle gedruckten Exemplare dieser Schrift mit Beschlag zu belegen und in dieser Sache ferner nichts vorzunehmen. Gleichzeitig sei Primus Truber, der durch den verstorbenen Kaiser ausgewiesen worden sei, aus allen seinen (des Erzherzogs) Ländern binnen zwei Monaten abzuschaffen.

Dieses Schreiben des Erzherzogs vom 15. Dezember ist im vorliegenden Berichte Delfinos gemeint. Aber zwischen Schreiben und Bericht ist ein auffallender Gegensatz, gerade das, was Delfino hervorhebt, fehlt in dem Schreiben: es findet sich kein Wort, daß der Befehl des Erzherzogs mit Rat und Willen des Kaisers Maximilian ergangen sei.

Über das religiöse Verhalten Maximilians, von dem das gegenwärtige Schreiben „quotidiani miglioramenti“ meldet, vgl. die Berichte von Seld und Zasius an Albrecht von Bayern.<sup>2)</sup>

## 70.

Arco an Maximilian II.

Rom, 1564 Dezember 30.

Unterredung mit dem Papste am 28. Dezember über die Priesterehe, über die Beförderung Delfinos, über Ernennung weiterer Kardinäle auf Vorschlag Maximilians, über Graf Trivulzio und Abt Brisegno; Unterredung mit dem französischen Gesandten über das Verhalten Maximilians in den Vortrittsstreitigkeiten zwischen Frankreich und Spanien; neuerlicher Befehl des Papstes an die Hafenorte des Kirchenstaates, die Einschiffung von (angeworbenen) Soldaten nach Dalmatien zu verhindern; Bemühungen des Prager Erzbischofs, das Kreuzherrenstift neben dem Erzbistum weiter zu behalten.

<sup>1)</sup> Elze, p. 443.

<sup>2)</sup> Schreiben Selds vom 4. November 1564, Schreiben von Zasius vom 27. Dezember bei Götz, a. a. O. 320. 323, Nr. 2.

*Wien Staatsarchiv Romana. Orig. mit dem Vermerke in verso „18 Januarii“.*

Alli 28 hebbi audiensa, nella quale mi sforsai con quelle ragioni, che già S. M<sup>ta</sup> di fel. mem. mi scrisse, et con le scritte da V. M<sup>ta</sup> persuadere a S. S<sup>ta</sup>, che volesse risolversi a concedere il coniugio de sacerdoti tante volte dimandato. S. S<sup>ta</sup> con una longa digressione cominciò a dirmi, che la M<sup>ta</sup> dell'imperatore di fel. mem. era stato sempre d'ottimo et santo consiglio, et che già gli haveva scritto, che ad accomodar le cose della religione non ci era altra via, se non che ciascuno prencipe et provintia mandasse huomini qua, perchè chi haveva bisogno di qualche cosa et venisse a dimandarla, veduto el bisogno, se gl'havrebbe facilmente potuto provvedere, et giudicava che al presente fusse quasi necessario fare el medesimo. io non mancai di replicare, ch'ero certo che S. M<sup>ta</sup> di fel. mem. mai era stata di tale oppenione, dapoi che fu aperto el concilio, et che ciò fusse vero, si poteva comprehendere dalle lettere scritte da S. M<sup>ta</sup> a S. S<sup>ta</sup> sopra questa materia del coniugio. et le dissi, che il volere hora far questo non sarebbe altro, che negare espressamente quello che si dimandava, perchè innansi che di tanti luoghi fussino congregati tanti huomini, et si fusse disputato questa materia, sarebbe passato tanto tempo, quanto se n'è messo a celebrare il concilio. però pregavo S. S<sup>ta</sup>, che mi volesse dar risposta conforme alla domanda della M<sup>ta</sup> V. et alla necessità di stati et regni di V. M<sup>ta</sup>. mi rispose, che quello m'haveva detto non mi l'haveva detto per risposta, ma in luogo di ragionamento, et che considererebbe la lettera di V. M<sup>ta</sup> et mi darebbe presto risposta.

Ma io vedo bene, che ci sarà molto da fare, innansi che s'habbi quello che si desidera, come anco ho giudicato da principio, et fui sempre d'oppenione, che di tutto quello che si voleva si cercassi haverne sicuressa, mentre il concilio era aperto, come mi ricordo haver fatto intendere alla M<sup>ta</sup> dell'imperatore di fel. mem. io non mancherò di sollicitar la risposta, et quando detta risposta non fosse conforme al desiderio di V. M<sup>ta</sup>, ho pensato di valerme d'una lettera della M<sup>ta</sup> dell'imperator di fel. mem., per la quale si vede chiaramente, ch'a S. M<sup>ta</sup> fu promesso di concedere la comunione sub utraque et il coniugio de preti. et certo ch'ancor io posso affirmare, che S. S<sup>ta</sup>, essendo aperto il concilio, mi promesse senon explicite saltem implicite il medesimo. se questa lettera non muove S. S<sup>ta</sup> a fare qualche cosa di buono, non vedo che ci sia altro modo. io tratterò tutto questo con ogni modestia et distressa, et di quanto ritrarrò, darò aviso alla M<sup>ta</sup> V., alla quale mando la copia di detta lettera, acciò V. M<sup>ta</sup> possa vedere il contenuto.

Ho detto ancora a S. S<sup>ta</sup> per il nontio Delfino tutto quello, che la M<sup>ta</sup> V. m'ha commesso, al che S. S<sup>ta</sup> m'ha risposto, che gli bisognerà pigliar la spada in sua difesa, perchè ha molti cardinali contrarii, et non sa come Venetiani l'intenderanno; con tutto questo che lo vuole fare per ogni modo alla prossima promotione cardinale, perchè così ha promesso alla M<sup>ta</sup> V., et che anco lo farà legato alla dieta, et lo lascerà stare per qualche tempo, ma non potrà lasciarlo per sempre. io vedendo d'haver quella risposta che desideravo, ho pensato fosse meglio, non presentare la lettera di V. M<sup>ta</sup>, perchè molte volte il papa mostra et si serve de simili lettere, et credo che facilmente l'havrebbe potuto mostrare all'abbate Brisegno; per questo l'ho ritenuta. col cardinale Morone, Borromeo et Altemps ho fatto l'officio per Mons. Delfino che V. M<sup>ta</sup> desiderava, et gl'ho dato le lettere di V. M<sup>ta</sup>. tra l'altre cose, che m'ha detto S. S<sup>ta</sup>, ragionandogli io del nuntio Delfino, è stata questa, che Venetiani hanno offeso più la sua persona che quella dil detto nontio, ancor che l'habbino trattato assai male, et che non si n'era risentito, perchè così haveva voluto esso nontio.

Volendo poi io partire, mi commesse ch'io facessi intendere alla M<sup>ta</sup> V., che si lei voleva uno o doi cardinali, per accomodar le cose di Germania et d'Ongheria, che ad instansa della M<sup>ta</sup> V. gl'havrebbe fatti, mentre fossino stati come il concilio ricerca, et che gli farebbe in ogni tempo che piacesse a V. M<sup>ta</sup>. dalle quali parole cavo, che disegni di far ben presto la promotione.

Parlai et detti la lettera di V. M<sup>ta</sup> scritta in raccomandatione d' il conte Giorgio Triultio. S. S<sup>ta</sup> m'ha risposto quasi il medesimo che m'ha detto dell'abbate Brisegno, et mi pare che per adesso detto conte non possi sperare più che tanto.

Da Venetia erano venuti avvisi qui, che la M<sup>ta</sup> V. haveva deciso et determinato circa la precedensa tra el re Cat<sup>co</sup> et il re di Francia; il che intendendo l'inbasciator ch'è qui per Francia, mi domandò s'era vero. al che gli risposi, che non havevo ricevuto lettere di V. M<sup>ta</sup> sopra questo, ma ch'alcuni m'avisavano,chel giorno di s. Andrea V. M<sup>ta</sup> haveva fatto intendere a gl'inbasciatori di Spagna et Francia, che non andassino in capella, perchè V. M<sup>ta</sup> non intendeva circa la precedensa di far altro di quello, che s'era osservato al tempo della M<sup>ta</sup> dell'imperatore di fel. mem.; et ch'io credeva, che la cosa dovesse stare in questo modo, perchè essendo successa la M<sup>ta</sup> V. nel medesimo imperio, et essendo l'inbasciatore quell'istesso ch'al tempo della M<sup>ta</sup> dell'imperatore di fel. mem., s'era contentato di non andare in capella se non quando era dimandato, non vedeva

perchè V. M<sup>ta</sup> in el medesimo luogo et nella medesima sua corte non dovesse far osservare quello, ch'haveva truovato esser già passato in consuetudine. le quali ragioni furono talmente capite da questo inbasciatore, che non seppe che replicare, ma disse solo che non poteva parlare, quasi accennando, chel re suo non haveva cagione di dolersi se non dell'inbasciatore, ch'haveva acconsentito a cosa tanto preiudiziale al suo re.

Scrissi già alla M<sup>ta</sup> V. ch'havevo ottenuto da S. S<sup>ta</sup>, che si scrivessi alli governatori delle terre marittime della chiesa, che non lasciassino passare alcun soldato, ch'andasse a Raguse overo in Dalmatia. hora ho fatto di nuovo replicare, acciò sieno più diligenti.

L'arcivescovo di Praga ha scritto qua a molti, che lo vogliano favorire, acciò non perdi la prepositura, dicendo esser apparecchiato più tosto a renontiare l'arcivescovado, ch'a lasciare la detta prepositura.

— —  
Di Roma il penultimo di Decembre 1564.

*Am 16. Dezember hatte Arco gemeldet, Visconti sei zurückgekehrt, habe jedoch seinen Bericht noch nicht völlig erstatten können; sobald dies geschehen sei, werde Arco die Verhandlungen über die Priesterehe wieder aufnehmen.<sup>1)</sup> Kaum war dieses Schreiben abgegangen, da traf der Brief des Kaisers an den Papst vom 28. November und die dazu gehörige Weisung<sup>2)</sup> an Arco ein. Der Gesandte suchte gleich um Audienz an, wurde jedoch abgewiesen; der Papst erklärte, in diesen Tagen um Weihnachten wolle er sich nur mit religiösen Dingen befassen. Trotzdem wiederholte Arco einige Tage später sein Ansuchen, wurde jedoch wiederum abgewiesen.<sup>3)</sup> Nach den Weihnachten meldete er sich zum dritten Male, und jetzt wurde ihm die Audienz bewilligt.*

*Die Beilage, die Kopie einer Weisung Ferdinands I. an Arco, fehlt gegenwärtig; so viel man aus den Worten des vorliegenden Berichtes schließen kann, dürfte die erste Weisung vom 14. Februar 1564<sup>4)</sup> gemeint sein.*

*Über die Angelegenheit des Prager Erzbischofs vgl. die Weisung Maximilians vom 21. Jänner 1565 (nr. 76).*

*Über Graf Trivulzio vgl. Anmerkung zu nr. 7.*

## 71.

*Delfino an Borromeo.*

*(Wien) 1565 Jänner 10.*

*Postverkehr; Abschluß der Heiratsverhandlungen mit Francesco Medici; Reichstag in Deutschland; bevorstehende Abreise Chantonays nach Wien.*

<sup>1)</sup> Bericht Arcos vom 16. Dezember 1564 (Wien Staatsarchiv Romana. Original mit dem Vermerke in verso „14 Januarii“.)

<sup>2)</sup> Sie ist uns nicht erhalten; über das Schreiben Maximilians an den Papst vgl. Anmerkung zu nr. 62.

<sup>3)</sup> Bericht Arcos vom 23. Dezember.

<sup>4)</sup> Nr. 9<sup>1</sup>.

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 513 fol. 115. Duplikat mit der Überschrift „copia“.*

La posta di Polonia ha cominciato a fallare talmente, che io da qui innanzi non manderò più le lettere per la via di Venetia ma per quella di Trento, et più ispediente sarà che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> faccia fare il medesimo, ordinando che le lettere si mandino come prima alla posta cesarea.

Il qui annesso plico è stato alquanti giorni aspettando il corriere di Polonia, il quale tardando tanto m'ha fatto risolvere di rivolerlo, et far questa spedizione a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> per la via di Fiorenza, dove questo imbasciatore di S. Ecc<sup>za</sup> manda il segretario con l'ottime nove, che io le dirò: sappia dunque V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che la M<sup>te</sup> Ces. per mostrar maggior affetto ha voluto far dare al imbasciatore gl'istessi capitoli, fermati li mesi adietro con l'Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> duca di Ferrara, con ordine che scriva agli Ill<sup>mi</sup> duca et principe suoi signori, che mandino a lor posta a capitolare in quel istesso modo. la somma di detti capitoli è, che la dote sarà, come è stata della regina di Polonia et tutte l'altre sorelle, cioè fiorini 100<sup>m</sup>. s'esplicano di più tanti mille, che ha d'havere la principessa per il suo piato, non so che donativi di gioie, assicuramenti di dote et altre simili consuete cose, le quali, se ben ho lette, mi sono scordate, massimamente havendomi persuaso, l'Ecc<sup>ze</sup> S. dover far comunicare tutto a S. S<sup>ta</sup>. alcuni poco amici di casa Medici, li quali non potevano mai credere, che questo parentado dovesse haver effetto, son rimasi semi-vivi; aloncontro gli amici n'hano mostrato allegrezza incredibile, et quel Ill<sup>mo</sup> principe s'ha con ragion da rallegrare, poi che si marita con una nipote, figlia, et sorella d'imperatori, giovane di 16 anni, bellissima, sanissima, et di natura et costumi angelici. il tempo delle nozze non sarà se non doppo passato l'anno della morte del padre, et al' hora a beneplacito l'uno et l'altro principe potrà andare a pigliare la sua sposa.

Di nuovo non ho altro, se non che la dieta imperiale sarà certo in Augusta, se ben la peste non 'dovesse a quel tempo esser cessata in tutto. et la causa è, che non si trova luogo comodo per tanti principi che verranno in persona, oltre che, essendo la peste in tanti luoghi et parti di Germania, si pensa, s'andasse in luogo sanissimo, per ogni modo vi sarebbe d'altrove portata l'infettione. così dunque bisognerà, che ogni uno si raccomandandi a dio.

L'imperatore m'ha detto, che la moglie di Ciantonè ha partorito, et che però esso Ciantonè scriveva, di volere presto partire a questa volta. in bona gratia — —

Li 10 di Gennajo 1565.

Über die Heiratsverhandlungen vgl. Anmerkung zum Berichte des florentinischen Gesandten Ricasoli vom 15. November 1564.<sup>1)</sup> Aus den weiteren Berichten<sup>2)</sup> des Gesandten geht hervor, daß er bei jedem Gespräche mit dem Kaiser die Heiratsangelegenheit vorbrachte, und daß Maximilian jedesmal mit höflichen Worten erwiderte und den Abschluß für die nächste Zeit in Aussicht stellte. Endlich, am 10. Jänner 1565, erfolgte die Entscheidung. „wie brieder haben uns verglichen“, schrieb Maximilian an diesem Tage an Albrecht von Bayern, „mein frau Schwester Johannam dem hertzen zu Florenz zu verheiretn, und was darinnen gehandelt wiert, solle E. L. bericht werden. geue gott, das es wol gerat.“<sup>3)</sup>

Eine Ergänzung des vorliegenden Berichtes bietet das Schreiben Delfinos an Francesco Medici<sup>4)</sup> vom 11. Jänner. In überschwänglichen Worten gab der Nuntius seiner Freude über den Abschluß der Verhandlungen Ausdruck,<sup>5)</sup> er erörterte die einzelnen Punkte des Heiratsvertrages,<sup>6)</sup> und entwarf gleich ein ausführliches Programm, wie der Herzog weiter vorzugehen habe. Es sei sofort ein Kurier mit Dankschreiben an den Kaiser, die Erzherzoge und Harrach abzusenden, und nach Rück-

<sup>1)</sup> Nr. 61.

<sup>2)</sup> Von 1564 November 30, Dezember 7. 14. 21. 28 (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 628—660 Orr.).

<sup>3)</sup> Freyberg, Sammlung histor. Schriften 4, 131.

<sup>4)</sup> Florenz a. a. O. cod. Medic. 513 fol. 152 Orig. eigenh., die dazu gehörige Beilage ebd. fol. 435, ebenfalls von der Hand Delfinos.

<sup>5)</sup> „Finalmente è piaciuto a dio, che siamo consolati come desideramo, et habbiamo havuto da l'imperatore non solo l'ultimo placet, ma la forma de la capitulatione con quel di più che sarà scritto a V. Ecc<sup>za</sup> dal prudentissimo et diligentissimo Sr Riccasoli suo ambasciatore. io certo ho sentito di ciò tanta allegrezza, che non mi sento bastante ad esprimerla, et mi persuado che V. Ecc<sup>za</sup> me lo creda assai facilmente, possendo esser certa che io non ceda ad huomo nato in vera affettione et vero ossequio verso l'Ecc<sup>mo</sup> suo padre et lei, et che in qual si sia mio stato m'habbia determinato, di vivere et morire sott' a l'ombra loro, come più a largo ho parlato col secretario Vinta, il quale (et così dio m'agiuti, come parlo sinceramente) mi s'è fatto conoscere in tutte le cose l'istessa fede et l'istessa diligenza et sufficienza in tutte le cose, che hanno toccho il servitio di V. Ecc<sup>za</sup>. supplico per tanto V. Ecc<sup>za</sup>, a degnarsi d'udir volontieri, quanto ho passato col detto Vinta non solo intorno a le cose mie particolari, ma anchora circa achem'altre cose che appartengono a V. Ecc<sup>za</sup>“.

<sup>6)</sup> Der Heiratsvertrag sei gleichlautend mit den mit Ferrara und Mantua abgeschlossenen Verträgen, ausgenommen einen Punkt: daß es der zukünftigen Herzogin von Florenz freistehe, in ihrer Umgebung Deutsche oder Italienerinnen zu haben. Und dieser Punkt sei aufgenommen „solo per il mal trattamento, che fa aneho in questo il duca di Mantua a la duchessa, che lei non può havere in servitio suo se non certe persone totalmente contral suo stomaco et datteli con poca (ut dicitur) consideratione dal suo marito“. Dazu sei bemerkt, daß nach einem Schreiben Maximilians an den Ferraresischen Unterhändler Graf Hippolito Turco vom 14. November 1564 auch in dem Verträge mit Ferrara ursprünglich der Pactus über deutsche oder italienische Dienerschaft der zukünftigen Herzogin von Ferrara stand, aber über dringendes Ersuchen des Unterhändlers weggelassen wurde (Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 325' Register-Kopie).

kehr dieses Kuriers ein außerordentlicher Gesandter zur Begrüßung der Erzherzogin-Braut und zur Verteilung von Geschenken abzufertigen. Es wird von Delfino Form und Inhalt dieser Schreiben angegeben und mit besonderer Gründlichkeit über die Geschenke, welche der Gesandte zu verteilen habe, gehandelt. Es sei unpassend, dem Kaiser selbst ein Geschenk durch den Gesandten zu überreichen, das müsse der Herzog tun, wenn er im Herbst an den kaiserlichen Hof komme, um die Erzherzogin heimzuführen. Etwa zwanzig auserlesene Pferde, dazu Bildhauerwerke, Gemälde und einige schöne Bronzearbeiten seien ein geeignetes Geschenk für den Kaiser. Anders stünde es mit dem Herzoge von Bayern (dem Schwager Maximilians). Auf ihn würde es einen ausgezeichneten Eindruck machen, wenn ihm der Gesandte ein Geschenk, und zwar einen Türkis, überreichen würde. „questo è un principe“, bemerkt Delfino, „dolcissimo di natura, et che per chi vuol bene, fa miracoli. perhò direi, che si promesse di guadagnarlo con certe cose, che importan poco et non ponno parere affettate, come questo donar una turchina, che in Germania s'usa fra principi. non sarebbe a proposito nè diamante uè rubbino, ma questa sì, et bisognarebbe dire ne la lettera, ch'essendo una turchina donata con buon core di quelle tante virtù che S. Ecc<sup>sa</sup> può sappare, è parso a V. Ecc<sup>sa</sup> di mandarle quel segno de l'amore che le porta, et desiderio che parimente tiene di servire a S. Ecc<sup>sa</sup>.“ „col detto personaggio“,<sup>1)</sup> heißt es weiter, „potrebbe V. Ecc<sup>sa</sup> mandare un presente per il Sr d'Harrach di cinque in seicento ducati, et per Zazio almeno di 300, et altri tanti per Seldio, con ordine perhò, che il presente fosse fatto per mano dell'ambasciatore Riccasoli, non essendo ben fatto donare a questi per nove mani stante li rispetti etc. ben potrà il personaggio dir parole ancho a questi et far certi altri boni offitii, ma il donativo sarebbe per mio giuditio inconveniente farlo (con questi) passare per altre mani. a la principessa sposa direi che si mandassero oltre a le gioie, che saranno anelli et colari et manigli et cinti et cose simili, fino a 6 pezzi di drappo d'oro bellissimi, et 6 pezzi di veluti colorati, 8 di damaschi et 8 di rasi, con scriverle una lettera risservata et grave, pregharla ad accettar quello che allhora se le mandarà volentieri, et di più a scrivere tutto quello che lei desidera havere per se o sue sorelle o sue donne, perchè restarà in tutto et di tutto consolata. direi parimente, che V. Ecc<sup>sa</sup> scrivesse una lettera diretta a l'altre 4 sorelle tutte insieme, rallegrandosi offerendosi, raccomandandole ad accettar per bene quel segno d'amorevole et reverente volontà, che V. Ecc<sup>sa</sup> le manda; et al mio parer dovrebbe esser questo: a la principessa Madalena un fornimento da altar et messa con qualche reliquia, la quale de licentia episcopi V. Ecc<sup>sa</sup> potrà mandare. et in questo direi che si ponesse ogni studio, et dovrebbe valer il tutto almeno mille ducati. a la principessa Margharitta una croce di gioie che valesse cinque o sei cento ducati, a la sposa di Ferrara 2 o 3 belli pezzi di drappo d'oro, a la gobba un'altra croce o pendente di gioie di 500 vel circa ducati.“

Auf dieses Schreiben antwortete<sup>2)</sup> Francesco Medici am 30. Jänner: „non aspettavo da V. S<sup>ria</sup> novella men dolce et piacevole di quella, che m'ha portata il secretario Vintha, condita poi dalla suavità de suoi amorevolissimi ricordi et avvertimenti, i quali saranno da me seguitati et posto in esecuzione come di oraculo mio et di mio duce. Mons. mio, l'opera delle mani di V. S<sup>ria</sup> m'hanno

<sup>1)</sup> Gemeint ist der außerordentliche Gesandte.

<sup>2)</sup> Florenz a. a. O. cod. Medic. 222 fol. 225 Registerkopie.

reso quel frutto, ch'io mi sono sempre promesso, et lo gusto sì dilettevole, che confesso liberamente, che mi par' essere nel paradiso delle delitie! vivo la più contenta vita del mondo, et conosco che in maggior parte procede dall'amorevolezza di lei, che con tanta et con tanta prudentia, con tanto studio et industria ha trattato di continuo le cose mie, che ha superato ogni difficultà per non dire malignità dell'invidi et poco amici del ben'esser mio. resta, che la S<sup>ria</sup> V. sequiti non solo, fin che si compla il tutto, ma sempre mai, perchè mi troverà tale verso di lei, che non haverà da riprendere il buon iuditio suo, in havermi eletto per soggetto memore et non punto ingrato.“

## 72.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1565 Jänner 13.*

*(Chiffriert.) Auftrag an Delfino, den Kaiser unauffällig zu einer Verschiebung des Reichstages auf mindestens ein Jahr zu bewegen und ihn in derselben Weise von der Einführung eines von Ketzern verfaßten Katechismus abzuhalten.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 417 Reg.*

A li 13 di Gennaro.

*(In cifra.)* A. N. S<sup>re</sup> è stato posto in consideratione da persone gravissime et prudentissime, che quanto più si differirà il far de la dieta imperiale, sarà tanto meglio. et però S. S<sup>ia</sup> dice, che come da voi, et senza mai scoprire che S. S<sup>ia</sup> v' habbi scritto sopra di ciò cosa alcuna, debbiat in tutti i modi et in tutte le occasioni persuader l'imperatore, a mandar in lungo la detta dieta almeno per tutto l'anno del 65, et più se si potrà. et se ben sapemo, che non vi mancheranno ragioni efficaci per persuaderlo, vi mando non dimeno alcuni capi, de quali potrete valervi secondo l'opportunità.

È stato detto da qualch' uno, che l'imperatore deve haver fatti chiamare dui heretici, per dar lor cura di far un cathecismo, et perchè da persone tali, quando ciò fosse vero, non si può aspettar senon male, S. S<sup>ia</sup> vorebbe che similmente, senza mostrar d'haverne ordine di qui, V. S<sup>ria</sup> stesse ben advertita a questo fatto, et quando lo trovaste vero, non mancaste di pregar S. M<sup>ia</sup> a non volerlo fare, dicendole che S. S<sup>ia</sup> ha fatto fare un cathecismo qui da li più dotti et più valenti prelati che fossero in concilio, che si darà fra pochi giorni a la stampa, et potrà servire per tutte le parti del mondo.

*Das gleichzeitige Schreiben in Klarschrift (ebd. fol. 416') enthält die Nachricht von der am 6. Jänner erfolgten Vermählung des Grafen Hannibal Altemps mit Hortensia, der Schwester Borromeos, und den Auftrag, dem Kaiser davon Mit-*

teilung zu machen und ihm das beigeschlossene Schreiben des Grafen Hannibal zu überreichen.

Die Beilage zur vorliegenden Weisung, eine Aufzeichnung („alcuni capi“) über Verschiebung des Reichstages, ist nicht erhalten. Arco, der nachträglich von unserer Weisung Kenntnis erhielt,<sup>1)</sup> brachte sie in Verbindung mit den Verhandlungen über die Priesterehe. Der Papst wolle so lange als möglich einer Entscheidung in dieser Frage ausweichen, und er hoffe durch die Verschiebung des Reichstages auch die Gelegenheit zu gewinnen, die Entscheidung für längere Zeit, nämlich bis zum Beginn des Reichstages, zu verzögern. Diese Vermutung Arcos wurde von Maximilian bestritten; es sei nicht einzusehen, schrieb der Kaiser am 20. Februar an Arco,<sup>2)</sup> was eine Verschiebung des Reichstages dem Papste nützen könnte, denn zwischen Reichstag und der Angelegenheit der Priesterehe bestünde kein Zusammenhang. Aber wie aus der Weisung Borromeos vom 14. April<sup>3)</sup> hervorgeht, hatte Arco die Beweggründe des Papstes richtig beurteilt; und es scheint, daß die Befürchtungen, die man in den katholischen Kreisen Deutschlands in betreff des nächsten Reichstages hegte,<sup>4)</sup> auch auf den Papst einen starken Eindruck gemacht haben.

Die „dui heretici“, die nach den Worten unserer Weisung vom Kaiser berufen waren, um einen Katechismus auszuarbeiten, sind Witzel und Cassander. Sie hatten, nach Verabschiedung der in Wien tagenden Theologenkommission im Mai 1564, von Kaiser Ferdinand I.<sup>5)</sup> den Auftrag erhalten, die protestantische und die katholische Lehre miteinander zu vergleichen, um auf Grund dieser Vergleichung einen zur Einführung in Österreich geeigneten Katechismus herstellen zu können.<sup>6)</sup> Von diesem Auftrage hatte Canisius zu Ende des Jahres 1564 Kenntnis erhalten und darüber an Laynez berichtet. Darauf antwortete Polanco (Sekretär von Laynez) am 27. Jänner 1565: „si è intesa la elettione del Vicelio et Cassandro, et si è dato aviso a chi conveneva“;<sup>7)</sup> mit welchem Erfolge, zeigt die vorliegende Weisung.

<sup>1)</sup> Vgl. seinen Bericht vom 27. Jänner (nr. 78); da die vorliegende Weisung ebenso wie der Bericht Arcos vom 13. Jänner nicht vor dem 1. Februar nach Wien kam, kann Arco seine Nachricht nicht aus Wien, sondern nur im Vatikan selbst erhalten haben, was umsomehr bemerkt werden muß, als die vorliegende Weisung in Chiffren geschrieben war.

<sup>2)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Konzept, zum Teil gedruckt bei Hopfen, Kaiser Maximilian II., p. 223, mit falscher Datierung (Febr. 2).

<sup>3)</sup> Nr. 89.

<sup>4)</sup> Vgl. die Schreiben von Canisius an Hosius von 1564 September 20 „omnia pendere dicuntur ex comitiis proximis, quae nondum tamen indicta sunt, et a quorum oventu sapientes plurimum metuunt causae religionis“; 1565 Jänner 18 „de comitiis nihil adhuc certi, quando sit futurum initium, sed ut scripsi, metuimus ab illis multo magis quam speramus“ (Braunsberger, *epist. Canisii* 4, 667. 780).

<sup>5)</sup> Oder vielmehr von Maximilian II., der seit der schweren Erkrankung Ferdinands die Regierungsgeschäfte führte (vgl. nr. 22).

<sup>6)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 29. Die darauf bezüglichen Schreiben Ferdinands I. und Maximilians II. an Cassander sind gedruckt in den „*Epistolae selectiores scriptae a Belgis vel ad Belgas*“ (Lugduni Bat. 1617) p. 189–214.

<sup>7)</sup> Braunsberger a. a. O. p. 795.

*Die Antwort Delfnos ist nicht erhalten und es ist nicht festzustellen, inwiefern er den Aufträgen unserer Weisung nachgekommen ist.<sup>1)</sup>*

## 73.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1565 Jänner 17.*

*Verhandlungen des Kaisers mit der Türkei; Reichstag in Deutschland; Hinneigung der Protestanten zum Calvinismus; Synode in Salzburg und Gesuch des Salzburger Erzbischofs um Zusicherung der Hilfeleistung durch den Kaiser; Reise des Auditors Delfnos nach Deutschland; Nachrichten aus England und Frankreich; die Äußerungen des Papstes zu Arco über die nächste Kardinalpromotion sind Delfino durch den Kaiser mitgeteilt worden; Angelegenheit des Herzogs von Mantua und des Grafen Fiesco.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 492 und 287. Duplikat mit der Überschrift „avvisi di Mons. nuntio“.*

Gli Ungari hanno divulgata et sparsa voce per Ungaria, che il Turcho voglia dare 8<sup>m</sup> cavalli al Transilvano, et che la guerra sia per andar inanzi molto aspramente; però se ben qui s'ha opinione, che o sarà pace, o dovendosi far guerra s'haverà certezza, chel Transilvano haverà poco o niente d'agiuto da Turchi, par nondimeno al' imperatore di non moversi di Vienna, se prima non intende quello, che s'haverà deliberato in Constantinopoli doppo l'arrivo del Zernovichio, che doverà esser stato fra li 20 et 25 del passato mese di Decembre. hieri la M<sup>ta</sup> S. mi disse, che havendo inteso Hali bassa come il detto Zernovichio era col presente in viaggio, ne haveva mostrato allegrezza incredibile et detto al' imbasciatore di lei, che poteva esser certo, di dover avere dal signor suo giustitia contral Transilvano, secondo che la capitulation della pace richiederà; perchè dunque in detta capitulatione è chiaramente espresso, che Sathmar con li contadi di là da la Tissa habbino da restare in mano del' imperatore, pare impossibile chel Turcho non faccia la restitutione, massimamente che dovendo lui haver guerra in mare col re Catt<sup>co</sup>, si pensa che possendo far di manco non vorrà entrare in spesa di far altro essercito.

Questi rispetti fanno, che S. M<sup>ta</sup> non ha publicata la dieta imperiale nè la publicherà, se non al principio di Febbrajo, per il qual

<sup>1)</sup> *In der oben erwähnten Weisung Maximilians an Arco vom 20. Februar 1565 findet sich die Angabe, daß bis jetzt (d. i. bis 20. Febr.) Delfino eine Verschiebung des Reichstages noch nicht angeregt habe.*

tempo chiamerà anco qui tutti gli Ongari, et intorno a mezzo il mese partirà per Moravia et di là per Boemia, indicendo la dieta d'imperio per calende di Maggio in Augusta. li Protestanti non publicano il tempo del convento loro, perchè aspettano di sentir prima publicata la dieta imperiale, poi si troverano insieme senza alcun fallo et in Naumburg. io vengo sopratenendo tutti li pensieri et viaggi miei, et farò a tempo cose proportionate, et tutte col consiglio della M<sup>ta</sup> Ces., la quale mi disse hier sera fra molte cose, che subito doppo l'indittione della dieta manderebbe suoi huomini espressi a tutti gli elettori, per mezzo delli quali s'odorarebbe ancho avanti il tempo della dieta molte cose essenziali. la maggior parte di questi diabolici spirti di Germania paiono hora tutti posti in evertendo Lutherismo et disseminando Calvinianismo, nè mancano huomini di giuditio li quali tengono, che se la fiamma dovesse repullulare in Francia, questa setta si scoprirebbe in Germania con molti più fautori, che non s'è scoperta fin' hora, massimamente che le città marittime di Sassonia non aborriscono da questo maledetto humore.

L'Arcivescovo di Saltzburg haverà fin hora cominciato il suo synodo, congregato più per paura, che parte delli suoi popoli non se li ribellino, che per satisfare al obliigo, nel quale egli si trova per li decreti del concilio di Trento. ha S. S<sup>ria</sup> mandato qui il proposto Saltzburgense, per dar conto al imperatore delli travagli, che ha per causa della religione, et per recerchare, che bisognando le sia dato agiuto. però la M<sup>ta</sup> S. ha operato, che egli sarà non solo da lei ma da li Ser<sup>mi</sup> suoi fratelli sufficientemente agiutato, s'haverà bisogno.

Col primo despaccio manderò a V. S<sup>ta</sup> Ill<sup>ma</sup> copia dell'instructione, che ho data al auditore mio, il quale essequirà pienissimamente l'ordine di S. B<sup>no</sup>, et sì, come scriverò un'altra volta più diffusamente, farà egli un viaggio et più servitii.

È stato scritto d'Inghilterra, che questa regina non par hora sì arrabbiata quanto alla religione, che in quel regno molti Catholici si scuoprono per tali, et non sono però mangiati, et che la detta regina mostra di voler intenderla bene col re Cath<sup>co</sup>.

Di Francia scrivono, chel Ill<sup>mo</sup> cardinale di Loreno venirà alla dieta imperiale, alla quale il re Christ<sup>mo</sup> manderà imbasciatori, per trattare di varie cose et particolarmente della religione. potrà dunque V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> far dar ordine a quel Rev<sup>do</sup> nuntio, che si forzi di penetrare, acciò che io possa, se possibil sarà, haverne inanzi qualche lume.

La M<sup>ia</sup> Ces. m'ha comunicato tutto quello, che ultimamente la S<sup>ta</sup> S. si è degnata di dire al S<sup>r</sup> conte Prospero intorno alla futura promotione di cardinali et persona mia. et perchè S. S<sup>ta</sup> ha mostrato di volere, che io la serva per legato in quella dieta, ragionammo qui sopra assai, concluse finalmente la M<sup>ia</sup> S., che piglierebbe tutto per bene, et di tutto farebbe ringratiare S. S<sup>ta</sup>. non volendo io entrare a parlar di me con V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, persuadendomi che N. S<sup>re</sup> et lei siano certissime, che negli uffitii, li quali concernano l'amore la fede et gratitudine, nessuno loro servitore mai mi vincerà, dirò del imperatore questo, che tanto importa et è certo verissimo, che la S<sup>ta</sup> S. non potrebbe desiderare in principe mente migliore nè desiderio più vivo per conservatione della fede Catholica di quello, che io ritruovo et scuopro ogni giorno più chiaramente nella Ces. S. M<sup>ia</sup>, alla quale è stato gratissimo l'intendere, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> si sia con nuovo vincolo ristretta con gli Ill<sup>mi</sup> S<sup>ri</sup> d'Altaemps, perchè porta loro affettione grandissima, si come m'ha detto, che offerendosi l'occasione lo mostrerà con effetti.

Sarà con questa un sommario di quello, che si è fatto et concluso nella causa dei Monferrini con l'Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> duca di Mantova, et del conte de Fiesco<sup>a</sup>) con li suoi adversarii; però non havendo che altro scrivere — —

Di Vienna li 17 di Gennajo 1565.

*Die Bemerkungen Delfinos über die Synode zu Salzburg beziehen sich auf das Provinzialkonzil, das Erzbischof Johann Jacob am 1. Dezember 1564 einberufen hatte. Es sollte am 14. Jänner 1565 in Salzburg zusammentreten und über die gleichmäßige Einführung des Laienkelches in der salzburgischen Kirchenprovinz endgültige Beschlüsse fassen.<sup>1)</sup> Wenige Tage vorher, am 2. Jänner 1565, hatte der Erzbischof den Landtag in Salzburg versammelt, um über die Unterdrückung der Unruhen im Erzstifte zu beraten. Vorwiegend aus religiösen Gründen, aus dem Verlangen der Bevölkerung nach dem Kelch und Gottesdienst in deutscher Sprache, war im Lande Mißstimmung und Aufregung entstanden;<sup>2)</sup> sie hatte sich in den letzten Monaten des Jahres 1564 immer mehr verschärft, an einzelnen Orten zu offener Auflehnung gegen die erzbischöflichen Amtleute geführt, und es hatte den Anschein, als ob ein allgemeiner Aufstand für das Frühjahr 1565 sich vorbereite.*

<sup>a)</sup> Duplikat „Flisco“.

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 44 und Knöpfler, Kelchbewegung in Bayern, p. 146—148.

<sup>2)</sup> Köchl, Bauernunruhen und Gegenreformation im salzburgischen Gebirge 1564—1565 (Mittel. der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 50, 114 ff.), der jedoch die von Götz (Briefe und Akten 5, 305. 327—328) mitgeteilten Akten nicht berücksichtigt hat.

*Dagegen wollte der Erzbischof sich rüsten und deshalb hatte er den Landtag einberufen, damit dieser die erforderlichen Gelder bewillige.<sup>1)</sup>*

*Die Instruktion, die Delfino seinem Auditor Dr. Antonius Cauchius gegeben hatte, ist verloren gegangen, und aus den Worten des vorliegenden Berichtes<sup>2)</sup> geht nur soviel hervor, daß Cauchius eine Reise zu unternehmen und verschiedene Aufträge auszuführen hatte. Welcher Art diese Aufträge waren, läßt sich zum Teil aus anderen Dokumenten feststellen. Aus den hier mitgeteilten Weisungen an Delfino ergibt sich, daß Cauchius mit der Aufgabe betraut gewesen ist, den deutschen Bischöfen die Dekrete des Trienter Konzils zu überbringen; er sollte in Deutschland von Diözese zu Diözese reisen und im Namen des Papstes jedem Bischofe ein Exemplar der gedruckten Konzilsdekrete und das darauf bezügliche päpstliche Breve überreichen.<sup>3)</sup> Ein zweiter Auftrag, den Cauchius erhalten hatte, betraf Verhandlungen mit Joachim (I.) Camerarius in Leipzig; darüber gibt uns der nachfolgende Kredenzbrief Delfinos Aufschluß: „Ornatissimo doctissimoque viro D<sup>no</sup> Joachimo Camerario. ornatissime doctissimeque vir. qui has litteras Tuae Dominationi tradet, is est Antonius Cauchius iuris utriusque doctor, auditor noster, quem ideo ad T. D<sup>num</sup> misimus, ut de quibusdam ad unitatem ecclesiae dei pertinentibus nostro nomine tecum colloquatur. eum ut libenter audias, ipsique dicenti fidem adhibeas, optamus. vale. Viennae Austriae 30 Januarii 1565. Zacharias Delphinus episcopus Pharensis.“<sup>4)</sup> Es ist in diesem Kredenzbriefe nicht gesagt, aber aus dem Berichte Delfinos vom 30. August 1564<sup>5)</sup> ersichtlich, was das Ziel dieser Unterredungen sein sollte: Camerarius, der als tonangebend in religiösen Fragen in Sachsen galt,<sup>6)</sup> sollte durch Geld und Versprechungen für die katholische Kirche gewonnen werden.<sup>7)</sup> Es ist nicht durch Akten zu belegen, aber doch sehr wahrscheinlich, daß Cauchius auch mit den anderen protestantischen Räten und Doktoren, welche in der Weisung vom 20. Jänner 1565<sup>8)</sup> erwähnt werden, in derselben Weise verhandeln sollte. Endlich scheint Cauchius noch eine dritte Reihe von Aufträgen erhalten zu haben. In einer Schrift,<sup>9)</sup> die allerdings erst zu Ende des 16. Jahrhunderts verfaßt ist, aber auf einem sehr reichen Material von mündlichen und schriftlichen Informationen aus dem Jahre 1565 beruht, wird erzählt,*

<sup>1)</sup> Der Landtag bewilligte auch die Forderungen des Erzbischofs (Köchl a. a. O. 131 ff.).

<sup>2)</sup> „farà egli [l'auditore] un viaggio et più servitii“.

<sup>3)</sup> Weisungen von 1564 November 4, Dezember 9 und 1565 August 18. Dadurch werden die Ausführungen von Braunsberger (epist. Canisii 5, 150—151) berichtet.

<sup>4)</sup> Gedruckt bei J. G. Schelhorn „de vita, fatis ac meritis Philippi Camerarii“ (Noribergae 1740), Anhang „relatio“, p. 89.

<sup>5)</sup> Nr. 48.

<sup>6)</sup> Vgl. die Äußerung Mordeisens „[Camerario] in rebus religionis hoggidi può tutto col suo elettore“ (oben p. 195).

<sup>7)</sup> Äußerung Delfinos „tengo il soggetto per guadagnabile et persuadibile“ (p. 198).

<sup>8)</sup> Nr. 74.

<sup>9)</sup> Philippus Camerarius, relatio de captivitate sua Romana, abgedruckt von Schelhorn a. a. O.

daß Nuntius Delfino seinen Kanzler Antonius Cuchius zum Erzbischof Siegmund von Magdeburg geschickt, daß Cuchius durch einige Wochen am Hofe des Erzbischofs sich aufgehalten habe, dann nach Leipzig gekommen sei und mit Joachim Camerarius eine Unterredung gehabt habe<sup>1)</sup> usw. Wenn diese Erzählung zutreffend ist, so kann man annehmen, daß zwischen Cauchius und dem Erzbischofe von Magdeburg noch andere Dinge zur Sprache gekommen sind als die Trienter Konzilsdekrete. Denn Cauchius wird seinen Aufenthalt am Hofe des Erzbischofs nicht auf mehrere Wochen ausgedehnt haben, wenn er nichts anderes wollte, als dem Erzbischof die Konzilsdekrete und das päpstliche Breve übergeben. Aber die uns vorliegenden Akten geben leider keinen Aufschluß über den Gegenstand dieser Verhandlungen.<sup>2)</sup> Es sei schließlich erwähnt, daß sich auch nicht feststellen läßt, wann Cauchius seine Reise nach Deutschland angetreten hat.<sup>3)</sup>

Die hier erwähnten Äußerungen des Papstes über Delfino hatte Arco in seiner Depesche vom 30. Dezember<sup>4)</sup> gemeldet. Es ist bezeichnend für das Verhältnis zwischen Maximilian und Delfino, daß sofort nach Eintreffen dieser Depesche<sup>5)</sup> Maximilian selbst dem Nuntius die Worte des Papstes mitteilte. Und Delfino legte noch am selben Tage das Konzept einer Antwort an Arco vor, worin dem Gesandten aufgetragen wurde, dem Papste unverzüglich im Namen des Kaisers zu danken, aber auch sorgfältig darauf zu achten, daß das so oft wiederholte Versprechen endlich erfüllt werde.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Diese Stelle lautet „missus est legato pontificio ordinario apud cesarem, qui Viennae tunc erat Zacharias Delphinus Venetus cardinalis et episcopus Pharensis, ad Sigismundum administratorem episcopatus Magdeburgensis etc. ipsius cancellarius Antonius Cuchius, Belga, iurium doctor, cuius scripta in ius canonicum et alia edita extant. is in Salinis Saxonis, ubi tum aula et sedes episcopalis erat, per aliquot hebdomadas substiterat, et magnam vim pecuniae, nescio quibus de causis, collegerat. cum vero expeditis suis negotiis in suam patriam per Misniam Thuringiam et Franconiam ad suos redire vellet, Lipsiae dominum parentem meum tanquam virum doctum et ipse doctus exhibitis literis credentialibus (ut vocant) a suo cardinali, quae sub hoc signo extant [G.], salutavit.

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 74; wie mir von der Direktion des königl. preuß. Staatsarchivs zu Magdeburg gütigst mitgeteilt wurde, ergeben auch die dortigen Akten keine Nachrichten über diese Verhandlungen.

<sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung zur Weisung an Delfino von 1565 August 18.

<sup>4)</sup> Nr. 70.

<sup>5)</sup> Die Depesche trägt den Vermerk „18 Januar.“; darnach ist anzunehmen, daß entweder in diesem Einlaufsvermerk oder in der Datierung des vorliegenden Berichtes von Delfino ein Fehler unterlaufen ist.

<sup>6)</sup> Weisung an Arco von 1565 Jänner 18, Wien Staatsarchiv Romana, Konzept, geschrieben vom zweiten Sekretär Delfinos, mit Korrekturen von der Hand Singmosers.

## 74.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1565 Jänner 20.*

*Empfang seiner Schreiben von Dezember 22. 29; Befriedigung über das Verhalten des Kaisers; Abschluß der Arbeiten am Katechismus; Geldangelegenheit Delfinos.*

*(Chiffriert.) Reise Delfinos zum Kurfürsten von Brandenburg, die erforderlichen Breven werden mit der nächsten Post geschickt, Delfino kann an die protestantischen Doktoren und Räte Geschenke bis zum Betrage von tausend Scudi verteilen.*

*Einsetzung einer Kardinalkommission zur Beratung der Priesterehe; Verhaftung des Ascanio de la Corgna.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 417' Reg.*

A li 20 di Gennaro.

Siamo stati due settimane senza lettere di V. S<sup>ria</sup>, et poi sono comparse tutte a un tempo quelle di 22 et 29 di Decembre, a le quali farò con questa sola risposta.

S. S<sup>ta</sup> ha inteso con gran piacere, che S. M<sup>ta</sup> Ces. si mostri tanto devota a la religion Catolica, et pronta ne le cose che sono di servitio di dio et augumento di detta religione, et particolarmente di quel ch' ha fatto verso gl' Austriaci, che domandavano la confessione Augustana, et contra quel Primo Truberio, et altre cose simili; per le quali S. S<sup>ta</sup> benedice con tutto il core la M<sup>ta</sup> S., con speranza ch' habbi ogni giorno a far di meglio.

Fra pochi giorni si darà a la stampa il catechismo, formato qui secondo l' ordine et la mente del concilio Tridentino, et stampato che sia, se ne manderanno a V. S<sup>ria</sup> molti volumi, et lei potrà dirlo a S. M<sup>ta</sup>, acciò habbi tanto maggior contento, di non haver lasciato stampare quel catechismo heretico.

Le nuove che V. S<sup>ria</sup> scrive non hanno bisogno d'altra risposta. però mi resterà solamente dire, che non ho mancato di far buon officio con S. S<sup>ta</sup> per li suoi bisogni, ma se ben l'animo di S. S<sup>ta</sup> è buono verso di lei, veggo però che le forze in questo particolare de denari sono molto deboli. S. S<sup>ta</sup> dice liberamente, di non havervi dato mai intentione d'altro che di 200 ducati il mese, et che questi si pagheranno senza manco sempre a i tempi debiti; ma che dell' anticiparli, dovereste ricordarvi, che a tempo de gl' antecessori di S. B<sup>ne</sup> era molto favorito et avventurato quel nuntio, che non haveva d' avere (!) di molti mesi et anni. et con tutto ciò la S<sup>ta</sup> S. si è conten-

tata, di mandarvi adesso in contanti 500 ducati a conto de la detta vostra provisione et 500 altri per li donativi che haverete a fare, come meglio intenderete per la cifra inclusa, a la quale mi rimetto.

*(In cifra.)* N. S<sup>re</sup> haverà caro, che non perdiate l'occasione d'andar quanto prima dal marchese elettore di Brandeburg, et che tanto nel andare quanto nel negoziare et con lui et con quelli di Saxonia habbiate tutte quelle advertenze et circonspezzioni, che sono convenienti in un negotio tale, per poter (se a dio piacerà) reportarne qualche segnalato beneficio per la religione Catolica et unione de la chiesa santa. li brevi, che ricercate per questo effetto, già si sono commessi, et col primo ordinario si manderanno in quella forma a punto et in quella sostanza, che voi desiderate. èt per poter donare a quei dottori et ministri, vi si mandano 500 scudi insieme con altri 500 a conto de la vostra provisione, et di più dico che S. S<sup>ta</sup> si contenta, che secondo gli huomini et le occasioni, che haverete per le mani, possiate donare in tutto fino a li mille scudi, che voi havete scritto. et per ciò tutto quello, che sborserete oltre la somma di questi 500, vi saranno (!) rimborsati, confidando che questi doni saranno da voi fatti con giuditio et buon consiglio, acciò non siano gittati via, et quel che peggio sarebbe, non facessero contrario effetto a quel che desideramo, si come potrebbe avvenire, quando si donasse a heretici ostinati et arrabbiati. quanto al andare a la messa del elettore, S. S<sup>ta</sup> desidera, che facciate ogni possibile per non venire a questi cimenti, et confida ancora, che lo possiate facilmente fare, o con fingervi amalato quando l'elettore v'invitasse, o in altro miglior modo che vi sovvenirà. pure a l'ultimo quando fuste molto astretto, et conosceste di far pregiudicio al negotio con ricusar d'andare, S. S<sup>ta</sup> in tal caso si rimette a la prudenza et coscienza vostra, che facciate quel che'l signor dio vi ispirerà, esser meglio.

Hoggi S. S<sup>ta</sup> farà elettione d'alcuni cardinali, per attendere al negotio del connubio dimandato da l'imperatore, a fine di poter dar risposta et resolutione quanto più presto a la M<sup>ta</sup> S.

S. S<sup>ta</sup> ha posto in castello il S<sup>r</sup> Ascanio de la Corgna per certi homicidii, de quali egli è molto inditiato. se a dio piacerà, ch'egli non sia colpevole, come tutti desideramo che non sia, non solo non haverà male alcuno, ma sarà più favorito che mai.

Questa sera S. S<sup>ta</sup> ha poi fatta la deputatione de li cardinali, con li quali consulerà la cosa del connubio; et si come ne ha mandato una copia al ambasciatore cesareo, acciò possa far le pratiche

sue, così ha ancora ordinato, che se ne mandi un'altra a V. S<sup>ia</sup>, acciò possa mostrarla a l'imperatore et assicurar S. M<sup>ta</sup>, che qui si farà tutto quello che sarà possibile, per soddisfare a lei et a suoi populi, per quanto si potrà con honore et conscienza et senza offesa del servitio di dio, et che per il meno S. S<sup>ta</sup> farà in ciò quel, che hanno fatto i suoi predecessori.

*Von den oben erwähnten Berichten Delfinos von 1564 Dezember 22 und 29 ist nur der erstere, und zwar in der Fassung, die der Nuntius nach Florenz sandte, erhalten.<sup>1)</sup> Aus der vorliegenden Weisung geht hervor, daß diese Berichte neben den Mitteilungen über Maximilian und anderen Neuigkeiten zwei Punkte behandeln: die Geldangelegenheit, d. h. ein Gesuch Delfinos um Vorausbezahlung seines Gehaltes, zweitens die vom Nuntius geplante Reise zum Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg und zu Camerarius in Leipzig.<sup>2)</sup> Es scheint, daß Delfino in den genannten Berichten diese Reise für die nächste Zeit in Aussicht gestellt hat;<sup>3)</sup> aber zur Ausführung seines Vorhabens ist er nicht gekommen. Denn aus seinen Berichten ersieht man, daß er bis zum Ende seiner Nuntiatur den kaiserlichen Hof nicht verlassen hat, und das oben (S. 274) mitgeteilte Dokument zeigt, daß er seinem Auditor Dr. Cauchius die Verhandlungen mit Camerarius übertragen hatte. Ob Cauchius auch die Verhandlungen mit dem Kurfürsten von Brandenburg übernommen hat, ob vielleicht damit sein langer Aufenthalt in Halle, beim Erzbischof von Magdeburg (dem Sohne des Kurfürsten), in Verbindung steht, ist ganz im Dunkeln.*

*Die Ausgabe des römischen Katechismus, der nach unserer Weisung in den nächsten Tagen zum Drucke gelangen sollte, verzögerte sich bis zum Jahre 1566.*

*Über die Einsetzung einer Kardinalkommission in Angelegenheit der Priesterche vgl. den Bericht Arcos vom gleichen Tage (nr. 75).*

*In demselben Berichte erzählt Arco auch die Verhaftung des Ascanio de la Corgna. Als der Bruder Ascanios, der Kardinal von Perugia, von dem Ereignis hörte, kam er unverzüglich nach Rom, um seinem Bruder beizustehen. Der Kardinal war überzeugt davon, daß sein Bruder nur auf Grund böswilliger Verleumdungen eingekerkert sei, und um ihn möglichst rasch zu befreien, wandte er sich an Kaiser Maximilian mit der Bitte um Intervention beim Papste. Seiner Bitte wurde von Maximilian Folge gegeben und am 20. Februar gingen entsprechende Schreiben des Kaisers an den Papst und Arco ab. Aber es dauerte noch bis Ende Juni, bis Pius IV. sich entschloß, den Gefangenen gegen Bezahlung von 25.000 Scudi in Freiheit zu setzen.<sup>4)</sup>*

<sup>1)</sup> Nr. 69.

<sup>2)</sup> Dieser Plan, der auf den Vorschlag Mordeisens (nr. 48) zurückgeht, war vom Papste sofort genehmigt worden (nr. 51), worauf Delfino sich bereit erklärte, die Fahrt zu unternehmen (nr. 57).

<sup>3)</sup> Dies läßt sich aus der Anweisung der erforderlichen Gelder und der Ausfertigung der verlangten Breven schließen.

<sup>4)</sup> Kardinal von Perugia an Kaiser Maximilian II., 1565 Jänner 27 und März 21. Maximilian II. an Kardinal von Perugia 1565 Februar 20, an Kardinal Borromeo 1565 April 21, an Arco 1565 Februar 20, April 16. 17, Juni 20, Juli 22. Berichte Arcos an Kaiser Maximilian II., 1565 Jänner 20. 27, Februar 24, März 24. Juni 23. 30 (Wien Staatsarchiv Romana Originale und Konzepte; Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 424. 426' Registerkopien).

## 75.

*Arco an Maximilian II.**Rom, 1565 Jänner 20.*

*Verhandlung mit dem Papste, Morone und Galli über die Priesterehe; Gerücht von einer bevorstehenden Kardinal-Kreation und neuerliche Empfehlung Delfinos; Verhaftung des Ascanio della Corgna; Unpäßlichkeit Borromeos.*

*Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „5 Febr.“.*

S. S<sup>ia</sup> doppo le lettere scritte a V. M<sup>ia</sup> alli 13 di questo mi dette audiensa, et subito che mi vedde, cominciò a darmi conto di quello, ch'haveva detto et ordinato nel concistoro passato, cioè ch'i canonisti et theologi studiassino sopra la cosa del matrimonio de sacerdoti. io le dissi, che mi rincresceva, che quando aspettavo che S. S<sup>ia</sup> mi desse risoluta risposta, havesse messo difficoltà et dilatione nella domanda di V. M<sup>ia</sup>; pure essendole parso di far così, la pregavo a voler aiutare, acciò che la M<sup>ia</sup> V. havesse risposta conforme al desiderio suo. mi disse, che non haveva potuto far di meno, di non dar conto a cardinali d'una cosa di tanta importansa, ma che di questi theologi et canonisti deputerrebbe alcuni, alli quali desiderava ch'io dessi conto et della domanda che faceva la M<sup>ia</sup> V., et delle ragioni che la movevano a fare tal domanda. replicai, ch'ero per farlo, ma vedevo che non farei cosa alcuna, se S. S<sup>ia</sup> non aiutava. et le detti el modo, ch'era: quando questi cardinali, che facevano più romore de gl'altri, andavano da S. S<sup>ia</sup>, volesse chiamargli da parte a uno per uno, et dire a ciascuno di loro separatamente, ch'esaminasse bene la sua consciensa, et considerasse come esso era continente; ch'a questo modo essi sarebbero stati meno severi et ostinati. questo dissi, perchè so, che pochi ce ne sono (et il papa ancora lo sa), che non habbino figlioli et concubine, et forse qualche cosa di peggio. il papa mi promesse farlo, et io le dissi, che non mancherei d'informargli, ancora che vedessi, che questo era un modo di farmeli nemici, perchè sarei stato forsato, a quelli che si mostravano tanto ostinati fuori d'ogni ragione, et che dicevano molte parole impertinenti, a dirgli molte cose che non sarebbero loro piaciute.

Io non ho mostrato a S. S<sup>ia</sup> quella lettera, della quale ho mandato gli giorni passati copia alla M<sup>ia</sup> V., perchè il papa non m'ha dato speranza di concedere quello che dimanda la M<sup>ia</sup> V., nè negato; l'ho mostra bene al segretario Tolomei et al cardinal Morone, quali credo che lo diranno a S. S<sup>ia</sup>, et se vedrò chel negotio vadi a mal camino, non mancherò di mostrarla.

Qui si ragiona, che S. S<sup>ua</sup> deliberando concedere qualche cosa, manderà uno a posta alla M<sup>ta</sup> V., per tentare prima, sel fosse possibile rimuovere la M<sup>ta</sup> V. da tal dimanda, et in un tal caso havrei a caro, di sapere quello che debbo dire per servitio della M<sup>ta</sup> V.

Fu levato romore, che si farebbono cardinali fino al numero d'otto, et che non se ne farebbono ad instansa de prencipi; il che intendendo, andai a S. S<sup>ua</sup>, et le ricordai Mons. Delfino. S. S<sup>ua</sup> mi promesse di nuovo, che lo farebbe cardinale al sicuro alla prima promotione, et che mostrerebbe, che teniva più conto della M<sup>ta</sup> V., che non faceva degl'altri prencipi, per le raccomandationi de quali non voleva fare gl'altri soi nontii cardinali.

Martedì che fu alli 16 Ascanio dalla Cornia fu ritenuto, mentre andava a palasso, assai vergognosamente, et fu posto in castello, imputato d'haver fatto levare alcune scritte ad uno che veniva a Roma, et d'haver fatto ammasare alcuni huomini. il vulgo di Roma dice, ch'è, perchè il papa pensa rompere col re Cat<sup>co</sup>, et non vuole che si possa servire d'un huomo tanto informato delle cose del stato ecclesiastico. si giudica, non sia per farla bene, per haver il papa mandato a pigliar il possesso de luoghi et beni suoi.

Il cardinal Borromeo è ammalato di catarrho, et l'espeditioni sono fatte per il più dal cardinale d'Altemps, al quale è stata commessa la dispensa del baron da Perg dimandata da V. M<sup>ta</sup>, et per quanto ha promesso S. S<sup>ua</sup>, si manderà presto.

— —  
Di Roma gli 20 di Zenaro 1565.

*In dem Berichte vom 30. Dezember 1564<sup>1)</sup> hatte Arco die Ansicht ausgesprochen, daß in der Frage der Priesterehe noch ein weiter Weg zurückzulegen sei, daß er jedoch nicht nachgeben werde, eine entsprechende Entscheidung vom Papste zu verlangen, da dieser ja seinerzeit (während des Konzils) eine solche Konzession wenn auch nicht direkt, so doch indirekt in Aussicht gestellt habe. Über die weiteren Verhandlungen finden sich in seinen Berichten vom 6. und 13. Jänner folgende Mitteilungen: 6. Jänner: „doppo l'haver scritto alla M<sup>ta</sup> V. il penultimo del passato ho procurato con diligenza, d'haver audiensa dal papa, acciò mi desse la risposta sopra il coniugio de preti, ma non l'ho potuta havere, per essere S. S<sup>ua</sup> stata impedita dalla gotta et anco dalle feste et allegresse sue. ho parlato al cardinale Morone, al Borromeo et Altemps, pregando ciascun di loro che voglia fare officio, perchè S. S<sup>ua</sup> si risolva, et hanno promesso di farlo.“<sup>2)</sup> 13. Jänner: „alli 6 di questo scrissi a V. M<sup>ta</sup> quanto accadeva, nè ho mancato di poi sollecitare et quasi importunare, per haver audiensa. S. S<sup>ua</sup> s'è andata scusando sotto diversi pretesti; finalmente ieri, senza dirmi cosa alcuna, dette*

<sup>1)</sup> Nr. 70.

<sup>2)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „26 Januar.“.

conto nel concistoro<sup>1)</sup> della lettera, che la M<sup>ta</sup> V. le scrive sopra el coniugio de preti, et si dolse assai, che gli legati del concilio havessino lasciato questo peso sopra le spalle sue, et disse, ch' in questo non voleva fare senza participatione de cardinali, come haveva fatto nella cosa della comunione sub utraque. però commesse alli canonisti et theologi, che studiassino sopra questo molto bene. io vedo, che tutto questo è fatto, per mettere maggior difficultà nella dimanda della M<sup>ta</sup> V. et per mettere tempo in mezo, et vedo, che qui vorebbono, che la M<sup>ta</sup> V. avesse che fare nelle bande di là col Transilvano o col Turco, acciò non avesse a pensare a cosa alcuna di qua. con tutto questo io non mancherò di tutta quella diligensa che debbo, et ragionato ch' habbi col papa, darò subito conto alla M<sup>ta</sup> V. di quello ritrarrò.<sup>2)</sup>

*Die Beilage zum vorliegenden Berichte enthält die Liste der „cardinali deputati da S. S<sup>ta</sup> sopra la petitione del connubio de sacerdoti: Cesis, Morone, Farnese, Saraceno, Montepulciano, San Clemente, Pisa, Reumano, Capozucchi, Alessandrino, Araceli, Savello, Simoneta, Bordisiera, Amulio, Pacecco, Gambara, Gonzaga, Vitelli.“*

*Das Original des vorliegenden Berichtes ist von Seld mit einigen Randbemerkungen versehen worden. Zu dem Passus „io non ho mostrato a S. S<sup>ta</sup> quella lettera etc.“ schrieb er „recte fecit“; zur Mitteilung, daß der Papst erklärt habe, zuverlässig bei der nächsten Promotion Delfino zu berücksichtigen, „agat gratias ubi oportunitatem habuerit“. Das Ersuchen Arcos um Verhaltensbefehle für den Fall, als der Papst einen besonderen Gesandten in Sachen der Priesterehe an Maximilian schicken sollte, erhielt die Glosse „rescribendum ut dictavi“. Diese Glosse wird erklärt durch die Weisung<sup>3)</sup> Maximilians an Arco vom 7. Februar. Darin wird dem Gesandten eröffnet, daß der Kaiser alle Mitteilungen, die der Papst brieflich oder durch Gesandte machen wolle, gerne anhören werde. „verum S<sup>ta</sup> eius scire debet, quod hoc negocium coniugii sacerdotum non ad nos ipsos privatim, sed ad ipsam rempublicam adeoque ad conservandam ac restaurandam collapsam in universo prope modum orbe christiano et praesertim in regnis ac dominiis nostris haereditariis [r]eligionem Catholicam pertineat, neque nos aliud ani[mo] v[ol]vere aut propositum habere, quam quod bono zelo ducti vehementer cupiamus, sublato et extirpato hoc m[a]nifesto inconvenienti et scandalo concubinitus fornicationis et magis etiam enormium criminum, quibus clerum hoc infelici saeculo pollutum magno nostro animi maerore videmus, res Catholicae religionis meliore loco esse, cum in tanta licentia et inveterata peccandi consuetudine, quae hactenus nulla reprehensione aut disciplina corrigi potuit, non appareat alia ratio commodior magisque idonea, qua deo propitio his malis occurrere et consuli queat. qua in re utique nollemus in nobis officium christiani imperatoris et principis a quoquam desiderari posse. id quod S<sup>ta</sup> eius, quando opportunum fue[rit], verbis nostris referre poteris atque debebis.“*

<sup>1)</sup> Über dieses Konsistorium vom 12. Jänner 1565 liegen noch weitere Berichte vor: Raynald, ann. eccl. 1565 nr. 1, Lämmer, meletematum Romanorum mantissa p. 217, und Döllinger, Beiträge 1, 588.

<sup>2)</sup> Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „prima Febr.“.

<sup>3)</sup> München Archiv Arco, Original. In dieser Weisung wird der Empfang der Berichte von Jänner 13 und 20 bestätigt und entsprechend den oben mitgeteilten Bemerkungen „recte fecit“, „rescribendum ut dictavi“ der Bericht vom 20. Jänner beantwortet. Dagegen ist die Mitteilung Arcos betreffs der Promotion Delfinos (trotz der Bemerkung „agat gratias — —“) in dieser Weisung nicht berücksichtigt.

## 76.

*Maximilian II. an Arco.*

Wien, 1565 Jänner 21.

*Empfang seines Berichtes vom 30. Dezember; Schreiben an den Papst in Angelegenheit der Priesterehe, besondere Weisungen an Arco in derselben Angelegenheit und in betreff des Nuntius Delfino; die Ernennung eines deutschen oder österreichischen Kardinals ist gegenwärtig nicht angezeigt; Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich; Dank für das Verhalten des Papstes gegenüber Zapolya; die Bestrebungen des Prager Erzbischofs, das Kreuzherrenstift in Prag weiter zu behalten, sind zu bekämpfen.*

*Wien Staatsarchiv Romana Konzept, zum Teil gedruckt bei Hopfen, Kaiser Maximilian II., p. 223, und bei Steinherz, Briefe des Prager Erzbischofs Anton Brus 1562—1563, p. 15.*

Redditae nobis fuerunt literae tue datae die tricesima Decembris anni nuper elapsi, quibus inprimis ordine recensuisti, quas sermones pridie eius diei cum summo pontifice habuisti de negotio coniugii sacerdotum, ubi quidem benigno et grato animo intelleximus singularem prudentiam, fidem, curam et studium quod adhibuisti. sed cunctatio, qua utitur S<sup>tas</sup> S. in hoc tanti momenti negotio, in quo non minima sarciendae religionis concordiae vis sita esse videtur, non potest nobis non molesta esse; et veremur, ne tandem S<sup>tas</sup> S. post tot effugia id quod petimus prorsus et aperte neget. quam ob rem volumus S<sup>ti</sup> eius per annexas literas nunc iterum calcar addere, tibi que etiam per alias presentibus annexas, quid modo cum S<sup>te</sup> eius agere debeas, clementer significare. unum hoc duximus tibi in his nostris iniungendum, ut diligenter perscruteris, an et quatenus cardinales Galli et Gallicis partibus faventes ad hoc negotium propensi existant, et num de hisce duobus articulis communionis sub utraque specie et coniugii sacerdotum non adferantur isthuc vel saltem expectentur ex Gallia similia postulata, atque nos postmodum de eo quam primum certiores facias.

Deinde quod attinet ad negotium Rev<sup>di</sup> episcopi Pharensis nuncii apostolici, tibi separata quoque epistola hisce alligata scripsimus, quae sit mens ac voluntas nostra.

Quod autem S<sup>tas</sup> eius sese paterne obtulerit paratum ad creandum etiam preter hunc episcopum Pharensem causa nobis gratificandi et pro componendis Germaniae et Ungariae rebus unum atque alterum cardinalem, volumus, ut S<sup>ti</sup> eius pro hac sua paterna oblatione et praeclaro in nos studio appositis verbis gratias agas, dicas

que, nobis non videri hoc tempore opus esse, quod quemquam ex prelati imperii aut regnorum et dominiorum nostrorum ad eam dignitatem commendatione nostra promoveamus, praesertim cum iam antea magnum esse cardinalium numerum intelleximus.

Practerea quoad famam quam isthuc portatam esse scribis, nos videlicet fecisse quandam decisionem et determinationem in negotio praecedentiae Ser<sup>morum</sup> Hispaniae et Franciae regum, intelliges rem omnem ex iis, quae proxime ad te transmissa fuerunt, litterarum nostrarum ad regem Christ<sup>nam</sup> ac Ser<sup>mam</sup> matrem suam datarum exemplis.

Porro quod curaveris renovari mandata summi pontificis ad gubernatores locorum maritimarum ecclesiae subiectorum, ne militibus ad stipendia Transsilvani conductis transitum concedant, gratum nobis accidit volumusque, ut item hoc nomine S<sup>ti</sup> eius gratias agas.

Quod postremum nobis fideliter significavisti, archiepiscopum Pragensem multorum isthic favorem et patrocinium per literas implorasse, quo fultus possit retinere praeposituram, id certe ab archiepiscopo praeter expectationem nostram factum est; neque decebat eum talibus modis quaerere id, quod bene novit, se voluntate nostra non consecuturum, quin conveniebat illum redditibus archiepiscopatus, quos habet satis luculentos in pecunia numerata, contentum esse. est enim id, quod obtinere cupit, non praepositura sed hospitalis cuiusdam opulenti cura, quae requirit hominem aliis pluribus negociis et praelaturis vacuum, qui cum pauperum necessitati tum administrationi proventuum libere valeat incumbere. quam ob rem etiam divus quondam imperator dominus ac genitor noster colendissimae memoriae archiepiscopatum Pragensem non alia illi conditione conferre voluit, quam ut cederet hospitali; a qua deliberatione neque nos cogitamus recedere, tibi proinde clementer iniungimus, ut hoc illius propositum, si in eo perseveraturus esset, iis quas pro tua industria noveris rationibus et viis dextris impedire et irritum reddere studeas, exequuturus in eo benegratam et expressam voluntatem nostram.

Datum Vienna die 21 Januarii 1565.

*Das hier erwähnte Schreiben an den Papst und die besondere Weisung an Arco in Angelegenheit der Priesterehe sind nicht erhalten; die Weisung betreffs Delfino und das Schreiben Maximilians an König Karl IX. von Frankreich sind oben mitgeteilt.<sup>1)</sup>*

<sup>1)</sup> Anmerkung zu nr. 73 und nr. 67.

Wie aus dem vorliegenden Schreiben und anderen Dokumenten<sup>1)</sup> hervorgeht, hatte Kaiser Ferdinand I. bei der Wiederbesetzung des Prager Erzbistums im Jahre 1561 vom neuen Erzbischof Anton Brus verlangt, daß er auf alle Würden und Ämter, die er bisher innegehabt, d. i. auf das Bistum Wien und das Kreuzherrenstift in Prag, verzichte. In betreff des Wiener Bistums hatte Brus ohne weiteres dem Willen des Kaisers sich gefügt, auf die Einkünfte aus dem Kreuzherrenstifte wollte er jedoch nicht verzichten und sie so lange als möglich behalten. Sein Wunsch wurde von Papst Pius IV., allerdings nur zum Teil, erfüllt. Am 23. April 1562 gestattete der Papst mittels Breve dem Erzbischof, das Kreuzherrenstift durch ein Jahr zu behalten, 1563 wurde die Frist für ein weiteres Jahr verlängert und auch 1564 wurde wiederum für ein Jahr dem Erzbischof die gleiche Erlaubnis erteilt.<sup>2)</sup> Inzwischen war Kaiser Ferdinand gestorben und Erzbischof Brus hoffte, bei dem neuen Herrscher, Maximilian II., weniger Widerstand zu finden. In der Tat scheint Maximilian anfänglich das Gesuch des Erzbischofs günstig aufgenommen zu haben. Das ersieht man aus dem nachfolgenden Schreiben, das Jakob von Müglitz, ein Bruder des Erzbischofs, an diesen am 23. November 1564 sandte. „hochwürdigster in got gnädiger furst und herr“, schrieb Jakob von Müglitz, „da Euer Fürstliche Gnaden frisch und gesund were, und dem handel, das spital belangend, bei der Romisch Kais. M<sup>t</sup> glücklich und wol hette abgeholfen, were mir ein herzliche freud zu vernemen. das bistumb Olmuntz sol E. F. G. in kain vergessen stellen, und do E. F. G. der Kais. M<sup>t</sup> gnädigen consens dozue erlangen, hat es ferner keinen mangel. ich wil mit den furnemisten canonicis zu Olmuntz, welche ich wisse die E. F. G. geneigt, munthlichen in stille wol handeln.“<sup>3)</sup> Allein der Erzbischof fand sehr bald einen mächtigen Gegner auf seinem Wege: das war der Nuntius Delfino. Der Nuntius, der trotz den Subventionen aus Florenz<sup>4)</sup> fort und fort in der übelsten finanziellen Lage sich befand, griff zu allen Mitteln, um sich über Wasser zu halten.<sup>5)</sup> Er hatte sich im Herbst 1564 vom Erzherzog Karl die Administration zweier Klöster in Steiermark übertragen lassen, aber die Einkünfte aus diesen Klöstern waren gering, und deshalb suchte der Nuntius nach weiteren, einträglicheren Pfründen. Eine solche war das Kreuzherrenstift in Prag, und soviel man den Worten Delfinos entnehmen kann, war seine Bewerbung von Kaiser Maximilian nicht abgewiesen worden.<sup>6)</sup> Allein diese Bewerbung hatte eine unerläßliche Voraussetzung: daß die Pfründe erledigt

<sup>1)</sup> Geheimratsprotokolle von 1561 Juli 19. 28 (N. B. II. 1, 305).

<sup>2)</sup> Vgl. die von mir herausgegebenen „Briefe des Prager Erzbischofs Anton Brus von Müglitz 1562—1563“, p. 15.

<sup>3)</sup> Prag Landesarchiv, moderne Kopie. Borovj („Anton Brus von Müglitz, Erzbischof von Prag“, p. 64) bemerkt, daß Kaiser Maximilian II. damals den Erzbischof als Gesandten nach Polen schicken wollte, „es war nämlich um dieselbe Zeit Litthauen für ein Wahlreich erklärt worden und Maximilian wollte dieses Ereignis benützen, um sein Haupt mit der polnischen Königskrone zu schmücken“. Als Quelle für diese höchst auffällige Nachricht wird von Borovj ein Schreiben vom 22. November 1564, das im erzbischöflichen Archiv in Prag erliege, angeführt. Leider ist dieses Archiv gegenwärtig nicht zugänglich und daher eine Nachprüfung der Angaben Borovjs nicht möglich.

<sup>4)</sup> Vgl. die Einleitung.

<sup>5)</sup> Bericht Ricasolis von 1565 März 11 (nr. 83).

<sup>6)</sup> Ebd. „capi dati da Mons. nuntio“.

sei; und deshalb mußte der gegenwärtige Inhaber, Erzbischof Brus, verdrängt werden. Dieser Umstand und das intime Verhältnis zwischen Kaiser und Nuntius erklären die Worte der vorliegenden Weisung, und sie erklären auch, daß Maximilian eine Woche später eine zweite Weisung an Arco in noch schärferen Worten erließ.<sup>1)</sup> „etsi proxime tibi iniunximus“, lautet diese Weisung vom 29. Jänner 1565, „ut institutum archiepiscopi Pragensis, qui non dubitavit, in curia Romana contra intentionem et certam determinationem divi quondam D<sup>ni</sup> genitoris nostri nobisque etiam ignaris nec consentientibus clam laborare pro facultate retinendi gubernium et administrationem hospitalis Pragensis una cum archiepiscopatu Pragensi, iis quas pro tua industria novisses rationibus et viis dextre impedire et irritum reddere studeres, posteaquam tamen ex literis tuis sexta die praesentis mensis datis cognovimus, summum pontificem iam eiusmodi petitioni ipsius archiepiscopi annuisse,<sup>2)</sup> volumus tibi per praesentes clementer significare, quod eo magis nunc opus sit futurum, ut quantum fieri poterit, solita prudentia et industria tua enitaris atque elaboras, ne expeditio concessionis illius, quam nos ratam gratamve habere nequimus, propter causas tibi iam antea enarratas ad effectum deducatur, quemadmodum te intellecta mente ac voluntate nostra sedulo curaturum esse non ambigimus.“ *Über die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit vgl. den Bericht Arcos vom 17. Febrnar (nr. 81) und die Weisung Maximilians vom 13. März (nr. 85).*

## 77.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1565 Jänner 27.*

*Freude über den Abschluß des Ehevertrages zwischen Erzherzogin Johanna und dem Prinzen von Florenz; Mitteilung des Patriarchen von Aquileja, daß in Görz ein ketzerischer Prediger aufgetreten sei, und Auftrag an Delfino, entsprechende Schritte beim Kaiser und Erzherzog Karl zu unternehmen; in der Mainzer Angelegenheit hat der Papst gemäß dem Wunsche des dortigen Erzbischofs entschieden; Breve an den Kaiser wegen des verlangten Ehedispenses; Breven an die (protestantischen) Räte und Doktoren.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4, fol. 420 Reg.*

A li 27 di Gennaro.

N. S<sup>re</sup> ha sentita grandissima consolatione di quel, che V. S<sup>ria</sup> ha scritto con le ultime sue di 4 et 10 del presente sopra la conclusione del matrimonio de la Ser<sup>ma</sup> principessa Giovanna col S<sup>r</sup> prin-

<sup>1)</sup> *München Archiv Arco Original, Wien Staatsarchiv Romana Konzept.*

<sup>2)</sup> „Hieri il cardinal Borromeo mi fece intendere“, lautet die bezügliche Stelle im Berichte Arcos vom 6. Jänner 1565, „che S. S<sup>ia</sup> si contentava, che l'arcivescovo di Praga tenesse la prepositura insieme con l'arcivescovado; io risposi, che sopra ciò non havevo alcuna commissione da V. M<sup>ta</sup> nè anco dall'arcivescovo, però io non poteva procurare l'espeditioe.“

cipe di Fiorenza; et come l'allegrezza, che S. S<sup>ia</sup> ne ha presa, è stata veramente infinita et tale, che se questo matrimonio fosse seguito in persona d'un suo nipote proprio, non ne potria haver sentito più, così vuole che la S<sup>ria</sup> V. ne ringratii S. M<sup>ia</sup> Ces., et sene rallegri seco in nome suo con quelle più efficaci parole che potrà, per esprimere una tanta contentezza.

Il patriarca d'Aquileia ci scrive, che in Goritia, terra de la sua diocesi sottoposta al dominio del Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, è capitato un heretico creato del Primosio, il quale con prediche piene di diverse heresie cerca d'introdur in quel luogo la pestifera sua dottrina; onde antivedendo S. S<sup>ia</sup> la ruina, che potria seguire, quando non si provvedesse in tempo a questo pericolo, ha risoluto di scrivere un breve al predetto arciduca, eshortandolo a voler fare discacciar di detta terra costui, et vuole che V. S<sup>ria</sup> ancora facci in conformità ogni caldo officio tanto col detto arciduca quanto con l'imperatore, a fin che faccino tal dimostratione contra il detto heretico, che gli altri habbino causa di star lontani da quel loco et confine. il breve, per non essersi potuto spedir hoggi, si manderà a V. S<sup>ria</sup> con le prime; ma fra tanto non mancherà lei di far l'officio con l'uno et con l'altro, operando che per ogni modo se gli faccia provisione, come ricerca il servitio di nostro signor dio.

Quanto a la causa Maguntina etc., a quest' hora speramo che l'arcivescovo et quel capitolo saranno restati satisfatti et contenti, havendo S. S<sup>ia</sup> ad instantia del ambasciator cesareo, che cene haveva parlato un pezzo fa, fatto provvedere secondo il desiderio del'istesso arcivescovo.

V. S<sup>ria</sup> presenterà a S. M<sup>ia</sup> l'alligato breve, ch'è in risposta d'una lettera, ch'ella scrisse a S. S<sup>ia</sup> per la dispensa, per la quale s'è spedito l'altro breve, che sarà similmente qui alligato; et dopo haver fatta capace S. M<sup>ia</sup> de i rispetti, che inducono la S<sup>ia</sup> S. ad andar riservata in simili gratie, cercherà d'esplorar l'animo de la M<sup>ia</sup> S., se desidera veramente o non desidera questa dispensa, et desiderandola gl'elo potrà dare, con pregarla però di volere in l'avvenire dimandar più parcamente che potrà queste sorti di grazie.

Con questa saranno li brevi credentiali per quei dottori et consiglieri, et sono a punto in quella forma et sostanza ch'ella ricercò.

*Von den hier erwähnten Berichten Delfinos vom 4. und 10. Jänner ist nur der letztere erhalten.<sup>1)</sup>*

<sup>1)</sup> Nr. 71.

*Das Schreiben des Patriarchen von Aquileja, auf das sich die vorliegende Weisung bezieht, ist gegenwärtig im Vatikanischen Archive nicht auffindbar.<sup>1)</sup> Aber dieser Verlust ist ohne Belang, da das Wiener Staatsarchiv ein Schreiben des Patriarchen an Erzherzog Karl und andere Aktenstücke enthält, welche über die Vorgänge in Görz Aufschluß geben. „licet facile credam“, lautet das Schreiben<sup>2)</sup> des Patriarchen Giovanni Grimani vom 20. Jänner 1565, „V. Amplitudini iam innotuisse, quid his proximis elapsis diebus Goritiae acciderit, et quos tumultus ibidem nonnulli vestri et christiani nominis hostes excitaverint, meas tamen partes esse duxi pro summo meo erga Celsitudinem V. studio et pro fidei Catholicae ingenti mea sollicitudine iisdem de rebus singillatim Ampl<sup>ne</sup> V. facere certiore. — — scripsit ad me nuper vicarius meus, esse Goritiae quendam Josephum Dech, procacem hominem et impudenti versutia, qui cum tota eius familia novitatum cupidus pessime de fide et religione sentit et loquitur. huic natum fuisse filium anno preterito. aderat tunc Goritiae vel accersitus vel fortuito Primosius quidem, Josephi domesticus et socius studiorum, qui puerum more suo baptizavit, nam cum puro flumine tantum abluit, nulla unctione, nullis verbis, nullis adhibitis ecclesiae ritibus. idem apostolicum sibi predicandi munus arrogavit, et pessimum haeresum virus Goritiae passim evomere coepit. quam ob rem factum est, ut et locum tenens et loci plebanus, viri boni honestissimi et religiosissimi, ea de re Ser<sup>mo</sup> imperatorem, fel. rec. patrem tuum, acerrimum fidei defensorem certum redderent. rescripsit piissimus imperator edixitque, ut nefarius ille veneni disseminator et pacis publicae eversor, in quibuscunque ditionis suae locis inveniri posset, caperetur et vinctus Viennam mitteretur. presensit id Primosius, quo modo nescio, abiit, latuit, nec amplius ab eo tempore Goritiam est reversus.<sup>3)</sup> decurso anno proxime his diebus alius Josepho Dech filius nascitur. quaeritur Primosius, ut puerulum iterum lavet, pro Primosio similis illi sceleris minister Goritiam venit, lavat de fonte non sacro puerulum. mox concionator efficitur, populum et plebem subvertit. atque adeo ignaros et miseros Goritianos fascinare coepit, ut quorundam nobilium favore annuatim illi pro concione stipendium decernunt. commovet mihi lacrimas vel cogitatio sola facinoris illius canis impudentissimi, quod nuper addidit ad ante acta mala, siquidem sacrosanctas sanguinis domini nostri reliquias, postquam nonnullos communione donaverat, mulionibus quibusdam illudens propinavit.<sup>4)</sup>*

<sup>1)</sup> Dagegen ist ein Estratto aus dem Berichte des Nuntius in Venedig vom 20. Jänner 1565 uns erhalten (Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 853 fol. 132), in welchem über die Görzser Angelegenheit gehandelt wird. Dieser Estratto ist fast wörtlich in die vorliegende Weisung aufgenommen worden.

<sup>2)</sup> Wien Staatsarchiv, Österr. Akten Görz 1558—1609, gleichzeitige Kopie.

<sup>3)</sup> Mit dieser Darstellung sind die Briefe Trubers an Graf Georg Thurn und Freiherrn Hans Ungnad vom 1. und 9. Dezember 1563 zu vergleichen (gedruckt bei Elze p. 366. 370). Es geht aus ihnen hervor, daß Truber über Berufung des Grafen Georg Thurn im November 1563 nach Görz kam, dort durch vierzehn Tage Predigten in deutscher, slowenischer und italienischer Sprache hielt und die Taufe eines Sohnes des Freiherrn Hannibal Egkh vornahm. Es ist also im Briefe des Patriarchen unter „Primosius“ Primus Truber gemeint und „Josephus Dech“ irrtümlich für „Hannibal Dech“ (Dech = D'Egkh) gesetzt.

<sup>4)</sup> Wie sich aus den weiteren Akten ergibt, hat dieser Vorfall in S. Peter bei Görz stattgefunden.

quid agat pius locum tenens, quid probatae fidei plebanus? ferentne tantam insolentiam, tantumne dedecus perditissimi hominis et caecitatem atque ignorantiam furentis populi patienter? minime quidem, sed pro viribus illi pessimae electioni resistent. ad te principem optimum fideles subditi scribent seditionem et morbum nascentem, hoc est vulnera recentia tuorum detegent, et ne calamitas remorata longius serpat atque progrediatur, summa charitate precavebunt. idem observantia in te mea atque idem pietatis studium ut faciam monent. te principem subditorum indemnitati, me presidem filiorum saluti providere decet. —

*Auf Grund dieses Schreibens erließ Erzherzog Karl am 24. Jänner an seinen Verwalter in Görz (Veit von Dornberg) den Befehl,<sup>1)</sup> unverzüglich einen ausführlichen Bericht einzusenden und alle Neuerungen abzustellen. Und als dieser Bericht eingelaufen war, erging am 1. Februar der weitere Befehl,<sup>2)</sup> den Predikanten, der bei der Kommunion die Gotteslästerung begangen, zu verhaften und bis auf weitere Verfügung in Gefangenschaft zu halten.<sup>3)</sup> Gleichzeitig schrieb Erzherzog Karl an den Grafen Franz Thurn,<sup>4)</sup> Obersthofmeister des Erzherzogs Ferdinand: die Schuld an den Vorgängen in Görz werde seinem Sohne, Grafen Georg Thurn, zugemessen, der dort einen „sectischen verführerischen“ Predikanten aufzustellen bedacht gewesen sei. Deshalb möge Graf Franz ohne Verzug auf seinen Sohn und dessen Anhänger entsprechend einwirken, sonst werde der Erzherzog selbst geeignete Maßregeln ergreifen.<sup>5)</sup>*

<sup>1)</sup> *Wien a. a. O. gleichzeitige Kopie. Unter einem erging der Befehl an den Hauptmann zu Gradiska und Graf Georg Edling, sich unverzüglich nach Görz zu begeben, dort Richter, Rat und Gemeinde zusammen zu berufen und ihnen zu eröffnen, „das wir solche empörlische handlung mit sonderm ungnädigem misfallen verstanden, auch daneben weiter zu erkennen geben, das uns kains wegs gemaint, in unser fürstlichen grafenschaft Görz noch sonst anderswo ainiche neurung in der religion fürnemen zu lassen, sonder wir gedachten von den gnaden des allmächtigen gottes sambt unsern getreuen underthanen in der religion, so von unsern hochlöblichen vorfaren von undenlichen zeiten her an uns komen, darinn wir auch geborn getauft und auferzogen worden, christenlich und beständlich biss in unser ende zu verbleiben“.* (Ebd. gleichzeitige Kopie.)

<sup>2)</sup> *An den Verwalter zu Görz, den Hauptmann in Gradiska und Graf Georg Edling.* (Ebd. gleichzeitige Kopie.)

<sup>3)</sup> *Aus dem unten mitgeteilten Schreiben des Erzherzogs Karl an den Papst geht hervor, daß der Predikant (dessen Name nicht bekannt ist) noch rechtzeitig die Flucht ergriff.*

<sup>4)</sup> *Über diese Persönlichkeit vgl. die von mir herausgegebenen „Briefe des Prager Erzbischofs Anton Brus“ p. 106. 109; Hirn, Geschichte des Erzherzogs Ferdinand, 2, 364 ff., und Czörnig, Görz und Gradiska, p. 678. 794.*

<sup>5)</sup> *Wien a. a. O. gleichzeitige Kopie. Ebd. Original eines Schreibens des Erzherzogs Karl an Erzherzog Ferdinand vom 3. Februar: Mitteilung, „das uns jungstlich glaubwürdig angelangt, wie sich graf Georg von Thurn und etliche, die auch seiner mainung sein, understanden, in unser stat Görz, alda dan das volk bisher allerdings noch Catholisch verpliben, allerhant neurungen in unser alten waren christlichen religion furzunemen, und daselbst also ainen sectischen predicanten aufzustellen, welchem wir gleichwol schwerlich glauben gegeben und derhalben unsere comissarien dahin zu erkundigung der sachen verordent“: Verweis auf das beigeschlossene Schreiben an Graf Franz Thurn und auf das*

*Bevor jedoch dieses Schreiben den Adressaten erreichte,<sup>1)</sup> hatte der Beschuldigte, Graf Georg Thurn, selbst eine Rechtfertigungsschrift eingeschickt. Am 7. Februar hatte er aus Görz an Erzherzog Karl geschrieben,<sup>2)</sup> „den 21 tag December im nagst verschinen 1564 jar haben ich, herr Haniball freiherr von Egckh, und Andre von Athimis mit einander geredt, es ware guet, dass man alhie ein guetten theutschen christlichen predicanten hette, und säch gern, dass si sich erkundigten, welliche ir hilf darzue geben wolten. gleich woll hab ich gott wais ane Euer Erzherzoglich Durchlaucht vorwissen solliches fürzunemen nitt vermaint, sundern wan es nun bei E. E. D. erlangt wurde, damit man zuvor ein wüssen hette, welliche denselben prediger desto pesser zu unterhalten helfen wurden; sein auch dasmals zwischen unser etliche aufgemerkt worden, welliche man vermeinet, die was darzue geben wolten, und hab mir entlich furgenomen, ich wollte derwegen zuvor an sundern ort umb ratt schreiben, und wo es geratten wurde, alsdan erst mit vorwüssen und gnedigisten zuegeben E. E. D. und nitt eent solliches fuernemen und ins werch richten. den andern tag darnach, das ist den 22 obgemelten manats bin ich anderer meiner geschafft halben auf Creucz verruckt, da hab ich uber wenig tag vernumen gehabt, dass stattrichter und stattcanzler zu Görz an mein vorwüssen und gott wais wider meinen willen durch gemelten ieren canzler als einen offenen notarium ein verschreibung gemacht, welliche hilf darzue bewilligen wurden. darauf ist pharrer sambt etlichen purgern und andern zu Görz fur meines herrn vattern verwalter alhie, herr Veiten von Dornberg ritter, erschienen und sich dess beklagt. in dem kam ich wider auf Görz, und da ich das vom herrn verwalter vernam, als palt herrn Haniball freiherrn von Egckh, Andre von Athimis und andern vom adl, dergleichen dem stattrichter, stattcanzler und andern purgern zu Görz mundlich aufs pöst so ich gewüst si von disem furnemen abgewendt, hoff auch si werden seit hero dergleichen weiters nichts furgenomen haben. und dieweil E. E. D. jetzo derhalben comissarien hiehero verordent, hab E. E. D. ich hiemit meiner notturft nach disen meinen warhaftigen bericht, sovill mein person betrifft, unterthenigist zueschreiben wellen, auf das ich nit etwan unschuldig durch anderer meiner missgunner ungruntlichs anzaigen in E. E. D. ungnad geruette. und wo ich in dem allem etwo unrecht gethan hette, pitt E. E. D. ich unterthenigist, mir das in ungnaden nit zu vermessen, dan ich will hinfuran gwiss mich an dem unterthenigist genuegen lassen, dass die Röm. Kais. M<sup>e</sup> E. E. D. geliebster herr und vatter, mein allergenedigister herr hochlöblichister und gottseligister gedechtnuss, der herzogin von Munsterberg meiner gemachl allergenedigist zuegelassen hatt, einen priester der unter paiderlai gestalt comuniert zu halten. bitt E. E. D. unterthenigist, E. E. D. wolten wie zuvor allzeit mein genedigister furst und herr sein, dagegen pin und pleib ich staits E. E. D. getreuer unterthanigister diener und gehorsambister unterthan.“*

*Dieses Schreiben hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg; Erzherzog Karl war höchlich unzufrieden mit dem Verhalten des Grafen, den er als Urheber der*

*Schreiben des Patriarchen von Aquileja; will vorläufig von weiteren Schritten absehen, da beide Thurn Diener Ferdinands seien, und erwartet, daß derartige Dinge abgestellt werden.*

<sup>1)</sup> Das Schreiben traf am 9. Februar in Prag ein.

<sup>2)</sup> Wien a. a. O. gleichzeitige Kopie.

„Empörung“ in Görz ansah, und wollte ihn deshalb aus dem Lande entfernen.<sup>1)</sup> Diese Maßregel vermochte allerdings Graf Georg noch abzuwenden,<sup>2)</sup> aber sein Versuch, der protestantischen Lehre in Görz festen Boden zu bereiten, war gescheitert, und Erzherzog Karl konnte in einem Schreiben an den Papst mit Genugtuung darauf hinweisen, daß er noch vor Empfang des päpstlichen Breves alle Vorkehrungen getroffen habe, um in Hinkunft Unordnungen in Sachen der Religion in Görz zu verhindern.<sup>3)</sup>

Die Mainzer Angelegenheit, die in unserer Weisung erwähnt ist, war ein Rechtsstreit um die Kantorei der Kollegiatkirche S. Peter in Mainz, welchen Valentin Bocher, ehemals Kanonikus in Mainz, gegen Dekan und Kapitel der genannten Kollegiatkirche führte. Dieser Streit war von Bocher in Rom anhängig gemacht worden, dagegen erhob der Mainzer Erzbischof Daniel Brendel Beschwerde beim Kaiser,<sup>4)</sup> weil er (Brendel) als Ordinarius in erster Instanz zu entscheiden habe. Der Kaiser trug am 5. Jänner 1565 Arco auf, diese Beschwerde in Rom nachdrücklich zu vertreten und die Verweisung der Streitsache an den Erzbischof zur Entscheidung in erster Instanz zu verlangen.<sup>5)</sup> In der vorliegenden Weisung an

<sup>1)</sup> Vgl. das Schreiben des Erzherzogs Ferdinand an Erzherzog Karl ddo. Podiebradt 7 Mai 1565 (ebd. Konzept).

<sup>2)</sup> Erzherzog Ferdinand hatte in dem eben erwähnten Schreiben vom 7. Mai folgenden Vorschlag gemacht: Erzherzog Karl möge dem Grafen Georg Thurn gestatten, in dem seinem Vater gehörigen Städtchen Kreuz (= Heiligenkreuz), drei Meilen von Görz entfernt, wo das gemeine Volk „nit teutsch sonder allain windisch und wenig (!) teutsch verstehen solle, einen ordentlich geweihten priester der sonst keiner andern sect anhengig und ausser der communion sub utraque chatolisch wer“ zu halten, der ihm, seiner Gemahlin und seinem Gesinde in Kreuz die Kommunion erteile, sich des Predigens enthalte und nur wenn jemand aus dem Gesinde des Grafen im Schlosse zu Görz erkrankte, nach Görz kommen dürfe, um dort die Beichte des Kranken zu hören und ihm die Kommunion zu erteilen, worauf er sich alsbald wieder nach Kreuz zu verfügen hätte. Dadurch würde die Abschaffung des Grafen Georg Thurn aus Görz, welche ihm Schimpf und Verkleinerung zufügen würde, erspart bleiben. Es ist aus den Akten nicht ersichtlich, ob Erzherzog Karl diesem Vorschlage beigestimmt hat. Aber die Abschaffung des Grafen Thurn aus Görz ist unterblieben.

<sup>3)</sup> Von diesem Schreiben ist folgender Estratto erhalten: „l'arciduca Carlo scrive, che prima che ricevesse il breve di V. S.<sup>ta</sup>, haveva di già commesso a suoi ministri, che fosse preso quel heretico di Goritia, come dice che si saria fatto, se havendolo risaputo il detto heretico non fosse fuggito. et non lascierà impuniti coloro, per opera de quali era stato introdotto in quel luogo, con metter tal ordine che non potranno nascer per l'avvenire disordini alcuni per causa di religione; il che succederia anco più facilmente, se il patriarca d'Aquila attendesse a riformar gli abusi et mala vita nei preti di detto luogo“. (Bibl. Vat. cod. Barber. lat. 853 fol. 254 ohne Datum, zu 1565 April 21 gehörig.)

<sup>4)</sup> Wien Staatsarchiv Protokolle des geheimen Rats, 1565 Jänner 4 „archiepiscopus Maguntinus per literas suas ad D<sup>num</sup> Seldium datas 15 Decembris 1564 de quibusdam gravaminibus, que sibi inferuntur ex curia Romana in sua iurisdictione: scribatur oratori Romae, ut agat causam ipsius apud pontificem“.

<sup>5)</sup> Ebd. Romana Konzept.

*Delfino* wird gesagt, daß der Papst in diesem Sinne eine Verfügung getroffen habe,<sup>1)</sup> aber diese Mitteilung war nur zum Teile richtig. Denn im August desselben Jahres 1565 wandte sich Erzbischof Daniel nochmals an den Kaiser und erhob Klage, daß der von Valentin Bocher angezettelte Streit in Rom in zwei Prozesse zerlegt worden sei, daß der eine allerdings nach Mainz verwiesen, der andere jedoch in Rom selbst durchgeführt werde.<sup>2)</sup> Wiederum wurde Arco beauftragt, Vorstellungen zu erheben;<sup>3)</sup> wie der Gesandte am 13. Oktober 1565 berichtete,<sup>4)</sup> versprach der Papst, sich zu informieren und nach Möglichkeit dem Kaiser gefällig zu sein.

Das Breve, das der Nuntius nur nach sorgfältiger Erforschung der wahren Absichten des Kaisers diesem überreichen sollte, ist wirklich übergeben worden, wie das im Wiener Staatsarchiv befindliche Original, datiert vom 20. Jänner 1565, zeigt. „cum diligenter admodum,“ lautet es, „M<sup>tes</sup> T. a nobis postulaverit, ut cum dilecto filio Sigismundo de Thono et dilecta in Christo filia eius propinqua dispensare vellemus, quo possint inter se matrimonium contrahere, nos, qui omnibus in rebus quatenus honeste possumus M<sup>tes</sup> T. satisfacere cupimus, eorum desiderio commendatione tua adducti libenter annuimus.“<sup>5)</sup>

Die am Schlusse unserer Weisung erwähnten Breven „per quei dottori et consiglieri“<sup>6)</sup> sind leider nicht erhalten.

## 78.

*Arco an Maximilian II.*

*Rom, 1565 Jänner 27.*

*Verhandlungen mit dem Papste und den Kardinälen über die Priesterehe; Eintreffen eines Kuriers aus Florenz; Kanonikat in Aquileja.*

*Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „15 Febr.“.*

Scrissi alla M<sup>te</sup> V. alli 20 tutto quello, ch'era passato tra S. S<sup>ua</sup> et me nel negotio del coniugio de sacerdoti, et nel serrare le lettere

<sup>1)</sup> Eine Bestätigung dieser Nachricht findet sich in dem Berichte Arcos vom 3. Februar (s. Anmerkung zu nr. 78), „havevo ragionato con S. S<sup>ua</sup> dil negotio dell' arcivescovo di Maguntia, et questa mattina di nuovo l' ho ricordato a S. S<sup>ua</sup>, la quale m' ha promesso che sodisfarà all' arcivescovo“.

<sup>2)</sup> *Wien a. a. O. Romana Varia* „memorial von wegen meines gnedigsten hern des churfursten zu Maintz“ ohne Datum, mit dem Vermerke in verso „fiat ut petitur in optima forma. 14<sup>to</sup> Augusti 1565. Zasius. ut scribatur non solum ad pontificem breviter, sed luculenter etiam ad oratorem et ad cardinales Borromeum et S. Clementem“.

<sup>3)</sup> *Ebd. Konzept der Weisung an Arco vom 31. August 1565, welche ganz auf den Ausführungen des genannten „memoriale“ beruht. Ebd. Konzepte der Schreiben an den Papst, Borromeo und S. Clemente vom gleichen Tage.*

<sup>4)</sup> *Ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „2 Novemb.“.*

<sup>5)</sup> *Damit ist zu vergleichen das Gesuch von Sigismund Georg und Cyprian Grafen Thun an Kaiser Maximilian II. um Befürwortung des Dispensgesuches von Sigismund und Dorothea Thun, die, im zweiten und dritten Grade verwandt, die Ehe eingehen wollen. (Ebd. Varia ad 1564, Orig., ohne Datum, mit dem Vermerke in verso „28 Augusti 1564“.)*

<sup>6)</sup> *Vgl. nr. 74.*

mi fu mandata da S. S<sup>ta</sup> la nota de cardinali deputati a questo, la copia della quale mandai a V. M<sup>ta</sup>. sono stato dipoi a trovare S. S<sup>ta</sup>, et mi sono doluto de così numerosa deputatione, dalla quale non si può aspettare se non contradditione et longhessa. l'ho pregata, che voglia incaminare bene questo negotio, acciochè la M<sup>ta</sup> V. non resti ingannata dalla speranza, ch'ella et la M<sup>ta</sup> dell'imperatore di fel. mem. hanno havuto, che devesse soccorrere alli bisogni delli stati et regni di V. M<sup>ta</sup> et della Ser<sup>ma</sup> casa d'Austria; et che fosse vero, che la M<sup>ta</sup> dell'imperatore di fel. mem. avesse tenuto sempre per cosa certa, che otterebbe questa dimanda, che S. S<sup>ta</sup> lo poteva vedere da una lettera, che S. M<sup>ta</sup> m'aveva già scritto sopra la comunione sub utraque et il coniugio de preti. così le porsi detta lettera, la copia della quale mandai gli giorni passati alla M<sup>ta</sup> V., et pregai S. S<sup>ta</sup>, che volesse considerarla bene. mi rispose, che tra i cardinali deputati erano molti, ch'erano servitori della M<sup>ta</sup> V., et che non mancherebbe d'incaminar bene el negotio, che per ancora non mi poteva dire alcuna resolutione, ma considererebbe bene la lettera che le davo; la quale mi sono risoluto a dare, perchè manifestamente vedo, che non si va a buon camino, nè conosco in tanto numero de cardinali se non uno, che sia per abbracciare questa impresa, et questo è il cardinal Morone, et forse anco che detto cardinale non la farà apertamente et alla scoperta, di sorte che se la lettera non fa qualche buon effetto, non so quanto si possa sperare.

Ho ragionato con otto o dieci cardinali di questi deputati, et mi son sforsato informargli del bisogno, et in somma gli truovo tutti fermi et saldi in questo, che la chiesa non ha mai havuto in consuetudine, che sacerdoti, poi che erano fatti sacerdoti, pigliassino moglie; et se pure s'era dispensato con qualche particolare, non s'era dispensato con una provintia intera, nè s'era mai concesso, che quello, ch'era stato dispensato, restasse ancora per l'avenire nel ministerio delle cose sacre. quanto al concedere, che i dotti et honesti uxorati sieno admessi a gl'ordini maggiori sacri, non sanno che rispondere. nel concedere ch'i sacerdoti, ch'hanno preso moglie, la ritenghino et rimanghino al ministerio dell'altare, ponghono qualche difficoltà, ma non tanta quanta nel primo caso, cioè che quelli che sono sacerdoti la piglino. io non resto di dire loro tutte le ragioni, che già sopra questo mi scrisse la M<sup>ta</sup> dell'imperatore di fel. mem., et quelle che m'ha mandate V. M<sup>ta</sup>, et n'aggiungo qualch'una de più che viene a proposito, le quali voglio però ch'intendino che sono mie et nascono da me, acciochè volendosi dolere, si doglino di me et non della M<sup>ta</sup> V.

S. S<sup>ia</sup> ha cominciato a mandare a questi cardinali deputati le lettere della M<sup>a</sup> dell'imperatore di fel. mem. et le lettere di V. M<sup>a</sup> et anco le lettere del S<sup>r</sup> duca di Baviera, acciò possino considerare le necessità, che ci sono di provvedere. io sollecito più che posso, che ciascuno vegga dette lettere, perchè vedo manifestamente, che cercano dilatione; et intendo ch'hanno scritto al nontio Delfino, che facci con V. M<sup>a</sup> quanto può, perchè la dieta si differisca, persuadendosi di poter differire la resolutione fino a quel tempo senza dispiacer alla M<sup>a</sup> V. et sperano, che la lunghezza del tempo possa portare occasione, o vero che la M<sup>a</sup> V. per se stessa desista da questa domanda, o vero habbi tanto che fare nel resto, che non possa attendere a questo.

— —  
 Hoggi è venuto un corrier da Firense, et dicono che porta a S. S<sup>ia</sup>, come il maritaggio è concluso tra la Ser<sup>ma</sup> principessa Giovanna, sorella di V. M<sup>a</sup>, et il S<sup>r</sup> prencipe de Firenze.

Per la morte d'un Hieronimo da Castello è vaccato un canonicato d'Aquilegia. il cardinale Borromeo vorebbe, che'l papa lo desse ad un conte Bartholomeo di Portia, et ch'io consentissi. io gl'ho risposto, che ne scriva alla M<sup>a</sup> V., perchè in simil cose non ho authorità alcuna; et a me pare, che se questo conte l'ha pur d'havere, che lo debba riconoscere dalla M<sup>a</sup> V., la quale non debbe da qui innansi patire, ch'i subditi de Venetiani habbino tali benefitii nelli luoghi soggetti alla M<sup>a</sup> V., si come essi Venetiani non vogliono, ch'alcuno subdito della M<sup>a</sup> V. nè d'altro prencipe possieda beni ecclesiastici nelle terre loro. et se V. M<sup>a</sup> commetterà, che non sia mai dato a tali huomini il possesso di quelli canonicati d'Aquileia che sono sottoposti alla M<sup>a</sup> V., crederò che le cose si riduranno ben presto in buon termine, perchè quando una volta et due vedranno, che la M<sup>a</sup> V. stia ferma in non lasciar dar il possesso, non ricercharanno più detti canonicati. mi rimetto però sempre al prudentissimo giuditio di V. M<sup>a</sup>. questo conte di Portia è d'una famiglia, che fa professione d'essere affetionatissima alla Ser<sup>ma</sup> casa d'Austria; però per questa volta potrebbe V. M<sup>a</sup> far gratia di questo canonicato al cardinale Borromeo et insieme al detto conte. — —

Di Roma gli 27 di Zenaro 1565.

*Während die Weisungen Borromeos aus dieser Zeit Verhandlungen über die Priesterehe kaum erwähnen,<sup>1)</sup> sind die Berichte Arcos voll von derartigen Mittei-*

<sup>1)</sup> Die Weisungen von Jänner 27 (nr. 77) und Februar 10 (nr. 79) enthalten kein Wort über die Priesterehe. Die nächste Weisung vom 17. Februar hat die

lungen. Mit leidenschaftlichem Eifer trat Arco für die Forderungen des Kaisers ein, und man sieht, daß er es fast als Ehrensache betrachtete, die Gestattung der Priesterehe durchzusetzen. Aber trotz seinen Bemühungen kamen die Verhandlungen nicht vorwärts. Auf die Kardinäle machten alle Argumente des Gesandten keinen Eindruck, und der Papst ging über die gleiche hinhaltende Antwort nicht hinaus; das zeigen die nachstehenden Berichte, die über die Tätigkeit Arcos in einer Woche Aufschluß geben.

1565 Februar 3:<sup>1)</sup> „ho pregato S. S<sup>ta</sup>, poi ch'io haveva per il più informato gli cardinali, che volesse risolversi sopra el coniugio de sacerdoti, et non volesse mettere tempo in mezo, acciò non ponesse la M<sup>ta</sup> V. in maggiori difficoltà. S. S<sup>ta</sup> m'ha risposto, che non mancherà, et che pregerà dio, che l'inspiri a far bene. io non posso ancora scoprir l'animo suo, ma d'alcuni mi vien detto, che manderà o il cardinal Morone o il cardinal d'Altemps. et in tal caso io sarei di parere, ch'innansi che qual si voglia di questi dui partisse di qua, che V. M<sup>ta</sup> volesse sapere quello che porta, perchè l'imperator Carlo di fel. mem. in simile caso, innansi che i nontii partissino di Roma, volle sapere per via de suoi ministri, con che facultà andavano, perchè qui si procede in modo, che non posso giudicare quello che sieno per fare, anzi questo loro procedere mi fa dubitare, che non sieno per sodisfar intieramente alla M<sup>ta</sup> V.“

Februar 8:<sup>2)</sup> havendo inteso, chel papa haveva parlato al cardinal Morone, per mandarlo legato alla dieta, sono andato a trovare detto cardinal Morone, et ho parlato ancora col cardinal d'Altemps, col cardinal S. Clemente, et il segretario Tolomei, con i quali S. S<sup>ta</sup> suole alcune volte consigliarsi. et ho detto loro, ch' hora sarebbe (secondo il giuditio mio) fuori di tempo a mandare legato, perchè non potrebbe arrivare, dovendo per necessità tardare molto nel viaggio, se non alla dieta già cominciata, et vedendosi da V. M<sup>ta</sup>, che di qua non si poteva sperare cosa alcuna, non conoscevo che frutto potesse portare l'andata del legato. et ho cercato poi persuadere loro, che induchino el papa, a concedere el coniugio nel modo, che concesse la communion sub utraque, cioè con scrivere brevi et dar authorità in questa parte a quelli vescovi, a quali l'ha data nella cosa del calice. et che se vorrà poi S. S<sup>ta</sup> mandar legato, ne potrà avisar V. M<sup>ta</sup>, la quale consiglierà, se sia spediante mandarlo o no. et anco ho fatto loro sapere, che quando innansi la dieta non si preveda alla necessità de stati et regni di V. M<sup>ta</sup>, del Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, et S<sup>r</sup> duca di Baviera, et si ricusi poi il legato, il difetto non verrà se non dal canto di qua. tutte queste cose io ce l'ho dette, come mie et con ogni modestia, et essi m'hanno promesso di fare buono officio, et particolarmente il cardinal d'Altemps, ma per ancora non posso affermare, a che sia per risolversi il papa.“

Februar 10:<sup>3)</sup> scrjssi a V. M<sup>ta</sup> alli 3 et alli 8 di questo, doppo il che ho parlato con S. S<sup>ta</sup> et dettote con tutta la modestia il medesimo, ch' ho detto alli cardinali et al segretario Tolomei, et l'ho pregata, si voglia risolvere nel negotio del coniugio de preti, et voglia concederlo in quel modo che concesse la

*kurze Bemerkung, daß sich der Papst unausgesetzt mit dieser Angelegenheit beschäftigte und Delfino über das Ergebnis seinerzeit Nachricht erhalten werde (vgl. Anmerkung zu nr. 81).*

<sup>1)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Original mit dem Vermerke in verso „20 Febr.“.

<sup>2)</sup> Desgleichen mit dem Vermerke „5 Mart.“.

<sup>3)</sup> Desgleichen mit dem Vermerke „2 Mart.“.

comunione sub utraque. mi rispose quasi in collera 'voi non vorreste legato, et è necessario che vadi un legato nella dieta. non volesti ancora chel cardinale d' Altemps andasse?' risposi, che non haveva commessione di dimandare, chel legato andasse o non andasse, et che S. S<sup>ta</sup> si poteva ricordare, che quando havevo dimandato che si facesse il nontio Delfino cardinale, mi disse, che lo farebbe cardinale et legato alla dieta, et che la ringratiai solo del volerlo far cardinale; così hora non ricercavo che mandasse o non mandasse legato, ma solo volesse provvedere al bisogno delli regni et stati di V. M<sup>ta</sup>, del Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, et del S<sup>r</sup> duca di Baviera, et sopra tutto innansi la dieta, acciò non mettesse la M<sup>ta</sup> V. in maggior difficoltà, le quali difficoltà hanno molte volte indotto gl' imperatori a concedere molte cose, le quali sono poi dispiaciute qua. et dissi l' esempio dell' imperator Carlo di fel. mem., che potente, vittorioso, et con il concilio aperto era stato forsato a concedere l' Interim, per non lasciar perdere quell' anime, vedendo che da Paolo terso non se n' haveva quella cura che conveniva. domandai ancora a S. S<sup>ta</sup>, s' haveva letta et considerata la copia della lettera che le havevo data, mi risposi de sì, ma che non poteva lui solo deliberare, che farebbe tutto quello che potrebbe, et farebbe congregatione una et due volte, et non mancherebbe in quello potesse. le dissi, che non ero nè theologo nè canonista, et ch' havevo parlato con tutti i cardinali deputati, et non havevo trovato alcuno, che m' havebbe saputo addurre ragione relevante, et che S. S<sup>ta</sup> poteva molto bene risolversi. quanto al legato, non mi rispose di volerlo mandare o non mandare. l' andata dil cardinal Morone, per intendersi che la dieta non si farebbe così presto, è raffreddata alquanto. et questo ancora mi fa sospettare, che vogliano chel legato arrivi se non alla dieta già cominciata, et che vogliano intertenire la M<sup>ta</sup> V. con parole, fin che la dieta sarà finita. et però faccio instansa quanto più posso, perchè el papa si risolva et sodisfaccia alla M<sup>ta</sup> V. innansi alla dieta, mostrando che quando si veda, che di qua non si può sperare cosa alcuna, la M<sup>ta</sup> V. sarà forsata a pigliare quella via che più sarà utile alle cose sue, non mancando mai di fare tutto quello che conviene a prencipe buono et Catolico. per Roma si dice, che se viene il legato, sarà per dar animo alli Catolici, et tenergli bene collegati et disposti verso la sede apostolica. et mi vien detto ancora, chel cardinal d' Agusta ha scritto qua, ch' ad ogni modo si mandi un legato alla dieta." *Über die weiteren Verhandlungen vgl. den Bericht vom 17. Februar (nr. 81).*

*Über die Besetzung der Kanonikate von Aquileja vgl. N. B. II. 3, p. 3 f. Auf den vorliegenden Bericht antwortete Maximilian am 20. Februar: über die Aquilejer Kanonikate werde Erzherzog Karl, dem diese Angelegenheit jetzt zustehet, dem Gesandten Aufträge erteilen.*

## 79.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1565 Februar 10.*

*Empfang seines Berichtes vom 17. Jänner; Breve an Erzherzog Ferdinand, betreffend die Beschwerden des Kardinals Altemps gegen den Statthalter Graf Helfenstein; Breve an Erzherzog Karl betreffs des ketzerischen Predigers in Görz.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 421' Reg.*

A li 10 di Febraro.

A le ultime lettere di V. S<sup>ria</sup> di 17 del passato non ho che rispondere altro, se non che si scriverà al nuntio di Francia, che cerchi di penetrar et haver qualche lume, di quanto si darà in commissione di cose pertinenti a la religione a l'ambasciatore, che il re Christ<sup>mo</sup> manderà a l'imperatore, et che di tutto avvisi V. S<sup>ria</sup> con ogni diligenza.

A S. S<sup>ia</sup> vien detto, che il conte d'Elfestain, il quale ha in governo una provincia del arciduca Ferdinando, che confina con le iurisdittioni del S<sup>r</sup> cardinale di Costanza, si porta tanto male con li ministri et cose di S. Ill<sup>ma</sup> S<sup>ria</sup>, facendo loro ogni giorno qualche aggravio et insolentia, che se non ci si rimedia, potrebbe facilmente risultarne qualche scandolo, tanto più dicendo il cardinale, che se ben ha fatte far al detto conte molte admonitioni amorevoli, perchè desistesse da questo procedere, egli nondimeno ha sempre continuato di far peggio. et però S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> ha voluto venir a l'ultimo remedio, con scrivere essa stessa a l'arciduca et fargli medesimamente scrivere da N. S<sup>re</sup>, come V. S<sup>ria</sup> vedrà per l'alligata lettera insieme con la copia. V. S<sup>ria</sup> dunque, se a la ricevuta di questa non sarà ancora arrivata in Praga, non mancherà d'accompagnar con sue lettere quelle di S. S<sup>ia</sup> et del cardinale, facendo con l'arciduca tutti quei buoni et opportuni officii che iudicherà a proposito, a fin che dia tal ordine al detto conte, che si disponga di vicinare nel modo, che conviene a buono amico. et non sarà ancora se non bene, che V. S<sup>ria</sup> preghi S. M<sup>ta</sup> Ces., a voler scriverne a S. Alt<sup>za</sup>, acciò tanto più presto et più facilmente gli provveda; et se a l'arrivo vostro a Praga non ci si fosse ancor provisto, non mancherà poi V. S<sup>ria</sup>, di rinnovar l'officio a bocca et procurar la provisione.

Sarà similmente qui alligato il breve, che N. S<sup>re</sup> scrive al arciduca Carlo per conto d' quel heretico che predica in Goritia, che non se l'è potuto mandar prima d' adesso.

*Die Beilage zur vorliegenden Weisung, das Breve an Erzherzog Ferdinand, fehlt. Auch anderweitig ist nichts bekannt geworden, was den Konflikt zwischen Kardinal Altemps, Bischof von Konstanz, und Graf Georg Helfenstein,<sup>1)</sup> Statthalter in Tirol, erklären könnte.*

*Kurze Zeit darauf erging eine zweite Weisung, die ebenfalls Erzherzog Ferdinand und die Familie Altemps betraf. Es sei in diesen Tagen, schrieb Borromeo*

<sup>1)</sup> Vgl. Hirn, *Erzherzog Ferdinand II. von Tirol*, 1, 461—462.

am 26. Februar an Delfino,<sup>1)</sup> Graf Marco d'Altemps<sup>2)</sup> gestorben und dadurch die Vogtei über Bludenz und Sonnenberg zur Erledigung gekommen. Da die Familie Altemps im Dienste des Hauses Österreich sich viele Verdienste erworben und diese Vogtei seit langer Zeit innegehabt habe, so sei es der Wunsch des Papstes, daß die Vogtei dem Sohne des verstorbenen Grafen von Erzherzog Ferdinand verliehen werde. In diesem Sinne seien die beigeschlossenen Breven<sup>3)</sup> an Erzherzog Ferdinand und Kaiser Maximilian geschrieben, Delfino möge sie überreichen und den Adressaten versichern, daß die Sache dem Papste sehr am Herzen liege.

Über das gegenwärtig fehlende Breve an Erzherzog Karl vgl. nr. 77.

## 80.

*Maximilian II. an Delfino.* (Wien) 1565 Februar 15.

*Hat den Befehl erteilt, die Akten in dem gegen Abt Urban von Melk eingeleiteten Prozeß Delfino zuzustellen, damit dieser das Urteil fälle.*

*Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 385 Reg.*

Decretum per imperatorem 15 Februarii anno 65.

S. Ces. M<sup>tis</sup> D<sup>ni</sup> N. Clement<sup>mi</sup> iussu Rev<sup>mo</sup> in Christo patri D<sup>no</sup> Zachariae episcopo Pharensi apud S. M<sup>tem</sup> nuncio apostolico denunciatur: ex quo Rev<sup>das</sup> D<sup>nus</sup> Urbanus abbas Melicensis apud S. M<sup>tem</sup> de ducta uxore accusatus graviter esset, curavisse S. M<sup>tem</sup>, quae eiusmodi illicita coniugia nullo modo in provinciis suis ferenda statuisset, per commissarios in id a se delectos eundem abbatem loco sisti, eaque de re diligenter et sigillatim examinari. et tam ex ipsius tandem abbatis responso quam testium in hoc insuper auditorum affirmatione cognovisse, illum matrimonium quidem nullum contraxisse, a fraudulento et mali exempli contractu non omnino esse alienum, quemadmodum haec singula ex scripturis eo de negotio editis, quae una cum hoc decreto prefato D<sup>no</sup> nuncio offerantur, plenius constabunt. quando vero idem abbas ad legitimam sui purgationem porro admitti postulet, subsit autem eius coenobium immediate foro S<sup>mi</sup> D<sup>ni</sup> pontificis maximi, iubet eadem S. M<sup>as</sup> Ces. totam hanc causam ad predictum D<sup>num</sup> nuncium, quem a S. S<sup>te</sup> ea de re cognoscendi plenam potestatem habere putat, determinandam referri, cuius Rev<sup>ma</sup> D<sup>io</sup> audita abbatis purgatione intellectoque integro negotio id statuet et decernet, quod ius et aequum corruptique huius saeculi ecclesiasti-

<sup>1)</sup> Arch. Vat. nuz. di Germ. 4 fol. 423 Reg.

<sup>2)</sup> Gemeint ist Graf Marx Sittich III., der einen einzigen Sohn Hans Christoph zurückließ (vgl. Bergmann in den Denkschriften der Wiener Akademie 10, p. 172, und 11, p. 14 N. 1, p. 111. 115).

<sup>3)</sup> Auch diese Breven sind nicht erhalten.

corum mores requirere videbuntur. iniunxit autem S. Ces. M<sup>tas</sup> ipsi abbati, ut nisi finita causa ex hac urbe non recedat, de quo Rev<sup>ma</sup> S. D<sup>io</sup> ideo fit certior, quo, ubi ipse abbas reperiri et citari possit, sciat. quae benigna est S. M<sup>tis</sup> ea de re sententia.

*Abt Urban Perntaz von Melk, ein junger Mann von kaum dreißig Jahren, war erst vor wenigen Monaten durch Empfehlung des Kaisers zu seiner Würde gelangt.<sup>1)</sup> Um so größer war die Enttäuschung Maximilians, als ihm die Nachricht zukam, der Lebenswandel des Abtes sei höchst unkanonisch, er habe sich vor sechs Jahren so weit vergessen, mit einer Bürgerstochter eine förmliche Ehe einzugehen und lebe seitdem mit ihr in gemeinsamen Haushalt. Daraufhin ließ Maximilian am 16. Jänner 1565 den Abt verhaften und eine strenge Untersuchung gegen ihn einleiten. Sie ergab, wie im vorliegenden Dekrete gesagt wird, daß Urban allerdings keine Ehe eingegangen sei, jedoch im Konkubinate lebe.<sup>2)</sup> Auch dieses leichtere Vergehen wollte der Kaiser nicht ungestraft lassen und forderte den Nuntius Delfino auf, über den Abt eine exemplarische Strafe zu verhängen, er (Maximilian) werde schon dafür sorgen, daß der Spruch des Nuntius durchgeführt werde.<sup>3)</sup> Ob Delfino dem Rate des Kaisers gefolgt ist, ist unbekannt. Wir kennen nur den Schluß des Prozesses, den der Nuntius führte: am 20. Mai 1565 wurde Abt Urban aus seiner Haft im Schottenkloster zu Wien entlassen und ihm in Gegenwart des Schottenabtes vom Nuntius Delfino die Lossprechung von allen geistlichen und weltlichen Strafen und die Wiedereinsetzung in seine frühere Würde angekündigt.<sup>4)</sup>*

## 81.

*Arco an Maximilian II.*

*Rom, 1565 Februar 17.*

*Empfang der Weisung vom 21. Jänner; Verhandlung mit dem Papste über Priesterehe und Promotion Delfinos; Äußerungen der französischen Kardinäle und des französischen Gesandten in Angelegenheit der Priesterehe; der Prager Erzbischof darf das Kreuzherrenstift noch durch ein Jahr behalten; Werbungen für das siebenbürgische Heer,*

<sup>1)</sup> Keiblinger, *Geschichte des Benediktinerstiftes Melk* 1, 769 ff.

<sup>2)</sup> Auch später scheint Abt Urban kein einwandfreies Leben geführt zu haben (*ebd.* p. 796).

<sup>3)</sup> Bericht Delfinos vom 28. Februar 1565 „la M<sup>ta</sup> S. è stata con uno strano principio di podagra, la quale gli ha causato dolor molto grande, et fatto che non habbia per molti giorni dato audienza a ambasciatori. hieri stando ella meglio, mi fece chiamare, et mi parlò a lungo, et fra l'altre cose mi disse questa: che essendo stato accusato per publico concubinario l'abate Melicense, et havendo la M<sup>ta</sup> S. fatto rimettere questo giuditio a me, mi disse, che dovessi castigarlo severamente, perchè non modo erat sacerdos sed monachus. et soggiunse, che farebbe eseguire con ogni rigore la mia sentenza“ (*Florenz arch. di stato cod. Med. 4572 fol. 376 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „da Mons. nuntio de 28 di Febrajo“*).

<sup>4)</sup> Keiblinger a. a. O. 774.

*Schreiben des Kardinals Amulio an Zapolya; Streit um Pitigliano; Genesung Borromeos.*

*Wien Staatsarchiv Romana Original mit dem Vermerke in verso „8 Martii“.*

Le lettere della M<sup>ta</sup> V. de 21 del passato mi sono state date se non a gli 11 del presente, doppo le quali sono stato dal papa, et gl'ho detto quanto la M<sup>ta</sup> V. mi commetteva, facendo instansa, che si risolvesse, concedendo la cosa del coniugio de preti nel medesimo modo ch'aveva concesso la cosa del calice. mi rispose, che faceva pregare idio, che l'inspirasse quello che dovesse fare, et che voleva fare due congregationi, poi mi darebbe risposta. feci di nuovo instansa, perchè mi desse qualche certessa, et m'apprisse un poco più l'animo suo; nè fu possibile, cavar altro. la congregatione non s'è fatta ancora, et dicono perchè il cardinal Morone ha la gotta. questa dilatione et il veder, che non si può cavar altro dal papa che parole ambigue et generali, le quali non concludeno cosa alcuna, mi fa sospettare, che non aspettino chel tempo aporti loro qualche comodo. non ho potuto ancora cavar dal papa, se manderà legato o no, ma in Roma si tiene, che sia per mandare il cardinal Morone, overo il cardinale S. Angelo.

Tutti questi cardinali deputati parlano ad un modo, et dicono che la dimanda di V. M<sup>ta</sup> è degna di gran consideratione; ma i duoi Francesi dicono de più, che se si concede questo a V. M<sup>ta</sup>, la Francia vorrà il medesimo. et l'inbasciator di Francia m'ha detto, che gli piace che gli facci la strada, perchè ancor esso poco dipoi crede haver da fare alcune domande, le quali non dice però quali siano, et fino adhora non dice haver commessione di dimandare cosa alcuna.

Io non manco di tutta quella diligenza che sia possibile, acciò s'habbi quello si desidera dalla M<sup>ta</sup> V., et ancora che tal diligenza fino a questo tempo habbi operato poco, nondimeno spero, che V. M<sup>ta</sup> un giorno intenderà, che non sono mancato al debito mio. il papa ultimamente ha mandato a questi cardinali deputati una lettera dil nontio Delfino, per la quale si vede chel Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo ha conferito seco alcune cose sopra detto coniugio de sacerdoti.

Per il detto nontio ho fatto con S. S<sup>ta</sup>, quanto la M<sup>ta</sup> V. mi commetteva, facendo instansa che volesse farlo al presente cardinale. non ho potuto cavar altro per hora, se non che lo farà alla prima promotione, et m'ha detto de più, che se non fusse il rispetto della M<sup>ta</sup> V., che non lo farebbe. creda la M<sup>ta</sup> V., chel nontio ha qui pochi

amici et senza colpa sua, il papa ancora gl'è poco inclinato al parer mio, et per questo è bisogno, raccordargli spesso la promessa.

S. S<sup>ta</sup> innansi l'arrivo delle lettere della M<sup>ta</sup> V. haveva concesso, che l'arcivescovo di Praga per un anno possa tenere l'hospitale. se alla M<sup>ta</sup> V. parerà, che si facci altro officio, mi comanderà, et farò quanto mi verrà comandato dalla M<sup>ta</sup> V.

Mi vien detto, che alcuni ma non in grosso numero passano in Transilvania, et n'ho avisato il S<sup>r</sup> Francesco della Torre inbasciatore della M<sup>ta</sup> V. in Vinetia. per quanto intendo, questi danno di capo a Ragugia. intendo ancora, chel cardinale Amulio ma con participatione del papa ha scritto lettere al Transilvano, essortandolo a procurare, che si conservi la religione Catolica in quelle parti. queste pratiche mi danno sospetto, perchè vedo manifestamente, ch'aspettano con troppo desiderio d'intendere, sel Turco continuerà nelle tregue con V. M<sup>ta</sup>, et se la guerra col Transilvano haverà presto fine o vero passerà innansi.

Quanto alli duoi fratelli del conte Nicola di Pittigliano, ho inteso che dal padre loro sono imputati del medesimo, ch'hanno messo nella supplica fatta alla M<sup>ta</sup> V. et secondo el giuditio mio la M<sup>ta</sup> V. potrebbe ordinare a me, che quanto alle cose, che s'aspettano al feudo dell'imperio, non sopportassi, che fussino molestati innansi ad altro tribunale che a quello di V. M<sup>ta</sup>. quanto alle cose, che s'aspettano alla iurisdittione del papa, potrebbe V. M<sup>ta</sup> commettere solamente, che gli raccomandasse a S. S<sup>ta</sup>, perchè fussino trattati più humanamente che si potesse, poichè loro affermano, di non haver commesso alcun errore.

— —

Il cardinal Borromeo è risanato, et attende come prima a negotii. — —

Di Roma gli 17 di Febraro 1565.

*Viel kürzer ist die gleichzeitige Weisung<sup>1)</sup> an Delfino.* „non occorrendo per hora“, *schrieb Borromeo*, „far altra risposta a le lettere di V. S<sup>ria</sup> di 25 et 29 del passato et del primo del presente, queste poche righe non serviranno per altro. che per accusarli la ricevuta d'esse, et per dirle di più che S. S<sup>ta</sup> sta tuttavia sul consultar la cosa del connubio, per far poi in ciò quella resolutione che nostro signor dio ispirerà; et di tutto V. S<sup>ria</sup> sarà avvisata al suo tempo.“ *Leider ist kein einziges von den drei Schreiben Delfinos, die Borromeo erwähnt, uns erhalten geblieben.<sup>2)</sup> Daß diese Schreiben Delfinos, oder zum mindesten eines*

<sup>1)</sup> *Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 422' Reg.*

<sup>2)</sup> *In Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 288 und 291 liegen „avvisi di Mons. nuntio“ vom 26. und 31. Jänner 1565 vor. Diese Arrisi erwähnen jedoch*

von ihnen, sich mit der Frage der Priesterehe befaßten, kann man aus den Worten Borromeos schließen. Und dieser Schluß wird zur Gewißheit durch eine Mitteilung Arcos vom 24. Februar. „il nuntio Delfino scrisse qua“, heißt es in dem Berichte Arcos von diesem Tage, „al cardinale Borromeo del mese di Novembre<sup>1)</sup> et ha poi scritto di Gennaro sopra el bisogno del coniugio de sacerdoti per i regni et stati di V. M<sup>ta</sup> et del Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, ma havrei desiderato, ch' havesse scritto senza proporre modo alcuno, perchè consigliando esso in un modo et io dimandando nell' altro per ordine di V. M<sup>ta</sup>, non si fa servitio al negotio, perchè questi, quando siano per concedere, sempre concederanno secondo il mio giuditio molto manco di quello si dimanda. et però sarebbe meglio, che tutti stesso fermi nelle dimande di V. M<sup>ta</sup>, acciò che finalmente qui non concedano qualche cosa, che non faccia al proposito.“<sup>2)</sup>)

In diesem Berichte vom 24. Februar sowie in den nächsten vom 3.<sup>3)</sup> und 10.<sup>4)</sup> März erzählt Arco, daß er den Papst unablässig drängte, eine Entscheidung in der Frage der Priesterehe zu treffen. Zuerst sagte Pius, Kardinal Morone sei unpäplich und könne daher an den Kommissionssitzungen nicht teilnehmen, es sei jedoch sein (des Papstes) ausdrücklicher Wille, daß Morone an diesen Beratungen sich beteilige. In einer zweiten Unterredung, am 26. Februar, antwortete der Papst, Arco möge doch warten, bis der Karneval vorüber sei. Und als der Gesandte am Aschermittwoch wiederum Audienz nahm und wiederum um eine Entscheidung ersuchte, sagte Pius, Arco möge zuerst mit Morone sich besprechen. Morone versicherte, der Papst habe guten Willen, dem Wunsche des Kaisers zu entsprechen und er werde sich bald entscheiden. Ganz dieselbe Antwort erhielt dann Arco am 10. März vom Papste selbst.

Der Passus des vorliegenden Berichtes über Pitigliano bezieht sich auf eine dem Kaiser überreichte Supplik der Grafen Franciscus und Latinus, Brüder des Grafen Nikolaus von Pitigliano, welche Supplik mit Weisung<sup>5)</sup> vom 11. Jänner 1565

---

nichts von der Priesterehe, sondern beschränken sich auf die Mitteilung folgender Nachrichten: der Kaiser hat den Befehl erteilt, den Reichstag für den 10. Mai in Augsburg einzuberufen; bevorstehende Zusammenkunft der Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen im Februar in Dresden; Ausgleich zwischen dem Herzoge von Bayern und dem Grafen Ortenburg; Krieg zwischen Schweden und Dänemark und Parteinahme der Herzoge von Sachsen-Weimar für Schweden; Rosenberg, der mit Grumbach aufs engste verbündet ist, hat über Befehl des Kaisers die Werbung von Truppen eingestellt; Krieg gegen Zapolya; Einberufung der ungarischen Barone für den 10. Februar in Wien; feierliche Beisetzung der Leiche Ferdinands I. am 10. März in Prag, darauf bezügliches Schreiben Maximilians an den Papst, und Vorschlag Delfinos, entsprechende Breven an den Kaiser und die Erzherzoge Ferdinand und Karl zu senden; Ankunft eines portugiesischen Gesandten; Heiratsverhandlungen (Elisabeth von England mit Graf Leicester, Maria Stuart mit Erzherzog Karl oder Don Carlos, König Karl IX. von Frankreich und Don Carlos mit Töchtern Maximilians, Erzherzog Rudolf mit einer Schwester Karls IX.).

<sup>1)</sup> Gemeint ist das Schreiben vom 20. November 1564 (nr. 62).

<sup>2)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „14 Martii“.

<sup>3)</sup> Desgleichen mit dem Vermerke „21 Martii“.

<sup>4)</sup> Desgleichen mit dem Vermerke „28 Martii“.

<sup>5)</sup> Ebd. Konzept.

*Arco übersandt worden war. Wie aus den weiteren Weisungen an Arco vom 13. März<sup>1)</sup> und 3. April<sup>2)</sup> hervorgeht, genehmigte Kaiser Maximilian die Vorschläge Arcos in dieser Angelegenheit.*

## 82.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, (1565 Februar 21).*

*Krieg in Ungarn: Einnahme von Tokaj und Szerencs durch Schwendi; Gesuch Zapolyas um Hilfe an den Pascha von Ofen, ablehnende Antwort des Paschas; weitere Unternehmungen Schwendis; Stimmung in Siebenbürgen; Bemühungen des polnischen Gesandten um einen Vergleich zwischen dem Kaiser und Zapolya; aus Konstantinopel sind keine Nachrichten eingelaufen; Abreise des Bischofs von Fünfkirchen nach Polen.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 241 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „da M(ons.) n(untio) de 21 de Febrajo 1564“.*

Tochai finalmente fu preso, et il presidio che vi era dentro si ritirò in una torre cinta di fossa, chiamata la siepe, la quale dalli cesariani senza molta difficoltà fu ottenuta, perchè essendovi morto Nemeti Firenz d'una archibusata havuta in fronte, i soldati si arresero, et furono ricevuti dallo Swendi con patto, che non debbino servir più in questa guerra contra l'imperatore. et havendo eglino supplicato, di poter haver soldo nell'esercito imperiale, S. M<sup>ta</sup> ha rimessa questa cosa allo arbitrio del medesimo Swendi, il quale fermerà quelli che gli paranno, lassando andar gli altri con la sola scimitarra. fu il Swendi esortato, a voler prima tentar un forte, che per la strada si trovava innanzi a Toccai, detto Zerench; ma elesse d'andar a Tochai con presupposto di quello che è riuscito, cioè che preso Tochai Zerench s'arrenderebbe, sed non econtra. però essendo andato il Swendi con la gente vicino a Zerech, quelli di dentro, quando seppero certa la morte di Nemeti lor padrone, s'arresero senza difficoltà. di questi duoi luoghi cavava Nemeti più di 20<sup>m</sup> taleri d'entrata, et circa 30<sup>m</sup> ne cavava il Transilvano d'un datio, che haveva posto in Tocchai; però oltre all'esser questa terra fortissima et atta a tener il Transilvano sempre in paura del suo proprio paese, è stimato il conquisto di essa tanto più, quanto che porterà alla camera cesaris l'utilità sopradetta.

Il Transilvano ha scritto al bassa di Buda, dolendosi di lui et usando tra le altre queste parole „l'esercito imperiale assedia li ca-

<sup>1)</sup> Nr. 85.

<sup>2)</sup> Wien a. a. O. Konzept.

stelli del tuo signore, et tu però mostri di non saperlo et stai a dormire“. nondimeno il bassa l'ha chiarito, di non poter farli utile alcuno, et ha mostrato haver per male di quelle parole, onde gli ha risposto, che conosce d'avanzo qual sia il paese et quali i luoghi del suo signore, et che fin qui non ha inteso che li cesariani offendino il suo signore, volendo inferire, che la guerra si faceva contra lui et non contra il Turco. il detto bassa di Buda ha delli guai, perchè non può totalmente estinguere quella congiura, della quale scrissi l'estate passata a lungo a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>. intendo che egli non ha mai havuto ardire d'uscir di casa, et che vorrebbe pian piano et senza strepito sedar il tumulto, quello che fin' hora non ha potuto fare.

Da Constantinopoli non si ha cosa alcuna, il che ci empie tutti di meraviglia; ma questo è certissimo, che il Turco ha havuto per male delli motivi del Transilvano, et che fin hora, se pure haverà mostrato inclinatione di voler, che l'imperatore faccia seco pace, non ha però mostrato un minimo segno di voler far esercito, nè entrar in guerra per conto suo.

Il Swendi attenderà a espugnar degli altri luoghi, et fin hora si crede, che habbia inviato l'esercito a Munchach, luogo forte et che fa la strada sicura a Waradino et al restante di quei luoghi, che ha il Transilvano fuori di Transilvania. il vescovo di Nitria, praticissimo delle cose di Transilvania, mi ha detto, esser pericolo che quel principe, sentendosi queste vittorie, non sia ucciso o cacciato dalli popoli, che sono per natura incostanti et di esso principe mal contenti.

La M<sup>ia</sup> Ces. mi ha detto, che havendo l'ambasciatore di Polonia fatto uffitio per placarla verso il Transilvano, gli ha risposto, che quando esso gli restituirà quanto gli ha tolto, all' hora si lassará parlare di perdonarli et viver' seco in amicitia.

Il Rev<sup>do</sup> vescovo di Cinquechiese è partito verso la dieta di Petricovia per le cause, delle quali ho dato con altre mie conto a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>.

Di Vienna etc.

*Ein zweites Schreiben<sup>1)</sup> vom gleichen Tage enthält folgende Nachrichten: nach Meldungen aus Spanien hat es den Anschein, daß König Philipp oder Don Carlos in diesem Jahre in die Niederlande kommen werde; dort sind die religiösen*

<sup>1)</sup> *Florenz a. a. O. fol. 248, gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „da Mons. u(untio) secunda“. Beide Schreiben waren dem Berichte Ricasolis (ibd. cod. Medic. 4325 fol. 17 Orig.) beigelegt.*

Zustände höchst ungünstig, und Graf Egmont, der nach Spanien abgereist ist, wird sich gewiß bemühen, daß Don Carlos die Fahrt unternehme; in Frankreich ist alles voll von Argwohn und Gefahren; in Moncalier und im Languedoc hat die kalvinische Bevölkerung dem Könige in Sachen der Religion den Gehorsam verweigert; die Hugenotten bemühen sich um ein Bündnis mit den Protestanten Deutschlands, aber ein solches wird wegen der Uneinigkeit unter den protestantischen Fürsten und wegen der Abneigung des Kurfürsten von Sachsen gegen die Calviner nicht zustande kommen; Geburt eines Sohnes des Fürsten von Oranien; Verwendung des Kaisers für Ascanio della Corgna;<sup>1)</sup> der Kurfürst von Brandenburg hat wegen Unpäßlichkeit die Fahrt nach Dresden nicht unternommen; in Folge der günstigen Nachrichten aus Ungarn und da jeden Tag noch bessere zu erwarten sind, hat der Kaiser die Leichenfeier in Prag aufgeschoben.<sup>2)</sup>

Die Nachricht von der Einnahme Tokajs, die am 10. Februar erfolgt war, kam am 14. nach Wien. Der Kaiser war über diesen Erfolg aufs höchste erfreut,<sup>3)</sup> er ließ einen Bericht über die Belagerung in deutscher Sprache abfassen und den Kurfürsten zusenden,<sup>4)</sup> und dem venezianischen Gesandten Contarini erzählte er mit Behagen alle Details über die Eroberung der Stadt und die dort gemachte Beute.<sup>5)</sup> Ob die betreffende Depesche Contarinis mit besonderer Befriedigung in Venedig aufgenommen wurde, muß dahingestellt bleiben.<sup>6)</sup> Dagegen ist sicher, daß die Nachricht in Konstantinopel den ungünstigsten Eindruck hervorgerufen hat;<sup>7)</sup> und man kann geradezu sagen, daß die Eroberung Tokajs die entscheidende Wendung in den Beziehungen zwischen Österreich und der Türkei herbeigeführt hat.

## 83.

Borromeo an Delfino.

Rom, 1565 März 3.

Empfang seiner Schreiben von Jänner 31, Februar 4. 7; an der Leichenfeier in Prag hat Delfino als päpstlicher Legat teilzunehmen, Sendung darauf bezüglicher Breven; auf die in Prag anwesenden Fürsten ist im Sinne der früheren Weisungen einzuwirken; Dispensbreve für das Ehepaar in Bautzen.

<sup>1)</sup> Vgl. nr. 74.

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 83.

<sup>3)</sup> Bericht Ricasolis vom 14. Februar 1565 (a. a. O. fol. 15 Orig.).

<sup>4)</sup> Weisung an Arco, dem ebenfalls der offizielle Bericht über die Belagerung und eine Kopie des Schreibens an die Kurfürsten zugeschickt wurde, vom 22. Februar 1565 (München Archiv Arco Orig., Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 391<sup>r</sup> Reg.). Es sei hier noch auf eine Stelle bei Forgács (Monum. Hung. script. 16, 285) verwiesen „— — capti Tokaji fama praedicabatur summa laude, ac forma expugnationis impressa divulgabatur tanta laetitia, ut nihil addi posset“. Dieses Bild und auch ein gedruckter Bericht über die Einnahme Tokajs sind uns erhalten, vgl. Mayer, Buchdrucker-Geschichte Wiens 1, 83. 84.

<sup>5)</sup> Turba, Venezianische Berichte, 3, 293, N. 1.

<sup>6)</sup> Der Gesandte erhielt allerdings den Auftrag, dem Kaiser die Glückwünsche der Republik auszusprechen (ebd.).

<sup>7)</sup> Bericht Delfinos vom 25. März 1565 (nr. 87).

*(Chiffriert.) Bericht des Nuntius Commendone: der König verlangt die Auflösung seiner Ehe mit Königin Katharina. Commendone hat gemäß den Weisungen, die ihm erteilt worden sind, geantwortet, der Papst werde niemals seine Zustimmung geben. In der Angelegenheit der Priesterehe ist noch keine Entscheidung getroffen.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 423' Reg.*

A li 3 di Marzo.

Dopo l'ultime mie, che furno di 26 del passato, ho ricevuto quelle di V. S<sup>ria</sup> di 7, et dipoi ancora l'altre di 4, et susseguentemente quelle del ultimo di Gennaro, che parlano de l'essequie del imperatore di fel. mem. a S. S<sup>ia</sup> è parso molto strano non solamente quest'ordine prepostero de la venuta de le lettere, ma ancora che siano state tanto tempo per camino, perchè se fossero comparse in tempo, S. S<sup>ia</sup> era per mandar un di noi altri suoi nipoti ad honorar le dette essequie. ma dovendosi celebrar a li 10 del presente, et vedendo per ciò che'l tempo non comportava di mandar persona espressa per questo effetto, ha risoluto di dar commissione a V. S<sup>ria</sup>, che assista a dette essequie come legato di S. S<sup>ia</sup>, et sopra ciò s'è fatto un breve molto honorifico, che si è consegnato a l'oratore di S. Ces. M<sup>a</sup> insieme con tre altri brevi, li quali secondo il ricordo di V. S<sup>ria</sup> si sono scritti al imperatore et a li dui arciduchi in quella sostanza, che conveniva a tal materia.

A le cose, che V. S<sup>ria</sup> scrive in cifra con la sua di 4, non m'occorre far altra risposta, senon che S. S<sup>ia</sup> è sicura, che non mancherete d'ogni diligenza con tutti i principi che vi troverete, per far qualche servitio rilevato a questa santa sede in quella forma, che altre volte vi si è scritta, sopra di che non haverete a dubitare, che vi si muti commissione.

Si manda con questa il breve de la dispensa per quei dui conjugati Budissinensi, con li quali se lei haverà da dispensare, so anche che saperà per servitio di dio et de la religione cavarne qual che buon frutto.

*(In cifra a li 3 di Marzo.)* Hoggi havemo lettere di Mons. Commendone, con le quali ci avvisa, che il re di Polonia a faccia aperta l'ha ricercato de la cosa del divortio, adducendoli due cause: l'una, che la dispensa non fu ben fatta, et perciò il matrimonio deve essere annullato, poichè erano in grado tanto prohibito; l'altra, che la regina ha il mal caduco, dicendo risolutamente, che per queste

cagioni non sarà mai possibile che possa viver seco. il nuntio gli rispuose con prudenza et pietà infinita, mostrandogli l'errore, nel quale S. M<sup>ia</sup> si trovava, et cercò con ragioni, con essempli, et con autorità di divertirlo da questa fantasia, tagliandogli ogni speranza, che S. S<sup>ia</sup> sia mai per dirimere questo matrimonio. havemo mostrato tutto lo spaccio di detto Commendone originalmente al ambasciatore del imperatore, il quale credo che averà potuto conietturare li buoni ordini, che S. S<sup>ia</sup> ha dato molte volte sopra di ciò al predetto Commendone, et conoscere che esso Commendone li ha molto bene et fidelmente essequiti, et fatto in ciò tutti li buoni officii che convenivano. et se ben posso credere, che il predetto ambasciatore farà sapere il tutto a S. Ces. M<sup>ia</sup>, ho nondimeno voluto, che voi ancora ne siate avvisato, per poter meglio certificare la M<sup>ia</sup> S. del amore et rispetto, che S. S<sup>ia</sup> le porta, et che può star sicura, che da S. S<sup>ia</sup> non uscirà cosa che possa far pregiudicio a questo matrimonio buono legittimo et santo.

Nel negotio del connubio non s'è fatto per ancora cosa alcuna: quando niente (!) si farà, V. S<sup>ria</sup> sarà di tutto avvisata.

*Von den drei Schreiben Delfinos, welche die vorliegende Weisung erwähnt, lassen sich zwei in den Akten des Florentiner Archivs nachweisen: das Schreiben vom 31. Jänner<sup>1)</sup> und ein zweites ohne Datum,<sup>2)</sup> von dem nur festgestellt werden kann, daß es nach dem 31. Jänner und vor dem 14. Februar<sup>3)</sup> geschrieben ist, also zu Februar 4 oder 7 gehören kann.*

*Der Unwille des Papstes, daß ihm die genannten Schreiben Delfinos, und ganz besonders das Schreiben vom 31. Jänner mit der Meldung von der Leichenfeier in Prag, zu spät zugekommen seien, war berechtigt.<sup>4)</sup> Diesmal konnte jedoch*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 81.

<sup>2)</sup> Florenz arch. di stato cod. Medic. 4473 fol. 570 Duplikat. Dieses Schreiben enthält folgende Nachrichten: Vorbereitungen für die Leichenfeier in Prag am 10. März und für die Eröffnung des Reichstages in Augsburg am 10. Mai; Ankunft eines Sekretärs des Königs von Polen, der gestern nach einer Audienz beim Kaiser sich wieder verabschiedet hat; Mitteilungen des Sekretärs: sein Herr muß auf der Hut sein, da der Zar drei Armeen aufgestellt hat, er (der polnische König) wünsche, daß Zapolya Frieden halte und daß Kaiser Maximilian seine Gesandtschaft nach Polen bald absende; diese Gesandtschaft wird aus dem Bischof von Fünfkirchen, dem Oberstkämmerer von Schlesien und einem böhmischen Baron bestehen und über alte und neue Streitfragen (Grenzen, Zölle, Schifffahrt auf den Flüssen) verhandeln; Rüstungen in Schweden und Dänemark; Belagerung von Tokaj durch die kaiserlichen Truppen; man erwartet in den Niederlanden in diesem Jahre die Ankunft von König Philipp oder Don Carlos.

<sup>3)</sup> Das ersieht man aus der Notiz über die Belagerung von Tokaj.

<sup>4)</sup> Während die Schreiben Delfinos vom Jänner 31, Februar 4, Februar 7 in der verkehrten Reihenfolge und erst nach dem 26. Februar in Rom eintrafen, erhielt Arco die Weisungen des Kaisers vom Jänner 29, Februar 4, Februar 7 auf

*Pius auch über den Kaiser sich beklagen. Denn erst am 30. Jänner war ein Schreiben Maximilians an den Papst ausgefertigt worden, in welchem von der feierlichen Beisetzung der Leiche Ferdinands I. in Prag am 10. März Mitteilung gemacht und gleichzeitig gebeten wurde, der Papst möge zu dieser Feierlichkeit einen Vertreter entsenden.<sup>1)</sup> Dieses Schreiben traf am Abend des 24. Februar (Samstag) in Rom ein und wurde von Arco am 26. Februar dem Papste überreicht. „S. S.<sup>14</sup>“, schreibt Arco,<sup>2)</sup> „letta la lettera disse, che gli rincresceva, che non ci fusse tempo di poter sodisfar alla M.<sup>14</sup> V., perchè havrebbe mandato uno de proprii nipoti ad honorare l'esequie della M.<sup>14</sup> dell'imperatore di fel. mem. et poco dipoi mi dimandò quello, che mi pareva che dovesse fare; risposi, che sopra ciò non haveva commessione alcuna, che S. S.<sup>14</sup> come prudente sapeva quello poteva fare. mi pregò, che volessi dire il mio parere, et io finalmente dissi, che S. S.<sup>14</sup> poteva far cardinale il nontio Delfino, ch' a questo modo havrebbe doppiamente sodisfatto a V. M.<sup>14</sup>, et mantenendo la promessa con farlo cardinale, et honorando l'esequie della M.<sup>14</sup> dell'imperatore di fel. mem. il papa stette sopra se alquanto, poi disse, che voleva farlo alla prima promotione per ogni modo, ancora che sapesse che molti farebbono romore, ma che per adesso non poteva, perchè bisognava che facesse concistoro, et che fussino le tempora. a questo io havrei potuto riparare, con promettere di spedire un corriere, et fare che V. M.<sup>14</sup> prorogasse il tempo dell'esequie ancora qualche giorni, ma perchè non ero sicuro, che facesse il nontio cardinale, et perchè dubitavo, che non mandasse un cardinal di qua, non passai più oltre, se non che mostrai, ch' altre volte S. S.<sup>14</sup> fuori di tempora et senza concistoro haveva fatto cardinali. con tutto questo non puoti cavare altra resolutione. hora io dubito, chel papa da questa domanda, ch' ha fatto la M.<sup>14</sup> V., non pigli animo di mandar in ogni occasione qualche cardinale, et sia contrario a quello, ch' altre volte ha desiderato V. M.<sup>14</sup>.“ *Die Bedenken Arcos erwiesen sich jedoch sehr bald als unbegründet. Denn der Papst sandte keinen Kardinal an den kaiserlichen Hof, aber er machte auch nicht Delfino zum Kardinal, wie Arco vorgeschlagen hatte. Pius fand eine andere Lösung, Delfino wurde beauftragt, bei den Beisetzungsfierlichkeiten in Prag als legatus a latere den Papst zu vertreten. In den betreffenden Breven vom 27. Februar<sup>3)</sup> wurde diese Verfügung ebenso wie in der vorliegenden Weisung motiviert: daß der Papst einen seiner Kardinalnepoten nach Prag abgeordnet hätte, wenn ihm rechtzeitig eine Verständigung zugekommen wäre; es sei jedoch gegenwärtig nicht mehr Zeit, einen Kardinal von Rom abzuschicken. Während diese Breven auf dem Wege nach Wien waren, hatte Kaiser Maximilian seinen Entschluß geändert und die Leichenfeier in Prag verschoben.<sup>4)</sup>**

*einmal, und zwar am Abend des 24. Februar (Bericht Arcos vom 3. März). Über den Postverkehr auf der Strecke Wien—Rom vgl. auch den Bericht Delfinos von 1565 Jänner 10 (nr. 71).*

<sup>1)</sup> *Wien Staatsarchiv Romana Konzept, Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 375' Registerkopie.*

<sup>2)</sup> *Bericht vom 3. März.*

<sup>3)</sup> *Von den vier Breven, die in der vorliegenden Weisung genannt sind, sind zwei erhalten: das Breve an Erzherzog Ferdinand (Innsbruck Statthaltereiarchiv Ferdin. 330 Orig.) und das Breve an Erzherzog Karl (Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 2125 fol. 180 gleichzeitige Kopie).*

<sup>4)</sup> *Weisung an Arco vom 21. Februar: dem Papste ist mitzuteilen, daß der Kaiser durch wichtige Geschäfte („gravia et ardua nobis regnorum et provin-*

Das Dispensbreve „per quei dui conjugati Budissinensi“ liegt noch vor.<sup>1)</sup> Es ist vom 18. Februar 1565 datiert und für Anton Rosenhain und Juliana Schönborn, beide aus Bautzen und im zweiten Grade miteinander verwandt, ausgestellt.

Das in der chiffrierten Weisung erwähnte Schreiben des Nuntius Commendone, das Arco im Original vorgelegt wurde, ist der Bericht vom 31. Jänner 1565.<sup>2)</sup> Auf diesen Bericht wurde Commendone am gleichen Tage und in ähnlichen Worten, wie sie unsere Weisung enthält, von Borromeo geantwortet: daß der Papst sein (Commendones) Verhalten durchaus billige und in die Auflösung der Ehe niemals einwilligen werde.<sup>3)</sup>

Über die Tätigkeit Commendones in der Angelegenheit der Ehescheidung Sigismund Augusts von Polen hat Graziani ausführlich berichtet.<sup>4)</sup> Seine Darstellung ist aus den besten Quellen geschöpft, nämlich aus den Berichten Commendones, die von Graziani geschrieben<sup>5)</sup> und in dem von ihm angelegten Register uns erhalten geblieben sind.<sup>6)</sup> Graziani hat jedoch sich nicht genau an die zeitliche Reihenfolge dieser Berichte gehalten, sondern dieselben im Interesse einer kurzen und leicht lesbaren Darstellung nach ihrem sachlichen Zusammenhange gruppiert. So ist z. B. die von Graziani mitgeteilte Rede Commendones in der Versammlung der Bischöfe<sup>7)</sup> aus den Berichten von 1565 Februar 1 und Februar 20 geschöpft, d. h. sie ist aus zwei Reden Commendones zusammengesetzt, die dieser in zwei verschiedenen Versammlungen der Bischöfe gehalten hat. Ebenso steht es mit der von Graziani geschilderten Verhandlung Commendones mit dem Könige.<sup>8)</sup> Diese Verhandlung wird von Commendone in seinem Berichte von 1565 Jänner 31 mitgeteilt, das ist, wie oben erwähnt wurde, derselbe Bericht, auf den sich unsere Weisung an Delfino bezieht. Aber die Darstellung Grazianis beschränkt sich nicht auf diesen Bericht vom 31. Jänner, sondern verbindet ihn mit einem zweiten, mit dem Berichte vom 4. März 1565,<sup>9)</sup> welcher ebenfalls eine Unterredung Commendones mit dem Könige über die Angelegenheit der Ehescheidung enthält.

Aus diesen Berichten Commendones geht unter anderem hervor, daß der König in einem Gespräche mit dem Nuntius nicht die Krankheit<sup>10)</sup> der Königin

ciarum nostrarum ratione intercidentia negotia“) gezwungen sei, die Beisetzungsfestlichkeiten in Prag zu verschieben (Karlsruhe a. a. O. fol. 357<sup>r</sup> Reg.).

<sup>1)</sup> Arch. Vat. armar. 42 tom. 24 fol. 240. Kopie sec. XVI.

<sup>2)</sup> Bericht Arcos vom 3. März.

<sup>3)</sup> Theiner, vetera monum. Pol. 2, 716.

<sup>4)</sup> De vita Joannis Francisci Commendoni cardinalis, lib. II, cap. 17.

<sup>5)</sup> Graziani war Sekretär Commendones.

<sup>6)</sup> Ich konnte, wie in der Einleitung zu N. B. II, 2. erörtert werden wird, die noch im Archiv der Familie Graziani befindliche Originalhandschrift dieses Registers benutzen.

<sup>7)</sup> De vita card. Commendoni (ed. Paris 1669) pag. 193—200.

<sup>8)</sup> Ebd. pag. 200—209.

<sup>9)</sup> Gedruckt bei Lagomarsini, epistolae Julii Pogiani, 4, 23. Ebd. und pag. 202—203 sind aus den Berichten Commendones von 1565 März 4 bis Juni 18 die auf die Ehescheidung bezüglichen Stellen abgedruckt.

<sup>10)</sup> Die Krankheit (Epilepsie) wurde von der Königin wie auch von Kaiser Maximilian auf das entschiedenste in Abrede gestellt. Bei dem Empfange der

als Ursache der Entfremdung bezeichnete, sondern ihre Lebensweise und ihr Temperament, in das er von Anfang an sich nicht habe finden können; aber bis vor zwei Jahren habe er an eine Trennung nicht gedacht, da sei ein Ereignis eingetreten, welches den Bruch unheilbar gemacht habe: eine fingierte Niederkunft der Königin!

Es sei noch erwähnt, daß Königin Katharina anfänglich den Nuntius Commendone im Verdacht hatte, daß er aus Liebedienerei und um sich die Gunst des Königs zu erschleichen, seine (des Königs) Bestrebungen, eine Auflösung der Ehe durchzusetzen, unterstütze.<sup>1)</sup> Dieses Gerücht gelangte auch nach Wien und erklärt die Tatsache, daß Maximilian am 2. Jänner 1565 die Weisung<sup>2)</sup> an Arco erließ: König Sigismund August beabsichtige, sich von der Königin Katharina zu scheiden, eine neue Ehe einzugehen, und in diesem Vorhaben werde er sogar vom Nuntius Commendone unterstützt; Arco möge entsprechende Schritte unternehmen, damit die Absicht des Königs ja nicht die Billigung des Papstes finde. Am 3. Februar antwortete Arco, der Papst habe erklärt, es seien sowohl an Commendone als auch an Kardinal Hosius Weisungen ergangen, den König von seinem Vorhaben abzubringen und ihn wieder zur Königin zurückzuführen; übrigens habe Commendone niemals gegen das Interesse der Königin gehandelt, wie dies seine Berichte zeigen, die Arco, wenn er irgendwelche Zweifel habe, selbst einsehen könne. Und am 3. März wurde Arco wirklich ein solcher Bericht vorgelegt und gleichzeitig Delfino durch das vorliegende Schreiben angewiesen, dem Kaiser über das Verhalten Commendones Aufklärung zu geben. Aber auch aus allen weiteren Berichten, die Maximilian zukamen, konnte er ersehen, daß Commendone in dieser Angelegenheit vollkommen korrekt vorgegangen war.

## 84.

Ricasoli an Francesco Medici.

Wien, 1564 März 11.

I. Delfino steckt nach seinen eigenen Mitteilungen tief in Schulden; seine Einkünfte sind gering, seine Auslagen im Interesse seines Amtes sehr groß. Er steht vor dem Ruin, wenn ihm nicht der Herzog mit einem Betrage von 2000 Scudi hilft. Er hat seit fünf Jahren dem Hause Medici Dienste geleistet, und auch in Zukunft sind solche von ihm zu erwarten, da er nicht so bald den Wiener Hof verlassen wird.

kaiserlichen Gesandten durch König Sigismund August (10. März 1565) wiesen diese darauf hin, daß von dieser Krankheit weder dem Kaiser noch seinen Brüdern, die ja gemeinsam mit der Königin aufgewachsen seien, das geringste bekannt sei, und daß die Königin ausdrücklich erklärt habe, nur während ihrer schweren Erkrankung (in den letzten Jahren in Krakau) sei sie einigemal in Ohnmacht gefallen. Das sei ihre ganze Krankheit und sie berufe sich auf das Zeugnis ihres Arztes und ihrer weiblichen Umgebung („exemplum orationis habitae coram Ser<sup>mo</sup> rege Poloniae ab oratoribus S. Ces. M<sup>cia</sup> die decima Martis 1565“, München Archiv Arco gleichzeitige Kopie).

<sup>1)</sup> Chiffrierte Beilage zum Berichte Commendones von 1564 Dezember 5.

<sup>2)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Konzept.

*Er will jetzt mit den Vortrittsstreitigkeiten (zwischen den Medici und Este) sich befassen.*

*II. Das vorstehende Schreiben ist nach den Angaben Del-  
finos verfaßt und von ihm förmlich erpreßt worden. Seine  
Lage ist noch ungünstiger als er zugestanden hat; seine Lebensweise  
und die Art seiner Geschäftsführung haben Anstoß erregt. Die Dienste,  
die er in Wirklichkeit dem Herzoge geleistet hat, sind sehr gering; er  
ist ein Prahler und ein Mensch, der nur seinen eigenen Interessen  
nachgeht.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 28 Orig. von I; ebd. cod. Medic.  
4482 Orig. von II, von dem das letzte Blatt mit Datierung und Unter-  
fertigung fehlt.*

### I.

Ancor che per altre mie habbia più volte scritto a V. Ecc<sup>ta</sup> della grande spesa, che fa Mons. nuntio nel trattenero et banchettare questi che hanno il governo in mano, oltre alla famiglia che tiene più tosto da un agiato cardinale che da un nuntio, et che però era forza, o fusse largamente sovvenuto da altri oltre alle provisioni di S. S<sup>ta</sup>, o come più presto credevo, si trovasse molto indebitato: non dimeno io non harei stimato tanto, quanto egli stesso confidentemente mi ha fatto toccar con mano et con molta sua amaritudine, dicendomi haver debito più di cinque et anco sei mila ducati, con pochissimi anzi forte nissuno assegnamento, concio sia che de frutti delle badie di Stiria, donde pensava haver qualche ristoro, si è trovato, che quei buon frati hanno obligato tutti li frutti dell'anno presente, et per ricorre quelli dell'anno a venire, non mancheranno delle difficoltà. et similmente dello spedale di Praga, che egli ha creduto poter havere, non se ne parlerà, finchè l'imperatore non vadia a Praga; il che se sarà doppo S. Giorgio, bisognerà, se pure egli l'havrà a ottenere, aspetti a pigliarne il possesso un altro anno, perchè tali sono gli ordini del regno, i quali non si posson alterare. onde il povero Mons. si trova afflitto et sconsolato, et se non gli è posto aiuto, resterà rovinato et vituperato. et da quelli di Roma gli sono usate in materia di danari crudeltà grandissime, non havendo consideratione all'honorata spesa che fa giornalmente, le quali son gran parte cagione, che se ben è qui ministro d'un papa, supera tutte le difficoltà et è amato et tenuto in credito et penetra tutti li negotii, et può fare di gran buoni offitii col mezo della liberalità, et del modo che vive con questi S<sup>ri</sup> consiglieri. che non è mai giorno, che oltre a presenti, che fa loro spessissimo, dalla sua cucina

non vada qualche esquisita vivanda hora a questo et hora a quello delli primari consiglieri. per il che se non gli vien qualche aiuto da V. Ecc<sup>za</sup>, alla quale mi ha giurato (et io glielo credo) che non ricorre se non in caso di estrema necessità, gli convien non solo restar con vergogna, ma rovinato. et non è dubio, che la natura sua non l'inclina punto al chiedere, ma li successi contrarii a quel che egli aspettava, et la necessità l'hanno condotto a questo; et discorre benissimo, che non gli mette conto, chieder danari a S. M<sup>ta</sup> Ces, anzi se gli se ne offerissero grossamente, non gli piglierebbe, servendo a S. S<sup>ta</sup>.

Havendo io voluto tentare, di quanto desiderarebbe esser soccorso da V. Ecc<sup>za</sup>, trovo che due mila scudi per hora bastarebbono, et saria con molta sua satisfatione. ella può ben esser certa, che maggior amore nè più vivo ardore non si può trovare di quel, che egli ha sempre dimostro et mostra tuttavia nelle cose sue, il che ha potuto vedere per spatio già di cinque anni in tante segnalate occasioni, delli quali possono a tutte l'hore venire dell'altre; onde tutto si rimette al prudente giuditio dell'Ecc<sup>za</sup> V., concludendo che il bisogno di Mons. nuntio è grande veramente, et la servitù sua è degna di esser considerata, così per le cose passate come per le presenti et per l'avvenire, et massimamente in questa corte, dalla quale nè per cappelli nè per qual si sia cosa non è per allontanarsi così presto.

Non tacerò ancora, come egli ha voluto le scritture nella causa della precedenza, per andar ritrovando modo da condurre la cosa a un termine che egli spera, che l'Ecc<sup>za</sup> V. habbia ancora in questa parte a restare contenta. — —

Di Vienna li 11 di Marzo 1565.

## II.

V. Ecc<sup>za</sup> harà potuto vedere, quanto mi habbia fatto scrivere il nuntio de' fatti suoi, perchè m'affrontò di una maniera, che se io non l'havessi fatto, conveniva romperla seco; et mi dette di sua mano, quel che havevo da scrivere, di che ne mando copia a V. Ecc<sup>za</sup>. et perchè il mio intento et la mia professione è sol di persona veritiera et fedele, lassando la gloria della sufficienza a altri, crederei di far mancamento di traditore, se io non dicessi all'Ecc<sup>za</sup> V., quanto intendo sopra li casi suoi.

Però cominciandomi da quello, ch'egli s'affatica di palesarle, cioè il bisogno et la necessità sua, dico che è verissimo, et penso anzi lo so per molti riscontri, che egli ha detto poco, perchè con

dieci mila scudi non pagarebbe li suoi debiti. et con un suo, qual me l'ha poi ridetto, ha conferito, che non ha altro assegnamento, che cavar dall'Ecc<sup>za</sup> V. tanto, dall'arcivescovo di Salzpurg un'altra quantità, et così da alcuni altri, quali ha disegnato nell'animo suo, che gli debbino sumministrare; et con questi procede per via di prestita, ma con fantasia di sadisfarli in quell'altro mondo. delle badie n'ha cavato qualche centinaia di talleri, et per quanto intendo, messo mano sopra certi argenti, aiutasi quanto può con le speditioni, et ha pastura con quanti prelati habbino da trattare cosa alcuna, et non si guarda così per il sottile. ma se le provisioni del papa fussino quadruplicate, et la devotione come era in tempo di papa Leone, non saranno bastanti alle sue spese et voglie, perchè è vastum pelagus, et di questi suoi continui banchetti, sapendosi che non ha il modo, et che per denari si fanno cose indegne di quel grado, appresso a grandi non solo non acquista, ma perde grossamente. et io n'ho saputo tanto, che non mi arrisico a dirlo, et li favori, che li fa S. M<sup>ta</sup>, hanno sotto misterio, et dio voglia che durino.

Circa l'interesse dell'Ecc<sup>zo</sup> V. io credo, che egli habbia fatto sempre professione di lor servitore, ma faccino una gran tara a suoi scritti; et particolarmente se egli havesse detto, ne casi del mariaggio haverne mai parlato doppo l'arrivo mio a S. M<sup>ta</sup> (che di prima non so parlare) o anco a consiglieri eccetto che al Zasio, V. Ecc<sup>za</sup> l'habbia per caroto, perchè facendogli alcuna volta istanzia, che vedesse con S. M<sup>ta</sup> d'entrare in ragionamento sopra tal causa, mi rispose, che per niente non ne parlerebbe in modo alcuno con lei nè con alcuno del consiglio, perchè saria stato un voler guastar li fatti di V. Ecc<sup>za</sup> et li suoi propii. et se possiamo, il cavaliere Vinta et io, conoscer cosa alcuna, siamo certi, che non habbia mai parlato loro, se non doppo il fatto; ma ci ha consigliato et ha penetrato molte cose, et in questo ancora, se non fussimo andati ritenuti, si portava pericolo di precipitare. che egli sia per scrivere all'Ecc<sup>zo</sup> V., di haver prima concluso et hora fatto assettare li capituli, sottoscriverli, et sigillarli, se ben non se n'è impacciato, nè ha procurato altro che la speditione subita del corriere, et affermi di havere fatto tutto o almeno fatto fare, servendosi di noi per instrumenti, et che sin qui habbia avanzato tempo: conoscendo la sua natura, non mi parrà punto nuovo. nè di questo mi curo io per interesse mio niente, perchè come ho detto mi basta, che l'Ecc<sup>zo</sup> V. mi habbino per fedele et devoto lor servitore, che il resto lo lasso a chi lo vuole, et in quella parte son certo, non può havermi se non lodato. ma ho voluto dichiarar la sua natura per intelligenza loro.

Et discendendo alla cosa dell'aiuti di costa, egli certo ne ha di bisogno, et li duoi mila che egli chiede lo mandaranno un poco più innanzi, tanto che con qualche altra occasione, la quale egli procurerà di far nascere, ne possa sperare altritanti; et una che manchi, mi dubito che tutto il passato sia nulla. et quello che a me daria più noia, è la voce, che egli volentieri sparge fuore, che se non fusse stato lui, l'Ecc<sup>ze</sup> V. non sariano conosciute, et che egli l'ha mantenute in credito in questa corte, et fatto mirabilia, il che genera mala impressione ne gli animi di quelli, che lo conoscono, pensando che esse lo tenghino per quel che dice. nè lassarò di avvisarle, che accorgendomi, che egli si attribuiva et faceva grado a se propio delle mercedi, che hanno usato con qualcuno, et se nè valeva per interessi privati, io ho proceduto più cautamente, et per mille botte che mi habbia dato, non ha mai potuto ritarre niente, anzi pensa, che non si sia fatto altro; et del continuo mi stimola, che io scriva all'Ecc<sup>za</sup> V., che si doni ancora a questi del consiglio, allegandomi ragioni buonissime, alle quali io cedo. et prego V. Ecc<sup>za</sup> a voler ordinare, che si faccia in ogni modo, come la vederà per l'inserto, dicendoli che con quello, che si è presupposto egli solo, la terrà di sorte pasciuti tre o quattro de buoni, che gli faranno mille volte più servitio senza saputa del nuntio, che impacciandosene lui. et passeranno le cose segrete et con molto favore dell'Ecc<sup>ze</sup> V., alle quali non veggo metta conto la soprintendenza di Mons. nuntio, qual è venuto in concetto di persona pericolosa, et da far rovinare chi de' ministri si travaglierà seco intrinsecamente. et io lo so da tante bande, che ardisco di affermarlo per vero, et posson'esser certe, che non mi muova desiderio, d'esser solo a trattare li loro negotii, perchè già m'hanno fatto questo favore, di rimetter in me quel tanto che mi paia da conferirgli, et il tempo della mia legatione ha a esser breve, nè manco mi muova mala intelligenza seco, perchè io solo in questi paesi l'ho trattenuto et osservato, et sono il suo facconto, che se guardassi alle sue ciancie, sarei mezo fratello di S. M<sup>ta</sup>. ma havendolo di già squadrate per huomo di tutto suo interesse, facilmente come egli apre la bocca, si può conoscere, a che fine tendino li suoi disegni, si come per esempio le dirò, che l'haver voluto vedere le scritture della precedenza, et quello che sopra ciò scrivesse a V. Ecc<sup>za</sup>, non è altro, che parendoli il filo del parentado finito, volere appiccarne un'altro, da cavarne di continuo con mille novelle parte false et parte vere, sichè V. Ecc<sup>za</sup> apra gli ocelli et mi perdoni se ho parlato troppo libero, perchè in fatti l'animo mio sarebbe, che si donasse a principali di posta et non di balzo. imperò V. Ecc<sup>za</sup> è

padrona, et io hora che mi pare d'haver pagato il debito di buon servitore, — —

*Neben den beiden vorliegenden Schreiben sandte Ricasoli am gleichen Tage noch weitere Schriftstücke nach Florenz: a) den regelmäßigen Bericht über seine Tätigkeit und die Ereignisse in den letzten Tagen. Auch in diesem Berichte finden sich Bemerkungen über Delfino: daß der Gesandte den Nuntius schätze und verehere, aber trotzdem seine Ratschläge manchmal für unpassend halte und sie deshalb nicht befolge, und daß die Lage des Nuntius fast verzweifelt sei;<sup>1)</sup> b) ein Schreiben des Gesandtschaftssekretärs Vinta an den Sekretär des Herzogs, Concino, das ebenso wie das vertrauliche Schreiben Ricasolis zum Schlusse kommt: es sei besser, das Geld, das Delfino für sich verlange, zu Geschenken an die kaiserlichen Räte zu verwenden, denn von dem Nuntius sei nicht mehr viel zu erwarten, da es mit ihm abwärts gehe;<sup>2)</sup> c) das interessanteste Stück, die von Delfino verfaßte Vorlage zum ersten Schreiben Ricasolis. Hier finden sich unter anderem die erstaunlichen Enthüllungen, daß der Nuntius das Kreuzherrenstift in Prag zu erlangen hoffte, daß es ihm widerstrebe, Geld zu verlangen, daß er solches vom Kaiser nicht annehmen würde, und daß ihn weder das Kardinalat noch irgendetwas in der Welt so bald vom Wiener Hofe wegbringen würden.<sup>3)</sup>*

<sup>1)</sup> „io non ho mancato et anco non mancarò di honorare et reverire sempre Mons. nuntio, et di conferirli la maggior parte delle cose, seguendo li suoi consigli, quando mi son parsi buoni et degni della grandezza di V. Ecc<sup>za</sup>: ma qualche volta non l'ho intesa così a punto come lui solamente, perchè non arrisicarò la riputatione di V. Ecc<sup>za</sup>, perchè si come io commessi al cavaliere Vinta, che facesse noto a V. Ecc<sup>za</sup>, egli ha bene spesso certi suoi fini, che o io non pesco tanto a fondo che gli intenda, o non sono secondo la natura di V. Ecc<sup>za</sup>. et dio l'aiuti, perchè egli ha gran nimici, et di continuo crescono et son potenti; ha molto poche forze, anzi ha bisogno di soccorso più che humano, et dubito che li ghiribizzi una volta non gli manchino tra mano, et si trovi di sorte battuto, che sia difficile il rilevarlo“ (*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 23 Orig.*).

<sup>2)</sup> „quando fui costà, detti assai largo conto al duca mio signore et a V. S<sup>ria</sup>, perchè lo referisse al principe, dello stato, in che si trovava l'amico di qua, et mi parve ancora d'havere assai ben dipinto et dimonstrato la natura sua. io l'ho trovato nel mio ritorno di peggior conditione, et tuttavia va perdendo di credito et di reputatione, et multiplicando di sorte con le spese et con li disordini, che è vicino a una estrema rovina. io voglio credere, che habbia fatto servitio, et che il mantenerselo potesse ancor essere de qualche giovanimento, ma del passato mi pare che sia stato assai largamente ricompensato, et quel che potesse far per l'avvenire, che non sarà molto, poichè si vede andare in tanta declinatione, non stimo che sia da comprarsi così grosso prezzo, come sarà necessario fare, volendolo tenere in piede et conservarselo amico. non biasimo, che li nostri padroni gli usino liberalità, ma avvertischino, che havranno ogni giorno di questi tratti, et che sarebbe più utile et forse più conveniente, il cercare di acquistarsi et muovere con la medesima acqua gli instrumenti principali di questa machina senza usare li mezi accessori“ (*ibid. fol. 33 Orig.*).

<sup>3)</sup> *Florenz a. a. O. cod. Medic. 4572 fol. 310 gleichzeitige Kopie mit der Überschrift* „capi dati da Mons. nuntio scritti di sua mano“. *Ich führe einzelne Stellen*

*Es sei schließlich noch das Schreiben Delfinos an Francesco Medici vom 10. März erwähnt, in welchem der Nuntius unter Hinweis auf die Mitteilungen, die er Ricasoli und Concino gemacht habe, seine Dienstwilligkeit beteuert und — ohne Ahnung, wie sich Ricasoli über ihn geäußert hatte — die Tüchtigkeit und das Ansehen des Gesandten rühmt.<sup>1)</sup>*

*Zur Erklärung der vorliegenden Schreiben sei darauf hingewiesen, daß Ricasoli anfänglich mit dem Nuntius im besten Einvernehmen gestanden und den Eifer und die Dienstbestissenheit, die er in allen Angelegenheiten der Medicis zeige, nicht genug zu rühmen gewußt hatte.<sup>2)</sup> Aber nach einigen Monaten hatte der Gesandte seine Meinung gründlich geändert. In einem Berichte vom 7. Februar 1565 warnte er den Herzog, allem, was Delfino schreibe, sofort Glauben beizumessen,<sup>3)</sup> und einen*

dieser „capi“ hier an, um einen Vergleich mit dem ersten Schreiben Ricasolis zu ermöglichen: „che se bene il nuntio non gli ha parlato dell'incommodità et travagli suoi prima che hora, n'haveva però subodorata gran parte. che egli con effetto si trova debito fra cinque et sei mila scudi. che sperava di poter con li frutti dell' abatie di Stiria sentir qualche ristoro, ma s'è trovato, che quei frati hanno obligato tutti li frutti dell' anno presente, et per raccogliere quelli dell' anno a venire, non mancaranno delle difficoltà. che dell' hospitale di Praga, quale ha similmente sperato di poter havere, non si parlerà, fino che l' imperatore non vada a Praga, il che non essendo di qua a S. Giorgio, bisognerà che il nuntio, se pur doverà haverlo, aspetti di conseguire il possesso un' altro anno, et questo perchè tali sono gli ordini del regno. che per tutte queste cause si trova il nuntio tanto afflitto et sconcolato, che se non se gli porge aiuto, resta in rovina. — — che chi è ministro d' un papa, et supera qui tutte le difficoltà in modo, che è amato et tenuto in credito, come vediamo esser lui, non può conseguire nè mantener queste cose senza metter largamente delle sostanze proprie. — — che non s' ha da haver dubio, la natura sua esser tale, che non l' inclina punto a stare sul chiedere, ma che la necessità et successi contrarii all' aspettatione causa tutto questo. che all' imperatore conosce non li mette conto chieder danari, oltre che se gli se ne offerissero anco molto all' ingrosso, servendo a S. S<sup>ta</sup>, non gli accetterebbe. — — che per conclusione è vero, che il bisogno del nuntio è grande, et verissimo che la servitù sua con V. Ecc<sup>za</sup> è degna d' esser considerata, tanto se guardiamo alle cose passate et presenti, quanto all' avvenire et massimamente in questa corte, della quale nè cardinalati nè qual si sia cosa lo caveranno così presto.“

<sup>1)</sup> „io mi trovo in termine d' irreparabile rovina, se la beneficentia di V. Ecc<sup>za</sup> non mi soccorre; ma perchè il S<sup>r</sup> Ricasoli, informato da me de li miei guai, m' ha promesso di farli sappare a V. Ecc<sup>za</sup> Ill<sup>ma</sup>, et io n' ho scritto ancho al S<sup>r</sup> Concino, non m' estenderò in questa materia, se non con certificare V. Ecc<sup>za</sup>, che se conserverà me, si conserverà un servitore, il quale a tutti li cementi sarà essemplio di gratitudine verso lei. il prefato S<sup>r</sup> Ricasoli continua procedendo con maturità et desterità tale sì co' l' imperatore come co' li ministri, che non potrebbe essere meglio veduto da tutti loro di quello che è“ (a. a. O. cod. Medic. 519 fol. 646 Orig. eigenhändig).

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 61.

<sup>3)</sup> „— — le altre cose le vedrà per li advisi di Mons. nuntio, del quale m' incresece haver a dire, che V. Ecc<sup>za</sup> vada con la solita sua prudentia adagio

Monat später war er bereits zu dem Urteil gelangt, das in dem oben abgedruckten vertraulichen Schreiben enthalten ist. Ricasoli war der Meinung, durch diese Berichte seinem Herrn genügende Aufklärung über Delfino verschafft zu haben; aber da er inzwischen Weisungen aus Florenz erhalten hatte, in welchen ihm wiederum aufgetragen wurde, dem Nuntius in Hinblick auf seine Dienste bei den Heiratsverhandlungen mit Vertrauen und Ehrerbietung zu begegnen,<sup>1)</sup> setzte er sich am 20. März hin und schrieb neuerlich an Francesco Medici, daß er seinen Befehlen nachkommen werde, daß er aber als treuer Diener sich verpflichtet halte, darauf hinzuweisen, daß die Tätigkeit Delfinos in den Heiratsverhandlungen so viel wie Null gewesen sei. „nè voglio lassare de dirle“, heißt es weiter in diesem Schreiben, „et se pensa, che habbia punto di conoscimento o pratica di questa corte et di persone, che possin sapere qualcosa, mi presti fede, che non passa con riputatione sua il dare a intendere, che tal negotio sia stato trattato da Mons. nuntio, qual è tenuto venale et di poca fede, et è in mal concetto di tutti li grandi et forse anco de' padroni.“<sup>2)</sup>

Aber auch jetzt machte der Gesandte die Erfahrung, daß seine Worte wirkungslos verhallten. Denn schon nach wenigen Tagen konnte er von Delfino hören, daß die 2000 Scudi, auf welche sich die oben gedruckten Schreiben vom 11. März beziehen, vom Herzoge bewilligt seien.<sup>3)</sup> Und dann kam (Ende April) die Antwort auf die Schreiben Ricasolis vom 11. und 20. März: daß Francesco Medici bei seiner Ansicht über Delfino verbleibe, da dieser sich immer als Ehrenmann gezeigt habe.<sup>4)</sup>

---

nel credere alcune cose, ch'egli scriva — —“ (Florenz a. a. O. cod. Medic. 4325 fol. 13 Orig.).

<sup>1)</sup> Weisung vom 14. Februar 1565 (Empfang des Berichtes vom 25. Jänner). „si son visti li avvisi di Mons. nuntio; conservatelo et intertenetelo con ogni sorte d'honore, non solo come ministro di S. S<sup>ta</sup>, ma come amicissimo nostro, et al quale restiamo molto obligati per l'affettione, che ci porta, et per l'opere segnalate, ch'egli ha esercitate di continuo in servitio nostro et per nostra reputatione.“ (Ebd. cod. Medic. 4326 fol. 59 Orig.) Weisung vom 3. März 1565 (Empfang des Berichtes vom 7. Februar): „— — sentendoci obligatissimi a S. S<sup>ria</sup> [Mons. Dolfino], haveremo piacere, che gli ne mostriate segno con ogni sorte di benevolentia, di confidentia et d'honore, acciò non paresse, che dopo l'havere usata l'opera sua et conseguito il desiderio nostro noi ci dimenticassimo il servigio“ (ebd. fol. 63 Orig.).

<sup>2)</sup> Ebd. cod. Medic. 4325 fol. 37 Orig.

<sup>3)</sup> Francesco Medici an Delfino 1565 März 22 „— — ho visto, quanto mi scrive nel suo particolare, del quale più largamente m'ha parlato il Concino; s'è per hora ordinato, che siano pagati in Venetia conforme al ordine suo scudi duo milia d'oro; et sempre che potremo gratificarle et farle servitio. s'accorgerà, ch'io sono ricordevole de' piaceri et favori, che mi son fatti (ebd. cod. Medic. 222 fol. 288 Reg.).

<sup>4)</sup> Weisung vom 14. April 1565 „— — del cardinale Dolfino habbiamo scritto più volte l'animo nostro, et li advertimenti, che in ciò vi si son dati, non sono stati per doglienza sua, ma fondati su le lettere vostre, se vi ricorderete bene del contenuto d'esse. et lo diciamo, acciò che voi non pigliassi ombra vana, perchè egli ha fatto sempre quelli offitii, che son degni di gentil-homo et di S. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>“ (ebd. cod. Medic. 4326 fol. 97 Orig.).

Nun gab es der Gesandte auf, gegen die, wie es schien, unerschütterliche Meinung seines Herrn noch weiter anzukämpfen.<sup>1)</sup>

## 85.

Maximilian II. an Arco.

Wien, 1565 März 13.

Empfang seines Schreibens vom 17. Februar; in betreff der Priesterehe sind keine weiteren Verhandlungen zu führen, sondern vom Papste eine klare Antwort zu verlangen; die Entsendung eines Kardinals als Legaten zum Reichstage ist zu hintertreiben; Beförderung Delfinos; Angelegenheit des Prager Erzbischofs; Beziehungen Zapolyas zur Kurie; Streit um Pitigliano.

München Archiv Arco Orig.; Wien Staatsarchiv Romana Konzept; eine Stelle gedruckt bei Hopfen, Kaiser Maximilian II., p. 224.

Litterae tuae, quas die 17 elapsi mensis ad nos dedisti, non solum magnopere confirmarunt verum etiam vehementer auxerunt suspicionem nostram, quam iam antea concepimus de summo pontifice, quod S<sup>tas</sup> eius prorsus abhorreat a rationibus illis subveniendi regnis et dominiis nostris in negotio religionis, quas divus quondam D<sup>nus</sup> genitor noster praeclarissimae memoriae et nos S<sup>ti</sup> eius proposuimus, bono zelo et singulari iuvandae reipublicae christianae studio ducti, inveniendi nimirum modum aliquem circa coniugium sacerdotum, quo impurissimus concubinatus clericorum eliminetur. nam ex tot dilationibus, quae a S<sup>te</sup> eius huic negotio continue iniiciuntur, et tam variis generalibus ac ambiguis S<sup>tis</sup> S. sermonibus aliud colligere non possumus, quam animum S<sup>tis</sup> S. et haud dubie etiam Rev<sup>morum</sup> cardinalium, quorum consilio et opera in hac re utitur, ab istiusmodi pia et necessaria petitione nostra omnino esse alienum. cum igitur hactenus apud S<sup>tem</sup> eius dictosque Rev<sup>mos</sup> cardinales tot

<sup>1)</sup> Er hatte schon vorher auf die Weisung vom 13. März (vgl. Anmerkung zu nr. 86) sich begnügt zu antworten: „per la promotione al cardinalato di Mons. Delfino non ho mancato in nome di V. Ecc<sup>sa</sup> far tutti quegli ufficii, che si convenivano, per mostrare il piacere, che n' hanno sentito. ma il Sr conte di Bagno mi ha superato di gran lunga, poichè le mie erano parole et li suoi sono stati fatti, havendogli largito mille scudi, de' quali si è servito, perchè in vero n' haveva di bisogno, et se bene saranno stati pochi alle sue necessità, nondimeno ogni aiuto è buono. et perchè sarà portatore delle presenti M. Francesco Spadari Aretino, suo segretario, molto divoto di V. Ecc<sup>sa</sup> oltre all' obbligo di fedel vasallo, non dirò del prefato cardinale altro, se non che ha bisogno di grande aiuto“ (1565 März 28, a. a. O. cod. Medic. 4325 fol. 41 Orig.). In seinen weiteren Berichten hat Ricasoli bis zur Abberufung Delfinos jede abfällige Bemerkung über den Nuntius unterlassen.

et tam ardua validaque et evidentissima argumenta ac rationes, quibus cum maxima utilitas tum extrema quoque necessitas memoratorum divi nostri parentis colendae memoriae et nostrorum quoque postulatorum satis et abunde fuit comprobata, usque adeo parum ponderis et momenti habuerunt, neque etiam sperandum videatur, iis in posterum saltem locum iri relictum, arbitramur sane, nos iis, quae ad nostrum officium spectant, in presentiarum cumulate satisfacisse, nec praeterea aliquid hoc tempore a nobis desiderari posse. eaque propter nunc decrevimus, S<sup>ti</sup> eius ulterioribus argumentationibus et persuasionibus amplius non esse molesti, atque idcirco tibi benigne iniungimus, ut deinceps omissis argumentis, quae in hoc negotio tibi per plures literas et scripturas exposita fuerunt, ut iis ad permovendum et flectendum pontificem uteris, et quae ipsemet quoque pro tua eximia industria adiecisti, a S<sup>to</sup> eius hoc saltem verbis nostris instanter quidem et sedulo, attamen modeste prouti decet oratorem nostrum, petas et requiras, videlicet ut, quoniam S<sup>tas</sup> S. gravissimas et urgentissimas causas huius petitionis iam satis superque intellexerit, quas supervacaneum sit totiens repetere, iam tandem ulteriore mora postposita desiderio nostro pro commodo ac beneficio regnorum et dominiorum, quae nobis ac Ser<sup>mis</sup> charissimisque fratribus nostris parent, per breves literas super eo, sicuti super concessione calicis factum est, expediendas paterne satisfaciat, vel saltem nobis per te simpliciter clare atque absolute sine aliqua circuitione respondeat, se id facere non velle aut non posse, neque nos vel ad legationem cuiuscunque cardinalis aut alius praelati vel ad futurum aliquod tempus remittat. itaque iam tibi omni studio enitendum erit, ut quamprimum fieri poterit, certum et clarum responsum in alterutram partem elicias, condigna tamen ut par est modestia adhibita, quam haud dubie, quae tua est eximia prudentia ac rerum agendarum dexteritas, sponte nobis non monentibus adhibiturus esses.

Praeterea cum ex litteris tuis appareat, isthic publica et constanti fama circumferri, quod S<sup>tas</sup> eius adhuc in animo volvat legationem Rev<sup>morum</sup> cardinalium Moroni vel S. Angeli ad comitia imperialia expediendorum, nos tibi nunc iterum committimus, ut quando senseris, S<sup>tem</sup> eius in eiusmodi instituto persistere, eandem modeste ac reverenter a sententia dimovere et legationem talem impedire studeas, quandoquidem hoc turbato et periculoso rerum et temporum statu, quo omnia sunt suspicionibus plena, talis legatio vel praenominatorum vel aliorum cardinalium praelatorum et nunciorum parum commodi sed periculi et detrimenti plurimum reipublicae christianae posset adferre.

Porro quod scribis, Rev<sup>dam</sup> Delphinum, nuncium in aula nostra residentem, multos isthic habere malevolos, neque etiam pontificem ei valde clementem esse, id nobis ipsius nuncii causa molestum accidit, quia ipsum benigne complectimur, cupimusque omnino, quod in proxima cardinalium promotione optatum commendationis nostrae fructum capiat. quare debebis, quando senseris futuram aliquam promotionem, S<sup>ti</sup> eius promissionem nobis pro illo factam decenter in memoriam revocare, atque in urgenda eiusmodi promissione ita modeste et caute agere, ne, dum studemus illi acriter instando commodare, impediamus potius illum quam promoveamus.

Quod attinet ad archiepiscopum Pragensem, operae precium erit, si commode fieri poterit, quod provideas, ne concessione ista pontificis ad annum facta, de qua in literis tuis mentionem fecisti, contra mentem et voluntatem tam divi D<sup>ni</sup> patris nostri fel. rec. quam nostram uti queat, licet non putemus, eum deinceps quicquam in hac parte praeter consensum nostrum in curia Romana tentaturum, siquidem et ipse sese benignae voluntati nostrae submitit, et nos huius negotii tractationem in id tempus reieccimus, quo deo dante in regnum nostrum Bohemiae venturi sumus.

Quod autem nos fideliter et humiliter admonueris, Italos quosdam licet non magno numero in Transylvaniam migrare, et cardinalem Amulium sciente pontifice literas dedisse ad Transylvanum, cohortando eum ad conservandum in provincia illa religionem Catholicam, et quod etiam oratorem nostrum Venetiis residentem de eiusmodi transitu Italorum certiore reddideris, id nos abs te benigno itidem ac clementi animo suscipimus. verum enimvero speramus in deo optimo maximo, tales machinationes, quae in perniciem nostram et afflicti regni nostri Hungariae atque per consequens totius reipublicae suscipiuntur, nobis non multum obfuturas; eamque ob causam nolumus cum quoquam ad praesens hac de re nomine nostro expostulari vel tractari, sed id duntaxat tibi clementer mandamus, ut huiusmodi praticas et technas accurate observes et quotidie cognitas habere studeas, quo nos de iis crebro edocere possis. et quando cognoveris, vel a cardinale quopiam aut alio officiali vel subdito pontificio milites ad Transylvanum clam vel aperte expediri, tunc de eo pontificem tanquam ex te ipso, ne intelligat id iussu nostro fieri, alloquaris petasque, ne patiatur nostros et reipublicae christianae hostes ab iis, qui S<sup>ti</sup> S. subiecti sunt, milite aut aliis auxiliis contra nos iuvari vel instrui, sed in hac parte pro suo pastoralis officio provideat, ne respublica christiana artibus et culpa cardinalium aliquorum vel aliorum ministrorum et subditorum pontificiorum

aliquid detrimenti capiat. et quicquid eiusmodi compereris et egeris, id nobis quotienscunque operae precium videbitur significes.

Postremo elementer probamus consilium et votum tuum, quod dedisti in negotio filiorum comitis Ioannis Francisci Ursini, daturi ad te seorsim in hanc sententiam litteras, quando ab illis rursus interpellabimur. id quod tibi pro singulari nostra erga te propensione et pro negotiorum qualitate ad memoratas literas tuas gratiose rescribendum duximus.

Datum in civitate nostra Vienna 13 Martii a. d. 1565 -- --

*Die Weisung an Arco, vom Papste eine bündige, jeden Zweifel ausschließende Antwort in betreff der Priesterehe zu verlangen, wurde eine Woche später wiederholt.* „cum in proximis literis nostris, quas 13 die presentis mensis ad te dedimus“, schrieb Maximilian am 20. März dem Gesandten, „tibi clementer iniunxerimus, ut postpositis ulterioribus argumentis et persuasionibus a summo pontifice in negotio coniugii sacerdotum certum et absolutum responsum in alterutram partem debita cum modestia requiras, nosque in ea sententia etiamnum firmiter persistamus, non videmus, quid nunc tibi ulterius in eo negotio sit iniungendum, sed propediem responsum quod petimus absolutum et categoricum expectabimus.“<sup>1)</sup> Vgl. dazu den Bericht Arcos vom 14. April (nr. 90).

*Der Plan des Papstes, einen Kardinal, Morone oder Altemps, als Legaten zum Reichstage<sup>2)</sup> zu schicken, wurde von Arco sofort bekämpft. Er hatte, wie er in dem Berichte vom 8. Februar<sup>3)</sup> erzählt, den beiden Kardinälen gesagt, wenn nicht vor Beginn des Reichstages eine Konzession in der Frage der Priesterehe gemacht würde, könnte es geschehen, daß der päpstliche Legat gar nicht zugelassen würde. Und wenn schon der Papst nach Bewilligung der Priesterehe einen Legaten nach Deutschland schicken wolle, könnte früher die Meinung des Kaisers eingeholt werden, ob eine solche Sendung zu empfehlen sei. Den eigentlichen Grund der Ablehnung hatte jedoch Arco verschwiegen: daß Maximilian (ebenso wie Ferdinand I.) aus Rücksicht auf die Protestanten von der Sendung eines Kardinals als päpstlichen Legaten nichts wissen wollte. Das Vorgehen Arcos wurde daher von Maximilian gebilligt, am 6. März<sup>4)</sup> wurde dem Gesandten geschrieben, er solle nach Möglichkeit sowohl die Sendung Morones als auch die eines anderen Kardinals zum Reichstage hintertreiben. In der vorliegenden Weisung vom 13. März wird jedoch noch darüber hinausgegangen und rundweg die Sendung jedes Nuntius — ob Kardinal oder nicht — zum Reichstage abgelehnt. Aber zwei Wochen darauf änderte Maximilian seine Ansicht und wies Arco an, sich ganz neutral zu verhalten, wenn Morone vom Papst zum Legaten ernannt werden sollte.<sup>5)</sup>*

<sup>1)</sup> München Archiv Arco Orig., Wien Staatsarchiv Romana Konzept.

<sup>2)</sup> Nach den Meldungen Delfinos (vgl. nr. 73) sollte die Ausschreibung des Reichstages demnächst erfolgen und derselbe Anfang Mai in Augsburg eröffnet werden.

<sup>3)</sup> S. Anmerkung zu nr. 78.

<sup>4)</sup> Wien a. a. O. Konzept.

<sup>5)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 88.

*Der neuerliche Auftrag an Arco, die Promotion Delfinos zu betreiben, erwies sich als gegenstandslos, da inzwischen der Nuntius zum Kardinal ernannt worden war.<sup>1)</sup>*

*Über die Angelegenheit des Prager Erzbischofs vgl. auch den Bericht Arcos vom 14. April (nr. 90). Es sei gleich hier erwähnt, daß Erzbischof Brus das Kreuzherrenstift in Prag behielt.<sup>2)</sup>*

## 86.

*Arco an Maximilian II.*

*Rom, 1565 März 17.*

*Verhandlung mit dem Papste über die Priesterehe; Mitteilungen des Papstes über Delfino und die letzte Kardinalkreation; Gerücht betreffs Abberufung der zu Kardinälen ernannten Nuntien.*

*Wien Staatsarchiv Romana Original, mit den Vermerken in verso „10 Aprilis“ und „summarium scriptum est in duplicato iam antea allato“; ebd. Duplikat mit dem Vermerke in verso „5 Aprilis“.*

Già havevo scritto pensando, chel segretario del cardinale Delfino dovesse subito partire con la beretta; vedendo poi, che non partiva, andai dal papa, per cavare qualche cosa di certo sopra el coniugio de preti, et lo pregai, a darmi in questa occasione della venuta dil detto segretario qualche resolutione. esso mi disse, che sarebbe stato bene, che la M<sup>ta</sup> V. havesse fatto fare qualche officio col re Cat<sup>co</sup>, acciò ch' i suoi non facessero strepito, come haveva già fatto l' inbasciator di detto re sopra la cosa della comunione sub utraque. io pregai S. S<sup>ta</sup>, si ricordasse, che per l' ultime mie m' haveva fatto scrivere, che providerebbe presto et innansi che V. M<sup>ta</sup> partisse dell' Austria, et che questa risposta era molto diversa. però la pregavo, a non voler mettere et intrigare il re Cat<sup>co</sup> in questo, et dar dilatione alla resolutione, perchè non vedevo, che detto re havesse bisogno di detto coniugio per la Spagna, come haveva la M<sup>ta</sup> V. per i stati et regni suoi, et che S. S<sup>ta</sup> nè per il re Cat<sup>co</sup> nè per altri doveva restare di provvedere alli stati et regni di V. M<sup>ta</sup>, quali erano diversamente conditionati da quelli dil re, et che se pure Spagnuoli dicessero qualche cosa, S. S<sup>ta</sup> poteva rispondere, che l' imperator Carlo di fel. mem., re lorò et reputato buono et prudente,

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 86.

<sup>2)</sup> In einem Berichte des florentinischen Gesandten Ricasoli, der sich wiederum auf Mitteilungen von Zasius bezieht, findet sich die Bemerkung, daß Erzherzog Ferdinand, seit langem ein Gegner Delfinos, es verhindert habe, daß die Absicht des Kaisers, Delfino das Kreuzherrenstift zu übergeben, zur Ausführung gekommen sei (Bericht Ricasolis vom 17. Juli 1565, Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 115<sup>v</sup> Orig.).

giudicò fusse necessario, fare quasi si può dire le medesime domande, et non pensò dover rovinare il mondo, o dar danno con questo alli suoi regni. quanto al romore, ch'haveva fatto l'inbasciator dil re Cat<sup>co</sup> sopra la comunione, S. S<sup>ta</sup> haveva visto, che subito concessa s'era quietato, et chel re Cat<sup>co</sup> ultimamente gl'haveva scritto, che tacesse, et ch'in questo ne seguiria ancora il medesimo. ho dipoi mostro con le ragioni già scritte da V. M<sup>ta</sup> il danno, che ne potrebbe venire da questa dilatione, et ho pregato S. S<sup>ta</sup>, che si lasci un poco meglio intendere, acciò possi scrivere qualche cosa di certo. S. S<sup>ta</sup> in conclusione m'ha detto, ch'innansi che V. M<sup>ta</sup> vadi alla dieta, darà risposta et qualche rimedio conveniente.

Queste varietà di risposte mi fanno grandemente sospettare, che questi di qua ci habbino sotto qualche disegno, vedendo che sono solamente intenti alla dilatione; et se bene il coniugio non ha conformità con la dieta, nondimeno pare che vadino a camino, di tener V. M<sup>ta</sup> sospesa, acciò in detta dieta non habbi a trattare cosa alcuna della religione con i principi Protestanti, et forsi pensano di far fare qualche officio con V. M<sup>ta</sup> dalli principi ecclesiastici, acciò che la M<sup>ta</sup> V. si ritiri da questa domanda.

Per Roma è stato detto, chel papa farà legati alla dieta el cardinal Delfino et il Comendone, ma S. S<sup>ta</sup> in quest'ultimo ragionamento m'ha detto, che farà legato alla dieta il cardinal Delfino; di quell'altro non ha parlato.

Nel medesimo ragionamento S. S<sup>ta</sup> mi commesse, che desse conto alla M<sup>ta</sup> V. della promotione fatta, la quale dice essere stato constretto a fare numerosa, perchè gl'antecessori suoi havevano messo nel collegio de vitiosi et ignoranti, et esso voleva, ci fussino de buoni et dotti; et che i pontifici erano soliti, a fare il medesimo doppo la celebratione del concilio, per remunerare quelli che s'erano portati bene; che doppo la prima promotione fatta da esso n'erano morti 18, et che gl'era ancora stato di bisogno di compiacere a molti prencipi, ch'havevano fatto instansa per molti; che se non haveva compiaciuto a V. M<sup>ta</sup> se non del cardinal Delfino, era stato, perchè gl'altri raccomandati da V. M<sup>ta</sup> erano stati raccomandati tardi et in tempo, che si trovava haver promesso a molti; non voleva però, che queste parole l'obliassino a fargli alla prima promotione che farebbe.

Si ragiona, di mandar nuntii in luogo d'alcuni cardinali creati nuovamente. alcuni hanno proposto a S. S<sup>ta</sup>, che si facci un decreto, che quelli nontii, che saranno raccomandati da prencipi dove resideranno, s'intendano rivocati. — —

Di Roma gli 17 di Marso 1565.

Im nächsten Berichte vom 24. März<sup>1)</sup> erzählt Arco, daß er den Papst unter Berufung darauf, daß Morone nach Modena abreisen wolle,<sup>2)</sup> zur Entscheidung in der Frage der Priesterehe (d. h. zur Gestattung derselben mittels Breven) bestimmen wollte. Pius wich aus, es müsse unbedingt noch die Kommission zusammentreten und er wolle zuerst eine Änderung in der Zusammensetzung der Kommission durchführen. Dann verging eine Woche, ohne daß Arco die Verhandlungen fortsetzen konnte, denn der Papst war unpäßlich und empfing die Gesandten nicht.<sup>3)</sup> Als er wieder hergestellt war, mußte Arco, der sich gleich zur Audienz gemeldet hatte, wieder empfangen werden. Über diese Unterredung berichtete der Gesandte am 7. April:<sup>4)</sup> „doppo ch' all' ultimo del passato scrissi a V. M<sup>te</sup>, ancora chel papa habbi havuto la gotta, ho procurato d' haver audiensa, la quale finalmente hebbi. il papa, subito che mi vedde, cominciò a scusarsi di non havermi dato audiensa la settimana passata, dicendomi d' haver havuto più male di quello, che molti credevano, et che per l' infirmità non haveva potuto attendere al negotio del coniugio; ma che ci attenderebbe, ancora che molti precipi cerchino di rimuoverlo dal conceder cosa alcuna sopra questo. ho pregato S. S<sup>ta</sup>, che si voglia risolvere, come fece nella comunione sub utraque, poi che el tempo era passato tanto innansi, che la tardanza metteva sempre maggior difficoltà. S. S<sup>ta</sup> ha promesso farlo, et m' ha detto che posso star sicuro, che non farà manco di quello fece papa Paolo III con l' imperator Carlo di fel. mem., anzi perchè quello non basterebbe, provvederà ancora con qualch' altro rimedio conveniente. con tutto questo io vedo, che s' attende continovamente alla dilatione, et come parlo di questo negotio, S. S<sup>ta</sup> resta tutta confusa, nè truova luogho che la capisca, ancora che sia in una sedia assai comoda.“ Über den weiteren Verlauf vgl. den Bericht Arcos vom 14. April (nr. 90).

Die Bemerkungen oder vielmehr Rechtfertigungen des Papstes, daß er so viele Kardinäle ernannt habe, beziehen sich auf die Kreation vom 12. März 1665, an welchem Tage der Papst nicht weniger als 23 Kardinäle ernannt hatte. Der erste Eindruck, den diese Massenernennung hervorrief, war sehr ungünstig. „a questi cardinali vecchi“, berichtete Arco noch am selben 12. März,<sup>5)</sup> „et massimamente a quelli, che sono de più riputatione, è dispiaciuto grandemente, chel papa habbi fatto una promotione così numerosa, perchè giudicano, che S. S<sup>ta</sup> vadi a camino di lasciar un successore a suo modo. alli servitori dil re Cat<sup>o</sup> è dispiaciuto, ch' in tanto numero non sia pure un Spagnuolo, ancora chel re mostrasse, non ne desiderare; et se bene ce ne sono tra questi sei Millanesi, nondimeno questi servitori dil re vogliono, che sieno fatti più tosto in dissevittio che servitio di detto re, et si dogliono infinitamente. il papa da gl' ufficii, che sono vacati per la creatione di questi cardinali, et da quello ch' ha havuto (per quanto dicono) dal vescovo di Padova et Lomellino, caverà ducento milla scudi et più. S. S<sup>ta</sup> dopo haver risoluto di farne 21, agiunse ancor il Palliotto et il Cirletto ad in-

<sup>1)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „10 Aprilis“.

<sup>2)</sup> Wie Arco in dem Berichte vom 31. März (ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „21 Aprilis“) meldete, ließ Pius Morone nicht abreisen, trotzdem er ihm vorher die Erlaubnis zur Reise erteilt hatte.

<sup>3)</sup> Bericht Arcos vom 31. März.

<sup>4)</sup> Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „22 Aprilis“.

<sup>5)</sup> Ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „10 Aprilis“.

stansa di tutto il collegio; il patriarca d'Aquileja et l'arcivescovo d'Otrento sono stati esclusi, et ci sono tanti mal contenti come contenti.“

*In der Reihe der neuen Kardinäle befand sich auch Delfino.<sup>1)</sup> Der Papst hatte ihn ernannt, trotzdem er selbst ihm nicht gewogen war<sup>2)</sup> und trotzdem Venedig, das Delfino geächtet hatte, diese Ernennung als unfreundlichen Akt ansehen mußte. Alle diese Bedenken überwand der Papst, weil er wiederholt Maximilian versprochen hatte, bei der nächsten Promotion Delfino zu berücksichtigen. Zu Arco sagte er, er habe die Ernennung Delfinos sehr gern vorgenommen, um dem Kaiser gefällig zu sein,<sup>3)</sup> und Borromeo schrieb am 20. März an Maximilian, er habe seinen (Maximilians) Wunsch betreffs Ernennung Delfinos fort und fort dem Papste in Erinnerung gebracht und befürwortet, wegen der hervorragenden Verdienste des Kaisers um die katholische Kirche und den apostolischen Stuhl. Von irgendwelchen Verdiensten Delfinos findet sich in diesem Briefe kein Wort,<sup>4)</sup> und auch die erste Weisung, die Borromeo nach der Promotion Delfinos an diesen richtete, ist in derselben kühlen und geschäftsmäßigen Sprache gehalten wie früher.<sup>5)</sup> Allein der Nuntius wird sich darüber rasch getröstet haben. Denn von seinen beiden Gönnern, dem Herzog von Florenz und Kaiser Maximilian, welche ihm das Kardinalat ver-*

<sup>1)</sup> Die Liste, welche Arco mit dem Berichte vom 12. März einsandte, beginnt: „Mons. Delfino, noncio alla M<sup>te</sup> dell' imperatore, Venetiano, a istanza di S. M<sup>te</sup>.“

<sup>2)</sup> Vgl. nr. 39. 81.

<sup>3)</sup> Bericht Arcos vom 12. März: „il cardinal d' Agusta (per quanto m' ha detto el papa) ha fatto fare de mali uffitii contra Mons. Delfino, ma le cose erano ordinate in modo, chel tutto è passato bene. ho ringratiato S. S<sup>ta</sup> di quanto ha fatto per detto Mons., et m' ha risposto, chel tutto ha fatto molto volentieri per compiacer alla M<sup>te</sup> V. m' ha detto ancora, che lo farà legato all' essequie della M<sup>te</sup> dell' imperatore di fel. mem.“

<sup>4)</sup> „Factum est commendatione M<sup>te</sup> V.“ *lautet dieses Schreiben*, „ut S<sup>mo</sup> D<sup>mo</sup> N. in amplificando sacro patrum collegio episcopi Delfini apud ipsam sedis apostolice nuntii rationem habuit, et ego ut huic studio M<sup>te</sup> V. obsequerem, propensum S. S<sup>ta</sup> animum mea commemoratione et intercessione non destiterim incitare. quare ut S. S<sup>ta</sup> ea in re optatissimum fuit, morem gerere M<sup>te</sup> V. tanquam primo et charissimo filio, sic mihi maxime iucundum est, eiusdem M<sup>te</sup> V. voluntati paruisse. cui propter egregiam christianae religionis laudem et infixum animum in Catholicae fidei propagatione sedisque apostolicae dignitate precipuum studium et operam meam libentissime profiteor ac defero in omnibus, quae eam velle quaeque ei placere intelligam“ (*Wien a. a. O. Original*).

<sup>5)</sup> *Weisung vom 31. März*: „Ill<sup>mo</sup> et Rev<sup>mo</sup> Sr mio Oss<sup>mo</sup>. dopo la partita del Fata, il quale fu mandato da N. Sr<sup>o</sup> a V. S<sup>ta</sup> Ill<sup>ma</sup>, a portarle la berretta da cardinale, si sono ricevute le lettere sue di 7 et di 10 del presente, a le quali, per esser di semplice avviso, non mi occorre far altra particular risposta. onde queste poche righe non serviranno per altro, che per accompagnar l' alligato breve de la revalidatione de le sue facultà, le quali per la sua promotione erano annullate, et per salutarla, il che fo con tutto il cuore, raccomandandomi quanto più humilmente posso in buona gratia sua“ (*Arch. Vat. nunt. di Germ. 4 fol. 425 Reg.*). *Es ist allerdings möglich, daß Borromeo noch ein besonderes Glückwunschsreiben an Delfino gesandt hat, das uns verloren gegangen ist. Erhalten ist ein solches Schreiben Borromeos an den ebenfalls zum Kardinal beförderten Nuntius Commendone (Theiner, vetera monum. Pol. 2, 717).*

schaft hatten,<sup>1)</sup> empfing er jetzt neuerlich Beweise ihrer Gunst, von Florenz ein ansehnliches Geldgeschenk<sup>2)</sup> und ein Glückwunschsreiben, so warm und herzlich,<sup>3)</sup> wie er selbst es nicht besser hätte machen können. Und Kaiser Maximilian schrieb am 21. April an Borromeo, daß er dem Papste für die Beförderung Delfinos immer dankbar sein werde, daß er jedoch gleich eine weitere Bitte vorbringen müsse: daß dem neuen Kardinal, der im Interesse seines Amtes als Nuntius sehr große Auslagen bestreiten müsse, vom Papste auch greifbare Zeichen seiner Huld zuteil würden.<sup>4)</sup>

## 87.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1565 März 25.*

*Mitteilungen aus Konstantinopel über die Forderungen des Sultans; Waffenstillstand in Ungarn, Verhandlungen Zapolyas mit Schwendi,*

<sup>1)</sup> *Francesco Medici an Ricasoli, 1565 März 13:* „— — vi aggiugneremo la lista de promossi al cardinalato, ordinandovi che ve ne rallegriate a nome nostro con Mons. Ill<sup>mo</sup> Dolfino, esprimendoli con quella maggiore efficacia che potrete il contento, che noi ne sentiamo, il quale è veramente incredibile, et con ragione, perchè l'amiamo et ce li sentiamo grandemente obligati, et anco, nè sia detto con arrogantia, ci pare d'havere buona parte in questo parto, si come a luogo e tempo S. Sr<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> forse l'intenderà da altri, o noi le ne faremo toccar con mano“ (*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4326 fol. 92 Orig.*).

<sup>2)</sup> *Vgl. Anmerkung zu nr. 84.*

<sup>3)</sup> *Francesco Medici an Delfino, 1565 März 13:* „è tanta l'allegrezza et il piacere, ch'io sento della promotione di V. Sr<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> al cardinalato, venutami di Roma in questo punto, che sto quasi per non rispondere al contenuto della sua de 23. io men' allegro con lei di si buon core, come se questa dignità fusse venuta nel cardinale mio fratello, et prego dio, che gli la lassi godere con quella contentezza et felicità, ch'io le desidero. scrivone in questo instante al duca mio signore, che sta mattina parti per Pisa, perchè so certo, non poterli dar nuova più dilettevole et gustosa che questa — —“ (*Florenz a. a. O. cod. Medic. 222 fol. 272 Reg.*).

<sup>4)</sup> *Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 426' Reg.:* „multum plane nos S<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> pontifici maximo debere fatemur, quod Rev<sup>mu</sup>m in Christo patrem cardinalem Delphinum etc. amicum nostrum charissimum, quem suarum illustrium virtutum et in rem publicam christianam studii indefessi merita insignia iam antea honore eo dignum plus satis reddidissent, nostrae potius commendationi singulariter acceptum ferri volens, S. S<sup>as</sup> sacro cardinalium ordini allegerit; neque hanc tam paratam S. S<sup>as</sup> nobis gratificandi mentem grata perpetuo memoria recolere unquam desinemus. siquidem vero ita S. S<sup>u</sup> visum est, ut eiusmodi cooptationem ad nostram penitus instantiam fuisse consecutam passim omnibus constaret, sane pretermittere non potuimus, quin ab eius S<sup>o</sup> pro filiali nostra observantia officiose insuper peteremus, ut eius S<sup>as</sup> tam pro sua quam pro nostra existimatione eiusmodi huic delatae dignitati sua ex beneficentia peculiaris insuper gratiae et commendi alicuius demonstrationem liberalem accedere velit, ex qua Rev<sup>ma</sup> S. Pat<sup>as</sup> pregrandium quoque illorum sumptuum, quos ipsa pro muneris quod gerit amplissimi autoritate hactenus factos novis in dies accumulare cogitur, benignam rationem habitam esse sentiat.“

*unsicheres Verhältnis zur Türkei; Gerücht über Verhandlungen des Königs von Schweden mit der Herzogin von Lothringen, über Werbungen der Herzoge von Weimar und Rüstungen des Kurfürsten von Sachsen; Verhalten des Kaisers im Streit der Einwohner von Montferrat mit dem Herzoge von Mantua; Ankunft eines Gesandten des Kardinals von Trient und von Gesandten der Herzoge von Savoyen und Mantua; Eintreffen Chantonays; Unterredung Delfinos mit dem Kaiser über die Verhandlungen Commendones mit dem Könige von Polen.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 515 fol. 1 Duplikat.*

Le cose qui occorse dalli 14 del presente, nel qual giorno fu data l'ultima mia, fin al dì d'hoggi sono l'infrascritte. alli 24 arrivò Edoardo, mandato dal Zernovichio, il quale portò, che essendo stato egli licenziato dal Turcho con ordini, che dovesse esser restituito a S. M<sup>ta</sup> tutto quello che haveva preso il Transilvano eccetto Rivuli Dominarum, et riportando egli nel resto da esso Turcho, quanto haveva dimandato et desiderato, quando fu 12 leghe lontano da Constantinopoli, si trovò alli 2 di questo sopraggiunto da doi Chiaus, che l'avvisavano, come il Gran Signore era molto alterato per haver intesa la presa di Toccai; onde haveva ordinato, che esso Zernovichio ritornasse a Constantinopoli, et mandasse, come fece nel istesso giorno, ad avvisare S. M<sup>ta</sup>, che se lei voleva pace, bisognava che si pensasse di restituir Tochai. seppe anchora il Zernovichio, come ad un istesso tempo haveva il Turcho mandato ordine al be[g]lerbei di Grecia, bassa di Buda, di Bossina, et di Themisvar, che se apparecchiassero per dover moversi, se sarano comandati.

Poco inanzi al arrivo del detto Edoardo haveva saputo l'imperatore, come il Swendi doppo la presa di Erduud et tutta la signoria di Giorgio Battori era proceduto, aquistando molti altri castelli de nobili, et insignoritisi per modo del paese, che fuori di Transilvania non restava altro al Transilvano, che Ust, Monchach, et Waradino. di più che mettendosi al ordine esso Swendi, per andare a Monchach, era stato sopraggiunto da Stefano Battori et alcuni altri primi d'authorità presso al Transilvano, li quali l'havevano ricercato di tregua per 8 giorni, con intentione gagliardissima che esso Transilvano fosse per contentarsi de sola Transilvania, et per voler bona pace con S. M<sup>ta</sup>, onde al detto Swendi non era parso di rifiutare la tregua, tanto più che in questo mezzo poteva fare con più suo comodo molte provisioni necessarie.

Trovandosi dunque l'imperatore fra la speranza, chel Transilvano si potesse ridurre alle sopradette condizioni, et fral timore, chel

Turcho movesse l'armi, spedì subito al Swendi, acciò che mandasse con ogni celerità avviso di quanto poteva egli fare col Transilvano, scrivessi il vero stato delle cose, et soprattutto dechiarassi, come haverebbe potuto pensare di resistere, se'l Turcho si fosse mosso. però in sei giorni et mezzo s'è havuta dal Swendi la risposta infra-scritta: che già egli ha capitolato col Transilvano, che debba restar contento di sola Transilvania con Waradino, et dia subito in mano d'esso Swendi Ust et Monchach, che rinuntii al titolo che s'haveva usurpato di re, et si chiami duca di Transilvania, et finalmente che giuri obbedienza et fedeltà alla M<sup>a</sup> S. come a re d'Ungaria. et soggiunse il detto Swendi, d'havere speranza che in 4 o 6 giorni gl'imbasciatori di detto Transilvano dovessero esser in viaggio, per portar la detta capitulatione a S. M<sup>a</sup> Ces. quanto poi al poter resistere, se fosse stato bisogno, a Turchi, disse il Swendi, che egli si trovava genti (!) così da piedi come da cavallo bonissima, et che non haverebbe temuto, d'affrontarsi con quelle forze, che hora ponno mettere insieme questi bassa di Ungaria, ma che se fossero venute d'altra parte più genti Turchesche, sarebbe stato bisogno ingrossare di cavalleria et fanteria, perchè intanto s'havrebbe egli tratenuto con tutto l'essercito securissimamente in Sathmar, il quale pensava di poter in pochi giorni fare inespugnabile, essendo il sito per natura fortissimo, et circondato in modo d'aque vive, che par quasi una Venetia. accennava però qualche dubbio quanto alli viveri, perchè se ben il paese è fertile, nondimeno il Transilvano, et mentre ha guerreggiato et quando s'è retirato, v'ha fatto dentro rovina grandissima. stando in questo esser le cose, et essendo qui arrivati mille fanti, che dovevano passare verso l'essercito, S. M<sup>a</sup> li ha tratenuti, adciò che sentendo Turchi questo ingrossare, non pigliassero occasione di romperla. ha di più la M<sup>a</sup> S. scritto al bassa di Buda, che come lei ha comandato, che si depongano l'armi, che non si farà novità alcuna, se lei prima non rimanda a Constantinopoli, et che in somma, sel suo signore vorrà pace, l'haverà, et se vorrà guerra, la proverà.

Due sono quelle cose, le quali grandemente ci rendono sospesi: l'una, che il Transilvano possa haver fatto tutte queste viste, per dar tempo a Turchi, che considerino l'importanza della ruvina sua, et possino, se voglino, mettersi al ordine per soccorrerlo; l'altra, che se bene il Transilvano facesse da dovero, non voglia il Turcho star saldo, et la rompa con l'imperatore et con lui. a l'incontro ci porge speranza assai la vecchiezza del Turcho, il suo non fidarsi del figliolo, il viver con sospetto del Persiano, et convenire quest'anno attendere alle cose del mare.

Non cessa l'imperatore di tutte le provisioni, che a savio et circonspetto principe si convenghino, et si mostra nelle attioni di hora sì valoroso et sì provido, che fa stare consolatissimi tutti i suoi. ma per finire il parlare de cose Ungaresche, sapperà V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> questo di più, che da più bande per via però d'Ungari si è hoggi inteso, che gl'imbasciatori del Transilvano sono in viaggio, il che se sarà vero, farò sapperè a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> con tutto di più quello che occorrerà.

È uscita voce, chel re di Svetia habbi mandato il Grompach, per comprare da madama di Loreno le ragioni, che ella ha al regno di Dania, et che di già sia d'accordo con lei; di più che habbia dato ordine alli duchi di Winaria, che faccino 4<sup>m</sup> cavalli et 20 insegne di fanti, il che essendo stato inteso dal elettor di Sassonia, ha fatto che egli ordini alle genti di tutto'l suo stato, che stiano in armi. le stesse cose sono fin hora venute ad orecchio anche del imperatore, ma non l'ha però la M<sup>ta</sup> S. di luogo sicuro, onde non vi fa per ancora sopra alcun fondamento.

La M<sup>ta</sup> Ces. si è contentata, chel S<sup>r</sup> duca di Mantova vada a Casale nel Monferrato, et ivi eserciti tutta l'auttorità et giurisdittione, che v'hanno havuta il fratello, padre, et maggiori suoi; et benchè sia parsa questo tempo adietro non del tutto satisfatta di S. Ecc<sup>za</sup>, si è hora mostrata benignissima, et per il S<sup>r</sup> Nicolo Madruzzo manda a darli molti paterni consigli. la causa poi principale fra li Monferrini et S. Ecc<sup>za</sup> è stata commessa al Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> duca di Fiorenza.

È comparso qui il dottor Massimo Grotta per l' Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> cardinale di Trento, il quale non ha per anchora havuta udiienza; penso io però, che le cose di quella casa andranno ogni dì meglio, havendo a questo fine fatti il S<sup>r</sup> Traussen offitii grandissimi, et crescendo esso Traussen ogni giorno in maggior riputatione con la Ces. S. M<sup>ta</sup>, se ben la persona del cardinale predetto non è amata.

È anche arrivato dal S<sup>r</sup> duca di Savoia Mons. di Rie, et dal S<sup>r</sup> duca di Mantova il S<sup>r</sup> Ferrante Gonzaga, per assistere all'essequie che si dovevano fare alli 10, et in Praga si ritrovano huomini di tutti gli elettori et del S<sup>r</sup> duca di Cleves.

Mons. Ciantone questa sera farà la sua entrata in Vienna.

Io feci con S. M<sup>ta</sup> Ces. largo offitio nel modo però, che da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> mi fu imposto quanto al negotio di Mons. Ill<sup>mo</sup> et Rev<sup>mo</sup> Commendone con la M<sup>ta</sup> del re di Polonia; però la M<sup>ta</sup> S. ringratia molto la S<sup>ta</sup> di N. S<sup>re</sup>, et confida, lei non esser mai per prestare orecchie non che consenso ad enormità simili. mi disse ancora confidentemente, d'haver dato ordine al vescovo di Cinquechiese, che

dessorti il re da tal cogitatione, d'haver inteso, che li maggiori et migliori del regno s'oppongono in questo gagliardamente ad esso re; et non mi volse tacere, che dubitava, non questo humore fosse troppo penetrato nel animo di quel ciecho principe, onde la vita della sua sorella, mentre starà in quel regno, sarà in gran pericolo. io consolai quanto seppi la M<sup>ta</sup> S., et mi fu gratissimo, vederla contenta degli offitii che haveva fatti il prefato Rev<sup>mo</sup> Commendone. in bona gratia — —

Di Vienna li 25 di Marzo 1565.

*Auch in den vorhergehenden Berichten Delfinos vom 28. Februar, 7. und 14. März werden die Vorgänge in Ungarn sehr ausführlich behandelt.<sup>1)</sup> Man er-*

<sup>1)</sup> Die Nachrichten über Ungarn nehmen den meisten Raum ein, wie die nachfolgenden Inhaltsangaben dieser Berichte zeigen. 1565 Februar 28: Einnahme von Szt. Márton durch Schwendi; Flucht der Einwohner und auch der Besatzung von Száthmar, nachdem sie Stadt und Festung zerstört hatten; Plan Schwendis, Száthmar wieder zu befestigen und Nagy-Bánya anzugreifen; da der Kaiser den Feldzug in Ungarn fortsetzen will und außerdem von Konstantinopel die Entscheidung erwartet, wird seine Abreise nach Böhmen nicht vor Ende der Fasten erfolgen und der Reichstag in Deutschland verschoben werden; Prozeß gegen den Abt von Melk (vgl. Anmerkung zu nr. 80); Schmeckowitz wird den [Hosenband-] Orden des verstorbenen Kaisers Ferdinand I. nach England bringen. März 7: der Kaiser leidet noch immer an Podagra; Zapolya hat vom Sultan anstatt Hilfe Vorwürfe erhalten und kann beim polnischen Könige nur auf diplomatische Unterstützung rechnen; er hat Száthmar und Nagy-Bánya aufgegeben, nachdem diese Plätze vorher zerstört worden sind; Schwendi hat in beide Orte sowie in die anderen, die von ihm erobert worden sind, Besatzungen gelegt; deshalb hat der Kaiser den Befehl erteilt, ihm 400 Reiter und 4000 Fußsoldaten zu senden, außerdem 1000 Mann („guastatori“) aus Böhmen; Schwendi ist gegen Munkács aufgebrochen; aus Konstantinopel ist noch keine Nachricht eingelangt, wie man glaubt, wegen der Überschwemmungen, die durch den starken Schneefall eingetreten sind; Feldzug des Zaren mit 200.000 Reitern nach Livland; Chantonay ist auf der Fahrt nach Wien; gestern ist Ferrante Gonzaga als Vertreter des Herzogs von Mantua bei den geplanten Beisetzungsfestlichkeiten angekommen: heute erwartet man die Ankunft von Gesandten Genuas in dem Streit der Republik mit dem Grafen Fiesco; Neuigkeiten aus Spanien wird Delfino erst nach einer Unterredung mit dem Kaiser melden (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 300. 303 gleichzeitige Aufzeichnung in zwei Fassungen mit den Überschriften „copia d' avvisi di M(ons.) n(untio) mandati con le lettere de 7 di Marzo 1565“ und „da M. n. de 7 di Marzo 1565“). März 14: Beschlüsse der in Wien versammelten ungarischen Barone: im Falle eines Krieges mit den Türken und wenn der Kaiser oder ein Erzherrzog den Befehl über das Heer übernimmt, wird der gesamte Adel ins Feld rücken und von je hundert Bauernhöfen zehn Reiter und zehn Fußsoldaten stellen, bei Ernennung eines Generalkapitäns drei Reiter und drei Fußsoldaten von je hundert Untertanen; es ist notwendig, bald einen Landtag in Ungarn abzuhalten. Heute ist ein Bericht Schwendis vom 2. März eingetroffen, daß er in Száthmar zweihundert deutsche Soldaten zurückgelassen und zur Belagerung von Erdöd, einer

sieht aus diesen Schreiben, ganz besonders jedoch aus dem vorliegenden, daß Delfino seine Nachrichten aus der besten Quelle schöpfte<sup>1)</sup> und daß er jede neue Wendung in den Beziehungen des Kaisers zur Türkei mit der größten Aufmerksamkeit verfolgte. Aber nicht nur das, er hat auch versucht, auf das Verhalten des Kaisers Einfluß zu nehmen. In dem Wiener Staatsarchiv liegt eine Denkschrift<sup>2)</sup> Delfinos, an den Kaiser gerichtet und am 19. März 1565 überreicht. Darin vertritt der Nuntius die Ansicht, es sei am besten, die Türken nicht zum Kriege zu treiben. Daher hätte bei den kaiserlichen Truppen in Ungarn Waffenruhe einzutreten und davon sei der Pascha von Ofen unverzüglich zu verständigen. Weiters sei nach Konstantinopel mitzuteilen, daß der Kaiser auf Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes in Ungarn den Vertrag mit dem Sultan abschließen und dafür den restlichen Tribut (bis Schluß des Jahres 1565 gerechnet) nachzahlen wolle. Und damit diese Bedingungen leichter durchgesetzt werden könnten, seien Ali Pascha 10.000 und den übrigen Paschas in Konstantinopel je 5000 Dukaten als Geschenk anzubieten. Es braucht hier nicht weiter ausgeführt zu werden, daß dieser Vorschlag Delfinos sich als wertlos erwies, da der Sultan den gegenwärtigen Besitzstand in Ungarn nicht anerkannte und die Rückgabe der von den kaiserlichen Truppen eroberten Plätze an Zapolya verlangte.

## 88.

*Delfino an Borromeo.*

*Wien, 1565 März 28.*

*Der Kaiser hat Arco den Auftrag erteilt, gegen die Entsendung eines Kardinals an den kaiserlichen Hof keine Einwendung zu erheben; Ratschlag Delfinos, in der Frage der Priesterehe den Kaiser nicht zu verstimmen; Zusammenkunft der Königinnen (von Frankreich und Spanien); Verhandlungen der Hugenotten mit den protestantischen Fürsten Deutschlands.*

Burg Georg Bathorys, aufgebrochen sei, daß Bathory mit Frau und Kindern geflüchtet und daß die genannte Burg sowie zwei andere Burgen Bathorys sich ergeben hätten. Aus Konstantinopel ist ein Bericht vom 24. Jänner eingetroffen, daß der Sultan noch nicht zurückgekehrt sei und daher die kaiserlichen Gesandten das Geld Ali Pascha übergeben hätten. Der Kaiser ist vom Podagra noch nicht ganz hergestellt; Ankunft der Gesandten Genuas; von Chantonay weiß man nur, daß er aus Burgund abgereist ist; die Zusammenkunft der beiden Königinnen (von Frankreich und Spanien) wird hier nicht als ein Ereignis von Bedeutung angesehen und in Deutschland ist alles ruhig; der Kardinal von Lothringen ist sehr verstimmt, weil König und Königin von Frankreich sich Montmorency geneigt zeigen (Florenz a. a. O. fol. 306 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „avvisi havuti da Mons. n.“).

<sup>1)</sup> Vgl. die Mitteilungen aus den Berichten Schwendis.

<sup>2)</sup> Wien Staatsarchiv Turcica Orig. eigenhändig, ohne Datum, mit dem Vermerke in verso „nuncius apostolicus declarat opinionem et sententiam suam in negotio Turcico, 19 Martii 1565“.

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 189 Duplikat von Sekretärhand mit der Überschrift „copia“ und Nachschrift von der Hand Delfnos.*

Qualche giorno prima, che io intendessi d'esser stato dalla benignità di N. S<sup>re</sup> creato cardinale, io m'era dato destramente a trattare con l'imperatore et questi S<sup>ri</sup> del consiglio, per vedere se fosse stato possibile, ch'havessero levato ogni ostacolo, et lasciato alla libera dispositione di S. S<sup>ta</sup> il poter mandar qual se sia cardinale in questa corte. et con l'aiuto d'iddio m'è parso ogni giorno più di fare in ciò quel profitto, ch'io desideravo. in questo mentre è occorso, ch'io per più cause, tutte però convenienti così il servitio di S. S<sup>ta</sup> come la conservatione et augumento della fede Catholica, ho desiderato ogni hora più di potere condurre questo pensiero a buon fine. però essendomi sopragiunta la nova della promotion mia, acciochè S. S<sup>ta</sup> cominci a sentire, che con l'havermi per benignità sua accresciuto in honore et dignità, m'ha parimente accresciuto in modo di potere servirla, ho fatto et detto pur tanto, che la M<sup>ta</sup> S. Ces. si è contentata di scrivere al imbasciator suo, che se N. S<sup>re</sup> parlerà, di voler mandare in qua alcun cardinale, non debba egli opporsi. tanto desidero et supplico che basti a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> di sappare per cosa certa, senza mostrare con l'ambasciatore di haverne altro avviso da me, et rendiamo gratie a dio, che la S<sup>ta</sup> di N. S<sup>re</sup> possa hora in questa materia prender quei partiti, che la divina bontà sua (!) piacerà d'inspirarle.

O N. S<sup>re</sup> negherà o concederà, quanto al provvedere queste provintie de preti, quello ch'è dimandato dal imperatore, però in ogni evento potrà S. B<sup>no</sup> pensare, a provvedere secondochel servitio di dio et della chiesa Cattolica richiederano, senza però (il che sia detto con ogni humiltà) lasciare di fare di quelli offitii, che la S<sup>ta</sup> S. giudicherà veramente appositii, per non lasciare sì gran principe mal satisfatto. nè creda V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, che io scriva queste parole senza causa, perchè l'orechie mie sono alle volte forzate d'udir cose, che mi fano stare di mala voglia, et l'assicuro, chel demonio è hoggidì più che mai fosse scatenato, per fare male a cotesta santa sede. a me da 3 settimane in qua, che di Roma sono venute continue disperationi quanto al sopradetto negotio de preti, non sono state da questi ministri di S. M<sup>ta</sup> dette parole se non pregnanti, et veggo in somma (faccia iddio, ch'io m'inganni) le materie talmente disposte, che per parlare, come è stato parlato a me, quando qui penserano, di poter riputarsi chiariti, che costì non si voglia pensare alle cose

loro, si darano a credere, di dover esser in ogni luogo iscusati, se escirano de termini.

Ho inteso che l'imperatore è avvisato, che l'abbochamento fra le due regine è per sole tenerezze fra madre et figliola; che gli Ughenotti praticano più che mai con li principi desviati di Germania; et che li Winariensi accennano d'apparechiare li movimenti, che pretendono solo per favorire alli detti Ughenotti.

Di Vienna li 28 di Marzo 1565.

Di quelli ambasciatori, li quali si diceva esser in viaggio, non si sa fin hora cosa alcuna di certo.

*Zu den einleitenden Worten unseres Schreibens „qualche giorno prima — creato cardinale“ ist zu bemerken, daß Delfino schon am 20. März von seiner Erhebung zum Kardinal Kenntnis erhalten hatte;<sup>1)</sup> an diesem Tage war ihm das Glückwunschschreiben Francesco Medicis vom 13. März überbracht worden.<sup>2)</sup>*

*Die Angabe Delfinos, daß Maximilian an Arco die Weisung geschickt habe „che se N. S<sup>mo</sup> parlerà, di voler mandare in qua alcun cardinale, non debba egli opporsi“, ist nicht ganz zutreffend. Denn Maximilian hatte dem Drängen des Nuntius nur in einem einzigen Punkte nachgegeben; er hatte erklärt, keine Einwendung zu erheben, falls Morone zum Legaten ernannt werde, vgl. die nachfolgende Weisung an Arco vom 28. März: „etsi tibi antehac semel atque iterum iniunximus, ut si pontifex perseveraret in suo proposito, mittendi ad nos legatum Rev<sup>mu</sup>m cardinalem Moronum, tu eiusmodi legationem dextre impedire studeres, nunc tamen clementer tibi committimus, ut volente S<sup>co</sup> eius omnino ad nos mittere iamdictum Rev<sup>mu</sup>m Moronum, tu eiusmodi legationem neque impedias neque promoveas seu consensu tuo approbes, sed rem arbitrio S<sup>co</sup> S. permittas. hoc tantum te volumus esse admonitum, quod persistente S<sup>co</sup> eius in hac sua sententia, mallems dictum Rev<sup>mu</sup>m Moronum ante comitia imperialia et praecipue sub praetextu assistendi exequiis divi quondam D<sup>ni</sup> genitoris nostri advenire. id si in eventum, quo legatio ista firmiter decreta fuerit, prudentia et industria tua perficere poteris, nobis profecto longe erit gratissimum.“<sup>3)</sup>*

*Daß es Delfino gelungen war, den Kaiser in dieser Frage umzustimmen, wurde ihm in Rom hoch angerechnet. Er galt als der Mann, der beim Kaiser*

<sup>1)</sup> Dagegen traf der Bericht Arcos vom 12. März (vgl. Anmerkung zu nr. 86) erst am 10. April in Wien ein.

<sup>2)</sup> Nachschrift zur Depesche Ricasolis von 1565 März 20: „son comparse le lettere di V. Ecc<sup>sa</sup> de 13 portate dal corriere, venuto con la nuova de la promotione di cardinali, per la quale Mons. Delfino ha risoluto di mandare un huomo espresso.“

<sup>3)</sup> München Archiv Arco Original, Wien Staatsarchiv Romana Konzept. Auf diese Weisung vom 28. März bezieht sich die Weisung vom 14. Mai (a. a. O. Orig. und Konz.): „de legato, quem S<sup>co</sup> eius dicitur ad nos ablegatura esse, non mutamus sententiam et mentem nostram, quam superioribus diebus ad te scripsimus, nimirum quod eiusmodi legationem, si videbitur pontifex in suo instituto perseverare, neque probare seu ratam habere neque etiam improbare seu impedire debeas.“

*alles durchsetzen könne.* „temo,“ *schrieb Arco am 5. Mai,* „che l’haver el papa inteso, che la M<sup>ta</sup> V. si contenta, che venghi il cardinal Morone, non gl’habbi dato animo a differire qualche tempo la risposta, sperando ancora che col meglio del cardinale Delfino si possi da V. S<sup>ta</sup> impetrare qualche altra cosa, il quale cardinale credono qui che possi persuadere a V. M<sup>ta</sup> quanto esso vuole.“<sup>1)</sup>)

## 89.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1565 April 14.*

*(Chiffriert.) Beratungen über die Priesterehe; Übertragung der Legation von Avignon an Kardinal Bourbon.*

*Arch. Vat. nuns. di Germ. 4, fol. 425' Reg.*

A li 14 d'Aprile.

*(In cifra.)* N. S<sup>re</sup> vista l'istanza, che fa l'imperatore per la risolutione in materia del connubio, ha deliberato, con tutto che pensasse d'indugiare fino al tempo de la dieta, di attenderci di presente. et per poter meglio et più commodamente farlo, ha pensato di restringere la congregatione de li deputati, reducendola solamente a cinque, che sarà causa di levar le confusioni, et di venire assai più presto a capo. li 5 sono Morone, Saraceno, San Clemente, Araceli et Vitelli, et hoggi col nome di dio la S<sup>ta</sup> S. ha cominciato a congregarli, et è stata con loro 3 hore grosse, trattando sempre del detto negotio, il quale è di tanto momento, che non doverà parer meraviglia, che nè in due nè in tre congregationi la S<sup>ta</sup> S. ci si possa risolvere. ben potete assicurar la M<sup>ta</sup> S., che S. S<sup>ta</sup> darà a la detta risolutione tutta la maggior fretta che potrà, et anche si forzerà di dare a la M<sup>ta</sup> S. quella maggior satisfattione, che con servitio di dio sarà possibile.

Hieri in concistoro fu posta la legatione d'Avignone in persona del cardinale di Borbone per cessione del cardinale Farnese, al quale S. S<sup>ta</sup> ha data la legatione del patrimonio et altro in ricompensa. altro rimedio non c'era per provvedere, che gli Ugonotti una mattina non ci occupassero la detta legatione d'Avignone, si come ogni dì cercavano di fare. et è parso a S. S<sup>ta</sup> di tirare una bella posta, facendo ch'el re Christ<sup>mo</sup> et Borbone istesso si siano obligati de la maniera, che vedrete per la copia de le loro obligationi, le quali sono in man nostra molto autentiche, et si collocheranno in castello S. Agnolo. ho voluto, che V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> lo sappia, per poter rispondere a chi, non sapendo altro, volesse calumniare questa attione etc.

*Vgl. nr. 90.*

<sup>1)</sup> *Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „22 Maii“.*

## 90.

*Arco an Maximilian II.**Rom, 1565 April 14.*

*Unterredung mit dem Papste über die Priesterehe, mit den Kardinälen Morone und Altemps über den Widerstand Spaniens in dieser Angelegenheit; Konfirmation des Bischofs von Olmütz; das Breve an den Prager Erzbischof betreffend das Kreuzherrenstift wird nicht expediert; Äußerungen des polnischen Agenten in Rom über die Einnahme Tokuj's und das Verhältnis Zapolyas zu den Türken.*

*Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „ultima Aprilis“.*

Doppo ch'io scrissi alla M<sup>ta</sup> V., che fu alli 7 di questo, ho parlato con S. S<sup>ta</sup> et l'ho pregata, che voglia sodisfare senz'altra dilatione alla domanda di V. M<sup>ta</sup>, et quando non voglia o non possa, voglia almeno dirmelo liberamente. et per muoverlo più, ho levato la copia de capi, che sono nella lettera di V. M<sup>ta</sup> de 13 et de 20 del passato che trattavano di questo, et ho lasciato dette copie in mano di S. S<sup>ta</sup>. m'ha risposto, che darà presta et resoluta risposta, et di già ha determinato, che quel gran numero di 18 cardinali deputati si riduca al numero de cinque, che saranno il cardinal Morone, Saraceno, San Clemente, Aracelli et Vitelli. si dice, ch'hoggi si farà congregatione, il che essendo, forse per il corriere, che porterà il breve della confirmatione del vescovo d'Olmuz, manderò a V. M<sup>ta</sup> qualche cosa certa. havendo io già parlato a S. S<sup>ta</sup>, et datogli la copia de capi delle lettere di V. M<sup>ta</sup> (come ho scritto), et non parlandomi S. S<sup>ta</sup> di legato, io ancora non n'ho parlato. se ne farà parola, farò in questo et nel resto, quanto da V. M<sup>ta</sup> mi vien commesso per la lettera de gli 28 di Marso.

Il cardinal Morone et cardinal d'Altemps m'hanno detto, chel cardinal Pacecho ha lettere dal re Cat<sup>co</sup>, che gli commettono, che facci opera, acciochè S. S<sup>ta</sup> non conceda cosa alcuna circa el coniugio de sacerdoti. ho risposto loro, che da qui innansi sarà bene, ch'habbino appresso di se la copia delle domande, che fece già la felice memoria dell'imperator Carlo a papa Paolo terso, et la copia dell'instansa, ch'in suo nome fecero in scritto quelli tre cardinali Spagnuoli, Pacecho vecchio, Burgos, et Santiago. et andando più da loro, l'esortino a mandare dette copie in Spagna, acciò si vegga, ch'un loro re, che fu buono et prudente, et tre cardinali Spagnuoli non pensorno mai, che fusse (!) per dar danno a gli regni di Spagna nè ad altra parte della cristianità quelle domande, che fece allora

il detto imperatore, le quali quasi si può dire che furon più gagliarde di quelle di V. M<sup>a</sup>, perchè voleva, che non solamente gli preti ma gli monaci ancora fussino dispensati, a poter tener la moglie et il ministero dell'altare et molt'altre cose ancora.

Hieri fu dato concistoro, nel quale S. S<sup>a</sup> confermò il vescovo d'Olmus. et è stato necessario, promettere di pagare secondo la tassa ultima, non essendosi potuto ridurre le cose a manco, perchè se bene la volontà di S. S<sup>a</sup> è buona, nondimeno questi cardinali et uffitiali si rendono tanto difficili, ch'è gran cosa, poter ottener da essi gratia alcuna, dove si tratti del danaro.

Scrissi già, ch'era stato concesso all'arcivescovo di Praga, di poter tener ancora un anno l'hospitale di Praga, ma per quanto hora mi vien detto, non è stato spedito el breve; però ho fatto instansa, che più non si mandi, et il cardinal Borromeo m'ha promesso, che non si manderà, a tale che credo che l'arcivescovo non sia per ottener più cosa alcuna.

Intesi gli giorni passati, ch'essendo venuta qui nuova della presa di Tochai, un chiamato il Puccinò, agente del re di Pollonia, ragionando con altri agenti et segretari de cardinali disse, che la presa di Tochai non era di molto momento, et che si stesse ad aspettare el fine, che si vederebbe che le cose non passerebbono longamente prospere per la M<sup>a</sup> V., perchè il Turco non abandonerebbe per niun modo el Transilvano. intesi, che queste cose erano dette da costui con assai malignità, et che da quell'altri erano ascoltati volentieri, perchè affermavano che credevano il medesimo; et però scrissi, ch'a molti non piaceva la grandessa di V. M<sup>a</sup> — —

Di Roma gli 14 d'Aprile 1565.

*Der hier erwähnte Bericht Arcos vom 7. April ist in Anmerkung zu nr. 86 und die Weisungen Maximilians vom 13., 20., 28. März in nr. 85 und 88 mitgeteilt.*

*Kardinal Pacheco, der seit der Abreise von Requesens die kirchlichen Angelegenheiten Spaniens bei der Kurie zu vertreten hatte,<sup>1)</sup> hatte bis jetzt in die Verhandlungen über die Priesterehe nicht eingegriffen. Er hatte diese Verhandlungen wie begreiflich mit großer Aufmerksamkeit verfolgt,<sup>2)</sup> aber doch nur als Zuschauer, da er in dieser Sache spanische Interessen nicht berührt sah. Da war ihm am 1. April ein Schreiben Philipps II. zugekommen, das diese Angelegenheit von ganz anderen Gesichtspunkten behandelte. In diesem Schreiben<sup>3)</sup> vom 12. März stand,*

<sup>1)</sup> *Schreiben Philipps II. an Pacheco, 1564 Juli 15. September 20, Simancas archivo general estado leg. 897 fol. 64. 82.*

<sup>2)</sup> *Berichte Pachecos an Philipp II., 1565 Jänner 24, Februar 24, März 3, a. a. O. leg. 899 fol. 32. 42. 44.*

<sup>3)</sup> *Ebd. leg. 898 fol. 73.*

daß Philipp von der in Deutschland geforderten Konzession der Priesterehe gehört und sich darüber nicht wenig entsetzt habe. Denn diese Konzession würde eine Besserung der Ketzer nicht herbeiführen, es sei ferner sicher, daß auch die spanischen Provinzen, die mit Deutschland in Verbindung seien, dasselbe verlangen würden, und endlich würde diese Konzession der Hierarchie ans Leben greifen, was ja Deutschland ohnehin erstrebe. Aus diesen Gründen und ganz besonders wegen der Rückwirkung auf seine eigenen Länder habe er sich verpflichtet gesehen, gegen diese Konzession aufzutreten, und er erwarte, daß der Papst sie nicht bewilligen werde.

Mit diesem Schreiben und mit einem besonderen Kredenzbriefe Philipps ausgestattet, begab sich Kardinal Pacheco am 3. April zum Papste. Aber da Pius sich an diesem Tage leidend fühlte und von einer solchen Verhandlung mit dem spanischen Kardinal wenig Angenehmes erwartete, verschob er die Unterredung. Nach zwei Tagen ließ er den Kardinal zu sich berufen. Er ließ sich das Schreiben Philipps (an Pacheco) in italienischer Übersetzung vorlesen, da er des Spanischen nicht mächtig war, und verlangte eine Kopie dieses Schreibens. Eine genaue Antwort, sagte er zu Pacheco, auf jeden einzelnen Punkt dieses Schreibens wäre eine umständliche Sache, aber eines könne er gleich sagen: Kaiser Maximilian sei einer der mächtigsten Fürsten der Christenheit, sein Vater Ferdinand I. sei ein so guter Christ gewesen und habe doch dieselbe Bitte gestellt; wenn der Papst es abgelehnt hätte, sie anzuhören, wäre das nichts anderes gewesen, als sie zu verzweifeln Schritten treiben. Überdies sei die Sache nicht neu, Kaiser Karl V. habe dieselbe Bitte an die Päpste Paul III. und Julius III. gerichtet, und es seien damals auch entsprechende Breven an die Nuntien erlassen worden. Er (der Papst) stehe ganz allein, ein armer Priester, im Stiche gelassen von den weltlichen Fürsten. Denn der spanische König, das Fundament der ganzen Christenheit, habe trotz den Bitten des päpstlichen Nuntius nicht ein Wort an den Kaiser schreiben wollen, damit er von seinem Verlangen abstehe. Philipp möge doch die Maske abwerfen und in Sachen der Religion den apostolischen Stuhl unterstützen. Wenn König und Papst zusammenstünden, könnten sie der Welt Gesetze geben. Dann kam Pius wieder darauf zurück, daß er das Gesuch des Kaisers nicht ohne weiteres ablehnen konnte, aber König Philipp könne sicher sein, daß er nichts bewilligen werde, was gegen den Dienst Gottes und die Ehre des heiligen Stuhles sei. Zum Glück sei genügend Zeit bis zum September, denn der Reichstag sei verschoben, und in derartigen Angelegenheiten (wie in der Frage der Priesterehe) sei ein Aufschub von der größten Wichtigkeit. Der Papst hatte trotz seiner Schwäche mehr als eine Stunde gesprochen, aber damit sein Thema noch lange nicht erschöpft. Denn als Kardinal Pacheco endlich zu Worte kam und die Argumente gegen die Bewilligung der Priesterehe aufzählte, hatte er fort und fort Einwendungen des Papstes zu hören: daß die Bekehrung Deutschlands ihm in Aussicht gestellt worden sei, daß es dort keine (unbeweihten) Priester gebe, daß auf dem nächsten Reichstage ein noch ärgeres Interim wie unter Karl V. beschlossen werden würde, daß man ihm (Pius) gesagt habe, er möge sich um den Widerspruch des spanischen Königs nicht kümmern, denn es werde jetzt gerade so gehen wie bei der Bewilligung des Kelches, die schließlich auch der König ruhig hingenommen habe usw. Der Papst wiederholte, daß in solchen Dingen Aufschub das Wichtigste sei, und er trug schließlich dem Kardinal auf, dem König zu schreiben, daß der apostolische Stuhl nur mit Unterstützung Spaniens dem Kaiser widerstehen könne, und daher entsprechende Schritte des Königs in Wien erforderlich seien.

*Der Kardinal berichtete<sup>1)</sup> die Worte des Papstes getreulich nach Madrid und fügte hinzu, er bitte inständig den König, dem Mißtrauen, das zwischen ihm und dem Papste herrsche, ein Ende zu machen, denn der Papst sei ein Mensch, der aus Furcht und Mißtrauen gegen den König sich auch dem Feinde in die Arme werfen würde.*

*Der Bischof von Olmütz, dessen Konfirmation im vorliegenden Berichte erwähnt wird, ist Wilhelm Prusinowsky.<sup>2)</sup> Der Kaiser hatte sich mit Schreiben<sup>3)</sup> vom 25. März für ihn verwendet, daß er die Konfirmation gegen herabgesetzte Taxe und möglichst rasch erhalte, damit die Konfirmationsbullen noch vor dem Palmsonntag (15. April) expediert und durch einen Kurier noch vor dem 25. April nach Wien gebracht werden könnten.<sup>4)</sup>*

## 91.

*Delfino an Borromeo.*

*(Wien, 1565 April 15.)*

*Verhandlungen mit Zapolya, Türkische Vorschläge, überbracht durch Černovich und Hidajet Aga, Freilassung Bebeks. Gerüchte über Rüstungen in Deutschland; finanzielle Schwierigkeiten des Dänenkönigs; Streitigkeiten zwischen dem Kurfürsten von Sachsen und dem Erzbischof von Magdeburg; Wiedertäufer in den Niederlanden.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 319 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „da M(ons.) n(untio) de 15 di Aprile 1565“.*

Gli ambasciatori del Transilvano sono in viaggio, et perchè partirono da Sathmar alli 2 di questo et vengono commodamente, non si aspettano qui più presto che fra quattro o sei giorni. scrive il Swendi, che li prefati portano conditioni accettabili al parer suo; non resta però fuora di dubio, che il Transilvano si muova a questo per viva forza, et che quanto prima possa havere aiuto da Turchi, sia per far peggio che mai.

Il Zernovichio con Hadeita Aga, mandato dal Turco, hanno portato l'istessa capitulatione di pace con l'imperatore et suoi fratelli, che haveva già il Turco con l'imperatore Ferdinando. ma perchè son nati tanti tumulti doppo la presa di Sathmar, ha il Turco in-

<sup>1)</sup> *Bericht Pachecos von 1565 April 10 gedruckt bei Döllinger, Beiträge, 1, 591; ebd. 596 ein zweiter ergänzender Bericht Pachecos von April 13.*

<sup>2)</sup> *Er war der Nachfolger des Bischofs Markus Kuen († 1565 Februar 10).*

<sup>3)</sup> *Weisung an Arco und Schreiben an den Papst, das Kardinalkollegium und Morone, Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 408—410 Reg.*

<sup>4)</sup> *Aber noch im Herbst 1565 waren die Konfirmationsbullen dem Bischofe nicht zugekommen, wie aus der Weisung Maximilians an Arco vom 11. September 1565 hervorgeht (ebd. fol. 490).*

torno a ciò dichiarato, che il Transilvano debba restituire quanto ha occupato, eccetto Rivuli Dominarum, il qual luogo havendo inteso esso Turco che è stato poi recuperato dall'imperatore, si è lassato intendere, che restituendosi Tocchai non si curerà, che anco Rivuli Dominarum resti in poter di S. M<sup>ia</sup> Ces. pare adunque fin' hora che, volendosi pace con li Turchi, bisogna restituire Toccai et, come dice a bocca il sopradetto Hadeita, tutti anco gli altri castelli, che ha preso il Swendi. non ostante questo, mandando il Transilvano gli ambasciatori, per fermar pace con l'imperatore, par verisimile che quando il detto Transilvano, del cui stato et interesse si tratta, sarà acquietato, non debbano li Turchi cercar altro, ma haver la pace conclusa per rata.

All'incontro non si è qui fuor di dubio, che i Turchi siano per intenderla d'altro modo, et che pretendino, il Transilvano non poter di se nè del suo stato disporre, ma esser obbligato a depender da loro, onde subito che haveranno dato l'herba a cavalli, siano per muoversi, et non tollerare che l'imperatore resti con queste vittorie, nel qual caso cosa certa è, che il Transilvano converebbe, se non volesse perder la Transilvania, seguire il Turco. cresce il sospetto di queste cose l'haversi inteso, che da Turchi è stato liberato il Bebech, barone Ungaro principale, che fu già quattro anni rotto et preso in Ungaria, et menato pregione in Constantinopoli con ferma promessa, la quale è più volte stata interrotta, che dovendosi liberare, non si darebbe mai in mano del Transilvano, il qual cercò con grande instantia per haverlo et farselo tributario, ma in mano dell'imperatore. ha il detto Bebech molti castelli forti et di grande importanza, et havendo giurato hora in Costantinopoli, di servir solamente al Turco et al Transilvano et particolarmente contra l'imperatore, è stato posto in libertà et mandato a casa.

Queste considerationi, rispetti, et sospetti fanno stare S. M<sup>ia</sup> Ces. armata et in continue consulte, per provvedere a tutti li pericoli, nè lassarà di rimandare un'huomo a Costantinopoli, quanto prima sian giunti li ambasciatori Transilvani. et io di tutto terrò con ogni diligenza avvisata V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>.

Di Germania si intende, che quasi tutti li principi del circolo Saxo-nico s'armano. però come qui son fatti sopra ciò da diversi diversi comenti, così non vuol l'imperatore creder cosa, che si dica in questa materia, nè stimar tali motivi, se non ha prima avviso dal duca di Sassonia, il qual non ha fin' hora intorno a ciò scritto parola. ma perchè tutti gli avvisi convengono in questo, che il Grompach con li Winariensi habbiano cominciato a armare et empere molti altri

principi di sospetto, par verisimile, che li detti Winariensi possano far gente per il Sueto, che la vuol veder di nuovo col Dano. il qual' è senza un quattrino, et va a rischio di non poter esser più aiutato dall'elettore di Sassonia, havendo fatto li sudditi gran querele, che esso duca voglia a instantia altrui consumare se et lo stato, et mandar fuor di quello tutto il denaro. a questo proposito l'imperatore mi disse ultimamente, che non vedeva, come il Dano si potesse provvedere di danari, perchè al conte di Swartzemburg et al S<sup>r</sup> di Nola soli era debito più di 300<sup>m</sup> talleri.

Fra l'elettor di Sassonia et l'arcivescovo de Magdeburg moltiplicano in modo le differenze per causa di confini et d'alcune miniere, che acciochè non vengano all'armi, l'imperatore manderà commissarii, a veder di comporre, se sarà possibile, le differenze loro.

Gli Anabatisti crescono talmente in alcune città di Fian-dra, che difficilmente si può trovar rimedio, per estirparli senza gran moto.

*In dem vorhergehenden Berichte Delfinos vom 3. April<sup>1)</sup> finden sich über die ungarisch-türkische Verwicklung folgende Nachrichten: Zapolya hat den Vertrag, den seine Unterhändler mit Schwendi vereinbarten,<sup>2)</sup> noch nicht ausgeführt und steht in lebhaften Verhandlungen mit dem Woiwoden der Walachei und dem Sultan; Zunahme des türkischen Heeres (in Ungarn); Černovich ist unerwartet in Ofen angekommen, begleitet von Hidajet Aga, den der Sultan wegen der Rückgabe von Tokaj und Erneuerung des Friedensvertrages zum Kaiser geschickt hat; Černovich wird in zwei oder drei Tagen<sup>3)</sup> in Wien eintreffen; Zusage des Paschas von Ofen, vorläufig Frieden zu halten; Schwendi versichert, mit dem ganzen Heere durch mindestens ein Jahr sich in Száthmar zu halten, wenn ihm die Türken nur einen Monat Zeit lassen; „hier mi disse [la M<sup>ta</sup> S.] in confidenza, che si vedeva posta in necessità, di far prova di tutti gli amici suoi; et mostrò d'esser certificatissima, che il Turco col Transilvano et col Moldavo s'apparechiano per coglierla all'improvviso, et che se ben facessino hora pace, sarà pace finta et con disegno d'assalire poi là M<sup>ta</sup> S., et farle il peggio che potranno.“<sup>4)</sup>*

<sup>1)</sup> Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 317 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „da M(ons.) n(untio) di 3 d' Aprile 1565“.

<sup>2)</sup> Es ist der Vertrag von Száthmar vom 13. März 1565, vgl. Anmerkung zu nr. 96.

<sup>3)</sup> Delfino schreibt „il detto Zernovichio sarà qui fra tre giorni“ und einige Zeilen später „venirà il Zernovichio fra duoi giorni“.

<sup>4)</sup> Weiterer Inhalt des Berichtes vom 3. April: nach den von Chantonay abgegebenen Erklärungen wird Don Carlos die älteste Tochter von Maximilian heiraten, die Festsetzung des Termins (der Heirat) ist jedoch bis zur Ankunft von Philipp II. oder Don Carlos in den Niederlanden verschoben worden; der Kaiser hat Delfino eine Kopie des Schreibens von Erzherzog Ferdinand an den Papst in Angelegenheit der Herren von Altemps vorgelesen und versprochen, sich weiterhin

*Die Hauptfrage, die damals den Kaiser und seine Räte in Spannung erhielt, war das Verhältnis zur Türkei; Krieg oder Frieden? Während Maximilian anfänglich die Lage für sehr ungünstig hielt (wie seine Äußerung gegenüber Delfino zeigt), war Zasius anderer Ansicht. Er glaubte, daß es gelingen werde, die Erfolge, die gegen Zapolya errungen worden waren, festzuhalten und trotzdem mit der Türkei in Frieden zu verbleiben. „io fui hieri a lungo col Zasio“, berichtete der florentinische Gesandte Ricasoli am 14. April,<sup>1)</sup> „il qual mostra haver non piccola speranza, che le cose siano per quietarsi, perchè da ogni banda gli par di scorgere, che il Turco desidera la pace. et stando fermo questo, non haverà cagione alcuna di venire a rottura, perchè se ben volesse la restitutione di Tocchai et delli altri luoghi occupati dall' imperatore, nondimeno conosceva de non poter con ragione astrignerne S. M<sup>ta</sup> Ces., poichè ella ha preso l' arme, per difendere il suo et vendicare l' ingiurie contra il Transilvano, et può giustamente ritenersi li luoghi toltegli per ricompensa delle spese fatte et de danni sopportati, essendo conveniente che egli solo patisca como violatore della tregua et perturbatore della publica quiete. et tanto più si giudica, che siano per fermarsi le cose, se hora seguirà l' accordo tra S. M<sup>ta</sup> Ces. et il Transilvano, non dovendo il Turco volerne per lui più che egli medesimo, et essendo espresso nelle capitulationi della tregua, che l' imperatore potesse sempre convenire con il Transilvano senza alcun rispetto del Turco, et senza che si intendesse in alcuna parte contrafatto alle capitulationi. il che mi ha detto il Zasio in molta segretezza. tuttavia è difficile il far giuditio di quel, che habbia a succedere.“ Auch der Kaiser schloß sich dann der Ansicht an, daß von den Türken nichts zu fürchten sei, da sie auf Erhaltung des Friedens das größte Gewicht legen.<sup>2)</sup>*

## 92.

*Thomas Chantonay an König Philipp II. Wien, 1565 April 25.*

*Gerüchte über die Zusammenkunft der Königinnen (von Frankreich und Spanien); Unterredung mit Delfino über das Verhältnis des Papstes zu König Philipp; Delfino erbietet sich, in der Frage der Vortrittsstreitigkeiten zugunsten Spaniens zu wirken, und schlägt vor, daß der spanische König bei der nächsten Papstwahl entsprechend Einfluß übe.*

-----  
*für dieselben zu verwenden (vgl. nr. 79); [der florentinische Gesandte] Graf Bagno ist zu Erzherzog Ferdinand abgereist und wird in wenigen Tagen zurückkehren; Schmeckowitz reist heute nach England ab, um den Orden Ferdinands I. zurückzubringen und in betreff der Königin Elisabeth Erkundigungen einzuziehen; so riel man höre, habe sie von der Verfolgung der Katholiken abgelassen. Durch eine Ehe zwischen ihr und Erzherzog Karl könnte das ganze Königreich (für die katholische Kirche) gewonnen werden.*

<sup>1)</sup> Florenz a. a. O. cod. Medic. 4325 fol. 52' Orig.

<sup>2)</sup> Vgl. das Schreiben Maximilians an Herzog Albrecht von Bayern von 1565 April 28 bei Freyberg, Sammlung 4, 135.

*Simancas arch. gen. estado leg. 653 fol. 25 Orig., in welchem die in Sternchen (\*—\*) gesetzten Stellen auf S. 342, 343 in Chiffren geschrieben sind; gedruckt aus einer anderen Vorlage und mit einzelnen stilistischen Abweichungen bei Weiß, papiers d'état du cardinal de Granvelle, 9, 152.*

— — —

Diversos discursos andan por toda Alemaña sobre las vistas de la reina mi señora con su madre, y por mas oficios que se hagan, no falta quien maligne y siembre, que aunque V. M<sup>ta</sup> no vaya, ha de embiar con la reyna algunas personas de negocios, para comunicar y tractar con la reyna de Francia. y aunque V. M<sup>ta</sup> havia hecho un oficio muy conveniente y necesario en escribir a los principes y potentados, que le ha parescido para quitarles toda sospecha, los que quieren malignar la toman de ay mayor, diziendo que este avisarlos es para hacerles descuidar. y a lo que yo puedo entender por las cosas, que he pasado con el nuncio que agora es cardenal, el papa mismo está con grandisimo recelo, y tiene opinion muy firma, que V. M<sup>ta</sup> le sea poco amigo, y que querria por alguna via vengarse de lo de la precedencia. yo me he entretenido en esta platica lo mas dulcemente que he podido, arrimandome a los oficios generales y particulares hechos por V. M<sup>ta</sup> en servicio de dios y beneficio de la sede apostolica, y que por esto demas de otras causas muy preñantes y eficaces debia haber sido respectado; pero que no se havia de pensar, que por esto V. M<sup>ta</sup> dexase de hacer, lo que deve como principe christiano, y determinada mala voluntad no se le havia conoscido, aunque era muy notorio el agravio, que en esto se habia hecho a V. M<sup>ta</sup>; ni sabia, donde S. S<sup>dad</sup> fundava, que V. M<sup>ta</sup> le tuviese odio, como muy claramente me decia el dicho cardenal, que S. S<sup>dad</sup> lo creia asi. el me fue rodeando sobre esta platica, dandome a entender, que S. S<sup>dad</sup> querria sanear esto, porque le tenia en gran sospecha, y declarandome que era mucha la voluntad, que el papa tenia de continuar en el amor, que havia mostrado a V. M<sup>ta</sup> desde el principio de su pontificado. yo me tuve siempre muy frio en esto, ateniendome a la generalidad de la voluntad de V. M<sup>ta</sup> como principe Catolico, sin alargarme a ninguna particularidad de la persona de S. S<sup>dad</sup> ni de los suyos. y repitiame esta negociacion el dicho cardenal tantas veces, que yo vi claramente, que el tenia comision de su amo, de ver si podria sacar de mi algo mas particular; y creo, que se le habian de haver dado luego, que entendieron, que de España havia yo de venir aqui. y vino el cardenal hasta decirme, que ciertos oficios de cumplimentos, que se habian hecho por el cardenal Pacheco, no se podia persuadir

S. S<sup>dad</sup> que viniesen por orden de V. M<sup>dad</sup>, sino que al dicho cardenal le havia parecido hazerlos asi. como yo entendí esto de los officios hechos, pensé luego que aquello devia haver sido por orden de V. M<sup>dad</sup>, y por no ir diferente, hablé mas claramente al dicho nuncio, diciendole que en estas sospechas no se havia de poner S. S<sup>dad</sup>, ni creer que los ministros de V. M<sup>dad</sup> se adelantasen a mas de lo que tuviesen en comision, y contra lo que sabian de su intencion; y que el cardenal Pacheco era tan prudente, que en esto no havia hecho cosa ninguna, sino con expresa orden, y por aquel testimonio podia S. S<sup>dad</sup> quedar muy aclarada y certificada de la voluntad de V. M<sup>dad</sup>, y persuadirse otra cosa era hacer muy grande agravio a la llaneza y sinceridad, conque V. M<sup>dad</sup> procede en todas sus acciones. y pues haviamos venido tan adelante, le dixé que le suplicava, me significase lo que movia a S. S<sup>dad</sup>, a tener estas sospechas. dixome, que S. S<sup>dad</sup> havia notado, que desde que pasó lo de la precedencia, nunca V. M<sup>dad</sup> havia pedido alguna cosa al papa, que se conociese ni en que pudiese el hacer demostracion de la voluntad, que tiene de conceder a V. M<sup>dad</sup> todo lo que podria pedir de la sede apostolica. respondile, que debia de ser, por no se haver ofrescido cosa que importase, y que quando huviese havido en que, lo que V. M<sup>dad</sup> suele pedir a los pontifices, está fundado en tanta equidad y razon, que ningun papa lo podia negar, quanto mas S. S<sup>dad</sup>, que se havia mostrado amigo y favorable en cosas semejantes, especialmente no recibiendo la sede apostolica ningun perjuicio en ellas, antes se le confirmava la obediencia, haziendose todas las cosas con su buena licencia y permission, y que en todas las partes no se le guardava tanto respecto, por esto devia tenerlo S. S<sup>dad</sup> en todas las cosas que se ofresciesen a quien tan merecido se lo tenia. yo vi cierto en el nuncio, que S. S<sup>dad</sup> tenia gana, de tornar asseguradamente en gracia de V. M<sup>dad</sup> y procurarlo con complazerle en alguna cosa, aunque\* no estoy sin opinion, que el dicho nuncio querria tambien insinuarse a V. M<sup>dad</sup> con esperanza, que los servicios que hiziese no quedarian sin remuneracion.\*

Pero despues yo me he hallado con el en palacio, y entrando de nuevo en estas platicas de la sospecha del papa, me dixo, que el era muy platico en las cosas de Roma, y havia conocido que muchas se yerran en aquella corte, por no alcançar el humor y manera de negociar, que se usa allá, sin declararme particularmente las cosas que se podian haver errado ni por quien; y me contó los trabajos, en que el se havia visto otras veces, de los quales el havia salido por ciertas vias, tan alienas del negociar comun de todas las otras

partes, que quanto el acertó en esto, tanto se perdiera haziendo de otra manera, y que a quien conoscia el humor de Roma, no havia cosa tan facil como llegar a su deseño, y\* que le bastava el animo no del tiempo de un otro papa, pero aun del deste mismo, a procurar y acabar, que lo del lasiento se pusiesse en lo mismo, que se estava antes que ello se declarasse, y que si yo queria entenderme con el sobreste particular, guardando el secreto y no comunicandolo a anima viva, lo acabariamos ciertamente, y que no seria menester, que V. M<sup>dad</sup> se entremetiese en ello. yo le dixé, que cierto esta seria buena obra, ya que no se pudiese obtener lo que era mas justo, que era declarar en favor de V. M<sup>dad</sup> lo que tan derechamente le pertenece. por aqui vi, que havia algo de interesse del cardenal en esto, y aunque yo no sé, si el acabará lo que dize, y lo podrá poner en tales terminos, no le he querido desechar ni dexar de avisar dello a V. M<sup>dad</sup>.

Despues saliendo a otras platicas, me preguntó muy de veras, si resolutamente V. M<sup>dad</sup> no havia de tener ningun ministro o embaxador particular en Roma. yo le dixé, que no se avia de hazer otra provision para alli de la que ay agora, mientras dura esto de la precedencia. preguntó, si viniendo sede vacante V. M<sup>dad</sup> no enviaria tampoco alli; dixele, que yo creia que no, porque V. M<sup>dad</sup> era enemigo de platicas en las creaciones de los papas, y siempre havia pretendido, que se procediese en ello, como convenia al servicio de dios sin otro interesse particular. dixome, que todavia importaria mucho no consentir, que cayesse el pontificado en algunos cardenales, que notoriamente son de bando contrario a V. M<sup>dad</sup>, como es Ferrara, que se puede resentir de cossas passadas, y como es Fernes. y por esto seria muy necesario, que si aconteciese morir este papa, que es viejo y por esta razon de menos vida en apariencia que otro, que V. M<sup>dad</sup> tuviese prevenido algun ministro principal, que acudiese luego a Roma, o fuesse el virrey de Napoles, que con auctoridad estuviesse ally en la sede vacante; que en fin es buena cosa, ya que no se procure de hazer un papa, a lo menos estorvar, que no lo sea, quien podria hazer daño; y que ya desde agora andan las platicas de los cardenales sobredichos con tanta diligencia y cuidado, que mas no se podria hazer, y que ha sido una de las causas, porque el papa ha hecho tantos cardenales, y aun podria ser, que hiziese mas, para romper el designo de las platicas, porque todos, quantos agora se han hecho, no son del un bando ni del otro. io sé, que todo esto son discursos Italianos, y que V. M<sup>dad</sup> podrá reirse dello, con todo no me parece [fuera de propo-

sito] *scrivir de balde esta hoja de papel, para que V. M<sup>dad</sup> conosca los discursos, y vea, si hay algo que le venga bien para sus negocios. y quanto a lo de la precedencia, ni entraré ni saldré de la materia, hasta ver si podré descubrir, sobre que fundamento este quiere llevar la platica, si V. M<sup>dad</sup> no me manda otra cosa, y creo, que avrá tiempo, porque este negocio no es de tanta priesa. — —\**

De Viena a 25 de Abril de 1565.

*Der Verfasser des vorliegenden Berichtes, Thomas Perrenot von Chantonay, Bruder des Kardinals Granvelle, war von König Philipp II. am 18. November 1563<sup>1)</sup> zum spanischen Gesandten in Wien ernannt worden. Man hatte am kaiserlichen Hofe seine Ankunft schon im Sommer 1564 erwartet,<sup>2)</sup> aber seine Reise hatte sich sehr verzögert, erst am 25. März 1565<sup>3)</sup> war er in Wien eingetroffen.*

*Wann die hier mitgeteilte Unterredung zwischen Chantonay und Delfino stattgefunden hat, läßt sich nicht genau feststellen. In dem Bericht Chantonays ist die Zeit nicht angegeben, und ein Bericht Delfinos über diese Unterredung ist uns nicht überliefert.<sup>4)</sup> Und doch ist nicht zu bezweifeln, daß auch der Nuntius darüber nach Rom geschrieben hat, da ja ein Gegenstand von solcher Wichtigkeit, wie es das Verhältnis zwischen Philipp II. und Pius IV. war, erörtert worden ist. Allerdings wird dieser Bericht des Nuntius ganz anders gelautet haben als das vorliegende Stück.*

*Die Ansicht Chantonays, daß Delfino nicht von selbst, sondern über Auftrag aus Rom das Thema von der Besserung der Beziehungen zwischen Papst und König vorgebracht hat,<sup>5)</sup> ist aus den uns vorliegenden Weisungen an den Nuntius nicht zu begründen. Hier findet sich ein derartiger Auftrag nicht, aber damit ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß doch eine solche Weisung an Delfino ergangen ist.<sup>6)</sup>*

<sup>1)</sup> Marcks, *Zusammenkunft von Bayonne* p. 49.

<sup>2)</sup> Bericht Delfinos vom 17. Mai 1564 (p. 129).

<sup>3)</sup> Chantonay an Gonzalo Perez, 1565 März 31 (*Coleccion de documentos inéditos* 26, 529). In den ersten Tagen konnte Chantonay, der an Gicht litt, sich dem Kaiser nicht vorstellen (Bericht Ricasolis von 1565 März 28), trotzdem er wußte, daß Kaiser und Kaiserin ihn wegen der schwebenden Heiratsverhandlungen mit Ungeduld erwarteten (Chantonay an Granvelle, 1565 März 24, *Weiß, papiers d'état*, 9, 78).

<sup>4)</sup> Auch in den Weisungen an Delfino, so weit sie uns in Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 erhalten sind, findet sich nur eine einzige Bemerkung, die auf einen solchen Bericht bezogen werden könnte, es ist die in der Weisung vom 28. April enthaltene Stelle über die Sendung eines Breves an Chantonay (vgl. nr. 93). Aber in dieser Weisung wird ein Bericht Delfinos vom 3. April beantwortet, und es ist nicht wahrscheinlich, daß die Unterredung zwischen Delfino und Chantonay am 3. oder vor dem 3. April stattgefunden hat, da in den Berichten Chantonays vom 31. März und 7. April darüber nichts erwähnt wird (*Weiß a. a. O.* 102. 106. 124).

<sup>5)</sup> „y repitiame esta negociacion el dicho cardinal tantas veces, que yo vi claramente que el tenia comision de su amo“ (p. 341).

<sup>6)</sup> Vgl. die Einleitung.

## 93.

*Borromeo an Delfino.**Rom, 1565 April 28.*

*Empfang seines Schreibens vom 3. April; Polnische Angelegenheit: Weisung an Commendone, dem König Sigismund August jede Hoffnung auf Auflösung seiner Ehe zu nehmen, Erfolg Commendones; Verhandlungen des Dr. Cauchius (Auditors des Nuntius Delfino) und Schutz der Kirche von Magdeburg; Breve an Chantonay.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 426' Reg.*

A li 28 d' Aprile.

A le lettere di V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> di 3 risponderò brevemente, dicendo che quanto al comunicar con S. M<sup>ta</sup> Ces. per mezo di lei le commissioni, che di qua si daranno al cardinale Commendone ne la cosa del divortio, non si mancherà di farlo ne l'avvenire, se occorerà che si aggiunga altro a quello, che si è già scritto al prefato Commendone in questo particolare, che è in sostanza: che N. S<sup>re</sup> vuole, che si levi al re ogni speranza, che potesse havere di questo divortio, et si cerchi di divertirlo da questo humore, et con l'auttorità de la scrittura sacra, et con gli essempli freschi d'Inghilterra, et con infinite ragioni; le quali sono poi state ricordate a S. M<sup>ta</sup> dal cardinale Commendone con tanta prudenza et efficacia, che haveva quasi disposto S. M<sup>ta</sup> a viver con la regina in una medesima casa, se ben si è mostrata difficile in voler promettere di conversar con essa, come volemo a la fine sperare che farà, se saranno promossi et aiutati o almeno non impediti da altri i buoni officii, che si fanno di continuo da la banda nostra.

Ci sarà poi caro d'intendere da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, quel ch'ella giudicherà che si habbi a fare ne la pratica del auditor suo, et i modi che le pareranno doversi tenere, per assicurar la chiesa di Magdeburg, che non sia occupata dal elettor di Sassonia.

N. S<sup>re</sup> scrive a Mons. di Ciantone l'alligato breve del tenore, che V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> ha ricordato, et ella potrà accompagnarlo con quelle parole, che iudicherà convenirsi, ringratiandolo del buon animo che mostra verso le cose di S. S<sup>ta</sup> et di questa santa sede.

*Der Bericht Delfinos vom 3. April ist uns nur in der Fassung, die der Nuntius dem Florentinischen Gesandten übermittelte,<sup>1)</sup> erhalten, und da fehlen alle die Punkte, auf welche sich die vorliegende Weisung bezieht.*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 91.

Über die Verhandlungen betreffend die „cosa del divortio“ in Polen vgl. nr. 83; die vorliegende Weisung schließt sich fast wörtlich an die Weisungen Borromeos an den Nuntius Commendone von 1565 März 3 und April 28<sup>1)</sup> an.

Über Dr. Cauchius (Auditor Delfinos) und seine Reise nach Deutschland vgl. Anmerkung zu nr. 73.

Das am Schlusse erwähnte Breve an Chantonay ist nicht erhalten.

## 94.

*Delfino an Crivello.*

(Wien, 1565 Mai 4.)

*Gesuch des Kaisers um Gestattung der Priesterehe in Österreich und Ungarn, Schilderung der kirchlichen Zustände in diesen Ländern.*

*Simancas arch. general estado leg. 653 fol. 71 gleichzeitige Kopie mit der Überschrift „Copia della lettera scritta dal cardinale Delphino al cardinale Crivello di 4 di Maggio 1565“; gedruckt bei Weiß, papiers d'état du cardinal de Granvelle 9, 169.*

Tutto quello, ch'io potessi mai con longhe parole dire a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et Rev<sup>ma</sup> quanto all'istanze, che fa hora fare la M<sup>ta</sup> Ces. presso a S. S<sup>ta</sup>, per provvedere queste provintie de Catholici ministri ecclesiastici, si restringerebbe sempre in questa sostanza: l'imperator Ferdinando di pia memoria havendo trovato, che la M<sup>ta</sup> di Carlo quinto nell'Interim tolerò li preti ussorati senz'al consenso di S. S<sup>ta</sup>, et havendo ponderato, come da ciò nacque, che li prelati Catholici non admettendo il detto Interim volsero prima, che molte chiese<sup>a)</sup> restassero senza ministri [che] tolerar preti ussorati, et vedendo lei parimente, che non essendo le chiese proviste de preti da gl'ordinarii, li quali, perchè sanctissima coelibatus consuetudo recessit (pro dolor!) ab<sup>b)</sup> istis provintiis, non potevano in modo alcuno ritrovarne, movevasi il populo, che non voleva restare senza sacerdote et senza predica, a pigliare ogni sorte d'heretici, ne li quali s'abbateva. vedendo, dico, et ponderando l'imperator Ferdinando di pia memoria queste cose, fu da huomini pii consigliato, che procurasse da S. S<sup>ta</sup> almeno questo, che ubi re vera desunt sacerdotes coelibes ordinati et ordinandi, S. S<sup>ta</sup> volesse<sup>c)</sup> concedere, che gl'ordinarii secondo l'uso de la chiesa orientale potessero ordinare huomini ussorati di quelle conditioni, che fossero giudicate necessarie. e benchè è da credere, che non fosse persona alcuna pia, alla quale non dispiacesse tal no-

<sup>1)</sup> Theiner, vetera monum. Polon. 2, 716. 718.

<sup>a)</sup> Kopie „chiesse“ und so im folgenden.

<sup>b)</sup> K. „ac“.

<sup>c)</sup> K. „volese“.

vità, non di meno ponderandosi, che se non si facea questo, il popolo sarebbe rimasto in preda d'asserti sacerdoti, li quali spargono per il più veneno de Sacramentarii, Anabatisti et altre simili abominande secte, vennero in opinione, che fosse manco male tentare il sopradetto remedio con S. S<sup>ta</sup>.

È stata parimente fatta<sup>a)</sup> istanza a S. S<sup>ta</sup>, che si come<sup>b)</sup> Paulo III di santa memoria diede ad istanza pur de la prefata M<sup>ta</sup> c) de Carlo quinto facultà ad alcuni nuncii suoi, che potessero per Germania riconciliare alcuni preti ussorati, lasciando loro sub certis tamen conditionibus le mogli, purchè s'obligassero di tenere, predicare, et defendere la fede Catholica, volesse la S<sup>ta</sup> S. dare l'istesso indulto agl'ordinarii de Germania.

Tanto fu proposto et sollicitato in tempo de la pia memoria di Ferdinando, et è stato doppo similmente chiesto da<sup>d)</sup> la moderna M<sup>ta</sup> Ces. almeno per queste provintie d'Austria et per il regno d'Hongaria, per dove si camina da più bande dieci et quindici leghe con trovare cinquanta ville senza un solo prete, perchè (come ho sopradetto) nè con speranza de beneficii nè in modo alcuno si può trovare da empire il numero de sacerdoti, che a la moltitudine del popolo è necessario.

Per le chiese cathedrali et collegiate non si fa domanda tale, anzi in quello si pigliarà per bene, che si provvegga sotto gravissime pene, che non si possa introdurre se non persone che vivano in coelibato.

Quello che S. S<sup>ta</sup> sia per fare, non so. so bene, che questi signori principali del consiglio m'hanno detto,<sup>e)</sup> che [se] S. S<sup>ta</sup> vorrà intendere et governare l'Austria et Hungaria secondo il consiglio di quelli, che non sanno nè intendeno questi paesi, farà nascere confusione<sup>f)</sup> di tal sorte, che meterà li principi in molte necessità, le quali si dovrebbero a tutta<sup>g)</sup> forza tener lontane.

Ch'è, quanto mi occorre dire per hora in questa materia a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, in bona gratia di la quale — —

<sup>a)</sup> *Kopie „fata“.*

<sup>b)</sup> *K. „comme“.*

<sup>c)</sup> *K. „materia“.*

<sup>d)</sup> *K. „de“.*

<sup>e)</sup> *K. „deto“.*

<sup>f)</sup> *K. „confussione“.*

<sup>g)</sup> *K. „tuta“.*

Der Adressat dieses Schreibens ist Kardinal Alessandro Crivello, Bischof von Cariati und seit 1562 päpstlicher Nuntius am spanischen Hofe.<sup>1)</sup> Ob er selbst Informationen über die gegenwärtigen Verhandlungen, betreffend die Priesterehe, verlangt, oder Delfino unaufgefordert sie ihm gegeben hat, läßt sich aus unserem Schreiben nicht ersehen. Denn es ist nicht in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern nur in einer Abschrift, die Delfino selbst dem spanischen Gesandten in Wien (Chantonay) übergeben hatte,<sup>2)</sup> erhalten. Aber diese Art der Überlieferung gewährt uns einigen Einblick in die Absichten, die der Nuntius mit seinem Schreiben verfolgte. Es war ihm nicht so sehr um die Belehrung seines Kollegen in Madrid, als um die Belehrung Chantonays zu tun. Aus den Berichten Chantonays ersehen wir, mit welchem Eifer sich Delfino bemühte, dem Gesandten die Überzeugung beizubringen, daß die Gestattung der Priesterehe in den österreichischen Ländern durch die staatlichen und kirchlichen Verhältnisse förmlich erzwungen werde und daß, wenn jemand, wie etwa der Kardinal von Augsburg, gegen diese Konzession aufträte, er allerdings als frommer Eiferer, aber nicht als Mann von Einsicht und Verständnis erscheine.<sup>3)</sup> Denselben Zweck verfolgt auch das vorliegende Schreiben. Aber es hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Chantonay hatte schon nach den ersten Unterredungen mit Delfino den Eindruck, daß der Nuntius seiner Pflicht, gegen eine solche Forderung (Priesterehe) Widerspruch zu erheben, nicht entsprechend nachgekommen sei, und daß er in allem dem Kaiser gefällig sein wolle.<sup>4)</sup> Und bei dieser Ansicht ist der Gesandte auch verblieben, nachdem er in das vorliegende Schreiben Einsicht genommen hatte. „je voy“, schrieb er am 12. Mai an Granvelle, „que le nonce vad connivant et accordant tout et son maistre entretenant.“<sup>5)</sup>

## 95.

Borromeo an Delfino.

Rom, 1565 Mai 12.

Empfang seiner Schreiben von April 18 und 25; gefährliche Lage der Bistümer Magdeburg und Straßburg; Breve an den Kaiser, der Papst wird im Notfalle Koadjutoren für die beiden Bistümer bestellen; Beschleunigung der Vermählung der Erzherzogin Johanna mit Francesco Medici; Ankunft der Kardinäle Medici und Nicolino.

Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 427 Reg.

A li 12 di Maggio.

Essendosi ricevute tutte a un tempo le lettere di V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> de li 18 et 25 del passato, et per esse vistosi il gran pericolo, che

<sup>1)</sup> Vgl. Susta, *Die römische Kurie und das Konzil von Trient 1*, 318.

<sup>2)</sup> Schreiben Chantonays an Granvelle und Philipp II. von 1565 Mai 12. 20 (Weiß, *papiers d'état* 9, 187. 211).

<sup>3)</sup> Chantonay an Philipp II., 1565 April 28 (Simancas a. a. O. leg. 653 fol. 27 Orig., gedruckt bei Weiß a. a. O. p. 225 mit der falschen Datierung „28 de Mayo“); Chantonay an Kardinal Pacheco 1565 Mai 2 (Weiß a. a. O. p. 166).

<sup>4)</sup> Siehe die eben erwähnten Schreiben an Philipp II. und Pacheco.

<sup>5)</sup> Weiß a. a. O. p. 187.

corrone le chiese di Magdeburg et di Argentina di poter andar presto in mano di persone heretiche, et il remedio che gli è stato proposto da alcuni del consiglio di S. Ces. M<sup>ta</sup>, N. S<sup>re</sup> ha risoluto di scrivere il breve, che quei tali hanno consigliato, et sarà qui alligato, et in credenza di V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup>, la quale non mancherà di mettere in consideratione a S. M<sup>ta</sup> la ruina che soprasta a le dette chiese, se ella non abbraccia gagliardamente la protettione et cura di essi, pregandola a far dal canto suo tutto quel che potrà, per divertire un tanto danno a la religion nostra Catolica, et a pensar in tempo a remedii, o per via di coadiutori o altrimenti. et se ben S. S<sup>ta</sup> haveva determinato, di non conceder più coadiutorie, per non aprir con questa via la porta a i regressi, nondimeno essendo il stato de la Germania molto diverso da quello de le altre provincie di christianità, S. S<sup>ta</sup> non mancherà di riguardare il bisogno d'essa con ogni paterna carità, et di soccorrerla con tutti i modi possibili.

Perchè il S<sup>r</sup> duca et prencipe di Fiorenza desiderano, di poter condur quanto prima la Ser<sup>ma</sup> principessa in Italia, et forse ne hanno fatto istanza appresso di S. Ces. M<sup>ta</sup>, a S. S<sup>ta</sup> sarà grato, che V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> aiuti con l'opera et autorità sua questo negotio, et facci tutti quei caldi et opportuni officii, che giudicherà a proposito, a fin che S. M<sup>ta</sup> dia a le loro Ecc<sup>ze</sup> et a S. S<sup>ta</sup> ancora questa contentezza.

Hieri arrivorono a la vigna di N. S<sup>re</sup> l' Ill<sup>mi</sup> cardinali de Medici et Nicolino, et Martedì in publico concistoro S. S<sup>ta</sup> darà loro il capello.

*Die Schreiben Delfinos vom 18. und 25. April sind verloren gegangen,<sup>1)</sup> sie befaßten sich, wie die vorliegende Weisung sagt, „mit der großen Gefahr, in welcher die Bistümer Magdeburg und Straßburg sind, bald in die Hände ketzerischer Personen zu fallen“ und mit den Maßregeln zur Abwendung dieser Gefahr, die einige Räte des Kaisers dem Nuntius vorgeschlagen hatten. Leider wird uns nicht mitgeteilt, welche Ereignisse eben jetzt (Frühjahr 1565) die kaiserlichen Räte und Delfino veranlaßt haben, die Aufmerksamkeit des apostolischen Stuhles auf diese Bistümer zu lenken und ein besonderes Breve an den Kaiser<sup>2)</sup> zu erbitten, um ihn zur*

<sup>1)</sup> Das Schreiben vom 18. April fehlt gänzlich, und von dem Schreiben vom 25. April ist nur ein Teil erhalten, mit Nachrichten über die Vorgänge in Ungarn (vgl. Anmerkung zu nr. 96) und über den Florentinischen Gesandten Graf Bagno (ist von Erzherzog Ferdinand in Prag gut aufgenommen worden und wird in acht Tagen nach Italien zurückkehren).

<sup>2)</sup> Dieses Breve liegt uns noch vor, es lautet: „charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. mandavimus dilecto filio nostro cardinali Delphino, ut cum M<sup>te</sup> T. loquatur de rebus quibusdam ad utilitatem et salutem ecclesiarum Magdeburgensis et Argentinensis pertinentibus. eius ora-

*Intervention in Magdeburg und Straßburg zu bestimmen. Einen Anhaltspunkt zur Beantwortung dieser Frage gibt uns ein Schreiben des Kaisers an Albrecht von Bayern vom 28. April 1565;<sup>1)</sup> hier wird das Gerücht erwähnt, daß Erzbischof Siegmund von Magdeburg bereits gestorben sei. Es ist möglich, daß ähnliche Gerüchte auch über den Bischof Erasmus von Straßburg nach Wien gedrungen sind,<sup>2)</sup> allein aus Akten läßt sich dafür kein Beleg beibringen.*

*Über die Zustände im Straßburger Bistum erfahren wir aus anderen Quellen, daß die Diözese zum großen Teil protestantisch geworden war, daß auch im Domkapitel sich Protestanten befanden, und daß die Befürchtung bestand, nach dem Tode des jetzigen Bischofs könnte Richard von Pfalz-Simmern, ein Bruder des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, das Bistum erlangen.<sup>3)</sup> Deshalb verhandelte Canisius im Sommer 1567 mit dem Bischof Erasmus, um ihn zu bewegen, durch die Bestellung eines katholischen Koadjutors die Zukunft des Bistums zu sichern. „Ganz dasselbe“, schreibt Canisius im Berichte<sup>4)</sup> über diese Verhandlungen, „haben ihm schon früher seine gut katholischen Räte, ganz besonders Herr Christoph Welsinger, nahegelegt, aber er hat damals ihre Mahnung übel aufgenommen.“*

*Noch schlechter stand es mit der katholischen Kirche in Magdeburg, wo Erzbischof Siegmund, ein Sohn des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg, regierte. Siegmund hatte die Umwandlung seines geistlichen Fürstentums in ein protestantisches Land tätig gefördert, über Betreiben des Magdeburger Landtages hatte er 1562 und 1564 Kirchenvisitationen vornehmen lassen, durch welche die protestantische Religion im Erzstifte an den Orten, wo es noch nicht geschehen war, eingeführt und die noch übrigen katholischen Klöster reformiert, d. h. in protestantische Institute umgewandelt werden sollten.<sup>5)</sup> Allein diese für die katholische Kirche so gefährliche Entwicklung ist in unserer Weisung nicht gemeint,<sup>6)</sup> hier handelte es sich um eine Gefahr anderer Art. Und da erhalten wir Aufschluß in einem Aktenstücke, das einige Monate nach unserer Weisung abgefaßt ist. Es ist ein Bericht des spanischen Gesandten Chantonay vom 25. Oktober 1565,<sup>7)</sup> in*

tioni fidem ut habeas, utque ad eas res perficiendas pro tua pietate consilio eum et auxilio tuo iuves, eandem M<sup>tem</sup> T. rogamus, sicut eam facturam esse confidimus. datum Romae apud sanctum Petrum sub anulo piscatoris die 12 Maii 1565 pontificatus nostri anno sexto.“ (Wien Staatsarchiv Romana Orig.)

<sup>1)</sup> Freiberg, Sammlung 4, 135.

<sup>2)</sup> Der Bischof war ein alter kränklicher Mann, vgl. die Schilderung im Schreiben von Canisius an Borgia 1567 Juli 23 (Braunsberger, epist. Canisii 5, 513).

<sup>3)</sup> Braunsberger a. a. O. 421 und die dort angegebene Literatur.

<sup>4)</sup> Ebd. 513.

<sup>5)</sup> Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation 1, 195; Riemer, „Die Einführung der Reformation in den Dörfern des Holzkreises“, Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 36, 1 ff.; über die Visitation von 1564 findet sich in einem Briefe Halvers an Perbinger (Kanzler des Landsberger Bundes) die Bemerkung, im Erzstifte Magdeburg sei jüngst eine wunderliche Reformation vorgenommen worden, man habe die Klöster dermassen reformiert, daß nichts davon übrig geblieben (Götz, Briefe und Akten 5, 401 N. 1

<sup>6)</sup> Das ersieht man aus den Worten „il gran pericolo . . . di poter andar presto in mano di persone heretiche“.

<sup>7)</sup> Weiß, papiers d'état du card. Granvelle 9, 615.

welchem der Gesandte vertrauliche Mitteilungen, die ihm Kaiser Maximilian gemacht hatte, nach Madrid meldet. Unter anderem hatte Maximilian ihm erzählt, daß Kurfürst August von Sachsen darauf ausgehe, die Bistümer Magdeburg und Halberstadt nach dem Tode des jetzigen Erzbischofs (Siegmund)<sup>1)</sup> seinem Gebiete einzuverleiben, und daß der Kurfürst für diesen Zweck unter Adel und Geistlichkeit der Bistümer Anhänger zu gewinnen suche. Daß diese Mitteilung mit den Tatsachen übereinstimmt, d. h. daß der sächsische Kurfürst wirklich solche Pläne verfolgte, daran ist kein Zweifel möglich. Aber den beiden Bistümern drohte noch von anderer Seite Gefahr, was Maximilian dem spanischen Gesandten sorgfältig verschwiegen hatte. Er selbst (Maximilian) hatte vor seiner Wahl zum römischen Könige dem Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg versprochen, dereinst, wenn Kaiser Ferdinand aus dem Leben geschieden sei, dem Erzbischof Siegmund eine habsburgische Prinzessin zur Frau zu geben<sup>2)</sup> und ihm die erbliche Herrschaft über die Bistümer Magdeburg und Halberstadt zu überlassen.<sup>3)</sup> An dieses Versprechen war Maximilian unmittelbar nach Antritt seiner Regierung vom Kurfürsten Joachim erinnert worden,<sup>4)</sup> und er hatte im September 1564 wiederum schriftlich und mündlich, aber mit Einschränkungen und in verklausulierten hinterhältigen Worten, das Versprechen erneuert<sup>5)</sup> und eine Entscheidung auf dem nächsten Reichstage dem Kurfürsten in Aussicht gestellt.

Die Antwort auf die vorliegende Weisung ist nicht erhalten, und wir können daher nicht feststellen, in welcher Weise der Nuntius seinem Auftrage nachgekommen ist und welche Antwort er von Maximilian erhalten hat.

## 96.

*Delfino an Francesco Medici.*

Wien, 1565 Mai 18.

Zusammenkunft der Königinnen (von Spanien und Frankreich); Verhandlungen des Kaisers mit dem Gesandten Zapolyas, Vermittlung des polnischen Gesandten; Belagerung der Burg Pankota durch die Türken.

Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 436 Orig.

S'è finalmente inteso tutt'ol contrario di quello, che Mons. Cianzone ha asseverato a la M<sup>te</sup> dell'imperatore et a me anchora, cioè che non solo si farà l'abboccamento fra li doi regine, ma che ve si

<sup>1)</sup> Siegmund besaß beide Bistümer.

<sup>2)</sup> Nämlich eine Tochter Maximilians oder eine seiner Schwestern.

<sup>3)</sup> Ritter a. a. O. 1, 309; die betreffenden Akten des Berliner Archivs sind in ausführlichen Auszügen mitgeteilt von Wittich („Zur Politik des Kaisers Maximilian II. und des Kurfürsten von Brandenburg, Joachim II.“) in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg 30, 122 ff.

<sup>4)</sup> Der Kurfürst hatte mit dieser Aufgabe seinen Kanzler Dr. Albert Thuem, der als Kondolenzgesandter nach Wien geschickt wurde, betraut.

<sup>5)</sup> Vgl. das Schreiben Maximilians an den Kurfürsten Joachim vom 17. September 1564 und die anderen von Wittich a. a. O. mitgeteilten Akten.

trovarà facilmente ancho la M<sup>ta</sup> del re Cath<sup>co</sup>. il detto Ciantone sta non obstante questi novi avvisi fermissimo in opinione, chel re non vi si troverà, et dice che tal abboccamento non è se non per meri complimenti. all'imperator da ogni parte vien scritto il medesimo, et stando il mondo come sta in effetto, par verissimile che la cosa habbia da terminare in simplici offitii.

Pare, chel Transilvano se rettiri da far la consignatione d'Ust et Monchach, et dica, che se ben promise al Swendi di voler farla, era all' hora costretto vi armorum; et domanda in gratia di poter tenere li detti doi luochi in vita sua tantum, per non dire che l'ambasciator Polacco fa il goffo, et dice, che cesare doverà voler dare la sorella sua al Transilvano, et potrà lasciare Ust et Monchach loco dotis. l'imperator repplica, che non vede causa, per la quale non debba esso Transilvano attendere, quanto ha promesso al Swendi; et l'ambasciator di Polonia, il quale non ha in questo caso commissione alcuna particolare, si ben di fare in universale boni offitii et procurare al tutto la concordia, poichè ha veduto l'imperator sì fermo in questo proposito, ha scritto al Transilvano una lettera a parte, esshortandolo che attenda la promessa, et mettendoli innanzi il pericolo de le cose sue.

Si vede chel Transilvano procede con fraude, tiene l'imperator in spesa, et lo vorrebbe forzare a scordarsi di quello, ch'egli ha promesso al Swendi. et per metterlo in maggior sospetto, credesi ch'egli habbia tenuto mano a far nascere l'infrascritto disordine: Panchota è un picciolo et niente forte castello d'una vedova, posto 4 leghe vicino a Jula, frontiera gagliardissima dell'imperator contra Turchi de là da la Tissa. sono Turchi andati vicino a detto luoco, bravando et forse cercando d'entrarvi con qualche astutia, ma essendo usciti fuore 20 Aiduchi, soldati bestialissimi, hanno fatto pregione 4 Turchi, fra li quali v'è un figliolo di non so chi sangiaco, cosa che ha trafitto il bassa de Themisvar, et forzatolo a mandar l'artiglieria a quel luoco con dire, che se non rendono quel tale, li manderà tutti in aere. all'oncontro quelli soldati, li quali dubitano, che doppo che haveran reso il pregione, saranno ad ogni modo presi da Turchi, hanno risposto, che se non sono securi di dover esser lasciati in pace, nol darano mai, et che se sentirano cominciar a battere il castello, subito amazzarano quello et gl'altri pregioni, et si contenterano poi morire con l'arme in mano. tanto et non più s'è inteso fin hora. però se ben per corte si fano varii discorsi, et se dica esser rotta la guerra, credami V. Ecc<sup>za</sup>, che cesare non ha, se non quanto ho sopradetto.

S'aspetta la risposta del Transilvano, senza la quale non può la M<sup>te</sup> S. far altra deliberatione.

In Germania le cose tutte sono quiete, et di Fiandra non s'ha se non l'arrivo del principe di Parma col conte d'Agamonte. ch'è quanto m'occorre dire a V. Ecc<sup>za</sup> Ill<sup>ma</sup> con questa, raccomandandomi — —

Da Vienna li 18 di Maggio 1565.

*Das vorliegende Schreiben ist als Ersatz für den gleichzeitigen Bericht an Borromeo, der verloren gegangen ist,<sup>1)</sup> hier aufgenommen.*

*Zur Erklärung des Schreibens sei folgendes bemerkt: In dem Vertrage, der am 13. März 1565 zwischen dem kaiserlichen Feldhauptmann Schwendi und den Berollmächtigten Zapolyas zu Szathmár abgeschlossen worden war, war unter anderem bestimmt worden, daß dem Kaiser alles, was seine Truppen in Ungarn erobert hatten, verbleibe, daß ihm die Festungen Munkacs und Huszt abgetreten werden, und daß Zapolya sich mit Siebenbürgen begnügen und auf allen Besitz in Ungarn zugunsten des Kaisers verzichten solle, ausgenommen das Bihurer Komitat samt Großwardein, die ihm aus besonderer Gnade für Lebenszeit überlassen werden. Auf Grund dieser Vereinbarungen sei der definitive Friedensvertrag abzuschließen und zu diesem Zwecke so bald als möglich von Zapolya bevollmächtigte Gesandte an den kaiserlichen Hof zu schicken.<sup>2)</sup> Darauf war Ende April<sup>3)</sup> Stephan Bathory (einer der Unterhändler des Szathmärer Vertrages) als Bevollmächtigter Zapolyas in Wien erschienen und einige Tage später ein Gesandter des Königs von Polen (Franz Krasinsky), der als Vermittler tätig sein sollte. Nun wurden die Verhandlungen eröffnet, aber da zeigten sich starke Gegensätze. Der Kaiser bestand darauf, daß der Friedensvertrag genau nach den Szathmärer Vereinbarungen abgeschlossen werde, und Bathory stellte gemäß den Instruktionen, die er von Zapolya erhalten hatte, Forderungen, die diesen Vereinbarungen gänzlich widersprachen. Er verlangte die Hand der Erzherzogin Johanna für seinen Herrn, die Überlassung der an Siebenbürgen grenzenden Teile Ungarns bis zur Theiß zum mindesten auf Lebenszeit Zapolyas, und er wollte von einer Abtretung der Festungen Munkacs und Huszt nichts wissen.<sup>4)</sup> Diese Forderungen waren nicht neu, schon vor Jahren war*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zur Weisung vom 2. Juni 1565 (nr. 101).

<sup>2)</sup> Orig. des Szathmärer Vertrages im Staatsarchive Wien (Hungarica), gedruckt bei Goof, Österr. Staatsverträge mit Siebenbürgen, p. 178.

<sup>3)</sup> Ein Schreiben Maximilians II. an Albrecht von Bayern vom 28. April 1565 (Freyberg, Sammlung 4, 135) enthält die Nachricht von der Anwesenheit einer türkischen und siebenbürgischen Gesandtschaft in Wien. Es ist nicht unwichtig, darauf hinzuweisen, daß ein Bericht des florentinischen Gesandten in Wien (Ricasoli) vom gleichen Tage bemerkt „[l' ambasciatore Transilvano] si aspetta qui fra duoi o tre giorni“ (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4324 fol. 58 Orig.).

<sup>4)</sup> Zur Darstellung von Goof (a. a. O. 176) sei noch folgendes aus den Akten hinzugefügt: Im Wiener Staatsarchive liegen zwei Instruktionen Zapolyas für Bathory, die eine ist vom 24. März, die andere vom 21. April datiert. Es sind Kopien, die Bathory für den Kaiser hatte anfertigen lassen, nachdem er in Haft gesetzt worden war. Ob sie authentisch sind, d. h. den Instruktionen, die Bathory tatsächlich erhalten hatte, entsprechen, muß dahingestellt bleiben. Die erste Instruk-

darüber zwischen Ferdinand I. und Zapolya verhandelt worden, und damals hatte Ferdinand den größten Teil bereits zugestanden,<sup>1)</sup> — aber gegenwärtig nach den Erfolgen, die Schwendi errungen hatte, lehnte es Maximilian ab, über diese Punkte zu verhandeln. Er verlangte, daß die Szathmärer Vereinbarungen bis auf den letzten Buchstaben eingehalten werden, und er verblieb bei seiner Forderung, auch nachdem Bathory darauf hingewiesen hatte, daß die Gebiete jenseits der Theiß nur mit ungeheuern Opfern behauptet werden könnten, da der Sultan rüste, um den kaiserlichen Truppen alle von ihnen eroberten Plätze zu entreißen, und daß Zapolya selbst die größte Gefahr von den Türken drohe, wenn er die Szathmärer Vereinbarungen ausführen würde.<sup>2)</sup>

In diese Verhandlungen fiel wie eine Bombe die Nachricht, daß die Türken die Feindseligkeiten gegen den Kaiser bereits eröffnet und die Burg Pankota angegriffen hätten. War dies der Anfang eines großen Krieges, oder sollte nur ein Druck zugunsten Zapolyas ausgeübt werden?<sup>3)</sup>

Auf diesen Stand der Dinge bezieht sich das vorliegende Schreiben. Auch hier läßt sich nachweisen, daß Delfino diese Verhandlungen nicht als unbeteiligter Zuschauer verfolgte, sondern daß er sich bestrebte, in dieselben einzugreifen und durch Informationen und Ratschläge dem Kaiser sich gefällig zu erweisen.<sup>4)</sup> Der

tion (die von einer Vollmacht Zapolyas „super contrahendo nomine nostro matrimonio cum . . . Johanna . . . sorore Maximiliani cesaris“ begleitet ist) enthält die Vorschläge, die Bathory im Zuge der Verhandlungen nacheinander zu machen habe, nämlich: 1. der Kaiser möge Zapolya das ganze Gebiet von der Grenze Siebenbürgens bis zur Theiß zu vererblichem Eigentum überlassen; 2. eventuell [d. h. im Falle der Ablehnung des früheren Vorschlages] Überlassung dieses Gebietes auf Lebenszeit; 3. eventuell Überlassung der Burgen Huszt und Munkács, der Komitate Beregh, Ugocsa, Marmaros, der Stadt Nagy-Banya, der Komitate Szolnok und Krasna; 4. eventuell Einrechnung dieser Komitate und Orte in die Mitgift [nämlich der Erzherzogin Johanna]. Die zweite Instruktion enthält nur einen einzigen Vorschlag: der Kaiser möge (wegen der Gefahr, die von den Türken drohe) unverzüglich die von Schwendi eroberten Orte Zapolya wieder übergeben. Im Falle der Ablehnung dieses Vorschlages soll Bathory entweder sofort abreisen oder Bericht mittels Kurier einsenden. Was Zapolya zur Absendung der zweiten Instruktion veranlaßte, erzählt Forgács (Mon. Hung. script. 16, 285).

<sup>1)</sup> Verhandlungen von 1559 und 1563, vgl. Huber, *Gesch. Österr.* 4, 193—195.

<sup>2)</sup> Akten des Wiener Staatsarchives *Hungarica* 1565 Mai 6—19.

<sup>3)</sup> Schreiben Maximilians II. an Ladislaus Kereszeny 1565 Mai 19 (Empfang der Nachricht von der Belagerung Pankotas) „nolumus te celare, quod etiamnum vehementer dubitamus, utrum conatus isti Turcarum nos territandi duntaxat gratia instinctu Joannis Sigismundi ducis suscepti sint, vel an re vera princeps Turcarum postpositis pacis et amicitiae rationibus, ad quam pacem et amicitiam nobiscum continuandam et observandam iam promptum sese obtulit transmissis et desuper confirmatoriis literis, bellum contra nos movere intendat“ (Wien Staatsarchiv Hung. Konzept).

<sup>4)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 87. Die Berichte Delfinos von Mai 2 und 9 — so weit sie uns in den Akten des Florentiner Archirs (cod. Medic. 4572 fol. 322. 323) vorliegen — enthalten nichts über diese Verhandlungen. Ein Schreiben Delfinos an Francesco Medici von Mai 11 hat die Bemerkung: „in pochi giorni seguirà l'accordo fra S. M<sup>ta</sup> et il Transilvano“ (cod. Medic. 3730 fol. 398 Orig. eigenh.).

polnische Gesandte hatte sich bemüht, Delfino zu einer Intervention beim Kaiser zugunsten Zapolyas zu bestimmen.<sup>1)</sup> Der Nuntius hatte jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß er in derartige Angelegenheiten nur über ausdrücklichen Auftrag des Papstes sich einmischen würde; es falle ihm nicht ein, aus freien Stücken über solche Dinge mit dem Kaiser zu sprechen, und noch weniger, ihm einen Rat zu erteilen. Über diese Unterredung erhielt Maximilian unverzüglich einen Bericht Delfinos samt einem Gutachten,<sup>2)</sup> wie gegen Zapolya weiter vorzugehen sei. „io non ho dubbio alcuno“, schrieb er, „che costoro, vedendo V. M<sup>ta</sup> in spesa, pensano di stancarla; però sono qui venuti con comissioni, le quali non s'estendono a partiti accettabili. sono anchora persuaso, che usaranno ogni arte per far, che V. M<sup>ta</sup> sia la prima a proponer cose, che alterino et rompino la transaction fatta col Swendi, perchè quando quella sia alterata et rotta una volta da V. M<sup>ta</sup>, haveranno loro sempre più ansa, di allontanarsi da quella et cerchar di mandarla, poiche non fa per loro, in oblivione. però non vedendo io fin hora alcuna causa, per la quale si debba temere che Turchi faccino essercito nè motivo d'importanza, non credo esser partito alcuno migliore per V. M<sup>ta</sup>, che far ogni opra per tirar il detto Transilvano o per amore o per timore a eseguir, quanto ha appuntato col Swendi. et se pure se le volesse rimettere qualche cosa, non s'haverebbe da venir a la specificatione, se non quando s'havesse certezza, che lui fosse per accettarla, perchè vedo andar attorno tanta impudentia et malitia, che se V. M<sup>ta</sup> li darà intentione di rimettere una qualche parte, loro speraranno di persuaderla col praticare et tirar la cosa in longo, a rimetter ancho qualch'altra di più, et così V. M<sup>ta</sup> continuerà in spesa et finirà a la fine il trattato con più vantaggio d'altri che suo.“

## 97.

*Instruktion für Leonardo Marini (Erzbischof von Lanciano) und Pietro Guicciardini (Auditor der Rota) zu Verhandlungen mit Kaiser Maximilian II. über die Priesterehe. Rom, 1565 Mai 21.*

<sup>1)</sup> *Delfino an Maximilian II., 1565 Mai 19 (s. die folgende Note)* „disse [l'ambasciatore di Polonia], che il Battori et lui haveano convenuto, che fosse bene pregarmi a voler fare bon offitio con V. M<sup>ta</sup> et supplicarla, che haberet rationem intercessionis Ser<sup>mi</sup> regis, et non volesse metter questo giovane a pericolo, che Turchi se li voltassero contra. — — m'entrò poi a discorrere, che V. M<sup>ta</sup> haverebbe potuto apparentemente dar Tocchai ad un giovane, al qual dice egli venir di ragione, et V. M<sup>ta</sup> con effetto restarne padrona. — — la conclusion sua fu, che mi pregava a voler proponere a V. M<sup>ta</sup> l'accordare nel modo sopradetto la cosa di Tocchai, di più ch'io volessi essortar V. M<sup>ta</sup> o a lasciar in vita del Transilvano Ust et Monchach con qualche giusto titolo, o almeno a far una divisione de li luochi cis et ultra Thibiscum, acciochè dando esso Transilvano Ust et Monchach in mano di V. M<sup>ta</sup>, li Turchi intendano, ch'esso anchora habbia havuto qualche cosa, et non s'alterino contra lui.“

<sup>2)</sup> *Delfino an Maximilian II., 1565 Mai 19 (Wien Staatsarchiv Hungar. Orig. mit dem Vermerke in verso „cardinalis Delfinus. informatio eorum, quae egit cum oratore Polono in negocio Transilvanico. 20 Maii 1565“).*

*Forderung des Kaisers, daß dem Mangel an katholischen Priestern in den österreichischen Ländern durch Gestattung der Priesterehe abgeholfen werde; Gründe gegen eine solche Konzession; Vorschlag für den Fall, als der Kaiser auf seiner Forderung bestehen sollte. Reise der Gesandten nach Deutschland, um mit den geistlichen Fürsten über Annahme und Ausführung der Konzilsdekrete usw. zu verhandeln. Vorschläge zugunsten der katholischen Kirche in den österreichischen Ländern. Besondere Aufträge betreffend Erzherzog Ferdinand, den Erzbischof von Köln, den Bischof von Triest, die Kardinäle Christoph und Ludwig Madruzzo, den Koadjutor von Brixen, Cosimo und Francesco Medici. Kardinal Delfino ist von allem zu unterrichten. Verweis auf die vom Papste mündlich erteilten Aufträge betreffs des Türkenkrieges.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 429 Reg.*

Instruttione data al arcivescovo di Lanciano et a Mons. Guicciardini auditore di ruota al imperatore super negotio connubii sacerdotum.

L'imperatore richiede il connubio de sacerdoti ne le provincie sue patrimoniali. la causa dice essere la penuria de li sacerdoti celibi et Catholicì, perchè li huomini da bene non vogliono farsi sacerdoti per obbligo de la continenza. et benchè hora siano rari li sacerdoti, tiene però per fermo, che fra poco tempo saranno più rari, anzi nulli, et per consequenza li populi rimarranno senza sacramenti, et diventarano come gentili senza religione, tanto più che essi populi non vogliono forestieri a le lor cure. dice ancora S. M<sup>ta</sup>, che essi populi sono scandalizati di quelli pochi sacerdoti che hora vi sono, per esser la maggior parte ignoranti, di mala vita, et concubinarij pubblici. per la qual cosa si lasciano più facilmente sedurre da li heretici, i quali per la loro perversità non lasciano occasione d'impugnare li sacerdoti Catolici et il sacerdotio insieme. presupone S. M<sup>ta</sup>, che N. S<sup>re</sup> per causa giusta possi relassare la legge del celibato a suo beneplacito, per essere positivi iuris, come dice che si prova per dottrine communi et historie et essempli de Greci et d'altri. presuppone ancora S. M<sup>ta</sup>, che non solo vi sia giusta causa di evidente utilità, a relassare detta legge, ma ancora manifesta necessità, acciò che non manchi in tutto il sacerdotio et il sacrificio in quei luoghi, et che li preti idonei, vivendo senza dar scandolo, possino con reputatione et credito contenere li sudditi ne la fede Catolica. appresso S. M<sup>ta</sup> crede, che non si trovi al presente altro rimedio, per provvedere a li bisogni per la salute de li stati suoi, et se questo non par

buono a S. S<sup>ia</sup>, dimanda qualche altro rimedio opportuno. et con modestia ricerca risoluta risposta da S. B<sup>no</sup>, iscusandosi di non poter contener più li sudditi suoi ne la religion nostra antica et vera; et accenna, esservi pericolo che tutta la Germania per via di concilio nazionale o altro pensi, di proveder da se a le cose sue, il che non saria senza pericolo di levarsi in tutto da l'ubidienza de la sede apostolica. di più afferma, che standosi sul rigore, di non relassare il celibato, non si può sperar modo alcuno, di condurre li disviati all'ubbidienza de la sede apostolica, ma rimettendo diveniranno più miti et trattabili a la reduttione. et per queste cause et altre pare a S. M<sup>ia</sup>, che N. S<sup>ro</sup> le dovesse far tal gratia, maxime che li predecessori di S. B<sup>no</sup> l'hanno concessa in parte a istanza dell'imperatore Carlo, non stando le cose in tanto bisogno come hora stanno.

Questa è la petitione et le ragioni in somma, che S. M<sup>ia</sup> adduce, le quali N. S<sup>ro</sup> ha diligentemente intese. et come è certissimo, che S. M<sup>ia</sup> si muove con molto zelo de la religione et de la salute de li suoi populi, così non vuole, che si metti(!) punto in dubbio, che S. S<sup>ia</sup> ancora non ami con amor paterno la provincia di Germania, et non senti(!) grandissimo affanno et dolore del stato, in quale ella si trova, et non veda quanto importi al honor di dio et a la conservatione del resto della christianità il ritrovar rimedio, per risanare così grave infirmità. et non vuole parimente che si dubiti, che S. S<sup>ia</sup> non habbi continuo desiderio, di sodisfare a le petitioni honeste di S. M<sup>ia</sup>, perchè l'ama teneramente et la stima assai, non solo per il grado che tiene dell'imperio, ma assai più per il valore et virtù sua propria, come ne rendono buon testimonio le dimostrazioni fatte da S. B<sup>no</sup> in ogni occasione d'essaltatione et contento di S. M<sup>ia</sup> et de la felice memoria dell'imperatore Ferdinando suo padre. ma perchè questa richiesta porta seco grandissima mutatione ne la chiesa di dio, et perchè bisogna considerare a tutte l'altre parti et provincie christiane, et avvertire a far tal cura a un membro, che non porti maggior danno a li altri membri, S. S<sup>ia</sup> per poter risolvere come conviene al benefitio publico, ha voluto mandar voi, Mons. arcivescovo di Lanciano et Mons. Guicciardini auditor di ruota, a trovar la M<sup>ia</sup> S., per consigliarsi et per conferire con lei largamente et amorevolmente tutte le ragioni, che sono dal'una parte et dal'altra, confidandosi in dio prima, poi ne la bontà et pietà et prudenza de la M<sup>ia</sup> S., che con il considerar bene tutte le ragioni si verrà in chiara cognitione di quello, che habbi da essere maggior beneficio a la republica christiana secondo l'intentione del'uno et del'altro. però essendo questa mutatione ne la chiesa Catolica, come

s'è detto, di cosa gravissima, et vedendosi che S. M<sup>ta</sup> la chiede con tanta istanza, voi userete ogni industria, per persuadere a S. M<sup>ta</sup>, che in questa materia non venghi con l'animo già deliberato, ma con la prudenza sua vadi ben considerando le ragioni che da voi saranno addutte.

Et per principio di mostrar meglio a S. M<sup>ta</sup> l'importanza et la difficoltà del negocio, le rappresenterete con quanta longhezza di tempo, dopo molti discorsi et consulte fatte da i più valent'huomini che all' hora si trovassero, havendo Carlo V. bonae memoriae fatto simil richiesta a li predecessori di S. S<sup>ta</sup>, fu ciò concessò da loro con molte circostantie, come si vede ne le lor bolle, et con espressa conditione, che questo ancora si concedesse in evento, che la Germania ritornasse a la ubidienza de la vera religione et de la sede apostolica, et non altrimenti.

Per parte poi de le altre ragioni vi sforzerete similmente rappresentare a S. M<sup>ta</sup> tutto il corso, che ha servato la chiesa Latina dal principio et dal tempo et traditioni de li apostoli fino a questo tempo, et li decreti de li santi concilii et de li santi pontifici sopra ciò fatti, secondo l'instruttione ampla che qui annexa vi si dà, raccolta etiam in parte da voi medemo da le historie et libri de li padri nostri, la quale vi farete ben familiare, per poterla usare secondo le occasioni prontamente con S. M<sup>ta</sup> et con altri.

Vi aggiungerete appresso alcune ragioni essenziali, che sapete addurre, come è l'eccellenza del ministerio sacerdotale massime circa il sacrificio et il santissimo sacramento, la continuoa et perpetua necessità che hanno li sacerdoti, d'aministrare tutti li sacramenti, di pregar dio per li peccati suoi et de li populi, di vigilare, di studiare et predicare la scrittura, di pacificar li sudditi et ammonirli assiduamente, di acquistar con essemplar vita et fuori de la vita commune authorità appresso li sudditi, et persuaderli al credere et al vivere christiano, et in somma de la differenza, che conviene che sia da li laici a li sacerdoti, essendo così grande la differenza de li ufficii. per l'opposito potrete dimostrare la confusione che sarebbe, quando li sacerdoti et laici fussero tutti a un modo senza differenza tra mecanici et sacerdoti, et gli infiniti incomodi che vengono dal matrimonio, i quali impediscono, come si vede, tutte le sopradette attioni sacerdotali, et la diminutione che faria la santa chiesa del honore et splendor suo, la qual chiesa deve esser solecita, di condurre gli huomini a la perfettione massime in questi ultimi tempi.

Ponerete ancora in consideratione la mala contentezza, che haveranno gli altri principi christiani, et spetialmente il re di Spagna,

il quale ha fatto continua istanza appresso N. S<sup>re</sup>, acciòchè S. S<sup>ta</sup> non conceda questo connubio, come vedrete per l'alligata copia de la lettera, che S. M<sup>ta</sup> Cat<sup>ca</sup> ha scritto qua, conforme a la quale sono stati fatti officii da li ministri suoi con grandissima efficacia et con proteste acerbissime de la ruina de la fede nostra, con dimostrare che concedendosi il connubio a li sacerdoti d'alcuna parte di Germania, oltre li altri inconvenienti si può creder certo, che le altre provincie dimanderanno il medesimo, prima la Fiandra et la Francia, poi la Spagna et finalmente l'Italia, essendo la difficoltà de la continenza molto commune a tutti gl'huomini per natura, et forse per la qualità de climi et de le complessioni più a queste due ultime provincie che a la Germania. et detti officii sono stati fatti non solo con S. S<sup>ta</sup> ma con tutti li cardinali ad uno per uno, acciò si dia total repulsa a questa petitione, mostrando che solamente l'ascoltarla et metterla in negotio scandaliza assai li buoni; et tutto il collegio in somma l'intende molto male, parendoli che si facci grandissima ingiuria a la religion christiana et a la integrità et direttione de li predecessori santi pontifici, i quali dopo S. Pietro hanno seduto in questa santa sede, et hanno havuto sempre fine, di ridurre li populi a la salute eterna per quelle vie, che lo spirito santo li ha mostrato esser più atte, come questa del celibato, il quale rilassandosi saria gran pericolo di scisma et di rebellione de li altri populi, de li quali disordini la colpa saria data poi a S. M<sup>ta</sup> Ces. et molto più a S. B<sup>ne</sup>.

Ricorderete insieme a S. M<sup>ta</sup>, per mostrar la medesima difficoltà, il trattato havuto nel concilio Tridentino da li ministri di S. M<sup>ta</sup>, per ottenere questa dimanda, li quali con tutta la doglienza et istanza, che facessero, non solamente conobbero di non poterla ottenere, ma nè anco ebbero animo di proporla, accorgendosi chiaramente, il concilio tutto esser di contraria opinione.

Avvertirete ancora essa M<sup>ta</sup> Ces., che questo rimedio non è giudicato efficace a sanare la infirmità di quei populi, non essendo ragionevole, che il sodisfare a li appetiti de la carne habbi da esser mezzo habile a ridurre gli huomini al servizio de lo spirito, tanto più che ogn'uno dice qui, che se il connubio si concedesse, riuscireia come la cosa del calice, la qual pare che più presto habbi scandalizzato et diminuita la devotione che edificato etc., o almeno si vede, che non ha partorito quella evidente utilità, che era stata promessa. anzi dicono, che tal rimedio daria occasione di chiedere molt'altre cose essorbitanti, come l'inosservanza de le feste, del delecto di cibi, et d'altre sante istituzioni de la chiesa.

Pare adunque a S. S<sup>ua</sup> et è da ogn'uno stimato molto miglior rimedio il procurar con ogni diligenza, che si ritrovino sacerdoti celibi, o in Germania o fuori, per l'administratione de li sacramenti, prediche etc.; et si può sperare, che facendosi buona diligenza se ne troveranno molti. ma è necessario, che sia tenuto conto di loro, et siano havuti in protettione, et non siano spogliati de li proprii beni, come s'usa et in vita et in morte, et le sia provisto di vivere.

Et quando S. M<sup>ta</sup> dicesse, che il bisogno di quei paesi non patisce dilatione, et che il cercare et trovar sacerdoti celibi non potrebbe farsi così subito, potrete offerire a la M<sup>ta</sup> S., che N. S<sup>re</sup> ne manderà per adesso di qui un buon numero, dico etiam a centinaia, li quali si potranno far distribuire per quelle provincie et luoghi, che n'haveranno più di bisogno. et administreranno li sacramenti, sinchè con l'aiuto de seminarii sene alleveranno di quelli de la propria natione, et se bene per questo principio non sapessero la lingua del paese, basteranno pur almeno per quelli sacramenti, che si administrano con parole Latine, come il battesimo, la eucharistia, l'estrema unzione; et a la confessione si potria poi pensar di provvedere in qualche altro modo, et similmente a le predicationi. et se ben confidamo, che l'imperatore a questi tali farà provvedere del modo di vivere, o con l'entrate che anticamente servivano a questo o per altra miglior via, nondimeno quando non ci fosse altra difficoltà, più presto che lasciare una sì santa opera imperfetta, S. S<sup>ua</sup> pascerà del suoi li detti sacerdoti, parendo a S. B<sup>no</sup>, che quantunque sia in continue et gravissime spese, nissuna si possi fare più giusta et utilmente per la christianità di questa, in favore di quella provincia tanto amata et stimata da lei. nè a S. S<sup>ua</sup> resta alcun dubbio, di non trovar tra qui et là da mandar tanti buoni celibi et Catolici sacerdoti, che bastino al bisogno, oltre che se l'imperatore accetterà questa offerta, si userà poi ogni maggior diligenza, di moltiplicare li seminarii in Italia et fuori, per poter in poco tempo mandarne molto maggior numero. et in questo proposito S. S<sup>ua</sup> vi ricorda, che habbiate a memoria, di far istanza a tutti li arcivescovi et vescovi, che faccino questi seminarii, et pensando a l'obbligo loro et a li presenti travagli de la chiesa Catolica di Germania siano diligenti in fare il debito loro in tutto quello, che se gli conviene per l'ufficio che tengono.

Perchè si sa, che la M<sup>ta</sup> de l'imperatore, ancora che sia prudentissima, suol nondimeno secondo l'usanza del paese trattare li negotii suoi con li consiglieri, et spesse volte farli trattare da essi medesimi con li nuntii, sarà necessario che voi facciate etiam maggior

diligenza, per informar bene essi consiglieri et farli capaci di tutto il soprascritto; et però sarà espediente, che il cardinale Delfino, che ha notitia piena di quella corte, veda che siano deputati a trattar sopra questo negozio alcuni consiglieri, che siano ben Catolici et men cervicosi de gl'altri, per buona informatione de quali non lascierete ufficio alcuno.

Quando haverete con tutti li soprascritti modi col divino aiuto, dal quale s'ha d'aspettare ogni bene, informato a sufficienza la Ces. M<sup>ta</sup> et li consiglieri, se saranno capaci et se vorranno rimuoversi da la opinione et petition loro, haveremo da ringratiar dio, et haverete poi da procedere a li remedii detti di sopra, per cercare se di là si possa trovar qualche numero di ministri et sacerdoti idonei. et potete valervi in ciò de l'aiuto et favore del proprio imperatore, il quale etiam in questo potrà esser utile in molti modi, et servirvi del opera et consiglio de li buoni et pii Catolici, che troverete di là, come il padre Canisio, il padre Citardo et simili; et a noi qua scriverete poi subito quel, che da la banda nostra haveremo a fare per tale effetto, perchè non si mancherà di provvedere incontenente a tutto quel che di sopra s'è promesso.

Nè volemo lasciar di dirvi, che quando ben S. M<sup>ta</sup> non confidasse intieramente, che questo remedio fosse del tutto bastante, doverebbe nondimeno disponersi a farne la prova, perchè la immensa bontà et potentia di dio darà forse vigore et gagliardezza a quello, che a noi per la infirmità nostra propria pare esser debole et infermo, et la M<sup>ta</sup> S. in questo non può fare altra iattura che d'un poco di tempo, potendo poi in ogni modo, quando vorrà, tornare a far la medesima istanza, dopo haver conosciuto che questo rimedio non basti; et chi ha aspettato trenta o quarant'anni, potrà bene ancora aspettar dui o tre, per far tratanto la pruova di questo rimedio, che da S. S<sup>ta</sup> vien proposto.

Ma quando S. M<sup>ta</sup> et li consiglieri non rimanessero capaci, et fussero ostinati in voler questo connubio, et minacciassero di far peggio, et vedeste le cose acciò incaminate, perchè se ben lo scopo vostro deve esser sempre di rimuovere S. M<sup>ta</sup> da questa opinione, nondimeno non havete ancora da lasciar alterar in tutto essa M<sup>ta</sup> et li detti consiglieri. in tal caso li farete saper prima, che se ben la gratia concessa al imperatore Carlo da papa Paulo III<sup>o</sup> et Giulio III<sup>o</sup> è\*) mancata per la morte d'essi dui pontifici et de li commissarii a ciò deputati, S. S<sup>ta</sup> è però contenta di concedere, che sene possi valere

\*) *Korr. aus „et“.*

sempre ad ogni suo beneplacito, di che, chiedendola S. M<sup>ta</sup>, vi si manderà subito la facultà.

Et se pur di questo ancora S. M<sup>ta</sup> non si contentasse, le farete poi intendere espressamente, che S. B<sup>no</sup> non può nè deve far tanta innovatione ne la chiesa di dio, se non per mera necessità evidentissima et grandissima utilità, come sarebbe exempli causa per la reductione de la Germania tutta, de le qual due cause bisogna prima haver ferma certezza et prove evidentissime. però non dovendo S. B<sup>no</sup> trattar quasi furtivamente un negotio di tanta importanza, senza esser ben informata da quelli a chi principalmente spetta per il loro ufficio ecclesiastico, sarà necessario che S. B<sup>no</sup> consulti con li prelati di quelle provincie, per le quali S. M<sup>ta</sup> dimanda questa provisione, et anche con altri prelati di Germania, che hanno diocesi vicine et perciò possono pretendere, che questo tocchi così a loro come a quelli, et da tutti questi intenda non solo il bisogno, ma ancora qual remedio parerà migliore. et di più direte, che sarà necessario che si faccia diligentia in tutte quelle diocesi, per intendere quanto sia il mancamento de li ministri sacerdoti celibi et Catolici, et la volontà et qualità di quelli che vi sono che chieggono moglie, perchè secondo questa cognitione si potrà considerare, se in tal necessità la licenza del connubio et sacerdotio coniunctim fosse da dare in generale a tutte le dette provincie, per le quali S. M<sup>ta</sup> la dimanda, o in particolare ad alcuno in vita di questi, o per il tempo da venire ancora a li laici ussorati, o a quelli che sendo preti hanno tolto moglie. et sarà ancora necessario intendere, se nel resto vogliono essere in tutto Catolici et osservare interamente la fede et riti de la santa chiesa Romana, o se pur vogliono stare in altre heresie, et di tutto il sopra detto pigliar informatione tanto bona, che possiamo dire d'haverne sicurezza. farà anco di bisogno intendere, se costoro saranno atti a ridurre li populi o no per la loro sufficienza et bontà, et che sicurezza n' habbiamo, perchè con questa cognitione S. S<sup>ta</sup> potrà poi senza scrupolo di coscienza o di querele d'alcuno risolversi del tempo, del modo, de le persone, et del luogo secondo che da nostro signore dio sarà ispirata.

Nel trattar questo negotio advertirete, a non mostrar mai diffidenza alcuna de la buona religione del imperatore nè de la benivolenza verso N. S<sup>re</sup>, anzi molta confidenza in tutto et spetialmente ne la prudenza sua. et non venirete mai a disputa contentiosa nè con S. M<sup>ta</sup> nè con altri, ma esporrete sempre le ragion vostre con charità et modestia, perchè è ispediente in questo negotio et in ogni altro trattare con molta mansuetudine con quella natione, et spetial-

mente con S. M<sup>ta</sup> Ces., a la quale per la particolare affettione, che S. S<sup>ta</sup> le porta, potrete opportunamente far sapere, che nissuna cosa nel pontificato suo le ha dato et non può darle maggior travaglio che questa dimanda de la M<sup>ta</sup> S., per la difficoltà che ha in se d'ogni parte, et che S. S<sup>ta</sup> spera, che per levarla di tanto fastidio essa M<sup>ta</sup> habbi con piena satisfation sua da retirarsi da detta richiesta, et far prova de gli altri remedii detti di sopra, et rimettersi in tutto al giuditio di S. B<sup>no</sup>, sopra le cui spalle havendo dio posto il carico de la salute di tutta la christianità, et essendo collocata in questa santa sede come in specula, si ha da credere che sua divina maestà sia per mostrarle continuamente meglio che ad'ogni altro quello, che ha da essere più utile al beneficio publico, et aiutarla ad essequire, come si spera, che mostrerà a la M<sup>ta</sup> S. la diretta via in tutte le cose del governo temporale, che a la dignità et grandezza sua si conviene.

Doppo che haverete trattato con S. M<sup>ta</sup>, sarà espediente in qualunque caso, o che S. M<sup>ta</sup> s'acqueti a le ragioni che le darete et giudichi bene non parlar più di questa pratica, o che persista in volerla, andar a tutti li principi ecclesiastici di Germania, perchè se ben si mettesse da parte la dimanda del connubio, sarà ad ogni modo come necessario trovarsi con detti prelati, per far molti beni, cioè, per essortarli a la accettazione del concilio Tridentino et a l'essecutione, per intender da essi lo stato de le cose di Germania et lor mente, per discorrere de li remedii, per ammonirli amorevolmente, confortarli et animarli, et per mostrar loro il buon animo di N. S<sup>re</sup>, et far tutti gli altri officii simili, che convengono al luogo di S. S<sup>ta</sup> et a li bisogni loro secondo il precetto del salvatore nostro a S. Pietro: „et tu aliquando conversus confirma fratres etc.“.

Quando ancora S. M<sup>ta</sup> non s'acqueti, sarà pure ispediente, che dopo essere voi stati da li prelati di quelle provincie, per le quali si dimanda il connubio, et altri vicini come di sopra è detto, andiate ancora da gli altri prelati de la Germania, per esshortarli, confortarli, animarli come di sopra. et con quella occasione, giachè ad ogniun di loro sarà nota la causa de la vostra missione al imperatore, potrete ancora conferir con essi la richiesta di S. M<sup>ta</sup> et la difficoltà et li pericoli che vi sono in concederla, con addurre le ragioni et trattar il negotio nel modo, che si è detto di sopra che si habbi a trattare con l'imperatore, et intendere minutamente ancor da essi et toccar con mano la necessità che adducono, l'utilità che sia per riuscire, et il parer loro, intendendo però sempre de li stati soli patrimoniali di casa d'Austria, per li quali l'imperatore ha fatta

la petitione, acciò non si desse ansa a loro ancora di domandare il medesimo. et perciò haverete li brevi credentiali in forma ancor più ampla del ordinario.

Ma advertirete, di non trattar di lega contro li Tedeschi di qualunque sorte, nè pur darete orecchie a chi vi volesse di ciò parlare, perchè oltra che non vi riuscirebbe, et vi ponera in gran pericolo de la vita vostra scoprendosi, come facilmente si scopreria, darebbe forse ancora causa d'unire la potentia de li adversarii insieme, et muover guerra contra li ecclesiastici et cacciarli da li lor dominii et chiese, et tutta la colpa saria data a N. S<sup>re</sup>.

Avvertirete ancora nel andar per Germania a la sicurezza de le persone vostre, passando di dominio in dominio con salvo condotto et compagnie o de li prencipi, per lo stato de quali passerete, o de le città franche.

Venendovi occasione, di poter guadagnare alcuni de li predicatori o dottori heretici con mostrarli la pietà di N. S<sup>te</sup> in parole et in effetti, non la lasciarete, anzi procurerete di trovarla, perchè essendo loro quasi confusi de la diversità de li lor dogmi et per esser non ben trattati et poveri, sarà facil cosa, che alcuni di essi si lascino persuadere a ritornare a la religione nostra antica, et non mancarete d'animo nè di diligenza in questo negozio senza risparmio di spesa alcuna, perchè S. S<sup>ta</sup> la farà prontissimamente.

Di quel che tocca al buon governo de le persone vostre et de le famiglie vostre, non occorre darvi raccordo, perchè sapete insegnare il vivere a gli altri. nondimeno si può dire sol questo, che se in ogni loco s'ha da vivere santa et esemplarmente, ciò s'ha da fare molto più in quella provincia, già scandalizzata per la vita, superbia, et avaritia de preti, et corrotta da tante heresie. però farete diligenza, d'haver con voi persone di buon costumi, et siate bene avvertiti, a tenerli in disciplina. et con quella natione userete ogni humanità et cortesia, acciochè dal canto nostro non resti da desiderarsi cosa alcuna per la reductione de li disviati et per la conservatione de li Catholici.

Perchè l'arciduca Ferdinando non ha scritto mai nè fatto dire a S. S<sup>ta</sup> cosa alcuna in questa materia del connubio, se bene dal imperatore si pretende, che li stati di detto Ferdinando siano ne la medesima necessità, S. S<sup>ta</sup> vuole, che o tutti dui o almeno un di voi vada sotto specie d'ufficio a visitare il prefato arciduca sin a Praga, et con bel modo conferisca seco questo negozio, et cerchi di penetrar l'animo et opinion sua sinceramente, perchè quando fosse diversa, come credemo che sia, da quella de fratelli, havereste a farne gran

capitale, advertendo però di valervene sempre sì cautamente et con distrezza tale, che non fussimo causa di metterli a le mani tra lor fratelli.

Trattato che sia et resoluto questo negotio del connubio, S. S<sup>ua</sup> vuol poi, che con ogni dolcezza et charità paterna facciate<sup>\*)</sup> certe altre sorte d'officii con l'imperatore, che pertengono a la buona direttione et conservatione de la religion Catolica in la provincia di Germania et particolarmente ne li stati patrimoniali di casa d'Austria, come dire, che la M<sup>te</sup> S. si disponga principalmente a non dare nè consentire, per quanto potrà, che si dia officio, magistrato, honore o preminentia alcuna a chi non sarà sicuro et sincero Catholico; et che la M<sup>te</sup> S. commetta et faccia commettere a li magistrati secolari dove può, che portino il debito rispetto a la iurisdictione ecclesiastica, favorendo sempre et aiutando con ogni poter loro la buona executione di quella, acciò li prelati possano liberamente far l'ufficio loro, et la M<sup>te</sup> S. commetta particolarmente a li consiglieri del consiglio suo privato, che tengano la mano a questo in tutte le occasioni, che vengano a la giornata.

Et in questo proposito non lascierete di dire a S. M<sup>te</sup>, che è pure una gran vergogna, che l'eletto di Colonia non habbi mandato sin hora per la confirmatione di S. S<sup>ua</sup>, con tutto che sia tanto tempo che è eletto, et che la M<sup>te</sup> S. non lo dovrebbe lasciar haver luogo in dieta imperiale, sinchè non è confermato.

Et perchè S. S<sup>ua</sup> intende, che il vescovo di Trieste sta absente da la sua residenza, et vi tiene un vicario, il quale non solo non fa il debito suo, ma fa molte cose esorbitanti et degne di reprehensione et castigo, come il dispensare senza auttorità, et in casi che S. S<sup>ua</sup> propria non dispensa nè dispenserebbe, et il lasciar che molti vivano a modo suo, et altre cose simili: però ne farete querela con l'imperatore, et lo pregherete a farci provvedere nel miglior modo, che a la M<sup>te</sup> S. parerà, tanto più che questo importa ancora a le terre d'Italia convicine, le quali per questa via potrebbero ricevere infettione.

Col cardinale di Trento et Madruzzo nel passar potrete far officii generali di complimento, et dirgli ancora che andate dal imperatore per questo negotio del connubio; ma advertirete però, a non scoprir cosa alcuna circa i particolari de la vostra commissione, de la quale parlerete più sobriamente che potrete. et tutto quel poco

\*) *Hs.* „che facciate“.

parlar vostro sia in cercar di saper, quel che essi in una tanta istanza del imperatore haverebbono fatto, et il medesimo farete con ogn'altro per il viaggio, finchè non haverete prima parlato con l'imperatore. a li detti cardinali S. S<sup>ta</sup> vuole ancora che facciate qualche amorevole eshortatione, a voler usar ogni cura et diligenza ne le cose de la religione in la lor diocesi, et particolarmente in tener netta essa diocesi da heretici, et in la cosa de seminarrii, predicationi, et altre cose ordinate dal concilio Tridentino, del quale essi doverebbono esser più rigidi executori d'ogn'altro, poichè è stato fatto in casa loro.

Il medesimo officio farete col coadjutore di Bressinone et con tanta maggior libertà, quanto che potrebbe forse esser bisogno in la sua diocesi di maggior diligenza, et egli si doverà mostrar più devoto nel servitio di S. B<sup>no</sup>, poichè adesso si tratta de la sua confirmatione, et si farà facilmente nel primo concistoro.

Col cardinale Delfino haverete a communicar ogni cosa, et mostrar di S. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> quella confidenza che conviene a l'amore et devotione, che ha sempre mostrato al servitio di S. S<sup>ta</sup> et di questa santa sede, et siamo sicurissimi, che in questo negocio riceverete da S. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> molti aiuti et consigli, che saranno di gran giovamento.

Vi ricorderete di quel, che S. S<sup>ta</sup> vi ha detto a bocca circa il ragionamento fatto da lei a l'ambasciatori de principi et ancora in concistorio a li cardinali, cioè de la gran diligenza che S. S<sup>ta</sup> in tutto il tempo del suo pontificato ha usato, per far unir li principi christiani a danno de Turchi, et da chi sia restato che la cosa non habbi havuto effetto, et dimandar consiglio a l'imperatore, di quel che le pare che S. S<sup>ta</sup> possa fare di più in questa materia, perchè la S<sup>ta</sup> S. non mancherà di cosa alcuna; et se a la M<sup>ta</sup> S. paresse, di doverci far lei qualche officio o col re Cat<sup>co</sup> o con altri, S. S<sup>ta</sup> sene rimette a lei; et vi ricorderete del modo, col quale S. S<sup>ta</sup> discorre, che si potria cavar denari, per far la guerra et sostenerla longamente se bisognasse, et al ultimo vincerla.

Se ben S. S<sup>ta</sup> ha già fatto fare officio di congratulatione con l'imperatore dal cardinal Delfino per il matrimonio concluso tra S. M<sup>ta</sup> et il S<sup>r</sup> duca di Fiorenza, sarà però grato a S. S<sup>ta</sup>, che voi ancora rinuoviate questo officio, mostrando a la M<sup>ta</sup> S., che S. S<sup>ta</sup> sente di ciò quel istesso piacere, che farebbe se l'affinità fosse contratta con S. B<sup>no</sup> stessa. et se per parte del S<sup>r</sup> duca et principe di Fiorenza sarete ricercati o voi o il cardinale, di far qualche officio

per accelerare la venuta de la principessa sposa in Italia, S. S<sup>ta</sup> vuole, che lo facciate con ogni efficacia.

Dio nostro signore vi doni buon viaggio et conduchi a salvamento.

Datum Rome die 21 Maii 1565.

*Eine Weisung an Delfino vom gleichen Tage enthält die Mitteilung von der Sendung der beiden Nuntien und den Auftrag, sie zu unterstützen. „a me per tanto non occorre altro che dire“, schrieb Borromeo an Delfino, „se non, che come S. S<sup>ta</sup> si promette, che in questo negotio V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> non sia per mancare d'aguzzare i ferri del molto valor suo, et spendere amorevolmente in questa causa di dio, quanta industria et prudenza la maesta sua divina le ha data, insieme con tutta l'auttorità, che ella tiene con l'imperatore: così l'assicuro io, che la S<sup>ta</sup> S. non potrebbe in mille anni ricevere da V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> servitio più grato di questo, et del quale sia per conservar memoria più amorevole et più tenace, di quel modo che da li nuntii medesimi potrà intendere più diffusamente“. (Arch. Vat. nunt. di Germ. 4 fol. 428 Reg.)*

*Über die Entstehung der vorliegenden Instruktion geben zwei Schriftstücke des Vatikanischen Archivs einigen Aufschluß. Das eine, ein Gutachten<sup>1)</sup> eines ungenannten Verfassers, bezieht sich auf einen Entwurf unserer Instruktion, der nicht mehr erhalten ist. Der Autor schlägt verschiedene Änderungen vor, von denen ein Teil offenbar angenommen worden ist,<sup>2)</sup> denn die betreffenden Stellen finden sich in dem anderen Schriftstücke,<sup>3)</sup> das als zweiter Entwurf der Instruktion anzusehen ist. Dieser zweite Entwurf unterscheidet sich von der endgültigen (oben abgedruckten) Fassung vor allem dadurch, daß er sich auf die Verhandlungen mit dem Kaiser beschränkt<sup>4)</sup> und die Namen der Gesandten noch nicht kennt.<sup>5)</sup> Von den weiteren Differenzen zwischen Entwurf und definitiver Fassung kommen nur zwei in Betracht: in dem Entwurfe heißt es, der Papst sei bereit, sofort eine Anzahl katholischer unbeweihter Priester nach Osterreich zu schicken und die Kosten im Betrage*

<sup>1)</sup> Arch. Vat. armar. 64 tom. 1 fol. 170 gleichzeitige Aufzeichnung.

<sup>2)</sup> Angenommen wurde der Hinweis auf die Verhandlungen des Konzils von Trient („raccordari insieme a S. M<sup>ta</sup>, per mostrar la medesima difficultà, il trattato havuto nel concilio di Trento etc.“, vgl. damit den oben gedruckten Text S. 359), der Hinweis auf den Umstand, daß die Konzession der Priesterehe weitere Forderungen nach sich ziehen würde („ponendo anche in consideratione a S. M<sup>ta</sup>, che tal dimanda del matrimonio ne porta seco infinite altre, come il diletto de cibi, le feste et l'imagini“, vgl. damit oben S. 359). Dagegen wurde abgelehnt der vorgeschlagene Zusatz betreffs Restitution der Kirchengüter („qui si potria far mentione della restitutione de beni tolti alle chiese etc.“) und die Auslassung des Passus über die von Paul III. und Julius III. erteilten Fakultäten (vgl. oben S. 361).

<sup>3)</sup> a. a. O. fol. 138 gleichzeitige Aufzeichnung.

<sup>4)</sup> Der Entwurf schließt mit dem Absatze „però farete diligenza — per la riduzione delli disviati et per la conservatione delli Catholici“, vgl. oben S. 361.

<sup>5)</sup> Nach den Worten „S. S<sup>ta</sup> — ha risoluto mandar voi“ ist der Raum für die Namen leer gelassen.

von vielen tausend Dukaten jährlich selbst zu tragen.<sup>1)</sup> Eine solche unbedingte Zusage erschien jedoch bei genauerer Erwägung bedenklich, und deshalb wurde in der definitiven Fassung der Antrag abgeschwächt.<sup>2)</sup> Die zweite Differenz bezieht sich auf die Kredenzbrevien, welche die Gesandten für die Reise nach Deutschland erhalten sollten. Nach dem Entwurf wären diese Brevien in der herkömmlichen Form auszustellen,<sup>3)</sup> nach der definitiven Fassung enthielten sie mehr als die gewöhnlichen Kredenzbrevien.<sup>4)</sup>

Die Instruktion war mit zwei Beilagen versehen; die eine, „l'istruzione ampla qui annexa, raccolta<sup>5)</sup> da le historie et libri de li padri nostri“, eine geschichtliche quellenmäßige Darstellung des Zölibates in der römischen Kirche, läßt sich gegenwärtig nicht nachweisen.<sup>6)</sup> Die zweite Beilage „l'alligata copia de la lettera, che S. M<sup>te</sup> Cat<sup>ma</sup> ha scritto qua“ ist das Schreiben Philipps II. an den Kardinal Pacheco von 1565 März 12.<sup>7)</sup>

Die mündlichen Mitteilungen des Papstes, auf welche die Instruktion am Schlusse hinweist, lassen sich, freilich nur zum Teil, noch feststellen. Über das „ragionamento fatto da lei [S. S<sup>te</sup>] a l'ambasciatori de principi“ berichtete Arco am 19. Mai 1565: „Martedì fu fatto concistoro publico per dare il capello a gli doi cardinali, Medici et Nicolini, et innansi che s'andasse in concistorio, el papa cominciò a ragionare con tutti gl'ambasciatori et dire, che non era mancato da esso d'esortare i principi cristiani a pigliar l'armi contra gl'infedeli et contra heretici, ma ch'essi non solo [non] l'havevano voluto fare, ma non havevano anco voluto che nel concilio si ragionasse di privare la regina d'Inghelterra et la regina di Navarra. niun de gl'ambasciatori rispose a S. S<sup>te</sup>, perchè mentre ragionava, cominciarono ad arrivare i cardinali, et fu necessitata S. S<sup>te</sup> a finir il ragionamento cominciato. ma restringendosi poi gl'ambasciatori insieme, gli parve chel ragionamento fosse poco a proposito, perchè non si truovava chel papa pigliar l'armi contra infedeli.“<sup>8)</sup>

1) „S. S<sup>te</sup> per la parte sua sarà pronta a sovenire prima con mandar bon numero di sacerdoti Catholici et caelibì, al che S. S<sup>te</sup> s'offre di farlo subito, et oltre di questo con sua spesa di molti migliaia di ducati ogn'anno per beneficio delli sacerdoti Thedeschi, parendo a S. B<sup>ne</sup>, quantunque sia in continue et gravissime spese, che nissuna si possi far più giusta et utilmente etc.“

2) Vgl. oben S. 360.

3) „Et perciò haverete li brevi credentiali secondo l'ordinario.“

4) Oben S. 364: „et perciò haverete li brevi credentiali in forma ancor più ampla del ordinario“. Worin diese Erweiterung bestanden hat, können wir nicht feststellen, da kein einziges von diesen an die deutschen Prälaten gerichteten Kredenzbrevien bekannt geworden ist.

5) „Raccolta etiam in parte da voi medemo“ heißt es in der Instruktion (S. 358). Aber diese Worte finden sich schon im Entwurf, der (wie erwähnt) die Namen der Gesandten noch nicht kennt.

6) In Bibl. Vatic. cod. Vatic. 5611 finden sich Aufzeichnungen, die mit der genannten „istruzione ampla“ in Zusammenhang stehen dürften, nämlich fol. 105 „considerationes super coniugio sacerdotum“, fol. 113 „de coniugio clericorum“, fol. 117 „de celibatu“.

7) Vgl. Anmerkung zu nr. 90.

8) Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „4 Junii“.

Viel wichtiger ist die Aufklärung, welche wir über einen anderen Punkt erhalten. In unserer Instruktion wird zum Schlusse darauf verwiesen, daß der Papst auch die Frage erörtert habe, wie die Gelder für einen großen Krieg gegen die Türken aufgebracht werden könnten.<sup>1)</sup> Was darunter gemeint war, erfahren wir aus einer späteren Weisung Maximilians an Arco.<sup>2)</sup> Darin wird dem Gesandten mitgeteilt, daß die Nuntien im Namen des Papstes zwei Vorschläge gemacht hätten: erstens durch einen Bund, gebildet vom Papst, dem Kaiser, dem spanischen Könige und den italienischen Fürsten, einen andauernden Krieg gegen die Türken zu führen; zweitens zur Deckung der Kosten dieses Krieges die Hälfte aller Kirchengüter zu verkaufen!

Über die Sendung der beiden Nuntien (Marini und Guicciardini) nach Wien finden wir die erste Nachricht in einer Depesche Arcos<sup>3)</sup> vom 12. Mai 1565. Darin meldete der Gesandte, in Rom sei das Gerücht verbreitet, daß der Erzbischof von Lanciano wegen der Priesterehe zum Kaiser geschickt werde; ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe, lasse sich noch nicht sagen, denn in diesen Verhandlungen (über die Priesterehe) sei ein fortwährendes Schwanken zu merken. Weshalb der Papst nicht Kardinal Morone, den Mann, der durch seine Kenntnis der deutschen Verhältnisse und seine Geschicklichkeit als Unterhändler für eine solche Aufgabe wie geschaffen war, ausgewählt hat, sondern Marini und Guicciardini, läßt sich nicht ermitteln. Von diesen beiden Männern war der eine, Leonardo Marini, Mitglied des Dominikanerordens und Erzbischof von Lanciano schon während des Konzils von Trient (1562—1563) hervorgetreten und zu diplomatischen Missionen verwendet worden; nach Beendigung des Konzils war ihm und zweien seiner Ordensgenossen die Aufgabe zugewiesen worden, den römischen Katechismus auszuarbeiten.<sup>4)</sup> Über den zweiten Gesandten, Pietro Guicciardini, ist sehr wenig bekannt.<sup>5)</sup>

Nachdem der Papst zum Entschlusse gekommen war, die beiden Männer mit den Verhandlungen in Wien zu betrauen, wurden die für eine solche Mission erforderlichen Schriftstücke fertiggestellt, die Instruktion, die Fakultäten<sup>6)</sup> und die zahlreichen Kredenzbrevien. Von den letzteren ist nur ein einziges uns erhalten geblieben, das Breve an den Kaiser. „complures a M<sup>te</sup> Tua literas“, lautet es, „accepimus super coniugio sacerdotum scriptas, a nobili viro comite Archi oratore tuo nobis redditas, ex cuius ipsius quoque accurato sermone desiderium eiusdem

<sup>1)</sup> Oben S. 366 „et vi recorderete del modo, col quale S. S<sup>ta</sup> discorre, che si potria cavar denari — —“.

<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 117.

<sup>3)</sup> Wien Staatsarchiv Orig. mit dem Vermerke in verso „28 Maii“.

<sup>4)</sup> Vgl. die kurzen Biographien bei Ughelli, *Italia sacra* 4, 416—424, und bei Quétif, *scriptores ord. predic.* 2, 228—229; über die Tätigkeit Marinis in Trient vgl. neben den älteren Werken Šusta, *Die römische Kurie und das Konzil von Trient*, Band 2.

<sup>5)</sup> Zu den Bemerkungen Arcos (nr. 98) kommen hinzu die Angaben Chantonnays in einem Schreiben an Granvelle 1565 Oktober 13 (Weiß, *papiers d'état* 9, 589). Bei Benoist, „Guichardin historien et homme d'état italien“ (Paris 1862) findet sich im Anhang p. 335 über Pietro Guicciardini die Notiz „reçut le titre d'avocat consistorial a Rome, servit d'intermédiaire entre le pape Pie IV et Maximilien dans les querelles religieuses d'Allemagne, et devint auditeur de Rote“.

<sup>6)</sup> Breve von 1565 Mai 22 in Arch. Vat. arm. 42 tom. 22 nr. 214.

M<sup>te</sup> T. cognovimus, quod sane desiderium a piae mentis integritate nasci persuasum ac certum habemus. sed eis literis respondere ad hanc diem distulimus propter rei magnitudinem, quae tanta est, ut multis ab hinc seculis nullum gravius nec magis arduum negocium neque diligentius tractandum ad apostolicam sedem forsitan delatum fuisse existimemus. omnibus autem, quae ad hanc rem pertinent, mature iam et diligenter consideratis, optimum factu esse duximus, certos ad M<sup>tem</sup> T. nuncios mittere, hoc negocium coram commodius tractaturos, et omnia quae ad id pertinent, quaeque nos saluti animorum et ecclesiae dei utilitati conducere maxime arbitramur, facilius quam ullis literis fieri posset explicaturos. itaque misimus ad M<sup>tem</sup> T. venerabilem fratrem Leonardum archiepiscopum Lancianensem, theologum insignem non minore religione et integritate quam prudentia preeditum, et dilectum filium magistrum Petrum Guicciardinum, causarum sacri palatii auditorem et capellanum nostrum nobis probatissimum. quorum orationi super hac re et caeteris, de quibus nostro nomine tecum agent, fidem ut habeas, perinde ac si nos ipsos audires, M<sup>tem</sup> T. rogamus. Datum Romae apud S. Petrum sub anulo piscatoris die 18 Maii anno 1565 pontificatus nostri anno sexto.<sup>4 1)</sup>

*Am 21. Mai reisten die beiden Gesandten von Rom ab.<sup>2)</sup> Bis zum letzten Tage waren sie über ihre eigentliche Aufgabe im unklaren gewesen, denn erst unmittelbar vor ihrer Abreise hatten sie vom Papste die Weisungen (die schriftliche Instruktion und die mündlichen Aufträge)<sup>3)</sup> erhalten.*

## 98.

*Arco an Maximilian II.*

*Rom, 1565 Mai 23.*

*Unterredung mit dem Papste über die Sendung der beiden Nuntien; Vorschläge für die Verhandlung mit ihnen; Schilderung der beiden Nuntien; Sendung des Kardinalshutes und eines Geldgeschenkes an Delfino.*

*Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „6 Junii“.*

<sup>1)</sup> *München Archiv Arco gleichzeitige Kopie mit dem Vermerke in verso „exemplum literarum summi pontificis ad S. Ces. M<sup>tem</sup> datarum de 18 Maii anno 1565“. Außer diesem Breve hatten die Gesandten das nachfolgende Handschreiben des Papstes dem Kaiser zu überreichen: „charissime fili salutem et apostolicam benedictionem. nos chiragra impedimur, quominus possimus plura ad M<sup>tem</sup> V. scribere; tamen noluimus intermittere, quin eam paucis verbis salutareremus, et simul illi offerremus, quaecunque nostra sunt et quae ad illius dignitatem et commodum pertinebunt. reliqua ex nuntiis nostris cognoscet. dominus M<sup>tem</sup> V. conservet et omnia illius desyderia adimpleat. Romae 23. Maii 1569“ (!). (Hanover Staatsarchiv cod. y 17 vol. 1 fol. 500 Orig. eigenh., mit dem Vermerke in verso „4 Julii 1565“).*

<sup>2)</sup> *Bericht Arcos von 1565 Mai 26 (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „12 Junii“).*

<sup>3)</sup> *Bericht Pachecos von 1565 Juni 17 bei Döllinger, Beiträge 1, 611.*

Il papa, doppo l'havermi tirato con diverse dilationi da Pasqua fino al presente tempo senza darmi risposta alcuna o resolutione sopra el negotio del coniugio, finalmente hieri mi fece chiamare. et fece meco scusa di tanta tardansa, dicendo che la difficoltà dil negotio l'haveva causata, et che non haveva potuto far altro, ch'ha sempre desiderato et havuto nell'animo, di far piacere alla M<sup>ta</sup> V. in ogni richiesta et non meno in questa, per la quale era risoluto mandare suoi nontii l'arcivescovo di Lanciano et Mons. Guiciardino auditor di ruota, et che questi partirebbono subito.

Io con tutta la modestia risposi, che non havevo in commessione di dimandar nontii a S. S<sup>ta</sup>, ma di procurare solamente che si provedesse in questo, come s'era provisto nella cosa della communion sub utraque, o vero non volendo provvedere, desse S. S<sup>ta</sup> risposta risoluta a me, senza mandare legato o nontii. nè si maravigliasse S. S<sup>ta</sup>, ch'io facessi questa instansa, perchè m'era commesso così da V. M<sup>ta</sup>, si come anco haveva potuto vedere per doi capi di lettere scrittemi da V. M<sup>ta</sup>, et quando bene non havessi sì espressa commessione, io dovevo essere iscusato, perchè in caso simile era stato fatto il medesimo da Don Diego di Mendossa et da alcuni cardinali Spagnuoli, gli quali al tempo di Paolo terso havevano procurato non solo haver risposta risoluta, ma di sapere ancora che cosa si mandava per gli nontii; et a loro era stato detto quello, che si voleva concedere, et gl'erano apresso state mostre le facultà che portavano i nontii. aggjonsi ancora, ch'havendo io scritto gli giorni passati, che S. S<sup>ta</sup> m'haveva detto, che concederebbe tutto quello ch'haveva concesso papa Paolo terzo, et che provvederebbe ancor de più, perchè le facultà di Paolo non potevano supplire alla necessità de gli stati et regni di V. M<sup>ta</sup>, non haveva visto, che questa risposta havesse sodisfatto intieramente alla M<sup>ta</sup> V., et tanto meno credeva che fosse per sodisfare la presente, la quale era piena d'ambiguità. però pregava S. S<sup>ta</sup>, a dirmi liberamente quello, ch'havevano a portare questi nontii.

Il papa alquanto alterato rispose, che lasciassi fare ad esso, et che sapeva che V. M<sup>ta</sup> resterebbe sodisfatta, et che questi nontii havevano non solo a trattare questo negotio ma altri ancora d'importansa. replicai, che quanto a gl'altri negotii non parlavo, ma che quanto a questo di nuovo faceva instansa, d'haver una risposta chiara, certa, et risoluta, et che S. S<sup>ta</sup> volesse ben considerare, acciochè i nontii non andassino in vano. rispose di nuovo il medesimo, che lasciasse fare a esso, che di certo sapeva, che V. M<sup>ta</sup> resterebbe sodisfatta. hora se qui si procedesse sinceramente, io sperarei qualche

bene, ma vedendo questi modi loro dubbito assai, et dubiterò fino che non intenderò, ch'habbino sodisfatto alla M<sup>ta</sup> V.

La causa, perchè el cardinal Morone non sia venuto legato alla M<sup>ta</sup> V., non si sa, et perchè el cardinal Morone non si lascia intendere, et perchè el papa ha posto scomuniche sopra scomuniche a chi revelarà cosa di quelle, che sono state trattate nelle congregationi.

Come ho detto di sopra, el papa mi disse già, che voleva concedere tutto quello che fu concesso al tempo di Paolo terso, et de più ancora, et altre volte ragionando meco ha detto, che non poteva per niun modo concedere, che gli preti doppo essere preti pigliassino moglie, ma quando V. M<sup>ta</sup> avesse voluto, ch'i laici uxorati diventassino preti, come fanno in terra d'Otranto et in Calabria, non ci porrebbe difficoltà. pareva anco, che facesse qualche difficoltà circa il lasciare, ch'i preti, qui contraxerunt matrimonium de facto, fossino dispensati a tener la moglie et il ministerio dell'altare, perchè la bolla di Paolo terso in questo pare obscura. ma questa obscurità si leva, perchè el nontio Fano dispensò un prete, acciò tenesse la moglie et il ministerio dell'altare, et le lettere, chel detto nontio scrisse in quei tempi, dichiarano molto bene la bolla di Paolo terso, et mostrano che concesse ch'alcuni preti potessino tener la moglie et il ministerio dell'altare, di sorte che crederei che non fosse male, che come questi nontii giungono alla corte, V. M<sup>ta</sup> gli facesse dimandar, se portano le facultà; et se le portano, che le volessino lasciar vedere innansi che si negotii altro, perchè se con quelle si provvede al bisogno de gli stati et regni di V. M<sup>ta</sup>, si può passar più innansi, ma quando non provedessino, ogni fatica sarebbe superflua. credo bene, che se portano le facultà che contengano in se queste cose, cio è che l'uxorati possino essere admessi ad sacros maiores ordines, et si possino far preti, come si fa nel regno di Napoli. et de più credo, ch'alli preti, qui contraxerunt matrimonium de facto, sia lasciata propter penuriam presbiterorum la moglie et forse il ministerio dell'altare. ma se le facultà non contengono queste cose, si può credere, ch'habbino doi sorte di facultà, et che cerchino di vantaggiarsi più che possono. et se dicessino, che non portano alcuna sorte di facultà, crederei in tal caso, che si caverebbe più da loro con dirgli, che questo non è quello ch'è stato promesso da S. S<sup>ta</sup>, et con monstrargli, che con essi non si può trattare cosa alcuna, poichè non hanno le facultà, che non si caverebbe con mettere le cose in disputa, perchè essi non cerchano altro, che con dispute dar tempo al tempo. non di meno mi rimetto sempre al prudentis-

simo giuditio della M<sup>ia</sup> V., la quale spero che presto scoprirà, a che camino vadino.

Alcuni hanno detto, che portano scritte et lettere de precipi, gli quali quasi con minaccie cercano di rettirare el papa da questa concessione, et in tal caso si potrebbe rispondere a gli nontii, che si sa, chel papa non è molto timido, et che quando vuole fare una cosa, non solo non guarda alli precipi, ma qualche volta non ha rispetto alli decreti dil concilio. si potrebbe anco dire, che quelli precipi che scrivono mostrano di saper male la dimanda della M<sup>ia</sup> V., la quale dimanda non s'estende fuori de gli stati et regni di V. M<sup>ia</sup>, dil Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo et del S<sup>r</sup> duca di Baviera, et però non può dar danno a gli stati loro, si come si è visto, che non hanno dato danno gli preti uxorati dil regno di Napoli. et certo che questi precipi non si muovero per vero zelo dil servitio di dio, ma per altri interessi, et perchè credono che la roba de preti, che per il più ritorna alli fratelli et nipoti, sia per passare a figli de preti, et così che molte famiglie ne gli stati loro n'habbino a patire.

Di questi doi che vengono nontii si dice, che resterà apresso alla M<sup>ia</sup> V. il Guiciardino, ma il papa non mi n'ha parlato; questo è stimato huomo da bene et di buone letre, ma non però casto, dipende in tutto et per tutto dal S<sup>r</sup> duca de Firenze. l'arcivescovo di Lanciano è frate, et è stimato più tosto buon compagno che scrupoloso; soleva giuocar alle carte, et le donne non gli solevano dispiacere. questo dipende assai dal cardinal Gonsaga, perchè fu amato assai dal cardinal di Mantua vecchio. i nontii, per quanto m'hanno detto, partiranno diman mattina per la posta, non saranno però più tosto dalla M<sup>ia</sup> V. ch'alli 8 o 10 di Giugno; io ho spedito una stoffetta sino a Trento con questa.

S. S<sup>ia</sup> manda el capello per questi nontii al cardinal Delfino, et gli manda cinquecento scudi, et fa conto che levando la spesa del capello gli doni altri cinquecento. non ho mancato raccomandarlo et fare ogni buono offitio col cardinal Borromeo et cardinal di Como et con tutti; ma di qua non si può cavar molto, tanto vanno le cose strette. — —

Di Roma gli 23 di Maggio 1565.

*Am 14. April hatte Arco gemeldet, daß der Papst eine Kommission von fünf Kardinälen zur Beratung der Priesterche eingesetzt habe und daß die Kommission an diesem Tage zusammentreten werde.<sup>1)</sup> In der nächsten Depesche vom 18. April<sup>2)</sup>*

<sup>1)</sup> Vgl. nr. 90.

<sup>2)</sup> *Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „ultima Aprilis“.*

berichtete der Gesandte, daß die Sitzung der Kommission wirklich am 14. April stattgefunden hatte; er war noch am selben Tage zum Papste gegangen, um den Beschluß zu erfahren, war aber nicht vorgelassen worden. Erst nach vier Tagen — am 18. April — hatte ihn der Papst empfangen. „mi rispose“, schrieb Arco, „ch'era di necessità far ancora una congregazione, poi fatte le feste di Pasqua mi darebbe risposta risoluta, agiungendo che la maggior parte di questi cinque cardinali si mostravano difficili,<sup>1)</sup> et ch'io ne dimandassi il cardinal Morone, et che non ci era chi si mostrasse favorevole a questo negotio, senon la persona sua. risposi, ch'io darei conto alla M<sup>ta</sup> V. di tutto quello che S. S<sup>ta</sup> mi diceva, et ch'io intendeva volentieri, che S. S<sup>ta</sup> si mostrasse favorevole a questo negotio, perchè io ne sperava ogni bene. dissi ancora, che la vera cura et governo dell'anime apparteneva a S. S<sup>ta</sup>, et che provvedendo S. S<sup>ta</sup> a questa necessità, tutto l'obbligo s'havrebbe alla persona sua, et non a cardinali.“ *Arco war sich dessen bewußt, daß er einen Kampf nach allen Seiten zu führen habe,<sup>2)</sup> aber das hielt ihn nicht ab, unablässig den Papst zu drängen, eine günstige Entscheidung zu treffen. Als das Osterfest (22. April) vorüber war — der Termin, den Pius dem Gesandten angegeben hatte —, meldete sich Arco wieder im Vatikan, jedoch ohne Erfolg. Der Papst ließ sich entschuldigen, er müsse zuerst noch die Kommission zusammenberufen, dann werde er sich entscheiden.<sup>3)</sup> Über den weiteren Verlauf berichtete Arco am 5. Mai: „doppo le mie lettere de 28 del passato per sollecitudine et diligensa, ch'habbi usata, non ho potuto havere resolutione alcuna dal papa. è vero, che S. S<sup>ta</sup> ha fatto una congregazione, doppo la quale mandò a dirmi, che mandassi il mio segretario dal cardinal Borromeo, quale andato riportò, chel papa in detta congregazione haveva trovato gran difficultà, et ch'haveva rimesso la resolutione ad un'altra congregazione, la quale farebbe*

<sup>1)</sup> *Über die Vorgänge in dieser Sitzung findet sich in der Depesche vom 18. April noch die Mitteilung* „ancora che S. S<sup>ta</sup> habbi messo la scomunica a chi dirà alcuna cosa di detta congregazione, non dimeno m'è stato detto, che si dolse di me, ch'ero troppo sollecito, et che non m'haveva mai potuto rimuovere, che non facessi ogni instansa, perchè in ciò si risolvesse“. *Noch mehr brachte Pacheco in Erfahrung, dem ein Mitglied der Kommission, nämlich S. Clemente, trotz der angedrohten Exkommunikation anvertraute*, „que todos los cardenales se habian portado muy bien con S. S<sup>ta</sup>, specialmente el cardinal San Clemente. toda la congregacion quisó saber del papa, si habia prometido algo en esta materia, y S. S<sup>ta</sup> les aseguró, que estaba libre, sin haber ofrecido ni prometido nada“ (*Bericht Pachecos von 1665 April 20 bei Döllinger, Beiträge 1, 599*).

<sup>2)</sup> *Depesche vom 18. April* „il cardinal Pachecho alla scoperta opera contro, acciochè non si conceda cosa alcuna circa el coniugio, dicendo che concedendosi darà danno alla Fiandra, perchè essa ancora lo vorrà. — — intendo, chel cardinal Vuormiense ha scritto al cardinal Alessandrino, dolendosi che sia stata concessa la communion sub utraque, et che si tratti di concedere il coniugio. mando a V. M<sup>ta</sup> un capo d'una lettera, che scrive“. *Diese Beilage (aus einem Schreiben von Hosius von 1665 März 8) lautet*: „dedistis calicem, petitur uxor. quod sequitur specta. magnos motus iste calix excitavit, et in magnam spem novatores erexit plura successu temporis obtinendi. deus misereatur nostri“.

<sup>3)</sup> *Bericht Arcos vom 28. April (Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „14 Maii“)*.

tra quatro o cinque giorni, poi mi risolverebbe; ma s'io havevo altro negotio da trattar seco, potevo andare a negoziare a mio piacere. feci rispondere, che non havevo altro negotio, et che pregavo esso cardinale, che volesse sollicitare il papa a fare detta congregatione, perchè havevo commessione, ch' havuta la resolutione spedisse subito un corriero, et che non potendola havere, ancora ero necessitato spedire, perchè non potevo mancare di non dare aviso a V. M<sup>ta</sup> del modo, che si teneva in trattar questo negotio. — — la M<sup>ta</sup> V. (*fügte er hinzu*) creda, che non si trattò mai negotio da principe alcuno con tanta instabilità et varietà, con quanta si tratta questo dal papa; et certo ch'io me ne vergogno, principalmente per rispetto di S. S<sup>ta</sup>.<sup>1)</sup> *Endlich konnte er den Abschluß der Beratungen melden. Am 12. Mai schrieb er,<sup>1)</sup> eben hätte eine Sitzung der Kommission stattgefunden, und zwar — wie Borromeo ihm mitgeteilt habe — die letzte; Morone werde dem Papste Bericht erstatten und dann werde ihm (Arco) die Entscheidung mitgeteilt werden. Der Gesandte klopfte überall an, um über das Gutachten der Kommission etwas zu erfahren, aber umsonst; er mußte noch zehn Tage warten, bis er vom Papste selbst das Ergebnis der langen Beratungen, nämlich die Sendung der beiden Nuntien, erfuhr.*

---

*Zur Erklärung der Bemerkungen Arcos über die Bulle Pauls III. (vom 31. August 1548) sei auf die Aktenstücke verwiesen, welche Friedensburg in seiner Ausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland von 1548—1549 veröffentlicht hat.<sup>2)</sup> Es sei hier nur erwähnt, daß die Bulle in dem Punkte, den Arco hervorhebt („ch' i preti, qui contraxerunt matrimonium de facto, fossino dispensati a tener la moglie et il ministerio dell' altare“), nicht unklar ist, sondern daß sie ausdrücklich bestimmt, daß solche Priester „citra tamen altaris et alia sacerdotum ministeria et titulos beneficiorum ecclesiasticorum ac omni ipsorum ordinum exercitio sublato“ von der Exkommunikation etc. absolviert und ihre gegenwärtigen Ehen als solche anerkannt werden können.<sup>3)</sup>*

*Auf welche Berichte des Bischofs Bertano von Fano sich Arco bezieht, ist unbekannt.<sup>4)</sup>*

---

<sup>1)</sup> Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „28 Maii“.

<sup>2)</sup> Nuntiaturberichte aus Deutschland I. Abteilung 11. Band.

<sup>3)</sup> Ebd. 453 ff. Die Bulle wurde in zwei Fassungen ausgegeben, welche sich dadurch unterschieden, daß die eine Fassung die oben mitgeteilte Stelle über die verheirateten Priester enthielt, die zweite jedoch diese Stelle ausließ und durch eine besondere Bulle (ebd. 461) ersetzte. Über die Ursachen dieser Maßregel vgl. die Instruktion an die Nuntien in Deutschland (ebd. 463).

<sup>4)</sup> Von den Berichten des Bischofs Bertano, der von 1548—1552 Nuntius am kaiserlichen Hofe gewesen war, sind die Stücke von Februar 1550 bis April 1551 verloren gegangen, die übrigen Berichte sind bereits veröffentlicht, es findet sich jedoch darunter kein Stück, das den Angaben Arcos entsprechen würde (vgl. Nuntiaturberichte aus Deutschland I. Abteilung, 11. und 12. Band).

## 99.

*Delfino an Borromeo.**Wien (1565 Mai 25).*

*Einnahme von Pankota, weitere Angriffe der Türken; Verhandlungen mit den Gesandten Zapolyas, Rüstungen des Kaisers; Zerstörung katholischer Kirchen durch den Kurfürsten der Pfalz; Nachrichten über Deutschland, Dänemark, die Niederlande.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 324 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „da M(ons.) D(olfino) de 25 di Maggio 1565“.*

Io scrissi con l'ultime mie a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, come Panchota era assediata da Turchi, et l'occasione di quella novità. hora l'avviso, che Panchota fu battuta per sei giorni continui et finalmente presa con morte di sessanta soldati che erano dentro, li quali però havevano prima ucciso quel figliuolo del sangiacco con gli altri tre Turchi, che haveano preso. presso a Panchota sono duoi altri castelli della medesima vedova, però è uscita voce che i Turchi siano andati a assediare il più vicino, che si chiama Jenne; ma perchè ognuno dice che è forte et ben munito, credesi che non si possa facilmente espugnare.

L'imperatore è malissimo contento delle commessioni, che mostrano havere gli ambasciatori Pollacco et Transilvano, perchè non tendeno se non a longhezze. ha per tanto S. M<sup>ta</sup> dato 17 giorni per termine perentorio all'ambasciatore Transilvano, et non venendo in questo tempo certezza, che gli voglia essequire quanto capitulò col Schwendi, si procederà a tutti li possibili danni suoi.

È la M<sup>ta</sup> S. tutta intenta alle provisioni della guerra, et haverà pronti tre mila cavalli di Bohemia et mille di questo suo paese d'Austria. ha parimente scritto all'elettore di Sassonia, il quale harà certo all'ordine per mandar a S. M<sup>ta</sup> mille cavalli armati. la M<sup>ta</sup> S. non ha volsuto, che questi baroni Ungari partino, se ben hanno molto sollecitato per buona licenza, et gli terrà qui fin a tanto, che si sappia quello che con effetto farà il Turco. per provvedere danari si fanno tutta via consulte grandissime, et io odoro, che S. M<sup>ta</sup> tiene per certo che non gli sia per mancar il modo da sostener la guerra.

Il Palatino elettore guidato dal demonio ha distrutto alcune chiese Cattolice, abbrusciano l'imagini de santi et fatto mille oltraggi al santissimo corpus domini, che era in quelle conservato, ut mos est, pro infirmis. però la M<sup>ta</sup> Ces. è piena di giusto sdegno contra lui, et ha deputato commessarii, che informino la M<sup>ta</sup> S. di tutto distintamente, perchè non intende passarla senza dimostrazione.

In Germania le cose son quietissime, et di Dania già più di un mese non si ha nuova alcuna.

Il conte d'Egamonte era per riferire alli stati di Fiandra, come il re Catt<sup>co</sup> si scusava di non poter quest'anno uscir di Spagna, ma che farebbe ogn' opera per visitarli nell' anno prossimo.

Di Vienna etc.

*Wie der venezianische Gesandte Contarini meldet,<sup>1)</sup> ließ Maximilian die Nachricht vom Falle Pankotas sofort den Kurfürsten und allen anderen deutschen Fürsten, welche im Falle eines Türkenkrieges Hilfe versprochen hatten, mitteilen.*

*Ein Bericht des florentinischen Gesandten Ricasoli schildert uns,<sup>2)</sup> mit welcher Mühe Bathory es erreichte, daß ihm eine Frist zur Einholung neuer Weisungen gewährt wurde. Maximilian war über das Verhalten Zapolyas und Bathorys aufs höchste erbittert. „so fil die siebenburgerisch fridshandlung betrifft“, schrieb er am 31. Mai an Herzog Albrecht von Bayern, „khan ich Euer Lieb noch nichts aigentlichs schraiwen, awer wie mich die sach ansehen will, so dunkt mich schier, es sai als biewerai und betrug.“<sup>3)</sup>*

*An den „consulte grandissime“ zur Beschaffung der Gelder für den bevorstehenden Krieg hat auch Delfino teilgenommen, vgl. Anmerkung zu nr. 102.*

*Über den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, der im Frühjahr 1565 die beiden Kollegiatstifter Neuhausen und Sinsheim sowie mehrere Pfarren in der Pfalz „reformiert“ hatte, vgl. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes 4, 192.*

*Auf den vorstehenden Bericht antwortete Borromeo am 9. Juni:<sup>4)</sup> „è dispiaciuto oltre modo a N. S<sup>ca</sup> quel che V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> scrive con la sua di 25 del passato del impietà usata dal Palatino elettore. et come S. S<sup>ta</sup> non mancherà di farne opportunamente l' officio, che ella ricorda,<sup>5)</sup> con questo ambasciator cesareo, così le sarà caro, che ella ancora non manchi di essortar et pregar S. M<sup>ta</sup>, a voler far in ciò quella dimostrazione che conviene a Catolico imperatore.“<sup>6)</sup>*

<sup>1)</sup> Turba, Venez. Depeschen 3, 294.

<sup>2)</sup> Bericht von 1565 Mai 25, Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 76 Orig.

<sup>3)</sup> Freyberg, Sammlung 4, 136.

<sup>4)</sup> Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 443 Reg.

<sup>5)</sup> In der oben gedruckten Fassung des Berichtes, die dem florentinischen Gesandten übergeben wurde, findet sich dieser Passus nicht.

<sup>6)</sup> Weiterer Inhalt dieser Weisung: Empfang der Schreiben des Erzbischofs von Lanciano und des Mons. Guicciardini aus Bologna und Florenz; dem Gesuche des Kaisers um Ehedispensen für die Grafen Lodron und Nuvolara kann der Papst nicht Folge geben und muß seinerseits an den Kaiser die Bitte richten, in Hinkunft derartige Gesuche zu unterlassen. — Über diese Dispensgesuche geben die Schreiben des Kaisers an Arco von 1565 Februar 8 und März 14 Aufschluß (Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 383'. 403' Reg.). Aus ihnen geht hervor, daß

## 100.

*Borromeo an Delfino.**Rom, 1565 Mai 26.*

*Empfang seines Schreibens vom 9. Mai; Befriedigung über das religiöse Verhalten der Bevölkerung von Wien; Schreiben Delfinos an Crivello; Angelegenheit der Königin von Polen; Maßregeln des Erzherzogs Karl gegen die Ketzer in Görz; dem Patriarchen von Aquileja ist der Auftrag erteilt worden, seine Geistlichkeit zu reformieren; Breve an den Kaiser betreffend den Kardinal Gonzaga.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 442 Reg.*

A li 26 di Maggio.

Dopo la partita del arcivescovo di Lanciano et di Mons. Guicciardini si è ricevuto il duplicato di V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> di 9 del presente, in risposta de le quali a me non occorre dir altro, salvo che è stato gratissimo di intendere, che il populo di cotesta città vada tuttavia crescendo in devotione, et che si sia augumentato il numero di coloro, che hanno ricevuto il santissimo sacramento questa Pasqua, quanto ella scrive.

È similmente stata grata a S. S<sup>ta</sup> l'informatione, che ella ha data al cardinale Crivello intorno a la petitione del imperatore circa la materia del connubio, et il medesimo havevamo di già fatto noi di qua, havendogliene dato conto a lungo con mie lettere.

S. M<sup>ta</sup> Ces. ha dato ordine al ambasciator suo et a me di render gratie a S. S<sup>ta</sup> per li buoni officii, che ha fatti fare in Polonia a beneficio de la Ser<sup>ma</sup> regina sua sorella; et come ciò è stato gratissimo a S. S<sup>ta</sup>, così V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> in nome de la S<sup>ta</sup> S. ne ringratierà S. M<sup>ta</sup>, certificandola che S. S<sup>ta</sup> non mancherà di aiutar et favorire il detto negotio sin al fine, et che in questa et in tutte le altre occorrenze di quella Ser<sup>ma</sup> casa farà conoscere da quelli effetti la buona volontà et paterna affettione che porta<sup>a</sup>) loro, et particolarmente in questo negotio di Polonia, dove con tutte le lettere fa sempre replicare al cardinale Commendone, che non manchi di tutti gli officii, che conoscerà poter giovare al desiderio de la regina. et con l'ultime del prefato cardinale egli ci avvisa, che il re si mostrava assai mitigato, et haveva detto di non voler più pensare a

*Graf Ferrante Lodron Dispens zur Ehe mit seiner Nichte Anna Carretta erbeten hatte und Graf Francesco Nurolara Dispens zur Ehe mit der Tochter des Grafen Scipio Colle, mit der er im dritten Grade verwandt war.*

<sup>a</sup>) Hs. „potra“.

divortio, il che ci dà ancora speranza, che fra poco tempo si possa far qualche bene circa la cohabitatione.

S. S<sup>ta</sup> vuol parimente, che V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> ringratii il Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, di quanto ha scritto a la S<sup>ta</sup> S. sopra li buoni ordini dati da S. Alt<sup>za</sup> in cacciare quello heretico di Goritia, et in provvedere che in detto luogo non possano nascere nel avvenire disordini simili; et le dirà di più, che S. S<sup>ta</sup> ha fatto scrivere al patriarca d' Aquileia, che non manchi di fare ogni opera, per riformar gli abusi et mala vita de i preti di quella terra. speramo, che lo farà con diligenza conforme al debito del officio suo.

L' alligato breve in risposta d' una lettera, che S. M<sup>ta</sup> Ces. ha scritta a S. S<sup>ta</sup> in raccomandatione del S<sup>r</sup> cardinale Gonzaga per la chiesa di Mantova, la quale è stata espedita ultimamente in persona di S. Ill<sup>ma</sup> S<sup>ria</sup>, come tutti desideravamo, V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> lo presenterà insieme con quelle parole, che convengono per mostrare a S. M<sup>ta</sup>, che ancora per rispetto suo S. S<sup>ta</sup> ha fatto più volentieri et più presto la sudetta espeditioe.

*Der hier erwähnte Bericht Delfinos vom 9. Mai ist nur in der Form von Avvisi, welche der florentinische Gesandte vom Nuntius erhielt, uns überliefert,<sup>1)</sup> und in diesen Avvisi fehlt der auf Wien bezügliche Passus. Einen Ersatz dafür bietet uns ein Schreiben des Minoritenprovinzials in Wien an Borromeo. „fra Valentino<sup>2)</sup> provinciale de frati minori in Austria scrive“, heißt es in dem uns erhaltenen Estratto aus diesem Schreiben, „che la Quaresima passata era molto cresciuto in Vienna il numero de credenti, et che molti populi erano andati con gran devotione a le prediche, a la confessione, et a la communione. che molti, essendo stati avvisati de la concessione sub utraque, si sono contentati di riceverla sub una. che per questo si ha da sperar ogni giorno augumento maggiore in quella città et fuori di essa, se gli falsi profeti et cattivi pastori fussero*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 96. Diese Avvisi enthalten folgende Nachrichten: der polnische Gesandte ist am 7. Mai in Wien angekommen; die letzten Nachrichten aus Konstantinopel lauten friedlich; Johann Friedrich von Weimar ist ins Bad gereist; Graf Egmont hat für seine Reise durch Frankreich einen neuen Geleitsbrief verlangt, was die Königin von Frankreich sehr verstimmt hat; Chantonay ist in betreff der Zusammenkunft der Königinnen noch immer unsicher (vgl. nr. 96).

<sup>2)</sup> „Fra Valentino Cristiani da Cengoli provincial et commissario general de minori di Austria“ unterfertigt er sich in einem Schreiben an Borromeo vom 28. März 1565 (Mailand, Ambrosiana F. inf. 105 fol. 237 Orig.). In diesem Schreiben erwähnt Fra Valentino, daß er seit sechs Jahren in Österreich tätig sei, und daß er hoffe, zum Generalkapitel seines Ordens demnächst nach Rom reisen zu können. Für diese Fahrt erhielt er ein Empfehlungsschreiben von Kaiser Maximilian, worin hervorgehoben wurde, daß er seit einigen Jahren als Prediger der Kaiserin „magna cum pietate et christiani commodi studio“ wirke (Maximilian II. an Pius IV. 1565 April 22, Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 428 Registerkopie).

prohibiti.“<sup>1)</sup> *Noch genauere Aufschlüsse erhalten wir aus einem an den spanischen Gesandten Chantonay gerichteten Dekret des Kaisers vom 20. Mai 1565.<sup>2)</sup> Hier wird angegeben, daß der Kaiser zu Ostern 1565 die Zahl der Kommunikanten in Wien durch sorgfältige Erhebungen („diligentissima inquisitione“) habe feststellen lassen, und daß sich folgendes Resultat ergeben habe: während zu Ostern 1564 (d. i. vor Erlassung des Kelchbrevés) die Zahl der Kommunikanten 2000 nicht erreicht habe, seien im gegenwärtigen Jahre gezählt worden 4918, die „sub una“ und 1577, die „sub utraque“ kommuniziert hätten.*

Über die polnische Angelegenheit sind uns alle Akten, auf welchen die vorliegende Weisung beruht, erhalten geblieben: die Schreiben des Kaisers an Arco und Borromeo, die Berichte des Nuntius Commendone und die Weisungen an Commendone. An Arco hatte Maximilian am 16. April 1565<sup>3)</sup> geschrieben, er ersehe aus den Berichten seiner Gesandten in Polen, daß der Papst sein Versprechen gehalten, und deshalb wolle er (Maximilian) Seiner Heiligkeit vertrauensvoll weitere Mitteilungen machen. Arco möge die beigeschlossenen Kopien (Berichte der kaiserlichen Gesandten in Polen) dem Papste überreichen und ihm und Kardinal Borromeo<sup>4)</sup> für ihre Unterstützung den wärmsten Dank aussprechen. Am 12. Mai antwortete Arco, er habe mit dem Papste über diese Angelegenheit noch nicht gesprochen, da er vor der Entscheidung in der Frage der Priesterehe über keine andere Sache mit ihm verhandeln wolle, um zu zeigen, daß es für den Kaiser keine wichtigere Frage gebe. Dagegen habe er mit Borromeo über die polnische Angelegenheit gesprochen<sup>5)</sup> und von ihm die Versicherung erhalten, daß auch weiterhin

<sup>1)</sup> *Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 852 fol. 117 Estratto, ohne Datum. Die Datierung läßt sich mit Rücksicht auf die Angaben des Briefes („la Quaresima passata“ und „che a due di Maggio doveva partire“) auf die Zeit 1565 April 22 (= Ostersonntag) bis Mai 1 bestimmen.*

<sup>2)</sup> *Weiß, papiers d'état du cardinal de Granvelle 9, 202.*

<sup>3)</sup> *Wien Staatsarchiv Romana Konzept.*

<sup>4)</sup> *Dankschreiben Maximilians an Borromeo, Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 853 fol. 254 Estratto, ohne Datum (zu 1565 April 21 gehörig, wie der unmittelbar folgende Passus „il medesimo dice etc.“ zeigt, vgl. die Registerkopie in Karlsruhe a. a. O. fol. 426').*

<sup>5)</sup> *Bei dieser Unterredung scheint Arco dem Kardinal auch eine Abschrift der Weisung vom 16. April überreicht zu haben, wie man aus dem Estratto in Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 852 fol. 117 schließen kann. Es ist nicht unwichtig, darauf hinzuweisen, daß dieser im Geheimsekretariate angefertigte Estratto im ersten Absatze einen groben Fehler aufweist, wie die nachfolgende Vergleichung zeigt:*

*Wortlaut der Weisung.*

„intelleximus quaecunque in literis tuis de duodecima et duplicatis de 17 neenon de 24 elapsi mensis humiliter fideliterque ad nos perscripsisti. ubi sane quod inprimis attinet ad negocium coniugii sacerdotum, nos etiamnum absolutum certum et clarum illud in alterutram partem dandum responsum expectamus, de quo petendo tibi antehac mandatam dedimus, benigne

*Estratto.*

„il medesimo a 16 d'Aprile al suo ambasciatore dice, che aspettava che circa il connubio de sacerdoti gli fusse data risposta certa de la mente di S. S<sup>ta</sup>, che esso ambasciatore haveva fatto bene a procurare, che i Spagnoli non potessero impedire questo negotio.“

auf die guten Dienste des Nuntius Commendone zu rechnen sei. Und dieser Zusage entsprach vollkommen die Weisung an Commendone vom 19. Mai.<sup>1)</sup>

Über die Vorgänge in Görz und das Verhalten des Erzherzogs Karl vgl. Anmerkung zu nr. 77. Das in unserer Weisung erwähnte Schreiben an den Patriarchen von Aquileja, Giov. Grimani, mit dem Auftrage, den Lebenswandel seiner Geistlichkeit zu bessern, liegt nicht vor. Aber die Antwort, ein Schreiben des Patriarchen an Borromeo vom 9. Juni,<sup>2)</sup> ist uns erhalten. Darin heißt es, der Patriarch sei durch das Schreiben Borromeos schmerzlich berührt, denn er habe seine Pflicht getan. An allen den Orten, wo ihm das geistliche und weltliche Regiment zustehe, sei keine Spur von Ketzerei,<sup>3)</sup> dagegen sollte der Bischof von Bamberg, der die unbeschränkte Herrschaft über Villach (in Kärnten) besitze, den Unordnungen in dieser Stadt ein Ende machen. Borromeo möge doch die beigeschlossenen Schriftstücke einsehen und ihn (den Patriarchen) in Schutz nehmen.

Das am Schlusse erwähnte Breve an Kaiser Maximilian II. lautet: „ex literis M<sup>ris</sup> T.<sup>4)</sup> intelleximus, quantopere cupierit ecclesiae Mantuanae prefici dilectum filium nostrum cardinalem a Gonzaga affinem suum sine ullius onere pensionis. ei nos ecclesiae in proximo consistorio ipsum prefecimus, ut optasti, propense quidem, et ipsius cardinalis causa et ut gratum etiam faceremus nobili viro duci Mantuae fratri ipsius patrueli; sed multo etiam propensius adducti commendatione M<sup>ris</sup> T., cui nihil denegare unquam sustinemus nec fas esse putamus, quod quidem honeste concedere possimus. datum Romae apud S. Petrum sub anulo piscatoris die 25 Maii 1565 pontificatus nostri anno sexto.“<sup>5)</sup>

## 101.

Borromeo an Delfino.

Rom, 1565 Juni 2.

Empfang seiner Schreiben von Mai 9. 16. 18; sein Ratschlag stimmt mit den Aufträgen, welche den Nuntien Marini und Guicciardini erteilt wurden, überein.

Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 443 Reg.

approbantes ea, quae summo pontifici respondisti, volenti, nos apud Ser<sup>mum</sup> et Cath<sup>icum</sup> Hispaniarum regem patrelem et fratrem nostrum charissimum procurare, ne quid Hispani huic rei impedimenti iniiciant“ [vgl. damit den Bericht Arcos von 1565 März 17 = nr. 86].

<sup>1)</sup> Theiner, vetera monum. Polon. 2, 719.

<sup>2)</sup> Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 853 fol. 158' Estr.

<sup>3)</sup> „che ne le terre et luoghi sottoposti al dominio del patriarcato in temporale et spirituale non vi è male nè contagione alcuna di heresie.“

<sup>4)</sup> Dieses Schreiben des Kaisers, vom 17. April 1565, findet sich in Karlsruhe a. a. O. fol. 423.

<sup>5)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Orig.

A li 2 di Giugno.

Si è ricevuto l'originale de le lettere di V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> di 9 del passato et le di 18 insieme col duplicato di 16, et poichè a la ricevuta di questa saranno facilmente arrivati li dui nuntii, et da loro ella haverà inteso la mente di S. S<sup>ta</sup>, io non entrerò a dir altro con la presente, se non che non posso se non pigliare per buono augurio, che il consiglio dato da V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> con questa ultima cifra sia totalmente conforme a le commissioni, che la S<sup>ta</sup> S. ha dati a li prefati nuntii, onde dovemo con ragione aspettarne buon exito. et se così sarà, la S<sup>ta</sup> S. lo riconoscerà in gran parte da la buona opera di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, sapendo di quanto momento siano per essere le persuasioni sue appresso l'imperatore.

*Die hier erwähnten Berichte vom 16. und 18. Mai sind verloren gegangen und der Bericht vom 9. Mai liegt uns nur in Form von Avisi vor,<sup>1)</sup> die nichts enthalten, was mit der Instruktion für die Nuntien in Verbindung gebracht werden könnte.*

## 102.

*Delfino an Cosimo und Francesco Medici. Wien, 1565 Juni 11.*

*Sendung Khevenhüllers und Ricasolis nach Florenz, Gesuch des Kaisers um ein Darlehen zum bevorstehenden Kriege; Delfino empfiehlt, diesem Gesuche unverzüglich Folge zu geben.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 522 Orig. eigenhändig.*

Le cause, per le quali la M<sup>ta</sup> de l'imperatore si move hora a ricerchare d'agiuto gli amici et parenti suoi, come sono giustissime et relevantissime, così doveranno esser pienissimamente esposte a V. Ecc<sup>ze</sup> dal S<sup>r</sup> Chefenil, cameriero intimo di S. M<sup>ta</sup>, et parimente dal S<sup>r</sup> de Riccasoli. li rispetti poi, per li quali ha voluto S. M<sup>ta</sup> che V. Ecc<sup>ze</sup> siano le prime ricerchate, paiono rilevanti et honeste, non solo per l'amorevoli offerte da loro tante volte fatte fare, et per il modo, che dio ha loro dato, di potere in simili occasioni mostrare la liberalità, magnanimità et grandezza loro, ma perchè essendosi persuasa di dover ottenere quanto disidera et chiede, ha per consequente creduto, di assicurare con questo essemplio le domande, che farà senza intermission di tempo a gl'altri principi d'Italia, per li quali già son fatte l'instruttioni. se non fosse ch'a me parrebbe d'offendere l'altezza de gl'ingegni di V. Ecc<sup>ze</sup>, direi di molte cose co le quali chiaramente dimostrarei, quanto sia loro per metter conto,

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 100.

et in cose che sono da stimare dieci tanti, il dare a S. M<sup>ia</sup> hora, che lei ha veramente bisogno, quel tanto che mostra desiderare, et confidare che non le sia per esser negato. ma per non far offitio superfluo, lasciarò tutto ciò a la prudentissima loro consideratione.

Una cosa non so tacere: che si tratta hora di mettere in sì alta consideratione le forze di V. Ecc<sup>ze</sup>, la vera bontà loro, et sopra (!) l'amor che portano a l'imperatore, et in somma di ligar la M<sup>ia</sup> S. Ces. a sì forte catena d'obligatione, che se quelli, li quali non sono veri servitori di V. Ecc<sup>ze</sup>, pensaranno succedendo l'effetto qui sopra seriosamente, converranno restar tristi et confusi. se V. Ecc<sup>ze</sup> mi tengono per quel vero et fidel servitore, che sono loro et sarò fin ch'io viva, siano anche servite di credermi, che se bene io stimassi, che loro non potessero in molti (!) con molti honesti modi che forse potranno rressarcire questo incommodo, nondimeno per gloria et servitio loro, relevante quanto imaginar si possa, non potrei lasciar d'esshortarle, che volessero al tutto soddisfare con pronta et heroicha volontà et prontezza a la M<sup>ia</sup> di questo principe, ch'è certo uno de li più grati d'animo et de li più memori de servitii fattili, ch'habbia regnato giamai. la somma è grande, nol niego, ma perdonin mi V. Ecc<sup>ze</sup>, dio ha dato loro forze, per poter fare cose maggiori, et ingiegni attissimi, per conoscere quanto di gloria et utile habbia da accompagnare una tal attione.

Il S<sup>r</sup> Chefenile è amato sopra modo da S. M<sup>ia</sup>, et perchè sarà sempre utile servitore a l'Ecc<sup>ze</sup> V., ardisco dire che merita essere il ben veduto da loro. il S<sup>r</sup> de Riccasoli fu vicino a non voler accettare l'impresa, ma perchè io ero certo, che ciò harebbe troppo dispiaciuto a S. Ces. M<sup>ia</sup>, l'ho esshortato a non ricusar la fattiga, assicurandolo ch'in omnem eventum sarà da V. Ecc<sup>ze</sup> interpreto (!) bene il suo haver ubbidito. io ho trovato in questo gentilhomo gran fede verso V. Ecc<sup>ze</sup> et prudenza nel suo procedere, due parti che quando sono congiunte in soggetto tale, mi paiono degne di stima.

S'io havessi da dire il parrer mio a l'Ecc<sup>ze</sup> V., direi co la solita humiltà et sincerità mia, che se loro ponno, com'io penso et disidero esser vero che loro possano senza scomodo loro far simili et maggiori cose, vogliano rimandar volando il detto S<sup>r</sup> Riccasoli con cento mille ducati, et di più l'affermativa ch'in 2 o 3 mesi a tale il mese farà rispondere il restante, per non dire che se venisse voglia a V. Ecc<sup>ze</sup>, di mandar tutta insieme contante la somma, farebbono andar tanto alta la fama del nome, grandezza, et potenza loro, ch'haverebbe a restar viva in perpetuo la memoria di tal atto.

Supplico V. Ecc<sup>ae</sup>, che piglino tutto in bona parte da me, et rimettendomi nel resto a quello che dirà il S<sup>r</sup> Riccasoli, nella bona loro gratia — —.

Da Vienna a li 11 di Giugno 1565.

*In den ersten Tagen des Juni war die entscheidende Wendung in den Beziehungen des Kaisers zu Zapolya erfolgt. Da die Verhandlungen in Wien zu keinem Ergebnisse führten und die Nachrichten aus Ungarn immer ungünstiger lauteten,<sup>1)</sup> entschloß sich Maximilian, mit einem Schlage das Netz von „Betrug und Büberei“<sup>2)</sup> zu zerreißen und eine klare Situation zu schaffen. Am 3. Juni ließ er dem Gesandten Zapolyas, Bathory, folgendes Dekret zustellen: sicherem Vernehmen nach sei heute der Bote, den Bathory vor einigen Tagen nach Siebenbürgen zur Einholung von Weisungen abgeschickt habe, zurückgekehrt; der Gesandte werde daher aufgefordert, über den endgültigen Entschluß seines Herrn dem Kaiser sofort Aufklärung zu geben.<sup>3)</sup> Welche Antwort Bathory gegeben hat, ist aus den Akten nicht ersichtlich, sie muß jedoch ungenügend ausgefallen sein, denn am 5. Juni befahl Maximilian, das Haus Bathorys mit Wachen zu umstellen und den Gesandten in seinem eigenen Hause förmlich in Haft zu setzen.<sup>4)</sup> Damit waren die Verhandlungen zu Ende und der Krieg stand vor der Tür.*

*Dieser Krieg erforderte aber gegenwärtig, da die Türken für Zapolya Partei ergriffen hatten, ein größeres Heer und viel größere Geldmittel als im Herbst 1564. Wie diese Gelder aufzubringen seien, wurde am kaiserlichen Hofe in langen Beratungen erörtert.<sup>5)</sup> Man kam zum Schlusse, da aus den regelmäßigen Einnahmequellen (Steuerbewilligungen der österreichischen Länder, eventuell des deutschen Reiches) nur spät Geld zu erwarten sei, zur Deckung der nächsten dringendsten Erfordernisse unter dem Titel von Darlehen um Subventionen in Deutschland und Italien sich zu bemühen.<sup>6)</sup> Auf der italienischen Liste standen der Papst, die Herzoge von Mantua, Ferrara, Florenz, die Städte Genua und Lucca. Man rechnete auf den Papst Pius IV., der immer seine Freundschaft und sein Wohlwollen für das Haus Österreich beteuert hatte, auf den Umstand, daß Herzog Wilhelm von*

<sup>1)</sup> Am 26. Mai war die Nachricht in Wien eingetroffen, daß die Besatzung der Burg Jenö, die von den Türken nach der Einnahme Pankotas belagert worden war, sich ergeben habe, aber nicht den Türken, sondern Zapolya (Nachschrift zum Berichte Riccasolis vom 25. Mai; Bericht Delfinos vom 2. Juni, Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 325 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „da M[ons.] D[olfino]“).

<sup>2)</sup> Schreiben Maximilians an Albrecht von Bayern vom 31. Mai, vgl. Anmerkung zu nr. 99.

<sup>3)</sup> Wien Staatsarchiv Hungarica Orig. und Konz.

<sup>4)</sup> Schreiben Bathorys an den Kaiser vom 6. Juni (ebd. Orig.). Ein Bericht des venezianischen Gesandten Contarini meldet, daß der Kaiser einen Kurier, den Bathory nach Siebenbürgen geschickt habe, ergreifen und ihm die Depeschen habe abnehmen lassen; dann seien auch Bathory selbst seine Papiere weggenommen und er unter Bewachung gestellt worden (Turba, Venez. Depeschen 3, 294).

<sup>5)</sup> Vgl. den Bericht Delfinos vom 25. Mai (nr. 99).

<sup>6)</sup> Ein Verzeichnis der Darlehen (nach den darüber ausgestellten Schuldscheinen) gibt Oberleitner, „Aufzeichnungen zur Geschichte Maximilians II.“, Notizenblatt der Wiener Akademie 1859 p. 306.

Mantua ein Schwager des Kaisers war, und daß Francesco Medici und Alfonso d'Este es werden wollten, man zog in Betracht, daß Genua wegen der Streitigkeiten um Finale die Gunst und Lucca als Reichsstadt den Schutz des Kaisers suchte. Deshalb wurde beschlossen, diese Beziehungen auszunützen, unverzüglich Gesandte nach Italien zu schicken und bei den genannten Fürsten und Städten um Darlehen in großen Beträgen<sup>1)</sup> anzusuchen.

Am meisten versprach sich der Kaiser von den Medicis. Die Instruktion für den kaiserlichen Gesandten Hans von Khevenhüller lautete, daß er in Florenz eine eingehende Darstellung der Vorgänge in Ungarn und der Gefahr, die von den Türken drohe, geben und um ein Darlehen von nicht weniger als 300.000 Scudi anhalten solle, davon sollten 150.000 sofort und der Rest so bald als möglich ausgefolgt werden. Dieses Schriftstück war bereits fertiggestellt und mit Unterschriften und Siegel versehen, aber im letzten Momente erschien dem Kaiser der Betrag doch zu groß und er entschloß sich, mit seiner Forderung herabzugehen; es wurde eine neue Instruktion ausgestellt, in der nur 200.000 Scudi verlangt wurden.<sup>2)</sup> Khevenhüller wurde angewiesen,<sup>3)</sup> vor Cosimo und Francesco Medici die Gelegenheit, die sich jetzt bietet, dem Kaiser gefällig zu sein, in die entsprechende Beleuchtung zu setzen, dem Sekretär Concinno in Florenz eine reichliche Belohnung in Aussicht zu stellen und den Gesandten Ricasoli (der über Wunsch des Kaisers in derselben Angelegenheit nach Florenz reiste) zu erinnern, in dieser Sache Dienste zu leisten.

Diese Aktion ist von Delfino nach Kräften gefördert worden. Er hat über die Sendung nach Mantua und Rom Gutachten für den Kaiser verfaßt, er hat die Verhandlungen mit Ricasoli geführt,<sup>4)</sup> welcher anfänglich von der Reise nach

<sup>1)</sup> Wie die Akten ergeben, sind vom Papste 200.000 Scudi, von den Medici 200.000 (s. die folgende Note), vom Herzog von Ferrara 120.000, vom Herzog von Mantua 60.000, von Genua 100.000, von Lucca 70.000 verlangt worden.

<sup>2)</sup> Ostensible Instruktion vom 6. Juni 1565 in zwei Ausfertigungen im Wiener Staatsarchiv Abteilung Etrusca. Die erste Ausfertigung hat den Satz: „— ut propter rationes enumeratas [dux] non gravetur nobis mutuo dare trecenta millia scutatorum aureorum, hoc modo videlicet, ut iam statim nobis numerari faciat centum et quinquaginta millia scutatorum, reliquam vero partem promittat nobis intra pauciores quam fieri poterit menses per tertias et aequales partes sese expositurum“. Dann sind diese Zahlen durchstrichen und an ihre Stelle „ducenta“ und „ad minimum centum millia“ gesetzt worden. Auf Grund dieser Korrekturen ist die zweite Ausfertigung geschrieben.

<sup>3)</sup> Vertrauliche Instruktion vom 6. Juni, Hannover Staatsarchiv cod. y 17 vol. 1 fol. 368 Orig.

<sup>4)</sup> Schreiben Delfinos an Kaiser Maximilian II. von 1565 Mai 27 (Bemerkungen über die Grafen S. Fiore und S. Secondo, die eben aus Florenz eingetroffen sind): „l' ambasciator Riccasoli sta prontissimo per servire a la M<sup>te</sup> V., se sarà comandato, et hora che sono comparsi questi altri destinati a visitar la Ser<sup>ma</sup> principessa, dice che si potrà dar voce, ch'egli habbia licenza di rivedere per pochi giorni le cose sue. se V. M<sup>te</sup> li vorrà parlare, potrà, se ben sono comparsi questi altri, farlo chiamare liberamente a tutte l' hore, perchè siamo convenuti, che non sia bisogno far sapere di ciò cosa alcuna al conte di Santa Fiore. subito dopo le XII hore mandarò a V. M<sup>te</sup>, quanto m' occorre nel negotio di Mantova, et domane quanto ho potuto pensare nel negotio per Roma. sup-

Florenz nichts wissen wollte,<sup>1)</sup> und als Ricasoli am 11. Juni seine Fahrt antrat,<sup>2)</sup> gab ihm Delfino das oben abgedruckte Schreiben mit, das in jeder Zeile deutlich die Absicht verrät, Cosimo und Francesco Medici durch die stärksten Schmeicheleien für die Wünsche des Kaisers gefügig zu machen.

Es sei schließlich erwähnt, daß Cosimo gerade damals das größte Interesse daran hatte, sich die Dankbarkeit und Erkenntlichkeit des Kaisers zu verdienen. Es handelte sich um die Rangerhöhung seines Hauses, um den Titel „Erzherzog“, welchen Cosimo eben jetzt zu erlangen suchte.<sup>3)</sup> Und dieser Umstand erklärt es, daß die Sendung Khevenhüllers vollen Erfolg hatte, und daß Cosimo am 2. Juli 1565 an Maximilian schrieb, die verlangte Summe stehe zur Verfügung, denn er habe keinen anderen Gedanken, als ihm zu dienen.<sup>4)</sup>

## 103.

Delfino an Borromeo.

Wien, 1565 Juni 14.

Krieg in Ungarn; Belagerung von Kruppa durch die Türken; Einnahme einer Burg Bebek durch die Kaiserlichen; Sendung von C

plico V. M<sup>ta</sup>, se ben è superfluo, che con ogni prestezza spedisca per Fiorenza, et sappia che l'ambasciator Riccasoli, se V. M<sup>ta</sup> li parlasse hoggi, sarà all'ordine per partir Martedi. in bona gratia di V. M<sup>ta</sup> humilmente mi raccomando. et mi dolgo seco de la gran perdita, ch'ha fatto co la morte del Seldio, ch'è stato al parer mio gran valent'huomo et huomo da bene“. (Wien Staatsarchiv Romana Orig. geschrieben von Fata mit dem Vermerke in verso „27 Maii“.)

<sup>1)</sup> Ricasoli an Concinnio 1565 Juni 7 (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 90 Orig.).

<sup>2)</sup> Depesche des florentinischen Sekretärs Vinta vom 14. Juni (Florenz a. a. O. fol. 88 Orig.).

<sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 106.

<sup>4)</sup> „Dovendo tornare da V. M<sup>ta</sup> il gentilomo della camera di quella, m'è parso conveniente baciar le mani humilmente di quella con questi pochi versi, et ragguagliare V. M<sup>ta</sup> di poi la partita del mio imbasciatore quanto sia seguito, poichè per lui quella harà inteso l'animo mio sempre prontissimo in servire V. M<sup>ta</sup>. così siano bastanti le forze, acciò possa effettuare questo mio desiderio. dipoi partito lui son in essere 50<sup>m</sup> scudi, de' quali V. M<sup>ta</sup> di presente si può valere, et in brevi giorni saranno li altri 50<sup>m</sup>, et il restante sin al intera somma delli 200<sup>m</sup> in termine di tre mesi et forse ancor prima, perchè non sendo l'animo mio altro, che con li effetti mostrare a V. M<sup>ta</sup> il sincero animo mio et la mia divota servitù, procurerò con ogni mio studio, che quella in questo negotio il più presto, che fare si possa, si vaglia di detta somma. et se li havessi havuti in essere, già V. M<sup>ta</sup> li haveria in mano, perchè subito ch'io intesi la mente di quella, non pensai al risolvermi, ma al modo di come più presto li potevo fare. et così non cesserò in questo, ma continuamente cercherò d'abbreviare il tempo, perchè questo effetto segua“. (Florenz a. a. O. cod. Medic. 616 fasc. 24 Konz.) Aus dem entsprechenden Schuldscheine Maximilians vom 14. Juli 1565 geht hervor, daß das Darlehen ohne Zinsen und ohne bestimmten Rückzahlungstermin abgeschlossen wurde, und daß sich Maximilian nur verpflichtete, „prima opportunitate“ den Betrag von 200.000 Scudi zurückzuzahlen (Wien Reichsfinanzarchiv Österr. Gedenkbuch 98 fol. 200 Registerkopie).

*novich nach Konstantinopel; Musterung von Truppen; Verbleiben des Kaisers in Wien; Einberufung des böhmischen Landtages; Exequien und Überführung der Leiche Ferdinands I. nach Prag; Sendung von Khevenhüller und Ricasoli nach Florenz, von Arco und Breuner nach Rom; Ankunft des ferraresischen Agenten Discalzo; Nachricht über Grumbach; Sturz Mordeisens; Vorbereitungen für den Landtag in Wien; Bestrebungen des protestantischen Adels von Schlesien und der Lausitz.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 332 gleichzeitige Aufzeichnung mit der Überschrift „da M(ons.) I(llumo) D(olfino)“.*

L' esercito Turchesco si è allontanato due leghe più da Sathmar, nondimeno si fa ogni giorno più numeroso. il Transilvano mandò prima a congiugnersi con li Turchi il Bebeck suo capitano generale con 1500 cavalli, hora si è inteso, che vi è andato in persona con fanteria et cavalleria in buon numero. hanno i Turchi di Bossina et Croatia posto l'assedio a un forte d'importanza chiamato Grupp, lontano da Zagabria due giornate, cosa che ha dato a S. M<sup>ta</sup> Ces. dispiacere. si è scritto al bano di Croatia, che convochi dalli paesi vicini quanta gente può, et vegga di non lassar perder quel confino, perchè è certo d'importanza. si è preso uno delli castelli di Bebeck nel modo, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedrà per l'annessa copia d'avvisi; et non solo perchè il castello è forte, ma perchè assicura la strada da Sathmar in Agria, la nuova ha qui recato allegrezza grande. s'erano messi insieme trecento cavalli Turchi, eletti per depredare vicino a Tockai, et havuti per spia da quelli d'Agria et di Tockai, furono per concerto di questi tali tolti di mezo talmente, che non ve n'è campato un solo, et sono tutti rimasi la maggior parte presi et il resto morti.

L'ambasciatore, che ha la M<sup>ta</sup> S. in Constantinopoli, non è il più svegliato cervello del mondo, però ha lei volsuto, che il Zernovichio si trovi seco al bene et al male di che possa occorrere; è per tanto stato spedito a Constantinopoli, dove, se ben sarà messo secondo l'usanza in luogo stretto, potrà però far sapere di qui in molti modi quello, che occorrerà.

La settimana prossima si farà la mostra de mille cavalli di Bohemia et di cinque compagnie di fanterie, che faranno fanti 2500. et perchè la M<sup>ta</sup> S. ha fatto in questa guerra grande spesa, et conviene farla maggiore, nè può partirsi di Vienna, conciosiachè questi perfidi Ungari direbbono subito, lei esser fuggita, ha deliberato, che

il Ser<sup>mo</sup> arciduca faccia la dieta del regno di Boemia, et di già l'ha fatta intimare per calende di Luglio.

Si è parimente concluso, di far l'esequie dell'imperatore Ferdinando di pia memoria alli 5 d' Agosto prossimo con tutte le possibili solennità, et il corpo sarà poi accompagnato a Praga dalli Ser<sup>mi</sup> Ferdinando et Carlo, che saranno seguitati da tutto il clero et tutta la nobiltà degli stati dell'imperatore et de detti principi.

La M<sup>ta</sup> S. mi ha detto di voler parlarmi, et perchè ha già spedito al S<sup>r</sup> duca di Fiorenza per domandar aiuto l'ambasciatore Ricasoli qui residente col S<sup>r</sup> Keffeniller cameriere suo segreto, io penso che mi vorrà dir qual cosa intorno alla spedizione del conte Scipione d' Arco per costì.

Il S<sup>r</sup> Prainher, che è mandato per le cose di sali a istanza del S<sup>r</sup> duca di Ferrara a S. S<sup>ta</sup>, è già partito col conte Hippolito Turco. et essendo qui arrivato il dottor Discalzo mandato dal medesimo S<sup>r</sup> duca, si va pensando, che egli sia venuto o per cose di Roma, o per tema che non si faccia qualche innovatione a favor di Fiorenza intorno alla precedenza; non ha egli parlato all'imperatore, però non posso io per ancora penetrare agli arcani suoi.

Pare che il Suetto voglia di nuovo arrisicarsi contro il Dano, però si scrive di Franconia, che il Grompach con alcuni altri avevano carico, di far a istanza sua fino a sei mila cavalli.

L'imperatore mi ha detto di propria bocca, che Mordaizen è perseguitato dalla duchessa di Sassonia talmente, che è stato forzato a ritirarsi et star' rinchiuso a un suo castello.

Prevede l'imperatore il gran fastidio, che daranno alla M<sup>ta</sup> S. questi Austriaci per le cose della religione; però fa spesso congregare ancor' in assenza sua tutti li consiglieri segreti, a fin che si trovino contramine et contrapunti bastanti, per farli restare honestamente esclusi in tutto quel, che dishonestamente dimanderanno nella dieta, che qui si comincerà alli 19 del presente.

Son anco avvisato, che gran parte de nobili di Slesia et Lusatia sono in questa dieta di Bohemia per far notabile istanza, acciochè sia lor conceduta la confessione Augustana; però oltre agli uffici che ho qui fatti con la M<sup>ta</sup> Ces., ho scritto diligentemente al S<sup>r</sup> gran cancelliere di Bohemia, et della settimana prossima scriverò anco al Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando.

Delli Rev<sup>di</sup> nuntii non ho inteso cosa alcuna doppo la partita loro di Roma, scrittami da V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>; però quando verranno, io farò verso loro secondo il solito et debito mio.

Di Vienna il dì 14 di Giugno 1565.

Die „annessi avvisi“ (S. 387) sind nicht erhalten.

In einem besonderen Schreiben<sup>1)</sup> an Francesco Medici fügte Delfino (neben der Bitte um Geld) noch folgende Nachrichten hinzu:<sup>2)</sup> vertrauliche Mitteilung, daß ein Bote aus England die Meldung überbracht habe, Königin Elisabeth scheine sehr geneigt, sich mit Erzherzog Karl zu vermählen; der Kaiser hat vor zwei Tagen einen Kurier nach Sachsen und Brandenburg geschickt, um von dort weitere 3000 Reiter zu erhalten.

Die Sendung von Scipio d'Arco<sup>3)</sup> nach Rom betraf das Gesuch des Kaisers um Subsidien zum bevorstehenden Türkenkrieg.<sup>4)</sup> Gleichzeitig wurde vom Kaiser noch ein zweiter Gesandter, Siegfried Breuner,<sup>5)</sup> nach Rom geschickt, um in den Streitigkeiten zwischen Pius IV. und Herzog Alfons von Ferrara über den Salzhandel zugunsten des Herzogs zu intervenieren. Es sei gleich hier bemerkt, daß die Sendung Breuners den gewünschten Erfolg hatte. Der Papst, der in derselben Angelegenheit auch eine Botschaft von Frankreich<sup>6)</sup> empfangen hatte, gab nach und richtete am 20. Juli folgendes Breve an Maximilian: „dilectus filius Seyfridus Pfreyner M<sup>us</sup> T. literas nobis reddidit, et super causa dil. f. nobilis viri Alfonsi ducis Ferrariae affinis tui mandata nobis diligenter exposuit. nos erga ipsum duceum paterno semper animo fuimus, eamque controversiam nostram ita componi inter nos cupimus, uti inter patrem et filium decet. manemus et mansuri sumus in eadem erga eum voluntate, modo ipse quoque ita se gerat erga nos, uti filius erga patrem debet. quod si fecerit, non modo nihil detractum de nostra erga se benevolentia sentiet, sed etiam auctam M<sup>us</sup> T. causa, cuius desideriiis omnibus quantum nostra et huius sanctae sedis dignitas patitur, satisfacere cupimus.“<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Von 1565 Juni 15, Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 546 Orig. eigenhändig.

<sup>2)</sup> Unter Verweisung auf den oben abgedruckten Bericht vom 14. Juni. wie aus den Worten „ho communicato tutti gl' altri avvisi, ch' ho havuto, al diligentissimo Vintha“ hervorgeht.

<sup>3)</sup> Bruder des ständigen Gesandten in Rom, Prospero d'Arco.

<sup>4)</sup> Seine Instruktionen vom 16. Juni (ostensible und vertrauliche) in Wien Staatsarchiv Romana (Konz.). Er hatte Auftrag, vom Papste 200.000 Scudi zu erbitten, wovon die Hälfte sogleich, die andere Hälfte in 4–5 Monaten erlegt werden sollte.

<sup>5)</sup> Über Breuner findet sich in einem Berichte Ricasolis vom 8. Juni 1565 die Bemerkung „fu già scudiere dell' imperatore Ferdinando, è molto giovane et non adoperato ne' maneggi di faccende“ (Florenz a. a. O. cod. Medic. 4325 fol. 94 Orig.).

<sup>6)</sup> Überbracht durch „sieur de Rambouillet gentilhomme ordinaire de la chambre du roy“, vgl. das Kredenzschreiben vom 12. Juni bei Ferrière, lettres de Catherine de Médicis 2, 292. Über seine Aufträge wird in einem Berichte Arcos vom 7. Juli mitgeteilt: „il gentilhuomo, che venne di Francia, ha raccomandato al papa il duca di Ferrara et il conte della Mirandola, ma con parole ch' hanno alterato il papa, perchè ha detto, che sel papa muoverà contra alcuno d' essi, il re non potrà fare di non tener la loro protettione. et s' intende, ch' ha fatto il medesimo offitio col Sr duca de Firenze, al quale ha parlato venendo qua“ (Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „23 Julii“).

<sup>7)</sup> Ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „28 Augusti“. Weitere Akten über die Sendung Breuners liegen im Wiener Staatsarchive nicht vor.

Schon in früheren (uns nicht mehr erhaltenen) Depeschen<sup>1)</sup> hatte Delfino auf den niederösterreichischen Landtag hingewiesen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er auch über den Verlauf dieses Landtages, über die Forderungen der protestantischen Stände<sup>2)</sup> und die ablehnende Antwort des Kaisers<sup>3)</sup> ausführliche Berichte eingeschickt hat. Aber diese Berichte sind verloren gegangen.<sup>4)</sup>

Das vorliegende Schreiben beantwortete Borromeo am 30. Juni mit einer kurzen Weisung,<sup>5)</sup> die nur auf einen einzigen Punkt des Berichtes Bezug nimmt: es sei dem Papste erwünscht gewesen, daß Delfino beim Kaiser und beim böhmischen Kanzler sich bemüht habe, damit die protestantischen Edelleute von Schlesien und der Lausitz mit ihrer Forderung (Freigebung der Augsburger Konfession) abgewiesen werden; der Nuntius möge im Bedarfsfalle diesen Schritt ein oder mehrere Male wiederholen. Allein dazu fand Delfino keine Veranlassung mehr. Denn der böhmische Landtag von 1565, dem die Protestanten nach der Mitteilung Delfinos ihre Forderung vorlegen wollten, hat, soviel wir wissen,<sup>6)</sup> sich mit religiösen Fragen gar nicht befaßt.

## 104.

Borromeo an Delfino.

Rom, 1565 Juni 23.

Empfang seiner Schreiben von Mai 29, Juni 2. 6. 8; Trauer über den Tod von Seld; Lob des Erzherzogs Karl, über sein Gesuch um ein Kelchbreve wird der Papst später entscheiden; Hoffnung, daß der Kaiser die Forderungen der österreichischen Protestanten abweise.

Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 443' Reg.

A li 23 di Giugno.

Con le lettere di V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> de li 8 del presente si è ricevuto il duplicato di quelle di 2 et di 6, et 8 giorni prima quello di 29 del passato.

N. S<sup>re</sup> et tutti noi altri havemo veramente sentito dispiacere de la nuova, che ella ci ha data del infelice caso successo al povero

<sup>1)</sup> Vgl. die folgende Weisung Borromeos vom 23. Juni (nr. 104).

<sup>2)</sup> Vgl. Otto, *Geschichte der Reformation im Erzherzogtum Österreich unter Maximilian II.*, p. 8—11; die Bittschrift der Stände ist (aus einem Drucke von 1565) im Wortlaute mitgeteilt von Raupach, *Erläutertes evangel. Österreich 1*, Beylagen p. 135.

<sup>3)</sup> Die Resolution des Kaisers war von Zasius entworfen, aber der von ihm vorgelegte Text ist an zahlreichen Stellen gemildert worden; vgl. das Schreiben von Zasius an Albrecht von Bayern vom 5. Juli 1565 (Götz, *Briefe und Akten 5*, 339).

<sup>4)</sup> Die Berichte Delfinos an Borromeo von 1565 Juni 14 bis Juli 21 fehlen gänzlich.

<sup>5)</sup> Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 444' Reg.

<sup>6)</sup> Vgl. *Böhmische Landtagsverhandlungen und Landtagsbeschlüsse 3*, 239 ff.

Seldio, la cui\*) perdita non può se non tornare molto male a proposito de le cose de la religione Catolica, de le quali, come V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> scrive, egli è sempre stato sì buon defensore.

S. S<sup>ia</sup> commenda et benedice il Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo per la resolutione che ha fatta, di non voler ne li paesi suoi nè preti nè predicatori, che non siano Catolici et approvati da li loro ordinarii. et il simile S. S<sup>ia</sup> spera, che haverà poi fatto l'imperatore ne la dieta, che havevano domandata li Austriaci, col levar loro a fatto la speranza, d'haver a ottener predicatori et ministri heretici.

De li apparecchi che si fanno costì di guerra, et de la domanda del calice per quella parte de la diocesi di Aquileia, che è sottoposta al arciduca Carlo, dove si parla Tedesco, non posso per hora dirle altro, havendo S. S<sup>ia</sup> rimesso il farne resolutione a questa altra settimana.

*Die hier aufgezählten Berichte Delfinos sind bis auf einen einzigen verloren gegangen; nur der Bericht vom 2. Juni ist uns in Form von Avvisi erhalten (vgl. Anmerkung zu nr. 102).*

*Über Seld, der am 26. Mai durch einen unglücklichen Zufall das Leben eingebüßt hatte, vgl. das Schreiben des Kaisers an Albrecht von Bayern vom 26. Mai<sup>1)</sup> und den Bericht Chantonays vom 2. Juni.<sup>2)</sup> Aus dem betreffenden Berichte<sup>3)</sup> Ricasolis sei hier eine Stelle wiedergegeben: „— -- la perdita del quale [Seldio] ha dato gran travaglio all'imperatore per il danno, che se ne sentirà, poichè sopra di lui si riposavano tutti li più importanti maneggi di Germania et dell'impero. et ha S. M<sup>ta</sup> affermato, che gli saria incresciuto manco la morte del figlio propio. dalla corte et da tutto il popolo è stato poi pianto quasi come padre universale.“*

*Über das Gesuch des Erzherzogs Karl um ein Kelchbrevé für den deutschen Teil der Diözese Aquileja vgl. Nr. 41.*

## 105.

### I. Borromeo an die Nuntien Marini und Guicciardini.

Rom, 1565 Juli 7.

*Befriedigung des Papstes über ihren Empfang in Wien, ihr Verhalten in der ersten Audienz, und ganz besonders über die guten Absichten des Kaisers in der religiösen Frage.*

### II. Borromeo an Delfino.

Rom, 1565 Juli 7.

*Empfang seiner Berichte vom 22. Juni; Aufforderung des Papstes, alles aufzubieten, um in den gegenwärtigen Verhandlungen den ge-*

\*) Hs. „ci“.

<sup>1)</sup> Freyberg, Sammlung 4, 136.

<sup>2)</sup> Weiß, papiers d'état 9, 241.

<sup>3)</sup> 1565 Juni 2, Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 86 Orig.

*wünschten Erfolg zu erzielen; Ankunft des Grafen Scipio d'Arco in Rom.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 445 Reg.*

## I.

Al arcivescovo di Lanciano et a Mons. Guicciardini a 7 Luglio 1565.

È stato grato a N. S<sup>re</sup> d'intendere, che le S<sup>rie</sup> V. siano arrivate costà a salvamento, et che S. M<sup>ia</sup> Ces. sia rimasa satisfatta della elettione de le persone loro, con quel di più che scriveno de le carezze fatte loro dal cardinale Delfino, et de l'aiuto et indrizzo che ha lor dato in questa prima audientia. ma gratissima sopra tutto et di gran consolatione è stata a la S<sup>ta</sup> S. la buona dispositione, che hanno trovata nel imperatore verso la persona di S. S<sup>ta</sup>, et la buona et religiosa mente che S. M<sup>ia</sup> ha di provvedere a gli stati suoi senza scandalo della chiesa, onde da questo buon principio volemo sperare, che il negotio habbi a passare secondo la pia mente di S. S<sup>ta</sup> et conforme alla opinione, che si tiene universalmente della devotione et gran pietà de la M<sup>ia</sup> S. Ces. verso il servitio di dio. S. S<sup>ta</sup> commenda il modo, che esse hanno tenuto in esponere la causa di questa loro andata, et la breve scrittura data a S. M<sup>ia</sup>. così staremo aspettando d'intendere quel, che più sarà poi seguito.

## II.

Al cardinale Delfino a 7 di Luglio 1565.

Ho comunicato al solito con N. S<sup>re</sup> quanto V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> scrive, et in commune con li due nuntii et a parte con le sue lettere di 22 del passato, sopra l'audientia che i detti nuntii hanno havuta da S. Ces. M<sup>ia</sup>, et la speranza che ella ci dà, che le cose habbino a passar bene. il che tutto è stato molto grato a S. S<sup>ta</sup>, la quale come commenda la grata accoglienza, che ella ha fatta a li prefati nuntii, et l'aiuto che porge loro in tutto quello che occorre, così l'esshorta a perseverare, adoperando in questa causa di dio tutta l'industria et autorità sua, per ridur le cose a quel segno che si desidera.

Il conte Scipione d'Arco arrivò non hier l'altro, S. S<sup>ta</sup> l'ascolterà benignamente, et non lascerà che l'imperatore possa desiderare in lei segno alcuno d'una amorevole et veramente paterna volontà.

*Über die Reise der Nuntien Marini und Guicciardini von Rom (über Florenz, Bologna, Mantua, Trient) nach Wien liegt uns ein einziger Bericht vor, aus*

*Trient vom 7. Juni;*<sup>1)</sup> *die anderen Reiseberichte sind uns nicht erhalten. Noch mehr haben wir es zu beklagen, daß auch die Berichte der beiden Nuntien aus Wien nicht mehr aufzufinden sind.*<sup>2)</sup> *Über ihre erste Audienz erhalten wir einigen Aufschluß durch einen Bericht des florentinischen Sekretärs Vintha vom 22. Juni:*<sup>3)</sup> „comparsero li duoi Rev<sup>mi</sup> nuntii, et furono hieri in lunga audienza con S. M<sup>ta</sup> Ces., la quale ha sentito con buonissimo animo tutto quel, che gli hanno esposto in materia del connubio de sacerdoti. et ha preso a considerare li modi, che propongano per rimediare al danno, che patiscano questi popoli per manchamento de chi amministri loro li sacramenti, et al disordine gravissimo nel quale si incorrerebbe, se si lassasse troppo invecchiare la cosa, dicendo che ben conosce che seria meglio, perseverare nell' antica institutione, 'et che li preti vivessero celibe, non potendo concedersi loro il connubio senza indurre novità nella chiesa Cattolica, ma che stima ancor necessario, provvedere al pericolo nel qual siamo incorsi, che questi popoli non si andassero riducendo alla gentilità, et che se si troverà altro rimedio equivalente, gli sarà molto grato. il cardinale Delfino mi dice, che di Roma non gli hanno mai mandato alcuna sorte d' arme, da poter opporsi a questi ministri cesarei, ma che hora gli pare d' avere campo et modo da impugnare le loro opinioni; et si affaticarà caldissimamente, perchè si pigli il miglior partito, giudicando che la lettera scritta in questo proposito dal re Catt<sup>o</sup> al cardinale Pacecco, della quale V. Ecc<sup>za</sup> debbe avere notitia, sia per fare andare la M<sup>ta</sup> Ces. molto considerata per il rispetto, che porta a S. B<sup>o</sup>.

## 106.

*Delfino an Francesco Medici.*

*Wien, 1565 Juli 14.*

*Der Kaiser legt viel Gewicht auf die guten Beziehungen zum Papste und will sich den Medici dankbar zeigen, deshalb ist in der bewußten Angelegenheit ein günstiger Erfolg zu hoffen, wenn der Papst in der angegebenen Weise vorgeht und einen besonderen Gesandten nach Wien schickt; Bitte um Geld; Reise des Herzogs von Ferrara nach Wien.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 637 Orig. eigenhändig; eine Stelle ist gedruckt bei Maffei „dal titolo di duca di Firenze e Siena a granduca di Toscana“ (Firenze 1905) p. 43. N. 1.*

Sia pur certa V. Ecc<sup>za</sup>, che l'imperatore stima molto la bona intelligenza con S. S<sup>ta</sup>, et ha disegno di valersene in cose grandi et spetialmente in una speditione da dovero contra Turchi, a la quale pensa di continuo, et mediante la quale spera di poter acquistare utile et gloria pur assai. se dunque S. S<sup>ta</sup> abbraccerà il negotio nel

<sup>1)</sup> *Bibl. Vatic. cod. Barber. lat. 853 fol. 252. Estr. Es ist daraus nur eine Stelle zu erwähnen: „che [i cardinali] Trento et Madruzzo hanno dato loro amorevole informatione di molte cose, et gli hanno trovati prontissimi per l' executione de i decreti del concilio.“*

<sup>2)</sup> *Wir besitzen nur Exzerpte aus zwei Berichten (nr. 108. 114).*

<sup>3)</sup> *Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 103 Orig.*

modo, ch'io l'ho divisato, non è da sperarne altro fine che votivo et senza molta difficoltà, havendo noi massimamente essorcismo buono in mano, per guadagnare ancho in questa occasione li consiglieri. l'amico nominato in cifra et io giudichiamo, che per far colpo buono sul principio non si possa far meglio, che cerchar di persuadere S. S<sup>ia</sup> a mandar qui per questo effetto uno del sangue, perchè se sul principio non fermiamo del tutto l'imperatore, il negotio, messo in consulta et mandato in longo, facilmente potrebbe mal terminare. et a noi doppo longa consideratione è parso, che buon soggetto sarebbe il S<sup>r</sup> Fabritio Zerbellone.

L'ambasciatore Riccasoli mi promise, di voler a bocca rappresentare il stato mio a V. Ecc<sup>za</sup> et impetrarmi da lei agiuto per poter vivere. se non l'havendo egli prima fatto, nè scriverà hora a V. Ecc<sup>za</sup>, la necessità mi forza a raccomandarmi.

L'imperatore non sa cosa alcuna de la venuta qui del duca di Ferrara, et io da tutti li segni possibili comprendo, che S. M<sup>ia</sup> Ces. ha pieno il core di disiderio di mostrarsi grata verso V. Ecc<sup>za</sup>. — —

Da Vienna a li 14 di Luglio 1565.

*Die chiffrirte Beilage, welche in dem vorliegenden Briefe erwähnt wird, be-  
ruft sich auf einen Bericht („dispaccio“) und dieser Bericht wiederum auf zwei  
Beilagen (A und B). Es ist also ein ganzes Bündel von Schriftstücken, welche  
zusammgehören und gleichzeitig vom Nuntius nach Florenz gesandt worden sind.<sup>1)</sup>  
Sie befassen sich mit einer Angelegenheit, welche eben jetzt aufgetaucht war, mit  
dem Plane von Cosimo Medici, für sein Haus den Titel „Erzherzog“ zu erlangen.<sup>2)</sup>  
Zur Erklärung dieser Schriftstücke sei folgendes bemerkt:*

*Schon im Jahre 1560 hatte Cosimo versucht, eine Rangserhöhung durchzu-  
setzen. Er hatte sich an Papst Pius IV. gewandt, um von ihm den Titel „König  
von Toskana“ zu erhalten, und Pius, der allen Grund hatte, sich dem Herzoge  
erkennlich zu zeigen, hatte sich bereit erklärt, seinen Wunsch zu erfüllen. Delfino,  
der im Herbst 1560 wegen des Konzils nach Wien geschickt wurde, erhielt den  
Auftrag, mit Kaiser Ferdinand I. auch über diese Titelfrage zu verhandeln und  
seine Zustimmung zu erwirken. Aber trotz allen Bemühungen Delfinos lehnte Fer-  
dinand I. diesen Vorschlag vollständig ab und daraufhin ließ ihn auch der Papst  
fallen.<sup>3)</sup> So lange Ferdinand lebte, hat Cosimo keinen weiteren Versuch gemacht.  
Er wartete in Geduld, bis Maximilian zur Regierung gekommen war, er wartete,  
bis die langwierigen Verhandlungen über die Heirat seines Sohnes Francesco mit*

<sup>1)</sup> Jetzt sämtlich im cod. Medic. 3730.

<sup>2)</sup> Vgl. neben der (gänzlich unzureichenden) Schrift von Maffei die Abhand-  
lungen von Bibl. „Erzherzogin Johanna, erste Großherzogin von Toskana“ (Beiträge  
zur neueren Geschichte Österreichs 4, 24—27) und „Die Erhebung Herzog Cosimos  
von Medici zum Großherzog von Toskana und die kaiserliche Anerkennung 1569  
bis 1576“ (Archiv f. österr. Gesch. Band 103, Sonderabdruck, p. 11—20).

<sup>3)</sup> Vgl. N. B. II. 1, 164 und II. 3, XXIII.

Erzherzogin Johanna zum Abschlusse gediehen waren,<sup>1)</sup> und nun, da die Umstände günstig schienen, nahm er seinen Plan in etwas veränderter Form wieder auf. Da der Titel „König von Toskana“ so starken Widerspruch erregt hatte, verzichtete Cosimo darauf und wollte sich mit dem bescheideneren „Erzherzog von Toskana“ oder im schlimmsten Falle mit dem Titel „Erzherzog von Florenz“<sup>2)</sup> begnügen.

Am 13. Juni 1565 schrieb Cosimo an Kaiser Maximilian: Papst Pius habe seinen festen Entschluß erklärt, den vollkommen unabhängigen Staat von Florenz<sup>3)</sup> mit dem Titel eines Erzherzogtums auszuzeichnen, um der Mediceischen Familie Glanz zu verleihen und gleichzeitig der Erzherzogin Johanna einen Beweis seiner väterlichen Liebe zu geben. Er selbst (Cosimo), ganz überrascht von diesem Schritte, habe dem Papste seinen Dank ausgesprochen, aber zugleich gebeten, mit der Ausführung dieses Entschlusses zu warten, bis die Zustimmung des Kaisers eingeholt sei, denn ohne diese wolle er von der Gnade des Papstes nicht Gebrauch machen. Er bitte um diese Zustimmung, sie werde ein Beweis für die Güte Maximilians gegen seine Schwester Johanna und ein Beweis der Gunst dem Mediceischen Hause sein, das dadurch für immer dem Kaiser verpflichtet sein werde.<sup>4)</sup> An dieses im unterwürfigsten Tone gehaltene Schreiben schloß sich eine ganze Reihe weiterer:<sup>5)</sup> an die Erzherzoge Ferdinand und Karl, welche um ihre Fürsprache in dieser Angelegenheit gebeten wurden; an die Erzherzogin Johanna, welche in den eindringlichsten Worten aufgefordert wurde, alles, was sie bei ihren Brüdern vermöge, aufzubieten; an Ricasoli, der in einer ausführlichen Instruktion über alle Einwendungen, die gegen das Projekt erhoben werden könnten, belehrt wurde; und endlich an Delfino, der aufgefordert wurde, jetzt als Freund des Hauses Medici sich zu bewähren.<sup>6)</sup> Alle diese vom 13. Juni datierten Schreiben wurden mittels

<sup>1)</sup> Vgl. nr. 71.

<sup>2)</sup> Weisung Cosimos an Ricasoli 1565 Juni 13, Florenz arch. di stato cod. Medic. 4326 fol. 152 gleichzeitige Kopie.

<sup>3)</sup> „Questo stato di Fiorenza liberissimo.“

<sup>4)</sup> Wien Staatsarchiv Etrusca Orig. mit dem Vermerke in verso „8 Julii 1565“, zum größten Teil gedruckt bei Galluzzi, istoria del granducato di Toscana lib. 3 cap. 3.

<sup>5)</sup> Gleichzeitige Kopien in Florenz a. a. O. cod. Medic. 4326 fol. 113 ff. Hier sind außer den oben erwähnten Schreiben Cosimos noch solche von Francesco Medici in der gleichen Angelegenheit und unter dem Datum 12. und 13. Juni eingetragen: an den Kaiser, die Erzherzoge Ferdinand und Karl, Erzherzogin Johanna und den Grafen San Secondo.

<sup>6)</sup> „È hora il tempo opportuno“, lautet das Schreiben an Delfino, „che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> ha da mostrarmi l'affettione, che mi porta, perchè dall'ambasciatore mio intenderà la resolutione, che spontaneamente ha fatto S. B<sup>no</sup>. egli ha ordine di comunicarli tutto, concertar seco il modo, et da lei pigliar la norma d'ogni cosa. ella vede, quanto mi importi il negotio, del quale ho preso l'asunto io di trattarlo costà, talchè potrà V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> et come amico et signoremio et come ministro della santa sede spendere il nome dell'uno et dell'altro, secondo che le tornerà a proposito, confidando io, che se ella eserciterà in questo, che so che lo desidera al pari di me, della sua solita amorevolezza et autorità, resterò consolato della gratia della M<sup>ca</sup> Ces. et di lor Altezze, poichè riflette in maggior parte a ornamento et splendore del sangue loro, et di questa maniera si finirebbono tutte le false pretensioni delli invidi, senza che S. M<sup>ca</sup> potesse esser imputata per parziale più d'uno che d'un altro parente o servitore. et

*Kurier an den florentinischen Gesandten in Wien, Ricasoli, geschickt. Der Kurier traf jedoch den Gesandten schon auf der Reise nach Florenz, wo er über Ersuchen des Kaisers wegen des Darlehens von 200.000 Scudi intervenieren sollte.<sup>1)</sup> Der Gesandte überlegte, ob er nach Wien zurückkehren oder die Reise nach Florenz fortsetzen solle, und entschied sich für das letztere.<sup>2)</sup> Man kann die Überraschung Cosimos ermessen, als Ricasoli seinen Bericht erstattet hatte. Daß der Kaiser jetzt um ein Darlehen ansuchte, während Cosimo von ihm die Zustimmung zur Rangserhöhung erbeten hatte, war eine fast wunderbare Fügung. Cosimo war der Ansicht, daß jetzt alles gewonnen sei. Er dachte gar nicht daran, das Darlehen und den Erzherzogstitel in eine feste Verbindung zu bringen, sondern erklärte dem kaiserlichen Gesandten Khevenhüller, die verlangte Summe stehe dem Kaiser zur Verfügung. Dann wurde Ricasoli mit denselben Schreiben vom 13. Juni wieder an den kaiserlichen Hof zurückgeschickt.<sup>3)</sup>*

*Am 7. Juli traf Ricasoli wieder in Wien ein und meldete sich gleich bei Maximilian. Er teilte ihm zuerst mit, daß die Darlehensfrage erledigt sei, dann überreichte er das Schreiben von Cosimo. Maximilian las es und erklärte mit der größten Ruhe, wenn es nur auf ihn selbst ankäme, könnte er rasch antworten, aber da auch die Interessen anderer berührt seien, müßte er die Sache noch überlegen. Und diese Worte wurden von Harrach, mit dem der Gesandte dann sprach, dahin erläutert, daß der Kaiser in dieser Frage ohne Zustimmung seiner Brüder nicht entscheiden könne. Zasius fügte noch hinzu, der Erzherzogstitel sei alleiniges Vorrecht des Hauses Habsburg, und Erzherzog Ferdinand<sup>4)</sup> werde schwerlich einwilligen, daß dieser Titel auch anderen verliehen werde. Am 13. Juli ließ der Kaiser den Gesandten zu sich rufen und wiederholte, es seien in dieser Angelegenheit auch die Interessen anderer zu berücksichtigen, deshalb könne er nicht gleich eine Entscheidung treffen, er werde übrigens in dieser Sache ein Handschreiben an Cosimo*

la V. S<sup>ra</sup> Ill<sup>ma</sup> mostrerebbe al mondo, che ella non è stata poco iudiciosa a portare innanzi subbietti meritevoli, nè io in haver fatto di lei quella stima et capitale, che devo et che farò precipuo in ogni occasione.“

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 102.

<sup>2)</sup> Das erzählte Ricasoli dem Kaiser in der Audienz am 7. Juli (Bericht Ricasolis von 1565 Juli 17, Florenz a. a. O. cod. Medic. 4325 fol. 115 Orig.). Es liegt kein Grund vor, die Zuverlässigkeit dieser Mitteilung zu bezweifeln.

<sup>3)</sup> Galluzzi (a. a. O.) erzählt, daß Cosimo das Schreiben an den Kaiser (vom 13. Juni) verfaßt habe, nachdem er von dem Gesuch um das Darlehen Kenntnis erhalten hatte. Und diese Behauptung ist von Maffei (p. 38) und Bibl („Erzherzogin Johanna“ p. 25, „Erhebung Cosimos“ p. 12) wiederholt worden. Ich halte sie jedoch für unrichtig. Denn Ricasoli, der gemeinsam mit dem kaiserlichen Gesandten Khevenhüller die Fahrt nach Florenz zu unternehmen hatte, brach erst am 11. Juni von Wien auf (vgl. Anmerkung zu nr. 102), und er erzählt in seinem Berichte vom 17. Juli, daß er „per strada“ den Kurier aus Florenz getroffen habe. Auch die Annahme, daß die Schreiben Cosimos an den Kaiser und die Erzherzoge in Wirklichkeit nach dem 13. Juni geschrieben und zurückdatiert worden seien, ist unwahrscheinlich, denn auch die Weisungen an Ricasoli und Delfino tragen das Datum des 13. Juni.

<sup>4)</sup> Ricasoli bemerkt dazu in seinem Berichte vom 17. Juli: „restami — — a dirle, che il capo dell' arciduca Ferdinando, come ella harà possuto intendere da altri et ultimamente dal S<sup>r</sup> conte di Santafiore, è molto alto“.

richten. Über den Inhalt dieses Schreibens äußerte sich Maximilian nicht und auch Zasius, an welchen Ricasoli sich wandte, erklärte, nichts zu wissen. Der Gesandte glaubte, daß der Kaiser sofort zugestimmt hätte, wenn nicht Widerspruch vonseiten des Erzherzogs Ferdinand befürchtet würde, und er riet, daß Cosimo und der Papst besondere Gesandte in dieser Angelegenheit nach Wien senden sollten. Das war alles, was Ricasoli erreicht hatte und was er in seinem Berichte vom 17. Juli nach Florenz melden konnte.

Zu ganz anderen Ergebnissen war Delfino gelangt. Als er am 7. Juli<sup>1)</sup> von Ricasoli über die Titelfrage unterrichtet worden war, war er anfänglich im höchsten Maße betroffen, denn bis jetzt hatte er von dieser Sache kein Wort gehört.<sup>2)</sup> Er beklagte sich, daß er nicht früher ins Vertrauen gezogen worden sei, und er setzte Ricasoli gleich auseinander, welche ungeheuren Schwierigkeiten da zu überwinden seien. Aber als der Gesandte erwiderte, wenn Delfino in dieser Sache einen Erfolg erziele, werde er fürstlich belohnt werden, wenn nicht, werde Cosimo die Hand von ihm abziehen,<sup>3)</sup> gab es für den Nuntius kein Zögern mehr. Er warf sich mit Feuereifer in die Verhandlungen, mit Harrach, mit Zasius, dann mit dem Kaiser, er brachte, wie er Ricasoli erzählte, viel stärkere Argumente vor, als man in Florenz hatte ausfindig machen können — aber mit allen diesen Argumenten kam er nicht zum Ziel. Maximilian und seine Räte, die dieses höchst unbequeme Projekt auf die beste Art heseitigen wollten, blieben unerschütterlich dabei, es müßten die Erzherzoge Ferdinand und Karl, ja sogar König Philipp von Spanien, als Mitglieder des habsburgischen Hauses ihre Zustimmung zu dieser Titelverleihung geben. Nur in einem Punkte kam Delfino weiter als Ricasoli. Er brachte in Erfahrung, daß der Kaiser in dem Schreiben an Cosimo seine Bereitwilligkeit aussprechen werde, mit den Erzherzogen und dem König von Spanien zu verhandeln.<sup>4)</sup> Aber damit war blutwenig erreicht, denn die Räte sagten dem Nuntius ganz unverblümt, jede Verhandlung sei nutzlos, denn die Erzherzoge und König Philipp würden niemals ihre Zustimmung geben. Damit war das Gesuch Cosimos so gut wie abgelehnt. Aber damit konnte sich Delfino nicht begnügen, wenn er vermeiden wollte, was ihm Ricasoli angedroht hatte: in Florenz in Ungnade zu fallen. Er mußte in dieser Frage sich den Medicis nützlich erweisen, wenn nicht durch Tat, so doch durch Rat. Da die von Cosimo befolgte Methode sich als erfolglos erwiesen hatte, mußte eine andere, bessere, gesucht werden; und Delfino hatte schon nach einigen Tagen

1) Ricasolis Bericht vom 17. Juli.

2) Galluzzi (a. a. O.) sagt: „il Delfino — — fu specialmente incaricato d'impiegare tutta l'autorità et le premure del papa, per superare ogni ostacolo“. Dagegen ist festzustellen, daß die Weisungen Borromeos an Delfino kein Wort über diese Angelegenheit enthalten. Auch am kaiserlichen Hofe wußte niemand von der bevorstehenden Aktion Cosimos — außer dem venezianischen Gesandten Contarini, von dem eine Depesche vom 29. Juni folgenden Inhalts vorliegt: „[intende] che 'l duca di Fiorenza, vedendo haver difficoltà di esser creato re, vuol tentare di haver titolo d'arciduca“ (Turba, Venez. Depeschen 3, 296). Wenn diese Depesche richtig datiert ist (vgl. die unmittelbar vorhergehende Depesche desselben Gesandten ebenfalls vom 29. Juni, Turba a. a. O. 295), so hätte Contarini acht Tage früher als der Kaiser und der Nuntius von dieser Sache Kenntnis gehabt.

3) Bericht Ricasolis vom 17. Juli.

4) „Dispaccio“ Delfinos vom 14. Juli (s. unten).

sie gefunden. Seine Ratschläge sind in den oben erwähnten Schriftstücken vom 14. Juli enthalten.

In dem ersten<sup>1)</sup> wird dargelegt, daß der Titel „Erzherzog“ nicht zu erreichen sei, da die Räte des Kaisers nicht nur auf den Widerstand der Erzherzoge Ferdinand und Karl und des Königs von Spanien hingewiesen, sondern auch hervorgehoben hätten, wenn dem Herzog von Florenz ein solcher Titel bewilligt würde, würden augenblicklich der Herzog von Bayern und der Kurfürst von Sachsen dasselbe verlangen. Übrigens stünde es mit dem Titel „Erzherzog“ gerade so wie mit dem Titel „Erzbischof“. Ein Erzherzog müsse Herzoge unter sich haben<sup>2)</sup> wie ein Erzbischof Bischöfe. Der Kaiser sei auf das schmerzlichste berührt, daß ihm jetzt, da er eine so große Verpflichtung gegenüber Cosimo habe, eine Angelegenheit von solcher Schwierigkeit in die Hand gekommen sei; es sei sicher, daß er in allen Dingen, die nicht die habsburgischen Interessen verletzen, den Wünschen des Herzogs entsprechen werde.

Aus diesen Sätzen wird im zweiten<sup>3)</sup> Schriftstück die Folgerung gezogen, daß an Stelle des Titels „Erzherzog“ ein anderer, nämlich „Großherzog“ zu setzen sei, und es wird gleich ein Entwurf für die päpstliche Bulle, durch welche Toskana zum Großherzogtum erhoben wird, mitgeteilt, und es werden die Klauseln, die die Bulle enthalten müsse, aufgezählt. Zur Begründung dieses Vorschlages weist das Schriftstück darauf hin, daß Beispiele für den Gebrauch des Titels „Großherzog“ vorliegen, und daß in dieser Titelfrage die Hauptsache sei, den Übergang von „Florenz“ zu „Toskana“ zu gewinnen. Mit dem prächtigen Titel „Großherzog von Toskana“ werde Cosimo nicht weniger zufrieden sein als mit dem eines Erzherzogs.

Wie dieses Ziel zu erreichen sei, wird in der dritten Schrift<sup>4)</sup> dargelegt. Nicht Cosimo, sondern der Papst habe die weiteren Schritte zu unternehmen. Es sei unverzüglich von Rom eine Persönlichkeit von Rang, etwa Fabrizio Serbellone, nach Wien zu schicken, und dieser Gesandte hätte dem Kaiser mitzuteilen: der Papst sei von den Einwendungen des Kaisers überrascht, da es sich um eine Frage handle, die der apostolische Stuhl aus eigener Machtvollkommenheit lösen könne. Trotzdem werde auf die Bedenken des Kaisers Rücksicht genommen, indem der Papst auf die Erhebung Toskanas zum Erzherzogtum verzichte. Statt dessen werde in drei Wochen im Konsistorium die feierliche Publikation erfolgen, daß Toskana zum Großherzogtum erhoben sei. Es komme alles darauf an, sagt Delfino, dem Kaiser zu zeigen, daß der Papst unbedingt die Titelverleihung durchführen wolle, daß er dazu weder den Rat noch die Zustimmung des Kaisers brauche und ihm nur aus Höflichkeit und um die guten Beziehungen zu erhalten, Mitteilung mache.

<sup>1)</sup> „Scrittura A“, Florenz a. a. O. cod. Medic. 3730 fol. 750 Orig., geschrieben von Fata, ohne Datierung und Unterfertigung (zum Teil gedruckt bei Maffei a. a. O. p. 109 N. 1.

<sup>2)</sup> Zum Beweise wird von Delfino angeführt: „che l' Austria fu erecta in arciducato, perchè il primo arciduca haveva sotto a se il ducato di Stiria, il ducato di Carinthia, il ducato di Holsatia (!), il conte de Tirvol che precedeva li duchi (!), il conte di Ferreto che è sempre stato gran principe d' imperio, et il principato de Lintz (!), oltre a tante altre signorie“.

<sup>3)</sup> „Scrittura B“ a. a. O. fol. 759 Orig., geschrieben von Fata, ohne Datierung und Unterfertigung (vollständig gedruckt bei Maffei 113—117).

<sup>4)</sup> „Dispaccio“ von 1565 Juli 14, a. a. O. fol. 617 Orig., geschrieben von Fata (vollständig gedruckt bei Maffei 109—113).

*Es sei absolut sicher, daß der Kaiser in dieser und in noch wichtigeren Angelegenheiten nachgeben werde, wenn er vor der Gefahr stehe, sich den Papst zum Feinde zu machen. Über diese Vorschläge hätten sich Delfino und „ein Freund“ geeinigt.*

*Den Namen dieses Freundes enthüllt uns die chiffrierte Beilage:<sup>1)</sup> es ist der kaiserliche Rat Zasius,<sup>2)</sup> der (so schreibt Delfino) überzeugt davon ist, daß Cosimo auf diesem Wege in kurzem König von Toskana sein wird. Die chiffrierte Beilage enthüllt uns noch ein anderes Geheimnis: wie die kaiserlichen Räte in der Titelfrage eines Besseren belehrt werden können. „Die richtige Methode“, sagt Delfino, „ist die, daß jeder von ihnen Aussicht auf ein hübsches Geschenk hat. Deshalb möge Seine Exzellenz in diesem Falle zehntausend Gulden nicht achten; denn in diesem Lande geht es nicht anders.“*

*Prüft man diese Vorschläge, so zeigt sich, daß Delfino mit unleugbarem Geschick versucht hat, die schwierige Aufgabe zu lösen. Er wollte eine Spannung zwischen Maximilian und Cosimo verhüten, denn er diente beiden und genoß von beiden Vorteile. Allerdings war ein Konflikt zwischen Papst und Kaiser vor auszusehen, wenn in Rom die Vorschläge Delfinos buchstäblich befolgt wurden. Allein der Nuntius kannte den gegenwärtigen Papst (Pius IV.) zu gut, als daß er eine solche Gefahr ernstlich befürchtet hätte.*

*Es ist hier nicht der Ort, den weiteren Verlauf dieser Verhandlungen zu schildern.<sup>3)</sup> Es sei nur auf einen Punkt hingewiesen: bei der Lösung der Titelfrage im Jahre 1569 sind die hier mitgeteilten Vorschläge Delfinos beachtet worden, indem Papst Pius V. aus eigener Machtvollkommenheit Cosimo zum Großherzog von Toskana erhob.*

## 107.

*I. Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1565 Juli 14.*

*Empfang seiner Schreiben vom 18. und 30. Juni; zum bevorstehenden Türkenkriege wird der Papst dem Kaiser Hilfe leisten; Freude über das siegreiche Gefecht der Kaiserlichen gegen die Türken; Schutz des Erzbistums Bremen.*

<sup>1)</sup> „Cifra“ a. a. O. fol. 765 *Dechiffirat*, ohne Datum (zum Teil gedruckt bei Maffei p. 39).

<sup>2)</sup> Ob diese Angabe Delfinos der Wahrheit entspricht, bleibt dahingestellt.

<sup>3)</sup> Vgl. die Schriften von Maffei und Bibl, zu welchen noch hinzuzufügen ist, daß Delfino am 7. September 1565 an Francesco Medici geschrieben hat, er habe in einem Gespräche mit dem Kaiser den alten Vorschlag eines Königthums Toskana wieder vorgebracht und der Kaiser habe sich diesem Plane geneigt gezeigt; auch Harrach sei dafür; näheres hoffe Delfino in 2—3 Wochen mitteilen zu können, empfehle jedoch schon jetzt, seine Ratschläge vom 14. Juli fallen zu lassen (cod. Medic. 3730 fol. 775 Orig. eigenhändig). Dazu sei bemerkt, daß die Angabe Delfinos, Maximilian hätte sich zustimmend geäußert, kaum einen Schein von Glaubwürdigkeit besitzt.

*II. Borromeo an die Nuntien Marini und Guicciardini.*

*Rom, 1565 Juli 14.*

*Empfang ihres Berichtes über die zweite Audienz; der Papst erwartet die Antwort des Kaisers; Übergabe des Kardinalshutes an Delfino.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 445'. 446 Reg.*

I.

Al cardinale Delfino a dì 14 di Luglio.

Per quel che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> scrive, et in commune con li due nuntii et a parte per le sue di 18 et ultimo del passato, si è inteso quanto occorre. et quanto a l'aiuto che l'imperatore si promette da N. S<sup>re</sup> contra il Turco, io spero, che S. M<sup>ta</sup> Ces. conoscerà da gli effetti la paterna affettione et buona volontà che S. S<sup>ta</sup> li porta, et il desiderio che ha di giovare a le cose de la christianità, massime in una impresa tanto necessaria et santa come è questa; il che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> intenderà poi più particolarmente da la risposta, che S. S<sup>ta</sup> darà sopra ciò al conte Scipione d'Arco, il quale sarà presto espedito per potersene tornare.

La fattione, che i cesarei hanno fatta contra il Turco, è stata gratissima, et preghiamo dio, che per bontà sua sia servito di moltiplicarci ogni giorno queste buone nuove, acciò possiamo reprimere l'insolentia de gli infideli, li quali non attendono ad altro che a la ruina nostra et del nome et gloria di sua divina maestà.

Non dico a V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> cosa alcuna de li infelici successi di Malta, ma basta che non mancano travagli da ogni banda, et a tutti la S<sup>ta</sup> S. non è per mancar di quel poco che può, se ben può veramente poco.

L'ufficio, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> ha fatto con quel consigliere del duca Henrico di Brunsvic, per non lasciar cadere l'arcivescovato Bremense in mano del fratello del re di Dania, è stato grato a S. S<sup>ta</sup>, la quale l'esshorta a valersi de l'auttorità di S. M<sup>ta</sup> Ces., se sarà bisogno, a fin che non segua una sì fatta enormità con tanto preiudicio de le cose ecclesiastiche.

II.

Al arcivescovo di Lanciano et al Guicciardini ad (!) 14 Luglio 1565.

N. S<sup>re</sup> ha visto quanto le S<sup>rie</sup> V. scriveno sopra la seconda audientia havuta dal imperatore, et gli è stato carissimo, che l'impe-

ratore sia rimasto soddisfatto de la pia intentione, che S. S<sup>ta</sup> ha et mostrerà sempre per effetti in ogni cosa, che concerna il servizio di nostro signor dio et la gloria del nome christiano. così aspetteremo con desiderio d'intendere la deliberatione, che S. M<sup>ta</sup> haverà poi presa tanto in questo, quanto nel negotio principale.

Circa la cerimonia, che hanno usata in dar il capello al cardinale Delfino, non occorre che le dica altro, se non che è piaciuto a S. S<sup>ta</sup>, che questa attione sia passata con satisfatione et consolatione universale.

*Die hier erwähnten Berichte Delfinos vom 18. und 30. Juni sind verloren gegangen,<sup>1)</sup> es läßt sich daher nicht mit Sicherheit feststellen, auf welches Ereignis sich die erste Weisung in dem Absatze über einen Sieg der Kaiserlichen in Ungarn bezieht. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß dasselbe Gefecht gemeint ist, welches Chantonay in seinem Berichte vom 26. Juni<sup>2)</sup> schildert: ein Angriff der Türken auf die befestigte Stellung der Kaiserlichen bei Szathmár, der zu einem erbitterten Kampfe führte und mit dem Rückzuge der Angreifer endete.<sup>3)</sup> Dagegen läßt sich weder aus unserer Weisung noch aus den anderweitigen bis jetzt bekannten Quellen ein Aufschluß über eine andere in den genannten Berichten Delfinos behandelte Angelegenheit gewinnen: was der Nuntius mit dem Rate<sup>4)</sup> des Herzogs Heinrich von Braunschweig in betreff des Erzbistums Bremen vereinbart hat.*

*Über das Gesuch des Kaisers um eine Beisteuer von 200.000 Scudi zum Türkenkrieg hielt der Papst in dem Konsistorium vom 13. Juli eine längere Rede, die uns in den Konsistorialakten<sup>5)</sup> mitgeteilt wird. Die Ausführungen des Papstes sind viel deutlicher und inhaltsreicher als die vorliegende Weisung und seien deshalb hier wiedergegeben. Es sei richtig, sagte Pius, daß der Kaiser jetzt große Schwierigkeiten habe und bei der Verteidigung seines Landes gegen die Türken die Sache der ganzen Christenheit vertrete; überdies liebe er (Pius) den Kaiser und wünsche ihm alles Gute. Aber wer sei in größerer Gefahr als der apostolische Stuhl? Die türkische Flotte, welche Malta belagere, sei nur eine Strecke von drei, höchstens vier Tagen Fahrt entfernt. Man müsse die andern unterstützen, aber nicht sich selbst vergessen. Er vertraue auf die Freunde, aber in erster Linie auf sich selbst.<sup>6)</sup> Dann kam der Papst wieder auf den Krieg in Ungarn zurück. Die Wasserstraße der Donau biete dem Kaiser großen Vorteil, Wien und Komorn seien stark befestigt und an ihnen seien die Angriffe der Türken immer zu Schanden geworden, endlich könne in Ungarn wegen des Klimas nur noch im September Krieg geführt werden, deshalb sei in diesem Jahre nichts zu befürchten. Er wolle den Kaiser nicht im Stiche lassen, das gebiete ihm nicht nur die Pflicht gegen alle*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 103.

<sup>2)</sup> Weiß, *papiers d'état* 9, 346.

<sup>3)</sup> Katona, *hist. critica Hung.* 24, 82.

<sup>4)</sup> Wer darunter gemeint ist, ob Doktor Ludolf Halver (vgl. *N. B. II. 3, 158*), läßt sich nicht ersehen.

<sup>5)</sup> *Arch. Vat. consist. acta miscell. tom. 11 (unfoliiert) Cop. sec. XVI; andere Kopien, die an einzelnen Stellen einen besseren Text geben, ebd. tom. 21. 33. 58.*

<sup>6)</sup> Hier zitierte der Papst das Sprichwort „*muscas suas sibi cauda abigendas esse*“.

christlichen Fürsten, sondern ganz besonders seine Liebe zum Kaiser. Er wolle nur abwarten, ob die Verhandlungen in Konstantinopel zu einem günstigen Abschluß kommen. Sei dies der Fall, so brauche der Kaiser keine Unterstützung. Scheitern die Verhandlungen, dann bleibe nichts anderes übrig, als den Kaiser mit ganzer Kraft zu unterstützen, mit Geld und Hilfstruppen. Ganz anders stünde es mit dem Kriege gegen den Siebenbürger. Der Kaiser sei der stärkere, andererseits sei der siebenbürgische Fürst ein Christ, wenn er auch ketzerische Meinungen habe; man dürfe ihn nicht zur Verzweiflung treiben, sonst könnte er vom Christentume ganz abfallen. Deshalb werde der Papst in diesem Kriege nicht Partei nehmen. Nur wenn die Türken sich mit dem Siebenbürger verbünden sollten, würde er dem Kaiser Hilfe gewähren.

Zur Erklärung der zweiten Weisung sei darauf hingewiesen, daß die Nuntien Marini und Guicciardini in erster Linie die Forderung des Kaisers auf Zulassung der Priesterehe bekämpfen sollten. Sie hatten aber auch einen anderen für den Kaiser höchst wichtigen Gegenstand zu behandeln: die Beschaffung der Gelder für einen großen Krieg gegen die Türken.<sup>1)</sup> Diese beiden Punkte sind in dem Satze „così aspetteremo — principale“ gemeint.

Am 29. Juni 1565 erlebte Delfino den schönsten Tag seines Lebens: in der Augustinerkirche in Wien wurde ihm unter den üblichen Zeremonien der Kardinalshut aufgesetzt.<sup>2)</sup> Es war ein Erfolg, den nicht nur der Nuntius, sondern auch Maximilian II. sich zurechneten, und Maximilian ließ es sich nicht nehmen, der Feierlichkeit beizuwohnen. Damit bereitete er den Protestanten in Wien die bitterste Enttäuschung. „Da sehe man wol,“ sagten sie,<sup>3)</sup> „was sich zu Ir M<sup>t</sup> in glaubenssachen zu versehen, weil si iren kain gewüssen genomen, dise babilonische praut von Rom dermassen zu honorieren, und dem gelaisten anticristischen abgöttischen jurament beizuwohnen.“

## 108.

*Die Nuntien (Marini, Guicciardini, Delfino) an Borromeo.*

(Wien, 1565) Juli 17.

*Verhandlung mit dem Kaiser über die Priesterehe; Vorschläge für die weitere Behandlung dieser Angelegenheit; Ersuchen um Abberufung.*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 97.

<sup>2)</sup> Bericht des florentinischen Sekretärs Vinta vom 29. Juni 1565: „questa mattina Mons. Ill<sup>mo</sup> Delfino nella chiesa di s. Augustino ha ricevuto il capello et l'insegna del cardinalato per le mani del Rev<sup>mo</sup> di Lanciano con la pompa et cerimonie consuete, alle quali son intervenuti l'imperatore, l'imperatrice et l'arciduca Carlo seguitati da tutti li principali di corte, una gran parte de quali son poi stati condotti dal prefato cardinale a un solenne banchetto, onde potria essere, che per questa volta omettesse lo scrivere, si che V. Ecc<sup>ma</sup> l'haverà per iscusato“ (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 107 Orig.).

<sup>3)</sup> Schreiben von Zasius an Albrecht von Bayern 1565 Juli 5 (Götz, Briefe und Akten 5, 340).

*Exzerpt im Berichte des Don Pedro Avila ddo. Rom 1665 August 21, in Simancas arch. gen. estado leg. 898 fol. 43 Orig.; gedruckt bei Dörlinger, Beiträge zur politischen etc. Geschichte der sechs letzten Jahrhunderte 1, 621.*

Carta de los nuncios Lanchano y Guijardino y tambien firmada del cardenal Dalfino, hecha a los dezisiete del pasado<sup>1)</sup>

en la qual escriben todos tres, que abian propuesto al enperador su enbaxada que contenia, difficultalle este negocio por la novedad y escandalo, que seria en toda la christiandad y particularmente a los estados de V. M<sup>dad</sup>,<sup>2)</sup> y la ynstancia que en esto se le hazia de su parte. y tras esta le propussieron los remedios, que llevavan de aca pensados de seminarios y clerigos de buena vida.

Dizen los dichos nuncios, que en este dia comprehendieran, que el emperador no estava tan puesto en este negocio, que aunque se le negase, pudiesemos temer ningun caso siniestro en lo de la religion.

Dizen mas los nuncios en esta carta, que el enperador los mandó llamar otro dia, y se mostró mas caldo en la demanda que la primera vez, y que dixo ser el remedio de sus estados el conyugio, porque los seminarios, a los quales el ayudaria y procuraria de atraer a los obispos de Ungria, no era remedio presentanio sino muy desbiado, y que para los seminarios començasen los nuncios a hablar con los perlados que estavan presentes en la corte, que el tambien los atraeria a ellos; y que el segundo remedio, que era traer clerigos estranjeros, era ynplacticable por la diversidad de las lenguas y costumbres, que al ultimo se abia de venir a lo que el pedia.

Los nuncios este dia andubieron temporizando con el, y escriben al cardenal Borromeo, que conbiene o que S. S<sup>dad</sup> escriba al enperador, que esta es cosa de gran consideracion, y que no se puede tomar remedio en ella sin mucho consejo y comunicacion de la christiandad, vista la ynstancia que V. M<sup>dad</sup><sup>2)</sup> haze por sus estados, y otras cosas que ay que considerar; o que S. S<sup>dad</sup> los enbie a llamar, y escriba al enperador, que el enbió estos nuncios, a que biesen y se informasen, y que a menester oyr su parescer y saver dellos la necesidad que corre en Alemania deste remedio, y que venidos ellos hablarán e ynformarán a S. S<sup>dad</sup>. y inclinanse mucho a esto, y hazen ynstancia por venir.

<sup>1)</sup> = Julio.

<sup>2)</sup> = rey Cat<sup>o</sup>.

*Der Bericht der Nuntien, welcher hier im Auszuge abgedruckt ist, wurde im Original am 16. August 1565 von Borromeo seinen Gästen, dem spanischen Gesandten Avila und dem Kardinal Pacheco, gezeigt. Während die beiden dieses Schriftstück durchlasen, wurde Borromeo ein weiteres Schreiben der Nuntien vom 4. August,<sup>1)</sup> das eben eingetroffen war, übergeben. Auch dieses Schreiben erhielten die beiden zur Einsicht, sie fanden diese Berichte ausgezeichnet, aus ihnen ersehe man deutlich die guten Absichten des Papstes, und Pacheco meinte, Seine Heiligkeit sollte eine Abschrift dieser Berichte an den spanischen König senden. Borromeo lehnte diesen Vorschlag ab, es genüge, daß sie die Schreiben eingesehen hätten und ihrem Könige berichten könnten. Diesem Umstande verdanken wir es, daß Avila in seinem Bericht vom 21. August eine Inhaltsangabe der beiden Schreiben der Nuntien aufgenommen hat.*

*Zur Ergänzung seien hier von den Depeschen Chantonays aus Wien 1565 Juli 7 und 14<sup>2)</sup> diejenigen Stellen, welche Äußerungen der Nuntien Marini und Guicciardini enthalten, mitgeteilt.*

*Depesche Chantonays von Juli 7:<sup>3)</sup> „los nuncios, que aca han llegado se estan asi, y<sup>4)</sup> algunas veces van al emperador con el cardinal Delfino y otras el cardinal solo, lo qual no me contenta, porque hasta aqui tengo a los dichos nuncios por mas inteligentes y rectos. pleque a dios mantenerlos assi.\* lo que yo comprendo dellos, es que no veen, que provecho puede traer este casamiento de los clerigos, mas lo peor es, que no hallan forma desta ni de otra manera, como se pueda remediar a la ruina que aca hay en las cosas de la religion, porque\* universalmente por toda la Alemania faltan prelados celosos, predicadores doctos, clerigos exemplares, ni hay quien se duela y ponga cuidado en hazer y sacar hombres y traerlos de fuera, no serian aceptos ni havria quien los entendiese. de la misma manera estan en Ungria, Bohemia y todas las otras partes, y aun los de Bohemia se hacen muchos Sacramentarios y Anabaptistas, y si dios no ayuda los Ungaros en la aficion (!) en que estan, pararán en Atheistas o Mahometanos.\* — los dichos nuncios confiesan claramente, que no hallan al emperador apasionado en lo del casamiento de los clerigos, sino deseoso del remedio por qualquier via que sea, y vea S. S<sup>dad</sup> qual le parescerá mejor.“*

*Depesche vom 14. Juli:<sup>5)</sup> „los nuncios, que aqui han venido, tratan conmigo muy intrinsecamente, señaladamente el arzobispo de Lanchano. hemos disputado y conferido muchas cosas sobre lo del casamiento de los clerigos, conosen y confiesan claramente, que S. S<sup>dad</sup> ha sido engañado; y hoy en este dia el dicho arzobispo ha estado aqui en mi casa esta mañana, el qual me ha dicho que yo estuviese muy seguro, y que sobre su palabra asegurase a V. M<sup>dad</sup>.*

<sup>1)</sup> Nr. 114.

<sup>2)</sup> *Der Bericht Chantonays vom 21. Juli mit weiteren Mitteilungen der Nuntien folgt unten (nr. 109).*

<sup>3)</sup> *Simancas arch. gen. estado leg. 653 fol. 36 Orig., gedruckt bei Weiß, papiers d'état 9, 380, jedoch mit zahlreichen Fehlern, wie man aus einem Vergleich des oben abgedruckten Textes mit dem bei Weiß sieht.*

<sup>4)</sup> *Die in Sternchen gesetzten Stellen sind chiffriert.*

<sup>5)</sup> *Simancas a. a. O. fol. 37 Dechiffirat, gedruckt bei Weiß a. a. O. 394.*

que resolutamente no se ha de conceder este punto, y que avia llevado al cardenal Delfino a tal, que el mismo confesava que no havia razon para ello, y que el dicho arzobispo lo diria al emperador en presencia del dicho cardenal como cosa resoluta entre ellos y de consentimiento del dicho cardenal, para que no pueda despues disfrazarlo con S. M<sup>ta</sup>. conocen los dichos nuncios muy claramente la tibieza y disimulacion del dicho cardenal en las cosas pasadas, y hablan en ello con tantas razones, que si el papa hace lo que deve, ni lo dexará aca por legado, ni lo acariciará mucho si va en Roma. y me ha dicho el arzobispo, que el titulo de legado no será ni se estenderá para mas de lo que durará la comparicion para las honras del emperador Ferdinando; y muestra el dicho arzobispo conocer y aver descubierto tanto de las intenciones y mafias del dicho cardenal, que aunque me pesa por su particular, me huelgo por lo que en ello va al servicio de dios y bien publico.“

## 109.

*Chantonay an Philipp II.*

*Wien, 1565 Juli 21.*

*Mitteilungen über Delfino: sein Verhalten in den gegenwärtigen Verhandlungen ist unehrenhaft und gewissenlos, seine Äußerungen über Messe und Heiligenverehrung entsprechen einem protestantischen Predikanten, seine Lebensweise erregt Ärger; deshalb ist seine Abberufung notwendig. Chantonay hat darüber an Kardinal Pacheco in Rom geschrieben und auch den Erzbischof von Lanciano, einen eifrigen, pflichtgetreuen Mann, vor Delfino gewarnt.*

*Simancas arch. general, estado leg. 653 fol. 76. Dechiffret mit dem Vermerke „descifrada del embaxador Chantone a S. M<sup>ta</sup> de Viena 21 de Julio 1565“; gedruckt bei Weiß, papiers d'état du cardinal de Granvelle 9, 415 (wo der erste Absatz über Unpäßlichkeit Maximilians fehlt).*

El sabado pasado, que fueron catorce, escribi a V. M<sup>ta</sup>. a quel dia fui a la caça con el emperador, en la qual se pasó una calor grande, como quien estuviera en Andalucia. yva S. M<sup>ta</sup> trabajada de un catarro, que le caya sobre una muela — —.

S. M<sup>ta</sup> me mandó, que yo fuese en un coche con el Pernestain, tambien fui allí con el cavallerizo mayor, tratamos de diversas cosas, y entendí claramente, que el cardenal Delfino hacia muy malos oficios con el emperador, y que le havia dicho despues de venidos los nuncios y haver negociado una vez o dos con S. M<sup>ta</sup>, que no se curase, si por agora no se concedia el casamiento de los clerigos, porque era menester en alguna manera complacer a las instancias que hacia V. M<sup>ta</sup>, y esto seria por algun tiempo; mas tomava sobre si el dicho cardenal, de llevar esta negociacion de manera, que no solo se alcançase lo del coniugio, mas aun otras cosas. y descubriendose

mas adelante, comenzó a decir, que tambien se podia quitar la ceremonia de la elevacion de la hostia, y que no le descontentava la manera de Brandemburg, que el sacerdote se vuelve al pueblo, y les hace alguna declaracion vulgar del misterio, y dice la consagracion sin otra elevacion sino solamente mostrar; y tras esto anduvo mas adelante y dixo, que tambien se podia estar sin la veneracion y invocacion de los sanctos, y que aquella era uso y cerimonia y no de precepto.

Vea V. M<sup>dad</sup>, que cosa es esta, y que muestras para criado de tal amo! y si el emperador tantico tuviese la inclinacion para la confesion Agustana, no se podria hallar otro mas suficiente predicador que el dicho cardenal. pero gracias a nuestro señor, que el emperador conoce la vellaqueria deste, y como vellaqueria la cuenta, dando por ay testimonio, quan cognoscida tiene la desvergüenza del dicho cardenal, el qual segun la comun voz y fama de todos tiene vida tan lubrica, que no es mas exemplar que las palabras, que es grandissimo escandalo, señaladamente en el tiempo que estamos. y siendo hombre esplendido, y no teniendo de que sostenerlo de lo suyo ni del salario de su amo, sabe dios como usa de su auctoridad en ordenar clerigos no suficientes por dineros (segun se dice) y de cortejar todos los monesterios de aca, quanto los puede alcanzar por manera de visitacion y del cargo, que tiene de S. S<sup>dad</sup>. y aun con todo esto debe tanto, que si huviese de salir de aqui, no lo podria hacer sin gran trabajo. todavia no conviene que quede en manera ninguna, porque verdaderamente seria grandissimo escandalo y cargo de consciencia y al fin menoscabo para la religion y auctoridad de la sede apostolica, quanto mas si le diesen titulo de legado, ausadas que andarian las dispensaciones que no faltaria que decir. y si le han de llamar para Roma, menester es disimular estas cosas algun tiempo, porque siendo promovido por intercesion del emperador, quien le trabajase luego en llegando allá, pareceria en alguna manera agraviar al emperador; y si aca se oliese, que no avia de ser bien recibido allá, dios me lo perdone, que tengo miedo, que aca se nos quedaria otro Pedro Pablo Vergerio. pongome muy de mala gana en vidas ajenas, pero pues en esto va tanto de la consciencia, no la puedo callar no ya para mover proceso ni hacerme parte, sino para representar los inconvenientes presentes. y tengo por cierto, que de todas las novedades, que de aqui se han suplicado, mientras ha residido en estas partes el dicho cardenal, ha sido mas solicitador e investigador que ningun otro; y podria ser que no sea por sentir mal de la fee, sino que lo haga vencido del interese, por

hacerse grato a los destas provincias, y medrar aca, figurandose que lo podia mejor alcanzar aqui que en otra parte.

Yo afeé mucho al emperador la manera de negociar deste, diciendo que quien vive Catolicamente, como el dicho cardenal tiene las muestras, y en secreto trata tan diferentemente, da gran sospecha que se le da poco de la una religion ni de la otra, y demas desto que quien trata cosas tan diferentes de la intencion de su amo, a quien tiene juramento y obligacion, y de quien recibe salario, no puede ser hombre de honra ni de consciencia. entiendo del confesor de la emperatriz, que ya del tiempo del conde de Luna se entendia, que este era escandaloso o a lo menos muy conveniente en las cosas de aca, maravillome como se haya permitido, que quedase tanto tiempo. tengo avisado de todo esto al cardenal Pacheco, suplicandole por el secreto y discrecion, que en esto se ha de esperar del, y tengo hecho lo que devia con el arzobispo de Lanchano y su collega, para que vean como han de tratar sus negocios, y guardarse de las tramas deste. y al principio, que yo comprehendí de las palabras del arzobispo, que era hombre zeloso del servicio de dio, y determinado de andar rectamente en lo para que vino, le avisé que mirase, que las negociaciones que hacian con el emperador, no se las deshiciese todas o de palabras o por sus mañas, el que mayor instrumento avia de ser para ayudarles. yo he assegurado de nuevo al dicho arzobispo y su collega, por lo que he entendido del emperador otra vez muy expresamente, que S. M<sup>ad</sup> no quiere porfiar sobre el casamiento de los clerigos, sino en quanto parezca remedio, el qual por descargo de su consciencia pide de qualquier manera que parezca conveniente, y no se le da mas que sea de una manera que de otra, y que lo provea el papa, pues es a su cargo. y el dicho arzobispo muestra y me asegura, querer trabajar en ello, y que por ninguna via se verná a lo del coniugio. ayudole con quanto puedo descubrir, por que conozca las cosas de aca, que han sido figuradas muy diversas, dandole a entender que este era remedio claro y evidente, y quien mira la materia mas adelante, aunque ello no fuese de ningun daño para aca ni para otras provincias, no aprovecha en ninguna cosa para el remedio de lo de aca; y el mayor miedo, que este cardenal ha tenido siempre, ha sido, que no se interpusiesen otros en esta materia, diciendo y escribiendo a Roma y al cardenal Crivelo, que era gran error, pensar de llevar estas cosas por manos de quien no tuviese la platica de las de aca, pretendiendo que por el mucho tiempo, que ha estado en Alemania, S. S<sup>dad</sup> no podia juzgar, que otro los entendiese mejor. por tanto ha sido cosa acertadissima y de

mano de dios, aver venido estos dos nuncios aqui, si hazen lo que deven, como lo muestran tener en voluntad.

No es maravilla, que el marques de Brandenburg aya presentado a este cardenal coches y cavallos y otras cosas, pues le deve aver hablado tan a sabor suyo. el mismo arzobispo me ha confesado en presencia de su collega, que disputando del connubio con el dicho cardenal, le cargava tanto el cardenal la mano en que, si esto no se concedia, todo el pueblo andava al Zvinglianismo, y muchas otras cosas, por donde el dicho arzobispo le vino a hacer una conclusion e inferir desta manera „pues Mons., por evitar el Zvinglianismo, vos quereis que el papa conceda y acepte la confesion de Augusta“. de que el cardenal se halló embaraçado y quiso retraerse diciendo, que no lo entendia assi. mas el arzobispo dixo „yo no puedo comprehender in concluir otra cosa de vuestras razones“, así que conferiendo unas cosas con otras, todas dan indicio, que el dicho cardenal es hombre peligroso, y que no tiene mayor deseo, que de contentar a los destos paises, los quales de poco aca han pedido muy desvergonzadamente la confession Agustana, y tambien que no se hiciese mas la procesion del sanctissimo sacramento, como lo tengo escrito a V. M<sup>dad</sup>. y se me acuerda, que una vez estando en la capilla y haciendose la segunda elevacion antes del „pater noster“, el dicho cardenal me dixo fuera de proposito, que aquella segunda elevacion era superflua, porque no se avia de hazer mas de aquella, que principalmente se hacia despues de la consagracion, para mostrar al pueblo, que la consagracion estava hecha; y entonces no me habló de la adoracion, y luego me acordé dello, quando el emperador me contó lo, que arriba está dicho de la costumbre de Brandenburg. — —

La respuesta, que se ha de dar a estos nuncios sobre el matrimonio de los clerigos, es resuelta, y mandado que se ponga por escripto; mas difierese el darsela so color, que otras cosas han sucedido despues, sobre las quales es menester nuevo consejo. no se sabe, qual sea la dicha respuesta, pero lo que ha sobrevenido juzgase que es, aver venido aca una voz, que el duque de Cleves avia hecho algun edicto en su tierra, que los legos casados se pudiesen ordenar clerigos. yo me he informado dello, y no hallo que tal aya sido determinado, bien que alguna cosa desta manera ha sido propuesta y consultado en los estados del duque de Cleves, mas no resuelta, y deve aver venido esto en disputa allá, sobre el aver tenido por muy cierto, que aca se avia de conceder.

Tambien deve andar el cardenal en esto con sus mañas, porque va muchas veces a hablar al emperador sin los otros nuncios, y sin avisarles que tiene otros negocios que tratar, de lo qual estan con harta sospecha, y no estoy sin ella, de que la copia de la carta Italiana, de que por mis precedentes escribí a V. M<sup>ta</sup>, aya sido hecha aca por invencion del dicho cardenal, y comunicada al emperador como cosa venida de Roma. nuestro señor etc.

De Viena 21 de Julio 1565.

*Die im vorliegenden Berichte enthaltenen Mitteilungen über Delfino gehen nicht nur auf Wratislaw von Pernstein<sup>1)</sup> und den Nuntius Marini zurück, sondern sie beruhen auch auf Informationen, die Chantonay von Kaiser Maximilian selbst erhalten hatte. Das ist aus den Worten „quando el emperador me contó etc.“ (p. 408) und „io afeé mucho al emperador etc.“ (p. 407) zu folgern.*

*Über die „manera de Brandenburg“ (p. 406) vgl. Sonnek, Beibehaltung katholischer Formen in der Reformation Joachims II. von Brandenburg (Rostocker Dissertation 1904).*

*Was Chantonay am Schlusse unseres Berichtes sagt, er sei nicht ohne Argwohn, daß Delfino das früher erwähnte italienische Schreiben selbst verfaßt habe, bezieht sich auf eine Depesche des Gesandten vom 26. Juni,<sup>2)</sup> die sehr merkwürdige Äußerungen Maximilians enthält. Maximilian hatte dem Gesandten in einem vertraulichen Gespräche auseinandergesetzt, wie hinterlistig der Papst in der Angelegenheit der Priesterehe sich verhalte und wie er sich bemühe, zwischen König Philipp und ihm (Maximilian) Zwietracht zu stiften. „Der Kaiser hat mir gesagt“, schreibt Chantonay an Philipp II., „daß der Papst ihm sehr deutlich zu verstehen gegeben hat, daß er die Priesterehe bewilligen möchte; und um zu zeigen, wie sehr er (der Papst) in diesem Punkte gegen den Willen Eurer Majestät handle, hat er ein italienisches Schriftstück (dem Kaiser) eingeschickt, mit dem Bemerkten, es sei eine vollkommen getreue Übersetzung eines spanischen Briefes, den E. M. ihm geschrieben haben. Und dieser Brief enthält in der Tat die ausdrückliche Drohung, daß im Falle der Bewilligung (der Priesterehe) E. M. und alle Ihre Länder dem apostolischen Stuhle den Gehorsam gänzlich verweigern werden. Eine Sache, die den Kaiser sehr belustigt, und die er für gänzlich unglauwbwürdig hält, da er weiß, daß etwas derartiges nicht nur in Worten, sondern auch in Gedanken E. M. fern liegt.“ Chantonay zeigte gleich dem Kaiser, was es mit dieser angeblichen Übersetzung des Briefes ins Italienische für Bewandnis habe: wäre der Brief im Original oder Kopie eingeschickt worden, wäre er auf den ersten Blick als Fälschung erkannt worden. Es sei aufs tiefste zu bedauern (fährt Chantonay*

<sup>1)</sup> Ob Pernstein nicht auch aus privaten Gründen gegen Delfino aufgetreten ist, bleibt dahingestellt. Es sei hier daran erinnert, daß Pernstein im Dezember 1564 sich für seinen Verwandten, den Abt Brisegno, beim Kaiser verwendet, und daß andererseits Delfino im entgegengesetzten Sinne auf den Kaiser eingewirkt hatte (vgl. p. 251—253).

<sup>2)</sup> Weiß a. a. O. 346.

fort), daß die religiösen Angelegenheiten in solcher Weise behandelt werden, daß mit ihnen Handel und Geschäfte weltlicher Art betrieben werden. „Und ich freue mich (heißt es weiter), daß der Kaiser diese Manöver durchschaut, und ich ermangle nicht, ihn aufzuklären, soviel ich davon aufdecken kann. Und in Wahrheit, was den Kardinal betrifft, der hier ist (*Delfino*), so hält ihn der Kaiser für den größten Lügner, der sich wenig um das Wohl der Christenheit und der Kirche und sehr viel um sein eigenes sorgt, und der alles aufbietet, um die Freundschaft und Brüderlichkeit<sup>1)</sup> zwischen Euren Majestäten zu stören.“

*Das Dokument, von dem in diesem Berichte vom 26. Juni die Rede ist, die italienische Übersetzung eines angeblichen Schreibens Philipps II. an den Papst, liegt uns nicht mehr vor, wir finden auch in den Weisungen Borromeos an Delfino und in den anderen uns erhaltenen Akten keine Spur. Man wird deshalb aus den Berichten Chantonays mit Sicherheit nur folgern dürfen, daß Nuntius Delfino dem Kaiser dieses gefälschte Aktenstück als aus Rom eingeschickt vorgelegt hat. Nichts mehr. Die Hauptfrage, ob diese Fälschung in Rom oder Wien entstanden ist, über Auftrag Pius' IV. oder als freie Erfindung des Nuntius,<sup>2)</sup> läßt sich nicht beantworten.*

*Gleichzeitig mit dem vorliegenden Berichte ging auch ein Schreiben des Nuntius Marini an König Philipp II. ab. „havrá V. M<sup>ta</sup>d entendido,“ hatte Marini am 20. Juli an den König geschrieben,<sup>3)</sup> „como S. S<sup>ta</sup>d me embió a la M<sup>ta</sup>d del emperador, a dalle a entender lo que conviene sobre su pretension del connubio de clerigos de Germania o de parte della; y aun lo oviera sabido por carta mia, si me fuera concedido por reducir a la memoria de V. M<sup>ta</sup>d, que en voluntad ninguno mas que yo desea su real servicio, aviendo avido noticia quan de veras V. M<sup>ta</sup>d tomava el oponerse a este negocio con celo de rey y principe christianisimo y sanctisimo, porque conoce, quanta alteracion y novedad podria causar en los reinos y provincias, que no estan dañadas y a la santa sede apostolica tienen aquella obediencia y reverencia, que es razon. mas como sea negocio de la importancia, que V. M<sup>ta</sup>d sabe, no quiso S. S<sup>ta</sup>d por los respectos, que V. M<sup>ta</sup>d puede considerar, que se publicase mi comision hasta esponella a S. M<sup>ta</sup>d Ces., con el qual he tractado muy a mi contento del negocio bien largamente. y despues he hablado sobre ello a M. de Chantone embajador de V. M<sup>ta</sup>d, de quien he avido advertimientos muy necesarios a la buena expedicion del negocio y aun en algunas ocasiones con el credito, que tiene cabe S. M<sup>ta</sup>d, he conocido que me ha dado favor grande, con el qual espero cada dia respuesta, que no sea a descontento de S. S<sup>ta</sup>d ni de V. M<sup>ta</sup>d. y avisaré a V. M<sup>ta</sup>d de lo que resultará, la qual puede estar cierta y descansada, que de mi parte no*

<sup>1)</sup> „Contra la amistad y hermandad“ hat das Original (*Simancas a. a. O. leg. 653 f. 34*).

<sup>2)</sup> In der Tat läßt sich ein ganz analoger Fall — Fälschung eines Schreibens Cosimos I. durch Delfino — nachweisen, vgl. die Einleitung.

<sup>3)</sup> *Simancas a. a. O. fol. 75 Orig.*; das Antwortschreiben Philipps vom 25. September 1565 ist gedruckt bei Weiß a. a. O. 554.

saldrà cosa, que no sea muy arrimada y allegada al servicio de dios y a la conservacion de la auctoridad apostolica y tranquilidad y paz de la christiandad, por lo que devo a mi conciencia y al interes, que V. M<sup>ad</sup> tiene en esto. — —“

## 110.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1565 Juli 21.*

*Empfang seiner Schreiben vom 6. und 7. Juli; Bemühungen Delfinos in den Verhandlungen über die Priesterehe; Verlust von Kruppa; Schreiben des Auditors Delfinos; Abreise des Grafen Scipio d'Arco, der Papst wird trotz seiner schwierigen finanziellen Lage den Kaiser unterstützen; Gesuch des Erzherzogs Karl.*

*Arch. Vat. nanz. di Germ. 4 fol. 446' Reg.*

A 21 di Luglio 1565.

Per quel, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> scrive in commune con le sue di 6<sup>a</sup>) et a parte con quella di 7 del presente, è stato grato a N. S<sup>ro</sup> d'intendere, che ella non manchi di far ogni opportuno et gagliardo officio, perchè l'imperatore si risolva a dare nel negotio del connubio quella risposta, che si aspetta da la pietà et bontà sua. et volemo sperare, che le cose habbino a passar bene et conforme al desiderio di S. S<sup>ia</sup> et a la buona speranza, che ella ce ne da.

È dispiacciuta la nuova de la perdita di Grupp, non tanto per l'importantia di esso luogo, quanto che, se si perdesse quell'altro forte ancora, si apriria la strada al Turco, di scorrere molto inanzi con gran spavento di tutta Italia.

S'è vista la lettera del suo auditore, et ci sarà caro di saper poi tutto il suo negotiato, tornato che sarà da lei, se ella non ne haverà prima altro avviso.

S. S<sup>ia</sup> ha atteso questi giorni a l'espeditone del conte Scipione d'Arco, il quale partì hieri di qui benissimo soddisfatto da la S<sup>ia</sup> S.; et se gli altri principi faranno a proportione quel, che fa S. S<sup>ia</sup>, non dubito punto, che l'imperatore non habbi modo da resistere et da offendere ancora. veramente la S<sup>ia</sup> S. è tanto gravata di spese et ordinarie et istraordinarie, che pare quasi impossibile, che possa ancora sostenere questa altra di più, et con tutto ciò la S<sup>ia</sup> S. non mancherà di quanto ha promesso, che così nostro signore dio non manchi a S. Ces. M<sup>ia</sup> del suo divino aiuto per il prospero successo di questa impresa.

\*) Hs. „16“.

Quest' altra settimana spererò di dar risolutione a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> circa l' ultima dimanda, che fece il Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo.

*Die gleichzeitige Weisung an Marini und Guicciardini ist in Anmerkung zu nr. 112 mitgeteilt.*

*Die hier erwähnten Schriftstücke, das Schreiben des Auditors (Dr. Cauchius) und die Berichte Delfinos vom 6.<sup>1)</sup> und 7. Juli sind nicht erhalten. In diesen Berichten war unter anderem gemeldet, daß Kruppa (an der Unna) durch die Türken erstürmt und „quel altro forte“ bedroht sei. Darunter dürfte Novi (ebenfalls an der Unna gelegen) gemeint sein, das die Türken auch tatsächlich nach der Einnahme Kruppas eroberten.<sup>2)</sup>*

*Die Sendung von Scipio d'Arco nach Rom hatte allerdings nicht das Ergebnis, das der Kaiser gewünscht hatte, aber sie war doch nicht erfolglos. Denn der Papst, der noch am 13. Juli zu den Kardinälen gesagt hatte, er wolle doch zuerst abwarten, wie die Verhandlungen zwischen Kaiser und Sultan verlaufen,<sup>3)</sup> änderte nach zwei Tagen seine Ansicht; am 15. Juli empfing er die beiden Arco und teilte ihnen mit,<sup>4)</sup> er wolle dem Kaiser einen Betrag von 50.000 Goldstücken geben,<sup>5)</sup> wovon die eine Hälfte zu Ende des gegenwärtigen Monats, die andere Hälfte Ende August erlegt werden sollte.<sup>6)</sup> Pius fügte noch das weitere Versprechen*

<sup>1)</sup> *Die Handschrift hat allerdings „16“, aber ich zweifle nicht, daß hier ein Versehen vorliegt, und statt „16“ „6“ zu setzen ist. Denn es geht aus dem Wortlaute unserer Weisung hervor, daß es sich um einen Bericht „del presente“, d. h. des Monates Juli handelt, und wenn ein solcher Bericht aus Wien vom 16. Juli bereits am 21. Juli in Rom eingetroffen wäre, müßte er mittels Kuriers befördert worden sein. Allein die Kosten für einen Kurier von Wien nach Rom waren sehr bedeutend (180 Dukaten, vgl. oben p. 111) und sind nur in den dringendsten Fällen aufgewendet worden. Aus der vorliegenden Weisung läßt sich nirgends ersehen, daß die genannten Berichte Delfinos Mitteilungen von besonderer Wichtigkeit enthielten, und es ist auch nicht angegeben, daß der eine Bericht durch einen Kurier überbracht worden ist.*

<sup>2)</sup> *Vgl. Huber, Gesch. Oesterreichs 4, 253.*

<sup>3)</sup> *Vgl. Anmerkung zu nr. 107.*

<sup>4)</sup> *Bericht von Scipio d'Arco aus Rom 1665 Juli 19 (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „ultima Julii“).*

<sup>5)</sup> *„(pontifex dixit), cum non possit id integrum prestare, quod requiritur a M<sup>te</sup> V., neque ex toto satisfacere, velle nunc numerare quinquaginta mille aureos coronatos.“*

<sup>6)</sup> *Es sei hier erwähnt, daß die erste Rate — 25.000 Scudi — in klingender Münze dem österreichischen Gesandten Prospero d'Arco überwiesen wurde, und daß Arco sie am 11. August mit einem eigenen Boten (dem zur Sicherheit noch ein päpstlicher Kommissär beigegeben wurde) nach Innsbruck sandte. Die Kosten dieses Transportes wurden auf 300 Scudi veranschlagt. „questi mercanti di qua dicono (bemerkt Arco) che se quelli, che riceveranno il danaro, vorranno trattare con vantaggio, guadagneranno molto più di quello che s'è speso, perchè gli scudi sono di buon peso, et dicono, che si sarebbe speso molto più, se si avesse voluto rimettere questi danari per lettere di cambio, et vi sarebbe corso più tempo“ (Depesche vom 11. August 1665, Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „28 Augusti“).*

hinzu, im nächsten Frühjahre 4000 Mann Fußvolk oder 2000 Reiter als Hilfstuppen für den Kaiser aufzustellen, wenn nicht inzwischen Friede oder Waffenstillstand mit der Türkei abgeschlossen sei.<sup>1)</sup> Mit diesen Zusagen und mit einem sehr wohlwollenden Handschreiben des Papstes an Kaiser Maximilian<sup>2)</sup> reiste Scipio d'Arco am 20. Juli von Rom ab.

Das am Schlusse unserer Weisung erwähnte Gesuch des Erzherzogs Karl betraf die Erteilung eines Kelchbrevés für den österreichischen Teil der Diözese Aquileja. Die Entscheidung über dieses Gesuch, die in unserer Weisung für die nächste Woche in Aussicht gestellt wird, verzögerte sich noch geraume Zeit. Das betreffende Breve, das mit den im April 1564 erlassenen Kelchbrevés übereinstimmt, ist vom 24. September 1565<sup>3)</sup> datiert, und nachdem die Reinschrift bereits fertiggestellt und besiegelt worden war, behielt sie der Papst noch durch einige Tage zurück, um den Wortlaut des Breves neuerlich zu prüfen.<sup>4)</sup>

## 111.

*Kaiser Maximilian II. an die Nuntien Marini und Guicciardini.*

(Wien, 1565 Juli 27.)

*Antwort auf die von ihnen im Namen des Papstes abgegebenen Erklärungen: Maximilian beharrt auf seiner Forderung, daß in den österreichischen Ländern verheiratete Geistliche zugelassen werden, da diese*

<sup>1)</sup> Die betreffende Stelle im Berichte von Scipio d'Arco lautet: „quod nisi sequatur pax aut indutię cum Turca, futuro vere, si M<sup>tes</sup> V. exercitum habere cogetur, soluturum quatuor mile pedites aut duo mile equites. cumque interrogarem, an id futurum esset ex arbitrio M<sup>tes</sup> V., quoad istos pedites seu mallet Germanos seu alterius gentis, respondit, non posse id polliceri“.

<sup>2)</sup> „M<sup>tes</sup> V. literis perlectis et audita relatione comitis Archii statim animum induximus ad satisfaciendum M<sup>tes</sup> V., quoad eius possemus, existimantes illius admonitiones non minus prudentes quam pias et necessarias esse, si quidem id nostrum munus et officium est, pro quo etiam sanguinem proprium effundemus, si opus erit. præterea tanta charitate atque benevolentia M<sup>tes</sup> V. amplectimur, tantumque in illius fide pietate ac religione spei habemus, ut nihil penitus illi denegare possimus neque debeamus. tametsi et nos in gravibus ac præsentibus periculis versemur ob Turcarum successus ad Melitem insulam et maritimam eorum ac terrestrem potentiam ac parvam nostrorum provisionem hactenus, nos etiam in hac parte non defuimus neque deerimus. utinam reliqui christiani principes idem faciant! reliqua M<sup>tes</sup> V. ex comite Scipione cognoscet, quam dominus noster nobis et reipublicę christiane diutius incolumem conservet atque illius desyderia adimpleat. Romę die 20 Julii 1565“ (Wien a. a. O. Orig. eigenh.).

<sup>3)</sup> Gedruckt bei Lagomarsini, *epistolae Julii Pogiani*, 3, 162, und *Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen* 9, 115. Die Vorlage, die Lagomarsini benutzte, hat am Schlusse die Bemerkung: „videntur supradicta concedenda, si eo modo, quo iacent, inviolabiliter observentur. Clemens cardinalis Araceli. Ludovicus cardinalis Simoneta. Antonius Florebellus Lavellinus“.

<sup>4)</sup> Sickel, *Römische Berichte* 1, 48 N. 1.

*Konzession bereits von Kaiser Ferdinand I. verlangt worden und durch die Zustände in den österreichischen Ländern vollkommen gerechtfertigt sei.*

*Simancas arch. general, estado leg. 653 fol. 80 gleichzeitige Kopie, ohne Datum; gedruckt bei Weiß, papiers d'état du cardinal de Granvelle 9, 422 (aus zwei Vorlagen).*

S. Ces. M<sup>tas</sup> dominus noster clementissimus filiali animo accepit legitque<sup>a)</sup> binas illas litteras credentiales S<sup>mi</sup> D<sup>ni</sup> N., quas nuper M<sup>ti</sup> S. Ces. Rev<sup>mus</sup> D<sup>nus</sup> archiepiscopus Lancianensis et D<sup>nus</sup> Petrus Guiciardinus causarum sacri palatii auditor designatus, alteram quidem propria S<sup>ti</sup> S. manu exaratam,<sup>b)</sup> reddiderunt; atque ex iisdem literis et aliis omnibus, quae ipsi D<sup>ni</sup> nuncii M<sup>ti</sup> S. ulterius circa Ces. S. M<sup>tas</sup> petitionem super remissione coelibatus sacerdotum et verbis et scripto proposuerunt, plane ac diffuse intellexit pium et paternum animum et zelum S<sup>ti</sup> S., quo Ces. M<sup>tem</sup> paterne hortatur, ut velit pro sua in deum optimum maximum et sanctam eius ecclesiam pietate hanc rem<sup>c)</sup> diligenter expendere ac considerare, et non tam regnorum et provinciarum suarum patrimonialium quam etiam universalis ecclesiae Catholicae (cuius patronum et protectorem agat) salutis rationem habere, adeoque omisso in praesentiarum relaxandi coelibatus remedio (quod periculorum et scandali plenum esse videtur) alia remedia pro salute provinciarum suarum invenire, ex quibus universa dei ecclesia nihil detrimenti patiatur. qua in re S<sup>tas</sup> eius M<sup>ti</sup> S. Ces. omnem paternam operam offert, ut presenti necessitati collectis ex aliis provinciis plurimis probatae vitae sacerdotibus succurri ac provideri queat; quam S<sup>ti</sup> S. paternam curam ac propensionem Ces. M<sup>tas</sup> qua par est animi gratitudine amplectitur.

Persuasum autem esse debet S<sup>ti</sup> S., Ces. M<sup>tem</sup> nihil prius habere, quam ut exemplo piorum predecessorum suorum proque cesarei sui officii munere omnia ea sedulo curare et promovere possit, quae ad dei gloriam propagandam et Catholicae ecclesiae religionem instaurandam adeoque sopito omni schismate ad sarcendam amabilem concordiam quoquo modo facere queant. neque enim M<sup>ti</sup> S. minus curae est publica universalis ecclesiae quies et salus, quam privata regnorum et provinciarum suarum<sup>d)</sup> tranquillitas.

<sup>a)</sup> *Kopie* „legitur“.

<sup>b)</sup> *Kop.* „exaratas“.

<sup>c)</sup> *Kop.* „haveren“.

<sup>d)</sup> *Kop.* „suam“.

Ad haec S<sup>mus</sup> D<sup>nus</sup> N. procul dubio memoria tenet, Ces. M<sup>tem</sup> huius rei de relaxando coelibatu authorem non esse, sed divum quondam parentem suum gloriosae memoriae, D<sup>num</sup> Ferdinandum christianissimum et antiquae Catholicae religionis tenacissimum imperatorem, causam hanc jampridem apud S<sup>tem</sup> S. etiam ante ceptum sacrum Tridentinum concilium, nec non durante et finito illo imo etiam apud patres concilii serio tractasse ac sollicitasse summisque in ea vigiliis elaborasse, ita tamen ut suis dumtaxat provinciis in hac parte consulere voluerit, aliis vero nullas poenitus leges prescribendas censuerit. cum autem ante optatam confectionem<sup>a)</sup> vita fungeretur, visum est Ces. M<sup>ti</sup> pro rei huius magnitudine et necessitate vestigiis paternis inherere, atque rem hanc apud S<sup>tem</sup> S. diligentius prosequi et urgere, idque justissimis illis de causis, quibus divus parens eius motus fuerat, quas, cum S<sup>ti</sup> S. ex transmissis scriptis et diutina tractatione optime notae et perspectae sint, supervacaneum est hic denuo commemorare.

Etsi vero Ces. M<sup>tas</sup> utique optaret, tales esse seu reperiri posse sacerdotes, qui iuxta canonicas sanctiones castum coelibatum praestarent, eosdemque uxoratis vel concubinariis longe preferendos censent, <sup>b)</sup> quod is, qui sine uxore est, sollicitus sit, quae domini sunt et quomodo placeat deo, econtra vero uxoratus, quae sunt mundi et uxoris: cum tamen ea praesentis temporis sit iniquitas, ut iam<sup>c)</sup> frustra apud nos agatur de coelibatu, pro aliquo remedio ecclesiae rebus sine mora succurrendum esse videtur. quis enim non videt et deplorat, inter Catholicos etiam sacerdotes per Germaniam regnaque et dominia Ces. M<sup>tis</sup> ac Ser<sup>mi</sup> principis D<sup>ni</sup> Caroli archiducis Austriae etc.<sup>d)</sup> nullum prope aut certe inter multos vix unum reperiri, qui vere coelibatum agat, sed omnes fere neglectis et spretis saluberrimis sacrorum conciliorum et canonum veterum et novorum constitutionibus (quarum plane nullus amodo usus nec cura est) notorios esse concubenarios vel tacitos etiam maritos, quinimo plerosque non una concubina contentari, sed plures simul alere, multos etiam propter solius coelibatus necessitatem ad aliam partem deficere, nonnullos etiam semel ductam repudiare, et toties quoties aliam subducere solere cum maximo animarum suarum discrimine et laicorum scandalo. constat etiam nedum ipsos sacerdotes fatali quodam malo coniugium mordicus ambire, sed et laicos propter turpissimam cleri-

<sup>a)</sup> *Kopie* „confectione“.

<sup>b)</sup> *Kop.* „censat“.

<sup>c)</sup> *Kop.* „tam“.

<sup>d)</sup> *Kop.* „ut“.

corum vitam<sup>a)</sup>) hoc ipsum vehementer urgere, et a talium incontinentia ita offendi<sup>b)</sup>) et abhorrere, ut etiam doctrinam Catholicam propterea aversentur et suspectam habeant, ac insuper plerique ecclesiarum patroni ob hanc causam nolint beneficia sua nisi uxoris conferre, et cum hoc Catholicis sacerdotibus non liceat, sectarios assumunt.

Accedit denique defectus ministrorum, quo maior nunquam fuit, tantusque est, ut admodum paucos reliquos habeamus; imo etiam pro satis amplis beneficiis et parochiis idoneos non reperiamus. hinc magna ecclesiarum vastitas, hinc episcopatus et praelaturae gravia sentiunt detrimenta, multaeque parochiae passim sunt desertae, et subditi tanquam oves sine pastoribus errant, nec non salutifera verbi dei praedicatione et sacramentorum administratione carent, multi etiam (quod maxime dolendum) sine baptismo et viatico moriuntur. hinc bona ecclesiarum diripiuntur et in praedam vertuntur, hinc scholae theologicae apud Catholicos vacuae sunt, hinc episcoporum autoritas in ordinandis ministris pene iacet; sed qui ad ecclesiasticam functionem anhelant, ad alterius partis scholas profugiunt, ibique qualivolum manu impositione utcumque accepta non rite vocati nec canonice ordinati se passim in ecclesias ingerunt, aut omnino etiam non ordinati in ministerium ecclesiasticum semet intrudunt; qui tamen remissione, de qua nunc agitur, impetrata omnes fere in Catholica ecclesia permanerent vel ad eandem redirent, populumque suae curae commissum facilius in officio retinerent, simulque lapsos paulatim reducerent, hacque ratione et clerus et populus Christo lucrifera fieret, ita sane, ut si nihil aliud hic saltem ministrorum defectus S<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> N. ad relaxandum coelibatum movere debeat. constat enim ecclesiam pro sua summa qua fungitur autoritate propter defectum ministrorum pleraque contra canonum severitatem saepe indulsisse ac tollerasse, nec mirum cum apostolicae sedis moderationi conveniat, sic canonum paternorum decreta librare, ut ea, quae<sup>c)</sup>) praesentium temporum necessitas, pietas, seu utilitas in restaurandis ecclesiis relaxanda deposcit, diligenti quantum fieri potest consideratione temperentur.

Quae cum ita se habeant, nec Ces. M<sup>ti</sup> ulla alia magis opportuna remedia, quibus morbo huic rectius mederi queat, occurrant, neque enim defectus ministrorum per aliarum provinciarum sacerdotes commode suppliri potest, tum quod aliae provinciae et nationes

<sup>a)</sup> *Kopie* „vita“.

<sup>b)</sup> *Kop.* „ossendi“.

<sup>c)</sup> *Kop.* „loquae“.

probatae doctrinae et vitae sacerdotibus suis, quorum ubique summa est penuria, ipsaemet indigent, tum etiam maxime propter linguarum morum et vivendi rationis diversitatem, tum denique quod Ces. M<sup>tas</sup> iam antea satis est experta, quid negotii<sup>a)</sup> pauci quidam<sup>b)</sup> exteri M<sup>ti</sup> S. facessant: idcirco praelibata S. Ces. M<sup>tas</sup>, insistendo vestigiis divi D<sup>ni</sup> parentis sui, non potest non iterum atque iterum et enixe petere a S<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> N., ut si non velit rationem habere universae nobilissimae Germanicae nationis (quae tamen hoc idem flagitare et expectare videtur, cum id ipsum et publica eius utilitas suadeat et summa necessitas postulet), saltem regnis et provinciis Ces. S. M<sup>tis</sup> paterne succurrat, et ubi clero seculari coniugium plene liberum facere nolit, considerata tamen nimia paucitate eorum, qui in hisce provinciis in coelibatu vivunt, si quidem omnino desunt, qui vitam coelibem agere vel profiteri velint, benigne concedat, quod ordinarii locorum presbiteros illos, qui contraxerunt et alias in Catholica religione persistere intendunt, ecclesiae retentis utcumque in contubernio suo uxoribus reconciliare, et in tam manifesto ministrorum defectu etiam honestos maritos ordinare possint. si namque eius S<sup>tas</sup> pietatis et prudentiae suae oculos ab hisce provinciis avertet, et hos populos, qui propter summam<sup>c)</sup> sacerdotum penuriam passim non modo institutione Catholicae fidei, verum etiam omnium sacramentorum administratione carent, benigno et paterno suo auxilio destituet, verendum est, ne ii reprobis et perniciosis opinionibus magis ac magis exagitentur, et sic immensus numerus ovium gregis dominici pretiosissimo sanguine domini nostri Jesu Christi redemptarum, quae curae atque regimini S<sup>tis</sup> S. creditae et commissae sunt, miserrime pereat.

Quia vero sunt nonnulli, qui singulari quodam<sup>d)</sup> pietatis zelo ducti putant, huic non minus justae quam necessariae petitioni Ces. S. M<sup>tis</sup> obstare periculum, ne per coelibatus remissionem, pro qua M<sup>ti</sup> S. Ces. tanto studio et conatu laborandi necessitas est imposita, bona ecclesiastica disperdantur, M<sup>tas</sup> S. Ces. S<sup>mm</sup> D<sup>num</sup> N. officiose commonefaciendum censet, indemnitati et conservationi bonorum ecclesiasticorum per solemnes eorundem bonorum descriptiones et inventaria<sup>e)</sup> aliasque antiquas et legitimas cautiones ita bene prospectum esse, ut jure nemo possit quicquam inde detrimenti metuere.

a) *Kopie* „negociis“.

b) *Kop.* „quodam“.

c) *Kop.* „summa“.

d) *Kop.* „quod“.

e) *Kop.* „inventariae“.

Et quoniam haec omnia sunt eiusmodi, quae nec omnino nova nec inaudita nec etiam inhonesta, sed quae tam divino quam positivo juri nec non primitivae ecclesiae exemplis consentanea sunt, atque in mera gratia et benignitate S<sup>ti</sup> S. consistunt, illorum sane concessio nemini vel scandalo vel periculo, multo minus universali ecclesiae pernicios<sup>a</sup>) esse, nec etiam aliis regnis et provinciis in eadem fidei unitate suis ritibus suoque more viventibus nocere seu prejudicare, quinimo nec dissonantia observationum fidei consonantiam rumpere poterit aut debet. et quemadmodum non videt M<sup>tas</sup> S. Ces., quid incommodi reliquae nationes et regna christianae reipublicae ex hoc remedio capere possint, sic etiam non intelligit, ad quid alii reges et potentatus sese debeant aut possint opponere istius modi petitioni Ces. S. M<sup>ti</sup>, quae non ad universum christianum orbem sed tantum ad regna et dominia M<sup>ti</sup> S. Ces. ac praefati Ser<sup>mi</sup> archiducis Caroli etc. extenditur, quae utique in religione Catholica conservari et retineri totius quoque christianitatis interesse videtur. nam quod attinet ad Ser<sup>mum</sup> et Cath<sup>um</sup> Hispaniarum regem Ces. S. M<sup>ti</sup> fratrem et patruem charissimum, qui, cum divina benignitate tali remedio in regnis ac plerisque dominiis suis opus non habeat, hanc M<sup>ti</sup> S. petitionem, quomodocumque in aliis rebus omnibus M<sup>ti</sup> S. Ces. sit coniunctissimus, prae caeteris impugnare videtur, inductus causis quibusdam, quas haud ita pridem Ser<sup>ti</sup> eius regiae orator D<sup>nus</sup> de Chantonay Ces. S. M<sup>ti</sup> et viva voce et scripto exposuit, id M<sup>ti</sup> S. Ces. pium et honestum desiderium impedire non debet, quia M<sup>tas</sup> S. Ces. non cogitat regnis et provinciis Ser<sup>ti</sup> eius prejudicare. neque certe M<sup>tas</sup> S. Ces. id in malam partem a Ser<sup>to</sup> eius accipit, quoniam nihil est novi, coniunctissimos reges et principes summosque viros in his, quae ad communem utilitatem spectant, sententiis aliquando inter sese dissidere, durante nichilominus animorum coniunctione illibata penitus atque illesa. quinimo plane persuasum habet Ces. M<sup>tas</sup>, Ser<sup>tem</sup> eius non solum facile acquieturam, quando intellexerit et diligenter examinaverit causas et rationes M<sup>ti</sup> Ces. praenominato Ser<sup>ti</sup> S. oratori enumeratas, verum etiam si hoc, quo M<sup>tas</sup> Ces. est, loco foret, idem facturam et postulaturam fuisse, quod modo postulat Ces. S. M<sup>tas</sup>, et superioribus etiam annis divus quondam imperator Carolus quintus augustissimae memoriae tempore non ita difficili ac recenti eaque (!) amplissima potitus victoria opera oratoris sui, quem tum M<sup>tas</sup> eius imperatoria Romae habebat, ac trium cardinalium Hispanorum aperto quoque concilio postulavit. qui quidem divus Carolus quintus vere

\*) Kopie „perniciosae“.

magnus et prudentissimus imperator non putavit, ea in re sese regnis ac dominiis suis patrimonialibus quicquam obfuturum.

Praeterea M<sup>tas</sup> S. Ces. confidit, ex ista benigna concessione S<sup>tis</sup> S. hanc quoque utilitatem consecuturam, quod presbiteri omnes in posterum ordinariorum potestati parebunt, et sacros ab eis ordines rite suscipient, adeo ut sperandum sit, hac via tam disciplinam ecclesiasticam quam ordinationem, auctoritatem atque jurisdictionem episcopis ordinariis competentem, quae nunc passim abiecta et contempta iacet, erigi atque instaurari posse; quae restauratio ad recuperandam pristinam ecclesiae unitatem multum momenti habitura videtur, in quo Ces. M<sup>tas</sup> et Ser<sup>mus</sup> archidux Carolus in suis regnis et provinciis omnem diligentiam praestabunt, quemadmodum hactenus sedulo praestiterunt.

Caeterum non potest etiam S. Ces. M<sup>tas</sup> S<sup>num</sup> D<sup>num</sup> N. pro sua in S<sup>tem</sup> ipsius filiali et sincera voluntate celare (id quod S<sup>tas</sup> eius bono zelo ac iuvandae religionis studio a M<sup>te</sup> S. Ces. dictum intelligat), religionem in regnis et dominiis M<sup>tis</sup> S. ac Ser<sup>mi</sup> fratris sui archiducis Caroli in eas angustias esse redactam, quod nisi salubri totiesque frustra petita medicina subveniatur, non modo sacerdotes, qui pro maiore parte de facto contraxerunt, uxores (ut nunc pro dolor sunt tempora) impune retinebunt, sed etiam qui non duxerunt, ducere non formidabunt, in grave animarum suarum periculum legumque contemptum et ecclesiae iacturam, quam S. M<sup>tas</sup> cum aliis multis inde provenientibus damnis incommodis et scandalis, de quibus S<sup>tas</sup> S. saepius ad plenum fuit informata, eo dolentius considerat, quod non habeat neque se inventuram confidat modum, quo illa impedire possit.

His igitur attentis S. Ces. M<sup>tas</sup> sibi de S<sup>tis</sup> S. pietate, aequanimitate ac prudentia plane pollicetur, S<sup>tem</sup> eius tam honestis aequis et necessariis postulatis omni difficultate postposita paterne satisfacturam esse. ita namque S<sup>tas</sup> eius non solum non imminuet auctoritatem sedis apostolicae, sed eam etiam multo magis augebit et amplificabit, facietque rem pastoralis suo officio omnino consentaneam ac regnis et provinciis Ces. S. M<sup>tis</sup> dictique Ser<sup>mi</sup> archiducis Caroli summe necessariam et denique M<sup>ti</sup> S. Ces. gratissimam, quam M<sup>tas</sup> S. Ces. quoquo loco et tempore mutuo filiali obsequio promereri studebit.

*Das vorliegende Stück ist uns nur in Abschriften, welche König Philipp II. erhalten hatte,<sup>1)</sup> überliefert. Das Original, das nach Rom gesandt worden war,*

<sup>1)</sup> *Durch Chantonay aus Wien (s. den oben abgedruckten Text) und durch Avila aus Rom (Simancas a. a. O. leg. 898 fol. 65).*

ist ebenso verschwunden wie das Konzept, das die kaiserliche Kanzlei in Wien angefertigt hatte. Da das Konzept und alle dazu gehörigen Akten verloren gegangen sind, läßt sich die Frage nicht beantworten, ob Delfino bei der Abfassung dieses Schriftstückes dem Kaiser Maximilian ähnliche Dienste geleistet hat wie in anderen Fällen.<sup>1)</sup>

In betreff der Datierung sei bemerkt, daß Weiß unser Stück zum 27. Juli gesetzt hat. Ob diese Datierung sich in den von ihm benützten Vorlagen findet, läßt sich nicht ersehen. Tatsache ist, daß die Schrift am 27. Juli den Nuntien übergeben worden ist.<sup>2)</sup>

Die in der Einleitung erwähnten Kredenzbriefe des Papstes sind oben (S. 369—370) abgedruckt; das von Chantonay überreichte „scriptum“ und die „causae et rationes M<sup>ta</sup> S. Ces. prenominato oratori enumeratae“ (S. 418) sind die Weisung Philipps II. vom 31. März 1565 und die Note des Kaisers an Chantonay vom 20. Mai.<sup>3)</sup>

## 112.

*Borromeo an die Nuntien Marini und Guicciardini.*

Rom, 1565 Juli 28.

Empfang ihrer Schreiben von Juli 3. 14. 17.; der Papst ist damit einverstanden, daß sie den Kaiser nicht zu einer raschen Antwort drängen; in der Angelegenheit der in Rom verhafteten Deutschen hat der Papst seine Entscheidung Arco mitgeteilt.

Arch. Vat. nuz. di Germ. 4 fol. 447' Reg.

28 Luglio 1565.

Ho communicato con N. S<sup>re</sup> quel, che le S<sup>rie</sup> V. scriveno con le sue di 4, 13 et 17 del presente, et è piacciuto a S. S<sup>ta</sup> il modo, che esse tengono in procurar la risposta da l'imperatore senza alcuna sorte d'importunità, perchè oltre il rispetto, che si deve havere a le molte occupationi di S. M<sup>ta</sup> per conto de la guerra, l'officio loro non è di sollicitar più che tanto la risposta, ma di pigliarla, quando a la M<sup>ta</sup> S. piacerà di darla, come io scrissi ancora con le mie precedenti.

<sup>1)</sup> Vgl. nr. 9 und 52.

<sup>2)</sup> Bericht Ricasolis von 1565 Juli 28 (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 134 Orig.); Schreiben Delfinos an Francesco Medici vom gleichen Tage (s. Anmerkung zu nr. 113); die Angabe Chantonays in seinem Berichte vom 28. Juli (Weiß a. a. O. 433) „este dia despues de comer se devia dar la respuesta a estos nuncios, no sé qual ella será“ weist darauf hin, daß der Bericht — wenigstens bis zu dieser Stelle — schon am 27. Juli geschrieben war. Vgl. auch den Bericht Chantonays vom 4. August (ebd. 437).

<sup>3)</sup> Weiß a. a. O. 94. 198.

Nel particolare di quei giovani Tedeschi detenuti qui dal santo officio dell'inquisitione non accade ch'io dica lor altro, poichè l'ambasciatore cesareo, al quale S. S<sup>ua</sup> ha detto l'animo suo, ha tolto assunto di scriverne a S. M<sup>ta</sup>, havendo mostrato di satisfarsi de la risposta di S. S<sup>ua</sup>, con affermar che S. M<sup>ta</sup> sia per restarne ancho essa soddisfatta et contenta.

*Die Berichte der Nuntien vom 3. und 14. Juli sind verloren gegangen, der Bericht vom 17. Juli ist, allerdings nur zum Teile, uns erhalten geblieben (nr. 108).*

*Was in der vorliegenden Weisung den Nuntien eingeschärft wird: gelassen abzuwarten und ja nicht den Kaiser zu einer raschen Antwort zu drängen, war ihnen fast mit denselben Worten schon früher aufgetragen worden. „stiamo aspettando,“ hatte Borromeo am 21. Juli geschrieben, „con desiderio d'intender la risposta, che haverà lor data lo imperatore, la quale se serà, come esse ci danno speranza, a satisfatione di S. S<sup>ua</sup>, haveremo causa da ringratiarne dio et restar con molta consolatione. ben vi ricordo, che le parti vostre non sono di sollicitar più che tanto la risposta di S. M<sup>ta</sup>, ma più presto di pigliarla, quando alla M<sup>ta</sup> S. piacerà di darla, senza alcuna sorte d'importunità.“<sup>1)</sup>*

*Das Ereignis, von dem im zweiten Teile unserer Weisung die Rede ist, die Verhaftung von zwei jungen Deutschen in Rom — es waren Philipp Camerarius und Peter Ritter —, wird in den Berichten Arcos und in einer ausführlichen Erzählung, welche Camerarius in späteren Jahren niederschrieb, geschildert. Beide Quellen sind veröffentlicht,<sup>2)</sup> und es genügt hier zu erwähnen, daß die jungen Männer, welche eine Studienreise nach Italien unternommen hatten, ausschließlich wegen ihres protestantischen Glaubens am 5. Juni<sup>3)</sup> 1565 in Rom verhaftet und durch zwei Monate im Kerker der Inquisition festgehalten worden sind. In dieser Zeit wurde der stärkste Druck auf sie ausgeübt, um sie katholisch zu machen, aber ohne Erfolg, beide blieben standhaft bei ihrem protestantischen Bekenntnis. Daß sie trotzdem die Freiheit wieder erlangten, sahen sie selbst fast wie ein Wunder an. In der Tat verdankten sie ihre Freilassung nur dem Zusammentreffen mehrerer Umstände, die alle dem Papste bedeutungsvoll erschienen und die ihn schließlich bestimmten, den Prozeß, welchen die Inquisition eingeleitet hatte, zu kassieren. Es fiel ins Gewicht, daß ein unzweifelhaft katholischer Fürst wie Herzog Albrecht von Bayern für die Gefangenen sich verwendete,<sup>4)</sup> noch mehr, daß Kaiser Maximilian*

<sup>1)</sup> Arch. Vat. nuz. di Germ. 4 fol. 447 Reg.

<sup>2)</sup> Die Berichte Arcos von 1565 Juni 9. 16, Juli 7. 28, August 4, September 22, d. h. die entsprechenden Stellen aus diesen Berichten, sind gedruckt bei Braunsberger, epist. Canisii 5, 751; die Erzählung des Camerarius ist von Schelhorn in seiner Schrift „De vita fati ac meritis Philippi Camerarii“ herausgegeben, eine deutsche Bearbeitung hat Kanne unter dem Titel „Zwei Beiträge zur Geschichte der Finsternis in der Reformationszeit etc.“ (Frankfurt a. M. 1822) veröffentlicht. Zu den Ausführungen Braunsbergers über die Originalhandschrift des Camerarius (a. a. O. 742) sei bemerkt, daß sich dieselbe in München befindet, vgl. die Abhandlung von Halm „Über die handschriftliche Sammlung der Camerarii“ (Sitzungsberichte der Münchener Akademie 1873 pag. 265).

<sup>3)</sup> Diesen Tag gibt Camerarius an.

<sup>4)</sup> Schreiben Albrechts von Bayern an den Papst vom 27. Juni 1565 (Beilage lit. H zur „relatio“ des Philipp Camerarius bei Schelhorn a. a. O.).

in der entschiedensten Weise für sie eintrat. Maximilian hatte nicht nur Arco aufgetragen, die Freilassung der Gefangenen zu betreiben,<sup>1)</sup> er hatte auch die Nuntien in Wien von dieser Sache verständigt und sie am 18. Juli aufgefordert, unverzüglich an den Papst zu schreiben und ihn über den Fall aufzuklären. Es komme in Betracht, daß Kurfürst August von Sachsen seine (Maximilians) Intervention in der dringendsten Form angerufen habe, daß der eine der beiden Gefangenen ein Sohn des Leipziger Professors Joachim Camerarius sei, eines Mannes, der bei den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg hohes Ansehen genieße und der bei den Verhandlungen über die Herstellung der kirchlichen Einigkeit eine sehr gewichtige Stimme habe, und endlich, daß er (Maximilian) selbst hauptsächlich wegen der Protestanten in Deutschland Gewicht darauf lege, daß auf seine Fürbitte entsprechende Rücksicht genommen werde.<sup>2)</sup> Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Nuntien, ganz besonders Delfino, der Aufforderung des Kaisers Folge gegeben

<sup>1)</sup> Weisung an Arco von 1565 Juli 11: „gratioso probamus, quod partes tuas interposueris pro duobus illis adolescentibus Germanis, quos inquisitores isti preter rationem in carceres abiecerunt et ad abiurationem cogere nituntur. volumusque ut de caetero quoque liberationem illorum omni studio iuvare et promovere pergas“ (Wien Staatsarchiv Romana Konz.). Zu erwähnen sind auch die späteren Weisungen an Arco, obwohl sie erst nach der Entscheidung in Rom eintrafen: Weisung von 1565 Juli 22 „illud nobis molestissimum accidit, quod nectantur tot morae in dimittendis duobus illis adolescentibus Germanis, quos inquisitores isti Romani haud bono consilio incarceraverunt, adeoque nullam hactenus nostrae saltem intercessionis et petitionis rationem esse habitam. cum igitur dictos adolescentulos patrocinio et auxilio nostro destituere non possimus, cum propter nationem tum etiam quod alterius patrem bonum et doctissimum virum caesarea nostra benignitate complectamur, et quod pro illis quoque ad nos accuratissime scripserint primarii principes quidam imperii, quibus omni loco et tempore cupimus gratificari, tibi hanc rem denuo et maiori quam possumus studio committendam duximus, volumusque ut non solum apud inquisitores istos verum etiam ipsum pontificem agas et instantissime petas, ut absque ulteriore dilatione et citra abiurandi necessitatem liberi dimittantur, illis ea qua noveris dexteritate inculcando offensionem, quam incursum sint apud inclitam nationem nostram Germanicam omnes ecclesiasticae personae Italicae nationis, cavendumque esse ne aliquando iis par pari referatur, prout haec secundum eximiam industriam latius explicare noveris.“ Und dazu die Nachschrift vom 25. Juli: „allatae quoque fuerunt literae tuae septimo huius mensis Julii datae, ad quae (!) nihil aliud rescribendum nobis occurrit, nisi quod nobis molestum acciderit, adolescentes illos duos Germanos isthic per officiales inquisitionis captos usque adeo acriter ad abiurationem urgeri atque compelli. et quoniam haec res multorum animos videtur offensura, tibi denuo committimus, quo (!) procures, ne illis eiusmodi abiurationis necessitas imponatur, sed ut quam primum libere ac sine eiusmodi onerosa conditione relaxentur“. (München Archiv Arco Orig., Wien a. a. O. Konz.) Auch die Weisungen von August 14 und 20 enthalten den Auftrag an Arco, unablässig die Befreiung der Gefangenen zu fordern (Wien a. a. O. Konz.).

<sup>2)</sup> Kaiserliches Dekret an den Nuntius Marini, Wien a. a. O. Konzept mit dem Vermerke „ex commissione S. Ces. M<sup>ca</sup> propria 18 Julii anno 65“. Eine Abschrift dieses Dekretes ist im Faksimile bei Schelhorn a. a. O. wiedergegeben.

und nach Rom berichtet haben. Delfino konnte darauf hinweisen, daß dieser Vorfall auf die Verhandlungen, welche sein Auditor Dr. Cauchius mit Joachim Camerarius in Leipzig führen sollte,<sup>1)</sup> die schlimmste Rückwirkung üben werde — und von diesen Verhandlungen versprach sich der Papst viel. Alle diese Momente wirkten zusammen, und am 4. August konnte Arco melden, die jungen Männer seien bereits aus der Haft entlassen.<sup>2)</sup>

## 113.

*Delfino an Borromeo.*

Wien, 1565 Juli 28.

Mitteilungen des Kaisers über die Vorgänge in Konstantinopel und Rüstungen zum Kriege in Ungarn; Belagerung von Erdöd; Sendung eines kaiserlichen Gesandten zum König von Schweden; Reise der Herzogin von Lothringen in die Niederlande; Zusammenkunft der Königinnen (von Frankreich und Spanien); Mitteilungen des Kaisers über Königin Elisabeth von England und die türkischen Prinzessinnen; Vermählung von Don Carlos; bevorstehende Ankunft des Erzherzogs Ferdinand und des Herzogs von Ferrara; Leichenfeierlichkeiten für Kaiser Ferdinand I.; Empfang der Weisung vom 14. Juli.

Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 659 Duplikat von der Hand Fatas, mit dem Vermerke in verso: „il cardinale Delfino. copia d' avvisi a Mons. Ill<sup>mo</sup> Borromeo“.

L'imperator nell' ultimo ragionamento, ch'io ho havuto con la M<sup>ia</sup> S., mi disse, ch'el bassa di Buda li ha dato avviso dell' arrivo del Zernovich in Costantinopoli, de la morte di Hali primo bassa et del essere ascenso Metmet secondo bassa al primo luogo, con soggiungere, chel detto Zernovich per questa morte d' Hali sarebbe spedito un poco più tardi, ma che per suo credere portarebbe bone nove. mi disse anchora S. M<sup>ia</sup>, che non obstante quanto ha scritto il detto bassa teneva lei avviso, chel beglierbei di Gretia era uscito di Costantinopoli per venire in Hungaria, et che condurrebbe seco almeno 15 o 20 mila persone, et mostrò di tenere per cosa certa che la guerra dovesse andar innanzi. ponderò esser cosa facile, chel Turco

<sup>1)</sup> Vgl. S. 278.

<sup>2)</sup> Es sei hier noch erwähnt, daß Camerarius selbst (vgl. „relatio“ 61—62) seine Freilassung dem Umstande zuschreibt, daß in Rom die Nachricht von dem Überfall auf Dr. Cauchius (vgl. Anmerkung zu nr. 118) Furcht vor weiteren Angriffen auf päpstliche Boten hervorgerufen hatte. Wenn ein solcher Zusammenhang wirklich bestanden und diese Nachricht die Freilassung von Camerarius zur Folge gehabt hätte, müßte sie in Rom vor dem 4. August — Tag der Freilassung — eingetroffen sein. Ich halte jedoch diese Voraussetzung mit Rücksicht auf die Weisung vom 18. August (nr. 118) nicht für wahrscheinlich.

mora di dolore per la morte di Hali, dicendo che se pur camparà, viverà nondimeno in continua ombra et sospetto, che Metmet, per essere genero di Selim, non li faccia qualche tradimento. si mostrò contentissima del Swendio, et disse che oltre a le genti le quali sono già incaminate, et oltre a li mille cavalli di Sassonia li quali saranno con esso Swendi a mezzo Agosto, haveva lei dato tal ordine, che al principio di Settembre sarebbero col detto Swendi doi mille cavalli et 4 mila fanti più, et che di già questa gente si faceva per nome suo in Germania, non l'essendo parso per boni rispetti di levar più cavalleria dal regno di Boemia.

Jo preveggo, che la M<sup>a</sup> S. s'apparecchia per cominciare aspra guerra, apunto quando gl'inimici pensarano di finirla, et notai che lei mi disse, qualmente per essersi hora sul ricolto li Turchi stavano grassi, ma che cominciando il verno haverebbono patito d'ogni cosa, soggiungendo che non vive alcuno il quale se ricordi, ch'essercito Turchesco invernasse mai in Hungaria. supplico io però, che di questa parte si faccia segreta risserva. non è la M<sup>a</sup> S. stata et forse non è fuori di sospetto, che li Turchi disegnino di tradir in qualche modo il Transilvano, et aspettino qualche colorita occasione per entrare in quella provintia. ha nondimeno fatto l'imperatore et fa per l'interesse suo proprio, quante contramine si ponno, per divertire sì gran pericolo, imaginare.

È cosa certa, che quelli d'Herdut non sono stati fin' hora assaliti da Turchi con grande forza per due cause; la prima: perchè il Transilvano, che ha poca gente, non vorrebbe metterla a pericolo contra huomini disperati, et restar poi come disarmato; la seconda: perchè essendo nell'essercito Turchesco pochi boni soldati, teme il bassa di Themisvar, che havendo il Swendi vicino a lui gente provatissima, quando dopo haver egli espugnato Herdut s'havesse da trovare non solo con perdita de molti de li migliori soldati, ma con stanchezza de tutto'l suo essercito, esso Swendi non l'assalisse improvvisamente et lo rovinasse. vede il Swendi tutti questi vantaggi, sta bravo et ardito quanto dir si possa, et prima ch'el beglierbei di Gretia possa congiungersi con Turchi, spera di poter dar loro qualche notabile stretta.

Quasi tutti li principi et stati d'imperio hanno pregato S. M<sup>a</sup>, che provegga al gran danno che minaccia il Sueto a quasi tutte le città franche marittime; però ha lei mandato il S<sup>r</sup> Hans Ghortara con lettere et gagliarda ambasciata al prefato Sueto, l'insolentia del quale cresce molto, per esser il Dano senza denari et con pochi amici.

La S<sup>ra</sup> duchessa di Loreno passò in Fiandra, per soddisfare ad un suo voto, c'haveva fatto di visitare una chiesa in quella provintia, dove vien scritto ch'è stata ricevuta con grande honore.

Non si sa trovare, che l'abboccamento di quelle regine habbia causato alcun frutto buono, anzi così per le pratiche Turchesche come per li successi dell'Indie vien scritto, che sia nato et possa crescere pur troppo arugine.

L'imperator m'ha detto, che la regina d'Inghilterra ha escluso di volersi lasciare più parlare del mariaggio suo col re di Francia, et toccando come per burla la voce uscita, ch'el Turco offerisca una del sangue suo al prefato re di Francia con dote di tutti i regni et stati d'Italia, mi raccontò l'istoria de le figliole nate non solo del presente imperator Turcho, ma de tutti li suoi figlioli, dicendo la tal morse al tal tempo, la tale s'è maritata col tale, et mostrando una memoria di queste cose notabile. concluse in somma quello ch'è verissimo, cioè che non restava più da maritarne alcuna, che si potesse hora tenere per sua figliola del sangue.

Qui s'ha per cosa certissima, ch'el re di Spagna assai presto publicarà il mariaggio del principe suo figliolo, et sia per mandare alcun personaggio per fare le solite prime cerimonie.

Arrivarà forsi hoggi il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando, et parimente s'aspetta il S<sup>r</sup> duca di Ferrara, la persona del quale alloggierà in palazzo, et il S<sup>r</sup> duca Alfonso suo zio sarà ricevuto dal S<sup>r</sup> di Perne-stain, come ancho s'è diviso fra questi principali cavallieri, che servono a S. M<sup>ta</sup> Ces., il ricevere alcuni de li più qualificati che saranno col detto S<sup>r</sup> duca.

L'essequie si celebrarano a li 5 d'Agosto, et come l'imperator si volse trovare personalmente il dì di s. Jacobo a tutto intiero l'offitio de le vespertine vigilie et la mattina sequente ad una solenne messa de morti, così ha detto di voler comparire a tutti gl'atti del l'essequie, ne le quali assisterò io anchora per ubbidire a S. S<sup>ta</sup> come legato. et poichè da molti et molti anni in qua non è stata in Germania da legato alcuno alzata la croce, ho deliberato, per non lasciar andare totalmente in disuso la pia usanza, d'alzarla con questa occasione et solennissimamente.

Hieri ricevetti l'ultime di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> de 14, alle quali non havendo che rispondere farò fine — —.

Da Vienna, li 28 di Luglio 1565.

*Da die Berichte Delfnos von 1565 Juni 15 bis Juli 20 verloren gegangen sind, so sei in betreff des Krieges in Ungarn auf die bei Huber<sup>1)</sup> angegebenen*

<sup>1)</sup> *Geschichte Österreichs 4, 253 N. 1.*

ungarischen Quellen und auf die Berichte der Gesandten am Wiener Hofe<sup>1)</sup> verwiesen. Zu einzelnen Punkten des vorliegenden Schreibens sei folgendes bemerkt:

Über die Vorgänge in Konstantinopel vgl. Wertheimer, *Zur Geschichte des Türkenkrieges Maximilians II. 1565—1566.*<sup>2)</sup>

Die Befürchtung, daß die Türken sich Siebenbürgens bemächtigen könnten,<sup>3)</sup> bezeichnete Delfino im nächsten Berichte vom 4. August<sup>4)</sup> als gegenstandslos, und in diesem selben Berichte vom 4. August wird auch kurz erwähnt, daß die Türken einen heftigen Sturm auf Erdöd ausgeführt hätten, wodurch die Erörterung in dem vorliegenden Schreiben am besten widerlegt ist.

Die Reise des Herzogs von Ferrara nach Wien wird schon im Berichte vom 21. Juli<sup>5)</sup> von Delfino gemeldet, aber mit nichts weniger als freundlichen Bemerkungen: der Herzog komme zu den Leichenfeierlichkeiten nach Wien, obwohl er dazu nicht geladen sei,<sup>6)</sup> er habe dem Grafen Scipio d'Arco weitläufig auseinandergesetzt, daß er gegenwärtig wenig Geld habe und erst später ihm eine definitive Antwort geben könne;<sup>7)</sup> man erzähle, daß er sich jetzt wegen dieser Sache beim Kaiser entschuldigen und gleichzeitig in aller Stille seine Braut heimführen wolle. „non veggo,“ sagt Delfino, „che acquisto possa fare S. Ecc<sup>ma</sup> nè di reputatione nè di gratia con questi principi.“

Über die Bestellung Delfinos zum Legaten bei der Leichenfeier für Kaiser Ferdinand I. vgl. nr. 83.

Ein weiteres Schreiben vom 28. Juli, das Delfino gemeinsam mit den Nuntien Marini und Guicciardini nach Rom sandte, ist uns nicht erhalten. Es bezog sich auf die Verhandlungen über die Priesterehe, und zwar auf das Schriftstück, das der Kaiser tags vorher den Nuntien hatte zustellen lassen. Das geht aus dem nachfolgenden Schreiben hervor, das Delfino am gleichen Tage — 28. Juli — an Francesco Medici schickte: „questi Sr<sup>i</sup> nuntii diedero su l'arrivo loro qui una breve scrittura a l'imperatore, il scopo della quale era, che S. M<sup>ta</sup> lasciasse

<sup>1)</sup> Berichte Contarinis von Juni 16 bis Juli 15 (*Turba, Venet. Depeschen* 3, 294 ff.), Berichte Chantonays von Juni 26 bis Juli 14 (*Weiß, papiers d'état* 9, 346 ff.), Berichte des florentinischen Sekretärs Vinta von Juni 22, 29, Juli 6 (*Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 103. 107. 110 Orr.*).

<sup>2)</sup> *Archiv f. österr. Geschichte* 53, p. 52—55.

<sup>3)</sup> Vgl. den Bericht Delfinos vom 21. Juli (s. N. 5): „vien scritto da più bande, chel Transilvano s'intende molto male col bassa di Themisvar, et che si trovi di pessima voglia et in continua paura, che per mali uffitii, li quali può facilmente fare il detto bassa col Gran Turcho, non vegna all'improvviso ordine, ch'egli sia mandato a Costantinopoli.“

<sup>4)</sup> *Florenz a. a. O. cod. Medic. 3730 fol. 680 Duplikat von der Hand Fatas, mit der Überschrift „Borromeo“ und dem Vermerke in verso „copia d'avvisi“.*

<sup>5)</sup> *Ebd. fol. 641 Duplikat von der Hand Fatas, mit der Überschrift „copia“.*

<sup>6)</sup> In dem Schreiben Delfinos an Fr. Medici vom 28. Juli (s. oben) findet sich die Bemerkung „il venire del Sr<sup>e</sup> duca di Ferrara con tante genti ha qui fatto mezza nausea, e certo a tutt'ol palazzo è parso cosa mal pensata.“

<sup>7)</sup> Diese Angabe entsprach vollkommen dem Berichte, den Scipio d'Arco aus Ferrara eingeschickt hatte (*ddo. 1565 Juli 1, Wien Staatsarchiv Original mit dem Vermerke in verso „18 Julii“*).

tentare altri rimedii per la provisione de ministri ecclesiastici, che li domandati prima da lei, cioè riconciliare preti maritati et ordinare ussorati. a loncontro S. M<sup>ta</sup> ha risposto con una se ben modesta perhò longa scrittura, ne la quale mostra, che li rimedii da li detti Rev<sup>ti</sup> nuntii proposti non saranno d'alcuno frutto, et insiste più che mai ne la prima petitione. hieri solamente havemmo la risposta, perhò non posso mandarla hoggi a V. Ecc<sup>sa</sup>, ma la mandarò col primo dispaccio. in tanto habbiamo avvisato di tutto S. S<sup>ta</sup>, da la quale aspettiamo novo ordine.<sup>1)</sup>

## 114.

*Die Nuntien Marini und Guicciardini an Borromeo.*

(Wien, 1565) August 4.

*Verhandlungen über die Errichtung von Seminarien; Unterredung Marinis mit dem Kaiser über die Priesterehe; neuerliches Ansuchen um Abberufung.*

*Exzerpt im Berichte des Don Pedro Avila aus Rom 1565 August 21*  
(s. nr. 108).

(Carta) de los mismos nuncios de quatro del presente.<sup>2)</sup>

Esta contiene el aver llevado los nuncios adelante la platica de los seminarios con los perlados de la corte y otros muchos, que venian cada dia a las obsequias del enperador, y que hallan en ellos tan buena dispucion, que esperan con otro ordinario de escribir alguna buena resolucion, en que los perlados se contentarán de contribuir para los seminarios.

Dizen otra platica, que los nuncios tubieron con el enperador, en que Lanchano se ubo maravillosamente, abriendo el camino a S. M<sup>dad</sup> y diziendole, que primero que S. S<sup>dad</sup> concediese lo que se le pedia por su parte, abia de tentar todos los remedios del mundo, y que el se lo aconsejaria así, y que no era justo, que por tener unos pocos de clerigos mas en su estado, quisiese S. M<sup>dad</sup> hazer una cosa tan nueva y que causaria tanto escandalo en la christiandad.

En esta mesma carta buelben a hazer ynstançia los nuncios por su venida.

*Auf die Verhandlungen der Nuntien mit den ungarischen Bischöfen bezieht sich ein Breve des Papstes Pius V. an Erzbischof Nikolaus von Gran und seine Suffragane von 1566 Februar 11.<sup>3)</sup> Die Bischöfe werden mit diesem Breve aufgefordert, die Dekrete des Trienter Konzils, besonders über Errichtung von Seminarien, zu beobachten, „actum de ea re audimus fuisse vobiscum, dum idem pre-*

<sup>1)</sup> Florenz a. a. O. cod. Medic. 3730 fol. 657 Orig.

<sup>2)</sup> = Agosto.

<sup>3)</sup> Peterffy, *sacra concilia Hung.* p. 185.

decessor [noster] viveret, a dilecto filio nostro Zacharia cardinali Delphino et a duobus aliis sedis apostolicae nuntiis, et vos responsum dignum vestra pietate dedisse; et speramus, vos id quod promisistis prestituros — —“.

*Eine sehr wertvolle Ergänzung zu diesem kurzen Auszuge, der uns vom Berichte der Nuntien noch erhalten ist, bietet eine gleichzeitige Depesche Chantonays.<sup>1)</sup> Sie enthält nicht nur die Argumente, die Marini in der Unterredung mit Maximilian vorgebracht und die der Nuntius gewiß in den Bericht an Borromeo aufgenommen hat, die Depesche Chantonays enthält noch mehr: nämlich eine längere Erörterung zwischen Marini, Guicciardini und Chantonay über Delfino und über die beste Methode, wie er unschädlich gemacht, d. h. von Wien entfernt werden könnte. Darüber haben die Nuntien nichts nach Rom geschrieben, und zwar, wie sie Chantonay freimütig gestanden, aus Furcht vor Indiskretionen des Papstes.*

*Aus der Depesche Chantonays seien hier die betreffenden Stellen mitgeteilt:*  
 „por mis precedentes, que fueron de 28 del passado,<sup>2)</sup> avisé a V. M<sup>ta</sup> de la respuesta, que avia sido dado al arzobispo de Lanchano y a Guicciardino nuncios del papa — —. el dia siguiente<sup>3)</sup> huvo audiencia el arcobispo solo, y se la procuró, sin que lo entendiese el cardinal, de que sabiendolo quedó algo turbado. habló muy largo en la materia del connubio, y dixo al emperador muy libremente todo lo que le pareció. y a lo que me ha referido, fue con mucho gusto de S. M<sup>ta</sup> imperial, al cual aclaró como hombre leido muchas cosas, de que S. M<sup>ta</sup> no havia sido informada, porque estas materias ni las propuestas ni respuestas no se comunican con ningun theologo, porque no le hay, y tanta falta hay dellos en Alemania, que segun me dicen no se pudo hallar uno, para enviarle de parte del emperador al concilio. y entre otras cosas mostró el dicho arzobispo, que el celibato era ya del tiempo de los apostoles, que fue cosa muy nueva para S. M<sup>ta</sup>, de lo qual y de muchos otros argumentos y razones y tambien por lo que se vee, que ni los clerigos casados ni amancebados son suficientes e idoneos o de vida exemplar para instruir y edificar el pueblo, ni se hallarian casados que huviesen hecho profesion de theologos, para de presto proveer las iglesias en ellos, que S. M<sup>ta</sup> quedó en alguna manera aquietado. y al fin, a lo que despues los dichos dos nuncios me han venido a referir, el arzobispo concluyó, que por ninguna manera se podía o queria poner en aconsejar al papa, que concediesse el conubio, que antes le persuadiria lo contrario; y que en efecto S. S<sup>ta</sup> no lo devia conceder, ni pensava que lo concederia, así porque no conviene al estado de la religion, como porque seria dar camino a la ruina del pontificado. y pues a S. M<sup>ta</sup> havian puesto en no hallar buenos los medios propuestos por el dicho arzobispo, que se truxessen clerigos o frailes doctos de la parte de Cleves, Gheldres y otras provincias Catholicas o menos infectas que estas, y que los obispos hiciesen escuelas y seminarios de doctrina, diciendo que era cosa muy larga, tambien era menester que estos casados o otros, que se havian de poner para el remedio. aprendiesen y fuesen instruidos de lo, que convenia para beneficio del pueblo: y siendo esto tambien cosa que havia de tomar tiempo, que S. M<sup>ta</sup> provase

<sup>1)</sup> *Simancas arch. gen. estado leg. 653 fol. 78 Orig., gedruckt bei Weiß, papiers d'état 9, 437.*

<sup>2)</sup> = Julio.

<sup>3)</sup> *D. i. am 28. Juli, wie sich aus den in Anmerkung zu nr. 111 erwähnten Akten ergibt.*

este otro, que para que los frailes no fuesen mal vistos, S. S<sup>dad</sup> permitiria a los que aca viniesen, que fuesen en habitos seculares, y que tambien S. M<sup>dad</sup> de su parte ayudase y prestase la mano, para castigar los que fuesen casados o amancebados, privandolos solamente de sus beneficios y poniendo otros honestos en sus lugares. y començase por algunos obispos o abades, que luego veria, como los menores escarmentarian, y que considerase que el mal destas provincias no era solamente en escandalo de la mala vida de los clerigos, porque era menester hacer quenta de plantar aqui la iglesia de nuevo, que ya por maravilla hay ninguno Catholico en estas partes, y los hereges toman esto por achaque, mas los buenos duelen de dello, como es justo. el predicar e instruir es lo que hace al caso, y aca no hay casado ni por casar que sea para ello.

Tambien veen claramente estos los abusos, que en las elecciones capitulares de los abades y obispos se hacen por platicas y mañas; y se escogen los mas conniventes o gastadores o los, que mas saben para administrar lo temporal, y con lo espiritual no se tiene quenta, porque ni se hallan frailes ni canonigos que profesen theologia. los unos son asnos y simples dados al ocio y mal acondicionados, y si los otros tienen mas habilidad, es en qualquier otra cosa que en lo que conviene para la salud de las almas. y escogense curas, que son ordinariamente hijos de pobres, que no han tenido manera de estudiar, y se les dan los beneficios curados, no porque sean habiles para ellos, sino por recompensa de servicios y otras vias indirectas; y los dichos pobres no teniendo manera de estudiar, aunque lo tuviesen gana, no tienen posibilidad, ni los obispos quieren poner cuidado ni costa en ello. que devia mirar S. M<sup>dad</sup>, quan importante consideracion era la de V. M<sup>dad</sup>, de que no se pusiesen en riesgo las otras provincias, pensando procurar beneficio a estas, porque en estas no havia remedio por esta via, por ser ellas como del todo perdidas, y las de V. M<sup>dad</sup> enteras, las quales eran el sostenimiento de la religion y de la sede apostolica. y que de la contradiction, que en esto se hacia a S. M<sup>dad</sup>, no solo se havia de dar el cargo a V. M<sup>dad</sup> y a los cardenales Españoles, que en Roma no havia mas de uno, mas a todos quantos cardenales a una mano havia en consistorio, y a quantos obispos y letrados se hallavan por todo el mundo, de manera que concediendo S. S<sup>dad</sup> la relaxacion de una cosa, que ya del tiempo de los apostoles que entre si no quisieron otros que celibes, y agora ultimamente no han querido en el concilio ordenar otra cosa, seria poner universal murmuracion contra el papa; y sabiendo todos quan descontento quedaria V. M<sup>dad</sup> y con mucha razon, se podrian de tal suerte alterar los negocios de S. S<sup>dad</sup>, que teniendole poco conveniente al gobierno, se hiciese una cisma, que seria del prejuicio a toda la cristiandad, que S. M<sup>dad</sup> imperial podia pensar. la qual le respondió a esto, que tenia S. S<sup>dad</sup> mucha causa de mirar por su autoridad, y que no querria ser ocasion de disminuirla y ponerla en peligro. y anduvo la cosa de tal arte del arzobispo con el emperador, que es de opinion, que si le hablara antes, que se le diera la respuesta, ella no fuera qual está. y no ha estado por mí, que no hiciese el obispo esto primero, porque días ha que le exhortava, a que hablase solo, y el no queria desapegarse \*del cardenal, hasta que lo ha venido a conocer\*.

Y los dichos nuncios entrambos me han venido a \*pedir, lo que me parecia quanto a lo del cardenal. yo le respondi en suma, despues de muchas

---

\* — \* *chiffriert.*

razones, así de lo que aqui pasa, como de que S. S<sup>dad</sup> y ellos eran tan prudentes, que sabrian mirar lo que en esto iba, que no obstante que me dixesen, que el cardenal no tenia credito en Roma tanto como pensava, y que allá era tenido por mentiroso, que por esto para que S. S<sup>dad</sup> no fuese engañado, y por el daño que evidentemente aqui se recibia, yo era de parescer, que se hallase forma y manera, como con buenas palabras y aun con color de auctoridad y regalo y mucho contentamiento y confianza y por tomar su parecer en todo lo, que se podria ofrecer en la proxima dieta por el bien de la religion y sede apostolica y sosiego de Alemania, le mandasen ir a Roma, y mirasen, que no se escapase para volver aca; porque parece que quiere hacer aqui sede permanente, aviendo usurpado una casa capitular de la iglesia mayor de aqui, y la labra y edifica, diciendo que lo hace en tanto menos del alquiler, y que lo que mas gastará, se le avrá de pagar, mas ello es tanto que mas querria el capitulo dexar la casa que pagarlo, porque no ay canonigo que sea para abitarla. yo decia que, si fuese posible, se procurase, que el cardenal se fuese como por la posta dexando aqui su casa, quando estos se iran; que hacen cuenta, que ha de ser presto, porque quedase con opinion de volver aca, que si ellos van primero, y despues se llama el cardenal, dudará que ellos hayan dado quejas del, y podria ser que de miedo de su consciencia no quiera ir. hanme dicho claramente, que no osarian poner esto en cartas a S. S<sup>dad</sup>, porque pasavan por muchas manos, y seria imposible que siendo este tan platicante, no tuviese algun amigo que se lo avisase. repliqué, que embiasen un secretario que tienen aqui, harto habil, con color de solicitar la revocacion dellos o con negocios suyos particulares, y hablase al papa. dixeronme, que si iba el secretario con cosas particulares, y hablase al papa, seria mayor sospecha para este, y que si fuese con achaque de hablar a S. S<sup>dad</sup>. este no creeria, que fuese para esto solo, y tambien para decirmelo claro, S. S<sup>dad</sup> era de tal arte, que si le tomase un impetu de colera de lo, que entenderia del cardenal, y no huviese quien le estuviese cerca con alguna auctoridad para retenerle y acordarle el secreto. que seria facil cosa, que soltase y diese sus quejas al primero que topase, y seria todo descubierto. y despues de aver pensado en esto, dixo el arzobispo, que sabia un negocio, con el qual despues de averlo platicado con el papa, era seguro que este iria a Roma, volando y de buena gana. mas no lo queria declarar, porque descubriendose no aya de quejarse sino de si mismo, y no tener sospecha que otro le huviese descubierto. podrá ser, que no sea nada, pues tan secreto lo tiene, a ellos me remito. yo he dicho lo, que siento de consciencia, bien les he prevenido, que yo sé, que el cardenal sabe, que aparentemente la dieta ha de ser por todo el mes de Deziembre, y que el ha escrito a Roma, que no ha de ser hasta el mes de Mayo, porque allá descuiden, y que sobreviniendo la dieta mas presto, no aya tiempo de encaminar otro legado; que si queda en la dieta, tal cosa se podria ofrescer, que la religion recibiria dello gran daño y la auctoridad de S. S<sup>dad</sup> notable prejuicio, por mas que este se jacte, que puede mucho con el duque de Saxonia y los otros electores, que deve ser quizá por causas poco provechosas para el publico.

Dixeronme, que refiriendo el arzobispo al cardenal lo, que avia pasado con el emperador, el se turbó, como si no le contentara la resolucion tan absoluta del arzobispo. y al fin dixo al arzobispo, que no curase, que poco a poco S. M<sup>dad</sup> se amansaria y acomodaria a la voluntad y parescer de S. S<sup>dad</sup>. así va este trayendo en esperanza al papa por una parte y a los destas tierras por otra\*.

## 115.

*Borromeo an die Nuntien Marini und Guicciardini.*

*Rom, 1565 August 11.*

*Empfang ihres Schreibens vom 28. Juli; die Antwort des Papstes wird nächste Woche erfolgen; Ankunft des spanischen Gesandten Don Pedro d'Avila, Schreiben Philipps II. an den Papst.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 448 Reg.*

11 Agosto 1565.

Non potendo io con questo ordinario dir altro a le S<sup>rie</sup> V. per risposta del ultimo loro spaccio di 28 del passato, poichè N. S<sup>re</sup> non ha havuto tempo di pigliar sopra esso quella matura resolutione che conviene, non ho voluto restare di dar loro avviso di ciò, accusando almeno la ricevuta et dicendo, che questa altra settimana se gli farà poi intendere senza fallo la mente et l'intentione di S. S<sup>ta</sup>. intanto perchè so, che le S<sup>rie</sup> V. haveranno già intesa la venuta a Roma di Don Pedro d'Avila, mandato a posta dal Ser<sup>mo</sup> re Cath<sup>co</sup> per impedir questo negotio del connubio, mi è parso di mandar loro una copia de la lettera, che la M<sup>ta</sup> S. Cath<sup>ca</sup> ha scritto di man propria per il detto Don Pedro a S. S<sup>ta</sup>, acciò che possino far veder a S. M<sup>ta</sup> Ces., con quanta istanza il re Cath<sup>co</sup> impugni questa cosa, et si vagliano di questa occasione, secondo che conosceranno che possa giovare al buono indrizzo del negotio.

Tutto sarà commune col cardinale Delfino.

*In der vorliegenden Weisung wird der Bericht von Marini und Guicciardini vom 28. Juli als „ultimo spaccio“, d. h. als letzter in Rom eingetroffener bezeichnet, damit stimmt das gleichzeitige Schreiben Borromeos an Delfino<sup>1)</sup> überein. Aus den nächsten Weisungen<sup>2)</sup> ersieht man, daß nachträglich, nachdem*

<sup>1)</sup> „Se ben per hora non posso dir altro a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> per risposta di quanto ella ha scritto ultimamente, et in commune con li dui nuntii et a parte con le sue di 28 del passato, nondimeno non ho voluto lasciare di accusarlene la ricevuta, acciò che ella non pigliasse admiratione de la tardanza, rimettendomi a farle intendere con le prime l'animo di N. S<sup>re</sup> sopra quanto occorre“. (*A. a. O. fol. 448.*)

<sup>2)</sup> *Ebd. fol. 448'* „Al arcivescovo di Lanciano et a Mons. Guicciardini 12 Agosto 1565. l'ultima lettera de le S<sup>rie</sup> V. de li 20 del passato mi dà poca occasione di far risposta più lunga, che di accusar loro la ricevuta; onde commendando la modestia, che usano in aspettar la resolutione de l'imperatore, mi offero senz'altro a le S<sup>rie</sup> V. — Al cardinale Delfino 14 Agosto 1565. le lettere et avvisi di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> sono sempre grati, come sono stati anche questi ultimi de li 21 del passato, et perchè non mi occorre dirle altro per

die Berichte vom 28. Juli bereits in Rom eingelangt waren, ein Bericht von Marini und Guicciardini vom 20. Juli und ein Bericht Delfinos vom 21. Juli eintrafen.<sup>1)</sup>

Die Sendung von Pedro d'Avila nach Rom war auf Grund der Berichte Pachecos erfolgt. Am 10. April 1565 hatte der Kardinal an Philipp II. geschrieben: der Papst habe erklärt, wenn er nicht beim spanischen Könige Unterstützung finde, könne er nicht der Forderung des Kaisers (Bewilligung der Priesterehe) widerstehen.<sup>2)</sup> Und diesem Schreiben waren am 13. und 20. April andere gefolgt,<sup>3)</sup> die alle die Gefahr schilderten, daß der Papst dem unablässigen Drängen des Kaisers und Arcos nachgeben könnte. „Die Angelegenheit ist von solcher Wichtigkeit“, hatte Pacheco am 20. April geschrieben, „dass ich in jeder Stunde hundert Couriere an Eure Majestät schicken möchte.“ Nun entschloß sich Philipp, seinen Groll gegen Pius IV. zu überwinden und ihm die verlangte Unterstützung zu gewähren. Am 20. Mai schrieb er an Pacheco, er billige vollkommen seinen Rat, wegen dieser Sache einen besonderen Gesandten nach Rom zu schicken; dieser Gesandte werde dem Papste klar machen, wieviel er (Philipp) für die Religion und das Wohl der Christenheit tue, und daß er in dieser Angelegenheit sich niemals vom Papste abwenden werde.<sup>4)</sup> Zum Gesandten wurde Pedro d'Avila ernannt und ihm aufgetragen,<sup>5)</sup> beim Papste und Borromeo alle Gründe gegen die Bewilligung der Priesterehe geltend zu machen, die einflußreichen Mitglieder des Kardinalkollegiums<sup>6)</sup> um ihre Unterstützung zu ersuchen, und auch mit den Herzogen von Savoyen und Florenz in Verbindung zu treten, damit sie ebenfalls ähnliche Schritte beim Papste unternehmen.<sup>7)</sup> Am 17. Juli war Avila in Rom eingetroffen, über seine Verhandlungen mit Pius IV. vgl. seine Berichte vom 22. Juli<sup>8)</sup> und 14. August.<sup>9)</sup>

risposta, mi basterà haverle fatto queste poche righe, per accusarli la ricevuta. et questa occasione servirà nel resto per salutarla, dopo essermi raccomandato humilmente a la sua buona gratia.“

<sup>1)</sup> Dieser Bericht von Marini und Guicciardini ist verloren gegangen, dagegen ist uns ein Bericht Delfinos vom 21. Juli erhalten (vgl. S. 426).

<sup>2)</sup> Döllinger, Beiträge 1, 595; über die weiteren Äußerungen des Papstes vgl. Anmerkung zu nr. 90.

<sup>3)</sup> Döllinger a. a. O. 596. 598.

<sup>4)</sup> Simancas arch. gen. estado leg. 898 fol. 85.

<sup>5)</sup> In drei gesonderten Instruktionen, von denen eine noch ungedruckt ist (Simancas a. a. O. fol. 9); die beiden andern sind gedruckt bei Döllinger a. a. O. 602 und bei Weiß, papiers d'état 9, 361.

<sup>6)</sup> Die Instruktion nennt die Kardinäle Altemps, Morone, Farnese, S. Clemente und Amulio.

<sup>7)</sup> In Florenz arch. di stato cod. Medic. 616 fasc. 25 findet sich ein darauf bezügliches Schreiben von Cosimo Medici an Avila vom 15. Juli 1565: der florentinische Gesandte in Rom sei angewiesen, in dieser Angelegenheit Hand in Hand mit Avila zu gehen.

<sup>8)</sup> Döllinger a. a. O. 612; in diesem Berichte findet sich auch eine Inhaltsangabe des in der vorliegenden Weisung erwähnten Handschreibens Philipps, das Avila dem Papste überreichte: „y la leyó y me dijo riendose, es sobre el conugio y una clausula en creencia vuestra“.

<sup>9)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 118.

## 116.

*Delfino an Borromeo.**Wien, 1565 August 17.*

*Einnahme von Erdöd, weitere Nachrichten über den Krieg in Ungarn; Verhandlungen über Einberufung des Reichstages in Deutschland; Beisteuer von Genua, Lucca und dem Herzoge von Ferrara zu den Kosten des Türkenkrieges; Abreise Lansacs; Krieg zwischen Schweden und Dänemark; Schreiben des Auditors Delfinos.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 718 Duplikat von der Hand Falas mit dem Vermerke in verso: „avvisi scritti al cardinal Borromeo“.*

Quelli d'Herdut, ch'erano soldati sani 500 et 200 fra amalati et feriti, non potendosi più tenere, capitularono finalmente col Transilvano et con Turchi, di poter passar salvi senz'armi al campo del Swendi; et quantunque volessero haver in mano prima ch'uscissero li capitoli sottoscritti dal bassa et dal Transilvano col sigillo d'ambdoi, nondimeno andarono tutti eccetto il capitano con alcuni pochissimi a fil di spada, barbarie et rabbia che ha incredibilmente provocato l'animo de gl' Hongari, et fatto qui esclamare ogn'uno. mandarono subito Turchi ad offerir di dar vivo et sano il sopradetto capitano, se all'oncontro si voleva dar loro vivo et sano non so chi Turcho, il quale fu preso nell'ultima scaramuccia che fu fatta sotto a Tocchai, et si farà senza fallo baratto, per essere il prefato capitano cesareo valoroso et degno di stima. subito doppo la presa d'Herdut passarono Turchi il fiume et vennero molto bravosi verso Satmar, ma havendoli mandati il Swendi di fronte 4<sup>m</sup> cavalli, loro subito si rittirarono. scrive ancho il Swendi, come stavano in deliberatione o di venir pigliando alcuni castelli vicini, o di porre l'assedio a Satmar; in tutti però gl'eventi avvisa, che se per tutto questo mese haverà (come haverà certo) il restante delli cavalli et fanti che de qui li sono stati promessi, si rende certo di poter non solo diffendersi dall'inimico, ma offenderlo notabilmente. questo disegno doverà con l'agiuto de dio riuscire tanto più facilmente, quanto che saranno al principio di Settembre qui in Vienna altri 2<sup>m</sup> cavalli Ferraruoli et 4<sup>m</sup> fanti per congiungersi con altri almeno mille cavalli et 2<sup>m</sup> fanti Hungari, et poi con assalire da qualche parte il paese Turchesco cerchar di dividere le tante forze, che hora sono unite vicino a Satmar. non s'intende che col beglierbei di Grecia sia venuta se non gente levaticia o comandata (che la chiamano), nè s'ode da parte alcuna, che sia venuto seco pur uno nè Janizzaro nè Spachi, che vuol dire, fante a pie nè huomo a cavallo che vaglia.

il Swendi è stato amalato, scrive però che bisognando potrebbe uscire a cavallo. si duole ancora, che li vini et frutti gl'abbiano malati gran numero de soldati, et nell'essercito Turchesco parimente s'intende che regna pochissima sanità.

L'imperator è tuttavia in pratica con gl'elettori, per fare che unanimamente s'accordino chel luogo per celebratione de la dieta sia Vormatia, perchè quanto al tempo tutti si sono rimessi a la M<sup>ia</sup> S., et sarà certo per il carnevale o quadragesima prossima; et per mio credere non si tardarà più d'un mese a fare l'inditione.

Li Genoesi hanno soccorso l'imperator con 30<sup>m</sup> scudi, et l'ambasciator di Lucca, che portò li 15<sup>m</sup>, s'è morto in 7 giorni d'una malignissima febbre.

La M<sup>ia</sup> S. Ces. si mostra ben contenta del S<sup>r</sup> duca di Ferrara, et perchè S. Ecc<sup>za</sup> ritornerà per la via de Friuli, la M<sup>ia</sup> S. vuol andare a Neustot, et ivi darsi piacere seco due giorni. io so certo, che S. Ecc<sup>za</sup> ha dato soccorso all'imperatore, e tanto che la M<sup>ia</sup> S. è rimasa soddisfatta. non posso sapere distintamente quanto, et benchè sia sparsa voce di 50<sup>m</sup> contanti, io non credo che sia se non discorso, constandomi che S. Ecc<sup>za</sup> ha supplicato a S. M<sup>ia</sup>, che non dica ad alcuno quanto l'ha dato; et ritrovo che qui non è chi possa haverne l'intiero, eccetto l'imperator el il S<sup>r</sup> d'Harach. io non sono mancato di visitar prima S. Ecc<sup>za</sup>, et l'ho doppo invitata con molti altri principali signori meco a pranso.

Il giovane Lansach doveva partir hoggi per Praga, ivi salutare li Ser<sup>mi</sup> arciduchi, et di poi passar a dare a gl'elettori et altri principi d'imperio l'istesso conto dell'abboccamento di Baiona, che ha qui dato a cesare.

Il successo fra li re di Dania et Svetia sarà nel qui annesso foglio, et quello che m'ha scritto l'auditor mio sarà parimente con questa. in bona gratia — —

Da Vienna li 17 Agosto 1565.

*Über den Krieg in Ungarn und die militärischen und finanziellen Rüstungen des Kaisers finden sich in den vorhergehenden Berichten vom 4.<sup>1)</sup> und 11. August<sup>2)</sup> verschiedene Nachrichten, von denen hier zwei hervorgehoben seien: daß die Anwerbung von Reitern in Deutschland sich schwieriger gestalte als man glaubte, und daß das Verhalten des spanischen Königs große Unzufriedenheit in Wien hervorgerufen habe.<sup>3)</sup>*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 113.

<sup>2)</sup> Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 704 Duplikat von der Hand Futas mit der Überschrift: „copia a Borromeo“.

<sup>3)</sup> Bericht von 1565 August 4: „il re Cath<sup>co</sup> ha fatto dire et promettere assai, et credesi che farà la parte sua honoratamente. ha l'imperator fatta di

Zur Angabe unseres Berichtes, daß Genua mit 30.000 Scudi und Lucca mit 15.000 den Kaiser unterstützt hätten, sei bemerkt, daß der von Genua bewilligte Betrag als Darlehen, dagegen der von Lucca bewilligte als Geschenk<sup>1)</sup> dem Kaiser zukam.

Die Bemerkung Delfinos, daß niemand in Wien außer dem Kaiser und Harrach wisse, wieviel der Herzog von Ferrara als Beisteuer zum Türkenkriege gegeben habe, ist unrichtig. Der spanische Gesandte Chantonay war darüber genau unterrichtet, und zwar durch den Kaiser selbst,<sup>2)</sup> während Delfino trotz aller Bemühungen nichts Sicheres in Erfahrung bringen konnte. Aus dieser Tatsache (und aus anderen) ersieht man, daß sich das Verhältnis Maximilians zu Delfino geändert hatte.

Über die Sendung des jungen Herrn von Lansac<sup>3)</sup> hatte Delfino am 11. August gemeldet: „è arrivato un figliolo di Mons. di Lansach, non per altro che per dar conto al imperatore di quanto è successo nell'abboccamento di Baiona. et ispedito che sia di qua, tien commissione d'andare a far l'istesso offitio con li tre elettori seculari, cosa che ha qui data nel naso a Spagnoli, li quali non si ponno aquettare, vedendo che quel regno voglia pur continuare di fare amicitia et strettezza non solo con Turchi ma con heretici.“

Das am Schlusse erwähnte Schreiben des Auditors Delfinos (Dr. Cauchius) ist nicht erhalten.

## 117.

Borromeo an Marini und Guicciardini. Rom, 1565 August 18.

Empfang ihrer Schreiben von Juli 28 und August 4; Ersuchen Arcos um Aufschub der Entscheidung in der Angelegenheit der Priesterehe; Auftrag an die Nuntien, noch weiter in Wien zu verbleiben und mit den Bischöfen über die Errichtung von Seminarien zu verhandeln;

-----

già assai bona provisione di danari, però quanto al soccorso del detto re possiamo dire ‚sat cito, si sat bene‘. voglio inferire, che se S. M<sup>ta</sup> Cath<sup>ca</sup> farà almeno quanto ha fatto il S<sup>r</sup> duca di Fiorenza, se ben il sborso non succedesse prima che nel mese di Ottobre, qui si doverà restare con bona satisfatione.“  
 Bericht von August 11: „non ha fin hora il S<sup>r</sup> duca de Ferrara fatto offerta alcuna d'aiuto all'imperatore, et quel ch'è peggio, non si vede che'l re di Spagna, dal quale son spesso state fatte tante promesse, mostri segno di voler in fatti far cosa alcuna, anzi strillano questi Thedeschi, dicendo ‚Spagnuoli non solo non ci aiutano, ma pare che studiosamente ci vogliano far perdere l'Hongaria‘. et veramente altro non è lassar perder Malta, che far il Turco vittorioso ancho contra l'imperatore.“

<sup>1)</sup> Schreiben von Zasius an Albrecht von Bayern von 1565 August 25 (Götz, Briefe und Akten, 5, 340 N. 2).

<sup>2)</sup> Bericht Chantonays von 1565 August 18 (Weiß, papiers d'état, 9, 467).

<sup>3)</sup> Ein Kredenzschreiben Katharinus von Medici für Lansac von 1565 Juli 6, adressiert an den Kurfürsten von Brandenburg, ist gedruckt bei Ferrière, lettres de Catherine de Médicis 2, 298; vgl. dazu Marcks, Zusammenkunft von Bayonne p. 246 N. 3.

*Besteuerung der Kirchengüter (zum Zwecke des Türkenkrieges); Über-  
sendung einer Kopie der Instruktion d'Avilas; Geldangelegenheit.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 449 Reg.*

La S<sup>ta</sup> di N. S<sup>re</sup> aveva già deliberato di rispondere a li dui spacci vostri di 28 del passato et di 4 del presente, con li quali havete mandata la risposta de l'imperatore, et in conclusione vi voleva dar ordine, di venire in qua a riferire a bocca tutto il negociato, secondo il consiglio che voi medesmi havete dato. ma hieri l'ambasciatore di S. Ces. M<sup>ta</sup> venne da la S<sup>ta</sup> S. a fare istanza, che non si dovesse far risposta, sin che lui non havesse ricevute alcune lettere di S. M<sup>ta</sup>, che crede essere in viaggio. il che a dir il vero non è punto dispiaciuto a S. S<sup>ta</sup>, sì per la speranza che ha, che in questo spaccio che s'aspetta possa facilmente l'imperatore haver mutato opinione, et essersi acquetato o in tutto o in gran parte a le buone ragioni che da voi gli sono state esposte, et sì ancora perchè in ogni evento non può se non esser grata a S. S<sup>ta</sup> ogni dilatione, che per qual si voglia causa s'interpone a questo negociato. voi adunque ve ne restarete senza muovervi, nè occorrerà che facciate altra scusa con S. M<sup>ta</sup>, se non gli rispondete, poichè lei sa meglio d'ogni altro, qual sia la cagione di questa tardanza. ma tratanto potrete bene attendere a far officio con quelli vescovi d'Ungheria et d'altre provincie per conto de la institutione di seminarii, secondo che conoscete essere necessario per salute et beneficio di quei popoli. nel che userete ogni exatta diligenza.

Non è dubio, che (come dice l'imperatore) molto meglio sarebbe per quel'altro negociato, gravar li frutti soli ecclesiastici, et non metter mano a le proprietà, quando il clero d'hoggidi, et massimamente quel di Spagna che è il nervo di tutta christianità, non fusse sin' hora troppo gravato per conto de li sussidii, che si danno al re Cath<sup>co</sup>, oltre che il bisogno di questa impresa sarebbe di sì gran somma, che in nissun modo si potria sperare di cavarla di frutti, se ben fussero liberi da ogn'altra gravezza. li preti per ordinario sono persone, che hanno poca o nissuna altra entrata che quella di beneficii, con la quale dovendo sostentar se stessi et governar le chiese non possano con li frutti far molte altre cose, et però difficilmente patirebbono di esser più gravati; ma il vendere qualche particella de la proprietà non darebbe già lor molta noia, poichè per quello si diminuirebbe molto poco de l'entrata, la quale ancora non è la loro se non in vita. questo ho voluto dirvi, acciò sappiate che replicare in nome di S. S<sup>ta</sup>, caso che l'imperatore ve ne parlasse

più; ma non parlandovene, non accaderà già che mostrate altra ansietà nè desiderio di questa cosa, bastando a S. S<sup>ta</sup> di haver mostrato il suo buon animo in quello, che se ben tocca con effetto a tutta la christianità, importa nondimeno più a la M<sup>ta</sup> S. che a nissuno altro principe particolare.

Con le mie ultime mandai a le S<sup>rie</sup> V. copia de la lettera, che il re Cath<sup>co</sup> ha scritta a S. S<sup>ta</sup> per Don Pietro d'Avila, a effetto d'impedir questo negotio del connubio, et hora haveranno qui alligata ancora copia de l'instruptione, che il predetto Don Pietro ha presentata di poi a S. S<sup>ta</sup>, de la quale si valeranno con l'imperatore et altri, secondo che parerà loro a proposito.

Se le S<sup>rie</sup> V. hanno spesi tutti i danari che portorno di qui, possono a piacer loro pigliar costì qualche danari da mercanti o altri a conto de la lor provisione, perchè a ogni semplice lettera vostra noi li faremo subito pagare. però non vi lasciate patir di niente, et attendete a star sani, che per fin di questa io me vi offero sempre.

(Post scripta.) Se considerate bene la scrittura di Don Pietro d'Avila, ella è d'assai più momento, che non pare a prima vista, massime che il predetto Don Pietro è venuto qua a posta per questo negotio, et attende con ogni diligenza ad informare tutto il collegio di cardinali et ogn'altra persona, che possa aiutare il proposito del suo re. del che tutto vi potrete servire con S. Ces. M<sup>ta</sup>, senza però dar copia de la scrittura, ma solamente lasciarla leggere da S. M<sup>ta</sup>.

*Über den Bericht der Nuntien vom 28. Juli vgl. Anmerkung zu nr. 113.*

*Weshalb Arco vom Papste verlangte, er möge mit der Entscheidung in der Frage der Priesterehe noch zuwarten, ist in dem Berichte des Gesandten vom 18. August<sup>1)</sup> erklärt: Der Kaiser hatte in einem Schreiben vom 28. Juli Arco ausdrücklich aufgetragen, um einen solchen Aufschub anzusuchen.<sup>2)</sup> Leider ist uns das Schreiben nicht erhalten, und wir können nicht feststellen, was Maximilian zu diesem Schritte veranlaßt hat. Aus der vorliegenden Weisung ist zu ersehen, daß der Papst überrascht, und zwar angenehm überrascht war, als Arco ihn ersuchte, die Entscheidung noch aufzuschieben. Pius hatte etwas ganz anderes erwartet: daß Arco gemäß der schriftlichen Antwort des Kaisers an die Nuntien nochmals die Zulassung der Priesterehe verlangen werde. Ob die Vermutung, die in unserer Weisung angedeutet ist, zutrifft, ob die Worte Marinis wirklich einen so starken*

<sup>1)</sup> *Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „2 Septemb.“.*

<sup>2)</sup> *„Mercordi, che fu alli 15“, schrieb Arco in diesem Berichte vom 18. August, „ho ricevuto una lettera di V. M<sup>ta</sup> de 28 del passato, et ho detto a S. S<sup>ta</sup>, quanto la M<sup>ta</sup> V. m'imponeva. m'ha risposto, che non si risolverà a cosa alcuna, fino che non havrà inteso da me la volontà della M<sup>ta</sup> V.“*

Eindruck auf Maximilian gemacht haben,<sup>1)</sup> daß er unschlüssig wurde, wie er in dieser Sache weiter vorgehen solle — diese Frage läßt sich nicht entscheiden.<sup>2)</sup> Aber was immer Maximilian zu seinem Schreiben an Arco bestimmt haben mag, sicher ist, daß er sehr bald wieder zum Entschlusse kam, auf seiner Forderung der Priesterehe zu bestehen.<sup>3)</sup>

Die Erörterungen des vorliegenden Schreibens, daß es besser sei, einen kleinen Teil der Kirchengüter zu verkaufen, als die Einkünfte aus den Kirchengütern zu belasten, beziehen sich auf den Vorschlag, welchen der Papst durch die Nuntien Marini und Guicciardini dem Kaiser gemacht hatte: einen großen Krieg gegen die Türken zu führen und die Kosten dieses Krieges durch eine Veräußerung von Kirchengütern zu decken.<sup>4)</sup> Was Maximilian gegen diesen Vorschlag einwendete, ist in unserer Weisung angedeutet. Eine sehr wichtige Ergänzung bietet uns das nachfolgende Schreiben Maximilians an Arco vom 13. November 1565:<sup>5)</sup>

„Cum superioribus mensibus huc appulissent nuncii summi pontificis, archiepiscopus Lancianensis ac Petrus Guicciardinus, inter alia nobis S<sup>ua</sup> eius nomine retulerunt pium quoddam atque praeclarum desiderium, ineundi foederis nobiscum et cum Ser<sup>mo</sup> ac Cat<sup>o</sup> Hispaniarum rege, fratre et patruelo nostro charissimo, ac Ill<sup>mo</sup> Florentiae duce aliisque nonnullis Italiae principibus contra Turchos perpetuos christiani nominis hostes, ita ut adversus illos terra marique continuum et validissimum gereretur bellum; pro cuius impensis affirmabant nuncii illi, S<sup>tem</sup> eius concessuram, quod vendi posset dimidia pars omnium bonorum ecclesiasticorum, ita ut quicquid ex ea venditione in omnibus regis Cat<sup>i</sup> regnis ac provinciis excepto statu Mediolani colligeretur, id in expeditionem maritimam converteretur, reliquum nobis pro sustinendo bello terrestri conferretur. hanc vero tam paternam S<sup>ua</sup> eius oblationem, ut quae nobis ac regnis et dominiis nostris totique christianitati summam utilitatem allatura videretur, nequaquam repudiandam duximus, sed grato et filiali animo laudavimus. in eo tantum nobis occurrebat difficultas, quod venditio ista dimidia pars omnium bonorum ecclesiasticorum nimia, et in Germania ferme impossibilis videbatur, ubi nimirum de aliis modis ad consuetudinem libertatem ac iura imperii Germanicae nationis magis adcommodatis cogitandum foret. desiderabamus autem ex ipso pontifice cognoscere rationem et modum, quo hoc negotium praefato Ser<sup>mo</sup> et charissimo fratri nostro regi Cat<sup>o</sup> proponi, tractari et [ad] effectum deduci deberet. intellecta autem mente nostra dicti nuncii sese responsum nostrum ad S<sup>tem</sup> eius relatueros dixerunt, in quo statu res hucusque permansit. quae cum eius sit momenti, ut minime postponi debeat, non abs re futurum putamus, ut interdum quando opportunum videbitur, S<sup>tem</sup> eius qua par est reverentia secreto commonefacias ac nomine nostro cohorteris, ut sese in hoc negotio quam primum resolvere nobisque paternum animum suum latius declarare velit; et quicquid S<sup>ua</sup> eius tibi vel nunc vel posthac de isto negotio re-

<sup>1)</sup> Die Unterredung zwischen Maximilian und Marini (vgl. Anmerkung zu nr. 114) hatte am 28. Juli stattgefunden, also am gleichen Tage, an dem die Weisung an Arco ausgefertigt wurde.

<sup>2)</sup> Schon die Vorfrage ist unlösbar, ob das Schreiben an Arco vor oder nach der Unterredung Maximilians mit Marini zustande gekommen ist.

<sup>3)</sup> Vgl. den Bericht Arcos vom 15. September (nr. 124).

<sup>4)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 97.

<sup>5)</sup> Wien a. a. O. Konzept.

sponsura vel dictura est, id separatim ab aliis rebus ac spetialibus literis ad nos statim perscribas.“

*Vergleicht man dieses Schreiben des Kaisers mit dem oben abgedruckten Schreiben Borromeos an die Nuntien, so zeigt sich in einem Punkte ein auffallender Gegensatz: der Kaiser spricht von dem Verkauf der Hälfte aller Kirchengüter, und Borromeo von dem Verkaufe eines kleinen Teiles.<sup>1)</sup> Lag hier ein Mißverständnis vor? Und wer hatte es verschuldet? Die Antwort auf diese Fragen gibt uns der Bericht vom 1. Dezember,<sup>2)</sup> mit dem Arco die an ihn ergangene Weisung beantwortet. Als der Gesandte am 30. November 1565 dem Papste die Bedenken mitteilte, die gegen den Verkauf einer so großen Menge von Kirchengütern ganz besonders in Deutschland sprechen, erhielt er zu seinem Erstaunen die Antwort: niemals sei den Nuntien ein solcher Auftrag erteilt worden, sie hätten nur die Vollmacht gehabt, dem Kaiser einen Teil der Kirchengüter in Deutschland anzubieten, und auch diese Konzession wäre nur unter bestimmten Bedingungen erfolgt.<sup>3)</sup> „Das sagen wir euch vorläufig“, schloß Pius die Unterredung, „ein ander Mal wollen wir über diesen Gegenstand ausführlich mit euch reden.“ Aber zu dieser weiteren Unterredung kam es gar nicht mehr, denn wenige Tage später starb der Papst.*

*Die Beilage zur vorliegenden Weisung, eine Abschrift der Instruktion Avilas, ist nicht erhalten. Es ist jedoch nicht zu zweifeln, daß hier das Schriftstück gemeint ist, welches bei Weiß<sup>4)</sup> gedruckt ist, denn nur dieses hat den Charakter einer ostensiblen Instruktion.*

<sup>1)</sup> „Qualche particella“.

<sup>2)</sup> *Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „17 Decembr.“.*

<sup>3)</sup> „S. S<sup>ta</sup> mi rispose, che non haveva dato simil commissione a gli nontii, et che il concedere l'alienatione della metà delli beni ecclesiastici nella Germania et nella Spagna sarebbe stato un dar in preda il clero di quelle provincie. ch'era ben vero, ch'havrebbe concesso in Germania alla M<sup>ta</sup> V. et in Spagna et Italia al re Cat<sup>co</sup> l'alienatione non della metà ma di qualche parte delli beni delle chiese con conditione però, che s'havesse detta parte potuta redimere un qualche giorno dal clero. et sopra il tutto voleva, innansi che concedesse cosa alcuna, vedere questa unione, et essere sicura che la M<sup>ta</sup> V. havesse ad essere aiutata dal re Cat<sup>co</sup>, et chel resto de gli denari, che si cavasse delli beni ecclesiastici, s'havesse veramente a spendere contra il Turco.“

<sup>4)</sup> *Papiers d'état 9, 361. Über die weiteren Instruktionen Avilas in der Frage der Priesterehe vgl. Anmerkung zu nr. 115. Der Papst selbst hatte schon in der ersten Audienz am 21. Juli von Avila eine Abschrift der Instruktion verlangt, um sie dem Kaiser zu schicken (Bericht Avilas vom 22. Juli bei Döllinger, Beiträge 1, 614). Avila zögerte jedoch und wollte erst die Zustimmung Philipps einholen. Aber bevor noch eine Antwort aus Madrid eingetroffen war, hatte sich Avila entschlossen, die verlangte Abschrift Borromeo zu geben, damit man sie dem Kaiser zeigen könne (Schreiben Avilas an Gonzalo Perez von 1565 August 15, Simancas arch. gen. estado leg. 897 fol. 141).*

## 118.

*Borromeo an Delfino.*

*Rom, 1565 August 18.*

*Empfang seines Schreibens vom 4. August; Ernennung Biglias zum Nuntius am kaiserlichen Hofe; Unfall des Auditors Delfinos (Dr. Cauchius), die verlorenen Breven und Exemplare der Konzilsdekrete werden ersetzt; Dispens.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 449 Reg.*

Con questo presente spaccio saria venuta la risposta di S. S<sup>ua</sup> ne la materia del connubio, se l'ambasciatore di S. Ces. M<sup>ia</sup> non havesse pregato, che si differisca a rispondere, sin che egli habbia certe lettere che aspetta da detta M<sup>ia</sup>. per questo adunque havendo poco che dire in risposta de l'ultime sue di quattro del presente, non lascerò almeno di darle nuova, qualmente S. S<sup>ua</sup> ha eletto per successore di V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> Mons. Biglia prelato Milanese et de principali; il quale si metterà in camino per cotesta volta al più tardi a mezo il mese che viene, et credemo, che per le sue ottime et honorate qualità doverà essere accetto a S. M<sup>ia</sup> Ces. et a tutta quella corte, et che in quello officio renderà di se quella satisfattione, che si deve aspettar da un gentilhuomo par suo.

Ci è rineresciuto assai de l'infortunio occorso a l'auditore di V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup>, nè si mancherà dal canto nostro di risarcir questa perdita col mandare altri brevi et grosso numero di volumi autentichi del concilio, con tutto quel di più che sarà di bisogno, come ella vedrà a suo tempo.

La dispensa sollicitata dal dottor Bober fu espedita votivamente, et mandata costà dal cardinale di Costanza già sono alquanti giorni.

*Der Bericht Delfinos vom 4. August liegt uns nur in Form von Avvisi vor, welche der Nuntius nach Florenz sandte,<sup>1)</sup> und in diesen Avvisi werden die Punkte, auf welche sich die vorliegende Weisung bezieht (Unfall des Dr. Cauchius und Dispens für Dr. Bober) nicht erwähnt.*

*Die Abberufung Delfinos und die Sendung Biglias nach Wien hatte Arco schon in dem Berichte vom 28. Juli<sup>2)</sup> gemeldet. Die nächste Depesche des Gesandten*

<sup>1)</sup> Diese Avvisi (vgl. Anmerkung zu nr. 113) enthalten außer Mitteilungen über die Vorgänge in Ungarn und über Darlehen zum Türkenkriege noch Nachrichten über die Ankunft des Herzogs von Ferrara in Wien, über die Leichenfeierlichkeiten für Kaiser Ferdinand I. und über die Abreise von Schmeckowit: aus England.

<sup>2)</sup> „Intendo, chel papa rivocherà il cardinal Delfino, et che presto manderà Mons. Bia, Milanese, per nontio, il qual fu già servitor dil cardinal di

brachte eine Bestätigung dieser Meldung. „Heute hat mir der Papst gesagt“, schrieb Arco am 4. August,<sup>1)</sup> „daß er mit Rücksicht darauf, daß der Reichstag (in Deutschland) sich verzögere, Delfino abberufen wolle, aber dass er Mons. Bia nicht abschicken werde, solange die Sommerhitze andauere.“ Einen Grund für die Abberufung Delfinos hatte Pius nicht angegeben, weil er voraussetzte, daß der Grund dem Gesandten hinlänglich bekannt sei: daß Delfino seit dem 13. März 1565 Kardinal war und Kardinäle in der Regel in Rom residieren sollten. Und daß die Maßregel des Papstes sich nicht gegen Delfino allein richtete, hatte Arco am selben Tage (4. August) erfahren können: im Vatikan wurde erzählt, daß der Papst alle Nuntien, die bei der letzten Promotion die Kardinalswürde erlangt hatten, abberufe.<sup>2)</sup> Trotzdem dürfte Arco über die Mitteilung des Papstes einigermaßen erstaunt gewesen sein, denn dieser selbst hatte ihm, allerdings schon vor längerer Zeit, erklärt, daß er Delfino nicht nur zum Kardinal erheben, sondern ihn auch als Legaten zum Reichstag schicken und noch durch einige Zeit auf seinem Posten belassen werde.<sup>3)</sup> Arco vermutete, daß der Papst auch jetzt diesen Plan noch nicht aufgegeben habe und nur darauf warte, daß der Kaiser das Verbleiben Delfinos ausdrücklich verlange.<sup>4)</sup> Ob diese Vermutung zutreffend war, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber auch wenn Pius wirklich noch am 4. August, bei der Unterredung mit Arco, die Absicht gehabt hat, Delfino bis zum Schlusse des Reichstages am kaiserlichen Hofe zu belassen, so ist er schon in den nächsten Tagen durch die Spanier Avila und Pacheco und auch durch Borromeo umgestimmt worden.

In der Zwischenzeit hatte Kardinal Pacheco ein vertrauliches Schreiben Chantonays erhalten, in welchem dieselben höchst gravierenden Mitteilungen über Delfino standen, die Chantonay am 21. Juli nach Madrid gemeldet hatte,<sup>5)</sup> und nun hielten es Pacheco und Avila für unerlässlich, daß Delfino möglichst rasch von seinem Platze entfernt werde. In einer Unterredung mit Borromeo am 8. August trat Avila mit aller Entschiedenheit gegen den Nuntius auf und verlangte seine sofortige Abberufung; vier Tage darauf hatte der Gesandte Gelegenheit, auch mit dem Papste über dieses Thema zu sprechen.

Trento; S. S<sup>ta</sup> non mi n'ha detto ancora parola“ (Wien Staatsarchiv Romana Duplikat mit dem Vermerke in verso „duplicata cum appendice et adiuncto brevi dispensationis pro Christophoro a Perg et Catherina Diettherin expedite. 12 Augusti“)

<sup>1)</sup> Die betreffende Stelle ist mitgeteilt in Anmerkung zu nr. 119.

<sup>2)</sup> Bericht Cusanos von 1565 August 4: „questa mattina si dice, che S. S<sup>ta</sup> revoca tutti li cardinali, che sono nontii alli principi“ (Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „21 Augusti“). Daß eine solche Maßregel bevorstehe, war in Wien schon längere Zeit bekannt, vgl. den Bericht Chantonays vom 25. August 1565 (Weiß, papiers d'état 9, 486). Bei der Promotion vom 13. März 1565 hatten außer Delfino noch die Nuntien Commendone (Polen), Ferrerio (Venedig), Crivello (Spanien), S. Croce (Frankreich) die Kardinalswürde erhalten. Bei Commendone, Crivello und S. Croce läßt sich auch die Abberufung von der Nuntiatur nachweisen.

<sup>3)</sup> Bericht Arcos von 1564 Dezember 30 (nr. 70).

<sup>4)</sup> Bericht Arcos von 1565 August 4 (Anmerkung zu nr. 119).

<sup>5)</sup> Nr. 109.

„Dixe a Borromeo“, *lautet der betreffende Bericht Avilas*,<sup>1)</sup> „que le suplicava, estubiese advertido y dixese a S. S<sup>dad</sup>, que yo sabia por muy cierto, quel nuncio cardenal, que estaba con el emperador, hacia muy mal oficio en lo del conjuigio, y que quanto los otros dos nuncios adobavan en muchos dias, desbaratava Delfino en un dia. dixome, que si tenia el aviso desto de pocos dias aca. dixele, que si, y que lo tubiese por cierto, y lo mandase remediar. dixome, que lo diria al papa, aunque ya andava tratando de que se viniese el nuncio, aunque hasta aqui pensava, dexalle como mas platico de lo de allá, hasta que pasase la dieta, porque podria aprovechar en ella. yo le dixee, que ninguna cosa podia ser mas perjudicial, que quedar allá este; dixome, que cierto tratava el papa, de hacelle venir luego, y tornele a hablar en este negocio y encarecerle en lo que lo estimaria V. M<sup>dad</sup>. esto que le dixee, escribió Xantone al cardenal, encareciendo mucho el daño, que aquel hace allí, así tornaré a dezillo al papa, quando le hablaré. — —

A doce deste acompañé al papa a la mañana, y le dixee, que nueva tenia S. S<sup>dad</sup> de los nuncios de Alemania. dixome, que le escribian, que estaban mas obstinados que nunca en lo del conjuigio, y que los nuncios conformavan todos tres en lo que escribian, que me lo haria ver, y lo que el emperador escrivia, que era una larga escritura, y que se consultaria lo que pareciese mejor, y que holgava mucho, que me hallase aqui en este tiempo. yo le dixee, que abia dicho a Borromeo, que Delfino no hazia buen oficio en esta materia. dixome, que no sabia cosa cierta, mas que agora se conformava en lo que escrivia con los otros nuncios; que bien era verdad, que el sabia, que Delfino era muy amigo del emperador, y le deseava contentar, y que a el no le pesava, que los nuncios fuesen gratos a los principes, con quien estaban. yo le dixee, que era muy bien, mas que en materia de religion, y tan importante como esta, que no era justo, tener el nuncio respeto de contentar tanto en ella al emperador, como decian que tenia, mas que V. M<sup>dad</sup> estava tan satisfecho de la prudencia de S. S<sup>dad</sup> en todas las cosas, que no creia que jamas concederia esta. dixome, el a hecho muy bien, de enbiaros aqui, aunque si yo tuviera voluntad, de conceder esto, vos no abiades llegado a tiempo, porque seis años ha, que me hacen la mesma instancia que aora, y lo pudiera aver concedido, si quisiera. yo le dixee, que otros tantos años abia, que V. M<sup>dad</sup> le suplicava, que no lo concediese. dixome, si que e visto, que a el rey le parece mal, mas no como agora, y yo doy gracias a dios, que no tengo prometido nada, como lo del caliz. y tornó a dar las disculpas que suele en lo del caliz, y dixome, que veria lo que se escribia, como me abia dicho, y se trataria largo. y comenzó a hacer discursos sobre la guerra de los Turcos con el emperador, y que el creia, que se concertarian, porque tenia aviso de Costantinopla, que abia sido muy bien recibido el, que envió el emperador. — —

*Bei der nächsten Unterredung mit Borromeo*<sup>2)</sup> gingen Avila und Pacheco noch weiter. Da sie sahen, daß auch Borromeo das Verhalten Delfinos in der Frage

<sup>1)</sup> Ddo. 1565 August 14, Simancas arch. gen. estado leg. 898 fol. 40 Orig.; in der Einleitung dieses Berichtes wird gesagt, daß die Unterredung Avilas mit Borromeo am 8. August stattfand.

<sup>2)</sup> Bericht Avilas von 1565 August 21, Simancas a. a. O. fol. 43 Orig., gedruckt bei Dollinger, Beiträge I, 621.

der Priesterehe tadelte,<sup>1)</sup> zeigte ihm Pacheco eine Abschrift des Briefes von Chantonay, und nun las Borromeo, daß nach Ansicht Delfinos die Brandenburgische Messe nicht zu verwerfen, daß die Anrufung der Heiligen etwas ganz unwesentliches sei usw. Es ist sicher, daß Borromeo vollständig die Auffassung Avilas geteilt hat, hier sei man von Ketzerei nur zwei Finger breit entfernt. Borromeo verlangte, daß Pacheco dieses Schriftstück auch dem Papste vorlege, und als der spanische Kardinal sich sträubte, weil der Papst jede vertrauliche Mitteilung preisgebe, wiederholte Borromeo seine Forderung und brachte Pacheco schließlich dahin, daß er sich bereit erklärte, in der nächsten Audienz das gefährliche Schriftstück dem Papste zu zeigen. Am 16. August hatte diese Unterredung stattgefunden, zwei Tage darauf wurde an Delfino geschrieben, daß Biglia zu seinem Nachfolger in Wien bestimmt sei. Trotzdem setzten Avila und Pacheco den Kampf gegen Delfino fort, denn sie fürchteten, daß der Kaiser für den Nuntius eintreten und sein Verbleiben im Amte verlangen könnte. Am 20. August wurden die beiden vom Papste empfangen; sie sprachen ihren Dank dafür aus, daß der Papst ihnen gestattet habe, wichtige Schriftstücke aus den gegenwärtigen Verhandlungen mit dem Kaiser über die Priesterehe einzusehen,<sup>2)</sup> sie drückten ihre Freude darüber aus, daß diese Angelegenheit sich so günstig gestalte; Pius antwortete mit verblüffender Offenheit, daß er die Verhandlungen mit dem Kaiser nur zum Scheine führe, um Zeit zu gewinnen — und nun brachte Pacheco die Anklagen gegen Delfino vor. Er war so vorsichtig, das Schriftstück, das er Borromeo gezeigt hatte, dem Papste nicht vorzulegen, er sprach, wie Avila berichtet, „mit großer Bescheidenheit und vielen schönen Worten“, und er erreichte vollkommen seinen Zweck. Der Papst, der noch vor acht Tagen an dem Verhalten Delfinos gegenüber Maximilian nichts zu tadeln gefunden hatte, sprach jetzt ganz anders, offenbar deshalb, weil er inzwischen von Borromeo aufgeklärt worden war; er entschuldigte sich, daß er Delfino zum Kardinal befördert habe, das sei nur unter dem Zwange, dem er ausgesetzt gewesen, geschehen, er kenne Delfino genügend und werde ihn nach Rom kommen lassen. Allerdings stehe noch der Reichstag bevor, es könnte sein, daß der Kaiser da die Anwesenheit Delfinos wünsche, und in diesem Falle hätte er (Pius) nichts dagegen einzulegen. Als aber Pacheco und Avila erwiderten, Delfino werde auf dem Reichstage Unheil stiften, gab der Papst auch in diesem Punkte nach und schloß die Unterredung mit den Worten: „also gut, der eine Nuntius (Biglia) wird seine Reise antreten und der andere (Delfino) zurückgerufen, und wenn man schließlich verlangen sollte, daß er (Delfino) bleibe, werde ich sagen, ich habe nicht so viel Geld, um zwei Nuntien zu bezahlen“. Damit war die Abberufung Delfinos endgültig entschieden.

Was dem Dr. Cauchius (Auditor Delfinos) auf seiner Reise in Deutschland zugestoßen ist und wie er die päpstlichen Breven und Konzilsdekrete, die er den deutschen Bischöfen überbringen sollte,<sup>3)</sup> verloren hat, wird uns in einer Schrift

<sup>1)</sup> Ebd. „a todo correspondia el cardenal Borromeo con el rostro y con palabras de manera, que se ve claramente, que el está muy bien en el negocio“.

<sup>2)</sup> Nämlich den Bericht von Marini und Guicciardini vom 17. Juli und die Antwort des Kaisers an die Nuntien vom 27. Juli.

<sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 73.

des Philipp Camerarius erzählt. Es ist dieselbe Schrift, in welcher Camerarius schildert, wie er in Rom verhaftet, im Kerker der Inquisition durch zwei Monate festgehalten und endlich freigelassen worden ist.<sup>1)</sup> Da nach seiner Darstellung seine Freilassung erst nach dem Unfalle, den Cauchius erlitten hat, erfolgt ist, und das eine Ereignis das andere herbeigeführt hat,<sup>2)</sup> hat Camerarius diesem Zwischenfall im Leben des Cauchius seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt und ihn sehr ausführlich geschildert.

Camerarius erzählt, daß Cauchius nach Abschluß seiner Verhandlungen mit dem Erzbischof von Magdeburg nach Leipzig gekommen sei und sich dem Vater unseres Autors, Joachim Camerarius, vorgestellt habe;<sup>3)</sup> er habe in seiner Ansprache mit schmeichlerischen Worten den Ruhm, welcher von dem Namen Joachim Camerarius ausgehe, gepriesen, einen solchen Mann kennen zu lernen sei sein Wunsch, und mit ihm wolle er vieles besprechen. Aber er war zur unrechten Zeit gekommen. Denn inzwischen hatte Joachim erfahren, daß sein Sohn sich im Kerker der Inquisition in Rom befinde,<sup>4)</sup> er war darüber aufs tiefste empört, und in dieser Seelenverfassung empfing er Cauchius und las das Kredenzschreiben Delfinos, in welchem von der Herstellung der Einigkeit in der Kirche die Rede war.<sup>5)</sup> Er wies die Aufforderung von Cauchius, über diesen Gegenstand in Beratungen einzutreten, kurzweg ab<sup>6)</sup> und sprach von seinem Sohne, der nicht den geringsten Anlaß zur Verhaftung gegeben, außer durch sein protestantisches Bekenntnis oder seinen Namen. „Wenn die Papisten“, sagte er, „noch weiter so grausam gegen Unschuldige und Fremde vorgehen sollten, so könnte es leicht geschehen, daß ihnen gleiches mit gleichem vergolten werde.“ Cauchius möge auf seiner weiteren Reise vorsichtig sein, denn er werde schon gemerkt haben, welche Aufregung in Deutschland durch diesen unerhörten Fall hervorgerufen worden sei. Cauchius antwortete, daß ihm von dieser Sache nichts weiter bekannt sei, als was er zufällig gehört habe, er werde darüber an den Nuntius in Wien schreiben und zweifle nicht, daß dieser für die Befreiung der Gefangenen alles aufbieten werde. Damit schloß die Unterredung. Cauchius verließ dann Leipzig, um sich nach Bamberg und von dort durch Franken an den Rhein zu begeben. Als er jedoch in Kahla in Thüringen angekommen war und hier neuerlich zornige Reden über die in Rom begangene Gewalttat hören mußte, wurde er ängstlich, trotzdem er einen kaiserlichen Paßbrief hatte, und er entschloß sich, die Straße, die nach Saalfeld führte, zu verlassen und einen Seitenweg nach Bamberg einzuschlagen. Aber gerade dadurch rannte er ins Verderben. Im Walde<sup>7)</sup> wurde er von bewaffneten Reitern, die ihm aufgelauert hatten, angefallen, seine Begleiter wurden niedergemetzelt, er selbst gefangen genommen. Während die Räuber sein Gepäck plünderten, gelang es ihm, zu entkommen. Er flüchtete ins nächste Dorf und verlangte dort unter dem Vorgeben, er sei ein Gesandter

<sup>1)</sup> Philippus Camerarius, *relatio de captivitate sua Romana*, herausgegeben von J. G. Schelhorn in seinem Buche „*De vita fati ac meritis Philippi Camerarii*“ (vgl. Anmerkung zu nr. 73 und 112).

<sup>2)</sup> *Relatio* p. 61—62.

<sup>3)</sup> Diese Stelle ist mitgeteilt in Anmerkung zu nr. 73.

<sup>4)</sup> Am 1. Juli hatte Joachim Camerarius diese Nachricht erhalten, vgl. sein Schreiben an Carlowitz vom 26. Juli 1665 (Schelhorn a. a. O. p. 98—99).

<sup>5)</sup> Oben p. 274.

<sup>6)</sup> Für das Folgende vgl. *relatio* p. 58—61.

<sup>7)</sup> Die Örtlichkeit wird in der *relatio* (p. 59) genau beschrieben.

des Kaisers, Hilfe. Sie wurde ihm augenblicklich gewährt, es wurde die Sturmglocke geläutet, eine große Zahl von Leuten scharte sich zusammen und eilte an die Stätte, wo der Überfall geschehen war. Aber von den Räubern war keine Spur mehr zu sehen und mit ihnen war auch das Gepäck von Cauchius verschwunden. Er beklagte am meisten den Verlust aller Briefschaften, die er in seinem Felleisen mitgeführt hatte, es wurden gleich Nachforschungen angestellt, um die Räuber zu ergreifen und ihnen die Beute abzunehmen, aber ohne Erfolg. Cauchius mußte aller seiner Habe beraubt jetzt den Weg nach Bamberg antreten.<sup>1)</sup>

Soweit die Darstellung von Camerarius, die auf alle Einzelheiten eingeht, aber einen Punkt ganz übergangen hat: die Angabe, wann dieser räuberische Überfall stattgefunden hat. Man wird als Zeit dieses Ereignisses den Monat Juli 1565<sup>2)</sup> ansetzen und ebenso annehmen können, daß Delfino spätestens Anfang August das Mißgeschick, das seinen Auditor betroffen hatte, erfahren hat.<sup>3)</sup> Camerarius erzählt, daß die Nachricht von diesem Vorfalle den stärksten Eindruck in Rom gemacht habe, da man daraus den Schluß gezogen habe, daß in Deutschland die päpstlichen Gesandten nicht mehr ungefährdet sich bewegen könnten.<sup>4)</sup> Diese Bemerkung ist vollkommen zutreffend, sie wird durch eine Tatsache bestätigt, von der Camerarius gar keine Kenntnis hatte. Als man in Rom im September 1565 daran ging, auszuführen, was in der vorliegenden Weisung angekündigt ist, nämlich neue Breven und neue Exemplare der Konzilsdekrete nach Deutschland zu schicken, wurde diese Absicht auf das Sorgfältigste geheim gehalten, und es wurde nicht ein besonderer päpstlicher Gesandter mit dieser Aufgabe betraut, sondern eine Persönlichkeit, die in Deutschland lebte und wirkte und die, ohne Verdacht zu erregen, von einem Bischofe zum andern reisen konnte: Petrus Canisius.<sup>5)</sup>

Über die am Schlusse unserer Weisung erwähnte Dispensangelegenheit ist nichts weiter bekannt.

<sup>1)</sup> *Relatio* p. 61: „caeterum Cuchius misere et violenter spoliatus, tandem salvo conductu ubique sumpto, primo Pabebergam, post secundo flumine in suam patriam [sc. Belgium] pervenit, potiores autem illius querelae fuerunt ob amissas varias literas, quas in valesia sua (ut vocatur) reposuerat. is quid sibi in itinere, ut antea recensui, accidisset, Viennam ad legatum pontificium suis literis conquestus fuit, quod Romam quoque per postam conscriptum est.“

<sup>2)</sup> Mit Rücksicht darauf, daß Joachim Camerarius die Nachricht von der Gefangenschaft seines Sohnes am 1. Juli erhalten, dann die Unterredung zwischen Joachim und Cauchius und schließlich die Reise des Cauchius von Leipzig nach Kahla stattgefunden hat. — Wie schon in Anmerkung zu nr. 73 gesagt worden ist, läßt sich nicht feststellen, wann Cauchius seine Reise nach Norddeutschland angetreten hat; in der „*relatio*“ wird nur erwähnt, daß er sich mehrere Wochen am Hofe des Erzbischofs von Magdeburg aufgehalten habe und dann nach Leipzig gekommen sei.

<sup>3)</sup> Das geht aus der vorliegenden Weisung hervor, welche als letzten Bericht Delfinos den vom 4. August bezeichnet.

<sup>4)</sup> Es sei hier aus der weiteren Erzählung von Camerarius mitgeteilt, daß im Jahre 1567 bei der Reichsexekution gegen Wilhelm von Grumbach entdeckt wurde, daß der Angriff auf Cauchius von Spießgesellen Grumbachs verübt worden war, und nicht etwa aus religiösen oder nationalen Beweggründen, sondern nur deshalb, um ihm sein Geld wegzunehmen.

<sup>5)</sup> Vgl. Braunsberger, *epist. Canisii* 5, 148 ff. 639 ff.

## 119.

*Delfino an Cosimo Medici.**Wien (1565) August 24.**Verhandlungen über seine Abberufung von Wien, der er mit Gleichmut entgegensehe.**Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 740 Orig. eigenh.*

Havendo inteso l'orator cesareo in Roma, che si trattava di mandare Mons. Bia per nuntio a questa corte, parlò come da se a l' Ill<sup>mo</sup> Borromeo, eshortandolo per servitio del papa, a non si privare del mio servitio in questa corte. rispose a questo S. S<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup>, che già il papa stava così deliberato, et che per li negotii o de la dieta imperiale o d'altra importanza s'haverebbe fatto venire di Polonia il S<sup>r</sup> cardinale Comendone, la suficienza del quale co la sattuaghenza del Bia havere (!) pur davanzo suppliti tutti li bisogni. al detto orator non piacque questa opinione, perhò volse, pur come da se, tentar l'animo di S. S<sup>ia</sup>, la quale li rispose altramente, cioè che haveva ben pensato di mandare il Bia, ma non così presto, et che se l'imperatore havessi havuto caro, ch'io fossi restato qui per trovarmi ancho legato a la dieta imperiale, l'haverebbe fatto volontieri, et l'incarichò a scriver questo a S. M<sup>ta</sup> et domandarle risposta.

Io sappendo, chel cardinale di Como m'è sempre stato poco amico per molte cause, et particolarmente per esser egli nel segreto Farnesianissimo, ho dubitato, non obstante quanto ha detto il papa, che non mi vegna improvvisamente una revocatione, la quale disiderando io, che si come a me sarà con effetto grata, così non lasci campo a chi non m'ama di credere, che m'habbia rechato un minimo dispiacere. ho detto pubblicamente, quanto questa deliberatione mi sia stata grata, aggiungendo che sono per domandare ultima licenza, et che dissegno al più per la quadragesima prossima trovarmi in Roma, et ivi stare 4 o 6 mesi, et poi con bona licenza di S. S<sup>ia</sup> ritornarmene qui, per finire la vita mia sotto l'ombra de l'imperatore. et benchè io habbia bona confidenza co l'ambasciatore Riccasoli, ho non dimeno per più rispetti pensato esser bene, che egli ancora creda così. ma in verità non ho voluto mover parola ne le mie lettere a l' Ill<sup>mo</sup> Borromeo, anzi sel papa vorrà che lo serva, continuerò di bona voglia, facendo quanto posso, se ben son certo, chel Rev<sup>mo</sup> Borromeo stima poco me et manco le mie fatiche, nè tiene che da covelle sia se non chi è Jesuita. s'avvenirà ancho, che mi levino il servitio, lo pigliarò per benissimo, me ne starò qui ben veduto, et

stimato più che non merito da l'imperatore. et sarò più atto che mai per mostrare in tutte l'occasioni a V. Ecc<sup>za</sup>, che di fedeltà et amore verso lei non è chi mi vinca. — —

Da Vienna il dì di S. Bartholomeo.

*Die hier mitgeteilten Bemerkungen Borromeos finden sich in den uns vorliegenden Berichten Arcos an Kaiser Maximilian nicht.<sup>1)</sup> Trotzdem wird ihre Glaubwürdigkeit nicht zu bezweifeln sein, denn wir wissen, daß der Papst schon im Juni 1565 daran dachte, Commendone als Legaten zum deutschen Reichstag zu schicken;<sup>2)</sup> wir werden daher anzunehmen haben, daß Arco an Delfino mehr geschrieben hat als an den Kaiser.<sup>3)</sup> Etwas anders steht es mit den Äußerungen, die der Papst über die Abberufung Delfinos zu Arco gemacht hat. Der Bericht Arcos an Maximilian von 1565 August 4 lautet: „havevo inteso, chel papa riovocava il cardinal Delfino, et mandava per nontio Mons. Bia. hoggi S. S<sup>ta</sup> m' ha detto, che veduto che la dieta va in lungo, è vero che lo vuole revocare, ma non manderà Mons. Bia, mentre durano questi caldi. et ha usato certe parole, che secondo me inferivano, che se pure la dieta si farà presto, et V. M<sup>ta</sup> desiderarà che resti, lo lascerà fino alla dieta.“<sup>4)</sup> Dagegen wird im vorliegenden Schreiben als Äußerung des Papstes angegeben: „che se l'imperatore havessi havuto caro, ch'io fossi restato qui per trovarmi ancho legato a la dieta imperiale, l'haverebbe fatto voluntieri, et l'incarichò a scriver questo a S. M<sup>ta</sup> et domandarle risposta“. Ob Arco auch in diesem Falle an Delfino mehr geschrieben hat, oder ob Delfino es vorgezogen hat, in dem Briefe an Cosimo die Sachlage günstiger darzustellen, läßt sich nicht entscheiden.*

*Dagegen läßt sich in einem anderen Punkte mit Sicherheit nachweisen, daß der Nuntius im vorliegenden Schreiben nicht die volle Wahrheit gesagt hat. „sel papa vorrà“, heißt es hier, „che lo serva, continuarò di bona voglia — — s' avvenirà ancho, che mi levino il servitio, lo pigliarò per benissimo.“ Aber von diesem Gleichmut der Seele war Delfino weit entfernt. Er war durch die Ernennung Biglias auf das Schwerste getroffen, das hörte auch der florentinische Gesandte Ricasoli aus allen seinen prahlerischen Reden heraus. Er habe dem Papste für seine Entschließung gedankt, sagte Delfino zu Ricasoli, und er wolle unter keinen Umständen weiter dienen, wenn auch seine Abberufung ein Schlag*

<sup>1)</sup> Es kommen hier nur die Berichte vom 28. Juli (Anmerkung zu nr. 118) und vom 4. August (s. oben) in Betracht.

<sup>2)</sup> Weisung Borromeos an Commendone von 1565 Juli 7 (Theiner, monum. Polon. 2, 720).

<sup>3)</sup> Über die enge Verbindung zwischen Arco und Delfino vgl. den Bericht Chantonays von 1565 August 25 (Weiß, papiers d'état 9, 488). In dem Berichte Ricasolis vom 17. August wird bemerkt: „[il cardinale Delfino] non tien più stretta amicitia con altri che con la casa d' Arco, et si come fa professione, che il conte Prospero gli habbia giovato assai nell'ottenergli il cappello, così spera col mezo dell' opera sua, che il papa l' habbia a deputare legato in Alemagna con la provisione de cinquecento scudi il mese (Florenz arch. di stato cod. Medic. 4325 fol. 147 Or.). Auch im Berichte vom 7. September betont Ricasoli „la stretta congiuntione, che [il cardinale Delfino] tiene col cardinale di Trento et con li conti Scipione et Prospero d' Arco“ (ebd. fol. 164' Or.).

<sup>4)</sup> Wien Staatsarchiv Romana Or. mit dem Vermerke in verso „21 Augusti“.

gegen den apostolischen Stuhl sei, denn jetzt werde die Priesterehe und ein zweites Interim nicht zu verhindern sein.<sup>1)</sup> Noch schärfer sprach er sich zu Marini und Guicciardini aus. „Der Papst weiß nicht, was er tut“, sagte er, „es gibt niemanden, der dem Kaiser so genehm ist und die Stimmungen in Deutschland so gut kennt wie ich; und wenn ich von hier fortgehe, so ist es sicher, daß Se. Heiligkeit gezwungen sein wird, die Priesterehe zu bewilligen, und daß die ganze Bevölkerung hier protestantisch wird.“<sup>2)</sup> Er sprach in der heftigsten Erregung, wie ein Mann, dem schweres Unrecht widerfahren ist, und der spanische Gesandte Chantonay, dem die Äußerungen Delfinos gleich hinterbracht wurden, hatte den Eindruck, daß Delfino die Verfügung des Papstes nicht gutwillig hinnehmen, sondern versuchen werde, sein Verbleiben in Wien mit Hilfe des Kaisers doch durchzusetzen. In der Tat erfuhr Chantonay, daß Delfino noch am 22. August<sup>3)</sup> sich bemüht hatte, in später Nachtstunde beim Kaiser vorzusprechen, daß er am nächsten Tage noch wiederholt sich gemeldet hatte, aber nicht vorgelassen worden war, weil der Kaiser den ganzen Tag mit dem aus Konstantinopel eingetroffenen Černovich verbrachte,<sup>4)</sup> und daß es ihm endlich gelungen war, am 24. August frühmorgens empfangen zu werden. Der Nuntius hatte eine lange Unterredung mit Maximilian, „und wie man vermutet“, schreibt Chantonay, „zu dem Zwecke, um sich ihm ganz in die Arme zu werfen und ihn zu bitten, gegen die Verfügung des Papstes Vorstellungen zu erheben; und ich glaube, daß es der Kaiser nicht abschlagen wird, obwohl er dem Nuntius nicht mehr traut“.

Wir wissen nicht, ob Chantonay mit seiner Vermutung das Richtige getroffen hat und ob Delfino schon am 24. August den Kaiser gebeten hat, in Rom zu intervenieren. Aber wenn es nicht an diesem Tage geschehen ist, so ist es sicherlich bald

<sup>1)</sup> Bericht Ricasolis vom 24. August (Florenz a. a. O. fol. 156 Orig.). Die Stelle lautet: „conosco, che è d'haver gran compassione al cardinale, per trovarsi molto afflitto, ancor che egli stia su le bravate, per haver sentito, che il papa lo richiami, perchè non poteva intender cosa, che più l'accorasse. et benchè mostri, che la sua passione derivi dal ben publico et dal servitio del papa et della sede apostolica, la quale, tolto via un ministro come lui di questi paesi, dice che è per rovinare, et protesta già il connubio et un Interim, non dimeno si può dubitare, che nasca più tosto da interesse propio. io non ho mancato di visitarlo et consolarlo, con offerirmi a scrivere quanto occorreva a V. Ecc<sup>ca</sup>, ma egli mi ha risposto, che per sue lettere gli darà conto di quanto passa, commettendomi non dimeno, che le dicessi, come egli ha ringratiato S. S<sup>ta</sup> di questa resolutione, et non la vuol più servire in modo alcuno, et che si metterà in ordine per andare a Roma questo Natale o al più lungo a quaresima, perchè non vuol trovarsi alla dieta, ma disegna stare a Roma, quanto S. M<sup>ta</sup> starà in essa occupata, et poi tornarsene qua, si che V. Ecc<sup>ca</sup> non verrà a patir niente della sua assenza, perchè a ogni modo dice, che alla dieta non si haverà a tractar cosa che importi a lei.“

<sup>2)</sup> Bericht Chantonays vom 25. August (Weiß a. a. O.). Im Original (Simancas arch. gen. estado leg. 653 fol. 43) ist der ganze Passus, der von Delfino handelt, chiffriert.

<sup>3)</sup> Die Depesche Arcos vom 4. August war am 21. August eingetroffen (vgl. S. 447 N. 4).

<sup>4)</sup> In dem Berichte Delfinos vom 24. August (s. Anmerkung zu nr. 121) ist angegeben, daß Černovich am 22. August „a 23 hore“ in Wien eingetroffen sei.

darnach geschehen. Denn am 3. September verhandelte der geheime Rat über diese Intervention, d. h. über eine Weisung des Kaisers an Arco, welche Delfino verfaßt und dem Kaiser vorgelegt hatte. In diesem Schriftstücke war dem Gesandten aufgetragen, die Abberufung des Nuntius rückgängig zu machen. Der geheime Rat approbierte den Entwurf, strich jedoch den letzten Absatz, in welchem Delfino gesagt hatte, daß der Kaiser auf den Nuntius nicht so rasch verzichten wolle.<sup>1)</sup> Auf Grund dieses Beschlusses wurde am 5. September an Arco geschrieben:

„— intelleximus praeterea, quod S<sup>tas</sup> eius, cum videat conventum imperialem diutius quam putarat differri, decreverit revocare ex aula nostra Rev<sup>mum</sup> cardinalem Delfinum amicum nostrum charissimum, in eiusque locum sufficere prelatum quendam Biam vocatum, et quod tamen S<sup>tas</sup> eius visa fuit innuere, cum tibi hoc suum consilium patefaceret, si conventus imperialis brevi celebraretur, et nos prefatum Rev<sup>mum</sup> cardinalem in aula nostra manere cuperemus, S<sup>tas</sup> eius non recusaturam Pat<sup>ri</sup> illius Rev<sup>mas</sup>, quin usque ad comitia imperialia apud nos remaneat. quo S<sup>tas</sup> illius instituto cognito, tibi elementer iniungendum duximus, prout per presentes iniungimus, ut S<sup>tas</sup> eius verbis nostris reverenter exponas, quod dictus Rev<sup>mus</sup> cardinalis (ut silentio pretereamus, quomodo sese apud divum quondam imperatorem Ferdinandum augustae memoriae dominum ac genitorem nostrum observandissimum gessit, et qua benevolentia M<sup>tas</sup> S. Pat<sup>ris</sup> eius complexa fuit) nobis etiam quoquo loco et tempore cumulatissime satisfecerit, quandoquidem S<sup>tas</sup> eius et sedis apostolicae negocia tanta fide, cura, prudentia, industria et modestia tractavit, ut nihil eorum in Pat<sup>re</sup> eius vel a S<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> vel a nobis desiderari queat. quamobrem sumus etiam in Pat<sup>re</sup> eius Rev<sup>mas</sup> animo valde propenso, quem sane ex animo desideramus in tuenda et ornanda Pat<sup>re</sup> eius Rev<sup>mas</sup>, modo nobis offerretur occasio, re ipsa comprobare. et si absque graviore incommodo S<sup>tas</sup> S. fieri possit, ut diutius in aula nostra maneret, id nobis profecto foret gratissimum, quinimmo in ea sumus sententia, quod Pat<sup>ris</sup> eius Rev<sup>mas</sup>, pro ea quam tenet rerum Germanicarum noticia, S<sup>tas</sup> illius pre aliis usui esset futura.“<sup>2)</sup>

Aber dieses Schreiben hatte nicht den geringsten Erfolg. Nicht nur deshalb, weil es erst Anfang Oktober in die Hände Arcos kam,<sup>3)</sup> zu einer Zeit, da der neue Nuntius Biglia bereits in Rom abgefertigt und auf der Fahrt nach Wien begriffen war,<sup>4)</sup> sondern weil der Papst auf diesen Schritt des Kaisers längst vorbereitet war und den festen Entschluß gefaßt hatte, Delfino, gegen den von den Spaniern solche Angriffe gerichtet wurden, fallen zu lassen. Und um jede weitere Verhandlung abzuschneiden, erzählte Pius dem kaiserlichen Gesandten etwas ganz neues: daß Delfino selbst wiederholt um seine Abberufung gebeten und versprochen habe, die Zustimmung des Kaisers zu dieser Maßregel zu erwirken! „Schreibt nur dem

<sup>1)</sup> Wien Staatsarchiv Protokolle des geheimen Rates: „3 Septembris 1565 in Eberstorff. cardinalis Delfinus exhibet formulam, iuxta quam vellet scribi ad oratorem Romae de impediendo suo decessu: scribatur oratori, sed absque ultima clausula, qua dicitur, quod M<sup>tas</sup> Ces. eum tam cito non esset dimissurus.“

<sup>2)</sup> Wien a. a. O. Romana Konz.

<sup>3)</sup> Bericht Arcos von 1565 Oktober 6: „ho ricevuto hoggi le lettere di V. M<sup>tas</sup> de 28 et dell' ultimo d' Agosto et del primo et delli 5 di Settenbre, tutte insieme“ (Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „23 Octobris“).

<sup>4)</sup> Vgl. die Weisung an Delfino von 1565 Sept. 22 (S. 459).

Kaiser“, sagte er zu Arco, „er möge sich damit zufrieden geben, daß der Kardinal jetzt fortgeht. Wenn Se. Majestät ihn später einmal haben will, werden wir nicht nein sagen.“<sup>1)</sup>

*Es sei hier noch erwähnt, daß Cosimo auf das vorliegende Schreiben am 7. September mit höflichen Worten erwiderte, daß die Abberufung Delfinos sicherlich dem apostolischen Stuhle zum Schaden gereichen werde; wenn sich eine Gelegenheit ergeben sollte, darüber mit dem Kardinal Borromeo, dessen Ankunft in Florenz heute erwartet werde, zu reden, werde sie von ihm nicht versäumt werden.<sup>2)</sup>*

## 120.

*I. Borromeo an Marini und Guicciardini. Rom, 1565 August 25.  
Auftrag, nach Empfang der gegenwärtigen Weisung die Rückfahrt anzutreten.*

*II. Borromeo an Delfino. Rom, 1565 August 25.  
Auftrag, nach Eintreffen Biglias den kaiserlichen Hof zu verlassen;  
Reise Borromeos nach Mailand.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 450' Reg.*

## I.

Al arcivescovo di Lanciano et Mons. Guicciardini a li 25 d'Agosto.

Con le mie precedenti di Sabbatho io detti avviso a le S<sup>rie</sup> V. de la cagione, che ci riteneva dal non dar risposta de la materia del connubio, et era perchè l'ambasciatore del imperatore ci haveva pregati, a voler differir a rispondere, fin tanto che egli havebbe havute certe lettere che aspettava da S. M<sup>ta</sup> Ces. onde dicendoci egli tuttavia, di aspettar le sudette lettere, et parendo a N. S<sup>re</sup>, che sia bene

<sup>1)</sup> Bericht Arcos vom 13. Oktober: „ho ragionato con S. S<sup>ta</sup> del cardinale Delfino, come V. M<sup>ta</sup> mi commetteva. m'ha risposto, chel cardinale due o tre volte ha scritto che desiderava venire a Roma, et che farebbe tanto, che la M<sup>ta</sup> V. si contenterebbe che venisse; che maravigliava, chel detto cardinale si fosse mutato, et che facesse hora scrivere da V. M<sup>ta</sup> quello, ch'io gli riferiva. risposi, ch'io credevo, che V. M<sup>ta</sup> da sè et non spenta dal cardinale facesse questo offitio. ‚scrivete pure‘ soggiunse ‚a S. M<sup>ta</sup>, chel nontio Bia è già partito, et che S. M<sup>ta</sup> si contenti, chel cardinale per adesso venghi, perchè se poi lo vorrà da qui a qualche tempo, ce lo concederemo. et scrivete ancora, che Venetiani non gl'hanno mai levati i suoi beni, ma gl'hanno lasciati godere al fratello. questo è quello che m'ha risposto il papa, il quale nè hora nè mai ho conosciuto affettionato al cardinale, et credo per gli molti nemici ch'ha il detto cardinale in Roma.“

<sup>2)</sup> Florenz arch. di stato cod. Medic. 223 fol. 27 Reg.

che le S<sup>rie</sup> V. si trovino qui, prima che S. S<sup>ta</sup> pigli altra resolutione sopra la risposta, mi ha ordinato che le dica, che a l'arrivo de la presente esse prendino licentia da S. Ces. M<sup>ta</sup>, et se ne vengano con quella diligenza che comporterà la lor commodità. et di quello che le S<sup>rie</sup> V. hanno havere per conto de la lor provisione, saranno rimborsate subito che siano gionte qua.

(Additum.) Nel licentiarsi, che le S<sup>rie</sup> V. faranno da S. M<sup>ta</sup>, doveranno darle conto di questa tardanza de la risposta, dicendole qualmente l'ambasciator suo qui ha pregato S. S<sup>ta</sup>, a non rispondere, fin che egli non habbi ricevute alcune lettere che aspetta da S. M<sup>ta</sup>, et che per ciò è parso a S. S<sup>ta</sup> di richiamarvi, per poter far tanto più consideratamente la sudetta risposta, intese che haverà da voi lo stato de le cose di là.

## II.

A li 25 d' Agosto.

V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> haverà inteso con le mie precedenti la elettione, che N. S<sup>re</sup> haveva fatta di Mons. Biglia prelato Milanese per successore di V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup>, et come si andava preparando et mettendo a l'ordine, per incaminarsi per cotesta volta al più tardi a mezo il mese che viene. ma perchè potria avvenire, che egli fosse a l'ordine anche prima di quel tempo, havendogli S. S<sup>ta</sup> commesso che solliciti et affretti la sua espeditione, ho voluto darle avviso ancor di questo, con aggiungerle che a l'arrivo di lui S. S<sup>ta</sup> vuole che ella prenda licentia da quella corte, et se ne venghi in Italia, di che se le scriverà poi ancor col prefato Mons. Biglia.

La S<sup>ta</sup> di N. S<sup>re</sup> mi ha dato licenza, d' andarmene per un par di mesi a visitar la chiesa mia di Milano et a far la synodo provinciale, talchè fra 4 o 5 giorni io penso di partirmi.

*Nach Empfang der vorliegenden Weisung<sup>1)</sup> begaben sich Marini und Guicciardini zum Kaiser, um ihre Abreise anzukündigen. Maximilian war von dieser Mitteilung überrascht, da die Verhandlungen über die Priesterehe noch zu keinem Ergebnisse geführt hatten, aber er wollte die Nuntien nicht zurückhalten,<sup>2)</sup> da sie*

<sup>1)</sup> Am 8. September hatte Chantonay bereits Kenntnis von der bevorstehenden Abreise der beiden Nuntien (Bericht Chantonays vom gleichen Tage, Simancas arch. gen. estado leg. 653 fol. 46 Orig.).

<sup>2)</sup> Weisung an Arco von 1565 September 25: „— — quod ad coniugium sacerdotum attinet, expectabimus, quid responsi S<sup>ta</sup> eius datura sit, quod tu apud S<sup>ta</sup> eius interdum ea tamen qua decet modestia urgere debebis. nuntii, qui huius negotii causa huc venerant, iam discesserunt, fine huius negotii non

sich auf einen Befehl aus Rom beriefen. Am 11. September reisten sie ab, fest entschlossen, ihre Pflicht zu tun,<sup>1)</sup> d. h. alles zu tun, um diesen Verhandlungen ein Ende zu bereiten.<sup>2)</sup>

Während die vorhergehende Weisung vom 18. August sich darauf beschränkt, die Ernennung Biglias anzukündigen, jedoch über die weitere Verwendung Delfinos keine Bestimmung enthält, wird in dem vorliegenden Schreiben angeordnet, daß Delfino nach Eintreffen Biglias den kaiserlichen Hof verlassen und die Reise nach Rom antreten solle. Die Erklärung liegt darin, daß der Papst noch am 18. August unschlüssig gewesen war, ob er Delfino als Legaten zum Reichstag schicken solle, daß er jedoch nach der Unterredung mit Pacheco und Avila am 20. August diesen Plan aufgegeben hatte.<sup>3)</sup>

Weshalb Biglia jetzt den Auftrag erhalten hatte, die Vorbereitungen für seine Abreise zu beschleunigen, wird in einer Depesche Cusanos vom 25. August<sup>4)</sup> erzählt: „intendo, che questi che governano appresso di S. S<sup>ta</sup> hanno sollicitato con ogni diligenza, che detto nontio si mandi et si incamini per costà, prima che giongano lettere della M<sup>te</sup> V. al papa, tenendo per certo, gli harà scritto ad instantia del cardinale Delphino, che glielo lassasse appresso, sinchè fusse fatta la dieta imperiale.“ Diese Erklärung ist vollkommen glaubwürdig. Es sei noch erwähnt, daß Borromeo am 29. August dem spanischen Gesandten Avila erklärte, Biglia werde in vier Tagen abreisen,<sup>5)</sup> und daß das Kredenzbreve,<sup>6)</sup> welches Biglia dem Kaiser übergeben sollte, am 31. August fertiggestellt worden war.

Als Delfino die vorliegende Weisung erhalten hatte, begab er sich wiederum zum Kaiser; aber nun sah er, daß das Spiel verloren war, denn auch Maximilian riet ihm, sich dem Willen des Papstes zu fügen.<sup>7)</sup>

expectato. id licet nobis nonnihil mirum et alienum acciderit, quandoquidem de illorum revocatione prius non fuimus a quoquam admoniti, nolimus tamen illis reditum istum dissuadere, posteaquam affirmarunt, se a summo pontifice revocatos esse. quod si S<sup>tas</sup> eius ante adventum illorum nihil voluerit decernere nec respondere, debebis illos tunc hortari et requirere, ut et ipsi hanc rem apud S<sup>tem</sup> eius promoveant, cum presentes afflictum in hisce provintiis religionis statum intueri, et quantopere opus habeant hoc remedio, cognoscere potuerint<sup>8)</sup> (Wien Staatsarchiv Romana Konz.).

<sup>1)</sup> Bericht Chantonays vom 15. September (Weiß, papiers d'état 9, 511).

<sup>2)</sup> Guicciardini an Borromeo, 1565 September 26 Venedig: „spero con la gratia di idio esser presto a Roma, che subito sarà arrivato qui Mons. l'arcivescovo di Lanciano, che l'aspetto domani, sendomi indietro un mezzo giorno, seguirò il mio cammino per la via di Fiorenza. et ambidui insieme cen' andremo a piedi di S. S<sup>ta</sup>, la quale speriamo, s'habbi a extricar finalmente senza travaglio dalla petitione di S. M<sup>te</sup> Ces.“ (Mailand Bibl. Ambros. F. 105 inf. fol. 668 Orig.)

<sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 118. (S. 443).

<sup>4)</sup> Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „11 Septemb.“.

<sup>5)</sup> Bericht Avilas von 1565 August 29, Simancas a. a. O. leg. 898 fol. 42 Orig.

<sup>6)</sup> Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „21 Octobr.“.

<sup>7)</sup> Delfino an Francesco Medici, 1565 September 15: „la gran voglia, ch'è venuta in Vaticano, ch'io mi parta di questa corte, m'ha fatto col prudente

## 121.

*Delfino an Borromeo.*

Wien, 1565 August 31.

*Schreiben des Sultans; Sendung eines kaiserlichen Boten nach Konstantinopel; Belagerung von Nagy-Bánya; Erklärung des Paschas von Ofen, Mißtrauen des Kaisers gegen die Türken, Ernennung des Grafen Zriny zum Befehlshaber eines kaiserlichen Heeres; Reichstag in Deutschland; Landtag in Ungarn; Ausbleiben von Nachrichten aus Spanien; Ankunft des Grafen Clemente da Pietra; Abreise des Grafen Nicolo (Orsini) von Pitigliano; Belehnung mit Dänemark und Holstein; bevorstehende Rückkehr des Erzherzogs Karl aus Prag; Erörterungen über die Zusammenkunft von Bayonne; Heiratsverhandlungen des Königs von Frankreich; Reise des Königs von Spanien nach Italien und den Niederlanden.*

*Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 769 Duplikat von der Hand Fatas mit der Überschrift „copia“ und dem Vermerke in verso „copia della lettera d'avvisi all' Ill<sup>mo</sup> Borromeo“; der Schluß („il re di Spagna etc.“) ist von der Hand Delfino's.*

La lettera del Gran Signor, ch' [h]a portato il Zernovicchio, contiene prima querele assai delli ministri cesarei, quanto all' esser stati loro authori di mover la guerra, et in gran parte dice (secondo l' uso Turchesco) mille più che notorie bugie. passa poi ad escusare il Transilvano, et essortare l' imperator alla restitutione di quello che gli ha occupato, con offerirse di voler fare il medesimo di Gruppa et ogn' altro luogo che sia stato preso in questa guerra. conclude in somma con parole tali, che pare di consentir così alla guerra come alla pace, lasciando in certo modo l' elettione a S. M<sup>ta</sup> Ces.

Queste inespettate cose hanno fatto non meno dubitare che latrat anguis, che sperare qualche buon essito; però a fine di più scoprire, come con effetto l' intendano questi infideli, ha S. M<sup>ta</sup> rimandato Edoardo a Costantinopoli, acciochè non solo ivi si faccia parlar il Turco più chiaro, ma vegga egli, che fa et come camina verso noi il beglierbei di Grecia, perchè se questo o venisse molto adagio o non avesse a venire, haverebbe S. M<sup>ta</sup> vittoria certissima.

Essendo andato il Transilvano a Rivuli Dominarum con tutte le sue genti in compagnia d' Arslam bech con 5<sup>m</sup> Turchi, per pigliar quel luogo mediante il trattato che haveva con alcuni tristi Hongari ivi cittadini, li quali havevano promesso di dar il segno con

---

et clemente consiglio di S. M<sup>ta</sup> Ces. risolvere, di levarmi di qui subito doppo l' arrivo del Rev<sup>do</sup> Bia“ (*Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 812 Orig. eigenh.*).

fuogo in una torre, et amazzar la guardia delli Thedeschi nelle porte, aspettando che subito doppo arrivasse il prefato Transilvano, piacque a dio che li soldati Thedeschi si diffendessero talmente, che amazzarono li cittadini, et il fuoco ch'era nella torre caschò et abrusciò tutta la terra, onde li Thedeschi si sono retirati nel castello ch'è fortissimo, et non temono punto dell'inimico.

Scrive il Swendi che, sel Transilvano non si ritira in tre giorni da quel luogo, spera certo di romperlo, ma si pensa che habbia pur troppo da rettirarsi, facendo il bassa di Buda professione, de non voler che li Turchi facciano alcun novo mottivo, se non si vede quello, che cesare risponde alla lettera del Gran Signore. l'imperator suspica, che Turchi vadano con quest'arte, acciochè li nostri stiano quieti, finchè arrivò il beglierbei di Gretia; ma sel Swendi non avesse gran parte de li soldati vecchi amalati, et vedesse di poter fare qualche tiro, nol perderebbe. questa pausa sarà utile ancho a S. M<sup>ta</sup>, perchè havendo lei dechiarato il conte Sgrigni generale de la gente, co la quale disegna dare un' assalto gagliardo al paese qui verso Buda, si maturarano in questo mentre le provisioni, et andando noi più verso'l verno, guerregiarano senza fallo li cesariani con maggior vantaggio, perchè Turchi nè sogliano con effetto nè ponno stare col freddo in campagna.

La dieta imperiale si farà, come ho scritto, certissimo sotto'l Natale, et fin hora l'imperator sta costante in opinione di volerla in Vormatia.

Questi Hungari domandano al tutto una dieta, prima che la M<sup>ta</sup> Ces. vada nell'imperio, però si tratta di consolarli, et facil cosa sarà che s'indica per li 8 o 10 d'Ottobre, perchè in 30 o 40 giorni al più S. M<sup>ta</sup> si spedirà da loro, et in 20 passerà comodamente a Vormatia.

Di Spagna sono doi mesi, che non s'ha nova alcuna; et dall' Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> duca di Fiorenza è qui arrivato per passare in Polonia il conte Clemente da Pietra.

Il conte Nicola di Pitigliano è partito per Italia a fine, come si dice, di provare per accordarsi con suo padre.

La M<sup>ta</sup> Ces. ha data pubblicamente l'investitura del regno di Dania et ducato d'Holstain, et il Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo s'aspetta di ritorno da Praga fra 4 giorni. in bona gratia di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> — —

Da Vienna l'ultimo d'Agosto 1565.

Io son certificato, ch' il re Cath<sup>co</sup> ha fuggito quanto ha potuto, per non lasciar andare la moglie ad abboccarsi co la regina sua madre, et che ogni minima occasione, come a dire sospetto di nova gravidanza o qual si sia altra quantunchè levissima causa, l' impedirà. sono parimente certificato, che tal abboccamento, se pur sarà, non sarà se non per mero complimento et amori fra matre et figlia.

È uscita voce, chel re di Francia pensi a maritarsi co la principessa di Spagna, et che la regina matre non aborrisca da questo per tre cause. la prima: per più restringere il re suo figliolo col re di Spagna; la seconda: per più assicurare il medesimo re ne la fede Catholica, mettendoli appresso moglie et quasi matre quanto a la religione esemplare. la terza: per lasciare la regina sua figliola in Spagna con più imperio. non ostante questi discorsi l' huomo del Rev<sup>mo</sup> elettore di Treveri è anchor qui et aspetta risposta da cesare, per tirar inanzi alcun principio d' appuntamento intorno al matrimonio fra 'l re sopradetto di Francia et la seconda figliola di S. M<sup>ta</sup> Ces.

Il re di Spagna passerà certo a la prossima primavera in Italia et di là in Fiandra, perchè di Spagna in Fiandra teme il mare et pericolo di dare (!) in Inghilterra.

*Über die unerwartete Rückkehr von Černovich aus Konstantinopel<sup>1)</sup> hatte Delfino in dem Berichte vom 24. August<sup>2)</sup> gemeldet: „stando le cose in questo modo,<sup>3)</sup> hebbe l' imperatore a li 22 sul mezo giorno un corriere di Venetia, che l' avisava qualmente per ordine del Turco l' ambasciator suo di Costantinopoli era messo col Zernovicchio molto a le strette, che il detto Zernovicchio stava in pericolo di perder la vita, et che si preparava nuovo essercito contra Ungaria. l' istesso giorno a 23 hore arrivò qui sano il predetto Zernovichio, quello che parve miracoloso, et con effetto l' imperatore l' haveva quasi messo per disperato, et al certo non l' aspettava se non dio sa quando. ha egli referito, d' esser stato in pericolo grande de la vita, ma che havendo ottenuto quello che non seguì forse mai più, cioè che 'l Gran Signore l' udisse privatamente in camera, ha ottenuto dispaccio tale, come il Gran Signore li ha detto di propria bocca,*

<sup>1)</sup> *Über seine Sendung nach Konstantinopel vgl. den Bericht Delfinos vom 14. Juni 1565 (nr. 103).*

<sup>2)</sup> *Mailand Bibl. Ambros. F. 105 inf. fol. 506 gleichzeitige (in Rom angefertigte) Kopie, Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 730 Duplikat von der Hand Fatas.*

<sup>3)</sup> *Bezieht sich auf die unmittelbar vorhergehenden Nachrichten: daß Mogher (= Mayer) zum Befehlshaber der Besatzung von Szulmár bestimmt worden sei, daß Schwendi nach dem Falle von Erdöd seine Truppen nach Chezvar (= Quisar) zurückgezogen habe, daß der Kaiser von verschiedenen Seiten Reiterei und Fußtruppen erwarte, und daß ein Angriff auf das Gebiet gegen Ofen zu geplant werde.*

cho la M<sup>ia</sup> Ces. haverà l'electione o de la guerra o de la pace. et col detto dispaccio è egli venuto in 14 giorni da Constantinopoli, havendo nel giusto spatio di 25 parlato et negoziato con doi imperatori, l'uno d'Oriente l'altro Romano, et nel luogo de la solita residenza d'ognuno, attione che a li posterì che la intenderanno potria sempre parere segnalatissima. s'attende a tradur de lingua Turca una lettera del Gran Signore, che è quasi volume, però mi serbo a dar nuova col primo dispaccio a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, di quanto contenerano le dette lettere et sarà deliberato da S. M<sup>ia</sup>."

*Die Angabe des vorliegenden Schreibens „facendo il bassa di Buda professione etc.“ (S. 454) findet darin ihre Erklärung, daß der Pascha durch ein Schreiben des Kaisers vom 27. August<sup>1)</sup> aufgefordert worden war, sich zu äußern, ob er entsprechend dem Willen des Sultans seine Truppen zurückziehen wolle. Es sei hier erwähnt, daß Delfino, der gerade in diesen Tagen sich mehr als je an den Kaiser klammerte,<sup>2)</sup> auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen ließ, ohne seine Ergebenheit und Dienstbestissenheit zu zeigen, indem er ein Konzept für das Schreiben an den Pascha verfaßte.<sup>3)</sup>*

*Die sonderbaren Bemerkungen über die Zusammenkunft von Bayonne, welche in der Nachschrift unseres Berichtes sich finden,<sup>4)</sup> lassen sich nur in der Weise erklären, daß Delfino hier Nachrichten wiedergibt, welche ihm aus Spanien, und zwar sehr verspätet, zugekommen waren.*

## 122.

*Altemps an Delfino.*

*Rom, 1565 September 8.*

*Empfang seiner Berichte vom 17. und 24. August; bevorstehende Abreise Biglias; Reise Borromeos nach Mailand; der Papst ist erfreut über die Aussicht auf einen Vergleich zwischen dem Kaiser und den Türken; Übersendung der zweiten Rate von 25.000 Scudi an den Kaiser.*

*Arch. Vat. nunz. di Germ. 4 fol. 451' Reg.*

A li 8 di Settembre.

Si sta sul espedir Mons. Biglia, il quale partirà fra tre o quattro giorni al più tardi, et se ben farà la strada di Milano, credo però che a la fin di questo mese debba trovarsi a cotesta corte. intanto non ho voluto restar di accusare a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> la ricevuta de le sue

<sup>1)</sup> *Wien Staatsarchiv Turcica gleichzeitige Kopie.*

<sup>2)</sup> *Vgl. Anmerkung zu nr. 119.*

<sup>3)</sup> *Wien a. a. O. Orig. von der Hand Fatas, ohne Datierung und Unterfertigung, mit dem Vermerke in verso „opinio Rev<sup>mi</sup> cardinalis Delfini de formula literarum scribendarum ad passam Budensem. 24 Augusti 1565“.*

<sup>4)</sup> *„che ogni minima occasione — — l'impedirà. sono parimente certificato, che tal abboccamento, se pur sarà, non sarà se per mero complimento.“*

di 17 et 24 del passato, dandole nuova qualmente Sabato passato Mons. Ill<sup>mo</sup> Borromeo si puose in camino per la volta di Milano, dove si fermerà (come ella haverà di già inteso) un par di mesi, per visitar quella sua chiesa et far la synodo provinciale, con animo d'esser qua a s. Martino.

È stata gratissima a N. S<sup>re</sup> la speranza che V. S<sup>ria</sup> Rev<sup>ma</sup> ci dà, che le cose di là siano per accommodarsi, et tanto più se sarà con piena satisfatione del imperatore; così aspettiamo con desiderio d'intendere la resolutione, che S. M<sup>ta</sup> Ces. haverà poi presa sopra ciò, pregando fra tanto nostro signore dio, che vogli risguardare con l'occhio de la sua misericordia le cose de la povera christianità, afflitta hor mai da troppe bande.

(Additum.) Con tutto che si tenga per fermo, che sia per seguir pace o tregua tra l'imperatore et il Turco, nel qual caso N. S<sup>re</sup> verria ad esser liberato de la promessa, che fece a S. M<sup>ta</sup> per il conte Scipione d'Arco, nondimeno per la paterna volontà, che S. S<sup>ta</sup> tiene verso S. M<sup>ta</sup> Ces. et le cose sue, ha voluto mandargli il secondo pagamento de i 25<sup>m</sup> scuti per questi dui mesi di Settembre et Ottobre. il che tra tanto V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> potrà fare intendere a l'imperatore, se ben l'ambasciator cesareo ne scrive anch'esso di ordine di S. S<sup>ta</sup>.

*Am gleichen Tage wurde an Marini und Guicciardini geschrieben: „se ben credo, che la presente troverà le S<sup>ria</sup> V. partite da la corte, essendosi lor scritto che prendessero licentia dal'imperatore et sene venissero in qua con quella diligentia, che haveria comportato la lor commodità, tuttavia con accusar le lettere loro di 17 et 24 del passato non ho voluto lasciar di salutarle con queste poche righe, le quali serviranno nel resto per commendarle di quel, che hanno operato con li vescovi d'Ungheria. et per offerirmele — —“ (a. a. O. fol. 452').*

*Da im Register nicht angegeben ist, von wem diese Weisungen vom 8. September herrühren,<sup>1)</sup> so sei hier bemerkt, daß der zweite Nepote des Papstes, Cardinal Altemps, für die Zeit der Abwesenheit Borromeos mit der Leitung der Staatskanzlei betraut worden war; am 27. August hatte er von Borromeo die Geschäfte übernommen.<sup>2)</sup>*

<sup>1)</sup> Vgl. die Einleitung.

<sup>2)</sup> Bericht Arcos von 1565 August 25: „il cardinal Buoncompagno et cardinal Borromeo partiranno la settimana che viene, Borromeo a Milano, dove starà circa un mese. — — fra tanto il cardinal d'Altemps haverà le faccende nelle mani.“ (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „9 Septemb.“) Bericht Cusanos vom 1. September: „Lunedì il cardinale Borromeo fece intender a tutti li negotiatori di Roma, che per l'avvenir andassero a negoziare con il cardinal Altemps, che da lui hariano grata audienza et le speditioni delli suoi negotii, perchè voleva ritirarsi a s. Pietro, per dar ordine al suo viaggio di Milano“ (ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „18 Septemb.“).

Die hier erwähnten 25.000 Scudi sind nicht in klingender Münze vom Papste dem Kaiser übersandt worden,<sup>1)</sup> sondern die Zahlung erfolgte durch eine Anweisung an Christoph Welser in Augsburg, diesen Betrag, welcher ihm von Marco Antonio Rizzo in Venedig zugehen werde, dem Kaiser zur Verfügung zu stellen.<sup>2)</sup>

Es ist sicher, daß Delfino den Auftrag, den Kaiser von der Anweisung dieser Geldsumme in Kenntnis zu setzen, gleich ausgeführt hat; und darauf wird es zurückzuführen sein, daß Maximilian am 20. September dem Papste für seine Unterstützung in einem eigenhändigen Schreiben dankte. Dieses Schreiben, welches die Antwort auf das Handschreiben des Papstes vom 20. Juli<sup>3)</sup> darstellt, lautet: „Etsi V. S<sup>u</sup> una nobiscum pregravem istam calamitatem ab universali hoste nostro non una in parte solum christianitati hoc tempore imminentem cordi singulariter esse antehac minime dubitavimus, piam tamen istam eiusdem et sollicitam pro republica christiana mentem, quam presentanea illa tam ad nostras has provincias quam vicinas etiam Italiae regiones tuendas ab eadem S<sup>u</sup> V. suppeditata presidia re ipsa contestantur, non possumus non maiorem in modum semper comprobare. officium enim vero christianorum patre dignum animadvertimus, quod ut feliciores speremus undiquaque successus, omnino efficit, maxime cum porro etiam V. S<sup>u</sup>, pio eiusmodi pro defendenda republica nostra suscepto instituto quacunquē in re immo vita etiam propria exponenda affuturam, sese tam amanter declaret. in nobis certe ne quid unquam officii, quod haec muneris nostri ratio exigit, desideratum deprehendatur, omnem animi cogitationem et virium conatus ponimus; V. vero S<sup>u</sup> animum benevolentissimum, qui nobis antehac multiplicibus argumentis innotuit, hoc quoque tempore contestatum omni observantia et perpetua gratitudine recolemus, nullam mutui filialis officii partem erga V. S<sup>u</sup> unquam omissuri. quam deus<sup>4)</sup> — —“

<sup>1)</sup> Wie es bei der Zahlung der ersten Rate geschehen war, vgl. Anmerkung zu nr. 110.

<sup>2)</sup> Breve an „Christophorus Velzeri et socii mercatores in civitate Augusta commorantes“ von 1565 September 15 (Arch. Vat. armar. XLII tom. 23 gleichzeitige, sehr beschädigte Kopie). Die Ausfertigung dieses Breves war auf Grund eines schriftlichen Auftrages des Kardinals Altemps an den Sekretär Cesare Gloriero erfolgt (ebd. sehr beschädigtes Orig.). — Bericht Arcos vom 8. September: „il thesoriere del papa mi dice, che gli 25 milla scudi sono stati rispolti a Venetia, et ch' a mezo Ottobre alla più longha la M<sup>u</sup> V. li potrà havere in Augusta. con tutto ch' habbi tentato, che gli mandino più presto, non ho potuto cavar altro. qui credono, che la pace habbi a seguire tra la M<sup>u</sup> V. et il Turco“ (Wien a. a. O. Orig. mit dem Vermerke in verso „21 Septemb.“). Bericht Arcos vom 22. September: „Mons. Bia parti hieri, et prima anderà a Firense al S<sup>r</sup> duca. il cardinal d' Alt Emps m'ha detto, chel detto Mons. Bia porta ordine, ch' i 25 milla scudi sieno pagati da un certo Belser in Augusta, a chi ordinerà la M<sup>u</sup> V. m'ha detto ancora, che porta risposta della lettera della M<sup>u</sup> V. scritta alli 12 del passato sopra il negotio del coniugio de preti“ (ebd. Orig. mit dem Vermerke in verso „9 Octob.“).

<sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 110.

<sup>4)</sup> Karlsruhe Hofbibliothek cod. Aug. 13 fol. 495 Registerkopie mit der Überschrift „summo pontifici imperator propria manu scripsit“.

Im Register<sup>1)</sup> sind noch folgende Weisungen an Delfino eingetragen: 15. September. Empfang seines Berichtes vom 31. August;<sup>2)</sup> die Hilfstruppen, welche die christliche Flotte<sup>3)</sup> nach Malta geführt hat, 9600 Mann Fußvolk, sind dort in guter Ordnung eingetroffen; Biglia wird in zwei bis drei Tagen abreisen und in der ersten Oktoberwoche in Wien eintreffen.

22. September. Übersendung der beigeschlossenen *Avvisi* aus Malta, welche dem Kaiser zur Freude gereichen werden;<sup>4)</sup> der Papst hat für morgen eine Prozession und eine feierliche Messe in der Laterankirche unter Assistenz des gesamten Kardinalkollegiums angeordnet und außerdem ein Jubiläum<sup>5)</sup> bewilligt; Biglia hat gestern seine Reise angetreten und dürfte in der ersten Oktoberwoche in Wien eintreffen, zu welcher Zeit Delfino nach Bequemlichkeit abreisen kann.

5. Oktober. In der Voraussetzung, daß gegenwärtiges Schreiben Delfino auf der Reise nach Italien erreicht, wird in aller Kürze der Empfang seines Berichtes vom 14. September<sup>6)</sup> bestätigt.

## 123.

*Delfino an Altemps.*

Wien, 1565 September 14.

Reichstag in Deutschland; Befehl an Schwendi, Nagy-Bánya zurückzugewinnen, friedliche Absichten der Türken, Krankheiten im kaiserlichen Heere; Krieg zwischen Schweden und Dänemark; Rückkehr von Schmeckowitz aus England; Landtag in Ungarn; Eheangelegenheit des polnischen Königs; Verbleiben des Erzherzogs Ferdinand in Böhmen; Abreise der Erzherzoginnen (Johanna und Barbara) nach Florenz und Ferrara; Zusage des pfälzischen Kurfürsten, seinen Sohn an den kaiserlichen Hof zu senden.

Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 369 Duplikat von Sekretärshand.

Col primo dispaccio potrò scrivere a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> l'ultima resolutione quanto al luogo et tempo de la dieta imperiale, ma sapperà intanto, che fin hora tutti quelli del consiglio di S. M<sup>a</sup> Ces. istimano, che ad instantia de li Rev<sup>mi</sup> elettori ecclesiastici debba farsi in Wormatia et cominciare avanti Natale, non obstante che l'elettor di Sassonia perseveri mostrando desiderio che la si faccia in Augusta.

<sup>1)</sup> A. a. O. fol. 452'—453.

<sup>2)</sup> Nr. 121.

<sup>3)</sup> „L'armata nostra“.

<sup>4)</sup> Die Nachricht, daß die Türken die Belagerung von Malta aufgegeben, hatte Arco am 19. September gemeldet, und diese Depesche, die er einem nach Venedig abgefertigten Kurier mitgeben konnte, war in Wien schon am 27. September eingetroffen.

<sup>5)</sup> „Ha in oltre S. B<sup>no</sup> aperto il thesoro de le gratie spirituali col jubileo, che ha concesso ne la forma, che V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> vedrà per la copia qui alligata.“

<sup>6)</sup> Nr. 123.

Il Swendi ha espresso ordine da l'imperatore, di ricuperare Rivuli Dominarum et combattere l'inimico co la prima bona occasione, non obstante che paia esser stati mandati homini et cominciate pratiche, per far ritterare gl'esserciti et trattar di pace. ha il Turcho tanta voglia di pace co'l imperatore, che persuadendosi firmissimamente, la venuta qui del Zernovichio dover far deponere l'armi a S. M<sup>ta</sup>, mandò commissione al begliarbei di Grecia, che si fermasse fino a novo ordine co'l essercito in Sophia, cioè lontano da Belgrado dodeci giornate. intanto sopravviene il verno, et se ben il detto beglierbei vorrà, non potrà poi passare innanti, onde il Swendi restando padrone de la campagna farà tutto quello che vorrà. è vero, che ne 'l essercito di cesare sono moltissimi malati et che ne sono già morti assai, ma l'istesso mal influsso predomina parimente l'essercito inimico, anzi vogliono tutti, che questi stiano assai peggio de li nostri.

Ha l'imperator fresche lettere di Sassonia, co' le quali è avvisato, chel Dano et Sueto si preparano, per provar un'altra volta la fortuna loro sul mare.

È tornato il S<sup>r</sup> Smechvitz d'Inghilterra, et porta (per quanto ho subodorato) nove sì buone, che si crede più che mai dover avvenire, chel Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo si mariti con quella regina. io confido di poter penetrare a tutt'ol negotiato fin hora, ma per essere il detto S<sup>r</sup> arrivato solamente doi giorni sono, il tempo non m'ha servito a parlare nè con lui nè con altri, che ponno darmi l'intiero in questa materia.

Gl'Ungari instano per la dieta, innanti che l'imperator vada ne l'imperio, perhò sarà facil cosa, che la M<sup>ta</sup> S. superi tutte le difficoltà, et vada almeno per un mese in Hungaria.

L'imperator fa continuare le istanze dal Rev<sup>do</sup> vescovo di Cinquechiese, acciò che il Ser<sup>mo</sup> re di Polonia, non volendo vivere con la Ser<sup>ma</sup> regina sua moglie, la lasci venire in qua. aveva finalmente il re mostrato di contentarsene, ma essendosi opposti li regnicoli gagliardissimamente, credesi che siano stati instigati da la M<sup>ta</sup> del re.

Il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando ha finalmente promesso a l'imperator, de star in Boemia fin che la M<sup>ta</sup> S. ritorni da la dieta imperiale, cosa che non piacerà a li popoli di S. Ser<sup>ta</sup>, da li quali pare grandemente desiderato.

Le principesse andaranno a marito a mezzo Novembre, quella di Fiorenza sarà accompagnata da l'Ill<sup>mo</sup> cardinale di Trento, et la di Ferrara da l'Ill<sup>mo</sup> cardinale Madruzzo.

L'imperator ha sentito grande contento, che l'elettor Palatino habbia fermamente promesso, di voler mandare il suo primogenito a stare in corte di S. M<sup>ta</sup>, dandoli mille et cinque cento fiorini al mese da spendere, et è questo tanto più piaciuto, quanto che il primogenito di Pomerania è per venire. esso anchora et senza alcun fallo.

Jo aspetto ogni hora Mons. Bia, per venirmene subito subito a Roma, in tanto et sempre bacio humilissimamente le mani di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> — —

Da Vienna a dì 14 di Settembre 1565.

*Über die Einnahme von Nagy-Bánya (Rivuli Dominarum), das seit dem März 1565 im Besitze der Kaiserlichen gewesen war,<sup>1)</sup> finden wir im Berichte Delfinos vom 7. September<sup>2)</sup> folgende Mitteilungen: „la perdita di Rivoli Dominarum è successa, perchè subito doppo abbruciata la terra tutto 'l campo Turchesco si condusse a quel assedio, et perchè il Swendi non vedeva di poter soccorrere, senza venir a giornata in luogo disavantaggioso, il capitaneo del luogo, dopo haver tre volte con grande ardore regettati li nemici, fu forzato di rendersi al Transilvano, che subito havutolo (crudeltà grandissima) l'ha mandato al bassa di Buda. il detto capitaneo si chiama Claismiller, è soldato vecchio et gratissimo a l'imperatore, però n'ha S. M<sup>ta</sup> sentito dolor grandissimo.“<sup>3)</sup> Nach Ansicht Delfinos war der Verlust von Nagy-Bánya ein Grund mehr für die Erhaltung des Friedens mit der Türkei, wohl deshalb, weil sich Zapolya dadurch ins Unrecht gesetzt habe. Auch dieses Ereignis gab dem Nuntius Gelegenheit, seine Ratschläge dem Kaiser anzubieten. In einem Gutachten über die gegenwärtige Lage<sup>4)</sup> riet er zu einem Waffenstillstand in Ungarn und zur Sendung von Hidajet Aga<sup>5)</sup> mit einem Schreiben des Kaisers nach Konstantinopel. Damit sei die Sendung von Černovich nach Wien und das Schreiben des Sultans zu beantworten, und zwar in der Weise, daß die Rückstellung von Nagy-Bánya, Kruppa, Pankota und von*

<sup>1)</sup> Bericht Delfinos vom 7. März 1565 (Anmerkung zu nr. 87).

<sup>2)</sup> Mailand Bibl. Ambros. F 105 inf. fol. 543 gleichzeitige (in Rom angefertigte) Kopie, Florenz arch. di stato cod. Medic. 4572 fol. 368 unvollständiges Duplikat von Sekretärshand.

<sup>3)</sup> Von den weiteren Nachrichten dieser Depesche ist nur eine hier mitzuteilen, sie betrifft das Gerücht, daß Kaspar Olevian in Heidelberg vom Teufel geholt worden sei. „presso al Palatino elettore“, schreibt Delfino, „stava un heretico maledetto, chiamato Oliviano, Sacramentario pessimo et detestando. costui si è perso, smarrito, o levato de gl'occhi de gli huomini si fattamente, che da più lochi et authentici è stato scritto a l'imperatore, che 'l demonio se l'habbia portato via. basta, che questa voce è sparsa molto constante per Germania, et ha posto terrore a tutti gli heretici.“

<sup>4)</sup> Ddo. 1565 September 10, Wien Staatsarchiv Turcica Orig. eigenh. mit dem Vermerke in verso „opinio cardinalis Delfini in presenti negotio Turcico. 11 Septembris 1565“.

<sup>5)</sup> Hidajet, der Anfang April 1565 nach Wien gekommen war, hatte bis jetzt die Erlaubnis zur Rückkehr nach Konstantinopel nicht erhalten (vgl. Anmerkung zu nr. 91 und Forgács commentarii, monum. Hung. script. 16, 292).

*allen andern dem Kaiser entrissenen Orten verlangt werde; erst dann sollten die beiderseitigen Schäden festgestellt und gutgemacht und als Schluß des Ganzen die Rückstellung von Tokaj durch den Kaiser erfolgen.*

## 124.

*Arco an Maximilian II.*

*Rom, 1565 September 15.*

*Empfang der Weisung vom 12. August über die Frage der Priesterehe; Verhandlung mit dem Papste über diesen Gegenstand am 12. September, der Papst erklärt, erst nach der Rückkehr von Marini und Guicciardini eine Entscheidung zu treffen; Schreiben des Kaisers an den Kardinal S. Clemente; Vortrittsstreitigkeiten zwischen den Herzogen von Ferrara und Florenz; Unpäßlichkeit des Papstes.*

*Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „26 Sept.“.*

Io hebbi alli 7 di Settenbre, si come scrissi alla M<sup>ta</sup> V., le lettere delli 12 d' Agosto sopra il negotio del coniugio, et subito procurai l'audiensa da S. S<sup>ta</sup>, et havendola ottenuta alli 12 di questo, l'esposi con ogni efficaccia, quanto dalla M<sup>ta</sup> V. mi veniva commesso. non ho potuto in conclusione ritrarre altro da S. S<sup>ta</sup>, se non che venuti che siano gli nontii, quali aspetta fra 12 giorni, dice che mi darà risposta risoluta, et che per adesso non può deliberare cosa alcuna, perchè non ha pur uno cardinale, che voglia assentire a questa concessione, et che bisogna che gli nontii l'aiutino. io non restai di dimostrargli, che questo non era quello che S. S<sup>ta</sup> m'haveva altre volte detto, et aggiunsi che non dubitava, che gli nontii non havessino già dato conto a S. S<sup>ta</sup> minutamente del bisogno, nel quale si truovavano i stati et regni di V. M<sup>ta</sup> et del Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, il qual bisogno era ancor noto per innansi a S. S<sup>ta</sup>. però la pregava, poichè la dilatione causava tanti inconvenienti, che volesse per Mons. Bia, il quale andava per nontio alla M<sup>ta</sup> V., soccorrere horamai a gli stati et regni di V. M<sup>ta</sup> et del Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo nel modo, che la M<sup>ta</sup> V. ricercava. rispose, che gli nontii doppo avere ricevuto una scrittura da V. M<sup>ta</sup> havevano per commission sua detto altre cose oltre alle prime alla M<sup>ta</sup> V. sopra questa materia, et che bisognava ch'esso intendesse quello, che la M<sup>ta</sup> V. haveva risposto, che non mancherebbe alla loro venuta di dare risposta risoluta, et che scriverebbe per Mons. Bia questo medesimo a V. M<sup>ta</sup>. io visto che con tutte le ragioni scritte da V. M<sup>ta</sup> et con molt' altre non poteva cavare altra risposta, le dissi che desiderava, che S. S<sup>ta</sup> vedesse in iscritto quello ch'in gran parte a bocca gl'haveva

detto, perchè lo potesse meglio considerare, et così le detti la lettera delli 12 del passato, la quale promesse di legere et promesse di parlarli un altra volta, innansi che Mons. Bia partisse di Roma. io vedo manifestamente, che S. S<sup>ia</sup> va al medesimo camino de prima, cioè che procurra di tener in speranza la M<sup>ia</sup> V., et differire la risposta quanto più può. et questo lo dimostra ancora l'havere S. S<sup>ia</sup> richiamato i nontii, senza haverne prima dato conto a V. M<sup>ia</sup> et senza ch'habbino concluso cosa alcuna, gli quali arrivati che saranno, dubito che non dica che bisogna che vengha ancora il cardinale Del-fino o qualch' altro. pure il tempo scoprirà il tutto.

Ho dato la lettera della M<sup>ia</sup> V. al cardinale San Clemente, il quale promette di servirla in questo negotio. et in ogn'altra cosa.

Ho parlato ancora a S. S<sup>ia</sup> sopra la differenza, ch'è tra il S<sup>r</sup> duca di Ferrara et di Firenze per la precedenza, et l'ho pregata, che caso pure che S. S<sup>ia</sup> habbi in animo di giudicare, che voglia prima avisare la M<sup>ia</sup> V. et aspettare la risposta sua. ha risposto, che lo farà, et ch'havrebbe gran piacere, se la M<sup>ia</sup> V. accomodasse questa differensa.

S. S<sup>ia</sup> ha un poco di gotta, ma non resta per questo di negoziare, et pare che doppo la morte del cardinal Pasqua, qual era stato suo compagno di studio, sia entrato in un poco di malinconia et pensiero d'haver presto a morire — — —

Di Roma gli 15 di Settenbre 1565.

*Das Schreiben Maximilians vom 12. August, auf das sich der vorliegende Bericht bezieht, hatte Arco schon seit Wochen erwartet. Es ist dieselbe Weisung, welche Maximilian in dem Schreiben vom 28. Juli dem Gesandten in Aussicht gestellt hatte und welche dem Papste zur Kenntnis gebracht werden sollte, bevor er seine endgültige Entscheidung in der Frage der Priesterehe treffe.<sup>1)</sup> Man sieht, daß diesem Schriftstücke vom Kaiser besondere Bedeutung beigelegt worden ist. Leider ist es nicht erhalten; aus dem vorliegenden Berichte ergibt sich nur so viel, daß Maximilian nochmals die Zulassung der Priesterehe verlangt hatte und daß die Weisung als ostensibles Schreiben stilisiert worden war.<sup>2)</sup>*

*Auch das Schreiben des Kaisers an den Kardinal San Clemente liegt nicht mehr vor, aber der Inhalt dieses Schreibens ist uns anderweitig überliefert. San Clemente zeigte es dem spanischen Gesandten Avila und bemerkte, er sei erstaunt gewesen, daraus zu ersehen, mit welchem Nachdrucke der Kaiser die Priesterehe verlange; er behaupte, es sei das einzige Mittel, um in seinen Ländern die Religion*

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung zu nr. 117.

<sup>2)</sup> „Dissi, che desiderava, che S. S<sup>ia</sup> vedesse in iscritto quello, ch' in gran parte a bocca gl'haveva detto -- —, et così le detti la lettera delli 12 del passato.“

und das Heil der Seelen zu retten.<sup>1)</sup> Und der Kardinal, der durch Arco dem Kaiser hatte sagen lassen, er wolle in dieser Angelegenheit wie in jeder anderen ihm zu Diensten sein, versicherte dem spanischen Gesandten, er werde, wenn die Sache so weit komme, unbedingt gegen die Zulassung der Priesterehe stimmen.<sup>2)</sup>

Was Arco dem Papste über eine allfällige Entscheidung in den Vortrittsstreitigkeiten zwischen den Este und Medici sagte, entsprach genau einer Weisung Maximilians von 1565 August 22<sup>3)</sup>

Die Mitteilungen Arcos über seine Unterredung mit dem Papste erfahren eine sehr wertvolle Ergänzung durch einen Bericht des spanischen Gesandten Avila,<sup>4)</sup> welcher vom Papste selbst Informationen über diese Unterredung erhalten hatte. Am 15. September hatte Pius Avila und Pacheco empfangen und mit großer Befriedigung die Rede Avilas angehört, welcher ihm im Namen des spanischen Königs den Dank für sein Verhalten in der Frage der Priesterehe ausgesprochen hatte.<sup>5)</sup>

„Dixo [S. S<sup>ada</sup>]“, berichtete Avila, „que el embaxador del emperador le abia hablado tres dias abia, haciendo gran instancia, porque el emperador estaba muy duro, y que le abia pedido, que resolutamente respondiese si o no antes de la dieta, que abia de ser para Navidad, y que el le abia dicho, que mirase que tenia todos los cardenales contra si y principes, y que el no abia de hazer nada sin ellos. y dixome ‚porque lo del caliz está firmado de los mayores cardenales que tenemos‘ y nombró algunos, y que era cosa muy grabe y de gran consideracion, y que quando se supiese, que por esto se abia de reducir toda Alemania, que estonces seria cosa de pensar en ello, mas que del caliz se abia prometido gran fruto, y que el no le bia, y en suma que el no podia responder, hasta que llegasen sus nuncios y oir lo que le referirian a boca, porque en sus cartas se remitian a quando le hablasen, y que de esta respuesta el embaxador no fue contento, mas que el no pudo dar otra. y tornó a decir lo que otras veces, de que no le parecia cosa conviniente, meter del todo en desesperacion al emperador, que estava muy duro en ello.“

<sup>1)</sup> Bericht Avilas von 1565 Oktober 17 (Simancas arch. gen. estado leg. 898 fol. 54 Orig.: „— — oy me mostró San Clemente la [carta], que [el emperador] le escribe, y me dixo, que se espantava por las palabras y encarescimientos, que lo pedia et tiene razon, porque dice, que el remedio de sus estados y de la religion y conservacion della y salud de las almas, y pareceme que se remite a la relacion, que dello podrá hazer Lanchano (que es el uno de los nuncios), y dice al cardinal, que le ruoga, ayude este negocio en ausencia del cardenal Moron, su amigo. San Clemente dice, que estará, si el negocio viniese a el, tan firme en contradexillo, como siempre ha estado, y lo mismo dicen los demas cardenales.“

<sup>2)</sup> Daß Maximilian auch an andere Kardinäle geschrieben, wie Avila vermutete, läßt sich aus dem vorliegenden Berichte Arcos (und den anderen Akten des Wiener Archivs) nicht entnehmen.

<sup>3)</sup> München Archiv Arco Orig.

<sup>4)</sup> Ddo. 1565 September 19 (Simancas a. a. O. fol. 45 Orig.).

<sup>5)</sup> Auf Grund der Weisung Philipps II. von 1565 August 24 (Döllinger, Beiträge 1, 626).

Yo le dixere, que así lo estava V. M<sup>ta</sup> en esto, que pedia a S. S<sup>ta</sup>. el cardenal dixo ,y estalo tanto, que escribe a Don Pedro,<sup>1)</sup> que de esto pende gran parte de la buena satisfaccion, que puede aver toda la vida entre V. S<sup>ta</sup> y S. M<sup>ta</sup>. oyolo bien y dixome ,aora escrivid al rey, que tanto nos desplace esto a nosotros como a el, y que así vemos, que es cosa dañosa y desonesta, y que jamas haremos cosa que sea mal hecha con el ayuda de dios, que nos gobierna y que dexere hacer a mi y gobernar esto'. dixo, que al archiduque Fernando tenia muy de su parte en este negocio, y que el duque de Babiera, que solia hazer instancia, ya no estava tan en ello, y que Grisonos le pedian obispos y esquiçaros Catolicos, y que V. M<sup>ta</sup> le dexase hacer y gobernar esto, que como lo abia entretenido seis años, lo haria uno, que el venir en rompimiento se abia de guardar para la postre, y que el enviaria a la dieta de Alemania, que se haria para Navidad, y que con el duque de Babiera y otros principes ternia hombres suyos, y que en todo haria su dever, que aunque pecador a dios le tenia de su mano, y en esta sustancia se alargó mas.

El cardenal le acordó del Delfino, quan mal oficio hazia allá; dixo, que cierto le haria venir, que ya abia acetado la licencia, y que los nuncios vernian dentro de dos meses, aunque yo abia entendido de Borromeo, que vernian antes. esto fue en sustancia todo lo, que se trató desta materia.“

*Der Schluß, zu dem Arco in unserem Berichte kommt, daß der Papst nichts anderes beabsichtige, als den Kaiser so lange als möglich hinzuhalten, war vollkommen richtig. Pius selbst hat sich darüber wiederholt zu Pacheco und Avila mit der größten Offenheit ausgesprochen.<sup>2)</sup> Aber auch die Vermutung Arcos, daß mit der Ankunft von Marini und Guicciardini in Rom das Spiel noch nicht zu Ende sei, daß dann der Papst sagen werde, erst müsse Delfino in Rom sein und weitere Informationen geben, dann könne man eine Entscheidung treffen — auch diese Vermutung Arcos traf buchstäblich zu. Als Marini und Guicciardini am 9. November glücklich in Rom angelangt waren, ging Arco gleich zum Papst. Pius antwortete ebenso wie früher, er müsse zuerst die Nuntien anhören und dann werde er sich entscheiden.<sup>3)</sup> Nach einer Woche kam Arco wieder, und jetzt erhielt er zur Antwort, es sei notwendig, die Nuntien zweimal zu hören.<sup>4)</sup> Es verging eine weitere Woche, der kaiserliche Gesandte meldete sich wiederum, und jetzt ließ ihm der Papst mitteilen, er wolle doch die Ankunft Delfinos abwarten.<sup>5)</sup> Und dieses Spiel führte Pius, man könnte sagen, bis zum letzten Tage durch. Am 1. Dezember berichtete Arco,<sup>6)</sup> daß ihm nochmals gesagt worden sei, der Papst wolle ohne den Kardinal Delfino keine Entscheidung treffen; trotzdem habe er sich zur Audienz gemeldet und dem Papste erklärt, es sei nicht einzusehen, weshalb ohne Delfino eine Entscheidung nicht getroffen werden könnte. Darauf erwiderte Pius, er wolle unter*

<sup>1)</sup> Avila.

<sup>2)</sup> *Berichte Avilas von 1565 Juli 22, August 21, Oktober 14, November 14 (Döllinger a. a. O. 1, 613. 624. 635. 637).*

<sup>3)</sup> *Bericht Arcos von 1565 November 10 (Wien Staatsarchiv Romana Orig. mit dem Vermerke in verso „27 Novembr.“).*

<sup>4)</sup> *Bericht vom 17. November (ebd. Orig. mit dem Vermerke „5 Decembr.“).*

<sup>5)</sup> *Bericht vom 24. November (ebd. Orig. mit dem Vermerke „10 Decembr.“).*

<sup>6)</sup> *Ebd. Orig. mit dem Vermerke „17 Decembr.“.*

allen Umständen auf Delfino warten, der in zehn Tagen in Rom sein werde. Es war die letzte Verhandlung, die er über diese Angelegenheit mit Arco hatte. Am 3. Dezember erkrankte Pius, sein Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag und in der Nacht vom 8. auf den 9. Dezember 1565 starb er.

## 125.

*Delfino an Altemps.*

Wien, 1565 September 22.

*Kampf der Truppen des Erzherzogs Karl mit den Türken; Nachrichten über das bei Komorn aufgestellte kaiserliche Heer und das letzte Gefecht Schwendis mit den Türken; Reichstag in Deutschland; Eintreffen eines pfälzischen Gesandten; Werbung von 3000 Mann Fußvolk für Mailand, Gerüchte über einen bevorstehenden Krieg zwischen Frankreich und Spanien; Ergebnis der Verhandlungen von Schmeckowitz in England; Empfang der Weisung vom 8. September, nach Eintreffen Biglias wird Delfino nach Italien abreisen; Aufenthalt des Erzherzogs Karl in seinen Ländern.*

*Mailand Bibl. Ambrosiana F. 105 inf. fol. 614 gleichzeitige in Rom angefertigte Kopie; Florenz arch. di stato cod. Medic. 3730 fol. 827 Duplikat.*

Quello che hanno fatto in Schlavonia le genti del Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo, potrà V. S<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> vedere ne l'inclusa poliza, che mi mandò il S<sup>r</sup> Piller primario consigliere di S. Alt<sup>za</sup>, subito che arrivò la nova. saperà ancora, come già sono in essere verso Comar, per rompere come è fama publica nel paese del Turco, doi mille cavalli Todeschi, doi mille cavalli Unghari et Todeschi con 6<sup>m</sup> fanti, et sarà facil cosa che pensino d'espugnare Vesprimio, città antiqua et donde si ha quasi sicuro il passo verso Alba Regale. di queste genti non è alcuno capitaneo generale, ma l'ordine de l'imperatore è, che si riduchino(!), congreghino et deliberno(!) il conte Srigni et il S<sup>r</sup> Dersfi, Ungari, l'uno et l'altro bravissimi et che hanno la carica quasi tutta de le genti Ungare, di più Andrea Taifel di Stiria, che ha la maggiore parte de li cavalli Todeschi, col commendatore Rhemer, che è capo de la fanteria pur Todescha, et il conte di Salma, che è generale ordinario in Javarino. il Swendi scrive, che ne l'ultima scaramuccia furono occisi più di 300 Turchi et presi vivi più di cento, non v'essendo rimasi morti se non 15 de li nostri. avvisa, che le genti sue tutte siano risanate, et ardonno di desiderio di venire a giornata con Turchi, li quali s'hanno fermato con l'essercito vicino ad un bosco, dove non può il Swendi se non con disvantaggio assalirli. vero è, che non ponno in quel luogo stare lungamente, onde sarà facil cosa, che quando vorranno levarsi, restino

rotti. l'imperatore ha scritto, che tenti la giornata, et per quanto veggiamo fin hora, S. M<sup>ta</sup> è disposta di fare tutto questo verno la guerra da tre parti contra il Turco et il Transilvano.

Stando le cose de la guerra in questi termini, la M<sup>ta</sup> S., benchè il bisogno anzi la necessità lo constringa ad indire la dieta imperiale, nondimeno perchè l'indirla in Wormatia, luogo da queste parti tanto lontano, le pare troppo grave, va differendo et facendo tentare, se possibil fosse di condurre gli elettori a Ratisbona. intendo con tutto ciò, che in spatio al più longo di 15 giorni S. M<sup>ta</sup> farà l'ultima deliberatione in questa materia.

È comparso un ambasciatore de l'elettor Palatino, il quale intendendo, quanto l'imperatore sia mal contento di lui per la crudeltà et impietà, che ha usata contra li Catholici, ha mandato a fare alcune molto magre scuse, a le quali S. M<sup>ta</sup> non farà altra risposta, se non che s'apparechi a rendere conto di tutto ne la prossima dieta imperiale.

Il conte Felice di Lodrone è qui comparso a nome del Sr Albrigo suo cugino, per sollicitare da S. M<sup>ta</sup> licenza di poter levare 3<sup>m</sup> fanti, per condurli ne lo stato di Milano, dove non si vive senza gran sospetto, che Francesi pensino di romperla. ha la M<sup>ta</sup> S. dato licentia, che la gente si faccia in Svevia, et scritto al Rev<sup>mo</sup> cardinal d'Augusta, che accomodi uno di quelli suoi luoghi verso il Tirvolo per la mostra. s'è detto, che Don Garzia tenerà seco anco questo verno tutte le genti, che se li sono mandate de lo stato di Milano, che però si facciano li detti tre mille Todeschi, ma io veggio qui molto constante opinione, che se Malta si perdesse, li Francesi al tutto la romperebbono, benchè alcuni vogliono, che riuscendo bene al re Cath<sup>co</sup> le cose del mare, et porgendoseli speranza che l'anno prossimo possano anco andar meglio, tanto più debbano essi Francesi romper la guerra, perchè non ponno durar con la pace, nè possibile è che comportino la grandezza di casa d'Austria. non mancano di quelli che dicono, il Turco havere al sopradetto fine fatto promessa notabile di danari al re di Francia, et che esso re haverà dal Turco con questa occasione tutto quello che vorrà. mi ricordo haver letto et salvo il vero ne l'epistole del cardinal Papiense, che un imperatore de Turchi diede per molti anni ad un re di Napoli gran quantità de danari, acciò ch'egli mantenesse la guerra a beneplacito suo in Italia, però voglia dio che non veggiamo anco in questi tempi qualche simile abominanda pratica.

La somma di quello, che ha portato il Smechviz d'Inghilterra, si è, che la regina li ha detto chiaramente, che se l'arciduca va in

Inghilterra, si maritarà seco, et li procurerà anco la corona, ma che si rende difficile a promettere, di darsi in preda a chi lei non ha mai veduto. li principali del regno sentono, che lei debba al tutto maritarsi col detto Ser<sup>mo</sup> arciduca, et affermano che S. Alt<sup>za</sup> non anderà indarno, oltre che loro anchora danno grande intentione de la corona. il partito è grande, ma questo dover andare a cosa non fatta par duro, et per mio credere non si farà, massimamente che il medesimo Sr Smechviz dà speranza, che quando la regina vedrà l'arciduca disposto, di non voler andare se non a cose fatte, si piegherà un poco più, stante massimamente la grande inclinatione, che mostravano a questo principe li maggiori et migliori del regno. si continuerà dunque et con buon giuditio la cominciata pratica, ma perchè io ho questa cosa in confidenza, et sono qui tenute segrete, supplico che non siano costì divulgate, perchè non mancano mali spiriti, li quali vorrebbero veder sturbata tal pratica.

A le lettere di V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup> di 8 del presente non m'occorre per risposta che dire, se non che il Rev<sup>do</sup> Mons. Bia, oltre a quello che merita per l'altre honorate sue qualità, sarà tanto meglio veduto, poichè è per portar seco dinari per servitio di S. M<sup>ta</sup>. io sicome ho scritto anco prima, subito dopo l'arrivo di S. S<sup>ria</sup> mi metterò in viaggio verso Roma per lo stato di Milano, et non havendo che altro scrivere a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>, se non che il Ser<sup>mo</sup> arciduca Carlo anderà a stare ne li stati suoi per dui mesi — —.

Di Vienna a 22 di Settembre 1565.

*Die Beilage („copia de la poliza del Sr Piller“) enthält die Meldung von dem Siege der Kaiserlichen über den Pascha von Bosnien.<sup>1)</sup>*

*Der nächste Bericht Delfinos, der uns vorliegt, ist vom 13. Oktober.<sup>2)</sup> Er enthält Nachrichten über den Krieg in Ungarn,<sup>3)</sup> den Reichstag in Deutsch-*

<sup>1)</sup> Bei Obresko östlich von Agram, s. Huber, *Gesch. Österreichs* 4, 253. Zu den dort angegebenen Quellen kommen noch hinzu das Schreiben Maximilians II. an Albrecht von Bayern von 1565 September 29 (Freyberg, *Sammlung* 4, 145) und der Bericht Chantonays von September 22 (Weiß, *papiers d'état* 9, 515).

<sup>2)</sup> Mailand Bibl. Ambros. F. 106 inf. fol. 157 gleichzeitige (in Rom angefertigte) Kopie mit dem Vermerke in verso „avvisi di Germania“; ebd. fol. 173 Duplikat (ingesandt von Delfino) mit der Datierung: 16. Oktober. Die Beilage zu diesem Berichte, ein Schreiben eines ungenannten Verfassers aus dem Lager Schwendis, ist uns noch erhalten (ebd. fol. 160 gleichzeitige Kopie mit der Überschrift „ex exercitu cesareo apud Kiscar die primo Octobris“).

<sup>3)</sup> Der Pascha von Temesvar hat alles, was im letzten Gefechte erbeutet worden ist, auch die wenigen Gefangenen, wieder zurückgestellt und hat im Vercin mit dem Pascha von Ofen versprochen, Frieden zu halten; die Entscheidung des Kaisers über die Frage Krieg oder Frieden mit den Türken, wird in wenigen Tagen erwartet; die Türken haben die Belagerung von Kövar aufgegeben, die Burg von

land,<sup>1)</sup> die Reise der Erzherzoginnen Johanna und Barbara nach Italien — diese Fragen hatten am meisten das Interesse Delfinos erregt. Daneben finden sich Mitteilungen, daß unter den Herzogen von Weimar ein arges Zerwürfnis entstanden sei, da die beiden jüngeren Herzoge, aufgereizt vom Kurfürsten von Sachsen, sich gegen den Hochmut und die Tyrannei ihres älteren Bruders auflehnen; weiters, daß dem Bischofe von Regensburg die Investitur erteilt worden sei und endlich eine Aufforderung an den Kardinal Attemps, am Reichstage teilzunehmen. „s'io potrò“, schrieb Delfino, „come tuttavia spero et procuro, portar certezza a N. S<sup>o</sup>, che ne la prossima dieta non si correrà pur un minimo rischio, di far iattura quanto a le cose de la religione, io messa insieme l'importanza di questo punto con le cose, de le quali m'ha in confidenza parlato il Ser<sup>mo</sup> arciduca Ferdinando,<sup>2)</sup> convengo dire a V. S<sup>ta</sup> Ill<sup>ma</sup>, che lei potrà per opinion mia far notabil servitio al publico et a la sua casa, se vorrà personalmente trovarsi ne la dieta sopradetta; ma sperando, d'esser costi a mezo Novembre, mi serbo di dar conto all' hora di tutto a V. S<sup>ta</sup> Ill<sup>ma</sup>.“<sup>3)</sup>

Weitere Berichte Delfinos sind uns nicht erhalten. Ob sie verloren gegangen sind oder ob Delfino nach dem 13. Oktober 1565 keine Berichte mehr nach Rom geschickt hat, ist unbekannt. Man wird die letztere Erklärung nicht ausschließen können, denn wenige Tage nach diesem Berichte war der neue Nuntius Melchior Biglia in Wien eingetroffen und hatte am 20. Oktober dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Damit hatte er in aller Form sein Amt angetreten und die Tätigkeit Delfinos als Nuntius am kaiserlichen Hofe war beendet.

Nagy-Bánya ist noch von Truppen Zapolyas besetzt; der Gattin von Černovich ist auf Befehl des Sultans die Erlaubnis zur Abreise aus Konstantinopel verweigert worden; ein türkischer Bote hat ein Schreiben des Paschas von Ofen überbracht, des Inhalts, daß der Sultan mit dem Kaiser Frieden halten wolle und daß demgemäß auch der Kaiser sein Heer entlassen möge; eine türkische Abteilung ist bei Bisch (Bihar?) fast ganz aufgerieben worden.

<sup>1)</sup> Der Reichstag wird sicherlich in Augsburg abgehalten und, wie man glaubt, Ende Jänner beginnen.

<sup>2)</sup> Am 25. September war Delfino von Wien nach Prag abgereist, um sich von Erzherzog Ferdinand zu verabschieden (Schreiben Delfinos an Borromeo von 1565 September 25, Mailand a. a. O. F. 105 inf. fol. 662 Orig. eigenh. mit dem Vermerke in verso „ricevuta a 20 d' Ottobre“).

<sup>3)</sup> Was Delfino meinte, erfahren wir aus einem Berichte Arcos von 1565 Oktober 27: „il cardinal d' Alt Emps m'ha detto, chel cardinale Delfino gli scrive, che seco porterà cose di grandissima utilità alla casa d' Alt Emps; et per altra via intendo, chel cardinale Delfino essorta il cardinale d' Alt Emps, a procurare d' andar legato alla dieta.“



## Verzeichnis der Akten.

---

1

1

1561	März	4	Ferdinand I. an Bartholomeus Fliscus (Gesandten Genuas) . . . . . S.	64, N. 6
1563	Aug.	19	Ferdinand I. an Martino de la Nuzza (G. G.) . . . . . "	64, " 6
"	"	19	Martino de la Nuzza an Ferdinand I. . . "	64, " 6
"	Sept.	2	Martino de la Nuzza an Ferdinand I. . . "	64, " 6
"	"	17	Ferdinand I. an Martino de la Nuzza . . "	64, " 6
"	Okt.	6	Ferdinand I. an Martino de la Nuzza . . "	64, " 6
"	"	13	Ferdinand I. an Martino de la Nuzza . . "	64, " 6
"	"	13	Martino de la Nuzza an Ferdinand I. . . "	64, " 6
"	"	21	Martino de la Nuzza an Ferdinand I. . . "	64, " 6
"	"	22	Ferdinand I. an Martino de la Nuzza . . "	64, " 6
"	Nov.	4	Ferdinand I. an Martino de la Nuzza . . "	64, " 6
"	"	21	Dudit an Hosius . . . . . "	46, " 2
"	"	24	Maximilian II. an Ferdinand I. . . . . "	25, " 1
"	"	27	Maximilian II. an Ferdinand I. . . . . "	24, " 4
"	"	27	Arco an Ferdinand I. . . . . "	44, " 6
"	Dez.	8	Maximilian II. an Ferdinand I. . . . . "	25, " 2
"	"	11	Maximilian II. an Ferdinand I. . . . . "	3, " 3
"	"	12	Protokoll des geheimen Rates . . . . . "	45, " 2
"	"	14	Protokoll des geheimen Rates . . . . . "	3, " 6
"	"	16	Maximilian II. an Arco . . . . . "	9, N. 1; S. 17, N. 1
"	"	22	Maximilian II. an Ferdinand I. . . . . "	45, N. 2
"	(Dez.	24)	Maximilian II. an Pius IV. . . . . "	19
"	"	25	Arco an Ferdinand I. . . . . "	229, " 5
"	"	28	Memoriale Maximilians II. für Helfenstein . "	17
"	"	29	Albizzi an Cosimo I. . . . . "	26, " 1
1564	Jänn.	4	Ferdinand I. an Arco . . . . . "	71, " 3
"	"	5	Delfino an Borromeo . . . . . "	1-2, 6-7, 8
"	"	5	Delfino an Cosimo I. . . . . "	XIX, N. 2
"	"	5	Albizzi an Cosimo I. . . . . "	XVIII, " 1
"	"	6	Delfino an Borromeo . . . . . "	5-6
"	"	11	Delfino an Borromeo . . . . . S. XXIII, N. 1; S. 2, N. 1; S. 4	
"	"	11	Pius IV. an die Erzherzoge Rudolf und Ernst . . . . . S.	9-10

1564	Jänn.	11	Arco an Ferdinand I. . . . .	S.	24, N. 1
"	"	12	Albizzi an Cosimo I. . . . .	"	26, " 1
"	"	15	Borromeo an Delfino . . . . .	"	8—9
"	"	15	Arco an Ferdinand I. . . . .	S.	24, N. 1; S. 211, N. 3
"	"	15	Arco an Maximilian II. . . . .	S.	29
"	"	19	Delfino an Borromeo . . . . .	"	2, N. 1; S. 4.
"	"	19	Albizzi an Cosimo I. . . . .	S. XVIII,	N. 2; S. 26, N. 1
"	"	21	Pius IV. an Johann Tonner . . . . .	S.	10
"	"	22	Delfino an Borromeo . . . . .	"	53, N. 5
"	"	22	Borromeo an Delfino . . . . .	"	10
"	"	25	Delfino an Borromeo . . . . .	"	11—13
"	"	25	Cosimo I. an Delfino . . . . .	"	XVI, N. 2
(ad 1564	Jänn.	25)	Erzbischof Anton von Prag an Ferdinand I. . . . .	"	45, N. 4
(	"	"	25) Dudit an Seld . . . . .	"	46, " 1
1564	Jänn.	29	Maximilian II. an Ferdinand I. . . . .	"	28—29
"	"	29	Borromeo an Delfino . . . . .	"	10
"	Febr.	5	Albrecht von Bayern an Pius IV. . . . .	"	49, N. 3
"	"	5	Albrecht von Bayern an Morone . . . . .	"	49, " 3
"	"	5	Borromeo an Delfino . . . . .	"	15—16
"	"	5	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	17
"	"	7	Rede Helfensteins im Konsistorium. . . . .	"	19—20
"	"	7	Antwort Pius' IV im Konsistorium . . . . .	"	20
"	"	7	Helfenstein an Maximilian II. . . . .	"	18
"	"	8	Delfino an Borromeo . . . . .	"	21—23
"	"	8	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	18, N. 2; S. 20, N. 3
"	"	9	Albizzi an Cosimo I. . . . .	"	26, N. 1
(ad 1564	Febr.	9)	Dani an Cosimo I. . . . .	"	26, " 1
1564	Febr.	12	Borromeo an Delfino . . . . .	"	XII, N. 1; S. 16
"	"	14	Delfino an Borromeo . . . . .	"	26—28; 30—34
"	"	14	Ferdinand I. an Arco . . . . .	"	37—41
"	"	14	Ferdinand I. an Pius IV. . . . .	"	41—42
"	"	14	Ferdinand I. an Morone . . . . .	"	42
"	"	14	Requesens an Philipp II. . . . .	"	86, N. 2
"	"	15	Delfino an Borromeo S. LIII, N. 2; S. 2, N. 1; S. 14—15, 34—35	"	
"	"	16	Albizzi an Cosimo I. . . . .	S.	58, N. 1
"	"	17	Delfino an Borromeo . . . . .	"	64
"	"	19	Albizzi an Cosimo I. . . . .	"	26, N. 2
"	"	19	Borromeo an Delfino . . . . .	S. LIII, N. 1; S. 14, N. 3; S. 24	
"	"	19	Arco an Ferdinand I. . . . .	S.	71, N. 4
"	"	19	Arco an Maximilian II. . . . .	"	71
"	"	20	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	26, N. 3
"	"	23	Delfino an Borromeo . . . . .	S. 2, N. 1; S. 14, N. 1; S. 56, N. 1; S. 57—58; S. 64, N. 8	
"	"	23	Pius IV. an Citard . . . . .	S.	52
"	"	24	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	53, N. 2
"	"	26	Borromeo an Delfino . . . . .	"	51—52
(ad 1564	Februar	26)	Pius IV. an Delfino . . . . .	"	53
1564	Febr.	26	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	58—59

1564	Febr.	27	Kardinal von Araceli an Ferdinand I.	S.	211, N. 3
"	"	29	Delfino an Borromeo . . . . .	"	54—56
"	—	—	Schlußbericht Helfensteins . . . . .	"	18, N. 2; S. 52—53
"	März	2	Delfino an Borromeo . . . . .	"	XII, N. 1; S. 25; 29
"	"	3	Maximilian II. an Erzbischof Nikolaus von Gran . . . . .	"	XLVIII, N. 4; S. 65, N. 4
"	"	4	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	59; S. 211, N. 3
"	"	4	Pius IV. an Erzbischof Georg von Bremen . . . . .	"	74
"	"	4	Requesens an Philipp II. . . . .	"	86, N. 2
"	"	4	Philipp II. an Pius IV. . . . .	"	86, N. 3
"	"	8	Delfino an Borromeo . . . . .	S. LIV, N. 1; S. 2, N. 1; S. 56; 64	
"	"	11	Borromeo an Delfino . . . . .	S.	56—57
"	"	11	Pius IV. an Albrecht von Bayern	"	58
"	"	12	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	59, N. 1; S. 211, N. 3
"	"	12	Arco an Maximilian II. . . . .	"	59, N. 1
"	"	12	Morone an Ferdinand I. . . . .	"	58, „ 4
"	"	12	Morone an Philipp II. . . . .	"	61—62
"	"	15	Delfino an Borromeo . . . . .	"	S. 2, N. 1; S. 62—64
"	"	16	Delfino an Borromeo . . . . .	"	64
"	"	17	Delfino an Borromeo . . . . .	"	66—70
"	"	17	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	72—73
"	"	17	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	73
"	"	17	Maximilian II. an Borromeo . . . . .	"	73
"	"	17	Maximilian II. an Morone . . . . .	"	73
"	"	18	Borromeo an Delfino . . . . .	"	73
"	"	19	Delfino an Borromeo S. XII, N. 1; S. 25, N. 6; S. 64, N. 8; S. 129, N. 4		
"	"	19	Delfino an den auditore della camera apostolica . . . . .	S.	129, N. 4
"	"	19	Requesens an Philipp II. . . . .	"	86, N. 2; S. 97, N. 2
"	"	21	Delfino an Borromeo . . . . .	"	3, N. 8; S. 15; 56; 64—65
"	"	21	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	XIX, N. 2; S. 71, N. 7
"	"	22	Protokoll des geheimen Rates . . . . .	"	82—83
"	"	25	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	87, N. 2
"	"	26	Ferdinand I. an Arco . . . . .	"	83—84
"	"	26	Ferdinand I. an Pius IV. . . . .	"	84
"	"	26	Ferdinand I. an Morone . . . . .	"	84, N. 4
"	"	26	Requesens an Philipp II. . . . .	"	86, N. 2
"	"	27	Delfino an Borromeo . . . . .	"	76—81
"	"	27	Delfino an Morone . . . . .	"	81
"	"	27	Ferdinand I. an Arco . . . . .	"	211, N. 3
"	"	27	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	87
(ad 1564	März	27)	Gutachten des Kardinals S. Clemente	"	86—87
1564	März	28	Delfino an Borromeo . . . . .	"	81; 91, N. 4
"	"	29	Requesens an Philipp II. . . . .	"	86, N. 2
"	"	30	Delfino an Borromeo . . . . .	"	2, N. 1; S. 56; 64
"	"	31	Cosimo I. an Delfino . . . . .	"	XVI, N. 2; S. XXI, N. 5
"	"	31	Requesens an Philipp II. . . . .	"	86, N. 2
"	April	1	Borromeo an Delfino . . . . .	"	84—86

1564	April	1	Arco an Ferdinand I. . . . .	S.	87—89
"	"	3	Pius IV. an Philipp II. . . . .	"	61, N. 1
(ad 1564 April 3)			Pius IV. an Crivello . . . . .	"	60—61
1564	April	5	Delfino an Borromeo . . . . .	"	15; 75; 91, N. 4
"	"	5	Albizzi an Cosimo I. . . . .	"	91, N. 3
"	"	7	Protokoll des geheimen Rates . . . . .	"	XCIV, N. 4
"	"	8	Maximilian II. an Wertwein . . . . .	"	XLIX, „ 2
"	"	8	Borromeo an Delfino . . . . .	"	102—103; 159
"	"	11	Cosimo I. an Delfino . . . . .	"	XVI, N. 2; S. XXI, N. 5
"	"	12	Delfino an Borromeo . . . . .	"	89—90
"	"	12	Albizzi an Cosimo I. . . . .	"	91, N. 3
"	"	13	Delfino an Borromeo . . . . .	"	90—91
"	"	13	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	92
"	"	13	Morone an Delfino . . . . .	"	112
"	"	14	Konsistorial-Protokoll . . . . .	"	97, N. 1
"	"	14	Serristori an Cosimo I. . . . .	"	159, N. 4
"	"	18	Eisengrein an Eck . . . . .	"	109
"	"	18	Morone an Maximilian II. . . . .	"	160, N. 3
"	"	19	Delfino an Borromeo . . . . .	S. XXIII, N. 1; S. 2, N. 1; S. 101; 102	
"	"	19	Borromeo an Delfino . . . . .	S.	94—96
"	"	20	Delfino an Borromeo . . . . .	"	99—101; 111
"	"	20	Ferdinand I. an die Theologen- Versammlung in Wien . . . . .	"	107—108
"	"	20	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	160; S. 211, N. 3
"	"	20	Arco an Maximilian II. . . . .	"	160, N. 2
"	"	21	Serristori an Cosimo I. . . . .	"	159, N. 5
"	"	22	Protokoll des geheimen Rates . . . . .	"	XCIV, N. 4
"	"	22	Eisengrein an Albrecht von Bayern . . . . .	"	104—107
"	"	22	Notiz im Tagebuch Carrichters . . . . .	"	157, N. 2
"	"	22	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	LXII, N. 3
"	"	23	Delfino an Borromeo . . . . .	"	103
"	"	23	Ferdinand I. an Arco . . . . .	"	103; 116, N. 3
"	"	23	Protokoll des geheimen Rates . . . . .	"	XCIV, N. 4
"	"	25	Ferdinand I. an Pius IV. . . . .	"	116—117
"	"	25	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	74
"	"	26	Delfino an Borromeo . . . . .	"	103, N. 2; S. 109; 110—111
"	"	26	Ferdinand I. an Arco . . . . .	"	103, N. 3
"	"	26	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	116, N. 3; S. 117, N. 2
"	"	26	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	160, N. 4
"	"	26	Albizzi an Cosimo I. . . . .	"	91, N. 3
"	"	28	Eisengrein an Ferdinand I. . . . .	"	109
"	"	29	Borromeo an Delfino . . . . .	"	111—112
"	—	—	Carnkowski und Wolski an Maxi- milian II. . . . .	"	92, N. 1
"	Mai	3	Delfino an Borromeo . . . . .	"	113—116
"	"	4	Delfino an Borromeo . . . . .	"	116, N. 2
"	"	9	Delfino an Borromeo . . . . .	"	119—122
"	"	9	Delfino an Morone . . . . .	"	112
"	"	9	Ferdinand I. an Arco . . . . .	"	117—119

1564	Mai	10	Delfino an Borromeo . . . . .	S.	122
(ad 1564	Mai	10)	Delfino an Weber . . . . .	"	123
( "	"	Mai 10)	Delfino an Cosimo . . . . .	"	159, N. 5; S. 240, N. 1
1564	Mai	10	Eisengrein an Albrecht von Bayern	"	124—125
"	"	13	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	160—161
"	"	13	Eisengrein an Eck . . . . .	"	125—126
"	"	13	Borromeo an Delfino . . . . .	"	LV, N. 5
"	"	17	Delfino an Borromeo . . . . .	"	127—129
"	"	17	Ferdinand I. an Pius IV. . . . .	"	123
"	"	17	Eisengrein an Albrecht von Bayern	"	132
"	"	18	Delfino an Borromeo . . . . .	"	129, N. 1
"	"	20	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	101—102; 229, N. 5
"	"	22	Requesens an Philipp II. . . . .	"	XLI, N. 2
"	"	24	Delfino an Borromeo . . . . .	"	130—132
"	"	27	Borromeo an Delfino . . . . .	"	133—134
"	"	30	Requesens an Philipp II. . . . .	"	XLI, N. 3
"	"	—	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	92—93
"	"	—	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	130, N. 5
"	"	—	Eisengrein an Eck . . . . .	"	109, " 3
"	Juni	1	Delfino an Borromeo . . . . .	"	137, N. 1. 2; S. 151—152
"	"	1	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	130, N. 5; S. 240, N. 1
"	"	2	Requesens an Philipp II. . . . .	"	XLI, N. 3
"	"	3	Borromeo an Delfino . . . . .	"	135—136
"	"	3	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	119, N. 1
"	"	8	Delfino an Borromeo . . . . .	"	136—137
(ad 1564	Juni	8)	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	240, N. 1
1564	Juni	8	Notiz im Tagebuch Carrichters . .	"	157, " 2
"	"	10	Arco an Maximilian II. . . . .	"	229, " 5
"	"	13	Ferdinand I. an Arco . . . . .	"	229, " 5
"	"	14	Ferdinand I. an Seld . . . . .	"	156
"	"	15	Delfino an Borromeo . . . . .	"	138—139
"	"	15	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	XXXIII, N. 2
"	"	16	Requesens an Philipp II. . . . .	"	XLI, N. 3
"	"	17	Ferdinand I. an Arco . . . . .	"	142—148
"	"	17	Ferdinand I. an Pius IV. . . . .	"	139; 148
"	"	17	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	119; N. 2
"	"	17	Francesco Medici an Delfino . . .	"	XVI, " 2
"	"	22	Requesens an Philipp II. . . . .	"	XLI, " 3
"	"	23	Pius IV. an Erzbischof Friedrich von Köln . . . . .	"	211, " 1
"	"	24	Borromeo an Delfino . . . . .	"	137
"	"	29	Delfino an Borromeo . . . . .	"	XXIII, N. 1; S. 14, N. 1; " 64, N. 8; S. 151, N. 2. 3. 7
"	"	—	Aufzeichnung Singmosers . . . . .	"	140—141
"	Juli	1	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	161
"	"	1	Borromeo an Delfino . . . . .	"	149
"	"	1	Arco an Ferdinand I. . . . .	"	150, N. 2
"	"	6	Delfino an Borromeo . . . . .	"	150—151

1564	Juli	8	Maximilian II. an den Kardinal von Lothringen . . . . . S.	152
"	"	8	Borromeo an Delfino . . . . . "	152—153
"	"	8	Arco an Ferdinand I. . . S. 140, N. 3; S. 153, N. 3; S. 158, N. 3	
"	"	13	Delfino an Borromeo . . . . . S.	154—155
"	"	14	Delfino an Borromeo . . . . . "	151, N. 7
"	"	15	Borromeo an Delfino . . . . . "	157—158
"	"	15	Pius IV. an Ferdinand I. . . . . "	159
"	"	15	Arco an Ferdinand I. . . . . "	140, N. 3; S. 153
"	"	15	Philipp II. an Kardinal Pacheco . . . . . "	335, N. 1
"	"	15	Philipp II. an Requesens . . . . . "	XLI, N. 4
"	"	17	Ferdinand I. an Pius IV. . . . . "	220, N. 1
"	"	17	Ferdinand I. an Morone . . . . . "	220, N. 1
"	"	18	Ferdinand I. an Albrecht von Bayern . . . . . "	180, N. 2
"	"	18	Ferdinand I. an Erzbischof Johann Jakob von Salzburg . . . . . "	180—181
"	"	19	Delfino an Borromeo . . . . . "	155—156
"	"	19	Maximilian II. an Pius IV. . . . . "	220, N. 1
"	"	22	Borromeo an Delfino . . . . . "	158
"	"	22	Arco an Ferdinand I. . . S. 119, N. 2; S. 140, N. 3; S. 206, N. 4	
"	"	25	Delfino an Borromeo . . . . . S.	162—163
"	"	26	Maximilian II. an Arco . . . . . "	190
"	"	26	Albizi an Francesco Medici . . . . . "	165, N. 2
"	"	27	Delfino an Borromeo . . . . . "	163—165
"	"	27	Delfino an Pellegrino . . . . . "	XXXVI, N. 3
"	"	29	Arco an Ferdinand I. . . . . "	166—167
"	"	30	Gienger an Erzbischof Anton von Prag . . . . . "	133, N. 2; S. 165, N. 3
"	Aug.	2	Maximilian II. an Arco . . . . . "	190, N. 4
"	"	3	Delfino an Borromeo . . . . . "	169—173
"	"	4	Erzbischof Johann Jakob von Salz- burg an Delfino . . . . . "	182—183
"	"	5	Borromeo an Delfino . . . . . "	173—174
"	"	5	Arco an Maximilian II. . . . . "	140, N. 3; S. 167; 174
"	"	7	Erzbischof Johann Jakob von Salz- burg an Bischof Urban von Gurk . . . . . "	183, N. 2
"	"	9	Maximilian II. an Erzbischof Johann Jakob von Salzburg . . . . . "	182, " 1
"	"	9	Albizi an Francesco Medici . . . . . "	XVIII, " 2
"	"	10	Delfino an Borromeo . . S. XXIII, N. 1; S. 175—179; 182, N. 3	
"	"	11	Requesens an Philipp II. . . . . S.	XLI, N. 5
"	"	12	Arco an Maximilian II. . . . . "	XLI, N. 5; S. 196
"	"	12	Cusano an Maximilian II. . . . . "	XLI, N. 5; S. LVII, N. 3
"	"	14	Maximilian II. an Arco . . . . . "	206
"	"	17	Delfino an Borromeo S. 14, N. 1; S. 179, N. 3. 4; S. 183, N. 2; S. 200	
"	"	17	Delfino an Francesco Medici . . . . . S.	240, N. 1
"	"	18	Requesens an Philipp II. . . . . "	191, " 2
"	"	19	Borromeo an Delfino . . . . . "	183—185
"	"	19	Pius IV. an Citard . . . . . "	185—186

1564	Aug. 19	Arco an Maximilian II. . . . .	S.	190, N. 5
"	" 23	Dani an Francesco Medici . . . . .	"	XVIII, N. 2
"	" 24	Delfino an Borromeo . . . . .	"	186—188
"	" 24	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	161, N. 5
"	" 25	Requesens an Philipp II. . . . .	"	190, „ 5
"	" 26	Borromeo an Delfino . . . . .	"	189—190
"	" 26	Arco an Maximilian II. . . . .	"	191, N. 1
"	" 26	Cusano an Maximilian II. . . . .	"	190, „ 5
(ad 1564	Aug. 28)	Sigmund Georg und Cyprian von Thun an Maximilian II. . . . .	"	291, „ 5
1564	Aug. 30	Delfino an Borromeo . . . . .	"	192—196; 197—198
"	Sept. 1	Pius IV. an Heinrich von Braun- schweig . . . . .	"	201
"	" 2	Borromeo an Delfino . . . . .	"	198—199
"	" 2	Arco an Maximilian II. . . . .	"	206, N. 6
"	" 4	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	167—168
"	" 4	Kardinal von Augsburg an Commen- done . . . . .	"	200, N. 4
"	" 7	Delfino an Borromeo . . . . .	"	196, „ 8
"	" 7	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	XVII, „ 2
"	" 9	Albizzi an Francesco Medici . . . . .	"	202, „ 4
"	" 9	Borromeo an Delfino . . . . .	"	191—192
"	" 9	Arco an Maximilian II. . . . .	"	191, N. 3; S. 209, N. 2
"	" 10	Delfino an Borromeo . . . . .	"	201—202
"	" 10	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	202, N. 2. 4
"	" 13	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	203
"	" 14	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	219, N. 3; S. 227—228
"	" 14	Pius IV. an Kaiserin Maria . . . . .	"	219, N. 3
"	" 14	Pius IV. an Erzherzog Ferdinand . . . . .	"	219, N. 3; S. 228, N. 1
"	" 14	Pius IV. an Erzherzog Karl. . . . .	"	219, „ 3; „ 228, „ 1
"	" 14	Pius IV. an Albrecht von Bayern . . . . .	"	219, N. 3
"	" 14	Pius IV. an Anna von Bayern . . . . .	"	219, „ 3
"	" 16	Pius IV. an die Erzherzoginnen Helena, Magdalena und Margareta . . . . .	"	219, „ 3
"	" 16	Borromeo an Delfino . . . . .	"	204
"	" 18	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	207, N. 1
(ad 1564	Sept. 19)	Konzept Delfinos zu einem Schreiben Maximilians II. an Pius IV. . . . .	"	205—206
"	Sept. 19	Borromeo an Delfino . . . . .	"	204
"	" 19	Pius IV. an Delfino . . . . .	"	219, N. 3
"	" 19	Pius IV. an Erzbischof Johann Jakob von Salzburg . . . . .	"	219, „ 3
"	" 19	Pius IV. an Ungenannte . . . . .	"	219, „ 3
"	" 20	Delfino an Borromeo . . . . .	"	212—213
"	" 20	Albizzi an Francesco Medici . . . . .	"	XVIII, N. 2
"	" 20	Pius IV. an Joachim II. von Branden- burg . . . . .	"	219, N. 3
"	" 20	Pius IV. an Hedwig von Brandenburg . . . . .	"	200
"	" 20	Arco an Maximilian II. . . . .	"	207—209

1564	Sept.	20	Philipp II. an Pacheco . . . . .	S.	335, N. 1
"	"	22	Pius IV. an Wilhelm von Mantua .	"	219, " 3
"	"	22	Pius IV. an Eleonore von Mantua "	"	219, " 3
"	"	23	Arco an Maximilian II. . . . .	"	XXXV, N. 1; S. 219, N. 2
"	"	23	Serristori an Francesco Medici . .	"	202, N. 1
"	"	24	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	206, " 6
"	"	25	Francesco Medici an Delfino . . . .	"	XVI, " 2
"	"	28	Delfino an Borromeo . . . . .	"	S. 192, N. 1; S. 196, N. 3; S. 213 - 214
"	"	28	Delfino an Francesco Medici . . . .	"	S. XIX, N. 4; S. XXIV, N. 1
"	"	28	Ricasoli an Francesco Medici . . . .	"	240, N. 3
"	"	28	Visconti an Borromeo . . . . .	"	219, " 4
"	"	28	Visconti an Galli . . . . .	"	219, " 4
"	"	30	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	230, " 3
"	"	30	Arco an Maximilian II. . . . .	"	210
"	"	—	Maximilian II. an Erzherzog Fer-	"	
			dinand . . . . .	"	203, N. 4
"	"	—	Cardinal von Augsburg an Pius IV.	"	130, " 3
"	Okt.	3	Visconti an Borromeo . . . . .	"	220
"	"	3	Pius IV. an die deutschen Bi-	"	
			schöfe . . . . .	"	235
"	"	3	Pius IV. an Erzbischof Daniel von	"	
			Mainz . . . . .	"	235, N. 2
"	"	5	Delfino an Borromeo . . . . .	"	214, " 2
"	"	5	Delfino an Francesco Medici . . . .	"	XVII, N. 2; S. XXIV
"	"	6	Borromeo an Delfino . . . . .	"	214—215
"	"	7	Arco an Maximilian II. . . . .	"	210; 215—216
"	"	10	Maximilian II. an Erzherzog Fer-	"	
			dinand . . . . .	"	203, N. 4
"	"	11	Visconti an Galli . . . . .	"	219, " 4
"	"	12	Delfino an Borromeo . . . . .	"	XXI, " 4
"	"	14	Visconti an Delfino. . . . .	"	219, N. 4; S. 220, N. 3
"	"	14	Arco an Maximilian II. . . . .	"	210; 216, N. 3
"	"	16	Visconti an Borromeo . . . . .	"	219, N. 4
"	"	16	Visconti an Galli. . . . .	"	219, " 4
"	"	19	Delfino und Visconti an Borromeo	"	216—217
"	"	19	Delfino an Borromeo . . . . .	"	234, N. 3
"	"	19	Visconti an Borromeo . . . . .	"	217—218
"	"	19	Vinta an Francesco Medici . . . . .	"	231, N. 3
"	"	21	Arco an Maximilian II. . . . .	"	210; 241, N. 2
"	"	23	Maximilian II. an Erzherzog Fer-	"	
			dinand . . . . .	"	203, N. 4
"	"	24	Delfino und Visconti an Borromeo	"	221—226
"	"	24	Visconti an Borromeo . . . . .	"	227
"	"	25	Pius IV. an Erzbischof Johann von	"	
			Trier . . . . .	"	235, N. 2
"	"	26	Delfino an Borromeo . . . . .	"	238, " 1
(ad 1564 Okt. 26)			Ricasoli an Francesco Medici . . . .	"	240, " 5
1564	Okt.	28	Borromeo an Delfino . . . . .	"	234
"	"	28	Cosimo I. an Ricasoli . . . . .	"	XVI, N. 4

1564	Okt.	30	Maximilian II. an Erzherzog Ferdinand . . . . .	S.	203, N. 4
"	"	31	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	228—229
(ad 1564	Nov.	2)	Delfino an Borromeo . . . . .	"	231, N. 2
1564	Nov.	2	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	" XXV, N. 2; S. 231, N. 2. 3	
"	"	3	Contarini an den Dogen G. Priuli . . . . .	"	229, N. 2
"	"	4	Borromeo an Delfino . . . . .	"	232—234
"	"	8	Delfino an Borromeo . . . . .	"	236—237
"	"	8	Patent des Erzherzogs Karl . . . . .	"	XXXVI, N. 5
(ad 1564	Nov.	8)	Erzherzog Karl an Delfino . . . . .	"	XXXVII, " 1
1564	Nov.	9	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	XXV, " 2
"	"	10	Visconti an Borromeo . . . . .	"	231—232
"	"	11	Borromeo an Delfino . . . . .	"	237—238
"	"	13	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	246, N. 5
"	"	14	Maximilian II. an Hippolito Turco . . . . .	"	267, " 6
"	"	15	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	" XIX, N. 6; S. 239—240	
"	"	15	Pius IV. an Delfino . . . . .	"	249
"	"	16	Delfino an Borromeo . . . . .	"	237; 256, N. 2
"	"	16	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	S. XXV, N. 2; S. XXXVII, N. 2	
"	"	17	Patent Maximilians II. . . . .	S.	247, N. 1
"	"	20	Delfino an Borromeo . . . . .	"	241—245
"	"	22	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	231, N. 1
"	"	23	Delfino an Borromeo . . . . .	" XXVI, N. 2; S. 247—248	
"	"	23	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	XXV, N. 2
"	"	23	Jakob von Müglitz an Erzbischof Anton von Prag . . . . .	"	284
"	"	25	Borromeo an Delfino . . . . .	"	249
"	"	28	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	246, N. 1
"	"	30	Delfino an Borromeo . . . . .	"	250—251
"	"	30	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	29, N. 1
"	"	30	Erzherzog Karl an Pius IV. . . . .	"	246, " 3
"	"	30	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	267, " 2
"	Dez.	5	Commendone an Borromeo . . . . .	"	309, " 1
"	"	6	Maximilian II. an Borromeo . . . . .	"	252, " 6
"	"	6	Maximilian II. an Morone . . . . .	"	252, " 6
"	"	7	Delfino an Borromeo . . . . .	"	246, " 4
"	"	7	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	252, " 6
"	"	7	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	267, " 2
(ad 1564	Dez.	7—10)	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	253, " 1
1564	Dez.	8	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	252, " 6
"	"	9	Borromeo an Delfino . . . . .	"	248
"	"	9	Arco an Maximilian II. . . . .	" XXXV, N. 1; S. 231, N. 5	
"	"	9	Francesco Medici an Delfino . . . . .	"	XVI, N. 3
"	"	10	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	252
"	"	10	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	251—252
"	"	10	Maximilian II. an Borromeo . . . . .	"	252, N. 3
"	"	10	Maximilian II. an Morone . . . . .	"	252, " 3
"	"	10	Maximilian II. an Altemps . . . . .	"	252, " 3
"	"	14	Delfino an Borromeo . . . . .	"	253—256

1564	Dez.	14	Maximilian II. an Karl IX. von Frankreich . . . . .	S.	257, N. 1
"	"	14	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	256; 260—261; 267, N. 2
"	"	16	Arco an Maximilian II. . . . .	"	265
"	"	18	Borromeo an Delfino . . . . .	"	257—258
"	"	21	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	267, N. 2
"	"	22	Delfino an Borromeo . . . . .	"	259—260
"	"	23	Arco an Maximilian II. . . . .	S. 231, N. 5; S. 253, N. 2; S. 265, N. 3	
(ad 1564	Dez.	28)	Delfino an Borromeo . . . . .	S.	XXI, N. 4
1564	Dez.	28	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	267, " 2
"	"	29	Wyss an Maximilian II. . . . .	"	230, " 5
"	"	30	Borromeo an Delfino . . . . .	"	200, N. 7; S. 256
"	"	30	Arco an Maximilian II. . . . .	"	263—265
1565	Jänn.	2	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	309
"	"	4	Protokoll des geheimen Rates . . . . .	"	290, N. 4
"	"	5	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	290
"	"	6	Arco an Maximilian II. . . . .	"	280; 285, N. 2
"	"	10	Delfino an Borromeo . . . . .	"	266
"	"	11	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	267—268
"	"	11	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	301—302
"	"	13	Borromeo an Delfino . . . . .	"	269—270
"	"	13	Arco an Maximilian II. . . . .	"	280—281
"	"	16	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	257, N. 5
"	"	17	Delfino an Borromeo . . . . .	"	271—273
"	"	18	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	275, N. 6
"	"	20	Borromeo an Delfino . . . . .	"	276—278
"	"	20	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	291
"	"	20	Arco an Maximilian II. . . . .	"	279—280
"	"	20	Nuntius Ferrerio an Borromeo . . . . .	"	287, N. 1
"	"	20	Patriarch Grimani von Aquileja an Erzherzog Karl . . . . .	"	287—288
"	"	21	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	282—283
"	"	24	Erzherzog Karl an Veit von Dornberg . . . . .	"	288
"	"	24	Erzherzog Karl an den Hauptmann von Gradiska (Jakob von Athimis) . . . . .	"	288, N. 1
"	"	24	Erzherzog Karl an Georg Edling . . . . .	"	288, " 1
"	"	24	Kardinal Pacheco an Philipp II. . . . .	"	335, " 2
"	"	26	Delfino an Borromeo . . . . .	"	300, " 2
"	"	27	Borromeo an Delfino . . . . .	"	285—286
"	"	27	Arco an Maximilian II. . . . .	"	278, N. 4; S. 291—293
"	"	27	Kardinal von Perugia an Maxi- milian II. . . . .	"	278, N. 4
"	"	29	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	285
"	"	30	Francesco Medici an Delfino . . . . .	"	268—269
"	"	30	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	307
"	"	31	Delfino an Borromeo . . . . .	"	300, N. 2
"	Febr.	1	Erzherzog Karl an Veit von Dornberg . . . . .	"	288, " 2
"	"	1	Erzherzog Karl an den Hauptmann von Gradiska . . . . .	"	288, " 2

1565	Febr.	1	Erzherzog Karl an Georg Edling . . . . .	S.	288, N. 2
"	"	1	Erzherzog Karl an Franz Thurn . . . . .	"	288
"	"	3	Erzherzog Karl an Erzherzog Ferdinand . . . . .	"	288, N. 5
"	"	3	Arco an Maximilian II. . . . .	"	291, N. 1; S. 294; 309
"	"	4—7	Delfino an Borromeo . . . . .	"	306
"	"	7	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	281
"	"	7	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	315—316
"	"	7	Georg Thurn an Erzherzog Karl . . . . .	"	289
"	"	7	Konsistorial-Protokoll . . . . .	"	112, N. 4
"	"	8	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	377, „ 6
"	"	8	Arco an Maximilian II. . . . .	"	294
"	"	10	Borromeo an Delfino . . . . .	"	296
"	"	10	Arco an Maximilian II. . . . .	"	294—295
"	"	14	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	304, N. 3
"	"	14	Francesco Medici an Ricasoli . . . . .	"	316, „ 1
"	"	15	Maximilian II. an Delfino . . . . .	"	297—298
"	"	17	Borromeo an Delfino . . . . .	"	300
"	"	17	Arco an Maximilian II. . . . .	"	299—300
"	"	18	Pius IV. an Anton Rosenhain und Juliane Schönborn . . . . .	"	308
"	"	20	Maximilian II. an Arco . . . . .	S. 270; 271, N. 1; S. 278, N. 4; S. 295	
"	"	20	Maximilian II. an Kardinal von Perugia . . . . .	S.	278, N. 4
"	"	21	Delfino an Borromeo . . . . .	"	302—304
"	"	21	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	307, N. 4
"	"	22	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	304, „ 4
"	"	23	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	XX, „ 3
"	"	24	Arco an Maximilian II. . . . .	"	278, N. 4; S. 301
"	"	24	Kardinal Pacheco an Philipp II. . . . .	"	335, N. 2
"	"	26	Borromeo an Delfino . . . . .	"	296—297
"	"	27	Pius IV. an Erzherzog Ferdinand . . . . .	"	307, N. 3
"	"	27	Pius IV. an Erzherzog Karl . . . . .	"	307, „ 3
"	"	28	Delfino an Borromeo . . . . .	"	298, N. 3; S. 329, N. 1
"	März	3	Borromeo an Delfino . . . . .	"	305—306
"	"	3	Arco an Maximilian II. . . . .	"	301; 306, N. 4; S. 307, N. 2
"	"	3	Cardinal Pacheco an Philipp II. . . . .	"	335, N. 2
"	"	3	Francesco Medici an Ricasoli . . . . .	"	316, „ 1
"	"	6	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	320
"	"	7	Delfino an Borromeo . . . . .	"	329, N. 1
"	"	9	Morano an Alfons II. von Ferrara . . . . .	"	XXXVI, N. 1. 3.
"	"	10	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	315
"	"	10	Arco an Maximilian II. . . . .	"	301
"	"	11	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	310—314
"	"	11	Vinta an Concino . . . . .	"	314
"	"	12	Arco an Maximilian II. . . . .	"	323—324
"	"	12	Philipp II. an Kardinal Pacheco . . . . .	"	335—336
"	"	13	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	317—320
"	"	13	Francesco Medici an Delfino . . . . .	"	325, N. 3

1565	März	13	Francesco Medici an Ricasoli . . .	S.	325, N. 1
	"	14	Delfino an Borromeo . . . . .	"	329, " 1
	"	14	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	377, " 6
	"	17	Arco an Maximilian II. . . . .	"	321—322
	"	19	Delfino an Maximilian II. . . . .	"	330
	"	20	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	320
	"	20	Ricasoli an Francesco Medici . . .	"	316; 332, N. 2
	"	20	Borromeo an Maximilian II. . . . .	"	324, N. 4
	"	21	Kardinal von Perugia an Maxi- milian II. . . . .	"	278, N. 4
	"	22	Francesco Medici an Delfino . . .	"	316, " 3
	"	24	Zapolya an Bathory . . . . .	"	353, " 4
	"	24	Arco an Maximilian II. . . . .	"	278, N. 4; S. 323
	"	25	Delfino an Borromeo . . . . .	"	326—329
	"	25	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	337, N. 3
	"	25	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	337, " 3
	"	25	Maximilian II. an das Kardinal- kollegium . . . . .	"	337, " 3
	"	25	Maximilian II. an Morone . . . . .	"	337, " 3
	"	28	Delfino an Borromeo . . . . .	"	331—332
	"	28	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	332
	"	28	Ricasoli an Francesco Medici . . .	"	317, N. 1; S. 344, N. 3
	"	28	Valentino Cristiani an Borromeo . .	"	379, N. 2
	"	28	Francesco Medici an Ricasoli . . .	"	XVIII, " 4
	"	31	Borromeo an Delfino . . . . .	"	324, " 5
	"	31	Arco an Maximilian II. . . . .	S. XXXVII, N. 5; S. 323, N. 2.3.	
	April	3	Delfino an Borromeo . . . . .	S.	339
	"	3	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	302
	"	7	Arco an Maximilian II. . . . .	"	323
	"	14	Ricasoli an Francesco Medici . . .	"	340
	"	14	Borromeo an Delfino . . . . .	"	333
	"	14	Arco an Maximilian II. . . . .	"	334—335
	"	14	Francesco Medici an Ricasoli . . .	"	316, N. 4
	"	15	Delfino an Borromeo . . . . .	"	337—339
	"	16	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	278, N. 4; S. 380
	"	17	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	278, N. 4
	"	17	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	381, " 4
	"	18	Arco an Maximilian II. . . . .	"	373—374
	"	21	Maximilian II. an Borromeo . . . .	"	278, N. 4; S. 325; 380, N. 4
	"	21	Erzherzog Karl an Pius IV. . . . .	"	290, N. 3
	"	21	Zapolya an Bathory . . . . .	"	353, " 4
	"	22	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	379, " 2
	"	22	Francesco Medici an Delfino . . .	"	XVI, " 2
	"	22—Mai 1	Valentino Cristiani an Borromeo . .	"	379—380
	"	23	Cosimo I. an Delfino . . . . .	"	XVI, N. 3
	"	25	Delfino an Borromeo . . . . .	"	349, " 1
	"	25	Chantonay an Philipp II. . . . .	"	341—344
	"	28	Chantonay an Philipp II. . . . .	"	348, N. 3
	"	28	Ricasoli an Francesco Medici . . .	"	353, N. 3

1565	April	28	Borromeo an Delfino . . . . .	S.	345
"	"	28	Arco an Maximilian II. . . . .	S. LXXXIII, N. 6; S. 374, N. 3	
"	Mai	2	Delfino an Borromeo. . . . .	S.	354, N. 4
"	"	4	Delfino an Crivello . . . . .	"	346—347
"	"	5	Arco an Maximilian II. . . . .	"	333; 374—375
"	"	7	Erzherzog Ferdinand an Erzherzog Karl . . . . .	"	290, N. 1. 2
"	"	9	Delfino an Borromeo. . . . .	"	354, N. 4; S. 379
"	"	11	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	354, N. 4
"	"	12	Borromeo an Delfino . . . . .	"	348—349
"	"	12	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	349, N. 2
"	"	12	Arco an Maximilian II. . . . .	"	369
"	"	14	Maximilian II. an Arco. . . . .	"	332, N. 3
"	"	16	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	XXV, "	2
"	"	18	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	351—353
"	"	18	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	369—370
"	"	19	Delfino an Maximilian II. . . . .	"	355
"	"	19	Maximilian II. an Kereszeny . . . . .	"	354, N. 3
"	"	19	Arco an Maximilian II. . . . .	"	368
"	"	20	Philipp II. an Pacheco . . . . .	"	432
"	"	21	Instruktion für Marini und Guicciardini . . . . .	"	356—367
"	"	21	Borromeo an Delfino . . . . .	"	367
"	"	22	Pius IV. an Marini und Guicciardini . . . . .	"	369, N. 6
"	"	23	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	370, " 1
"	"	23	Arco an Maximilian II. . . . .	"	371—373
"	"	25	Delfino an Borromeo . . . . .	"	376—377
"	"	25	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	377; 384, N. 1
"	"	25	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	381
"	"	26	Borromeo an Delfino . . . . .	"	378—379
"	"	26	Arco an Maximilian II. . . . .	"	370, N. 2
"	"	27	Delfino an Maximilian II. . . . .	"	385, " 4
"	"	27	Delfino an Commendone . . . . .	"	XII, " 3
"	"	30	Eisengrein an Hosius. . . . .	"	LI, " 2
"	Juni	2	Delfino an Borromeo . . . . .	"	384, " 1
"	"	2	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	391
"	"	2	Borromeo an Delfino . . . . .	"	382
"	"	3	Maximilian II. an Bathory . . . . .	"	384
"	"	6	Maximilian II. an Hans Khevenhüller (Instruktion). . . . .	"	385, N. 2
"	"	6	Bathory an Maximilian II. . . . .	"	384, " 4
"	"	7	Ricasoli an Concino . . . . .	"	386, " 1
"	"	7	Marini und Guicciardini an Borromeo . . . . .	"	392—393
"	"	8	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	389, N. 5
"	"	8	Konsistorial-Protokoll . . . . .	"	220, " 1
"	"	9	Borromeo an Delfino. . . . .	"	377
"	"	9	Patriarch Grimani von Aquileja an Borromeo . . . . .	"	381
"	"	11	Delfino an Cosimo I. und Francesco Medici . . . . .	"	382—384
"	"	12	Francesco Medici an Erzherzogin Johanna . . . . .	"	395, N. 5
"	"	13	Francesco Medici an Maximilian II. . . . .	"	395, " 5
"	"	13	Francesco Medici an Erzherzog Ferdinand . . . . .	"	395, " 5

1565	Juni	13	Francesco Medici an Erzherzog Karl	S.	395, N. 5
"	"	13	Francesco Medici an Graf S. Secondo	"	395, „ 5
"	"	13	Cosimo I. an Maximilian II. . . . .	"	395
"	"	13	Cosimo I. an Erzherzog Ferdinand	"	395
"	"	13	Cosimo I. an Erzherzog Karl . . . .	"	395
"	"	13	Cosimo I. an Erzherzogin Johanna	"	395
"	"	13	Cosimo I. an Ricasoli . . . . .	"	XVIII, N. 5; S. 395, N. 2
"	"	13	Cosimo I. an Delfino . . . . .	"	395, N. 6
"	"	14	Delfino an Borromeo . . . . .	"	387—388
"	"	14	Vinta an Francesco Medici . . . . .	"	386, N. 2
"	"	15	Delfino an Francesco Medici . . . .	"	XVII, N. 2; S. 389
"	"	15	Erzherzog Karl an Arco . . . . .	"	XXXVII, N. 5
"	"	15	Erzherzog Karl an Morone . . . . .	"	XXXVII, „ 5
"	"	16	Maximilian II. an Scipio d'Arco (Instruktion). . . . .	"	389, N. 4
"	"	20	Maximilian II. an (Prospero d')Arco	"	XCH, N. 3; S. 278, N. 4
"	"	22	Vinta an Francesco Medici . . . . .	S. XXV, N. 2; S. 393; 426, N. 1	
"	"	23	Borromeo an Delfino . . . . .	S.	390—391
"	"	23	Arco an Maximilian II. . . . .	"	278, N. 4
"	"	29	Vinta an Francesco Medici . . . . .	"	402, N. 2; S. 426, N. 1
"	"	30	Borromeo an Delfino . . . . .	"	390
"	"	30	(Prospero d')Arco an Maximilian II.	"	278, N. 4
"	Juli	1	Scipio d'Arco an Maximilian II. . . .	"	426, N. 7
"	"	2	Cosimo I. an Maximilian II. . . . .	"	386
"	"	6	Vinta an Francesco Medici . . . . .	"	426, N. 1
"	"	7	Chantonay an Philipp II. . . . .	"	404
"	"	7	Borromeo an Delfino . . . . .	"	392
"	"	7	Borromeo an Marini und Guicciardini	"	392
"	"	7	Arco an Maximilian II. . . . .	"	389, N. 6
"	"	11	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	422, „ 1
"	"	12	Francesco Medici an Ricasoli . . . .	"	XVI, „ 3
"	"	13	Konsistorial-Protokoll . . . . .	"	401, „ 5
"	"	14	Delfino an Francesco Medici . . . .	"	393—394
"	"	14	Ricasoli an Delfino . . . . .	"	XVII, N. 2
"	"	14	Chantonay an Philipp II. . . . .	"	404—405
"	"	14	Urkunde Maximilians II. für Cosimo I.	"	386, N. 4
"	"	14	Borromeo an Delfino . . . . .	"	400
"	"	14	Borromeo an Marini und Guicciardini	"	400—401
"	"	15	Cosimo I. an Avila . . . . .	"	432, N. 7
"	"	17	Marini, Guicciardini und Delfino an Borromeo . . . . .	"	403—404
"	"	17	Ricasoli an Francesco Medici . . . .	"	CXVIII, N. 3; S. 396—397
"	"	18	Maximilian II. an Marini . . . . .	"	422, N. 2
"	"	19	Scipio d'Arco an Maximilian II. . . .	"	412, N. 4, 5; S. 413, N. 1
"	"	20	Marini an Philipp II. . . . .	"	410—411
"	"	20	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	389; 413, N. 2
"	"	21	Delfino an Borromeo . . . . .	"	426
"	"	21	Chantonay an Philipp II. . . . .	"	405—409
"	"	21	Borromeo an Delfino . . . . .	"	411—412

1565	Juli	21	Borromeo an Marini und Guicciardini	S.	421
"	"	22—25	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	278, N. 4; S. 422, N. 1
"	"	27	Maximilian II. an Marini und Guicciardini . . . . .	"	414—419
"	"	28	Delfino an Borromeo . . . . .	"	423—425
"	"	28	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	426—427
"	"	28	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	420, N. 2
"	"	28	Borromeo an Marini und Guicciardini	"	420—421
"	"	28	Arco an Maximilian II. . . . .	"	440, N. 2
"	Aug.	1	Avila an Philipp II. . . . .	"	CVI, " 2
"	"	4	Delfino an Borromeo . . . . .	"	426; 434, N. 3; S. 440, N. 1
"	"	4	Marini und Guicciardini an Borromeo	"	427
"	"	4	Chantonay an Philipp II. . . . .	"	428—430
"	"	4	Arco an Maximilian II. . . . .	"	XXXVII, N. 5; S. 447
"	"	4	Cusano an Maximilian II. . . . .	"	441, N. 2
"	"	4	Avila an Philipp II. . . . .	"	CVI, " 2
"	"	4	Francesco Medici an Ricasoli . . . . .	"	XVIII, " 5
"	"	11	Delfino an Borromeo . . . . .	"	434, " 3
"	"	11	Borromeo an Delfino . . . . .	"	431, " 1
"	"	11	Borromeo an Marini und Guicciardini	"	431
"	"	11	Arco an Maximilian II. . . . .	"	412, N. 6
"	"	12	Borromeo an Marini und Guicciardini	"	431, " 2
"	"	14	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	422, " 1
"	"	14	Borromeo an Delfino . . . . .	"	431, " 2
"	"	14	Avila an Philipp II. . . . .	"	442
(ad 1565	Aug.	14)	Mainzisches Memoriale . . . . .	"	291, N. 2
1565	Aug.	15	Avila an Gonzalo Perez . . . . .	"	439, " 4
"	"	17	Delfino an Borromeo . . . . .	"	433—434
"	"	17	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	447, N. 3
"	"	18	Borromeo an Delfino . . . . .	"	440
"	"	18	Borromeo an Marini und Guicciardini	"	436—437
"	"	18	Arco an Maximilian II. . . . .	"	437
"	"	20	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	422, N. 1
"	"	22	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	464
"	"	24	Delfino an Borromeo . . . . .	"	455—456
"	"	24	Delfino an Maximilian II. . . . .	"	456, N. 3
"	"	24	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	446—447
"	"	24	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	448, N. 1
"	"	25	Chantonay an Philipp II. . . . .	"	448, " 2
"	"	25	Borromeo an Delfino . . . . .	"	451
"	"	25	Borromeo an Marini und Guicciardini	"	450—451
"	"	25	Arco an Maximilian II. . . . .	"	457, N. 2
"	"	25	Cusano an Maximilian II. . . . .	"	452
"	"	27	Maximilian II. an den Pascha von Ofen . . . . .	"	456
"	"	28	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	CXIII, N. 3
"	"	29	Avila an Philipp II. . . . .	"	452, N. 5
"	"	31	Delfino an Borromeo . . . . .	"	453—455
"	"	31	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	291, N. 3

1565	Aug.	31	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	S.	291, N. 3
"	"	31	Maximilian II. an Borromeo . . . . .	"	291, " 3
"	"	31	Maximilian II. an den Kardinal S. Clemente . . . . .	"	291, " 3
"	"	31	Pius IV. an Maximilian II. . . . .	"	452, " 6
"	Sept.	1	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	74—75
"	"	1	Cusano an Maximilian II. . . . .	"	457, N. 2
"	"	3	Protokoll des geheimen Rates . . . . .	"	449, " 1
"	"	5	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	449
"	"	7	Delfino an Altemps . . . . .	"	461
"	"	7	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	XXVI, N. 2; S. 399, N. 3
"	"	7	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	"	447, N. 3
"	"	7	Cosimo I. an Delfino . . . . .	"	450
"	"	8	Chantonay an Philipp II. . . . .	"	451, N. 1
"	"	8	Altemps an Delfino . . . . .	"	456—457
"	"	8	Altemps an Marini und Guicciardini . . . . .	"	457
"	"	8	Arco an Maximilian II. . . . .	"	458, N. 2
"	"	10	Delfino an Maximilian II. . . . .	"	461—462
"	"	11	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	337, N. 4
"	"	14	Delfino an Altemps . . . . .	"	459—461
"	"	15	Delfino an Francesco Medici . . . . .	"	452, N. 7
"	"	15	Altemps an Delfino . . . . .	"	459
"	"	15	Pius IV. an Christoph Welser . . . . .	"	458, N. 2
(ad 1565	Sept.	15)	Altemps an Cesare Gloriero . . . . .	"	458, " 2
1565	Sept.	15	Arco an Maximilian II. . . . .	"	462—463
"	"	19	Arco an Maximilian II. . . . .	"	459, N. 4
"	"	19	Avila an Philipp II. . . . .	"	464—465
"	"	20	Maximilian II. an Pius IV. . . . .	"	458
"	"	22	Delfino an Altemps . . . . .	"	466—468
"	"	22	Altemps an Delfino . . . . .	"	459
"	"	22	Arco an Maximilian II. . . . .	"	458, N. 2
"	"	25	Delfino an Borromeo . . . . .	"	469, " 2
"	"	25	Maximilian II. an Arco . . . . .	"	451, " 2
"	"	26	Guicciardini an Borromeo . . . . .	"	452, " 2
"	Okt.	5	Altemps an Delfino . . . . .	"	459
"	"	6	Arco an Maximilian II. . . . .	"	449, N. 3
"	"	6	Galli an Borromeo . . . . .	"	XV, " 2
"	"	13	Delfino an Altemps . . . . .	"	468—469
"	"	13	Delfino an Cosimo I. . . . .	"	XXI, N. 5
"	"	13	Arco an Maximilian II. . . . .	"	75, N. 3; S. 291; 450, N. 1
"	"	13	Galli an Borromeo . . . . .	"	XV, N. 2
"	"	17	Avila an Philipp II. . . . .	"	464, " 1
"	"	21	Maximilian II. an David Hagen . . . . .	"	CXIX, " 3
"	"	23	Delfino an Maximilian II. . . . .	"	CXX, " 3
"	"	23	Protokoll des geheimen Rates . . . . .	"	CXX, " 4
"	"	25	Francesco Medici an Ricasoli . . . . .	"	XVIII, " 6
"	"	26	Patent Maximilians II. . . . .	"	CXVIII, " 1
"	"	27	Galli an Borromeo . . . . .	"	XV, N. 2; S. CXVIII; N. 5
"	"	27	Arco an Maximilian II. . . . .	"	CXVIII, N. 5; S. 469, N. 3

1565	Nov.	1	Urkunde Maximilians II. für Ludwig sen. und jun. von Salzburg . . . . .	S. CXXI, N. 2
"	"	1	Biglia an Borromeo . . . . .	" CXVII, " 6.9
"	"	2	Delfino an Cosimo I. . . . .	" CXVII, " 7
"	"	9	Konzept einer Urkunde Delfinos . . . . .	" CXXI, " 6
"	"	10	Arco an Maximilian II. . . . .	" 465, " 3
"	"	13	Delfino an Francesco Medici. . . . .	" CXXII, " 2
"	"	13	Maximilian II. an Arco . . . . .	" 438—439
"	"	14	Galli an Borromeo . . . . .	" CXVII, N. 9
"	"	15	Maximilian II. an Erzherzog Ferdinand. . . . .	" 168, N. 9
(ad 1565	Nov.	15)	Maximilian II. an Erzbischof Anton von Prag	" 168, " 9
1565	Nov.	17	Konzept Delfinos zu einem Schreiben Maximi- lians II. an Pius IV. . . . .	" CXXIII, N. 3
"	"	17	Maximilian II. an Arco . . . . .	" CXXIII, " 3
"	"	17	Ricasoli an Francesco Medici . . . . .	" CXXIII, " 2
"	"	17	Altemps an Biglia . . . . .	" CIX, " 3
"	"	17	Arco an Maximilian II. . . . .	" 465, N. 4
"	"	24	Arco an Maximilian II. . . . .	" 465, " 5
"	"	29	Maximilian II. an Arco . . . . .	" CXXIV, N. 2
"	Dez.	1	Arco an Maximilian II. . . . .	" 439; 465—466
1568	Okt.	23	Arco an Maximilian II. . . . .	" IX, N. 2
1569	März	14	Delfino an Erzherzog Ferdinand. . . . .	" CXIX, N. 1
"	Juli	16	Delfino an Maximilian II. . . . .	" CXXIV, N. 1
"	Nov.	—	Bericht über die Klöster Seiz und Geirach S. XXXVII, N. 1. 4.	
1583	Dez.	19	Bericht des venetianischen Gesandten in Rom (Lorenzo Priuli) . . . . .	S. XII, N. 2

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Register.

-----

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

- Agram**, Bischof Georg Drascovich, von Ferdinand I. im November 1563 ernannt 2. 53; erhält die päpstliche Konfirmation 91. 112; Gerücht von seiner Erhebung zum Kardinal 6. 7—8; Ankunft in Wien (im Jänner 1564) 2.
- Albizzi** Ant. degli, Gesandter der Medici am kaiserlichen Hofe.
- Berichte an Cosimo I.:
- 1563 Dezember 29.
- 1564 Jänner 5. 12. 19; Februar 9. 16. 19; April 5. 12. 26.
- an Francesco:
- 1564 Juli 26; August 9; September 9. 20.
- Verhandelt mit Ferdinand I. und Maximilian II. über Heirat Franciscos mit Erzherzogin Johanna 25—26; jedoch ohne Erfolg 240; erhält (am 26. Juli 1564) Erlaubnis, eine Staffette mit der Nachricht vom Tode Ferdinands I. abzusenden 165; verlangt einen Sitz vor dem Gesandten Ferraras in der Kapelle XVIII; hat Auftrag, dem Rat Delfinos zu folgen XVII—XVIII; sendet über sein Ansuchen Staffette nach Florenz 26. 202—203; wird über Betreiben Delfinos von Wien abberufen 240; verabschiedet sich schriftlich von Erzherzog Ferdinand XVIII.
- Alciati** Franc., Kardinal, Verhandlung mit Helfenstein über die Approbationsbulle für Maximilian II. p. 52; Verhalten in der Angelegenheit des Grafen Sayn-Witgenstein 74—75.
- Alessandria** Kardinal von, s. Ghislieri.
- Alexandrinus** Julius Dr., Leibarzt Ferdinands I., Äußerungen über das Befinden Ferdinands I. p. 23. 81. 116; ist machtlos gegenüber seiner Krankheit 156.
- Ali** Pascha, Großwesir, spricht sich gegen Zapolya aus 271; soll nach Vorschlag Delfinos 10.000 Dukaten als Geschenk des Kaisers erhalten 330; sein Tod 423. 424.
- Altemps** Markus, Neffe Pius' IV., Bischof von Konstanz und Kardinal.
- Weisungen an Delfino:
- 1565 September 8. 15. 22; Oktober 5.
- an Marini und Guicciardini:
- 1565 September 8.
- an Biglia:
- 1565 November 17.
- an Cesare Gloriero:
- 1565 September 15.
- Ist mit Borromeo verschwägert 269—270. 273; in Jurisdiktions-Streitigkeiten mit Graf Helfenstein 296; Verhandlungen über seine (A.) Sendung nach Wien (Herbst 1564) 174. 184. 186—187. 188. 189. 190. 191—192. 198—199. 202. 204. 208—209. 218. 224; über seine Sendung als Legat zum Reichstag (Februar 1565) 294. 295. 320; von Delfino aufgefordert am Reichs-

(Altemps.)

- tag teilzunehmen 469; ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich 88; Ratgeber des Papstes 294; gilt als einflußreiches Mitglied des Kardinal-Kollegiums 432; verhandelt mit Arco über die Priesterehe 280. 294. 334; und über die Promotion Delfinos 264; führt während der Erkrankung Borromeos die Geschäfte 280; und ebenso nach dessen Abreise nach Mailand XI. 457.
- Annibale (Bruder von Marcus).  
Sendung nach Mailand zur Begrüßung der Erzherzoge Rudolf und Ernst 9. 10; empfängt Helfenstein in Rom 15—16; Gerücht betreffs Sendung von A. nach Wien 64. 113; wird für Spanien 3000 Mann werben 129; Vermählung mit der Schwester Borromeos, Hortensia 269. 270.
- Marx Sittich III., Tod 297.
- Hans Christoph, Bemühungen ihm die Vogtei über Bludenz und Sonnenberg zu erhalten 297.
- Familie, ist in Gunst bei Maximilian II. p. 273; hat sich um das Haus Österreich Verdienste erworben 297; Maximilian wird sich noch weiter für sie verwenden 339—340.
- Amiens**, Bischof Anton Crequi, erklärt sich bereit, die Kardinalswürde anzunehmen 212.
- Amulio M. Ant.**, Kardinal, ist Mitglied der Kommission in Angelegenheit der päpstlichen Nuntien XXXV; und Mitglied der Congregation zur Beratung der Priesterehe 281; schreibt an Zapolya wegen Schutzes der katholischen Religion 300. 319; gilt als einflußreiches Mitglied des Kardinalkollegiums 432.
- Anna** Erzherzogin, Tochter Maximilians II., Heiratsverhandlungen mit

Don Carlos 3—4. 13—14. 27. 29. 188. 225. 301. 339. 344. 425; mit Karl IX. von Frankreich 3—4. 13. 150. 152. 301; mit Friedrich II. von Dänemark 13—14.

**Annibale M.**, von Kardinal Truchseß nach Wien gesandt 151.

**D'Anville** s. Damville.

**Aquileja**, Patriarch Giov. Grimani.

Schreiben an Erzherzog Karl:

1565 Jänner 20.

an Borromeo:

1565 Juni 9.

Beschwert sich über die Vorgänge in Görz 286. 287—288; erhält den Auftrag, den Lebenswandel seiner Geistlichkeit zu bessern 290. 379; rechtfertigt sich 381; bei der Kardinal-Kreation vom 12. März 1565 übergangen 324.

— Verhandlungen über Gestattung des Laienkelches im deutschen Teil der Diözese A. 166—167. 169. 209. 391. 412. 413.

— Erledigung eines Kanonikates in A. 293; die Entscheidung darüber steht Erzherzog Karl zu 295.

— Bestreben Venedigs, das Patronat über A. zu erlangen 167.

**Araceli** Kardinal von, s. Dolera.

**Arco** Prospero Graf, kaiserlicher Gesandter in Rom.

Berichte an Ferdinand I.:

1563 November 27; Dezember 25:

1564 Jänner 11. 15; Februar 5. 8. 19. 26; März 4. 12. 25. 27; April 1. 20. 22; Mai 20; Juni 3. 17; Juli 1. 8. 15. 22. 29.

an Maximilian II.:

1564 Jänner 15; Februar 19; März 12; April 20; Juni 10; August 5. 12. 19. 26; September 2. 9. 20. 23. 30; Oktober 7. 14. 21; Dezember 9. 16. 23. 30.

1565 Jänner 6. 13. 20. 27; Februar 3. 8. 10. 17. 24; März 3. 10. 12. 17. 24. 31; April 7. 14. 18. 28;

(Arco.)

Mai 5. 12. 19. 23. 26; Juni 23. 30;  
Juli 7. 28; August 4. 11. 18. 25;  
September 8. 15. 19. 22; Oktober 6.  
13. 27; November 10. 17. 24; De-  
zember 1.

1568 Oktober 23.

— Scipio Graf (Bruder Prosperos),  
Oberstkämmerer Ferdinands I.

Bericht an Maximilian II.:

1565 Juli 1. 19.

Schreibt seinem Bruder Prospero  
über den Tod Ferdinands I. p. 185;  
wird (1565 Juni) wegen Subven-  
tion zum Türkenkriege nach Rom  
gesandt 388. 389. 392. 400. 411.  
412—413. 457; und zum Herzoge  
von Ferrara 426; steht in enger  
Verbindung mit Delfino 447.

Arnold Christoph, ist von Delfino ge-  
wonnen 128.

Arrigo, von Delfino zu Erzherzog  
Ferdinand gesandt CXIX.

Arslam bech s. Ofen.

Asti, wichtig für das Gebiet von Mai-  
land 177.

Athimis (Attems) Andrä von, Ver-  
handlungen über Bestellung eines  
protestantischen Predigers in Görz  
289.

— Jakob von, Hauptmann von Gra-  
diska, erhält von Erzherzog Karl  
Aufträge betreffs der Vorgänge  
in Görz 288.

Atya (in Ungarn), Belagerung und  
Einnahme durch Zapolya 236. 248.

Augsburg Kardinal v., s. Truchseß;  
Stadt, Nachrichten über Einberu-  
fung des Reichstages in A. 54. 56.  
173. 196. 256. 266. 272. 306. 320.  
459. 469; Pest in A., XXVI.

— A.' Konfession, authentisches  
Exemplar 106.

Avignon, zum Legaten von A. Kar-  
dinal Bourbon bestellt 333.

Avila Luiz Don, erhält ein Geschenk  
von Pius IV. p. 7. 51.

— Pedro Don.

Berichte an König

Philipp II.:

1565 August 1. 4. 14. 29; Septem-  
ber 19; Oktober 17.

Schreiben an Gonzalo

Perez:

1565 August 15.

Von Philipp II. nach Rom gesandt,  
Kredenzbrief 431. 432; Instruktion  
432; teilt die Instruktion Borromeo  
mit 437. 439; verhandelt mit ihm  
und Pius IV. über Priesterehe und  
Abberufung Delfinos CII—CX. 432.  
441—443. 464—465; erhält von  
Borromeo Berichte der Wiener  
Nuntien zur Einsicht 404; und  
ebenso von Kardinal S. Clemente  
ein Schreiben Maximilians II.  
p. 463. 464; sendet Abschrift von  
dem Dekrete Maximilians (von  
1565 Juli 27) an Philipp 419.

Bagno, Graf, von Fr. Medici nach  
Wien gesandt, schenkt Delfino  
1000 Dukaten 317; Reise nach  
Prag zu Erzherzog Ferdinand 340.  
349.

Balassa Melchior, Kämpfe mit Fr. Né-  
methy 196; Gerücht von seiner  
Gefangennahme durch Zapolya  
201. 202. 203.

Bamberg, Bischof Veit, wird aufge-  
fordert, der Unordnung (in Reli-  
gionssachen) in Villach ein Ende  
zu machen 381; verhandelt mit  
Cauchius, s. Zusätze und Be-  
richtigungen.

Barbara, Erzherzogin, Tochter Ferdi-  
nands I., ist häßlich 22; kränklich  
22—23; Heiratsverhandlungen mit  
Alfonso II. von Ferrara 12. 22—23.  
24—25. 91. 116. 129. 130. 150. 154.  
172; Abschluß derselben 187. 266.  
267; soll nach Vorschlag Delfinos  
von Fr. Medici ein Geschenk er-  
halten 268; Gerücht, daß Al-  
fonso II. sie in aller Stille heim-  
führen wolle 426; Reise nach Ita-  
lien XXVI. 460. 469.

- Bartolome** (Bartholomäus) Adam, Dechant von München, von Albrecht von Bayern zu den Religionsverhandlungen in Wien (1564) gesandt; Ankunft in Wien 104; Verhandlungen 104—106; Urteil über sein religiöses Verhalten 109; hat Erlaubnis, von Wien abzureisen 132.
- Báthory Andreas**, ist Schwendi vorgesetzt 248; meldet die Erkrankung Zapolyas 256.
- Georg, Eroberung seiner Burg Erdöd durch Schwendi 329—330; und seines ganzen Gebietes 326.
- **Stefan**.
- Schreiben an Maximilian II.:  
**1565 Juni 6.**  
 Gilt als Urheber des Zwistes zwischen Zapolya und Maximilian II. p. 237; verhandelt im Namen Zapolyas mit Schwendi bei Szatmár 326—327; Reise nach Wien 328. 337; Verhandlungen mit Maximilian II. p. 353—354; ersucht Delfino um Intervention 355; erhält Frist zur Einholung neuer Weisungen 376. 377; wird auf Befehl Maximilians unter Bewachung gestellt 384.
- Battiany Franz**, ermahnt Ferdinand I. sich zu schonen 165.
- Battor** s. Nyirbátor.
- Bayern**, Herzog Albrecht V.  
 Schreiben an Pius IV.:  
**1564 Februar 5.**  
 an Morone:  
**1564 Februar 5.**  
 Schließt sich in den Religionsforderungen (Laienkelch und Priesterehe) Ferdinand I. an 31. 40—41. 42. 46. 49. 57. 60; und erhält von Pius IV. eine ähnliche Antwort wie Ferdinand 58; erhält die Akten über die Verhandlungen Ferdinands mit Pius IV. betreffs des Laienkelches 83; trägt seinen Gesandten auf, bei den Wiener Religionsverhandlungen außer dem Laienkelch sich in nichts einzulassen 107; besteht nicht mehr auf Zulassung der Priesterehe 465.  
 Fühlt sich durch die Umtriebe Grumbachs bedroht 54; hat infolge seines Vorgehens gegen den Grafen Ortenburg im bayerischen und schwäbischen Kreise Gegner 193; ist vor die Wahl gestellt, entweder dem Grafen Ortenburg seine Burgen zurückzugeben, oder Krieg zu führen 256. 257; gleicht sich mit ihm aus 301; wird den Erzherzogstitel fordern, wenn ihn Cosimo Medici erhält 398; wendet sich für die Freilassung von Camerarius und Ritter 421; wird wegen seiner Güte von Delfino sehr gerühmt 268.
- Herzogin Anna (Gemahlin Albrechts, Tochter Ferdinands I.) wird ihre unvermählten Schwestern bei sich in München haben 12; Aufenthalt in Wien, um Ferdinand I. zu besuchen 116. 129. 131.
- Prinzessin Maria (Tochter Albrechts), Bewerbung des Dänenkönigs um sie 241.
- Land, Religionszustand 32. 33; Verhandlungen über Einführung des Laienkelches in B. 48. 121. 136. 154—155. 178 (s. auch Herzog Albrecht V.); und über Einführung der Priesterehe 245. 294. 295; angebliche Adelsverschwörung in B. s. Ortenburg.
- Bayonne**, Nachrichten über die Zusammenkunft in B. 83. 99—100. 330. 332. 341. 351—352. 379. 425. 434. 435. 455. 456.
- Bebek Georg**, Bemühungen Zapolyas um Freilassung B.' 35; wird von den Türken gegen Leistung eines Treueides freigelassen 338; Generalkapitän Zapolyas im Kampfe gegen die Kaiserlichen 387.

- Belgrad**, Feuersbrunst in B. 165.
- Bentivogli N.**, Gerücht von seiner Sendung nach Wien (als Vertreter von Ferrara) 234.
- Bereg** (Komitat in Ungarn), Verhandlungen über B. 354.
- Bern**, Ausgleich mit dem Herzog von Savoyen 188.
- Bertano Pietro** s. Fano.
- Biglia Melchior**, zum Nuntius in Wien an Stelle Delfinos ernannt.
- Schreiben an Borromeo:  
**1565** November 1.  
 Zuerst im Dienste des Kardinals von Trient 440—441; Ernennung zum Nuntius 440—441. 443. 446. 447. 449. 451; Ausfertigung des Kredenzbrevés 452; Abreise von Rom 450. 456. 458. 459; wird zuerst nach Florenz zu Cosimo I. reisen 458; wird die Antwort Pius' IV. betreffs der Priesterehe überbringen 462; und Geld zum Türkenkrieg 468; überreicht Maximilian II. sein Kredenzbrevé 469.
- Bihar** (Komitat in Ungarn), Verhandlungen über B. 353.
- Bistrizza** (Feistritz? in Kärnten), Religionszustand XII. 64.
- Bitinbergo** s. Württemberg.
- Bludenz** (in Vorarlberg), Vogtei über B. erledigt 297.
- Bober Dr.**, Ansuchen um Dispens 440.
- Bocher** Valentin (ehemals Kanonikus in Mainz), Streit mit dem Kapitel der Kollegiatkirche S. Peter in Mainz 290—291.
- Bochetel** Bernardin, Bischof von Rennes, Gesandter Frankreichs am kaiserlichen Hofe, Unterredung mit Delfino über die angebliche Reise seines Königs (Karl IX.) nach Lothringen, über die Notwendigkeit des Friedens in Frankreich und über den Kardinal von Lothringen 1—2. 4; Reise nach Prag zu Maximilian II. p. 13; Verhandlungen mit Maximilian II. und die Königin von Navarra, Fürstenzusammenkunft usw. 26—27, 28—29. 90. 99—100. 101; erhält Erlaubnis, am 26. Juli 1564 eine Staffette (mit der Nachricht vom Tode Ferdinands I.) abzusenden 165; erferdinand I. über Intervention für hält durch Kurier verschiedene Nachrichten aus Frankreich 212; hofft von Maximilian II. in dem Vortrittsstreit mit Spanien mehr zu erreichen 177; verwahrt sich gegen sein (M.) Verhalten in dieser Angelegenheit 250. 255. 256; Abreise von Wien 257.
- Böhmen**, Zunahme der Pest XXVI; Religionszustand 121. 136. 155. 166—168. 231—232. 250. 404; Landtag von 1564, p. 4. 23; von 1565, p. 260. 388. 390; auswärtige Fürsten können ein Gebiet („stato“) von B. nicht besitzen 89; Aushebung von Truppen in B. zum Kriege in Ungarn 329. 376; Musterung derselben 387; weitere Aushebung von Reitern in B. unzulässig 424; Nachrichten über die Reise Maximilians II. nach B. 173. 237. 251. 329.
- Statthalter s. Erzherzog Ferdinand.
- Kanzler s. Joachim v. Neuhaus.
- Bologna**, Haus der Fugger 10.
- Borromeo** Carlo S., Neffe Pius' IV., Erzbischof von Mailand und Kardinal.
- Weisungen an Nuntius Delfino:  
**1564** Jänner 15. 22. 29; Februar 5. 12. 19. 26; März 11. 18; April 1. 8. 19. 29; Mai 13. 27; Juni 3. 24; Juli 1. 8. 15. 22; August 5. 19. 26; September 2. 9. 16. 19; Oktober 6. 28; November 4. 11. 25; Dezember 9. 18. 30.  
**1565** Jänner 13. 20. 27; Februar 10. 17. 26; März 3. 31; April 14. 28; Mai 12. 21. 26; Juni 2. 9. 23. 30; Juli 7. 14. 21; August 11. 14. 18. 25.

(Borromeo.)

an die Nuntien Marini und Guicciardini:

1565 Mai 21; Juli 7. 14. 21. 28; August 11. 12. 18. 25.

Schreiben an Maximilian II.:

1565 März 20.

Urteil Ferdinands I. über B. 35; B. verspricht, jeden Samstag an Delfino zu schreiben 189; Verhalten zu Delfino CIV—CV. CVIII. 324. 442. 443. 446; übersendet dem florentinischen Gesandten Serristori einen Bericht Delfinos zur Einsicht 202; zeigt dem spanischen Gesandten Avila und dem Kardinal Pacheco Berichte der Wiener Nuntien 404; ist erkrankt (Jänner 1565) 280; wieder hergestellt 300; hat (August 1565) Erlaubnis, für einige Monate sich nach Mailand zu begeben 451; übergibt Altemps die Geschäfte 457; Abreise von Rom 457; wird in Florenz (am 7. September 1565) erwartet 450; während seines Aufenthaltes in Mailand werden ihm die eingelaufenen Nuntiaturberichte mitgeteilt XV; nimmt nach dem Tode Pius' IV. die Amtspapiere an sich IX — X. XIV; Überlieferung seiner Weisungen an Delfino XI — XII.

— Hortensia (Schwester Borromeos), Vermählung mit Graf Annibale Altemps 269—270.

**Bosnien**, Pascha Mustafa Sokolovich, vom Sultan aufgefordert, sich zum Kriege vorzubereiten 326; belagert Kruppa 387.

**Bourbon** Charles, Kardinal, erhält die Legation von Avignon 333.

**Bourdaisière** Philibert Babou de la, Kardinal, ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich 88; Mitglied der Kongregation zur Beratung

der Priesterehe 281; überbringt dem französischen Gesandten eine Botschaft des Papstes 89.

**Brandenburg**, Kurfürst Joachim II., ist (nach Ansicht Pius' IV. und Delfinos) für die katholische Kirche zu gewinnen XXXIX. 127; Bedauern Pius' IV., daß er die Fahrt nach Rom unterlassen habe 200; Breve Pius' IV. an J. (Kredenzbreve für Visconti) 219; Plan Delfinos zu J. zu reisen 195. 204. 226; und im Notfalle auch seiner Messe beizuwohnen 277. 278; J. schickt Delfino Geschenke 408; schätzt Joachim Camerarius 422; erhält von Ferdinand I. einen Auftrag betreffs der Herzoge von Weimar 35. 116; aus Rücksicht auf ihn (J.) verlangt Maximilian II., daß auch der Erzbischof von Magdeburg ein Kelchbreve erhalte 122; Äußerung J. über die Einberufung des Reichstages 193. 196; verhandelt mit Maximilian II. über Umwandlung des Erzbistums Magdeburg in ein weltliches Fürstentum und Heirat des Erzbischofs Siegmund mit einer habsburgischen Prinzessin 351; wird von Maximilian um Hilfstruppen zum Türkenkriege ersucht 389; muß wegen Unpäßlichkeit die Fahrt nach Dresden unterlassen 301. 304.

— Hedwig, Gemahlin Joachims II., religiöses Verhalten 199. 200; schreibt an Pius IV. 200.

— (Küstrin) Markgraf Johann, besucht Maximilian II. in Breslau 1; ist wegen seines Reichtums und seiner kriegerischen Tüchtigkeit geschätzt 1; Streit mit der schlesischen Kammer 138.

— (Ansbach) Markgraf Georg Friedrich, Streit mit den Gläubigern des verstorbenen Markgrafen Albrecht 179.

— Messe in B. 277. 406. 409.

- Braunschweig** (-Wolfenbüttel), Herzog Heinrich, erbiethet sich, gegen Grumbach vorzugehen 54; Äußerungen Ferdinand I. und Maximilians II. über H., und Grumbach 89—90; erhält Schreiben Maximilians II. über den Tod Ferdinands I. p. 193; verhandelt mit Pius IV. über das Gesuch des Hildesheimer Bischofs 199. 200—201; erhält Aufklärung über die Gestattung des Laienkelches 201.
- Rat Heinrichs, verhandelt mit Delfino über Schutz des Erzbistums Bremen 400. 401.
- (-Calenberg), Herzog Erich, Einfall in Westfalen 83; bereut seine Taten und verspricht für die Zukunft Gehorsam 129.
- Bremen**, Erzbischof Georg von Braunschweig (Bruder des 1558 verstorbenen Erzbischofs Christoph), soll über Vorschlag (Delfinos und) Ferdinands I. ein Kelchbreve für seine Diözese erhalten 39. 98. 122; das Breve wird ihm jedoch nicht ausgefolgt 120. 121. 122. 134. 139; hat den Namen eines Katholiken 120; jedoch wenig katholische Theologen und Doktoren in seiner Umgebung 120. 139; verlangt die Ernennung des Grafen Sayn-Witgenstein zum Koadjutor der Kölner Dompropstei 73. 74.
- Erzbistum, Verhandlung zwischen Delfino und einem Rate des Herzogs von Braunschweig über Schutz des Erzbistums B. 400. 401.
- Breslau**, Bischof Caspar v. Logau, erhält ein Kelchbreve für den zu Böhmen gehörigen Teil der Diözese B. 140. 167.
- Stadt, Religionszustand 1. 2; Aufenthalt Maximilians II. in B. 1. 2.
- Breuner** Siegfried, von Maximilian II. nach Rom gesandt 388. 389.
- Brisegno** Abt, päpstl. Nuntius in Florenz, von Pernstein dem Kaiser Maximilian II. empfohlen 252. 253. 409; und von Maximilian II. dem Papste für das Kardinalat 251—253; Antwort des Papstes 264.
- Brixen**, Bischof s. Madruzzo Christoph.
- Domkapitel, Wahl Spaur zum Koadjutor 219—220.
- Diözese, Religionszustand 220. 366.
- Bruneck** (in Tirol) Religionszustand 220.
- Brus** Erzbischof, s. Prag.
- Buoncompagno** Hugo, Kardinal, Abreise von Rom 457.
- Calabrien**, Eintritt von verheirateten Laien in den Priesterstand 372.
- Camerano** Graf, Gesandter des Herzogs von Savoyen, Verhandlungen mit Maximilian II. (1564 November) 238. 236. 237.
- Camerarius** Joachim, ist ein sehr gemäßigter Lutheraner 195; in großem Ansehen bei Kurfürst August von Sachsen 195. 422; und beim Kurfürsten Joachim von Brandenburg 422; ist (nach Ansicht Delfinos) für die katholische Kirche zu gewinnen 198; Delfino hat Vollmacht, ihm viel zu versprechen 204; Verhandlung mit Cauchius 274—275. 278. 423. 444. 445.
- Philipp (Sohn Joachims), Verhaftung in Rom und Freilassung 421—423. 444. 445.
- Canisius** Petrus, ist nach Vorschlag der Wiener Jesuiten mit dem Drucke der Konzilsdekrete zu betrauen XXIII; Gegner des Laienkelches 97; erklärt sich bereit, bei einem Religionsgespräch die katholische Partei zu vertreten 130; Äußerungen über Herstellung der Religionseinheit in Deutschland 198; Klage über Verhalten Maximilians II. gegen das Jesuitenkollegium in Wien 230; schreibt an Laynez über Witzel und Cassander 270; Befürchtungen wegen des nächsten Reichstages 270; soll sich bemühen, deutsche Priester nach Österreich zu bringen 361;

- wird mit der Verteilung der Konzilsdekrete in Deutschland be-  
traut 445; verhandelt (1567) mit  
Bischof Erasmus von Straßburg  
über Bestellung eines Koadjutors  
350.
- Canobio Franc.**, durch Helfenstein  
dem Papste empfohlen 53. 55.
- Capizucchi Giov. Ant.**, Kardinal, ist  
Mitglied der Kongregation zur Be-  
ratung der Priesterehe 281.
- Carlos Don**, Sohn Philipps II., sein  
Bild durch Dietrichstein nach  
Wien gesandt 188; Heiratsver-  
handlungen mit Erzherzogin Anna  
s. Anna; mit Maria Stuart 151.  
301; mit seiner Tante, Prinzessin  
Johanna 150. 188; Nachrichten  
über Reise C.' nach Italien 2; über  
Reise in die Niederlande 2. 28.  
238. 303. 304. 306. 339; Gesund-  
heitszustand 2. 129.
- Carnkowski Stanislaus**, von Sieg-  
mund August II. von Polen nach  
Wien gesandt.
- Denkschrift überreicht  
Maximilian II.:
- 1564 April.  
Verhandelt über Heirat zwischen  
Zapolya und Erzherzogin Jo-  
hanna 90—91. 91—92. XXIII. 101.  
155; über Ausgleich zwischen Za-  
polya und Ferdinand I. p. 131; hält  
die Anwesenheit eines Gesandten  
Zapolyas für notwendig 151; war-  
tet auf das Eintreffen Kendis 188;  
Abreise von Wien 179. 196.
- Carrichter Barthol.** von Reckungen  
zu Emell, Arzt Maximilians II.
- Notizen seines Tage-  
buches:
- 1564 April 22; Juni 8.  
Übernimmt die ärztliche Behand-  
lung Ferdinands I. p. 151. 155. 156  
—157; soll den vorzeitigen Tod  
Ferdinands verschuldet haben 156  
—157. 170.
- Casale Monferrato**, Reise des Herzogs  
von Mantua nach C. zur Über-  
nahme der Regierung 328.
- Cassander Georg**, erhält von Ferdi-  
nand I. und Maximilian II. den  
Auftrag, einen Katechismus für  
Österreich abzufassen 133. 270;  
nach Wien berufen 132; Delfino  
soll seine Berufung hintertreiben  
269. 270.
- Castelfranco**, von Filippino Doria be-  
setzt 64.
- Castello Hieronymo**, Inhaber eines  
Canonikates in Aquileja, gestorben  
293.
- Castiglia commendador s. Requesens.**
- Cauchius Anton Dr.**, Auditor Del-  
finos.  
Schreiben an Bischof  
Veit von Bamberg:  
1565 August 15 (vgl. Zusätze  
und Berichtigungen).  
Verhandelt (1564) mit dem Erz-  
bischof Joh. Jakob von Salz-  
burg über Einführung des Laien-  
kelches 178—179. 182; wird (1565)  
nach Deutschland gesandt 272.  
274—275. 345; verhandelt mit dem  
Erzbischof Sigmund von Magde-  
burg 275. 444. 445; Bericht an Del-  
fino 411; verhandelt mit Joachim  
Camerarius s. Camerarius; wird  
überfallen und seiner Briefschaf-  
ten beraubt 423. 440. 444—445;  
schreibt darüber an Delfino 434.  
435. 445.
- Černovich Mich.**, Abreise von Wien  
mit dem Tribut für den Sultan  
(Juli 1564) 151; Aufenthalt in Ko-  
morn 155; von dort zurückberu-  
fen 179; seine Sendung nach Kon-  
stantinopel ungewiß 188; Reise  
nach Konstantinopel (November  
1564) 236. 239. 271; übergibt Ali  
Pascha den Tribut 330; Rückkehr  
nach Wien mit Friedensvorschlä-  
gen des Sultans 326. 337. 339;  
neuerliche Sendung nach Kon-

- stantinopel (Juni 1565) 387. 423; angeblich dort gut aufgenommen 442; in Wirklichkeit verhaftet und in Lebensgefahr 455; Unterredung mit dem Sultan 455—456; wird mit einem Schreiben des Sultans nach Wien entlassen 453. 455—456; seine Gattin jedoch in Konstantinopel zurückbehalten 469; seine Ankunft in Wien wird nach Ansicht der Türken Frieden herbeiführen 460; Verhandlung mit Maximilian II. in Wien 448.
- Cesis** Fed. Kardinal, ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich 88; und der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281.
- Chantonay** Thomas Perrenot von, (seit März 1565) spanischer Gesandter in Wien.
- Berichte an Philipp II.:**  
 1565 April 25. 28; Juli 7. 14. 21; August 4. 25; September 8.  
 Beschwerden Katharinas von Medici über Ch. 28; Ch. wird zum Gesandten am kaiserlichen Hofe ernannt 344; in Wien im Juni 1564 erwartet 129; Nachrichten über seinen Aufenthalt und seine Reise nach Wien 188. 196. 225. 250. 266. 328. 329. 330; Ankunft in Wien 344; verhandelt mit Maximilian über die Heirat von Don Carlos 339. 344; über die Priesterehe XCI—XCIII. 418. 420; sendet Abschrift von dem Dekret Maximilians (von 1565 Juli 27) an Philipp II. p. 419; wird von Maximilian über die Subvention des Herzogs von Ferrara zum Türkenkrieg unterrichtet 435; macht Mitteilung über die Zusammenkunft von Bayonne 351—352. 379; erhält ein Breve Pius' IV. 344. 345. 346; ist von strenger Rechtgläubigkeit XC; verhandelt mit Delfino über das Verhältnis zwischen Pius IV. und Philipp II., über die Vortrittsstreitigkeiten und über die nächste Papstwahl 341—344; über die Priesterehe 348; fällt ein ungünstiges Urteil über Delfino 348. 404. 405; greift ihn in der schärfsten Weise an und hält seine Abberufung für notwendig 406—410; schreibt darüber an Kardinal Pacheco in Rom 441. 442; ist in vertraulichem Verhältnis zu den Nuntien Marini und Guicciardini 404—405. 407. 410; verhandelt mit ihnen über Delfinos Abberufung 429—430; ist von ihrer bevorstehenden Abreise unterrichtet 451.
- Cicada** Giov. B. Kardinal (von S. Clemente).
- Gutachten von 1564 März 27.**  
 Bemüht sich, seinen Bruder aus der Gefangenschaft zu befreien 226. 230; überbringt dem spanischen Gesandten eine Botschaft des Papstes 23; ist Mitglied der Kommission in Angelegenheit der päpstlichen Nuntien XXXV; und Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281. 333. 334; unterrichtet Pacheco über Vorgänge in dieser Kongregation 374; Gespräch mit Arco über die Priesterehe 294; erklärt sich als Gegner derselben 464; erhält ein Schreiben Maximilians II. in dieser Angelegenheit 463—464; und in Angelegenheit des Mainzer Erzbischofs 291; gilt als einflußreiches Mitglied des Kardinalkollegiums 432.
- Visconte, Verhandlungen über seine Befreiung aus der Gefangenschaft 226. 230; sein Tod 230.
- Citard** (Esche) Matthias, Hofprediger Ferdinands I. und Maximilians II. Lob seiner Tätigkeit durch Delfino 4; lehnt Bistum Wr.-Neustadt ab 4; Bitte an Pius IV. um Geld zur Unterstützung seiner Verwandten in Löwen 4; erhält

(Cicada.)

- vom Papste 100 Scudi 16. 51; und ein Breve mit der Aufforderung, in seinem Eifer für die katholische Religion auszuharren 52; nimmt an den Religionsverhandlungen in Wien (1564) teil 105; spendet Ferdinand I. das Sakrament der letzten Ölung 131. 138; rühmt seine Frömmigkeit und ist von den Versprechungen Maximilians II. sehr befriedigt 138; erhält von Ferdinand I. den Auftrag, Harrach zu ermahnen, für die katholische Religion zu wirken 165; anwesend beim Tode Ferdinands I. p. 163; schreibt darüber einen Bericht an Pius IV. p. 165; sein Verbleiben als Hofprediger von größter Wichtigkeit 172; wird in dieser Stellung von Maximilian II. belassen 169; wird von Delfino dem Papste empfohlen 172—173; erhält ein Breve Pius' IV. p. 184. 185—186; und 200 Dukaten 185. 233; verlangt Pfründen in Köln 249; Gespräch mit Delfino über den Religionszustand in Polen 234—235; soll sich bemühen, katholische Priester aus Deutschland nach Österreich zu bringen 361.
- Schüler C.' hält Predigten vor Ferdinand I. p. 4.
- Claismiller**, Befehlshaber von N. Banya, ergibt sich Zapolya 461.
- Cleve** (Jülich) Herzog Wilhelm, Zusammenkunft mit den Kurfürsten von Trier und Köln in Koblenz 137; schickt Gesandte nach Wien in der Grumbachschen Angelegenheit 137; und nach Prag zu den Leichenfeierlichkeiten für Ferdinand I. 328; Beratungen über die Zulassung von verheirateten Laien zum Priesterstand 408.
- Land. Heranziehung von Priestern oder Mönchen aus C. nach Österreich 428.

**Colle**, Gräfin, Gesuch um Dispens zur Ehe mit Graf Nuvolara 377—378.**Commendone** Giov. Franc., Bischof von Zante, 1563—1565 Nuntius in Polen.

Bericht an Borromeo:

1564 Dezember 5.

Überlieferung seiner Berichte 308. Lob seiner Tätigkeit in den Religionsfragen 236; bekämpft die Bestrebungen Siegmund Augusts II. betreffs Auflösung seiner Ehe 305—306. 308—309; wird von Königin Katharina für ihren Gegner gehalten und deshalb von Maximilian II. beim Papste angeklagt 309; sein Verhalten vom Papst Pius IV. gebilligt 306. 309. 345; und infolge Aufklärung Delfinos auch von Maximilian II. p. 328—329; erhält von Rom Weisungen, gegen das Vorhaben des polnischen Königs aufzutreten 345—346. 378—379. 380—381; erhält von Borromeo Glückwünsche zum Kardinalat 324; wird von der Nuntiatur in Polen abberufen 441. 446; für die Sendung zum Reichstag in Deutschland in Aussicht genommen 322. 446. 447.

**Como** Kardinal von, s. Galli.

**Concino** Bartol., Sekretär der Medici, berichtet Fr. Medici über die finanzielle Lage Delfinos XVII. 316; Unterredung mit Vinta darüber 314; Khevenhüller soll ihm Belohnung in Aussicht stellen 385; verhandelt in Wien mit Maximilian II. p. CXVII.

**Constantinopel**, auffallende Tätigkeit im Arsenal von C. 255.**Contarini** Leonardo, venetianischer Gesandter in Wien.

Bericht an den Dogen

G. Priuli:

1564 November 3.

Seine Mitteilung betreffs Verhandlungen Bochetels mit Maximilian II. über die Konzilsdekrete nicht

- zu belegen 28—29; weiß (angeblich) von dem Vorhaben Cosimos I. betreffs Rangserhöhung früher als Maximilian 397; erhält den Auftrag, Maximilian zur Einnahme Tokajs zu beglückwünschen 304.
- Corduba** (Kordova) Franc., Beichtvater der Kaiserin Maria, Urteil über Delfino 407.
- Gons. Fern., Statthalter von Mailand, soll durch Helfenstein für den Empfang der Erzherzoge Rudolf und Ernst gedankt werden 17.
- Corgna** Giul., Kardinal (von Perugia).  
S c h r e i b e n a n M a x i m i l i a n I I . :  
1565 Jänner 27; März 21.  
Bemüht sich, seinen Bruder aus der Gefangenschaft zu befreien 280.
- Ascanio, wird in Rom verhaftet 277. 278. 280; Verhandlungen über seine Freilassung 278.
- Corso** Pietro, wird von Frankreich bei dem Aufstande in Korsika unterstützt 164. 173. 193.
- Costanza** cardinale di, s. Altemps.
- Cram** Franz Dr., kurfürstlich-sächsischer Rat, von Kurfürst August (1564) nach Wien gesandt 188; von Maximilian II. auf das beste aufgenommen 192.
- Crato** von Kraftheim Joh. Dr., Leibarzt Ferdinands I., ist machtlos gegenüber seiner Krankheit 156; behauptet, daß Carrichter den Tod Ferdinands verschuldet habe 156—157.
- Cristiani** Valentino da Cengoli, Minoritenprovincial in Wien.  
S c h r e i b e n a n B o r r o m e o :  
1565 März 28; April 22—Mai 1.  
Ist seit sechs Jahren in Österreich 379; Prediger der Kaiserin Maria 379.
- Crivello** Aless., Nuntius am spanischen Hofe, erhält ein Schreiben Delfinos über die Priesterehe 346—348; und eine Weisung Borromeos in der gleichen Angelegenheit 378; wird nach Erhebung zum Kardinal von der Nuntiatur abberufen 441.
- Csanád**, Bischof Gregor Bornemisza, von Ferdinand I. ernannt 53.  
— Bistum, ist unter türkischer Herrschaft 112.
- Cusano** Galeazzo, Agent Maximilians II. in Rom.
- B e r i c h t e a n M a x i m i l i a n I I . :  
1564 August 12. 26.  
1565 August 4. 25; September 1.
- Dänemark**, König Friedrich II., Krieg mit Erich XIV. von Schweden 11. 13. 14; Friedensverhandlungen 22. 129. 137; neuerlicher Krieg 151. 155. 164. 173. 256. 301. 306. 339. 388. 434. 460; ist in Geldnöten 11. 339. 424; Beziehungen zum Kurfürst August von Sachsen 11. 13—14. 22. 239. 241. 339; Bewerbung um eine Tochter Ferdinands I. (Helena, 11. 13; Johanna 239—240. 241); um eine Tochter Maximilians II. (Anna) 13—14. 22; um die bayerische Prinzessin Maria 241; Plan eines Bündnisses mit Maximilian II. p. 11. 13—14. 22; ist bereit, Maximilian gegen Zapolya und die Türken zu unterstützen 239; erhält die Investitur mit Dänemark und Holstein durch Maximilian 454; religiöses Verhalten 239. 241.
- Bruder F. (!) s. Adolf von Holstein.
- keine Nachrichten aus D. 377.
- Verkauf der Ansprüche auf D. 328.
- Dalmatien**, Übergang von Söldnern aus dem Kirchenstaate nach D. untersagt 265.
- Damville** Henry de Montmorency, lehnt Sendung nach Wien ab, 212.
- Dani** Jacopo, Sekretär Albizzis.

(Dani.)

Bericht an Cosimo I. Medici:

1564 Februar 9.

an Francesco Medici:

1564 August 23.

Reise nach Prag zu Maximilian II.  
(1564) XVIII. 25.Delfino Zaccaria, Bischof von Lesina  
(Pharus), seit 12. März 1565 Kar-  
dinal, Nuntius bei Kaiser Ferdi-  
nand I. und Maximilian II.

Berichte an Borromeo:

1564 Jänner 5. 6. 11. 19. 22. 25;  
Februar 8. 14. 15. 17. 23. 29; März  
2. 8. 15. 16. 17. 19. 21. 27. 28. 30;  
April 5. 12. 13. 19. 20. 23. 26; Mai  
3. 4. 9. 10. 17. 18. 24; Juni 1. 8.  
15. 29; Juli 6. 13. 14. 19. 25. 27;  
August 3. 10. 17. 24. 30; Septem-  
ber 7. 10. 20. 28; Oktober 5. 12.  
19. 24. 26; November 2. 8. 16. 20.  
23. 30; Dezember 7. 14. 22. 28.  
1565 Jänner 10. 17. 26. 31; Februar  
4—7. 21. 28; März 7. 14. 25. 28;  
April 3. 15. 25; Mai 2. 9. 25; Juni  
2. 14; Juli 21. 28; August 4. 11.  
17. 24. 31.

an Altemps:

1565 September 7. 14. 22; Ok-  
tober 13.

Schreiben an Maximilian II.:

1565 März 19; Mai 19. 27; August  
24; September 10; Oktober 23;  
1569 Juli 16.

an Erzherzog Ferdinand:

1569 März 14.

an Cosimo I. Medici:

1564 Jänner 5; Februar 20; März  
21; April 13; Mai 10. —; Juni 1.  
8. 15.1565 Juni 11; August 24; Okto-  
ber 13; November 2.

an Francesco Medici:

1564 August 17; September 7. 10.  
13. 28; Oktober 5.1565 Jänner 11; Februar 23; März  
10; Mai 11. 18; Juni 11. 15; Juli 14.  
28; September 7. 15; November 13.

an Vizekanzler Weber:

1564 Mai 10.

an Borromeo:

1565 September 25.

an Kardinal Commendone:

1565 Mai 27.

an Kardinal Crivello:

1565 Mai 4.

an Kardinal Morone:

1564 März 27; Mai 9.

an den auditore della ca-  
mera apostolica:

1564 März 19.

an Pellegrino:

1564 Juli 27.

Konzepte zu den Schreiben  
Ferdinands I. an Pius IV., Arco  
usw. von 1564 Februar 14; zu den  
Schreiben Maximilians II. an  
Pius IV. von 1564 September 19  
und 1565 November 17; zur Wei-  
sung Maximilians II. an Arco von  
1565 Jänner 18.Konzept zum Schreiben von  
Ricasoli an Francesco Medici von  
1565 März 11.Konzept eines Reverses  
von 1565 November 9.Überlieferung seiner Berichte an  
Borromeo und Altemps XII—XV.  
14; seiner Schreiben an die Me-  
dici XXI—XXVII; läßt einen Be-  
richt an Borromeo von fremder  
Hand schreiben 172; wird von  
Borromeo wegen seiner schwer  
lesbaren Schrift getadelt 238; ver-  
handelt mit Seld und Singmoser  
über die von ihm vorgelegten  
Konzepte 47—49; nimmt Korrek-  
turen an der Instruktion Ferdi-  
nands I. betreffs Durchführung  
des Kelchbrevés vor 141; und an  
der vom Bischof von Gurk ver-  
faßten Publikationsformel 178.182;  
entwirft ein angebliches Schreiben  
Cosimos I. p. XIX; wird der Fäl-  
schung eines Schreibens Phi-  
lipps II. beschuldigt 409. 410.

(Delfino.)

Reise nach Prag zu Maximilian II. (1564) 12. 21—23. 26. 49. 50. 68; zu Erzherzog Ferdinand (1565) 469; Verhandlungen über die Ernennung D.' zum Kardinal XXIX—XXX. CX. 6. 8. 26. 66—69. 70—73. 159—161. XXXIII. 175. 230—231. 251—253. 264. 273. 275. 280. 281. 282. 295. 299—300. 307. 317. 319. 321. 324—325. 331. 332. 373. 401. 402. XVI. XXXV; wird von Ferdinand I. sehr gerühmt 123; verteidigt sich gegen den Vorwurf, die Ernennung zum Legaten anzustreben 69—70; ist für die Stelle eines Legaten beim Reichstag in Deutschland in Aussicht genommen 264. 273. 295. 322. 406. 441. 442. 443. 446. 447; ist legatus a latere bei der Leichenfeier für Ferdinand I. p. 305. 307. 405. 425; erhält nach dem Tode Ferdinands I. neuerlich ein Fakultätenbreve 164. 238. 249; und ebenso nach seiner Ernennung zum Kardinal 324; Verurteilung in Venedig 66. 60. 264. 450; Lebensweise in Wien XCVIII. CXIV. 236. 310—311. 312. 314. 406. 434; finanzielle Lage XVI. XVII. 434; finanzielle Lage XVI. XVII. XXXVI. 66. 70. 172. 204. 240. 276—277. 278. 284. 310—312. 313. 314—315. 316. 317. 373. 394. 406; erhält die Administration der Karthäuserklöster Seiz und Geirach in Steiermark XVI. XXXVI—XXXVIII; bemüht sich die Administration des Kreuzherrnstiftes in Prag zu erlangen XXXVIII; erhält Geld von Francesco Medici XVII; Geschenke von August von Sachsen und Joachim II. von Brandenburg CXI. 408; ein Jahresgehalt von Erzherzog Ferdinand CXIX; eignet sich ein Haus des Domkapitels in Wien an 430. Verhandlungen über seine Abberufung 429—430. 440—443. 446—

450. 451. 452. 465; erhält von Maximilian II. bei seiner Abberufung Geld CXIX. CXXI; und die Administration des Bistum Raab CXX—CXXIV; Abreise von Wien CXXV; Tod XII.

— Auditor D.', s. Cauchius; Sekretär D.', s. Fata, Spadari.

**Delfino** Giovanni, Bischof von Torcello (1571—1578 Nuntius am kaiserlichen Hofe), Briefe an Comendone XIII; Irrtum Theiners betreffs seiner Berichte XXVIII.

**Dersffy** Stefan, Befehlshaber der ungarischen Truppen Maximilians 466.

**Deutschland**, Religionsangelegenheiten 30—32. 37. 41—42. 60—61. 62. 78—79. 82. 83—84. 95—96. 97—98. 127—128. 130. 135—136. 138—139. 142—148. 149. 152. 153. 170—171. 190. 194—196. 197—198. 204. 205. 208. 209. 213. 226. 227. 229. 233—234. 235. 245. 247—248. 256. 270. 272. 274. 277. 304. 305. 322. 332. 336. 346—347. 348—349. 357. 360. 361—362. 364. 365. 403. 404. 415—416. 417. 422. 425. 428. 435. 436—437. 438—439. 440. 444. 445. 448. 464. 469.

Nachrichten über die Einberufung des Reichstages 12. 22. 28. 54. 56. 79—80. 82. 90. 128. 150. 170. 173. 187. 188. 192—193. 196. 224—225. 237. 251. 256. 260. 266. 269. 270. 271—272. 293. 301. 306. 329. 336. 434. 441. 447. 449. 454. 459. 464. 465. 467. 468—469; Verhandlungen über die Sendung eines päpstlichen Legaten zum Reichstag 224—225. 264. 294—295. 320. 322. 332. 441. 446. 447. 469.

In D. alles friedlich 330. 353. 377; gutes Verhältnis zwischen den Fürsten D.' und Maximilian II. p. 63. 64. 171; Werbungen in D. für den Türkenkrieg 424. 434; Verstimmung aller Fürsten D.' darüber, daß dem Erzbischof von

- Köln der Erlaß der Annaten verweigert werde 137; Bemühungen der Fürsten und Stände D.' um Schutz der freien Seestädte gegen Schweden 424; Gerüchte in D. über die Zusammenkunft von Bayonne 341; Unzufriedenheit des Adels in D. 255.
- Den Deutschen gefällt Güte und Herablassung 5; Brauch unter den Fürsten D., sich mit Edelsteinen zu beschenken 268; die Kurfürsten D.' erheben Anspruch auf den Vortritt vor allen Gesandten 102. 108.
- Pest in D. 234. 266.
- Deutscher Orden**, Verhandlungen über die Aufnahme von Kobenzl in den D. 213. 215.
- Dietrichstein** Adam von, Obersthofmeister der Erzherzoge Rudolf und Ernst und österreichischer Gesandter am spanischen Hofe, erhält Aufträge betreffs der Heiratsverhandlungen mit Don Carlos 3. 4; betreffs der Heiratsverhandlungen mit Alfons von Ferrara und Francesco Medici 26. 90; verwendet sich für die Erhebung Georg Trivulzios zum Kardinal 28. 29; sendet ein Bild von Don Carlos nach Wien 188; schreibt nichts über den Vortrittsstreit zwischen Frankreich und Spanien 193; sucht um Erlaubnis zur Heimkehr aus Spanien an 196.
- Diettherin** Katharina, Dispens zur Ehe mit Christoph Baron Perg 280. 441.
- Discalzo** Dr., vom Herzog von Ferrara nach Wien gesandt 388.
- Dolera** Clem., Kardinal (von Araceli). Schreiben an Ferdinand I.: 1564 Februar 27.
- Teilt Arco einen Auftrag des Papstes mit 216; ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281. 333. 334; stimmt der Erlassung eines Kelchbrevés für Aquileja zu 413.
- Doria** Filippino, besetzt Castelfranco 64; verhaftet auf Befehl Genuas 64.
- Dornberg** Veit von, Verwalter der Hauptmannschaft in Görz, erhält von Erzherzog Karl Aufträge betreffs der Religionsvorgänge in Görz 288; ist Verwalter des Grafen Franz Thurn in Görz 289.
- Drascovich** Georg s. Agram.
- Dresden**, Aufenthalt Maximilians II. in D. (1564), 4. 22. 23.
- Dudit** s. Fünfkirchen.
- Edling** Georg Graf, erhält von Erzherzog Karl Aufträge betreffs der Vorgänge in Görz 288.
- Edoardo** s. Provisionali.
- Eggenberg** Johann Anton Fürst von, hält sich (1638) an die Rede Helfensteins 21.
- Egkh** Hannibal Freiherr v., ist mit seiner Familie protestantisch 287; Verhandlungen über Bestellung eines protestantischen Predigers in Görz 289.
- Egmont** Lamoral Graf, Reise nach Spanien 304; verlangt bei der Rückkehr Geleitsbrief für die Reise durch Frankreich 379; Ankunft in den Niederlanden 353; Bericht an die Stände der Niederlande 377.
- Eisengrein** Martin, Professor der Theologie, von Albrecht von Bayern zu den Religionsverhandlungen in Wien (1564) gesandt. Berichte an Albrecht von Bayern:  
1564 April 22, Mai 10. 17.  
an Kaiser Ferdinand I.:  
1564 April 28.  
Schreiben an Eck:  
1564 April 18; Mai 13. —.  
an Hosius:  
1565 Mai 30.  
Religiöses Verhalten 107. 109. 133; Ankunft in Wien 104; zum Schrift-

- fürher bei den Religionsverhandlungen bestellt 105; bearbeitet einzelne Artikel LI. 109. 124; klagt über unfruchtbare Arbeit 109; ist gegen die Erweiterung des Kelchbrevés für den Bischof von Gurk 125; hat Erlaubnis, von Wien abzureisen 132; Ergebnis seiner Tätigkeit in Wien unbekannt 133; Verbindung mit Schwambach (Sekretär Maximilians II.) LII.
- Elisabeth** Erzherzogin, Tochter Maximilians II., Heiratsverhandlungen mit Karl IX. von Frankreich 27. 28. 152. 301. 455.
- Elsaß**, ist ein Herzogtum (!) im Besitze des Erzherzogs von Österreich 398.
- England**, Königin Elisabeth, ihre Verurteilung auf dem Konzil von Trient verhindert 27. 368; Friedensverhandlungen mit Frankreich 12. 27. 101. 152; hat Philipp II. in Verdacht, eine Heirat zwischen Don Carlos und Maria Stuart anzustreben 151; sucht friedliche Beziehungen zu ihm 272; bemüht sich, einen Bund der deutschen Protestanten zustande zu bringen 79; hat von der Verfolgung der Katholiken abgesehen 272. 340; Heiratsverhandlungen mit Erzherzog Karl 250. 340. 389. 460. 467—468; hat Heiratsverhandlungen mit Karl IX. von Frankreich abgelehnt 425; Beziehungen zu Graf Leicester 250. 301.
- Nachrichten über Sendung eines Gesandten nach Wien 256.
- Erasso** Francesco, von Philipp II. (1564) nach Wien gesandt 129.
- Erdöd** (in Ungarn), Einnahme durch Schwendi 326. 329—330; Belagerung und Einnahme durch die Türken 424. 426. 433. 455.
- Erlau** (in Ungarn), Straße von Szatmár nach E. 387.
- Ernst** Erzherzog (Sohn Maximilians II.), Reise nach Spanien 3; in Mailand von Annibale Altemps im Namen des Papstes begrüßt 9; und vom Statthalter Gons. Fern. Corduba empfangen 17; sendet Rumpf nach Rom 9; verwendet sich für Georg Trivulzio 29; erhält Breve des Papstes 9—10; lobende Äußerungen von A. Altemps über ihn 10.
- Esquivel**, Lizentiat, wird auf Befehl von Requesens in Rom festgenommen und nach Neapel gebracht XXXIX. 23—24. 208. 223.
- Este** Ippolito, Kardinal (von Ferrara), ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich 88; überbringt dem französischen Gesandten eine Botschaft des Papstes 89; wird von seinem Neffen (Herzog von Ferrara) verteidigt 212; gilt als Feind Spaniens 343.
- Alfonso, soll in Wien von Wratislaw Pernstein empfangen werden 425.
- Alfonso II., Herzog von Ferrara s. Ferrara.
- Eting** s. Oettingen.
- Fano**, Bischof Pietro Bertano, 1548—1552 Nuntius am kaiserlichen Hofe, soll (nach Angabe Arcos) einem verheirateten Priester in Deutschland Dispens erteilt haben, seine Frau zu behalten 372.
- Farnese** Aless., Kardinal, ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich 88; der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281; verzichtet auf die Legation von Avignon 333; ist Gegner der Konzession des Laienkelches 59. 60; gilt als Feind Spaniens 343; als einflußreiches Mitglied des Kardinalkollegiums 432.

(Farnese.)

— Rain., Kardinal (von S. Angelo), ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Vortrittsstreitigkeiten zwischen Spanien und Frankreich 88; Gerücht von seiner Sendung als Legat zum Reichstage 299. 318.

**Fata Simon**, Sekretär Delfinos, schreibt die Berichte des Nuntius XIII; verhandelt mit Cosimo Medici in Rom (1560) XX; vom Papst dem Grafen Helfenstein entgegengeschickt 10; berichtet (aus Rom) Delfino über Ankunft und Empfang Helfensteins 15; hat das Gesuch Delfinos um Geld dem Papste nicht mitgeteilt 70; Rückkehr nach Wien und Bericht über die Stimmung in Rom (betreffs Delfinos) 71; erhält (in Rom) von Borromeo Exemplare der Konzilsdekrete zur Sendung an Delfino 149. 234; und ebenso die Anweisung auf 200 Dukaten für Citard 233; überbringt Delfino das Kardinalsbarrett 321. 324.

**Feldkirchen** (in Vorarlberg), Werbung von 3000 deutschen Fußsoldaten 129.

**Ferdinand I.**, Kaiser, † 25. Juli 1564.  
Weisungen an Prospero d'Arco:

1564 Jänner 4; Februar 14; März 26. 27; April 23. 26; Mai 9; Juni 13. 17.

Instruktion für Seld:

1564 Juni 14.

Proposition für die Theologenkonferenzen in Wien:

1564 April 20.

Dekrete an die Gesandten Genuas:

1561 März 3.

1563 August 19; September 17; Oktober 6. 13. 22; November 4.  
Schreiben an Pius IV.:

1564 Februar 14; März 26; April 25; Mai 17; Juni 17; Juli 17.

an Kardinal Morone:

1564 Februar 14; März 26; Juli 17.

an Erzbischof Joh. Jacob von Salzburg:

1564 Juli 18.

an Herzog Albrecht von Bayern:

1564 Juli 18.

Seine Schrift schwer lesbar 42. Nachrichten über seine Krankheit 2. 8. 10. 23. 30. 35. 52. 56. 57—58. 62. 81. 82. 86. 89. 91. 93. XXIV. 100. 101. 109. 110. 111. LV. 116. 122. 129. 131—132. 133. 136. 138. 151. 155. 156—157. 165; sein Tod 162. 163. 166. 185; Obduktionsbefund 164. 166. 170; Beisetzung der Leiche in Wien (1564) 170. 176; Leichenfeier in Wien (1565) 388. 425. 427. 440; Überführung der Leiche nach Prag 176. 188. 250. 301. 304. 305. 306. 307—308. 328. 388; sein Testament 163; Teilung seines Nachlasses 175; Rücksendung seines Hosenband-Ordens nach England 256. 329. 340.

Schmähschrift über F. in Preußen gedruckt 233. 235. 248.

Religiöses Verhalten 13. 30. 131—132. 163. 217. 227—228. 250. 336. 415; stimmt der Schließung des Konzils von Trient zu 37—38. 43—44; ist mit der Bestätigung der Konzilsdekrete durch Pius IV. einverstanden LVIII; untersagt jedoch die Kundmachung der Dekrete in seinen Ländern LIV. 65. 101. 177; wehrt mit Mühe die Forderungen der niederösterreichischen Stände nach Freigebung der Augsburger Konfession ab 65. 105; beruft Theologenkonferenzen in Wien ein LI. 104—109. 124—126. 129. 132—133; verwendet sich für Jacob Paleologus 117—119; schreit gegen Primus Truber ein 262. 287; beabsichtigt, die Salzburger

und Passauer Diözese zu teilen 177.

Verhandelt über Bewilligung des Laienkelches 13. 14. 26. 30—35. 37—49. 51—52. 53. 56—57. 58—62. 63. 83. 84. 94. 96—98; über seine Einführung in Österreich und Deutschland 109. 120—122. 123. 124—125. 126. 129. 132. 134. 136. 137. 138—139. 140; erläßt eine darauf bezügliche Instruktion für die Geistlichkeit 141. 152. 153; läßt die Kelchbrevien an die Erzbischöfe von Salzburg, Prag und Gran senden 154—155. 156; verlangt vom Erzbischof von Salzburg die unverzügliche Einführung des Kelches 180—181; und von Pius IV. weitere Kelchbrevien 140. 166—167; gestattet der Gemahlin des Grafen Georg Thurn einen Priester zu halten, der den Laienkelch gebraucht 289; verhandelt über Zulassung der Priesterehe 30—35. 37—49. 51—52. 59. 83—84. 95—96. 98. 132. 139. 142—148. 152—153. 158. 167. 205. 206. 242. 263. 265. 292. 293. 317. 336. 346—347. 359. 415.

Rühmt Pius IV. als den besten Papst seiner Zeit 35; den tadellosen Lebenswandel, die Bescheidenheit und Klugheit des Kardinals Borromeo 35; lobt Kardinal Morone 77; lehnt jedoch seine Sendung nach Wien ab 76—84; verwendet sich für die Ernennung des Nuntius Delfino zum Kardinal 8. 67. 71; rühmt seine Tätigkeit 123; verhandelt mit dem Kardinal Ludwig Madruzzo 15—16; ist dem Kardinal Christoph Madruzzo nicht gewogen 16.

Trifft Vorsorge für die Regierung Maximilians 31; überträgt ihm die Führung der Geschäfte 110; empfiehlt ihm die katholische Religion usw. 110. 138; überläßt es ihm oder Erzherzog Ferdinand,

das geweihte Schwert anzunehmen 229.

Beziehungen zu Herzog Albrecht V. von Bayern, zu Kurfürst Joachim II. von Brandenburg, zu König Friedrich II. von Dänemark usw., s. die betreffenden Schlagworte.

**Ferdinand** Erzherzog, Sohn Ferdinands I.

Schreiben an Erzherzog Karl:

**1565** Mai 7.

Gilt als sehr stolz CXVIII. 396. Angeblicher Plan, ihn mit der Tochter des Kurfürsten August von Sachsen zu vermählen und zum Könige von Schweden zu erheben 11. 13; seine Ehe mit Philippine Welser geheim gehalten 13; wird, wie man glaubt, bis September 1564 als Statthalter in Böhmen verbleiben 12; veranstaltet (Februar 1564) anlässlich der Anwesenheit Maximilians II. in Prag Festlichkeiten 21; reist (April 1564) nach Wien, um Ferdinand I. zu besuchen 91. 116; kehrt nach Prag zurück XXIII. 129. 131; wird dort nach Gutdünken Maximilians verbleiben 131; wird (nach dem Tode Ferdinands I.) von Maximilian aufgefordert, nach Wien zu kommen 163; Rückkehr nach Prag (1564 August) 176; wird dort bis zur Ankunft Maximilians verbleiben 173. 176; wird (1565) den Landtag in Böhmen abhalten 387—388; die Leiche Ferdinands I. von Wien nach Prag geleiten 388; zu den Leichenfeierlichkeiten in Wien (1565 August) eintreffen 425; in Böhmen bis zur Rückkehr Maximilians aus Deutschland bleiben 460.

Weiß nichts davon, daß seine Schwester Katharina (von Polen) an Epilepsie leide 309; ist mit

seinen Brüdern Maximilian und Karl im besten Einvernehmen 131. 173. 175; wird von Maximilian aufgefordert, über die Bewerbung Francesco Medicis um Erzherzogin Johanna seine Ansicht mitzuteilen 203; und ebenso über die Bewerbung des Königs von Dänemark 239; stimmt der Heirat Johannas mit Francesco Medici zu 240. 267; erhält Schreiben des Erzherzogs Karl in der Angelegenheit des Grafen Georg Thurn 288—289; verwendet sich für Thurn bei Erzherzog Karl 290.

Ist für die Beratung der Frage des Laienkelches durch die Wiener Theologenkommission (1564) 124; wird jedoch den Laienkelch in Tirol nicht einführen lassen 220; spricht sich für die Weihe der ultraquistischen Priester aus 168; hat sich dem Gesuche Maximilians II. und des Erzherzogs Karl um Zulassung der Priesterehe nicht angeschlossen LXXIV. LXXXVII. 364; steht in dieser Frage auf seiten des Papstes 465; erklärt; in seinen Ländern zur Zufriedenheit des Papstes regieren zu wollen 232; beteuert seine Ergebenheit und Opferwilligkeit für den Papst 176. 231; wünscht selbst nach Rom zu kommen, oder wenigstens einen Obedienzgesandten dorthin zu schicken 231; Pius IV. will ihm eventuell das geweihte Schwert senden 229.

Empfängt Bischof Visconti in Prag 231; lädt ihn und den Erzbischof Anton von Prag zu einem Jagdausfluge ein 231; rühmt die Tätigkeit des Erzbischofs von Prag 232; empfiehlt Visconti den Grafen Girolamo Portia 232; erfährt (angeblich) von Maximilian II. die bevorstehende Ernennung Delfinos zum Kardinal 68; erhält Breve betreffs der Bestellung Delfinos

zum Legaten 305. 307; erhebt Einspruch dagegen, daß Delfino das Kreuzherrnstift in Prag erhalte CXVIII; Delfino schreibt ihm über die Religionsforderungen der protestantischen Edelleute von Schlesien und der Lausitz 388; und reist nach Prag, um sich von ihm zu verabschieden (1565 September) 469; F. weist Delfino ein Jahresgehalt an CXIX. F. erhält Breve des Papstes und Schreiben des Kardinals Altemps im Streit des letzteren mit dem Grafen Helfenstein 296; und ein weiteres päpstliches Breve in der Angelegenheit des Grafen Hans Christoph Altemps 297; antwortet darauf 339.

Steht in unfreundlichen Beziehungen zu Venedig 254; verspricht dem Erzbischof Johann Jacob von Salzburg im Bedarfsfalle Hilfe 272; nimmt den florentinischen Gesandten, Graf Bagno, gut auf 349; erhält Schreiben der Medici in der Angelegenheit ihrer Rangserhöhung 395; wird gegen ihre Forderungen auftreten 397. 398.

Reise Lansacs sen. nach Prag (1564 November), um F. zum Tode Ferdinands I. das Beileid Frankreichs auszusprechen 237; Reise Lansacs jun. nach Prag (1565 August), um F. im Namen des französischen Königs zu begrüßen 434.

**Ferrara**, Herzog Alfonso II. (d'Este). wird von Graf Helfenstein im Namen Maximilians II. begrüßt 10. 17.

Bewirbt sich um Erzherzogin Johanna 12. 22—23. 24—26; Vorschlag Philipps II., ihm Erzherzogin Barbara zur Frau zu geben 90. 91. 116; Ferdinand I. behält sich die Entscheidung vor 122. 129. 130; und bestimmt Barbara 154;

(Ferrara.)

Abschluß des Ehevertrages zwischen Alfonso II. von F. und Erzherzogin Barbara 187. 266. 267; Verhandlungen über Heimführung der Braut 154. 172. 426. 460.

Wird von Maximilian II. um Subvention zum Türkenkriege ersucht 385; Antwort Alfonsos 426. 434. 435; von ihm Hilfstruppen in Aussicht gestellt 433; Reise nach Wien (1565 Juli) 394. 425. 426. 434. 440; Streit mit Pius IV. über den Salzhandel CXIII. 388. 389; verteidigt seinen Oheim, Kardinal Ippolito d'Este 212; Streit um den Vortritt mit den Medici XVIII. XX. 25. 88. 102. 311. 313. 388. 463. 464.

— Gesandter am kais. Hofe, s. Turco.  
**Ferrerio** Guido Luc., Nuntius in Venedig.

Bericht an Borromeo:  
1565 Jänner 20.

Erhält (1565) die Kardinalswürde 441.

**Fiesco** Scipio Graf, wird von Frankreich unterstützt 173; Streit mit Genua 273. 329.

**Finale**, marchese Alfonso Carretto di, Erhebung in den Reichsfürstenstand 111; Streit mit Genua 56. 63. 64. 91. 116. 122. 151. 156. 385.

**Flacius** Matthias, wirkt in Regensburg durch seine Schriften aufreizend 197.

**Florebello** Ant. Lavellino, päpstlicher Sekretär, unterfertigt ein Gutachten der Kardinäle Dolera und Simoneta 413.

**Florenz**, Herzog von F. s. Medici.  
— Staat F. vollkommen unabhängig 395.

**Fonsalida** Pedro (Lopez de Ayala) Graf, von Philipp II. zu Maximilian II. gesandt.

Instruktion 251; Ankunft in Wien 234. 248; hat in betreff der Vortrittsstreitigkeiten (mit Frankreich) keinerlei Aufträge 250;

wird von Wien nach Mailand und Mantua reisen 250; von Delfino zu Tische eingeladen 250.

**Forgách** s. Großwardein.

**Fortlandia** s. Schweden.

**Frankfurt**, Vorgänge bei der Wahl Maximilians II. in F. 102.

**Frankreich**, König Karl IX., Königin (Mutter) Katharina von Medici.

Verhandlungen über Heirat Karls mit Tochter Maximilians II. p.3—4. 13—14. 27. 28. 150. 152. 301. 455; mit Prinzessin Johanna von Spanien 455; mit Königin Elisabeth von England 425; Gerücht, daß der Sultan eine türkische Prinzessin K. angeboten habe 425.

Gerücht betreffs Reise Karls nach Lothringen 1—2; Reise nach Lyon 101. 152.

Religiöses Verhalten Karls 150. 455; K. ist Montmorency geneigt 330.

Religiöses Verhalten Katharinas 27. 150. 455; Beschwerde Katharinas über den spanischen Gesandten Chantonay 28; sie ist betrübt über die Erkrankung ihrer Tochter (Königin von Spanien) 212; ist Montmorency geneigt 330; verstimmt über die Forderung eines neuen Geleitsbriefes durch Graf Egmont 379.

Absicht, die ausländischen Gläubiger in vier und die inländischen in sechs Jahren zu bezahlen 12. Forderung F., Pius IV. möge den Prozeß gegen die Königin von Navarra unterlassen 27; Frankreich den Vorrang vor Spanien zugestehen 84—87. 89. 134; den Herzog von Ferrara und den Grafen von Mirandola nicht angreifen 389; Verpflichtung F., den Papst im Besitze Avignons zu schützen 333; Verhalten F. in der Frage der Annahme der Konzilsdekrete 101. 190. 215. 247; Verbindung F. mit den Protestanten Deutsch-

lands 435; Bemühungen Katharinas, einige französische Prelaten zur Bewerbung um das Kardinalat zu bestimmen 212; Sendung d'Oysels und Rambouillets nach Rom s. d'Oysel, Rambouillet.

Beziehungen zu Ferdinand I. und Maximilian II.: Verhandlungen über Heirat Karls mit Tochter Maximilians s. oben; über Heirat von Margareta von Valois (Schwester Karls) mit Erzherzog Rudolf 3. 101. 301; Bemühungen um freundliches Verhältnis zu Ferdinand und Maximilian 1—2. 3. 12. 150. 152; Ersuchen an Ferdinand und Maximilian um Intervention für die Königin von Navarra 26—27. 28. 99. 101; Sendung von Morette und Lansac nach Wien s. Morette, Lansac; Abreise des Gesandten Bochetel von Wien s. Bochetel. Beziehungen zu Philipp II. von Spanien: Streit um den Vortritt 24. 70. 84—87. 88. 89. 100. 102. 103—104. LVI. 134. 164. 177. 193. 196. 208. 223. 250. 251. 255—256. 257. 264—265. 283. 341; unfreundliche Beziehungen 12. 27. 151. 213. 467; Bemühungen Katharinas um engere Verbindung 455; Zusammenkunft von Bayonne s. Bayonne.

Verhandlungen über Abschluß eines Friedens mit Elisabeth von England 12. 27. 101. 151. 152; Beziehungen zu Maria Stuart 150. 213.

F. ist bedingungsweise bereit, dem Herzog von Savoyen die besetzten Plätze herauszugeben 176; unterstützt den Herzog von Ferrara 389; den Grafen von Mirandola 389; den Grafen Fiesco 173; den Grafen Nicolo Orsini 173; Pietro Corso 164. 173.

Beziehungen zur Türkei 425. 435. 467.

Religionszustand in F. 2. 27. 31. 86. 121. 134. 243. 247. 299. 304. 359; Verhandlungen der Hugenotten mit den Protestanten Deutschlands 304. 332; die Hugenotten sind eine Gefahr für Avignon 333. Unruhiger Sinn des Volkes in F. 12.

**Friaul**, Handelsverkehr mit Görz 244.  
**Fünfkirchen**, Bischof Andreas Sbardelatus Dudit.

Schreiben an Hosius:  
1563 November 21.

an Seld:

1564 Jänner 25.

Von Ferdinand I. ernannt 46. 53; erhält die päpstliche Konfirmation 112; behält die Propstei Jaszó 112; steht in Gunst bei Ferdinand I. p. 46. 91; und bei Maximilian II. p. 202; erteilt Ferdinand I. die Kommunion 110; teilt Delfino die Einnahme Szathmárs mit 202; ist sein Gast 234; empfängt über Auftrag Maximilians den Nuntius Visconti 220; überbringt (1563) Ferdinand I. eine Botschaft der Kardinäle Morone und von Lothringen 37. 43. 80; kann darüber weitere Auskunft erteilen 49; ist für eine Sendung nach Rom (1564) in Aussicht genommen 46; Sendung nach Polen (1565) 303. 306. 328—329. 460.

— Bistum und Stadt unter türkischer Herrschaft 112.

**Fugger**, Haus der F. in Bologna 10.  
**Galli Tolomeo**, Erzbischof von Siponto, seit 1565 März 12 Kardinal (von Como), Geheimsekretär Pius' IV.

Schreiben an Borromeo:  
1565 Oktober 6. 13. 27.

Versichert (1563) Arco, daß der Papst die Versprechungen Morones einhalten werde 45; mahnt Fata ab, das Gesuch Delfinos um Geld dem Papste vorzulegen 70; verhandelt mit Helfenstein über die

- Konfirmation Maximilians 18. 87; wird von Arco der Lüge bezichtigt 87; verhandelt mit Arco über die Sendung von Altemps nach Wien 191; und über die Priester-ehe 279. 294; Arco empfiehlt ihm Delfino 373; G. ist jedoch Delfino feindlich gesinnt 160. 446; im Geheimen Anhänger der Farnese 446; Ratgeber Pius' IV. p. 294; teilt Borromeo die eingelaufenen Nuntiaturlberichte mit XV; wird von Pius V. (1568) aufgefordert, die Korrespondenz zwischen Pius IV. und Ferdinand I. vorzulegen IX.
- Gallus** Nikolaus, wirkt in Regensburg durch seine Schriften aufreizend 197.
- Gambara** Giov. Franc. Kardinal, ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281.
- Garzia** s. Toledo.
- Geirach**, Karthäuserkloster in Steiermark.
- Bericht über die Klöster Seiz und G.:
- 1569 November.  
Ausländische (französische, italienische) und deutsche Mönche in G. XXXVII; ihr sittenloses Leben XXXVII; die Einkünfte des Jahres 1565 bereits verpfändet 310. 315; Erzherzog Karl erteilt (1564 Oktober) dem Prior von Mauerbach und Nuntius Delfino die Vollmacht, G. zu reformieren XXXVI; er übergibt (1564 November) Delfino die Administration von G. XXXVI; Beschwerde des abgesetzten Priors von G. gegen Delfino XXXVII—XXXVIII; Pius IV. gestattet (1565 August) Delfino, bis auf Widerruf die Administration von G. zu behalten XXXVIII; schlechte Verwaltung Delfinos XXXVIII.
- Geldern**, Vorschlag, katholische Geistliche aus G. nach Österreich zu berufen 428.
- Genf**, französische Sprache in G. 243; Eindringen des Protestantismus aus G. nach Frankreich 243.
- Genua**, Streit mit dem marchese di Finale s. Finale, mit dem Grafen Fiesco s. Fiesco; mit Kaiser Ferdinand I. p. 63. 64—65. 131. 154. 155—156; sucht die Gunst Maximilians II. p. 385; bewilligt ihm ein Darlehen zum Türkenkriege 385. 434. 435; Ankunft von Gesandten G. in Wien 151. 329. 330.
- Ghislieri** Mich., Kardinal (v. Alessandria), verfolgt Jacob Paleologus wegen Ketzerei 117; ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281; erhält von Hosius ein Schreiben gegen die Bewilligung der Priesterehe 374.
- Ghisvarda** s. Kisvárdá
- Ghortara** Hans, von Maximilian II. zum König von Schweden gesandt 424.
- Gienger** Georg Dr., Mitglied des geheimen Rates unter Ferdinand I. und Maximilian II.
- Schreiben an Erzbischof Brus von Prag:
- 1564 Juli 30.  
Nimmt teil an den Sitzungen des geheimen Rates von 1564 März 22 und September 12. p. 82. 203; und an den Religionsverhandlungen (1564) in Wien 105; versichert Delfino, daß bei diesen Verhandlungen nichts Unkatholisches geschehen wird 109; ist beauftragt, die Vorschläge betreffs Laienkelch und Priesterehe zu prüfen 132; verhandelt mit Delfino über die Ausfolgung der Kelchbrevien, Priesterehe und Zulassung von Laien zu priesterlichen Funktionen 138—139.
- Gloriero** Cesare, päpstlicher Sekretär, erhält von Kardinal Altemps den Auftrag, ein Breve an Christof Welser auszufertigen 458.

- Görz**, hat italienische Sprache 244; Bestrebungen, den Protestantismus in G. einzuführen, werden von Erzherzog Karl unterdrückt 286. 287—290. 296; Beschwerde des Erzherzogs Karl über die Geistlichkeit in G. 290. 379. 381. — Verwalter s. Dornberg.
- Gonzaga** Andrea, von Herzog Wilhelm von Mantua (1564 August) nach Wien gesandt 196. — Cesare (Sohn Ferrantes), überbringt Arco Botschaften des Papstes 88. — Ferrante, von Herzog Wilhelm von Mantua (1565 März) nach Wien gesandt 328. 329. — Franc. (Sohn Ferrantes) Kardinal, ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281; erhält das Bistum Mantua 379. 381; von ihm ist Marini abhängig 373. — Wilhelm, s. Mantua.
- Gradiska**, Hauptmann, s. Athimis.
- Gran**, Erzbischof Nikolaus Olaš, hält eine Diözesansynode ab 63. 65; will in Preßburg die Bücherzensur einführen XLVIII; die protestantischen Prediger zur Unterwerfung unter die Trienter Dekrete nötigen XLVIII—XLIX; erhält nach Vorschlag Ferdinands I. ein Kelchbreve. 39. 98; erklärt dasselbe gemäß der Instruktion Ferdinands I. durchzuführen 155; steht in Verbindung mit Delfino L. LIV.
- Granvelle** Anton Perrenot von, Kardinal, versucht den Ausgleich zwischen England und Frankreich zu stören 12; erklärt es für notwendig, daß Philipp II. in die Niederlande komme 150; wird nach Rom und von dort nach Spanien reisen 238—239.
- Graubünden**, Religionszustand 465.
- Graz**, bevorstehende Abreise des Erzherzogs Karl nach G. zum Empfang der Huldigung (1564 Februar) 54—55; Generallandtag von Innerösterreich in G. (Jänner 1565) 248; Gerücht von dem Auftreten der Pest in G. 256.
- Graziani** Ant. Maria, Sekretär Commendones, Schilderung der Tätigkeit Commendones in Polen 308.
- Griechenland** (Rumili), Beglerbeg Schems Ahmed, vom Sultan aufgefordert, sich zum Kriege vorzubereiten 326; Aufbruch mit einem Heere gegen Ungarn 423. 424; hat weder Janitscharen noch Spahis im Heere 433; Provisionali soll über seinen Vormarsch berichten 453; Besorgnis Maximilians II. wegen seines Vormarsches 454; S. A. hat Auftrag, mit dem Heere in Sofia zu bleiben 460.
- Großwardein**, Bischof Franz Forgách, erfährt vertrauliche Äußerungen Ferdinands I. 165; ist ein entschiedener Gegner Delfinos CXIV. — Stadt, durch die Festung Munkács gedeckt 303; im Besitze Zapolyas 326; soll ihm verbleiben 327. 353.
- Grotta** Massimo Dr., vom Kardinal Christoph Madruzzo nach Wien gesandt 151. 328.
- Grumbach** Wilhelm von, Verhandlungen des Wormser Deputations-tages in seiner Angelegenheit 2. 54. 56. 63. 84. 116; Absicht Maximilians II. und des Kurfürsten August von Sachsen, G. zu züchtigen 22; Einschreiten Ferdinands I. gegen die Weimarschen Herzoge wegen Unterstützung G.' 35. 116; Zunahme des Anhanges von G. unter dem Adel 54; G. ist eine Gefahr für den geistlichen Stand 83; Mitteilungen Ferdinands I. an den Kurfürsten von Sachsen betreffs G.' 90; G. bietet seine Unterwerfung an 137; der Bischof von Würzburg besteht auf seiner Bestrafung 164. 259—260; die protestantischen Fürsten Deutschlands, mit Ausnahme von Kur-

sachsen, verwenden sich für G. 164. 259—260; G. hält sich bei den Herzogen von Weimar auf 193; ist mit Rosenberg auf das engste verbunden 301; Gerücht von Verhandlungen G.' mit der Herzogin von Lothringen 328; Werbungen G.' 338—339. 388; Spießgesellen G.' überfallen Cauchius 445.

**Guicciardini** Pietro, Auditor der Rota, von Pius IV. 1565 nach Wien gesandt.

Berichte an Borromeo:

1565 Juni 7; Juli 17; August 4; September 26.

Überlieferung seiner Korrespondenz mit Borromeo X. XI.

Nachrichten über seine Persönlichkeit 369. 373. 404.

Instruktion 356—367. 367—368. 370. 382; Kredenzbrevien 364. 369—370; Abreise von Rom 370. 371. 373. 378; Reise über Florenz, Bologna, Mantua, Trient nach Wien LXXXIX. 377. 392—393; Ankunft in Wien, Empfang durch Delfino 388. 392; Verhandlungen mit Maximilian II. über die Priesterehe 392. 393. 403. 404. 414. 420. 421. 426—427. 431. 436. 462; über Liga und Krieg gegen die Türken 436—437. 438—439; mit den ungarischen Bischöfen über die Errichtung von Seminarien 427—428. 457; mit Chantonay über Delfino 405. 407. 429—430; ersucht um Erlaubnis, nach Rom zurückzukehren 403. 436; erhält die Ermächtigung, für die weiteren Auslagen Geld auf Rechnung des Papstes aufzunehmen 437; wird abberufen 450—451. 457; Abreise von Wien 452; Reise über Venedig und Florenz nach Rom 452. 462; Ankunft in Rom 465.

**Guise** Charl., Kardinal (von Lothringen), Stellung in Frankreich 4. 330; verhandelt über Heiraten zwi-

schen den Habsburgern, dem französischen Königshause und Maria Stuart 2—4. 22. 101. 150. 152. 225; Sendung eines Kondolenzgesandten nach Wien 238; Gerücht von seiner Teilnahme am Reichstag 225. 272; Abhaltung einer Synode in Lothringen 254. 256.

**Gumpfenberg** Ambros, Propst von Basel, Rechtsstreit mit Rainerio XII. 129; wird von den deutschen Fürsten und den Räten Ferdinands I. und Maximilians II. empfohlen 129; verhandelt mit Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken über seine Bekehrung zur katholischen Religion 128. 129—130. 136.

**Gurk**, Bischof Urban, ist Vorsitzender bei den Wiener Religionsverhandlungen (1564) 105. 124; erhält über Vorschlag Ferdinands I. ein Kelchbreve für die Diözese G. 39. 98; Delfino folgt ihm das Breve aus 140; Verhandlungen über Ausdehnung des Breves auf den Bereich der Salzburger und Passauer Diözese 48. 125. 126; erhält ein weiteres Kelchbreve als Administrator des Wiener Bistums 140; Verhandlungen über Ausfertigung eines weiteren Kelchbrevies für Steiermark und Kärnten 166. 167. 169. 209; U. wird vom Salzburger Erzbischof zum Subdelegierten betreffs Durchführung des Kelchbrevies in einigen Gebieten Österreichs und Bayerns ernannt 183; ist ein entschiedener Verteidiger des Laienkelches 126; macht Delfino Mitteilungen über eine Unterredung zwischen Maximilian II. und Ferdinand I. p. 121—122; versichert ihm, daß in Wien das Kelchbreve korrekt durchgeführt werde 136; verfaßt einen Entwurf für die Kundmachung desselben 178.

**Gyula** (in Ungarn), starke Grenzfestung 352.

- Hagen David**, Hofzahlmeister Maximilians II., erhält den Auftrag, Delfino eine Jahrespension auszuführen CXIX.
- Halberstadt**, Bistum, Administrator Erzbischof Siegmund von Magdeburg 351; Bestrebungen des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg, H. in ein weltliches Fürstentum umzuwandeln 351.
- Hali bassa**, s. Ali Pascha.
- Halle**, Aufenthalt des Erzbischofs von Magdeburg 275.
- Halmi** (in Ungarn), Einnahme durch Zapolya 212.
- Halver** Ludolf Dr., von Herzog Heinrich von Braunschweig nach Wien gesandt 201; schreibt im Auftrage seines Herrn an Pius IV. über die Gestattung des Laienkelches 199. 200—201.
- Harrach** Leonhard von, Obersthofmeister Maximilians II., Mitglied des geheimen Rates, nimmt teil an den Sitzungen des geheimen Rates von 1564 März 22 und September 12, p. 82. 83. 203; hat großen Einfluß auf Maximilian 27; macht Delfino vertrauliche Mitteilungen 27; wird von Citard (über Auftrag Ferdinands I.) ersucht, für die Erhaltung der katholischen Religion in Österreich zu wirken 165; tritt für die Medici ein 239; soll (nach Vorschlag Delfinos) von ihnen ein Geschenk erhalten 241. 268; verhandelt mit Ricasoni und Delfino über die Rangserhöhung der Medici 396. 397; ist über die Subvention des Herzogs von Ferrara zum Türkenkrieg unterrichtet 434. 435.
- Heiligenkreuz** (bei Görz), Sprache der Bevölkerung vorwiegend slowenisch 290.
- Helena** Erzherzogin, Tochter Ferdinands I. („la gobba“), Gerücht von Heiratsverhandlungen mit dem König von Dänemark 11; hat Erlaubnis in München zu verbleiben 12; soll nach Vorschlag Delfinos von Fr. Medici ein Geschenk erhalten 268.
- Helfenstein** Georg Graf, von Maximilian II. (1564) nach Rom gesandt. Bericht an Maximilian II.: 1564 Februar 7.
- Schlußbericht:  
(1564 Februar —)  
Nachrichten über seine Persönlichkeit 6—7; wird bei der Rückkehr von Rom nicht nach Wien kommen 5. 7. 55. 63.  
Instruktion 17. 20. 67. 114; Krenzenschreiben 5. 6. 17; überbringt auch Schreiben Delfinos nach Rom 2; Reise über Mailand, Mantua, Ferrara, Bologna, Florenz 10. 17; Vorschläge Delfinos betreffs seines Empfanges in Rom 6—7; H. wird an der Grenze des Kirchenstaates im Namen des Papstes begrüßt 9. 10; Ankunft und Empfang in Rom 15—16. 17. 18; Verhandlungen über die Approbation Maximilians 16. 17—18. 87—88; Rede im öffentlichen Konsistorium 16. 17. 18. 19 bis 21; H. verweigert die Annahme einer Approbationsbulle 51. 52—53. 82. 116; übernimmt ein Handschreiben Pius' IV. an Maximilian II. p. 51. 53; erhält vom Papste ein Geschenk 51; Abreise von Rom 51; Befriedigung Ferdinands und Maximilians über die Aufnahme H. in Rom 64. 116.  
Gerät (als Statthalter von Tirol) in Streit mit dem Bischof von Konstanz, Kardinal Markus Altemps 296.
- Hessen**, Landgraf Philipp, ist in verwandtschaftlichen Beziehungen (als zukünftiger Schwiegervater) zu König Erich von Schweden 11; Bruch mit Erich infolge des „Buhlenbriefes“ 111; ist dem Herzoge Heinrich von Braunschweig feindlich 54; gilt (als Schwiegervater des

- Herzogs Johann Friedrich) förmlich als Vormund und Leiter der Herzoge von Sachsen-Weimar 11; erhält von Ferdinand I. den Auftrag, den Herzogen bei weiterer Unterstützung Grumbachs mit der Ausschließung von der Erbeinigung zu drohen 35. 116; erklärt, für die Erhaltung des Landfriedens einzutreten 116; teilt Ferdinand I. mit, daß die Herzoge von Weimar Gehorsam versprochen haben 137.
- Hidajet** Aga, vom Sultan mit Friedensvorschlägen nach Wien gesandt 337—338. 339; wird in Wien zurückgehalten 461.
- Hierges** Gilles, Graf von Berlaymont, von Philipp II. nach Wien geschickt (1564 April), Ankunft in Wien 91; Fahrt zur ungarischen Grenze zur Besichtigung der Befestigungen 90. XXIII; verhandelt über Heirat zwischen Erzherzogin Barbara und Herzog von Ferrara, und zwischen Erzherzogin Johanna und Francesco Medici 25. 90. 91. 116. 122. 129. 130.
- Hildesheim**, Bischof Burchard, Gesuch um Konfirmation seines Weihbischofs 199. 200—201.
- Höflinger** Sebastian Dr., Kanzler des Erzbischofs von Salzburg, verurteilt das Verhalten des Dr. Cauchius in Salzburg 182.
- Holsatia** s. Elsaß.
- Holstein**, Herzog Adolf, Schutz des Erzbistums Bremen gegen ihn 400. — Investitur mit dem Herzogtum H. 454.
- Hosius** Stanislaus, Kardinal, Rückkehr aus Trient und Aufenthalt in Krems und Wien 2; fürchtet, daß ein Nationalkonzil in Polen abgehalten werden könnte 4; sendet Schmähschrift über Ferdinand I. an Laynez 235; schreibt an Kardinal Ghislieri gegen die Konzession der Priesterehe 374; vom Erzbischof von Salzburg getadelt 178; ist um Zusendung von Synodalakten zu ersuchen 254; wird vom Papst aufgefordert, gegen den Plan des polnischen Königs, eine Auflösung seiner Ehe durchzusetzen, aufzutreten 309.
- Huszt** (in Ungarn), im Besitze Zapolyas 326; Verhandlungen über H. 327. 352. 353. 354. 355.
- Jaszó** (in Ungarn) Propstei, verbleibt dem Bischof Dudit 112.
- Jenő** (in Ungarn), von den Türken belagert 376; Übergabe an Zapolya 384.
- Jesuiten**, beschuldigen beim Papste den Erzbischof Friedrich von Köln als in der Religion verdächtig 17; wendet sich an Pius IV. und Philipp II. um Fürsprache bei Maximilian II. p. 230; Maximilian erklärt, ihre Kollegien fördern zu wollen 225; J. werden von Borromeo sehr geschätzt 446. J.-Kollegium in Wien s. Wien.
- Indien** (Ost- und West-I.), Ereignisse in I. 425.
- Innerösterreich** (Länder des Erzherzogs Karl), Religionszustand 246. 294. 295. 301 415—419. 462; Generallandtag von I. 248.
- Innsbruck**, Stadt, die Töchter Ferdinands I. haben die Erlaubnis, J. zu verlassen 12. — Regierung, Streit mit dem Kardinal Christoph Madruzzo 15.
- Johanna** Erzherzogin, Tochter Ferdinands I., ist schön und gesund 23. 266; Heiratsverhandlungen mit Fr. Medici 12. 23. 25. 91. 92. 116. 129. 130. 187. 201—203. 234. 239—240; mit Zapolya 25. 90—91. 91—93. 101. 129. 155. 201. 203. 352. 353—354; mit Alfons II. von Ferrara 24—25. 26; mit Friedrich II. von Dänemark 239—240; Abschluß der Verhandlungen mit Fr. Medici 266—267. 285—286. 293.

394—395; Vorschlag Delfinos betreffs Brautgeschenke für I. 268; Wunsch Fr. Medicis, I. bald heimzuführen 349. 366—367; wird in seinem Auftrage von den Grafen S. Fiore und S. Secondo begrüßt 385; erhält Schreiben von Cosimo und Fr. Medici 395; Reise nach Italien XXVI. 460. 469.

**Italien**, Verhalten der Geistlichkeit von I. in der Frage der Priesterehe 245. 359; Plan eines Verkaufes von Kirchengütern in I. 436—437. 438—439; alle Fürsten I.' beobachten die Konzilsdekrete 190; Plan Pius' IV., mit einigen Fürsten I., dem Kaiser usw. eine Liga gegen die Türken zu bilden 438; Gerücht über Anbot von ganz I. durch den Sultan an den König von Frankreich 425.

Nachrichten über die Reise von Don Carlos nach I. p. 2; über die Reise von Philipp II. p. 22.

**Jula s. Gyula.**

**Kärnten**, Religionszustand XII. 166. 205. 242—243. 245; Ausfuhr von Eisen aus K. nach Neapel 244; K. ist ein Herzogtum unter der Regierung des Erzherzogs von Österreich 398.

**Kahla** (in Thüringen), zornige Reden über die Verhaftung des jungen Camerarius in Rom 444.

**Kardinalkollegium** s. Rom.

**Karl** Erzherzog, Sohn Ferdinands I. Schreiben an Pius IV.:

1564 November 30.

1565 April 21.

an Morone:

1565 Juni 15.

an Delfino:

1564 November 8.

an Erzherzog Ferdinand:

1565 Februar 3.

an Prospero d'Arco:

1565 Juni 15.

an Graf Franz Thurn:

1565 Februar 1.

an den Verwalter von Görz:  
1565 Jänner 24; Februar 1.

an den Hauptmann von  
Gradiska:

1565 Jänner 24; Februar 1.

an Graf Georg Edling:

1565 Jänner 24; Februar 1.

Patent von 1564 November 8. Reise von Wien nach Graz, Klagenfurt, Laibach (1564) 54—55; wird nach Wien berufen 116; ist anwesend beim Tode Ferdinands I. p. 163; wird in Wien als Statthalter Maximilians verbleiben 173; nimmt teil an der Sitzung des geheimen Rates in Wien am 12. September 1564 p. 203; wird (Jänner 1565) in Graz einen Generallandtag von Innerösterreich abhalten 248; verschiebt die Reise nach Graz 256; ist (Juni 1565) bei den Feierlichkeiten (in Wien) anlässlich der Übergabe der Kardinalsinsignien an Delfino anwesend 402; wird (1565 August) die Leiche Ferdinands I. nach Prag geleiten 388; Reise Lansacs nach Prag, um K. im Namen des französischen Königs zu begrüßen 434; Rückkehr K. aus Prag 454; wird (1565 Oktober) nach Innerösterreich abreisen 468. Heiratsverhandlungen mit Maria Stuart 3—4. 27. 55. 152. 225. 301: mit Elisabeth von England s. England; Einvernehmen mit Maximilian XXXVI. 131. 173. 175. 246. 259; mit Erzherzog Ferdinand 173. 175. 290; stimmt der Heirat der Erzherzogin Johanna mit Fr. Medici zu 240. 267; weiß nichts davon, daß seine Schwester Katharina (von Polen) an Epilepsie leide 309.

Religiöses Verhalten 176. 221 288; beteuert seine Ergebenheit gegenüber dem Papste 176. 221; ist für Zulassung der Priesterehe 205. 246. 299; für Zulassung des Laienkelches im österreichischen Teil

(Karl.)

der Diözese Aquileja s. Aquileja; verbietet die „Windische Kirchenordnung“ und befiehlt die Ausweisung Trubers 259. 261—262; unterdrückt die Bestrebungen, den Protestantismus in Görz einzuführen s. Görz; wird von Pius IV. dafür belobt 379. 391; überträgt die Administration der Klöster Seiz und Geirach dem Nuntius Delfino s. Delfino; erhält Breve über die Bestellung Delfinos zum Legaten 305. 307; hat über die Kanonikate von Aquileja zu entscheiden 295; verspricht dem Erzbischof Johann Jakob von Salzburg im Bedarfsfalle Hilfe 272; steht in unfreundlichen Beziehungen zu Venedig 254; erhält Schreiben der Medici in Angelegenheit ihrer Rangserhöhung 395; wird gegen ihre Forderungen auftreten 397. 398.

Kobenzl hat alle Geschäfte K.' in seiner Hand 213.

— Rat K.' s. Püchler.

— Länder K.' s. Innerösterreich.

**Kendi** Alexander, wird in Wien erwartet 188.

**Kisvárda** (in Ungarn), Einnahme durch Zapolya 239.

**Khevenhüller** Hans von, Sendung nach Florenz (Juni 1565) 382—383. 385. 386. 388. 396.

**Klagenfurt**, Reise des Erzherzogs Karl nach K., um vom dortigen Landtag die Huldigung zu empfangen 55.

**Klosterneuburg** (bei Wien), Aufenthalt Viscontis in K. (Oktober 1564) 220.

**Kobenzl** Johann von Prosegg, kaiserlicher Sekretär, führt die Geschäfte des Erzherzogs Karl 213; will in den Deutschen Orden eintreten und ersucht um Empfehlungsschreiben (Breve) des Papstes an den Großmeister 213. 214;

sein Gesuch wird bewilligt 215. 232. 234. 248.

**Köln**, Erzbischof Friedrich (von Wied), wird der Neigung zum Protestantismus beschuldigt 17. 210—211; ist mit Laienkelch und Priesterehe nicht einverstanden 42—43. 98; will in betreff eines Gesuches um diese Konzessionen seine Suffraganbischöfe befragen 45; erhält über Vorschlag Ferdinands I. ein Kelchbreve 39. 98. 99; Delfino folgt das Breve aus 121. 139—140; Gesuch des Erzbischofs um taxfreie Konfirmation 17. 53. 137. 209. 210—211. 365; Zusammenkunft mit dem Erzbischof von Trier und dem Herzog von Cleve in Koblenz (1564) 137; Gerücht betreffs Sendung nach Frankreich 29; Erzbischof F. ist für Einberufung des Reichstages in Worms 459.

— Dompropstei, Verhandlungen über Bestellung eines Koadjutors 74—75.

— Pfründen in K. bereits vergeben 249.

**Kővár** (in Ungarn), nicht mehr von den Türken belagert 468.

**Komorn**, stark befestigt 401; Ankunft eines türkischen Boten in K. 196; Nachrichten über das bei K. aufgestellte kaiserliche Heer 466.

**Krain**, Verbreitung der Bibel und protestantischer Schriften in slowenischer Sprache XLVIII; Notwendigkeit der Priesterehe in K. 242—243. 245; Druck der „Windischen Kirchenordnung“ Trubers und Einschreiten des Erzherzogs Karl 259. 261—262.

**Krasinsky** Franz, vom König von Polen nach Wien gesandt 353. 379; verwendet sich bei Maximilian II. für Zapolya 352; ersucht Delfino um Intervention 355; seine Weisungen nach Ansicht Maximilians nur auf Verzögerung berechnet 376.

- Kraszna** (Komitat in Ungarn), Verhandlungen über K. 354.
- Krems** (Niederösterreich), Aufenthalt von Hosius in K. (Jänner 1564) 2.
- Kremsmünster**, Abt Markus Weiner, wird auf Befehl Maximilians II. verhaftet 259. 260—261.
- Kroatien**, Ban Peter Erdödy, zum Entsatz Kruppas aufgefordert 387.
- Kromer** Martin Dr., polnischer Gesandter in Wien.  
Mitteilung über die Reise von Hosius nach Wien 2; über die Sendung von Carnkowski und Wolski 91; ist über das Einschreiten Maximilians II. zugunsten Trubers unterrichtet XLVIII. L.
- Kruppa** (in Bosnien), Belagerung und Einnahme durch die Türken 387. 411. 412; Verhandlungen über K 453. 461.
- Laibach**, Bischof Peter (von Seebach), erhält ein Kelchbreve für den unter der Herrschaft Ferdinands I. stehenden Teil seiner Diözese 140.  
— Diözese L. von geringer Ausdehnung in Steiermark und Kärnten 166.  
— Stadt, Aufenthalt Trubers 261; religiöse Neuerungen im Gebiet von L. 244; Reise des Erzherzogs Karl nach L. zum Empfang der Huldigung (1564 Februar) 55.
- Lansac** Louis de Saint-Gelais, als französischer Kondolenzgesandter nach Wien geschickt (1564 November), Nachrichten über seinen Aufenthalt in Wien 233. 234. 236. 247; Abreise nach Prag 237.  
— L. jun. (Sohn des vorigen) Sendung nach Wien (1565 August) 434. 435; Abreise von Wien nach Prag 434.
- Lausitz**, Forderung der Edelleute der L., ihnen die Augsburger Konfession zu gestatten 388. 390.
- Layne** Jakob, General des Jesuitenordens, übergibt Borromeo eine Abschrift eines Schreibens von Canisius 97; und die von Hosius eingesandte Schmähschrift über Ferdinand I. p. 235.
- Leicester** Robert Graf, Beziehungen zu Königin Elisabeth s. England.
- Liegnitz**, Herzog Heinrich, sucht Maximilian II. zu bewegen, (in Breslau) eine protestantische Predigt anzuhören 1.
- Linz**, Landtag in L. (1564) 129.  
— ist Fürstentum (!) im Besitze des Erzherzogs von Österreich 398.
- Lithauen**, Kampf zwischen Polen und Russen in L. 234. 237; Erhebung L.' zum Wahlreich 284.
- Livland**, Eroberungen in L. durch den König von Schweden 11. 12; Feldzug des Zaren Iwan II. gegen L. 329.
- Lodron** Ferrante Graf, Gesuch um Dispens zur Ehe mit seiner Nichte 377—378.  
— Felice Graf, erhält Erlaubnis in Schwaben 3000 Mann Fußvolk für den Dienst in Mailand zu werben 467.
- Löwen**, Universität in L. 4.
- Lohr** (Laureus) Stephan Dr., Leibarzt Ferdinands I., ist machtlos gegenüber seiner Krankheit 156.
- Lomellino** G. Batt., von der Republik Genua nach Wien gesandt (1564 Juli).  
Ankunft in Wien 151; Verhandlung mit den kaiserlichen Räten über den Ausgleich zwischen Genua und Kaiser Ferdinand I. p. 154. 155—156.
- Lothringen** Kardinal v. s. Guise.  
— Herzogin Christine, Gerücht vom Verkaufe ihrer Ansprüche auf Dänemark 328; Wallfahrt in die Niederlande 425.  
— Gerücht von einer Fahrt Karls IX. von Frankreich nach L. 1—2.
- Lucca**, ersucht durch Gesandtschaft (1564 November) Maximilian II. um Bestätigung ihrer Privilegien 236. 237; bewilligt ihm eine Subvention zum Türkenkrieg 385. 434. 435.

- Lübben** (in der Nieder-Lausitz), Zusammenkunft zwischen Maximilian II. und August von Sachsen 4. 23.
- Lübeck**, Wegnahme von Schiffen L. durch die Schweden 188.
- Lüttich** Bistum, erledigte Pfründen in L. für die Neffen von Citard reserviert 185.
- Luna Fernandez** Graf (spanischer Gesandter beim Konzil in Trient) weist den Kanonikus Pedralias aus Trient aus 23; Nachricht über das Befinden L. (1564 Jänner!) 2.
- Madruzzo** Christoph, Bischof von Trient und Brixen, Kardinal (von Trient), Verhältnis zu Ferdinand I. und Maximilian II. p. 15. 151. 328; wird Erzherzogin Johanna nach Italien geleiten XXVI. 460; ist von Marini und Guicciardini zur Sorge für seine Diözese zu ermahnen 365—366; Verhandlung mit ihnen 393; ist bereit, die Trienter Dekrete durchzuführen 393; Verbindung mit Delfino 447.
- Ludwig Kardinal, Verhandlungen in Wien (1564) mit Ferdinand I. und Maximilian II., p. 13. 14—15. 35. 80—81. 151; mit Delfino 68. 80—81; wird Erzherzogin Barbara nach Italien geleiten XXVI. 460; ist von Marini und Guicciardini zu begrüßen 365—366; Verhandlung mit ihnen 393.
- Nicolo, von Maximilian II. zum Herzog von Mantua gesandt 328.
- Mähren**, Nachricht über den Landtag von 1565, 260.
- Magdalena** Erzherzogin, Tochter Ferdinands I., hat Erlaubnis in München zu bleiben 12; ist Gegnerin des Laienkelches 220; soll nach Vorschlag Delfinos von Fr. Medici ein Geschenk erhalten 268.
- Magdeburg**, Erzbischof Siegmund (Sohn Joachims II. von Brandenburg) soll über Vorschlag (Maximilians II. und) Ferdinands I. ein Kelchbreve für seine Diözese erhalten 39. 98. 122; das Breve wird ihm jedoch nicht ausgefolgt 120. 121. 122. 134. 139; religiöses Verhalten 94. 120. 350; Bemühungen seines Vaters Joachim II., ihn mit einer habsburgischen Prinzessin zu verheiraten 351.
- Erhält Schreiben Maximilians II. (über den Tod Ferdinands I. und die Abhaltung eines Reichstages) 193; ist im Streit mit dem Kurfürsten August von Sachsen 339. 345; verhandelt mit Cauchius 275. 444. 445; Gerücht von seinem Tode 350.
- Diözese, Religionszustand 348—349. 350—351; Bemühungen des Kurfürsten August von Sachsen, unter Adel und Geistlichkeit M. sich Anhänger zu verschaffen 351.
- Mager** Erasm. von Fuchsstatt, ernannt zum Befehlshaber von Szatmár 455.
- Mailand**, Besorgnis vor einem Überfall M. durch die Franzosen 467; Abreise Borromeos nach M., um dort eine Provinzialsynode abzuhalten 451. 457.
- Mainz**, Erzbischof Daniel (Brendel) ist mit Laienkelch und Priesterehe nicht einverstanden 42—43. 98; will in betreff eines Gesuches um diese Konzessionen seine Suffraganbischöfe befragen 45; erhält über Vorschlag Ferdinands I. ein Kelchbreve 38—39. 98. 99; Delfino folgt das Breve aus 121. 136. 139—140; D. erklärt (August 1564), wegen der Abwesenheit seines Kanzlers sich über die Einberufung des Reichstages nicht äußern zu können 193; ist für die Einberufung des Reichstages in Worms 459; erhebt Beschwerde wegen Verletzung seiner Jurisdiktion durch die römische Kurie 286. 290—291.
- Malta**, Belagerung durch die Türken 400. 401. 413. 459; Gefahr für M.

- bei einem Siege der Türken über Maximilians II. p. 435; Verlust von M. würde Krieg zwischen Frankreich und Spanien herbeiführen 467.
- Manrique** Juan de, Sendung nach Rom (1562) 19; erhält vom Papste ein Geschenk von 1000 Scudi 7.
- Mantua**, Herzog Wilhelm Gonzaga behandelt seine Gemahlin Eleonore (Tochter Ferdinands I.) schlecht 267; ist mit dem Plane Ferdinands, einen seiner Diener nach Mantua zum Dienst bei Eleonore zu senden, nicht einverstanden 4; wird von Helfenstein im Namen Maximilians II. begrüßt 17; wird von Maximilian um eine Subvention zum Türkenkriege ersucht 385; Mitteilungen über den Herzog in einem Berichte Arcos 241; Beschwerden der Einwohner von Montferrat gegen den Herzog s. Montferrat; Sendung des Andrea und Ferrante Gonzaga nach Wien s. Gonzaga.
- Bistum s. Gonzaga Francesco.
- Margareta** Erzherzogin, Tochter Ferdinands I., hat Erlaubnis, in München zu bleiben 12; soll nach Vorschlag Delfinos von Fr. Medici ein Geschenk erhalten 268.
- Margareta von Parma** (Statthalterin in den Niederlanden) schreibt an Ferdinand I. über Erich von Braunschweig 129.
- Maria**, Königin und seit 1564 Juli 25 Kaiserin, Gemahlin Maximilians II., Entbindung von einem Mädchen (Februar 1564) 57. 58; ist anwesend bei der (von Citard zelebrierten) Messe in der Augustinerkirche in Wien 176; und bei der feierlichen Übergabe der Kardinalsinsignien an Delfino 402; wird ihren Gemahl überall begleiten 173; ist schmerzlich berührt durch das Gerücht von der bevorstehenden Vermählung von Don Carlos mit Prinzessin Johanna von Spanien 150; erwartet mit Ungeduld die Ankunft Chantonays in Wien 344; schreibt zugunsten Brisegnos nach Rom 253.
- Beichtvater s. Franz von Cordova.
- Prediger s. Fra Valentino Cristiani.
- Maria Stuart** s. Schottland.
- Marini** Leonardo, Erzbischof von Lancia, von Pius IV. 1565 nach Wien gesandt.
- Berichte an Borromeo:**  
1565 Juni 7; Juli 17; August 4; September 29 (vgl. Zusätze und Berichtigungen).
- Schreiben an Philipp II.:**  
1565 Juli 20.
- Überlieferung seiner Korrespondenz mit Borromeo, Nachrichten über seine Persönlichkeit. Instruktion usw. s. Guicciardini.
- Ist der schärfste Gegner der Priesterehe LXXXIV; im Einvernehmen mit Chantonay 407. 410—411; setzt Delfino den Kardinalshut auf 402; bekämpft die Ansicht Delfinos in der Frage der Priesterehe 408; verhandelt allein (ohne Guicciardini und Delfino) am 28. Juli mit Maximilian II. über die Priesterehe 428—429. 437—438.
- Mármaros** (Komitat in Ungarn), Verhandlungen über M. 354.
- Matthiolus** Andr. Dr., Leibarzt Ferdinands I., ist machtlos gegenüber seiner Krankheit 156.
- Mauerbach** (in N.-Österreich), Prior des Kartäuserklosters in M. erhält von Erzherzog Karl die Vollmacht, die Klöster Seiz und Geirach zu reformieren XXXVI.
- Maulbronn**, Veröffentlichung der Religionsverhandlungen von M. 234.
- Maximilian II.**, römischer König. König von Ungarn und Böhmen und seit 1564 Juli 25 Kaiser.

- Weisungen an Prospero d'Arco:  
**1563** Dezember 16.  
**1564** März 17; April 26; Mai 13; Juli 1. 26; August 2. 14. 24; September 4. 18. 24; November 13. 22; Dezember 8. 10.  
**1565** Jänner 2. 5. 11. 16. 18. 21. 29; Februar 7. 8. 20. 21. 22; März 6. 13. 14. 20. 25. 28; April 3. 16. 17; Mai 14; Juni 20; Juli 11. 22—25; August 14. 20. 22. 28. 31; September 1. 5. 11. 25; November 13. 17. 29.  
 Instruktion für Georg von Helfenstein: **1563** Dezember 28; für Hans von Khevenhüller: **1565** Juni 6; für Scipio d'Arco: **1565** Juni 16.  
 Dekret an Nuntius Delfino: **1565** Februar 15; an Nuntius Marini: **1565** Juli 18; an die Nuntien Marini und Guicciardini: **1565** Juli 27.
- Schreiben an Papst Pius IV.:  
**1563** Dezember 24.  
**1564** März 17; April 25. 26; Juli 19; September 19—20; Oktober 31; November 28. 30; Dezember 7. 10.  
**1565** Jänner 30; März 25; April 17. 22; August 31; September 20.  
 An das Kardinal-Kollegium: **1565** März 25. An Kardinal Altemps: **1564** Dezember 10. An Kardinal Borromeo: **1564** März 17. Dezember 6. 10;  
**1565** April 21; August 31. An Kardinal Cicada (S. Clemente): **1565** August 31. An Kardinal Cogna (v. Perugia): **1565** Februar 20. An Kardinal Guise (v. Lothringen): **1564** Juli 8. An Kardinal Morone:  
**1564** März 17; Dezember 6. 10.  
**1565** März 25.  
 An den Erzbischof Joh. Jakob v. Salzburg: **1564** August 9.  
 An den Erzbischof Anton von Prag: **1565** November 15.
- An den Erzbischof Nikolaus von Gran: **1564** März 3.  
 Dekret an Dompropst Matthias Wertwein: **1564** April 8.  
 Schreiben an Kaiser Ferdinand I.:  
**1563** November 24. 27; Dezember 8. 11. 22.  
**1564** Jänner 29.  
 An Erzherzog Ferdinand:  
**1564** September —; Oktober 10. 23. 30.  
**1565** November 15. An König Karl IX. von Frankreich: **1564** Dezember 14. An Graf Hippolito Turco: **1564** November 14. An Ladislaus Kereszeny: **1565** Mai 19. An Mohammed Arslan, Pascha von Ofen: **1565** August 27.  
 Dekret an Stephan Bathory: **1565** Juni 3. An den Hofzahlmeister David Hagen: **1565** Oktober 21.  
 Urkunde (Schuldbrief) für Cosimo I. Medici: **1565** Juli 14. Für Ludwig sen. und jun. zu Salzburg: **1565** November 1.  
 Patent von **1564** November 17 (Einberufung der N.-Öst. Stände).  
 Paßbrief (für das Gepäck Delfinos) von **1565** Oktober 26.  
 Nachrichten über den Gesundheitszustand von M. 129. 131. 138. 298. 329. 330. 405.  
 M. soll nach Vorschlag Delfinos ein Geschenk von Francesco Medici erhalten 268.  
 Aufenthalt M.' in Breslau 1. 2; in Lübben 4. 23; in Dresden 4. 22. 23; in Prag 4. 21. 68; in Wiener-Neustadt 58. 434; in Wien 58 usw.  
 Verhältnis zu Kaiser Ferdinand I., zu den Erzherzogen Ferdinand und Karl, zu Königin Katharina von Polen, Verhandlungen über die Heirat seiner (M.) Kinder Anna und Rudolf s. die betreffenden Schlagworte.

Religiöses Verhalten M.' XLVI—XLVII. LXXIX. CIII. 1. 2. 21. 27. 138. 165. 169—170. 172. 176. 179. 183. 259. 273. 276. 324. 362. 402. 403. 414. 425.

Verhältnis zu Papst Pius IV. p. CII—CIII. 5—6. 7. 9. 10. 16. 19—20. 27. 28. 34. 35. 55. 69. 74—75. 77. 95—96. 176. 183. 184. 185. 186. 214—215. 215—216. 217. 221. 222. 223—226. 228—229. 234. 236. 238. 258. 264. 265. 276. 306. 324. 357. 362—363. 384. 398—399. 457. 458.

Verhalten im Streit zwischen Pius IV. und Philipp II. p. XLI—XLIV. XCVI. 193—194. 208. 217—218. 221—224. 238. 257.

Approbation der Wahl M.' zum römischen König durch Pius IV. p. 2. 5—6. 6—7. 15—20. 45. 51. 52—53. 82. 113—117. 134. 158—159.

M. erhält eine Bulle über die „*primae preces*“ 5—6. 114. 115. 117. 134. 149. 157—158; lehnt das (von Pius IV. angebotene) geweihte Schwert ab 224. 229.

Abfälliges Urteil M.' über das Konzil von Trient XLVII. L.; erhält Exemplare der Konzildekrete 73. 75; Verhalten in der Frage der Einführung der Konzildekrete LII—LIX. 29. 65. 73. 149. 177. 189—190. 215. 216. 224. 229. 238. 254. 256.

M.' ist für die Bewilligung des Laienkelches 35; für die Absendung von Schreiben nach Rom in dieser Angelegenheit 40. 49; erhält darüber von Delfino Informationen 26. 50; wünscht die Beratung der Kelchfrage in den Wiener Religionsverhandlungen 124; verhandelt mit Delfino über die Kelchbrevien 121; verlangt die Ausfolgung derselben 138—139; verlangt vom Erzbischof von Salzburg die Einführung des Kelches in den österreichischen Ländern

177—178. 181—182. 225; rühmt die Erfolge der Kelchbewilligung in Österreich 225. 380. M. ist für die Zulassung der Priesterehe 35; Verhandlungen mit Pius IV. in dieser Angelegenheit 205—207. 207—208. 209. 210. 216. 225—226. 227. 229. 231. 241—247. 259. 261. 263. 265. 270. 277—278. 279. 280—281. 282. LXXXV. 291—293. 294—295. 299. 300—301. 306. 317—318. 320. 321—322. 323. 331—332. 333. 334—335. 335—337. 346—348. 356—365. 367—368. 369—370. 371—373. 373—375. 378. 380—381. 382. 392—393. 401. 402. 403—405. 405—408. 409. 410—411. 414—420. 421. 426—427. 428—429. 431. 432. 436. 437—438. 440. 442. CIX. 448. 450—451. 451—452. 458. 462—466.

M. ist anwesend bei der Eröffnung der Wiener Religionsverhandlungen 104; stellt für diese Verhandlungen ein authentisches Exemplar der „Augsburger Konfession“ zur Verfügung 106; wünscht die Einführung eines den Katholiken und Protestanten genehmen Katechismus in Österreich L—LII; verhandelt mit den Ständen von Niederösterreich über die Religionsfrage 259. 260. 276. 388. 390; tritt für den zum Protestantismus neigenden Professor Muschler ein XLIX; macht den Protestanten die Universität in Wien zugänglich L; entzieht dem Jesuitenkollegium in Wien einen Teil der Einkünfte 230; läßt den verheirateten Abt von Kremsmünster verhaften 259. 260—261; und gegen den im Konkubinat lebenden Abt von Melk den Prozeß einleiten 297—298; schützt die Schriften Trubers vor Vernichtung XLVIII; rät (angeblich) dem Erzherzog Karl. Truber aus Krain auszuweisen und dessen „Windische Kirchenordnung“ zu verbieten 259. 262;

verbietet dem Erzbischof von Gran die Einführung einer Bücherzensur in Preßburg XLVIII—XLIX; spricht sich dagegen aus, daß Erzbischof Anton von Prag das Kreuzherrenstift behalte 283. 284—285. 300. 319. 321. 335.

Wünscht, daß die Bischofswahl in Naumburg in kanonischer Form vor sich gehe 212. 214; sendet Kommissäre zum Ausgleich der Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof Siegmund von Magdeburg und dem Kurfürsten August von Sachsen 339; und zur Erstattung eines Berichtes über die Zerstörung katholischer Kirchen in der Pfalz 376; verspricht, dem Erzbischof Siegmund von Magdeburg eine Habsburgische Prinzessin zur Frau zu geben und ihm die erbliche Herrschaft über die Bistümer Magdeburg und Halberstadt zu überlassen 351; verteidigt den von den Jesuiten angeklagten Erzbischof Friedrich von Köln 17; und verwendet sich dafür, daß Kardinal Truchseß ansehnliche Pfründen erhalte 17.

Beziehungen zu Nuntius Delfino, vgl. die Einleitung; zu Herzog Albrecht V. von Bayern, zu Kurfürst Joachim II. von Brandenburg usw. s. die betreffenden Schlagworte.

**Mecklenburg**, Herzog Johann Albrecht I., religiöses Verhalten 127.

— Herzogin Anna, Verhandlungen in Wien betreffs Befreiung ihres Sohnes (Christoph) 138.

**Medici Cosimo I.**, Herzog von Florenz und Siena.

Schreiben an Delfino:  
1564 Jänner 25, März 31, April 11.  
1565 April 23, Juni 13, September 7.

an Ricasoli:

1564 Oktober 28.  
1565 Juni 13.

an Maximilian II.:

1565 Juni 13, Juli 2.

an Erzherzog Ferdinand:

1565 Juni 13.

an Erzherzog Karl:

1565 Juni 13.

an Erzherzogin Johanna:

1565 Juni 13.

an Avila:

1565 Juli 15.

Verhältnis zu Delfino XV—XXI. XXXIII. CXII. 26. 267. 311—313. 383. 394. 395. 397—399. 446—447. 450. Vortrittsstreitigkeiten mit dem Wird von Helfenstein im Namen Maximilians II. begrüßt 17; erbie- tet sich gegen Maximilian zur Hilfeleistung im Falle eines Türkenkrieges 216; bewilligt sein Ansuchen um Subvention zum Türkenkriege 382—384. 385—386. 396. 435; sucht seine Zustimmung zur Rangserhöhung des Hauses Medici zu erlangen XX. 386. 393—399; er bietet sich zur Vermittlung zwischen Pius IV. und Philipp II. p. 222. 223; Plan Pius' IV., ein Bündnis mit Cosimo, Maximilian II. usw. zum Kriege gegen die Türken abzuschließen 438; C. erhält durch Rambouillet Aufklärung über das Verhalten Frankreichs gegenüber dem Herzog von Ferrara und dem Grafen von Mirandola 389; weist den Florentinischen Gesandten in Rom an, Avila zu unterstützen 432; ist Schiedsrichter im Streit zwischen dem Herzoge von Mantua und den Einwohnern von Montferrat 328; von C. ist Guicciardini ganz abhängig 373; C. sendet den Grafen Pietra nach Polen 454; Abreise C. nach Pisa (1565 März 13) 325.

— **Francesco** (Sohn Cosimos).

Schreiben an Delfino:

1564 Juni 17; September 25; Dezember 9.

- (Medici Francesco.)  
**1565** Jänner 30; März 13. 22;  
 April 22.  
 an Ricasoli:  
**1565** Februar 14; März 3. 13. 28;  
 April 14; Juli 12; August 4; Ok-  
 tober 25.  
 an Maximilian II.:  
**1565** Juni 13.  
 an Erzherzog Ferdinand:  
**1565** Juni 13.  
 an Erzherzog Karl:  
**1565** Juni 13.  
 an Erzherzogin Johanna:  
**1565** Juni 12.  
 an Graf S. Secondo:  
**1565** Juni 13.  
 Verhältnis zu Delfino XVI—XXI.  
 XXII. CXVII. 267—269. 310—317.  
 325.  
 Heiratsverhandlungen mit Erz-  
 herzogin Johanna s. Johanna; F.  
 ist über den Abschluß der Ver-  
 handlungen außerordentlich er-  
 freut 268—269; desgleichen Pius  
 IV. p. 286; Reise F.' nach Wien  
 (1565) CXVII.  
 — **Ferdinando** (Sohn Cosimos), Kar-  
 dinal, Ankunft in Rom (1565 Mai  
 11) 349; erhält den Kardinalshut  
 (im Konsistorium von 1565 Mai 15)  
 368.  
 — **Katharina** s. Frankreich.  
**Melk**, Prozeß gegen den Abt Urban  
 (Perntaz) von M. wegen ange-  
 licher Eheschließung 297—298.  
 329.  
**Merseburg**, Bistum, Administrator  
 Prinz Alexander von Sachsen 212.  
**Metmet** s. Mohammed Sokollovich.  
**Mirandola**, Graf Pico von M. wird  
 von Frankreich unterstützt 389.  
**Mohammed** Sokollovich, zweiter We-  
 sir, wird zum Großwesir ernannt  
 423; ist als Schwiegervater Selims  
 dem Sultan Soliman verdächtig  
 424.  
**Montepulciano**, Kardinal s. Ricci.  
**Montferrat** Herzogtum, Streit der Ein-  
 wohner mit dem Herzog von Man-  
 tua XXIII. 179. 273. 328.  
**Montmorency** Anne duc de, König  
 und Königin von Frankreich zei-  
 gen sich ihm geneigt 330.  
**Morano** Sigismondo, Gesandter des  
 Herzogs von Ferrara in Wien.  
 Bericht an Alfonso II. von  
 Ferrara:  
**1565** März 9.  
**Mordeisen** Ulrich Dr., Rat des Kur-  
 fürsten August von Sachsen, wird  
 (August 1564) nach Wien gesandt  
 187. 188; von Maximilian II. auf das  
 beste aufgenommen 192. 195—196;  
 verhandelt mit Delfino über die  
 Religionsfrage in Deutschland 187.  
 194—196. 197—198. 204. 209. 278;  
 wird seines Amtes entsetzt und  
 lebt in Haft 241. 388.  
**Morette** M. de, von Frankreich als  
 Kondolenzgesandter nach Wien  
 geschickt 179. 188.  
**Morone** Giov., Kardinal.  
 Schreiben an Ferdinand I.:  
**1564** März 12.  
 an Maximilian II.:  
**1564** April 18.  
 an Philipp II.:  
**1564** März 12.  
 an Delfino:  
**1564** April 13.  
 Hat am meisten Einfluß auf den  
 Papst XXXIII; gilt als Ratgeber  
 des Papstes 294; als einflußreiches  
 Mitglied des Kardinal-Kollegiums  
 432; kennt die Verhältnisse in  
 Deutschland 76. 78—79; wird von  
 Ferdinand I. gerühmt 77. 78—79.  
 84; von Maximilian II. p. 77; von  
 Seld 76; wird von Zasius gefürch-  
 tet 82; Delfino bemüht sich um die  
 Gunst M.' 81; M. wird von Ma-  
 ximilian II. aufgefordert, für die  
 Ernennung Delfinos zum Kardi-  
 nal zu wirken XXXIV. 73. 160.  
 252. 264; erklärt, für Delfino sich

verwendet zu haben 160; hat jedoch nach Ansicht Delfinos gegen ihn gearbeitet XXXIII. 160.

Macht als vorsitzender Legat des Konzils von Trient (1563) Ferdinand I. durch den Bischof von Csanád Versprechungen betreffs des Laienkelches und anderer Reformen 37. 41. 43. 44. 45; erhält Schreiben Ferdinands I. in Angelegenheit des Laienkelches und der Priesterehe 38. 42; Verhandlungen über die Sendung M.' als Legaten nach Deutschland (1564) 50. 57. 58—62. 76—84. 94. 96—97. 160. 189. 191; M. schreibt an Delfino über die Konfirmation von Dudít und Drascovich 111—112; verhandelt mit Arco über die Weihe der utraquistischen Priester in Böhmen 166—167; und über die Gestattung des Laienkelches im österreichischen Teile der Diözese Aquileja 166—167; erhält vom Papste den Auftrag, an Maximilian II. wegen Einführung der Konzilsdekrete zu schreiben 216; ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Vortrittsstreitigkeiten zwischen Frankreich und Spanien 88; und Mitglied der Kommission in Angelegenheit der päpstlichen Nuntien XXXV.

Ist gegen die Zulassung der Priesterehe 153; nach Ansicht Arcos jedoch unter allen Kardinälen der einzige, der im Geheimen dafür ist 292; verhandelt mit Arco über die Priesterehe 208. 279. 280. 294. 301. 334; ist Mitglied der ersten und zweiten Kongregation zur Beratung dieser Angelegenheit 281. 333. 334; der Papst erklärt die Teilnahme M.' an diesen Verhandlungen als notwendig 301; und läßt ihn nicht nach Modena abreisen 323; Arco wird vom Papst an M. gewiesen 374; M. wird dem Papst das Ergebnis der Kongre-

gationsberatungen über die Priesterehe mitteilen 375; er wird nicht zu den Verhandlungen über diese Frage nach Wien gesandt 369. 373.

Plan des Papstes, M. als Legaten zum Reichstag in Deutschland zu senden (1565) 294. 295. 299. 318. 320. 332—333.

M. ist von Rom (Oktober 1565) abwesend 464; leidet an Gicht 299. 301.

**Müglitz Jakob von.**

Schreiben an (seinen Bruder) Erzbischof Anton von Prag: 1564 November 23.

**München**, die unverheirateten Töchter Ferdinands I. haben Erlaubnis, in M. zu verbleiben 12.

**Münsterberg** Herzogin von, Gemahlin des Grafen Georg Thurn, hat von Ferdinand I. die Erlaubnis, einen Priester zu halten, der den Laienkelch gebraucht 289.

**Munkács** (in Ungarn), starke Festung 303; im Besitze Zapolyas 326; Aufbruch Schwendis gegen M. 329; Verhandlungen über M. 327. 352. 353. 354. 355.

**Muschler** Georg, Professor der Wiener Universität, religiöses Verhalten XLIX.

**Nagy-Bánya** (in Ungarn), Einnahme durch Zapolya 212; durch Schwendi 329; Belagerung und Einnahme durch Zapolya und die Türken 453—454. 461. 468—469; Befehl an Schwendi, N. zurückzuerobern 460; Verhandlungen über N. 326. 338. 354. 461.

**Naumburg**, Bischof Julius (Pflug) erhält ein Kelchbreve für seine Diözese 39. 98; darauf bezügliche Vorschläge Delfinos 48. 120. 121; Tod des Bischofs 212. 213.

Wahl eines Nachfolgers 213—214; Befriedigung des Papstes über das Verhalten Maximilians II. bei dieser Wahl 234.

- Nachricht über einen Protestantentag in N. 272.
- Navarra**, Königin Johanna (d'Albret), ihre Absetzung auf dem Konzil von Trient verhindert 368; Beschwerde Pius' IV. über ihr religiöses Verhalten 101; Vorladung durch Pius IV. und Intervention Frankreichs 26—27. 28. 99. 101—102.
- Neapel**, Vizekönig, soll nach Vorschlag Delfinos bei der Papstwahl die Interessen Spaniens wahrnehmen 343.
- Königreich, Zulassung von verheirateten Laien zum Priesterstand 372. 373; Einfuhr von Eisen aus Steiermark und Kärnten 244.
- Némethy Franz**, Kämpfe mit Melchior Balassa 196; Tod bei der Einnahme Tokajs 302.
- Neuhaus** Joachim von, böhmischer Kanzler, wird von Delfino aufgefordert, gegen die Bewilligung der Augsburger Konfession aufzutreten 388. 390.
- Neuhausen** (in der Pfalz), Kollegiatstift, reformiert vom Kurfürsten Friedrich 377.
- Neutra**, Bischof Paul (Bornemisza), Äußerung über Zapolya 303.
- Stadt, Gefecht zwischen Ungarn und Türken 137.
- Nicolino** Ang., Kardinal, Ankunft in Rom 349; erhält den Kardinalshut im Konsistorium 368.
- Niederlande**, Religionszustand 28. 303—304. 336. 339. 359; in den N. die Konzilsdekrete noch nicht kundgemacht 224; keine Nachrichten von Belang aus den N. eingelaufen 155; Ankunft des Grafen Egmont in den N. s. Egmont; Nachrichten über die Reise von Philipp II., Don Carlos, Herzogin von Lothringen in die N., s. die betreffenden Schlagworte.
- Niederösterreich**, Religionszustand 63. 65. 105—106. 121. 126. 132. 242. 245. 247. 253—254. 259. 260. 276. 388. 390. 391. 408; Landtagsverhandlungen (1564) 56. 63. 65. 105. 247. 248. 253—254. 259. 260; (1565) 388. 390; Aushebung von tausend Reitern in N.-Ö. zum Krieg in Ungarn 376; Erhebung von N.-Ö. zum Erzherzogtum (!) 398.
- Nola** (Jürgen Holle?), Gläubiger des Königs Friedrich II. von Dänemark 339.
- Novi** (in Bosnien), Einnahme durch die Türken 411. 412.
- Nürnberg**, schickt Kondolenzgesandte nach Wien 179; Gerücht über Einberufung des Reichstages nach N. 173; Bestimmung der goldenen Bulle über Abhaltung des ersten Reichstages in N. 196; Religionszustand 197.
- Nuvolara** Francesco Graf, Gesuch um Dispens zur Ehe mit Gräfin Colle 377—378.
- Nuzza** Martino de la, Gesandter Genuas am kaiserlichen Hofe.
- Eingaben an Ferdinand I.:** 1563 August 19; September 2; Oktober 13. 21.
- Nyirbátor** (in Ungarn), von Zapolya belagert 212.
- Oberösterreich**, Religionszustand 121; Landtag in Linz (1564) 129.
- Obresko** (in Kroatien), Schlacht zwischen Kaiserlichen und Türken 466. 468.
- Österreich** (Erbländer), Religionszustand XC. 30—32. 34—35. 101. 107—108. 132. 135. 136. 138—139. 142—148. 154—155. 165. 169—170. 176. 180—181. 205. 225—226. 242—243. 244. 245. 246. 281. 292. 294. 295. 301. 317—318. 321. 346—347. 356—357. 359. 360. 362. 363—364. 365. 372. 373. 393. 403. 404. 428—429. 436. 448. 452. 462. 463—464; Erneuerung des Vertrages zwischen Ö. und der Schweiz 259.

- Oettingen** (Ludwig) Graf, sehr einflußreich bei Herzog Christoph von Württemberg 128.
- Ofen**, Pascha Mohammed (Arslan), sendet Boten nach Wien 63—64; mahnt Ferdinand I., den rückständigen Tribut zu bezahlen 137; Antwort Ferdinands I. p. 137. 151; und Maximilians II. p. 164; Maximilian II. erwartet eine Äußerung M.' 239; M. lehnt Gesuch Zapolyas um Hilfe ab 302—303; wird vom Sultan aufgefordert, sich zum Kriege vorzubereiten 326; erhält Schreiben Maximilians II. wegen Waffenruhe 327. 330; erklärt, vorläufig Frieden zu halten 339; schreibt an Maximilian über Vorgänge in Konstantinopel 423; unterstützt Zapolya bei der Belagerung von Nagy-Bánya 453; erhält Schreiben Maximilians wegen Rückziehung seiner Truppen 456; antwortet darauf 454; erhält Claismiller ausgeliefert 461; verspricht, Frieden zu halten 468; sendet Schreiben an Maximilian wegen Waffenruhe 469.
- Meuterei türkischer Truppen in O. 155. 173. 188. 303.  
Plan der Kaiserlichen, einen Angriff auf das Gebiet gegen O. zu unternehmen 454. 455.
- Olevian** Kaspar, Gerücht von seinem rätselhaften Verschwinden 461.
- Olmütz**, Bischof Markus Kuen, erhält über Vorschlag Ferdinands I. ein Kelchbreve 140. 167; weigert sich, die Metropolitanrechte des Prager Erzbischofs anzuerkennen 258; Tod 337.
- Bischof Wilhelm Prusinowsky, erhält die Konfirmation 334. 337.
- Bistum, Bestrebungen des Prager Erzbischofs Brus, das Bistum O. zu erlangen 284.
- Stadt, Ankunft von Wolski und Carnkowski in O. 91.
- Oranien**, Fürst Wilhelm, Geburt eines Sohnes 304.
- Ormanetto** Nicolo, seine Sendung nach Bayern (1563) nach Aussage der kaiserlichen Räte erfolglos 31.
- Orsini** Graf Giov. Franc., im Zwist mit seinen Söhnen Francesco und Latino 300. 301—302. 320; mit seinem Sohne Nicolo über den Besitz von Pitigliano 230; wird vom Papste unterstützt 225; dagegen Nicolo O. von Frankreich 173; Bemühungen um einen Vergleich zwischen ihm und Nicolo 454.
- Ortenburg** Joachim, Graf, Streit mit Herzog Albrecht von Bayern 155. 193. 257; wird nach Wien berufen 256. 259; vergleicht sich mit Herzog Albrecht 301.
- Otranto**, Erzbischof Pietro Ant. de Capua, nicht zum Kardinal befördert 324.
- Diözese, Eintritt von verheirateten Laien in den Priesterstand 372.
- Oysel** Henri Clutin Sr d', Gesandter Frankreichs in Rom. Ankunft in Rom 16. 18. 24; Zweck seiner Sendung 28; Streit mit dem spanischen Gesandten um den Vortritt 84—87. 88. 89; erhält von Pius IV. den Vortritt zuerkannt XLI. 134; Gespräch mit Arco über den Vortrittsstreit 264—265; und über die (vom Kaiser verlangte) Zulassung der Priesterehe 299.
- Pacheco** Franc., Kardinal.
- Berichte an Philipp II.:**  
1565 Jänner 24, Februar 24, März 3. Hat (seit der Abreise von Requesens) die kirchlichen Interessen Spaniens in Rom zu vertreten 335; ist Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281; erhält von Philipp II. den Auftrag, gegen die Priesterehe aufzutreten 334; verhandelt darüber mit Pius IV. p. 336; rät Philipp II., den Papst zu unterstützen 337. 432; Äußerungen Delfinos und Chantonays

- über das Verhalten P.' 341—342; erfährt von Kardinal S. Clemente die Vorgänge in der (kleinen) Kongregation zur Beratung der Priesterehe 374; erhält von Borromeo Berichte der Wiener Nuntien zur Einsicht 404; und von Chantonay Aufklärungen über Delfino 407. 441: verlangt die Abberufung Delfinos 442—443. 465.
- Paleologus** Jakob, wird von Ferdinand I. dem Papste empfohlen 117—119.
- Paleotto** Gabr., ernannt zum Kardinal (12. März 1565) 323—324.
- Pankota** (in Ungarn), Belagerung und Einnahme durch die Türken 352. 354. 376. 377; Vorschlag, P. dem Kaiser zurückzugeben 461.
- Pardubitz** (in Böhmen), Aufenthalt Maximilians II. in P. geplant 4.
- Parma**, Prinz Alessandro Farnese von P., Ankunft in den Niederlanden 353.
- **Margareta** von P. s. Margareta.
- Pasqua** Simon, Kardinal, Tod 463.
- Passau**, Bischof Urban von Trennbach, ist Gegner des Laienkelches 125.
- Verhandlung über Ausdehnung des Kelchbrevés für den Bischof von Gurk auf die Diözese P. 125. 126; Plan Ferdinands I., die Diözese P. zu teilen 177.
- Pedralias** Kanonikus, Gerüchte über sein Verschwinden aus Rom 23.
- Perg** Christoph Baron, s. Diettherin.
- Pergine** (in Tirol), Bestrebungen der Familie Madruzzo, die Herrschaft P. zu erlangen 15.
- Pernstein** Wratisslaw von, Oberststallmeister Maximilians II., verwendet sich für Abt Brisegno 252. 253. 409; macht Chantonay Mitteilungen über Delfino 405—406; wird Alfonso d'Este in Wien empfangen 425.
- Persien**, Schah Tamasp. ist dem Sultan Soliman verdächtig 327.
- Perugia** Kardinal von. s. Corgna.
- Pfalz**, Kurfürst Friedrich III., religiöses Verhalten XLIV. 196. 197; seine Bekehrung vom Papste gewünscht 95—96; Religionsverhandlungen mit Württemberg in Maulbronn 234: F. zerstört katholische Kirchen in der Pfalz 376. 377; sendet zu seiner Rechtfertigung einen Gesandten nach Wien 467; gilt als besonderer Freund Frankreichs 62—63; antwortet Maximilian II. in Betreff der Ausschreibung eines Reichstages 192—193. 196; Gerücht über Zerwürfnis zwischen F. und seinem Sohne Ludwig 137; verspricht, Ludwig nach Wien zum Aufenthalte am kaiserlichen Hofe zu senden 461.
- Prinz Ludwig, religiöses Verhalten 137; ist Maximilian II. ergeben 62; s. auch oben.
- Simmern, Pfalzgraf Richard (Bruder Friedrichs III.), Befürchtung, daß R. das Bistum Straßburg erlange 350.
- Zweibrücken, Pfalzgraf Wolfgang, religiöses Verhalten 127. 128. 129—130.
- Pfirt** Grafen von, waren immer mächtige Reichsfürsten (!) 398.
- Pietra** Clemente conte da, von Cosimo I. Medici nach Polen gesandt 454.
- Piller**, s. Püchler.
- Pisa** Kardinal von, s. Rebiba.
- Pitigliano** s. Orsini.
- Pius IV.** Papst.
- Schreiben (Breve, Weisung) an Nuntius Delfino:  
1564 Februar 26; September 19; November 15.
- an die Nuntien Marini und Guicciardini:  
1565 Mai 22.
- an Nuntius Crivello:  
1564 April 3.

- (Pius IV.).  
 an Ferdinand I.:  
 1564 Juli 15.  
 an Maximilian II.:  
 1564 Februar 24; September 14. 30.  
 1565 Jänner 20; Mai 12. 18. 23. 25;  
 Juli 20; August 31.
- an Maria (Gemahlin Maximilians II.):  
 1564 September 14.
- an Erzherzog Ferdinand:  
 1564 September 14.  
 1565 Februar 27.
- an Erzherzog Karl:  
 1564 September 14.  
 1565 Februar 27.
- an Erzherzog Rudolf:  
 1564 Jänner 11.
- an Erzherzog Ernst:  
 1564 Jänner 11.
- an die Erzherzoginnen  
 Helena, Magdalena, Margareta:  
 1564 September 16.
- an König Philipp II.:  
 1564 April 3.
- an Kurfürst Joachim II.  
 von Brandenburg:  
 1564 September 20.
- an seine Gemahlin Hedwig:  
 1564 September 20.
- an Herzog Albrecht von  
 Bayern:  
 1564 März 11; September 14.
- an seine Gemahlin Anna:  
 1564 September 14.
- an Herzog Heinrich von  
 Braunschweig:  
 1564 September 1.
- an Herzog Wilhelm von  
 Mantua:  
 1564 September 22.  
 an seine Gemahlin  
 Eleonore:  
 1564 September 22.
- an Anton Rosenhain und  
 Juliane Schönborn:  
 1565 Februar 18.
- an Johann Tonner:  
 1564 Jänner 21.
- an Christoph Welser:  
 1565 September 15.
- an Erzbischof  
 Georg von Bremen:  
 1564 März 4.
- an Erzbischof  
 Friedrich von Köln:  
 1564 Juni 23.
- an Erzbischof  
 Daniel von Mainz:  
 1564 Oktober 3.
- an Erzbischof  
 Joh. Jakob von Salzburg:  
 1564 September 19.
- an Erzbischof  
 Johann von Trier:  
 1564 Oktober 25.
- an die deutschen Bischöfe:  
 1564 Oktober 3.
- an Matthias Citard:  
 1564 Februar 23; August 19.
- an Ungenannte:  
 1564 September 19.  
 War vor seiner Erhebung auf den  
 päpstlichen Stuhl wiederholt als  
 Nuntius bei Ferdinand I. p. 19;  
 wird von Ferdinand I. als der  
 beste Papst seiner Zeit gerühmt  
 35; gilt als indiskret CIL. 60. 199.  
 231—232. 264. 428. 430. 443; ver-  
 wahrt sich gegen einen solchen  
 Vorwurf 238; ist des Spanischen  
 nicht mächtig 336; ist nach An-  
 sicht Arcos weder furchtsam noch  
 rücksichtsvoll 373; ist nach An-  
 sicht Pachecos fähig, aus Miß-  
 trauen gegen Philipp II. sich mit  
 seinem Feinde zu verbünden 337;  
 läßt Ascanio della Corgna ver-  
 haften und gegen Bezahlung von  
 25.000 Scudi wieder in Freiheit  
 setzen 278; tritt für den Jesuiten-

(Pius IV.).

orden ein 230; ernennt (am 12. März 1565) 23 Kardinäle 323; Urteile über diese Ernennung 323. 343; P. bietet Maximilian II. die Ernennung eines deutschen und ungarischen Kardinals an 264. 282—283; lehnt die Ernennung von Trivulzio ab 29; sieht sich jedoch genötigt, Delfino zum Kardinal zu promovieren XXIX—XXXV; hält Konsistorien ab, 1564 26. Jänner 10; 6. Oktober 210. 214—215. 215—216; 1565 12. Jänner 280—281; 13. April XXXV. 333. 335; 15. Mai 349. 368; 13. Juli 401—402; untersagt den Übergang von Söldnern aus dem Kirchenstaate nach Siebenbürgen 265. 283; erklärt, für den Schutz des Kirchenstaates gegen die Türken zu sorgen 401.

Verhalten in den Verhandlungen über die Zulassung des Laienkelches s. Ferdinand I.; erklärt, die Bewilligung erteilt zu haben, um einen Abfall von der Kirche zu verhüten 201; gibt zu, die Kelchbrevien ohne Wissen der Kardinäle erlassen zu haben 281; beruft sich jedoch später auf die Zustimmung der angesehensten Kardinäle 464. Widmet sich ganz der Durchführung der Dekrete des Trienter Konzils LIII. 8—9. 10. 60. 74; bestätigt die Dekrete im Konsistorium 10; durch eine besondere Bulle 149—150; setzt eine Kommission von Kardinälen ein, um jede Übertretung der Dekrete zu verhindern 9; hat nur für die Monate Jänner—April 1564 sich das Recht vorbehalten, auch gegen die Konzilsdekrete Gnaden zu erteilen 75; nimmt aber nach Ansicht Arcos auch später keine Rücksicht auf die Dekrete 373; verhandelt mit Ferdinand I., Maximilian II. usw. über die Einführung

der Konzilsdekrete s. die betreffenden Schlagworte.

Verhalten in den Verhandlungen über die Priesterehe s. Maximilian II.

Verhältnis zu Nuntius Delfino. Ferdinand I. usw. s. die betreffenden Schlagworte.

Gesundheitszustand LIII. 8. 10. 52. 59. 61. 84—85. 209. 230. 280. 323. 336. 370; hat schwache Augen 238; ist alt und dem Tode nahe 343; melancholisch 463; Erkrankung und Tod 466.

Kardinalskollegium s. Rom.

**Plauen**, Fürst Heinrich, verpfändet das Voigtland an Kurfürst August von Sachsen 89.

— Fürsten, sind Reichsfürsten 102.

**Polanco**, Sekretär des Jesuitengenerals Laynez, Schreiben an Canisius 98. 270.

**Polen**, König Siegmund August II., muß auf Ferdinand I. Rücksicht nehmen 4; verhandelt mit Maximilian II. über Grenzstreitigkeiten, Zölle usw. 306; verwendet sich bei Ferdinand I. und Maximilian II. für Zapolya 90—91. 91—92. 101. 129. 131. 155. 236. 237. 254. 303. 306. 329. 352. 353. 355. 376.

Ist mit Rußland im Kriege 4. 11. 234. 237. 306; mit dem Kurfürsten von Sachsen verbündet 11; mit dem König von Schweden in feindlichem Verhältnis 11. 12; hält den Erzbischof Christoph von Riga gefangen 138.

Muß auf Pius IV. Rücksicht nehmen 4; nimmt die Dekrete des Trienter Konzils an 215. 216. 224. 238; sein religiöses Verhalten von Zasius getadelt 235.

Erklärt einen ehelichen Verkehr mit seiner Gemahlin Katharina für unmöglich 92; besucht sie auf ihrem Schlosse nicht 255; strebt die Auflösung der Ehe an 254—

(Polen.)

255. 305—306. 308—309. 328—329.  
345. 378—379. 380—381. 460.

— Königin Katharina, Mitgift 266; angeblich an Epilepsie leidend 92. 305. 308—309; durch ihre Lebensweise und eine angebliche, fingierte Niederkunft ihrem Gemahl entfremdet 309; hält den Nuntius Commendone für ihren Gegner 309; ist in Gefahr, so lange sie in Polen weilt 329; Bemühungen Maximilians II., sie nach Österreich zu bringen 460.

— Religionszustand in P. 4. 215. 235. 236—237. 254; in P. soll ein wahrheitsgetreuer Bericht über den Tod Ferdinands I. verbreitet werden 233; Bestrebungen Maximilians II. nach der polnischen Königskrone 284.

**Pommern**, Herzog Johann Friedrich, wird an den kaiserlichen Hof kommen 461.

**Portia** Bartolomeo Graf, von Borromeo für ein Kanonikat in Aquileja vorgeschlagen 293.

— Girolamo Graf, von Erzherzog Ferdinand dem Papste empfohlen 232.

— Familie, ist dem Hause Österreich ergeben 293.

**Portugal**, König Sebastian, erbietet sich zur Vermittlung zwischen Pius IV. und Philipp II. p. 222. 223.

— Gesandter P.' in Rom hält sich vom öffentlichen Konsistorium (1564 Februar 7) fern 18.

— Ankunft eines Gesandten P.' in Wien 301.

**Postwesen**, Verbot, am 26. Juli 1564 Kuriere und Staffetten von Wien abzusenden 165; Verhaftung des (aus Venedig eingetroffenen) polnischen Kuriers in Wien 256; Verhaftung eines von Bathory (nach Siebenbürgen) abgeschickten Kuriers 384.

Beförderung der Briefe von Wien nach Rom in sechs Tagen kaum wahrscheinlich 75; in neun Tagen bei Beförderung durch eigenen Kurier 14. 30. 58; Kosten eines solchen Kuriers für die Strecke Wien—Rom 180 Dukaten 111; werden nur in den dringendsten Fällen aufgewendet 412; Beförderung mit dem polnischen Kurier über Venedig um 3—4 Tage rascher als mit der kaiserlichen Post über Trient 123; der polnische Kurier wird von allen Gesandten in Wien der kaiserlichen Post vorgezogen 256; Delfino sendet Berichte nach Rom mit einem Kurier des florentinischen Gesandten 119; mit dem polnischen Kurier über Venedig XXV. 110. 173; und von Venedig mit eigenem Kurier nach Rom LV; Delfino wird jedoch in Hinkunft die Briefe nicht mehr über Venedig, sondern über Trient senden 266; Abgang des polnischen Kuriers von Wien am Donnerstag 122. 123. 162; Beförderung der Briefe mit der kaiserlichen Post über Trient 123. 218. 266; Abgang der Post von Wien am Mittwoch 21. 113. 123; am Donnerstag 218. Nachrichten über Eintreffen der Nuntiaturberichte aus Wien in Rom 10. 14. 16. 51. 86. 102. 111. 133. 152. 173. 199. 202. 204. 214. 232. 237—238. 249. 251. 257. 276. 285. 296. 305. 306. 345. 348. 377. 378. 382. 390. 392. 400. 411. 420. 431—432. 436. 440. 456—457. 459; Nachrichten über Eintreffen der Weisungen an Arco in Rom 14. 96. 153. 166. 190. 206. 207. 209. 210. 253. 265. 299. 306—307. 437. 449. 462.

Beförderung der Briefe von Rom nach Wien: Einlaufsvermerke auf den Berichten Arcos LXII. 17. 18. 24. 59. 71. 87. 103. 119. 150.

153. 166. 167. 190. 191. 196. 206. 207. 210. 219. 231. 232. 263. 265. 279. 280. 281. 291. 294. 299. 301. 321. 323. 333. 334. 368. 369. 370. 373. 374. 375. 389. 412. 437. 439. 441. 447. 449. 457. 458. 462. 465; anderweitige Nachrichten über das Eintreffen der Berichte Arcos in Wien 76. 282. 459; Nachrichten über das Eintreffen der Weisungen an die Nuntien in Wien 62. 76. 139. 162. 175. 186. 425. 468; Sendung einer Geldsumme von Rom nach Wien 248; von Rom nach Innsbruck 412; Sendung von Bullen mittels Kurier von Rom nach Wien 337.

Nachrichten über den Briefverkehr zwischen Wien und Florenz 26. 316. 332. 395—396; zwischen Wien und Ferrara 426; zwischen Wien und Venedig 455; zwischen Wien und Mantua 4; zwischen Wien und Frankreich 257; zwischen Wien und Spanien 90. 150. 155. 164. 213. 454; zwischen Florenz und Rom 293; zwischen Polen und Rom 305. 308.

Beförderung eines Briefes Delfinos von Znaim nach Wien 49; von Schreiben Maximilians II. von Wien nach Norddeutschland 193. 389; Eintreffen der Nachricht von der Einnahme Tokajs in Wien 304.

**Prag**, Erzbischof Anton (Brus von Müglitz).

Schreiben an Ferdinand I.: 1564 Jänner 25.

Nachricht über seinen Gesundheitszustand 284; A. wird von Delfino abfällig beurteilt 6; von Erzherzog Ferdinand sehr gerühmt 232; Gerücht von seiner Ernennung zum Kardinal 6. 7—8; A. schlägt vor, das Gesuch um den Laienkelch dem Papste allein vorzulegen 45—46; erhält über Vorschlag Ferdinands I. ein Kelchbreve 39. 98; Ausfolgung des Bre-

ves 121. 136. 140. 155; A. erklärt jetzt Böhmen (in der Religion) für wiederhergestellt 155; Verhandlungen über eine Vollmacht für A., die ultraquistischen Priester zu weihen 166—168; Streit mit dem Olmützer Bischof um Anerkennung seiner Metropolitanrechte 258; A. empfängt im Auftrage des Erzherzogs Ferdinand den Nuntius Visconti in Prag 231; bemüht sich das Kreuzherrenstift in Prag zu behalten 265. 283. 284—285. 300. 310. 314. 319. 321. 335; und das Olmützer Bistum zu erlangen 284; angeblicher Plan Maximilians II., A. als Gesandten nach Polen zu schicken 284.

— Kreuzherrenstift, s. oben und p. CXVIII; Aufenthalt Maximilians II. in P., s. Maximilian II.; Festlichkeiten in P., veranstaltet von Erzherzog Ferdinand 21; P. von Ferdinand I. zur Stätte seines Begräbnisses erwählt 163; Überführung seiner Leiche nach P., s. Ferdinand I.

**Preßburg**, Versuch des Erzbischofs von Gran, eine Bücherzensur in P. einzuführen XLVIII; Sendung des Landtagsabschiedes von P. (1563) 9. 55. 56.

**Preußen**, Druck einer Schmähchrift über Ferdinand I. in P. 233. 235. 248; Auftreten der Pest in P. 234.

**Provisionali** Edoardo (früher in Diensten Delfinos), als Bote des Kaisers nach Konstantinopel geschickt. Rückkehr nach Wien 155. 179; neuerliche Sendung nach Konstantinopel 188. 212; Rückkehr nach Wien 326; nochmalige Sendung nach Konstantinopel 453.

**Puccino**, Agent des Königs von Polen in Rom, Äußerungen über die Einnahme von Tokaj 335.

**Püchler** Leonhard von Weitteneg, Rat des Erzherzogs Karl, sendet Del-

- fino einen Bericht über die Schlacht bei Obresko 466. 468.
- Quisar** (in Ungarn), Rückzug der Truppen Schwendis nach Qu. 455.
- Raab**, Bischof Paul, † 21. Oktober 1565 p. CXX.
- Bistum, Verhandlungen über die Besetzung CXX—CXXIII; Übertragung der Administration an Delfino CXXIII.
- Gefecht zwischen Ungarn und Türken bei R. 137; Graf Salm Befehlshaber in R. 466.
- Radziwil** Nikolaus (Palatin von Wilna), läßt eine ketzerische Bibel drucken 235.
- Ragusa**, Übergang von Söldnern aus dem Kirchenstaate nach R. 265. 300.
- Rainerio** Hieronymo, Rechtsstreit mit Gumpfenberg XII. 129.
- Rambouillet**, Charles d'Angennes Sr de, von der französischen Regierung 1565 nach Florenz und Rom gesandt 389.
- Rat** geheimer Ferdinands I. und Maximilians II., Überlieferung der Protokolle von 1564—1565 p. XCIV—XCV; wird (1564 März) von Ferdinand I. morgens und abends zusammenberufen 58; des Nachmittags 110; Dauer der Sitzungen wenigstens vier Stunden täglich 62; alle geheimen Räte bei Eröffnung der Wiener Religionsverhandlungen (1564) anwesend 104; bei Übertragung der Regierungsgeschäfte an Maximilian 110; alle geheimen Räte (nach dem Tode Ferdinands I.) von Maximilian II. in ihrem Amte bestätigt 169; Mitglieder des geheimen Rates s. Gienger, Harrach, Seld, Trautson, Weber, Zasius.
- Rattenberg** (in Tirol), in Verruf wegen Auftreten der Pest 220.
- Rebiba** Scip., Kardinal (von Pisa), Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281.
- Regensburg**, Bischof Veit, v. Frauenberg, erhält die Investitur 469.
- Stadt, Religionszustand 197; Nachrichten über die Einberufung des Reichstages in R. 173. 256. 467.
- Reomano** Giov., Kardinal, Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281.
- Requesens** Don Luis de Zuñiga y, spanischer Gesandter in Rom.
- Berichte an Philipp II.:
- 1564 Februar 14; März 4. 19. 26. 29. 31; Mai 22. 30; Juni 2. 16. 22; August 11. 18. 25.
- Hält sich vom öffentlichen Konsistorium am 7. Februar 1564 fern 18; läßt den Licentiat Esquivel aus Rom wegführen 22. 23. 223; sucht den darüber erzürnten Papst zu begütigen 23—24; tritt gegen die Bewilligung des Laienkelches auf 57. 59—60. 81. 97. 321. 322; befürchtet, daß Pius IV. den Laienkelch bewilligen könnte 98; verlangt von ihm eine Entscheidung zugunsten des Vortrittes Spaniens vor Frankreich 84—87; übertritt das päpstliche Verbot, von der Kapelle fernzubleiben 88; protestiert gegen die Entscheidung von Pius betreffs des Vortrittes 134; fordert Philipp II. auf, mit Pius zu brechen XLI; wird von Rom abberufen 193. 196; Abschiedsaudienz bei Pius IV. p. XLI; scharfes Urteil Pius' über R. 208.
- Rhemer** s. Römer.
- Ricasoli** Giulio, Gesandter der Medici in Wien.
- Berichte an Francesco Medici:
- 1564 September 28; Oktober 26; November 2. 9. 15. 16. 23. 30; Dezember 7. 7—10. 14. 21. 28.
- 1565 Februar 7. 14; März 11. 20. 28; April 14. 28; Mai 25; Juni 2. 8; Juli 17. 28; August 17. 24; September 7; November 17.

(Ricasoli.)

Schreiben an Concino:  
1565 Juni 7.

Schreiben an Delfino:  
1565 Juli 14.

Eintreffen in Wien (1564 September) 240; steht anfänglich im besten Einvernehmen mit Delfino XVIII. 240. 253; erhält von ihm Abschriften der Nuntiaturberichte XXIV—XXV; wird von ihm sehr gerühmt 315. 383; gewinnt Zasius durch Geschenke 240—241; erhält von ihm vertrauliche Mitteilungen 240. 340; verhandelt über die Heirat zwischen Erzherzogin Johanna und Francesco Medici s. Johanna; legt (im Einverständnis mit Delfino) Maximilian II. ein gefälschtes Schreiben Cosimos vor XIX; warnt Francesco Medici vor Delfino XVIII. 311—316; jedoch ohne Erfolg 316—317; reist über Wunsch Maximilians II. (1565 Juni) nach Florenz 382. 383. 385—386. 388. 396; verspricht Delfino, seine Bitten um Geld in Florenz zu unterstützen 394; Abreise von Florenz 386; verhandelt in Wien über die Rangerhöhung der Medici 396—397; lehnt es ab, seine Herren in Florenz noch weiter mit den Geldangelegenheiten Delfinos zu behelligen XVII; verbleibt jedoch in freundlichem Verhältnis mit ihm 446. 448.

**Ricci** Giov., Kardinal (von Montepulciano), Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281.

**Rie** Mons. di, vom Herzog von Savoyen nach Wien gesandt (1565 März) 328.

**Riga**, Erzbischof Christoph von Mecklenburg, Verhandlungen über seine Freilassung 138.

**Ritter** Peter, in Rom 1565 als Protestant verhaftet und dann wieder freigelassen 421—423.

**Rivuli** Dominarum s. Nagy-Bánya.

**Rizzo** Marco Antonio (in Venedig), erhält den Auftrag, an Christoph Welser 25.000 Scudi zu senden 458.

**Römer** Georg, Befehlshaber des deutschen Fußvolkes in Ungarn 466.

**Rom**, Kardinalskollegium, will auf die Taxen für Bischofskonfirmationen nicht verzichten 211. 335; viele Kardinäle sind unkeusch 279; manche unter ihnen unwissend und lasterhaft 322; alle sind Gegner der Priesterehe 294. 359; viele sind Delfino feindlich gesinnt 264; die älteren und angeseheneren Kardinäle verurteilen die Promotion vom 12. März 1565 p. 323.

— Inquisition, Prozeß gegen Philipp Camerarius und Peter Ritter s. Camerarius.

— Offizialen der Kurie wollen auf die Taxen für die Bischofskonfirmationen nicht verzichten 211. 335.

— Gerüchte in R., daß Maximilian II. das alte Kaisertum wieder aufrichten wolle 190; viele in R. wünschen Maximilian II. in einen Krieg mit den Türken verwickelt 216; in R. glaubt man (1565 September) an Frieden zwischen dem Kaiser und dem Sultan 458; Vorschlag Pius' IV., aus R. eine größere Zahl von Priestern nach Österreich zu senden 360.

— das „appartamento d'Innocentio“ wird für Helfenstein in stand gesetzt 10; in der „vigna di papa Giulio“ wird Helfenstein untergebracht 15; feierlicher Einzug Helfensteins in Rom 18; Salutschüsse vor der Engelsburg beim Einzuge Helfensteins 18; und am Gründonnerstag nach der Erteilung des Segens durch den Papst 85; Vorgänge im Vatikan und S. Peter am Gründonnerstag (1564) 85. 88; Trauerfeier für Ferdinand I. in der

- Kirche S. Apostolo 174. 183; feierliche Messe in der Laterankirche anlässlich des Entsatzes von Malta 459; Aufbewahrung von Urkunden in der Engelsburg 333.
- Rosenberg** Albrecht von, hat auf Befehl Maximilians II. die Werbungen für Grumbach eingestellt 301.
- Rosenhain** Anton (aus Bautzen), erhält Dispens zur Ehe mit Juliane Schönborn 305. 308.
- Rostock**, Kongreß zur Herstellung des Friedens zwischen Dänemark und Schweden 14. 137. 155. 164; Wegnahme eines schwedischen Schiffes im Hafen von R. 173.
- Rubert** milort s. Leicester.
- Rudolf** Erzherzog (Sohn Maximilians II.), Reise nach Spanien 3; wird in Mailand von Annibale Altemps im Namen des Papstes begrüßt 9; und vom Statthalter Gons. Fern. Corduba empfangen 17; sendet Rumpf nach Rom 9; verwendet sich für Georg Trivulzio 29; erhält Breve des Papstes 9—10; lobende Äußerungen von A. Altemps über R. 10; Heiratsverhandlungen mit der Schwester Karls IX. von Frankreich (Margaretha) 3. 101. 301.
- Rumpf** Wolfgang Siegmund, Kämmerer der Erzherzoge Rudolf und Ernst, Sendung nach Rom (1564) 9; wird vom Papste beschenkt 9. 29.
- Rußland**, Zar Iwan II., Krieg mit Polen s. Polen; Feldzug gegen Livland 329.
- Sachsen**, Kurfürst August, religiöses Verhalten XXXIX. 127. 194. 304; seine Bekehrung vom Papste angestrebt 95—96. 208; Joachim Camerarius bei A. in Religionsfragen tonangebend 274. 422; Delino vermag (angeblich) viel bei A. 430; er erhält von A. sechs Pferde zum Geschenk CXI; A. setzt die Wahl seines Sohnes Alexander zum Administrator des Bistums Merseburg durch 212; und zum Administrator des Bistums Naumburg 214; A. ist in Streit mit dem Erzbischof Siegmund von Magdeburg 339; sucht die Bistümer Magdeburg und Halberstadt zu erlangen 345. 351. A. steht mit Maximilian II. in engster Verbindung XLIV; schätzt seine Gunst sehr hoch 96; Zusammenkunft mit Maximilian in Lübben und Dresden 4. 22. 23; A. hat angeblich den Plan, seine Tochter mit Erzherzog Ferdinand zu vermählen 11. 13; unterstützt die Werbung des Königs Friedrich II. von Dänemark um eine Tochter Ferdinands I., eventuell Maximilians II. s. Dänemark; hat die Absicht, das Voigtland zu erwerben 89. 91; Verhalten in der Grumbach-Angelegenheit 35. 116. 137. 193. 259—260; A. sendet nach dem Tode Ferdinands I. Mordeisen nach Wien 187; überläßt die Bestimmung von Zeit und Ort des Reichstages Maximilian II. p. 187. 192; spricht sich für die Abhaltung des Reichstages in Augsburg aus 459; erklärt sich bereit, Maximilian gegen Zapolya und die Türken zu unterstützen 239; sendet über Ersuchen von Maximilian Hilfstruppen nach Ungarn 376. 389. 424; verlangt von ihm entschiedenes Eintreten für Phil. Camerarius und Ritter 422. Plan einer Zusammenkunft mit Joachim II. von Brandenburg 301. 304; Beziehungen zu Friedrich II. von Dänemark s. Dänemark; A. ist mit Siegmund August von Polen verbündet 11; fürchtet ein feindliches Auftreten der Herzoge von Sachsen-Weimar 11; reizt die jüngeren Herzoge von Weimar gegen den ältesten auf 469; Beziehungen zu Schweden 11. 13—14. 22; Gerücht von Kriegsvorbe-

(Sachsen.)

- reitungen gegen Sachsen-Weimar und Schweden 328. 338; A. entsetzt Mordeisen seines Amtes 241. 388; wird den Erzherzogtitel fordern, wenn ihn Cosimo Medici erhält 398.
- Anna, Gemahlin Augusts, erhält Geschenke von Maximilian II. anlässlich seines Aufenthaltes in Dresden 22.
- Alexander, Sohn Augusts, Administrator von Merseburg und Naumburg s. oben; soll eventuell mit den sächsischen Hilfstruppen zu Maximilian geschickt werden 239.
- Plan Delfinos, die sächsischen Räte für die katholische Kirche zu gewinnen XXVI—XXVII. 277. 286.
- Vorschlag Delfinos, für den Bischof von Naumburg ein Kelchbreve für das ganze Gebiet von Obersachsen zu verlangen 48.
- Sachsen-Weimar, Herzoge** (Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm, Johann Friedrich der Jüngere), Einschreiten Ferdinands I. gegen die Herzoge wegen Unterstützung Grumbachs 35. 54. 116; die Herzoge versprechen Gehorsam 137; lassen Grumbach noch weiter in ihrem Gebiete sich aufhalten 193; werden von Frankreich unterstützt 193; der Landgraf von Hessen gilt fast als ihr Vormund und Leiter 11; sie warten auf die Gelegenheit, August von Sachsen das Kurfürstentum zu entreißen 11; nehmen für Schweden Partei 301; Gerücht von Werbungen für Schweden 328. 338—339; von Werbungen für die Hugenotten 332; die Herzoge sind uneinig 193; die beiden jüngeren lehnen sich gegen den älteren auf 469.
- Herzog Johann Friedrich der Mittlere, Abreise ins Bad 379.

**Salm Eck Graf von**, Befehlshaber in Raab 466.

**Salurn** (in Tirol), Auftreten der Pest 220.

**Salzburg**, Erzbischof Johann Jakob (von Khuen-Belasy).

Schreiben an Delfino:

1564 August 4.

Urkunde für Bischof Urban von Gurk:

1564 August 7.

Hat nicht einen einzigen tüchtigen Theologen oder Juristen in seiner Umgebung 178; ist ein Gegner von Laienkelch und Priesterehe 42. 125; läßt seine Gesandten bei den Wiener Religionsverhandlungen von 1563 ohne Vollmacht in Betreff der beiden Artikel 43; beschwert sich, daß die kaiserlichen Räte bei diesen Verhandlungen von den Salzburger Delegierten die Zustimmung zum Gesuch um den Laienkelch erzwungen hätten 177; erhält über Vorschlag Ferdinands I. ein Kelchbreve 39. 98; Plan der kaiserlichen Räte, das Kelchbreve des Bischofs von Gurk auf den Bereich der Diözese des Salzburger Erzbischofs auszudehnen 48. 125. 126; Sendung Selds mit dem Kelchbreve und dem kaiserlichen „discursus“ zu Erzbischof J. 136. 141. 154—155. 156; J. lehnt die Vorschläge Selds ab und beruft ein Provinzialkonzil 154. 156. 171—172. 180. 181; gespanntes Verhältnis zwischen dem Erzbischof und dem Wiener Hofe 177—178; drohendes Schreiben Ferdinands I. an J. 180—181; J. wird von Maximilian II. zur Einführung des Laienkelches gedrängt 181—182. 225; sein Verhalten in dieser Angelegenheit wird von Delfino getadelt 171—172. 177—179; Delfino sendet Cauchius zu ihm 178—179. 182; Erzbischof J.

- (Salzburg.)  
 gibt nach und läßt den Laienkelch in seiner Diözese zu 182—183. 273. Sendet den Propst von Salzburg (wegen der Unruhen im Lande) zu Maximilian II. p. 272; hat Delfino 500 Taler geliehen XXXVI; Delfino will noch ein weiteres Darlehen von ihm 312.
- Diözese, umfaßt den größten Teil der österreichischen Länder 225; Plan Ferdinands I., die Diözese zu teilen 177.
- Land, Religionszustand 180. 273; Unruhen 272. 273—274.
- Provinzialkonzil in S. 220. 272; Verhandlungen des Landtages in S. 273—274.
- Sandes** Alvaro, Mitteilungen über Kriegsrüstungen Spaniens und der Türkei 255.
- S. Angelo** Kardinal s. Farnese Rain.
- S. Clemente** Kardinal s. Cicada.
- S. Croce** Prospero, Nuntius in Frankreich und (seit 1565 März 12) Kardinal, von der Nuntiatur in Frankreich abberufen 441.
- S. Fiore** Kardinal s. Sforza.
- Graf, von Fr. Medici an den kaiserlichen Hof gesandt 385; kann über Erzherzog Ferdinand Auskunft geben 396.
- S. Peter** (bei Görz), Verspottung der katholischen Religion 287.
- S. Secondo** Graf, von Fr. Medici an den kaiserlichen Hof gesandt 385; erhält Schreiben Fr. Medicis in der Frage der Rangserhöhung 395.
- Saraceno** Giov. Mich., Kardinal, Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281. 333. 334.
- Savello** Jac., Kardinal, Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281.
- Savoyen**, Herzog Emanuel Philibert, Ausgleich mit Bern 188; Reise nach Spanien beabsichtigt 176. 212; erhält Zusicherungen von Frankreich betreffs Herausgabe der besetzten Plätze 176; sendet den Grafen Camerano nach Wien (1564 November) 236. 237. 238; den Mons. di Ric (1565 März) 328; wird von Philipp II. aufgefordert, sich gegen die Priesterehe zu erklären 432.
- Abreise eines Sekretärs E. von Rom 231.
- Herzogin Margareta (von Valois), gilt als Hugenottin 27.
- Sayn-Wittgenstein** Georg Graf, Verhandlungen über seine Bestellung als Koadjutor der Dompropstei in Köln 74—75.
- Sbardelatus** s. Fünfkirchen.
- Schlesien**, Adel, Religionszustand 1. 388. 390.
- Kammer, Streit mit dem Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin 138; Sendung des Präsidenten der Kammer (Friedrich von Redern) nach Polen 306.
- s. auch Breslau, Liegnitz.
- Schmeckowitz** Adam von, 1565 von Maximilian II. nach England gesandt 329. 340; Rückkehr aus England nach Wien 440. 460; Ergebnis seiner Verhandlungen in England 467—468.
- Schönborn** Juliane (aus Bautzen), erhält Dispens zur Ehe mit Anton Rosenhain 305. 308.
- Schottland**, Königin Maria (Stuart), Heiratsverhandlungen mit Erzherzog Karl s. Karl; Wünsche Frankreichs betreffs Heirat von M. 150; Gerücht über Heiratsverhandlungen von M. mit Don Carlos s. Carlos; M. wird von Philipp II. für Don Carlos nicht begehrt 29; wird (angeblich) an Philipp II. im Falle des Todes seiner Gemahlin sich gleichwenden 213.
- Schwaben**, Werbungen von Fußvolk in S. 248. 467; Fürsten im schwäbischen Kreise dem Herzog Albrecht von Bayern feindlich 193.

- Schwanbach** Joh. Andreas von, Sekretär Maximilians II., religiöses Verhalten LII. 7; wird (1564 Jänner) nach Rom gesandt 2; überbringt dem Papste ein Schreiben Citards 4; wird Ferdinand I. und Maximilian II. über die Aufnahme in Rom Bericht erstatten 5; Vorschlag Delfinos, S. ein Geldgeschenk zu machen 7; S. erhält vom Papste ein entsprechendes Geschenk 16. 51; überbringt die Approbationsakten nach Wien 63. 90; rühmt Pius IV. und Borromeo 90; steht in Verbindung mit Eisengrein LII.
- Schwarzburg** (Günther?) Graf, teilt Pernstain Äußerungen Delfinos mit CXII; ist Gläubiger des Königs Friedrich II. von Dänemark 339.
- Schwaz** (in Tirol), in Verruf wegen Auftretens der Pest 220.
- Schweden**, König Erich XIV., Beziehungen zu Dänemark, Hessen. Polen, Sachsen s. die betreffenden Schlagworte; Eroberungen in Livland 11. 12; hält seinen Bruder (Johann von Finnland) gefangen 12; läßt Lübsche Schiffe wegnehmen 188; verhandelt mit der Herzogin von Lothringen über Ankauf ihrer Ansprüche auf Dänemark 328; gibt den Herzogen von Weimar Auftrag, für ihn Truppen zu werben 328; erhält eine Botschaft Maximilians II. 424.
- Schweiz**, Erneuerung des Vertrages mit Österreich 259.
- Schwendi** Lazarus v., Ankunft in Wien 234; wird die deutschen Truppen in Ungarn befehligen, jedoch Báthory untergeordnet 248; Abreise nach Ungarn 256; Erfolge in Ungarn (Jänner—März 1565) 302—303. 304. 326—327. 329—330; Bericht an Maximilian II. über Abschluß des Vertrages von Szatmár 326—327; über Reise der Gesandten Zapolyas nach Wien 337; Maximilian II. mit ihm sehr zufrieden 424; neuerlicher Krieg in Ungarn und Tätigkeit S. (August—Oktober 1565) 433—434. 454. 455. 460. 461. 466—467; Erkrankung von S. 434.
- Seiz**, Kartäuserkloster in Steiermark. Bericht über die Klöster S. und Geirach:
- 1569** November.
- Ausländische (französische, italienische) und deutsche Mönche in S. XXXVII; ihr sittenloses Leben XXXVII; die Einkünfte des Jahres 1565 bereits verpfändet 310. 315; Erzherzog Karl erteilt (1564 Oktober) dem Prior von Mauerbach und Nuntius Delfino die Vollmacht, S. zu reformieren XXXVI; er übergibt (1564 November) Delfino die Administration von S. XXXVI; und verlangt von ihm die Errichtung einer Klosterschule in S. XXXVII; Delfino nimmt den Kirchenschatz von S. an sich XXXVII. 312; Pius IV. gestattet ihm (1565 August), bis auf Widerruf die Administration von S. zu behalten XXXVIII; schlechte Verwaltung Delfinos XXXVIII.
- Seld** Georg Siegmund Dr., Rat Ferdinands I. und Maximilians II. religiöses Verhalten 109. 391; ist in der Geschichte Deutschlands sehr gut bewandert 69; hat in Fragen der kirchlichen Politik die größte Autorität 76; hat die wichtigsten Angelegenheiten Deutschlands und des Kaisertums zu erledigen 391; erhält (1563) den Auftrag, ein Schreiben Maximilians II. an Borromeo (betrifft Delfinos) zu verfassen 67; macht Delfino Mitteilungen über die Niederlande 28; verhandelt mit ihm über Laienkelch und Priesterehe 30—32. 34. 35. 46; revidiert die von ihm vorgelegten Konzepte in dieser Angelegenheit 47—48; verhandelt mit

- ihm über die beabsichtigte Sendung Morones nach Deutschland 76. 79—80; hält darüber im geheimen Rate einen Vortrag 82—83; und über die Antwort an den Papst in der Approbationsangelegenheit 113; soll von Delfino ein Exemplar der Konzilsdekrete erhalten 73; ist beauftragt, über die Konzilsdekrete im geheimen Rate Bericht zu erstatten 75; Tätigkeit bei den Wiener Religionsverhandlungen (1564) 104—106. 124. 132; berichtet täglich Ferdinand I. über die (im geheimen Rate) gefaßten Beschlüsse 116; verhandelt mit Delfino über die Ausfolgung der Kelchbrevien 120—121. 138—139; und über die Priesterehe und Zulassung von Laien zu priesterlichen Funktionen 138—139; tritt (1564 Juni) einen Urlaub an 156; verhandelt mit dem Erzbischof von Salzburg über die Einführung des Laienkelches 156; wird (nach dem Tode Ferdinands I.) von Maximilian II. zurückberufen 164; soll nach Vorschlag Delfinos von den Medici Geschenke erhalten 241. 268; entwirft ein Konzept zu einer Weisung an Arco 281; erhält ein Schreiben des Mainzer Erzbischofs über die Angelegenheit Bochers 290; Tod 268. 390—391; wird allgemein betrauert 391.
- Sens**, Erzbischof Nikolaus Pellevé, erklärt sich bereit, die Kardinalswürde anzunehmen 212.
- Serbellone** Gabrio, empfängt im Namen des Papstes (außerhalb Roms) Helfenstein 15—16.
- Fabrizio, soll nach Vorschlag Delfinos vom Papste nach Wien geschickt werden 394. 398.
- Serristori** Avverardo, Gesandter der Medici in Rom.
- Berichte an Cosimo I.:  
1564 April 14. 21.
- an Francesco Medici:  
1564 September 23.
- Erhält von Borromeo die Depesche Delfinos von 1564 September 10 zur Einsicht 202; überbringt Arco eine Botschaft Cosimos I. an den Kaiser 216.
- Sforza** Guido Asc., Kardinal (von S. Fiore), überbringt dem spanischen Gesandten eine Botschaft des Papstes 23.
- Sgrigni** s. Zriny.
- Siebenbürgen**, Woywode Johann Siegmund Zapolya.
- Instruktion für Báthory**:  
1565 März 24; April 21.
- Heiratsverhandlungen mit Erzherzogin Johanna s. Johanna.
- Ein Krieg mit Z. für Ferdinand I. gefährlich 79; Friedensverhandlungen Z. mit Ferdinand I. und Maximilian II. (1564) 91—93. 129. 131. 151. 155. 187. 196; Überfall von Szatmár 201—202; Krieg mit Maximilian (1564—1565) 212. 215. 236. 239. 248. 251. 254. 256. 271. 300. 301. 302—303. 304. 306. 319. 326—327. 329—330; Vertrag von Szatmár 326—327. 353; neuerliche Verhandlungen mit Maximilian II. p. 328. 337. 352—355. 376. 377. 384; und neuerlicher Krieg 387. 424. 425—426. 433—434. 440. 453—454. 455. 460. 461. 466—467. 468—469.
- Wird von Pius IV. wegen des Überfalls von Szatmár getadelt 214. 236; in Rom wird Krieg zwischen Z. und Maximilian gewünscht 281; bei einem solchen Kriege wird Pius IV. neutral bleiben 402; Übergang von Söldnern aus dem Kirchenstaat zu Z. 300. 319; Verbot des Überganges durch den Papst 265. 283; Schreiben Amulios an Z. betreffs Schutzes der katholischen Religion 300. 319.
- Beziehungen zur Türkei 93. 248. XXVI. 259. 271. 303. 326. 327. 329.

330. 335. 337—338. 339—340. 354. 355. 384. 387. 402. 424. 426. 453.  
Beziehungen zu Polen s. Polen.  
Z. bemüht sich um die Freilassung Bebek's 35; bedrückt die Grenzbewohner 179; Gerücht, daß er von Venedig im geheimen unterstützt werde 254. 256; seine Untertanen mit ihm unzufrieden 303; Z. steht in Verhandlungen mit dem Woywoden der Walachei 339.  
Ist schwer erkrankt 256; religiöses Verhalten 402.
- Simoneta** Ludov., Kardinal, Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281; teilt Arco eine Beschwerde gegen Delfino mit XXXVII; stimmt der Erlassung eines Kelchbrevés für Aquileja zu 413.
- Singmoser** Markus, kaiserlicher Sekretär.  
A u f z e i c h n u n g :  
1564 Juni.  
Verhandelt mit Delfino über Laienkelch und Priesterehe 30—32. 46. 126; korrigiert die von ihm vorgelegten Konzepte in dieser Angelegenheit 47—48; teilt ihm eine Weisung an Arco (über die beabsichtigte Sendung Morones nach Deutschland) mit 81; und ein Schreiben Ferdinands I. an den Papst (über die Approbationsangelegenheit) 113.
- Sinsheim** (in der Pfalz), Kollegiatstift, reformiert vom Kurfürsten Friedrich 377.
- Siponto**, Erzbischof s. Galli.
- Sirleto** Guil., ernannt zum Kardinal (am 12. März 1565) 323—324.
- Snolma** s. Znaim.
- Sofia**, Befehl an den Beglerbeg von Griechenland, mit dem Heere in S. zu bleiben 460.
- Soldoniero** Alfonso, durch Helfenstein dem Papste empfohlen 53.
- Sonnenberg** (in Tirol), Vogtei über S. erledigt 297.
- Spadari** Francesco (aus Arezzo), Sekretär Delfinos, schreibt die Berichte des Nuntius XIII; überbringt ein Schreiben Ricasolis nach Florenz 317.
- Spanien**, König Philipp II.  
S c h r e i b e n a n P i u s I V . :  
1564 März 4.  
W e i s u n g a n R e q u e s e n s :  
1564 Juli 15.  
a n P a c h e c o :  
1564 Juli 15; September 20.  
1565 März 12; Mai 20.  
Das Verhalten Ph.' in der Frage der Annahme der Konzilsdekrete (1564 April) in Wien noch unbekannt 101; Ph. führt die Konzilsdekrete in allen seinen Ländern ein LVII; hat (nach Ansicht Maximilians II.) sie in den Niederlanden (1564 Oktober) noch nicht kundgemacht 224; ist Gegner des Laienkelches 57. 82. 96. 207; nimmt jedoch die Bewilligung des Kelches ruhig hin 322. 336; tritt gegen die Gestattung der Priesterehe auf 334. 335—336. 358—359. 393. 403. 405. 409. 410. 418; sendet in dieser Angelegenheit Avila nach Rom s. Avila.  
Beziehungen zu Pius IV.: unfreundlich wegen der Wegführung Esquivels 23—24; Pius fürchtet, daß Philipp ihn ganz von sich abhängig machen wolle XL. LXXXI; Pius gilt in der Angelegenheit der Königin von Navarra als Werkzeug Ph.' 27. 28; Ph. wird von Pius aufgefordert, die Sendung Morones nach Deutschland (1564) zu fördern 61; Ph. sucht (nach Ansicht Delfinos) die Eintracht zwischen Kaiser und Papst zu stören 81; auf Ph. wird (nach Ansicht Selds) vom Papst und den Kardinälen Rücksicht genommen

(Spanien.)

82; Ph. droht dem Papste im Falle einer ungünstigen Entscheidung in dem Vortrittsstreite mit Abbruch der Beziehungen 86. 223; Pius sucht der Entscheidung auszuweichen 84—88; und gegen einen allfälligen Angriff Philipps bei Maximilian II. Hilfe 96. LXXXI; Bruch zwischen Ph. und Pius wegen der Entscheidung in dem Vortrittsstreite 134. XLI. 193; Bemühungen Pius' IV., Maximilian II. zur Vermittlung zu bestimmen s. Maximilian; Gerüchte in Wien über eine geheime Abmachung zwischen Ph. und Pius 196; Mitteilungen von Pius über den Streit mit Ph. 208; Mitteilungen Viscontis über die gleiche Angelegenheit 221—224; Gerüchte in Rom über kriegerische Absichten von Pius gegen Ph. 280; Plan von Pius, einen Bund mit Maximilian II., Ph. usw. gegen die Türken zu schließen 438; Pius will sich mit Ph. vergleichen CVI. Verhandlungen über die Heirat von Don Carlos mit Erzherzogin Anna s. Carlos; Ph. unterstützt die Bewerbung von Francesco Medici um Erzherzogin Johanna 90. 91. 239. 240; und die Bewerbung von Alfonso Este um Erzherzogin Barbara 91. 130; verwendet sich für Genua bei Ferdinand I. p. 63; aus Rücksicht auf Ph. gibt Ferdinand I. in der Angelegenheit der Königin von Navarra eine ausweichende Antwort 27. 28; aber Maximilian II. verwendet sich für sie 99. 101; Ferdinand unterstützt die Bemühungen Katharinas von Medici betreffs einer Zusammenkunft mit Ph. 99; Gesuch Ph. an Ferdinand I., die Anwerbung von 3000 deutschen Fußsoldaten zu gestatten 129; Ph. sendet (nach dem Tode Ferdinands I.) den Grafen Fonsalida als Kondolenzgesandten

nach Wien s. Fonsalida; sendet Chantonay als ordentlichen Gesandten nach Wien s. Chantonay; Gegensatz zwischen Ph. und Maximilian II. in der Frage der Priesterehe s. Maximilian (Verhandlungen über die Priesterehe); das Verhalten Ph.' in der Angelegenheit der Subvention zum Türkenkriege erregt in Wien Unzufriedenheit 434—435.

Beziehungen zu Frankreich s. Frankreich, Bayonne; Beziehungen zu England s. England; Urteil über Ph.' Verhalten gegen Italien 194; Ph. wird auf die Vorschläge des Herzogs von Savoyen nicht eingehen 176—177; voraussichtlicher Seekrieg mit den Türken 255. 271.

Gerüchte über eine Reise Ph.' in die Niederlande 22. 28. 150. 238. 303. 306. 339. 377. 455; über eine Reise nach Italien 22. 455.

— Königin Elisabeth (von Valois), Gemahlin Philipps II. Gerücht von ihrer Schwangerschaft 151; schwere Erkrankung durch eine Frühgeburt 212. 213.

— Don Carlos, Sohn Philipps II. s. Carlos.

— Johanna Prinzessin (Tochter Karls V.), Gerüchte über Heiratsverhandlungen mit Don Carlos s. Carlos; über Heiratsverhandlungen mit Karl IX. von Frankreich s. Frankreich.

— Land, der größte Teil der Geistlichkeit in Sp. (nach Ansicht Delfinos) gegen die Priesterehe 245; die Geistlichkeit von Sp. wird (nach Ansicht des Papstes) die Priesterehe verlangen, wenn sie für Deutschland bewilligt wird 359; Sp. bedarf (nach Ansicht Maximilians) nicht der Priesterehe 418; die Geistlichkeit in Sp. ist durch Zahlung von Subsidien an den König sehr belastet 436; Plan

- (Spanien.)  
 Pius' IV., den Verkauf eines Teiles der Kirchengüter in Sp. zu bewilligen 436—437. 438—439.
- Gesandter am kaiserlichen Hofe s. Chantonay; in Rom s. Requesens, Avila; päpstlicher Nuntius in Sp. s. Crivello.
- Spaur** Joh. Thomas von, Kanonikus in Brixen, gewählt zum Koadjutor des Brixener Bischofs 219—220; erhält vom Papste die Bestätigung 220; wird aufgefordert, seiner Diözese die größte Sorgfalt zuzuwenden 366.
- Srigni** s. Zriny.
- Steiermark**, Religionszustand 205. 242—243. 245; Verhandlungen über ein Kelchbreve für den zur Diözese Aquileja gehörigen Teil von St. 166; Einfuhr von Eisen aus St. nach Neapel 244; Herzogtum St. stand unter der Herrschaft des ersten Erzherzogs von Österreich 398.
- Stiria** badie di, s. Geirach, Seiz.
- Straßburg**, Bischof Erasmus (von Limburg), ist alt und kränklich 350.
- Bistum, Religionszustand 350; ist in Gefahr, in die Hände von Protestanten zu fallen 348—349.
- Stuhlweissenburg** (in Ungarn), Weg nach S. durch Veszprim gedeckt 466.
- Swartzburg** s. Schwarzburg.
- Szatmár** (in Ungarn), starke Festung 327; Einnahme durch Zapolya 201. 202. 212. 214; Besetzung durch Schwendi 329. 339; Rückzug der Türken bei S. 387; Gefechte zwischen Kaiserlichen und Türken bei S. 400. 401. 433; Ernennung Magers zum Befehlshaber von S. 455; Verhandlungen über S. 271. Vertrag von S. s. Siebenbürgen.
- Szent-Márton** (in Ungarn), Einnahme durch Schwendi 329.
- Szerencs** (in Ungarn), Einnahme durch Schwendi 302.
- Szolnok** (Komitat in Ungarn), Verhandlungen über S. 354.
- Taifel** s. Teufel.
- Temesvár**, Pascha Hasan Prodovich vom Sultan aufgefordert, sich zum Kriege vorzubereiten 326; schickt Geschütze gegen Pankota 352; ist im Zerwürfnis mit Zapolya 426; stellt den Kaiserlichen Gefangene zurück und verspricht Frieden 468.
- Teufel** Andreas von Gundersdorf, Befehlshaber der deutschen Reiter in Ungarn 466.
- Ein Mitglied der Familie T. von den niederösterreichischen Protestanten bestellt, ihre Forderungen bei Hof zu vertreten 126.
- Thiene** Graf, durch Helfenstein dem Papste empfohlen 53. 55.
- Thuem** Albert Dr., Kanzler Joachims II. von Brandenburg, Sendung nach Wien (1564) 351.
- Thun** Sigismund, Georg und Zyprian Grafen.
- Gesuch an Maximilian II.:  
 1565 August 28.
- Sigismund und Dorothea, erhalten Dispens zur Eingehung der Ehe 286. 291.
- Thurm** Franz, kaiserlicher Gesandter in Venedig, erhält von Arco Mitteilungen über den Zulauf italienischer Söldner zu Zapolya 300. 319.
- Thurn** Franz Graf, Obersthofmeister des Erzherzogs Ferdinand, erhält in der Angelegenheit seines Sohnes Georg ein Schreiben des Erzherzogs Karl 288.
- Georg Graf.
- Schreiben an Erzherzog Karl:  
 1565 Februar 7.
- Beruft Truber nach Görz 287; verhandelt über Bestellung eines protestantischen Predigers in Görz 288. 289; rechtfertigt sein Ver-

- halten 289; darf in Görz noch weiter bleiben 290.
- Tirol**, keine Einführung des Laienkelches in T. 121. 220; Auftreten der Pest 220; Werbungen von Fußvolk in T. 248; Erzherzog Ferdinand wird vorläufig (1564 Jänner, 1565 September) nicht nach T. kommen 12. 460; der Graf von T. hat den Vortritt vor den Herzogen (!) 398.
- Tokaj** (in Ungarn), Belagerung und Einnahme durch Schwendi 302. 304. 306; Nachricht von diesem Ereignisse in Rom 335; in Konstantinopel 326; Gefechte zwischen Kaiserlichen und Türken bei T. 387. 433; Verhandlungen über T. 326. 338. 339. 340. 355. 462.
- Toledo** Don Garzia di, wird im Winter alle aus Mailand gesandten Truppen behalten 467.
- Tolomeo** s. Galli.
- Tonner** Joh., Lehrer der Erzherzoge Rudolf und Ernst, wird von Pius IV. ermahnt, auf die Rechtgläubigkeit der beiden Prinzen zu achten 10.
- Torre** Francesco s. Thurm Franz.
- Trautson** Joh. Freiherr von, Obersthofmarschall Ferdinands I. und geheimer Rat unter Ferdinand I. und Maximilian II., ist mit Kardinal Christoph Madruzzo verwandt 176; teilt dem Kardinal Ludwig Madruzzo die bevorstehende Promotion Delfinos zum Kardinal mit 68; nimmt teil an den Sitzungen des geheimen Rates von 1564 22. März und 12. September 82. 203; wird (angeblich) nach dem Tode Ferdinands I. den Wiener Hof verlassend 169. 173; wird in seiner Stellung als kaiserlicher Rat (consigliere di stato) von Maximilian II. bestätigt 176; ist (1565 März) täglich mehr in Gunst bei Maximilian II. p. 328.
- Trient**, Konzil, Bestätigung der Konzilsdekrete durch Pius IV., s. Pius; Druck der Dekrete XXIII. 10.16.73—74.75.109.129. 135. 149; Sendung der Dekrete nach Deutschland 135. 149. 227. 233—234. 235. 248. 274. 440. 445; Verhandlungen mit Ferdinand I. und Maximilian II. über Einführung der Dekrete in Österreich und Ungarn, s. Ferdinand, Maximilian, Ungarn; Verhandlungen mit Frankreich, s. Frankreich; Einführung der Dekrete in Polen, Spanien, s. diese Schlagworte.
- Bischof s. Madruzzo.
- Diözese, Religionszustand 366.
- Stadt, Verbot des Jahrmarktes wegen Pestgefahr 220.
- Trier**, Erzbischof Johann (von der Layen), ist gegen die Priesterehe 43; aber für die Bewilligung des Laienkelches 43. 98; will in Betreff eines Gesuches um die Gestattung von Laienkelch und Priesterehe seine Suffraganbischöfe befragen 45; erhält über Vorschlag Ferdinands I. ein Kelchbreve 39. 98. 99; Delfino folgt das Breve aus 121. 139—140; Zusammenkunft des Erzbischofs J. mit dem Erzbischof von Köln und dem Herzog von Cleve in Koblenz 137; Gesandter des Erzbischofs J. verhandelt in Wien über Heirat Karls IX. von Frankreich mit der zweiten Tochter Maximilians II. p. 455.
- Triest**, Bischof Andreas (Rapitius), von seiner Diözese abwesend 365; sein Vikar erteilt ungehörige Dispensen 365.
- Gebiet von T., italienische Umgangssprache 244; lebhafter Handelsverkehr mit dem Königreich Neapel 244.
- Trivulzio** Claudio Graf, Kämmerer der Erzherzoge Rudolf und Ernst, verwendet sich für seinen Bruder Georg 29.

(Trivulzio.)

— Georg, will in den geistlichen Stand eintreten und Kardinal werden 29; die Erzherzoge Rudolf und Ernst und auch Maximilian II. empfehlen ihn dem Papste 28. 29; jedoch ohne Erfolg 29. 264.

**Truber** Primus, übersetzt die Bibel und protestantische Schriften ins Slowenische und Kroatische XLVIII; widmet einzelne dieser Schriften Maximilian II. p. XLVIII; verfaßt die „Windische Kirchenordnung“ 259. 261; Tätigkeit in Görz 287; aus den Ländern des Erzherzogs Karl ausgewiesen 259. 262.

— Genosse T. in Görz 286. 287. 290.

**Truchseß** Otto, Bischof von Augsburg und Kardinal (von Augsburg).

Schreiben an Commendone:  
1564 September 4.

Schreiben an Pius IV.:

1564 September —.

Wird von Maximilian II. dem Papste empfohlen 17. 53; Rückkehr aus Spanien und Ankunft in Wien 116. 122. 129; verwendet sich für Genua bei Ferdinand I. p. 131. 151; Mitteilungen Delfinos über T. 131. 132. 133; erhält von Kardinal Altemps im Namen des Papstes einen Verweis 199; Verhältnis zu Delfino 200. 324. 348; Verhandlung mit Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken über Abhaltung eines Religionsgespräches 130; erklärt die Sendung eines päpstlichen Legaten zum Reichstage für notwendig 295; erhält von Maximilian II. einen Auftrag betreffs Musterung von Truppen 467.

**Türkei**, Sultan Suleiman II.

Beziehungen zu Kaiser Ferdinand I. und Maximilian II. a) bis zur Einnahme Szatmárs durch Zapolya (September 1564): 64. 78. 79. 93. 137. 151. 155. 164. 171. 173. 179. 188. 196; b) von der Einnahme

Szatmárs bis zur Eroberung von Tokaj durch Schwendi (Februar 1565): 202. 203. 212. 234. 236. 239. XXVI. 259. 271. 303; c) von der Eroberung Tokajs bis Oktober 1565: 304. 326—327. 329—330. 337—338. 339—340. 353. 354. 355. 376. 377. 379. 384—385. 387. 389. 393. 400. 401—402. 411. 412—413. 423—424. 425—426. 433—435. 440. 442. 453—454. 455—456. 457. 460. 461—462. 466—467. 468—469.

Plan einer Liga gegen die Türken: 214—215. 215—216. 366. 369. 438—439; ein Krieg zwischen dem Sultan und dem Kaiser in Rom gewünscht 216. 281. 335; Nachrichten über das Verhalten der Türken mit Spannung in Rom erwartet 300.

Beziehungen zu Zapolya s. Siebenbürgen.

Beziehungen zu Frankreich 425. 435. 467; zu Spanien 255. 271; Belagerung von Malta s. Malta.

Suleiman mißtrauisch gegen seinen Sohn und den Schah von Persien 327; schwer getroffen durch den Tod des Großwesirs Ali und voll Mißtrauen gegen dessen Nachfolger Mohammed 423—424.

**Turco** Ippolito Graf, Gesandter des Herzogs Alfonso II. von Ferrara. ist anwesend in Prag anlässlich des Aufenthaltes Maximilians II. (1564) 21. 22; verhandelt mit Maximilian über Ehe zwischen Alfonso und Erzherzogin Johanna 24—25; verlangt Festsetzung des Termins für die Vermählung Alfonso's mit Erzherzogin Barbara 154; schließt den Ehevertrag für Alfonso ab 187. 267; erhält von Maximilian eine Goldkette zum Geschenk 234; Abreise von Wien 234. 388.

**Ugocsa** (in Ungarn), Verhandlungen über U. 354.

**Ungarn**, Beratungen über die Grenzverteidigung in U. 64; große Aus-

gaben Ferdinands I. für die Verteidigung U.' 78; Bestreben, Deutschland dazu heranzuziehen 79; Besichtigung der ungarischen Grenzwehr durch Hierges 90; durch Mordeisen und Kram 192. 195—196; Bedürfnis U.' nach Frieden 93; Absicht Maximilians II., für Ungarn mindestens einen zehnjährigen Frieden zu erreichen 171. Berufung der ungarischen Barone nach Wien 155. 173. 271—272. 301; ihre Beschlüsse 329; sie wollen von Wien abreisen 376; Notwendigkeit, einen Landtag in U. abzuhalten 329; ein solcher von den U. verlangt 454. 460.

Die ungarischen Räte und Barone wünschen dringend die Heirat zwischen Zapolya und Erzherzogin Johanna 92; wird von Ferdinand I. abgelehnt 93; Bedrückung der Grenzbewohner durch Zapolya 179; Krieg in U. 1564 September—1565 März s. Siebenbürgen; Krieg 1565 Mai—Oktober s. Siebenbürgen, Türkei; Religionszustand in U. XLVIII—XLIX. LIV. 155. 205. 242. 244. 245. 347. 404; Verhandlungen über Annahme der Dekrete des Trienter Konzils in U. 65. 101. 177. 224. 229; über Errichtung von Priesterseminaren 403. 427—428. 436. 457; über Abhaltung eines Provinzialkonzils LIV. 55. 65; über Ernennung eines ungarischen Kardinals 264. 282—283.

Einfluß Dudits auf Maximilian II. in allen ungarischen Angelegenheiten 202; die ungarischen Sekretäre Ferdinands I. sehr argwöhnisch 55; die Ungarn treulos 387. Sendung des Landtagsabschiedes (von 1563) 9. 55. 56.

**Venedig**, erfolglose Verhandlungen zwischen österreichischen und venetianischen Bevollmächtigten über Grenzstreitigkeiten 66. 155.

254; Verdacht Maximilians II., daß V. im geheimen Zapolya unterstütze 254. 256; Glückwünsche V.' zur Einnahme von Tokaj durch die Kaiserlichen 304; V. strebt nach dem Patronat über Aquileja 167; läßt österreichische Untertanen auf kirchliche Pfründen im venetianischen Gebiete nicht zu 293; V. hat Delfino übel behandelt 264; und zwar (nach Ansicht D.) wegen Feindschaft der venetianischen Geistlichkeit gegen ihn 66; hat die Güter Delfino's seinem Bruder überlassen 450; widersetzt sich der Beförderung Delfinos zum Kardinal 8. 159. 324.

— päpstlicher Nuntius in V., s. Ferrerio.

**Veszprim** (in Ungarn), deckt den Weg nach Stuhlweißenburg 466.

**Villach** (in Kärnten), Religionszustand 381.

**Villinus** Leonard Dr., Professor der Wiener Universität, nimmt an den Religionsverhandlungen in Wien (1564) teil 105; erhält den Auftrag, eine summa doctrinae Catholicae abzufassen 133.

**Vinta** Emilio, Sekretär des Florentiner Gesandten Ricasoli.

Berichte an Francesco Medici:

1564 Oktober 19.

1565 Juni 14. 22. 29; Juli 6.

Schreiben an Concino:

1565 März 11.

Fertigt über Auftrag Ricasolis ein (angebliches) Schreiben Cosimos I. an XIX; überbringt den Vertrag über die Heirat zwischen Francesco Medici und Erzherzogin Johanna nach Florenz 266. 268; wird von Delfino sehr gerühmt XXIV. 267; erhält von ihm Avvisi 389; entschuldigt das Ausbleiben der Berichte Delfinos XXV. 402; Urteil V.' über Delfino 314.

- Visconti** Carlo, Bischof von Ventimiglia, von Pius IV. 1564 nach Wien gesandt.
- Berichte an Borromeo:**  
**1564** September 28; Oktober 3. 16. 19. 24; November 10.
- Schreiben an Galli:**  
**1564** September 28; Oktober 11. 16.
- an Delfino:**  
**1564** Oktober 14.  
 Überlieferung seiner Berichte X. 219; ist Vertrauensmann Pius' IV. p. 218; verhandelt mit Philipp II. über den Vortrittsstreit zwischen Spanien und Frankreich 223; Sendung nach Wien 204. 208. 209. 210. 218; Instruktion 210. 218—219. 221. 226. 227; Kredenzbrevien 219. 227—228; Reise von Rom nach Wien 219—220; Beratung mit Delfino über die Intervention Maximilians II. im Streit des Papstes mit Philipp II. p. 217—218. 221. 222; über die Frage der Priesterehe 227; über Sendung der Konzilsdekrete nach Deutschland 227; wird von Delfino unterstützt 232; erste Audienz bei Maximilian 216—217; zweite Audienz 221—226; weitere Verhandlungen 230—231. 246; erhält ein Geschenk von Maximilian 231; verspricht über die Frage der Priesterehe mündlichen Bericht in Rom 231; Lob seines Verhaltens durch Delfino 231; Reise von Wien nach Prag 231; wird von Erzherzog Ferdinand auf das beste aufgenommen 231—232; von ihm beschenkt 232; stellt (nachträglich) seine Äußerungen über Erzherzog Ferdinand wegen Indiskretion des Papstes in Abrede 231; unterläßt die Reise zum Kurfürsten von Brandenburg 232; Reise von Prag über Bayern nach Rom 232; Ankunft in Rom 257—258. 265.
- Hortensio. hat Auftrag. in Tirol oder Schwaben **600 Mann Fußvolk** anzuwerben 248.
- Vitelli Vitellozzo**, Kardinal, Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe 281. 333. 334.
- Voigtland**, Bemühungen des Kurfürsten August von Sachsen, das V. zu erwerben 89. 91.
- Walachei**, Woywode Alexander. Rückkehr 91; steht in Verhandlungen mit Zapolya 339.
- Weber** Joh. Bapt., Reichsvizekanzler und Mitglied des geheimen Rates. erhält (1563) den Auftrag, ein Schreiben Maximilians II. an Borromeo (betreffe Delfinos) zu verfassen 67; verhandelt mit Delfino über Laienkelch und Priesterehe 30—32. 46; mit Lomellino über den Ausgleich zwischen Genua und Ferdinand I. p. 154; nimmt teil an den Sitzungen des geheimen Rates von 1564 März 22 und September 12 p. 82. 203; soll (nach Vorschlag Delfinos) von den Medici ein Geschenk erhalten 241.
- Welser** Philippine, ihre Ehe mit Erzherzog Ferdinand geheim gehalten 13; abfälliges Urteil Ferdinands I. über Ph. 165.
- Christoph in Augsburg, wird von Pius IV. beauftragt, an Kaiser Maximilian II. 25.000 Scudi zu bezahlen 458.
- Welsing** Christoph, Rat des Bischofs Erasmus von Straßburg, verhandelt mit ihm wegen Bestellung eines Koadjutors 350.
- Wertwein** Matthias, Dompropst und Kanzler der Wiener Universität. Auftreten gegen Georg Muschler XLIX.
- Wien**, ist stark befestigt 401; Religionszustand 136. 137. 176. 244. 378. 379—380. 402; Landtag in W. s. Niederösterreich; Religionsverhandlungen (Theologenkonferenzen) 1564 in W., s. Ferdinand I.

(Wien.)

- Universität, Religionsstreitigkeiten XLIX; die Universität Katholiken und Protestanten zugänglich XLIX—L.
  - Jesuitenkollegium, Verhandlungen über Druck der Konzilsdekrete XXIII. 129. 135; Verkündigung des Kelchbrevés durch die Jesuiten in W. 178. 181; das Jesuitenkollegium in W. wird Maximilian II. besonders empfohlen 230; trotzdem werden ihm Einkünfte von Maximilian entzogen 230.
  - Schottenkloster, Abt Urban von Melk in Haft 298.
  - Stephanskirche, Beisetzung Ferdinands I. p. 163. 170.
  - Augustinerkirche, Predigten Citards 176; Delfino erhält den Kardinalshut 402.
  - Haus des Domkapitels in W. von Delfino in Besitz genommen 430.
  - Weingärten um W. vom Frost (1564) geschädigt 126.
  - Bistum, Verzicht des Erzbischofs Brus auf das W. Bistum 284; wird durch Bischof Urban von Gurk administriert 126; Gestattung des Laienkelches im Bereiche des W. Bistums 126; günstige Folgen dieser Konzession 244.
- Wiener-Neustadt**, Bischof Christian Noppen (Neopenius), nimmt an den Religionsverhandlungen in Wien (1564) teil 105; Urteil über sein religiöses Verhalten 109; hat Erlaubnis, von Wien abzureisen 132; erhält ein Kelchbrevé für seine Diözese 140.
- Bistum, wird von Citard abgelehnt 4; Einkünfte 4.
  - Stadt, Aufenthalt Maximilians II. in W. 58. 434.
- Wilna** Palatin v., s. Radziwil.
- Witzel** Georg, nimmt an den Wiener Religionsverhandlungen (1564) nicht teil 104. 109; wird von Maxi-

milian II. nach Wien berufen LII. 132; erhält von ihm den Auftrag, einen Katechismus abzufassen LII. 133. 270; schreibt an den Papst wegen Reformen in der Kirche und bittet um eine Subvention 234; Delfino erhält den Auftrag, die Berufung W.' nach Wien zu hintertreiben 269. 270.

**Wolski** Stanislaus, vom König von Polen nach Wien gesandt.

Denkschrift überreicht  
Maximilian II.:

1564 April.

Verhandelt über Heirat zwischen Zapolya und Erzherzogin Johanna 90—91. 91—92. XXIII. 101; über Ausgleich zwischen Zapolya und Ferdinand I. p. 131; neuerliche Sendung nach Wien 236; und neuerliche Bemühungen zugunsten Zapolyas 237. 254.

**Worms**, Verhandlungen des Deputationstages in W., s. Grumbach; Verhandlungen über die Einberufung des Reichstages in W. 434. 454. 459. 467.

**Württemberg**, Herzog Christoph, steht mit Maximilian II. in Briefwechsel über religiöse Fragen XLIV. XLVII; fürchtet die gewaltsame Einführung der Trienter Dekrete in Deutschland XLVII—XLVIII; unterstützt Truber XLVIII; hat sich (nach Ansicht Delfinos) von vielen Irrtümern der protestantischen Theologen überzeugt 127—128; seine Bekehrung vom Papste gewünscht 95—96. 208; läßt über die Religionsverhandlungen in Maulbronn eine Schrift drucken 234.

**Würzburg**, Bischof Friedrich (von Wirsberg), Streit mit Grumbach s. Grumbach.

**Wyss** Albert v., österreichischer Gesandter in Konstantinopel.

(Wyss.)

**Bericht an Maximilian II.:**  
1564 Dezember 29.

Meldet den Tod Cicadas 230; übergibt Ali Pascha den Tribut des Kaisers 330; verlangt Entsendung von Černovich nach Konstantinopel 387; ist in Haft 455.

**Zapolya** s. Siebenbürgen.

**Zasius** Johann Ulrich Dr., Rat Maximilians II., macht spöttische Äußerungen über das Konzil von Trient L; hat großen Einfluß auf Maximilian II. p. XL. 27. 240; zeigt sich gegen Albrecht von Bayern sehr dienstbeflissen 107; erhält (1563) den Auftrag, ein Schreiben Maximilians an Borromeo (betreffs Delfinos) abzufassen 67; ist anwesend bei der Eröffnung der Wiener Religionsverhandlungen (1564) 104; antwortet im Namen Maximilians der protestantischen Geistlichkeit von Breslau 2; nimmt teil an den Sitzungen des geheimen Rates von 1564 März 22 und September 12 p. 83. 203; verfaßt die kaiserliche Resolution an den niederösterreichischen Landtag (1565) 390; verhandelt mit Lomellino über den Ausgleich zwischen Genua und Ferdinand I. p. 154; ist in Verbindung mit Delfino 92. 312;

verhandelt mit ihm über die Zurückweisung der Approbationsbulle (durch Maximilian) 113—115; über die Rangserhöhung der Medici 394. 397. 399; macht ihm über verschiedene Angelegenheiten vertrauliche Mitteilungen 27. 28. 239—240; Äußerungen über die Zustände in Polen 234—235; Delfino soll Z. über die Angelegenheit des Kardinals Truchseß nichts mitteilen 199; Z. erhält von Ricasoli Geschenke 241; und soll nach dem Vorschlage Delfinos noch ein weiteres erhalten 268; Z. unterrichtet Ricasoli über den Stand der Heiratsverhandlungen (zwischen Francesco Medici und Erzherzogin Johanna) 240; zeigt ihm vertrauliche Schreiben Maximilians II. in dieser Angelegenheit 240; macht ihm Mitteilungen über Delfino und die siebenbürgisch-türkische Angelegenheit 321. 340; verhandelt mit ihm über die Rangserhöhung der Medici 396.

— Haus von Z. in Wien 192.

**Znaim** (in Mähren), Aufenthalt Delfinos in Z. (1564 Februar) 23. 49.

**Zoniga** Don Alonso. und Z. Don Giovanni de la, Ankunft in Wien 56.

**Zriny** Niklas Graf, Befehlshaber der ungarischen Truppen 454. 466.

## Zusätze und Berichtigungen.

---

- S. 52, Zeile 29–30 hinzuzufügen: „(vgl. Baumgarten, *Aus Kanzlei und Kammer*, S. 209)“.
- S. 53 ist der Schluß der Anmerkung *Wie dieser Widerspruch zu erklären ist — muß dahingestellt bleiben* zu streichen und dafür zu setzen „über diesen Widerspruch vgl. Einleitung p. XI–XII“.
- S. 60, Zeile 38 statt *ehe si'* zu lesen „ehe si“.
- S. 91, Note 4, Zeile 1 statt *Czarnkowski* zu lesen „Carnkowski“.
- S. 182, Zeile 1 und 14 statt *Cachius* zu lesen „Cauchius“.
- S. 192, Zeile 9 statt *deliberà'* zu lesen „deliberarà“; Zeile 10 statt *Gostanza'* zu lesen „Costanza“.
- S. 201, Zeile 8 statt *proposcerunt'* zu lesen „poposcerunt“.
- S. 210, Zeile 26 statt *in favor nostro'* zu lesen „in favor vostro“.
- S. 211 zu Note 1 hinzuzufügen: „über die weiteren Vorgänge vgl. die Mitteilungen des Erzbischofs von 1566 Oktober 29, bei Wolf, *Aus Kurköln im 16. Jahrhundert*, S. 296.“
- S. 214, Überschrift zu nr. 55 statt *Breve an Kobenzl'* zu lesen „Breve für Kobenzl“.
- S. 215, Note 1 statt *nr. 51'* zu lesen „Nr. 50“.
- S. 218, Zeile 3 statt *sarà'* zu lesen „s'era“.
- S. 220, Note 1 statt *Acta 1 fol. 122'* zu lesen „acta camer. 9 fol. 122“.
- S. 230, Note 2 ist der Satz *ich kann diese Ansicht nicht teilen — geschrieben haben sollte'* zu streichen.
- S. 257, Zeile 15 statt *März'* zu lesen „Dezember“.
- S. 270, Note 4 hinzuzufügen: „vgl. auch das Schreiben von 1565 Februar 16, ebd. 5, 19“.
- S. 272, Zeile 28 statt *a V. S<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup>'* zu lesen „a V. S<sup>ria</sup> Ill<sup>ma</sup>“.
- S. 276. 285. 295. Zu den hier abgedruckten Weisungen an Delfino von 1565 Jänner 20. 27. Februar 10 (nr. 74. 77. 79) ist zu bemerken, daß mit Rücksicht auf die Angaben Arcos über die Erkrankung und Genesung Borromeos (S. 280. 300) und auf den Umstand, daß die Weisungen im Register ohne Unterfertigung erscheinen (S. XII), es doch unsicher ist, ob die genannten Weisungen an Delfino von Borromeo oder Altemps ausgegangen sind.
- S. 284, Zeile 29 statt *waren gering'* zu lesen „waren vorläufig gering“.
- S. 287, Note 3 hinzuzufügen: „vgl. auch Schmidt, *die Gegenreformation in Görz-Gradiska*, Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Österreich 29, 88–90“.
- S. 309, Überschrift zu nr. 84 statt *1564'* zu lesen „1565“.
- S. 360, Zeile 23 statt *pascerà del suoi'* zu lesen „pascerà del suo“.

- S. 395, Note 5, Zeile 4 ‚an den Kaiser‘ zu streichen und am Schlusse der Note hinzuzufügen „das Schreiben von Fr. Medici an den Kaiser vom 13. Juni findet sich im Original in Wien (a. a. O.) und in Konzeptkopie in Florenz a. a. O. cod. Medic. 616, fasc. 24“.
- S. 409. Zur Angabe Chantonay's ‚no es maravilla — y cavallos y otras cosas‘ (S. 408, Z. 3) ist zu bemerken, das laut Mitteilungen der Direktion des königlichen Geheimen Staatsarchives und des königlichen Hausarchives in Berlin in den Akten dieser Archive keinerlei Nachrichten über Beziehungen Delfinos zu Joachim II. von Brandenburg zu finden sind.
- S. 445, Note 1 ist hinzuzufügen: „Über die Zeitbestimmung der hier erwähnten Ereignisse und über den Aufenthalt von Cauchius in Bamberg gibt das nachfolgende Schreiben, das mir von der Direktion des königlichen Kreisarchives in Bamberg freundlichst mitgeteilt wurde, einigen Aufschluß. „Rev<sup>mae</sup> atque Ill<sup>mo</sup> princeps D<sup>no</sup> D<sup>no</sup> Col<sup>mo</sup>. de summa benevolentia, qua me Cels<sup>do</sup> Tua Rev<sup>mae</sup> et praesentem est amplexa et absentem prosequitur, habeo, uti debeo, summas gratias, daboque operam, ut quam poterit fieri citissime, Cels<sup>do</sup> T. intelligat, me in ipsius negotia invigilasse. de communiione per postam Spirensensem proxime scribam; de monasterio autem in monte S. Michaelis atque etiam de Jesuitis, quia apud me iam rationes aliquot, quibus idem effectus diversis modis obtineri poterit, inivi, quas si Ill<sup>mo</sup> D<sup>no</sup> cardinali Delfino legato coram proposuero, non displicituras arbitror, credidero recte me facturum, si haec duo negotia in meum ad eundem D<sup>num</sup> legatum reditum servavero. neque enim per literas circumstantiae, quas habeo quidem quam plurimas, commode explicantur. omnipotens deus Cels<sup>mo</sup> T. Ill<sup>mo</sup> et Rev<sup>mo</sup> diu felicem et incolumem conservet, cui me quam humillime commendo, raptim iam iam hinc discessurus. ex arce Herbipolensi ipsis idibus Augusti 1565. Ill<sup>mae</sup> ac Rev<sup>mae</sup> Ampli<sup>ni</sup> T. obsequentissimus Antonius Cauchius, iuris utriusque doctor, Ill<sup>mi</sup> D<sup>ni</sup> cardinalis Delfini legati auditor et cancellarius. Ill<sup>mo</sup> et Rev<sup>mo</sup> principi ac D<sup>no</sup> D<sup>no</sup> Vito in, episcopum Bapenbergensem electo et confirmato D<sup>no</sup> suo Col<sup>mo</sup>. Bapenbergae“ (Bamberg, Kreisarchiv, Orig.).
- S. 445, Note 4 hinzuzufügen: „es sei noch erwähnt, daß Nachforschungen nach den Papieren von Cauchius, und zwar in den Archiven, welche die Grumbach-Akten verwahren (Dresden, Coburg, Gotha), erfolglos geblieben sind“.
- S. 452, Note 2 hinzuzufügen: „Marini an Borromeo 1565 September 29, Venedig hier sera gionsi qui sequendo il mio compagno. — — l' Ill<sup>mo</sup> di Costanza ci scrive, che facciamo il nostro viaggio con ogni commodità nostra, et forse anchora S. S<sup>ta</sup> haverà manco molestie dalla corte cesarea in questo mezo, che noi non haremò fatto la relatione nostra a boca. tornerò posdomani a Padova — —“ (a. a. O. F 94 inf. Nr. 25 Orig.)“.
- S. 455, Note 3, Zeile 2 statt ‚Mayer‘ zu lesen „Mager“.
- S. 456, Z. 19 statt ‚welche ihm aus Spanien, und zwar sehr verspätet zugekommen waren‘ zu lesen „welche ihm aus Spanien, und zwar schon vor längerer Zeit zugekommen waren (vgl. p. 454 ‚di Spagna sono doi mesi che non s'ha nova alcuna‘)“.

## Inhaltsverzeichnis.

|  | Seite       |
|--|-------------|
| Vorwort . . . . .  | V—VI        |
| Einleitung:  |             |
| <i>a)</i> Überlieferung der Akten . . . . .                      | IX—XXVII    |
| <i>b)</i> Nuntius Delfino und Kaiser Maximilian II. . . . .      | XXVIII—CXXV |
| Akten: nr. 1—125 von 1564 Jänner 5 — 1565 September 22 . . . . . | 1—469       |
| Verzeichnis der Akten . . . . .                                  | 473—489     |
| Register . . . . .   | 493—550     |
| Zusätze und Berichtigungen . . . . .                             | 551—552     |





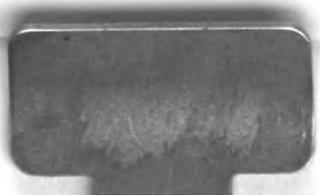
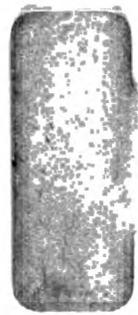


\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



DD176  
.A2C3  
Sect 2  
V.4





3 0000 067 288 252